image
not
available

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Grundlage
zu einer
# Hessischen Gelehrten
und
# Schriftsteller
# Geschichte.

Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten.

Besorgt
von
Friedrich Wilhelm Strieder
Kurfürstl. Hess. Geheimen Hofrathe und Bibliothekar.

Funfzehnter Band.
Seyl—Steuber.

Cassel,
im Verlag J. G. H. Griesbachs Hofbuchhandlung.
1806.

Digitized by Google

L. A. SENECA *in Epiſt. 64.*

Multum adhuc reſtat Operis, multumque reſtabit; nec ulli nato poſt — ſæcula præcludetur occaſio aliquid adhuc adjiciendi.

943.58
S+8
15×16

Digitized by Google

Seyler (Crato). Zu Wolfhagen in Heſſen im J. 1576 geboren. Es läſſet ſich nur von ihm ſagen, daß er ſeit dem Jahre 1602 bey dem Prinzen, nachherigen regierenden Landgrafen Wilhelm (V.) und dem Prinzen Moriz, Söhnen des Landgrafen Moriz, den Unterricht beſorgt und bey dem 1618 in Caſſel errichteten Collegio Adelphico Mauritiano Profeſſor der Phyſik, Hiſtorie und Beredſamkeit geweſen iſt, auch die Würde eines Doktors der Arzeneygelahrtheit getragen, (geſamml. Nachr.) und im Oktob. 1629, 53 Jahre alt, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe; (Kirch. Nachr.)

## Schriften:

Syntagma disputationum ethicarum, ad Ethices Mauritianae amuſsim. Caſsell. 1607. 4.

Disp. de Phyſices definitione ac ſubjecto; Reſp. Geo. Phil. Wolf à Carspach, Nob. Franc. Caſsell. 1618. 4.



249865

Digitized by Google

Disp. phys. de corporum naturalium principiis; Resp. Joh. Stein, Sontran. Hass. Cass. 1618. 4.

— — de motu in genere; Resp. Christoph. Fowinckel, Dessav. Anhalt. Cassell. 1618. 4.

— — de motu in specie; Resp. Joh. Gunther. Cass. 1619. 4.

Oratio de vita & morte Reinh. Schefferi, Cancellarii & Consil. int. Cass. 1623 4.

— in mortem Philippi Hass. Landgr. quum is in Luterensi praelio-pugnans occubuisset. Cass. 1626. 4.
Befindet sich auch in Mausoleo Maurit. P. III. p. 34 sqq.

— παραμυθητὴ super Guilielmi jun. nec non Christianae, Hass. Landgr. funeribus. Cass. 1626. 4.

λόγος ἐπιτάφιος, quo — Elizabethae Hass. Landgr. — Joh. Alberti Coadjut. Raceburg. Megalopolitani Ducis — uxori defunctae justa funebria in Collegio Philadelphico Mauritiano persolvit. Cass. 1626. 4.

Sinold, genannt Schütz (Justus). Sein Vater, der Hessische Reservaten-Kellner, oder Beamte, zu Buzbach Helwig Sinold genannt Schütz, hatte mit seiner Gattin Elisabeth, eines Wolfgangs v. Wenix Tochter, sieben Söhne; zween davon, Hans Henrich und Hermann Adolph thaten sich in Kaiserlichen Kriegsdiensten

ſten ſo ſehr hervor, daß ſie der Kaiſer in den Freyherrenſtand erhob: der erſtere blieb in einem Treffen und hinterließ keine Nachkommen: der andere aber einen Sohn, Ernſt Gottfried Frhr. v. Schütz, der Anfangs auch in Kaiſerlichen Kriegsdienſten, nachher Hof- Lehn- und Kammerger. Beyſitzer in Böhmen geweſen, und deſſen Sohn Ernſt Jaroslau, Kaiſers Joſephs Kammerherr, zuerſt den gräflichen Titel auf ſeine Familie gebracht hat. Ein anderer jener ſieben Söhne, Wolf Philipp Sinold, gen. Schütz, Reichs- Ritterſchaftlicher Amtmann zu Stade in der Wetterau, ſtarb ohne Erben, ein Chriſtoph Sinold genannt Schütz aber, Amtmann zu Alsfeld, ſetzte mit Catharinen, einer Tochter des Dr. u. Prof. Med. Gregor. Horſt's von Gieſſen ſein Geſchlecht fort. *)



*) Man hat von ihm ſeine juriſtiſche Gradualſchrift im Drucke: de inveſtitura; Gieſſ. 1655. 4. Die würkliche Dr. Würde empfieng er allhier 1658 d. 17 Jun. (nach Denſtadii Mnemos. Acad. p. 8). Er wurde der Vater folgender fünf Kinder:

1) Catharine Eliſabeth, an den geweſenen Schwediſchen Oberſtlieutenant, nachherigen Amtmann zu Alsfeld Hans v. Berghofer verheyratet.

2) Philipp; in Kriegsdienſten; er ſtarb zu Echzel: hinterließ a) Annen Eliſabeth, an einen Sächſ. Edelmann v. Metzner, und b) Maria Barbara, an einen Sächſ. Edelm. v. Schwengesfeld verheyratet. c) Philipp Balthaſar, in Großherzogl. Toſkaniſchen Dienſten Kapitän. d) Johann Helwig, Hofrath zu Halle.

3)

Der älteste von allen war der gegenwärtige Justus Sinold gen. Schütz, am 8 April 1592 in Buzbach geboren. Seine ersteren Jahre seit 1606 brachte er in Gießen zu, um in der Rechtswißenschaft den Grund zu legen, er bezog hierauf 1613

3) Marie Christine, die Gattin des nachmaligen Kais. Reichshofrath Geo. Dieter. v. Rondeck; (s. 3 B. S. 56.)

4) Christoph, Brandenb. Anspach. geheimer Rath und Lehnprobst; der mit Catharine Marie einer geb. Baumgärtnern einen Sohn gezeugt: Helwig Christoph, geb. 1661 d. 15 Okt. gestorben 1736 d. 20 Jul auch als Brandenb. Anspach geheimer Rath; (s. Joh. Geo. Gerets. Rekt. zu Anspach, progr. elogium Helv. Chph. Sinold d. de Schütz sist. 1740. fol. vgl. Basel. Lex. Supplem.)

Auch ist von ihm, wenn ich nicht irre, Johann Helwig, ein Sohn, welcher pro Gr. Dr. Jur. schrieb: diss. inaug. proponens explicationem Auth. si testis productus Cod. de testibus. Marb. 1684. 4.

In der Erl. Real-Zeit. von 1768 Nr. 16, S. 128, sahe ich ehemals eine Anzeige, daß Christoph Helwig Sinold, gen. v. Schütz, Brandenb. Ansp. würkl. Kammerjunker, auch Hof- u. Regier. Rath, am 30ten Okt. 1767 ohne Erben mit Tode zu Onolzbach abgegangen sey; ohne Zweifel gehörte er zu diesem Stamme; nicht minder Christoph Philipp Sinold gen. Schütz, Brandenb. geh. Rath u. Direkt. des gemeinschaftl. Raths-Collegii zu Nürnberg, geboren 1689 d. 3 Nov. in Onolzbach, und dessen in der Holzschuh. Deduct. Bibl. 4 B. S. 2197 erwehnt wird.

5) Marie Elisabeth, an den Nassauisch. Amtmann zu Nieder-Klee Geo. Winkelmann verheyratet.

(a. Kalkhof. Litterat.)

1613 die Universität Marburg, wo er Herrm. Vulcejus, Joh. Goeddäus *) und Phil. Matthäus hörte: 1616 Cölln, und 1617 gieng er nach Frankreich, blieb eine Zeitlang zu Pont a Mouſſon, kam 1618 zurük auf Strasburg und weiter nach Speyer zu Erlernung der Kammergerichtspraxis. Im J. 1619 fand er ſich wiederum in Gieſſen ein, gab Privat-Kollegien und nahm 1620 die juriſtiſche Doktorwürde an. Man empfahl ihn von Seiten der Fakultät 1623 zu einer auſſerordentlichen Profeſſur, Landgraf Ludwig V aber wollte ihn vielmehr gern in Staats- oder Regierungsgeſchäften gebrauchen und ließ ihm ſtatt jener eine Stelle von dieſer Art antragen; da er ſolche jedoch abbat, indem er lieber bey der akademiſchen Lebensart bleiben wollte, ſo erreichte er gleichwohl jenen Zweck als die Gieſſer Univerſität 1625 nach Marburg verlegt wurde, und erhielt da eine auſſerordentliche, bereits im folgenden Jahre 1626 aber eine ordentliche Profeſſur der Rechte. Der jezt zur Regierung gekommene Landgraf Georg II, der ihm den Rathscharakter gab, trug ihm die wichtigſten Commiſſionen und auswärtigen Verrichtungen auf, ſo, daß er vom Jahr 1629 an mehr mit dieſen, als mit ſeinen akademiſchen Arbeiten nüzlich ſeyn konnte. Als Ant. Neſen 1640 mit Tode abgieng, wurde er zum Primarius in ſeiner Fakultät und Univerſitäts-Vicekanzler ernennt; auch

*) Unter ihm vertheidigte er 1617 eine Diſp. de transactionibus (ſ. 4 B. S. 514).

auch noch in eben dem Jahre nebst dem geh. Raths- und
gierungspräsidenten Dieter. Berthold v. Pleß und
Rathe Joh. Jak. Wolf von Todtenwart*) auf den Rei

*) Von dem Wolf v. Todtenwartischen Geschlechte findet
in des Hans Basil. v. Gleichensteins Tabb. geneal. zu
dolphi Gotha diplom. und in dem Waltherischen Register-T
zu den Meiernschen Act. pac. Westphal. Nachrichten, we
von denen etwas abweichen, die ich mir aus, dünkt mich,
ten Quellen folgends formirt habe.

Anton Wolf von Todtenwart,
Amtmann zu Rüsselsheim.

Eberhard,
erst Henneberg. darnach Sächs. Rath u. Amtm. zu Schle
gen. Brachte die Kemnade Todtenwart unter der S
Schmalkalden gelegen zuerst an sich.
*ux.* Anastasia, des Henneberg. Kanzlers Joh. Wölfli
genannt Jägers T.

Sebastian, Jur. Dr. Kais Kammerger. Prokur.

Margarethe, verhepr. an Rentmeist. Heinr. Zöllner i. Schmalkald. (Geisthirt Smalc. Litt.)

Rudolph, Bürger u. Mitglied der Steizischen Stahlgewerke in Schmalkald. † zu Wernshausen i. Henneberg. 1627 d. 16 Oktob. *ux.* Margarethe, des Casp. Dohleß, aus Gerolzhofen in Franken T. (Geisth. Smalc. Litt.)

Leonhar
kaiserl. S
merger. †
† 1606.
*ux.* 1583
Apr. Ann
Rathsbe
Geo. Bie
Speyer
(Carmina
nor. har.
Spirae, 15

Johann Ulrich, Dr. Jur. Rath u. Konf. Ass. zu Regensburg.

Anne Marie

Johann Wilhelm,
geb. 1593 d. 1 März i. Schmalkalden; studirte zu
Jena, Marb. Cölln u. auch den Kammerger. Proze
Speyer, wurde 1618 d. 2 Jun. in Basel Dr. Jur.
Hess. Darmstädt. Kanzlevrath in Schmalkalden.
der hier bald wieder veränderten Regier. Form pri

Digitized by Google

tag nach Regensburg, dessen abgefaßten Reichsabschiede er, und starb allda 1646 d. 18 Febr. Er war 3 mahl verheyratet: 1) 1620, d. 18 Sept. mit Barbara, des Sächs. Amtsschreibers zu Georgenthal Joh. Henr. Körners T. sie starb d. 21 May 1628 u. hinterließ ihm: a) Johanne. b) Joh. Wilhelm, † 1631. c) Johann Ernst.

2) 1630 d. 8. Febr. mit Anastasie, Wittwe des Eberhard Wolfs v. Todtenwarth, zu Mücheln bey Halle in Sachsen; sie starb d. 14 Dec. e. a.

3) 1634 d. 13 Januar mit Anne Catharine, des Bürgers u. Kaufm. Joh. Fuchs in Schmalkalden T. u. Wittwe des Kanzley Registrators Nikol. Cyrus in Meinungen, die ihm geboren:

a) Marie Johanne. b) Anna Catharine. (Geistirt's Smalc. Litt.)

daher die 3 Söhne:

| Johann Jakob, (der oben im Text vokommende) geb. 1585 d. 28 Aug. † 1657 d. 25 März. Er war seit 1623 Hess. Darmst. Rath u. Reichstags Gesandter zu Regensburg; auch mit bey dem Westphäl. Friedensschluß. Er war verheyr. 1) 1607 mit Ursula, des Patriziers Henr. Ayrers zu Nürnberg T. daher 3 S. u. 3 T. sie starb 1614. 2) 1615 mit Barbara, des Patriz. Abrah. Wittmann in Nürnb. T. sie starb 1652 d. 25 Okt. 3) 1653 mit Susanne Dorothea des Synd. Simplicius Wittmann zu Regensb. T (Matth. Schmoll's Leichpr. a. s. Tod.) | Anton, gb. 1592 d. 5 Jun. zu Rüsselsheim, † 1641 d 7 Apr. zu Frf. a. M. Er studirte am Gymnasio zu Speyer und Schlesingen, darauf zu Jena, von da er sich mit seinem Hofmeister D. Just. Zinzerling in die Mark Brandenburg eine Zeitlang begab, weil damals gefährliche Krankheiten zu Jena herrschten, 1608 gieng er nach Giessen, wo er unter C. | Christian Marsilius; ist 1606 mit Trostatt im Henneberg. belehnt. Hel- |
|---|---|---|

Digitized by Google

abschied er auch mit unterschrieben, abgesch
Dem Münster- und Osnabrückischen Fri

Helwig disputirte (vgl. 5 B. S. 427.), 161
nach Speyer zu Erlernung des Kammerger. Pr
Im J. 1612 wurde er Syndikus zu Aachen, dab
pfälz. u. Sachs. Coburg. Rath. Als Aachen 16
dem Spanischen Feldmarschall Spinola belage
de, gab er sein Syndikat auf und privatisirte in
bis er 1615 das Syndikat in Strasburg anna
promovirte aber erst zu Giessen in Dr. Jur.
1621 wurde er von der Stadt Strasburg in Ges
an den Landgrafen von H. Darmstadt geschickt
gab Gelegenheit, daß er 1624 als geh. Rath u.
ler in Darmstädtische Dienste kam. Wegen sein
fältig geleisteten Dienste erhob ihn Landgr. Ge
1637 zu der Würde eines Statthalters; doch al
ten sich die Umstände so, daß er abdankte und i
vatstande zu Frf. a. M. sein Leben beschloß.
verheyratet: 1) 1612 mit Catharine, geb. v.
zu Aachen; sie starb d. 10 Jun. 1635 in Gies
Jahre alt, und hinterließ von 2 Söhnen und e
unten den Sohn: 2) 1636 mit Sophie,
Baumbach, die ihm 2 Töchter und 1 Sohn ge
(Conr. Grebers Leichpr. a. s. Tod.)

Man hat im Drucke: Beglaubter Abdruk
jenigen, wiewohl unverfänglichen Puncten,
von zweyen Evangelischen vnd Catholischen
vnd Canzlern, wie etwa ein neuer Religions
zu tractiren im jüngst verwichenen Regenspur
Convent pro & contra verfasset vnd vbergebe
den. 1630. 4; davon eins der preponirten Mi
terzeichnet ist: A. W. Doctor; und es hat
ihn zum Verfasser.

*) s. Lünigs Reichsarchiv, P. gener. 2te Fo
Continuat. S. 155.

Digitized by Google

schluße wohnte er in das vierte Jahr ebenfalls bey. Sein kluges und behutsames Betragen belohnte ihm der Landgraf dadurch, daß er ihn bey Gelegenheit der wieder aufgerichteten Universität zu Giessen im Jahre 1650 zum geheimen Rath und Kanzler nicht nur der Universität sondern auch der Regierung ernannte. Im Jahre 1652 mußte er seinen Fürsten auf den Reichstag nach Regensburg begleiten, der ihn allda bis zur Endigung desselben zurückließ, um fürnämlich für die Primogenitursache des Fürstlichen Hauses zu wachen; auch dieser Reichsabschied vom J. 1654 enthält seine Mitunterschrift *). Einem auf solche Art, auch in Staatsgeschäften, verdienten Manne konnte es nicht fehlen, daß man sich auch auswärts bisweilen nicht so wohl um seinen gutachtlichen Rath, als vielmehr darum bemühete, ihn in würklichen Diensten zu haben; er hielt sich aber stets verpflichtet und auch für glüklich genug, dem Vaterlande und seinem Fürsten getreu

zu

Der Sohn aus der ersten Ehe war:

Eberhard,
gb. 1614, † 1663, als Kaiserl. Reichshofr. u. H. Darmst. Geh. Rath.
ux. Dorothea Elisabeth, geb. v. Schenk zu Schweinsberg. ꝛc.

Anmerk. Vom Hrn. HR. Albr. Chph. Kayser hat man das Leben Joh. Jak. Wolfs v. u. z. Todtenwart. Regensb. 1789. 8. ohne Zweifel findet man hier authentische Nachrichten.

*) s. Lünigs Reichs-Arch. P. gen. 1 Th. S. 629.

Digitized by Google

zu bleiben. Etwan anderthalb Jahre vor seinem Tode unterwarf er sich wegen seiner Stein-Beschwerungen einer in Langenschwalbach vorgenommenen Operation; diese lief zwar glüklich ab, arthritische Schmerzen aber sezten ihm desto heftiger zu; die Mittel dagegen wollten nichts verfangen und der 12 December des Jahrs 1657 wurde der lezte Tag seines Lebens.

Am 29 Julius 1622 verheyratete er sich mit Anne Margarethe, des Superintendenten Dr. Jerem. Vietor's zu Gießen T. Sie hat ihm 6 Söhne und 3 Töchter geboren:

(A. Pet. Haberkorns Leichpr. a. s. T. s. a. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. III, von 1727 u. 1728, S. 281 u. ff.)

Seine Söhne sind:

1) Johann Helwig; von ihm im folgenden Artikel.

2) Nikolaus Wolfgang, Sachs. Eisenach. geh. Rath. Mit seiner Gattin, einer geb. v. d. Leyen, zeugte er a) Justus, Kapitän in Herzogl. Savoyischen Diensten. b) Maximilian Ferdinand, Wirtemberg. geh. Rath und Kammerpräsident. c) Friedrich August, Oberstlieutenant unter den Kraistruppen. d) Johanne Godela, an einen Obersten v. Staffel- und e) Louise, an einen v. Hille im Meklenburgischen verheyratet.

3) Johann Jeremias, geb. in Marburg 1627 d. 12 May; gestorben 1642 d. 4 Jun. daselbst.

4)

Digitized by Google

4) Just Herrmann, studirte zu Marburg, wurde in Giessen 1655 d. 30 Aug. Magister (nach Denstadii mnemos. acad. p. 24) hiernächst Hess. Darmst. Metropolitan in Butzbach, auch Archipresbyter des Rural-Capituls zu Friedberg, starb 1693 d. 20 Novemb. Gedrukt von ihm hat man: der Gesalbte des Herrn bey der Fürstl. Leichbegängniß Landgr. Ludw. VI. v. Hess. Darmst. 1678, in einer Leich- u. Trauerpr. aus Klagl. Jerem. IV, 20; sie steh. i. Fürstl. Ehrensäule, Darmst. 1682, fol. S. 81 u. ff. desgl. der lobwürdige u. höchstglückseelige Regent, bey Leichbegängniß Landgr. Ludw. VII, v. Hess. Darmst. 1678, in einer Trauer- u. Leichpr. aus 2 B. d. Chron. 34 u. 35. stehet i. F. Ehrensäule; Darmst. 1682 fol. S. 23 u. ff. Ein Sohn von ihm: Just Ludwig, ist in Kriegsdiensten 1689 vor Kaiserswerth geblieben.

5) Johann Philipp, zuerst Eisenach. Vicekanzler, hernach Nassau-Weilburg. Präsident. Seine Frau war: Elisabeth Magdalene, des Raths und Syndikus in Augspurg Joh. Jak. Kolben T. und Kinder von ihm: a) Johann Helwig, Kurpfälz. Major, blieb zu Barcelona. b) Christine Elisabeth, an den Gräfl. Solmsischen Rath Crug von Nidda. c) Juliane, an einen v. Dalwigk, verheyratet. d) Just Jakob, starb 1720 in Fetzberg ohnweit Giessen. e) Balthasar Christoph, Wirtemb. Hofrath.

6) Anton, Kurmaynz. Rath und Amtmann zu Orb.

Seine

Seine Töchter sind:

1) Eva Catharine, an den Lic. Jur. nachmaligen Kanzler zu Aurich in Ostfriesland Joh. Henr. Stammler: und

2) Godula, an einen v. Pistoris in Sachsen verheyratet.

3) Anna Catharine; starb 2 Jahre alt. (A. Kalkhof. Nachr.)

## Schriften:

Diss. de vicariis imperii Romano-germ. eorumque jure & officiis. Giess. 1621. 4.

steh. a. i. Nucleo discursuum s. disputatt. in jure publ. editar. Giess. 1621. 4. pag. 163 sqq. u. i. Dispp. Basil. T. V, sub N. 11.

— ad tit. D. & C. de locato & conducto; Resp. Zachar. Schummer, Rost. Megap. Marp. 1626. 4.

— positiones jurid. continens; Resp. Henr. Frick, Rostoch. Megap. Marp. 1627. 4.

— de scripto & nuncupativo testamento; Resp. Geo. Justinian. Wehner, Kitzinga-Franc. Marp. 1628. 4.

Exercitationes juris XXV ad Institutt. Justinianeas. Marp. 1629. 4. Giess. 1656. 4.

Disp. de donationibus. Marp. 1632. 4.

— de judiciis duplicibus mixtis; Resp. Geo. Theod. Dieterichs. Marp. 1634. 4.

Progr

Progr. in Jubilaeum nuptiale D. Herrm. Vulteji -- 1634.
Bey J. Feuerborns Jubelpred. Marb. 1635. 4.

— in obitum D. Herrm. Vulteji —
Bey J. Feuerborns Leichpr. a. d. T. Marb. 1635. 4.

Epicedion in obitum D. Herrm. Vulteji —
Bey J. Feuerborns Leichpr. a. deſſ. Tod. Marb. 1635. 4.

Disp. de mandato, ſocietate & ſervit. feudalibus. Marp. 1635. 4.

— de probatione per teſtes. Marp. 1635. 4.

— de materia pactorum. Marp. 1637. 4.

Collegii jurid. theoret. pract. disp. I. tres decades concluſionum continens; Reſp. Joh. Chriſtoph. Cob. Marp. 1637. 4.

Alluſum ad ſymbolum D. Antonii Neſeni, quo ſtudioſorum libros ſolebat decorare: ſui deſiderium relinquere, recte factorum teſtimonium optimum eſt;
Bey J. Feuerborns Leichpr. a. d. Tod Ant. Neſens. Marp. 1640. 4. S. 54. ſqq.

Collegium publ. de ſtatu rei romanae. Vol. I. Marp. 1640. II. Gieſſ. 1653. 4. Auctius & emend. recuſum curante Car. Scharſchmid. Frf. 1682. 4.
Rec. i. Act. Erud. Lips. 1682, p. 296.
„Beſtehet aus einzelnen Diſputationen, die zum Theil der Reſpondenten Arbeiten und noch voll altmodiſcher Anwendungen Römiſcher Geſetze, doch auch nicht ohne eingeſtreuete eigene Anmerkungen ſind", ſagt Hr. GJR. Pütter i. Litterat. des T. Staatsr. 1 Th. S. 219.

Der

Digitized by Google

Der 1te Band handelt:

1) de generalibus jurisprudentiae principiis.
2) de divisione imp. Rom. & in specie de imperatoris constitutione & electione.
3) de juribus imperii s. de ejus majestate tam reali quam personali cum utriusque majestatis juribus.
4) de capitulatione Caesarea.
5) de rege Romanorum & vicariis imperii.
6) de potestate particulari, inferiori & subordinata, quae est in statibus imperii ejusdemque civibus imperantibus.
7) de divisione statuum & prima eorundem classe, nempe de collegio electorali.
8) de reliquis statuum divisionibus, nec non de secunda & tertia corundem classe, nimirum de principibus & civitatibus imperii.
9) de civibus immediatis, statum tamen imperii non repraesentantibus.
10) de comitiis imperii.

Der 2te Band handelt:

1) de mediate imperio subjectis.
2) de administratione negotiorum & causarum imperii secularium superiore.
3) de austregis.
4) de pace publica & religiosa.
5) de pignorationibus & litigiosa possessione.
6) de mandatis & continentia causarum.
7) de arrestis & diffamationibus.
8) de violatione privilegii Caesarei, denegata justitia & aliis quibusdam causis in prima instantia in aulico judicio vel camera imperii fundatis.
9) de contractibus usurariis, monopoliis, mercatoribus bonis lapsis, Judaeis, blasphemia, compotationibus, vestiariis sumtibus, mendicis, opificiis, librariis, famulis etc.
10) de jure belli.
11) de collectis.

12)

Digitized by Google

12) de foederibus eorumque jure.
13) de jure pacis.
14) de religione & ejus cura.

Disp. de poſſeſſione. Marp. 1642. 4.

— de rei vindicatione; Reſp. Joh. Henr. Jungk, Marpurgens. Marp. 1642. 4.

— de fide juſſoribus. Marp. 1632. 4.

— continens concluſiones aliquot miscellaneas; Reſp. Henr. Bünning, Bielefeld. Marp. 1644. 4.

— de uſucapionibus & praescriptionibus. Marp. 1644. 4.

Progr. ad inſtaur. Acad. Gieſſ. 1650. i. *Tackii* Acad. Gieſs. reſtaur. p. 11.

Disp. de remedio appellationis. Gieſſ. 1656. 4.

Collegium feudale. Gieſſ. 1656. 4.

Sinold, genannt Schütz (Johann Helwig). Sohn des vorſtehenden am 25 Junius 1623 *) in Gieſſen geboren. Er ſtudirte allda, zu Strasburg und zu Helmſtädt, machte eine Reiſe durch Ita-

*) Von dem Lüneb. Profeſſ. Wilh. Mechov hat man: „Pyramis Sinoldina in honor. Jo. Helv. Sinoldi, cogn. Schütze; — Lynenb. 1677 fol.“ wo 1625 als das Geburtsjahr angegeben iſt. Wenn aber auf der angez. Hildebrand. Leichpr. ausdrüklich ſtehet: — „ſeines Alters vier und funffzig Jahr 1 Monat und 5 Tage zu Zelle in dem Herrn entſchlaffen“; — ſo iſt jenes ein Verſtoß, und muß 1623 heiſſen.

Digitized by Google

Italien, Dännemark und Schweden und wurde 1650 Professor der Beredsamkeit, 1652 aber der Rechte zu Giessen, (J. J. *Pistorii* propyl. Athen. Hass.) nachdem er am 29 Sept. 1651 die Doktorwürde derselben angenommen hatte, (*Denstadii* mnemos. acad. p. 6.) Im J. 1655 gieng er als kaiserlicher Reichshofrath nach Wien, 1671 aber als geheimer Rath und Kanzler Herzogs Georg Wilhelms von Braunschw. Lüneb. nach Zelle, wo er am 30 Jul. 1677 gestorben; (Joach. Hildebrands Leichpr. a. s. Tod; Lüneb. 1677 fol. wo man jedoch wenig oder gar nichts von seinen Personalien antrift.) Seit 1668 war er ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des: Gezeichneten; (s. Behrends Zusätze zu Neumarks deutsch. Palmbaum i. d. Beytr. zur crit. Hist. d. deutsch. Sprache, 15 St. S. 373.) Er heyratete 1) 1644 d. 14 Okt. Anne Margarethe, des Dr. Jur. und Raths Helfr. Gerlach's in Marburg T. die ihm am 31 Aug. 1645 starb, nachdem sie ihm am 30 Jul. 1645 eine Tochter geboren *). (s. Joh. Nik. Mislers Leichpr. auf ihren Tod, Marb. 1645. 4.) 2) 1651 d. 29 Septemb. Anna Barbara, des H. Darmstädt. geh. Raths und Kanzlers Philipp Ludwig Fabricius v. Westerfeld T. (s. angez. Hildebrand. Leichpr.) von welcher:

Valentin Justus Nikolaus Sinold Frhr. v. Schütz, Brschw. Lüneb. geh. Rath und Holländi-

*) sie hieß: Johanette Lucie und starb 1706 als die Gattin des Brschw. Lüneb. geh. Raths Andr. Gottli. v. Bernstorfs in Zelle.

ländischer Gesandte; starb unverheyratet im Haag d. 27 Apr. 1681.

Ludwig Justus Sinold Frhr. v. Schütz, Brschw. Lüneb. geh Rath und Gesandter am K. Grosbritt. Hofe; starb 1709 in London; hatte eine geborne v. Lescour zur Gattin. *)

(a. Kalkhof. Litteral.)

## Schrieb:

Diss. de jure pacis. Giess. 1650. 4.

— de banno ferino; Resp. Vit. Wilh. Henr. v. Westernhagen. Equ. Eichsfeld. Giess. 1652. 4.

— de subinfeudatione. Giess. 1654. 4.

De addictione in diem. Giess. 1654. 12.

Diss. de pactis nudis. Giess. 1655. 4.

Ad Jus publicum & feudalia placita praelectiones academicae, multorum hactenus votis impense desiderata, nunc primum publico bono, collatis inter se diligentissime variis Mstis exemplaribus, typis editae atque quibusdam etiam accessionibus auctae. Frf. & Wetzlar. 1694. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1695, p. 123 sqq. *Kulpis* de studio jur. publ. p. 75.

Sirtcius

*) Ein Sohn von ihm war: Helwig Sinold Frhr. v. Schütz, der als K. Gr. Britt. u. K. Brschw. Kammerherr und Landdrost zu Haarburg am 16 Jun. 1740 gestorben und mit Marien, des Grafen George Ernst v. Wedel T. seit d. 29 Sept. 1717 verheyratet gewesen, und die ihm i. März des nämlichen Jahrs 1740 im Tode vorangegangen ist, ohne Kinder geboren zu haben; (Geneal. hist. Nachr. 36. Th. S. 145 u. ff.)

Siricius (Michael). Sohn des am 7. Dec. 1648 verstorbenen Lübeckischen Predigers gleichen Namens und Agneten, Tochter des dasigen Rathsherrn Gerhard Reuters, ist am 2 December 1628 in Lübeck geboren. Er genoß hier das Schabbelianische Beneficium, gieng 1646 auf das Gymnasium nach Stettin, 1647 auf die Universität Helmstädt, 1648 nach Leipzig, 1649 nach Wittenberg *) und 1651 nach Gießen. In Giessen erhielt er 1652 die Magister: 1657 aber die theologische Licentiatenwürde und eine außerordentliche theologische Professur. Im folgenden J. 1658 wurde er ordentlicher Professor der Kirchengeschichte und dabey Stadtprediger, 1659 der Theologie und auch Ephorus der Stipendiaten **), nachdem er am 17 Febr. eben des Jahrs sich die theologische Doktorwürde mittheilen lassen. Der Herzog Gustav Adolph von Meklenburg berief ihn 1670 als Hofprediger nach Güstrow; er gab ihm dabey zwar 1675 eine theologische Professur, auch einen Plaz im Konsistorio zu Rostock, gleichwohl aber mußte er stets in Güstrow am Hofe bleiben, wo er dann auch am 24 August 1685 mit Tode abgieng. Er heyratete 1) 1659 d. 27 Jun. Annen,

*) Unter Jo. Scharf vertheidigte er hier eine Diss. de S. Scriptura. Witteb. 1650. 4.

**) Ayrmann de peregr. Hals. Prof. p. 28 sezt, daß er das Ephorat der Stipendiaten schon 1657 mit der ausserordentl. theolog. Professur erhalten

nen, des Kaufm. Adam Forth in Frankfurt a. M. Tochter. 2) 1679 Annen, des Rathsherrn Friedr. Plonnies zu Lübeck T. und Wittwe des Lic. Jur. Sam. Schütz. Die leztere Ehe war ohne Kinder, aus der ersteren aber a) Ernst Gerhard. b) Johannes, Med. Dr. u. praktischer Arzt in Kiel. c) Gustav Adolph; und 4 Töchter, wovon eine: Anne Ludovike Catharine, 1684 d. 19 Jun. an den Dr. u. Profess. Theol. Nikol. Dassov zu Greifswalde; und eine an den derzeitigen Lic. der Theologie Geo. Friedr. Niebenck in Rostock verheyratet worden.

(s. Hess. Hebopf. 4 St. S. 486. Jo. *Molleri* Cimbr. litt. T. I. p. 632; cf. p. 126.)

## Schriften:

Diss. (pro Gr. Magist.) de majestate & jure majestatis, praecipue autem potestate ferendi & abrogandi leges (sub praes. Jac. le Bleu) Giess. 1652. 4.

Theses de communicatione proprii. Giess. 1653.

Disp. inaug. (pro Gr. Theol.) de Deo (praes. Petr. Haberkorn). Giess. 1657. 4.

Acta Colloquii Giesensis inter Petr. Haberkornium, Theol. Prof. Giess. & Joh. Rosenthalium Jesuitam, coram Ernesto Hass. Landgr. d. 7 Febr. 1653 habiti, bona fide, si non iisdem, tamen consimilibus verbis, à Studiosis quibusdam excepta, & ab eo, cum annotationibus edita. Giess. 1657. 4.

Decas exercitationum academicarum de quaestione graviſſima inter Lutheranos & Reformatos controverſa: an intuitus fidei finalis ordine praecedat, an vero ordine ſequatur electionem aeternam. Gieſſ. 1658. 4.

Causa Dei & Scripturae, contra Joh. Schefleri, Apoſtatae, haereticas impugnationes, Dispp. duabus vindicata. Gieſſ. 1660. 4.

Epitome hiſtoriae Arianae, qua vita, mores & mors Arii breviſſime traduntur; Reſp. Phil. Ludov. Hanneken. Gieſſ. 1660.

Faſciculus I. Dispp. continens VII disputatt. contra varios Heterodoxos, è Luc. I, 35 inſtitutas. Gieſſ. 1661. 8.

Discurſus de religione Moscovitica; Reſp. M. Luder. Cramer, Riga-Livon. Gieſſ. 1661. 4. rec. ib. 1664. 4.

Der Reſpondent Cramer hat die Schrift auch deutſch überſezt unter dem Titel: Moſcovitiſcher Irrglaube. Gieſſ. 1662. 12.

Leichpredigt auf den Tod Landgr. Georgs II. von Heſſ. Darmſt. aus Ap. Geſch. VII, 59. 60. 1661 gehalten.

Steb. i. Ehrengedächtn. Landgr. Geo. II. 1 Th. S. 295 u. ff.

Exercitatio hiſt. theol. in qua Andr. Bodenſtein Caroloſtadius à puriore eccleſia devius oſtenditur, erroresque e jusdem recenſentur et deteguntur; Reſp. Auct. Frieder. Lipsius. Gieſſ. 1662. 4.

Befin-

Befindet ſich auch in Geo. Henr. *Goetzii* elogiis germanor. quorundam Theologor. Lubecae, 1708. 8 pag. 185 ſqq.

Disputatt. theologicae. de ſucceſſione eccleſiaſtica, Pontificiis, praeſertim patribus Walenburchiis. oppoſitarum P. I. Gieſſ. 1663. P. II. ib. 1666. 4.

Disp. de idololatria ejusque ortu & in ultimis his temporibus progreſſu. Gieſſ. 1664. 4.

Simonis Magi, haereticorum omnium patris, pravitates antiquae & recentiores, ad Babylonis & Sophiſtarum in ea confuſionem eccleſiarumque evangelicarum à viperarum morſu vindicationem, Disquiſitionibus duabus propoſitae. Gieſſ. 1664. 4.

Disp. de omnibus peccati cauſis, directa cumprimis adverſus eos, qui Deum audent dicere cauſam peccati vel physicam vel moralem, vel per accidens. Gieſſ. 1664. 4.

— de lacrymis Chriſti; Reſp. Adam Laurent. Nicolai, Lubec. Gieſſ. 1666. 4. ib. 1671. 4. & adjectis noviter Tr de uxore una & reſponſione ad quaeſtionem: an & quatenus poenitenti, nec non abſolutionem & admiſſionem ad ſ. coenam deſideranti lachrymae & jejunia ſint neceſſaria? ib. 1678. 4.

Ἄσχημα hiſt. theol. de Ebione & Ebionitis antiquis & recentioribus. Gieſſ. 1668. 4. auctius ib. 1678. 4.

Disp. (ſub ej. praes.) inaug. de abſurdo dubitationis; Reſp. (pro Gr. Dr.) Phil. Ludov. Hanneken. Gieſſ. 1668. 4.

Uxor una, ex jure naturae & divino, moribus antiquis et conſtitutionibus Imperatorum ac Regum eruta, & contra insultus impugnantium defenſa. Gieſſ. 1669. 4. rec. c. Tr. de lachrymis Chriſti, ib. 1678. 4.

Tr. de beatae animae humanae poſt mortem immortalitate Gieſſ. 1669. 4.

Steh. a. i. Fasciculo rariorum & curioſor. de ſtatu animae poſt mortem ſcriptorum theologicorum, Frf. 1692. 8

Decas disputationum theolog. in Collegio publico habitarum & Heterodoxis antiquis & recentioribus oppoſitarum. Gieſſ. 1669. 4.

Der Inhalt derſelben iſt: 1) de S. Scriptura. 2) de notitia dei naturali & revelata. 3) & 4) de Theologia unita. 5) & 6) de Theologia diſtincta. 7) de Deo patre. 8) & 9) de Jeſu Chriſto. 10) de communicatione idiomatum, ſtatu exinanitionis & exaltationis Chriſti & de persona Spiritus ſancti.

Collegium theol. publ. quo orthodoxa fides, juxta ſeriem articulorum fidei conſuetam, aſſeritur & contra Heterodoxos antiquos ac recentiores defenditur. Gieſſ. 1670. 4.

Idolum papale, ex ipſa Papatus praxi & antiquis monumentis per aliquot capita ſolide demonſtratum. Gieſſ. 1670. 4.

Cenſura contra Joh. Melch. Stengeri, Eccleſiaſtae Erfurtini, de poenitentia doctrinam, nomine Collegii theol. Gieſſ. 1670 ſcripta;

Steh. i. Dan. *Hartnaccii* Stengerismo condemnato, N. 2.

Der

Digitized by Google

Der alte prophetiſche und apoſtoliſche Glaube, aus dem Nicäniſchen und Conſtantinopolitaniſchen Symbolo. in XX Predigten erklärt und vorgetragen. Güſtrow, 1673. 4.

Episcopus δευτερόγαμος, an & quatenus hic, juxta ſcripturam & orthodoxam antiquitatem, in ordine ſacro vel clericatus admittatur. Guſtrovii, 1678. 4.

De quaerenda gloria Dei. Roſtoch. 1681. 8.

Praeco poenitentiae, liber unus, ad excutiendum ſecuritatis carnalis ſomnum lethalem, & lapſorum poenitentium ſolatium, exhibitus. Roſtoch. 1682. ib. 1713. 8.

Victrix veritas, in cenſuris theologico-medicis (Theologorum Medicorumque Wittebergenſium ac Aug. Varenii, Theol. Roſtoch.) de nova ſpirituum medicina; autoritate principali exhibita & cum praeloquio edita. Guſtrov. 1684. 8. Roſtoch. 1713. 8.

Iſt gegen des Roſtock. Prof. Med. Sebaſt. Wirdigs nova ſpirituum medicina und deſſen darin vorgetragene paradoxe Meynungen; vergl. Geo. *Paſchii* Tr. de curioſis hujus ſeculi inventis, p. 353 ſqq.

Oſtenſio fundamentalis abominationum Papatus circa religioſum creaturarum cultum III libris diſtincta; c. praef. & ſupplemento D. *Val. Alberti*, Theol. Lipſiens. Guſtrov. & Roſtoch. 1686. 4. iſt gegen des Hildesheimer Jeſuiten Caſp. Sevenſterns im Meklenburgiſchen gemachten Bewegun-

gen gegen die Lutherischen Kirchenlehrer; s. Godofr. *Ludovici* hist. Rector. etc. P. III. p. 387. Rec. i. Act. Erud. Lips. 1687, p. 91.

Collegium Anti-Enthusiasticum s. Compendium Theologiae Anti-Enthusiasticae, à *Jac. Richardo* in lucem prolatum. Lips. 1691. 4.

Epistola ad Jos. Arndium, d. d. Gustrovii 1683. 3 Apr.;
steh. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1733, Nr. XXII. S. 180.

* * *

Die Rintelische Univ. Bibliothek besizt vom Siricius im Manuskripte: Collegium Anti-Calvinianum, ad methodum Feuerbornii institutum; 4. s. Catal. Biblioth. Rint. p. 156.

Sixtinus (Regner). Seine Biographen sezen gemeiniglich sein Geburtsjahr auf 1577, das aber gar nicht richtig seyn kan. In einer geschriebenen koäven Anmerkung von seinem Absterben im J. 1617 fand ich den Beysaz: aetatis 74, womit auch Freher in Theatr. vir. erud. p. 1015 übereinstimmt, dem zufolge wäre er 1543 geboren worden, welches auch mit den übrigen Umständen vereinbar ist. Leeuwaarden in Friesland war der Ort seiner Geburt, den er nachmals wegen der großen Albanischen Religionsverfolgungen verließ und mit Hessen als seinem zweyten Vaterlande vertauschte. In seiner Vaterstadt und zu Bolswerd, nicht weit davon,

von, genoß er den ersten Unterricht und in Frankreich unter den damaligen berümten Lehrern Duarenus, Rob. Cujacius, Corasius, Donellus und Balduinus machte er die besten Fortschritte in der Rechtsgelehrsamkeit. Zu Orleans hatte er 1565 die juristische Doktorwürde erhalten, sich darauf nach Speyer zu Erlernung des Kammergerichtsprozesses, von da aber auf Marburg begeben, um sich mit akademischem Unterrichte zu beschäftigen; und im J. 1568 war es, als er hier ausserordentlicher (s. Act. Hanov. 2 Th. S. 289 lit. B.) bald darauf aber ordentlicher Professor der Rechte wurde. Im Jahr 1591, während welcher Zeit er bis zum Primarius in der Fakultät hinaufgerükt war, gieng er als Syndikus nach Frankfurt am Mayn, 1594 jedoch von da wiederum als geheimer Rath des Landgrafen Moriz nach Cassel. (s. Freher a. O. Pistorii propyl. Athen. Hass. p. 9.) Hier gab er unter andern in den Jahren 1604 und 1605 einer mit von den Räthen ab, welche zwischen seinem Fürsten und den Prinzen Ludwig, Philipp und Friedrich des Hess. Darmstädtischen Hauses in Betref des Testaments Landgrafen Ludwigs des ältern und der darin verordneten Theilung gehandelt haben; (s. Acta der Marpurg. Succeff. Gieff. 1615. fol. S. 14 Documentor.). Vorher schon, noch als Prof. zu Marburg, befand er sich mit auf dem Wormser Deputationstage im J. 1586; (s. Lünigs Reichsarch. P. gener. 1te Fortf. der Continuat. S. 331.); und zu Ausarbeitung des Hessischen Landrechts wurde er 1597

ebenfalls mit bestimmt; (s. Kopps Hess. Gerichtsverfass. 1 Th. S. 85). Am 11 May 1617 beschloß er sein Leben. Elisabeth des Dr. Med. und praktischen Arztes zu Gröningen Wilh. Saschers T. hat ihm als seine Ehegattin folgende Kinder geboren:

Wilhelm Burchard, J. U. Dr. Dieser stand seit 1604 als Profess. Jur. am Collegio Mauritiano, wurde nachher auch vom Landgrafen Moriz als Rath in auswärtigen Angelegenheiten gebraucht, wie er dann i. J. 1621 mit Ernst v. Borstel nach Corbach wegen der von dieser Stadt gegen die Grafen, Gebrüdere Christian und Wolrad von Waldeck, geführten Beschwerden geschikt worden (s. C. Lundorpii Act. publ. T. I. lib. VI. Cap. LXXVI, S. 993). Schikſale führten ihn im J. 1623 aus dem Vaterlande *) und er ist als Raß. auch Holstein-Schaumb. Rath 1652 in Hameln gestorben. Ein Sohn von ihm, Johann Philipp, ist Domvikarius in Minden gewesen und gegen 1688 zu Homberg in Hessen mit Tode abgegangen; und eine Tochter, Anne Catharine, an den Heß. Capitain Johann Daniel Nolthenius verheyratet gewesen; (Kalkhof. Nachr.)

Sophie,

*) In einer geschrieb. Hess. Chronik finde ich folgende Stelle: „1623 am 13 Jan. Abends zwischen 8 und 9 Uhr haben Friedrich von Scholley, D. Wilh. Sixtinus, Likor. Sartorius und andere mehr, weil sie etliche Sachen nicht approbiren wollen, nachdem man ihnen das Thor geöfnet, in grosser Kälte aus der Stadt weichen müssen."

Digitized by Google

Sophie, seit 1594 des Dr. Jur. und Advok. Joh. Klein in Cassel Ehegattin:

Nikolaus, geb. 1585 d. 15 Jul. in Marburg. Dieser machte, nach seinen geendigten akademischen Jahren, eine Reise nach Frankreich, England und in die Niederlande, übte darauf als Advokat die Rechtswissenschaft in Caßel, bis er 1614 Regierungsrath, 1622 Vicehofmeister und Aufseher der damaligen jungen Prinzen am Mauritianischen Ritter-Collegio, 1627 aber geheimer Rath und darneben 1651 Rentkammerpräsident geworden. Er starb 1669 am 11 Februar und hatte sich 1615 mit Anne Marthe des Kanzlers Sigfr. Clotz in Marburg T. verheyratet, die er aber schon 1620 im Tode verlohr und von den mit ihr gezeugten 2 Söhnen und 1 Tochter nur die letztere, Catharine, am 15 Aug. 1636 an den Regier. Rath Joh. Goedäus, d. mittl. verheyratet erlebte.

(J. H. Stöckenii Leichpr. a. d. Tod Nicol. Sixtini, Cass. 1669. 4.)

Er, nebst Reinh. Schefer und dem Hofmarschal Hans Henr. v. Günterod schliessen einen Vergleich zwischen Landgr. Wilhelm von Hess. und Kurf. Ferdinand zu Cölln wegen Abführung des Hess. Kriegsvolks aus den Cöllnischen Landen d. d. Sababurg d. 20 Dec. 1635. (s. Lünigs Reichs Arch. P. spec. Contin. I. 3te Forts. S. 105.)

Unter

Unter dem Namen: des Verschwiegenen, wurde er 1659 ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft; (s. Neumarcks Teutsch. Palmb. S. 408.)

Johannes; welcher Kanonikus zu Halberstadt gewesen.

Elisabeth, die 1600 d. 5 May an den Cand. Jur. Phil. Badenhausen, von Grebenstein verheyrathet gewesen, und 1637, d. 7 Jun. 55 Jahre alt, in Cassel gestorben ist; (Kirch. Nachr.)

Anne, des Dr. u. Burgermeisters Joh. Kleinschmidt's zu Cassel Ehegattin; (s. 7 B. S. 144).

## Schriften:

Disp. de feudis, quo jure sint introducta, qui concedant & quibus concedantur, & quae res in feudum dari possint; Resp. Jon. Hoennberger, Bipont. Marp. 1580. 4.

— de acquirenda vel amittenda possessione; Resp. Ernest. Cothmann, Lemgov. Marp. 1580. 4.

— de appellationibus; Resp. (pro Lic.) Jacob. Varmejer, Osnabrug. Marp. 1580. 4.

Theses de dotibus; Resp. Arnold. Deichmann, Steinfordiens. Marp. 1581. 4.

— de interdictis adipiscendae, retinendae & recuperandae possessionis; Resp. (pro Gr. Dr.) Sigefr. Clotz, Wetzlariens. Marp. 1582. 4.

Theses

Theſes de uſuris & fructibus & equiſs & omnibus acceſſionibus & mora; Reſp. Henr. à Senden. Marp. 1582. 4.

Disp. de receptis arbitris; Reſp. Ludov. Pincier, Wetteran. Marp. 1583. 4.

Theſes de transactionibus; Reſp. Clamer. Cropius, Hagens. Marp. 1587. 4.

Oratio de vita & morte — Jo. Clotzii, J. U. D. Marp. 1589. 4.

ſie ſteh. a. mit den Panegyr. Acad. Marp. Marp. 1590 8. p. 82 ſqq. und Auszugsweiſe beym M. Adami in vit. Ictor. p. 135.

Tr. de Regalibus. Mulhus. 1602. 4. Hanov. 1607. 8. Caſsell 1609. 4. Frf. 1617. 8. ib. 1620. 8. Hanov. 1657. 8. Norimb. 1683. 4. ib. 1693. 4. ib. 1717. 4.

Die allererſte Ausgabe hatte O. Melander ſamt des Geo. Obrechts Tr. de jurisdictione & imperio ohne Wiſſen und Willen des Verfaſſers herausgegeben. Er arbeitete es alſo von neuem um und fügte viele Zuſätze bey, ſo, daß es eigentlich von ihm zuerſt in einer neuen Geſtalt im J. 1609 zu Caßel erſchien. (Vgl. Glafey ad Biblioth. Rinckianam, n. 5621.)

Exegeſis jur. civilis ad methodum inſtitutt. Frf. 1617. 8.

Exegeſis jur. feud. Frf. 1617. 8.

Exegeſis jur. canon. Frf. 1617. 8.

An Episcopus O. juſte petat decimas vigore regalium ex ſalinis?

ſteh. i. Consil. Marb. Vol. I. Consil. IX, p. 31 ſqq.

An facta praesentatio ad vicariam ecclesiae C. per Johannem T. & subsecuta collatio per Archiepisc. C. in jure defendi possit?

Das. X, p. 47 sqq.

Consilium in causa cujusdam societatis negotiationis cupreae in Thuringia prope Arnstatt contractae;

Das. XI, p. 55 sqq.

Consilium de testamento & de donatione inter vivos?

Das. XII, p. 70 sqq.

De pecunia in aedibus venditis post venditionem reperta?

Das. XIII, p. 75 sqq.

An statutum imperialis civitatis W.: ut in bonis constante matrimonio utriusque conjugis peritia, industria ac labore acquisitis superstes post defuncti conjugis mortem eorum bonorum dominus sit, — ita accipiendum sit, ut defuncto conjugi sit adempta facultas libere de ejusmodi bonis in sua parte disponendi & superstes non solum ab intestato sed et, etiamsi testamentum conditum sit, excluso scripto herede, in iis bonis succedat & dominus eorum efficiatur?

Das. XIV, p. 81 sqq.

An nobiles de M. possint jure experiri contra Comitem P. de W. ob damna quae sibi illata esse obtendunt: utrum id fieri debeat in dicasterio H. an

Digitized by Google

an vero in Camera imperiali, & quae actio adversus Comitem intentari debeat?
Daſ. Vol. II, Cons. VII, p. 32 ſqq.

De diſtinctione inter privatam & publicam ſcripturam;
Daſ. VIII, p. 42 ſqq.

De liberis ex matre ignobili legitimis;
Daſ. IX, p. 48 ſqq.

In cauſa appellatoria poſſeſſionis & ſpolii;
Daſ. X, p. 61 ſqq.

In cauſa ſucceſſionis feudalis;
Daſ. XI, p. 79 ſqq.

De pacto legis commiſſoriae in pignoribus;
Daſ. XII, p. 89 ſqq.

De adminiſtratione tutelari;
Daſ. XIII, p. 104 ſqq.

In cauſa divisionis haereditatis;
Daſ. XIV, p. 110 ſqq.

In cauſa ſimultaneae inveſtiturae;
Daſ. XV, p. 136 ſqq.

In cauſa criminali inter Fiscalem accusatorem & inter A. H. accuſatum;
Daſ. XVI, p. 140 ſqq.

In cauſa diſpoſitionis teſtamentariae;
Daſ. XVII, p. 153 ſqq.

In cauſa quadam feudali;
Daſ. XVIII, p. 158 ſqq.

An teſtamentum à matre quadam conditum pro nullo habendum ſit?
Daſ. XIX, p. 173 ſqq.

De

De culpa a mandatario praeſtanda;
Daſ. XX, p. 181 ſqq.

In cauſa petitionis haereditatis;
Daſ. XXI, p. 185 ſqq.

In cauſa teſtamenti conditi & donationis etiam mortis cauſa;
Daſ. Vol. III, Consil. VII, p. 5 ſqq.

In causis mandatorum pignoratitiae conſtitutionis vertentibus inter J. de T. & dominos caſtri H.
Daſ. VIII, p. 16 ſqq.

In causa exceptionis ſpolii;
Daſ. IX, p. 33 ſqq.

De praeſcriptione in criminalibus;
Daſ. X, p. 38 ſqq.

De admittenda diviſione bonorum;
Daſ. XI, p. 42 ſqq.

De reſtrictione apochae & liberationis generalis à teſtatore factae;
Daſ. XII, p. 49 ſqq.

In cauſa contractus emphyteuſeos;
Daſ. XIII, p. 57 ſqq.

De ſalario annuo & honorario Advocato promiſſo & tandem totum ſolvere recuſato;
Daſ. XIV, p. 62 ſqq.

In cauſa conceſsionis ſpecialis, ne reluitio nonnullorum oppignoratorum bonorum fieret.
Daſ. XV, p. 68 ſqq.

In cauſa diffamationis inter F. ejusque uxorem;
Daſ. XVI, p. 70 ſqq.

Recht

Rechtliches Bedenken über etliche Fragen wegen des Heil. Röm. Reichs freyen ohnmittelbaren Ritterschaft in Franken immunitaet von dem Kayſ. Landgerichte zu Würtzburg, imgl. daß die Biſchöffe daſelbſt als Lehnherren, in Krafft alter Verträge, deren Reichsadl. Vasallis ihre Lehngüter auch auf ihre Weiber, Töchter, Schweſtern und Schwägerinnen zu consentiren gehalten ſeyen, und was demſelben mehr anhängig;

Findet man in Lünigs Europ. Staats-Consil. 1 Th. S. 1567, (vielmehr: 1570.)

Bedenken: ob eine chriſtliche Obrigkeit einen Juden, daß er ſeines verſtorbenen Weibes Schweſter gefreyet, aus ſeinem Gebiet vertreiben und ſtrafen könne?

Findet man in Henr. Alethaei Antwortſchreiben an einen hfſtl. Rath über die Frage: ob die polygamie mit dem Chriſtenthum beſtehen könne. Frf. u. Lpz. 1733. 4.

* * *

Mit des Sixtins Commentar. in Novell. den Joh. Fridr. Hombergk herausgeben wollte, das aber unterblieb (ſ. 6 B. S. 140) iſt eben nichts verlohren gegangen.

In der Ludewigſchen Biblioth. befand ſich im Mſkpt. Regn. *Sixtini* praelectiones in tit. I. lib. 3. Cod. de iudiciis, una cum explicatione titulorum ſequentium, qui ad materiam iudiciariam pertinent: calamo exceptae à Joh. Timaeo; im Quartformat; ſ. Catal. Bibl. Ludewig. Manuscr. p. 51.

Snell (Johann Peter). Seine Voraltern lebten in Sachsen. Sein Grosvater, Joachim Snell, aber war Universitätsapotheker in Giessen und die Grosmutter Eve Marie, eine geborne Gieswein. Von drey dieser ihren Söhnen: Peter Lorenz *), Friedrich Anton **) und Mi-

*) Peter Lorenz Snell wurde 1680 in Giessen geboren. Er studirte allhier die Arzeneygelahrtheit und gab bey den Böttcherschen Disputatt. de ossibus (s. 1 B. S. 496) den Respondenten ab. Im J. 1700 bezog er Strasburg, kam 1702 nach Giessen zurük und nahm die medicinische Licentiatenwürde an; seine Inauguralschrift hat den Titel: *de cordis polypo, Giessae, 1702. 4.* Bey der akademischen Jubelfeyer erhielt er am 20 Oktob. 1707 den Doktorhut und noch in dem nämlichen Jahre machte ihn Graf Philipp Reinhard zu Hanau zum Stadt- und Landphysikus zu Babenhausen. 1710 wurde er Hofmedikus und Physikus in Darmstadt, 1712 Medikus in der Tann; (J. F. Dillenius in vit. Medicor. unter den Kalkhof. Mskpten.) Er starb am 23 Apr. 1732. Aus seiner Ehe mit einer geb. Schleiermachern hinterließ er 2 Söhne und 5 Töchter; von jenen ist der älteste Eberhard Joachim als Garnisons-Medikus in Giessen, der andere aber zu Berlin als Kön. Preuss. Lieutenant gestorben; (a. geschrieb. Famil. Nachr.)

Es nahm der Eberhard Joachim Snell 1743 in Giessen die medic. Dr. Würde an; seine Gradualschrift hat den Titel: *de inappetentia.* Giess. 1743. 4.

**) Friedrich Anton Snell, wurde in Giessen 1711 Licentiat der Rechte, starb allda, als Advokat, ledigen Standes ohngefehr 1749 oder 1750; (a. geschr. Famil. Nachr.)

Seine Inauguralschrift handelt: ad tit. ff. de addictione in diem. Giess. 1711. 4.

Michael, wurde lezterer, der zuerst als Pfarradjunkt in Braubach, seit 1723 als Pfarrer zu Egelsbach und seit 1739 zu Gemmerich stand, in seiner Ehe mit Johanne Marie, Tochter des Metropolitans Johann Henr. Vietors zu Braubach, der Vater des gegenwärtigen, der am 25 Januar 1720 in Braubach das Licht der Welt erblikte. Sein Vater unterrichtete ihn in der lateinischen, griechischen, hebräischen und französischen Sprache, auch in andern philosophischen und theologischen Wissenschaften. Schon im 17ten Jahre seines Alters, 1736, wurde er zu Giessen unter die Zahl der akademischen Bürger aufgenommen, doch bezog Er, seiner Gesundheit wegen, nicht eher diese Universität als 1741, von welcher Zeit an Er bis 1745 die philosophischen und theologischen Vorlesungen eines Alefelds, Müllers, Benners, Neubauers, Roll's und anderer Lehrer fleissig hörte. Im J. 1745 d. 22 Dec. nahm er die Magisterwürde an. Nun verließ er Giessen, hielt sich fast ein Jahr lang bey dem Prediger Mettenheimer zu Staden in der Wetterau auf, dessen Kinder er informirte, gieng hierauf wieder nach Giessen, wo er noch in dem J. 1746, auch 1747, als lesender Magister Vorlesungen eröfnete. Als sein alter Vater seines Beystandes im Amte bedurfte, begab Er sich so lange zu ihm nach Gemmerich, bis er zu Anfang des Jahrs 1749 als Diakonus zu Nassau bestellt wurde. Neben seinen Amtsarbeiten ertheilte Er einer Anzahl studirender Schüler in seiner Wohnung Privatunterricht.

Schon 1750 folgte er dem Rufe als Pfarrer nach Dachsenhausen, Hess. Darmstädt. Amts Braubach; daselbst erhielt er 1765 das Amt eines Metropolitans und 1777 eines Inspektors der Niedergrafschaft Catzenellnbogen Hess. Darmstädtischen Antheils. Eine Brustkrankheit nahm ihn am 1ten April 1797 zwar in Klingelbach bey Catzenelnbogen, wo er sich eben befand, aus der Welt; auf sein Verlangen jedoch wurde sein Leichnam nach Dachsenhausen gebracht, und allda am 5 desselb. beerdigt.

So hart das Schiksal für ihn war, als er am 10ten Okt. 1769 durch einen unglüklichen Fall ein Bein zerbrach, welches jedoch wieder so glüklich kurirt wurde, daß er davon keine Verhinderung in seinen Geschäften verspürte; um so härter kam es ihm in seinem Alter an, als er im J. 1795 von streifenden Französischen Rotten eine Plünderung in seinem Hause erleben und, um dabey persönlichen Mishandlungen zu entweichen, durch den Wald in einige Sicherheit fliehen mußte; das ihn dann am 6 Junius 1796, — freylich wie mehreren Predigern und Landleuten der Lahngegend, — noch einmahl betraf.

Er war übrigens von Gott mit einer dauerhaften Natur begabt und genoß, sonderlich in den älteren Jahren, einer fast beständigen Gesundheit, wozu seine tägliche Leibesbewegung, die er sich zwischen seinen Geschäften, durch Gehen, Reuten, Drechseln u. d. gl. zu verschaffen pflegte, vieles beygetragen haben mag. Seine Lieblingsbeschäftigungen, womit er sich in Nebenstunden gern

gern belustigte, waren die mathematischen Wissenschaften, wie auch die deutsche und lateinische Poesie.

Sein unermüdeter Eifer zur Besserung seiner Gemeine, sein exemplarischer Lebenswandel, seine Leutseligkeit und Dienstbeflissenheit gegen Jedermann, erwarben ihm den Beyfall seiner Vorgesezten, die Ehrerbietung seiner Untergebenen, die Hochachtung aller Freunde und die Liebe und das Vertrauen aller seiner Pfarrkinder.

Er heyratete 1751 d. 5 Oktob. Johanne Elisabeth Louise, jüngste Tochter des ehemaligen Pfarrers zu Niederwiesen in der Pfalz Johann Wilh. Fresenius und Schwester des Frankfurtischen Seniors D. Joh. Phil. Fresenius. Sie starb 1791 d. 3 Junius. Seiner Kinder sind acht; ein Sohn ist in der Kindheit gestorben: die noch lebenden Kinder, davon Er die Söhne alle selbst unterrichtet und zur Akademie vorbereitet hat, sind:

Carl Philipp Michael, } beyde finden hier ei-
Christian Wilhelm, } ne besondere Stelle.
Dorothea Christine, geb. 1757 d. 22 Febr.
Friedrich Wilhelm Daniel, } auch diese beyde
Johann Peter Ludwig } haben folgends hier eine Stelle.
Catharine Susanne Louise, geb. 1766 d. 30 Aug.
Ludwig Immanuel, von ihm hier auch besonders.

(a. Eigenhänd. und schriftl. Famil. Nachr. Man kann auch nachschlagen in Material. zu Amtsführung eines Pred. 2 B. 4 Th. S. 482).

## Schriften:

Diſs. inaug. (prò Magist.) de conſcientia cauterio notata ad denominationem divi Apoſtoli 1 Tim. IV, 2. ex antiquitatibus illuſtrandam. (ſub praes. Ern. Frid. Neubaueri). Gieſſae 1745. 4.

In der angehängten Epiſtola gratulatoria gibt Ihm der Präſes das Zeugniß, daß Er ſie ſelbſt und allein ausgearbeitet habe.

Rec. i. Frf. g. Z. 1745, Nr. 78, S. 405. Hamb. Ber. v. g. S. 1745, Nr. 84, S. 668.

— de emendandae vitae ſtudio mature ſuſcipiendo (pro Lic. aperiendi Collegia & publice praesidendi). Gieſſ. 1746. 4.

Gutachtliches Bedenken über den Gebrauch eines gewiſſen Hülfsmittels gegen den Biß wütender Hunde. 1752.

Eine von dem Hrn. Verfaſſ. geſchehene ſchriftliche Anfrage an den Jöſteiniſchen Generalſuperint. Lange gab den Anlaß zur Herausgabe davon.

(o. N.) Verſuch einer apokalyptiſchen Zeitrechnung von der Zeit der Offenbarung bis ans Ende der Welt; o. O. (Offenbach) 1773. 8.

Abhandlung vom rechten Gebrauch und Misbrauch der Eydſchwüre, für Prediger und den gemeinen Mann. Gieſſ. 1775. 8.

Neuer Verſuch einer teutſchen Sprachlehre nach den bewehrteſten Gründen, für Stadt- und Landſchulen und ihre Lehrer. Offenb. 1790. 8. Neue Ausgabe, durchſehen und verbeſſert von Joh. Valent. Meidinger; Offenb. 1799. 8.

Rec.

Rec. i. Theol. Annal. 1792, 44 W. S. 698. Allgem. D. B. 102 B. S. 279. Allgem. Litt. Z. 1793, N. 43, S. 343. N. Allg. D. Bib. 52. B. S. 538.

Grundriß zu einem vollständigen Religions-Unterricht zum katechetischen Gebrauche bey Unterweisung der Konfirmanten. Frf. a. M. 1791. 8.
Rec. i. Frf. Staats-Ristretto, 1791, 54 St. S. 227. Nürnb. g. Z. 1791, 45 St. S. 357. Goth. g. Z. 1791, 64 St. S. 622. N. Relig. Begeb. 1791, 6 St. S. 323 u. ff. Theol. Annal. 1792, 44 W. S. 697.

Sophokles, oder die richtigste und begreiflichste Vorstellungsart eines Vernunftmässigen Moralsystems. Brem. 1796. 8.
ist. i. Gel. Teutschl. 5ten Ausg. aus Versehen dem Sohne Joh. Pet. Ludw. beygelegt.
Rec. i. Theol. Annal. 1797, 10te W. S. 154. u. ff. Allg. L. Z. 1797. N. 193, S. 726. N. Allg. D. B. 33 B. S. 246.

Beweis, daß die Creuzigung Christi aus Unwissenheit geschehen sey;
Steh. i. Fresenius Pastoralsamml. 2 Th. S. 228.

Vorstellung des leichtesten und kürzesten Wegs der wahren Bekehrung, an dem Exempel des Kerkermeisters, Actor. XVI, 27.
Steh. a. O. 6 Th. S. 145.

Betrachtung der wichtigsten Beweggründe zu einer frühzeitigen Bekehrung und Gottesfurcht;
Steh. a. O. 15 Th. S. 263.

(o. N.) Vortheile, ein schönes Gesänge bey einer Dorfgemeine einzuführen;
Steh. a. O. 17 Th. S. 455.

Gedanken von den Verstorbenen, die durch Christum und andere heilige Männer auferwekt worden;
Steh. a. O. 19 Th. S. 450.

Vorschlag zur nüzlichsten Einrichtung der Synode oder Pastoralkonvente;
Steh. i. Seilers gemeinnüz. Betr. 1778, 2 St.

Trostgründe zur Beruhigung eines Predigers, der keinen oder wenig Seegen in seinem Amte verspüren kann.
Steh. a. O.

Gedanken von den Kometen;
Steh. i. Frf. Journ. Zeit. 1769, Nr. 162.

Litterarische Bemerkung über den Orden der Rosenkreuzer;
i. Goth. g. Z. 1788, S. 736.

Snell (Friedrich Wilhelm). Ein Bruder des vorstehenden Johann Peter Snell's, am 27 September 1722 in Braubach geboren. Von 1743 bis 1746 studirte er auf der Universität Giessen, nahm hierauf eine Informatorstelle bey dem Baron v. Löw zu Stade in der Wetterau an, wo er zugleich am 28 Okt. 1753 Pastoradjunkt des Predigers Mettenheimer's wurde. 1763 gieng er als Prediger nach Ginnheim Hess. Hanauischen Amts Bergen, 1767 aber von da als Prediger nach Stade, wo er am 10 September 1774 an einem Blutsturze starb.

Seit

Seit d. 28 Februar 1764 war er mit Marien Christinen Philippinen, des Seniors Dr. Joh. Phil. Fresenius in Frankfurt Tochter verheyratet.

(a. schriftl. Nachr.)

Anmerk. Michael Ludwig Snell, Pfarrer zu Trebur, war auch noch ein Bruder.

## Schriften:

Versicherung eines Christen von seinem Gnadenstande. Frf. 1766. 4.

Kurzer Unterricht in der christlichen Lehre, für die Schuljugend auf dem Lande; nebst kurtzgefaßter Kirchengeschichte. Burg Friedberg. 1772. 12.

✲Snell (Carl Philipp Michael). Der erste Sohn Johann Peter Snell's, am 16 Junius 1753 zu Dachsenhausen geboren. Seinem Vater verdankt Er den Unterricht in der Religion, in den alten Sprachen und in Schulwissenschaften. Im J. 1770 mußte Er sich in Giessen zum Examen stellen, und wurde für tüchtig erkannt, zur dasigen Universität und in die Zahl der Stipendiaten aufgenommen zu werden. Auf Ostern 1771 bezog Er auch würklich die Universität und gelangte einige Zeit hernach zum Genuße des Freytisches, (welche Wohlthat hier nicht unberührt bleiben soll.) Er setzte seine Studien drey Jahre ununterbrochen fort und übte sich neben-

her unter Anweisung des gelehrten M. Rambach's, (nachher Konrektors in Frankfurt) der Ihm seine Neffen anvertrauete, im Informiren. Sein Lehrer in der Wolfischen Philosophie, — denn von Kant wußte man damals noch nichts, — war der berühmte Böhm; in den schönen Wissenschaften D. Chrn. Heinr. Schmid; in den historischen Wissenschaften Köster und Klevesahl; in den römischen Alterthümern Höpfner; in der Physik und Naturgeschichte Cartheuser; in der arabischen und syrischen Sprache Schulz. Eine Menge theologischer Vorlesungen hörte Er bey Benner, Bechthold, Ouvrier, Schulz, Dietz und Bahrdt. Dieser lezte, welcher 1772 von Erfurt nach Giessen kam, erregte sehr lebhafte theologische Streitigkeiten, welche die Aufmerksamkeit der jungen Studirenden schärften. Der junge Hr. Snell nahm zwar niemals Partey, gesteht aber doch, durch den damals herrschenden Eifer seiner theologischen Lehrer manches gewonnen zu haben, was zu einer andern Zeit hier nicht zu gewinnen war. Auch war Er Mitglied des Prediger-Seminariums, welches D. Schulz damals errichtet hatte. Ausserdem genoß Er Privatunterricht in der englischen und italienischen Sprache beym Profess. Köster, und in der französischen bey dem Sprachmeister Cerclas.

Im J. 1774 kehrte Er als Kandidat der Theologie nach Hause zurük und übte sich im Predigen und Informiren. Im J. 1775 erlitte das akademische Pädagogium zu Giessen eine

Ver-

Veränderung. Drey seiner würdigen Lehrer giengen auf einmahl weg und erhielten anderweitige Beförderung ausser Landes. Die erledigten Stellen sollten wieder besetzt werden, und dies gab dem Profess. Köster, der hierüber besondere Aufträge hatte, Veranlassung, Hrn. Snell von Dachsenhausen her zum Examen nach Giessen zu berufen, um Ihn zu einer Lehrstelle am Pädagog in Vorschlag zu bringen. Das Examen hielten, ausser dem damaligen Pädagogiarchen, D. Benner, die ganze juristische und philosophische Fakultät, als welche zusammen eine Art von Kommission zur Verbesserung des Pädagogs ausmachten. Hr. Snell erhielt die dritte Stelle, und wurde am 10 Jul. 1775 als öffentlicher Lehrer im Pädagog eingeführt. Nach einer am 8 Januar 1777 vertheidigten Streitschrift erlangte Er die philosophische Doktor- oder eigentlich Magisterwürde. Schon im J. 1776 hatte Er sich mit Annen Catharinen, Tochter des verstorbenen Postmeisters Müller's in Giessen, verheyratet und Er gedachte nun den Kreis seiner Thätigkeit auf eine, seiner damaligen Meynung nach, recht nutzbare Art zu erweitern. Er wollte nemlich ein Privat-Lehr-Institut in seinem Hause anlegen, und darin solche Jünglinge aufnehmen, die eigentlich nicht zum Studiren, aber doch zu einem höheren Grade von Kultur bestimmt wären. Dieses Projekt aber wurde durch einige Verdrüslichkeiten, die es seinem Urheber zuzog, an seiner Vollendung gehindert und dem nach bald wieder aufgegeben.

Hr.

Hr. Snell hatte, gleich nach seiner Promotion, angefangen, allerley Kollegien zu lesen, z. B. über die Heraldik, über die alte Geographie, desgleichen philologische Kollegien, welche stark besucht wurden. Allein, der vorhin gedachte verdrüsliche Vorfall hatte, — wie es dann gehet, — einen nachtheiligen Einfluß auf seinen angehenden akademischen Beyfall, daher fieng Er an, sich nach einer anderweitigen Beförderung umzusehen. Er war unterdessen durch ein von Ihm geschriebenes und nach Weimar geschiktes Schulprogramm dem Generalsuperintendenten Herder bekannt geworden, der um dieselbe Zeit von dem Magistrate zu Riga den Auftrag hatte, einen deutschen Gelehrten zum Rektor der dasigen Domschule in Vorschlag zu bringen. Herder, nachdem er nähere Erkundigung eingezogen hatte, glaubte in dem Hrn. M. Snell den Mann zu finden, der sich zu dem von ihm zu besetzenden Posten schikte und übersandte ihm am 9 Apr. 1780 die förmliche Vokation nach Riga.

Die Vorspiegelung großer Vortheile in Riga machte Ihm den Entschluß zu einem mißlichen Schritte, welchen, gethan zu haben, Er nachmals oft bereuet hat, sehr leicht. Er verließ sein Vaterland, (jedoch mit der vorbehaltenen Erlaubniß, wieder in dasselbe zurük zu kehren,) und machte mit seiner Frau und zwey kleinen Kindern, die Ihm in Giessen geboren waren, eine Reise von mehr als 200 Meilen über Land und Meer, um in einer entfernten Seestadt ein zwar ehrenvolles, aber äusserst mühsames und, Verhältniß-

mässig,

mäſſig, wenig einträgliches Amt zu führen. Durch Deutſchland bis nach Lübeck reiſete Er langſam, um unter Wegs mit vielen Gelehrten Bekanntſchaft zu machen. Die Seereiſe von Lübeck nach Riga war kurz und angenehm. Den 18 Jul. 1780 kam Er in Dünamünde und den 20ten in Riga glüklich an und führte nun ſeine Familie in ihr neues Heimat und in eine von der Stadt für Ihn bereitete und mit den nothwendigſten Meublen verſehene Woßnung ein. Die Aufnahme in Riga war gut. Der Magiſtrat hatte Ihm 50 Dukaten Reiſegeld nach Gieſſen geſchikt und bey ſeiner Ankunft noch 25 Dukaten zugelegt. Den 3ten Aug. wurde Er mit vielen Feyerlichkeiten als Rektor der Domſchule eingeführt und trat ſein Amt an.

Die Domſchule, welche fünf Klaſſen hat, war damals mit acht ordentlichen öffentlichen Lehrern beſetzt. Der erſte war D. Gottlieb Schlegel, (jezt General-Superintendent zu Greifswalde,) welcher viele Jahre als Inſpektor und Rektor an der Domſchule geſtanden hatte, und nun Diakonus an der S. Petri-Kirche geworden, folglich genötigt war, von der Domſchule abzugehen. Er hatte indeſſen, bis zur Ankunft des neuen Rektors ſeine beyden Aemter an der Schule noch beybehalten. Nun gab er das Rektorat ab, behielt aber das Inſpektorat, welches täglich eine theologiſche oder philoſophiſche Lehrſtunde in der erſten Klaſſe involvirte und 80 Dukaten Beſoldung eintrug. Hr. Snell hatte zwar gehoft, Er würde gleich das Inſpektorat mit erhalten, und

in

in dieser Hofnung war Er durch die Äüsserung des D. Schlegels, daß er noch in demselbigen Jahre als Professor nach Greifswalde gehen würde, bestärkt worden, und übernahm also ohne Bedenken das Rektorat allein. Da Er einmal da war, was blieb Ihm auch anders übrig! Aber seine Hofnung auf das versprochene Inspektorat wurde bald vereitelt, und zwar durch folgende Ereigniß: Der Oberpastor von Essen zu Riga gieng in demselben Jahre mit Tode ab. Schlegel, als ein guter Prediger, hatte einen grossen Anhang in der Stadt, der es durchzusetzen suchte, daß die Wahl zum Oberpastor auf ihn fallen sollte. Zu dieser Absicht war es aber durchaus nötig, daß er dem bereits angenommnem Rufe nach Greifswalde entsagte, welches er mit dem Vorbehalte that, daß er, im Fall die Wahl ihn nicht treffen sollte, das Inspektorat bey der Domschule behielte. Und so geschahe es. Der Hr. Rektor Snell saß nun ohne Hofnung, zum Inspektorate zu gelangen, und der Magistrat gestand ihm keine Vergütung zu.

Die Besoldung des Rektors, welche (laut Vokation) in 250 Dukaten bestehen sollte, betrug nur 175 Dukaten in Fixo; das übrige mußte durch Accidenzien herauskommen. In einer Stadt, wo die Lebensart kostbar und die Preise aller Dinge sehr hoch sind, waren diese Einkünfte für einen Mann mit Familie nicht hinlänglich. Hr. Snell, der dieses merkte, fieng an, Privatunterricht zu geben, worin man Ihm auch freye Hand ließ. Er bekam bald adeliche Pensionairs, und erwarb

sich

sich durch Nebenverdienst weit mehr, als Er durch das Ihm vorenthaltene Inspektorat verlohren hatte. Den besten Ertrag gab Ihm der Unterricht in der englischen Sprache, weil viele junge Kaufleute dieselbe lernen, auch viele junge Ergländer hinkommen, welche Deutsch lernen. So arbeitete Er sich durch, und hatte das Glük, viele Freunde zu zählen. Die Lage, worin Er sich befand, und der Wirkungskreis, worin Er arbeitete, verschaften Ihm ausgebreitete Bekanntschaften und Gelegenheit, viele Reisen ins Land und bis nach S. Petersburg zu thun; und es wäre Ihm ein leichtes gewesen, gleich andern deutschen Gelehrten, die mit weniger Empfehlung nach Rusland kommen, in Petersburg oder Moskau zu einem grösseren Glücke sich eine Bahn zu eröfnen, oder zu einem der besten lutherischen Pastorate in Livland (zu deren Besetzung sie aus Mangel an Subjekten oft junge ausländische Kandidaten nehmen) zu gelangen. Allein es glimmte in seiner Brust eine geheime Sehnsucht nach seinem Vaterlande, die Er irgend einmal doch zu befriedigen hofte, wenn Ihm auch gleich alle Aussicht dazu abgeschnitten zu seyn schien. In dieser Rükſicht blieb Er lieber auf dem einmal betretenen Posten, bis eine günstige Gelegenheit zur Rückkehr erscheinen würde. Während der Zeit, da Er in Riga am vergnügtesten zu leben schien, hat Er wohl hundert Briefe an seine in Deutschland zerstreueten Freunde geschrieben und sein Verlangen zu erkennen gegeben. Manche haben Ihm hierauf gar nicht geantwortet; Andere

dere haben Ihn vertröstet und die Meisten hab
ihre Verwunderung darüber nicht bergen könne
daß Er sich wieder zurükwünsche; das hieß n
anderen Worten: bleibe, wo du bist! — G
wöhnt an das Klima und die Lebensart, und a
gemuntert durch den guten Fortgang seiner Schu
geschäften, hatte Er sich auch beynahe darein e
geben, an dieser Nordischen Küste sein Leben
beschliessen, als unvermuthet eine Familien-E
eigniß seine Frau bestimmte, eine Reise nach L
beck zu machen, nämlich, um einen an langwie
ger Krankheit darniederliegenden Bruder, d
daselbst wohnte und in guten Umständen leb
auf sein Verlangen zu besuchen. Sie reisete a
in Begleitung ihrer drey Kinder, und, an st
wieder nach Riga zurükzukehren, schrieb sie ihre
Manne, daß sie ihn in Lübeck erwarten woll
Dieser machte sich nun auch reisefertig, kündig
sein Amt auf, verkaufte was nicht transportab
war, und nahm den 4ten Oktob. 1787 öffentli
von seiner Schule Abschied. Mit D. Schleg
der zufälliger Weise seiner Zufriedenheit nachth
lig war, lebte Er gleichwohl bis auf den lezt
Tag in Freundschaft und verdankte ihm manch
Gute und Trostvolle. Derselbe schmachtete
gleicher Sehnsucht nach Deutschland, und sa
sich im folgenden Jahre dahin versetzt, wo ei
erhabene Ehrenstelle für ihn aufbehalten wa

Hr. Snell reisete unter vielen Segenswü
schen von redlichen Freunden, von treuen Kol
gen und wohl gerathenen Schülern am 21t
Novemb. 1787 von Riga ab und kam, na
ein

einer 9 tägigen stürmischen und gefährlichen Seereise den 29ten Novemb. zu Lübeck an.

Ohne auf irgend etwas Spekulation zu machen, eilte Er nun, nach einer Entfernung von sieben Jahren, in den Schoos seines Vaterlands zurük, welches Ihn wieder aufnahm. Sein Landesfürst, (damals noch Erbprinz,) dem Er sich darstellte, erklärte Ihn gleich wieder für ein Landskind, und versprach Ihm, mit Fürstlicher Grosmuth, Versorgung. Das Konsistorium in Giessen forderte Ihn bald hernach zum theologischen Examen. Unterdessen und bis die versprochene Versorgung erfolgen konnte, gieng Er nach Braubach, einer Hess. Darmstädtischen Stadt am Rhein, miethete sich eine kleine Wohnung und errichtete daselbst ein Privat-Lehr-Institut für Knaben und Mädchen, mit welchen Er auch von Zeit zu Zeit öffentliche Prüfungen veranstaltete, um sich beym Publikum zu legitimiren. Er gestehet, daß sein Aufenthalt in Braubach, wiewohl Mühevoll, doch die angenehmste Zeit seines Lebens gewesen sey. Sie dauerte nicht lange, und sein Institut wurde nach seinem Abzuge nicht fortgesezt.

Im J. 1790 erhielt Er ein Fürstliches Dekret als zweyter Stadtpfarrer zu Butzbach in der Wetterau, wozu Ihn das Konsistorium von Giessen in Vorschlag gebracht hatte und wo Er den 8ten Aug. am 10 Sonnt. n. Trin. durch den Inspektor Spamer daselbst ordinirt und eingesezt wurde. Hier trat Er nun als Prediger eine neue

Laufbahn an, doch hat Er sich bisher von dem Schulwesen, das so lange sein Element war, nicht ganz entwöhnen können, sondern mit Unterricht der Jugend in Nebenstunden immerfort sich beschäftigt.
(a. autograph. Nachr.)

In der Mitte des Jahrs 1797 kam er als Prediger nach Brandoberndorf.

## Schriften:

Progr. von dem Ursprung der griechischen Accentzeichen. Giess. 1776. 4.
s. Gött. g. A. 1778, S. 1104.
Der Hr. Verf. sucht darzuthun, daß die Accentzeichen von der Musik auf das Theater; und von dem Theater in die Schulen der Redner ꝛc. gekommen.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. Philos.) de affectibus mixtis. Giess. 1777. 4.

Progr. de republica Romana non vere libera; Spec. I. Giess. 1778. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1778, Nr. 102 u. 103, S. 821.

Chrestomathia oeconomica s. fragmenta varia veterum in usum scholarum collecta & illustrata; c. praef. T. C. Harlesii. Giess. 1780. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1781, 3 St. S. 21. Jen. g. Z. 1781, 7 St. S. 56. Büschings wöch. Nachr. 1781, 15 St. S. 116. Goth. g. Z. 1781, 48 St. S. 395. Allgem. D. B. 45 B. S. 599. Wittenb. g. Nachr. 1782, S. 676.
G. N. *Brehm's* bibliogr. Handb. d. griech. u. röm. Litt. 1 Th. S. 700.

Freu-

Freuden und Schmerzen des Regentenstandes; ein Progr. zur Feyer des Krönungstages der Kaiserin Catharina II. Riga, 1780. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1781, Nr. 50 u. 51, S. 407.

Progr. von der Erfindung des Kalenders. Riga, 1781. 4.
Rec. i. Harleß krit. Nachr. 1 B. 1 St. S. 143.

Nachricht an das Publikum, von der gegenwärtigen Verfassung der Domschule zu Riga. Riga, 1781. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1782, Nr. 53, S. 423. Harleß krit. Nachr. 1 B. 4 St. S. 377.

Grundsätze der Erziehungskunst, oder Entwurf einer systematischen Pädagogik. Riga, 1782. 4.
Steh. a. i. 11 Th. des Archivs f. d. ausüb. Erziehungskunst.

Ueber Livlands Glükseeligkeit; ein Progr. Riga, 1782. 4.

Von den Handlungsvortheilen, welche aus der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten von Nordamerika für das Russische Reich entspringen. Riga, 1783. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 57 B. S. 623.

Kurzgefaßte Geschichte der Stadt Constantinopel; eine Abhandlung. Riga, 1783. 4.

Von dem Patriotismus in einem monarchischen Staat; eine Abhandlung. Riga, 1784. 4.

Von dem moralischen Werth des Schauspiels; ein Progr. Riga, 1784. 4.

Von der Sorge für die Zufriedenheit; ein Progr. Riga, 1785. 4.

Von dem Nutzen der Schulwissenschaften für den Kaufmann; ein Progr. Riga, 1785. 4.

Die Sporen; ein pädagogisches Trauerspiel. Riga, 1785. 8.

Charakteristik grosser Regentinnen; ein Progr. Riga, 1786. 4.

Patriotische Unterhaltungen, 2 Stücke. Riga, 1786. 8.

Litterarische und biographische Nachrichten von gelehrten Frauenzimmern; erste Probe. Riga, 1786.

Einladung zur öffentlichen Prüfung der Schuljugend, nebst Nachrichten von Verbesserung der Domschule; ein Progr. Riga, 1787. 4.

Zuverlässige Nachrichten von der alten und neuen Verfassung der Stadt Riga;
Steh. i. Schlözers Staatsanz. v. 1788, H. 44.

(o. N.) Briefe über das Russische Kriegswesen, an einen jungen Kavalier. Frf. u. Lpz. 1790. 8.
Rec. Allg. D. B. 110 B. S. 577.

Erklärung des göttlichen Gebots von der Keuschheit. Nach den neuesten und bewährtesten Grund-

Grundsätzen der reinen vernunftmässigen und biblischen Sittenlehre. Als ein Lehr- und Lesebuch für junge Leute von zwölf Jahren und darüber, in und ausser Schulen zu gebrauchen. Frf. 1793. 8.

Rec. i. N. Allg. D. B. 14 B. S. 63.

Beschreibung der Russischen Provinzen an der Ostsee. Oder: zuverlässige Nachrichten, so wohl von Rußland überhaupt, als auch insonderheit von der natürlichen und politischen Verfassung, dem Handel, der Schiffart, der Lebensart, den Sitten und Gebraüchen, den Künsten und der Litteratur, dem Civil- und Militärwesen und andern Merkwürdigkeiten von Livland, Esthland und Ingermannland. Jena, 1794. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1794. 155 St. S. 1552. N. A. D. Bibl. 18 B. S. 163.

Ein Wort zur Vertheidigung des alten Glaubens; oder Darstellung einiger wichtigen, aus der Kantischen Philosophie geschöpften Gründe, welche einen gewissenhaften Prediger bewegen sollen, in seinem Lehrvortrag dem alten Glaubenssystem getreu zu bleiben. Frf. a. M. 1799. 8.

Rec. i. Erlang Allg. L. Z. 1800, N. 8, S. 62. N. Theol. Annal. 1800, Beyl. z. St. 14. S. 289. N. Allg. D. B. 52. B. S. 279.

In den beyden ersten Bänden der Allg. Deutsch. Encyklopädie rühren die heraldischen und Ordensartikel, auch im 1ten B. die musikalischen von Ihm her.

* Snell (Christian Wilhelm). Der zweyte Sohn Johann Peter Snell's, am 11 April 1755 in Dachsenhausen geboren. „Ich, — so hatte Er die Güte selbst mir die Mittheilung durch einen Freund zu machen, — „und meine vier Brüder sind unserm Vater Lebenslang den wärmsten Dank dafür schuldig, daß er selbst die Mühe übernommen hat, uns bis zur Beziehung der Universität in allen erforderlichen Sprachen und Schulwissenschaften zu unterrichten. Eine der größten Vortheile, die aus dieser Art des Unterrichts und aus der dabey befolgten Methode für uns erwachsen sind, besteht unstreitig darin, daß wir unter väterlicher Leitung frühe zur Selbstthätigkeit und zum eigenen Arbeiten sind gewöhnt worden: ein Vortheil, der gewiß für das ganze Leben von grosser Wichtigkeit ist.

Im J. 1773, auf Ostern, als ich mein 18tes Lebensjahr erreicht hatte, bezog ich die Universität Giessen, wo ich noch ein Jahr der Gesellschaft meines ältesten Bruders genoß, der auf Ostern 1774 seine akademische Laufbahn beschloß. Ich studirte ausser der Theologie und Philosophie auch die sogenannten Humaniora; und nie werde ich es vergessen, wie viel Dank ich den würdigen Lehrern dieser Universität für den von ihnen erhaltenen Unterricht schuldig bin. Auf Ostern 1776 verließ ich Giessen und begab mich auf eine kurze Zeit nach Hause zu meinem Vater, welcher mich an dem Geschäfte des Unterrichts meiner jüngeren Brüder einigen Antheil nehmen ließ,

auch

zur Uebung im Predigen mir manche
heit verschafte.

Mit dem Anfange des Jahrs 1777 übe
in dem Hause des würdigen Hrn. Ho
des Amtmanns Kekule zu Braubach die
eines Privatlehrers. Hier verstrichen m
Umgange mit vortreflichen, edel denkenden
chen und unter den anziehenden Beschäftig
mit den hofnungsvollesten Zöglingen, (di
keine meiner Hofnungen getäuscht haben,
nahe drey Jahre, wie ein Tag. Währen
ser Zeit unterließ ich nicht, mich in dem na
legenen Dachsenhausen, wie auch in Bra
selbst, im Predigen mich zu üben. Im
1779 erhielt ich die Hofmeisterstelle in dem
des 1794 verstorbenen Hrn. Präsidenten v.
schen zu Dillenburg, dessen älteren schon
zu den wohl verdienten Ehrenstellen beförd
Herrn Sohn ich zu unterrichten bekam. U
geßlich bleibt mir der wiewohl nur kurze A
halt in dem Hause dieses durch viele seltene
züge und durch seine grosse Verdienste u
Menschheit gewiß sehr merkwürdigen Mo
Schon im Febr. 1780 verließ ich Dillen
um die mir gnädigst übertragene vierte Le
stelle am Pädagog zu Giessen anzutreten.
15 Febr. ward ich von dem sel. D. Benner
maligen Pädagogiarchen, in mein neues A
troducirt. Auch diesmal fand ich meinen
sten Bruder in Giessen, der die dritte Stel
Pädagog bekleidete und also bis zu seine
Junio d. J. erfolgten Abzuge nach Riga



Digitized by Google

Amtsgehülfe war. In Zeit von vier Jahren, die ich in Gieſſen verlebte, rükte ich nach und nach von der vierten bis zur zweyten Lehrſtelle und ertheilte während dieſer Zeit in allen Klaſſen Unterricht, hielt auch beſtändig, auſſer den öffentlichen Lehrſtunden, noch Privatlektionen. Nach des D. Benners Tode hatte ich das Glück, den jezt in Leipzig ſtehenden berühmten Hrn. D. Roſenmüller als Pädagogiarchen zu verehren. Während meines ganzen diesmaligen Aufenthalts in Gieſſen genoß ich des Umgangs zuerſt meines dritten, und im lezten Jahre meines vierten Bruders, welche um dieſe Zeit auf daſiger Univerſität ſtudirten.

Im J. 1783 verheyratete ich mich mit Dorothea Louiſe, der jüngſten Tochter des ſel. Inſpektors und Pfarrers Joh. Simon zu Simmern unter Daun im Rheingräflichen. In dieſer Ehe habe ich ſechs Kinder, vier Söhne und zwey Töchter erzeugt, welche bis jezt (im Febr. 1796) Gott Lob noch alle am Leben ſind.

Im J. 1784 erhielt ich den Ruf auf das Prorektorat an dem Fürſtl. Naſſau-Uſing. Gymnaſio zu Idſtein, welchen ich auch annahm. Gleich nach Oſtern zog ich von Gieſſen ab und trat mein neues Amt in Idſtein an, welches ich nun beynahe 12 Jahre bekleide, — ein Zeitraum, der mir unter vielen Amtsgeſchäften und manchen ſchriftſtelleriſchen Arbeiten unbeſchreiblich ſchnell verfloſſen iſt.

Ich ſchlieſſe dieſe kurze Skizze meines Lebens mit dem Bekänntniße meiner innigſten Dankbar-

barkeit gegen die ewige Vorsehung für die unverkennbare Weisheit und Güte, mit der sie mich bis hieher geleitet hat; besonders dafür, daß sie mich und die Meinigen jene Tage und Nächte der Gefahr und des Schreckens, als im leztvergangenen Herbste die feindlichen Heere unsere Gegenden überschwemmten, glüklich und ohne beträchtlichen Schaden hat überstehen lassen."

Im J. 1797 wurde er, mit dem Prädikat als Professor, Direktor des genannten Gymnasiums.

## Schriften:

Die grossen Pflichten der Christen gegen die weltliche Obrigkeit; eine Predigt. Darmst. 1779. 8.

Progr. de accurata psychologiae cognitione Paedagogo maxime necessaria. Giess. 1780. 4.

Ueber den wahren Werth des Lehrgedichts; eine Schulschrift. Giess. 1782. 4.

Ueber die frühe Bildung des Geschmaks, für Eltern, Schullehrer und Hofmeister. Giess. 1782. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1782, Nr. 61, S. 482. Erfurt. g. Z. 1782, 30 St. S. 234. Erl. g. A. 1784, 9 St. S. 84. Allgem. D. B. 61 B. S. 220.

(o. N.) Unterhaltungsbuch für Knaben und Mädchen, 1 Th. Giess. 1784. 8.

Den 2. u. 3 Th. schrieb der folgende, sein Bruder.

(o. N.) Sophron und Neophilus, ein philosophisches Gespräch über einige wichtige Angelegenheiten der Menschheit, dem Verfasser des Horus gewidmet. Giess. 1785. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1785, Nr. 35, S. 276. Allg. Litt. Z. 1785, 2 B. S. 64.

Lehrbuch der teutschen Schreibart für die oberen Classen der Gymnasien. Frf. a. M. 1788. 8. 2te verbess. Ausg. das. 1801. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1788, Nr. 36, S. 281. Allgem. Litt. Zeit. 1789, N. 40, S. 314. Allgem. D. B. 95 B. S. 449. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, Sept. 65 St. S. 513.

(o. N.) Ueber Determinismus und moralische Freyheit. Offenb. 1789. 8.

Rec. Allg. Litt. Zeit. 1790, 2 B. N. 152, S. 494.

Die Sittlichkeit in Verbindung mit der Glükseeligkeit einzelner Menschen und ganzer Staaten; aus zwei gekrönten Preisschriften zusammengezogen und mit beständiger Rükksicht auf die Kantische Moralphilosophie ganz neu bearbeitet. Frf. a. M. 1790. 8.

Der Hr. Verfass. erhielt i. J. 1784 bey der Akademie zu München den ersten Preis über die Frage: wie soll der Ausspruch des Horaz: sapere aude (Epist. 2. v. 40. lib. I) in Ausübung gebracht werden, daß daraus das Wohl einzelner Menschen und ganzer Staaten entspringe: im J. 1785 bekam Er bey eben dieser Akademie das Accessit über die Frage: was gibt es für dauerhafte Mittel, die Menschen ohne äusserliche Gewalt zum Guten zu führen? beyde Abhandlungen sind in dem genannten Werke umgearbeitet und zusammengeschmolzen.

Rec.

Rec. i. Erl. g. Z. 1790, 45 St. S. 706. Theol. Annal. 1790, 36 W. S. 561. Frf. g. A. 1790, 100 St. S. 807. Allg. Litt. Zeit. 1791, N. 27, S. 214.

Philosophisches Lesebuch aus Cicero's Schriften zusammengetragen mit erklärenden Anmerkungen und einigen kleinen Abhandlungen, wie auch mit einer kurzen Geschichte der griechischen und Römischen Philosophie begleitet, für Freunde einer ernsthaften Lektüre, besonders für denkende Jünglinge. Frf. a. M. 1792. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1792, 37 W. S. 585. Gött. g. A. 1793, 162 St. S. 1623. N. Allg. D. B. 3 B. S. 524.

Einige Bemerkungen über die Privaterziehung junger Leute aus den gebildeten Ständen; in Briefen an einen Hofmeister. Frf. a. M. 1794. 8.

Rec. i. Erl. g. Z. 1794, 92 St. S. 731. Allg. L. Z. 1795, Nr. 77, S. 609. N. Allg. D. B. 15 B. S. 453.

Historisches Lesebuch aus des Livius Werken gesammelt für die oberen Classen der Gymnasien. Giess. 1795. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1795, Nr. 263, S. 668. Gött. g. A. 1795, 165 St. S. 1654. Annal. d. Theol. Lit. 1796, 4 W. S. 61. N. Allg. D. B. 27 B. S. 76.

Lehrbuch der Kritik des Geschmaks, mit beständiger Rükſicht auf die Kantische Kritik der ästhetischen Urtheilskraft. Lpz. 1795. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1795, 172 St. S. 1722. Goth. g. Z. 1795, 90 St. S. 801. Jakob's philos. Annal.

nal. 1795, 2 St. Nr. 16. N. Allg. D. B. 27 B. S. 383. N. Bibl. d. schön. Wissensch. 58 B. S. 43.

Drey Abhandlungen philosophischen Inhalts. Lpz. 1796. 8.

Die erste handelt: von der moralischen Glükseligkeitswürdigkeit; die zweyte: über den Satz des Optimismus, daß diese Welt die beste sey; die dritte: über den Werth des Lebens.

Rec. i. Allg. L. Z. 1796, Nr. 241, S. 305. Goth. g. Z. 1796, 67 St. S. 593. Gött g. A. 1796, 180 St. S. 1793. Annal. d. th. Lit. 1797, 4 B. S. 49. N. Allg. D. B. 29 B. S. 97.

Ueber einige Hauptpunkte der philosophisch-moralischen Religionslehre, Lpz. 1798. 8.

Die Recension der eben vorhergehenden Schrift in der N. Allg. D. B. veranlaßte den Hrn. Verfasser zu einer Vertheidigung unter diesem Titel.

Rec. Goth. g. Z. 1798, 49 St. S. 429. N. Theol. Annal. 1798, 35 St. S. 886. J. E. C. Schmidts allg. Bibl. d. n. theol. Lit. 1 B. S. 546. Allg. L. Z. 1798, Nr. 399, S. 839. N. Allg. D. B. 43 B. S. 90.

Einige Worte über den Schulunterricht überhaupt und über die gegenwärtige Lage und Verfassung des Gymnasiums zu Idstein insbesondere. Wisbaden, 1799. 4.

Rec. i. Erlang. L. Z. 1800, 163. St. S. 1304.

Versuch über den Ehrtrieb, mit besonderer Rükſicht auf das Geschäft der Menschenerziehung, für Freunde der praktischen Philosophie, für Jugendlehrer und Prediger. Frf. a. M. 1800. 8.

Rec.

Digitized by Google

Rec. i. Goth. g. Z. 1800, 79 St. S. 660. Allg. L. Z. 1801, Nr. 131. S. 257. Lpz. Jahrb. d. n. L. 1801, 188 St. S. 109. Erlang. L. Z. 1801, Nr. 234, S. 1865. N. Allg. D. B. 64. B. S. 395.

Progr. Was können und sollen öffentliche Schulen thun, um die studirende Jugend gegen gewisse Modethorheiten unserer Zeit zu verwahren. Wisbad. 1802. 4.

Rec. i. N. Allg. D. B. 78. B. S. 405.

Kleines Lesebuch für die Jugend. 1. 2. Th. Lpz. 1802. 8.

Mit seinem Bruder, Fridr. Wilh. Dan. Snell, herausgegeben.

Rec. i. Leipz. L. Z. 1802, Aug. 33 St. S. 262: Allg. L. Z. 1802, Nr. 294, S. 134. N. Allg. D. B. 79. B. S 221.

Handbuch der Philosophie für Liebhaber; 1. Th. Erfahrungsseelenlehre; Giess. 1802. 2. Th. Aesthetik, oder Geschmakslehre; das. 1803. 3. Th. 1te Abth. Logik; das. 1804. 8. 2te Abth. Metaphysik, das. 1804. 8. 4ter Th. das. 1805. 8. (hat a. d. Tit. Hauptlehren der Moralphilosophie.)

Mit s. Bruder, Fridr. Wilh. Dan. Snell, herausgegeben.

Es haben die 3 ersten Theile des Werks auch noch besondere Titel, und zwar in Ansehung des 1ten Th. „Empirische Psychologie; in Ansehung des 2ten Th. „Versuch einer Aesthetik für Liebhaber; in Ansehung des 3ten Th. 1te Abth. „Erste Grundlinien der Logik; in Ansehung der 2ten Abth. „Metaphysische Unterhaltungen für Liebhaber.

Rec.

Rec. i. Gött. g. A. 1803, 14. St. S. 142. Goth. g. Z. 1803, 8. St. S. 58. Lpz. L. Z. 1802, Aug. 31 u. 32. St. S. 248. Oct. 103 St. S. 818. N. Lpz. L. Z. 1803, Sept. 37 St. S. 583. von 1804, Sept. 124 St. S. 1979. N. Allg. D. B. 83. B. S. 484. 86. B. S. 99. 99. B. S. 103. 101. B. S. 382. Allg. L. Z. 1803, Nr. 76, S. 601.

Progr. Woher rührt die bey vielen jungen Leuten so gewöhnliche Vorliebe für das Neue? eine psychologische Untersuchung. Wisbad. 1803. 4.

Rec. i. Schmidt's u. Schwarz allg. Biblioth. d. n. theol. u. päd. Lit. 7. B. 4. St. S. 261. N. Allg. D. B. 78. B. S. 405.

Erinnerungen gegen den im 5. u. 6. St. des Braunschw. Journals 1789 befindlichen Aufsatz, mit dem Titel: Ueber Hrn. Kant's Grundlegung der Metaphysik der Sitten;

Steh. i. Brschw. Journ. 1789, 9 St. S. 48 u. ff.

An den Hrn. Verfasser der Antwort auf meine Erinnerungen gegen den Aufsatz: über Hrn. Kant's Grundlegung ꝛc.

Das. 1790, 5 St. S. 1 u. ff. 6 St. S. 156 u. ff.

Beleuchtung einiger der vornehmsten Einwürfe gegen den moralischen Erkenntnisgrund der Religion;

Steh. i. Abichts u. Borns philosoph. Magaz. 2. B. 2. St.

Ueber den Begrif von dem Guten überhaupt und von dem höchsten Gute insbesondere;

Das. i. 4. St.

Ver-

Digitized by Google

Versuch zur Beantwortung der Frage: ob die transcendentale Freiheit der menschlichen Seele mit ihrer Abhängigkeit von Gott, als ihrem Schöpfer, bestehen könne?

Das.

Gedanken über die Frage: ob und in wie fern sich behaupten lasse, daß der Atheist ein tugendhafter Mann seyn könne?

Steh. i. C. C. E. Schmidt's Philos. Journ. für Moral, Relig. u. Menschenwohl, Jahrg. 1794, oder 3. B. 1. St. S. 183 u. ff. u. 4. B. 3. St. S. 339 u. ff.

Grundriß zu einer neuen Theorie des Uebels;

Das. 4. B. 3. St. S. 284 u. ff.

Ueber das Gefühl der Achtung;

Steh. i. Journ. z. Aufklär. üb. die Rechte u. Pflichten d. Mensch. u. Bürg. von J. C. E. Schmidt, K. Grolmann u. F. W. D. Snell; 1799, 1. B. 1. St. S. 59 — 86.

Ueber eine besondere merkwürdige Aüsserung des moralischen Interesse;

Das. 1. B. 2ten St.

Was hat der Prediger als die Hauptsache in der Lehre von der reinen Sittlichkeit anzusehen?

Steh. i. Material. f. alle Theile d. Amtsführ. eines Predig. 1. B. 1. H. S. 35 — 65.

Rec. i. Annal. d. theol. Lit. 1797, 47. W. S. 738. Allg. L. Z. 1802, Nr. 260, S. 601.

Einige Bemerkungen von dem sittlichen Volksunterricht;

Das. 2. H. S. 151 — 176.

Rec.

Digitized by Google

Rec. i. Ann. d. th. L. 1797, 41. W. S. 741. Allg. L. Z. a. O. S. 602.

Gedanken über die populäre Behandlung der Lehre vom Gebete;
Daſ. 4. H. S. 429—446.
Rec. Allg. L. Z. a. O.

Von den Beweiſen für das Daſeyn Gottes im Volksunterrichte;
Daſ. 2. B. 1. H. S. 78—102; u. 2. H. S. 140—167.
Rec. i. N. theol. Annal. 1798, 7. St. S. 162. 164. Allg. L. Z. a. O. S. 603. N. Allg. D. B. 52. B. S. 127.

Ueber die populäre Behandlung der Vernunftbeweiſe für die Unſterblichkeit der Seele;
Daſ. 4. H. S. 421—447.
Rec. N. Allg. D. B. 52. B. S. 131. Allg. L. Z. a. O.

Ein Wort zur Vertheidigung der Lehre von der reinen Sittlichkeit gegen einige neuere Einwürfe (des Prof. Fürſtenau in Rinteln.)
Daſ. 3. B. 1. H. S. 3. u. ff.
Rec. N. Allg. D. B. u. Allg. L. Z. aa. OO.

Ueber die Lehre von der Sündenvergebung;
Daſ. S. 13 u. ff.

Giebt es eine Glaubenspflicht?
Daſ. 4. B. S. 40 u. ff.
Rec. i. Erl. L. Z. 1801, N. 4, S. 29.

Ueber die moraliſche Benutzung des Beyſpiels Jeſu; (auf Veranlaſſung einer Stelle aus Kant's neueſter Schrift: „der Streit der Facultäten," betitelt);
Daſ. S. 131 u. ff.

Ein

Ein Wort über die Lehre von den Wundern;
Daſ. S. 277 u. ff.

Unterſuchung der Frage: ob die Tugend eine lange Gewohnheit ſey? durch eine Stelle in Kant's Anthropologie verurſacht;
Daſ. S. 296 u. ff.

Was ſollen Prediger jezt thun, um den fernern Verfall des Chriſtenthums zu verhindern?
Daſ. S. 387 u. ff.

Etwas, das Garve geſagt hat;
Daſ. 5. B. 2. H. S. 247 u. ff.

Kann und ſoll man auch den gemeinen Mann durch edlen Stolz zum Guten bilden?
Daſ. 3. H. S. 345 u. ff.

Iſt es wahr, daß ſich die Religion auf die Schwäche und Gebrechlichkeit der Menſchen gründe?
Daſ. S. 370 u. ff.

Welche Art der Beredſamkeit gehört auf die Kanzel?
Daſ. 6. B. 2. H. S. 131 u. ff.

Der Glaube an Unſterblichkeit, als Sache des Herzens betrachtet;
Daſ. 3. H. S. 295 u. ff.

Sind Offenbarungsgeſetze der moraliſchen Freyheit nachtheilig?
Daſ. S. 310 u. ff.

Ueber einige Mittel, dem Predigerstande Achtung und Zutrauen zu verschaffen;
Das. 7. B. 1. H. S. 20 u. ff.

Wie kann man die dem Studium der Theologie gewidmete Jugend am besten gegen einige schädliche Modefehler unserer Zeit verwahren?
Das. 2. H. S. 167 u. ff.

Etwas, das Lichtenberg gesagt hat;
Das. 8. B. 1. H. S. 3. u. ff.

Vom Aesthetisch-Erhabenen, als einem Mittel der moralischen Bildung;
Das. S. 21 u. ff.

Psychologische Untersuchung über die viele bey jungen Leuten so gewöhnliche Vorliebe für das Neue;
Das. S. 57 u. ff.

Fordert nach der kritischen Philosophie die moralische Vernunft dann wirklich etwas unmögliches, indem sie Heiligkeit gebietet?
Das. S. 76 u. ff.

Ueber den Gebrauch der Anthropomorphismen in der Gotteslehre;
Das. 3. H. S. 307 u. ff.

Warum bleiben die Ermahnungen und Warnungen so vieler Lehrer ohne die gewünschte Wirkung?
Das. S. 331 u. ff.



Digitized by Google

* Snell (Friedrich Wilhelm Daniel). Dritter Sohn des Johann Peter Snell's, am 26ten Oktober 1761 in Dachsenhausen geboren. Er studirte, nach genossenem ersteren Unterrichte, Theils von seinem Vater, Theils von seinen älteren Brüdern, von 1780 bis 1783 in Giessen, die Theologie bey Bechtold, Ouvrier und Schulz, die mathematischen Wissenschaften bey Böhm, Geschichte bey Köstern, Physik bey Müllern, über Bücherkenntniß und einige lateinische Autoren bey Schmid; war hierauf einige Zeit in Braubach Informator und kam 1784 als Lehrer an das Gymnasium nach Giessen. Im J. 1789 fieng Er an, philosophische und mathematische Kollegien zu lesen und wurde 1790 zum ausserordentlichen: unterm 7 Septemb. 1800 aber zum ordentlichen Professor der Philosophie allda bestellt.
(a. eigenhänd. Nachr.)

Unterm 25 März 1805 erhielt Er die erledigte Stelle eines Professors der Geschichte, in Giessen.

## Schriften:

Ueber den mathematischen Elementarunterricht; ein Schulprogr. Giess. 1786. 4.
Steh. auch in s. Vermischten Aufsätz.

(o. N.) Unterhaltungsbuch für Knaben und Mädchen; 2ter Th. Giess. 1786. 3. Th. das. 1787. 8.
Den 1sten Th. schrieb dess. nächstvorstehender Bruder

Prolusio scholast. de Tauno monte. Giess. 1788. 4.

Vermischte mathematische und philosophische Aufsätze. Giess. 1788. 8.

Sie enthalten: 1) Bemerkungen über die beste Methode bey dem mathematischen Elementarunterricht. 2) die Lehre von der moralischen Freyheit, nach Kantischen Principien. 3) Anhang über Hrn. Prof. Ulrich's Eleutheriologie.

Rec. i. Frf. g. A. 1788, Nr. 110, S. 797. Allg. D. B. 89. B. S. 105. 96. B. S. 151.

Menon, oder Versuch in Gesprächen, die vornehmsten Punkte aus der Kritik der praktischen Vernunft des Hrn. Prof. Kant zu erläutern. Mannh. 1789. 8. vermehrte Ausg. das. 1796. 8.

Rec. i. N. Relig. Begebenh. 1789, 9. St. S. 659. Allg. L. Z. 1790, Nr. 12, S. 94. Goth. g. Z. 1790, 1. St. S. 4. von 1796, 65. S. S. 581. Theol. Annal. 1790, 20. W. S. 305; von 1796, 45. W. S. 708. Erl. g. Z. 1796, 101. St. S. 807. Allg. D. B. 114. B. S. 106. N. Allg. D. B. 29. B. S. 243.

Einige Bemerkungen über eine Stelle aus Cic. Quaest. Tusc. L. I. c. 29. Giess. 1790. 4.

Man s. auch: Vermischte Schriften des correspondir. literar. Zirkels zu Maynz; Frf. u. Lpz. 1791. 8. S. 199.

Darstellung und Erläuterung der Kantischen Kritik der ästhetischen Urtheilskraft; 1. Th., welcher den ästhetischen Abschnitt enthält; Giess. Mannh. 1791. 2. u. lezt. Th. welcher die Haupt-

Hauptpunkte der Kritik der teleologischen Urtheilskraft enthält; daſ. 1792. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1791, 81. St. S. 773. Theol. Annal. 1792, 33. W. S. 513. N. Biblioth. d. sch. Wiſſ. 45. B. S. 220. N. Allg. D. B. 6. B. S. 431.

Progr. Annotationes quaedam ad Cic. de nat. Deor. L. 2. c. 31. Gieſſ. 1792. 4.

Philoſophiſches Journal für Moralität, Religion und Menſchenwohl; Gieſſ. 1793. 8.

Hiervon gab Er in Verbindung mit C. C. E. Schmid die beyden erſten Bände heraus.

Progr. über den Zweck und die Gränzen des philoſophiſchen Elementarunterrichts in Schulen. Gieſſ. 1794. 4.

Lehrbuch für den erſten Unterricht in der Philoſophie; 1. Th. Erfahrungs-Seelenlehre, Logik, Metaphyſik und Aeſthetik; 2. Th. Moral, Naturrecht, moraliſche Religionslehre. Gieſſ. 1794. 8. daſ. 1796. 8. daſ. 1801. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1794, 36 W. S. 568. Allg. L. Z. 1794, Nr. 392, S. 577. N. Allg. D. B. 17 B. S. 246. 29 B. S. 458. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, Nov. 112 St. S. 253.

Progr. Annotationes in Cic. de fin. bon. & mal. L. 5. c. 13. ſiſt. Gieſſ. 1796. 4.

Kurze und leichte Anweiſung zur ebenen Trigonometrie, aus der Lehre von den Chorden entwickelt für die erſten Anfänger, welche die Hauptſätze der Geometrie gefaßt haben und noch nichts

von der Theorie der Logarithmen wissen. Giess. 1798. 8.

Rec. i. N. Allg. D. B. 41 B. S. 110.

Leichtes Lehrbuch der Geometrie für die ersten Anfänger. Giess. 1799. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1799, Nr. 375, S. 501. Erl. L. Z. 1800, N. 4, S. 32. Goth. g. Z. 1800. 7 St. S. 51. N. Allg. D. B. 53 B. S. 338.

Journal zur Aufklärung über die Rechte und Pflichten des Menschen und Bürgers. Herborn u. Hadamar, 1799. 8.

Hiervon ist Er nebst J. E. C. Schmidt und K. Grolmann der Mitherausgeber.

Erläuterungen der Transcendentalphilosophie, für das grössere Publikum bestimmt, von J. E. C. Schmidt und F. W. D. Snell; 1. St. Giess. 1800. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1800, 185 St. S. 1843. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1800, Sept. 35 St. S. 283. Allg. L. Z. 1801, Nr. 149, S. 403. Erl. L. Z. 1802, N. 17, S. 136. N. Allg. D. B. 65 B. S. 373. Anh. z. 29—68. B. 2te Abth. S. 864.

Ueber eine neue und bequeme Art, die Faktorentafeln einzurichten. Nebst einer Kupfertafel der einfachen Faktoren von 1 bis 30,000. Giess. u. Darmst. 1800. 4.

Rec. i. Lpz. Jahrb. d. n. L. 1800, Sept. 40 St. S. 323. N. Allg. D. B. 64 B. S. 138.

Ueber philosophischen Criticismus in Vergleichung mit Dogmatismus und Skepticismus. Giess. 1802. 8.

Rec. i. Lpz. Lit. Z. 1802, Jul. 23 St. S. 181. Gött. g. A. 1802, 179 St. S. 1791. Goth. g. Z. 1803, 1. St. S. 6. Allg. L. Z. 1803, Nr. 2, S. 15. N. Allg. D. B. 80. B. S. 374.

Klei-

Kleines Lesebuch für die Jugend; 1. 2. Th. Lpz. 1802. 8.

Mit seinem Bruder Christian Wilh. Snell.

Handbuch der Philosophie für Liebhaber, 1. Th. Giess. 1802. 8. 2ter Th. das. 1803. 8. 3. Th. das. 1804. 8. 4. Th. das. 1805. 8.

Gleichfalls mit seinem Bruder Christian Wilh. Snell.

Leichtes Lehrbuch der Arithmetik und Geometrie für die ersten Anfänger; 1. Th. Arithmetik. 2. Th. Geometrie, Giess. u. Darmst. 1803. 8. 2te Aufl. das. 1805. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1804, N. 79, S 631. N. Lpz. L. Z. 1804. Jun. 84. St. S. 1333.

Handbuch der reinen Mathematik. 1. B. Giess 1804. 8.

Rec. i. N. Lpz L. Z. 1805, 58. St. S. 922. N. Allg D. B. 99. B. S. 349.

Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra. Giess. 1804. 8.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1805, 95. St. S. 1513.

Nachricht von einer starken Luftelektricität; Steh. i. Lichtenb. u. Voigt's Magaz. der Phys. 5. B. 1. St. S. 111.

Ueber die Begriffe von reiner Sittlichkeit und Glükseligkeit; in Beziehung auf eine Recension in den Götting. gel. Anz.

Steh. i. J. H. Abicht's u. F. G. Born's N. philos. Magaz. 1. B. 4. St. Nr. 5.

Rec. i. Erl. g. Z. 1790, 40 St. S. 627.

Ueber das Gefühl des Erhabenen;

Das. 2. B. 4. St.

Ueber die Gleichmütigkeit;

i. Philos. Journ. f. Aufklär. ꝛc. 1. B. 3. St.

* Snell (Johann Peter Ludwig). Vierter Sohn des Johann Peter Snell's, am 17 Januar 1764 in Dachsenhausen geboren. „Meine Eltern," sagt Er, „wendeten nicht weniger Mühe und Sorgfalt auf die physische Erziehung, als auf die moralische Bildung ihrer Kinder; diesem habe ich es grossentheils zu verdanken, daß ich die meiste Zeit meines Lebens gesund zugebracht habe. Die Jahre der Kindheit verflossen mir meistens vergnügt und in einfacher Frölichkeit. Die Stille des Landlebens ward mir nie lästig, indem ich die leeren Stunden Theils durch den Umgang mit meinen Eltern und Geschwistern, Theils durch ländliche Vergnügungen hinlänglich ausfüllen konnte. Mein sel. Vater flößte uns früh den Geschmak am Genuß der freyen Natur ein, der noch immer für mich den größten Reiz hat. Nebst der moralischen Bildung, welche meine beyde Eltern sich zum angelegentlichsten Geschäfte machten, verdanke ich meinem Vater auch den größten Theil meiner ersten wissenschaftlichen Ausbildung, denn ich besuchte keine öffentliche Schule, sondern erhielt nur Privatunterricht von meinem Vater, und von meinen älteren Brüdern. Nicht nur der Wunsch meiner Eltern, sondern auch eigene Neigung bestimmte mich zum Studium der Theologie. Im Frühjahr 1783 bezog ich die Universität zu Giessen. Drey Jahre brachte ich hier zu. Im ersteren genoß ich den Umgang meines zweyten Bruders, damaligen Lehrers am Pädagogio,

gogio, welcher meiner von der ländlichen Erziehung herrührenden Unerfahrenheit in vielen Fällen durch guten Rath zu Hülfe kam. Im Frühjahr 1784, nachdem er als Prorektor des Idsteiner Gymnasiums abgezogen, hatte ich das Vergnügen, daß mein dritter Bruder im Herbst desselben Jahrs nach Giessen befördert wurde, welcher noch daselbst als Professor der Philosophie und Lehrer des Pädagogiums stehet, und dessen Umgang ich bis an das Ende meiner akademischen Laufbahn genoß.

Die Lehrer, deren Vorlesungen ich besuchte, haben mich durch treuen Unterricht zum innigsten Dank verpflichtet, den ich Ihnen hier öffentlich abstatte. In den theologischen Wissenschaften waren es die Herren Rosenmüller, Bechtold, Ouvrier und Schulz. Philosophische und mathematische Vorlesungen hörte ich bey Hrn. GR. Böhm; philologische bey Hrn. RR. Schmid und Hrn. Profess. Roos; historische, wie auch über die philosophische Moral, und die englische Sprache bey Hrn. Prof. Köster; Naturrecht bey RR. Schlettwein; Experimentalphysik bey Hrn. Prof. Müller; Physiologie bey Hrn. HR. Dietz.

Anderthalb Jahre lang, nämlich von Ostern 1784 bis Herbst 1785, wohnte ich in dem Hause eines Biedermanns, des Hrn. Regier. Sekretar. Fabers, und unterrichtete dessen einzigen Sohn; während des Sommers 1785 auch den dritten und vierten Sohn des Hrn. Superint. Rosenmüllers. In dem lezteren Jahre meines Aufent-

halts zu Giessen vereinigten wir uns, ohngefehr zehn an der Zahl, zu einem litterärischen Kränzchen, wobey mein Bruder das Präsidium führte; wir hielten wöchentlich eine Zusammenkunft, lasen eigene Aufsätze vor und sprachen über wissenschaftliche Gegenstände. Es bestand diese Gesellschaft aus lauter Studiosis der Theologie. Einige derselben sind schon in der Ewigkeit; die noch lebenden aber sind längst zu öffentlichen Aemtern befördert. Einige haben sich auch schon als Schriftsteller der Welt vortheilhaft bekannt gemacht, und ich nenne darunter mit Vergnügen den Hrn. Subkonrektor Wagner zu Darmstadt, Hrn. Pfarrer Schmidt zu Wilmernrodt in der Grafschaft Westerburg und Hrn. Pfarrer Schwarz zu Münster bey Buzbach. Dem vertrauten Umgange mit dem lezteren der hier genannten Freunde verdanke ich nicht nur manche Einsichten, sondern auch viele der süssesten Stunden meines akademischen Lebens. In seiner Gesellschaft that ich auch einige angenehme Reisen in die Wetterau, in den Vogelsberg und nach Niederhessen. Im Frühjahr 1786 verließ ich dann die Universität, nachdem ich am 7 März von der theologischen Fakultät examinirt worden war. Ob ich gleich damals mehr Neigung hatte, eine Hofmeisterstelle anzunehmen, wozu sich mehrere Gelegenheiten darboten, so nahm ich dennoch meinen Aufenthalt wieder zu Dachsenhausen, um nicht nur meinen Vater in seinen Amtsgeschäften zu unterstützen, sondern auch in mancherley häuslichen und Familienangelegenheiten zu dienen.

An

Am 30 Oktober 1786 wurde ich von dem Definitorio zu Darmstadt examinirt und am 29 April 1787, am Sonntage Jubilate, legte ich in der Schloßkirche daselbst meine Probepredigt ab. Am 30 März 1788 ordinirte mich, nach erwürkter höherer Erlaubniß, mein Vater selbst in der Kirche zu Dachsenhausen. Ich sah es nun für meine Bestimmung an, vor der Hand hier zu bleiben, wo es mir auch an Beschäftigungen nicht fehlte. denn mein Vater übertrug mir einen Theil seiner Amtsgeschäfte, einigen benachbarten Predigern assistirte ich ebenfalls öfters, und im Winter pflegte ich mich mit dem Unterrichte der Schuljugend abzugeben.

Im J. 1792 mußte ich auf Konsistorialbefehl die damals erledigte erste Predigerstelle zu Braubach ein halbes Jahr als Vikarius versehen. Im Anfang 1794 wurde mir durch den Hrn. Ob. Hofprediger Stark zu Darmstadt eine Feldpredigerstelle bey dem damaligen holländischen Infanterie-Regiment des Prinzen Christian von Hessen-Darmstadt angetragen; allein verschiedene Umstände, besonders der Wille meines Vaters, bestimmten mich, diesen Ruf abzulehnen.

Der Krieg, dessen Schauplatz schon seit mehreren Jahren in unserer Gegend war, verschafte mir zwar Gelegenheit, viele Erfahrungen und Menschenkenntniß zu sammeln; doch aber hat derselbe mir und den Meinigen auch viele Angst, Schrecken und Gefahren verursacht, besonders am 20 Sept. 1795, wo unser Haus von den Franzosen geplündert wurde und ich nebst meinem

Vater

Vater und Geschwistern auf einige Tage entfliehen mußten; und auch in diesem Jahre, 1796, betrift uns das nemliche Schikſal."

Er folgte seinem am 1 Apr. 1797 verstorbenen Vater im Amte als Prediger zu Dachsenhausen, vermittelst Präsentation des Kön. Preuss. Oberkammerpräsidenten Frhrn. v. Stein, und der darauf unterm 14 Aug. 1797 erfolgten Fürstl. Bestätigung.

Im J. 1800 d. 24 May wurde Er zum Inspektor der Dioeces Braubach und Katzenelnbogen bestellt.

## Schriften:

(o. N.) Philoteknos. Ein Versuch über Verbeſserung der Landſchulen. Erſtes Stück. Frf. 1791. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1792, 4 W. S. 54.

In einer etwas veränderten Gestalt steh. derselbe aufs neue i. Journ. zur Aufklär. üb. die Rechte u. Pflichten des Menschen u. Bürgers, von J. E. C. Schmidt, K. Grolmann und F. W. D. Snell, 1. B. 1. St. S. 86—117.

Neue Ueberſetzung und Erklärung der Apoſtelgeſchichte für Ungelehrte, auch zum Gebrauch für Schullehrer und Prediger; nebſt einer Vorrede vom Hrn. Superint. Schulz in Gieſſen. Frf. a. M. 1791. 8.

Rec. i. Nürnb. gel. Zeit. 1791, 91 St. S. 723. Theol. Annal. 1792, 20 W. S. 315. Allg. Litt. Z. 1792, N. 180, S. 67. Allgem. D. B. 115 B. S. 506.

Kritik

Kritik der Volksmoral, für Prediger; nach Kantischen Grundsätzen bearbeitet. Frf. 1793. 8. 2te Aufl. Heidelb. 1796. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1793, 24 W. S. 369. von 1799, Beyl. z. 3 St. S. 83. Allg. Litt. Z. 1795, N. 73, S. 577.

Der Fürst von Karolath hielt das Buch so zweckmäßig, daß Er es unter alle Prediger und Schullehrer seines Fürstenthums unentgeldlich austheilen ließ; s. Intellig. Bl. der N. Allgem. D. B. 14 B. Nr. 6, S. 64.

(o. N.) Erinnerungen und Zweifel über den Hannöverischen Landeskatechismus. Giess. 1793. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1793, 3ten Beyl. S. 34 Allg. L. Z. 1795. N. 127, S. 256. N. Allg. D. B. 9. B. S. 472.

Neuer Katechismus der christlichen Lehre, nach Anleitung des Hannöverischen. Nebst einer Anweisung für Schullehrer zum nüzlichen Gebrauch desselben. Giess. 1793. 8. 2te Aufl. das. 1796. 8. 3te Aufl. das. 1801. 8. 4te Aufl. das. 1804. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1793, 45 W. S. 706. N. Allgem. D. B. 11 B. S. 318. Allg. L. Z. 1798, N. 295. Goth. g. Z. 1803, 10. St. S. 79.

Volkspredigten und Gespräche über Gegenstände der reinen Sittenlehre. Giess. 1795. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1795, 46 W. S. 727. Allg. L. Z. 1796, Nr. 405, S. 782. N. Allg. D. B. 27 B. S. 23.

Sittenlehre in Beyspielen für Bürger und Landleute. Brem. 1795 (eigentlich 1794) 8. 2te verb. Aufl. das. 1797. 8. 2ter Th. das. 1798.

Rec.

Rec. i. Theol. Annal. 1794, 45 W. S. 715. Intellig. Bl. d. Allg. L. Z. 1794, N. 101, S. 806. Goth. g. Z. 1795, 81 St. S. 726. N. Allg. D. B. 22 B. S. 398. 37 B. S. 69. 48 B. S. 418. Allg. Litt. Z. 1797, N. 21, S. 164. 1799, N. 117, S. 110. J. E. C. Schmidt's Allg. Bibl. f. d. u. t. Litt. 1 B. S. 166.

Praktisch-katechetisches Handbuch über seinen Katechismus der christlichen Lehre, zum Gebrauch für diejenigen Prediger und Schullehrer, die sich dieses Katechismus bedienen, 1 Th. Giess. u. Darmst. 1799. 8. 2. Th. das. 1802. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Z. 1799, N. 232, S. 196. N. Theol. Annal. 1799, 34 St. S. 823.*) Gött. g. A. 1799, 165 St. S. 1645. N. Allg. D. B. 53 B. S. 282. 80. B. S. 5. Erl. L. Z. 1800, N. 256, S. 2047. Leipz. Lit. Z. 1802, 56 St. S. 442 Allg. L. Z. 1803, N. 77, S. 614.

Sittenlehre für Kinder; ein Lesebuch zum Gebrauch in deutschen Schulen. Frf. a. M. 1804 8.

Rec. i. N. Allg. D. B. 93. B. S. 246. Allg. L. Z. 1805, Nr. 38, S. 302.

Ob es rathsam sey, daß ein Prediger in seinen öffentlichen Vorträgen den Krieg und andere Landplagen als Strafen Gottes vorstelle?

steh. i. Allgem. homilet. u. liturg. Archiv, herausgegeben von J. L. W. Scherer, 1ten St. Frf. a. M. 1800. 8. S. 31 u. ff.

Rec.

*) Ueber diese Recensionen sowohl in der Allg. Litt. Z. als i. d. N. theol. Annal. liest man eine Antikritik des Hrn. Snell's i. Intellig. Bl. d. Allg. L. Z. 1800, N. 58, S. 486; samt der Antwort des Recensenten der Allg. Lit. Z.

Digitized by Google

Rec. i. Erlang. Lit. Z. 1800, N. 132, S. 1054. N. Allg. D. B. 65. B. S. 9.

Predigt über die wohlthätigen Absichten Gottes, die er bey der Sendung Jesu hatte, üb. Luc. II, 1 — 14.

Steh. i. J. L. W. Scherers heil. Reden ꝛc. 1. B. Nr. 6.

Ueber die Pflichten gegen die Obrigkeit; eine Rede;

Daſ. 2ter B. N. 9.

* Snell (Ludwig Immanuel). Fünfter Sohn des Johann Peter Snell's, 1769 d. 10 Februar geboren. Er ſtudirte auf der Univerſität Gieſſen, wurde nachher Hauslehrer und lebte als Kandidat des Predigtamts. 1800 wurde er Diakonus zu Braubach.

Schrieb:

Unterredungen eines Vaters mit ſeinen Söhnen über die natürliche Religion. Neuwied u. Lpz. 1794. 8. 2te verb. Aufl. Ehrenbreitſt. 1805. 8.

Rec. Allg. Litt. Z. 1794, N. 206, S 769. N. Allg. D. B. 16. B. S. 386.

Populäre Predigten, mit beſtändiger Rükſicht auf die Grundſätze der praktiſchen Vernunft. Neuw. 1794. 8. 2te Samml. Brem. 1795. 8. 3te Samml. daſ. 1797. 8. 4te Samml. daſ. 1798. 8.

Mit der 3ten Samml. hat das Buch auch den Titel: Neue populäre Predigten, 1te Samml. Brem. 1797. 2te Samml. daſ. 1798. 8.

Rec.

Rec. i. Goth. g. Z. 1795, 7ten St. S. 62. Annal. d. theol. Litt. 1795, 46. W. S. 727. N. Allg. D. B. 22 B. S. 18. 28 B. S. 511. 36 B. S. 144. 55. B. S. 138. Allg. L. Z. 1797, N. 317, S. 40. 1799, N. 87, S. 695. J. E. C. Schmidts allg. Bibl. d. n. t. Litt 2 B. 1 St. S. 117. N. homilet. krit. Blätt. 1tes Quart. für 1799, S. 48 u. ff. Charakteristik der Hess. Darmst. Theol. u. Pred. S. 84 u. f.

Neue unterhaltende und lehrreiche Geschichten für Kinder; der Tugend und Sittsamkeit liebenden Jugend gewidmet. Brem. 1796. 8. das. 1799. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1797, N. 398, S. 685. N. Allg. D. B. 39 B. S. 108.

Epictets Enchiridion, ins deutsche übersezt, nebst einigen Anmerkungen und einer Abhandlung, worin die vornehmsten Punkte der stoischen Moral-Philosophie mit der kritischen Moral-Philosophie verglichen werden. Neuw. 1798. 8.

Allgemein faßliche Predigten. Neuw. 1798. 8.

Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion und der Sittenlehre, nach Grundsätzen der reinen Vernunft gründlich und deutlich dargestellt. Brem. 1798. 8.

Das Buch ist eigentlich eine Umarbeitung der: „Unterredungen eines Vaters mit seinen Söhnen über die natürliche Religion; doch kann dasselbe wegen der vielen Veränderungen und Erweiterungen auch als ein neues Werk betrachtet werden.

Rec.

Digitized by Google

Rec. i. J. E. C. Schmids allg. Bibl. d. neueſt. theol. Litt. 1 B. S. 549. Allg. L. Z. 1799, N. 5, S. 35. N. Allg. D. B. 44. B. S. 331.

Ein nützliches Allerlei zur Beluſtigung, Beſſerung, Belehrung und Warnung der unerfahrnen Jugend, auch für manche Alten gut, geſammelt und herausgegeben; 1. 2. Th. Offenb. (1800.) 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1801, 23 St. S. 191. N. Allg. D. B. 68. B. S. 328.

Warnungen für die unerfahrne Jugend in Beyſpielen meiſtens unkluger oder böſer Menſchen. Lemgo, 1800. 8.

Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1800, Nov. 311 St. S. 449. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 2. Jahrg. 1, B. N. 41, S. 328. N. Allg. D. B. 67. B. S. 502, Gutsmuths Biblioth. d. pädagog. Litt. 3. B. 2. St. S. 159.

Moraliſche Lehrſätze durch Beyſpiele aus der H. Schrift erläutert, zum Gebrauch in deutſchen Schulen. Nürnb. 1800. 8.

Rec. i. N. Theol. Annal. 1800, Beyl. z. 31. St. S. 655. Goth. g. Z. 1801, 32 St. S. 261. Gutsmuths Bibl. d. pädag. Lit. 3. B. 1. St. S. 36. Allg. L. Z. 1801, N. 346, S. 528. N. Allg. D. B. 68. B. S. 293.

Anmerk. Auf dem Titel ſtehet: J. L. Snell; welcher Verſtoß zu bemerken iſt, damit man den Verfaſſer nicht für einen andern halte; es ſollte: L. J. Snell, ſtehen; und warum nicht lieber und weniger zu Irrthum verleitend: „Ludwig Immanuel Snell!

Chriſtliches Troſt- und Beſſerungsbuch in beſonderen Fällen. Weimar, 1804. 8.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1804, 158 St. S. 2528.

Snepf (Erhard). Ist in Heilbronn, wo sein Vater Burgermeister gewesen, am 1 Novemb. 1495 *) geboren. Er studirte in seiner Vaterstadt, zu Erfurt und zu Heidelberg. An lezterem Orte empfieng er die Magisterwürde und hielt Vorlesungen in der Rhetorik. Wenn ihn seine Mutter nicht zurükgehalten hätte, so würde er sich völlig der Jurisprudenz gewidmet haben, denn er besaß darin bereits solche Geschiklichkeit, daß ihm die Annahme der Doktorwürde nicht schwer geworden wäre **). Die öffentliche Disputation Luthers zu Heidelberg im J. 1518, der er als Zuhörer beywohnte, reizte ihn, sich näher mit dem großen Manne einzulaßen und er pflichtete dessen Lehrsäzen gar bald so sehr bey, daß er solche hiernächst weiter auszubreiten sich bestrebte, zuerst zu Weinsberg im Würtembergischen, hernach, als man ihn hier nicht mehr dulden wollen, zu Guttenberg im Craichgau ***), sodann seit 1523 in Wimpfen, als ordentlicher Prediger. Von hier aus kam er mit Andern 1525 nach Halle und unterschrieb am 21 Oktob. das so-

*) Das Jahr 1490 in Joh. Steubers orat. sec. (s. Ekors kl. Schr. 1 B. S. 606) ist ein Drukfehler.

**) In der S. v. A. u. N. Theol. S. 1730, S. 576. kommt vor, daß er die juristische Doktorwürde in Heidelberg würklich angenommen habe, das aber ohne Zweifel ein Misverstand ist.

***) Nicht, wie einige setzen, zu Craichgau und Guttenberg.

Digitized by Google

sogenannte Syngramma Suevicum *). Die aufrührischen Bauern wollten ihn, da er sich noch ledigen Standes befand, zu der Zeit mit Gewalt bey ihrem Kriegszuge zum Feldprediger haben; um also einem solchen gefährlichen Rufe zu entgehen, schloß er plözlich eine Heyrat mit Margarethen, des Burgermeisters Wurzelmann in Wimpfen Tochter; gieng aber auch im J. 1525 als Prediger nach Weilburg, wo er ebenfalls den ersten Grund zur Reformation legte. Von da kam er 1527 als Professor der Theologie und Prediger nach Marburg. Hier wohnte er nicht nur dem Colloquio mit Zwinglius und denen, die es mit ihm hielten, bey, sondern begleitete auch Landgrafen Philipp den Grosmütigen, der ihn schäzte, auf den Reichstag nach Speyer und Augspurg. An lezterem Orte mußte er am 12 May 1529 in der Domkirche predigen, auch bey der Rükreise seines Fürsten dort verbleiben, um die Sache der Protestanten nach allen Kräften vertheidigen zu helfen, wobey er sich dann auch so sehr auszeichnete, daß der allda anwesende Nürnbergische Patricius Baumgärtner von ihm gesagt: Snepf sey noch der einzige, der einen Schnabel habe, christlich und beständig zu singen.



*) Man sehe hiervon Hrn. Strobels Miscell. literar. Inh. 3te Samml. S. 157, und besonders S. 168. Einige machen Snepf zum Verfasser dieses Syngramma, daß es aber Brentius sey, bekennt dieser selbst in s. Recognitione doctrinæ de vera maj. Dei contra Henr. Bullingerum, s. dess. Oper T. VIII, p. 1003.

Der Universität Marburg stand er zweymal als Rektor vor, nämlich 1532 *) und 1534. In diesem lezteren Jahre gieng er mit Einwilligung des Landgrafen als Superintendent nach Stuttgard, weil ihn der in seine Länder wiederum eingesezte Herzog Ulrich von Würtemberg zu Einführung der kirchlichen Reformation brauchen wollte. Hier unterschrieb er 1537 die Schmalkaldischen Artikel, befand sich auf den Konventen 1539 zu Frankfurt, 1540 zu Hagenau und Worms, auch 1541 auf dem Reichstage zu Regenspurg; wurde 1543 Professor der Theologie zu Tübingen, auch Aufseher der Stipendiaten und nahm 1544 am 9 Febr. die theologische Doktorwürde an. Auf dem Reichstage zu Regenspurg 1546, wo er mit dem Brentius war, ließ er es sich sehr mit angelegen seyn, darauf zu bestehen, daß die evangelischen Stände keine Gesandten auf das Tridentiner Concilium schikten. Im J. 1548 verließ er des Interims halber das Würtembergische und wurde Professor der Theologie auf der neu angelegten Universität Jena. Der hier am 2 Februar 1558 erst erfolgten würklichen Inauguration der Universität wohnte er zwar noch bey, sezte auch noch für die theologische Fakultät die Statuten auf, beschloß aber am 1 Novemb. eben des Jahrs sein Leben. (Jo.

*) Wenn sich in C. Büttinghausen Beytr. z. Pfälz. Gesch. S. 140, findet, als wäre Snepf im Jahr 153: im Ministerio zu Hailbronn gewesen; so weiß ich nicht, wie das zu vereinigen ist. Sollte es vielleicht das Jahr 1522 seyn?

Digitized by Google

(Jo. *Tilemann* in vit. Theol. Marb. p. 27 sqq. *Fischlin* in Mem. Theol. Wirtemb. P. I. p. 8. *Freher* in Theatr. erud. p. 177. (Liebens) Lebensbeschr. der vornehmst. Theol. auf dem Reichsst. zu Augsp.)

Eine Tochter von ihm aus seiner gedachten Ehe ist an Otto Melander (s. 8. B. S. 406.) und eine andere, Blandine, an den Jenaischen Professor Theol. Viktorin Strigelius verheyratet; (s. C. Schlegels Leben Dan. Gresers, S. 21.) Der Sohn Theodorikus Snepf, am 1 Nov. 1525 in Wimpfen geboren, starb in Tübingen als Superintendent und Prediger am 9 Nov. 1586, nachdem er seit 1552 Barbara des Würtemb. Theologen Joh. Brentius Tochter und seit 1573 Julie, des Kammerger. Prokur. Sim. Engelhard's in Speyer T. und Wittwe des Dr. Jur. und Würtemb. Raths Abrah. Sprengers zur Ehe gehabt; (s. *Fischlin* a. O. P. I. p. 89. Seb. *Bacmeisteri* Megapol. litter. prodr. in Westphalen Monum. ined. T. III, p. 1224.) Johann Theodorikus Snepf, ein Sohn von ihm, erst Prediger zu Urach, dann zu Tübingen und Dereudingen, starb am 31 Aug. 1617; (s. *Bacmeister* a. O. p. 1260.)

## Schriften:

Confession etlicher der fürnembsten strittigen Artickel des Glaubens. Tüb. 1545. 8.

Confesio de eucharistia hanc ob causam hoc potissimum tempore edita, quod certamina vetera de coena dominica, novis libellis classicum canen-

tibus, recrudescere incipiunt. Jenæ, 1556. 8. Frf. 1577. 8. Argentor. s. a. 8.

Commentarius in Psalmos Davidis, opera Joh. Deuceri. Tub. 1572. 4. Lips. 1619, fol. it. 1628. 1635.

Quenstädt in Dial. de patr. illustr. vir. p. 166, nennt diesen Commentarium: *aureum*.

Cantio cygnea, oder lezte Predigt zu Jena gehalten, aus Matth. 22. Tüb. 1578. 4.

Sechs Briefe an Jak. Andreä;

Findet man i. Fama Andræana reflorescente. Argentor. 1630. 12.

* Socin (Abel). Es stammt die Familie ursprünglich aus Italien. Der zu seiner Zeit berühmte Rechtsgelehrte Marian Socinus in Padua pflanzte die Italienische Linie fort, aus welcher Lälius und Faustus Socinus, die Urheber der Sekte des Namens, herkommen. Peter Socin wurde der Stammvater des in die Schweiz sich begebenen Geschlechts, aus welchem der gegenwärtige als Sohn Abel Socins, des großen Raths in Basel am 16 Januar 1729 geboren worden; seine Mutter war Anne Marie Werenfels, Grostochter von Peter, und Nichte von Samuel Werenfels. Nachdem er die Schulen durchgegangen, kam er zu Erlernung der französischen Sprache nach Mümpelgard in Pension. Er studirte darauf Philosophie in Basel, wo er 1746 die Magisterwürde erhielt. Er widmete sich nunmehro der Arzneygelahrtheit, gieng nach Strasburg, kam sodann nach Basel zu-

zurük und ließ sich 1751 den Doktorhut aufsetzen. Noch in demselben Jahre wurde er hier zum Assessor der medicinischen Fakultät und zum Mitgliede der medicinisch-physikalischen Gesellschaft ernannt. Neben seiner Praxis hielt er zuweilen anatomische und physikalische Vorlesungen. Im J. 1761 folgte er dem Rufe als Professor der Arzeneykunst und der Physik nach Hanau, wo er jedoch erst Anfangs 1762 ankam, weil er noch zuvor eine Reise nach Holland machte. Am 15 März 1763 ertheilte ihm die höchstseelige Frau Landgräfin Marie die Stelle eines Hofmedikus und 1765 wurde er Rath und Leibarzt, auch Hospital- und Waisenhaus-Medikus, 1774 Oberhofrath. Familienangelegenheiten und der Wille verschiedener mehrerer Verwandten nötigten ihn, mit schwerem Herzen die Hanauischen Dienste zu verlassen und im Oktober 1778 wieder nach Basel zu gehen, wo man ihn als Grosrath aufgenommen hatte. Er fährt hier fort, Kranke zu besuchen und physikalische Vorlesungen zu halten. Verheyratet ward Er: 1) 1763 im May mit Anne Marie, Tochter des Stadtraths Joseph Socin in Basel; sie starb am 16 März 1765 und am 18 Jul. die von ihr erzeugte Tochter. 2) 1766 mit Salome, Tochter Christoph Burckhard's, des grossen Raths in Basel; sie starb im Dec. 1779, nachdem er mit ihr 12 Kinder gezeugt, davon noch 9 am Leben geblieben. 3) 1780 im Novemb. mit Veronika, des verstorbenen Professs. Pet. Ryhiner's in Basel Tochter.

(Aus autogr. Nachr.)

Schrif-

## Schriften:

Diſs. (pro Gr. Dr.) de fœtu hydropico. Baſil. 1751. 4.

Theſes anatomico-botanicæ. Baſil. 1751. 4.

— de nonnullis rebus medicis. Baſil. 1752. 4.

*Joh. Gesneri* diſſ. de thermometro botanico, ex latino in gallicum ſermonem transtulit, ſub tit. diſſertation ſur le thermometre botanique. Basle, 1761. 4.

Anfangsgründe der Elektricität, in welchen hauptſächlich von den geriebenen elektriſchen Körpern, der Elektricität, welche ſie den unelektriſchen mittheilen, derjenigen ſo ſeidene Bänder und Strümpfe durch Reiben und Gegenreiben erhalten, von den Dunſtkreiſen, dem Elektrophor und verſchiedenen demſelben ähnlichen Erfahrungen gehandelt wird; in 8 Vorleſungen abgefaßt und mit einer Kupfertafel erläutert. Hanau, 1777. 8. zwote vermehrte Aufl. daſ. 1779. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, 89 St. S. 712. Erl. g. A. 1777, Beytr. 44 W. S. 698. Allg. D. B. 35 B. S. 207.

Tentamina electrica in diversis morborum generibus, cum Electrometri Bernoulliani adumbratione & quorundam experimentorum instituendorum ratione;

Steh. i. Act. Helvet. phys. med. Vol. V.

Abhandlung vom Barometer;

Steh. i. Hanauiſch. Magaz. 1778, 6 St. S. 41 u. ff.

Ueber

Ueber die Viehſeuche;
Daſ. 9ten St. S. 65 u. ff.

Obſ. I. de pure magna copia ſponte ex umblico emiſso;

— II. de ſanguinis ſputo;
ſteh. i. N. Act. Helv. phys. med. Vol. I. (1788.)

* Sömmerring (Samuel Thomas). Wenn in dem folgenden aus Goldbecks literar. Nachr. v. Preuſſen, 2 Th. S. 180 entlehnten Aufſatze hin und wieder einige kleine Abweichungen vorkommen, ſo rühren ſolche von Hrn. Sömmerring ſelbſt her, Theils aus ſeinem eigenen abgefaßten Lebenslaufe in dem Baldingeriſchen Progr. zu ſeiner Doktorwürde, epitomen Nevrologiæ physiol. pathol. ſiſt. Goett. 1778. 4. p. 12 ſqq. Theils von da her, was Er mir, als er noch in Caſſel lebte, mittheilte.

Es iſt derſelbe 1755 am 25 Januar in Thorn geboren *). Nachdem Er den Grund ſeiner Studien auf dem Gymnaſio daſelbſt unter Kries, Centner, Netzker, Faber, Henning und Wil-



*) Sein Vater Johann Thomas Sömmering, gieng allda als Dr. Med. und Phyſikus am 24 Aug. 1781, 80 Jahre alt, mit Tode ab. Man ſ. von ihm Goldbecks litterar. Nachr. v. Preuſſ. 2 Th. S. 193.

Seine Mutter war Regine, des Marggräfl. Brandenb. Onolzb. Conſiſtor. Raths und erſten Predigers Chph. Henr. Andr. Geret's in Thorn Tochter; ſ. Balding. angez. Progr.

lamov gelegt hatte, gieng Er Michaeli 1774 auf die Universität zu Göttingen. Hier studirte Er viertehalb Jahre nächst den philosophischen, mathematischen, historischen und andern Hülfswissenschaften, alle Theile der Arzeneigelahrtheit unter Baldinger, Wrisberg, Richter, Murray, Erxleben, Blumenbach und Gmelin *). Im J. 1778 am 8 April erhielt Er daselbst die medicinische Doktorwürde und that noch in demselben Jahre eine gelehrte Reise durch den obern Theil von Deutschland nach Holland, um die zu Gröningen, Franecker, Leiden und Haag **) lebenden Gelehrten zu besuchen. Hierauf gieng Er nach England und Schottland, um sich den Unterricht und Umgang eines Hunter, Pringle, Monro, Black, Cullen ***) Hope u. a. m. zu Nutze zu machen †). Im December ward Er zum

*) „Gmelin ist noch als mein Lehrer hinzuzuthun. Nicht vorzüglich der Anatomie, sondern der ganzen Medicin widmete ich mich; auch kann ich die von Hrn. Goldbeck erwähnte gefällige Anführung bey meinen Untersuchungen eben nicht rühmen", sagt Hr. Sömmerring.

**) Zu Rotterdam und Utrecht ist er nicht gewesen.

***) Cutten, ist vermutlich ein Drukfehler bey Hrn. Goldbeck.

†) „Ich besuchte auch die Universitäten Glasgow und St. Andrews in Schottland. Ganz besondere Achtung erzeigte mir Hr. Professor Monro in Edinburg, sowohl in den öffentlichen Vorlesungen als auch in seinem Werke on nervous system; und viele Freundschaft widerfuhr mir von Hrn. Professor Hope in Duncan"; sagt Hr. Sömmerring.

Digitized by Google

zum Mitglied der phyſ. chirurg. und medic. Societäten zu Edinburg aufgenommen und überreichte ein in engliſcher Sprache abgefaßtes Pamphlet: warum Abſceſſe, durch einen langen Schnitt geöfnet, oft tödlich ablaufen.

Im Februar des Jahrs 1779 reiſete Er nach Deutſchland zurük, hielt ſich aber noch den Monat März bey dem berühmten Camper zu Kleinlankum auf, und hatte das Glück durch einen ſehr genauen und überaus freundſchaftlichen Umgang mit demſelben ſeine Kenntniſſe in Anſehung des ganzen Umfangs der Medicin*) zu erweitern. Im April kam er wieder nach Göttingen und erhielt bald nach ſeiner Ankunft den Ruf als Profeſſor der Medicin, Chirurgie und Anatomie an das Collegium Carolinum zu Caßel. **) Er

*) Nicht blos in der Zergliederungskunſt.

**) „Noch zuvor reiſete ich nach Berlin, wo beſonders der große Anatomiker Joh. Gottli. Walter mich mit der zuvorkommendſten liebreichſten Begegnung aufnahm. Auſſer den dortigen verdienten Wundärzten Theden, Schmucker u. a. hatte ich das Vergnügen, Hrn. Prof. Meckel, den würdigen Sohn ſeines berühmten Vaters, den ich in London zuerſt kennen gelernt hatte, wiederzuſehen. Er war im Begriffe, ſeines Vaters reiche und geſchäzte Sammlung anatomiſcher Präparaten nach Halle hinüber zu bringen. Mein Aufenthalt in Berlin war hauptſächlich auf Anatomie gerichtet und ich hatte mehrmalen Gelegenheit, auſſer an andern äuſſerſt wichtigen Dingen, Hrn. Walters unſchäzbare Originale von Nervenzubereitungen zu bewundern“. ſagt Hr. Sömmerring.

Er trat am 14 Aug. das Amt an und weihete das ganz nach seiner Angabe neu eingerichtete anatomische Theater ein, durch eine öffentliche Rede von der Verbindung der Zergliederungskunst mit andern Wissenschaften. Im J. 1780 ward Er Mitglied der Hochfürstl. Gesellschaft der Alterthümer zu Cassel und verlas unter dem Vorsitze des Landgrafen eine Abhandlung: über die Schönheit der Kinderköpfe, die er mit vier grossen Zeichnungen erläuterte. In eben demselben J. wurde Er auch von der Königl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen zu ihrem Korrespondenten aufgenommen.

(Bis hieher Hr. Goldbeck.)

Während den fünf Jahren, die Hr. Sömmerring zu Cassel in seinem Professorate zubrachte, hatte Er Ursache, mit seiner Lage vollkommen zufrieden zu seyn: Er vermißte keine Unterstützung und konnte seine selbsteigene Kenntniße eben dadurch immer weiter treiben. Er hatte Gelegenheit mehrere seltene Thiere, z. B. ein Kameel, einen Leoparden, Elephanten und Affen aller Arten, auch unter den menschlichen Leichen verschiedene Mohrenkörper zu zergliedern und die Kaltschmidsche Embryonen-Sammlung, welche auf herrschaftliche Kosten angekauft worden, zu benutzen. Seit 1780 nahm er als Mitarbeiter Antheil an den Götting. gel. Anzeigen, so wie auch nachher an der Blumenbachischen medizinischen Bibliothek. Im J. 1783 hatte man bey Wiederbesetzung der zwoten anatomischen Lehrstelle in Berlin auch auf Ihn Rüksicht ge-

genommen; im Oktober 1784 aber folgte Er einem Rufe auf die Universität nach Maynz als ordentlicher Professor der Arzeneygelahrtheit mit dem Prädikat eines Hofgerichtsraths: 1788 erhielt er den Charakter als Hofrath und Kurmaynz. Leib-Wundarzt.

Einige Zeit vorher, ehe Maynz 1792 in den Beklagenswerthen französischen Freyheits- und Gleichheits-Wirbel gerieth, hatte sich Hr. Sömmerring auf eine gelehrte Reise nach Wien begeben. Er kehrte zwar besonders seiner Präparatensammlung halber *) bald nach Maynz wieder zurük, reisete aber im November des Jahrs einer Operation wegen nach Frankfurt. Aus Kabale klagte man ihn als einen Emigranten an. Er lebte also immittelst als ein Privatmann in Frankfurt und entgieng auf solche Weise den Auftritten, wobey sich so mancher deutsche Gelehrte zu seiner Schande bis auf die spätesten Zeiten selbst gebrandmarkt hat, bis er nach der Wiedereroberung von Maynz seine Stelle wieder eingenommen. Doch aber legte Er sie am Ende des Jahrs 1797 nieder und führte abermals in Frankfurt a. M. ein Privatleben, bis er 1805 als Kurpfalzbaierscher geh. Rath nach München gieng. Vor dem 64ten B. d. N. Allg. D. B. stehet Er in Kupferstich. Schrif-

*) „Seine Präparate und Sammlungen in der Ostrologie (Osteologie) stehen so im Ruf, daß er ein förmliches Negoz damit treibt. Er hat deren nach Wien und andern Orten zu 5 — 6000 fl. verkauft;" heißt es i. d. Reise durch Thüringen, den Ob. u. Nied. Rhein. Kreis, 1 Th. S. 265.

## Schriften:

Diſs. inaug. (pro Gr. Dr.) de baſi encephali & originibus nervorùm cranio egredientium, libri V. cum 4 tabb. æn. Goett. 1778. 4.

ſie ſtehet auch mit beträchtlichen Veränderungen und Zuſätzen in den von Chrn. Friedr. Ludwig herausgegebenen Scriptoribus neurologicis minoribus ſelectis, Lips. 1792, 4. T. II. N. 1.

Rec. i. Allgem. D. B. Anh. z. 25—36 B. 1ten Abth. S. 555. Lemg auserleſ. Bibl. 19 B. S. 202. Commentar. de reb. in ſc. nat. & med. geſt. Vol. XXIV, P. I. p. 71. Gött. g. A. 1778, 80 St. S. 641. Allgem. Litt. Z. 1792, N. 241, S. 553.

Progr. de cognitionis ſubtilioris ſyſtematis lymphatici in medicina uſu; (quo inaugurationem novi Theatri anatomici indicit). Caſſell. 1779. 4.

Steh. a. i. Samml. der auserleſ. und neueſt. Abhandlungen f. Wundärzte, 5 St. Nr. 2.

Rec. i. Gött. g. A. 1780, Zug. 30 St. S. 472.

Etwas Vernünftiges vom Orang-Outang; ſteh. i. Götting. Taſchenkalender, von 1781.

Ueber die Vereinigung der Sehenerven; ſteh. i. Heſſ. Beytr. z. Gelehrſ. u. Kunſt, 1 B. S. 185 u. ff. 614 u. ff.

Ueber die körperliche Verſchiedenheit des Mohren vom Europäer. Mainz, 1784. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1785, 2 St. S. 12. Hall. g. Z. 1785, 1 St. S. 7. Gött. g. A. 1785, 12 St. S. 108. Jen. g. Z. 1785, 28 St. S. 222. Comment. de reb. in ſc. nat. & med. g. Vol. XXVI, P. IV. p. 621. Allgem. D. B. 64 B. S. 533. Allgem. Litt. Z. 1785, N. 58, S. 241. Lichtenb. u. Voigts Magaz. d. Phyſ. u. Nat. Geſch. 3 B. 4. St. S. 157.

Durch

Durch die Anatomie eines Mohrenkopfes, den Hr Sömmerring von Cassel mit nach Maynz genommen, und wobey Er mit dieser Schrift behauptete, daß der Schädel eines Schwarzen die auffallendste Aehnlichkeit mit einem Affenschädel hätte, wäre Er beynahe in die Inquisition gerathen. Die Pfaffen sahen das als eine Entheiligung der 3 Könige aus Mohrenland, unter denen doch gewiß einer auch ein Mohr gewesen seye, in einer Klagschrift beym Kurfürsten an. Der Kurfürst unterdrükte jedoch die Klage. Die Stelle i. Journ. von Urstädt, 3 St. S. 292 gehört hieher. Indessen schreibt hievon der Verfasser der Reise durch Thüringen ꝛc. 1 Th. S. 266, — „Allein, wie Sömmerling sagt, den ich darüber fragte: so war die ganze Geschichte eine schriftstellerische Pläsanterie, die ein gewisser Herr Voigt ins Publicum brachte. —"

Es ist die Schrift nachher weiter ausgeführt mit dem Titel:

Ueber die körperliche Verschiedenheit des Negers vom Europäer. Frf. a. M. 1785. 8. Rec. i. Hall. g. Z. 1786, 9 St. S. 79. Gött. g. A. 1786, 31 St. S. 302. Erl. g. A. 1786, 24 St. S. 223.

Diss. de lapillis vel prope vel intra glandulam linealem sitis, sive de acervulo cerebri; Resp. Nicol. Lisignol. Mogunt. 1785. 8.

Rec. i. Lpz g. Z. 1786, 17 St. S. 260. Jen. g. Z. 1786, 6 St. S. 42. Hall. g. Z. 1786, 38 St. S. 303. Gött g. A. 1786, 155 St. S. 1556. Allgem. Litt. Z. 1786, N. 19, S. 151. Comment. de reb. in sc. n. & m. g. Vol. XXVIII. P. I. p. 95.

Es stehet die Schrift auch mit Verbesserungen des Hrn. Verfass. in Ludwigs Scriptor. neurolog. Min. T. III, N. 17.

Diss.

Diſs. de decuſsatione nervorum opticorum; Reſp. Franc. Nicol. Nöthig, Groſsoſtheim. Mogunt. 1786. 8.

ſie ſteh. a. i. Ludwigs Scriptor. neurolog. min. ſel. T. I. N. 6.

Rec. Jen. g. Z. 1786, 41 St. S. 324. Gött. g. A. 1786, 155 St. S. 1558.

— de perturbatione critica & criſi; Reſp. Chriſtoph. Külsheimer. Mogunt. 1786. 8.

Beſtätigte Durchkreuzung der Sehnerven auch im Menſchen;

ſteh. i. Blumenbachs medic. Bibl. 2 B. 2 St. (1786.)

Bemerkungen über den Gothaiſchen Hofkalender von 1787, (bey Gelegenheit des Artikels: der menſchliche Leib; wo verſchiedene grobe Irrthümer noch immer wiederholt wurden).

Steh. i. Baldingers medic. Journ. 11 St. S. 87.

Diſs. de natura hominis animali; Reſp. Ant. Maria Marchand, Landaviens. Mog. 1787. 4.

Rec. i. Jen. g. Z. 1787, 97 St. S. 774.

Anmerkungen und Berichtigungen zu der deutſchen Ueberſetzung von Monro's Bemerkungen über die Struktur und Verrichtungen des Nervenſafts. Lpz. 1787. 4.

Hr. Sömmerring hat auch die dazu gehörigen Kupfer durchgeſehen und einigermaaſen verbeſſert.

Wider-

Widerlegung von J. Hunters Meynung über die Saamenbläsgen;
Steh. i. Blumenb. medic. Bibl. 3. B. 1. St. (1788.)

Gedanken und Plan zur Errichtung eines bequemen Zergliederungshauses;
Steh. i. Balding. medic. Journ. 17. St. (1788.)

Alb. v. Hallers Grundriß der Physiologie für Vorlesungen; nach der vierten lateinischen mit den Verbesserungen und Zusätzen des Hofr. Wrisbergs in Göttingen vermehrten Ausgabe; von neuem übersezt und mit Anmerkungen versehen durch den Hofr. Sömmerring in Maynz; mit Zusätzen und Anmerkungen herausgegeben von Prof. Meckel in Halle. Berl. 1788. 8.

Vom Hirn- und Rückenmark. Mainz, 1788. 8. 1792. 8.

Anz. i. Gött. g. A. 1788, 207. St. S. 2075. Blumenb. medic. Bibl. 3. B. 2. St. Nr. 9. Allg. D. B. 97. B. S. 384. Allg. L. Z. 1789, Nr. 182, S. 642. Salzb. med. chir. Zeit. 1796, 1. B. S. 188.

Eine Antikritik des Hrn. Sömmerrings auf die Recension i. d. Allg. L. Z. lieset man im Intellig. Bl. derselben, 1789. Nr. 98, S. 819; und eine Erklärung des Recensenten hierauf, das. 1790, Nr. 6, S. 44.

D. Gottfr. Phil. Michaelis über die Durchkreuzung der Sehenerven; mit einigen Anmerkungen vom HR. Sömmerring. Halle, 1790. 8.
Rec. i. Salzb. med. chir. Zeit. 1793, 4. B. S. 337.

Ueber die Verschiedenheit der Knochen nach den Nationen;
Steh. i. N. Deutsch. Mus. 1790, 7. St. S. 715 u. ff.

Ueber die in Leibnitz Protogæa abgebildeten Fossilien Thierknochen;
Steh. i. Grossen's Magaz. für die Naturgesch. des Menschen, 3. B. 1. St. (1790)

Abbildungen und Beschreibungen einiger Mißgeburten, die sich ehemals auf dem anatomischen Theater zu Cassel, (dermalen zu Marburg), befanden. Mainz, 1791. Fol. mit 12 Kupfertaf.
Rec. i. Erl. g. A. 1791, 38 St. S 601. Allg. D. B. 108. B. S. 114. Salzb. medic. chir. Zeit. 1791, 2. B. S. 353.

Progr. de curatione Calculi. Mogunt. 1791. 4.

Schreiben über die Gichtknochen;
Steh. i. Blumenb. medic. Bibl. 3. B. 3. St. (1791.)

Vom Bau des menschlichen Körpers,

1. Th. Knochenlehre.

2. Th. Bänderlehre.

3. Th. Muskellehre. Frf. 1791. 8.

4. Th. Gefäßlehre, oder vom Herzen, von den Arterien, Venen und Saugadern;

5. Th. 1te Abth. Hirn- und Nervenlehre. Das. 1792. 8.

2te Abth. Eingeweidlehre; das. 1796. 8.

Eine 2te umgearbeitete Aufl. aller 5 Theile: Frf. 1800. 8.

Rec.

Digitized by Google

Rec. d. Erl. g. A. 1791, 15 St. S. 804; von 1793, 52 St. S. 414; von 1796, 104 St. S. 825. Gött. g. A. 1796, 77 St. S. 763. Allg. D. B. 108 B. S. 438. 109 B. S. 3. N. Allg. D. B. 30 B. S. 429. 61 B. S. 85. Comm. de reb. in sc. nat. & med. gest. Vol. XXXV, P. I. p. 86 sqq. Allg. L. Z. 1792, Nr. 70, S. 553: von 1794, Nr. 91, S. 724: von 1796, Nr. 316, S. 65. Salzb. med. chir. Zeit. 1792, 1. B. S. 33 u. ff. von 1793, 1. B. S. 401 u. ff. 416 u. ff. v. 1797, 2. B. S. 264. von 1800, 3. B. S. 65. von 1801, 2. B. S. 343.

Eine Antikritik des Verf. auf die Allg. L. Z. siehe im Intell. Bl. 1792, Nr. 78, S. 631, und die Antwort des Recens. hierauf in Nr. 103, S. 854.

Ins lateinische übersezt von C. F. Clossius erschien das Werk unter dem Titel:

*S. Th. Soemmerring* de Corporis humani fabrica, latio donata, ab ipso Auctore aucta & emendata:

T. I. de Ossibus. Frf. a. M. 1793. 8.

II. de ligamentis Ossium; ib. 1794. 8.

III. de musculis, tendinibus & bursis mucosis; ib. 1796. 8.

IV. de cerebro & nervis; ib. 1798. 8.

V. de Angiologia; ib. 1800. 8.

VI. de Splanchnologia; ib. 1801. 8.

S. dav. Erl. g. Z. 1794, 82 St. S. 655. Goth. g. Z. 1795, 90 St. S. 805. Allg. L. Z. 1797, Nr. 143, S. 323: von 1800, Nr. 21, S. 162. N. Allg. D. B. 31 B. S. 307. 69 B. S. 71. Salzb. med. chir. Zeit. 1796, 2. B. S. 111. von 1797, 2. B. S. 96. von 1797, 4. B. S. 118.

Diss. de concrementis biliariis corporis humani; Resp. pro Gr. Dr. Straub. Mogunt. 1792. 4.

Sie erschien vermehrt und umgearbeitet als ein Traktat: Francof. 1795. 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1796, 70 St. S. 628. N. Allg. D. B. Anh. v. 1—28 B. 11te Abth. S. 144. Salzburg. med. chir. Zeit. 1795, 3. B. S. 269.

Pet. Camper über den natürlichen Unterschied der Gesichtszüge in Menschen verschiedener Gegenden und verschiedenen Alters; über das Schöne antiker Bildsaülen und geschnittener Steine; nebst Darstellung einer neuen Art, allerlei Menschenköpfe mit Sicherheit zu zeichnen. Nach des Verfaß. Tode herausgegeben von seinem Sohne Adrian Gilles Camper; übersezt (a. d. holländ.) von S. T. Sömmering; mit 10 Kupfertaf. Berlin, 1792. 4.
s. dav. Nürnb. g. Z. 1792, 93 St. S. 737. Allg. L. Z. 1792, Nr. 314 u. 315, S. 441 u. ff. Goth. g. Z. 1793, 18 St. S. 145. N. Allg. D. B. 1 B. S. 97. Salzb. med. chir. Zeit. 1793, 1. B. S. 13.

*Andersch* fragmentum descriptionis nervorum cardiacorum, editum à *S. T. Soemmerring.*
steh. i. Ludwigs Scriptor. neurolog. minor. sel. T. II. N. 2.
„Kaum ein paar gedrukte Exemplare waren unsers Wissens in den Händen der Gelehrten von dieser mit eisernem Fleisse geschriebenen Abhandlung"; heisset es in d. Allg. L. Z. 1792, Nr. 241, S. 553.

Ueber die Wirkungen der Schnürbrüste; mit 1 Kupf. Tafel; neue völlig umgearbeitete Aufl. Berl. 1793. 8.
Von dem Einfluß des Gebrauchs der Schnürbrüste auf den Wuchs des weiblichen Körpers, auf die Bildung, Geburt und Saügung des Kindes, war eine

eine von der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal aufgegebene Preisfrage, wovon Hr. Salzmann die Beantwortung des Hrn. Sömmerrings unter dem Titel:

„Ueber die Schädlichkeit der Schnürbrüste, mit noch einer andern Abhandlung eines Ungenannten, Lpz. 1789. 8." zuerst herausgab.

Rec. i. Gött. g. A. 1789, 32 St. S. 313; von 1793, 126 St. S. 1263. Hamburg. Corresp. 1793, Nr. 28. Allg. D. B. 87 B. S. 149. N. Allg. D. B. 4 B. S. 287. Salzb. medic. chir. Zeit. 1793, 1. B. S. 384.

Bemerkungen über Verrenkungen und Bruch des Rükgraths; mit 1 Kupf. Berl. 1793. 8.

Rec. i. Hamb. Corresp. 1793, Nr. 38. Gött. g. A. 1793, 117 St. S. 1175. N. Allg. D. B. 4 B. S. 183. Richters chirurg. Bibl. 13 B. 1 St. S. 84. Salzb. medic. chirurg. Zeit. 1794, 1. B. S. 177. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 5. Jahrg. 1. B. N. 41, S. 327.

Zusätze zu D. Friedr. Benjam. Osiander's Abhandl. über das vortheilhafte Aufbewahren thierischer Körper in Weingeist;

Mit diesem Buche, Gött. 1793. 4.

s. dav. Gött. g. A. 1793, 138 St. S. 1378.

Anmerkungen zu Adams, Büsch und Lichtenberg über einige wichtige Pflichten gegen die Augen;

Mit diesem Buche, Frf. a. M. 1793. 8. 2te Aufl. 1795. 8. 3te Aufl. 1797. 8.

s. dav. Gött. g. A. 1794, 67 St. S. 679. Salzb. medic. chirurg. Zeit. 1794, 1. B. S. 125. von 1800, 4. B. S. 118.

Eine vierte Aufl. erschien mit dem Titel:

„Ueber einige wichtige Pflichten gegen die Augen. — umgearbeitet von S. Th. Sömmerring. Frf. a. M. 1803, (1802) 8.

s. Goth. g. Z. 1802, 82 St. S. 721. N. Leipz. L. Z. 1803, Aug. 24. St. S. 380. Allg. L. Z. 1805, N. 155, S. 575.

Anmerkungen zu D. F. G. Danz *) Grundriß der Zergliederungskunde des neugebohrnen Kin-

*) Ferdinand Georg Danz, (— bald schreibt er sich nur: Ferdinand, bald umgekehrt: Georg Ferdinand; wozu dies doch, ohne Grund und ohne Noth! —) ein Sohn des Fürstl. Stollberg-Gedernschen Regier. Direktors, ist 1768 d. 26 Oktob. zu Stollberg-Gedern geboren; hat in Neuwied, wohin ihn sein 1785 als Regierungsrath berufener älterer Bruder mit sich nahm, von dem damaligen dortigen Leib-Medikus, nachherigen Wezlarischen Kameral-Medikus, Wendelstadt, in den Anfangsgründen der Arzneywissenschaft, in Sprachen und Naturgeschichte, hiernächst auf der Universität Giessen von Dietz, Müller und Thom, nach einem Jahre aber in Marburg von Baldingern, Michaelis, Mönch, Busch, Brühl, und wiederum nach einem Jahre in Jena von Starck, Gruner und Loder Unterricht genossen; hierauf in Giessen 1790 die medicinische Doktorwürde erlangt, und ist allda bey das anatomische Theater als Prosektor, bey das Stokhaus aber als Medikus angestellt; 1791 zum ausserordentlichen Professor der Arzneygelahrtheit ernannt worden. Mitten in den von sich erregten guten Erwartungen versezte ihn ein Nervenfieber am 1 März 1793. nur 24 J. 10 Mon. alt, unter die Todten; (man s. das Mehrere i. Gruners Almanach für Aerzte u. Nichtärzte, a. d. J. 1795, S. 3 u. ff.)

Er

Kindes in den verſchiedenen Zeiten der Schwangerſchaft;
Mit dieſes Buchs 1tem Bändch. Frf. u. Lpz. 1792. 8.



Er ſchrieb:

Diſs. inaug. brevem forcipum obſtetriciarum hiſtoriam ſiſtens. Gieſſ. 1790. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1790, 100 St. S. 809. Salzb. med. chirurg. Zeit. 1790, 4. B. S. 109.

Progr. de arte obſtetricia Aegyptiorum, (ad aud. Orat. adit. ſuam.) Gieſſ. 1791. 4.

Rec. i. Salzb. med. chir. Zeit. 1791, 4. B. S. 348.

Verſuch einer allgemeinen Geſchichte des Keichhuſtens. Marb. 1791. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1791, 94 St. S. 952. Goth. g. Z. 1791, 62 St. S. 593. Allg. L. Z. 1792, Nr. 151, S. 525. Allg. D. B. 108 B. S. 110. Salzb. med. chir. Zeit. 1791, 3. B. S. 337.

Grundriſs der Zergliederungskunde des neugebohrnen Kindes in den verſchiedenen Zeiten der Schwangerſchaft, mit Anmerk. vom Hrn. HR. Sömmerring. 1 Bändch. Frf. u. Lpz. 1792. 2 Bändch. Gieſſ. 1793. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1792, 154 St. S. 1544: von 1793, 59 St. S. 590. Erl. g. A. 1792, 99 St. S. 743. Allg. L. Z. 1793, Nr. 23, S. 179; von 1794, Nr. 4, S. 29. Comm. de reb. i. ſc. nat. & M. g. Vol. XXXIV, P. IV. p. 641. N. Allg. D. B. 1 B. S. 596; 12 B. S. 161. Salzb. med. chir. Zeit. 1792, 2. B. S. 431. von 1793, 1. B. S. 319.

Semiotik, oder Handbuch der allgemeinen Zeichenlehre, zum Gebrauch für angehende Wundärzte. Lpz. 1793. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1795, Nr. 189, S. 73. N. Allg. D. B. 10 B. S. 185. Salzb. medic. chir. Zeit. 1793, 3. B. S. 385.

Ueber das Zerreiſſen des Mittelfleiſches bey der Geburt, und die Handgriffe daſſelbe zu verhüten; Sieb. i. J. C. Starks Archiv f. d. Geb.-Hülfe, 3 B. 4. St. Nr. 2. S. 630 u. ff.

Sechs

Matth. Baillie Anatomie des krankhaften Baues einiger der wichtigsten Theile im menschl. Körper; a. d. Engl. mit Zusätzen. Berl. 1794. 8.
s. Gött. g. A. 1794, 115 St. S. 1160. N. Allg. D. B. 14 B. S. 43. Salzb. med. chir. Z. 1794, 1. B. S. 129.

De morbis vasorum absorbentium corporis humani, s. Dissertationis, quæ præmium retulit societatis Rheno-Trajectinæ Anno 1794, pars pathologica. Accedit Index scriptorum de systemate absorbente. Frf. a. M. 1795. 8.
Rec. i. Erl. g. Z. 1795, 95 St. S. 755. Allg. L. Z. 1796, Nr. 88, S. 697. N. Allg. D. B. Anh. v. 1—28 B. 2ten Abth. S. 101. Salzburg. medic. chir. Zeit. 1797, 1. B. S. 240, u. ff. 257, u. ff.

Bey der v. Leveling'schen Ausgabe von v. Haller's Grundriß der Physiologie, stehet in Ansehung der Verbesserungen auch Hrn. Sömmerrings Name, neben dem des Hrn. v. Wrisberg's und Meckel's, auf dem Titel. Erl. 1795. 8.

Commentatio de foramine centrali limbo luteo cincto retinæ humanæ;
Steh. i. Comment. Goetting. Vol. XIII, p. 3 sqq.
s. Gött. g. A. 1795, 140 St. S. 1401. N. Allg. D. B. 55 B. S. 436.

Com-

Sechs praktische Bemerkungen;
Das. 4. B. 4. St. Nr. 12. S. 672 u. ff.
Beschneidung ist von keinem Nutzen, weder als Verwahrungs- noch als Heilmittel gegen die Selbstbefleckung beym männl. Geschlecht;
Steh. i. Balding. N. Magaz. f. Aerzte, 14. B. 5. St. S. 416 u. ff.

Digitized by Google

Commentatio de trunco vertebrali vasorum absorbentium corporis humani;

Daſ. p. 111 ſqq.

ſ. Gött. g. A. 1797, 7 St. S. 57. N. Allg. D. B. 55 B. S. 440. *)

*) Hier ſo wohl, als auf der S. 436, ſtehet durch einen Drukfehler: S. Ph. ſtatt: S. Th. des Vornamens.

Sur le ſupplice de la Guillotine. Leipz. 1796. 8. Ein Aufſatz, der zuerſt in den Franzöſ. Moniteur eingerükt wurde.

Wedekind widerlegte denſelben. C. F. Cloſſius über die Enthauptung, Tüb. 1797. 8. bemühete ſich, die Sömmeringſche Meynung, (daß nämlich nach dem Enthaupten das Bewuſtſeyn noch einige Zeit fortwähre) gegen Wedekind zu behaupten; und C. A. Eſchenmayer über die Enthauptung, Tüb. 1797. 8. ſchrieb hierauf wieder gegen Sömmerring.

Ueber das Organ der Seele; mit 3 Kupf. Königsb. 1796. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1796, 46 St. S. 449. Erl. g. Z. 1796, 59 St. S. 465. Nürnb. g. Z. 1796, 83 St. S. 657. Journ. d Erfind. u. Widerſpr. i. d. N. u. A. W. 18 St. Allg. L. Z. 1796, Nr. 304, S. 809 u. ff. 305, S. 817 u. ff. N. Allg. D. B. 29 B. S. 88. Salzb. med. chir. Zeit. 1796, 2. B. S. 369. u. ff. 385 u. ff.

Auszüge aus dieſer Schrift ſtehen in Duncan's Annals of Medicine, Vol. III, for 1798.

Warum ſind jezt die Brüche (herniæ) bey der Jugend in den Dörfern viel gemeiner als ſonſt, und wodurch können ſie am ſicherſten verhütet werden?

Steh. i. N. Hannöv. Magaz. 1796, 82—86 St. S. 1297 u. ff.

Auch besonders mit dem Titel:

„Ueber Ursache und Verhütung der Nabel- und Leistenbrüche. Frf. a. M. 1797. 8."

Rec. i. N. Allg. D. B. 41 B. S. 297. Salzburg. med. chir. Zeit 1797, 3. B. S. 353. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 5. Jahrg. 1. B. Nr. 38, S. 302. Der Hr. Verfass. erhielt mit dieser Schrift den von der Kön. Soc. d. Wissensch. zu Göttingen ausgesetzten Preis; s. Gött. g. A. 1796, 156 St. S. 1555.

In Bezug auf diese Schrift erschien: „des Bruchbandmachers Hieronymus Fuss Beurtheilung einer von der K. Soc. d. Wissensch. zu Gött. gekrönten Preisschr. über Ursache und Verhütung der Nabel- und Leistenbrüche von S. Th. Sömmerring. Reutlingen, 1797. 8." Für eine Satyre zu plump, und als Pasquill unter der Kritik; s. N. Allg. D. B. 41 B. S. 299.

Tabula sceleti fœminini, juncta descriptione. Frf. a. M. 1797. 3 Blätt. in Imperialfol.

Rec. i. Allg L. Z. 1798, Nr. 52, S. 415. N. Allg. D. B. 35 B. S. 309. Journ. d. Erfind. Theor. u. Widerspr. i. d. Nat. u. Arzn. Wissensch. 24 St. Salzb. med. chir. Zeit. 1797, 1. B. S. 309.

Icones Embryonum humanorum, juncta descriptione. Frf. a. M. 1799. fol. mit 2 Kupf. taf.

Rec. Allg. L. Z. 1799, Nr. 337, S. 193. Erl. L. Z. 1800, Nr 21, S. 161. Salzb. medic. chir. Zeit. 1799, 4. B. S. 65.

Tabula baseos Encephali. Frf. a. M. 1799, fol.

Sind 4 Bogen. Es sind diese Abbildungen von der Grundfläche des Gehirns bey weitem vollendeter und schöner, als die, die der Hr. Verfass. bey seiner Inauguralschrift 1778 lieferte; s. Erl. L. Z. 1800, Nr. 1, S. 5. Ergänz. Blätt. z. Allg. L. Z. 1801,

1801, Nr. 86, S. 63. N. Allg. D. B. 61 B. S. 85. Salzb. medic. chirurg. Zeit. 1799, 4. B. S. 241.

*Petri Camperi* Icones herniarum, editæ à S. Th. Soemmerring, c. 14 Tabb. æn. Frf. a. M. 1801, fol. max.

Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1802, 227 St. S. 630. Allg. L. Z. 1802, Nr. 151, S. 429. N. Allg. D. B. 70 B. S. 44.

Abbildungen des menschlichen Auges, mit 15 schwarzen u. 1 colorirten Kupfert. Frf. a. M. 1802. fol.

Rec. i. Salzb. medic. chir. Zeit. 1802, 2. B. S. 369 u. ff. 385 u. ff. N. Allg. D. B. 85. B. S. 296.

Hr. Professf. Schregers in Erlangen lateinische Uebersetzung des Werks: Icones oculi humani, erschien Frf. a. M. 1804. fol.

Prüfung der Schutz- oder Kuhblattern durch Gegenimpfung mit Kinderblattern, von HR. Sömmerring und D. Lehr. Frf. a. M. 1801. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1801, 171 St. S. 1711. Allg. L. Z. 1802, Nr. 365, S. 697. Salzb. medic. chir. Zeit. 1801, 3. B. S. 113.

A. Schaarschmidt's anatomische Tabellen; von Hartenkeil u. Sömmerring verbessert; 1. 2. B. Frf. a. M. 1803. 8.

Rec. i. N. Leipz. L. Z. 1803, Aug. 16. St. S. 242.

Guil. *Heberden* (M. D. et Med. Londinens.) Commentarii de morborum historia & curatione; recudi curavit. Frf. a. M. 1804. 8.

Sohn

Sohn (Georg). Ist zu Rosbach im Hess. Darmstädtischen am 31 December 1551 geboren; sein Vater, welcher am 7 Jul. 1576 gestorben *), war Jeremias Sohn, Kellner an genanntem Orte: seine Mutter Margarethe, eine geborne Reichelsheimin. Aus der Schule zu Friedberg bezog er 1567 die Universität Marburg, wo er am 8 April 1568 das Baccalaureat empfieng. 1569 gieng er nach Wittenberg, wo er am 6 Sept. 1571 Magister wurde. Anfangs legte er sich auf die Rechtsgelahrtheit und hatte darin besonders den Matthä. Wesenbeck zum Lehrer, war auch Willens, solche in Italien und Frankreich weiter fortzusetzen. Auf einmal aber änderte er sein Vorhaben, folgte der Stimme seines Gewissens, kam 1572 nach Marburg und ergrif das theologische Studium. Er hörte den Just Vulteſus und Henr. Pietor, strengte sich aufs äusserste in seinem Fleiße an und ertheilte darneben selbst Unterricht. Schon im J. 1574 wurde ihm eine theologische Professur in Marburg zu Theil und 1575 zugleich die der hebräischen Sprache. 1578 nahm er die theologische Doktorwürde an. Gleichwie er es vorzüglich verhinderte, daß man das zu Bergen verbeßerte Concordienbuch in Hessen nicht annahm, so verursachte es hingegen sein Verdruß, den er über die Streitigkeiten mit Aegid. Hunnius von der Person Christi, von der Gnadenwahl und vom

h.

*) s. Saur in diar. hist. S. 295.

h. Abendmal empfand, daß er im J. 1584, ob es Landgraf Wilhelm IV gleich ungern zuließ, dem Rufe nach Heidelberg als Professor der Theologie und Inspektor des Collegiums der Sapienz *) folgte. Am 1 Jul. 1588 erhielt er den Charakter eines Kirchenraths, beschloß aber schon am 23 Apr. 1589 sein Leben.

Am 25 April 1575 hatte er sich mit Christine, des Dr. u. Prof. Jur. Conr. Matthäus T. in Marburg verheyratet, die er mit 4 Söhnen und 2 Töchtern hinterließ.

(S. Jo. *Calvini* Orat. fun. in obit. G. Sohnii, Heidelb. 1589. 4. auch vor dess. Operib. T. I. Jo. *Tilemann* in vit. Prof. Theol. Marb. p. 129 sqq.)

## Schriften:

Elegia in honorem Guil. Morselli, Reychelsheimensis LL. Candidati, in quem insignia Doctoratus per Val. Forsterum J. U. D. Marpurgi 7 Jun. 1572 collata;

Bey Henr. *Echzelii* Carm. gratulat. in hunc actum. Marp. 1572. 4.

Epithalamion in nuptias Cratonis Wellii & Elisabethæ Wendelini Scheibelii ciuis Fridbergensis filiæ. Marp. 1572. 4.

Epitha-

*) S. Sohn und Dav. Pareus trugen nicht wenig dazu bey, daß das bis dahin verfallene Sapienz-Collegium wieder in den blühendsten Zustand kam; s. Dan. Ludw. Wundt's Magaz. f. d. Pfälz. Kirch. u. Gel. Gesch. 1. B. S. 76.

Digitized by Google

Epithalamion in nuptias Joh. Clotzii cum Elisabetha Heringia.

Bey Epithalam. varior. in has nupt. Marp. 1574. 4.

Theses (pro Gr. Dr.) de justificatione hominis coram Deo. Marp. 1578. 4.

— theol. de jejunio; Resp. Godefr. Wirz, Wevelkavens. Marp. 1580. 4.

Oratio in obitum Nic. Rhodingi, Prof. Theol. Marp. 1580. 4.

Epitaphium in obitum Cunr. Matthæi —

Bey B. *Copii* orat. de vita & obitu Conr. Matthæi — Frf. 1581. 4.

Epicedion in obitum princ. Philippi jun. Hass. Landgr.

Bey Phil. *Matthæi* orat. de vita & obitu Philippi jun. H. L. Marp. 1584. 4.

Oratio de quæstione illa: dissensionibus in ecclesia gliscentibus quid facere Christianus verus debeat, ut ad cognitionem veritatis perveniat. Heidelb. 1584. 4.

Disp. de dogmatibus veris & falsis in ecclesia. Heidelb. 1584. 4.

— de statu filii dei incarnati s. Christi θεανθρωπε duplici, humiliationis & exaltationis. Neost. 1584. 4.

— de Deo. Heidelb. 1585. 4.

— de judiciis dogmatum controvers. in ecclesia. Heidelb. 1585. 4.

— de incarnatione filii dei. Heidelb. 1586. 4.

— de phrasibus quibus Scriptura de filio incarnato utitur. Heidelb. 1587. 4.

The-

Theſes de multipræsentia & omnipræsentia corporis Chriſti; Reſp. Mart. Matthæus, Caſsellan. Heidelb. 1587. 4.

— de adoratione filii dei incarnati; Reſp. Huldr. Trogo, Helvet. Bern. Heidelb. 1587. 4.

De verbo dei et ejus tractatione libri duo; in quibus de verbo dei ſcripto & non ſcripto, de Scripturæ verſionibus, de interpretatione ejusdem ſcholaſtica & eccleſiaſtica, de methodo Theologiæ & de disputationibus theologicis agitur. Addita eſt in fine: methodica delineatio univerſæ Theologiæ. Heidelb. 1588. 4. Genev. 1614. 8.

Synopſis corporis doctrinæ Phil. Melanchtonis. Heidelb. 1588. 4.

ſ. dav. Unſch. Nachr. 1717, S. 730.

Epiſtola ad Bartholom. Meierum d. d. 16 Jul. 1588, ſuper ejus libro de persona Chriſti;

ſteh. ſ. Schminken Monim. Haſs. 3 Th. S. 312 u. ff.

Theſes de libero arbitrio; Reſp. Dan. Colon. Belg. Heidelb. 1589. 4.

Expoſitio Pſalmi 58—69. Sigenæ, 1589. 8.

Expoſitio Pſalmi 110 & 130.

Anti-Chriſtus Romanus ſ. quod Papa Romanus ſit Anti-Chriſtus. Heidelb. 4.

Joh. Aquipontanus gab hiergegen eine Widerlegung heraus, die aber Sohn auf ſeinem Sterbebette erhielt und nicht mehr beantworten konnte; Mark. Beumler indeſſen mit ſeinem Antichriſto Romano, Herb. 1590. 4. beantwortete ſie.

Theſes de plerisque locis theolog. Herb. 1591. 8.

Epi-

Epiſtolarum theologicarum Centuriæ. Biponti, 1598. 8.

Tractatus duo quorum 1. agit de interpretatione eccleſiaſtica ſ. de formandis concionibus ad populum: 2. de ratione tractandarum quæſtionum popularium dialogus, Antonio Schoro autore. Ambergæ, 1600. 8.

Catechismus.

Idea locorum communium theologicorum.

Disp. contra ſacrificium Miſsæ.

Oratio hiſt. de fundatione & conſervatione laudatiſſimæ Academiæ Heidelbergenſis, d. 30 Nov. 1587 habita. Hanov. 1607. 4.

ſie iſt auch eingerükt in Henr. Car. *van Byler* libellor. rarior. faſc. I. Groningæ, 1733. 8. pag. 257 ſqq. Man hat ſie auch deutſch; Heidelb. 1655. 4.

Operum, T. I. II. Herb. Naſs. 1591. III, ib. 1592. 8.

Im *T. I.* ſind enthalten: 1. de verbo Dei et ejus tractatione libri duo. 2. delineatio methodi Theologiæ. 3. methodus Theologiæ plene conformata. 4. idea locor. commun. theolog. 5. ſynopſis totius corporis doctrinæ Phil. Melanchtonis. 6. theſes de plerisque Theologiæ partibus in Acad. Marburg. & Heidelberg. disputatæ.

*T. II.* exegeſis præcipuorum articulorum Auguſtanæ confeſſionis.

*T. III.* exegeſis interpretationis ſcholaſticæ & theolog. ſuper ſelectos aliquot Davidis pſalmos.

Soldan

Soldan (Justus). Eines Bürgers und Hufschmieds, Johannes Soldans, Sohn in Cassel am 19 December 1600 geboren. Weil er in der Schule seiner Vaterstadt Anlage zu den Wissenschaften verrieth, so wurde er in das Pädagogium nach Marburg gethan. Aus diesem gieng er 1617 zur Universität über, 1620 aber auf die Universität Jena, von da wieder zurük nach Marburg und 1625 nach Basel. Von hier reisete er mit eines reichen Kaufmanns Sohn, der seiner Aufsicht untergeben wurde, 1627 nach Sedan in Frankreich, wo er Gelegenheit bekam, den dort berühmten Theologen Pet. Molinäus zu hören. Nach 2 Jahren führte er seinen Zögling nach Basel zurük und er besahe nun Bern, Lausanne, Geneve, Lyon, Orleans und Paris. In Paris blieb er 2 Jahre und langte sodann durch Flandern, Brabant und Holland, über Bremen im J. 1631 in Cassel wiederum an, wo er alsbald unter dem damals genannten weissen Regiment zum Feldprediger bestellt wurde; nur 6 Monate jedoch vertrat er diese Stelle, weil ihn Landgraf Wilhelm V unterm 25 November 1633 als Stiftsprediger nach Fulda, (das Hessen zu der Zeit einbekam,) versezte. Hier stand er bis ins Jahr 1634. Unterm 3 Januar 1635 wurde er Prediger der Unterneustädter- und 1656 bey der Brüder-Gemeinde in Cassel, 1658 unterm 23 Jul. endlich Konsistorialrath und Dekanus bey der Freyheitergemeinde. Am 30 December 1677 beschloß er sein Leben.

Er war 4 mahl verheyratet:

1) 1633 d. 25 Novemb. mit Catharine, einer geb. Sixtinin, des geh. Raths Joh. Jobels *) Wittwe; sie starb am 26 Apr. 1638.

2)

*) Johannes Jobel, ein Sohn des 1615 d. 9 Januar, 76 Jahre alt gewordenen Burgermeisters Henrich Jobels in Bremen, ist 1576 geboren. Er war zuerst Hessischer geheimer Rath, nachgehends Königs Christian IV von Dännemark geheimer Rath und Ambassadeur in Frankreich. Er starb auf seiner Rükkehr von da nach Dännemark am 20 Januar 1631 in Bremen. Seine erste Frau wurde 1610 d. 3 Dec. Juliane, des Kammermeisters zu Cassel, nachherigen Oberamtmanns zu Rheinfels Joh. Heugels Tochter; seine zwote: 1624 d. 1 Jun. Catharine, des Dr. Jur. und Advok. Joh. Eggelings Wittwe; seine dritte: die oben genannte. Er hinterließ eine Tochter, die an den Vicekanzler Harthausen in Cassel verheyratet worden, und 4 Söhne, nämlich:

Hans Henrich.

Henrich Ludwig.

Nikolaus Friedrich; dieser war Hess. Oberstlieutenant und wohnte 1664 dem Feldzuge in Ungarn gegen die Türken bey, daher seiner im diar. Europ. Contin. X. S. 204. 273. gedacht wird. Im J. 1667 kam er als Kommandant nach Rinteln, wo er 1672 gestorben; (a. schriftl. Nachr.) Er verheyratete sich 1665 d. 3 Febr. mit Anne Catharine des Dr. u. Profess. Med. Conr. Theod. Lynckers in Marburg Tochter. (Kirch. Nachr.)

Sebastian Friedrich, geb. 1617 d. 11 Oktob. in Cassel. Bis in das Jahr 1628 besuchte er die Schule in Bremen, von da ihn der Vater mit sich in Frankreich nach Paris nahm, 1631 aber nach

Bre-

2) 1639 mit Elisabeth, einer geb. Jungmann, Wittwe des Raths Herrm. Thalmüllers



Bremen wiederum mit zurükbrachte. 1635 studirte er die Rechte in Cassel und seit 1641 zu Strasburg, vorzüglich unter Taborn. Im J. 1643 kam er wieder nach Cassel und wurde 1645 als Legations-Sekretarius zu den Münsterschen Friedenstraktaten bestellt. Nach deren Endigung schikte ihn die Landgräfin Amalie Elisabeth 1648 in einigen Verrichtungen an den König von Frankreich: gleich nach seiner Zurükkunft 1649 nach Münster zu dem sich allda noch befundenen Venetianischen Gesandten Contarini: ferner 1650 an den kaiserlichen Hof nach Wien. Im J. 1652 ernannte ihn Landgr. Wilhelm VI zum Regierungsrath in Cassel. Am 15 Sept. desselben Jahrs schikte ihn sein Fürst zu dem ausgeschriebenen Oberrheinischen Kraistage nach Worms, und am 24 Oktob. nach Lüneburg zu dem Niedersächsischen Kraistage: 1653 nach Frankfurt zu der vom Kaiser verordneten Kommission in der strittigen Hessischen Primogenitursache: ferner am 12 Jun. des nämlichen Jahrs auf den Reichstag nach Regensburg: 1654 abermals auf den ausgeschriebenen Oberrheinischen Kraistag nach Worms: 1656 auf den zwischen den Häusern Braunschweig und Hessen angesezten Communicationstag nach Hildesheim: 1657 nach Frankfurt a. M. zu den so genannten Rheinischen Allianztraktaten, auch noch in eben dem Jahre nochmals nach Hildesheim und 1658 wieder nach Frankfurt, so wie am 29 Okt. desselben Jahrs zu einer Konferenz nach Eimbeck zwischen den Häusern Braunschweig und Hessen: 1659 auf den Konvent nach Hildesheim: 1662 auf den Reichstag nach Regensburg. Weil sein Aufenthalt an lezterem Orte von einiger Dauer war, wie er dann nicht eher als am

Ende

zu Hersfeld; sie starb am 25 Jul. 1665, nachdem sie ihm 3 Söhne und 1 Tochter gebohren, von

Ende des Jahrs 1669 nach Cassel zurükberufen wurde, so hatte er seine Familie dort bey sich, verlohr auch allda seine Gattin am 23 May 1664 durch durch den Tod. Es war selbige Sabine Christine, eine Tochter des geheimen und Regier. Raths Joh. Antrechts in Cassel, mit welcher er sich am 1 März 1653 verbunden und folgende Kinder gezeugt hatte: 1) Johannes, geb. 1654 d. 21 Aug. gest. 1657 d. 1 Sept. 2) Nikolaus Friedrich, geb. 1655 d. 23 Dec. 3) Johann Henrich, geb. 1657 d. 3 Jun. 4) Ludwig Friederich, geb. 1659 d. 7 Dec. gest. 1660 d. 25 Jun. 5) Anne Christine, geb. 1661 d. 5 Nov. ist nachmals an einen d'Aubigny verheyratet. 6) Johann Gottfried, geb. 1664 d. 22 May.

(A. autograph. Nachr. i. d. Kalkhof. Litteral.)

Der gleich Anfangs genannte geheime Rath Johannes Zobel, hatte einen Bruder: Henrich Zobel, Eltermann in Bremen; aus dessen Ehe mit Annen, Tochter des dasigen Burgermeisters Joh. Klamp's (die hernach mit dem Burgermeist. Eberhard Dorken zur zwoten Ehe geschritten) wurde Nikolaus Zobel 1622 d. 29 Oktober gebohren; er starb als Burgermeister und Kirchenvisitator allda am 19 Jul. 1693; seine Frau wurde 1652 d. 28 Sept. Anne, des Rathsherrn und Kaufmanns Henr. v. Aschen in Bremen Tochter: Kinder aber aus dieser Ehe sind: a) Henrich, geb 1654 d. 2 Jannar, gestorben 1725 d. 21 März als Dr. Jur. u. Adv. in Bremen; dessen Frau war Margrethe, des Rathsherrn Dr. Chrn. Schönen T. b) Wommelie, an den Rathsherrn Lic. Jur. Casp. Meyer in Bremen verheyratet. c) Wilhelm, geb. 1657 d. 9 Okt. gest. 1727 d. 18 Apr. als Sekretarius in

von welchen ein Sohn und die Tochter den Vater überlebte; die leztere, Namens Marie, heyratete am 11 May 1669 den reformirten Prediger Joh. Jak. Nad *) zu Herrenbreitungen.

3)

in Bremen; seine Frau war Adelheid, des Elermanns und Bauherrn Nikol. Minnemanns T. d) Anne, verheyratet an den Rathsherrn Dr. Wilh. v. Bentheim in Bremen. e) Lucie, verheyratet an Dr. Berthold Baltzer, Raths-Mitglied in Bremen. f) Nikolaus, geb. 1668 d. 31 Aug. gest. 1739; er wurde 1709 Vegt zu Herrenbreitungen i. Schmalkald. 1714 Rentmeister und 1734 auch Schultheiß zu Bach in Hessen; seine Frau war Anne, eine geb. Meyern.
(a. d. Ehrengedächtn. Nikolai Zobels, Bremen 1693 fol. u. gesamml. Nachr.)

*) Johann Jakob Nad, zu Westuffeln, Hess. Cass. Amts Zierenberg, gebohren, stand seit 1668 als reformirter Prediger zu Herrenbreitungen i. Schmalkaldischen, wo er am 15 Februar 1707 starb. Ein Sohn aus seiner obigen Ehe ist: Johann Justus, Diakonus zu Hersfeld, und eine Tochter Hedwig Sophie hat sein Amtsnachfolger Conr. Armack in Herrenbreitungen 1703 d. 19 April geheyratet; (a. schriftl. Nachr.)

Gedrukt von ihm kenne ich:

Parentatio oder Klagrede und Danksagung nach beschehener christl. Bestattung des Joh. Chph. Lucan, F. H. Hofr. u. Ob. Amtmanns zu Schmalkalden:
bey D. Pforr's Leichpr. a. dess. Tod; Schmalkald. 1679. 4.

Epicedion in obitum Dav. Pforrii —
bey J. Appelius Leichpr. a. dess. Tod; Schmalkald. 1689. 4.

Der Vater des Johann Jak. Nad's, war Vitus Nad, von Sontra gebürtig, Prediger in Westuffeln, der seit d. 20 Apr. 1637 sich mit Annen,

Toch-

3) 1688 mit Margarethe, einer geb. Wetzeln, des Rathsverwandten Henr. Pfeifers in Grebenstein Wittwe; diese starb am 6 Nov. 1670.

4) 1674 d. 29 Januar mit Catharine, des Burgermeisters und Handelsmanns Werner Wülfing's zu Elberfeld T.

(a Georg Hein's Leichpr. a. d. Tod Justus Soldans.)

Anm. In den Nachr. v. Wetter, S. 266, wird sei er sehr unrichtig und unvollkommen erwähnt, wie das mit diesem Buche überhaupt meist der Fall ist. Daß er zu den Soldanen im folgenden Artikel gehöre, stehet nicht herzuleiten.

## Schriften:

Entdeckung und Fürstellung der Bundesladen und Gnadenstuels des A. T. d. i. gründliche Ausführung und kräfftige Beweißthume in 22 Reden begriffen, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes und die andere Person der hochgelobten Dreyeinigkeit der rechte versprochene Messias, die wahre Bundeslade und Gnadenstuhl seye, so zu dero von Gott bestimmten Zeit in dem Fleisch kommen und der Welt zum Heyl offenbaret ist. Auf Anordnung Fr. Landgräfin Amalie Elisabeth zu Hessen — gehalten in verschiedenen Jahren zu verordneten Zeiten an die nach Cassel beschriebene und versammlete der Judenschafft. Cassel, 1650. 4.

Rec. i. Thesauro Bibliothecali, 3 B. S. 27.

Joh.

Tochter des Medici und Kollaborators am Pädagogio in Cassel, M. Hildebr. Rhüns verheyratet.

Eben dieser Hildebr. Rhün heyratete an dem nämlichen Tage noch selbst: Margrethen, des Predig. Henr. Mardorfs in Grebenstein Wittwe.

(a. Kirch. Nachr.)

Joh. Mestresats gründlicher und ausführlicher Bericht von der Kirchen Jesu Christi — a. d. franzöſ. überſ. Caſſel, 1653. 4.

Königliche Krone des uralten Reichs des Volks Israelis unter den zwölf Stämmen, d. i. Vorſtellung des Lebens, Sitten, Staats und Regierung derer Könige Sauls, Davids und Salomons. Caſſ. 1668. fol.

Anmuthige Bearmung und Kuß des A. u. N. T. im Puncte vom Abendmahl, d. i. Dreytägiges Geſpräch von dem Geheimniß deſſelben, gehalten zwiſchen zwey Freunden Timotheo und Eulebio in dem Luſtgarten König Salomonis, in welchen ſo wohl aus den Levitiſchen Opfern als andern heiligen Cerimonien des Geſetzes der rechte Verſtand und Zweck der Teſtamentworte Jeſu Chriſti, ſo bißhero die reformirte Kirche gelehrt, ſonnenklar fürgeſtellt wird. Caſſ. 1669. 12.

Wage des Heyligthumbs, worauf der bisher langgeſchwebter Streitpuncten zwiſchen beyderſeits Evangeliſchen den Reformirten und Lutheriſchen von der Gegenwart des Leibs und Bluts Jeſu Chriſti im h. Abendmahl aufgelegt. Auf Anlaß einer publicierten Schrifft von dieſem Punct unter dem Nahmen Sylvi von Ehſten. Caſſ. 1677. 8.

* * *

Im Mſpt befindet ſich von ihm auf der Caſſeliſchen Bibliothek:

Kurtzer vnd einfeldiger Underricht für die Kinder, ſo zu des Herrn Abendmahl confirmirt werden, vnd nachmahls ſich zu gebrauchen haben, wenn ſie zu des Herrn Tiſch treten vnd des h. Abendmahls ſich gebrauchen wollen; in 8 format.

Soldan (Johann Friederich). Folgende voranstehende Geschlechts-Nachrichten der Soldane brachte der zu Reichelsheim im Odenwalde in der Grafschaft Erbach als zweyter Prediger und Diakonus lebende Hr. Johann Christoph Soldan zu Papier, nachdem derselbe von dem sehr würdigen nun verewigten Greise, dem Prediger Christian Christoph Soldan zu Haina, auf mein Bitten, dazu aufgefordert war.

Ein uraltes Fragment von einem Soldanischen Stammbaume unter der Aufschrift: Soldanorum genealogia de Anno MCCCIV ex metropoli Lechmotir Asiæ majoris deducta, enthält folgende Stelle: „Es hat der Graf von Lechmotir einen Türkischen Officier Sadok Seli Soltan gefangen bekommen, welchen er nach kurzer Zeit wegen seiner Tapferkeit und besonderen Grösse zu einem seiner Obersten ernennt. Diesen hat er nachgehends 1305 nicht allein christlich taufen und ihm den Nahmen: Johann Soldan geben lassen, sondern ihme auch aus sonderbarer Liebe das Türkische Wappen beygelegt. Gedachter Johann Soldan heuratete 1304 Rebecka Dohlerin; mit dieser erzeugete er mit Verwunderung 3 grosse Söhne, welche man grosse Soldanen genennt. Die Nahmen sind: *Eberhardus*, *Christianus* und *Melchior*. Diese 3 Soldani magni haben zu Bracana eine Capelle an der Pfarrkirch, (christliches Begräbniß zu S. Johann genannt,) erbauet, so man noch heutiges Tags der Soldanen Capelle nennt, worinnen begraben lieget, der

der Vater Johann Soldan, so anno Christi 1328 gestorben, dessen Epithaphium in Marmorstein gehauen stehet, mit folgenden Worten:

Johannes Soldan moritur anno Christi MCCCXXVIII.
Soldan hic primus moritur Christianus,
Qui Turcico nomine & patria natus,
Sanguine sed Christi hic publice lotus,
Fide, vita, morte, sic pie sepultus.

Dessen 3 Söhne liegen ebenfalls darinnen beerdigt. Diese haben auch ein stipendium und ein grosses Capital der Soldanen posterität zum Besten gestiftet; und vom obigen Johann Soldann rühret die Soldanische Familie her, laut unserer wohlgegründeten Annalium allhier (zu Brakenheim)."

So zeuget auch ihr Wapen von diesem ihren ersten Ursprung, denn alle führen einerley Siegel und Pettschaft, nemlich im Schild die volle offene Sonne, den gesichelten Mond und drey Sterne: auf dem Helm, eines geharnischten Türken Brustbild, mit einem Turban oder türkischen Bunde, in der Rechten einen Türkischen Säbel, in der Linken aber einen Pfeil haltend; z. B. dient jenes Fragment, worin es heißt: „Conraden den ersten dieses Namens findet man mit sonderen Grabsteinen auf S. Johannis Kirchhof (zu Brakenheim) mit Sonne und halben Mond gehauen, Christi anno 1513 begraben."

Ohngefehr mit dem Ausgange des 16ten Jahrhunderts lässet sich dann die Genealogie so darstellen:

## Johannes Soldan, Rektor zu Wetter.

Johann Moriz;

**seit 1633 Prediger zu Schweinsberg, seit 1637 zu Ob. Weimar, seit 1648 Pred. u. Metrop. zu Echzel. † 1673 d. 13 Jun.**

**ux. Margarethe, geb. Happelin.** Sie überlebte ihn, nachdem sie ihm eine Tochter, Anne Catharine, an den **Metrop. Joh. Henr. Roßler zu Schotten verheyrathet**, und folgende 7 Söhne geboren:

Christian Moriz *) geb. 1639. seit 1663 Pred. zu Ob. Widdersheim † 1690 d. 27 März.
ux. 1) 1665 d. 17 Jan. .... gb. Hindr, aus Grünberg.
2) 1685 d. 20 Jan. .... des Zollschreib. Jak. Fabricius zu E. Gbar T.
(s. Tab. A.)

Christoph **) gb. 164.. zu Ob. Weimar. War Hofpred. i. Gedern, nachher Pred. zu Ronstadt. † .....
ux. 1675 d. 13 Apr. ..... T. des Pred. Riegelmans zu Nied. Moos im Niedesel.

Johann Philipp gb. 1645. Seit 1668 Pred. zu Dauernheim. † 1681 d. 3 Aug.
ux. 1671 d. 19 Jul. Elisabeth, des Pred. Joh. Dan. Rauch zu Nied. Willstadt i. d. Wetterau T.
(s. Tab. B.)

Johann Hartmann, ***) gb. .... zu Echzel; Dr. Medic. u. Prakt. in Lübeck.

Johann Friedrich; seit 1678 Hofmstr. b. v. Barkhausen in Frf.; 1685 Pagen- u. nachher Prinzen-Hofmstr. in Darmstadt. † auf der Reise nach Frankreich mit dem damal. Erbpr. Ernst Ludwig.

Johann Nikolaus; soll als Hess. Darmst. Lieut. in Ungarn zerstoben seyn.

Johan Ludwig, seit 1681 Pred. zu Ostheim bey Butzbach, 1683 zu Bärstadt.****)
ux. 1) 1680 d. 20 Jul. Johanne Elisabeth, des Zollschreib. Jak. Fabricius in E. Gbar T.
2) 1686 d. 28 Okt. Anne Marie, gb. Fischerin.

Georg Christian,
gb. 1724 d. 30 May, in Wezlar.

Zuerst Konrekt. in Lauterbach, nach etwan 9 Jahren Rektor daselbst, und nach 2 Jahren Pred. zu Wallenrod, endlich 1778 zu Altenschlierf.

*ux.* 1761 Lukretie Magdalene, des Stadtsyndik. Bindewald zu Lauterbach T.

Johann Friedrich Christian,
gb. 1762 d. 21 Aug. Adjunkt seines Vaters.

Carl
(von
sonder

(Tab. D.)

oriz Daniel Soldan.

Alexandrine Johanne,
verheyr. 1761 d. 17 Sept.
mit dem Pred. Joh. Chph.
Soldan zu Reichelsheim.

udwig,
Ihm be-
.)

Digitized by Google

Johann Daniel, gb. 1709 d. 29 März. Pred. zu Winnen.

† . . . . . .

ux. . . . . .

gb. Degin.

Johann Friedrich, gb. 1741 d. 6 Jun. *)

S.

Friedrich Ludw gb. 1716 d. 18 Pred. zu Haſſenhau Belluhauſen, blie Amönau bey Wet 1786 d. 29 Apr.

ux. . . . . gb. Fiſ aus Alsfeld; von dern blieben 4 Sö Leben.

Philipp Daniel, gb. 1 gb 1753 d. Gemi 23 Apr. l. u. er Amönau. ux. Bäcker und Schreiner in Rinteln. Dorc Rint man vorg Chrn val.

*) Er ſtudirte zu Marburg, beſon ſonders unter Chryſandern, Miniſterio und in Rinteln 17 er am 3ten Tage nachher, n ſchen Rinteln und Dankerſen n fun. ej Rint 1766 F. pat. Euro ſaren-Unteroffizier, Namens kappter mehrerer Mordthaten mit dem Zuſatze, daß er bey geirrt.

pp Jakob Soldan.

| | | | |
|---|---|---|---|
| ig, März. sen und rauf in ter. † cherin, 16 Kin- hne am | Christian Christoph, gb. 1718 d. 5 Apr. seit 1745 Pred. zu Hai- na. † 1800 d. 6 Okt. | Marie Jako- bäe, verheyr. an den Rekt. An- dr. Bang zu Trapß a. d. L. | T. verheyr. an ..... Staudin- ger. |

| | | |
|---|---|---|
| Christian Christoph, 755 d. 9 Jan. erst Diak. zu inden, seit 1796 Metropol. st. Pred. i. Rauschenberg. 1797 d. 17 Apr. Friderike thee, T. des P[illegible] Jur. i. eln Carl Wilh. Wipper- ms, u. Wittwe seines Amts- ängers des Metrop. Geo. Wilh. Clemen. | Johann Ja- kob Ferdi- nand, gb. 1760 d. 9 Febr. erst Rek- tor u Schul- lehrer, seit 1800 Pred. zu Haina. | Georg Lud- wig, gb. 1761 d. 31 Sept. Pred. zu Amönau. |

ders unter Selp, 1 Jahr, zu Rinteln aber 4½ J, be- Theologie. Schon hatte er sich 1765 in Marburg pro 56 am 13 März pro Magisterio examiniren laßen, als ämlich Sonntags am 16 März auf einer Wiese zwi- von einem Spitzbuben erschoßen wurde; (Progr. Acad. . Zeit. v. 1766, Nr. 59.). Ein vormaliger Brschw. Hu- Brell aus Mannheim, hat sich nach der Zeit als Er- , auch zu dieser auf der Bambergischen Folter bekannt, Soldan Geld vermuthet gehabt, worin er sich aber

*) Christian Moriz Soldan erhielt unter Casp. Ebeln 1660 d. 20 Dec. in Giessen die Magisterwürde (C. *Denstadii* Mnemos. Acad. p. 25) und 1663 disputirte er in Strasburg unter J. C. Dannhauer *de sceptro Jehudæ*. Er gab heraus: Confirmanden Fragen über den ganzen Catechismus. 1682. 8. Auch findet man von ihm: funebre encomion Georgii II. H. L. 1661. i. dess. Ehrenged. P. II. p. 136 sqq.

**) Christoph Soldan wurde 1663 in Strasburg Magister. Er disputirte unter Joh. Rud. Salzmann de unguento hopliatrico. Ein Sohn von ihm: Friedrich Gotthard, war Pred. und Präcept. zu Grosrohrheim im Darmst. und hatte eine Tochter des Regier. u. Konsist. Registr. auch peinl. Ger. Aktuar. J. H. Kaisers in Giessen zur Frau, die ihm 1716 einen Sohn: Johann Friedrich gebohren, der seit 1748 Diakonus zu Dauernheim, nachher aber Prediger in Bingenheim gewesen und 1796 d. 17 Febr. mit Tode abgegangen ist.

***) Johann Hartmann Soldan erlangte 1674 d. 15 Okt., unter Geo. Franc, zu Heidelberg die medic. Dr. Würde; seine Diss. handelt: de Soldana.

****) Johann Ludwig Soldan wurde in Bärstadt 1692 wegen seines übeln Wandels abgesezt, worauf er in die Pfalz gieng und apostasirte; die katholische Soldane in der Pfalz schreiben sich von ihm her. Aus seiner ersteren Ehe sind: Johann Friedrich, geb. 1682 d. 27 Jun. und Johann Matern, gb. 1683 d. 3 Okt.; aus der zweyten Ehe: Johanne Beate, gb. 1689 d. 25 Januar. und Johann Anton Barthold, gb. 1690 d. 3 Febr.

(Tab. A.)

Digitized by Google

Johann Friedrich Soldan demnach ist zu Crainfeld Hess. Darmstädtischen Amts Nidda am 26 Januar 1721 geboren. Er genoß mit seinem Zwillingsbruder den ersten Unterricht im Schreiben, Rechnen, Musik und Christenthum vom Vater, den weiteren aber in Sprachen u. d. gl. von Privatlehrern, dann in der Trivialschule zu Nidda. Nachdem er auch noch erst in den orientalischen Sprachen und in der Philosophie bey einem benachbarten Landgeistlichen den Grund gelegt, so hörte er vom Frühjahr 1738 bis 1743 auf der Universität Giessen den Mag. Wolf in der hebräischen, Nebel in der griechischen Sprache: die philosophischen Vorlesungen Müllers, die exegetischen des Neubauers, die dogmatischen des Roll's und Benner's. Hierauf nahm er bey dem einzigen Sohne der verwittweten v. Cloß in Lich eine Informatorstelle an und erhielt 1745 das erledigte Konrektorat u. die Musik-Direktorstelle in Alsfeld. Im J. 1752 wählte ihn der Stadtrath zum Rektor und Mitprediger an der h. Dreyfaltigkeitskirche daselbst, und 1768 wurde er Prediger zur Altenburg bey Alsfeld. Er bewies stets durch den redlichsten Wandel die Würde des Christenthums zur Verbesserung und Beruhigung der Menschen und wurde von seiner ganzen Gemeinde als Vater geliebt.

Am 11 Nov. 1749 verheyratete Er sich mit Christine Sybille, des Hess. Darmstädt. Försters Pfannstiels Tochter zu Grebenhain, die ihm jedoch nie Kinder geboren hat und 1794 d. 7 Jun.

7 Jun. ihm ins Grab vorangegangen ist. Sein hohes Alter, das Nervenschwäche und starkes Händezittern begleitete, brachte ihn zulezt ausser Stand, sein Amt gehörig mehr versehen zu können. Er wurde also 1798 zur Ruhe und auf Pension gesetzt und begab sich in seinen Vaterort zu seinem Neffen den Organisten Weiß in die Verpflegung. Hier starb er am 22 Novemb. 1799. (a. Famil. Nachr.)

## Schriften:

Zwey Fragen, denen, welche keine unaufhörliche Hölle zugeben, zur Beantwortung vorgelegt; darin zugleich des Hrn. (Joh. Friedr.) Wachsmanns (Predigers zu Mellenbach im Schwarzb. Rudolstädt.) Meynung, warum Gott den gefallenen Engeln keinen Erlöser gegeben, geprüft wird. Halle, 1753. 8.

Rec. i. Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1754, 1 St. S. 4. Krafts theol. Biblioth. 95 St. S. 445.

Moralische Gedanken von der Andächteley, nebst einer Vorrede von der Allgemeinheit der wahren Religion. Halle, 1757. 8.

Rec. i. Erlang. g. A. 1757, 33 St. S. 281.

Zween Gründe vor die Ewigkeit der Höllenstrafen, aus Offenb. 6, 15 — 17;

Steh. i. Hess. Hebopf. 48 St. S. 751 u. ff.

Ausführliche Lebensbeschreibung des Dr. u. Prof. Theol. zu Giessen Just Feuerborns;

Das. 52 St. S. 99 u. ff.

Soldan

*Soldan (Carl Ludwig). Ist 1766 am 23 May in dem Riedeselischen Dorfe Wallenrod geboren. Eine öffentliche Schule besuchte er nie, sondern sein Vater unterrichtete ihn nebst seinem älteren und einzigen Bruder und mehreren Pensionärs, selbst. Im J. 1785 bezog Er die Universität Halle. Semler, Nösselt, Knapp und Niemeyer waren seine Lehrer in der Theologie; Eberhard und Jakob in der Philosophie; ausserdem besuchte er auch die Hörsäle eines Krause, Gren, Karsten, Bahrdts. 1788 kehrte Er nach Hause zurük und gab sich mit Jugendunterricht ab. Im Januar 1790 trat Er bey des K. Kammergerichtsassessors v. Ulmenstein einzigem Sohne die Hofmeisterstelle in Wezlar an, den Er dann auch 1795 auf die Universität Marburg begleitete und ein halbes Jahr bey ihm blieb. 1796 gieng Er wiederum ins väterliche Haus zurük; hier lebte Er für sich, bis Er 1798 zweyter Prediger zu Alsfeld wurde. Er heyratete 1799 eine geb. Pfaffin.

(a. freundschaftl. Nachr.)

## Schrieb:

Religionsvorträge nach Grundsätzen der reinen Sittenlehre. Giess. 1795 (eigentl. 1794.) 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1795, 1ten W. S. 11. Allg. L. Z. 1795, N. 285, S. 167. N. Allg. D. B. 24 B. S. 427.

* Soldan (Christian Heinrich Christoph), Ist 1775 d. 18 Februar in Maybach geboren. Er studirte zu Giessen, besonders unter Hezeln*), und wurde 1798 Konrektor zu Nidda, 1799 Diakonus und Schullehrer zu Dauernheim, in der Mitte des Jahrs 1800 aber zu Bärstadt. Seine Frau, Susanne, ist eine Tochter des Steuerkommissar's Hyl zu Nidda.
(a. Famil. Nachr.)

## Schriften:

Der Lehrer in Bürger- und Landschulen, was er ist, und was er leisten soll. Giess. 1800. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1800, Nr. 80, S. 638. Gött. g. A. 1800, 171 St. S. 1712 Lpz. Jahrb. d. n. L. 1801, 133 St. S. 326. Guths Muths Biblioth. d. pädag. Lit. 3. B. 1 St. S. 35. Material. f. a. T. d. Amtsführ. e. P. 5 B. 1 H. S. 119.

Neues allgemeines deutsches Lesebuch für Bürger- und Landschulen und für den häuslichen Unterricht; oder: Materialien zur Uebung des jugendlichen Verstandes und zur Beförderung der Moralität und Religiosität. Weissenf. 1801. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. 1801, 35 St. S. 667. Allg. L. Z. 1801, Nr. 249, S. 484. Schmids u. Schwarz Allg. Bibl. 6 B. 1 St. S. 185.

Prakti-

*) Dieser machte ihn vermöge seines Hofpfalzgrafen-Amts zum Doktor, und es ist dessen kürzere griechische Sprachlehre, — Weissenf. u. Lpz. 1799. 8. eigentlich von Ihm.

Praktische Anweisung für Volksschullehrer, welche ihre Lehrlinge im Rechtschreiben und in der Abfassung der im gemeinen Leben vorkommenden schriftlichen Aufsätze üben wollen; nebst Materialien zum Dictiren, vom Leichten zum Schweren geordnet. Nürnb. 1802. 8.

Ist gleichsam ein Nachtrag zu s. Lehrer in Bürger- u. Landschulen.

Rec. i. Allg. L. Z. 1802, Nr. 267, S. 662. Goth. g. Z. 1803, 30 St. S. 254. N. Allg. D. B. 80 B. S. 543.

Gedanken über die Bildung des Menschengeschlechts durch das häusliche Leben; steh. i. Scherers hell. Reden, 2. B. Nr. 20.

Nachrede bey einer Kinderconfirmation: die wichtige Pflicht der Kinder des Lichts, üb. Pred. Sal. 12, 1.

Das. Nr. 12.

Sontag (Justus Valentin). Ein Christoph Sonntag, Fürstl. Frauenzimmer Hofschneider zu Cassel, hatte mit seiner Gattin Catharine geb. Funck, einen Sohn Justus, Fürstl. Kammerrath und Pfennigmeister in Cassel; aus dieses seiner Ehe mit Magdalenen, des Prof. Rud. Goclenius des ält. Tochter, wurde Georg Rudolph Sonntag, der als Salzschreiber 1648 im 36ten Jahre seines Alters gestorben ist, als der Vater des gegenwärtigen aus seiner Ehe mit Kunigunden, Tochter des Predigers Joh. Fridr. Will-

Willners in Caſſel, (ſie ſtarb 1704, 88 Jahre alt) geboren. Es empfieng dieſemnach Juſt Valentin Sontag zu Caßel i. J. 1640 das Leben. Seine akademiſchen Jahre brachte er in Bremen *) und Marburg zu und kam 1671 als Diakonus an die Unterneuſtädter; 1679 an die Brüder; 1705 als Prediger und Dekanus an die Freyheiter Gemeinde in Caſſel, wo er zugleich 1708 den Charakter eines Konſiſtorialraths erhielt. (a. Kirch. u. geſamml. Nachr.) Am 29 Septemb. 1711 endigte er ſein Leben. (ſ. *Hartmanni* Hiſt. Haſs. P. III. p. 87.)

Gr. Leti in ſ. Abregé de la maison de Brandenb. und der angehängten relation de la maison de Heſſe-Caſſel, p. 559 ſq. verſtellt ſeinen Namen mit: *Sendag;* er rühmt zugleich ſeine vorzüglichen Predigergaben.

Verheyratet ward er 1670 d. 3 Oktob. mit Anne Margarethe, des Rentmeiſters zu Sababurg Juſtus Eckhards T. Kammerdienerin bey der Prinzeſſin Eliſabeth; ſie ſtarb i. Januar 1699, 61 Jahre alt; (Kirch. Nachr.)

Kinder aus dieſer Ehe ſind:

Eliſabeth Henriette, geb. 1671; verheyr. 1) 1688 d. 25 Sept. an den Dr. Med. Pius Grau in Caſſel. 2) 1700 d. 3 Aug. an den Biblio-

*) Unter Joh. Hipſted vertheidigte er hier deſſ. Diſſertiam, collationes philolog. ex epiſt. Pauli ad Rom. ſiſt. Bremæ, 1664. 4.

bliothekar. Sim. Ruchenbecker in Cassel, (Kirch. Nachr.); mit welchem sie 1703 d. 14 Aug. unglüklicher Weise ums Leben kam; (s. 7 B. S. 347.)

Carl, geb. 1673.

Elisabeth, geb. 1674; verheyratet 1696 d. 24 Sept. an den Prediger Joh. Balthas. Ingebrand zu Spangenberg; sie starb im Apr. 1733; (Kirch. Nachr.)

Johannes.

Charlotte, geb. 1682 d. 17 Aug. verheyratet 1716 an den Profess. Joh. Adolph Hartmann in Marburg; (s. 5 B. S. 297.)

## Schriften:

Simeons frölicher Abschied aus dieser Welt, als — Dav. Hartmann, F. H. Regier. Rath und Lehn-Secretar. d. 5 Nov. 1679 gestorben; aus Luc. II, 29. 30. Cassel, 1680. 4.

Frommer Wittwen und Waisen Trost, bey Beerdigung Hieron. Schönauers, gewesenen Rathsverwandten und Kauf- und Handelsmanns in Cassel, als derselbe d. 27 Jun. 1680 gestorben; aus Ps. XXVII, 10. Cass. 1680. 4.

Kurtze Verlassung und ewige Krönung der Kinder Gottes, als Nicol. Wetzel, J. U. L. und Ob. Schultheiß zu Cassel, d. 27 Januar 1680 gestorben; aus Ps. VIII, 6. Cass. 1680. 4.

Herrliche Bekrönung der christlichen Kämpfer, aus 2 Tim. VI, 7. 8. bey Beerdigung Fr. Anne

Anne Margarethe geb. Braunin, des Joach. Eichenfuchs Curland. Capitains Wittib, derer Hochfürſtl. Heſſ. Kinder geweſene Gouvernante zu Caſſel, als dieſelbe d. 14 Jul. 1679 geſtorben. Caſſ. 1680. 4.

Das große Hertzeleyd chriſtlicher Ehemänner, aus Ezech. XXIV, 16; bey Beerdigung Fr. Anna Eliſabeth Rieſen, geb. Gallin. Caſſ. 1681. 4.

Die vornehmſte Sorge eines ſterbenden Chriſten, als Fr. Anna Sara von Hameln, des Carlen von Mortieur Kön. Schwed. Oberſten nachgelaſſene Wittwe d. 27 Oct. 1681 geſtorben. Caſſ. 1681. 4.

Der Weg zur Herrlichkeit, über Apoc. VII, 13—15, bey Beerdigung Catharinen Gallin, geb. Heilmännin, des Hier. Gallen, Vice-Canzlers — Eheliebſte. Caſſ. 1682. 4.

Der alte redliche wohlverdiente Barſillai, als Joh. Chriſtian Motz *), F. Heſſ. Kriegsrath, Oberſter und Commandant zu Caſſel d. 3 Febr. 1683 geſtorben; aus 2 Sam. XIX, 31. 32. Caſſel, 1683. 4.



*) Es ſtammt das Geſchlecht der Motzen, als ein adeliches, aus Meiſſen; (ſ. Cyr. Spangenbergs Adelsſpieg. 1. Th. S. 105.) Der erſtere, welcher nach Heſſen gekommen, ſich aber nicht von Motz genannt, hieß Hans; er war Amtſchultheiß zu Witzenhauſen und iſt daſelbſt vom Landgrafen Philipp

Der beste Freund in der Noth und Tod, bey Beerdigung Christian Hartmanns, J. U. Lic. und Regierungs-Secr. zu Cassel. Cass. 1683. 4.

Der

lipp dem Grosmütigen mit verschiedenen Gütern belehnt worden. Sein Sohn hieß Johannes, der als Burgermeister in Witzenhausen am 3 Apr. 1611 gestorben, und Elisabeth, des Land-Gerichts-Sekretarins Christian Gudenus zu Cassel T. zur Ehe und mit derselben die Söhne gehabt: 1) Justus, verheyratet am 12 May 1579 mit Sidonie des Braunschw. Lüneb. Raths und Sekr. Dr. Wilh. Spangenbergs Tochter in Münden. 2) Eckard, geb. 1600 d. 27 Jul. Er studirte zwar in Cassel, Marburg und Heidelberg die Rechte, machte auch eine Reise durch England, Holland und Frankreich, wählte aber nach seiner Rückkunft Kriegs-Dienste und starb zu Schmalkalden in dem Quartierstande als Korner am 2 Aug. 1623; (a. Ort. Herrnschwagers Leichpred. a. d. Tod; Schmalkald. 1623. 4.) 3) Johann Christian, geb. 1604 d. 11 März, eben der obige und der sich mit seiner Tapferkeit und Klugheit um das Vaterland sehr verdient gemacht hat; (man vergl. J. A. Hofmanns Abhandl. von dem vormal. u. heut. Kriegsstaate, 1 Th. S. 401.) Er war zweymal verheyratet, das erstere mahl 1636 d. 10 Januar mit Margarethe, des Advok. Dr. Bartholom. Weigands T. sie starb, 36 Jahre alt, am 6 Dec. 1652, nachdem sie ihm 6 Söhne und 2 Töchter geboren, wovon 2 Söhne und 1 Tochter die Mutter überlebt haben; das andere mahl 1658 d. 9 Febr. mit Elisabeth des F. H. Ober-Salzgräben Phil. Hombergk zu Vach T. sie starb 1674, 43 J. 5 M. 19 Tage alt; von 2 von ihr gebornen Söhnen und 2 Töchtern überlebten sie 2 Söhne und eine Tochter.

Die Kinder der ersteren Ehe waren folgende:

2)

Der höchlich gelobte und reichlich belohnte treue Knecht, über Matth. XXV, 21. bey christ-



a) Justin Eckhard, geb. 1643. Er studirte zu Jena und Leyden. An ersterem Orte disputirte er unter Geo. Adam Struv, de eo quod justum est circa damna invita ex ignorantia. Jenæ, 1674. 4. an dem andern pro Gr. Dr. de præscriptione dormiente. Lugd. Bat. 1675. 4. wurde 1689 Regierungsrath und 1720 Vicekanzler in Cassel, wo er am 9 Jun. 1723 mit Tode abgieng. Der höchstseel. Landgr. Carl begnadigte ihn 1714 mit dem bey der Familie annoch befindlichen Motzeschen Lehn vor Calden Amts Grebenstein; (vgl. Joh. Chrn. Martin's typogr. stat. Nachr. v. Ried. Hess. 2. B. S. 50.) Er verheyrathete sich 1) 1679 d. 25 Febr. mit Marie Elisabeth, des Kanzlers Regner Badenhausen in Cassel T. sie starb 1684, 30 J. alt. 2) 1686 mit Catharine Lucie, des Dr. u. Prof. Duysings in Marburg T. diese starb 1697, 34 J. 10 M. alt. Die Kinder aus beyden Ehen sollen unten gemeldet werden.

b) Johann David; dieser nahm in Leyden den juristischen Gradum an, mit der Schrift: res inter alios judicatas aliis non præjudicare. Lugd. Bat. 1677. 4. wurde 1683 Land-Sekretarius, 1684 geheimer und Kriegs-Sekretarius zu Cassel, (wo ihn Gregor. Leti in s. abregé de hist. de Brandeb. & de Hesse p. 556 sehr vortheilhaft schildert,); 1697 aber Regierungsrath in Marburg, wo er am 7 Aug. 1702 starb. Mit Marie Philippine, des Dr. u. Prof. Nikol. Prick's in Marburg Tochter, die ihm am 11 März 1699 starb, lebte er seit 1691 d. 14 May in der Ehe; sie hatte ihm 2 Söhne gebohren: Christian Nikolaus, d. 8 Januar 1696, und noch einen am 3 März 1698.

Digitized by Google

licher Beerdigung des Metropolitani und Pfarrers Georgii Zentgrevii *) Cass. 1684. 4.

Der

c) Catharine Elisabeth, an den Oberschultheiß Nikol. Wetzel zu Cassel und, nach dessen Absterben, an

*) Georg Zentgrev, ein Sohn Johannes Zentgreven, Predigers zu Morschen, und Marien, des Predigers Casp. Crucigers in Cassel T. ist am 14 Apr. 1605 zu Heydau geboren. Seine Jugendjahre brachte er in der Schule zu Lichtenau und am Pädagogio in Cassel zu, wo er auch 1623 die Akademie bezog, welche damals von Marburg hieher verlegt gewesen; hier blieb er und versahe zugleich bey des Vicekanzlers Deinhards Kindern eine Informatorstelle, bis er 1630 zum Prediger nach Crumbach befördert wurde. Als König Gustav Adolph von Schweden die protestantische Religion 1632 in Fulda einführte und Heßen das Bisthum einbekam, schikte man Zentgreven als evangelischen Prediger dahin; als sich aber hier der Zustand der Sachen wiederum änderte, kehrte er wieder ins Vaterland und wurde 1635 Metropolitan in Melsungen. Im J. 1655 berief man ihn von da wieder nach Cassel als Prediger der Unterneustädter und 1658 der Altstädter Gemeinde. Seiner geschwächten Gesundheit halber wurde er 1674 mit Beybehaltung seiner Besoldung in Ruhe gesezt und nicht eher seines siechen Lebens erledigt als am 20 Januar 1684.

Er heyratete 1) 1630 d. 15 Nov. Martha, des Predigers Joh. Sartorius zu Nied. Möllerich T. Von 6 Söhnen und 5 Töchtern aus dieser Ehe, blieben 2 Söhne und 3 Töchter Zeugen des väterlichen Todes. Es starb ihm diese Frau 1667, 58 Jahre alt, und er heyratete 2) 1668 d. 11 Aug.

Zeit-

Der schädliche Verlust des nützlichen Eliakims, über Es. XXII, 23 – 25; bey Leichbegängniß Hier. Galle, F. H. Geh. Raths. Cass. 1685. 4.



an den Dr. u. Prof. Henr. Duysing in Marburg verheyratet.

Ferner: Aus der zweyten Ehe:

d) Johann Philipp, starb als Dr. Medic. unverheyratet.

e) Zeitlose, eine geb. Schenckbarin, des Joh. Jak. Hofmanns, gewesenen Vogts zu Merxhausen, Wittwe.

(a. ob. angez. Leichpr.)

Im Druk kenne ich von ihm:

Leich- Lehr- u. Trost-Predigt bey Leichbestattung Just Jungmanns, Consist. Präsidenten. Cass. 1668. 4.

2 Söhne und 2 Töchter kann ich von ihm nennen:

Johannes, Prediger zu Ob. Vorschütz.

Israel; dieser starb 1720, 64 J. alt als Philos. Mag. und Minist Candid. Er hatte zur Ehe: 1) seit 1687 d. 22 Sept. Sybille, des Kammergegenschreibers Balthas. Schirmers in Cassel Tochter; sie starb im Aug. 1694, 33 ½ J. alt, nachdem sie ihm gebohren: Catharine Elisabeth, 1688 d. 14 Sept. gest. 1690; und Anna Barbara, geb. 1692 im Jul. 2) seit 1698 d. 24 Febr. Marien, Catharinen, des Forstschreibers Joh. Henr. Heppen zu Cassel T. sie starb 1717, 62 J. alt. (a. Kirch. Nachr.)

Christine, welche d. 17 Aug. 1652 an den Rektor Ditmar Magirus in Felsberg verheyratet; (s. Jo. Chph. Leunemanni Epithal. in h. nupt. Cassell. 1652. 4.)

Anne Christine, an den Prediger Geo. Hesse zu Kirchbaune bey Cassel d. 16 Jun. 1661 verheyratet; (a. Kirch. Nachr.)

Abrahams Probe in Isaacs Aufopferung, aus Gen. XXII, 1. 2. bey Beerdigung Wilh. Ulners,

e) Christoph Ludwig, geb. d. 8 Dec. 1665 gestorben am 11 Aug. 1742 als Oberster und Kommandant in Bremen. Man sehe das mehrere von ihm in Hofmanns Kriegsstaate, 2 Th. S. 521. Er ward 1715 d. 18 Jun. mit Lucie Margarethe, des Burgermeisters Wern. Köhne und Annen v. Aschen Tochter verheyratet, die ihm am 4 May 1724 einen Sohn: Werner Christian geboren, der in Göttingen unter G. C. Gebauer 1750 de patria potestate pro Gr. Dr. Jur. disputirt und als Advokat in Bremen sich d. 2 März 1751 mit Marie, des Sekretar. Henr. Hüneken T. und Wittwe des Dr. Medic. Joh. Friedr. de Hase alda verheyratet; sie starb 1757 d. 1 Okt. Henrich Friedrich, ein Sohn, aus derselben Ehe, wurde 1752 d. 5 Jun. geboren.

f) Margarethe, des Geh. Raths und Kanzlers Nikol. Wilh. Goeddäus Ehegattin; (s. 5 B. S. 6.)

Des unter a) gedachten Justin Eckhards Kinder sind folgende:

a) Catharine Elisabeth, geb. 1679 d. 21 Nov. an den Regier. Rath und nachherigen Kanzler Justus Herrmann Vultejus am 10 Febr. 1701 verheyratet.

b) Catharine Christine, des Gr. Witgenstein. Ob. Amtmanns Gerh. Duysings Ehegattin.

c) Margrethe, seit dem 18 Septemb. 1710 des Ob. Schultheissen Wilh. Grusemanns in Marburg Ehegattin.

d) Anne Elisabeth, seit d. 18 Februar 1717 des Kammerraths und Amtmanns Joh. Phil. Koppen zu Koppenbrügge Ehegattin.

e) Christian Henrich, geb. 1687 d. 15 Januar. Zuerst advocirte er in Cassel, wurde 1719 geheimer

Ulners, des F. H. Land-Secretar. Joh. Conr. Ulners einigen Sohns, welcher d. 17 Januar. 1686 gestorben. Cass. 1686. 4.



mer Land-Sekretarius, 1731 Regierungsrath, 1742 Oberappellationsgerichtsrath und 1745 geheimer Rath und Regierungs-Vicekanzler zu Cassel. Er gieng d. 28 Sept. 1751 mit Tode ab; seine Ehegattin aber Marie Amalie, des Kanzlers Nikol. Wilh. Goeddäus in Cassel T., am 19 Jun. 1784; er hatte sich mit ihr d. 1 May 1727 verbunden. Die Kinder aus dieser Ehe sollen weiter unten vorkommen.

f) Johann Dieterich, geb. 1694. Er wurde 1723 Hof-Archivarius und 1731 geheimer Land-Sekretarius in Cassel; starb 1746, nachdem er zweymal verheyratet gewesen; das erste mahl 1724 d. 26 Okt. mit Catharine Elisabeth, des Kanzley-sekretarius Chph. Waßerhuhns T. und, nach ihrem 1725 erfolgten Tode, das andere mahl 1730 d. 5 Sept. mit Viktorie Amalie Elisabeth, des Geh. Kriegsraths Christian Albrecht Möllers in Cassel, welche ihm am 7 Sept. 1748 im Tode folgte. Aus der ersteren Ehe wurde gebohren:

Justin Ludwig, 1725. Er ist d. 17 Sept. 1791 als Reservatcommissar. in Witzenhausen gestorben, und hatte sich am 14 Januar 1753 mit Marie Elisabeth des Kammerraths Phil. Henr. Knobels T. in Cassel verheyratet, die ihm am 4. Febr. 1754 einen Sohn, Philipp Henrich, geboren.

Aus der zweyten Ehe sind:

Christine Catharine, gb. 1731 d. 18 Jul. gest. 1735.

Christian Albrecht, gb. 1732; gest. 1734 1. Dec.

Henrich Reinhard, gb. 1733 1. Nov.

Ludwig Georg, gb. 1734 d. 20 Dec. Er advocirte

Die Lebenslast und Sterbenslust der Glaubigen, über Phil. I, 22; bey Beerdigung Marthen,

vocirte Anfangs in Cassel und wurde 1775 allda Rath u. Adv. Fisci, 1787 Regier. Rath, 1792 Ob. Appellat. Ger. Rath.

Catharine Marie, gb. 1736 i. Jun. gest. 1738.

Friedrich Albrecht Christoph, gb. 1738 i. Jun. gest. 1740.

Justin Henrich, gb. 1739 d. 8 Dec. (s. von ihm z. B. S. 363.)

Wilhelm Christian Aemilius, gb. 1741 d. 20 Januar; gest. i. eb. dem J.

Johann Herrmann, geb. 1742 i. März. Er stand als Lieut. i. Hess. Cass. Reg. Pr. Anhalt, nahm i. Dec. 1767 seine Dimission und wurde 1768 Ingenieur-Hauptmann in Kön. Dän. Diensten, nachher Major und Ob. Land-Baudirektor des Herzogth. Schleswig zu Möhlhorst bey Schleswig.

Marie Magdalene, gb. 1745 d. 23 May; gest. 1746.

Des unter e) vorkommenden Christian Henrichs Kinder liessen von neuem sich 1781 in den Adelstand erheben, und es sind dieselben folgende:

aa) Wilhelm Justin, gb. 1728 d. 22 Sept. gest. . . . .

bb) Johann Henrich, gb. 1729 d. 31 Aug. Er wurde unterm 3 Okt. 1758 Regier. Assess. ohne und d. 3 Apr. 1760 mit Stimme, zu Cassel, unterm 14 Dec. 1764 Regier. Rath, erhielt darneben unterm 29 Aug. 1765 Sitz und Stimme im Bergraths-Collegio, wo Er seit d. 16 Aug. 1768 die Verwaltung der Justiz allein besorgte; unterm 10 Apr. 1787 erhielt Er den Charakter als geheimer Regier. Rath und gieng 1790 als Direktor der Regierung nach Rinteln, am 19 Nov. 1793 aber den

then, geb. Schönauern, des Anton Günther Heylersiegs, F. H. geheimden und Land-Secretar. Ehe-

den Charakter als geheimer Rath, 1803 wurde Er Regier. Präsident daselbst.

Juliane Sophie, des geh. Regier. Raths Joh. Phil. Ries in Cassel T. wurde am 8 Dec. 1765 seine Ehegattin, und Kinder von Ihm sind:

1. Philipp Wilhelm, gb. 1766 d. 26 Aug. Seit 1788 Regier. Assessor und seit 1798 Justizrath in Cassel. Im Aug. 1803 gieng Er in Nass. Oran. Dienste nach Fulda als Regier. Rath.

2. Christian Friedrich, gb. 1768 d. 12 Januar. Seit 1788 Steuer-Assessor in Cassel, seit 1795 Steuer-Rath und zugleich 1801 Kriegsrath. Im März 1805 gieng er in Nass. Oran. Dienste nach Fulda.

Er verheyratete sich 1803 d. 11 März mit Magdalene Johanne Viktorie, des geh. Raths u. Regier. Direkt. Franz Benjam. Ries in Marburg T.

3. Justin Reinhard, gb. 1769 d. 19 März. Seit 1784 d. 24 Nov. Fähnrich, seit 1791 d. 10 März Second- und seit 1798 d. 20 Jun. Premier-Lieut., seit 1801 d. 27 Sept. Stabs-Capit. i. Hess. Reg. Garde.

4. Friedrich Benjamin Carl Theodor, gb. 1770 d. 1 Jul. seit 1791 Regier. Assess. zu Rinteln und seit 1797 in Hanau, hier aber seit Anfang 1800 Justizrath. Anfangs 1803 gieng Er in Nass. Oran. Dienste nach Fulda als Hofkammerrath.

5. Marie Magdalene Amalie Anne, gb. 1772 d. 3 Aug. starb 1789.

6. Wilhelm Caspar Hieronymus Benjamin, gb. 1775 d. 10 Sept. gest. 1778 d. 13 Dec.

Henrich Wolf Benjamin Philipp, gb. 1777 d. 12 Januar, gest. . . . .

7. Ludwig, gb. 1781, gest. d. 1 Okt. d. J.

Lud-

Eheliebste, als dieselbe d. 20 May 1692 gestorben. Cass. 1692. 4.

Das

5. Ludwig Henrich Levin Herrmann, gb. 1787 d. 21 Junius.

cc) Christian Reinhard, gb. 1730, gest. 1734.

dd) Friedrich Ludwig, gb. 1732 d. 2 Apr. Er eröfnete seine Laufbahn als Diener des Hess. Staats dadurch, daß er am 2 Apr. 1759 zum Auditeur bey den Husaren und Jägern in dem an die Krone England überlassenen Hülfstruppenkorps bestellt wurde. Anfangs Oktob. 1764 trat Er in Hess. Hanauische Dienste als Rentkammer-Assessor mit Stimme. Am 15 Januar 1770 wurde Er Kammerrath, dabey Er am 3. Nov. 1777 Sitz und Stimme bey der Polizeykommission erhielt, am 8 Apr. 1778 aber das Reskript als Kriegsrath mit Sitz und Stimme bey der Kriegskommission, so wie am 20 März 1779 als zweyter Direktor bey der Leyhebank und Kommerz-Deputation. Noch in demselben Jahre kam Er auch bey die Subsidien-Kommission, welches Geschäft Ihm nach dem Abgange des Geh. Raths v. Gall allein überlassen blieb. Diesem folgte d. 31 Decemb. 1780 das höchste Reskript als Kammerdirektor, mit dem Range eines Regier. Raths. Auf sein Nachsuchen erlangte Er am 20. Aug. 1781 Dispensation von der Polizeykommission und am 17. Jun. 1782 von der Kriegskommission, jedoch mit Ausnahme der Subsidien-Kommissions Geschäfte. Am 2 Aug. 1783 wurde Ihm der Rang eines geheimen Regierungsraths und am 29 Nov. 1793 der Charakter eines geheimen Raths beygelegt. Seit dem 13 Apr. 1799 ist Er Präsident der Rentkammer in Hanau, mit dem Range in der ersten Klasse und seit d. 25 Nov. 1800 Ritter des Kurhess. goldenen Löwen-Ordens.

Am

Das Verlangen der Seele nach dem lebendigen Gott, über Pſ. XLII, 1. 2. bey Leichbeſtattung

Am 29 May 1771 gieng Er mit der zweyten Tochter des Banquier Joh. Chph. Bernard in Strasburg, einer Nichte des Marggräfl. Anſpach. geh. Raths v. Meinertzhagen, die Ehe ein, welche am 3 May 1793 der Tod durch ihr Abſterben in dem 45ten Lebensjahre trennte, nachdem folgende 12 Kinder die Frucht davon geweſen:

Chriſtian Gerhard, gb. 1772, d. 10 Apr. † 1773 d. 23. Jun.

Helene Amalie Magdalene, gb. 1773, d. 11 März. Sie iſt 1. May 1797 mit dem Kurheſſ. Kammerrath Lev. v. Winzingerode verheyratet.

Marie Margarethe Henriette, gb. 1774, d. 14 Febr. † 1777 d. 8 Jul.

Johann Wilhelm Friedrich, gb. 1775, d. 22 Jul. † in ſ. 9ten Jahre.

Gerhard Henrich, geb. 1776, d. 4 Dec. Iſt gegenwärtig Juſtizrath in Hanau.

Carl Reinhard, gb. 1777, d. 4 Dec. † 1785 d. 14 Okt.

Johann Chriſtian, gb. 1778, d. 23 Dec. Stehet dermalen als Lieut. u. Adjut. bey dem Kurheſſ. Reg. Landgr. Carl.

Jakob Philipp, gb. 1780, d. 23 Aug. Stehet dermalen als Jagdjunker bey dem Forſtamte in Hanau.

Margarethe Marie, gb. 1782, d. 21 Apr.

Eine Tochter, gb. 1783, d. 1 Jun. † gleich nach der Geburt.

Louiſe Henriette, gb. 1784, d. 13 Jul. † 1786, d. 26 Febr.

Helene Friderike, gb. 1788, d. 14 Dec.

ee) Juſtin Henrich, gb. 1733 d. 21 Aug. Seit 1762 d. 28 Apr. Regier. Sekr. in Caſſel, 1775 d.

tung Annen geb. Scheidin, des Postmeisters Reinh. Bödickers zu Cassel Eheliebste, als dieselbe d. 28 Aug. 1693 gestorben. Cass. 1693. 4.

Die

22 Sept. Justizrath, 1777 d. 12 Sept. Regier. Rath, darneben 1778 d. 30 Jan. Direkt. des Waisen- u. Findelhauses, auch der Leyhbank, 1779 d. 26 Jun. Mit-Commissar. der Zahlen-Lotterie. Im J. 1781 d. 8 Jun. wurde Er Ob. Appell. Ger. Rath, darneben 1782 d. 10 May Klassen-Lotterie-Direktor. Am 5 März 1799 erhielt Er den Charakter als geheimer Rath; seit 1803 d. 15 May ist Er Ob. App. Ger. Vice-Präsident.

Johanette Louise, des Steuer-Raths Joh. Georg Riese in Cassel T. wurde 1767 d. 18 Dec. seine Ehegattin, und Kinder von Ihm sind:

Christian Ludwig, gb. 1768 d. 26 Okt. gest. am 6 Nov. desselb. J.

Henrich Wilhelm, gb. 1770 d. 20 Dec. gest. 1771 d. 14 Februar.

Amalie Wilhelmine Marie Louise, gb. 1772, d. 4 Januar.

Amalie Anne Sophie Marie, gb. 1773 d. 25 März.

Louise Amalie Charlotte, gb. 1774 d. 21 Aug. † 1775 d. 10 Jun.

Friedrich Christian Adolph, gb. 1775 d. 18 Nov. Seit 1795 Kön. Preuss. Regier. Referendar. in Halberstadt, bald nachher Assistenzrath, seit 1801 Landrath, auch seit Febr. 1803 Domherr zu Camin. Ist mit einer Fräul. v. Hagen aus dem Hause Nienburg bey Halberstadt verheyratet.

Carl Aemilius, gb. 1777 d. 20 Julius; zuerst Sachs. Meinung. Hofjunker, hierauf in Preuss. Militairdiensten; sodann Kammerjunker in Nass. Using. Diensten.

Chri-

Die glükliche Wegraffung der Gerechten und Frommen, über Es. LVII, 2. als Reinhard Böckicker, F. Heſſ. Poſtmeiſter d. 14 Sept. 1693 von dieſer Welt abgefordert worden. Caſſ. 1693. 4.

Der

Chriſtine Dorothea, und

Ludwig George, Zwillinge, gb. 1778 d. 22 Nov. Die erſte ſtarb d. 1 Dec. der andere d. 2 Dec. deſſelb. J.

Philippine Louiſe Magdalene, gb. 1781 d. 26 Januar. Verheyr. 1803 d. 13 Nov. an den Kurheſſ. Lieut. Mor. v. Scükrade vom Leib-Drag. Reg.

Juliane Margarethe Eliſabeth Marie, geb. 1782, d. 31 Dec. † 1784 d. 19 März.

Caroline Chriſtiane, gb. 1786, d. 20 Jun. † 1787 d. 15 Januar.

ff) Amalie Eliſabeth, gb. 1735 d. 4 März; an den geh. Rath und Kanzler Wilh. Friedr. Homberg z. Vach 1751 verheyratet. Sie ſtarb 1802 d. 29 Nov.

gg) Catharine Eliſabeth, gb. 1737 d. 21 März; an den Kammer-Sekretar. nachherigen geheimen Kammerrath u. zulezt Geh. Rath Joh. Balthaſ. Ries (ſ. 12 B. S. 14, Tab. 4.) 1759 d. 4 Febr. verheyratet; ſie ſtarb 1766 d. 20 Febr.

hh) Marie Margrethe, gb. 1739 d. 22 Januar. Sie ſtarb am 4 Januar 1802 ledigen Standes.

ii) Carl Reinhard, gb. 1741 d. 19 May; ſeit 1785 d. 21 Febr. Major i. Heſſ. Caſſ. Leib-Reg. Infant. Er quittirte zwar im J. 1794, nachdem Er ſeit 1792 in den Feldzügen über das Jägerkorps das Commando geführt; trat jedoch von neuem wieder in Dienſte bey eben das vorgedachte Leib-Infant. Reg. in welchem Er unterm 3 Jun.

1795

Der sehr klägliche und höchst bedaurliche Abgang der Gerechten und Frommen, aus Es. LVII, 1. 2. bey Begräbniß des Consistor. Regier. u. Bergraths Henr. Jungmanns. Cass. 1698. 4.

Daniels tröstliche Abfertigung, aus Dan. XII, 13, bey Beerdigung des Cons. Raths, Metropol. u. Pfarrers Johannes Klöppers *). Cass. 1708. 4.

Er-

1795 zum Oberstlieut. avancirte. Unterm 6 Dec. 1798 wurde Er Oberster und Gener. Adjutant, auch Mitglied des Kriegs-Collegiums in Cassel, 1803 d. 13 May Gener. Major. Seit d. 31 Aug. 1793 ist Er Ritter des Hess. Ord. pour la vertu militaire; trägt auch seit 1792 den Kön. Preuss. Ord. pour le merite.

kk) Louise Lucie Margrethe, gb. 1743 d. 7 Nov. ist 1767 d. 26 Apr. an eben gedachten geh. Rath Joh. Balthas. Ries, ihren Schwager, verheyratet. Sie brachte ihm d. 30 Apr. 1768 Christiane Philippine zur Welt, welche des dermaligen Landgräfl. Darmstädt. Oberstlieut. u. Kammerherrn, Grafen Georg Joseph Benedikt v. Lehrbach Gattin geworden ist; (vgl. 12. B. S. 14. Tab. 4.)

(Alles aus Famil. u. gesamml. Nachr.)

*) Johannes Klöpper ist d. 12 März 1633 in Cassel geboren. Christoph Klöpper, Handelsmann und Rathsverwandter und Anne Marthe, geb. Heynemannin, waren seine Eltern. 1649 verwechselte er die Schule seiner Vaterstadt mit der Akademie, blieb hierauf drittehalb Jahre in Bremen, gieng von da nach Marburg, um den Crocius und Curtius zu hören, 1654 nach Basel, wo er unter Buxtorf

Erbauliche Betrachtungen über den Text 1 Tim. 2, 15. von der gottseeligen und glückseeligen Kindbetterin, durch Ludw. v. Reneße, Pred. und

torf über das vierte Gebot disputirt, auch Wetsteins, Gerniers und Grynäus Unterricht genossen, 1656 aber von der dasigen theologischen Fakultät geprüft und zum Predigtamt ordinirt worden, weil er in dem nämlichen Jahre dem Berufe zum Predigtamte nach Cölln für die dasigen reformirten Religionsverwandten folgte. Nachdem er hier in das 6te Jahr ausgedauert, hielt er es für rathsam, nicht länger zu bleiben. Er kam also nach Cassel und wurde Adjunkt des Predigers Joh. Friedr. Wilners in der Altstädter Gemeinde, in dessen Stelle er dann, nach deßen Absterben, als ordentlicher Prediger am 8 Apr. 1663 eintrat. Im März 1679 wurde er hier Metropolitan und erster Prediger, darneben im J. 1699 Konsistorialrath. Am 28 May 1708 verschied er; (a. ob. angez. Leichpr.)

Gedrukt von ihm ist mir bekannt:

Beschaffenheit des menschlichen Lebens; in einer Leichpr. Dav. Ludw. Scheffers, Regier. und Consist. Raths. Cass. 1673. 4.

Er war dreymal verheyratet:

1) 1663 d. 17 Nov. mit Anne Elisabeth, des Raths und Burgermeisters Justus Reuters in Cassel T. sie starb am 27 May 1672, 78 J. 7 M. 2 W. 5 T. alt, nachdem sie 2 Söhne und 3 Töchter geboren; (a. Dav. Pfoors Leichpr. a. ihr. Tod.)

2) 1673 d. 22 Sept. mit Gertrud, des Handelsmannes Gottfr. Konstorfs zu Elberfeld T. Es wurden 2 Söhne und 2 Töchter aus dieser Ehe geboren, die der Tod 1691 im Oktober trennete. (Kirch. Nachr.)

und Profeſſ. Theol. zu Breda; aus dem Niederteutſchen überſezt von J. V. S. Caſſ. o. J. 12.

Sorber

3) 1695 d. 10 Oktober mit Ida, einer geb. Behaghelin, des Kaufm. Henr. Bootz in Caſſel Wittwe, die ihm 1723 im Grabe folgte; (Kirch. Nachr.)

Seine Kinder ſind:

Marthe Eliſabeth, geb. 1665; geſt. 1666.

Johann Chriſtoph, geb. 1666 im März; geſt. 1707 als Prediger zu Deiſſel Amts Trendelburg; ſeine Frau war Gertrud, eine geb. Kurtz, von Marburg; (Kirch. Nachr.)

Anne Catharine; dieſe iſt 1689 d. 5 Sept. an den Heſſ. Capitain und Schultheiſſen auch Forſtverwalter der Stadt und Amt Trayſa Nikol. Brasmer verheyratet;
(Joh. Steymanns glückwünſch. Ehrengedicht, Caſſ. 1689. 4.)

Anne Marthe, geb. 1669 im Okt. geſt. 1672.

Johann Henrich, geb. 1672 d. 12 Apr. geſt. in ed. dem Jahre.

David, geb. 1675 d. 25 Apr. geſt. in eb. dem Jahre.

Nikolaus Gottfried, geb. 1676 d. 6 Nov. geſt. 1700 als Stud. Jur.

Anne Marie, geb. 1678 d. 5 Dec. geſt. 1682.

Magdalene Sybille, geb. 1682 d. 28 März; (Kirch. Nachr.); ſie iſt am 9 Dec. 1706 an den Prediger Wilh. Phil. Victor der Ob. Reuſt. Gem. zu Caſſel verheyratet; (Jo. Caſp. Santoroks Gedicht auf dieſe Hochz. Brem. 1706, fol.) 1738 d. 21 Nov. aber geſtorben; (Kirch. Nachr.)

Digitized by Google

Sorber (Johann Jakob) ist am 29 September 1714 in Erfurt geboren. Nikolaus Jonas Sorber, Gestück- und Glockengiesser und Anna Barbara Rombergin waren seine Eltern. Bis in sein zehntes Jahr genoß er den häuslichen Unterricht eines Fiedlers und Mag. Schönkopfs; von da an aber den am Gymnasio seiner Vaterstadt, wobey Herrm. Nikol. Stieler, als Direktor, und Tiemroth, Lotz, Heuser, Weissenborn, Tennemann als Lehrer standen. Hierauf und seit 1729 fand er sich als akademischer Bürger bey den philosophischen Vorlesungen Volkm. Wilh. Stengers und Just Chph. Morschmann's, und bey den juristischen des Hieron. Fridr. Schorch's ein. 1732 bezog er die Universität Jena, wo er Köhler, Kromayer und Fabricius in den philosophischen Wissenschaften hörte, in den juristischen aber Struv, Brnnquell, Buder, Kemmerich und Heimburg. 1735 starb seine Mutter, daher ihn der Vater (— den er erst 1759 durch den Tod verlohr —) nach Hause berief, der, um ihn nun bey sich zu haben, wollte, daß er sich da als Sachwalter niederlassen mögte. Dies stritt jedoch mit seiner Neigung für ein akademisches Leben, in welchem junge Männer gewöhnlich das Unangenehme sich nicht denken, was auch damit in der Folge vergesellschaftet ist. Unter väterlicher Bewilligung gieng er also 1736 wieder nach Jena, wo er nun besonders bey Schaumburgen ein praktisches Collegium nahm und einige Jahre hindurch ganz

für sein Rechtsstudium lebte, nebenher jedoch auch Privatunterricht darin gab, in Ansehung dessen er, zur öffentlichen Befugniß, eine Inauguralschrift ausfertigte, die er zu Erlangung der höchsten Würde in seiner Wissenschaft ohne Vorsitzer vertheidigen wollte. Weil es in Jena hergebracht war, daß nur adeliche Personen ohne einen Vorsitzer das Katheder besteigen konnten, so bemühete sich Sorber vergebens um die Erlaubniß und ersahe also Joh. Georg Estorn zu Vertretung der Vorsitzerstelle aus, worauf ihm dann am 9 April 1740 die juristische Doktorwürde zu Theil wurde. Nunmehro wendete er allen Fleis an, durch die Advokatur und durch Vorlesungen sich einer weiteren Beförderung werth zu machen, der Neid aber versperrte ihm von einer Zeit zur andern den Weg dazu, bis ihm auf einmahl der Ruf als ordentlicher Professor der Rechte, nebst der Beysitzerstelle in der Juristenfakultät nach Marburg zukam, den er Estorn, der seine Geschiklichkeit kannte, zu verdanken hatte. Es war am 7 May 1754 als er in Marburg anlangte, und am 1 Novemb., als er seine Antrittsrede: de equitibus Germanorum desultoriis *) hielt. Gleichwie er es sich alsbald zum Gesetz gemacht, ohne Noth Marburg nie zu verlassen, so gab er auch in der Folge keinen anderen Anträgen weiteres Gehör, ohne daß er sich mit solchen etwan hervorgedrungen hätte, um das

*) die jedoch nicht gedrukt ist.

Digitized by Google

dadurch eine Erhöhung seines Gehalts zu erschleichen. Stets fleissig und gewissenhaft sowohl in seinen Vorlesungen als Fakultäts-Arbeiten, hatte er im J. 1772 das Unglük, durch den Staar seines Gesichts fast gänzlich beraubt zu werden. Mit einer seltenen Entschlossenheit unterhielt er sein Auditorium täglich vier Stunden fort, indem er sich vorher das erforderliche Pensum vorlesen ließ und dann ohne Stecken erklärte, so wie er nicht minder den Fakultäts-Sessionen dem ohnerachtet beywohnte, und nach Anhörung der Relationen seine Stimme gab. Der damals noch in Elberfeld als Arzt lebende, nunmehrige Hofrath und Profess. der Kameralwissenschaften Joh. Henr. Jung heilte Sorbern von seiner Blindheit. Er reisete nach Elberfeld und die Operation fiel so glücklich aus, daß er sich seines vorherigen Zustandes wieder erfreuen konnte. So dauerhaft ausserdem sein Körperbau war, so hatte er sich gleichwohl durch die meistens so mißliche Abschaffung eines getragenen Bruchbandes und der damit bey Ausglitschung eines Fußes entstandenen Vortretung dieses Schadens zulezt sehr schmerzhafte Tage zugezogen; durch Mitwürkung seines natürlichen Alters endigte er solche am 25 November 1797.

In seiner ersten Ehe d. 12 Sept. 1743 mit Johanne Christiane, des Ober-Licent-Inspektors Carl Mosdorf's zu Naumburg T. die am 18 Apr. 1748 starb, zeugte er 3 Töchter:

Christine Regine, geb. 1744 d. 7 Jul. verheyratet an den Prediger Bernhard Günter

Röppel zu Schweinsberg, der sie 1797 zur Wittwe machte; (sie selbst starb am 28. May 1805 in Marburg.)

Auguste Jakobine, geb. 1745 d. 3 Aug. † 1746 d. 26 Apr.

Friderike Sophie, gb. 1748 d. 11 Apr. verheyr. an ihres Vaters Bruders Sohn, den Professs. Sorber zu Erfurt.

Aus seiner zweyten Ehe am 19 Februar 1756 mit Alexandrine Juliane, Tochter des Regier. Raths Jak. Albr. Scheffers in Marburg, sind 2 Töchter.

Elisabeth Henriette, gb. 1758 d. 1 März, gest. 1759 d. 10 Sept. und

Johanne Christine Jakobine, geb. 1760 d. 3 Junius.

(a. Joh. Nic. *Fuccii* progr. invit. ad aud. Orat. edit. Joh. Jac. Sorberi; Marb. 1754, Fol. und M. C. *Curtii* Memoria Jo. Jac. Sorberi.

## Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) s. t. Vestigia juris germanici in jure canonico & quidem Cap. 1. X. de odio in matrimonia imparia et restricto jure nobilitatis germanicæ quod ad connubia (sub præs. Joh. Geo. Estoris) Jenæ 1740. Rec. Marb. 1750. 4.

Estors Name stand hier aus vorhin erwähnter Ursache an der Spitze und man verurtheilte ihn von Seiten des S. Weimarschen Hofes, der die Abhandlung übel aufnahm, in tausend Rthlr. Strafe; ein hauptsächlicher Grund, warum Estor nicht lange nachher Jena sehr gern verließ, als man ihn nach Marburg berief, und wohin er dann Sorbern auch brachte.

Com-

Commentatio de Comitiis veterum Germanorum antiquis, ex hiſtoria, monumentis, diplomatibus et ſcriptoribus fide dignis eruta, qua conventuum qualitas & forma tum ante Caroli M. aevum, tum ſub illius & priorum ſucceſſorum regimine demonſtratur; Vol. I. Jenæ, 1745. Vol. II, Frf. & Lips. 1749. 4.

Rec. i. Frf. g. Z. 1746, Nr. 17, S. 89. Hamb. fr. Urth. 1749, 87 St. Allern. Nachr. v. jur. B. 5 B. S. 293. 7 B. S. 433. 8 B. S. 65. Gött. g. Z. 1746, 19 St. S. 154.

Diſs. de natura & indole remedii devolutivi in Germania aliisque provinciis; Reſp. Chriſtoph. Ludov. Beſler, Wetzlarienſ, Jenæ, 1746. 4.

Commentatio de censu conſtitutivo ſeu mutuo pallato, cujus origo, natura, forma & uſus hodiernus è ſciris Patrum, Conciliorum, Pontificum Max. bullis, hiſtoria, ſcriptoribus fide dignis & diplomatibus eruitur; cui accedit adpendix documentorum ineditorum thema electum illuſtrantium. Jenæ, 1746. 4.

Rec. i. Frf. g. Z. 1746, Nr. 67, S. 366. Allern. Nachr. v. jur. B. 7 B. S. 660.

Obſervationum & quæſtionum ſelectarum forenſium ex jure feudali, civili, criminali, germanico, eccleſiaſtico — depromtarum, Fascic. I. in quo materiæ ex ſuis fontibus cum adjectione ſpeciei facti, rationum dubitandi & decidendi, ipsaque deciſione, eruuntur; Jenæ, 1750. Fascic. II. ib. 1751. 4.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1750, Nr. 96, S. 845. Gött. g. Z. 1751, 40 St. S. 350. Crit. Sylphe, 1751, 58 St. Allern. Nachr. v. jur. B. 8ten B. S. 640.

Progr. de legitimis subsidiis ad solidam in jurisprudentia feudali cognitionem adspirandi. Marb. 1754. 4.
Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. B. 10 B. S. 449.

Diss. (pro Loco) de jure revolutionis seu recodentiæ; Resp. Jo. Christi. Wuttig, Langosalissa-Sax. Marb. 1755. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1755, Nr. 85, S. 487.

— sistens Brocardicum: vigilantibus jura sunt scripta; Resp. (pro Gr. Dr.) Joh. Benjam. Hort, Frf. a. M. Notar. publ. Cæs. Marb. 1757. 4.
Rec. i. Tüb. Nachr. v. gel. Sach. 1757, 24 St.

Responsum in Revisions-Sachen Anwalds Marien Margarethen Storchin, einer Lempin, zu Ried. Urfel, Beklagtens und Revidentens an einem, angegebenen Gegenanwaldes Joh. Hartm. Lempens, zu Friedberg, Klägers und Revisens am andern Theil, die Herausgebung des Grosmütterlichen und Grosstiefväterlichen betreffend. 1762.
Befindet sich in Aem. Lud. Hombergk z. V. diss. de usufr. paterno in Hassia — Resp. Conr. Guil. Ledderhose, p. 39 u. ff. und es ist davon Sorber der Verfasser.

Dieter. Herm. *Kemmerichii* synopsin jur. crimin. (denuo edidit.) Marb. 1771. 8.
Sorber nannte sich dabey nicht, und „es ist, wie sich aus Vergleichung mit der Original-Edition erge-

ergeben wird und wie auch der Styl zeigt, kein bloſſer Abdruck." — ſo macht mir ein gelehrter Freund die Bemerkung.

Commentatio de inſtitutis ſacris populorum germanicorum & ſeptentrionalium gentilium ex legibus antiquis, conciliorum canonibus, literis decretalibus Pontificum, Capitularibus, Chronicis, aliisque monumentis & ſcriptoribus fide dignis compilata. Marb. & Lips. 1791. 8.

* * *

Die ihm ſo wohl in dem Funkiſchen Progr. als im Gel. Teutſchl. beygelegte Diſſ. de proceſſu inquisitorio in judiciis militaribus uſitata, Jenæ, 1748. 4. hat die Aufſchrift: Præside Henrico Brokes; Reſp. Carolo Conſtante Victore Ruecker, Moeno-Frf.; ſie iſt jedoch freylich aus der Sorberſchen Feder gefloßen, wie mehrere, unter andern:

Francisci Georg. *Schreiber*, Eschw. H. diſp. inaug. pro Gr. Dr. (ſine præs.) de invaliditate librorum mercaturam concernentium judaica lingua conscriptorum. Marb. 1766. 4.

Joh. Henr. *Glasmacher*, Balveo-Weſtph. diſs. inaug. pro Lic. de potioribus differentiis inter emphyteuſes Romanas et Germanicas intercedentibus. Marb. 1769. 4.

i. Schott's unp. Crit. 21 St. S. 84 wird der Verfaſſer ein unglüklicher Nachahmer des Thomaſiſchen Geiſtes und der Ludwigſchen Beredſamkeit genannt.

Soſtmann; ſ. Suſtmann.

* Spamer (Johann Conrad). Von deßen willfährigen Güte erhielt ich zu zweymalen, — zuerſt kurtz, nachher weitläuftiger, — einen eigenhändigen Aufſatz. Es ſtehen beyde hier zwekmäſſig vereinigt:

„Ich ward geboren zu Schotten am Vogelsberge den 29 November 1739. Mein Vater, Johann Georg Spamer, war Bürger und Mezger in dieſem Orte: die Mutter, Marie Elisabeth Leiningin, eines daſigen Tuchmachers Tochter. Ich war ſchon 7 Jahre alt, als ich in die deutſche Schule geſchikt wurde. Lateiniſch leſen lernte ich für mich und ohne Anweiſung. Da mein älteſter Bruder zum Militärſtande gezogen wurde, der dritte aber an einem Fluſſe lange Zeit lahm lag, ſo mußte ich nebſt dem zweyten, — ich war der jüngſte unter ihnen, — den Eltern in der Haus- und Feldarbeit beyſtehen; an ein Studiren wurde alſo damals ſo wenig auf ihrer als auf meiner Seite gedacht; doch durfte ich auch die lateiniſche Schule beſuchen, wobey ich zugleich in Privatſtunden die Muſik lernte, bey dem damaligen Konrektor Schnabel, der kürzlich (1797) als mein Konventual-Pfarrer in Münſter verſtorben iſt, und der oft bey unſern Zuſammenkünften mit Vergnügen erwähnte, daß er ſich ſeinen Inſpektor ſelbſt habe ziehen

ziehen helfen. Als die Zeit herankam, daß ich einem Handwerke gewidmet werden sollte, machte mein auch im Grabe noch verehrungswürdiger Rektor Orth, der mich vorzüglich liebte und vor andern Schülern auszeichnete, meinen Eltern den Vorschlag, daß sie mich noch einige Zeit die lateinische Schule ferner besuchen lassen mögten. Sie bewilligten es, aus Nachgiebigkeit gegen seine gute Meynung, ohne etwas von seiner eigentlichen Absicht zu ahnen. Ich lernte nun auch griechisch und hebräisch. Da die Stadt Schotten zwey Freytische in Giessen zu vergeben hat, und einer davon erledigt wurde; so benutzte der redliche Rektor Orth diesen Umstand, um bey meinen Eltern mit dem Plane, den er mit mir vorhatte, näher herauszugehn. Er überredete sie, beym Magistrat um diesen Freytisch nachzusuchen; ich erhielt ihn ohne Anstand, und kam dann 1756 im Herbste nach Giessen, wo ich noch erst anderthalb Jahre das Pädagogium besuchte und darauf am 22 März 1758 zur Universität übergieng. Bey Wolf hörte ich hebräische Collegia, Logik und Metaphysik bey Böhm, Physik und philosophische Geschichte bey Ahlefeld, Dogmatik und Moral bey Bennern, über den lateinischen Styl auch über die Homiletik bey Bechthold. Im Herbste 1761 zog ich ab. Kaum befand ich mich zu Hause, so ward ich von drey verschiedenen Orten zum Hausinformator verlangt. Ich wählte die Stelle bey den beyden Söhnen des damaligen Gerichtsschreibers Müller in Burckharts, zwey Stunden von Schotten.

Schon

Schon im Herbste 1762 wählte mich der geheime Rath und Kammerpräsident von Günderrode in Hanau, durch Vorschlag des Dr. Benners, zum Hofmeister seines jüngsten Sohns Hektor Wilhelms, der sich früh durch verschiedene gelehrte Produkte ausgezeichnet und nun, — ach viel zu früh! — der Welt schon durch den Tod entrissen worden *). Der Vater dieses meines Eleven, ein religiöser, gelehrter und fleissiger Mann, schnitt mir mein Tagewerk so zu, daß mir wenig Muse für die Theologie übrig blieb. Ich mußte, ausser dem Christenthum und dem lateinischen, Unterricht geben in der Geschichte, Geographie, Heraldik, in der Reichsgeschichte mit Rükſicht auf das Staatsrecht, u. s. w. Bey Tische ward dann über diese Wissenschaften gesprochen, in welchen der geheime Rath selbst grosse Kenntnisse hatte. Wollte ich da nicht unwissend seyn, so mußte ich halbe Nächte daran wenden, um mich vorzubereiten und mir diese Wissenschaften eigen zu machen. In Giessen hatte ich unter dem Mag. Sommer den Grund zur französischen Sprache gelegt; in dieser suchte ich mich bey der Gelegenheit zu befestigen, da ein besonderer französischer Sprachmeister gehalten wurde; auch das italienische lernte ich verstehen und sprechen, weil auch ein italienischer Sprachmeister Stunden gab. Bey den physikalischen und anatomischen Vorlesun-

*) s. von ihm 5 B. S. 174 u. ff. 6 B. S. 518. 7 B. S. 523.

leſungen des derzeitigen Profeſſors Socin mußte ich mit meinem Zöglinge gegenwärtig ſeyn, und es ließ ſich ſolcher Geſtalt bey den ſteten Geſchäften nicht viel an Beſuche und Geſellſchaften denken, wovon jedoch auch der geheime Rath kein Freund war. Einzig mit dem Profeſſ. u. Konſiſt. Rathe Bergſträſſer wurde ich genauer bekannt, der mich mit nüzlichem Rathe, zu Zeiten auch mit Troſt redlich unterſtüzte. So gieng es bis ins dritte Jahr fort, als die Sache auf einmahl eine andere Wendung bekam. Die beyden älteſten Söhne des geheimen Raths kamen mit ihrem Hofmeiſter, Namens Freund, von Reiſen zurük: dieſer trat als Hofmeiſter und Hofrath des Grafen Franz von Erbach in Dienſte und wußte es bey dem geheimen Rathe dahin zu bringen, daß derſelbe mich mit meinem Zöglinge nach Erbach in Penſion ſchikte. Es geſchah dies im ſpäten Herbſt 1765. Mein theologiſches Studium hatte ich keinesweges vernachläſſiget, ſondern dann und wann in Hanau gepredigt, mich auch unter dem damaligen Superintendenten Walter examiniren und zum Kandidaten aufnehmen laſſen. In Erbach fuhr ich dann alſo fort, Hofmeiſter meines Zöglings zu ſeyn, ward aber zugleich auch Inſtruktor von dem Grafen Franz und deſſen Onkel dem jüngſten Rheingrafen Wallrad von Salm-Grumbach. Dieſe Lage war für mich eben ſo angenehm als Ehrenvoll; ich lernte Menſchen auf höheren Stufen kennen, genoß manche Veränderung und machte mich in meinem Wiſſen vollkommener. Der Hofrath Freund, der in der

Folge

Folge durch die verwittwete Gräfin von Erbach in den Adelstand erhoben und Freund von Sternfeld genannt worden, gab täglich eine Stunde im französischen und eine im englischen Unterricht. Ich lernte nun auch das englische mit. Auf meiner Seite unterrichtete ich in der Religion, im lateinischen, in der Geschichte und Geographie, auch im italienischen. Dies angenehme Wechseln der Geschäfte wurde dann nicht selten durch Leibesübungen, Spatziergänge, Fahren, Reuten u. d. gl. unterbrochen. Wann die gewöhnliche Abendgesellschaft bey der verwittweten Gräfin mahl ausfiel, dann hielten die drey jungen Herren Wechselsweise Reden unter meiner Aufsicht in unsern Zimmern und erzählten da, was ich vorher aus der Geschichte ihnen vorgetragen hatte, das dann bisweilen mit moralischen Anwendungen verbunden ward. Noch einen andern eben so angenehmen als nüzlichen Zeitvertreib hatten wir: wir machten Abgüsse von seltenen Münzen; ein Otto Magnus, den mein Zögling v. Günderrode von dem durch seine Hessische Nachrichten bekannten Pfarrer Retter, von Höchst im Odenwalde, geschenkt bekommen, gab den Anfang dazu. Eben diese Münze beschäftigte noch in der Folge in Göttingen meinen Hrn. v. Günderrode so sehr, daß er sich die genaueste Geschichte dieses Kaisers und seiner Zeit aus dem Schatze der Göttingischen Bibliothek bekannt machte und eine gelehrte Abhandlung schrieb, die den Beyfall der Kenner erhielt.

Indem ich aber so meine Kenntnisse auf mancherley Weise erweiterte, blieb das theologische Gefach ziemlich ungebauet, und doch war es mein Lieblingsgefach und meine Bestimmung. Dies machte mir oft Gedanken. Da half aber nun die göttliche Vorsehung abermals; sie brachte mich in eine Lage, wo das Versaümte reichlich nachgeholt werden konnte. Es war im dritten Jahre meines Aufenthalts in Erbach, als ich in Familienangelegenheiten nach Hause reisen mußte. In Frankfurt bey der Durchreise lernte ich den damaligen Dänischen Legationsrath Moritz kennen, der zugleich Erbachischer Agent und Freund und Konsulent von verschiedenen angesehenen Frankfurter Familien war; ein christlicher und überaus redlich denkender liebevoller Mann! Diese Bekanntschaft ward der Keim meiner baldigen Veränderung, so wenig ich auch damals daran dachte. Es sollten nämlich zwey Herren v. Holzhausen von Frankfurt die Universität Göttingen beziehen. Hr. Moritz, der in dem v. Holzhausischen Hause Konsulent war, schlug mich zum Hofmeister vor und der Vorschlag wurde angenommen. Weil ich aber Theologe war, wurde gleich ausgemacht, daß ich im juristischen Gefach Repetenten annehmen dürfte. Im Herbste 1768 reisete ich also mit meinen beyden Herren nach Göttingen und fand an dem geheimen Justizrathe Pütter und dem Hofrathe Achenwall, denen wir durch Hrn. Moritz bestens empfohlen waren, Freunde und Gönner. In alle philosophische, historische und politische Col-

legia

legia begleitete ich die jungen Herren selbst und repetirte dieselbe mit ihnen. Wir hörten die Physik bey Hollmann, die spekulative Philosophie bey Federn, Universalgeschichte bey Gatterern, die Staatengeschichte, Naturrecht, Statistik und Politik bey Achenwall, Reichsgeschichte und deutsches Staatsrecht bey Püttern, das Lehnrecht bey Böhmern, das peinliche Recht bey Meistern; bey Schlözern lernten wir die schwedische und dänische Sprachen und hörten die Geschichte der Araber; bey Beckmann hörten wir die reine Mathematik und hatten ein Privatissimum über die Landwirthschaft. Ausser diesen Collegien lernten wir gemeinschaftlich Reuten und Fechten. Kurz, ich hatte da eine eben so nüzliche als angenehme Laufbahn, und obgleich Alles zur Sparsamkeit eingerichtet war, so erstreckte sie sich doch nicht über das Nötige, am wenigsten über das, was mich betraf. Dieses und die Erlaubniß, im juristischen Fache einen Repetenten zu halten, setzte mich in den Stand, mich hier auch meinem Lieblingsfache zu widmen. Ich besuchte, so viel es Anfangs meine Hofmeisterspflichten erlaubten, die exegetischen Collegia des Michaelis und da ich bald fand, daß ohne die arabische, syrische und chaldäische Sprachen dabey nicht viel herauskommen könnte, so lernte ich auch diese. Weil der ältere Herr v. Holzhausen gewisser Ursachen halber bald wieder nach Hause sollte, so ward von den Vormündern beschlossen, zuvor eine Reise zu thun. Wie dergleichen Reisen gewöhnlich sind, darüber

hat

hat uns Yorik manch Nüzliches gesagt. Ich suchte sie wenigstens so nüzlich zu machen, als mir möglich war. Im Anfange des Frühjahrs 1770 traten wir sie an, besuchten die Sächsischen, Preussische, Braunschweigische und Casselische Höfe und die Nördlich deutsche grosse Reichs- und Handelsstädte bis an die Ostsee. Ueberall besahen wir die Schätze der Kunst und Gelehrsamkeit; auch liessen wir keine Universität vorbey, die uns nur einigermasen im Wege lag. Erst im Spätherbst desselben Jahrs kamen wir zurük nach Frankfurt. Der ältere Hr. v. Holzhausen blieb nun hier und ich gieng mit dem jüngeren wieder nach Göttingen. Von jezt an sollte sich dieser ganz und ausschließlich der Jurisprudenz widmen. Dadurch bekam ich dann der Freystunden viele für mich, die ich dazu anwendete, daß ich fast alle exegetische und Sprach-Collegia, wie auch die Dogmatik bey Michaelis, die Kirchengeschichte bey Walch und zulezt ein Examinatorium und Disputatorium bey eben demselben nahm. Dadurch ward mein Vergnügen an der Theologie, und besonders dem Bibel Studium, so groß und fest, daß, so sehr mich auch verschiedene Göttinger Freunde, selbst der seel. Achenwall, ermunterten, mich der Philosophie und Geschichte ausschließlich zu widmen, ich dennoch meinem Vorsatze treu verblieb. Indessen benuzte ich die historischen und statistischen Kenntnisse, die ich in den Vorlesungen und dem freundschaftlichen Umgange mit dem seel. Achenwall mir erworben hatte, dazu, daß ich nach seinem Tode den von

ihm angefangenen Französischen Finanz-Staat fortsetzte, und ihn zum Besten seiner mir stets unschätzbaren Familie 1774 in Göttingen herausgab. Auch sammelte ich alle seine Papiere, die er zur Erklärung der Politik hinterlassen, ordnete sie nach Anleitung seines Compendiums und schrieb mir diesen ausführlichen Kommentar ab, den ich jezt ungenuzt da liegen habe.

Im Herbste 1774 zog ich mit meinem jüngeren Hrn. v. Holzhausen, der in Fürstl. Nassau-Usingische Dienste trat, von Göttingen ab. Bey dem älteren behielt ich in Frankfurt nebst der freyen Wohnung und Tisch, noch einige Jahre einen Gehalt fort. Während dieser Zeit arbeitete ich an verschiedenen Zeitschriften und gelehrten Zeitungen, jedoch unentgeldlich, mit; besonders aber stellte ich eine Vergleichung an zwischen Jean Tilets und Münsters hebräischem Evangelio Matthäi und machte dabey verschiedene wichtige Entdeckungen, die ich aber herauszugeben bisher noch keine Gelegenheit gehabt habe.

Im J. 1777 that ich eine Reise nach meiner Vaterstadt und hielt allda eine Predigt von der Pflicht des Danks, über 1 Thessal. V, 18, welche mein würdiger Freund, der Hofrath Deinet, (Frf. a. M. 1777. 8.) drucken ließ.

Kurtz nach dieser Zeit geschahe mir von dem dermaligen Hess. Casselischen geheimen Rathe u. Regensburger Reichstagsgesandten v. Günderrode, dem ältesten Bruder meines vorhinnigen Zöglings, der Antrag, als Hofmeister seines einzigen Sohnes Carl, unter den nämlichen Bedin-

dingungen wie bey denen v. Holzhausen, in Dienste zu gehen. So begünstigt ich auch bey dem älteren Hrn. v. Holzhausen in Frankfurt lebte, so war ich gleichwohl selbst mit meinem bezahlten Müssiggange nicht ganz zufrieden, und so folgte ich jenem Antrage. Kaum hatte ich diese neue Stelle angetreten, so geschahen mir dergleichen Anträge noch mehrere; sie waren aber alle von der Art, daß ich von meinem Vaterlande, in welchem ich auf die Antwartschaft zu einem Pfarrdienste rechnen konnte, entfernt und wahrscheinlich von der Theologie würde abgezogen worden seyn, wenn ich sie angenommen hätte. Mich wieder in die grosse Welt zu wagen, fand ich um so weniger Beruf, als der Hr. v. Günderrode mich seiner ganz besonderen Zuneigung würdigte. Nur eine kurze Zeit jedoch konnte ich dem Hofnungsvollen neuen Zöglinge mich mittheilen, denn die göttliche Vorsehung öfnete mir den Weg zum geistlichen Amte. Eigentlich schon in Göttingen hatte sie dieses vorbereitet. Der seel. Achenwall dort, ein Schwager der beyden Herren v. Moser, die damals in meinem Vaterlande an der Spitze der Geschäfte standen, sollte für den einzigen Sohn des jüngeren Hrn. v. Mosers einen Hofmeister ausmitteln: Achenwall, mein redlicher Freund, übertrug mir diese Wahl und ich empfahl ihm den älteren Hrn. Kessel, der damals in Göttingen mit vielem Nutzen informirte und jetzt im Begriff war abzuziehen. Der Hr. v. Moser war mit diesem Manne eben so zufrieden, als Kessel mit seiner neuen Lage, und auch ich

erndtete davon Beyder Zufriedenheit. Dem ältern Hrn. v. Moser, damaligen geheimen Raths-Präsidenten, hatte mich der seel. Michaelis in einem Briefe, den ich bey meinem Abzuge von Göttingen an ihn mitnahm, ohne mein Bitten aufs Beste empfohlen. Diese Umstände erleichterten meine Hofnung und ich erhielt alsbald ein Exspektanz-Dekret auf die Pfarrey Raunheim, in der angenehmsten Gegend am Mayn zwischen Frankfurt und Maynz. Doch auch hier sollte meine Bestimmung noch nicht seyn: die zweyte Pfarrstelle in Buzbach wurde gleich darauf würklich erledigt, der genannte ältere Hr. v. Moser reizte mich auf, mich darum zu melden und schon am 18 Januar 1779 sahe ich mich dazu gnädigst reskribirt. Meine Antrittspredigt am Sonntage Reminiscere von der Wachsamkeit als der wichtigsten Pflicht eines Kirchenlehrers, über 1 Timoth. IV, 16, ließ mein Freund Deinet ebenfalls drucken (Frf. 1780. 8.)

Am 15 Junius des Jahrs 1779 verheyratete ich mich mit des verstorbenen Rheingräfl. Grumbachischen Hofpredigers Johann Adolph Völkers zweyten Tochter Sophie Magdalene, welche mir 2 Töchter, Sophie Charlotte am 20 März 1780, und Henrietten Carolinen am 7 Januar 1783 geboren hat. Erstere ist am 3 Dec. 1797 an den Pfarrer Wilh. Andr. Lindenborn zu Eschershausen im Nassau-Weilburgischen verheyratet.

Weil

Weil der hiesige zweyte Pfarrdienst den Winter über nicht mit Geschäften überladen ist, hatte ich Zeit, mein Bibelstudium nicht nur fortzusetzen, sondern auch einen philologisch-kritischen Versuch über die drey lezten Verse des 53ten Psalms herauszugeben, der 1785 zu Frf. a. M. gedrukt worden ist *).

Nach Abgang des Dr. Lobsteins nach Strasburg erhielt ich unterm 30 Junius 1790 das Inspektorat und die erste Predigerstelle in Buzbach.

Meine gehaltene Leichenrede auf den Hintritt Landgrafen Ludwigs IX von Hess. Darmstadt, über den vorgeschriebenen Text Sprüchw. Sal. XIV, 32, ist zu Frf. 1790. 8. gedrukt worden **)."

Auch findet man von Hrn. Spamer: Tagebuch des christlichen Unterrichts eines halbtauben 17 jährigen Mädchens, i. des Oetting. Wallerstein. Spec. Superint. und Pfarrers zu Hohenaltheim Geo. Henr. Langen neuen katechet. Magaz. Erl. 1791. 8. 2ten B. 1ten Abth.

Spangen-

*) s. dav. Gött. g. A. 1786, 11 St. S. 99. Michaelis N. orient. exeg. Biblioth. 1 Th. S. 20.

**) s. dav. Frf. g. A. 1790, Nr. 69, S. 560.

Spangenberg (Johann Conrad). Bey seiner Lebzeit machte ich mittelbare Versuche, Nachrichten von ihm zu erlangen; der seel. Professor Haas schrieb mir: „von dem Hrn. Prof. Spangenberg wollte ich gern Nachrichten verschaffen, wenn ich es nur wagen dürfte, ihn darum zu fragen, ohne ihn zu erzürnen und dann doch nichts zu erhalten; wenn man sonst nach den Ursachen seiner Resignation fragte, bestand alle Antwort darin: sein Gewissen habe dies von ihm erfordert —". Der nun gleichfalls seel. Dr. und Prof. Duysing schrieb mir das nämliche. Unmittelbar also selbst an Spangenbergen mich zu wenden, würde sicher noch fruchtloser gewesen seyn, zumalen, da ich ihm gar nicht bekannt war. Als in der Gothaischen gel. Zeit. 1784, 63 St. S. 524, sein Absterben gemeldet wurde, machte man zu einer vollständigen Biographie dieses Mannes, durch den damaligen Justizrath v. Eschstruth, Hofnung, welche zugleich Reflexionen über seinen Charakter und seine Grundsätze enthalten sollte; allein es ist mit dieser Ankündigung des am 30 Apr. 1792 als Regierungsrath in Cassel verstorbenen Hans Adolph Friedrichs v. Eschstruth's ergangen, wie mit mehreren von ihm. Unter seinen nachgelassenen Papieren hat sich Nichts von dergleichen vorgefunden.

Folgendes indessen wird gleichwohl zu Erhaltung des Andenkens von diesem Manne hinreichen; einer seiner vertrautesten Freunde in

Mar-

Marburg ist dabey mit zu Rathe gezogen. Es ist Johann Conrad Spangenberg am 25 Januar 1711 zu Homberg in Hessen geboren; (Kirch. Nachr.). Sein Vater, gleichen Namens, war hier Landbereuter; seine Mutter, Catharine Elisabeth, die Tochter eines Predigers Adams*). Sein Grosvater hatte als Major in Oesterreichischen Kriegsdiensten gestanden. Schon im vierten Jahre seines Alters hatte er es durch den Unterricht seiner Mutter dahin gebracht, daß er ohne Anstoß deutsch und lateinisch lesen konnte. Dies bewog den Vater, ihm eine kleine Handbibel zu kaufen, worin der junge Spangenberg fast ununterbrochen und mit grosser Andacht las. Seinen seltenen religiösen Sinn bewieß er noch als kleiner Knabe unter andern dadurch, daß er es ernstlich abschlug, mit einem kleinen Verwandten zu spielen, wozu man ihn nötigen wollte, und lieber den frommen Gesprächen eines zu seinen Eltern gekommenen Bürgers zuhörte, der sehr dazu anmahnte, sein beständiges Bibellesen ja nicht zu verwehren. In seinem fünften Jahre wurde Spangenberg zur öffentlichen Schule geschikt, wo er gar bald alle seine Mitschüler so sehr übertraf, daß man ihn Scherzweise den



*) Dies ist auch ersichtlich aus dem progr. fun. H. O. Duysingii auf den Tod eines Bruders des gegenwärtigen, Namens Otto Ludwig Spangenberg, 1720 d. 12 May in Homberg geboren, als Kandidat der Rechte am 7 Februar 1750 in Marburg gestorben.

Professor nannte, ob er auch gleich selbst von einem solchen Amte noch keine Idee hatte. Wenn ihn seine Lehrer oft über seine ältere Mitschüler hinaufsetzen wollten, so konnten sie ihn nie dazu bringen, denn er nannte die Freude über einen solchen Vorzug teufelisch. Im J. 1726, im funfzehnten seines Lebens, war er schon im Stande, die Universität Marburg zu beziehen. Nach dem Willen seiner Eltern sollte er Theologie studiren; er war ihnen auch Anfangs folgsam, hörte aber nachher doch nicht über zwey oder drey theologische Kollegia, indem ihm besonders die Moral-Theologie, wie sie damals vorgetragen wurde, mißfiel. Er widmete sich seit dem Jul. 1728 lieber, unter des berühmten Wolf's Führung, ganz der Mathematik; nebenher aber übte er sich in vielen lebenden und todten Sprachen, als: im hebräischen, arabischen, chaldäischen, syrischen, griechischen, englischen, französischen, italienischen, polnischen und russischen. Bereits im Oktober des genannten Jahrs war er im Stande, einigen Studirenden in der reinen Mathematik Unterricht zu geben. Wolf liebte und schäzte den jungen Mann und wies ihm alle Anfänger zu, so, daß er von seinen Eltern fast gar nicht mehr unterstüzt zu werden brauchte. Zu seinen mancherley Arbeiten stärkte er sich jedesmal durchs Gebät, als eine nie versiegende Quelle von Beruhigung und Stärke.

Im März des Jahrs 1737 reisete er von Marburg weg nach Erlangen, und im September desselben Jahrs nach Basel, wo er bis in den

Febru-

Februar 1738 blieb und mit Bernoulli sehr vertraut wurde. Als er hierauf wieder nach Marburg kam, gab er abermals Unterricht in allen Theilen der Mathematik und vorzüglich in der Algebra, worin er eine ganz besondere Stärke besaß *). Auf das Bitten einiger seiner Freunde hielt er im Februar 1741 um eine Professionder Mathematik an, die ihm dann auch noch in demselben Monate vom damaligen Könige von



*) In der oben vorhin angez. Goth. g. Z. wird auch gesagt: „Ein vortreffliches Mskpt vom Spangenberg über die Algebra hat Hr. P. Hassencamp zu Rinteln als ein Legat erhalten; man darf also wohl von daher dessen Bekanntmachung erwarten." Hrn. Konsist. Rath Hassencamp habe ich dieserhalb zu fragen mir die Freiheit genommen, und es beantwortete derselbe solches folgender Gestalt: „Wer das damals in die Gothaische Zeitung setzen lassen, der ist nicht gut unterrichtet gewesen, denn 1) habe ich gar kein Manuskript über die Algebra vom Spangenberg; es finden sich nur Bruchstücke über detaschirte Materien vor. Es müßte also etwan noch sonst wo ein solches Manuskript existiren, welches aber nicht Recht wäre, da er mir seine sämtliche Handschriften vermacht hat; 2) aber ist unter diesen hinterlassenen Handschriften, besonders unter denen über die Algebra, für unsere Zeiten wenig oder gar nichts mehr brauchbares. In 40, 50 Jahren sind in der Mathesi, besonders auch in der Analyse oder Algebra gar grosse Vorschritte gemacht worden, und so ein guter Mathematiker auch Spangenberg zu seiner Zeit war; so würde er doch jezt, wenn er wiederkäme, noch gar vieles lernen müssen."

Digitized by Google

Schweden und Landgrafen von Hessen, Friedrich I, ertheilt wurde; (s. J. G. Duysing's progr. ad aud. ej. orat. adit. Marb. 1742. fol. Schwendlers zuverläss. Ber. v. d. Univ. Marb. S. 20.) Mit der größesten Treue und Fleis, auch ohne den geringsten Eigennutz hatte er 24 Jahre hindurch dies Amt verwaltet, als er am 21 Julius 1765 die Erlaubniß erhielt, solches niederlegen zu dürfen. Er verkaufte nun seine meisten zum Theil kostbaren Hausgeräthschaften, behielt nur das allerschlechteste und unentbehrlichste davon für sich und das Geld von dem Verkauften theilte er zur Hälfte unter die Armen, so wie er es auch mit dem für sein verkauftes Haus und Güter erhaltenem Gelde gemacht hatte. Er dankte seinen Diener und seine Magd ab, bediente sich in allen Stücken selbst, worin er sich sonst hatte bedienen lassen und lebte äusserst mässig in Speise und Trank bis ans Ende seines Lebens. Nur Gott und religiösen Betrachtungen wollte er in Einsamkeit seine übrigen Tage widmen. Einst nach einem feyerlichen Gebäte verschrieb er sich so gar förmlich Jesu, welche schriftliche Verschreibung vom 25 Januar 1768 sich noch unter seinen Papieren gefunden hat; er pflegte auch diese geistige Aufopferung alljährlich am 25 Januar, als an seinem Geburtstage, zu erneuern. Bey dem, daß er jezt meistens von der Unterstützung gutmütiger und religiöser Menschen leben mußte, so glaubte er dennoch manchmal mehr zu haben, als er bedürfe, und dann theilte er andern Nothleidenden davon wieder noch etwas

was mit. Angefochtene und Kleinglaubige suchte er mündlich und schriftlich aufzurichten und wandte, — wie es in der oben angez. Gothaischen Zeitung heisset, — seine Zeit dazu an, sich und Andere in der Bestimmung des Menschen zu befestigen und die Lehren des Christenthums in Anwendung zu bringen. Was würde aber aus der Welt doch werden, wenn jedes Individuum auf eine solche Weise seiner Bestimmung nachkommen wollte! Ich will es mit dem Verfasser des Artikels i. Hanauisch. Magaz. von 1784, 17 St. S. 155, gern glauben, daß Spangenbergs Besonderheiten an guten moralischen Grundsätzen gehangen; aber das zu glauben kann ich mich doch auch nicht erwehren, daß er unter die Zahl religiöser in sich gekehrter Schwärmer gehört habe, die zwar keine Stöhrer der öffentlichen Ruhe in der menschlichen Gesellschaft sind, die aber doch, wenn sie dann von Seiten des Geistes so wohl als des Herzens mit schäzbaren Vorzügen, wie Spangenberg, begabt sind, einen der Absicht des Schöpfers und Weltregierers entgegen laufenden Wucher mit ihrem Pfunde treiben, die folglich mit ihren Beyspielen dennoch mehr schaden als nützen. In Haus Henr. Frhrn. v. Ecker und Eckhoffen Abfertigung an den ungen. Verfass. der authentischen Nachr. von den Ritter- und Brüder-Eingeweyhten aus Asien, 1788, 12, wird Spangenberg namentlich als Mitglied des Ordens der Asiatischen Brüder angeführt und von ihm gesagt, daß nach dem Hubertsburger Frieden Er unter andern sich

beson-

besonders damit beschäftiget, den Orden in einen geschlossenen Körper zu formiren, womit man bis dahin noch nicht zu Stande kommen können; man vergl. (Chrn. Carl Andre), compendiose Biblioth. d. gemeinnütz. Kenntnisse für alle Stände, 25te Abth. der Freymaurer, 2tes Heft, S. 58. Ob Spangenberg über dieser Beschäftigung die Ruhe und den Frieden seines Gewissens mit in die Ewigkeit genommen — ? — Er gieng zu derselben am 19 December 1783 ein.

## Schriften:

Diss. mathem. de natura systematum logarithmicorum in genere, & in specie logarithmorum solidorum; Resp. Jac. Vitus, Cassell. Marb. 1742. 4.

— (sub ej. præs.) philos. de libertate Dei; Resp. (pro summ. in Philos. honor.) Nic. Guilielm. Schröder, Marburgens. Marb. 1743. 4.

— — — — de eo quod juris naturæ est circa gradus prohibitos et eorundem dispensationem; Resp. (pro summ. in Philos. honor.) Jo. Jac. Plitt, Wett. Hass. Marb. 1748. 4.

Speck (Johann Gabriel) Sohn des französischen Predigers zu Trayse und Frankenhayn in der Grafschaft Ziegenhayn Lorenz Speck's, ist am 22 November 1720 in genannter Stadt Trayse geboren. Nachdem er in Heildelberg die Schulen frequentirt, hat er sechs Jahre hindurch zu Marburg unter Hartmann, Schröder, Wolf und Kirchmeyer die Philosophie und Theo-

Digitized by Google

Theologie studirt, 1740 die Magisterwürde erhalten *) und ist hierauf noch ein Jahr nach Heidelberg gegangen, um Hottingern und Brüning zu hören und sich im predigen zu üben. Im J. 1743 wurde er Prediger der Waldenser Gemeinde zu Todtenhausen und Wiesenfeld Oberfürstenthums Hessen; 1744 kam er bey die französische Gemeinde in seine Vaterstadt Trayſa und 1753 bey die nach Marburg, welcher damals die Gemeinde in Todtenhausen beygegeben wurde. An lezterem Orte hatte er Anfangs seine Wohnung, bis er 1756 nach Marburg zu ziehen die Erlaubniß erhielt, wo er zugleich 1763 bey der Universität die Stelle eines Professors der französischen Literatur einnahm.
(a. autograph. Nachr.)

Er gieng am 7 Septemb. 1792 mit Tode ab.

Im J. 1744 hatte er sich mit Anne Gertrud Charlotte, des Metropolitans Dieter. Kersting's in Trayſa ältesten Tochter verheyratet, die in Cassel am 11 Febr. 1801, 79 J. 1 M. alt, gestorben. Zwey mit ihr erzeugte Söhne starben in der Kindheit, und eine Tochter: Anne Elisabeth Dieterike Caroline wurde d. 31 Oktob. 1765 des französ. Predigers Jean Ebrard in Schwabendorf Ehegattin, die aber auch schon 1768 wieder gestorben ist; (a. Famil. Nachr.)

* * *

Ein

*) Er disputirte zu dem Ende unter Joh. Adolph Hartmann de consubstantiatione non hæretica, Marb. 1740. 4.

Ein Johann Valentin Speck, vormals Franzöſ. Prediger zu Trayſa und Frankenhayn iſt 1754 d. 27 Februar, 78 Jahre 4 Monate alt, in Caſſel geſtorben. Eine Tochter von ihm, Marie Chriſtine, verheyratete ſich am 6 März 1740 mit dem Regim. Quartiermeiſter Ludw. Chph. Magirus bey der Heſſ. Garde zu Fus, der ſie am 29 März 1750 zur Wittwe machte; (Kirch. Nachr.)

* * *

Er edirte:

Gründliche Anleitung zu der franzöſiſchen Sprache, in Fragen und Antworten aus des Reſtauts, wie auch aus andern neuen Sprachlehrern und Schriftſtellern zuſammengetragen, nebſt einem ſehr nüzlichen Anhang. Frf. 1749; vermehrter, daſ. 1756; mit anſehnlichen Verbeſſerungen und Zuſätzen, daſ. 1769. 8.

les Pseaumes de David & les Cantiques sacres. Marb. 1755. 8.

* * *

Im Mſkpt hat er hinterlaſſen:

Ueber die chriſtliche Glaubenslehre; in lateiniſcher Sprache.

Verzeichniß der wichtigſten theologiſchen Schriften.

Spieker

*Spieker (Johannes). Geboren d. 26ten März 1756 zu Wolfhagen, einer Landstadt in Nieder-Hessen, wo sich sein Vater, Johannes Spieker, Kaufmann aus Elberfeld, häuslich niedergelassen und mit Gertrude, des dort gewesenen Rektors an der Stadtschule, Gottfried Bernhardi Tochter, verheyratet hatte, und die Kaufmannschaft forttrieb.

Zu den Wissenschaften bestimmt, genoß Er seinen ersten Unterricht Theils in der dortigen Stadtschule, Theils in Privatstunden bey den zwey Lehrern derselben, Rektor Bernhardi (Joh.), welcher zugleich Französischer Prediger in Lekringshausen war, und Konrektor Staubesand (Henr.) nachmaligem Pfarrer zu Braach (A. Rotenburg).

Im Frühjahre 1771 bezog Er die Universität Marburg, wo Er die Philosophie hauptsächlich bey Waldin, Geschichte und schöne Wissenschaften bey Curtius, die Theologie bey Wyttenbach und Duysing, in ihrem exegetischen und praktischen Theile aber vorzüglich bey Robert hörte.

Einer unter der Direktion der patriotischen Professoren Robert und Curtius bestehenden Literatur-Gesellschaft, wovon Er so lange, als Er in Marburg studirte, ein Mitglied war, verdankt Er einen grossen Theil seiner Bildung und erinnert sich Lebenslang mit Vergnügen, wie wohlthätig die Bekanntschaft mit den damals berühmtesten gelehrten Zeitschriften auf die Schärfung seines Urtheils und Läuterung seines Geschmaks würkte.

Nach

Nach abgehaltenem Examen von der theologischen Fakultät verließ Er Marburg im Herbste 1775 und wurde nach vorhergegangenem Tentamen vom Superintendent Ungewitter in Cassel im November desselben Jahrs in die Zahl der Kandidaten aufgenommen.

Anfangs Novemb. 1776 wurde Er zum Pfarrer nach Rauschenberg, einer kleinen Landstadt, 3 Stunden von Marburg, reskribirt und am 1ten Decemb. dazu eingeführt. Von hier aus unterhielt Er seine Verbindung mit der Literatur-Gesellschaft in Marburg, so lange solche bestand, und der fortgesetzte Umgang mit seinem Lehrer Robert, und seinem Freunde dem Prof. d. Philos. Bering, gab Ihm nicht nur Gelegenheit und Anlaß, mit den Fortschritten der kritischen Philosophie bekannt zu werden, sondern feuerte Ihn auch an, sie sich nach Kräften eigen zu machen.

Im J. 1800 Ende May wurde Er als Stiftsprediger nach Hersfeld versetzt, und gab in demselben Jahre seinen: „Unterricht in der christlichen Lehre für Kinder, die zum Denken angeführt sind; Hersfeld, 8. *) heraus. Im J. 1801 schrieb Er unter dem Titel: „das neue Wun-

*) Rec. i. N. Theol. Annal. 1801, 26. St. S. 493. Allg. L. Z. 1801, Nr. 183, S. 678. Goth. g. Z. 1801, 81. St. S. 659. Erl. L. Z. 1802, Nr. 4, S. 28. Schmidt's u. Schwarz Allg. Biblioth. 6. B. 2. St. S. 205 u. ff.

Unter dem Titel: Catechismus der christl. Lehre für Landschulen. Gotha, 1805. 8.

Rec. i. N. t. Ann. 1805, 20. St. S. 390. N. Lpz. L. Z. 1805, 126. St. S. 2011.

Wunder unserer Zeit*), eine kleine Volksschrift, um den Landmann über die wohlthätige Einimpfung der Kuhpocken zu verständigen. Diese Schrift ist in den Buchhandel nicht gekommen, sondern blos zum Besten des Hersfelde. Waisenhauses gedrukt worden.

Am 8 Septemb. 1783 verheyratete Er sich mit Marthe Susanne, einer Tochter des geheimen Land: Kanzley: Registrators George Wilh. Keppel's in Cassel, welche Ihm aber in ihrem 24ten Lebensjahre am 6 Junius 1792, an den Folgen einer schweren Niederkunft, durch den Tod entrissen wurde. Die mit ihr erzeugten Kinder sind, ausser zwey schon verstorbenen,

Gertrude Marie, gb. d. 25 Junius 1784.
Friederike Christine, gb. d. 8 Sept. 1786.
Johann Friedrich, gb. d. 26 Apr. 1788.
Sophie Dorothee, gb. d. 10 Dec. 1790.
(A. autograph. Nachr.)

Unterm 22. Apr. 1806 wurde Hr. Spieker Pred. zu Nastädten u. reform. Inspekt. i. d. Nied. Grafsch. Catzenelnbogen.

Zu dessen Schriften gehört weiter:

Ueber drey Grundfehler der Hessischen Pfarr-Wittwencassen;

i. W. Münschers Magaz. f. d. Kirch. u. Schulwes. 3. H. S. 75 u. ff.

s. dav.

*) oder das entdeckte Geheimniß, die Kinder vor den Blattern zu schützen. Eine Nachricht für alle gute Bürger und Landleute.

s. dav. N. Theol. Annal. 1801, Sept. z. 42. St. S. 793.

s. dav. Schmidt's u. Schwarz Allgem. Bibl. 8te B. 1. St. S. 49.

Recept zu der Kunst einen Verstorbenen erscheinen zu lassen;

steh. i. Reichs Anz. 1805, Nr. 61, S. 769—783. und Nr. 62, S. 785—796.

Ist eine Ausböhnung des Wözelischen Buchs: Meiner Gattin wirkl. Erscheinung nach ihrem Tode.

**v. Springer** (Johann Christoph Erich). War zu Schwabach am 11 Aug. 1727 geboren. Sein Vater Michael Erich Springer bekleidete dort ein Bürgermeister- und Hospitals-Vorsteher-Amt; seine Mutter Margarethe Hedwig war eine geb. Müllern. Er besuchte die Schule seiner Vaterstadt und sollte nach dem Willen der Mutter Theologie studiren, worin er aber, nach ihrem Tode, selbst eine Aenderung traf und das Rechts- und Kameralfach zu erwählen sich vorsetzte. Hieher gehört gleich Anfangs dasjenige, was er in seinen hinterlassenen biographischen Papieren von sich selbst gesagt hat: „Man hat in Teutschland noch kein Beyspiel von einem Rechtsgelehrten Autodidakten, sondern nur in Frankreich von Cujaz, und auch von diesem nicht in Ansehung der Jurisprudenz, sondern blos in Ansehung der lateinischen und griechischen Sprache. Beyde Sprachen habe ich nun zwar durch Schulunterricht erlernt; aber die Jurisprudenz nicht. Ich bin nie auf einer Uni-

Universität gewesen *), habe nie einen Hauslehrer gehabt, und mein Vater war auch kein Rechtsgelehrter. Alles was ich davon weiß, habe ich durch praktische Beobachtungen auf den Aemtern gelernt, auf welchen ich Auditor, oder nach der Art zu reden Scribent (Schreiber) war, wobey ich aber anfieng mir Bücher anzuschaffen, und besonders auch die Kameral-Wissenschaften zu studiren."

(s. Hrn. Dr. u. Prof. Gräbe Memoria J. C. E. de Springer, — p. 4.)

An einen seiner Freunde schrieb er unterm 10 Aug. 1795 einen Brief, den dieser mir im Original mitgetheilt hat und der die nun weiter hieher gehörige Lebens-Epoche Springers enthält: „ich habe" schreibt er, „in meinen leztern Schuljahren 1741 und 1742, bey einem geschikten Rechtsgelehrten, der zugleich Steuer-Erheber und meines ungelehrten Vaters Freund war, Namens Söhner, ein Collegium über die Institutionen gehört, wobey ich sie übersezen mußte und er mir die Uebersezung corrigirte; ich übte mich dabey im Registerschreiben bey ihm so wohl als bey der Stadtschreiberey, so, daß als ich im März 1743 meine Laufbahn im Kastenamt antrat, ich kein roher Neuling mehr war, vielmehr eine kleine Bibliothek mitbrachte und mit den Söhnen des Beamten Zinn, meinen Mitschülern, immer in Wissenschaften fort-

 gieng,

*) In Hrn. GJR. Pütters Litt. des D. St. R. 2. Th. S. 101 ist also dieser Umstand zu verbessern.

fieng, und da sie demnächst weiter zogen, mit ihnen lateinisch und literarische auch französische Briefe wechselte. In einer andern Scribentenstelle bey Anspach, zu Sulz, wagte ich es schon, mit Prokuratoren und Advokaten in der Residenz Bekanntschaft zu machen, Partheyen unter den Amtsunterthanen bey den Obergerichten zu dienen, und zwar nicht allein in Anspach, sondern auch in den nahen Hohenlohischen und Reichsstadt Rotenburgischen Gerichten. In noch einem andern Platze, zu Creglingen *), machte ich einige Bekanntschaft mit einem sehr gelehrten Kanzley-Secretair Schäfer zu Weikersheim im Hohenlohischen und bearbeitete mit ihm manche Sachen so wohl an die Hohenlohische als andere nahe Obergerichte, besonders Würzburgische. Alles, was ich dabey lucrirte, verwand ich auf Vermehrung meiner Bibliothek. Da war es auch, wo ich am Stadt-Obergerichte der Reichsstadt Rotenburg, — denn ich war ihr jezt näher als vorher, — für Anspachische Unterthanen öffentlich praktisirte und bey der Juristen-Fakultät zu Erlang in einer dahin verschikten Sache obtinirte. Darauf wohnte ich einen ganzen Sommer in Sommerhausen bey Würzburg; da war es dann, wo ich den berühmten Canonisten Barthels **) kennen lernte, einigemahl hörte und auch

*) Bey dem Amtmanne Chph. Daniel Flechtner; s. Græbe Memor. cit. p. 7.

**) Richtiger: Barthel (Joh. Casp.) s. Meusels Lexik. verstorb. Teutsch. Schriftst. 1. B. S. 184.

auch einige Briefe an ihn schrieb, wie imgleichen mit einem gewissen Syndicus Alfs bey dem Stift Haug zu Würzburg, und einem Fränkischen Krays-Auditeur Hagen zu Kitzingen, — der nachher in Anspach als gemeinschaftlicher Raths-Secretair und Prozeß-Rath starb, — bekannt wurde, einem Manne, der sehr viele litterarische Kenntniß besaß.

Auch diese Epoche sahe ich quasi für akademisch an.

Von da kam ich nach Anspach als Secretair des ersten Ministers und Kraisgesandten v. Appelt, und zwar durch Empfehlung meines Onkels, des gewesenen Kammerraths Zenker. Ich war öfters Monate lang zu Nürnberg bey dem Gesandten und besuchte von da aus mehrmals Altorf und Erlangen, da ich die Spieß, Haumann, Kirsten, Schwarz, und die Raßmann, Gonne, Braun, (nachherigen Senior des Reichshofraths,) besonders aber auch den damaligen Secretair des Preussischen Residenten v. Buyrette, nachherigen Herausgeber des Cameral- und Policey-Magazins, Bergius, kennen lernte.

Auch diesen Zeitraum kann ich für einen akademischen Cursum ansehen, zumahl da ich inzwischen in dem lateinischen Styl mich mehr übte und die Männer suchte, die mit mir correspondiren wollten.

Eben so hielt ich es auch mit der französischen Sprache, da ich so gar vor den Colonie-Gerich-

ten zu Erlang einen Proceß führte. Die Uebung in dieser Sprache gieng in der Folge immer weiter, und so weit, daß ich mit dem Hrn. Necker so wohl in Genf als nachher in Paris, und nachmals Hrn. le Sage eine wissenschaftliche Correspondenz unterhalten konnte. — An meinen Augen habe ich vom neunten Jahre an viel gelitten. —"

Nun laße ich folgen, was Hr. Gräbe in der gedachten Memoria, p. 5. ebenfalls aus den eigenhändigen Springerschen Papieren aufbewahrt hat: „Ich genoß in Schwabach besonders in den lezten Jahren vor meinem Abzug nach Sulz einer sehr guten Gesundheit, bey einem mässigen Wachsthum, aber nichts desto minder äusserlich gutem und so blühenden Ansehen, daß die Eitelkeit, die durch den merklichen Beyfall, den ich öfters zu laut darüber erhielt, in mir rege wurde, mir hätte sehr nachtheilig werden können, wenn ich nicht zufällig gedemütigt worden wäre. Ich hatte nemlich in der Schreibstube zu Schwabach, wo ich auch durch Fleis mich auszeichnen wollte, wegen meiner kleinen Figur aber das Papier in der Foliogrösse ganz sitzend von oben an nicht bearbeiten konnte, mich an eine schiefe Beugung gewöhnt, welches bey bald nachher aufgeschossenen Wachsthum sichtbar wurde, und so fest sich setzte, daß alle angewandte Hülfsmittel vergeblich waren. Diese Bemerkung konnte ich besonders in meiner neuen einsamen Lage machen; dazu kam noch einige Veränderung in

in der Lebensart, wodurch ich vom Fleiſche fiel, und in viele hypochondriſche Diſpoſition gerieth, wo ich einſtmals von einem Schwindel, den ich nie gehabt hatte, und daher für einen Schlagfluß hielt, ſo angegriffen wurde, daß ich auch zunächſt am Grabe zu ſeyn glaubte, und daher das Sakrament mir zu geben begehrte. Ich fieng jezt an, auch mediciniſche Kenntniſſe zu erlangen, und ſchafte mir dazu dienliche Bücher an, wiewohl ohne gründliche Auswahl; dieſes machte mich zwar ſicher gegen den Schlagfluß, zugleich aber auch begierig, dieſes neue Feld mit ſeinen Hülfswiſſenſchaften beſonders zu ſtudiren. Hier war es auch, wo ich meine erſte Verſuche in der teutſchen Dichtkunſt machte, womit ich zwar nie im Publico erſchien, ſondern mich begnügte, einige Gelegenheitsgedichte gedrukt zu ſehen. — Hier war es, wo ich den berühmten beyden Anſpachern, Strebel und Hirſch, Verfaſſern Franconiæ illuſtratæ, und des Münz-Archivs, gleichwie ſo viel anderer über das Münzweſen und die Landwirthſchaft erſchienener gründlichen und nüzlicher Schriften, am erſten bekannt wurde, und auch mit dem Hohenlohiſchen berühmten praktiſch landwirthſchaftlichen Schriftſteller, noch ehe er Schriftſteller wurde, dem verdienten Pfarrer Herrn Johann Friedrich Meier zu Kupferzell, die erſte Bekanntſchaft gründete, die in der Folge ſich ſehr erweiterte und auch auf ſeine wackern in anſehnlichen Dienſten ſtehende Söhne ſich ausdehnte.

Mein Privatfleis gieng so weit, daß ich fast entschlossen war, meine Lage zu verändern, und, um mich dem Studium der Rechtsgelehrsamkeit förmlich zu widmen, die Universität Leipzig beziehen wollte. Weil aber mein Vater, der mich nicht unterstützen konnte, mir es so wohl, als der rechtschaffene Amtmann, dem ich das Vorhaben eröfnete, widerrieth, und mir vielmehr empfohlen, in dem praktischen Felde erst weitere Schritte in andern Gegenden des Landes zu thun, wozu sich auch bald die Gelegenheit ereignete, aus welcher Veränderung sich in der Folge meine ganze litterärische Schöpfung entwickelte; so kann ich mit Ueberzeugung sagen, daß die Sulzische Epoche für mich die interessanteste in meinem ganzen Leben war. Der wesentliche Nutzen, den ich im juristisch-litterärischen Betrachte in dieser Situation mir schaffte, war die praktische Kenntniß des Concurs-Processes, wobey ich insonderheit meine Aufmerksamkeit auf die materiam dotis wandte, davon die erste Frucht ein kleiner Aufsatz war, den ich bey Gelegenheit einer Sache verfertigte, die ein Unterthan des Amts Sulz bey dem Magistrat der Reichsstadt Rotenburg an der Tauber anhängig gemacht, und die ich für ihn gewonnen hatte. Diesen Aufsatz ließ ich auf meine Kosten drucken; ich war aber noch nicht kühn genug, im Publicum damit aufzutreten, sondern theilte die wenigen Exemplarien nur meinen Rechtsgelehrten Freunden mit. Dieses ist die Geschichte meines ersten litterärischen Produkts: Observatio de jure dotium etc."

Bey

Bey der Anſpachiſchen Sekretärſtelle erwarb ſich dann Springer die Ausſicht, daß er unterm 19 Oktob. 1758 nicht nur die Hofnung zu einer Amtmannsſtelle erlangte, ſondern auch unterm 18 Aug. 1761 von dem Marggrafen Chriſtian Friedrich Carl Alexander bey das Kammerkollegium geſetzt wurde. Indem er zugleich verſchiedenen Fränkiſchen Freyherrlichen Familien als Konſulent diente, ſo geſchahe es, daß er ſich den Haß der Familie v. Eyb ſo ſehr zuzog, daß er, um demſelben zu entgehen, ſeine ganze bisherige Lage zu verändern den Entſchluß faßte. Er gieng 1766 nach Göttingen, und erhielt von Hannover aus die Erlaubniß, über Oekonomie- und Kameralwiſſenſchaften Vorleſungen zu halten. Da ihm dieſer Verſuch nicht ſonderlich nach Wunſch auszuſchlagen ſchien, ſo nahm er ſchon 1767 die Stelle eines Inſtruktors bey den Söhnen des Grafen Philipp Ernſts von Schaumburg-Lippe in Alverdiſſen an, der ihm den Rathstitel gab; er erhielt dabey die Erlaubniß in dem Herzogl. Braunſchweigiſchen advociren zu dürfen. Gleichwie er ſich öfters in Münſter aufhielt, weil ſein Herr, der genannte Graf, als Gouverneur der Stadt, dort vielmahl anweſend war, ſo würde er i. J. 1770 allda beynahe ſein Grab gefunden haben, dem ihn ein Fleck-Fieber ſo nahe brachte, daß man ihn bereits für tod hielt, wenn er nicht von dem herbeygeeilten bekannten Hofrathe und Leibarzte Chrph. Ludw. Hofmann noch gerettet worden wäre. Im J. 1771 kam er als Profeſſor des

Staatsrechts und der Kameralwissenschaften, mit dem Charakter eines Regierungsraths nach Erfurt. *) Nachdem er 1777 in Erlangen die juristische Doktorwürde angenommen, wurde er Rentkammer-Direktor, mit dem Charakter eines geheimen Regierungsraths, in Darmstadt. Als immittelst der oben gedachte Graf Philipp Ernst regierender Graf von Schaumburg-Lippe Bückeburg geworden war, berief dieser ihn im J. 1779 als Präsident und Direktor der sämtlichen Gräflichen Collegien nach Bückeburg. Im Jahre 1787, bey Gelegenheit der Hessischen Besitznahme dieser Grafschaft, ernannte ihn Landgraf Wilhelm IX, jezt Kurf. Wilh. I. unterm 18 Februar zum geheimen Rath. Bey der bald nachher veränderten Beschaffenheit mit der Grafschaft, gereichte Springern diese seine Ernennung zum Vorurtheil, und er sahe sich genöthigt, im Oktober desselben Jahrs Bückeburg zu verlassen und sich nach Rinteln zu begeben. Hier reskribirte ihn der durchl. Fürst unterm 20 Apr. 1789 zum Universitäts-Kanzler, **) Pro-

*) Er wurde hier 1775 Mitglied der Akademie der Wissenschaften; auch vorher schon von der Kön. Dän. Landhaushaltungsgesellschaft in Koppenhagen.

**) Im akadem. Taschenbuch, Halle, 1791. 12. stehet der sonderbare Fehler, daß der Geh. Rath und Kanzler der Universität Rinteln Hr. v. Springer, auch Kammerdirektor zu Lindenburg seye. Es existirt kein Ort Lindenburg, und Kammerdirektor war er wohl ehemals zu Bückeburg.

Digitized by Google

Profess. der Statswirtschaft und des Rechnungswesens, auch unterm 12 Jun. zum vorsitzenden Mitgliede der Juristen-Fakultät. Bey der Beurtheilung und Entscheidung vorkommender Rechtsfälle verfehlte er in der leztern Periode seines Lebens oft und mehrentheils den wahren Gesichtspunkt, so, daß seine Entscheidungen von der Fakultät stets fast gänzlich abgeändert werden mußten. Dem ohngeachtet wollte er stets referiren und glaubte, daß man seine Relationen zu strenge beurtheile. Nur kurz vor seinem Tode begab er sich des Referirens. Bey der durch Gedächtnißschwäche und Abnahme des Gesichts zunächst veranlaßten unglaublichen Weitläuftigkeit, womit derselbe in seinem Alter arbeitete, war es leicht möglich, daß ein Paradoxon sich in die Zweifels- und Entscheidungsgründe einschleichen und übersehen werden konnte.

(Memoria cit. p. 8. 9. vgl. was die leztere Bemerkung betrift, Reichs-Anz. v. 1798, Nr. 295, S. 3400.)

Aus eben dieser Memoria trage ich auch noch die von Springern hinterlassene allgemeine Beobachtungen über sich selbst, von S. 10 bis 12 hieher:

„1) Von Kindheit auf, eine gewisse Unfertigkeit oder Ungeschick zu mechanischen Bewegungen und Spielen, z. B. Ball, Laufen, Springen, Tanzen, Schleifen auf dem Eise, Ringen.

2) In älteren Jahren 10 — 12 eine Folge davon, was man Gauche zu nennen pflegt, bey Gelegenheit an Tafeln oder Gesellschaften nicht Achtsamkeit genug.

um

um dem Nachbar ein Weinglas nicht umzustossen, oder seinen Löffel oder Messer nicht zu verwechseln, oder, bey Verrückung einer vollen Schüssel, sie nicht zu verschütten und den Nachbar zu beflecken.

3) In noch ältern Jahren bis ins Alter eine Distraction, die nicht affectirt ist, bey öffentlichen Auftritten u. d. gl. nicht prevenant genug, auch nicht unterhaltend.

4) In Kleidung und Anzug etwas gleichgültig.

5) In der stillen Einbildung von mir selbst etwas zu suffisant, besonders in meiner Autodidakie.

6) Zu argwöhnisch gegen Jedermann, der mir nicht freundschaftlich, sondern, wie mir dauchte, rückhaltig begegnete.

7) Zu rechthaberisch fast in allen Behauptungen und Meynungen;

8) obwohl schlechterdings ohne Groll, sondern geneigt, auch dem ärgsten Feinde noch an demselben Tage die Beleidigung zu verzeihen.

9) Eine poetische und satyrische Laune, die auch in den ernsthaftesten Schriften und Handlungen nicht unmerklich war.

10) Argwohn (der zwar meistens gegründet war) gegen Abderitismus im Ausland, gegen die Verfolgung der Landsleute — qui ultra vulgus sapere videntur.

11) Ungeschick zur Musik; Gefühl zwar, sie mit Annehmlichkeit zu hören, sonst aber Neigung zur Symmetrie in allen Fällen.

12) Hang zur Freygebigkeit, zum Mitleiden, zur Gastfreyheit, der oft die Grenzen überschritt. Abstinenz von Ueberladung mit Getränken und Speisen.

13) In ältern Jahren, vom Gedächtnis etwas verlassen, welches auch wohl vom Schreiben und Meditiren herkommen mögte. Zum Extemporisiren und auch im gemeinen Leben zu Complimenten ungelaüfig.

14)

14) Zu allen Zeiten gegen Freunde offen, vielleicht zuweilen zu offen.

15) Man könnte wohl glauben, daß da ich Hofmeister war, es mir an äusserlicher Manier und so galanter Biegsamkeit nicht gefehlet haben könnte. Hierauf dient aber, daß der Graf selbst als Meister in der Kunst, dieses alles unmittelbar besorgte, davon aber selbst sehr geringschätzend urtheilte, und nicht wollte, daß ein gelehrter Hofmeister sich damit abgeben sollte, sondern sagte, daß dieses ein Werk müssiger Hofleute sey, daß sich in der Folge selbst lerne. —

16) Stiller Stolz war meine Hauptleidenschaft, und ist es noch, jedoch nicht allein, um in der gelehrten, sondern auch in der grossen Welt bekannt und nahmhaft zu werden. Titel und Würden wußte ich zwar als unbedeutende Amulete und Flittern zu erklären; aber ich distinguirte dabey doch solche Männer, die Tugend und Fleis besitzen, für welche ich jene als verdiente Prämien betrachtete; dahin rechnete ich auch die Association bey vielen gelehrten Gesellschaften, den Adel; weil dieser aber in unsern Tagen nicht anders, als für Geld zu haben, und diese Art dann sehr gering geschätzt wird; so suchte ich auch darin einen Stolz, mich gleichsam selbst zum alten Adel zu qualificiren.

Der erste und stärkste Polygraph in Teutschland, und dabey der einzige Autodidactus zu seyn, der sich bis zur höchsten Würde der Gelehrsamkeit hinaufgeschwungen, — ist auch ein grosser Gegenstand der stillen Ambition; jedoch auch derjenige, dieses so tief im Herzen zu bewahren, daß Niemand, wer der auch sey, irgend Stolz oder äusserliche Süffisance bemerken kann, vielmehr zuvorkommende Höflichkeit, Dienstfertigkeit, nach Umständen Gastfreyheit, Freygeb- und Mildthätigkeit, freundliche Minen und Geberden mich begleiten.

17) Zwar tolerant gegen alle Religionsverwandte in Ansehung des äusserlichen Umgangs, treu und wohlmey-

meynend; aber für meine Religion (evangelisch lutherische) die ich unter allen möglichen für die beste halte, so eifrig gesinnt, um solche gegen allen neumodischen Indifferentismus zu vertheidigen.

18) Freund der Einsamkeit und der Arbeit, wenig oder keinen Geschmack an grossen Gesellschaften, rauschenden Ergözlichkeiten, Musik, Tanz, Schauspiel, Trinken, Spazierpartien, wobey zwar die Besuchung des Gottesdienstes etwas leidet und zwar unter der Betrachtung, daß wenn nicht ein ausserordentlicher Redner predigt, (welches selten der Fall ist,) die Gedanken durch Beobachtung der Abwesenden, Unterhaltung der stillen Gespräche mit Nachbarn, den lärmenden Gesang, ausnehmend zerstreuet werden, und die Zeit verloren wird."

Es war im J. 1786, als ich zum erstenmahl an den seligen Springer schrieb und mir seinen zweckmässigen Beytrag zu diesem Werke erbat; ich fand zwar gleich Bereitwilligkeit, jedoch in der Folge der Korrespondenz keine würkliche Gewährung meiner Bitte, wohl aber zu Mehrerenmalen Aüsserungen über die Wichtigkeit seines Artikels, welche die Erwartung desselben nur noch mehr spannten. Im J. 1793 glaubte ich meinem Zwecke nahe zu seyn, denn da schrieb er mir: „ich komme jezt Ihnen anzuzeigen, daß ich zwar mit meinem Scherf zu Ihrem Werke noch nicht fertig, aber unter den manchfältigen vordringenden Geschäften doch so weit vorgerükt bin, daß ich bald zum Ende zu kommen gedenke." Zugleich hiebey auch folgende Idee: „Weil ich etwas Ganzes gern liefern möchte, wozu wenige Bogen nicht hinreichen, ob ich schon nicht, wie

H. B.

H. B. 2 grosse Alphabete anfüllen werde, denn ich glaube fast, daß in der ganzen teutschen Litterargeschichte, also auch in der Hessischen, noch keine einzelne Litteraturbiographie, aus einem gewissen uniquen Gesichtspunkte betrachtet, so interessirt habe, als diese interessiren wird; so wünscht ich wohl, daß ein besonderer Handels- oder Commissions-Artikel mit veränderten Seitenzahlen, wozu ich auch Titel und Vorrede nachliefern könnte, nebenbey daraus gemacht würde. —" Unter den mir bey meiner litterärischen Arbeit öfters aufgestoßenen Zumuthungen wollte mir diese neue gar nicht in den Sinn. Doch aber, um mich nicht etwan um meine Hofnung zu bringen, appellirte ich auf das: consilium nobis resque locusque dabunt, und bat nur um den Besitz des Gewünschten. In einer hierauf erfolgten Antwort hieß es nun gar: „— Nur muß ich um einige Nachsicht bitten, da ich nicht allein in vielen schriftstellerischen Verhältnissen und Verbindungen mit Verlegern stehe, sondern auch im Begrif bin, mein Leben, Meynungen und Thaten in einer dem herrschenden Geschmacke des Jahrhunderts gefälligen Struktur accouchiren zu lassen, davon demnächst das, was Sie in Ihrem Werke der Mittheilung werth erachten möchten, leicht auszuziehen wäre." Hiermit sahe ich mich dann also abermals von meinem Ziele wiederum ziemlich verrükt. Da sich indessen kein Accoucheur mogte gefunden haben, so war es im J. 1796, als ich einen Brief erhielt, der mit zur Charakteristik des Verfassers gehört, und den ich,

mit

mit Uebergehung verschiedener gar zu anstössiger Stellen, hieher übertrage: — „Da seit 1794 keine Fortsetzung der Hessischen Schriftstellergeschichte erschienen, so glaub ich dann auch, daß biß zu meiner Lebens- und Thatengeschichte noch eine grosse Kluft befestiget sey; es sind indessen die Materialien dazu dergestalt in Bereitschaft, daß mein künftiger Biograph, wenn ich darüber sterben sollte, leicht mit der Zusammensetzung würde fertig werden können; vielleicht aber ist für mich selbst noch so viel Zeit in den Abendstunden des Lebens übrig, wo ich denn, zwar ohne Eitelkeit, aber doch zum Preise des Vaters im Himmel, die Bemerkung nicht unterdrücken werde, daß, obschon die hiesige Universität erst 130 Jahr alt ist *), sie doch in manchem Betrachte die wichtigste in ganz Teutschland sey, und zwar 1) in Ansehung meiner, als des dermahligen — nach des ältern Mosers Tod — fruchtbarsten Schriftstellers in Teutschland; 2) durch das von mir veranlaßte und nachher auch zu Marburg höchsten Orts angeordnete Cameral-Institut, **) welche beyde die ersten im Reiche waren. 3)

*) Die Stiftung der Universität Rinteln fällt auf den 17 Jul. 1621, folglich ist hier ein error calculi.

**) Als dieses Statswirthschaftlichen Instituts in dem Hess. Cass. Stats- und Adreßkalender bey Marburg ein paar Jahre früher als bey Rinteln, — dies blos zufälliger Weise — erwähnt worden, schrieb er mir: „— Es ist mir unerklärlich, daß, da in Cassel und Marburg bekannt, auch aktenmässig

3) Daß ich der einzige Cameral- und Rechtslehrer in Teutschland zu seyn die Ehre habe, der nicht nur seine Kenntnisse in würklichen Aemtern, und zwar von der landwirthschaftlichen und kaufmännischen auch mineralogischen und Rechnungs-Technik an biß zur obersten Stufe der Staats-Kammer- Justiz- und Polizey-Geschäfte, also nicht blos etwa von der medicinischen Seite her, — an welcher Klippe so manche eingebildete grosse Financiers gescheitert sind, — wiewohl ich auch von dieser Seite nicht hospes bin, davon, anderer Beweise zu geschweigen, einsweilen meine Verbindung mit der Römisch-Kaiserlichen Akademie der Naturforscher *) genugsam zeugen wird, — praktisch ausgeübet, sondern auch die Theorie davon so fruchtbar bearbeitet, daß seine Schriften, die auch philosophische, physikalische, litterärische, pädagogische und philologische Gegenstände enthalten, zu einer Stärke und Anzahl erwachsen sind, welche nach beyden theoretisch- und praktischen Gesichtspunkten weit — weit übertreffen, was von allen Lehrern der hiesigen Universität zusammengenommen, so lange sie stehet, in allen Theilen der Wissenschaften geschrieben wor-

mässig ist, daß die Einrichtung des Cameral-Instituts auf meinen Antrag hier in Rinteln originirt und demnächst für Marburg copiirt worden, das hiesige Institut — ausgelassen und als wenn es nicht existirte, behandelt wird."

*) Diese nahm ihn 1779 zu ihrem Mitgliede auf, unter dem Namen Anaximander III.

worden.*) 4) Nicht weniger der einzige teutsche Lehrer zu seyn, der nicht blos, (wie etwa Hr. —) eine besondere reichsgerichtliche Routine vorspiegelt, sondern ex officio Jahr und Tage in Wezlar zur Zeit der Visitation in beständiger Bekanntschaft so wohl mit den Herren Visitatoren und Principal-Commissarien als mit dem Präsidio und den einzelnen Beysitzern des Kammergerichts zugebracht. 5) — Gleichwie auch 6) daß ich an meinem eigenen Beyspiel eines sehr mässigen Gehalts alle meine teutsche Vorgänger in der Cameral-Wissenschaft so fern übertroffen, daß sie darüber fast alle gestorben oder verdorben sind, folglich durch ihr Beyspiel den Grund der Wissenschaft, nehmlich die Haußwirthschaft zu ignoriren bekannt haben; dahingegen ich meine Ausgaben und Aufwände nach der Tasche einzuschränken und mich über alle Vorurtheile der Nachahmung, meinen Ehrenstellen und dem guten Geschmacke des äusserlichen Wohlstands ohne Nachtheil, hinauszusetzen weiß; — Endlich 7) ich mir noch coronidis loco, wiewohl auch mit der höchsten Bescheidenheit, in Ansehung meines Adels im richtigsten Verstande zueignen kann, was die Alten gesungen: nobilitas sola est atque unica virtus, und in unsern Tagen wohl eine wahre

*) Auch diese Arroganz ist doch besonders groß! und man wird wirklich beleidigt, wenn sich ein Mann so weit vergißt, daß er so etwas mit der Feder auszudrücken im Stande ist.

Digitized by Google

wahre practiſche Seltenheit iſt. Die Tugend allein macht nehmlich zwar nicht ſtifftsmäſſig; und doch kann nur dieſer Adel, nicht der Briefadel der ſo leicht zu haben iſt, der Tugend werth ſeyn, ungeachtet das Alterthum in ſich alleine kein Verdienſt hat. Inzwiſchen iſt es doch wohl Sache der Vorſehung, einen Mann aus einem ſolchen Geſchlechte gebohren werden zu laſſen, das zu den erſten Würden des teutſchen Reiches natürliche Anſprüche hat, — ich verſtehe hierunter Domſtiftsſtellen und Geſandſchaften. Auch das iſt mein Fall, wo ich mich dem verewigten Cameraliſten, Veit Ludwig von Seckendorf gleichzuſtellen für berechtigt mich anſehe; woran nichts hindert, daß durch den gröſten Theil meines Lebens ich die exhibition unterlaſſen, gleichwie auch mein Vater; denn der Adel iſt keine Land-Serenität, die bey dem non-usu etwan ein dritter occupiren kann, ſondern der Adel bleibt immer ſtill, wie ein vergrabener Schatz, in ſeinem Werthe. Das iſt nicht nur meine Hypotheſe, ſondern urkundliche Wahrheit, nachdem ſchon vor einigen Jahren die beyde groſſen, ich möchte faſt ſagen, gröſten Edelleute von Teutſchland, Dalberg und Görz, mich eigenhändig aus meiner Deduction, — denn eine Brief-Nobilitation habe ich nicht, — recognoſcirt und gleichſam aufgeſchworen, der Kayſerl. Reichshofrath mich auch öffentlich dafür erkannt, und ſo gar neuerlich von der Churmaynz. Academie der Wiſſenſchaften ich unverlangt in den Er-

furthischen Taschenkalender 1795, S. 138. als Freyherr benannt worden. —" *)

Mit 1798 war dann nun das zwölfte Jahr herbeygekommen, wo ich mein Netz bey Springern ausgeworfen und — Nichts gefangen hatte. Gleichsam, als ob ich eben jezt erst den Versuch dazu gemacht, schrieb er mir, „daß er bereits manche Beyträge für mein Werk gesammelt." — Hierbey mußte ich dann abermals mit Geduld folgende ganz Seitwärts lenkende Stelle lesen: — „ich wünsche noch erst von manchem Geistes-kind entbunden zu werden, dem bloß die hülfreiche Hand eines wohldenkenden Verlegers ermangelt; —" und kurz, ich wurde von ihm aufgeboten, einem Verleger vorzuschlagen, daß ihm dieser

*) Zuerst bediente sich Springer des Adels in Bückeburg und er soll sich die äusserste Mühe gegeben haben, ihn von seinen Vorfahren abzuleiten. Welche Vanität indessen gröſſer ist, ob diese, wie Springer hier über seinen Adel diskutirt? oder ob manche andere, wie man Beyspiele hat, daß der erbärmlichste Mensch durch die erbärmlichsten Mittel und Wege, ohne den allermindesten moralischen und politischen Werth, sich zum Adel drängen und damit über tausendmal Achtungswerthere Mitbürger nach seiner Meynung hervorragen kann, — ich sage, wessen Vanität unter diesen beyden die gröſſere ist, da wäre ich dow geneigt zu behaupten, daß Springer als der erträglichste Sünder erscheint, weil bey seiner Denkungsart doch mehr inneres Gefühl von wahrer Menschenwürde zum Grunde liegt.

Digitized by Google

dieser ein oder anderes Manuskript gegen billige Bedingungen abkaufen mögte. — Ohe, jam satis!

Dazu bin ich inzwischen wahrscheinlich die Veranlassung geworden, *) daß sich dann doch diejenigen Fragmente nach seinem Tode gefunden haben, welche Hr. Dr. u. Profess. Gräbe zu der Memoria, und ich wiederum aus dieser, benutzen können.

Es war in dem eben zuletzt genannten Jahre 1798 der 6te Oktober, der ihn durch einen Schlagfluß von der Welt nahm.

Seine Ehegattin, Anna Catharine Henriette, gebohrne Frenzel **), starb ihm am 27ten Februar 1796, im 48ten J. ihres Alters und im 22ten des Ehestandes, mit Hinterlassung einer einzigen am 4 April 1778 gebohrnen Tochter Caroline Henriette Ernestine.



*) Bestätigt wird dies in Hrn. Meusels hist. litterar. statist. Magazin, 1. Th. S. 270, i. d. bibliograph. Beitrage eines, der sich Anshelm Meyer unterschreibt, der aber wohl anders und vielleicht selbst Springer heissen mag.

**) Er selbst nannte sie jedoch von Frenzel; s. Allg. Intellig. Bl. 1796, Nr. 10, S. 60. Reichs-Anzeig. 1796, Nr. 67, S. 702.

Digitized by Google

## Schriften:

(o. N) Obſervatio de jure dotium circa modum probandi & repetendi contra creditores mariti. Norimb. 1750. 4.

(—) Facti Species und Bedencken de alienandis immobilibus minorum absque decreto principis; ad causam Ackermanniſche Kinder zu Tauberzell im Ob. Amte Creglingen. Frf. 1755. 4.

(—) Memoires ſur les droits & la pratique de la provocation ex L. Diffam. dans les tribunaux d' Allemagne; ad causam Madame Gelly, Veuve à Erlang. Ansbac, 1758. 4.

(—) Species facti in Sachen Hrn. Gotthard Friedr. Frhr. v. Appolt — contra J. G. Späth auf Altheimersberghof bey Pappenheim, Appellationis ad aulam Cæsar. Nürnb. 1759. fol.

(—) Rechtliche Gedancken von der Actione Serviana utili ſive hypothecaria. 1766. 4.

Grundriß über den Umfang der Kameralwiſſenſchaft, als ein Lehrgebäude betrachtet. Anſp. 1766. fol.

Oeconomiſche Gedanken vom Pottaſchenbrennen;
ſteh. i. Hannöv. Magaz. 1766, 69 St. S. 1097 u. ff.

Prolus. acad. de definitionum in ſcientiis difficultate, ſiſtens diatriben definitionis ſcientiarum oeconomicarum ſ. cameralium ex idea fiſci cohærentium; prælectionibus Gottingæ habendis præmiſſa. Onoldi, 1766. 4.

Rec.

Digitized by Google

Rec. i. Erl. g. A. 1766, 17 St. S. 143. Gött. g. A. 1766, 45 St. S. 353.

(o. N.) Nova methodus argumenta calculandi in foro: Entwurf einer neuen Methode die Stärke der Beweise in den Gerichtshändeln mit Zahlen zu berechnen; als ein Beytrag zur Materie von Verkürzung der Prozesse. Coburg, 1766. 4.
Rec. i. Allg. D. B. 6. B. S. 270.

Die Grenzen der Kameralökonomie-Finanz- und Polizeywissenschaften in ihrer Verbindung. Halle, 1767. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 8 B. S. 302.

Physikalisch-praktische und Dogmatische Abhandlung vom teutschen Getraidbau, oder von dem Bau des Weitzens, Dinkels oder Spelt, Rocken, Gerste, Haber und Buchweitzen. Götting. u. Gotha, 1767. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1767, S. 521. Hall. g. Z. 1767, S. 145. Erl. g. A. 1768, 46 St. S. 364. Allgem. D. B. 5 B. 2 St. S. 289.

Einleitung in die Lehre von der Cameral-Wirthschaft und der Allgemeinheit ihres Nutzens, den sie aus dem ganzen Reiche der Wissenschaften zieht. Basel, 1767. 4.

(o. N.) D. Schultzens Abhandlung von den Mitteln ein hohes Alter zu erreichen; a. d. Schwedischen mit einigen Anmerkungen begleitet; Bey Tissots Anleit. für den gemeinen Mann; Hamb. 1767. 8. Petersb. 1774. 8.
s. dav. Gött. g. A. 1768, 13 St. S. 101. Allg. D. B. 8. B. 1. St. S. 188.

(o. N.) Der Zuschauer in der Wirthschaft der Regenten und des Volks. 1. B. Basel, 1767. 8.

Kaum verändert und verbesserter heraus, unter dem Titel:

Versuch in landwirthschaftlichen Gesprächen. Frf. u. Lpz. 1781. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 8. B. 2 St. S. 305. Gött. g. A. 1767, 134 St. S. 1071.

(—) Natürliche Geschichte des menschlichen Geschlechts, aus dem französischen; mit einem Vorbericht von dem wahren Nutzen der Geschichtkunde. Lemgo, 1768. 8.

Ist eine Uebersetzung von des Abts Pichon physique de l'histoire. Amst. 1765. 8.

Rec. i. Erl. g B. 1769, 23 W. S. 360. Allg. D. B. 11 B. 2 St. S. 362.

Betrachtung über die Frage: ob das flache Pflügen nicht nur in allen teutschen sondern auch in fremden Provinzen mit Nutzen einzuführen sey? Lemgo, 1768. 8.

steh. a. i. Lipp. Intellig. Blate, 1768, S. 535 u. ff.

Rec. i. Allg. D. B. 12 B. 1 St. S. 374.

(o. N.) Geschichtsmässig und archival. Beweiß, daß der Hr. Graf Sim. Aug. zur Lippe-Detmold nicht befugt sey, den Hrn. Grafen Phil. Ernst zu Schaumb. Lippe in seinem Antheile der Grafschaft Lippe mit Kriegsvolk zu überziehen. (Stadthag.) 1768, fol.

(—) Physikalische Untersuchung, ob auch Patagonische Riesen möglich, und die Erzählungen davon wahr sind. Lpz. 1769. 8.

Rec. Gött. g. A. 1769, 112 St. S. 1016.

Eine andere Kritik dieser Schrift lieset man unter dem

dem Titel: Ueber die Riesen in Patagonien; Danzig, 1769. 8; s. dav. Allg. D. B. 11 B. 2 St. S. 365.

(o. N.) Neues Raisonnement über die protestantischen Universitäten in Deutschland, von einigen Patrioten. Strasb. (Münster) 1769. 8. s. dav. Allg. D. B. 11 B. 2 St. S. 363.

Versuch eines Beweises, daß Tacitus seine Erzählungen von den alten Teutschen aus Westphalen genommen habe;
steh. i. Gatterers histor. Bibl. 9 B. v. 1769, S. 3—33. desgl. i. Beytr. z. Gesch. d. Deutsch. von Erneſti; S. 1 u. ff.

Unerkannte Vortheile in der Wirthschaft;
steh. i. d. Allgem. Unterhaltungen (Gött.) 1769, 9. St. S. 67 u. ff. u. 10. St. S. 73 u. ff.

Physikalisch-praktisch-dogmatische Abhandlung von dem teutschen (— dem Fränkischen —) Weinbau; mit einer vorangeschikten Betrachtung über den Nutzen des Weinbaues und die Nothwendigkeit des Luxus. Lemgo, 1769. 8.
Rec. i. Hamburg. g. Z. 1769, 86 St. Gött. g. A. 1770, 29 St. S. 234. Journ. encyclop. 1770. Mai, p. 476. Allg. D. B. 11 B. 1 St. S. 355.

Commentatio jurid. ad rem judiciariam noviſſimam ſpectans, de cauſsæ continentia Germanica, quatenus diſtat à Romana. ſ. connexitate cauſsarum, recentiſsimis cauſsis illuſtribus imprimis Weſtphaliæ probata, Monaſt. 1770. (eigentl. 1769) 4.
Rec. i. Hall. g. Z. 1769, S. 682. Erf. g. Z. 1770. 2 St. Lpz. g. Z. 1770, S. 482. Gaz. litt. de l'Europe, 1770, Juin, p. 413. Alton. g. Merc. 1770, S. 27. Schott's u. Krit. 13 St. S. 245.

Krit. Wörterb. üb. jur Sach. Beil. z. 8ten Alphab. S. 661. Allg. D. B. 13 B. S. 245. Gött. g. A. 1770, 69. St. S. 533.

Genealogische Beleuchtung der Grupenischen Originum Lipp. und seiner Schöpfung eines Grafen Bernhards IV;

steh. i. Rintel. Anz. 1770, N. 42 43. a. i. Gatterers hist. Journ. 3 Th. S. 124 u. ff. unter dem Titel: Vorschlag, die Trockenheit in der Genealogie zu vermeiden, durch ein Gräfl. Lippisches Beyspiel erläutert.

(o. N.) Einleitung zur gründlichen Kenntniß der Kaufmannschaft und dahin einschlagender Geschäfte, wie auch der Art, sich bey allen Handelsgeschäften nach richtigen Begriffen und kunstmässig auszudrücken; (mit Joh. Friedr. v. Trölsch Vorrede.) Frf. u. Lpz. (Ulm) 1771. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. v. 13—24 B. 2. Abtheil. S. 923.

Oekonomische und Kameralistische Tabellen, mit einem Vorbericht von den Schikfaalen der Kameralwissenschaft bey den französischen und teutschen Gelehrten. Frf. (Berl.) 1771. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1771, 140 St. S. 1207. Allgem. D. B. 18 B. S. 609.

Puimarets von Espagnac menschenfreundliche Erfindung, die Früchte zu troknen bey einer nassen Erndte; mit Anmerkungen. (Münster,) 1771. 4.

Betrachtung über die akademische Methode des teutschen Staatsrechts; bey dem Antritt seines Lehramts. Erf. (Münst.) 1772. 8.

Rec.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. z. 13—24 B. 2te Abth. S. 1124. Gött. g. A. 1772, 146. St. S. 1247. Schott's unp. Crit. 5. B. 47. St. S. 634. Leing. auserles. Bibl. 2. B. S. 631.

(o. N.) Meditatio, an S. Sedes Moguntina ante S. Bonifacium fuerit Sedes Archi-Episcopalis? Erford. 1772. 4.

(—) Briefe eines Teutschen über öffentliche Gegenstände des Vaterlandes; 1te Lieferung, von der Fruchtsperre. Erf. 1772. 8.

Rec. Gött. g. A. 1772, 120 St. S. 1029. Allg. D. B. 20. B. 2. St. S. 449 u. f.

Abhandlung von der Würde der Wissenschaften und der Nothwendigkeit der akademischen Polizey. Erf. 1772. 4.

Methodischer Versuch zu einer Einleitung in die Politik für Teutschland, nach der gegenwärtigen Lage seiner öffentlichen Angelegenheiten entworfen. (Erf.) 1773. 4.

(o. N.) Bernhard von Galen und Bernhard von Mallinkrott. Münst. 1773. 8.

a. i. Meusels Lebensbeschr. dieses u. des vor. Jahrhund. 1 Th. S. 158 u. ff.

(—) Abdruck einer merkwürdigen Reichskammergerichts-Paritori-Urthel, die zur Erläuterung der beyden §§ 502 und 541 in v. Selchow zu Göttingen elementis jur. publ. S. R. J. hodierni, eorumque T. II. jus privatum principum concernente dienet; besonders was die den personis illustribus zustehende libertatem ineundi matrimonia betrift; mit Erläuterungen. (Erf.) 1773, fol.

(o. N.)

Digitized by Google

(o. N.) Die Aufhebung des geistlichen Ordens, die Gesellschaft Jesu genannt, durch die darüber ergangene päpstliche Breven vom 21 Jul. u. 13 Aug. 1773, nach einem ächten lateinischen Exemplar. Erf. 1773. 8.

Von den Gränzen des hohen und niederen teutschen Adels. Erf. 1774. 4.

steh. a. verbess. u. verm. i. d. Seyffert. u. Kreff. Jahrb. f. teutsche Rechtsgel. (1792.) 3. u. 4 St. S. 191 u. ff.

(o. N.) Die Wahl-Capitulationen der Römischen Kaiser und teutschen Könige betrachtet ein teutscher Bürger. Mietau u. Lpz. 1774. 8. 1te Forts. das. 1774. 2te Forts. Riga u. Lpz. 1776. 3te Forts. bis zum Regier. Antritt Ferdin. I. das. 1777. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. z. 25—36. B. 5. Abth. S. 2781.

Kam vorher mit dem Titel heraus:

Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, vermög der Wahlkapitulation und einer ruhigen Betrachtung derselben. Mietau, in eb. d. J. 1774. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 22. B. S. 202.

(—) Patriotische Gedanken vom teutschen Buchhandel, an die teutschen Regierungen, Rent- und Lehenkammern, Truhenämter und Kämmereyen. (Erf.) 1774. 8.

(—) Bedenken ob die Resignationen der Präbenden in Protestantischen Stiftern nach dem canonischen oder weltlichen Recht anzusehen, und wie die über die Resignations-Verträge entstehende Streitigkeiten zu entscheiden sind? Erf. 1774. 4.

(o. N.)

(o. N.) Der König in Preussen. Paris (Erf.) 1774. 8.
Eine kurze Biographie Friedrichs des Einzigen, aus dem Journal encyclopedique, 1773, T. VIII. p. 505—512.

(—) An einen teutschen Hofmarschall, ein teutscher Bürger. Riga u. Lpz. 1774. 8.
Rec. Allg. D. B. 27 B. S. 395.

(—) Observationes jur. publ. de origine civitat. Imper. Ulmæ & Lips. (Erf.) 1774. 4.

(—) An einen teutschen Kammerpräsidenten, ein teutscher Bürger; 1ter Abschn. von den Ausgaben des Staats; 2ter Abschn. von den Einnahmen des Staats aus den Domainen; im Pflanzenreiche. Riga u. Lpz. 1775. 1te Forts. das. 1776; 2te Forts. von den Einnahmen — im Mineralreiche. das. 1777. 8.
Rec. Allgem. D. B. 27 B. S. 403. 414. 419. Anh. z. 25—36 B. 4te Abth. S. 2232.
Ein besonderer Abschnitt aus diesem Werke erschien mit dem Titel: „Einleitung in die kameralische Bergwerkswissenschaft. 1777. 8.

Betrachtungen über die Quellen der Geschichte aus der Natur;
steh. i. J. G. Meusels Geschichtforscher, 1 Th. S. 37 u. ff. Halle, 1775. 8.

Geographischer Bericht von der sogenannten Arminiusburg in Westphalen;
steh. das. 2 Th. S. 50 u. ff.

(o. N.) Beyträge zur Thüringischen Statistik, von den natürlichen und bürgerlichen Vortheilen

theilen der Stadt Erfurt und ihres Gebiets. Erf. 1776. 4.

(o. N.) Briefe an junge teutsche Standspersonen über die Gesetze des bürgerlichen Rechts nach der Ordnung der Institutionen und Pandekten. Riga und Lpz. 1776. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1776, 94 St. S. 802.

Gedanken über den Umlauf des baaren Geldes;
steh. i. Gothaisch. Magaz. 1. B. 1 St. S. 74 u. ff. 1776. 4.

(o. N.) Betrachtungen teutschen Patrioten heilig; 1 Th. Frf. u. Lpz. (Riga) 1776. Forts. oder 2 Th. das. 1778. 2te Forts. od. 3 Th. das. 1780. 8.
Rec. i. Lemg. auserles. Biblioth. 12. B. S. 435.
Ein Nachdruk dieses Buchs erschien mit dem Titel: „Kayser und Reich, Zepter und Krummstab, Kirchen und Schulen, Sitten und Rechte, Acker und Pflug, Gegenstände deutscher Patrioten. Frf. München u. Lpz. 1790. 8.

(—) An einen teutschen Lehnprobst, ein teutscher Bürger. Lemgo, 1776. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 30 B. S. 204.

(—) An einen teutschen Polizeypräsidenten, ein benachbarter Bürger. Frf. 1777. 8.
Rec. i. Allg. D. B. Anh. z. 25—36 B. 4te Abth. S. 2233.

Gedanken über die Evidenz;
steh. i. d. Iselinsch. Ephemer. d. Menschh. 6 St. 1777, 8. S. 274 u. ff.

Dils.

Diſs. inaug. (pro Gr. Dr. Jur.) ſuper quæſtione: an teſtamenta magis inter leges quam inter contractus improprios ſive quaſi-contractus ſint referenda? Erlang. 1777. 4.

Rec. l. Erl. g. A. 1778, 37 St. S. 313. Schott's u. Crit. 84 St. S. 368.

(o. N.) Betrachtung der Frage: kann man das Römiſche, in Teutſchland ſo genannte gemeine Recht auf einige allgemeine Regeln bringen? Frf. u. Lpz. 1777. 8.

ſteh. a. i. den Betracht. teutſch. Patrioten heilig, 2 B. S. 128 u. ff. vergl. 3 B. S. 43 u. ff.

ſ. Gött. g. A. 1782, 10 St. S. 79. J. C. Roch's bonor. poſſeſsio etc. S. 28. Allg. D. B. Anh. z. 25—36. B. 6. Abth. S. 3164.

(—) Obſervationes de origine civitatis Wormatiensis. Erford. 1777. 4.

Hiſtoria aratri prisci ad usque eius uſum apud Germanos receptum;

ſteh. i. Act. Acad. Erfurt. a. a. 1778. 1779, p. 125 ſqq. und deutſch, mit Verbeſſerungen u. Zuſ. i. 3 B. der Betracht. teutſch. Patrioten heilig.

(o. N.) Diatribe ex jure canonico de litiscontestatione, in 6tum L. II. tit. III. c. 1. peremtoria litis contestationem non impediri, niſi ſit de re ſemel finita. Frf. 1778. 4.

(—) Verſuch eines Handbuchs für diejenigen, welche die Kameralwiſſenſchaft nicht als ein Handwerk lernen oder gelernt haben wollen, ſondern wünſchen, vernünftige und natürliche Grundſätze darin zu finden und mit der Landwirthſchaft den Anfang zu machen. Frf. a. M. 1778. 8.

Rec.

Rec. i. Nürnb. g. Z. 1779, 17 St. S. 129. Allgem. D. B. 47 B. S. 296.

(o. N.) Commentatio de cessione nominum minori pretio facta pro nulla ex L. Anastas. habenda. Frf. 1779. 4. altera; ib. 1781. 4.

(—) Betrachtung über die wahre Würde eines hohen Schul-Lehrers der Rechte in Teutschland. Zum Ehrengedächtniß weil. Georg. Heinr. Ayrers, der am 23 Apr. 1774 im 73. Jahr seines rühmlichen Lebens die hohe Schule und die Welt verließ. Kiel, Riga. 1779. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. z. 37—52 B. 2. Abth. S. 1149. Gött. g. A. 1779, 139. St. S. 1128.

De idiomate germanico, fonte historiarum patriæ ut plurimum non curato. Frf. & Lips. 1779. 8.

(o. N.) Betrachtung über die Rechenkunst der teutschen Beamten und Einnehmer, oder über die Art und Weise eingenommene und ausgegebene Gelder und andere der Verrechnung unterworfene Dinge mit Ordnung, Klarheit und Ueberzeugung zu Register zu bringen. Nürnb. 1779. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 50. B. S. 596.

(—) Verwandschaftstafel der Wilh. Friedr. Guiß von Güssenbergischen Collateral-Erben, nach ihren rechtlichen Verhältnissen gegen einander. (Bückeb.) 1780. fol.

(—) Abhandlung über das physiokratische System. Nürnb. 1780. 8.

steh. a. i. Weckhrlins Chronologen, 7. B. S. 37—56, 139—162. i. 8. B. S. 182—191.

(o. N.)

Digitized by Google

(o. N.) Zwey Briefe über die bürgerl. Verfassung der Juden; 1781 u. 1782.
s. Hrn. v. Dohms Abhandl. üb. dies. Gegenstand, 2. Th. S. 112—115. 145—150.

(—) Ueber die Judeneide; in Briefen an Hrn. v. Dohm. 1782. 8.

(—) An die Röm. Kais. — Maj. allerunterthänigster Libellus restitutionis in integrum, s. Expositio humillima causalium Supplicæ d. 28 Nov. 1782 exhibitæ pro clem. restitutione in integrum contra sententiam paritoriam d. 21 Oct. 1779 latam —; in Sachen des Regier. Hrn. Grafen Philip Ernst zu Schaumburg-Lippe Impetranten, contra den Hrn. Grafen Simon August zu Lippe-Detmold nunc, auf dessen Absterben die Vormundschaft, Impetraten: die prætense usurpirte und præripirte vormalig Lippe-Brakische Aemter Blomberg und Schieder betreffend. (Bückeb. 1783,) fol.

(—) Kurze aktenmässige Uebersicht — aus dem Libello restitut. in integr. und dessen Nachträgen, in Sachen Schaumb. Lippe contra Lippe-Detmold, — Blomberg und Schieder betr. Wien, 1784, fol.

Einige historische und statistische Nachrichten von dem herrschaftl. Anspachischen Brauhauß zu Zirndorf;
sieh. i. Meusels histor. Litter. für 1785, 1 B. S. 227 u. ff.

(o. N.) Treuer Herr, treuer Knecht, oder wahrhafte Darstellung des Betragens der Gräfl.

Schaumb. Lipp. Regierung und Dienerschaft, in Ansehung der Fürstl. Hess. Cassel. am 17 Febr. 1787 geschehenen Besitzergreifung desjenigen Antheils der Grafschaft Schaumburg in Westphalen, welchen der am 13 Febr. 1787 verstorbene Graf Philipp Ernst zu Schaumburg-Lippe besessen hatte. Nürnb. u. Lpz. 1784. 4.

s. a. i. Journ. v. u. f. Deutschl. 1788, 2 St. S. 109 u. ff. vgl. 8. St. S. 159 u. 1789, 2. St. S. 164.

(o. N.) Kurze Uebersicht des Benehmens der verwittweten Fr. Gräfin Juliane — bey der Hess. Besitzergreifung. Strasb. u. Lpz. (Frf. a. M.) 1788. 8.

Ueber Staatswirthschaft und Rechnungswissenschaft; Grundsätze. Rint. 1789. 8.

Rec. Allg. D. B. 99 B. 1 St. S. 271. Klübers kl. jur. Bibl. 5 B. 20 St. S. 456. Goth. g. Z. 1789, S. 766.

Prolusio de origine muneris Cancellarii. Rint. 1789. 4.

(o. N.) Sendschreiben eines christlichen Layen an den so genannten alten redlichen Prediger. — Frf. u. Lpz. 1789. 8.

s. dav. Allg. D. B. 114 B. 2. St. S. 155.

(—) Reflexions d'un Citoyen allemand sur la moralité des restrictions mentales et la foi des paroles des Souverains; pour servir d'explication corrective de quelques passages peu appartenans et faux dans la consultation de Mr. le Professeur Putter, celebre editeur et correcteur du Prologue de la confession Lutherienne d' Augsbourg dressée aux ordres

ordres du parti reformé des habitans du Comté de Buckebourg en Westphalie, nommement des §§ IV et VII de la Section II. des rechtl. Bedenkens über das gegenseitige Verhältniss der Lutherischen und Reformirten. — Strasb. et Zuric, 1790. 8.

(o. N.) Gedanken eines Rheinländers über die Churfürstl. und Herzogl. Braunschw. auch Landgräfl. Hess. Cassel. sogenannte Scheidemünzen. Bacharach, 1790. 8.

(—) Neue Beyträge zur Geschichte von Westphalen, von R. Frf. u. Lpz. (herausgegeben) (Altona) 1790. 8.

(—) Gedanken eines unpartheyischen Niederteutschen über der verwittweten Fr. Gräf. Charlotte Sophie v. Aldenburg-Bentink — ehemalige Erbrechte auf die Grafschaft oder das nunmehrige Herzogthum Oldenburg im Westphäl. Kreise;
steh. i. N. Westphäl. Magaz. (1790) 6 H. S. 80 u. ff.

(—) Franziskaner Orden in Westphalen;
das. S. 102 u. ff.

(—) Zur Geschichte des Westphälischen Ackerbaues;
das. S. 177 u. ff.

Progr. von dem Ursprung und dem Gebrauche des alten römischen Carbonischen Edikts und dem darauf gegründeten possessorischen Rechtsmittel, nach dem Tit. X. L. XXXVII Dig. und Tit. XVII, L. VI. Cod. Rint. 1791. 4.
steh. a. i. C. J. Seyfert und C. L. Kreß Jahrbuche

für deutsche Rechtsgelehrten, 1 B. 1 St. Wezl. 1792. 8. S. 16 u. ff.
Man s. dav. des GR. u. Kanzl. Koch's bonor. possessio. etc. S. 103.

(—) Auch einige Worte eines Niedersdeutschen über die Hess. Brunnenanstalten zu Nendorf. Helmst. 1795. 8.

Progr. über den berühmten Landgrafen und König Heinrich Raspe. Rint. 1796. 4.

Gutachten über C. F. S. A. Thiele *) oekonomische Beobachtungen, das auf Salzwerken bereitete Düngersalz betreffend.

Bey der Schrift dieses Verfass. über einige bisher in den Gegenden des Rheinstroms gebräuchliche Düngerarten. Gött. 1797. 8.

* * *

Auterm

*) Carl Friedrich Sigmund August Thiele ist i. J. 1772 zu Rentershausen geboren, wo sein Vater, Georg Julius Thiele, Beamter und zugleich Berg-Inspektor über das nahe gelegene Richelsdorfer Kupfer- und Koboldsbergwerk war. Seine Mutter, die Tochter des im Hannöverischen gestandenen Superintendenten Vogtländers, starb acht Tage nach seiner Geburt, der Vater aber 1778, nachdem er die Tochter des Raths und Amtmanns Heuser in der Stadt Tann im Ritterschaftlichen wieder geheyratet. Da diese seine Stiefmutter in dem Flecken Nieder-Aula bey Hersfeld ihre Wohnung nahm, so erhielt er von dem dasigen Kantor Homburg den ersten Unterricht, kam auf dann ferner, am Hersfelder Gymnasio, den eines Schirmers, Endemanns und Schülers. Zu

seis

Unterm 20 Dec. 1788 ließ Springer eine gedrukte Ankündigung, in 2 Oktavblättern ausgehen, nach welcher er, auf Subskription der Biograph des d. 13



kinem 18ten Jahre gieng er nach Rinteln, wo er Fürstenau in der Philosophie: Buchern über die Pandekten: Gräben über das Naturrecht: Hasenkamp in der reinen und angewandten Mathematik: Springern über die in die Berg- und Salzwerkskunde einschlagenden Theile, hörte: auch bey Holtermann in der Zeichnungskunst, in der Bergbaukunst und in der praktischen Geometrie Stunden nahm. Um seine erlangte theoretische Kenntniß der Salzwerkskunde mit der praktischen zu verbinden, begab Er sich an die Saline zu Carlshafen, besuchte verschiedene auswärtige Salinen und erhielt sodann die Aufsicht über die Gradir- und Salzsiedung an genanntem Orte, 1793 aber nach dem Tode des Inspektors Bose (s. 9. B. S. 353) die zweyte Salzbeamtenstelle als Kontrolleur, und zwar seit 1798 mit dem Prädikat eines Salzkommissarius; in der Mitte des J. 1803 wurde Er daſiger Salzwerks-Inspektor. (a. eigene hinterl. Nachr.)

Er schrieb:

Oekonomische Beobachtungen über einige bisher in den Gegenden des Rheinstrohms gebräuchliche Düngerarten. Gött. 1797. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1797, 145 St. S. 1441. N. Allg. D. B. 41 B. S. 466. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1. Jahrg. 1. B. N. 35, S. 279.

Bemerkungen über die Salzwerkskunde für Kameralisten und Salzkundige. Gött. 1798. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 164. St. S. 1640. Erl. L. Z. 1799, N. 15, S. 117. N. Allg. D. B. 68 B. S. 425. Eine Beantwortung der Recension i. d. Erl. L. Z. findet man im Intell. Bl. derselben, N. 22, S. 169. samt einer kurzen Antwort des Recens. darauf, S. 170.

Febr. 1787 verstorbenen Grafen Philipp Ernst zu Schaumburg-Lippe werden wollte; es ist dies aber nicht zu Stande gekommen.

In dem Reichs-Anz. von 1799, Nr. 274, S. 3149 u. ff. wurden folgende nachgelassene Manuskripte Springers — (wobey jedoch nicht alle vorkommen die in Hrn. Meusels histor. litter. statist. Magaz. 1. B. S. 267 u. ff. genannt sind) — *) zum Verkauf ausgeboten:

1) Ausführliche auf anerkannten richtigen Beobachtungen und Grundsätzen der Naturlehre, Land- und Hauswirthschaft beruhende Vorstellung und Abhandlung der natürlichen Geschichte, so wohl lebendiger als lebloser Gegenstände; 248 Bogen enthaltend.

2) Versuch einer statistischen Darstellung der teutschen Staatskunst oder Politik, so wohl nach innerlichen Verhältnissen der Regierung und des ordentlichen Zusammenhangs der Gegenstände, in Beziehung auf Staatsrecht, als nach äusserlichen Betrachtungen Krieges und Friedens und mit Rükſicht auf Staatswirthschaft, gleichwie auf bürgerlichen Nahrungsstand, Wohlstand, Sitten und Ordnung. 60 Bogen.

3) Gedanken eines teutschen Rechtsgelehrten über das Recht Privilegien zu ertheilen und zu bestätigen, wie auch über die Gegenstände derselben zu erkennen, besonders nach der Regel des canonischen Rechts Cap. 2. X. de confirmatione. 2 Bogen.

4) Historische tabellarische Darstellung des teutschen geist- und weltlichen Staatsrechts in XXXXV Tabellen; aus den Wahlcapitulationen erläutert. 98 Bogen.

5) Uebersicht der gemeinen in Teutschland geltenden Rechte. 42 Bogen.

6)

*) „Die meisten der ungedrukten Schriften kamen nach seinem Absterben in die Hände des Hrn. Grafen von Münster-Meinhövel zu Prag;" sagt Hr. Meusel a. O. i. d. Vorrede, S. IX.

6) Anmerkungen, Erklärungen und Zusätze zu Springer's Abhandlung vom teutschen Getraidebau. 60 Bogen.
7) Staatsrecht nach der G. Bulle. 20 Bogen.
8) Manuskript zur Politik. 36 Bogen.
9) Abhandlung des teutschen Staatsrechts, nach Anleitung der Tabellen. 30 Bogen.
10) Manuskript zu den Betrachtungen, teutschen Patrioten heilig, 5. Band. 25 Bogen. nebst 7 Tabellen.
11) Einleitung in die Cameral-Bergwerks-Wissenschaft. Fortsetzung. 25 Bogen.
12) Staatswirthschaftliche Bemerkungen über Regalien und Polizey. 26 Bogen.
13) Neue Betrachtungen über die Rechenkunst der teutschen Beamten und Einnehmer. 25 Bogen.
14) Manuskript zur Statistik von Teutschland. 52 Bogen
15) Reichsprozeß. 24 Bogen.
16) Heraldik. 56 Bogen.

Stannarius (Gregorius). Ist in Marburg am 6 Januar 1610 geboren. Sein Vater Arnold Stannarius stand als Prediger zu Vöhle im Hess. Darmst. Seine Mutter Catharine, war eine Tochter des Burgermeisters Michelbach in Marburg. Hier am Pädagogio und auf der Universität machte er sich tüchtig, 1631 das Amt eines reformirten Predigers und Rektors des Seminariums zu Fulda, wo Heßen damals gebot, annehmen zu können. Nach der mit der Schlacht bey Nördlingen hier sich wiederum veränderten Gestalt der Dinge, kam Stannarius nach Cassel zurük und erhielt eine öffentliche Professur der Philosophie am Collegio

Mauritiano, bis er in eben dieser Eigenschaft 1653 mit auf die wiederum erneuerte Universität Marburg versezt wurde, wo er sich dann die Magisterwürde mittheilen ließ. Im J. 1660, nach erhaltener theologischen Doktorwürde, gelangte er zur Profession der Theologie und gieng am 13 Januar 1670 zur Ewigkeit.

(Jo. *Tilemann* in vit. Prof. Theol. Marb. p. 237. A. M. *Holtermann* in Ephemer. Acad. Marb. p. 52.)

Er heyratete 1) 1634 d. 12 May Anne Sybille, des Superint. Theoph. Neubergers Tochter und als ihm diese 1637 starb, 2) 1641 d. 12 Aug. Anne, des Kantors Theod. Meinicken in Cassel Wittwe. 3) 1655 Dorothea, des Rathsfabians Ursinus, auf deutsch, Beermanns, T. geb. zu Gudensberg 1636, gest. in Marburg 1665 d. 7 Sept. (a. ges. u. Kirch. Nachr.)

Eine Tochter von ihm, Martha, wurde des Darmst. Kriminalger. Assess. Joh. Phil. Schwarzenau Ehegattin; (J. C. *Kirchneieri* progr. in ob. Jac. Albr. Schefferi, Consil. Reg. Marb.)

Ein Sohn von ihm, Hieronymus, erhielt 1687 in Marburg die juristische Doktorwürde, mit der Inaugur. Schrift: de jure migrandi, vom Ab- und Zuzugs-Recht aus einem Ort an den andern; Marb. 1687. 4. prakticirte hierauf in Marburg, gieng sodann als Rath und Kanzleydirekt. in Nassauische Dienste, quittirte hiernächst solche, lebte von seiner Praxis einige Zeit in Frankfurt a. M., wurde weiterhin v. Dörnbergischer Justitiarius zu Breidenbach und 1709 end-

endlich Amtschultheiß zu Niederaula, wo er 1729 im Januar mit Tode abgegangen. Er hatte eine an den Hess. Homburg. geh. Witthumsrath Wilh. Walth. Crause verheyratete T. (a. Kalkhof. und sonst gesamml. Nachr.)

* * *

Ein Johann Philipp Stannarius starb als Prediger zu Königstätten im Hess. Darmst. am 18 Dec. 1738, 72 Jahre alt; (s. Dillenius i. chronol. Ehrens. S. 353.)

Ein Johannes Stannarius war Prediger und Metropolitan in Zierenberg.

Ein Andreas Stannarius, Sohn des Baumeisters Johannes Stannarius zu Cassel, stand 1665 als Prediger in Hesserode Amts Felsberg.

Ein Johann Conrad Stannarius, aus Cassel gebürtig, war Prediger zu Neuenstein und Raboldshausen, und man hat von ihm im Drucke: Abdankungs-Rede bey Begräbniß Fr. Charlotte Sophie v. Wallenstein; mit Fr. Lucä Leichpr. auf diesen Tod, Cass. 1688, fol.

* * *

## Schriften:

Vermahnungspredigt zum Lobe Gottes und schuldigen Dankbarkeit aus dem 100 Ps. wegen der grossen Gutthaten, daß er uns aufnimmt in seinen heiligen Bund, machet uns zu Schafen seiner Weyde und schwebet über uns mit seiner

unendlichen Gnade; gehalten zu Fulda in der Kirchen zu S. Peter; Caſſel, 1633. 4.

Diſp. phys. de elemento aquæ in genere; Reſp. Andr. Ulrich, Caſsellan. Caſs. 1636. 4.

— — de quatuor qualitatibus primis; Reſp. Hartung. Rüdiger, Gualdcappel. Haſs. Caſs. 1636. 4.

— log. de fine; Reſp. Joh. Geo. Müller, Caſſellan. Caſs. 1640. 4.

— optica I.

— — II. de problematibus circa lucem et colorem. 2. de natura umbræ; Reſp. Adam. Noeſſel, Witzenhus. Caſs. 1642. 8.

Systema canonum logicorum. Caſs. 1644. 8.

Collegii miscellanei Disp. metaph. I. de natura Metaphyſices; Reſp. Joh. Geiſsel, Treisens. Caſs. 1644. 4.

— — — — II. de transcendentibus: ente, uno, vero & bono; Reſp. Henr. Trinckhus, Bovendens. Caſs. 1645. 4.

— — — — III. de perfecto, ſimplici & compoſito; Reſp. Jo. Mahrold, Milſungens. Caſs. 1645. 4.

— — — — IV. de identitate & diſtinctione; Reſp. Joh. Chriſtoph. Leunemann, Caſſellan. Caſs. 1646. 4.

— — — — V. de ſingulari & univerſali: finito ac infinito; Reſp. Henr. Heuſer, Caſſellan. Caſ. 1646. 4.

Col-

Collegii miscellanei Disp. metaph. VI. de actu & potentia; Resp. Joh. Jac. Löfler, Palatin. Cas. 1646. 4.

— — — — VII. de duratione & esse alicubi; Resp. Joh. Jac. Hildebrand, Cassellan. Cas. 1646. 4.

— — — — VIII. de necessario & contingenti: permanente & successivo: absoluto & respectivo: principio et principiato: causa & causato; Resp. Luc. Majus, Cassellan. Cas. 4.

— — — — IX. de materia & forma; Resp. Jo. Thom. Crug. Cas. 4.

— — — — X. de fine; Resp. Joh. Nies, Witzenhus. Cas. 4.

— — — — XI. de mensura & mensurato: signo & signato; Resp. Cornel. Krafft, Witzenhus. Cas. 4.

— — — — XII. de substantia; Resp. Joh. Jac. Geuger, Witzenhus. Cas. 4.

— — — — XIII. de Deo; Resp. Franciſc. Langhans, Grebensteinens. Cas. 4.

— — — — XIV. de angelis; Resp. Joh. Moggen, Schachtens. Cas. 4.

— — — — XV. de anima separata; Resp. Christoph. Reinh. Seminarius. *) Cas. 4.

Diese

*) Christoph Reinhard Seminarius, gebürtig von Allendorf, wurde 1653 Lehrer am Marburger Pädagogio. Er nahm 1656 die Magisterwürde an und

Dieſe 15 Diſputationen bekamen nachmals den Haupttitel: Collegii Philosophici P. I. exhibens disputationes metaphysicas. Caſsell. 1650. 4.

Disp. phys. de elementis in genere & in ſpecie; Reſp. Joh. Geo. Crocius, Caſsellan. Caſs. 1647. 4.

— log. de causis in genere & de efficiente in ſpecie; Reſp. Reinh. Jungmann, Caſsellan. Caſs. 1648. 4.

— miscellanea; Reſp. Henr. Fiand, Grebensteinens. Caſs. 1649. 4.

— de natura physices. Caſs. 1650. 4.

— de corporibus gloriosis. Caſs. 1650. 4.

— de homine. Caſsell. 1651. 4.

— de temperamento. Caſs. 1651. 4.

— de mundo; Reſp. Jo. Croll, Rotenb. Caſſ. 1651. 4.

Quæſtiones physicæ (variæ); Reſp. Joh. Mich. Wicker, Elbano-Haſs. Caſs. 1652. 4.

Duas quæſtionum logicarum; Reſp. Conr. Wiskemann, Wizenhus. Caſs. 1652. 4.

Enchiridion physicum. Caſs. 1652. 8.

Beſtehet aus folgenden einzeln gehaltenen Diſputationen: 1. de corpore naturali ejusdemque principiis & affectionibus; Reſp. Joh. Henr. Stöckenius, Catto-Caſs. 2.

und gieng 1660 als Prediger in ſeine Vaterſtadt, von da aber 1683 als Metropolitan nach Hersfeld, wo er 1690 geſtorben. Eine Klag- und Trauerpred. aus Jeſ. LVII, 1. 2. auf den Tod Landgrafen Wilh. VI, 1663, ſtehet von ihm gedrukt in Fürſtl. Ehrengedächtn. S. 71 u. ff.

Digitized by Google

2. de motu, quiete, loco, vacuo & tempore; Resp. Joh. Schoppach, Treisens. Hass.

3. de mundo; Resp. Joh. Francisc. Wagener, Bonimontan.

4. de cœlo stellato & empyreo; Resp. Joh. Jac. Saur, Bess. Hass.

5. de stellis; Resp. Christi. Alberti. *)

6. de elementis, aëre, aqua & terra; Resp. Jo. Henr. Witikind, Wolfsanger. Hass.

7. de mari, fontibus & mixtione; Resp. Leonh. Siebert, Elgershus. Hass.

8. de corpore mixto, temperamento corporis mixti, coctione & mixti corruptione; Resp. Jo. Ludov. Geller, Marpurgens.

9. de combustione, petrificatione & meteoris ignitis; Resp. Dan. Wiscemann, Echwezens. Hass.

10. de meteoris aqueis: nube, pluvia, nive, grandine; nebula, rore, pruina; ut & de meteoris mixtis; vento, tonitru, corruscatione & fulmine; Resp. Jo. Conr. Bremer, Wichtano-Hass.

11. de terræ motu & meteoris emphaticis; Resp. Joach. Hencken, Grebenstein.

12. de metallis, lapidibus, succis, terris pretiosis & stirpibus; Resp. Melch. Krause, Wicenhus.

13. de partibus corporis animati contentis & continentibus tum similaribus tum dissimilaribus: hisque vel internis vel externis; Resp. Wern. Walter, Elfershus. Hass.

The-

*) Christian Alberti, geb. zu Liebenau, wurde 1656 Diakonus, u. 1665 Metropolitan zu Bach, wo er 1693 gestorben; (Kirch. Nachr.) Im Druck von ihm ist: Schriftmässiger Zeit und Trost-Spiegel bey Leichbegängniß — Annä Catharinä, geb. Jungmannin, des Casp. Dehn Rothfelser J. U. L. und Burgsassen zu Bacha Ehel. Cass. 1673. 4.

Theſes uranologicæ; Reſp. Joh. Conr. Cangieser, Witzenhus. Marp. 1654. 4.

Disp. philos. de ente ejusque attributis cum adæquatis tum inadæquatis; Reſp. Jac. Vogeley, Caſs. Marp. 1654. 4.

— log. de ſubſtantia; Reſp. Goswin Adolph. v. Heyden, L. Bar. Mont. Marp. 1654. 4.

— miscellanea; Reſp. Joh. Flick, Caſsellan. Marp. 1655. 4.

— log. metaph. de toto & partibus; Reſp. Jsr. Roſa, Caſs. Marp. 1655. 4.

— miscella philosophica; Reſp. Herrm. Phil. Crug, Caſs. Marp. 1655. 4.

Dyodecas theſium phys. de loco; Reſp. Chph. Reinh. Seminarius, Allendorphens. Marp. 1656. 4.

Disp. metaph. de ente increato ſeu ſummo Deo; Reſp. Joh. Herrm. Dahlhus, Dettmold. Weſtph. Marp. 1656. 4.

Themata philoſophica; Reſpp. (pro Gr. Mag.) Chriſtoph. Reinh. Seminarius, Allendorph. Nicol. Berthold, Caſsellan. Jac. Vogeley, Caſsell. Conr. Neuber, Homberg. Haſs. Marp. 1656. 4.

Selectarum controversiarum metaphys. Disp. I. de animæ rationalis origine; Reſp. Jſr. Roſa, Caſſellan. Marp. 1657. 4.

Sele-

Selectarum controversiarum metaphys. Disp. II. de suppositо & distinctione rerum; Resp. Andr. Schultze, Cassellan. Marp. 1657. 4.

Beyde befinden sich auch in s. systemate regularum philos.

Disp. metaph. de angelis; Resp. Conr. Wiskemann, Witzenhus. Marp. 1658. 4.

Doctrina syllogistica de syllogismo formali & quidem finito, infinito, singulari, exclusivo, exceptivo, limitato, modali diviso, modali compositо, obliquo, transsumptivo & relativo. Marp. 1658. 4.

Bestehet aus 8 Disputationen.

Actus simplicissimi pro summis in philos. honor. consequendis Resp. Christoph. Setzkorn, Cassellan. Marp. 1660. 4.

Quæstiones metaph. de angelis; Resp. Andr. Seibert, Bonimont. Hass. Marp. 1660. 4.

Disp. philos. de anima; Resp. Joh. Hartm. Braun, Ziegenhainens. Marp. 1660. 4.

Quæstiones philos. Resp. pro summis in philos. honor. Andr. Schultze, Cassellan. Marp. 1660. 4.

Disp. inaug. theol. (pro Gr. Dr.) de Deo uno & trino. Marp. 1660. 4.

Collegium logicum problematicum. Marp. 1661. 4.

Bestehet aus 14 Disputationen.

Syste-

Systema regularum philosophicarum in universa Philosophia occurrentium. h. e. metaphysicarum, logicarum, physicarum, opticarum, ethicarum; accessit in fine doctrina de syllogismo formali. Marp. 1661. 8. P. II. Cassell. 1667. 8.

Disp. theol. (pro Loco) de imagine Dei in homine, de peccato ejusdemque poena; Resp. M. Andr. Schultzen, Cass. Marp. 1662. 4.

— de fide justificante; Resp. Eberh. Henr. Vording. Tæcleburga-Lengerkens. Marp. 1663. 4.

— de electione; Resp. Joh. Casp. Holtzhausen, Homberg. Marp. 1664. 4.

— de imagine Dei in homine & de peccato ac peccati poena; Resp. M. Joh. Er. Brunstein, Witzenhus. Marp. 1665. 4.

Fasciculus disputationum theologicarum Marpurgi habitarum contra Libertinos, Præadamitas, Nestorium orthodoxum*), Independentes — Cassel. 1665. 12.

*) worunter der Genfer Theologe Dav. Derodon gemeynt war.

Disp. de voluntate Dei; Resp. Reinh. Ellenberger, Cassellan. Marp. 1666. 4.

Progr. acad. in obitum Caroli Lombardii — Bey Andr. Schultzen Leichpr. a. dess. Tod; Marb. 1669. 4.

Starck

*Starck (Johann August). Eines Predigers Sohn im Meklenburgiſchen, am 29 Oktob. 1741 zu Schwerin geboren. In Göttingen, wo er ſtudirte und ſich vorzüglich auf die orientaliſchen Sprachen legte, machte er während dem ſiebenjärigen Kriege, 1761 mit einigen franzöſiſchen Offiziers Bekanntſchaft, die ihn zum Freymaurer aufnahmen. Ganz auſſerordentlich von den Grundſätzen der Maurerey eingenommen, gieng er von da 1763 nach Petersburg als Lehrer der Schulanſtalt, von welcher Büſching Direktor war. Hier ließ er es ſich mit wahrer Leidenſchaft angelegen ſeyn, einen Werber für ſeinen ihm ſo lieben Orden abzugeben, ſo, daß Männer, die ihm ſonſt gar nicht übel wollten, ſagten: er triebe mit der Maurerey ein Gewerbe und ſein Betragen ſeye einem Lehrer an einer Schule nicht anſtändig. Im J. 1765 gieng er erſt auf eine kurze Zeit nach England und von da nach Paris. Auf ſeiner Reiſe lernte er in Lübeck Schubarten, nachherigen Hrn. v. Kleefeld, kennen, mit dem er in der Folge ſehr unzufrieden war, ſich dabey aber ſelbſt im Publiko in Verdacht brachte. In Paris machte er abermals Bekanntſchaften, welche ihn in der geheimen Laufbahn in kurzer Zeit ſehr weit brachten; und es entſtand das Gerücht, daß er katholiſch geworden ſey, um ſo mehr, da man ihn in Paris bey der königl. Bibliothek als *Interprete* der morgenländiſchen Handſchriften mit tauſend Li-

vres Gehalt angestellt hatte. Zu diesem Verdacht kam hinzu, daß er gleich nach seiner Zurükkunft, — die sein Vater, der auch nichts anders, als daß der Sohn katholisch geworden, glauben konnte, beschleunigte, — in einer so sehr geheimnißvollen Rolle auftrat und ein Klerikat betrieb, welches an allen Ecken ein katholisches Ansehen hatte, und wobey Dinge vorkamen, welche auf eine Vermuthung, Aenlichkeit oder geheime Einstimmung mit den Jesuiten leiten mußten, und daß man endlich sagte, er habe von der französischen Geistlichkeit eine Pension erhalten.

Noch in Paris ertheilte ihm abwesend die philosophische Fakultät in Göttingen unterm 28 Aug. 1766 die Magisterwürde. Bey seiner Rückkunft indessen, in eben diesem Jahre, nahm er in Wismar das Konrektorat mit 150 Rthlrn Gehalt an. Im J. 1768 reisete er abermals nach Petersburg, wie man glaubte, im immermehr emporstrebenden Eifer geheimer Angelegenheiten. 1769 kam er nach Königsberg und wurde zuerst ausserordentlicher Professor der morgenländischen Sprachen, 1770 zweyter Hofprediger, 1772 zugleich vierter ordentlicher Professor der Theologie, 1773 Doktor der Theologie, 1776 aber Oberhofprediger und dritter Professor der Theologie. (a. E. D. Werth's Erklär. an das Publicum wegen eines Briefs den Dr. Stark betr. Lpz. 1789. 8. Act. hist. eccl. n. t. 54 Th. S. 793. Gött. g. A. 1766, 112. 113 St. S. 889.)

Man

Man wollte zwar damals behaupten (s. Acta hist. eccles. n. t. 37 Th. S. 696), daß Hr. Stark von den Berlinischen Theologen durch einen schnellen Sprung zu den obersten Stellen bey der Kirche und Universität in Königsberg befördert worden, um die überall ausbrechende Religionsneuerungen durch ihn auch da einzuführen: Hr. Stark hätte eben dazu auch mit seinem Buche: Hephästion, den Weg bahnen wollen, allein sein Versuch seye anders ausgefallen, indem durch die zwo Schriften gegen dies Buch Vielen die Augen geöfnet wären, um die schlechtgerathene Erhebung der natürlichen Religion über die geoffenbarte in ihrer elenden Gestalt zu erblicken; und weil Prediger auf der Kanzel, die Studirende und selbst der gemeine Mann gegen eben das Buch aufgebracht worden; so wäre Hrn. Starck das so unleidlich gefallen, daß er aus Verdruß alle seine Aemter niedergelegt, sich nach Curland begeben und die Professur zu Mitau angenommen. Allein es widerspricht diesem allem Hr. Starck als Warheitswidrig und will, (s. a. O. 54 Th. S. 770), daß man die Vorrede zum dritten Bande seiner Geschichte der christlichen Kirche nachschlagen möge. In dieser dann klagt er, daß der Bibliothekar Dr. Bock (Fridr. Sam.), sein Kollege in Königsberg, ihm, als Dr. und Prof. der Theologie, auch ersten Geistlichen, den Gebrauch der königl. Bibliothek daselbst, die einige vorzügliche Handschriften, besonders im liturgischen Fache besizt, zu seiner Arbeit verweigert habe; blos auf des Ober-

Burggrafen v. Rhod Befehl hätte er auf acht Tage des Assemanns orientalische Bibliothek zum Gebrauch bekommen können, immer aber solche Befehle auszuwürken, wäre ihm und der Zeit, die er von seinem Amte erübrigen können, zuwider gewesen; was aber noch als das schlimmste anzusehen, so hätte ihn die Feindschaft überhaupt so verfolgt, daß er endlich Ruhe und Friedens halber seine ansehnlichen Stellen niedergelegt und nach Mietau gegangen. Es seye nun das eine oder das andere, so that er dies Anfang März im J. 1777, und kam also als Professor der Philosophie an das akademische Gymnasium in Mietau. Hier blieb er bis ins Jahr 1781, da er dem Rufe als Oberhofprediger und Konsistorialrath nach Darmstadt unter der Anwartschaft auf die erste theologische Lehrstelle in Giessen nebst allen damit verbundenen Aemtern, folgte. Als der Dr. Benner in Giessen starb, that er auf die Succession in dessen Aemter Verzicht und blieb in Darmstadt als Oberhofprediger und Konsistorialrath mit einer Vermehrung seines Gehalts.

Als ein Reisender, der ihn i. J. 1784 besucht, unter anderm von ihm schrieb: „— Er mauert stark“ — (s. Hrn. Meusels hist. litt. für 1785, 2 B. S. 473.); so versichert Er, in Berichtigung des Schreibens dieses Reisenden, daß Er seit ungefehr 9 Jahren sich gänzlich von der Maurerey entfernt habe und an derselben weiter keinen

den Theil nähme; (ſ. Hrn. Meuſels litt. Annal. d. Geſchichtk. für 1786, 2 St. S. 180 u. ff.)

## Schriften:

de Aeschylo & ejus imprimis Tragoedia, quæ Prometheus vinctus inſcripta eſt, libellus. Goett. 1763. 4.
Rec. i. Erl. g. A. 1763, 31 St. S. 244. Gött. g. g. A. 1763, S. 601.

Diſs. philolog. crit. de varietatibus lectionis ad Codicis Vet. T. ebræos caute colligendis; ſieh. i. Büſchings gel. Abhandl. u. Nachr. aus u. von Rusland; 1764, 1 B. 1 St. S. 141 u. ff.
a. i. Muſeo Hagano, T. I. P. I. p. 137 ſqq.
Rec. i. Gött. g. A. 1765; 24 St. S. 190.

Commentationum & Observationum philologico-criticarum, Vol. I. Regiom. 1769. 8.
Rec. i. Hall. g. Z. 1770, 1 St. S. 3. Allgem. D. B. 13 B. 1 St. S. 294.

Geſchichte Griechenlands, 1 B. aus dem franzöſ. überſ. mit Anmerkungen erläutert. Königsb. 1770. 8.
ſ. Allg. D. B. 15 B. 2 St. S. 601.

Antrittspredigt zum Hofpredigeramt. Königsb. 1770. 8.

Diſs. inaug. de uſu antiquarum versionum S. S. interpretationis ſubsidio. Regiom. 1773. 4.

De tralatitiis & gentilismo in religionem christianam, liber ſingularis. Regiom. 1774. 8.

Progr. de Christo ad gloriam Dei e mortuis resuscitato. Regiom. 1775. 4.

Hephästion. Königsb. 1775. 8. 2te Aufl. das. 1776. 8.

Rec. i. Lemg. auserl. B. 8 B. S. 449.

Es erschien ein: Antihephästion, und: Briefe über den Hephästion. Von ersterem soll Dr. Verportenn; von den andern ein Preuss. Landprediger Krafft in Kremitten der Verfasser seyn; s. Acta hist. eccl. n. t. 54 Th. S. 787. Hr. Starck antwortete auf beyde nicht.

Als Hr. Starck wegen seines Hephästions von dem Konsistorio bey dem Könige angeklagt wurde; so bezeigte nicht nur der König sein Misfallen darüber und verwies das Königsberger Konsistorium künftig zu mehrerer Mässigkeit und Behutsamkeit, sondern er reskribirte auch noch besonders darauf, d. d. Berlin, d. 11 Apr. 1776, daß die Anklage 1) Theils Meynungen betreffe, die dem Hephästion durch Folgerungen angedichtet worden: 2) Theils Widersprüche, die der Verfasser vor dem Publiko verantworten möge: 3) Theils Urtheile über das Maas der Erkenntnisse der Israeliten, welche mehr für das gelehrte theologische Wissen, als zum gemeinen christlichen Gebrauch gehörten und es werde dem D. Starck zugetrauet, daß er beides in seinen öffentlichen Religionsvorträgen werde zu unterscheiden wissen, und so thue er seinem Amte als Prediger Genüge; s. des Criminalraths Amelang Vertheidig. des Pred. Schulz zu Gielsdorf; Berl. 1792. 8. S. 48 u. ff.

Predigten. Königsb. 1775. 8.

a. mit dem Titel: Predigten von dem Verfasser des Hephästions. Mietau, 1776. 8.

An-

Antrittspredigt zum Oberhofpredigeramt. Königsb. 1776. 8.

Davidis aliorumque poetarum hebraicorum carminum libri V. ex Cod. Mſs. & antiquis versionibus accurate recenſuit & commentariis illuſtravit. Vol. I. P. I. Regiom. & Lips. 1776. 8. P. II. ib. 1777.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, 73 St. S. 578. v. 1778, 47 St. S. 380. Leipz. auserl. Bibl. 10 B. S. 521.

Progr. de læta atque ſana Chriſtianorum ſpe ex reditu Chriſti ex mortuis, ad explicationem Actor. XVII, XVIII & XXVI, 24. Regiom. 1776. 4.

Neu-Jahrs- und Abſchiedspredigt. Königsb. 1777. 8.

(o. N.) Apologie des Ordens der Freymaurer. Berl. 1778. 8.

Geſchichte der chriſtlichen Kirche des erſten Jahrhunderts, 1. 2. B. Berl. u. Lpz. 1779. 3 B. daſ. 1780. 8.

Rec. Goth. g. Z. v. 1781, 45 St. S. 369. Hrn. Nieuſels hiſt. Litter. für 1781, 1 St. S. 48. 3 St. S. 234. 238. Allgem. D. B. 43 B. S. 3. u. Anh. v. 37—52 B. 3te Abth. S. 1305. Gött. g. A. 1779, 116 St. S. 938.

Anmerk. Bey dem 2ten B. offenbart ſich eine neue Art zu dediciren. Die Dedication deſſelben, gleich nach dem Titelblate, iſt, mit den gewöhnlichen Formalitäten, an S. Fürſtl. D. Karl Wilhelm — zu Naſſau — gerichtet; dem ohnerachtet heiſſet es am Schluſſe der Vorrede: „Dieſen Band

welche ich Sr. Exc dem Kön. Preuss. wirkl. geh. Etats- u. Kriegsminist. — von Korff —."

(o. N.) Freymütige Betrachtungen über das Christenthum. Berl. 1780. 8. sehr vermehrte u. verbess. Ausg. das. 1782. 8.

Als die theol. Fakultät in Halle den Druck dieses Buchs untersagte, das bereits vom OKR. Teller censirt worden war, wandte sich der Verleger an den König. Von diesem erfolgte unterm 7 Febr. 1780 das Rescript, daß es fortgedrukt werden könne.

Rec. i. Goth. g. Z. 1780, 74 St. S. 609. Frf. g. Z. 1781, Nr. 21, S 167. Allg. D. B. 46 B. S. 368. Berlin. Magaz. d. Wissensch. u. Künste, 1 Jahrg. 1 St. S. 146. Gött. g. A. 1783, 190 St. S. 1908. Anzeiger des T. Merkurs, 1784. April, S. 50.

Gegen dies Buch, das auch ins holländ. übersetzt ist, Amsterd. 1784. 8., erschien: Die freymütige Betrachtungen über das Christenthum geprüft von Tob. Gottfr. Hegelmaier, Dr. u. Prof. Theol. auch Superint. zu Tübingen; 1. 2. 3 St. Tüb. 1780 — 1782. 8. s. Nürnb. g. Z. 1781, 27 St. S. 209. Allgem. D. B. 46 B. S. 375.

(—) Ueber den Zweck des Freymaurerordens. Berl. 1781. 8.

(—) Ueber die alten und neuen Mysterien. Berl. 1782. 8.

Rec. i Lpz. g. Z. 1782, 92 St. S. 745. Gött. g. A. 1782, 136 St. S. 1097.

Versuch einer Geschichte des Arianismus; 1 B. Berl. 1783. 8. 2 B. das. 1785. 8.

Rec

Rec. i. Frf. g. Z. 1783, Nr. 87, S. 689. Nürnb. g. Z. 1783, 95 St. S. 813. Erl. g. A. 1783, 52 St. S. 458. Jen. g. Z. 1784, 2 St. S. 9. Goth. g. Z. 1784, 6 St. S. 42; von 1785, 72 St. S. 586. Hrn. Meusels hist. Litt. f. 1783, 12 St. S. 518. Lpz. allgem. Büch. Verz. 1784, 2 St. S. 92. Allgem. D. B. 59 B. S. 44. 78 B. S. 468. Hall. gel. Z. 1785, 71 St. S. 561. Büschings wöch. Nachr. 1785, 25 St. S. 196. Allgem. Litt. Z. 1785, N. 229, S. 357.

In einer holländ. Uebersetzung von P. van Hemert, erschien es, Rotterd. 1788. 8.

Ueber Krypto-Katholicismus, Proselytenmacherey, Jesuitismus, geheime Gesellschaften und besonders die ihm selbst von den Verfassern der Berliner Monatsschrift gemachten Beschuldigungen, mit Aktenstücken belegt; 1. 2 Th. Frf. a. M. 1787. Nachtrag über den angeblichen Krypto-Katholicismus ꝛc. besonders seinen Proceß mit den Herausgebern der Berl. Mon. Schrift angehend, mit Akten-Stücken belegt (oder 3ter Theil). Giess. 1788. 8.

Rec. Nürnb. g. Z. 1787, 90 St. S. 715. Hall. g. Z. 1787, 79 St. S. 590. von 1788, 3. 4 St. S. 17. Erl. g. A. 1787, 47 St. S. 432. 50 St. S. 457. 51 St. S. 465. Allgem. Litt. Zeit. 1787. N. 250, S. 162. N. 251, S. 170. von 1788, N. 20b, S. 211. Goth. g. Z. 1787, 81 St. S. 658; von 1788, 7 St. S. 50. Frf. g. Z. 1787, Nr. 99, S. 785; von 1788, Nr. 22, S. 169. Büschings wöch. Nachr. v. 1787, 44 St. S. 345. Allgem. D. B. 80 B. S. 337. 87 B. S. 618. N. Relig. Beg. 1788, 3 St. S. 225 u. ff. 4 St. S. 235 u. ff.

Es hatten der Oberkonsistor. Rath Gedike und Bibliothekar Biester in der von ihnen herausgegebenen Berliner Monatsschrift zu mehreren Mahlen Aufsätze gegen Hrn. Stark drucken lassen, in welchen er des Jesuitismus und der Theilnehmung an aberglaubigen und verdächtigen Gesellschaften beschuldigt worden. Ob man nun zwar das Gerücht verbreitet hatte, als ob Hrn. Starck von seinem Landesministerio eine Verantwortung gegen dergleichen Beschuldigungen abgefordert wäre, s. Leipz. g. Z. 1786, 105 St. S. 1680 Goth. g. Z. 1786, 88 St., — welches einem auch eben kein Wunder genommen hätte, — so widersprach Hr. Stark jedoch diesem Gerüchte als einem boshaft erdichteten und als Folge einer abscheulichen Kabale, welche die schwärzesten Lästerungen und Verläumdungen gegen ihn ausgeklügelt hätte, s. Goth. g. Z. 94 St. S. 784; er hatte immittelst aber auch in Berlin gegen die oben genannten Herausgeber der Monatsschrift gerichtliche Klage erhoben, s. Lpz. g. Z. a. O. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, an das er sich dort gewendet, verwieß ihn mit seiner Klage an das dasige Hof- und Kammergericht, und weil Hr. Stark sich öffentlich sagen lassen mußte, daß es besser und sehr zu wünschen seye, wenn er sich lieber im Angesicht des ganzen Publikums vertheidigen wollte; s. Goth. g. Z. 1786, 89 St. S. 744; so versicherte er: er werde dem eingeschlagenen Wege Rechtens in Berlin noch zur Zeit nicht vorgreifen, demnächst aber dem Publiko alles vorlegen, das über die Bosheit der Kalumnie erstaunen werde; s. Goth. g. Z. 1786. 94 St. S. 784; man vergl. a. 1787, 18 St. S. 150. Frf. g. A. 1787, Nr. 19, S. 149. Allgem. Litt. Z. 1787, N. 56, S. 535. Veranlaßet durch die fortgesezten Angriffe seiner Gegner in der Berl. Mon. Schrift, versprach er den Abdruk seiner Verantwortung, die ihm unter der Ausarbeitung eben daher immer weitläufiger geworden, nächstens

er-

erſcheinen zu laſſen; ſ. Goth. g. Z. 1787, 43 St. S. 360. Dieſes geſchahe dann endlich auch unter dem oben angezeigten Titel, um ſo mehr, als man in Berlin ſeine Beklagten durch eine Sentenz abſolvirt hatte, welche dann nunmehro den ganzen Prozeß ſelbſt drucken ließen; ſ. Nürnb. g. Z. 1787, 87 87 St. S. 689. Allgem. D. B. 80 B. S. 311. Ferner: Berl. Mon. Schr. 1786, 7 St. S. 44 u. ff. 1787, 1. St. S. 87 u. ff. 4 St. S. 395 u. ff. 10 St. S. 356 u. ff. 365 u. ff. Deutſch. Zuſch. 18 St. S. 352 u. ff.

Beleuchtung der lezten Anſtrengung des Hrn. Keßler von Sprengseyſen, ſeine verehrungswürdigen Obern die Berliner und ſich ſelbſt vor aller Welt zu vertheidigen, nebſt einigen Erwägungen, das neue Betragen der Berliner betreffend. Deſſau, 1788. 8.

Rec. i. N. Relig. Begeb. 1788, 10 St. S. 668 u. ff. Erlang. g. B. 1789, 37 W. S. 551. Allgem. D. B. 88 B. S. 246. Allgem. Litt. Z. 1791, N. 186, S. 58.

Der Verfaſſer des Anti-Saint-Nicaiſe in 3 Theilen, Lpz. 1786—1788. 8., der S. Meinung. Oberſtlieut. Hr. Chrn Fridr. Keßler von Sprengseyſen hatte herausgegeben: Abgenöthigte Fortſetzung des Anti-Saint-Nicaiſe, als eine Beleuchtung des von dem Hrn. Ob. Hofpr. C. R. u. D. Starck herausgegebenen Krypto-Katholicismus, inſofern er die ſtrikte Obſervanz, ihre verehrungswürdigſte Obern und mich anzugreifen für gut gefunden hat. Lpz. 1788. 8. wo, — beyläufig zu erwehnen, — Hrn. Starck, unter Erbietung eines Eides, geſagt wird, daß er, da er noch zu Wismar als Konrektor geſtanden, eine Tonſür getragen habe.

Auch

Auch Etwas wider das Etwas der Fr. v. d. Recke. Leipz. 1788. 8.

Rec. i. Nürnb. g. Z. 1788, 57 St. S. 451. Goth. g. Z. 1788, 67 St. S. 545. N. Relig. Begeb. 1788, 8 St. S. 606 u. ff. Allgem. D. B. 87 B. S. 650.

Es ist dieses gegen folgende Schrift gerichtet: Etwas über des Hrn. O. H. P. Joh. Aug. Starcks Vertheidigungsschrift; nebst einigen andern nötigen Erläuterungen von Charlotte Elisab. Konstantia v. d. Recke, geb. Gräfin v. Medem. Berl. u. Stett. 1788. 8; worin vornemlich die Streitsache über die Bemühungen des Hrn. Starcks, den Glauben an den Umgang mit Geistern zu verbreiten, sehr wichtige Aufklärungen erhält; s. dav. Hall. g. Z. 1788, 35 St. S. 273 u. ff. Nürnb. g. Z. 1788, 57 St. S. 449. N. Relig. Begeb. 1788, 8 St. S. 590 u. ff. Allg. D. B. 87 B. S. 633. T. Mercurs Anzeiger, 1788, May, S. XLI u. ff. Von der Fr. v. d. Recke erfolgte, auf das Starckische Auch Etwas, eine Erklärung vom 1 Jul. 1788 in den öffentlichen Zeitungen, zufolge der sie, unter Beschwerung über des Hrn. Starks Betragen gegen sie, versichert, daß sie weiter kein Wort mit ihm wechseln würde.

Documentirter Anti-Wehrt, nebst einer kurzen Abfertigung der drey Berliner und des Hrn. Karl v. Sacken. Frf. u. Lpz. 1789. 8.

Rec. i. N. Relig. Beg. 1789, 8 St. S. 589. Allg. Litt. Z. 1791, N. 187, S. 69. N. 188, S. 73.

Einige zu dieser Schrift gehörige Briefe des Hrn. Starcks stehen i. N. Relig. Beg. 1790, 5 St. S. 316 u. ff. Es ist selbige gerichtet gegen E. D. Wehrt's

Wehrt's, Predigers des Gros-Autzischen Kirchspiels in Curland, Erklärung an das Publicum wegen eines Briefs den Hrn. O. H. P. Starck betreffend; Lpz. 1789. 8.

Hr. Wehrt gab gegen Hrn. Starck hierauf heraus: An das Publicum; Mitau, 1790. 8. 1 Bog. s. N. Relig. Begeb. 1790, 5 St. S. 313 u. ff. und Hr. Starck wiederum:

Apologismus an das bessere Publikum; Lpz. 1789. 8.

Rec. i. N. Relig. Beg. 1789, 5 St. S. 367; vergl. 1790, 4 St. S. 253. Annal. d. theol. Litt. 1789, 22 W. S. 337. Allgem. Litt. Z. 1791, N. 187, S. 65.

* * *

Bey der ganzen Starckischen Streitigkeit wäre über die Schriften von, für und wider ihn, nachzusehen: N. Relig. Beg. 1788, 8 St. S. 589 u. ff. 9 St. S. 575 u. ff. 10 St. S. 659 u. ff. 11 St. S. 782 u. ff. von 1789, 3 St. S. 179 u. ff. 5 St. S. 355 u. ff. 8 St. S. 570 u. ff. 9 St. S. 673 u. fft. 12 St. S. 897 u. ff. Allgem. D. B. 103 B. S. 518 u. ff. Allgem. Litt. Z. 1791, N. 186. 187. 188.

Geschichte der Taufe und Taufgesinnten. Lpz. 1789. 8.

Rec. i. N. Relig. Beg. 1789, 9 St. S. 681. Allg. Litt. Z. 1789, N. 290, S. 769. Frf. g. A. 1790, St. 34, S. 276. Allgem. D. B. 104 B. S. 481.

Staub-

Staubsand (Arnold). Ist 1591 d. 25. Februar *) zu Grebenstein geboren, hat in Marburg studirt und allda am 14. Jul. 1614 die Magisterwürde erhalten (s. Promotio solennis XX Magistrorum habita à Joh. Combachio. Marp. 1614. 8. p. 64. 98.), sein übriges ganzes Leben aber im Schulstaube zugebracht. Daß er zuerst im J. 1622 Rektor an der Schule in Hofgeismar geworden, bleibt, nach seinen eigenen Bemerkungen, die er oft unter seine gedrukten Sachen zu machen gepflegt, **) keinem Zweifel unterworfen; so auch, daß er von hier in gleicher Eigenschaft in seine Vaterstadt Grebenstein gekommen; nur das Jahr, wann solches geschehen, ist nicht deutlich genug: 1638 befand er sich gewiß da, denn als er sich in demselben verheyratete, wird er in den Cassel. Kirchen-Nachrichten Rektor zu Grebenstein genannt. Vom Jahr 1647 bis 1651 gieng er als Rektor an die Schule nach Detmold im Lippischen, wie man das in Puhstkuchen Denkwürdigk. d. Grafsch. Lippe, S. 138

*) Diese seine Geburtszeit erhellet aus der Dedikation vor seiner: „Cithara — 1641. 12.

**) Auf seinen 1676 gedrukten 2 Valet-Schreiben sezt er bey seinen Namen: „39 Jährigen Exrector und über 15 Jahr allhiesiger (Casselischer) Conrector nunmehr Emeritus". Diese 39 und 15 oder 54 Jahre bestimmen das Jahr 1622. Man s. a. den Titel s. Schrift: Apotelesma scholast. Auf s. Manip.

133*) erſehen kann. Wetzel in progr. hiſtor. Pædagogii Caſs. hiſt. von 1767 §. 11. merkt an, daß es ſcheine, als ob Staubſand im J. 1643 zu Caſſel gelebt habe, weil er hier in demſelben, zufolge des Kirchenbuchs, Zwillingstöchter taufen laſſen; es iſt das auch der Fall bis zum Jahre 1649, in welchem eben daſelbſt noch ein getaufter Sohn vorkommt und wo er doch ſchon, nach den Puhſtkuchiſchen Nachrichten, wie eben erwähnt, zu Detmold geweſen wäre; wo alſo vielleicht die Jahre auch nicht ſo ganz richtig ſind. Daß er von Detmold zum Hofgeismariſchen Rektorate, wie Puhſtkuchen ſagt, abgegangen, hätte alsdann nur ſeine Richtigkeit, inſofern er etwan zum zweytenmahl allda das Amt angenommen haben mögte. Das hingegen bleibt klar, daß er i. J. 1660 Konrektor am Pädagogio in Caſſel geworden, und 1676 zum Emeritus erklärt worden ſey. Er erreichte ein Alter von 93 Jahren 5 Mon. 8 Tagen, denn erſt am 8 Aug. 1684 verwechſelte er das Zeitliche mit dem Ewigen, (Kirch. Nachr.)

Nachdem ihm ſeine erſte Frau, Anne Catharine, geb. N. N. im Sept. 1637, 53 J. alt,

Manip. Scolior. oder Carm. in nupt. Corn. Goetzii etc. 1623 gedruckt, nennt er ſich auch Rektor zu Hofgeismar.

*) Es muß allda nur ſtatt M. Arnold Staubhard, geleſen werden: Staubſand; und ſtatt Grävenſtein, vielmehr: Grebenſtein.

alt, gestorben, verheyratete er sich wieder am 9 Apr. 1638 mit Magdalene, geb. Rosdorfin, des Predigers Joh. Pforr zu Wolfhagen Wittwe, mit der er zeugte:

Gerdrut und Catharine, geb. 1643.

Moritz, geb. 1645; gest. 1647.

Bernhard Anton, geb. 1647; gest. 1648.

Herrmann Alexander, geb. 1649; dieser wurde nachher Regierungs-Kanzellist in Cassel, und hatte einen Sohn, Johannes, der sich als Fourier unter dem Hess. Pr. Georgischen Regiment 1714 mit Annen Catharinen, des Bürgers Jak. Wiegand in Rotenburg T. verheyratete.

(a. Kirch. Nachr.)

## Schriften:

Hymnodia eucharistica Deo Jehovah pro misso Messia decantata. Marp. 1613. 4.

Manipulus scoliorum h. e. carminum convivalium nuptiis Cornelii Götzii, Mauritio Landgr. à jurisdictione in dicasterio Cassellano, sponsi & Elisabethæ Amelunganæ consecratus. Cassell. 1623. 4.

Epicedia varia in obitum Mauritii Hass. Landgr. conscripta è lingua hebraica, chaldaica, græca latine vertit;

i. Mausol. Maurit. 1632. P. II. p. 13 — 225. nämlich: des Geo. Crucigers, griechisches, p. 13; des Gudensberger Diakonus Henr. Knobel's

bel's griech. p. 44; des Herborn. Dr. u. Prof. Zachar. Roſenbach's griech. p. 55; der Bremer Profeſſ. Ludw. Crocius und Joh. Coch griechiſche, p. 61. 64; des Genfer Profeſſ. Caſp. Laurentius griech. p. 93; des Sedanſchen Profeſſ. Joh Henr. Daubers hebräiſches und chaldäiſches, p. 104; des Saumuriſchen Prof. Joh. Merula griech. p. 115; des Lyoner Pred. Eſ. Bailly hebräiſches, p. 127; des Oxforter Profeſſ. Eduard Sylveſter's griech. p. 140; des Medic. Lic. Radulph Wintertown zu Cambridge griech. p. 149; der daſigen Profeſſ. Wild. Dawes und Henr. Jacobius griech. p. 151. 153. 165; des Zürcher Predigers Joh. Jak. Irmingers griech. u. hebräiſches, p. 216; des Joh. Rudolphs Stuck's aus Zürch, griech p. 220 und des daſ. Profeſſ. Joh. Jak. Wolf's griech. p. 225.

Nebenpſalter, d. i. der heiligen, in H. Schrift auſſerhalb Davids Pſalter befindliche, Gebäte, in Pſalmen, nicht ohne ſchriftmäſſige Erläuterung überſetzet, — mit Joh. Crocii Vorrede. Grebenſt. 1636. 8. daſ. 1696. 8.

Principis ut natalibus celſiſsimi, ita dotibus talibus reapse illuſtriſſimi — Hermanni, Landgravii Haſsiæ — Coronatio Musea, diribitricibus Illius Cs, præter cæteras, amasiis Polymnia & Urania; Hinter L. Herrmanns (IV.) zu Heſſ. ohne Namen herausgegebenen: „Teutſchen Aſtrologia. Grebenſt. 1637. 8.

Cithara an Hymneterium ſ. hymnodia, ratione S. S. Trinitatis repartita. / Caſsell. 1641. 12.

Tripudium poeticum ſuper elegantiſſimorum Consponsorum — Joh. Caesaris, apud Dantiscum

Ecclesiaſtæ, & — Elisabethæ Curtiæ — nuptiis celebratis —. Caſsell. 1648. 4

Juſta Ameliæ Eliſabethæ Haſs. Landgr. demortuæ facta ſ. a. et l. 4. (1651.)

Menſa ſecunda ſ. gratulatio in nuptias Dav. Hartmanni & Catharinæ Wetzeliæ. Caſsell. 1652. 4.

Doctorale præficulum ſ. facula doctoralis Sam. Bourdonio U. J. recens creato Doctori — fabricata — nunc accenſa. Caſsell. 1661. fol.

Congratulatio in nuptias Mariæ Eliſabethæ Crajanæ & Joh. Jac. Blanckenheim. Caſs. 1661. 4.

Anagrammatismus auf den Tod Gottfr. v. Wallenſteins —

Bey J. H. Stöcken Ehrenſaüle auf deſſ. Tod; Caſſ. 1662. 4.

Musarum Admiſsile Stemma, h. e. præfericulum exequiale, auguſtiſsimo Principis Wilhelmi VI. Haſs. Landgr. — funeri — prælatum, nec non — oblatum. Caſsell. 1663. fol.

Paracatechismi ſ. poſtillæ pædagogicæ, h. e. problematum quasi catecheticorum ſuper evangeliis dominicalibus, cum religionis orthodoxioris — inculcandæ, tum persuadendæ extorris pietatis, latinitatis item fore ſordentis commendandæ — prolusio. Caſsell. 1663. 4.

Cupreſsus quam Anna Jungmannide — vidua 1665 d. 25 Sept. denata apponebat. 4.

Gra-

Gratulatio in honores consulares Sam. Bourdon. Cassell. 1667, fol.

Confabulatio Aonidos & Echus, plerisque versuum veteribus, & bene — multis novis variegata generibus, super — Christiani, Daniæ — heredis — Sponsi; juxtaque — Charlottae Aemyliae, Hass. Landgraviae — Sponsae, connubio. — Cassell. 1667. fol.

Gratulatio de Justi Soldani connubio & Hier. Wetzelii honorum doctor. in S. S. Theologia acquisitione. Cassell. 1667, fol.

Musarum Melpomenes — Monodiæ — seu inferiæ quas Nic. Weigandi U. J. L. *) — manibus ferebat. Cass. 1669. 4.

Epicedion in obitum Nicol. Sixtini —;
Bey J. H. Stöcken Leichpr. auf dess. Tod; Cass. 1669. 4.



*) Nikolaus Weigand, ein Sohn des Kammerraths Casp. Weigands und Marien geb. v. Enden, hatte in Heidelberg 1658 die juristische Licentiatenwürde erhalten; zu welchem Ende er unter dem Vorsitze Silvest. Jak. Danckelmanns seine Inaug. Schrift: de mora vertheidigte. Er starb, auf einer gelehrten Reise, zu Amsterdam am 2 Oktob. 1669.

Anne Marie, des Rentmeisters Conr. Henr. Murhards in Homberg, und Margarethe, des Burgermeist. Sam. Bourdons in Cassel (s. 5 B. S. 53.) Ehegattinnen, waren Schwestern von ihm.

Digitized by Google

Aquila biceps coronata, d. i. des H. R. Reichs zweyköpffig-gecrönter Adler, darin der historico-politisch- und Schrifftwürdigster punct, die Monarchi am Himmel, auf Erden und im Meer, massen ab vorgesetztem Abriß erhellet, mannigfaltig zu ersehen, ja handgreifflich zu vernehmen gegeben wird, — rechtschaffenen teutschen Hertzen zum Newen Jahr verehrt. Cass. 1669. 4.

Parentatio — quam — Wilhelmo VII. Hass. Landgr. — Addictissimæ suæ — faciebant, — interprete collamentabundo M. Arnoldo Staubsando, Hasso Grebensteinate. Cassell. 1671. fol.

Deutsch, latein. und griech. Trauergedicht auf den Tod Annen Elisabeth, des Predigers Joh. Clöppers Ehefr.
Bey Dav. Pforr's Leichpr. a. ihr. Tod; Cass. 1672. 4.

Honestamentum nuptiale Henr. Maji Dr. Med. & Prof. cum Magdalena Hartmannide. Cas. 1672. 4.

Neujahrswunsch an die Fr. Landgräfin Hedwig Sophie und Landgr. Carl I. Cass. 1672. 4.

Willkomm der Fr. Landgräfin Hedwig Sophie und Landgr. Carl I. v. Hess. zu ihrer geendigten Reise nach Dännemarck. Cass. 1672. 4.

Programma invitativum *) ad exsequias Theod. Chr. Goclenii, Med. Dr. — Cas. 1673.

Gra-

*) Dergleichen Barbarismen herrschen in allen seinen Blättern und mit seiner Poesie vollends muß er dann doch auch schon in der damaligen Zeit der Geduld oft zu nahe getreten seyn.

Gratulatio in nuptias Joh. Chriſtoph. Schefferi & Catharinæ Urſulæ Vultejæ. Caſs. 1674. fol.

Glükwüuſchung als Chriſtian Grote, Amtmann zu Stadthagen, mit Catharine Sophie Bartels zu Hannover ſich verehligte. Caſſ. 1674. 4.

Honorificatiunculæ quibus Hyeron. Galle Pro-Cancell. factum gratul. Caſs. 1674. 4.

Jubilum Parnasium octo carminum generibus variegatum ſuper Caroli I. Landgr. H. exoptatiſſima eaque trigemina ſorte, qua Sereniſsima matre ipsi regimen cedente 1. natalitia, 2. inauguralia, 3. baptismalia filii ſui quarti — celebrat. 1675. 4.

Hochwohlreputierlicher Abſchied von der Caſſeliſchen Bürgermeiſterſchaft Joh. Chriſtoph Ungefugs. Caſſ. 1675. 4.

Anagrammatismus auf den Tod Caſp. Fridr. v. Dallwig —;

Bey J. W. Pfort's Leichpr. a. deſſ. Tod; Caſſ. 1675. 4.

Apotelesma ſcholaſticum ſ. mercis ſcholaſticæ oculiferium, Rector pædagogicus ſeu Pædagogarcha, ſeu Archididascalus, novello quodam penicillo, penicillo tamen ſcitiori, per me ſalvo — non ad vivum expreſsus, at nec ad aridi inſtar ſceleti obſcurius adumbratus verum eloquentiæ licet pallio thoraceque Logices, insuper habitis, ſoloque Grammatices linteolo (sindon non cujusvis) indusio adhibito, ſatis tamen, opinor, pellucide

& perſpicue, & mirum ni ita, ut, cui cor recte ſitum, nec qui limis, lippis, obtusis, lusciosis, aut ſaltem lividis ſit oculis, is perfacile, quem depictum voluerim, ſit agnituruſ, atque adeo haud ſecius ac, niſi 53 fere annorum me fefellerit experientia, recte delineatus; Parnasiisque varii generis carminum flosculis ſcite variegatus, atque nunc ipso 83 ætatis anno tantum completo, in ſui, ſi quid humanitus, ὁ θεὲ ἐν γένασι κεῖται, acciderit, memoriam ſuorumque patronum, favitorum, amicorum præsertim in vinea hac συνεργέντων, nec non quorumcunque intereſſe videbitur, in gratiam quam ſervitioſiſſime, officioſiſſime, amantiſſime, in publico repræsentatus, ab eo, qui audit M. Arnoldus Staubſandus, Haſso-Grebenſteinas, annos jam 53 παιδαγωγήσας utilia usque docens, rumpantur ut ilia momis. 1675. fol.

Zwey Valet-Schreiben von der Höchſt-wichtigen Schul-Sache, nemblich von dem Examine —. Caſſ. 1676. 4.

Valet-Lied oder Pegasarius Parnaſsus, d. i. Parnaſſiſcher Poſtilion, — auf den Abzug Davidis Pforrii, (ſeines Stieffohns) von Caſſel nach Schmalkalden als Inſpector. Caſſ. 1676. 4.

Applausus in Joh. Eulnerum, primum Conſulem. Caſs. 1676. 4.

Applausus ſecundus quo Joh. Eulnerum J. U. D. ſecundum Conſulem creatum gratul. Caſs. 1677. 4.

Joh.

Lob- Klag- und Trost-Gesang über den Tod Andr. Christ. Pagenstechers —;
Bey G. Hein Leichpr. a. dess. Tod; Cass. 1678. 4.

Ruminatio Christianismi heroica, h. e. Catechismi christiani, seu V. religionis christianæ capitum paraphrasis, eaque, prout vult Apostolus Rom. 6, 12. fidei analoga, Carolo I. Comiti Palatino ad Rhenum — dedicata. Cassell. 1681. 4.

Poetisch Willkomm, wormit — Fr. Charlotta Amalia, zu Dännemarck — Königin, nachdem J. May. in dero Vatterländische Vestung Cassel d. 11. Jun. Ihren Inzug gehalten, — empfangen werden sollen. Cass. 1681. fol. F. pat.

Gamalia, quibus M. Casp. Baumio, Conrectori applaudere voluit. Cass. 1682. 4.

Epicedion in obitum Cathar. Gallin, natæ Heilmannianæ —;
Bey J. V. Sonntags Leichpr. a. ihr. Tod; Cass. 1682. 4.

Steding (Theodor) d. ält. Ist 1582 zu Wunstorf im Fürstenthum Calenberg geboren und hatte Hermann Steding, einen dasigen Bürger und Radmacher, und Gerdrut eine geb. Wägenern, zu seinen Eltern. Die Schule seiner Vaterstadt verwechselte er mit der zu Hannover, an welcher damals M. Christian Beckmann als Rektor stand. Hier hatte er ins sechste Jahr seinen Schulstudien obgelegen, als ihn der Oberstlieutenant und Amtmann Melch. Rei-

chard zu Steinbrück und Hohen-Eggelsen im Bisthum Hildesheim als Hauslehrer aufnahm. Von diesem, so wie von dem Stift zu Wunstorf, bey dem Mangel seines Vermögens, hiernächst unterstützt, bezog er die Universität Helmstädt, wo er am 19 May 1607 die Magisterwürde erhielt. Die Empfehlung des damaligen Syndikus in Hannover Dr. Conr. Bünting's, verschafte ihm alsbald eine Hofmeisterstelle bey des Geo. v. Mengersheims zu Oldendorf einzigem hinterlassenen Sohne Herrman Christian, den er bis zur Akademie Giessen vorbereitete und darauf eine gleiche Stelle bey den beyden Söhnen des Schaumburgischen Landdrosten Jobst v. Mengersheim antrat, welche er, in Gesellschaft der ebenfalls seiner Aufsicht und Unterweisung übergebenen Söhne des Mindenschen Landdrosten Ernst v. Rheden, auf das neuerrichtete Gymnasium nach Stadthagen begleitete. Es währte nicht lange, als er das Konrektorat bey diesem Gymnasio überkam. Im J. 1613 wurde ihm die Predigerstelle in Oldendorf, darneben auch noch im J. 1645 die Superintendentur über die Niedergrafschaft Schaumburg zu Theil, und so starb er am 27 Januar 1653 *).

(a. Gerh. Brockhausen, zweyten Pred. in Oldendorf, Leichpr. a. s. Tod; u. J. C. Paulus Nachr. v. Schaumb. Super. u. Pred. S. 6.)

Er

*) Nicht 1652, wie Hauber in primit. Schauenb. u. Dolle i. d. Gesch. d. Grafsch. Schaumb. S. 376 haben.

Er war dreymal verheyratet:

1) 1613 mit Elisabeth, des Gräfl. Schaumb. Kanzleysekretar. Joh. Kullmanns T. sie starb am 25 Jul. 1627, nachdem sie ihm 4 Söhne und 5 Töchter geboren.

2) 1628 mit Catharine, geb. Denewevel, des Rathskämmerers Zachar. Benedix in Oldendorf Stieftochter. Er sahe 1 Sohn und 2 Töchter aus dieser Ehe, welche 1634 der Tod trennte.

3) 1635 mit Agnes geb. v. Landsberg, des Predigers Matthi. Isselhorsts zu Blotho Wittwe, welche er nun abermals, mit Hinterlassung von folgenden 3 Söhnen und 5 Töchtern (denn 1 Sohn und 2 Töchter aus der ersten und der eine Sohn aus der zwoten Ehe waren bereits vor ihm her in die Ewigkeit gegangen) zur Wittwe machte:

Anton, geb. 1621 d. 24 Jun. Er starb als Superintendent in Hannover 1698 d. 7 Apr. (s. von ihm Schmersahls Gesch. jetztleb. Gottesgel. 2 St. S. 140. Barings Hannöv. Schulhist. S. 141.). Es hatte derselbe Elisabeth eine T. des Dr. u. Prof. Theol. Jos. Stegmanns in Rinteln zur Ehe, und mit ihr die Kinder: a) Anton Friederich, geb. 1653, d. 13 Januar. gestorben als Prediger zu Hannover 1717 am 15 März; (s. Schmersahl a. O. S. 139. Baring a. O. S. 147. Er nahm das erste mahl 1695 d. 16 Apr. Dorothea Marie, des Superint. Theod. Jordens zu Clausthal T. und das andere mahl 1699 Mar-

garethe Elisabeth, des Dr. Jur. und Schaumb. Lipp. Konsist. Raths Joh. Henr. Ebelings T. zur Ehe; gleichwie leztere ohne Kinder blieb, so wurde der in der ersteren nur allein gebohrne Sohn, Theodor Anton, kaum 14 Wochen alt. b) Paul Josua, geb. 1658 d. 1 Nov. erst Prediger zu Hannover, dann zu Lüneburg und zugleich Profess. der dasigen Ritterakademie; er starb 1712 zu Zelle, und hatte sich 1698 mit Anne Eleonore, des Burgermeist. Joh. Joach. Sievers zu Blekede T. verheyratet; von drey mit ihr gezeugten Söhnen starb Johann August 1749 als Archidiakonus zu Dannenberg; (s. Schmersahl a. O. S. 185 u. ff. Baring a. O. S. 67.) c) Sophie Elisabeth, 1675 d. 23 Nov. an den Garnis. Pred. M. Conr. Molthan in Hannover verheyratet; (s. Baring, a. O. S. 180.) d) Noch eine Tochter an den Superint. Chrn. Specht zu Wolfenbüttel verheyratet.

Theodor; von ihm der folgende Artikel.

Johann Henrich, Kornschreiber zu Altenbruchhausen in der Grafschaft Hoya.

Catharine, an den Oldenburgischen Superintendenten M. Martin Strackerjan.

Anne Elisabeth, an den Rathskämmerer und Kaufmann Conr. v. Gülich zu Osnabrück.

Hedwig Marie, an den Handelsmann v. Lengerken daselbst.

Leveke, an Peter Holtmann zu Kölvern und

Doro-

Dorothea, an den Stadtsekretar. Alexand. Grothen zu Hervord, verheyr.

(a. angez. Brockhauſ. Leichpr. vergl. Hrn Paulus a. O.)

* * *

Von einem Eberhard Steding, aus einer Seitenlinie der Familie, geboren 1569 d. 23 Aug. in Oldendorf, geſtorben 1636 d. 27 Aug. als Pred. und Senior in Braunſchweig; und von deſſen Sohne, M. Henning Steding, ſeinem Amtsnachfolger in Braunſchweig, 1671 d. 22 Dec. allda geſtorben; ſ. m. Rhetmeyers Braunſchw. Kirch. Hiſt. 4 Th. S. 187. 513 u. ff.

* * *

## Schriften:

Zwo chriſtliche Predigten, nämlich eine Neujahrs- und Rathspredigt, gehalten zu Oldendorf. Stadthagen, 1616. 4.

Memoria Lutheri, oder Gedächtnißpredigt auf die Reformation deſſelben. Stadth. 1617. 4.

Tröſtliche Vergleichung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens, eine Leichpredigt auf den Tod Nicol. Sölthers, Predigers zu Deckbergen, aus Röm. VIII, 18. Rinteln, 1626. 4.

Leichpredigt auf Junker Joh. v. Poſt, Erbſaſſen zu Oldendorf. Rint. 1626. 4.

Trifolium meſsis, annuæ, evangelicæ & extremæ, oder chriſtl. Erndtepredigt, 1626 gehalten. Rint. 1627. 4.

Leich-

Leichpredigt auf Melch. Kohlen, Hamelschen Bürger. Rint. 1627. 4.

Leichpredigt auf Margarethe Witten, Henr. Pingelings, gewesenen Kämmerers zu Oldendorf hinterl. Wittwe. Rint. 1633. 4.

Leichpredigt auf Ant. v. Zerßen, Erbsassen zu Echtringhausen. Rint. 1633. 4.

Corona fidelium, eine Leichpredigt über Offenb. II, 10 auf den Tod Pet. Webers, Brschw. Lüneb. Obristen. Rint. 1633. 4.

Strena moralis sacra, oder Neujahrspredigt. Rint. 1640. 4.

Dulce moerentium refrigerium, eine Leichpr. über 2 Cor. IV, 17. auf den Tod Elsabeen Ludewigs, des Pastor Joh. Bürennei, Anfangs zu Oldendorf und nachhero zu Fischbeck Ehefr. Rint. 1640. 4.

Corona justitiæ, eine Leichpred. über 2 Tim. IV, 7. 8. auf den Tod Giesel Ilsen v. Saldern, des Joh. Werpups Ehefr. Rint. 1641. 4.

Beschreibung des mühseeligen menschlichen Lebens, eine Leichen-Rede auf Ludolph v. Münchhausen. Rint. 1641. 4.

Parco nulli, d. i. kurtze einfältige Betrachtung des bekannten Todten-Reims: Keines zu schonen ist mein Sinn; wer mir fürkommt, den reiß ich hin; bey der Leiche Christian Bessels, F. Br. Lüneb. Obristen und Commandanten in Hameln. Rint. 1642. 4.

Thrä-

Thränensaal und Freuden-Erndte, eine Leichpred. üb. Pſ. CXXVI, 5. auf den Tod Leveken geb. Schenckin, Jürgen v. Mengersheimb hinterl. Wittwe. Rint. 1644. 4.

Evangeliſche Hauspoſtille. 1644. 4. Lüneb. 1664. 4. daſ. 1705. 4.

Leichpredigt auf Catharina v. Veltheimb, Joſt v. Poſts hinterl. Wittwe. Rint. 1646. 4.

Epiſtoliſche Hauspoſtille. Rint. 1647. 4. Lüneb. 1664. 4. daſ. 1705. 4.

Nucleus catecheticus oder Kinder-Geſpräch vom Catechiſmo. 1648. 8.

Steding (Theodor) d. jüng. Sohn des vorigen aus der erſten Ehe mit Eliſabeth Rullmann. Wann er geboren und wo er ſtudirt, davon iſt keine Nachricht vorhanden. Im J. 1650 wurde er Adjunct und 1653 Nachfolger ſeines Vaters im Amte zu Oldendorf. Er ſtarb am 27 May 1700.

(S. J. C. Paulus Nachr. v. Schaumb. Snp. u. Pred. S. 256.)

Das erſtere mahl verheyratete er ſich 1652 d. 25 Aug. mit Catharine des Amtsſchreibers Bertram Nottelmanns zu Blotho T. nach dieſer ihrem den 22 Febr. 1657 erfolgtem Tode, das andere mahl am 27 Jul. 1658 mit Anne Marie, geb. Grothen, aus Lemgo.

Er

Er hinterließ zwey Söhne und eine Tochter, nämlich:

1) Hermann Gerhard, geb. 1655 d. 15 Febr. Dieser studirte zu Rostok, Rinteln, Jena und wurde 1677 Prediger zu Fischbeck, wo er den 21 Okt. 1737 starb. Er war dreymal verheyratet: a) 1677 d. 27 Nov. mit Anne Marie, des Predigers Dan. Ludovici in Lemgo T. sie starb 1682 d. 31 May, nachdem sie ihm 2 Söhne u. 2 Töchter geboren, davon ein Sohn: Philipp Ludwig, und eine Tochter Sophie Catharine am Leben geblieben, und welche des 1732 verstorbenen Predigers Lutemann zu Brünnichhausen Amts Koppenbrügge Gattin gewesen: b) 1684 d. 5. Sept. mit Marie Margrethe, des Rathsverwandten Jobst Willmanns in Bielefeld T. die ihm aber schon am 13 Dec. 1685 starb: c) 1686 mit Catharine Magdalene, des Predigers Friedr. Reimars zu Stemmen bey Hannover T. und Wittwe des Predigers Hermann Levecke in Hameln; sie starb 1731, nachdem sie ihn zum Vater von 5 Söhnen und 2 Töchtern gemacht, wovon 3 der erstern und eine der leztern ihn überlebt, nämlich: Anton Christian, 1715 Prediger zu Bisperode im Braunschweigischen: Johann Friedrich, 1720 Prediger zu Hastenbeck, 1725 zu Stemmen und 1746 zu Grossenmunzel: Hermann Bernhard, 1713 Stiftsamtmann zu Fischbeck: Catharine Gerdrut, 1727 an Joh. Barward Steding Prediger zu Eschershausen verheyratet, 1732 aber

aber zur Wittwe gemacht; (a. C. F. E. Bierlings Ehrenged. auf den Tod Herm. Gerh. Stedings. G. C. Paulus Nachr. v. Schaumb. Superint. u. Pred. S. 132 u. ff. Schmersahls Gesch. jeztleb. Gottesgel. 7 St. S. 855 u. ff.)

Man hat vom Herm. Gerh. Steding im Druck: Leichpr. aus Ps. XCIV, 19, bey der Leiche Fr. Elisabeth Marie, des kaiserl. freyen Stifts Fischbeck Aebtissin, geb. v. d. Asseburg, welche d. 9 Januar 1717 verstorben. Rint. 1717. fol.

2) Christian, aus der zwoten Ehe mit der Anne Marie Grothen, welcher Anfangs seinem Vater adjungirt, sodann 1700 zweyter und 1702 erster Prediger in Oldendorf geworden, wo er am 30 Dec. 1740, 67 Jahre alt, mit Tode abgegangen; (s. Paulus a. O. S. 259.) Er verheyratete sich 1701 d. 7 Jul. mit Anne Dorothea, Tochter Ernst Aug. Stissers, erst. Predigers zu Wilkenburg, dann zu Kloster Barsinghausen und zulezt Superintendenten zu Münder im Fürstenthum Calenberg; (s. Dreyhaupts Beschr. d. Saalkr. 2 Th. S. 171.)

3) Marie Magdalene, auch aus der zwoten Ehe, welche 1694 d. 18 May des Pred. Phil. Diet. Wehrkamp's zu Hausberge Ehegattin geworden ist; (s. Paulus a. O. S. 257.)

## Schriften:

Leich-Sermon über Jerem. 57, 1. 2. auf seinen seel. Vater Theod. Steding. Rint. 1653. 4.

Leiche

Leich-Pred. aus Jerem. 17, 14. auf Andreas Klein *) Predigers zu Deckbergen. Rint. 1655. 4.

Es findet sich hierin S. 28. eine merkwürdige Erzählung von dem damaligen Hexenwesen, die man auch bey Paulus ob. a. O. S. 109 Auszugsweise lesen kann.

Leichpred. auf Wichm. Geo. Reomarium (Niemeier) Pred. zu Fischbeck. Rint. 1656. 4.

— — auf den Tod Landgr. Wilhelms VI, v. Hessen ꝛc. aus Job. XXIX, 11. von 1663;

Befindet sich i. Fürstl. Ehrengedächtn. S. 591 u. ff.

— — auf Borries v. Münchhausen. Rint. 1680. 4.

— — auf Ant. v. Campen, Erbherrn zu Oldendorf und Stau. Rint. 1681. 4.

— — auf Joh. Phil. v. Mengersheimb. Rint. 1685. 4.

— — auf Amalie Catharina v. Zersen. Rint. 1686. 4.

— — auf Geo. Ludw. v. Münchhausen. Minden, 1695. 4.

Stegmann

*) Andreas Klein, zu Soest in Westphalen 1595 von bürgerlichen Eltern geboren, stand 1620 als Kollaborator an der Lemgoer und seit 1627 als Rektor an der Oldendorfer Schule; 1635 kam er als Prediger nach Deckbergen; starb 1655 d. 16 Januar. Man vgl. Paulus a. O. S. 108 u. ff.

Digitized by Google

Stegmann (Josua). Ist zu Sultzfeld in Franken ohnweit Meinungen, wo sein Vater damals als Prediger stand, der aber nachher Superintendent zu Eckartsberg in Thüringen geworden, im J. 1588 geboren; seine Mutter, Rebecke, war eine Tochter des zu Altenburg verstorbenen Generalsuperintendenten Josua Löhners. Nach gelegten Schulgründen bezog er die Universität Leipzig, wo er, durch ein Kurfürstliches Stipendium unterstützt, 10 Jahre lang blieb und unter den damaligen Lehrern Henr. Höpfner *) und Thomas Weinrich **) eine gründliche Känntniß der philosophischen und theologischen Wissenschaften, zulezt die Magisterwürde, auch durch verschiedene öffentliche Disputationen den Ruhm einer mit Frömmigkeit verbundenen Gelehrsamkeit sich erwarb. Daher es geschah, daß er 1615 an des beym Gymnasio zu Stadthagen verstorbenen Prof. Theol. auch Predigers und Superint. Joh. Jak. Bernhardt Stelle in Vorschlag kam. Seiner Jugend halber trug er Anfangs Bedenken, dem würklichen Rufe des Fürsten Ernsts zu folgen, das Zureden des Dr. Hoe aber nicht allein, sondern auch der ganzen Leipziger theologischen Fakultät machte ihm

*) Unter Höpfnern vertheidigte er eine Streitschrift: de satisfactione Christi contra Socinianos. Lips. 1616. 4.

**) Unter Weinrich vertheidigte er eine Streitschrift: de Spiritu S. contra Photinianos. Lips. 1616. 4.

ihm Muth, als Prediger und Superintendent auch des Gymnasiums erster Professor in Stadthagen aufzutreten. Nicht aus Ruhmsucht, sondern wegen der Würde seiner Aemter nahm er auf dem ersten Jubiläo zu Wittenberg am 24 Oktob. 1617 die theologische Doktorwürde an. Als das im J. 1621 in eine Universität verwandelte Stadthager Gymnasium nach Rinteln verlegt wurde, mußte auch Stegmann als ordentlicher Professor der Theologie mit dahingehen und bey feyerlicher Publikation der Privilegien am 17 Jul. dieses Jahrs die akademische Inaugurationspredigt verrichten. In seinem Eifer für die Wohlfarth der neuen Universität wurde er durch das harte Schikſal gar bald beschränkt, daß solche allgemein betraf, als, nach dem Tode des Fürsten Ernsts, der Herzog Christian von Braunschweig am 4 Febr. 1623 mit seinen Soldaten Rinteln einnahm und nicht zum Besten darin hausete. Stegmann entfernte sich mit Mehreren. Er kam zwar nach etwas geminderten Unruhen wieder zurük; die im J. 1630 unter dem Schuze von Kaiserlichen Kommissarien auf die Universität hereinstürmende Horde Benediktinermönche aber gab auch ihm den Rest. Wenn in dem Artikel vom Joh. Gisenius im 4 B. besonders S. 394 u. ff. die Beschaffenheit und der Zustand dieses Einbruchs bereits beschrieben worden, so bedarf es hier nicht wiederholt zu werden. Bey einer der am 13 Jul. im J. 1632 von diesen Gästen, Namentlich dem Pater Clemens Reyner angestellten öffentlichen Disputationen

nen *) hatte man Stegmann zum Opponenten eingeladen, der sich aber dessen weigerte, weil man unter seinen übrigen Kollegen die Uebereinkunft getroffen, nicht dabey zu erscheinen. Die Mönche bedroheten ihn, wo er sich nicht freywillig einfände, so würden sie ihn durch Soldaten herbeyholen lassen. Stegmann, aus Furcht, daß es ihm wie dem Gisenius ergehen mögte, den man schon vorher am 23 März eben des Jahrs gefangen nach Minden geführt hatte, schickte sich in die Zeit und stellte sich würklich ein. Anstatt aber, daß man seinen formirten Argumenten gegen die Disputation gehörig hätte antworten sollen; so suchte man ihn nur lächerlich zu machen und zu prostituiren. Man hatte nicht nur gewisse Leute bestellt, welche jedesmahl, wenn Stegmann zu reden anfieng, in die Hände klat-



*) Der Titel derselben ist: Theologica Disputatio de vocatione ministrorum ecclesiæ Christi, supra illum locum ad Rom. 1. Paulus vocatus Apostolus, quam horis pomeridianis die 13 Jul. Præside rev. in Christo Patre, *Clem. Reynero*, Anglo, *S. Theol. D. ac Prof. Ord. T. Benedicti in Universitate Rintelienſi*, defendet Fr. Christophorus Anderton, A. L. & Philos. D. in collegiali conventu S. Gregorii M. Anglorum Apostoli, Duaci, ejusdem Ordinis & nationis professus. *Securis ad radicem posita est*, Matth. III, 10. typis exscripsit Petrus Lucius, Typographus academicus; 1632. 4.

Joh. Gisenius i. s. Repurg. Coll. Rint. Disc. I. §. 45—55 hat die vornehmsten Stücke dieser Disputation excerpirt.

schen, überlaut lachen und dergleichen solche Dinge vornehmen mußten, wodurch er in Verwirrung konnte gebracht werden; sondern auch die Mönche selbst gaben auf die vorgelegten Schriftstellen zur Antwort: sie müßten jezt in die Messe gehen, mithin seye keine Zeit übrig, ihm hierauf zu antworten. Gekränkt über Begegnungen von der Art, verfiel Stegmann nicht lange nachher in ein hitziges Fieber, und am 3 Aug. eben des Jahrs 1632*) wurde er zur Leiche. Die Mönche entblödeten sich nicht, ihn noch nach seinem Tode zu beschuldigen, „er habe bey der Disputation so schlechte Dinge vorgebracht, die auch ein Anfänger in der Theologie besser wüßte: er hätte nicht einmal seine Gedanken mit lateinischen Worten ausdrücken können; welches alles er sich dann dergestalt zu Gemüte gezogen, daß er aus Desperation darüber gestorben wäre." Dem Joh. Gisenius, der aus seiner Mindenschen Gefangenschaft immittelst wieder befreyet worden war, lag die Ehre und guter Name seines ihm im Leben so werth gewesenen Kollegen zu sehr an, als daß er ihn nicht im J. 1633 bey einer öffentlichen Disputation in Gegenwart vieler Benediktiner- Augustiner- und Dominikaner-Ordensbrüder aufs nachdrüklichste vertheidigt haben sollte, (vgl. 4 B. S. 407 u. f.); obwohl die aus s[illegible]en Schriften überall hervorleuch-

*) Nicht schon 1630, wie in Unsch. Nachr. v. 1720, S. 428; und aus denselben i. Strubbergs ind. Theol. Luth. chronol. p. 90 stehet.

leuchtende Gottesfurcht und Gelehrsamkeit jene Mönchsbeschmitzungen selbst auch schon äusserst verdächtig macht.

Stegmann verheyratete sich am 14 Oktob. 1618 mit Elisabeth Margareth, des Amtmanns Henr. Kropp's zu Stadthagen T. und Wittwe seines Antecessors des Dr. Joh. Jak. Bernhardi. Von 2 mit ihr erzeugten Töchtern ist die eine Elisabeth, 1648 des Superint. Ant. Steding's in Hannover; die andere des Friedr. Wienecker's, Predigers zu Hameln und nachmaligen Hofpred. und Konsistor. Raths in Hannover, Ehegattin geworden.

(s. C. A. Dolle Biblioth. hist. Schauenb. 2 Th. S. 99 u. ff. u. Dess. Lebensbeschr. d. Rintel. Profess. Theol. 2 Th. S. 101 u. ff.)

## Schriften:

Problema de tropo verbi substantivi *est*, in quo multis rationibus ostenditur, nullum tropum in copula *est* locum habere; in illustri Academia Lipsiensi disquisitioni publicæ subjectum à *M. Josua Stegmannio*, S. S. Theol. studioso; Resp. Jo. Fausto, Siles. Philos. Bacalaur. ad diem 30 Apr. Lips. 1614. 4.

Themata theologica de vera religione contra primarios hujus temporis Schismaticos & hæreticos, puta Calvinianos, Pontificios & Photinianos potissimum directa: quæ — publicæ disquisitioni subjicientur à *M. Josua Stegmanno*, Fr. f. f. Theol.

Candidato; Resp. Ludolpho Peitmanno, Hagenſi. Hagæ Schaumb. 1617. 4.

Disp. theol. jubilæa de indulgentiis pontificiis, in qua ſunt 1. propoſitiones, quas 1517 a. d. 31 Oct. — D. M. Lutherus promulgavit. — 2. Theſes, quas hoc anno Chriſti ſeculari 1617 a. d. 24 Oct. Præside Wolfg. Frantzio, — pro Gr. Doct. in fac. theol impetrando — defendent M. Paul. Roeberus, Wurzens. Misn. aulæ Archiep. Magdeb. Chriſtiano-Wilhelminæ concionator aulicus, & *M. Joſua Stegmannus*, designatus Eccles. Stadthagienſis Paſtor, Superint. & illuſtris Erneſtini ibidem Profeſs. primar. Witteb. 1617. 4.

Trias controversiarum de ſatisfactione Chriſti ſalutis noſtræ acropoli, ad adſtruendam atque defendendam ejusdem veritatem contra Photinianos, integritatem contra Pontificios, universalitatem contra Calvinianos; Resp. Joh. Springintgoth. Hagæ, 1618. 4.

Diſs. theol. de notitia Dei abſoluta, in qua disquiritur, an & quomodo ὑπερούσιος Dei ἀσία lumine tam naturæ, quam gratiæ cognoscatur; Resp. Ludolph. Walter *), Hagensi. Hagæ, 1618. 4.

Diſs.

*) Ludolph Walther, 1595 in Stadthagen geboren, wurde 1622 Prediger zu Hohnhorſt im Schaumburgiſchen, 1628 bey der Kreuzkirche zu Hannover, 1641 bey der daſigen Georgenkirche und endigte am 12 May 1658 ſein Leben; (ſ. Paulus Nachr. v. Schaumb. Superint. u. Pred. S. 203.)

Man

Diſs. theol. de notitia Dei relativa, an & quomodo dogma Trinitatis vel contra, vel ſupra vel præter veram fidem & rationem ſit. Hagæ, 1618. 4.

— de præſentia Dei θεανθρώπε; Reſp. Auct. Joh. Everh. Haſſelroth, Mindens. Hagæ, 1619. 4.

Analysis theol. & ſcholaſt. dicti Jacobei, Cap. II, 17. 20. 26. fides ſine operibus mortua eſt. Hagæ, 1619. 4.
iſt auch mit ſ. Triadi ἐπισαγμάτων wieder gedrukt.

Analysis theol. & ſcholaſt. prædicationis perſonalis ut vocant, verbum caro factum eſt; Reſp. Jo. Neuhauſs. Hagæ, 1619. 4.

Διατυπώσεις ſacræ I—IV. de prædicatione perſonali, Deus eſt homo. Hagæ, 1620. 4.

Disp. theol. & ſcholaſt. de miniſtrorum verbi divini modernorum vocatione, Photinianis oppoſita; Reſp. M. Thom. Wehner. Rochlitia-Misnicus, apud Buckeburgenſes ſervus Dei. Hagæ, 1620. 4.

— de prædicatione ſacramentali, ut vocant, hoc eſt corpus meum, in qua in genere disputatur: utrum hæc verba propriè accipienda, an vero typice exponenda ſint? Reſp. Otto Deppen. Hagæ, 1621. 4.



Man hat gedrukt von ihm: Precatio Nehemitica, d. i. Nehemiä kurzes Stoßgebettlein, auſſen deſſen Buch am 13, v. 31. bey Leichbegängn. — M. Martini Erythropili, Naſſ. Saarbr. Hofpred. u. Gener. Superint. zu Jöſtein. Hannov. 1655. 4.

Disp. de formali ratione peccati, in qua ventilatur ardua illa controverſia: utrum peccatum formaliter ſit pura privatio, an vero poſitivum aliquid ſimul includat? Reſp. Henckhusen. Hagæ, 1621. 4.

Paradisus Erneſtinus, oder academiſche Einführungs-Predigt, darin hohe Schulen dem Paradies verglichen werden. Rinteln, 1621. 4.

Diſs. de ſeptem criminibus eccleſiæ Lutheranæ falso imputatis. Rint. 1622. 4.

Discursus theol. de ſatisfactione Chriſti Photinianis oppoſitus; Reſp. Barthold. Klinckerfuſs. Rint. 1622. 4.
iſt auch mit ſ. Triadi ἐπισαγμάτων wieder gedrukt.

Photinianismus ſ. ſuccincta refutatio errorum Photinianorum, LVI disputationibus breviter comprehensa. Rint. 1623. 8. Frf. 1626. 8. Lips. 1628. 8. Frf 1643. 8.
iſt nach dem Urtheile des Buddeus in Isagoge theol. p. 1355 eine der beſten Schriften gegen die Photinianer.

Meditatio theol. I. in priorem D. Petri Epiſt.
— — II. — — —
— — III. — — —
Reſp. M. Joh. L. Wehner, apud Buckeburg. Paſt. Rint. 1623. 4.

Aſsertio veri Chriſtianismi de unione fidelium cum Chriſto & imitatione ejusdem, partim novis Weigelianis in exceſsu delinquentibus, partim modernis

Digitized by Google

dernis Pseudo-Christianis in defectu peccantibus oppoſita. Rint. 1625. 4.

Es iſt dieſe Schrift nicht nur nachmals ſeiner Triadi ἐπισαγμάτων einverleibt und der zweyten und folgenden Ausgabe ſeines Photinianismi angehängt, ſondern auch in einer deutſchen Ueberſetzung erſchienen, unter dem Titel:

Nützlicher und geiſtlicher Tractat vom wahren Chriſtenthum. Lpz. 1692. 8.

Controversiarum noſtri temporis de eccleſia viatorum dodecas, quod eccleſia Pontifici deserenda, noſtra vero capeſsenda ſit. Rint. 1626. 4.

Discursus fidei catholicæ de infallibili judice controverſiarum religionis. Frf. 1626. 8.

Trias ἐπισαγμάτων 1. de quinque ſyllogismis Photinianis contra ſatisfactionem Chriſti. 2. de vero Chriſtianismo ſ. de unione fidelium cum Chriſto & imitatione ejusdem. 3. de juſtificatione ex dicto Jacobeo, fides ſine operibus mortua eſt. Frf. 1626. 4.

Dulcis Jeſu memoria, d. i. chriſtliches Ehrengedächtniß des hochheiligen Nahmens Jeſu, von deſſen Hoheit, Süſſigkeit und vielfältigen Nutzbarkeit. Frf. 1628. 4.

Perſpectiva mortis von dem rechten Anblick des Todes, bey der Leichbeſtattung Claus von Hauß, zu Emickhuſen gehalten. Rint. 1629. 4.

Disp. de S. S. Trinitate. Rint. 1629. 4.

Erneuerte Hertzens-Seufftzer auf die bevorſtehende betrübte Kriegs- Theurungs- und Ster-

bens-Zeiten gerichtet, anbey Morgen- und Abend-Seegen, auch Beicht- und Communion-Gebethlein. Lüneb. 1629. 12. das. 1630. 12. Rint. 1631. 12. Lüneb. 1633. 12. das. 1637. 12.

Memoria Sæcularis, d. i. christliche Gedächtniß-Predigt über das hundertjährige Gnadenwerck Gottes, welches er im abgewichenen Sæculo seiner Kirchen durch öffentliche Exhibition und Publicirung unser Augsp. Confession geleistet, auf sonderbare Anordnung der theol. Facultæt zu Rinteln gehalten. Lüneb. 1630. 4.

Man s. dav. J. E. Kappens ausführl. Beschreib. des ersten groſſen Evangel. Jubelfests A. C. 2 Th. S. 12.

Πατηριομαχία s. de communione sub una, δια σκεψις pro veritate confirmanda & a corruptelis adversariorum vindicanda. Rint. 1630. 4.

Studii pietatis icon, Christognosia, ad præcipua totius anni festa, de persona & officio Christi agentia, accommodata; P. I. II. Marp. 1630. 4. ed. 2da curante Aug. *Pfeiffero*, Lips. 1689. 4.

Man s. dav. Lilienthals theol. Bibl. 4 St. S. 472.

Disp. theol. de ministerio ecclesiastico deque legitima ad illud vocatione; Resp. Auct. Bernh. Pölker, Bilefeld. Westph. Rint. 1630. 4.

Schwanen-Gesang oder Fest-Andachten zur Uebung der wahren Gottseeligkeit. Lüneb. 1632. 12.

Viele Kirchen-Gesänge, die hin und wieder in die Gesangbücher gekommen, welche aber frei-

freilich nach der Dichtkunst der damaligen Zeit und nach den Umständen, unter welchen sie verfertigt worden, zu beurtheilen sind, nämlich:

Ach! bleib bey uns Herr Jesu Christ ꝛc.
Ach! bleib mit deiner Gnade ꝛc.
Ach! wohin soll ich mich wenden ꝛc.
Bewahr mich Gott mein Herre ꝛc.
Danck sey Gott in der Höhe in dieser Morgenstund ꝛc.
Die Sonn hat sich mit ihrem Glantz geendet ꝛc.
Frisch auf mein Seel in Noth ꝛc.
Gedult die sollen wir tragen ꝛc.
Lob, Ehr und Preis ich dir beweis ꝛc.
Mein Gott, nun kommt der Morgenstern ꝛc.
Nun lasset uns zusammen, in Jesu Christi Nahmen ꝛc.
Sey Wohlgemuth, laß Trauren seyn ꝛc.
Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.
Wohlauf, die liebe Sonne ꝛc.

Zwölf lateinische Briefe an Dr. Balthas. Meisner und einer an Henr. Höpfnern; steh. aufbewahrt i. Dollen Lebensbeschr. der Rintel. Profess. Theol. 2 Th. S. 142 u. ff.

Stegmann (Johann Gottlieb). Ist am 16 Junius 1725 zu Hartum im Fürstenthum Minden geboren, wo sein Vater Johann Caspar Stegmann als Prediger stand; seine Mutter, Dorothea Sophie, war eine geborne Pohlmann. Die ersteren Gründe zu den Wissenschaften

schaften brachte ihm Theils sein Vater selbst Theils ein Hauslehrer bey und als sein Vater 1736 starb, wurde er in die Schule nach Lübeck geschikt, bey welcher damals Voswinkel als Rektor lehrte; von hier kam er nach 3 Jahren in die Waisenhausschule nach Halle, aus der er 1743 zur dasigen Universität übergieng und einen Baumgarten, Clauswitz, Knapp, Weber, Stiebritz und Krüger zu Lehrern hatte. Im J. 1745 bezog er Jena, wo Reusch, Müller, Walch, Darjes, Hamberger, Buder, Wiedeburg und Schubert seine Lehrer abgaben. 1747 kehrte er nach Halle zurük und machte in einiger Zeit darauf eine gelehrte Reise, die ihm Bekanntschaft und Freundschaft mit manchen würdigen Männern und angesehenen Künstlern gewährte. Als er 1749 in seinem Vaterlande wieder anlangte, nahm er eine Hauslehrerstelle bey den Kindern des Postverwalters Engelken in Hagenburg an. Doch dauerte dies nur eine kurze Zeit, denn er gieng nach Rinteln und ließ sich hier am 16 Jun. 1750 die philosophische Doktorwürde mittheilen. Bey seinen hierauf angestellten Vorlesungen übte er sich zwar zuweilen auf der Kanzel im predigen, wozu ihm auch die Gaben keinesweges fehlten; einer Vorliebe aber für das akademische Leben opferte er dieses auf, verfolgte desto eifriger seinen Fleis auf dem Katheder und fand besonders in der Experimental-Physik seine Lieblingsbeschäftigung. Im J. 1751 wurde er ausserordentlicher und 1752 ordentlicher Professor der Philosophie. Im

Som-

Sommer 1754 sezte ihn Landgraf Wilhelm VIII *) bey das Collegium Carolinum nach Cassel, wo er Philosophie, Physik und Mathematik lehrte, auch eine Werkstätte von physikalischen und mathematischen Instrumenten anlegte, manche neue derselben erfand und sich damit, auch auswärts, weit und breit umher einen Absatz verschafte **), bis er vom D. Landgrafen Wilhelm

*) Nicht L. Friedrich II, wie Er aus einem Verstoß in sein vitæ curriculum in dem unt. angez. Curtiusschen Progr. gesezt hat.

**) In dem von Ihm mehrmals zum Druk beförderten Preiß-Verzeichnisse seiner physikalischen und mathematischen Instrumenten hat er diejenigen mit einem Sternchen bezeichnet, die von ihm entweder erfunden oder verbessert worden, und eben diese sollen hier einen Plaz einnehmen:

Ein Mikroskop zu Wasser-Insekten.

Ein Microscopium compositum, welches auch als ein Simplex zu gebrauchen. (Man s. a. dav. Hannov. Magaz. 1764, 48 St. S. 763 u. ff.)

Ein Sonnen-Mikroskop, so wohl zu durchsichtigen als undurchsichtigen Körpern, als Medaillen, Kupferstichen, Muscheln ꝛc. zu gebrauchen.

Ein Pantograph oder Storchschnabel mit zwey gezahnten 3 Fus langen messingenen Linealen.

Eine kleine Handluftpumpe mit einem 10 Zoll langen und 14 Linien im Durchmesser haltenden Cylinder, womit man aufs bequemste die Versuche anstellen kan, die in seiner 1772 und 1783 besonders gedrukten Beschreibung davon vorgetragen worden.

Eine Compressions-Maschine, womit man die Versuche macht, die mit der Verdichtung der Luft anzustellen sind.

Ein

helm IX, mit mehreren anderen Lehrern, i. J. 1786 als Professor der Logik, Metaphysik, Mathematik

Ein Pyrometer, die verschiedene Ausdehnung verschiedener Metalle durch die Hitze zu zeigen.

Eine Milchpumpe, oder Instrument die Brüste von Milch zu entledigen.

Eine Rauchtobaks-Klistir-Maschine, womit man den Rauch des Tobaks mit erforderlicher Gewalt, Theils mit Hülfe einer Blase, Theils ohne dieselbe, an den bestimmten Ort bringen kann.

Eine Dunst-Maschine, die Gewalt erhizter Dünste zu zeigen.

Eine Dunst-Maschine, womit man die Dämpfe von einem Dekokt auf besondere Theile des menschlichen Körpers bringen, auch in den Körper selbst treiben kann.

Ein Eudiometer nach der neuesten Verbesserung.

Ein Pappinianischer Topf.

Eine Batterie mit 64 Glasflaschen in zweyen Kasten. Indem 32 davon mit der anziehenden Kraft geladen werden; so laden sich die andern zu gleicher Zeit mit der fortstossenden Kraft.

Eine elektrische Taschenmaschine, welche bestehet 1) aus dem elektrischen Bande: 2) dem Reibezeuge: 3) einer Verstärkungsflasche: 4) einem Insolatorio: 5) einer Pistole zum schiessen: 6) einer Schwungnadel. 7) einer kleinen Kette: 8) einem Elektrometer.

Ein Luft-Elektrophor, in Form eines Cylinders von blauem Tuche, um solchen umzudrehen, womit man auch die negative und positive Elektricität zeigen kann.

Eine Verstärkungsflasche, in welcher man die elektrische Materie lange Zeit aufbehalten, verschicken und solche nach Gefallen entladen und eine Kanone damit abfeuern kann.

Ein Zahn-Elektrisir-Instrument.

Digitized by Google

thematik und Physik nach Marburg bestellt wurde, wo er am 4 May 1795 sein Leben beschloß.

Seit 1751 war er Mitglied von der K. deutsch. Gesellsch. in Göttingen: seit 1754 von der Gesellsch. d. fr. Künste in Leipzig: seit 1755 von der Maynz. Akademie: seit 1777 von der Hess. Cass. Gesellsch. d. Alterth. und seit 1778 von der Gesellsch. Naturforsch. Freunde in Berlin.

F. Hess. Cassel. Hofrath ist er nicht gewesen, wie bey der Meldung seines Absterbens in der Erl. g. Z. 1795, 42 St. S. 336, gesezt wird.

(A. s. eigenen Curriculo vitæ in des Curtius Progr. de translatione academiarum, Marb. 1786. 4. p. 12 sqq; s. a. *Curtii* memor. ej.)

Er verheyratete sich 1) d. 20 Apr. 1752 mit Regine Catharine, geb. Schwertner, aus Regensburg, eines Strumpffabrikanten Tochter und Wittwe des Gräfl. Leibmedikus Limbrunners in Bückeburg; sie starb am 7 Junius 1766, 38 Jahre 10 Mon. alt. 2) 1767 d. 21 Januar mit Dorothea Charlotte Louise, des Kammerraths Chph. Phil. Hepp in Cassel T.

Kinder aus der ersten Ehe sind:

Johann Gottlieb, geb. 1753 d. 26 März; gest. 1761 im Januar.

Catharine Wilhelmine, geb. 1755 d. 18 März; sie ist 1776 d. 22 Septemb. an den Hof-Optikus und seit 1799 Hof-Mechanikus zu Cassel Ernst Matth. Stoltz (Sohn des Kunstdrechslers Joach. Matthi. Stoltz, aus Riga) verheyratet.

Joha-

Johanette Christine Charlotte, geb. 1756 d. 7 Aug. gest. 1757 d. 17 Febr.

Marie Salome, gb. 1757 d. 6 Dec. ist an einen Movius in Paderborn verheyratet.

Johann Friedrich, geb. 1760 d. 26 Januar. ist in Engl. Kriegsdiensten.

Charlotte Elisabeth, geb. 1762 d. 28 März, gest. 1763 d. 16 May.

Hedwig Sophie, gb. 1764 d. 4 Apr. ist an einen Perukenmacher Kugler in Wittenberg verheyratet.

Carl Wilhelm, geb. 1766 d. 31 May, gest. 1768 d. 15 März.

Aus der zwoten Ehe sind:

Carl Wilhelm Ludwig, geb. 1767 d. 23 Septemb.

Henriette Charlotte Sophie Marie, geb. 1769 d. 3 Jul.

Christoph Gerhard Carl Justus, geb. 1771 d. 19 Jul.

Ernst Philipp Henrich, geb. 1773 d. 17 May. In seiner frühen Jugend schon hatte der Militärstand etwas ausserordentlich Anziehendes für Ihn. Beyde Eltern, besonders die Mutter, bot alle Kräfte auf, um diesen Hang in Ihm zu unterdrücken, und es gelang dies auch durch die Hülfe seines klugen Hauslehrers. Als dann sein Vater nach Marburg versezt wurde, beschäftigte Ihn das Sprachstudium und die Philosophie fast

ganz

ganz allein in die drittehalb Jahre. Seine Kenntnisse in der Theologie verdankt Er besonders dem Superint. Justi. Die hiernächst auf einer ziemlich langwierigen Reise gemachten Erfahrungen vermehrten seinen Eifer, ein redlicher Theologe zu werden und Er begab sich zu Endigung seines theologischen Cursus nach Rinteln, wo Er den Unterricht Fürstenau's und Rullmanns genoß. Nach einem Jahre kehrte Er über Hannover, Göttingen und Cassel nach Marburg zurük. Wiederholung der Kollegien, Privatunterricht und Predigerübungen machten hier den größten Theil seiner Beschäftigungen aus, bis um Ostern des Jahrs 1795, da er sich entschloß, nach Halle zu gehen. Er fand hier bey dem Dr. u. Prof. Joh. Ludw. Schulze, zugleich Direktorn des dasigen Waisenhauses, die gütigste Aufnahme. Dieser verschafte Ihm nicht nur eine Lehrstelle in diesem Hause, sondern verschafte ihm auch die nähere Kenntniß der Missionsanstalten und billigte seinen schon lange gehegten Entschluß, die Stelle eines Missionarius anzunehmen. Im Winter des gedachten Jahrs begab Er sich nach Koppenhagen, wurde darauf nach vorhergeganger Prüfung, auf Verfügung des Missions-Collegii, in dem Ihm aufgetragenen Amte als Missionarius nach Trankenbar bestätigt und ordinirt. Am 20 Apr. 1796 segelte Er zu dem Ende von Koppenhagen ab; und er ist also seitdem K. Dänischer Prediger bey der Zionskirche zu Trankebar in Ostindien.

Man hat von Ihm: Erhohlungsstunden in Ostindien. Kopenh. u. Lpz. 1799. 8.

(ſ. J. L. Schulze neuere Geſch. der Evangel. Miſſions-Anſtalten — 48 St. S. 1121 u. ff. wo Hr. Stegmann auch im 49. St. S. 81 u. ff. ſeine Reiſe von Halle nach Koppenhagen beſchreibt.)

Chriſtian Ernſt, geb. 1775 d. 9 May; hat die Apothekerkunſt erwählt.

Georg Erhard Gottlieb, geb. 1777 d. 31 Jan. geſt. d. 2 Febr. d. J.

Chriſtoph Franz Philipp Henrich, geb. 1778 d. 6. Jun. geſt. 1783 d. 11 Jul.

Philippine Wilhelmine Louiſe Bernhardine Eliſabeth, gb. 1781 d. 31 Jul.

(a. Kirch. Nachr. ſ. a. angez. Memor. *Curtii.*)

## Schriften;

Diſs. inaug. de revelatione divina (Sub præs. C. F. E. Bierlingii) Rint. 1750. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 41 St. S. 365. Hamb. fr. Urth. 1750, S. 622.

De idololatria litteraria, maxime philoſophica veritatibus admodum inimica. Rint. 1751. 4.

Meditatio de eo quod nimium ſeu parum eſt in ſtudio philosophico, qua ad audiendam Orationem inaug. de neceſsariis inventoris dotibus *) invitat. Rint. 1751. 4.

Rec. i. Hamb. fr. Urth. 1751, 44 St. S. 346.

Theſes e Philoſophia deſumtæ & ad disputandum propoſitæ. Bückeb. 1752. 4.

Beweiß,

*) Zu ſeiner Antrittsrede in Marburg 1786 wählte Er die nämliche Materie; ſ. ob. angez. Curtiniſche Progr. S. 14.

Digitized by Google

Beweiß, daß aus den Gewiſſensbiſſen, die durch keine der Vernunft bekannten Mittel zu tilgen, das Daſeyn einer göttlichen Offenbahrung zu ſchlieſſen. Rint. 1753. 4.

Rec. i. Hamb. fr. U. 1753, 22 St. S. 171. Weſtphäl. Bemüh. 1te St.

Einleitung in die Naturlehre, zum Gebrauch derjenigen, die mit Vergnügen und Aufmerkſamkeit die Natur betrachten wollen. Bückeb. 1753. 8. m. K.

Rec. i. Hamb. fr. U. 1753, 41 St. S. 323. Jen. g. Z. 1753, S. 550. Weſtphäl. Bemüh. 7 St.

Vernünftige Betrachtungen der philoſophiſchen Hypotheſen. Caſſ. 1754. 4.

Rec. i. v. Windheims philoſ. Biblioth. 8 B. 3 St. S. 279 u. ff.

Progr. de iis que in experiendo maxime ſunt cavenda. Caſs. 1755. 4.

Abhandlung von den groſſen Verdienſten Landgr. Carls I. um die mathematiſchen Wiſſenſchaften. Caſſ. 1755. 4.

Die nüzliche und nöthige Feyer der Geburtstage väterlicher Regenten. Caſſ. 1755. 4.

Kurze Unterſuchung, warum die Poeten mit Epheu gekrönt vorgeſtellt werden;

ſteh. i. Samml. ausgeſucht. Stücke der Geſellſch. d. fr. Künſte zu Lpz. 1756, 3ten B. Nr. XIX.

Diſs. de acquiescentia hominum in voluntate divina; Reſp. Jo. Jac. Pfeiffer, Halso-Caſs. Caſsell. 1756. 4.

Diſs. de vita ſyſtematica ſapienti homini neceſsaria; Reſp. Cur. Wilh. Robert, Haſso-Caſs. Caſsell. 1756. 4.

Hiſtoriſche Abhandlung von den groſſen Verdienſten Landgrafen Wilhelms IV. um die mathematiſchen Wiſſenſchaften. Caſſ. 1756. 4.

Kurze hiſtor. Nachricht von der groſſen Einſicht des Landgrafen Moritz in die philoſophiſchen und mathematiſchen Wiſſenſchaften. Caſſ. 1757. 4.

Theſes logicæ; Reſp. Wilh. Schwarzenberg. Caſsell. Caſs. 1774. 4.

Beſchreibung einer kleinen Luftpumpe nebſt dem dazu gehörigen Zubehör, womit man alle diejenigen Verſuche, welche ſowohl die Eigenſchaft der Luft, als auch die durch jene in andern Körpern gewürkte Veränderungen anzeigen, mit gröſter Bequemlichkeit anſtellen kann. Nebſt Anzeige zweyer zu dieſer Luftpumpe verfertigten Inſtrumenten, womit man die Brüſte von Milch bequem entledigen und in Rauchtobak-Cliſtir geben kann. Caſſ. 1772. 8. verm. daſ. 1783. 8.

Rec. i. Caſſ. polit. Zeit. 1772, 176 St. S. 704. v. 1783, 42 St. S. 179. Erxleben phyſ. Bibl. 2 St. Allg. D. B. B. 21 B. S. 577. 58 B. S. 153.

Kurze Beſchreibung einer Saug- und Druck-Pumpe, wie beyde angewendet und gebraucht worden zu einer Bruſt- oder Milch-Pumpe, verſchiedenen Arten von Sprützen, Schröpf- und Rauchtobaksklyſtir-Inſtrument. Nebſt einer Anzeige

zeige eines besonderen Rauchtobaksklistir-Instruments. Cass. 1774. 8.

Rec. i. Cass. St. u. gel. Zeit. 1774, 64 St. S. 256. Erxleben phys. Bibl. 2 St. Encyklop. Journ. 3 St. Alton. Reichspostreut. 1774, 81 St. Allgem. D. B. 23 B. S. 502.

Die Beschreibung des Rauchtobaksklistir-Instruments und dessen Gebrauchs steh. a. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 109.

Beschreibung eines Luftmessers der gesunden und ungesunden Luft. Cass. 1778. 8.

Steh. a. i. D. Museo, Dec. 1777. S. 500. Rec. Goth. gel. Z. 1778, 95 St. S. 780. Allg. D. B. 38 B. S. 490.

Beschreibung eines neuen Pantographen. Cassel, 1780. 4.

Rec. Allg. D. B. 46 B. S. 455.

Die Schrift stehet auch schon im Hersfelder Intelligenz- und Zeitungs-Blate, 1763, Nr. 31 — 37.

Eine Abbildung u. Beschreibung davon trift man auch an i. d. Krünizischen Encyklopädie, 8ten Th. S. 377.

Untersuchung wegen des wahren Erfinders der hier (in Cassel) erfundenen Centrifugal-Wassermaschine; eine Einlad. Schrift. Cass. 1780. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1780, 2ug. 29 St. S. 461.

Untersuchung des ersten Erfinders der vortreflichen Feuermaschine womit durch die Gewalt des Feuers das Wasser in die Höhe getrieben wird; eine Einlad. Schrift zu Anhörung der Antrittsreden von 2 neu bestellten Professoren. (Jac. Dieter. Ebert Dr. Medic. und Conr. Henr. Brandau, auch Dr. Medic.) Cass. 1780. 4.

Rec. i. Caſſ. Staats- u. gel. Zeit. 1780, 155 St. S. 633.

Von einem Sonnen-Microſcop zu undurchſichtigen Körpern; eine Einlad. Schrift. Caſſ. 1781. 4.

ſ. dav. Alton. Merk. 1781, 31 St. auch Magaz. des Buch- u. Kunſthand. 1781, 11 St. S. 860.

Beſchreibung der Milchpumpe und Anzeige, wie ſie gebraucht und im Stande erhalten werde. Caſſ. 1783. 8.

Rec. Allg. D. B. 58 B. S. 446.

Theses philosophicæ; Reſp. C. A. C. Knöpfel, Breitenbac. Haſs. & C. L. Talsius, Longoſchwalbaco-Haſs. Marb. 1787. 4.

Theses philosophicæ; Reſp. J. P. Werneburg, Wanfried. Haſs. &. G. F. Molter, Caroli-Portu-Haſs. Marb. 1789. 4.

Stein (Paul). Ein Sohn Hans Stein's, Rathsherrn und Weinſchenken in Sontra, allda 1585 geboren. Er ſtudirte zu Marburg, wo er 1605 die Magiſterwürde empfangen und vornemlich unter Caſp. Sturm *) ſich der Theologie befliß. Bereits 1609 kam er als Hofdiakonus nach Caſſel, 1612 als Prediger an die Brüdergemeinde, kurz nachher wurde er Hofpredi-

*) Er diſputirte unter ihm 1606 de ſculptilibus & imaginibus; und 1607 de bonorum operum e fide ortu atque origine.

prediger und zugleich bey dem 1618 errichteten Collegio Adelphico Mauritiano Professor der Theologie und deßelben Dekanus. In eben dem Jahr befand er sich mit Geo. Cruciger, Dan. Angelocrator und Rud. Goclenius d. ält. auf der Dortrechter Synode, und 1622 wurde er Dekanus und Superintendent. Am 3 Nov. 1634, im 49ten Lebens- und 25ten Dienstjahre, gieng er ins Grab. Er hatte sich 1610 mit Catharine, des Rentmeisters Engelhard Breuls in Sontra T. verheyratet, und mit ihr gezeugt:

Caspar, geb. 1614; studirte die Rechte.

Johann Engelhard, geb. 1618; studirte ebenfalls.

Gertrud, geb. 1622.

Ein geherrschtes hitziges Fieber im J. 1637 riß sie alle drey ins Grab; eine Tochter, Martha hatte er im Sept. 1626 schon durch den Tod verloren; einen Sohn, Paul Nicolaus, geb. im Nov. 1625, behielt er noch.

(d. Kirch. Nachr. *Hartmanni* Hist. Hass. P. II. p. 336. 592.)

In einer geschriebenen Nachricht lese ich von ihm: „vir nunquam sine honore nominandus"; und daß die Kirche an ihm gehabt habe: „hominem sincere pium, veracem, candidum, minime φιλαυτον, ἀυθαδη, avarum, sed φιλάγαθον et moderatum: concurrebant enim in illo viro virtutes Episcopo dignæ".

* * *

Ein Andreas Stein, auch wohl Lithus genannt, ebenfalls aus Sontra gebürtig und ohne Zweifel einer von Paul Steins Vorfahren, starb als Diakonus an der Freyheiter Gemeinde zu Caßel am 16 Jul. 1585 (Kirch. Nachr.). Man hat von ihm gedrukt:

Exhortatio ad omnes omnium ordinum homines, cum primis vero eos, qui de evangelicæ veritatis professione gloriantur, ut fructus edant vera poenitentia dignos, cælestemque doctrinam vitæ formandæ accommodent; c. adjuncta epistola ad Christi. Gravium antist. eccles. in dioec. ad Vieram. Marp. 1570. 4.
hier nennt er sich Rektor an der Cassel. Schule.

Elegia gratulatoria de conjugii dignitate, utilitate & necessitate in nuptias Tilem. Dalebichii *) Istensis & sponsæ ejus Eulaliæ Pistoriæ. Marp. 1576. 4.

Ein

*) Tilemann Dalwig, wie der deutsche Name lautet, ist nach der in Hessen eingeführten Reformation in der Ordnung der dritte Prediger in Isthe Amts Wolfhagen von 1576 bis 1600 gewesen; nach dieser Zeit hat er als Emeritus in Cassel gelebt und allda im Oktob. 1622 sein Leben beschlossen; (a. Kirch. Nachr.) Es war am 23 Jul. 1576 als er sich mit Eulalie Pistorn einer Bürgers Tochter aus [illegible]rburg verheyratete. Aus der obigen Elegia [illegible]ulatoria auch noch beygefügten ἐυφημία M[illegible]olphi Goclenii ist zu ersehen, daß Dalw[illegible]or seinem Predigeramte als Lehrer an der Co[illegible]yen Schule gestanden, denn Goclenius nennt

Ein M. Johannes Stein, auch aus Sontra, den Paul Stein in der vor ſeiner unter Sturm vertheidigten Diſp. de ſculptilibus, befindlichen Dedikation an ihn, conſanguineum ſuum nennt, hat zu Sontra als Prediger, ſeit 1606 aber als Dekanus und Prediger in Rotenburg geſtanden, wo er am 25 Nov. 1612 an der Peſt geſtorben; (F. Lucä Beſchreib. v. Rotenb. Mſpt.)

* * *

## Schriften:

Theſes de verbo Dei in ſacras litteras relato (ſub præs. Joh. Turnovii, ecclesiarum in Majori Polonia Conseniore). Marp. 1608. 4.

Disp. theol. I. de unico S. S. Theologiæ & chriſtianæ religionis principio, Scriptura Sacra; Reſp. Guilielmo Haſs. Landgr. fil. Mauritii. Caſſell. 1618. 4.



nennt ihn: Collegam ſuum in ſchola Caſſellana primarium.

Daß Dallwig etwas drucken laſſen, iſt mir nicht bekannt, wohl aber iſt von ihm ein Manuſkript auf der Caſſeliſchen Bibliothek in einem ſtarken Folioband unter ſeiner eigenen Hand, mit dem Titel: Teſtamentum Chriſti Jeſu ſalvatoris noſtri in pandectas ſ. quatuor Evangeliſtarum conversum: Acta & Epiſtolæ omnes Apoſtolorum ſimplici pro ratione S. Scripturæ ſtilo, exercitii & utilitatis cauſa, carmine utrumque redditæ. Es befindet ſich vor dieſer mühſamen Arbeit eine Dedikation an Landgrafen Moriz zum Neuen Jahr 1619 unterſchrieben.

Digitized by Google

Disp. theol. II. de S. Scripturæ authoritate, perſpicuitate, interpretatione, perfectione & uſu; Reſp. Caſp. Boclo, Caſſellan. Caſſell. 1618. 4.

— — III. de unica eſſentia divina & tribus in eadem eſſentia personis; Reſp. Joh. Jac. Hauff. Caſs. 1618. 4.

Bey einer vierten dazu gehörigen Diſputation vertrat Thom. Wetzel die Präſesſtelle, weil Stein nach Dortrecht zur Synode abgieng.

Concio irenica, oder Friedens-Predigt aus dem geiſtreichen Spruch Sirach XXV, 1. 2. darinnen under andern dargethan und bewieſen wird, daß beyderſeits Evangeliſche von der Perſon des Herrn Chriſti, dem heiligen hochwürdigen Abendmahl und der Gnadenwahl der Kinder Gottes, im Fundament und Grund der Seeligkeit durchaus einig. Caſſel, 1618. 4.

Weil Balthaſ. Mentzer und der Hofpred. M. Pet. Tückermann eine wohlgemeynte Erinnerung dagegen ſchrieb; ſo edirte Stein ferner:

Rettung der zu Caſſel gehaltenen Friedens-Predigt, geſtellet wider Balthas. Mentzeri wohlgemeynte Erinnerung und Petri Tückermanns Antwort auf gemeldete Friedenspredigt. Caſſ. 1619. 4.

Tückermann erſchien mit: Antwort auf P. Steinii Rettung —, Wolfenb. 1619. 4; und Mentzer mit: Examen oder Prob der Rettung —, Gieſſ. 1620. 4. ſo wie mit ſ. disputatt. Anti-Steinianis. Stein antwortete mit:

Evangeliſcher Kirchen Brüderſchafft, d. i. ausführlicher Sonnenklarer Beweiß, daß beyder-

derſeits Evangeliſche im Grund der Seeligkeit einig, — entgegen geſezt Balth. Mentzeri Examini der Rettung der Caſſeliſchen Friedens-Predigt und M. Petri Tuckermanns — Antwort auf gemelte Rettung; 1 Th. darin von der Perſon und Ambt Chriſti gehandelt wird: 2 Th. vom heil. Abendmahl; Caſſ. 1622. 3 Th. von der Gnadenwahl; daſ. 1623. 4.

Mentzer trat nicht nur im J. 1623 mit Diſputationen, ſondern auch 1624 noch mit einer deutſchen Schrift gegen dieſes Buch hervor, unter dem Titel: Wohlbegründete Antwort auf Pauli Steinii weitläuffiges Buch, das er tituliret: Evangeliſcher Kirchen Brüderſchafft, in 4. Mentzer bemühet ſich zu zeigen, nicht allein wie weit die Calviniſche Lehre von allen 5 Hauptſtücken des Catechiſmi Luthers abtrete, ſondern auch, daß Steins Lehre von Chriſto im Grunde ganz Neſtorianiſch ſey.

Aphorismi ſuccincti et breves de æterna prædeſtinatione; Reſp. Juſt. Soldan, Caſſellan. Caſſell. 1622. 4.

Chriſtliche Leichpredigt (aus Pſ. XC, 5—17) vber den tödlichen abgang der — Fürſtin Eliſabethen, Hertzogin zu Meckelnburg —, geb. Landgrävin zu Heſſen ꝛc. welche d. 16 Dec. 1625 zu Guſtrow im Hertzogthumb Meckelnburg in Ihrem Erlöſer entſchlaffen; gehalten am 25 Jan. 1626 in der Stifftskirchen zu Caſſell. Caſſ. 1626. 4. ſie ſteh. a. i. Mauſol. Maurit. 1 Th. S. 288 u. ff.

Chriſtliche Leich- vnd Klagpredigt (aus 2 Sam. I, 17—27.) vber dem — Todtesfall des — Fürſten

Fürsten Philipsen, Landgraffen zu Hessen ꝛc. welcher am 17 Aug. 1626 bey Luteren im Hertzogthumb Braunschwey im treffen das Leben geendet. Cass. 1626. 4.
steh. a. a. O. S. 341 u. ff.

Glückwünschungs- vnd Huldigungspredigt, bey antrettung Fürstlicher Regierung Landgrafen Wilhelm (V.) am 20 Mart. 1627 gehalten (aus 1 Reg. I, 32—53.) Cass. 1627. 4.
steh. a. a. O. S. 183 u. ff.

Christliche Ehrengedächtnuß vnd Leichpredigt bey der Fürstlichen Leichbestattung Landgraffen Moritzen des Eltern — so am 15 Mart. deß 1632 Jahrs zu Eschwege — im Erlöser entschlaffen; vnd des Fürstlichen jungen Herrn Adolphen, Landgraffen zu Hessen ꝛc. so am 17 Mart. gemelten Jahrs, als er dreyzehn wochen in dieser Welt gelebt, zu Cassel selig verschieden; gehalten am 3 Maji (aus 1 Reg. II, 1—11.) Cass. 1632. 4.
steh. a. a. O. S. 50 u. ff.

Wechsel-Schrifften, vff das im J. 1629 wegen der geistlichen Güter außgelassene Kayserliche Edict ergangen zwischen — Wilhelmen Landgraven zu Hessen — Casselischer Linien, vnd — Georgen, Philipsen vnd Friederichen, Landgraven zu Hessen — Darmbstadischer Linien, darinn gehandelt wird, was vor eine Religion von weiland — Landgraven Philipsen d. ält. — zur Zeit deß Fürstenthumbs Hessen Reformation, so in Anno 1526 geschehen, eingeführt, vnd darinn biß zu J. F. G. ableben erhalten. Auch ob da-

von

von Casselischen Theils nach der handt abgewichen sey, vnd im Nieder-Fürstenthumb Hessen eine andere Lehr geführt worden, oder noch werde. — Cassel, 1632, fol.

Stein arbeitete dies Werk aus; s. Hartmann Hist. Hass. P. II. p. 406.

Die hierauf erschienenen H. Darmstädtischen Gegenschriften sind im Art. J. J. Feuerborn 4 B. S. 114 u. 115 nachzuschlagen.

Stein (Georg Wilhelm), d. ält. Wurde am 3 April 1737 in Cassel geboren. Sein Vater Johann Nikolaus Stein war Kammerdiener Landgrafen Wilhelms VIII, auch Hofschneider; seine Mutter, Louise Charlotte, eine geborne Bernern. In dem Casselischen Pedagogeo und seit 1755 am dasigen Collegio Carolino legte er den Grund zu den Wissenschaften und bezog hierauf 1756 die Universität Göttingen. Hier hörte er die alten ächten Lehrer der Arzeneykunde, einen Zinn, Vogel, Richter, Brendel, Röderer, und in der Physik einen Hollmann, bis er daselbst am 29 März 1760 die Doktorwürde annahm. Da er sich in dem lezterm Jahre unter Röderer besonders auf die Geburtshülfe gelegt hatte, so beschloß er, zur Erweiterung seiner Kenntnisse in diesem Fache noch eine gelehrte Reise nach Frankreich zu unternehmen. Am 12 May 1760 ließ er sich also zu Strasburg immatrikuliren. Jedoch hielt er sich hier nicht über vier Wochen auf, während denselben er die Vorlesungen der besten

besten Lehrer, besonders des Dr. Feled's, des Vaters, über die Geburtshülfe besuchte, und sezte hierauf seine Reise weiter nach Paris fort. Hier hörte er die berühmtesten Lehrer in der Physik, Chirurgie und Entbindungskunst, den Abt Nollet im College de quatre nations, Sabatier im hotel des Invalides, und Levret in seinem Hause. Bey einer Herbst-Exkursion in die Provinzen Hollands besuchte er auch zu Leyden den alten ehrwürdigen Muschenbroek in seinen Vorlesungen. Im Sommer 1761 kehrte er wieder in seine Vaterstadt nach Cassel zurük und fieng seine medicinische Praxis an. Im J. 1763 wurde ihm eine ausserordentliche, und 1764 eine ordentliche Professur der Arzeneygelahrtheit, der Chirurgie und Entbindungskunst am Collegio Carolino, auch Sitz und Stimme als Mitglied des Collegii Medici übertragen. 1766 erhielt er das Prädikat als Hofmedikus. Da ihm auch als Arzt und Geburtshelfer die Besorgung des 1763 errichteten Accouchir- und Findelhauses anvertrauet ward, so stand er dieser Stelle bis zur Aufhebung desselben 1787 rühmlichst vor und hatte in diesem Zeitraume von 24 Jahren dabey die Gelegenheit, unter dreytausend Geburten, die er, ausser seiner Privatpraxis in der Stadt und auf dem Lande, allein hier behandelte, dreymal den Kaiserschnitt an lebenden Personen zu verrichten. Daß er in dieser praktischen Schule manchen geschikten Geburtshelfer gezogen, davon geben unter andern ein die Geburtshülfe glüklich ausübender Dr. Lehr

in

in Frankfurt a. M., der vormalige Lehrer der Entbindungskunst zu Göttingen, jetzige Leibarzt und geh. Rath Dr. Fischer in Weilburg und der jetzige Lehrer am Entbindungshause zu Göttingen, Dr. und Profess. Ostander die redendste Beweise, die es sich immer zur Ehre gereichen lassen, seine Schüler gewesen zu seyn.

Im J. 1782 erhielt er das Prädikat als Hofrath. 1790 trug man ihm die Würde eines Direktors beym Collegio Medico zu Cassel auf, welche er auch in der Folge, bey seiner würklichen Versetzung nach Marburg, abwesend beybehielt. Es war von dieser Versetzung gleich Anfangs, als 1790 mehreren Professoren des Collegii Carolini ihre Stellen in Marburg angewiesen worden, die Rede; mit ihm aber verzögerte es sich bis zu Ende des Jahrs 1791, wo er in Marburg als zweyter Professor in der Fakultät das Lehramt in der Geburtshülfe antrat, auch ein praktisches Accouchir-Institut eröfnete, das er mit einer auserlesenen Bibliothek über das Fach der Geburtshülfe und einer zahlreichen Instrumenten-Sammlung dotirte, folglich auch hiedurch seine Verdienste um dies Institut bey dem späteren Zeitalter erhöhete.

Bereits im Jahre 1773 erhielt er das Diplom von der Giesser Akademie der Wissenschaften als Mitglied, auch in eben dem Jahre von der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Haerlem: 1796 von der Gesellschaft der Freunde der Entbindungskunst zu Göttingen, 1799 von der Naturforschenden Gesellschaft Westphalens.

Sein

Sein Ruf eines erfahrnen und geschikten Geburtshelfers verschafte ihm eine mehrmalige Aufforderung, sowohl von Cassel als von Marburg aus, an verschiedene Höfe, wo er immer mit Zufriedenheit der Erwartung zu entsprechen das Glück hatte.

Mit dem Anfange des Jahrs 1794 überkam er den Titel eines Ober-Hofraths.
(a. autograph. Nachr.)

Am 24 Septemb. 1803 gieng er Ehelos mit Tode ab.

## Schriften:

Diss. inaug. de signorum graviditatis æstimatione. Goett. 1760. 4.
steh. a. i. Joh. Geo. *Roedereri* Opusc. Med. T. I. P. II. p. 355 sqq.
Rec. i. Erl. g. B. 1760, 27 W. Hamb. Anz. u. Urth. v. g. S. 1760, 61 St. S. 502.

* Progr. de versionis negotio pro genio partus salubri & noxio vicissim. Cassell. 1763.
Steh. von J. P. Schotte ins deutsche übersezt: Abhandlung von dem wechselseitigen Nutzen und Schaden des Wendungsgeschäfts, je nach Beschaffenheit des Geburtsfalles; i. Baldingers Magaz. d. Aerzte, 2 St. 1775.

*— de mechanismo & præstantia forcipis Levretianæ. Cassell. 1767. 4.
steh. ebenfalls von J. P. Schotte ins deutsche übers.: Von dem Bau und den Vorzügen der Levretschen Geburtszange; a. O. 5 St.

Theo-

Theoretiſche Anleitung zur Geburtshülfe. Caſſel, 1770. 8. daſ. 1777. 8. daſ. 1783. 8. neue verm. Aufl. Marb. 1793. 8. 5te verb. Aufl. daſ. 1797. 8. 6te durchgeſehene und berichtigte Aufl. daſ. 1800. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1771, 1 St. S. 3; Gött. g. A. 1772, 43 St. S. 366. von 1793, 113 St. S. 1131. Commentar. de reb. in ſc. nat. & med. geſt. Vol. XXI, p. 422. Richters chirurg. Bibl. 2 B. 1 St. Allgem. D. B. 14 B. und Anh. z. 25—36 B. 6te Abth. S. 3201. N. Allg. D. B. 22 B. S. 318. Allg. L. Z. 1800, N. 85, S. 679. von 1801, N. 169, S. 566. Salzb. med. chirurg. Zeit. 1793, 4. B. S. 49. v. 1797, 4. B. S. 242. von 1801, 2. B. S. 319.

*Progr. de præſtantia forcipis ad ſervandam foetus in partu difficili vitam. Caſſell. 1771. 4.

ſteh. a. von J. P. Schotte ins deutſche überſ. in Balding. Magaz. Von dem Vorzuge der Zange zur Erhaltung des Lebens des Kindes in ſchwerer Geburt; 5 St.

Praktiſche Anleitung zur Geburtshülfe in widernatürlichen und ſchweren Fällen. Caſſel, 1772. 8. daſ. 1777. 8. daſ. 1783. 8. neue verm. Aufl. Marb. 1793. 8. 5te verb. Aufl. daſ. 1797. 8. 6te durchgeſehene und berichtigte Aufl. daſ. 1800. 8.

Rec. i. Caſſ. polit. Zeit. 1772, 91 St. S. 364. 92 St. S. 368. Gött. g. A. 1772, 136 St. S. 1154; von 1793, 113 St. S. 1131. Allgem. D. B. 17 B. S. 361; Anh. z. 25—36 B. 6te Abth. S. 3201. Lemg. auserleſ. Bibl. 4 B. S. 66. N. Allg. D. B. 22 B. S. 318. Allg. L. Z. 1800, N. 85, S. 679. von 1801, N. 169, S. 566. Salzb.

med. chir. Z. 1793, 4. B. S. 53. von 1797, 4. B. S. 246. von 1801, 2. B. S. 319.

*Kurze Beschreibung eines neuen Geburtsstuhls und Bettes, samt der Anweisung zum vortheilhaften Gebrauch desselben; m. K. Cass. 1772. 4.

Rec. i. Cass. polit. Zeit. 1772, 188 St. S. 752. Frf. g. Z. 1772, Nr. 102, S. 813. Gött. g. A. 1773, 47 St. S. 407. Richters chirurg. Bibl. 2 B. 2 St. Allg. D. B. 23 B. S. 503. Lemg. auserl. Bibl. 4 B S. 64.

Im Grunerschen Almanach f. Aerzte und Nichtaerzte, 1790, findet man S. 27 u. ff. eine Abhandlung mit der Aufschrift: Stein's Geburtsbettstuhl mit einigen Anmerkungen wider seine Tadler.

Hr. Dr. Friedr. Benjam. Osiander, ein Schüler Steins, empfiehlt den Stuhl, um ihn noch allgemeiner bekannt zu machen, fügt auch noch einige kleine Verbesserungen hinzu, in s. Abhandl. von dem Nutzen des Steinischen Geburtsstuhls; Tübing. 1790. 8.

*Kurze Beschreibung einer Brust- oder Milchpumpe, samt der Anweisung zu deren vortheilhaften Gebrauch bey Schwangern und Kindbetterinnen; mit 1 Kupf. Cass. 1773. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1774, 43 St. Comment. de reb. in sc. nat. & med. gest. Vol. XX, p. 101. Allgem. D. B. 23 B. S. 500. Journ. encyclop. 1774, Juill. p. 185.

*Beschreibung eines Baromacrometers und eines Cephalometers, als nützlicher Werkzeuge in der Entbindungskunst; eine Einlad. schrift; mit 1 Kupf. taf. Cass. 1775. 4.

Rec.

Digitized by Google

Rec. Allg. D. B. Anh. z. 25—36 B. 5te Abth. S. 2923.

*Beschreibung eines Pelvimeters, als eines in der Entbindungskunst nützlichen Werkzeuges; eine Einlad. schrift; mit 1 Kupf. taf. Cass. 1775. 4.
Rec. i. Richters chirurg. Bibl. 3 B. 3 St.

*Praktische Abhandlung von der Kaisergeburt, in zwo Wahrnehmungen. Cass. 1775. 4.
Rec. Allg. D. B. Anh. z. 25—36 B. 5te Abth. S. 2922.

Hebammen-Catechismus, zum Gebrauch der Hebammen in der Grafschaft Lippe. Lemgo, 1776. 8. Hanau, 1784. 8. Frf. a. M. 1785. 8.
Rec. i. Lpz. allgem. Büch. Verz. 1777, Jan. S. 17. Richters chirurg. Bibl. 4 B. 2 St. Allgem. D. B. 30 B. S. 228. 70 B. S. 90.

*Kurze Beschreibung einiger Beckenmesser als nützlicher Werkzeuge zur practischen Geburtshülfe; eine Einlad. schr. m. 1 Kupf. Cass. 1782. 4.
Rec. i. Richters chirurg. Bibl. 6 B. 3 St. S. 447.

*Beschreibung eines Labimeters, samt der Anwendung desselben in der Geburtshülfe; eine Einlad. schr. Cass. 1782. 4.
Rec. i. Cass. St. u. gel. Zeit. 1782, 149 St. S. 609. Richters chirurg. Bibl. 6 B. 3 St. S. 438.

*Eine merkwürdige Kaisergeburts-Geschichte; eine Einlad. schr. mit 1 Kupf. taf. Cass. 1782. 4.
Rec. i. Cass. St. u. gel. Z. 1783, 2 St S. 7. Hall. g. Z. 1783, 40 St. S. 319. Balding. n. Mag. f. Aerzte, 1783, 2 St. S. 121. Richters chir. Bibl. 6 B. 3 St. S. 428.

Nachricht von einem neuen von ihm erfundenen Instrument: Cliseometer (Inclinations-Messer) genannt und dessen Gebrauche in der Geburtshülfe;
steh. v. GR. Baldinger beschrieben in dess. N. Magaz 17 B. 1 St. S. 29 u. ff.

Geschichte einer schweren Zangengeburt;
steh. i. J. C. Loders Journ. f. d. Chirurgie, Geburtshülfe u. gerichtl. Arzneykunde, 1 B. 3 St. Nr. IX.

Kleine Werke zur praktischen Geburtshülfe. Marb. 1798. 8.
Es sind hierinnen alle die vorgenannten Programmen, verbessert, enthalten, welchen ein * vorgesetzt ist; und zwar die 3 lateinischen nach der Schortischen deutschen Uebersetzung.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1799, N. 235, S. 217. Gött. g. A. 1799, 160 St. S. 1596. N. Allg. D. B. 58. B. S. 91. Salzb. medic. chir. Zeit. 4. Ergänz. B. v. 1790—1800, S. 163 u. ff.

Katechismus zum Gebrauche der Hebammen in den hochfürstl. Hessischen Landen nebst Hebammen-Ordnung und Anlagen. Marb. 1801. 8.
Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, Nov. 125 St. S. 354. N. Allg. D. B. 81. B. S. 326.

*Stein (Georg Wilhelm), d. jüng. Neffe des Vorstehenden, geboren den 26 März 1773 in Cassel, wo sein Vater, Carl Stein, vormals Faktor der Herrschaftlichen Spiegel-Fabrik, dermalen als Fruchtmagazin-Administrator lebt; seine

seine Mutter, Charlotte Louise, war eine Tochter, des (am 16 Jun. 1761, 46½ J. alt,) verstorbenen Ob. Appellat. Ger. Archivarius (Joh. Dieter.) Königer's in Cassel. Mancherley Familienverhältnisse, der frühe Verlust der Mutter, als des besonderen Gegenstandes der Liebe und Achtung der Ihrigen: die Kinderlosigkeit des im vorstehenden Artikel erwähnten Oheims und Taufpaten, Körperbau und einige sonstige vermeyntliche Aehnlichkeit mit dem Oheim selbst, zogen früh die Liebe und Aufmerksamkeit der Familie auf Ihn, und liessen manches Glied derselben den Wunsch äussern, in Ihm, nach dem zeitlichen Wechsel der Dinge, den Nachfolger des Oheims für sie und sein Fach zu sehen. Auch der Oheim zeigte sich früh schon dieser Absicht auf mancherley Art günstig. Fast allein nur der Vater, der, als ein Mann von vorzüglicher Stärkheit, Offenheit und Herzensgüte, öfters mit der Höflingsfeinheit des Bruders, — die sich etwa, bey vielleicht nicht minder guten Grundlagen des Charakters, des verdächtigen Scheins ihrer gewöhnlichen Begleiter nicht ganz entwehren konnte, — sehr unzufrieden war, hatte, mit dem Vorurtheil gegen jene, ein gleiches gegen sein Fach gefaßt, und wünschte eine andere dereinstige Wahl seines Sohns, und zwar insbesondere Ingenieurwissenschaften. Es schadete diese Unentschlossenheit und Schwanken zwischen zwey so verschiedenen Fächern wohl keinesweges, denn, wenn auch gleich sie selbst noch so verschieden wären, so sind es doch ihre bekannte Bedürfnisse

an Vorkenntnissen und Hülfswissenschaften desto weniger; auf die Betreibung dieser nahm der Vater, zu seiner Zeit, eifrig Bedacht.

Bey der Absicht des Vaters wurde die vortrefliche Einrichtung des Lycei benutzt und Privatunterricht in einigen lebenden Sprachen und Künsten, neben jenem, fortgesetzt. Mit dem Jahre 1779 suchte Hr Stein die zum Theil sehr verehrliche Reste des Collegii Carolini zu Cassel für weitere Vorbereitung und Bildung auf, studirte solchergestalt Matheſin beym Rath Matsko, hielt mit eben demselben ein Conversatorium für die lateinische Sprache ꝛc. Den Unterricht in lebenden Sprachen setzte Er fort, desgleichen Zeichnungskunst, und das Radiren oder Aezkunst insbesondere bey dem Galerie-Inspektor Tischbein. Jezt reifte endlich auch beym Vater der Entschluß für Medicin, und dies zwar um so schneller, je weniger bisherige Hofnungen des Vaters, manche Auszeichnung in seinem Dienst und ungewöhnliche Gewissenhaftigkeit geltend zu machen, selbst auch nur einmal ihren bisherigen wohlthätigen Schein länger leihen wollten. Ein für diese Zeit nicht unbedeutendes Vermögen hatte derselbe bey geringem Gehalt und grossen Versprechungen zugesetzt; die Erfüllung dieser letztern wäre, statt des aufgewandten Vermögens, allein nur im Stand gewesen, die Plane des Vaters mit dem Sohne ausführbar zu machen. Es bekamen deshalb die Vortheile, die bey dem Studio der Medicin vom Oheim, der mitt-

mittlerweile selbst auf die Universität Marburg versetzt war, zu erwarten standen, doppelten Werth und machten aller Unentschlossenheit ein Ende. Entschlossenheit unterstützte nun Hrn. Stein mit aller ihrer Wohlthätigkeit beym Fortrükken auf seiner Bahn, die für obige Theile der Vorbereitungswissenschaften, auch zugleich noch der griechischen Sprache, mit dem Frühjahr 1792 ihr Ziel erreichte. Mit diesem Frühjahr bezog Er die Universität Marburg.

Der Oheim, der mit Recht das Studium der Hülfswissenschaften für wichtiger hielt, als das der Medicin selbst, bestimmte in der Anordnung des Studienplans noch ferner Mathesis, Physik, Mechanik, Logik ꝛc. und ließ erst mit dem zweyten Jahre den Uebergang zu den verschiedenen Theilen der Medicin insbesondere zu. Baldinger, Mönch, Brühl und der Oheim selbst waren nun seine Lehrer bis ins Jahr 1796. In der Mitte dieses Jahrs unterzog Er sich dem gewöhnlichen Examen pro Gradu Doctoris; widmete sich aber ferner bis in die Mitte des folgenden Jahrs der Geburtshülfe, seinem nachherigen Hauptfach, vorzüglich.

Nach geschehener Promotion selbst, am 8. Jul. 1797, gieng Er nach Cassel, wo Er die Landesherrliche Erlaubniß zu Ausübung der Arzney- und Entbindungskunst erhielt. Cassel war, wie alle, denen die Verdienste des Oheims um die Geburtshülfe bekannt sind, wissen, während dessen Aufenthalte daselbst, so zu sagen der Tem-

pel der Lucine; mit ihm wich aber auch zugleich vieles Glück und Segen. In diesem Zustande traf der jüngere Hr. Stein Cassel, und seine Anstrengung und Eifer, seine Fähigkeit für dies verwaisete Fach zu zeigen, stritten mit der Gelegenheit dazu um den Vorzug. Es entgieng dies den wichtigeren Aerzten, den Vorstehern des Gesundheitswohls des Landes, nicht; und es war Ihm dies Belohnung für die Gegenwart, und Beruhigung wegen der Zukunft. Bey allem dem machten es Ihm manche Nebendinge schwer, einen Wirkungskreis für seine Kräfte zu finden; noch mehr aber ward Ihm die Lage des praktischen Arztes in einer Stadt, wo die Menge derselben ihren Werth mehr nach der Klugheit als nach der Wissenschaft messen läßt, äusserst zuwider und veranlaßte sein Streben für eine andere Laufbahn. Der Oheim erkannte dies lezztere mit besonderem Wohlgefallen, unterstützte die Absicht mit Darleihen seiner Geburtshülflichen Bibliothek und Apparats, durch das Geschenk einer medicinischen Bibliothek selbst, und durch einen anhaltenden Briefwechsel.

Nach einem sechsjärigen Aufenthalte in Cassel waren manche seiner Arbeiten zu ihrer Reife gediehen; es erschien die erste derselben im J. 1803. Die Neuheit der Ansicht ihres Gegenstandes, (so genannte Kaisergeburt,) und Wichtigkeit dieser, brachten den Oheim zu den schmeichelhaftesten mündlichen und schriftlichen Äüsserungen über ihren Werth. In demselben Jahre

lehrte

lehrte er, der Oheim, selbst schon die Kaiserge-burt nach der in dieser Schrift aufgestellten Theorie und empfahl die nicht weniger daselbst angegebene neue Operationsart als die vorzüg-lichste an. Den von ihm geäusserten Vorsatz, diese Lehrsätze, statt der älteren, in sein Buch aufzunehmen, führte er nicht mehr aus, indem ihn der Tod schon im Herbste eben dieses Jahrs überraschte.

Sr. Kurfürstliche Durchlaucht geruheten nun den Vetter zum Amtsnachfolger des Oheims zu bestellen und solchergestalt den Wunsch, den dieser in der Hinsicht seinem gnädigsten Kurfür-sten, als den lezten seines Lebens, hatte vortra-gen lassen, zu erfüllen.

Nunmehrige Orts- und Geschäftsveränderung änderten schnell alle etwan bisher gehegte Ab-sichten des Hrn. Steins auf Dienste des Aus-landes, denn Er ergriff die Gelegenheit, auf der ruhmvollen Bahn seines Vorgängers sich selbst Ehre zu erwerben, und mit ihr das gnädigste Zutrauen seines verehrten Fürsten zu verdienen, mit besonderer Neigung.

Schon am Ende des Jahrs 1803 trat Er sein neues Amt in Marburg als ordentlicher Professor der Arzney- und Entbindungskunst an. So wohl die neuen Geschäfte, als auch die gänzliche Veränderung der Lage machten den Druck mancher seiner Arbeiten entweder zwek-los oder verschoben ihn, und es lässet sich daher nur bis jezt anführen:

1) Diſs. inaug. de pelvis ſitu ejusque inclinatione; c. 2. tabb. æn. Marb. 1797. 8.

Die Wahl dieſes Thema's wurde durch ein neues Inſtrument, den ſo genannten Cliſeometer, von der Erfindung des OHR. Stein's, veranlaßt. Hätte dieſer, der Erfinder, nicht mehr Wahrheit als Meynungen geliebt, ſo würde es ihm ſehr unangenehm haben ſeyn müſſen, daß der Verfaſſer hiebey Gelegenheit nahm, eine genaue Betrachtung der Lehre von der ſogenannten Axe des Beckens anzuſtellen, und damit die Irrigkeit der bisherigen Methoden und ihrer Annahmen für ſie darzuthun. Wenn ſich nun freylich hiebey der Werth des Inſtruments für ſeinen urſprünglichen Zweck nicht ganz erhielt; ſo bekam es endlich doch dagegen einen neuen Werth als Beſtimmungsmittel einer gewiſſen Art widernatürlichen, nämlich der ſo genannten zuſammengedrückten, Becken. Es reſultirte nämlich aus den angeſtellten Verſuchen ſo viel, daß das ſo genannte pelvis compreſsa ein, mehr oder weniger auffallend, umgekehrtes Verhältniß der Inclination zwiſchen ſeinen Theilen behaupte, und ſodann die aufgefundene inclinatio inversa als Zeichen dieſes Baue's anzunehmen ſey.

2) Die ſchon oben erwähnte Schrift über den ſo genannten Kaiſerſchnitt unter dem Titel:

Geburtshülfliche Abhandlungen. 1. Heft. Marb. 1803. 8.

Die bis hierhin bekannteſten öffentlichen Recenſionen kontraſtiren unter einander im Willen und Geiſte ihrer Verfertiger.

Die erſte lieſet man i. d. Erfurt. L. Z 1803. Auſſer einem hier gegebenen ſehr unrichtigen Auszuge der

der Einleitung heißt es: „Das Weitere muß man selbst lesen."

Die zweyte befindet sich i. d. Würzburg. gel. Zeit. Nov. 1803. Nach einer ziemlich vollständigen aber sehr gedrängten Relation, versagt man der Schrift seinen Beyfall nicht, sondern empfiehlt insbesondere sehr die vorgeschlagene Operationsmethode.

Die dritte erschien i. d. Lpz. Lit Zeit. Jul. 1804. (95 St. S 1508.) Hier läßet sich die vorsetzliche Verunstaltung der Schrift, geflissentliches Uebergehen des Wichtigern und absichtliche Störung des Zusammenhangs nicht übersehn. *)

3) Neue Auflage des Stein'schen Lehrbuchs der Geburtshülfe, mit dem Titel:

Georg Wilh. Stein's Anleitung zur Geburtshülfe, zum Gebrauch bey Vorlesungen; 1. Th. mit 12 Kpft. 2. Th. mit 12 Kpft. Siebente Auflage, oder erste, vom Nachfolger im Lehramte G. W. Stein, berichtigte und vermehrte Auflage. Marb. 1805. 8.

Zusätze, Anmerkungen, Erläuterungen, Umarbeitung mehrerer Kapitel werden der bisherigen allgemeinen Schätzung des Buchs gleichsehr Ansprüche auf Verdienst um dasselbe machen.

(a. autograph. Nachr.)

Stein.

*) Auch befindet sich eine Recens. i. d. Allgem. L. Z. 1804, Nr. 91, S. 727.

Digitized by Google

*Steinhauer (Johann Peter). Zu Castellaun in der hinteren Grafschaft Sponheim 1749 geboren. Er frequentirte in seiner Jugend das Gymnasium zu Weilburg, studirte 2 Jahre zu Halle und anderthalb Jahre in Giessen, wo er bis 1775 zugleich als Hausinformator seinen Aufenthalt hatte. Unterm 13 Aug. des gedachten Jahrs wurde er zum zweyten Lehrer am Pädagogio bestellt. Am 26 März 1781 erhielt Er hier seine Entlassung, weil Er dem Rufe als Konrektor nach Trarbach folgte.

(a. freundschaftl. Nachr.)

## Schriften:

Progr. Methode, eine Horazische Ode zu erklären. Giess. 1776. 4.

Progr. de diversa imperii Assyriaci temporum computatione Ctesiae et Herodoti. Giess. 1778. 4.

(o. N.) Fragmente aus der Erdbeschreibung, Geschichte und Mythologie des Alterthums. Frf. u. Lpz. 1779. 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1779, 78 St. S. 637.

Progr. Von der besten Methode, die classischen Autoren Latiens der studirenden Jugend zu erklären. Giess. 1780. 4.

Die Geschichte von Persien und Rom; i. Kösters Lehrbuch der polit. Gesch.

Stephan

Stephan (Erhard). Zu Obermotern in der Heſſ. Darmſt. Grafſchaft Hanau-Lichtenberg 1720 geboren. Er ſtand zuerſt am Gymnaſio zu Buchsweiler als Konrektor. Seit 1783 war er Inſpektor der Kirchen und Schulen der Grafſchaft Hanau-Lichtenberg. Starb am 24 Dec. 1797, 77 Jahre alt. (a. geſaml. Nachr.)

Schriften:

Summarium Novi Teſt. ſiſtens Summam textus græci N. T. Argentor. 1778. 8.

Rec. i. Frf. g. Z. 1781, Nr. XXXIV, S. 271.

Harmonia IV. Evangeliorum græca & reliqui N. T. libri Acta Apoſt. & Apocalypsis, cum epiſtolis XIV. Paulinis ordine chronologico digeſtis. Argentor. 1779. 8.

Rec. a. O. S. 270.

* * *

Ein Summarium V. T. hebræo-chaldaicum hinterließ Er im Manuſkript.

Stephani (Samuel). Von Gröningen im Würtembergiſchen gebürtig, ſtand ſeit d. 27 Okt. 1616 als Dr. u. Profeſſ. der Medicin und beſonders der Anatomie in Gieſſen und gieng von da 1625 als Gräfl. Leibmedikus nach Hanau; (Piſtorius in propyl. Ath. Haſs. p. 15. Ayrmann de peregr. Haſs. Profeſs. p. 22. E. L. W. *Nebel* progr. Prof. Med. Gieſſ. conſp. ſiſt. p. 7.) Das iſt alles, was von ihm gemeldet werden kann.

Ein Epiced. von ihm in Obit. Eleonoræ — Haſs. Landgr. findet man bey Jo. Winckelmanni Orat. de vita & morte Eleonoræ, H. L. Gieſſ. 1618. 4.

Sternberg

*Sternberg (Johann Heinrich). „Meine Vaterstadt", sagt Derselbe, „ist die ehemalige Reichsstadt Goslar, wo ich am 15 April 1772 geboren wurde. Mein Vater, welcher daselbst Stadtphysikus war, suchte mir früh schon eine entschiedene Neigung für die Heilkunde einzuflössen; und es gelang ihm dieses sehr leicht. Ich selbst erinnere mich ganz bestimmt, daß mir in meinen Knabenjahren der Gedanke, Arzt zu werden, ein ausserordentliches Vergnügen gewährte; und ehe ich noch Buchstaben schreiben lernte, konnte ich schon die Zeichen des Apothekergewichts kritzeln, und kritzelte nichts als sie. Späterhin, als ich etwas schreiben konnte, mußte mir mein seel. Vater immer Rezepte vorschreiben, deren Abschriften ihm selbst eben so viele Freude machten als mir. In meinem eilften Jahre mußte ich ein damals epidemisches Friesel ausstehen, woran ich lange Bewußtlos lag: bey der endlichen Wiedergenesung wollte ich mir durchaus selbst verschreiben, und mein Vater gab mir gern die Vorschriften zu den mir dienlichen Arzneyen. Es schwebt mir noch recht lebhaft vor, welche Lust mir dieses verursachte.

Meines redlichen Vaters schöner Plan, mich, seinen einzigen übrigen Sohn, einst selbst zum praktischen Arzte auszubilden, wurde durch das harte Schikfal zernichtet: er starb im J. 1786, nachdem auch ihm durch die grosse Feuersbrunst, welche über 200 Feuerstellen meiner Vaterstadt

in

in die Asche legte, der grösseste Theil seines Vermögens entrissen war.

Fast ganz mir selbst überlassen, wuchs ich nun heran: denn meine Mutter, sonst ein Muster rechtschaffener Frauen, erwartete in mir dereinst eine Stütze ihres Alters; sie liebte mich sehr und sah mir vielleicht zuweilen etwas mehr nach, als bey meiner natürlichen Lebhaftigkeit gut war. Ihre immer gleiche Offenheit, ihre herzliche Anhänglichkeit an diejenigen, welche sie achtete, ihre Kälte gegen diejenigen, welche sie verachten mußte, ihr Sinn für eingezogene Häuslichkeit, — dies alles würkte auf mein für jeden Eindruck empfängliches junges Gemüth um so stärker, da ich mit ganzem Herzen an der Mutter hieng. — Ach, ich ahnte damals nicht, wie manche kummervolle Stunde mir daraus erwachsen würde.

Meine Mutter ließ mich die damals sehr gut beschaffene Schule meiner Vaterstadt besuchen und mir ausserdem noch Privatunterricht ertheilen, so viel in ihrem Vermögen stand. Griechisch, lateinisch, französisch, etwas Mathematik, Geschichte und Geographie, nebst Musik, war das Hauptsächlichste, worin ich damals Unterricht geniessen konnte. Eine ganz besondere Vorliebe hatte ich für die griechische Sprache; und noch ein Jahr zuvor, ehe ich zur Universität gieng, erlaubte mir meine gütige Mutter eine Privatstunde über Homers Ilias, welche mir immer das entzückendste Vergnügen gewährte. Weniger Geschmack konnte ich der lateinischen

Sprache

Sprache abgewinnen, und Horazens Gedichte allein konnten sie mir angenehm machen: diese aber waren mir, nächst Homers Ilias, bey Weitem das Liebste. Neuere literarische Kunstwerke der Deutschen habe ich in dieser Zeit wenig gelesen. Daraus entsprang dann bey mir eine Vorliebe für ältere Kunstwerke, welche sich noch bis jezt bey mir erhalten hat.

Die mehr als zu grosse Lebhaftigkeit meiner Jugendjahre hat auch in meinem Körper eine traurige Spur hinterlassen; denn, trotzend auf meine damals im Ganzen sehr feste Gesundheit, sprang ich einst beym Baden mit erhitztem Körper in einen kalten Bach, und zog mir dadurch eine Brustkrankheit zu, an deren Folgen ich noch jezt leide.

Die wichtigsten Perioden meines Lebens, welche ein Gewebe von Begebenheiten enthalten, die vielleicht für mehr als ein Menschenalter zugereicht hätten, auf meinen ganzen Geistes- Gemüths- und Körperzustand dem bedeutendsten Einfluß hatten, und gewiß so manches Interessante und Lehrreiche begreifen, — diese Perioden kann ich hier, aus Mangel an Muße und Raum, nur kurz andeuten, behalte mir aber vor, dieselben einst einmal ausführlicher darzustellen.

Nachdem ich im J. 1796 die Universität Göttingen, wo ich 3 Jahre zugebracht, verlassen hatte, blieb ich noch ein halbes Jahr in meiner Vaterstadt, lehnte jedoch alle Praxis ab, und beschäftigte mich blos mit Studiren. Hierauf wurde ich im J. 1797 Berg- und Stadt-

Phy-

Physikus in der Bergstadt Elbingerode am Harz. Mit Glück begann ich hier nun meine praktische Laufbahn: und wenn der Himmel gewollt hätte, daß ich in meinen Operationen gegen den sehr kranken Zustand des Medicinalwesens in diesem Amtsdistrikte so glüklich gewesen wäre, als ich es in meinen Operationen gegen die Krankheiten meiner Mitbürger war; so würde ich diesen Ort, wo ich sehr gern war, vielleicht nie verlassen haben, so spärlich auch der Lohn für die vielen Arbeiten und Strapazen war. Nach einem mehr als dreyjärigen Aufenthalte daselbst, bestimmte mich endlich ein besonderer Umstand, diesen Ort zu verlassen, dessen biedere Bewohner mir so oft zu dem herzlichsten Danke Gelegenheit gegeben hatten und von denen ich mich wirklich mit Gewalt losreissen mußte. Dieser Umstand bestand darin, daß der vortrefliche Hausarzt meiner Schwester starb. Meine Schwester war seit dem 2 Jahre zuvor erfolgten Tode meiner Mutter meine einzige übrige nähere Verwandte, wir liebten uns über Alles, sie war Mutter von 4 Kindern, seit vielen Jahren schon schwächlich, mehrmals schon am Rande des Grabes gewesen; wie hätte ich ihr nicht nachgeben sollen, als sie, nach dem Tode ihres höchst Einsichtsvollen Hausarztes, schwur, sie werde sich nun Niemanden als mir anvertrauen, der ich den ganzen Verlauf ihres Zustandes genau kenne und so oft mit ihrem verstorbenen Arzte darüber geredet habe. So kehrte ich dann nach meiner Vaterstadt zurük. Hier wandte ich mich

dann wieder mehr, als in den letzteren Jahren meine Muße es mir gestattete, ausschließlich auf das Studium der Heilkunde, und nahm sehr bald die Maxime an: 1) keinen Kranken anzunehmen, von dem ich nicht zum voraus überzeugt seyn könne, er werde strenge Aufrichtigkeit und strenge Folgeleistung für meine Vorschriften beobachten; 2) durchaus kein Honorar für meine Bemühungen anzunehmen; 3) mich dafür aber der Beobachtung ganz zu widmen. Hier habe ich recht einsehen gelernt, wie wahr es sey, was Tissot und Richter behaupten: daß nämlich nicht die Menge der Kranken den praktischen Arzt bilde, sondern die Genauigkeit der Beobachtung, daß eben deshalb vielmehr der am meisten wandernde Arzt am schlechtesten beobachte. In Elbingerode, wo ich oft Mühe hatte, in einem Tage alle erforderliche Krankenbesuche abzuthun, wo ich zuweilen mehrere Nächte nacheinander wenige Stunden Ruhe fand, habe ich bey Weitem so viel nicht gelernt, als hernach in Goslar, wo ich selten mehr als höchstens drey bis vier Kranke behandelte, aber deren Beobachtung mich auch ganz widmen konnte. Besonders erhielt meine Vorliebe zu dem Studium und der Beobachtung der so genannten Kinderkrankheiten neue Nahrung durch den kränklichen Zustand der vier Kinder meiner Schwester, denen bald auch das fünfte hinzukam.

Im J. 1800 begann ich meine Abhandlung gegen das schwere Zahnen der K der. Der seel. Leibmedikus Wichmann welchem der nachmalige

malige Verleger das ihm zugesandte Manuskript gezeigt hatte, schrieb mir darüber in den schmeichelhaftesten Ausdrücken und ermunterte mich zur Fortsetzung. Ich kann nicht ohne die herzlichste Rührung an die vielen und grossen Beweise des Wohlwollens gedenken, welche ich seitdem von diesem verehrungswürdigen Manne erhielt und welche mich, durch das Beschämende, zu immer eifrigerem Studium antrieben. Noch von seinem Sterbebette schrieb er mir: „— Nächstens schicke ich Ihnen den 3ten Th. meiner Diagnostik, womit ich vom Publikum Abschied nehme." Acht Tage darauf starb er, aber auf seinen zurükgelassenen Befehl erhielt ich das Exemplar von der Verlagshandlung zugeschikt. Ein unwiderstehliches Gefühl von Wehmuth ergreift mich, wenn ich das Buch in meiner Bibliothek erblicke oder zur Hand nehme; denn wenn ich je durch literarische Arbeiten etwas geleistet habe, oder leisten werde; so verdanke ich diesem Edlen ja so unendlich viel dabey, — und der Leser wird dem übervollen Herzen diesen kleinen Erguß nicht verargen.

Der Monat August 1802 war mir einer der schmerzlichsten meines Lebens. Meine Schwester ward von einem heftigen Nervenfieber (typhus nervosus) befallen. Am 7ten Tage der Krankheit unterbrach ein heftiger Schreck den erquikkenden Schlaf, und nun war alle Hofnung wieder verloren. Keinen als mich wollte sie um sich dulden, und so brachte ich im Ganzen 12 Tage und 14 Nächte unabläßig an ihrem Bette zu,

sah den harten Schlag, der uns treffen würde, immer näher heranrücken, und vergebens bemühete sich ein mir sehr werther Amtsbruder mit mir, ihn aufzuhalten. Am 12. Aug. verlohr ich die Schwester. Die vielen Nachtwachen, die Anstrengungen an Geist und der unterdrükte Schmerz des Herzens, alles dieses hatte auf meinen ohnehin nicht sehr starken und sehr reizbaren Körper einen so erschütternden Einfluß, daß ich meiner nicht mehr bewußt war und in Gefahr gestanden hatte, eine Gemütskrankheit zu bekommen. Ich bekam nun selbst ein nervoses Abendfieberchen, und nur die liebevolle Thätigkeit meiner Freunde, die herzliche Theilnahme meiner Mitbürger und die unerschütterliche innige Ueberzeugung von Vorsicht, Unsterblichkeit und Wiedersehen jenseits brachten mich einigermaasen zu mir selbst zurück. Aber meine Gesundheit war seitdem mehr als zuvor zerrüttet, meine Gemütsstimmung war melancholisch, mir war nicht wohler, als wenn ich auf meinem stillen einsamen Zimmer allein war, das Arbeiten wollte mir nicht gelingen, und nur im Zirkel meines unglücklichen Schwagers und seiner Kinder war ich gern.

Nach mehreren Monaten erholte ich mich nun zwar allgemach wieder, aber alle Reize des Aufenthaltes in meiner Vaterstadt waren nun verschwunden; ich sehnte mich aus ihr hinweg. Und dieses noch um so mehr, als ich ein Jahr darauf an einem Nervenfieber einen Mann verlor, der einmals mein Lehrer gewesen war, und mit dem nachher in der engsten, vertrautesten Freundschaft

schaft gelebt hatte, so, daß wir beynahe keinen Tag ohne einander zubringen konnten.

So geschahe es dann, daß mir mehrere gleichzeitige sich darbietende Gelegenheiten, meine Vaterländische Gegend zu verlassen, sehr willkommen wurden. Ich wählte darunter die in ein Land, dessen Bewohner mir als besonders brav und bieder bekannt waren, und fühle mich jezt glücklich, einem Fürsten zu dienen, den ich mit aufrichtiger Herzlichkeit verehre, und in einem Lande zu wohnen, wo ich ganz den Biedersinn meiner Vaterländischen Gegend wieder gefunden habe. Im Oktob. des J. 1804 nämlich wurde ich zum ordentl. öffentl. Lehrer der Pathologie und Therapie auf der Universität Marburg, auch zum Direktor der medicinischen Krankenanstalt, mit dem Charakter eines Hofraths ernannt.

Uebrigens hat sich die bleibende Wirkung der früheren Eindrücke und Begebenheiten auf mich nicht verloren und wird sich auch vielleicht nie verlieren. Besonders bemerke ich bey mir noch immer einen sehr grossen Hang zur stillen Einsamkeit und ich habe glüklicher Weise eine Gattin gefunden, welche nicht nur überhaupt den hohen Begriffen, die ich von weiblicher Würde habe, ganz entspricht, sondern auch mit meinen Launen und Eigenheiten aufs Beste umzugehen weiß. Sie ist die älteste Tochter des dem deutschen Staatsmanne rühmlichst bekannten Kriegsraths und Stadtdirektors Joh. Georg Siemen's in Goslar."

„Die

„Die literarischen Arbeiten, welche ich bis jezt mit meinem Namen dem Publikum vorgelegt habe, sind folgende:

Kurze, doch wahrhafte Nachricht von den Gesundheitsblättern, auch Kuhpocken genannt, zu Nutz und Frommen für Bürger und Landmann. Goslar, 1801. 8.

Erinnerungen und Zweifel gegen die Lehre der Aerzte von dem schweren Zahnen der Kinder; ein Versuch, nach Wichmannschen und eigenen Ideen, Aerzten und denkenden Nichtärzten vorgelegt. Hannov. 1802. 8.

Das Büchlein von der Gicht. Goslar, 1802. 8.

Ueber die Ernährung der Kinder in den ersten beyden Lebensjahren; zur Belehrung für Mütter, denen das Wohl ihrer Kinder aufrichtig am Herzen liegt. Hamburg, 1802. 8.

Rec. i. Erg. Bl. d. A. L. Z. 1806, N. 13, S. 104.

Der Volksarzt, oder wöchentliche belehrende Unterhaltungen über Gegenstände der Arzneywissenschaft und Naturlehre; 1. 2. Heft. Goslar, 1802. 8.

Die Erregungstheorie, gegen Marcards Angriff im Hannöver. Magazine vertheidigt. Berl. 1803. 8.

Rec. Allg. L. Z. 1805, N. 113, S. 238.

Literaturzeitung für Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften, bearbeitet durch eine Gesellschaft von Gelehrten. 1ter Jahrg. Helmst. 1804. 8. 2ter Jahrg. Marb. 1805 8.

Etwas über Schulstuben, ein Beytrag für medicinische Polizey;

steh. i. Hannöv. Magaz. 1799, 102. St. S. 1629 u. ff.

Ueber

Ueber eine Schwämmchenkrankheit (das Mundsohr, Aphthæ) der Kühe;
daſ. 1800, 42. St. S. 863.

Auch ein paar gutgemeinte Worte, die Abschaffung des Kaffees und seine Surrogate betreffend;
i. Collenbusch's Rathgeb. für alle Stände, f. d. J. 1800.

Etwas zur Belehrung säugender Mütter, über das Wundwerden der Brustwarzen;
i. Goslar. Wochenblate f. d. J. 1801, St. 18—23.

Was hat man von der Tracheotomie in der häutigen Bräune zu erwarten?
i. Reichs Anzeig. f. d J. 1801. Nr. 85, S. 1160 u. ff.

Aufruf an mein deutsches Vaterland, wie die lezten Hindernisse der Kuhpockenimpfung hinwegzuraümen;
daſ. Nr. 164, S. 2193 u. ff.

Fragen und Gedanken bey der ärztlichen Anwendung der Volta'schen Saüle;
daſ. 1802, Nr. 158, S. 1973 und Nr. 208, S. 2588.

Erinnerungen gegen den Einschnitt in das Zahnfleisch, bey so genanntem schweren Zahnausbruche;
daſ. Nr. 200, S. 2481 u. ff.

Versuch einer Erklärung der guten Wirkung kalter Umschläge bey Blutflüssen;
i. Horns Archiv für medic. Erfahr. 4. B. 1. H. S. 624 u. ff.

Die Stimme eines ältern Schriftstellers über die Lehre von den Krisen und kritischen Tagen;
daſ. 2. H. S. 840 u. ff.

Geschichte eines epidemischen Typhus, wobei ein Frieselkontagium eine vorzügliche Rolle spielte;
daſ. 5. B. 1. H. S. 22 u. ff. u. 2. H. S. 350 u. ff.

Beobachtung eines Typhus mit enormer Hämorrhagie der Lungen, und einem Auswurfe polypöser Konkremente;
daſ. 7. B. 1. H.

Schreiben über die Clinischen Anstalten zu Marburg v. 31. Aug. 1805.
ſteh. i. Reichs-Anz. 1805, No. 281, S. 3601 u. ff.

Ein Typhus mit Hämorrhagie der Lungen; ſteh. i. E. *Horn's* N. Arch. f. medic. Erfahr. 1. St. N. II.

Handbuch der allgemeinen Pathologie menschlicher Organismen. Lpz. 1806. 8.

von Steube (Augustin). War von Heldra Hessen-Casselischen Amts Wannfried gebürtig; (Kalkhof litteral.) *). Der Zueignungsschrift an Landgrafen Carl vor seiner Erklärung des N. T. zufolge, ist er zuerſt 1682 als reformirter Nachmittags-Prediger im Schlosse zu Schmalkalden ins Amt gekommen, hierauf aber als Prediger in die Pfalz gegangen, von da er ſich — ohne Zweifel wegen der Kriegesverheerungen, — wiederum nach Hessen retirirt, und wahrscheinlich in Cassel gelebt hat, bis er 1694 Diakonus in Vach geworden ist. Nach Kalkhof Nachr. ist er hier 1700 seines Dienstes entsezt worden, hat ſich darauf einige Zeit in Wannfried aufgehalten, bis er auf einem Dorfe in der Gegend von

*) Er hat ſich in Drossen in das Kirchenbuch eingeschrieben: Augustinus Steube condictus Tinus Heldranus, Hafsus; ſ. Hering ob. ang. O.

von Frankfurt a. d. Od. wiederum eine Predigerstelle bekommen, wobey er aber das Unglük gehabt, einen Knaben unvorsichtiger Weise zu erschießen und daher solche darüber abermals zu verlieren. Nach Hrn. D. H. Herings Geschichte der reform. Kirchen in Preuss. 2 Th. S. 312, ist dieses im J. 1705 geschehen (— hier stehet freylich blos, Steube habe sein Amt niedergelegt, —) und jenes Dorf ist Drossen in der Neumark gewesen. Nicht vorher, wie Hr. Hering hat, sondern nach diesem seinem Unfalle, erscheint er erst als Prediger zu Drechen im Amte Hamm in der Grafschaft Mark, nemlich in dem J. 1723, in Gemäsheit seiner bereits gedachten Erklärung des N. T. Im J. 1725 hat er dann, (nach Hrn. Hering) die Predigerstelle in Brandenburg in der Mittelmark erhalten und allda 1738 sein Leben geendigt.

Seiner Gattin halber vielleicht, hat er sich in der Folge von Steube genannt, um so mehr, da er vielleicht von dem alten adelichen Geschlecht der Steuben im Mannsfeldischen abstammt. In der Zueignungsschrift an die Könige von Grosbritt. und von Preussen vor s. Erklär. des N. T. berührt Er Etwas von seiner zahlreichen Familie, „welche in dem 30jährigen Kriege in seiner Linie gänzlich ruinirt und seit dem sich nicht wieder erholen können.“ Wer seine Frau gewesen, daß Er als Prediger in der Pfalz gestanden und zugleich, daß er 1693 in Cassel sich aufgehalten, erklärt die Stelle in dem Cassel. Kirchenbuche: „Augustin Steube, Pfarrer aus

der Pfalz und Charlotte Dorothea von Effern, Tochter Amelia, gebohren d. 30 May 1693."

## Schriften:

Guil. *Saldeni* kurtz und deutlicher Bericht von dem Beruf des armen Sünders zu Gott; a. d. holländ. übersezt von einem Armen Sünder (d. i. Augustin Steube) Cassel, 1687. 12.

Die des Herzens Wunsch erfüllende Lust aus Ps. XXXVII, 4; in einer Leichpred. auf den Tod Casp. Dehn Rothfelsers — Cassel, 1694. 4.

Hier nennt er sich noch: Augustin Steube.

Richtiger Weg zur Besserung der Kirchen, den die Menschen eingehen müssen, und Gott bald eingehen wird, — angewiesen. 1707. 12.

Des Herrn Christi Tischgenossen, oder kurtzer Unterricht zur Selbstprüfung, ehe man zum heil. Abendmahl gehet. 1707. 12.

Neue Creatur in Christo, in einer Gastpredigt in der Domkirche zu Berlin gezeiget. Berl. 1715. 4.

Historische Zeit-Tabell, darin als in einem Blick gezeiget, wie Gott seinen ewigen Rath von Erschaff- Erhalt- und Regierung der Welt in der Zeit und alle Ewigkeit ausführt. Hamm, 1721, fol. i. Pat. Format.

Des Neuen Testaments unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, 1ter Th. oder Erklärung der vier Evangelisten und der Apostel Geschichte; 2ter Th. oder Erklärung aller apostolischen Episteln und der hohen Offenbahrung Johannis; sambt einer Vorrede, wie die Protestirende Evangelisch-Refor-

Reformirte und Lutherische Kirchen im Punct des heiligen Abendmahls zu vereinigen. Bremen, 1734. 4.

Rec. i. Catal. Biblioth. Reimman. T. I. p. 308.

Das glüklich Land und Königreich, oder christlicher Vorschlag wie ein mächtiger Potentat alß ein Landes-Vatter und insonderheit der Durchl. Fürst und Herr Carl der Erste, Landgr. z. Hess. — die Armen im ganzen Lande und sonderlich die Invaliden Soldaten, nicht nur leiblich, sondern auch der Seelen nach recht Christlich und wohl versorgen, und unter Gottes Gnade das gantze Land, so viel in Menschen Vermögen, gesegnet machen können. Auß allem Unterthänigsten Respect und Liebe zu seinem Vaterland præsentirt von Augustinus von Steube h. t. Evang. Reform. Pred. zu Drechen im Amt Hamm in Wesiphalen. s. O. u. J. 4.

Es sind 6 Bogen. Er will, daß durch eine allgemeine Kollekte im Lande ein Kapital zusammengebracht und von den Interessen ein Armen- und damit verbundenes Arbeitshaus errichtet und hier durch Vorsteher und Lehrer leiblich und geistlich glükliche Menschen gemacht werden.

Carmen sæculare an S. K. M. in Preussen zu Bezeugung seiner hertzlichen Freude über die Aufkomm- Ausbreit- und Erhaltung des Königreichs Jesu Christi. Brandenb. 1730. fol.

ist bey der Augsp. Confess. Gedächtniß-Feyer gedruckt; man s. dav. Hrn. Hering schon angez. O. S. 312.

Einleitung in den Heidelbergischen Catechismus. Brandenb. 12.

* * *

Im

Im Mſkpt iſt auf der Caſſel. Bibliothek von ihm: Miles perpetuus, oder die beſtändig auf den Beinen ſtehende Heſſiſche Armée, dem — Landgrafen Carl von Heſſ. — ſo dargeſtellt, daß dieſelbe in der ſchönſten Montur, ohne daß es weder Sr. hſſtl. Durchlaucht noch auch das Land etwas koſtet, erſcheinet; in 4 Format. Es iſt jedoch nur 1 voll geſchriebener Boge, ohne Bemerkung eines Jahrs. Er unterſchreibt ſich: „Auguſtinus von Steube, h. t. Evangel. Reform. Prediger zu Drechen in der Kön. Preuſſ. Graſſch. Marck."

Steuber (Johannes). Hatte Peter Steubern, Amtmann zu Homburg an der Ohm und Eliſabeth, eine geb. von Sachſen, die nachher den Superint. Geo. Nigrinus wieder geheyratet, zu Groseltern; ſein Vater aber war Johannes Steuber, welcher als Prediger zu Schwickardshauſen und Lißberg, jetzt Heſſen-Darmſtädtiſchen Konvents Nidda, am 28. April 1613, 48 Jahre alt, geſtorben: ſeine Mutter Barbara, des Prediger M. Matthä. Scävola zu Leidhecken, Heſſ. Darmſt. Konvents Echzell, Tochter.

Zu Schwickardshauſen *) kam gegenwärtiger Johannes Steuber am 16. Januar 1590 zur Welt.

*) Seine Biographen laſſen ihn zwar meiſtens zu Lißberg geboren werden; richtiger aber ſcheint Schwickardshauſen zu ſeyn; ſ. Heſſ. Hebopf. 10 St. S. 1127. Piſtorius in propyl. Athen. Haſs. p. 19 nennt ihn auch einen Schwickardshauſer, mit dem Ausdruck: *Siopoecornithorinus*, und p. 6 verſtändlicher: Schweickertshusanus; gleichwie ſich einer ſeiner Brüder, Valentin Steuber, auf einigen Diſputationen auch ſchreibt: Schuickershus. Haſs.

Digitized by Google

Welt. Mit dem zuerst genossenen Unterrichte seines Vaters bezog er das Pädagogium zu Marburg und Giessen, wo er bald alle seine Mitschüler, vorzüglich in der griechischen Sprache, übertraf und als er im J. 1606 zur Universität am lezteren Orte übergieng, sezte er mit nicht minderem Fleisse und Eifer die Wissenschaften fort, wurde am 22. Dec. 1608 Bakkalaureus und am 14. Dec. 1609 Magister. Nachdem er hierauf noch einige Zeit in Giessen geblieben und neben seinen eigenen Studien auch noch verschiedenen jungen Edelleuten Unterricht ertheilt, begab er sich nach Heidelberg, hörte die berühmtesten Männer der damaligen Zeit, kam alsdenn nach Giessen zurük und zeigte nun besonders in der griechischen und hebräischen Sprache eine solche Stärke, daß er in beyden öffentliche Disputationen anzustellen im Stande war, so, daß selbst Juden und geborne Griechen die Seltenheit seines Beyspiels nicht genug bewundern konnten. Im J. 1614 wurde er ordentlicher Professor der Physik in Giessen, auch noch in eben demselben Jahre, durch Christoph Scheiblers Cession, der griechischen Sprache: 1620 der Theologie in Verbindung mit der Professur der hebräischen Sprache. Beyde Stellen verwaltete er noch, als 1625 die Giesser Universität nach Marburg kam, und bis 1627, da die eine, nämlich der hebräischen Sprache dem Menno Hanneken abgetreten wurde. Bereits im J. 1623 nahm er die theologische Doktorwürde an. In Marburg erhielt er alsbald auch

noch

noch die Predigerstelle an der Elisabetherkirche und das Bibliothekariat bey der Universität, welches leztere er in Giessen seit 1615 auch schon bekleidet hatte und das er 1635, scheint es, aufgab, weil ihm ein anderes Nebenamt, nämlich das Ephorat der Stipendiaten, zu Theil wurde.*) Nach der durch einen kaiserlichen Ausspruch dem Hause Darmstadt zuerkannten Marburgischen Erbschaft und derselben förmlichen Besiznehmung im J. 1624, geschahe nicht nur, wie schon erwähnt, die Verlegung der Universität von Gießen nach Marburg, sondern es suchte nunmehro auch Landgraf Ludwig V. in dem neu erlangten Lande die lutherische Religion wieder einzuführen. Steuber mußte hiebey zu Marburg nicht nur ein Werkzeug abgeben, sondern auch im Jahr 1627, auf Befehl Landgrafen Georg's II. (der nach Jenes 1626 erfolgtem Absterben in der Regierung gefolgt war) zugleich mit dem Joh. Dieterich in Schmalkalden das nämliche leisten. Steuber verrichtete auch den ersten Taufakt bey dieser Gelegenheit, und Dieterich eine Leichbestattung.**) Es lag Steubern die treue Verwaltung seiner Aemter so sehr an, daß er darüber auf manchen andern Ruf von mehr äusserem Glanze Verzicht that. Ein Schlagfluß machte am 5. Februar 1643 seinem Leben ein Ende,

*) s. Journ. v. u. f. Deutschl. 1791, 11 St. S. 971.

**) Wenn Dietmann in s. Kirch. u. Schulgesch. der Grafsch. Henneberg S. 61 deßen gedenkt; so nennt er Steubern zweymahl unrichtig: Streuber.

Ende, obwohl nicht seinem Ruhme, den er wegen seiner Gottesfurcht und Gelehrsamkeit hinterlaßen hat.

Ein aufgesezetes Bekänntniß seines Glaubens statt eines Testaments hat Tilemann unt. angez. Orts aufbewahrt.

Am 8. Apr. 1616 gieng er mit Elisabeth, des Burgermeisters Daniel Lynckers in Marburg Tochter die Ehe ein, aus welcher er 2 Söhne und 4 Töchter empfangen.

(Aus M. Hannekens Leichpr. a. s. Tod: J. B. *Schuppii* Progr. fun. das auch in H. *Wittens* memor. Theol. Dec. V. p. 615 sqq. anzutreffen: Tilemann in vit. Theol. Marb. p. 217 sqq. Heß. Hebopf. 1 St. S. 121; 10 St. S. 1127; 15 St. S. 471 u. ff.)

Die gedachten Kinder sind:

Anne Ursula, geb. 1617, gestorben 1669 d. 17. Oktob. sie war d. 5. May 1634 an den Hofpred. Mart. Erythropel zu Butzbach, nachherigen Superintendenten zu Idstein verheyratet; (s. 3. B. S. 478.)

Johann Engelhard; von ihm der folgende Artikel.

Johann Helfrich, geb. 1620 d. 6 Okt. Nass. Rath und Amtmann zu Kirchberg.

Elisabeth Dorothea, geb. 1623 d. 2 Nov. gest. 1643 d. 9 Julius zu Butzbach bey einem Besuch an ihre dasige Schwester; (s. Geo. Vigelius Leichpr. a. ihr. Tod.)

Anne Elisabeth, geb. 1624, gest. 1626 d. 9 Julius.

Anne Esther, welche am 2 Dec. 1645 an den Lic. Jur. aus Marburg Mart. Chun, nachherigen

herigen Naſſ. geh. Rath und Kanzleydirektorn zu Weilburg verheyratet; (Carm. gratul. Profeſſ. fautor. & amicor. in honorem doctoralem Mart. Chun. J. U. L. ejusdemque feſtivitatem nupt. cum Anna Eſthera, Joh. Steuberi — filia. Marp. 1645. 4. ſ. a. Heſſ. Hebopf. 26 St. S. 520.)

## Schriften:

Diatribe philosophica; græce ſcripta; Reſp. Henr. Valent. Achenbach, Floſtad. Wetterav. Gieſſæ, 1615. 4.

Απογραμματα ηθικα; græce et lat. Reſp. Joh. Ellinger, Darmſtad. Gieſſ. 1615. 4.

Disp. græca inscripta: Gratiæ chriſtianæ; Reſp. Petr. Schönberg, Tremoniens. Gieſſ. 1615. 4.

Theoremata disputationis philoſophicæ; Reſp. Schott. Calen, Riga-Livon. Gieſſ. 1615. 4.

Physica generalis de corpore naturali ejusque principiis & affectionibus; cui ſubjuncta eſt doctrina de anima. Gieſſ. 1616. 4. Argent. 1618. 4. Beſtehet aus folgenden 16 Diſputationen:

1. de philoſophiæ natura, definitione, ſubjecto & divisione; Reſp. Joh. Ellinger, Darmſtad. 1614.
2. de corporis naturalis principiis internis; Reſp. Joh. Mucelius, Birſtad. Naſsov. 1614.
3. de principiis corporis naturalis externis; Reſp. Nicol. Zisler, Darmſtadiens. 1615.
4. de motu; Resp. Gualth. Hirshuſen, Rhenan. Crumſtad. 1615.
5. de ſpeciebus motus; Reſp. Ludov. Keller, Wertheim. Fr. 1615.
6. de quiete, quantitate & finitate; Reſp. Joh. Dæmon, Hohenweis. Haſs. 1615.
7. de loco; Reſp. Joh. Chph. Burger, Darmſt. 1615.

8. de

8. de tempore; Reſp. Phil. Gebhardi, Grunberg. 1615.

9. de mundo; Reſp. Ludov. Faber, Lindan. 1615.

10. de animæ definitione; Reſp. Joh. Keller, Saræpontan. 1615.

11. de modo quo anima informat corpus; Reſp. Henr. Piscator, Eschòlbruc. 1616

12. de pluralitate animarum, Reſp. Joh. Hilgaſter, Gieſsens. 1616.

13. de potentiis animæ in genere; Resp. Joh. Caſp. Horresius. 1616.

14. de anima vegetativa ejusque potentiis, item de vita, ætate & morte; Reſp. Sylv. Dav. Thomas, Offleida-Haſs. 1616.

15. de nutritione & accretione; Reſp. Joh. Phil. Weilandt, Idſtein. Naſs. 1616.

16. de generatione viventium & in ſpecie de animæ rationalis per traducem propagatione; Reſp. Joh. Bapt Schumacher, Wertheim. Franc. 1616.

Disp. de genere Logices; Reſp. Joh. Guil. Hoff, Idſtein. Naſs. Gieſſ. 1616. 4.

— logica; Reſp. Joh. Chph. Werner, Idſtein. Naſs. Gieſſ. 1616. 4.

— phys. de anima ſenſitiva, objectis & ſpeciebus ſenſibilibus; Reſp. Tob. Bund, Idſtein. Naſs. Gieſſ. 1616. 4.

— græca metaph. de Dei, angelorum & hominum in operationibus ſuis libertate; Reſp. Joh. Keller, Saræpont. Gieſſ. 1616. 4.

Μελετημα φιλοσοφικου de tribus Dei actionibus; creatione, conservatione & concursu generali; Reſp. Henr. Piscator, Escholbruc. Rhen. Gieſſ. 1617. 4.

Pentas quæſtionum philoſoph. græce; Reſp. Theod. Heilmann, Camens. Weſtphal. Gieſſ. 1617. 4.

Quæſtiones philos. cum appositis quibusdam corollariis; Reſp. Balthas. Werner, Ebsdorf. Gieſſ. 1617. 4.

Disp. philos. de causis in communi; Reſp. Joh. Balthas. Weytzel, Darmſt. Gieſſ. 1617. 4.

— — de libertate Dei, angelorum & hominis; Reſp. Jo. Hartm. Groſs, Francof. Gieſſ. 1617. 4.

— phys de internis corporum naturalium principiis; Reſp. Conr. Prosebutirus, Hannov. Gieſſ. 1617. 4.

— polit. de amicitia; Reſp. Jac. Seiler, Diedenberg. Rhen. Haſs. Gieſſ. 1617. 4.

— phys. I. de anima ſensitiva, objectis & ſpeciebus ſensibilibus; Reſp. Mich. Merckel, Hirsbruc. Nor. Gieſſ. 1617. 4.

— — II. de quinque ſensibus externis; Reſp. Joh. Conr. Francisci, Gelnhusan. Gieſſ. 1617. 4.

— — III. de ſensibus internis; Reſp. Joh. Geo. Catharinus; Gieſſ. 1617. 4.

— — IV. de vigilia & ſomno; Reſp. Valent. Steuber, Schwickershusan. *) Gieſſæ, 1618. 4.

Disp.

*) Valentin Steuber war ein Bruder des Joh. Steubers. Bey folgender Diſputation vertrat er ſelbſt die Präſesſtelle als Magiſter, pro poteſtate collegium philoſoph. aperiendi obtinenda: de modo humanæ propagationis; Reſp. Dan. Schelling, Ulma-Suev. Marb. 1619. 4. Er kam nachher als Prediger nach Dantphe Heſſ. Darmſt. Konvents Biedenkopf. Ein Sohn von ihm, Johann Juſtus, war Syndikus und Aktuarius in Umſtadt; (a. Kalkhof. Nachr.)

Auſſer dem Valentin hatte Joh. Steuber noch

2 Brü-

Disp. phys. V. de potentia appetitiva, affectibus, locomotiva, respiratione & pulsu; Resp. Jo. Leuchter, Marburgens. Giess. 1618. 4.

— — VI. de anima rationali; Resp. Andr. Petr. Grubb, Lincopia-Goth. Giess. 1619. 4.

— græca de amicitia; Resp. Valent. Steuber. Giess. 1618. 4.

— philos. miscellanea; Resp. Jac. Rauch, Groß-Carbens. Wetter. Giess 1618. 4.

— polit. an liceat bellum gerere; Resp. Jo. Leonh. Stangasser, Weilb. Nass. Giess. 1618. 4.

— phys de origine & immortalitate animæ; Resp. Joh. Wilh. Wendelin, Hefftræo-Idstein. Nass. Giess. 1618. 4.

— — de loco; Resp. Men. Hanneken. Giess. 1618. 4.

— — de hominis generatione, conceptione, in utero formatione, nutritione, vita, motu & situ; Resp. Joh Reinicher, Argentin. Giess. 1618. 4.

— — de anima rationali, ejus a parentibus in liberos propagatione & in statu separationis existentia; Resp. Joh. Weidemann, Hildesiens. Giess. 1619. 4.

— — de sensibus externis; Resp. Joh. Vitus, Hersfeldens. Giess. 1619. 4.

— — de coelo; Resp. Dan. Schilling, Ulmens. Giess. 1619. 4.



2 Brüder, deren der eine Caspar, der andere Engelhard Steuber hieß; letzterer wohnte in Frankfurth a. M. (a. Kalkhof. Nachr.)

Quæſtiones logicæ; Reſp. Joh. Degen, Homburg. ad Ohm. Gieſſ. 1619. 4.

Disp. philos. continens quæſtiones miscell. Reſp. Phil. Gilhauſs, Marburgens. Gieſſ. 1619. 4.

— — — — — Reſp. Joh. Reinh. Rihel, Wetzlariens. Gieſſ. 1619. 4.

— — de coelo; Reſp. Jerem. Causenius, Grunbergens. Gieſſ. 1619. 4.

— polit. de poena hæreticorum capitali neganda; Reſp. Ludov. Grunebach, Frideslariens. Gieſſ. 1619. 4.

Quaternio quæſtionum logicarum ad ordinem & numerum cauſarum propoſitarum; Reſp. Caſp. Thoma, Offleida-ad Ohm. Gieſſ. 1619. 4.

Disp. de 1. objecto Logices: 2. an detur cauſa voluntaria: 3. an omnis cauſa efficiens agat propter finem præcognitum & certum: 4. an adjuncta poſsint ſeparari a ſuis ſubjectis proprtiis; Reſp. Bodo ab Hodenberg, Lunæburg. Gieſſ. 1619. 4.

Μελετήματα Φιλοσοφικά; Reſp. Geo. Belitzer, Francobergens. Gieſſ. 1619. 4.

Disp. philos. de Deo, elementis, ethica, polygamia; Reſp. Herm. Chriſtoph. Cranauge, Fronskircha-Haſs. Gieſs. 1619. 4.

— metaph. de attributis divinis in genere; Reſp. Conr. Römling, Diephold. Gieſſ. 1619. 4.

Trias nobilium quæſtionum controverſarum: 1. quodnam ſit principium individuationis: 2. an detur primus motor & intelligentia ſecunda mobilia moventes: 3. an aquæ ſint ſupra coelos; Reſp. Ulr. Schmidt, Ulmens. Gieſſ. 1619. 4.

Disp.

Digitized by Google

Disp. philos. theol. de angelis; Resp. Dan. Schilling, Ulmens. Giess. 1619. 4.

— — continens defensionem traducis ejusque modi; cum annexis aliquot adversus philosophos quosdam Marburgenses (Goclenium, Combachium) Resp. Ulr. Schmidt, Ulmens. Giess. 1619. 4.

Als Aaron Gruſemann, Major der Stipend. in Marburg mit einer Diſputation ſich dagegen auflehnte, ſchrieb Steuber: Apologiam hujus Disputationis; Resp. eod. Gieſs. 1620. 4.

Decas positionum theologicarum, de deitate filii Dei: græce; Resp. Ulr. Schmidt, Ulmens. Giess. 1619. 4.

Disp. theol. græca, de Spiritu S. Resp. Joh. Leuchter, Marburgens. Giess. 1619. 4.

— de pluralitate formarum, una cum quæstione theol. græca & reliquis ἐν προσθήκης μέρει positis; Resp. Helv. Dietericus, Kyrtorfiens. Giess. 1619. 4.

— græca, de loco & statu animarum beatarum in Vet. Test. post mortem, & cultu sanctorum; Resp. Joh. Helv. Dietericus. Giess. 1619. 4.

— theol. de invocatione sanctorum contra Becanum; Resp. Joh. Wagner, Giessens. Giessæ, 1620. 4.

— — de notitiis naturalibus ex creaturarum contemplatione acquisitis, adversus Photinianos & alios Fanaticos, ex Rom. I, 19 sq. Resp. Joh. Carol. Unselde, Ulmens. Giess. 1620. 4.

— — an renati & semel justificati gratia Dei excidere, fidem abjicere & Spiritum S. excutere possint? Resp. Joh. Mart. Huber, Ulmens. Giess. 1620. 4.



Digitized by Google

Carmen in obitum Dan. Stammii —
Bey Joh. Winckelmanns Leichpr. a. deſſ. Tod. Gieſſ. 1621. 4.

Disp. theologicæ de controversiis inter Lutheranos & Calvinianos motis. Gieſſ. 1621. 4.
Beſtehet aus 16 einzeln gehaltenen Diſp.

Tr. de conscientia recta, erronea & probabili. Gieſs. 1622. 4. Marp. 1642. 4.

Diſp. (pro Gr. Dr.) de electione filiorum Dei ad vitam æternam. Gieſſ. 1623. 4.

Disp. theol. philol. de voce אלהים, quam ebræo ſermone defendit M. Balthas. Werner, Ebsdorf. Haſs. Gieſs. 1624. 4.
lateiniſch jedoch iſt die Diſputation geſchrieben.

— de idololatria; Reſp. Geo. Eberh. Happel, Marb. 1625. 4.

Leichpredigt auf den Tod Landgrafen Ludwigs V. v. Heſſ. Darmſt.
Steh. i. deſſ. Ehrengedächtn. S. 165 u. ff.

Grammatica græca. Marb. 1626. 8.

Leichpredigt auf Friedr. v. Hörden, Lands Commenthur. Marb. 1627. 4.

Oratio funebris in obitum Joh. Winckelmanni, S. S. Theol. Dr. Prof. Paſt. & Superint.
Bey Phil. Nylius Leichpr. auf deſſ. Tod; Marp. 1627. 4.

Ἀγώνισμα theol. in Cap. 3. ad Rom. Resp. Geo. Eberh. Happel, Marb. 1631. 4.

Epicedion in obitum Ertwini zur Wonung —
Bey J. C. Bachmanns Leichpr. a. deſſ. Tod. Marp. 1636. 4.

Predigt üb. 2 Sam. II, 22 — 26, bey Beerdigung — Ernſten von Linſingen, Rittmeiſters, u. Joh.

u. Joh. Reinhard Schencken zu Schweinsberg, welche d. 2. Sept. 1635 — jämmerlich ermordet. Marb. 1635. 4.

Das Geſchichtliche hiervon lieſet man in d. Heſſ. Denkwürdigk. 4. Th. 2. Abth. S. 408.

Bericht von Chriſti gegenwärtiger Regierung, vom h. Abendmahl und von der Gnadenwahl, wider Pezelium und a. Marb. 1636. 12.

Chriſtl. Leichpredigt aus Phil. III, 20. 21. bey Leichbegängniß Conr. Pincieri, J. U. D. u. Adv. Marp. 1637. 4.

Chriſtiana Εὐθανασία, oder chriſtl. Sterbekunſt, in 10 Leichpredigten. Marp. 1637. 4.

Drey chriſtl. Leichpredigten 1. aus Geneſ. XXXV, 15—20, von Rahels Tod, d. 4 Dec. 1637. 2. aus Baruch IV, 19. 20. 23, von dem Valete ſo die Iſraelitiſchen Eltern ihren Kindern bey dero Abzug gegeben, d. 31 Dec. 1637. 3. aus Hiob I, 13—22, von Hiobs Hertzeleyd und Grosmüthigkeit, d. 8 Jan. 1638, des Joh. Carl Schencken von Schweinsberg — Hausfrau und Kindern gehalten. Marp. 1638. 4.

Epicedion in obitum Ant. Neseni, J. U. D. — Bey J. Feuerborns Leichpr. a. deſſ. Tod. Marp. 1640. 4.

Wahres, Gott wohlgefälliges Chriſtenthum. Marp. 1641. 8.

S. Eliſabeth, Königs in Ungarn Tochter, Landgräfin in Thüringen und Heſſen, Leben, Handel und Wandel. Marp. 1641. 4.

Conscientia, boni & mali, tabula. Marp. 1643. 4.

Disp. de conjugio Prophetæ Hoseæ.
— de bonis operibus.
— ad 1 Tim. I, 18 — 20.
— de efficacia verbi divini contra Weigelium ejusque complices.
— de causa peccati.
— de ecclesia.
— de judice controversiarum.
Disp. de S. S. Trinitate, 1 Joh. V, 7.

Oratio secularis hucusque inedita, omnes Theologiæ Professores, quotquot per centum annos, à primo fundationis anno 1527 ad 1627, sacras literas in Academia Marburgensi publice docuerunt, exhibens. Memoriter in ipsa panegyris secularis celebratione habita;

steh. i. Estors kleinen Schriften, 1 B. S. 601 u ff.

Als Mitglied der theol. Fakultät zu Marburg unterschrieb er die Briefe derselben mit, an den zur Röm. kathol. Kirche übergegangenen Henr. Chph. v. Griesheim;

s. Unsch. Nachr. 1713, S. 186 u. ff. 358 u. ff.

---

Zusätze

# Zusätze und Berichtigungen zum ersten Bande:

S. 132. Von des Dav. Arcularius Comm. in Jesaiam, ist das Drukjahr nicht: 1606, sondern: 1607.

S. 181. Zu Hrn. Alb Jak. Arnoldi Schriften kommt:

Progr. inaug. novi Magistr. acad. inest Chronici Syriaci Abulpharagiani è scriptoribus græcis emendati, illustrati, specimen. Marb. 1805. 4.

Rec. N. Theol. Annal. 1805, 7. St. S. 118. Gött. g. A. 1805, 52. St. S. 519. N. Lpz. L. Z. 1805, 71. St. S. 1121. Allg. L. Z. 1805, Nr. 254, S. 615. N. Allg. D. B. 102. B. S. 329.

S. 199. „Daß Chph. Friedr. Ayrmann (auch Ayermann) am 3. März 1699 geboren ist, kann ich", — schreibt mir der Ob. Hofger. u. Konsist. Advok. Hr. Dr. Chrn. Friedr. Eberhard in Leipzig, — „versichern; ich fand auch die nämlichen Zweifel über sein Geburtsjahr, ich ließ mir also von dem Küster der hiesigen Nikolaikirche, wo er getauft ist, das Taufbuch aufschlagen, und fand die hier angegebene Geburtszeit richtig."

S. 273. Walter van Bashuysen hatte sich 1734 d. 24. May mit Elisabeth Magdalene, des Inspekt. Friedr. Grimm T. in Hanau (vgl. 5. B. S. 122; — sie starb 1756 d. 4. Januar —) verheyratet. Von 13 mit ihr erzeugten Kindern blieben am Leben: 1) Philipp Friedrich Christian, gb. 1738, d. 10. März; ist Förster zu Rauheim. 2) Johann Ludwig, gb. 1747, d. 28 Nov. gieng als Juwelirer nach Ostindien. (a. Famil. Nachr.)

S. 277. Unter Henr. Jak. van Bashuysen Schriften gehört noch:

תהלים h. e. Psalmi Davids et aliorum ἐκκλησιαστικῶν

ewy in textu originali, cum notis selectissimorum Commentatorum Judaicorum, contractorum, & cum nominis notatione ad sensum literalem illustrandum exhibitorum. Hanoviæ, 1712 (nicht: 1710, wie Adelung i. fortges. Jöcher es hat.) 12.

Rec. i. D. Act. Erud. 25. Th. (vor dem man auch Bashupsens Bildniß antrift,) S. 76.

S. 315. Johann Georg Bechtold gieng am 15. Oktob. 1805 mit Tode ab.

S. 319. Carl Becker, unter 1), ist zu Bornich A. St. Goarshausen, wo er seit 1785 als Prediger gestanden, am 5. Oktob. 1805 gestorben.

S. 365. Hrn. Joh. Andr. Benign. Bergsträsser's T. Caroline Louise, unter 5), ist i. Januar 1805 an den Gräfl. Erbach-Schönberg. Regier. Kanzlisten Carl. Wilh. Rödel verheyratet.

S. 403. Hartm. Bierling starb 1637 d. 24. Sept. zu Leipzig, und Caspar Bierling 1646; (a. Freundschaftl. Nachr.)

## Zum zweyten Bande:

S. 40. Von Joh. Jak. Breithaupt's Leichpr. auf den Tod Langermanns, unter 3), ist der eigentliche Titel:

Der letzte Dienst eines treuen Knechts Gottes in seiner Haushaltung auf Erden, — bey Beendigung ꝛc. Hanau, 1716. 4.

S. 58. Zu den Schriften Hrn. Joh. Pet. Bucher's kommt:

Etwas von Professoren der Musik;

steh. i Hess. Denkwürdigk. 4. Th. 2. Abth. S. 176--182.

Ein Sohn von Ihm: Carl Franz Ferdinand nahm am 10. Aug. 1805 die juristl. Doktorwürde an, und ließ drucken: Diss. inaug. de jure transmissionis hereditatis atque legati ex temporis successu spectato. Marb. 1805. 8.

S. 67. Hr. J. G. S. A. Büchner erhielt unterm 10 Apr. 1806 den Charakter eines geheimen Raths.

S. 90.

S. 90. Herrman v. d. Busch war schon i. J. 1503 in Leipzig und ward unter dem Rektorat M. Pet. Eisenberg's inscribirt; dies bemerkt mir oben genannter Hr. Dr. Eberhard in Leipzig, mit dem Zusatze: „ich habe mir dies selbst aus der Univ. Matrikel, welche wir von dem Stiftungsjahre 1409 an, besitzen, excerpirt. Der gelehrte und grosse D. Casp. Borner, dem die Universität unter Kurf. Moriz das Pauliner Kloster zu verdanken hat, hat mit seiner sehr niedlichen Hand, (etwas seltenes im 16. Jahrh.) dazu in die Matrikel geschrieben: decus nostræ Academiæ."

S. 95. Dess. Descriptio urbis Lips. hat eigentlich den Titel: Lipsica. Eine folgende Ausgabe: Lipsica, s. de laude cultuque urbis Lipsiensis sylva. Lips. 1517. Noch eine andere, Lips. 1519. 4. Ausser Mencken hat auch der mehrerwähnte Hr. Dr. Eberhard das Buschische Gedicht der Ausgabe von Conr. Wimpinæ almæ Univ. studii Lipsiensis & urbis Lipsiæ descr. poet. Lips. 1802. 8. pag. 37 sqq. einverleibt.

Vom Herrm. v. d. Busch führt G. Fischer i. Beschreib. typogr. Seltenh. 6. Lief. Nürnb. 1804. 8. folgende 2 Gedichte auf:

Flora. 1508. 4.
Ein Lobgedicht auf Cölln, in 290 Hexametern, auf 6 Blättern.

Silvula de puellis Lipsiensibus. s. a. 4.
auf 6 Blättern.

S. 119. Des L. H. L. G. v. Canngiesser's Sohn Alex. Ludw. Gottfr. (unt. 4), ist als Landgräfl. Hess. Darmstädt. Oberster und zweyter Stadt-Kommandant in Giessen am 15 Febr. 1805 gestorben.

S. 140. Jerem. Causenus Geburtszeit ist der 25. Febr. 1600. Er führte einige junge Hessische Prinzen als Hofmeister nach Italien, und wurde nach diesem K. Kammerger. Advoc. zu Speyer. Noch ehe er von hier nach Marburg abgieng, nahm er 1632 in Strasburg die juristr. Doktorwürde an; (a. Freundschaftl. Nachr.)

S. 157. Daß Nikol. Chesnecopherus bereits 1599

1599 Profess. d. Mathem. zu Marburg gewesen, zeigt eine daselbst unter seinem Vorsitze gehaltene Dißert. unter dem Titel: Oceanus philosophicus publice ad enavigandum propositus; Resp. Joh. Vultejus jun. Marpurgens. Marp. 1599. 4.

S. 162. Joh. Ludw. Christ's:

Nachtrag zu dem neuesten und besten Stellvertreter des Indischen Caffee's, oder dem Caffee von Erdmandeln (Cyperus esculentus Linn.) Frf. a. M. 1803. 8., gehört zu des Verfass. durch den Druck bekanntgemachte Abhandlungen i. J. 1800 u. 1801; s. 13. B. S. 332. 333.

Aufruf an die Landleute und Bekanntmachung eines vortreflichen, gesunden und wohlfeilen Caffee, der so gut, wo nicht besser ist, als der Caffee, der über's Meer kommt. Frf. a. M. 1803. 8.

Was in den vorerwähnten Abhandlungen ausführlicher gesagt worden, ist hier kurz zusammengezogen.

Von Dess. „Patriot. Nachr. u. deutl. Anweisung zum Tobaksbau," — erschien eine neue vermehrte Aufl. Frf. a. M. 1803. 8.

s. Allg. L. Z. 1805, Nr. 52. S. 416.

Von dess. Handbuche der Obstbaumzucht ꝛc. (s. 10. B. S. 377. 12. B. S. 347.) erschien die 3te verbess. Ausg. Frf. a. M. 1804. 8.

s. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1806, 1. B. Nr. 9, S. 68.

Allgemeines theoretisch-praktisches Wörterbuch über die Bienen und die Bienenzucht. Frf. a. M. 1805. 4.

s. Intell. Bl. d. Allg. L. Z. 1805, Nr. 126, S. 1029.

S. 168. Unter des Dav. Christiani Schriften wäre noch zu bringen:

Leichpred. auf Maria Dorothea gebl. Aesclepiin, des Zollbed. u. Apothekers Joh. Balthas. Horst zu S. Goar Ehefr. Darmst. 1661. 4.

S. 215. Von des Matthi. Claudius Asmus ꝛc. ist noch anzuzeigen: der 6te Th. Wandsb. u. Hamb. 1797. 8. 7ter Th. das. 1803. 8.

Den sämtlichen Inhalt aller 7 Theile kann man i. des Hrn. Rektors Jördens Lexik. deutsch. Dichter u. Prosaisten, 1. B. S. 311 ersehen.

S. 270.

S. 270. Zu Hrn. Joh. Wilh. Heinr. Conradi, — (Er wurde unterm 12. Jan. 1805 zum ordentl. Profess. d. Arzneygel. ernannt und gieng im May 1806 mit Johanne Friderike, des Kammerdirektors Joh. Schraidt in Hanau nachgel. T. die Ehe ein,) — Schriften (vgl. 14. B. S. 323.) gehört:

Progr. über einige Mängel der Brownischen Therapie. Marb. 1805. 8.

Grundriss der medicinischen Encyklopädie und Methodologie. Marb. 1806. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1806, Nr. 138, S. 486.

Dess. Pneumonie u. Pleuritis etc. (vgl. a. O.) wird recens. i. N. Lpz. L. Z. 1804, Aug. 102. St. S. 1617. Allg. L. Z. 1804, Nr. 305, S. 198. N. Allg. D. B. 92. B. S. 355.

S. 274. Der unten erwähnte Friedr. Henr. Gottfr. Hüpeden gieng als F. Hess. Rotenb. Kanzley- und Kammer-Direktor am 16. Oktob. 1805, 58 J. alt, mit Tode ab.

S. 394. Des Ludw. Crocius Tochter Anne Elisabeth, verheyr. an den Pred. Dan. Sachsen in Altona, (nicht, Hamburg,) starb 1652; s. G. A. Bolten's hist. Kirch. Nachr. v. Altona, 1. Th. S. 221.

S. 409. Von des Joh. Crocius Diss. de relig. invoc. objecto ist das Drukjahr nicht 1641, sondern 1643.

S. 417. Von dess. Posit. de matrimonio, (vgl. 10. B. S. 378.) ist der Drukort nicht Marp. sondern Cassell. (1651.)

S. 495. Hr. Heinr. Wilh. Eichenberg ist zugleich unterm 27. März 1805 zum Mitglied der Direktion des Lyceums, und unterm 27. Junius dess. J. zum Mitglied des Ober-Schulraths ernannt.

Hr. Joh. Chrn. Pfister wurde unterm 9. März 1805 Dekanus bey der Freyheiter Gemeinde.

S. 497. Hr. Joh. Phil. Wilh. Ernst ist unterm 2. Apr. 1805 zugleich zum Konsistorial-Rathe und unterm 27. Junius d. J. zum Mitgliede des Ober-Schulraths ernannt.

Zum

## Zum dritten Bande:

S. 25. Zu Joh. Dieterich's Schriften gehört noch: Oratio de vita, studiis & obitu Georg. Nigrini. Frf. a. M. 1604. 4.

S. 63. Peter Chrn. Dietz starb als Regier. Rath und Amtmann zu Umstadt am 21. Januar 1805, in seinem 68ten Lebensjahre. Seine Gattin Louise, eine geb. Kleinhans, die also die 3te seyn wird,) machte den Tod bekannt i. d. Hess. Darmst. Landzeit. 1805, Nr. 11.

S. 71. Des Joh. Chrn. Dietz Ehegattin Johanette Elisabeth, geb. Hert, starb am 24. May 1805, 80 J. alt.

S 487. Zu Hrn. Dan. Theod. Kuyrim's Schriften (vgl. 11. B. S. 335. 12. B. S. 349. 13 B. S. 337. 14. B. S. 325.) kommt:

Predigtentwurf üb. 1 Cor. 16, 14. Worauf es bey dem christl. Tugend-Wandel vornemlich ankomme? i. Müller's Magaz. f. Wochenpred. 6. B. 3. St.

— — üb. Luc. 2, 52. Von der Christusähnlichkeit im Zunehmen an Geistes- und Leibesvorzügen; Das. 7. B. 1. St.

Von der Unvollkommenheit wahrer Christen in diesem Leben, üb. Phil. 3, 12. Das. 2. St.

S. 469. Eine zu den Schriften des Landgr. Ernst's noch gehörige kleine Schrift, ohne seinen Namen, habe ich entdekt; sie hat den Titel:

Relation autant curieuse comme aussi tout ensemble tres succincte, & qui plus est, tout à fait impartiale, de divers evenements de cette derniere guerre, depuis l'an 1670 jusques à la fin de l'année 1678. Imprimée à Ville Franche, 1679. 12.

## Zum vierten Bande:

S. 3. Carl Aug. Eulner (um. 8.) starb am 7. Aug. 1804. Den Tod des Vaters erlebten nur noch: Marie

Digitized by Google

Marie Elisabeth, verheyr. Kanngiessern; Charlotte Christine; Wilhelm Bernhard, Registrator beym Bau-Departement in Cassel.

S. 71. Joh. Phil. Cour. Falcke endigte im 82ten Jahre seine irrdische Laufbahn, als Kanzleydirektor und Advocatus Patriae in Hannover, am 26. May 1805, durch gänzliche Entkräftung;

(Hannöv. Anz. 1805, 43. St. S. 1445.)

S. 81. Vom Hrn. Bernh. Chph. Faust ein Aufsatz:

Ueber die Anwendung des Oels bey chirurgischen Operationen;

steh. i. Reichs-Anz. 1805, Nr. 153, S. 1945 u. ff Nr. 286, S. 3665. Nr. 288, S. 3689. i. N. Hannöv. Magaz. 1805, 55 u. 56. St. i. N. Hess. Magaz. 1805, 51 u. 52. St.

Wie das Lebendig-begraben-werden auf Wahlplätzen zu verhüten?

steh. in Reichs-Anz. 1806, Nr. 18. 19.

Faust und Hunold über Oel und Wärme bey chirurgischen Operationen; nebst drey Abhandlungen: über die Heiligkeit der Feldlazarethe; Beschreibung einer Beinbruch-Maschine; und wie das Lebendig-begraben-werden auf Wahlplätzen zu verhüten. Lpz. 1806. 8.

Vom Dr. Phil. Hunold ist blos die hierin befindliche Abhandlung mit dem Titel: Der Nutzen des Faustischen Mittels (über Oel und Wärme) dargelegt, von S. 21—72.

S. 102. Bey Sim. Leisring, unten in der Note, Z. 3. muß es statt: am Riepach, heissen: bey Rippach.

S. 122. Zu Casp. Finck's Schriftenverzeichniß gehört noch:

Disquisitiones philosophicæ; Resp. Jo. Theodor. Phyldius, Ursell. Wetterav. Giess. 1606. 4.

Synopsis artium & scientiarum quæ in Philosophia continentur; Resp. Chph. Scheibler, Waldecc. Giess. 1607. 4.

Disp. selectas controversias philos. & polit. continens; Resp. Fridr. vom Hutten. Giess. 1607. 4.

Theoria

Theoria meteorologica generalis; Resp. Budæus Nicolai, Aarhuſs. Dan. Gieſſ. 1607. 4.

Ογδοας disquisitionum philoſoph. Resp Phil. Stippius, Rodenav. Haſs. Gieſs 1607. 4.

Problemata philoſoph. Reſp. Caſp. Scharff, Borcan. Haſs. Gieſſ. 1607. 4.

Quæſtiones philoſoph. Reſp. Henr. Niger, Udenhusens. Haſs. Gieſſ. 1607. 4.

Disquisitiones phys de Elementis; Reſp. Jac. Ervenius, Delckenhemens. Rhenan. Gieſſ. 1607. 4.

Trias quæſt. phys. de primis Elementorum qualitatibus; Reſp. Jo. Anton. Junckius, Darmſtatt. Gieſſ. 1607. 4.

Disquisitiones philos. Reſp. Sam. Steinruck, Corbach. Waldecc. Gieſſ. 1607. 4.

Disquisitionum philos. Centuria; Reſp. Juſt. Hien, Gleibergens. Naſsov. Gieſſ. 1607. 4.

Diſp. physiol. de mari, ejusque cauſis, affectionibus & ſpeciebus; Reſp. Jo. Arnoldi de Fine, Hafniens. Dan. Gleſſ. 1608. 4.

Disp. miscellanea philos. Reſp. Jo. Arcularius, Schottens. Haſs. Gieſſ. 1609. 4.

Disp. phys. de mixtione; Reſp. Joh. Piſtorius, Kirtorff. Haſs. Gieſs. 1609. 4.

Disp de ordine doctrinarum; Reſp. Jo. Schloſſerus, Hainbaccens. Haſs. Gieſſ. 1609. 4.

Von deſſ. Apologia ſchediasmatum iſt der eigentliche Titel:

Responsio apologetica ſ. neceſsaria, juſta & modeſta defensio Schediasmatum aliquot Partis primæ, adversus M. Henr. Gutberlethum, in ſchola Sigena-Naſs. Gieſſ. 1609. 8. P. ſecundæ, ib. 1610. 8.

S. 238. Vom Joh. Hermann Fürſtenau eine Tochter: Chriſtiane Lukretie, ſtarb i. März 1799, 76 J. 7 M. alt; und eine andere: Louiſe, am 28. Febr. 1805, 78 J. alt; beyde unverheyratet.

S. 288.

Digitized by Google

S. 288. Vom Bernh. Aug. Gärtner ist ein Sohn: Gerhard Gärtner, als Justizrath in Rinteln den 3ten Jul. 1805, 37 Jahre alt gestorben.

S. 340. Der unten zuletzt genannte Joh. Conr. Geise, welcher 1796 als Forstverwalter nach Rinteln versetzt worden, ist allda am 18. März 1806, 62 J. 5 Mon. alt, gestorben.

S. 346. Carl Henrich Geisler's Geburtstag war der 12 May.

Das Jahr seiner Magisterwürde ist nicht 1768, sondern: 1765.

S. 347. Deff. diss. I. de conjunct. Com. Hols. ist nicht eigentlich: pro Mag. sondern: pro fac. doc.

S. 349. Statt: Erfurt, lese man: Erlangen, 2 mal.

Auch an der Allg. D. B. vom 7 — 30. B. war Geisler Mitarbeiter.

Unter seine Schriften gehört noch:

Memoria Catharinæ Henricæ Sophiæ Harless, natæ Weiss; (nom. Acad.) Erl. 1773. Fol. pl. I.

— Henr. Mulhusii, Jur. Stud. Marb. 1779 Fol. (s. Hrn. *Fikenscher* vollständ. Gel. Gesch. v. Erl. I. Abth. S. 231)

S. 362. Der Artikel vom Joh. Ulrich Gerding kann aus Fridr. Konr. Gadebusch Livländ. Biblioth I. Th. S. 402. u. ff. wo er: Von Gerding genennt wird, ergänzt werden. Er ist am 5. Febr. 1675 zu Todinghausen, einem Marktflecken im Herzogthum Bremen, wo sein Vater Ober-Prediger gewesen, geboren worden. Die Schule zu Braunschweig hat er 7 Jahre besucht, worauf er 3 Jahre zu Halle die Rechtsgelehrsamkeit studirt und sodann die Stelle eines Kurhannöv. Feld-Auditeurs erhalten. Nach diesem wurde er Landgräfl. Hess. Philippsthal. Sekretarius, wo er 5 Jahre blieb. Jezt beschloß er, die Rechtsgelehrsamkeit mit der Arzneykunst zu vertauschen, gieng zu dem Ende nach Leyden und Utrecht, erlangte die Doktorwürde und ließ sich in Utrecht nie-

der, trieb allda die Arzneykunst 25 Jahre und verheyratete sich mit der einzigen Tochter des Buchdrukkers und Buchhändlers Heinr. Lindenberg. Als er 1732 nach Rusland verlangt wurde, schloß er einen Vertrag deswegen auf 7 Jahre, nach welchem er 200 Rubel zur Hin- und Rükreise, jährlich aber 600 Rubel erhielt. Man leate ihm jährlich 200 Rubel zu, und er blieb so 8 Jahre in Russischen Diensten, worauf er bey seinem Alter von 65 Jahren wieder nach Holland reisete, mit dem Vorsatze, sein Leben daselbst zu beschliessen. Jedoch bekam er Anreizung nach Riga zu gehen, wo ihn die Ritterschaft des Herzogthums Livland zu ihrem Arzte bestellte. Endlich starb er zu Riga 1764, in einem Alter von 89 Jahren.

Schriften von ihm sind:

Ovidii Briefe der Helden. Lpz. 1706.

Disp. inaug. de vitriolo Martis Harderov.

Die bereits angezeigte: Sinn- und lehrreiche Parabolen.

Von Untersuchung der Inspiration der h. Schrift. Utr.

Er zeigt darin, daß nicht der ganze Inhalt der h. Schrift von Gott eingegeben sey, in Betracht, daß der Ap. Paulus spricht: Dieses sage ich, nicht der Herr; (2. Cor. XI, 17. Gal. V, 2.)

Verschiedene kleine medicinische Schriften in Utrecht herausgegeben; (s. Gadebusch, S. 404.)

Tinctura particularis oder Chyl verbessernde Tinktur. Riga, 1755. 8. 4te Aufl. Königsb. 1761 8. (s. Gadebusch, S. 405.)

S. 461. Unter des Rud. Göclenius, d. ält. Schriften des J. 1601 gehört noch:

Rivulus mathematicus ex artium mathem. uberrimo fonte deductus Resp. Joh. Chesnecopherus, Suec. Medic. Stud.

S. 527. Unter Jos. Frid. Engelschall's Schriften gehört noch:

(o N.) Just Pöllner, oder Abenthener und Besonnenheit; eine Gespenster-Geschichte und Ritter-Roman;

in Hennings Musageten, 6. St. S. 11 — 85.

Bruch-

Bruchstück eines Gedichts unter dem Namen: Koralline;
i. Hess Denkwürd. 4. Th. 2ten Abth. S. 511.

S. 541. Von des Eobanus Hessus Schrift: in funere — Erasmi Roterod. — die sich hier dann doch würklich nachgetragen findet, — steh. Hr. Superint. Justi in Hess. Denkwürd. 4. Th. 2. Abth. S. 491 nachzuschlagen.

## Zum fünften Bande:

S. 12. Die Amalie Elisabeth Goeddäus gieng am 18. März 1806 ledigen Standes mit Tode ab.

S. 30. Vom Hrn. Pfarrer Georg Fridr. Götz stehet „ein Brief zur Berichtigung einer falschen Nachricht von dem Konfirmations Unterricht in Hessen, in Gräffe's katechet. Journal; in eben diesem Journ. 5. B. 4. H.

Dess. Predigten üb. wichtige Gegenstände der christl. Sittenlehre (s. 14. B. S. 329.) wurden auch recensirt i. N. theol. Annal. 1804, 40. St. S. 844; über diese Recension lieset man eine Antikritik des Hrn. Verf. das. i. theol. Nachr. 1805, Nr. VII, S. 71; zugleich eb. das. S. 73, die Antwort des Recensenten.

Dess. Christl. Hauspostille (s. ob. a. O.) wird auch noch rec. i. Allg. L. Z. 1804, N. 320, S. 318. N. Lpz. L. Z. 1805, 49. St. S. 779.

Sein Schriftenverzeichniß vermehren:

Formulare und Reden bey der öffentlichen Gottesverehrung und bey Amtshandlungen; 1ste Samml. Cass. 1805. 8.

S. 38. Vom Hrn. Carl Otto Gräbe, der unterm 23 Aug. 1805 zugleich Justizrath bey der Regierung zu Rinteln geworden, stehet eine Abhandlung:

Darf man den nächtlichen Dieb ungestraft tödten?
i. Duysing's Annal. d. Gesetzgeb. 6. H. S. 18 — 34.

Sonst gehört auch noch zu dess. Schriften:

Diss. (sub *Ej.* praes.) de convenientia & discon-

venientia Quartæ Falcidiae et Trebellianicæ; Resp. (pro Gr. Dr.) Gerhard. Godofr. Meier, Bremens. Rint. 1793. 4.

Auf dem Titelblate ist Hr. Gräbe zwar nicht als Präses genannt, doch aber p. 22. §. XIV. der Disputation selbst, wo ein Gutachten über die Materie von Ihm eingerükt stehet.

S. 121. Friedrich Grimm gieng 1777. d. 20 März mit Tode ab. Kinder aus seiner Ehe mit der Heilmannin sind:

1) Juliane Charlotte Friederike, gb. 1735 d. 3 Aug. gestorben 1796 d. 18 Dec. nachdem sie seit 1771 d. 2 May an den Kloster-Rentmstr. Schlemmer, der 1785 d. 19 Apr. als Kammerschreiber zu Hanau starb, verheyratet gewesen.

2) Friedrich Wilhelm, gb. 1736 d. 10. Septemb. † 1744 d. 5 Okt.

3) Carl Friedrich, gb. 1738 d. 28 May † 1772 d. 17 Jun. als vierter Prediger zu Hanau.

4) Christine Amalie Henriette, geb. 1740, d. 22 Apr. † 1783. Sie war mit dem Amtskellner Poppelmann zu Birstein verheyratet, daher a) Friedrich Christian geb. 1765, den 12 Jul. der jezt Isenburg. Sekretar ist: und b) Carl Philipp, geb. 1769 den 18 Jun., der 1796 gestorben.

5) Georg Wilhelm Walter, gb. 1741, den 5 Dec. † 1760, d. 10 März, als Stud. i. Marburg.

6) Ernestine Margarethe Conradine, gb. 1743, d. 20. Okt. † 1744, d. 15 Jul.

7) Friedrich, gb. 1745, d. 19. Nov. † 1747, d. 13 May.

8) Johann Bernhard, gb. 1748, d. 31. Jan. † d. 18. Febr. dess. J.

9) Friedrich, gb. 1750, d. 27. Apr. † d. 3. May dess. J.

10) Philipp Wilhelm, gb. 1751, d. 19. Sept. studirte zu Herborn und Marburg, advocirte darauf in Hanau, wurde da Stadtsekretarius, und erhielt 1791 die Stelle eines Amtmanns zu Steinau, wo er

1796

1796 am 10 Januar ſtarb. Seit 1783 d. 23. Febr. hatte er ſich mit Dorothea, der jüngſten Tochter des Kanzleyraths Joh. Herrm. Zimmer (der 1711 geboren und 1800 geſtorben) verheyratet. Seine Kinder ſind:

a) Friedrich Herrmann Georg, gb. 1783 d. 12 Dec. † 1784, d. 16 März.
b) Jakob Ludwig Carl, gb. 1785 d. 4. Januar; iſt ſeit 1806 Sekretariats-Acceſſiſt beym Kriegskollegio in Caſſel.
c) Wilhelm Carl, gb. 1786, d. 24 Febr.
d) Carl Friedrich, gb. 1787, d. 24 Apr.
e) Ferdinand Philipp, gb. 1788, d. 18. Dec.
f) Ludwig Aemil, gb. 1790, d. 14. März.
g) Friedrich, gb. 1791, d. 15 Jun. † 1792, d. 20 Aug.
h) Charlotte Amalie, gb. 1793, d. 10 May.
i) Georg Eduard, gb. 1794, d. 26. Jul. † 1795, d. 19. Apr.

(a. Famil. Nachr.)

S. 426. Unter Chph. Helvici Schriften gehört: Diatribe philos. de sole, sale, salo et solo; Resp. Jac. Erbenius, Delckenhemens. Rhenan. Gieſſ. 1606. 4.

S. 187. Von Hrn. Joh. Chrn. Gundlach eine Tochter: Wilhelmine Caroline Chriſtiane, iſt am 25 Jul. 1804 mit dem Prem. Lieut. Nikol. Carl v. Schlemmer im Kheſſ. Reg. L. Carl verheyratet.

S. 203. Salom. Haaſe iſt eigentlich 1714 am 3. May in Worms geboren; in Frankfurt a. M. aber am 5. Januar 1790 geſtorben; (a. d. Frf. Jüd. Todten-Regiſt.)

S. 434. Das Jahr 1650, in welchem Otto Henckel Superint. in Marburg geworden, wäre gleichwohl richtiger; (. Hrn. Sup. Juſti i. Heſſ. Denkwürd. 4. Th. 2. Abth. S. 8.

## Zum ſechsten Bande:

S. 44. Zu Ergänzung der biogr. Nachr. über Hrn. J. D. H. Höck kann ich der Kürze halber, nur

auf Hrn. Prof. G. W. A. Fikenscher's vollständ. Akad. gel. Gesch. v. Erlangen, 2te Abth. S. 290, nachweisen.

In dess. Schriftenverzeichniß ist nachzutragen:

(o N.) Materialien zu der Geschichte, Statistik u. Topogr. der teutsch. Reichsgrafschaften. 1. B. H. 1—4. Frf. a. M. 1791. 1792. 8.

(—) Archiv für die Geschichte, Staatsrecht u. Topogr. der Reichsritterschaft. 1. B. 1. H. Frf. a. M. 1792. 8.

(—) Ueber die Handelsbilanz zwischen Deutschland und Frankreich. Ein statist. Versuch. Frf. a. M. 1794. 8.

(—) Oberrheinische Annalen. Frf. a. M. 1794. 8.

Ueber die Rindviehseuche;
steh. i. Fränk. Merk. 2. Jahrg. 4. Viert. (1796) Nr. 6.

Magazin der Staatswirthschaft u. Statistik. 1. 2. B. Weimar, 1797. 8.

Volksmenge des Herzogth. Würtemb. i. d. J. 1782 — 1786.
steh. i. Neuest. Statsanz. 1797, 1. B. 4. St. u. 2. B. 1. St.

Noth- und Hülfstafeln für Handwerker. Lpz. 1801. fol.

Zusätze und Berichtigungen zu dem geogr. statist. topogr. Lexikon von Bayern (des Joh. Wolfg. Melchingers). Ulm, 1802. 8.

Histor. Nachrichten und Bemerkungen über die merkwürdigsten Irrenanstalten; nebst Ideen und Planen zu Verbesserung derselben. Regensb. 1803. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1804, N. 219, S. 197.

Statist. Tableaus der dem Ch. Haus Würtemb. i. J. 1802 angefallenen Länder. Regensb. 1803. fol.

Statist. Tableaus der den deutsch Fürsten ꝛc. durch den Reichs-Deput. Hauptschluß zugetheilten Entschäd. Lande. 1 Tabl. Würtemb 2. Tabl. Oran. Fulda. Regensb 1804. fol.

Abhandlungen aus dem Gebiete des Staatsrechts, der Polizey- und Staatenkunde. Amb. u. Sulzb. 1804 8.

Einige

Einige dieser Abhandlungen stehen bereits in dieser und jener Zeitschrift; sind aber von dem Verfass. gegenwärtig ergänzt und berichtigt worden; s. N. Allg. D. B. 96 B. S. 478.

Abriß der Polizeyverfassung des Kön. Preuss. Fürstenth. Ansbach. Amb. u. Sulzb. 1804. 8.

War zum Theil schon in dem Waffenträger der Gesetze, 1801, eingerükt; s. a. O. S. 478.

Polit. statist. u. geogr. Tabellen, 1. H. Amb. 1805. fol. 2. H. das. 1806. fol.

Ueber die Anwendung der Thermolampen bey Bierbrauereyen und andern grossen Feuerungen; steh. i. Reichs Anz. 1805, Nr. 284, S. 3638 u. ff.

Ueber die Bedeutung des Worts: Muth, in einer Urkunde.

Das. 1806, Nr. 32. S. 343.

S. 66. Vom Joh. Georg Hofmann stehet ein Mehreres nachzuschlagen in G. A. Will's Nürnb. Gel. Lex. fortgef. von Chrn. Conr. Nopitsch, 2ten Suppl. B. S. 114 u. ff.

Zu seinen Schriften gehört noch:

Moralischer Beweis von der Gewisheit eines künftigen Zustands; a. d. Engl. Lpz. 1755. 8.

Theses philosophico-philolog. pro fac. leg. defensæ. Erlangæ, 1757. 4.

Diss. pro Loco, ad Cant. 3, 9. de lectica vulgo sic dicta Salomonea. Erl. 1759. 4.

Das Drukjahr des Progr. de idiotismis linguar. etc. (S. 67.) ist: 1762.

Noch gehört ihm:

Progr. meditationes de Jesu sapientissimo dei consilio ad implenda Prophetarum vaticinia Nazareno dicto, sist. Altorfi, 4.

Oratio auspicalis de Theologiæ biblicæ præstantia. Alt. 1770. 4.

Buspredigt über 1 Sam. 2, 30. an dem jährl. Fast-, Buß- und Bättage im Nürnb. Gebiete. Altd. 1771. 8.

Nähere Anzeige des seltenen und merkwürdigen

Büchleins Joh. Philonii Dugonis libri christianar. Institt. IV. aug. Vid 1538. 8;
steh. i. Literar. Wochenbl. 2. B. S. 49 u. ff.

S. 127. Ulrich Friedr. Hombergk zu Vach starb als Fähnr. bey dem Hess. Reg. des Obersten Dumont an der Pest in Morea am 1. Apr. 1688; s. Hess. Denkw. 4. Th. 1te Abth. S. 315, wo auch ein Paar Briefe von ihm, aus Venedig und Athen an seine Mutter in Hessen, gedrukt mitgetheilt werden.

S. 314. Joh. Jak. Jäger's Sterbtag ist richtiger der 15te April 1802, (nicht der 16te Apr. wie aus dem progr. fun. im 14. B. S. 336 entlehnt worden); s. Hess. Denkwürd. 4. Th. 2 Abth. S. 23.

S. 315. Joh. Chrn. Gotteli. Jan starb am 12. Sept. 1786.

C. C. Nopitsch im fortges. Willschen Nürnb. G. L. 2. Suppl. S. 162, hat, daß er am 3 Nov. 1711 geboren. Sein Vater war Joh. Lorenz Jan, ehemals Pfarrer im Sulzbachischen, nachher Hohenlohe-Waldenb. Gen. Superint. zu Oehringen. Er nahm nach seinen zurükgelegten akademischen Jahren, 1737 zu Jena und Halle, bey zwey jungen Hannöv. Adelichen, v. Uslar, eine Hofmeisterstelle an. 1739 gieng er nach Wien, um die Reichshofraths-Praxis zu erlernen, begleitete hierauf als Hofmeister einen jungen Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen nach Jena und Halle, und 1741 nach Frf. zu der damaligen Kaiserwahl. Nach diesem gieng er abermals als Hofmeister mit einem jungen Grafen von Hohenlohe-Langenburg nach Halle und Leipzig. 1745 wurde er Gräfl. Hohenloh. Kanzleyrath zu Ohrdruf in Thüringen: 1747 Fürstl. Nass. Regier. Rath zu Weilburg und, nachdem er diese Stellen einige Jahre bekleidet hatte, folgte er dem Rufe nach Giessen als F. H. Darmst. Regier. u. Konsist. Rath. Im J. 1763 wurde er von dem Landgrafen in Geschäften nach England und mehrere Höfe geschickt, der ihn nach seiner Zurükkunft zum würkl. geh. Regier. Rath u. Konsist. Direktor zu Giessen ernannte. 1770 erhielt

er

er von seinem Fürstl. Hofe die Stelle eines Subdelegirten zur Visitation des Kaiserl. u. Reichskammergerichts zu Wezlar. Endlich trat er 1771 in die Syndikats- und Rechtskonsulentenstelle der Reichsstadt Frankfurt a. M. von welcher er zu verschiedenenmalen nach Wezlar und 1777 nach Wien an das Kaiserl. u. Reichsgericht abgeordnet worden.

Des Reichs-Adelstandes, in welchen er nebst seinen Söhnen vom Kaiser erhoben worden, bediente er sich für seine Person selbst, aus edler Bescheidenheit, nicht; (s. Nopitsch a. O.)

S. 318. Ludw. Ernst Friedr. (vielmehr Friedr. Ernst) *) von Jan wurde 1799 vom Herz. v. Würtemb. zum würkl. geh. Rath u. Kanzleydirektor ernannt, und 1804 zum Ob. Konsist. Präsidenten und Landvoigt zu Heilbronn. Ein Mehreres von ihm ist beym Nopitsch a. O. S. 165. nachzuschlagen.

Unter dess. Schriften gehört noch:

(o. N.) Species facti die von Seiten des Hfstl. Brandenb. Hauses neuerlich erfolgte Beeinträchtigung der Reichsstadt Nürnbergischen Wegbaubefugnisse betr. 1775. fol.

(—) Reflexions sur le vrai sens de l'article IV. du Traité de Ryswick, touchant les droits de l'Empire en Alsace, avec un Examen des argumens employés par Mr. Leist, Profes. à Goettingue, pour donner au même article une interpretation contraire. Vienne, 1797. 8.

Rec. Allg. L. Z. 1798, Nr. 166, S. 491.

(—) Vorlegung des bisherigen Verhältnisses der freyen Reichsritterschaft im Elsaß ihrer Beschwerden gegen die Beeinträchtigungen der französ. Regierung und der Ansprüche derselben auf die Hülfe und Vertretung Kaiserl. Maj. und des H. R. Reichs bey dem der-



*) Auf dem Titel s. Staatsrechtl. Verhältn. d. Schweiz, nennt er sich: Ludwig Friedrich, mit Weglassung des Namens: Ernst.

maligen Friedens-Congreß mit Frankreich. Wien, 1797. fol.

(—) Germania's neueste Geschichte und Lombardia's Abschied von Germania und Klage über ihre Verläumder. Zwey Erzählungen. Mit einigen Anmerkungen über die Seidenstickerischen Schriften, das Reichs-Staatsrecht Wälscher Nation betr. Germanopolis, 1798. 8.

Staatsrechtliches Verhältniß der Schweiz zu dem deutschen Reiche, von dem Ursprung der Eidgenossenschaft bis zu Ende des achtzehnten Jahrhund. m. Urk. 1. Th. Nürnb. u. Altd. 1801, 2. Th. das. 1802, 3. Th. das. 1803. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1802, N. 23, S. 180. von 1804, Nr. 82, S. 655.

S. 348. Des Ob. App. Ger. Raths Dieterich Chph. Ihrings hinterlassene Wittwe Christiane Elisabeth — (dieser leztere Name ist noch hinzuzufügen) — geb. Porbeck, starb am 13 Januar 1806, 75 J. 5 M. alt.

Die auf eben dieser Tabelle genannte Marie Margarethe, verbeyratete Martin, starb am 1 Dec. 1805.

S. 349. Die Philippine Elisabeth Braun, geb. Ihring, wurde am 23 Apr. 1805 Wittwe.

S. 392. Georg Adam Juncker gieng am 12. Apr. 1805, im 85ten J. seines Alters, zu Fontainebleau mit Tode ab. (N. Allg. D. B. 98. B. S. 429.)

S. 512. Von dem erwähnten Mskpt. des Landgrafen Ernst ist noch zu bemerken, daß sich davon auch eine Abschrift auf der Casselischen Bibliothek befindet.

## Zum siebenten Bande:

S. 46. Joh. Chph. Kellner's Ehegattin, Sophie Elisabeth, geb. Römern, starb 1. Jun. 1805, 71½ J. alt.

S. 162. Christian Gerhard Apell starb am 8. Sept. 1805, 81 J. 4 M. 6 T. alt. Seine Frau Wilhelmine

helmine Friederike, geb. Brand, von der er stets getrennt gelebt, starb in Hanau am 6. Jun. des näml. Jahrs, 74 J. alt.

Zu Hrn. Dav. (Aug.) v. Apell's — (dess. eigentliche Geburtszeit ist der 23. Febr. des J. 1754, und Er ist seit 1801 geheimer Kammerrath.) — Schriften kommt:

(o. N.) Das Urtheil des Paris, ein mythologisches Ballet, zur Feyer des Geburtsfestes der Prinzess. Marie Friederike v. H. Cass. Cass. 1792. 8.

(—) Beschreibung der Feyerlichkeiten, welche bey der Vermälung des — Erbprinzen von Hess. Cassel, mit der — Prinzess. Auguste von Preussen in Berlin und beym Einzug in Cassel vorgegangen sind. Cass. 1797. 8.

(—) Der Arrestant, oder zwey in einer Person; eine komische Oper, aus dem Französ. Cass. 1801. 8.

(—) Roland, eine heroische Oper Götting. 1802. 8.

Il Trionfo della Musica; Cantata tradotta dal Tedesco e nuovamente posta in musica. Cass. 1802. 4.

le Sacrifice interrompu, Opera. Cass. 1802. 8.

Cephalus und Procris, eine mythologische Oper, zur Vermählungs-Feyer des — Erbpr. v. Sachs. Gotha mit der — Prinzess. Caroline v. Hess. Cass. Cass. 1802. 4.

Essais poétiques. Cass 1803. 8.

Anakreon, ein Liederspiel in Versen. Cass. 1803. 8.

(o. N.) Beschreibung der Feyerlichkeiten, welche — bey Wilh. I. Antritt Höchst Dero Kurwürde begangen worden sind. Cass. 1803. 8.

(—) Die Jagd oder Wohlthat und Vergeltung, ein pantomimisches Ballet. Cass. 1805. 8.

(—) Alexander in Persien, ein heroisches Ballet, von Balletmstr. Gigel. Cass. 1805. 8.

(—) Daphnis und Chloé, ein Pastoral-Ballet, von Balletmstr. Gigel. Cass. 1805. 8.

(—) Semiramis, ein pantomim. heroisch-trag. Ballet, v. Balletmstr. Gigel. Cass. 1805. 8.

Idome-

Idomeneus König von Creta, eine heroische Oper a. d. ital. nach Mozarts Musik. Cass. 1805. 8.

Der Blasbalgmacher; Lustsp. Cass. 1806. 8.

(v. R.) Gallerie der vorzüglichsten Tonkünstler und merkwürdigen Musik-Dilettanten in Cassel, von Anfang des 16. Jahrhund. bis auf gegenwärtige Zeiten; ein Beytrag zur Hess. Kunstgeschichte. Cass. 1806. 8.

Von Dess. Opera: l'Amour peintre, hat man auch eine Ausgabe: Cass. 1794. 8.

Von dess. Cassel und die umlieg. Gegend ꝛc. (s. 9. B. S. 397.) erschien die 2te Aufl. das. 1796: die 3te das. 1801: die 4te das. 1804. 8.; und auch ins französ. übers. mit dem Titel: Essai sur Cassel & ses Environs, Cass. 1798: 2de Edit. Cass. 1803. 8.

Dieses: Cassel ꝛc. ist in Hrn. Meusels Fortges. Gel. Teutschl. 5. Ausg. 9. B. S. 31. (oder auch im 7. Nachtr. zur 4. Ausg.) in einem besonderen Absatze einem: *Appell*, Hofmarschall z. Cassel, zugeschrieben. Es existirt kein solcher, und es ist daher der Artikel auszutilgen, die Schrift aber unter Dav. v. Apell zu bringen; wie dies letztere dann auch nachher im 8. Nachtr. des Gel. T. S. 17 bemerkt stehet.

Hrn. Phil. Engel Klipstein's Gattin, — sie hieß Friderike Catharine, — geb. Schenck, ist am 15 Jul. 1806 gestorben.

S. 193. Hr. Chrn. Fridr. Klein (vgl. 12. B. S. 358.) wird unterm 18. Febr. 1805 von Ob. Ramstadt nach Königsstädten Amts Rüsselsheim versetzt.

S. 196. Hr. Franz Knös (vgl. 13. B. S. 359.) kam von Witterstadt unterm 6. Apr. 1805 nach Ob. Ramstadt.

S. 282. Hrn. Ulr. Fridr. Kopp ist unterm 18 Sept. 1804 von der Univ. Göttingen die juriſt. Doktorwürde ertheilt worden. In dem deshalbigen Diplom heisset es von Ihm: „— qui nominis paterni (Caroli Philippi) et aviti (Jo. Adami) in republica litteraria celebritatem suis scriptis auxit et honestissimam

missio-

missionem ab officio publico consequutus nunc se totum studiis dedit. —“

S. 283. Hr. Carl Wilh. v. Kopp gieng 1804 als Gräfl. Solmsischer Regier. u. Kammerdirektor nach Lich.

S. 363. Hr. Carl Fridr. Aug. Phil. v. Dalwigk, vorher Reichskammerger. Assess. zu Wezlar, resignirte 1804 diese Stelle und gieng als Nass. Ob. Apell. Ger. Präsident nach Hadamar.

S. 452. Zu Joseph Lautenbach's Schriften gehört: Diss. med. de Ischiade; Resp. M. Petr. Vietor, Giessens. Giess. 1607. 4.

S. 459. Die unt. 1. erwähnte Christine Elisabeth, T. des Joh. Conr. Ledderhose starb am 4. Sept. 1806.

S. 481. Hr. Carl Wilh. Lennep ist seit Dec. 1792 mit Catharine Florentine, des Dr. Med. u. prakt. Arztes in Hersfeld Balthas. Dan. Eskuche (s. 3. B. S. 481.) Tocht. verheyratet.

## Zum achten Bande:

S. 11. Zu Hrn. Joh. Georg Fridr. Leun's Schriften kommt:

Pauli ad Corinthios Epist. secunda, græce, perpetua annotatione illustrata. Lemgov. 1803. 8.

Rec. i. N. th. Annal. 1806, 23. St. S. 639.

(o. N.) Reine Auffassung des Urchristenthums in den Paulinischen Briefen. Ein Seitenstück zur biblischen Theologie des N. T. Lpz. 1803. 8.

Rec. i. Schmids u. Schwarz Allg. Bibl. ꝛc. 7. B. S. 505. N. theol. Annal. 1803, 34 St. S. 694.

Grundriß der neutestamentlichen Christologie, oder das Urchristenthum nach den Aussprüchen seiner ersten Lehrer im neuen Testamente. Lpz. 1804. 8.

Rec. i. N. theol. Ann. 1804, 34. St. S. 705.

S. 247. Zu dem Artikel von Joh. Matthi. Matsko gehört aus Hrn. HR. Meusels 8ten Nachtr. z. 4. Ausg. d. G. T. S. 513, als aus einer allda citirten authentischen Quelle noch hieher: „Joh. Matthi. Matsko war auch in Thorn angestellt, wohin er auf

Gesner's

Gesner's in Göttingen Empfehlung 1745 an das dortige Gymnasium als 5ter Lehrer der 9. u. 10. Klasse berufen und zugleich zum Kalligraphen und Succentor bestimmt wurde. 1746 ward er 4ter, und 1748 3ter Lehrer. 1755 nahm er aus Misvergnügen seinen Abschied, ward hierauf Oberlehrmeister bey der Gräfl. Stolbergischen Herrschaft; alsdann 1761 Professor der Mathematik zu Rinteln und zuletzt 1767 Prof. zu Cassel. —"

1741 d. 11 Apr. ist er als Student zu Jena immatrikulirt. 1743 gieng er nach Göttingen. Segner half ihm besonders fort, nachher auch der Professor Gedder in Braunschweig, durch dessen Empfehlung er unterm 10 Febr. 1761 als Professor der Mathematik nach Rinteln kam; sein Reskript von daher nach Cassel ist vom 4. März 1768 datirt. Daß er Anfangs der Jurisprudenz sich gewidmet, davon finden sich Spuren und wie sehr er die Vernachläßigung des Studiums der griechischen Sprache bereuet haben mag, davon zeugt die Stelle eines Briefs an seinen Schwager, den Superintendent Roitsch zu Ilefeld d Cassel d. 2. Aug. 1778, die ich aus dem Original hersetzen kann: — „ich mögte gern meinen Jungen dahin (nach Ilefeld) schicken; da ich der Sündfluth von Schriften über die Erziehung der Jugend ungeachtet, nichts von meinem Kinde verlange, als daß es griechisch und lateinisch, (allenfalls könnte das leztere auch wegbleiben,) lerne, so sehe ich nicht, wie ich meinen Endzweck hier erreichen werde; ich lerne zwar nun selber griechisch, aber wenn's Cato in seinem 80. Jahr nicht weiter darin gebracht hat, als ich in meinem 55, so gehört er auf die Bank der griechischen Pfuscher —." Die Sonderbarkeit, die dem Manne in seinem ganzen Thun und Lassen anhieng, zeigt sich auch hier. Beyläufig erklärt es sich zugleich, daß er in Ansehung seiner dem Hrn. HR. Meusel mitgetheilten Geburtszeit des Jahrs 1721 mit sich selbst uneins gewesen seyn muß, indem, zufolge dieser Äusserung, darin wiederum eine Variante

klanke entſteht, die der Behauptung in Hrn. Schlichtegrolls Nekrologen für 1796, 2. B. S. 382, als ob er früher als 1721 geboren, gleichwohl auch entgegen wäre. Nach dem Todtenregiſter indeſſen in der Caſſel. Polit. u. Commerz. Zeit. von 1796, S. 944, ſezt man ſein Alter auf 79 Jahre und etliche Monate, — (eine Nachricht, die von ſeinem Schwager, dem oben genannten Superint. Roitſch herrührt) — Folglich fiele ſein Geburtsjahr dennoch früher, und in das J. 1717. Der 19. Novemb. als der Sterbetag im angef. Nekrolog, muß in d. 22. verändert werden; (ſ. ans. Caſſel. Zeit. S. 921.)

S. 284. Hr. Chrn. Ludw. Gotthelf Matsko (vgl. 11. B. S. 364.) reſignirte d. 28 Febr. 1805 das Caſſel. Stadt-Phyſikat und wurde d. 27. März deſſelb. J. zum Hofmedikus ernennt.

Eine Tochter des Joh. Matthi. Matsko, Charlotte Wilhelmine, heyratete d. 3 Januar 1802 den luth. Pred. Carl Wilh. Fenner zu Bergen i. Hanauiſchen.

S. 427. Von des Balth. Menzers I. herausgegebenen Comm. Dan. Arcularii in Jesaiam iſt das Drukjahr nicht: 1606, ſondern: 1607.

S. 431. Unter Deſſ. Schriften wäre auf dieſer Seite zu erwähnen:

Schola theologicorum Miscellaneorum, cum nonnullis quæsitis Antibellarminianis; Reſp. (pro Gr. Dr. Theol.) M. Jo. Heſſelbein, Francob. Eccl. Aug. Cf. quæ eſt Vesaliæ Clivor. Paſtor. Gieſſ. 1610. 8.

S. 458. Joh. Ant. Merk ſtarb als Kammer- und Medicinal-Aſſeſſor am 1. Jun. 1805, 49 J. alt. Er hinterließ ſeine Frau Adelheit, eine geb. Merk.

S. 504. Von H. L. v. Cancrin's rechtl. Bedenken über die Regalität der Steinbrüche; aus ſ. oekon. Schriften Nr. 3. hat man einen beſonderen Abdruck, Riga, 1797. 4. ſ. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 5. Jahrg. 2. B. N. 116. S. 127.

Zum

## Zum neunten Bande:

S. 83. Conr. Mönch starb plötzlich am 6ten Januar 1805. Der 2te Januar in Hrn. Rommel's Memoria Moenchii, p. 20. ist ein Druckfehler.

Zu dem Buche: Pharmaceutische Erfahrungen, vorzüglich die Receptirkunst betreffend; Lpz. 1804. 8. schrieb Mönch die Vorrede.

S. 246. Mart. Müller wäre nach Hrn. E. L. W. Nebel's Progr. Prof. Philos. Giess. Consp. sist. p. 9. am 20. Januar 1613 geboren.

S. 249. Fridr. Müller ist 1667 am 31ten März, 37 J. alt gestorben; (s. Hrn. Nebel eb. angez. O. p. 11.)

S. 276. Joh. Dan. Müller's Sohn, Just Conr. Fridrich, wurde i. May 1802 Profess. der Mathematik zu Rinteln. Er trat die Stelle am 1 Dec. desselb. Jahrs an, wozu Er in einem gedrukten Progr. über Begriff, Eintheilung, Umfang, Zweck, Methode und grosen Nutzen der Mathematik, 1. Stück, Rint. 1802. 4. eingeladen. Man hat von Ihm neuerlich im Druck:

Allgemeines Handbuch der Statistik, enthaltend eine möglichst vollständige und pragmatische Uebersicht des statistischen Gehalts sämtlicher europäischen Mächte gegen den Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, in vier Abtheilungen; 1te Abth. welche die grossen Kontinental und primären Seemächte begreift. Brem. 1804. 4.

Rec. N. Allg. D. B. 103. B. S. 138.

S. 307. Hr. Just. Balthas. Müller erhielt unterm 27 Jun. 1806 die erste Superintendentur zu Giessen und die Oberpfarrstelle.

S. 313. Des Joh. v. Müller's Casselische Antrittsrede stehet auch noch in N. Miscellaneen (herausgegeben von Carl Gottfr. Küttner) i. 15. Stück, Lpz. 1782. 8. S. 466 u. ff.

Er ist unterm 28 Jul. 1804 zum geheimen Kriegsrathe und Historiographen zu Berlin, auch zum ordentl. Mitgl. der dasigen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Zu

Zu seinen Schriften kommt:

Ueber die Geschichte Friedrichs II. eine Vorlesung in der Akad. d. Wissensch. Berl. 1805. 8. 1½ Bog.

steh. a. i. Eunomia, 1805, 1. B.

s. N. Allg. D. B 96. B. S. 192. Allg. L. Z. 1805, N. 131, S. 381. N. Lpz. L. Z. 1805, 82. St. S. 1309.

Vorrede zu H. Lüders Christian Thomasius nach seinen Schicksalen und Schriften dargestellt. Berl. 1805. 8.

Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft, 4ter Th. bis auf die Zeiten des Burgundschen Kriegs. Hannov. 1805. 8.

Macht auch von der Allg. Weltgesch. nach Guthrie und Gray des 17. B. 4te Abtheil. aus, Lpz. 1805. 8.

Rec. i. N. Allg. D. B. 104. B. S. 439. N. Lpz. L. Z. 1806, 65. St. S. 1025

Die Posaune des heiligen Kriegs aus dem Munde Mohammed Sohns Abdallah des Propheten, herausgegeben. Lpz. 1806. 8.

In dem von Wilh. Körte herausgegebenen Briefen deutscher Gelehrten, und zwar zwischen Gleim, Wilh. Heinse u. Joh. v. Müller, 1. 2. B. Zürich, 1806. 8. trift man mehrere Briefe des Hrn. Joh. v. Müllers an. Aus einem s. Briefe, i. 2. B. S. 342 ersiehet man, daß Ihm in dem Journal: Pot-Pourri genannt, (s. 8. B. S. 122) die Aufsätze gehören:

la Suisse; (in Vol. I. Nr. 6, p. 371 — 376.)
Des Juifs; (i. Vol. II. N. 7, p. 53 — 57.)
Genève; (i. Vol. II. N. 10, p. 229 — 239.)
les Aristocraties; (i. Vol. II. N. 11, p. 353 — 356.)

S. 315. Hr. Carl Wilh. Chrn. Müller hat unterm 8. März 1806 den Charakter eines geh. Raths erhalten.

S. 377. Von Georg Forsters Sakontala ꝛc. hat man eine 2te von J. G. v. Herder besorgte Ausg. Frf. a. M. 1803. 8. (s. N. Allg. D. B. 91. B. S. 105.)

Unter seinen Schriften ist noch vergessen:

Ueber die Humanität des Künstlers;

i. Schillers Thalia, 2ten Th.

## Zum zehnten Bände:

S. 15. Georg Phil. Ruhl starb d. 25. May 1805 als Landgräfl. Hofgerichts-Advokat in Darmstadt, 39 J. 9 M. alt.

S. 81. Vom Georg Nigrinus folgt hier eine ausführlichere Nachricht. Seine Geburtszeit fällt auf den 12 Septemb. 1530. Seine Eltern waren: Werner Schwartz, Bürger zu Battenberg, und Elisabeth, Henr. Walthers T. Im 10. Jahre seines Alters genoß er in der Schule zu Wetter den Unterricht des Schulmeisters Joh. Fönilius. Er erwarb sich seinen Unterhalt hauptsächlich durch Singen an den Thüren. Der nachmals so berühmte Just. Vultejus war sein Mitschüler. Von hier kam er in die Schule nach Frankenberg, wo ihn ein Oheim zu sich nahm, doch aber kehrte er in kurzer Zeit nach Wetter zurük. 1546 bezog er die Schule zu Cassel, wo ihn eine Base unterstützte. Pet. Nigidius d. ält., damals Rektor der Schule, war hier sein Lehrer. Mit einer geringen Baarschaft versehen, begab er sich 1547 auf die gelehrte Wanderschaft, vorerst nach Würzburg, weil ihm sein von daher eben zurükgekommener Vetter in Cassel das dortige Mönchsleben so sehr gelobt hatte. Der Gastwirth zu Hameldurg, dem er in seiner Einfalt sein Vorhaben, ein Mönch zu werden, eröfnet, tadelte ihn hierüber um so mehr, da er ein Hesse sey, und gab ihm an, nach Schweinfurt zu gehen. Diesem, den Nigrin seinen guten Engel nennt, folgte er. Er wurde von dem dasigen Rektor Cramer gütig aufgenommen, bekam die Hospitalskost und erwarb sich seinen übrigen Unterhalt durch Singen, vertrat auch in der Schule so gar das Amt eines Einheizers. Als in Schweinfurt 1549 wegen des Interims Unruhen ausbrachen, gieng Nigrin, dem die evangelische Lehre nun schon am Herzen lag, von da weg auf die Schule nach Joachimsthal. Hier verschafte er sich auf eine ähnliche Art, wie in Schweinfurt, seinen Unterhalt. Durch seinen Fleis, seine Bescheidenheit und

Diens-

Dienstfertigkeit erwarb er sich vorzüglich die Liebe des damaligen Pfarrers zu Joachimsthal Joh. Matthesius und des Rektors Casp. Eberhard's, nachherigen Superintendenten in Wittenberg. Als hier einst, in Gegenwart des Fürsten von Anhalt und des Melanchtons, die Wolken des Aristophanes und der Ajax des Sophokles griechisch aufgeführt wurden, erwarb er sich Melanchtons besondern Beyfall. Indem er sich indessen keine Hofnung machte, auf einer Universität sich seinen Unterhalt verschaffen zu können, so wählte er das Schulleben und erlangte, auf Matthesius Empfehlung, eine Schulmeisterstelle zu Buchau an der Böhmischen Gränze, welches dem Kais. Kanzler, Fürsten von Plauen, gehörte. Er wollte sich hier auch sogleich in den Ehestand begeben und reisete deshalb im Aug. 1551 in sein Vaterland, um einen Schein seiner Geburt und ehrlichen Herkommens zu holen. Er verlohr aber durch seine Abwesenheit, die sein Schulmeister-Substitut sehr gut zu benutzen verstand, so wohl seine Braut als sein Amt. Nigrin erkannte hierinnen in der Folge die Hand der Vorsehung. Er sagte: wenn dieses nicht so geschehen, so hätte er Zeitlebens ein Kalmaüser bleiben müssen. Als er die unglükliche Wendung seines Schikſals erfahren hatte, reisete er nach Leipzig, um dort auf der Messe von Marburger Kaufleuten eine Unterstützung zu erhalten; aber dies schlug fehl. Er gieng darauf nach Buchau zurük, um von dem dortigen Rath wenigstens ein Zeugniß seines Wohlverhaltens zu bekommen, das ihm auch nicht versagt wurde. Mit diesem begab er sich nach Joachimsthal zurük, wo ihm sein Gönner Matthesius eine Empfehlung an den Grafen Wolfart von Schlick wegen der Schulmeisterstelle in Falkenau gab. Aber er kam zu spät. Der Rektor Eberhard schikte ihn darauf mit einem Empfehlungsschreiben an einen Buchdrucker nach Nürnberg, um als Korrektor angestellt zu werden. Auch diese Stelle fand er schon besetzt. Nigrin wurde dadurch so misvnütig, daß er Willens war, die Studien zu verabschieden und Soldat zu werden, denn seine

Nothhülfe, vor den Thüren mit den Chorschülern zu singen, ernährte ihn sehr kärglich. Er gieng auch würklich, da 1552 der Krieg gegen den Kaiser Carl V ausgebrochen war, zweymal zu einem Werbhauptmanne in Nürnberg, traf denselben aber nicht zu Hause an. Auch hier erkannte Nigrin wieder den Finger Gottes und es eröfnete sich ihm bald darauf eine einigermasen freundlichere Aussicht. M. Joach. Haller, ein Nürnbergischer Mathematiker, lernte ihn kennen und empfahl ihn dem ersten Bürgermeister der Stadt Hieron. Baumgartner, welcher ihm einen halben Thaler, ein für jene Zeit nicht unbedeutendes Almosen, schenkte. Mit dieser Baarschaft begab er sich auf den Weg nach München, und hier stieß ihm sogleich ein neues Abentheuer auf. Ein Mönch, den er um einen Zehrpfennig ansprach und der ihm ziemlich freundlich antwortete, schwang, da er hörte, daß er ein Hesse sey, einen grossen Prügel gegen ihn, denn er war kurz zuvor von Hessischen Reutern sehr mishandelt worden. Er sprang über ein breites Wasser und entgieng dadurch seinem Verfolger. Er eilte hierauf nach Eichstädt zu, um bey dem Grafen Suigger von Hirschberg, oder vielmehr dessen Amtmanne Moritz von Hutten, einem Freunde der Gelehrten und der evangelischen Lehre, Unterstützung zu suchen. Auch in Eichstädt fand er nicht, was er gehofft hatte; er büßte so gar seinen eben nicht modischen Huth ein, den ihm ein loser Schelm auf der Strase vom Kopfe nahm. Er wanderte wieder nach München, wo er d. 15. Jan. 1553 ankam und hier lächelte ihm endlich das Schikſal etwas freundlicher. Er fand hier einen alten Schulfreund Martin Balticus, welcher Lehrer an der dortigen lateinischen Schule war, und nachher Rektor in Ulm wurde. Da eben eine Stelle an der Schule in München erledigt war und Nigrin sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hatte, so gelang es ihm, hier als Kollaborator und Lehrer der Poetik angestellt, und dieses Balticus, und Zieglers, nachherigen Professors in Ingolstadt, Kollege zu werden. Doch auch hier blieb er nicht frey von Verfolgung. Die Protestanten in

in München waren zwar seine Freunde, aber sie vermogten ihn nicht gegen die Werkthätigkeit der Drohungen der Katholischen zu schützen. Diese erfuhr er besonders, da er nach Augsburg gereiset war, um bey seinen Glaubensbrüdern das Nachtmal zu empfangen. Man machte ihm ein Verbrechen daraus, daß er einige seiner Schüler mit sich nach Augsburg genommen habe, daß er denselben privatim des Melanchton's locos communes erkläre, ja man drohete, daß der Herzog Albert ihn mit Ruthen streichen und aus der Stadt verweisen lassen werde. Nigrin hielt es für das klügste, seine Stelle in München zu quittiren, welches im März 1555 geschah. Er gieng nach Augsburg und kam gerade zu der Zeit an, als der Kaiser Ferdinand I den päpstlichen Legaten zu Fus einholte. Er fand hier an dem evangelischen Prediger Hausmann eine Stütze, welcher sich seiner als eines Geschwindschreibers bey der Predigt des Kardinalbischofs von Augsburg, welchen Hausmann öffentlich widerlegen wollte, bediente. Er wanderte von hier nach Ingolstadt, von da nach Regensburg und mehrere Oerter, und kehrte endlich nach Joachimsthal zu seinem alten Wohlthäter Matthesius zurük. Dieser schikte ihn mit einer Empfehlung an Melanchton, der sich seiner von der griechischen Komödie her erinnerte und ihn mit einem Empfehlungsschreiben an den Superintendenten Adam Crato nach Marburg versah. Hier trieb er noch eifrig das theologische Studium, und Crato bestellte ihn noch im J. 1555 zum Pfarrer in Bürgel und Rölbe, welcher Stelle er von Marburg aus vorstand. In Marburg brachte er einst die aulularia des Plautus aufs Theater und spielte dabey selbst mit allgemeinem Beyfalle. Auch bekam er mit einigen Professoren wegen der Lehre vom Abendmal Streit, den er nachher in seinen Anti-Calvinismus noch fortsezte. Im J. 1556 erwählte ihn die Gemeinde zu Homburg a. d. Ohm, auf Crato's Empfehlung, zu ihrem Pfarrer. Auf des Superintendenten Tholde Empfehlung nahm Landgr. Philipp d. Grosm. ihn mit sich, als er 1563 wegen der Ehebe-

redung seines Prinzen Ludwig's nach Stutgard reisete. Dieser näheren Bekanntschaft mit dem Landgrafen hatte er es hauptsächlich zu verdanken, daß er 1564, da Henr. Orth, wegen grosser Streitigkeit mit dem Giesser Stadtrath, nach Marburg versezt wurde, die Stadtpfarrerstelle in Giessen erhielt. Auch hier betraf ihn ein trauriges Schikſal, da kaum 3 Wochen nach seiner Ankunft im September seine Frau und seine 4 Kinder an einer pestartigen Krankheit starben. Er arbeitete hier fleissig Bücher aus und Landgr. Wilhelm IV ließ ihm zu zweyenmalen 40 Thlr. auszahlen, damit er dafür Bücher kaufen könne, um die Papisten zu widerlegen. Als 1580 der Superintendent zu Nidda Joh. Pistorius Altersschwäche halber in Ruhe gesezt wurde, trug Landgr. Ludwig ihm diese Stelle auf und erlaubte ihm, auf sein Ansuchen, nach Echzel zu ziehen. Die lezteren Jahre seines Lebens brachte er meist bettlägerig zu, weshalb ihm sein Nachfolger in der Giesser Stelle, Jerem. Vietor, als Adjunkt in der Superintendentur beygegeben wurde.

Seine erstere Gattin verlohr er mit 4 Kindern 1564 in Giessen. Mit der zweyten, Elisabeth, Sebast. von Saffen T. und Wittwe Pet. Steuber's, verband er sich 1565, und es überlebten ihn von 8 Kindern folgende vier: 1) Margarethe, die 1586 d. 27. Apr. an den Pfarrer zu Homburg a. d. Ohm Joh. Hoffmann, als dessen 2te Frau verheyratet worden. 2) M. Georg Nigrinus, Diaconus. 3) M. Caspar Nigrinus, Schullehrer zu Echzell. 4) Noch eine T. an Eobald Crato verheyratet. Zu einer dritten Ehe schritt er 1589 mit Elisabeth, des Just Sintrum's, Bürgers in Giessen, Wittwe, welche ihn, ohne Kinder, überlebte. (a. Joh. *Theodorici* Orat. de vita, studiis & obitu Georgii Nigrini. Frf. a. M. 1604. 4.)

S. 143. Die Geburtszeit des Marcell. Oliva ist d. 15. Dec. 1564; s. Hrn. R. L. W. Nebels progr. Prof. Philos. Giess. Consp. sist. p. 5.

S. 184. Vom Henr. Orth ein Cirkularschreiben an die Metropolitane und Pfarrer seiner Diöcese, das sich durch seinen energischen Ton und mehrere charakteristische

ristische Züge auszeichnet, findet man i. Hess. Denkwürdigk. 4. Th. 2. Abth. S. 520 u. ff.

S. 249 Hrn. Carl Christi. Palmer, seit d. 21. Jun. 1805 zugleich 2ter Superintendent u. Mitglied des Kirchen- u. Schulraths, ertheilte am 30 May 1806 die theol. Fakultät zu Altdorf die theol. Doktorwürde.

Zu dessen Schriften gehört noch:

Betrachtungen am Tage der Konfirmation. Giess. 1806. 8.

Paulus und Gamaliel; ein Beitrag zur älteren Christengeschichte. Giess. 1806. 8.

S. 252. Bey den Schriften des Dionys. Papin. gehet vor den Inventis novis hydrag. noch her:

Experimentum concernens jaculationem mediante aeris rarefactione efficiendam; i. d. Act. Erud. Lips. 1686, p. 500.

S. 361. Friedr. Wilh. (von) Pestel starb am 16. Oktob. 1805 in Leyden, wo er 1795 seine Professur zwar aufgab, weil er der Unruhe und veränderten Regierungsform entgehen und in Zelle leben wollte, 1801 jedoch dahin wieder zurükzukehren sich bewegen liess.

Der erste seiner Söhne ist Justizrath in Dillenburg: der zweyte, Kön. Grosbritt. Regierungsrath. Von 2 Töchtern heisset die eine: Charlotte; die andere: Auguste; (s. Hannöv. Anz. 1805. 89. St. S. 2785.)

Von seinen fundamentis Jurispr. nat. (S. 306.) gab einer seiner Söhne, Conr. Friedr. v. Pestel, ed. 5tam recogn. & auct. Leidae, 1806. 8. heraus; s. Gött. g. A. 1806, 118. St. S. 1169.

S. 304. Ludw. Gottfr. Henkel starb zu Rodenberg am 13 Oktob. 1804.

S. 376. Hr. Heinr. Carl Wilh. Breithaupt, welcher gegenwärtig in Bückeburg als Lehrer der Mathematik lebt, liess weiterhin drucken:

Magazin für das Neueste aus der Mathematik, für Ingenieure, Militair, Architekten, Forstbedienten, Markscheider und Mechaniker, besonders über die nüzlichsten Maschinen und Instrumente für geographische,

militairische, forst, unterirrdische und oekonomische Vermessungen, wie auch zum Zeichnen aller Arten von Rissen und Karten. — 1. B. 1. 2. St. Lpz. 1805. 8. 3. St. das. 1806.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1806, 58. St. S. 923.

## Zum eilften Bande:

S. 16. Hr. Franz Georg Pfeiffer ist seit 1804 Regier. Prokur. zu Marburg; seit 1805 Prokur. Fisci zu Cassel.

S. 19. Joh. Valent. Aug. Speyer starb am 13. Dec. 1805.

S. 83. Von der Pharmacia Rationali des Hrn. Phil. Jak. Piderit's ist eine neue verbesserte und vermehrte Ausgabe erschienen, mit dem nunmehrigen Titel: Dispensatorium Electorale Hassiacum. Marb. 1806. 8.

S. 86. Wilh. Helfr. Ebenau gieng am 30 Jul. 1806 mit Tode ab. Sein Hr. Sohn, Friedrich Wilhelm, geb. d. 5 Januar 1767, seit 1803 Prediger zu S. Goarshausen, folgte ihm in den Predigtamte zu Nochern.

S. 94. Des Conr. Pinciers Sohn, Helfr. Pincier starb in Giessen als Revis. Ger. Sekretar. am 25 Apr. 1673, 61 J. 4 M. alt; (a. freundsch. Nachr.)

S. 122. Erich Philipp Ploennies, in Speyer geboren, ist am 4. März 1701 zum Professs. der Mathematik in Giessen ernannt; (s. Hrn. C. L. W. Nebel's progr. Prof. Philos. Giess. Consp. sist. p. 16.)

S. 147. Joh. Fridr. Sigism. Posewitz gieng am 23. März 1805 mit Tode ab.

Zu seinen Schriften gehört noch:

Cardialgiæ brevis nosologia, methodus curandi rationalis, ac morbi ipsius feliciter curati historia; Resp. Car. Jo. Reinh. Scheidler. Giessæ, 1800. 4.

(s. Diss. Aetiol. u. semiol. Journ. 2. H. S. 284—316.)

Entwurf zu Anlegung einer Bade und Baderetsungs Anstalt für Städte an Flüssen. Giess. 1804. 8.

Synoptische Tafeln über die Osteologie des menschlichen Körpers. Giess. 1804. fol.

S. 159.

S. 159. Hr. Pet. Georg Ernſt Ruppersberg (unter s.) ließ drucken:

Der Herr iſt der Geiſt; wo aber der Geiſt des Herrn iſt, da iſt Freyheit, 2 Cor. 3, 17; eine geiſtl. Rede. Caſſ. 1804. 8.

S. 185. Hrn. Joh. Georg Purmann's Schriftenverzeichniß wird vermehrt mit:

Progr. I. II. de cantu cum populari tum ſacro ex antiquitate. Frf. 1804. 4.

Rec. i. N. theol. Annal. 1805, 6. St. S. 106.

— de ſaltatione, cum populari, tum ſacra, ex antiquitate. Frf. 1805. 4.

Rec. N. th. Annal. 1805, 46. St. S. 1006.

S. 221. Von Jak. Theod. Franz Rambach's mathemat. Erdbeſchreib. (ſ. 13. B. S. 366.) erſchien eine 2te verbeſſ. u. verm. Aufl. mit 7 Kupfertaf. Frf. 1805. 8. (ſ. N. Lpz. L. Z. 1805, 90. St. S. 1430.)

S. 369. Der zulezt erwähnte Dan. Wilh. Nebel iſt in Heidelberg am 3 Julius 1805 geſtorben.

## Zum zwölften Bande:

S. 14, auf Tab. 4. vom Hrn. GR. Franz Benjam. Ries iſt gedrukt:

Einige Bemerkungen über die zur Entſchädigung erhaltene vorherige Kur-Mapnziſche Aemter Amöneburg und Neuſtadt;

i. Heſſ. Denkwürdigk. 4ten Th. 1. Abth. S. 70–130.

Nachricht von einem i. J. 1671 veranſtalteten Nachgraben nach dem unter dem Monumente Landgr. Wilh. III. oder jüng. in der Eliſab. Kirche zu Marburg befindlich geweſenen Sarge;

Daſ. 2. Abth. S. 126–143.

Briefe, nebſt Beylagen, eine Zuſammenkunft zu Grünberg betr. (1582.)

Daſ. S. 388–394.

Denkmünze der Stadt Hanau auf die an Heſſen gekommene Kurwürde;

Daſ. S. 472–475.

S. 51. Von Joh. Gottfr. Röchling's histor. und physikal. Lesebuch, hat man eine 4te Aufl. Mannh. 1804. 8.

S. 90. Joh. Fridr. Roos starb am 24. Decemb. 1804, nachdem ihn drey Tage zuvor ein Schlagfluß befallen hatte.

S. 107. Hrn. Joh. Georg Rosenmüllers Christl. Unterricht für die Jug. ist vom Kandid. Rosted 1778 ins Dän. übersetzt worden.

S. 108. Von dess. Kirchengesch. hat man eine verm. Aufl. 1793. 4.

S. 112. Dess. Predigten üb. die Leidensgesch. Jesu, übersetzte der Pred. Wilh. Goede zu Rotterdam ins holländische, mit dem Titel: het Lyden en Sterven van den Zaligmaker der wereld, beschouwd in Leerredenen. Rotterd. 1803. 8.

Von dess. Progr. de fatis interpr. — (vgl. 14. B. S. 354) hat man Progr. XXVI. Lips. 1804. XXVII. ib. 1805. XXVIII. XXIX. XXX. ib. 1806. 4.

S. 113. Dess. Anweis. zum katechis. befindet sich auch i. Journ. f. Pred. 15. B. 3. St. S. 257—278.

S. 117. Von dess. Christl. Lehrb. f. d. Jug. (vgl. 14. B. S. 354) ist die 6te Aufl. von 1800. 8.

Zu dessen Schriften kommt:

(mit den Buchst. J. G. R.) Versuch einer neuen Erklärung der Stelle 1 Sam. VI, 19 fg. von der Strafe der Bethsemiten;

steh. i. J. G. Eichhorn's Repert. f. bibl. u. morg. Lit. 2. Th. (Lpz. 1778.) S. 131. 139.

Antrittspred. zu Giessen. das. 1783. 8.

Christl. Religionsgesänge. Lpz. 1794. 8.

Privatgutachten über die Exorcismusstreitigkeit in Bauzen;

steh. i. Henke's Archiv f. d. n. Kirch. Gesch. (1794.) 2 B. 2. St. S. 326 u. ff.

Rede am Stiftungstage der Freischule in Leipzig d. 16 Apr. 1795. gehalten;

steh. i. H. G. Zerrenner's deutsch. Schulst. 12. B.

Ueber die Wichtigkeit des Confirmationstages, Schluß einer Confirmat. Rede;

steh.

Reb. i. J. C. Dolz Andachtsbuche zum Gebr. f. gebild. junge Christen. Lpz. 1796, Nr. 19.

Vorrede zu Joh. Sam. Fest's hinterl. Predigten. Lpz. 1798. 8.

Orat. ad inaug. III. præceptor. super. in schola Thomana. Lips. 1800. 8.

Vorrede zu Carl Villers Darstellung der Reformation Luthers, ihres Geistes und ihrer Würkungen; aus dem Französ. von N. P. Stampeel. Lpz. 1805. 8.

Vorrede zu J. C. F. Baumgarten's Morgen- und Abendbetrachtungen auf alle Tage im Jahr, für die Jugend. Lpz. 1805. 8.

Was haben wir in Zeiten gemeiner Noth vornemlich zu beherzigen und zu thun; eine Bustags-Predigt. Lpz. 1805. 8.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1805, 83. St. S. 1327.

Predigt am zweyten Bustage üb. Jerem. 3, 23. f. Lpz. 1806. 8.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1806, 83. St. S. 1327.

S. 152. Des Georg Wilh. Kullmanns Sohn Ernst Chph. Wilh. ist am 24 Apr. 1806 als Fähnrich des Kurhess. Reg. v. Biesenrodt gestorben.

S. 340. Georg Erich Schirmer's nachgel. Gattin Regine Justine geb. Schlemmern, starb am 23. Junius 1805.

## Zum dreyzehnten Bande:

S. 44. Bey dem Hrn. v. Schlieffen verdient noch, als Er die Gouverneursstelle in Wesel bekleidete, seiner allda für die Offiziers der Besatzung gestifteten „patriotischen Gesellschaft der Kriegskunstverehrer" erwähnt zu werden. Der Entwurf davon und die Rede, die Er bey Einführung dieser Gesellschaft am ersten Tage des J. 1792 gehalten hat, sind zu Wesel auf 1½ Okt. Bog. gedrukt herausgekommen, jedoch auch der Berlin. Monatsschr. v. 1792, 19. B. S. 251—268. einverleibt worden.

Unter

Unter der Aufschrift: „Edle, patriotische Belohnung einer hochedlen, hochpatriotischen That," das von dem Hrn. Gen. Lieut. v. Schlieffen in der Kirche des Dorfs Brün im Clevischen aufgestellte Denkmal, lieset man in eb. d. Berl. Mon. Schr. v. 1791, 18. B. S. 491.

S. 93. Von Chrn. Henr. Schmid stehet noch in der Deutsch. Monatsschrift:

Bemerkungen über eine berühmte Stelle in der Aeneide des Virgils, (V, 127. 128. üb. die Worte: — graviter commotus & alto Prospiciens, summa placidum caput extulit unda.)

v. J. 1799, 1. St. Nr. 2, S. 25—39.

(S. a. Hennings Musageten, 5. St. S. 120—140.)

Ueber die Dichter, welche die Geschichte von Inkle und Yariko bearbeitet haben;

Das. 2. St. Nr. 5, S. 145—161. 9. St. Nr. 7, S. 74—80.

Noch ein Wort über den Tod der Brüder Philäni für's Vaterland;

Das. 3. St. Nr. 1, S. 169—176.

Zusatz zu der, der Uebersetzung von Araminta, einer Stadtekloge von Gay, beygefügten literar. Notiz;

Das. 4. St. Nr. 3, S. 355 u. f.

Anzeige verschiedener deutscher Uebersetzungen und Nachahmungen der Horazischen Oden;

Das. 10. St. Nr. 4, S. 141—148.

Uebersicht der vornehmsten malerischen Gedichte in neuern Sprachen;

Das. 1800, 1. H. Nr. 1.

Verzeichniß von Melodramen, (Monodramen, Duodramen,) in verschiedenen Sprachen und von den über diese Art von Schauspielen erschienenen Abhandlungen;

Das. Nr. 3.

S. 102. Von C. C. E. Schmid's herausgegebenen Christl. Moral erschien der 3te B. der auch noch den besonderen Titel hat: Christliche Ascetik. Jena, 1804. 8.

(S. bay. N. Lpz. L. Z. 1805, 60. St. S. 956. N. Allg. D. Bibl. 103. B. S. 289.)

S. 109. Von Hrn. Georg Gottli. Schmidt's Anfangsgründen der Mathematik, erschien: 3. Th. 1. Abth. Der Analysis 1. Th. Frf. a. M. 1805. 8.

Auch

Auch gehört ihm:

Ueber das doppelte Barometer;

i. L. W. Gilbert's Annal. d. Phys. 1803, 6. St.

S. 122. Von des nunmehrigen Hrn. Kirchen- u. Schul-Raths, seit d. 21 Jun. 1806 aber ersten Profess. d. Theol. und 3ten Superintendenten Joh. Ernst Chrn. Schmidt's Philolog. exeg. Clavis ꝛc. kam des 2ten Th. 2te Abth. die kathol. Briefe und den Brief Pauli an die Hebr. enthaltend, heraus, fortgesetzt von Dr. G. F. Walker. Giess. 1805. 8. (s. N. Lpz. L. Z. 1805, 106 St. S. 1692. N. theol. Annal. 1806, Beyl. zu St. 3. S. 50.)

Von der „Allgem. Biblioth. d. n. theol. L. erschien der 6te B. Giess. 1801. der 7te B. das. 1803. der 8te u. lezte B. das. 1805. 8. Mit dem 5ten — 8ten B. nahm Dr. Fridr. Henr. Chrn. Schwarz Theil daran. Der 1—6te B bestehet jeder aus 3 Stücken; der 7. u. 8te jeder aus 6 Stücken. Vom 3ten B. an bekam sie den Titel: Allg. B. d. n. t. und pädagogischen Literatur.

Unterm 1. Aug. 1806 ertheilte Ihm die theol. Fakultät z. Göttingen die theol. Dr. Würde.

Zu dess. Schriften kommt ferner:

Histor. krit. Einleitung ins N. T. (hat auch noch einen Titel: Kritische Geschichte der neutestamentlichen Schriften.) Giess. 1804. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1805, 7. St. S. 113. N. Lpz L. Z. 1805, 17. St. S. 270.

Auch noch einige Worte über das Alter der Stadt Giessen;

steh. i. Hess. Denkwürd. 4. Th. 1. Abth. S. 66—69.

Bemerkung zur Stammtafel der Grafen von Königsberg;

das. S. 389—393.

Etwas über die Zunahme der Bevölkerung in Oberhessen, während des 17. u. 18. Jahrhunderts;

das. 2ten Abth. S. 110—125.

Einige Resultate aus Geburts- und Sterbe-Listen über die Hess. Darmstädt. Lande;

das. S. 454—461.

S. 164. Von Hrn. Andr. Jos. Schnaubert's Erläuter. des — Lehnrechts hat man von der 2ten Aufl. einen

einen 2ten Th. Brschw. 1794. einen 3ten Th. das. 1795; eine 3te Aufl. 1. Th. das. 1799.

Zu dess. Schriften gehört:

Progr. de inspectione territoriali in Postas imperiales. Jenæ, 1804. 4.

— de prædio mediato, amissa prædii equestris qualitate, collectabili. Jenæ, 1804. 4.

S. 198. Vom Hrn. Wilh. Ludw. Schrader, dem seit 1802 der Charakter als Rath beygelegt ist, stehen: „Bemerkungen über den Getreidehandel und die Behauptung einer unbedingt zu gestattenden Freyheit desselben," im Reichs-Anz. 1806, Nr. 40, S. 425 u. ff.

S. 202. Hr. Alexand. Carl Friedr. Grandidier wurde unterm 18. Oktob. 1804 zum Regier. Assessor mit Stimme in Cassel ernannt, nachdem Er auch vorher schon seit d. 31. Dec. 1802 den Acceß beym Hof-Archive gehabt und bis dahin eigentlich in Cassel geblieben.

S. 250. Des Hrn. Joh. Wilh. Chrn. Brühl's Vater, der Hof-Stukateur Joh. Mich. Brühl, gieng am 25 Apr. 1801, 88¾ J. alt, mit Tode ab.

Er selbst aber am 7 Sept. 1806.

S. 330. Hr. Franz Thom. Chastel verlohr seine Gattin, die geb. Müllerin, am 30. Januar 1805 durch den Tod.

S. 358. Von des Hrn. Just. Balthas. Müllers kurzen Predigten üb. vorzügl. schöne Stellen d. h. S. — ist eine 2te verb. Aufl. erschienen, Marb. 1806. 4.

S. 370. Von A. F. F. L. v. Kniggen Buche: über den Umgang mit Menschen, ist eine 8te Aufl. erschienen. Hannov. 1804. 8.

## Zum vierzehnten Bande:

S. 4. Wenn der unten vorkommende Fridr. Jul. Rottmann vom Hrn. E. J. Koch in s. Grundriss d. Sprache u. Lit. d. Deutsch. 2. B. S. 265, ein Juris utriusque *Professor* auf der Univ. Rinteln genannt wird; so seye es mir erlaubt, dieses dahin zu berichtigen, daß

er

er solches nie gewesen, wiewohl er allda i. J. 1721 die juriſt. Doktorwürde erhalten hat; seine deshalbige Inaug. Schrift führt den Titel: de injuſtitia, quæ ſub prætextu favoris piarum causarum committitur.

S. 12. Ludw. Phil. Schröter's T. Sophie Chriſtine, iſt i. Aug. 1805 mit dem Pred. Henr. Phil. Schultz zu Fechenheim im Hanauiſchen verheyratet.

S. 13. Der Sohn: Wilh. Theod. ſtarb im Apr. 1805.

S. 31. Vom Hrn. Joh. Chph. Fridr. Schultz ein Sohn, Ludwig, ſtarb als Hofger. Aſſeſſor d. 28 Novemb. 1804, 23 J. alt.

Er ſelbſt ſtarb d. 26 Januar 1806. Seine Gattin, eine geb. Bennern, hieß: Johanette; der genannte älteſte Sohn: Hermann Chriſtian, iſt L. Heſſ. Darmſt. Rittmeiſter. Noch ein Sohn: Carl Ferdinand, iſt hinzuzufügen.

S. 74. Hr. Georg Phil. Schuppius erhielt im Oktob. 1804 das Konrektorat des Hersfelder Gymnaſiums.

Zu ſeinen Schriften kommt:

Lectiones latinæ veterum gentium hiſtoriam continentes, in usum juventutis latinæ linguæ ſtudioſæ edidit notisque philologicis e Broederi Grammatica maj. exornavit. P. I. hiſtoriam ab initio gentium ad ætatem usque Alexandri M. complectens. Erf. 1805. 8.

Es gehören hierzu 20 ſynchroniſtiſche Tabellen.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1805, 145. St. S. 2315.

S. 75. Von dem Kurheſſ. Magazin machte der 3te Jahrgang, 1804, bereits das Ende, weil es nicht die gehörige Unterſtützung an Theilnehmern ſo wohl, als auch an Mitarbeitern fand.

S. 84. Hr. Lor. Kraushaar — Er gieng am 23 May 1806 mit Tode ab, — gab ferner heraus:

Anwendung der moraliſchen Klugheits-Lehre auf das Betragen in der Geſellſchaft zur Beförderung der Tugend und der feineren Sitten bey jungen Frauenzimmern. Gieſſ. u. Darmſt. 1804. 8.

Rec.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1804, 157. St. S. 2509. N. Allg. D. B. 95. B. S. 355. Schmidt's u. Schwarz Allg. Bibl. 2c. 8. B. S. 368.

S. 91. Zu Hrn. Joh. Tob. Gottli. Holzapfel's, — der am 27 Sept. 1805 zum zweyten Professr der Theol. und am Ende May 1806 zugleich zum zweyten luth. Prediger in Rinteln ernannt worden, — Schriften kommt:

Probe einer neuen Uebersetzung und Erklärung der zweyten Rede Cicero's gegen L. Catilina, nebst einem Anhange kritischer Anmerkungen; ein Progr. Rint. 1805. 4 Fortsetz. I. II. das. 1806. 4.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1805, 84. St. S. 1337

Literärische Chronik der Universität Rinteln, von 1801 — 1804.

steh. i. Hess. Denkwürd. 4. Th. 2. Abth. S. 550.

Am 12 März 1806 erhielt er — „ob egregiam variis scriptis comprobatam sanctioris doctrinæ copiam & præclara in Academiam merita" — wie es im Diplom heisset, — von der Universität die theologische Doktorwürde.

S. 110. Vom Hrn. Ernst Schwabe:

Warnung, auch für die nicht ganz unvorsichtige Impfer der Kuhpocken;

steh. i. d. Hess. Darmst Landzeit. 1805, Nr. 66.

S. 126. Die vollständige Abschrift des wichtigen vom Gottfr. Schwarz zum Abdrucke bestimmten Werks von des Wolfg. de Bethlen hist. Hung. Dac. befindet sich auf der Univ. Bibliothek zu Rinteln; s. N. theol Annal 1805, Sept. 4. St. S. 72.

S. 155. Hr Friedr. Henr. Chrn. Schwarz gieng im Herbst 1804 als Professr. Theol. nach Heidelberg.

S. 160. Von dess. Erziehungslehre erschien 2. B. 1. 2. Abth. das Kind, oder Entwickelung und Bildung des Kindes von seiner Entstehung bis zum vierten Jahre. Lpz. 1804. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1804. N. 260, S. 521. von 1805, N. 7. S. 49. N. Lpz. L. Z. 1805, 10. St. S. 145.

Zu

Zu seinen Schriften gehört ferner:

Gebrauch der Pestalozzischen Lehrbücher bey dem häuslichen Unterrichte und in Volksschulen. Giess. 1804. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1804, 14. St. S. 285.

Erster Unterricht in der Gottseligkeit, oder Elementarunterricht des Christenthums für alle christliche Confessionen. Giess. 1804. 8.

Lehrbuch der Pädagogik und Didaktik. Heidelb. 1805. 8.

Eine anthropologische Bemerkung in Beziehung auf die Mosaische Geogonie;

i. Schmidt's u. seiner Allg. Bibl. ꝛc. 8. B. 4. St. S. 241—247.

Die braven Alsfelder, eine Szene aus dem dreissigjährigen Kriege;

steh. i. Hess. Denkwürd. 4. Th. 1. Abth. S. 131.

Eine alte Sage von dem Christberge;

das. 2. Abth. S. 295.

Predigtentwürfe (5) üb. Ps. 5, 12. 13. Ps. 1, 3. Ps. 84, 12. 13. Ps. 25, 12. 13. Ps. 128, 1. 2.

steh. i. Müllers Magaz. f. Wochenpr. 6. B. 4. St.

Wie unsere Seelen beschaffen seyn müssen, um den Seegen des göttl. Worts aufzunehmen; ein Predigtentwurf üb. Jac. 1, 21;

das. 7. B. 2. St.

Trauungs-Cärimonie und Rede;

steh. i. Müllers prakt. Journ. f. Pred. u. Pred. Geschäfte, 1 B. 1. S.

S. 167. Von dem verstorbenen Ludw. Gottli. Scriba (vgl. S. 370.) findet sich eine Charakteristik i. d. National-Zeit. d. Teutsch. 1804, 40. St. S. 871 u. ff.

S. 241. Des Renat. Carl v. Senkenberg's hinterlassene Gattin, Anne Margarethe geb. v. Rau starb am 23. März 1805, 59 J. alt.

S. 262. Von dess. fortgef. Häberlinschen Gesch. des T. R. erschien der 28te B. von den J. 1642 bis 1650, nebst einem besondern Anhang, die Darstellung des Westphäl. Friedens enthaltend; oder auch 7ter B. mit dem Tit. Versuch einer Gesch. des T. R. im

XVII. Jahrh. Frf. a. M. 1804. 8. oder auch mit noch einem Titel: Geschichte des Teutsch. Reichs vom Prager Frieden an, bis auf unsere Zeiten; 2ter B. enthaltend die Jahre 1612 — 1650. Frf. a. M. 1804. 8. s. dan. N. Allg. D. B. 98. B. S. 297.

S. 267. Zu Dess. kleineren Aufsätzen gehört noch: Lied bey einem Gewitter;
i. Ewald's christl. Monatsschr. v. J. 1800, 6. St.

S. 321. Zu des Hrn. Joh. Dav. Busch Schriften kommt ferner:
System der theoretischen und practischen Thierheilkunde. 1. B. Zoologie und Zootomie. Marb. 1806. 8.

S. 337. Hr. Henr. Carl Jaup erhielt im Aug. 1804 die Anwartschaft auf die zuerst erledigt werdende ordentliche Profess. der Rechte, und auf das durch den künftigen Abgang des zu einer Ob. Appellat. Gerichtsrathsstelle in Darmstadt exspektivirten Hrn. Profess. Grolmann, erledigt werdende Bibliothekariat bey der v. Senkenbergischen Universitäts-Bibliothek; s. Goth. g. Z. 1804, 97. St S. 823.

S. 338. Zu Leonh. Joh. Carl Justi Schriften gehört noch:
Noch ein Wort über das Lebendigbegraben und dessen Verhütung, (eine Widerlegung des Breitensteinischen Aufsatzes;)
steh. i. Marb. Anz. v. 1799, 11. 12. 13. St.
Auch ein Wort über den Spitznamen: Blaustrümpfe (blue stocking), welchen die gelehrten Damen in England führen;
steh. i. d. Deutsch. Monatsschr. v. J. 1799, 12. St. S. 191 — 197.
Der genannte Hr. Franz Wilh. Rahler erhielt am 1 Jul. 1806 eine ausserord. Profess. der Arzneygel. zu Rinteln.

S. 340. Hr. Carl Chrn. Langsdorf gieng 1804 als Profess. der Mathematik und Technologie nach Wilna in die Ukraine mit dem Charakter eines Russ. Kais. Hofraths.
Zu seinen Schriften kommt:

Grundi

Grundlehren der Photometrie, oder der optischen Wissenschaften. Erl. 1803. 8. 2te Abth. das. 1805. 8.

Der Strumpfwirkerstuhl und sein Gebrauch, nebst den damit verbundenen Maschinen; von C. C. Langsdorf und Joh. Mich. Wassermann, Manufakturisten zu Erlangen; 1. Th. mit 14 Kupf. Taf. Erl. 1805, (schon 1804.) 4.

s. dav. Gött. g. A. 1804, 160. St. S. 1598. A. L. Z. 1806. N. 205, S. 400.

Ist auch mit dem Titel: Schauplatz der Künste und Handwerker ꝛc. 21. Th. versehen.

Anmerk. Hrn. Langsdorf's Abhandl. über die Dicke der Röhrenwände bey Druckwerken; (s. 7. B. S. 436, unt. X.) und: dess. Analyt. Berechnung ꝛc. (s. das. S. 444, und XXIII.) sind jedoch nicht gedrukt.

S. 341. Vom Hrn. Conr. Wilh. Ledderhose: Beitrag zur Geschichte des Klosters Weissenstein s. Hess. Denkwürd. 4. Th. 1. Abth. S. 18 u. ff.

Lakonische Resolutionen des P. Moritz; das. 2. Abth. S. 466.

S. 347. Hr. Burkh. Wilh. Pfeiffer wurde unterm 12 Jul. 1805 Hof-Archivarius, u. d. 29 Nov. desselb. J. zugleich würklicher Regier. Archivar.

S. 348. Dess. vermischte Aufsätze ꝛc. sind recens. i. N. Allg. D. B. 88. B. S. 312. N. Lpz. L. Z. 1805, 56. St. S. 881.

Es gab derselbe weiter heraus:

Ueber die Grenzen der Civil-Patrimonial-Jurisdiction; ein Beytrag zum Territorial-Staatsrecht. Göttng. 1806. 8.

Der hier vorkommende Rektor Franz Jak. Wiskemann zu Witzenhausen ist am 5. März 1804, 77 J. alt, daselbst gestorben. Sein Vater war Werner Philipp W. Skemann, der vorhin als Prediger der Neust. Kirche in Eschwege gestanden, 1739 aber von da als Metropolitan nach Witzenhausen gekommen, wo er 1765 mit Tode abgegangen ist; (Kirch. Nachr.)

S. 349. Den Nachrichten vom Hrn. Joh. Fridr. v. Pliet ist weiterhin beyzufügen:

1804 ernannte Ihn der Fürst von Solms-Lich, der Fürst von Witgenstein-Berleb., der Graf v. Alt-Leiningen-Westerburg, der Graf v. Stollberg-Gedern und der Graf v. Stollberg-Ortenb. zu ihrem Ob. Rhein. Krais Gesandten. Für die Fürsten von Wied-Runkel und Neuwied empfieng Er in diesem Jahre die Thronlehen in Fuld, wohnte den Sitzungen der Maynzer Schuldentilgungs-Commission für die Fürsten von Hohenlohe-Oehringen und Ingelfingen, und der Auseinandersetzungs-Commission wegen des ehemaligen S. Albanstifts für Oran. Nassau und Solms-Rödelheim bey.

Der Fürst von Oranien-Fuld ernannte Ihn zu seinem Commissarius in einer Corveyer Territorialausgleichungssache mit Hess. Darmstadt.

1805 ernannte Ihn der Kurfürst von Würtemb. zu seinem bevollmächtigten Gesandten am Kurhessischen Hofe, wo Er am 17. Febr. sein Kreditiv überreichte (am 19 Jun. 1806 überreichte Er solches als königlicher Gesandter.)

S. 350. Hrn. Herrm. Fridr. Rehm's Schriftenverzeichniß erweitert sich:

Gott verläßt die nicht, die ihn suchen; Leichenpred. üb. Ps. 9, 11.

steh. i. Müllers prakt. Journ. f. Pred. 7. B. 1. St.

Predigt-Entwurf üb. Matth. 9, 12. Offenb. Joh. 3, 11. Sir. 14, 12. Joh. 19, 30. Sir. 38, 34. Ps. 80, 4. Tob. 13, 3. 1 Joh. 3, 7. Offenb. Joh. 14, 13. Ps. 11, 7. Jes. 46, 4. Luc. 1, 46—49.

i. Müllers Magaz. f. Wochenpr. 7. B. 2. 3. 4. St.

Was ist von der auf dem Todbette erfolgten Busse des Lasterhaften zu halten?

steh i. N. Journ. f. Pred. 47. B. 3. St. Nr. III.

S. 352. Dess Regeln der Vorsicht ꝛc. sind ins Holländ. übers. zu Zütphen herausgekommen; (s. theol. Nachr. 1804, Nr. XLI, S. 376.)

S. 353. Hr. Dieder. Chph. Rommel ist unterm 12 Januar 1805 zum ordentl. Professor der Beredsamk. und der griech. Sprache ernannt:

Zu

Zu seinen Schriften kommt:

Ueber den Edrisi und dessen Geographien;
steh. i. Bertuch's u. Reichard's allg. geogr. Ephemeriden, 13. B. 4. St. S. 418–437.

Ueber die Eintheilung von Arabien, ein Beitrag zur Verbesserung der Geographie von Arabien;
das. 14. B. 1. St. S. 11–19.

Geographische Bemerkungen und Fragen über einige Oerter in Arabien;
das. S. 19–29.

Ueber Philologie und philologische Erklärung der griechischen und römischen Klassiker, ein paar Worte. Marb. 1805. 8.
Rec. N. Lpz. L. Z. 1805, 84. St. S. 1334.

Memoria Conr. Moench, Med. Dr. & Prof. Marb. 1805. 4.
Rec. N. Lpz. L. Z. 1805, 84. St. S. 1342.

Progr. de Taciti descriptione Germanorum. Marb. 1805. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1805, 102. St. S. 1013.

Ueber den Charakter des Cicero;
steh. i. N. T. Merkur, 1805, 10. St. S. 125–141. Vom Hrn. Pfarrer Chrn. Wilh. Kindervater stehen: „Nothgedrungene Gedanken üb. diesen Aufsatz, das. 1806, 2. St. S. 115 u. ff.

Die Kunst zu reden;
das. 1805, 11. St. S. 201–208.

Die Beredsamkeit;
das. 12. St. S. 278–286.

Von dem Studium der Alten, als Gegenstande öffentlicher Unterrichts-Anstalten;
das. 1806, 3. St. S. 207–211.

Progr. Veterum de Amazonibus narrationem exponens examinans, illustrans. Marb. 1806. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1806, 117. St. S. 1167.

Erörterungen über einige Gegenstände der alten Geographie Asiens;
steh. i. Allg. geogr. Ephem. 1806, Jul. S. 257–281. und Aug. S. 406–417.

Ueber Dr. Gall, mit besonderer Rücksicht auf Vortrag, Darstellung u. Methode desselben. Marb. 1806. 8. 1 Bog.

S. 355. Hr. Georg Ernst Hassencamp ließ ferner drucken:

Peter Fürchtegott, oder die Geschichte von dem Verfall und dem darauf erfolgten Flor des Dorfs Wallersdorf, nebst Beider Quellen; eine moralische Erzählung. Rinteln, 1805. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1805, Beyl. z. 25. St. S. 513.

Zu Georg Wilh. Kullmann's Schriften kommt noch:

Zwey Katechisationen über die 6ote Frage des Hannöv. Katechismus;

steh. i. Material. f. a. Th. d. Amtsführ. e. P. 7ter B. S. 311.

Erklärung der Epist. am 24. Sonnt. nach Trin. Koloss. 1, 9—14, als Entwurf zu einer Homilie über dieselbe;

das. 8. B. S. 204 u. ff.

Versuch einer Homilie üb. Luk. 18, 9—17;

das S. 468 u. ff.

S. 356. Von Hrn. Just. Fridr. Runde, (der 1806 zum geh. Justizrathe ernannt worden,) Grundsätzen d. gem. d. Priv. Rechts (s. 13. B. S. 375.) ist die 4te Ausg. erschienen, Gött. 1806. 8. (s. N. Lpz. L. Z. 1806. 97. St. S. 1537.)

Zu dess. ferneren Schriften kommt:

Ueber die Erhaltung der öffentlichen Verfassung in den Entschädigungs-Landen, nach dem Deputations-Hauptschlusse vom 25 Febr. 1803, mit Anwendung auf das Herzogthum Westphalen. Gött. 1805. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1805, 24 St. S. 233. Allg. L. Z. 1806. N 62, S. 489. u. Nr. 63, S. 497.

Hr. Joh. Schaub erhielt d. 28 Jun. 1805 den Charakter als Bergrath.

S. 357. Hr. Joh. Chrn. Gottl. Schaumann ist im Anfange 1805 von der latein. Gesellsch. zu Jena zum Ehrenmitgliede aufgenommen.

Unterm 25 März 1805 erhielt Er das erledigte Pädagogiarchat in Giessen.

Eine Recens. von dess. Mann u. Weib ꝛc. s. m. in Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 5. Jahrg. 1. B. N. 3, S. 22.

Unter s. Schriften kommt:

Einiges

Einiges aus dem Schüler- und Lehrer-Leben Peters Schaumann, vormals Rektors des Gymnasiums zu Salzwedel und Pastors an der Hauptkirche daselbst; ein Progr. Giess. 1805. 4.

Rec. i. N. Allg. D. B. 104. B. S. 229.

Hr. Pfarrer Joh. Ludw. Wilh. Scherer ist unterm 7. Sept. 1805 von Echzel nach Bärstadt Amts Vingenheim versetzt worden.

Von dess. fortgesz. Stadt- u. Landpred. hat man: 2. Th. (oder auch: 4. Th.) Bayr. 1804. 8. s. N. th. Annal. 1804, 45. St. S. 955. N. Allg. D. B. 93. B. S. 21. N. Lpz. L. Z. 1805, 106. St. S. 1683.

Von dess. Schriftforscher: 2. B. 1. 2. St. Altenb. 1805. 8. s. N. th. Annal. 1805, Beyl. z. 33. St. S. 708. N. Allg. D. B. 97. B. S. 17. N. Lpz. L. Z. 1805, 143. St. S. 2273.

Von Ihm selbst ist hierin:

Davids schönste Hymne (Ps. 29.) nach dem Original wiedergegeben und entwickelt; (im 1ten St. unt. Nr. V.)

Inwiefern konnte Johannes der Taufer mit Elia verglichen werden? in Beziehung auf Luc. I, 17. (im 2ten St. unt. Nr. III.)

S. 358. Dess. Katechet. prakt. Handbuch ꝛc. hat auch den Titel: Katechetisch-praktisches Handbuch über die biblische Geschichte A. u. N. T. zum Gebrauch für Lehrer und Schüler; s. noch N. Allg. D. B. 93. B. S. 9.

Zu seinen Schriften kommt weiterhin:

(o. N.) Ausführliche Erklärung der Weihungen aller Propheten des A. u. N. T. mit philologischen, exegetischen und historischen Anmerkungen, und einer Abhandlung über die prophetische Weihe. Lpz. 1804. 8.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1805, 35. St. S. 553. N. th. Annal. 1804, 36. St. S. 753.

Ueber die Rec. i. d. theol. Annal. griff der Verfass. der sich zugleich zu der Schrift selbst bekennt, den Redacteur derselben Hrn. Professs. und auch nunmehrigen Konsistor. Rath Wachler auf die unwürdigste Weise, — muß man von ganzem Herzen und von ganzer Seele bepflichten, — an. Hr. Wachler ließ dies in die Nr. XLI S. 373 u. f. der zu den Annal. gehörigen theol. Nachr. unter der Aufschrift einrücken.

rücken: Herr Prediger D. Scherer zu Eczell in zwey Actenstücken; ohne Anmerkung bis auf Eine!

In der Jen. L. Z. 1804, Nr. 126, S. 1056 des Intell. Bl. erschien immittelst eine solche unbesonnene harte Schererische Invektive gegen Hrn. Wachler, daß dieser i. d. theol. Nachr. Nr. XLV. S. 429, mit der Ueberschrift: „Der Pastor Scherer in Eczell nicht blos schlechter Schriftsteller, sondern, was ich von Herzen bedauere, auch schlechter Mensch!“*) als sein erstes und letztes Wort gegen denselben einrückte, eben dieses auch noch zum Ueberflusse i. d. Reichs-Anzeig. 1804, Nr. 348, S. 4583 bekannt machte. Scherer trat zwar mit einer, mit sophistischen Ausweichungen, unwürdigen Schimpfreden und höchst gemeinen Bitterkeiten reichlich ausgestatteten, (s. theol. Nachr. 1805, Nr. IV. S. 38) Antwort ꝛc. in dems. Reichs-Anz. 1805, Nr. 30, S. 386 u. ff. auf; allein Hr. Wachler blieb seinem Vorsatze getreu, kein Wort bey der Fehde weiter zu verlieren; (vgl. theol. Nachr. eb. a. O.)

Neue allgemeine Liturgie zum Gebrauch der Stadt- und Landprediger für die Bedürfnisse unserer Zeit bearbeitet. Frf. a. M. 1805 8.

Rec. i. N. th. Annal. 1805, 40. St. S. 865. N. Lps. L. Z. 1806, 35. St. S. 552.

S. 359. Hr. Just. Carl Schleicher wurde im Frühjahr 1805 von Marburg nach Cassel als Lehrer bey der Artillerie-Schule versetzt. Unterm 23 Aug. dessels. J. ist Ihm zugleich die erledigte Landmesser-Inspektorsstelle übertragen.

Zu dess. Schriften kommt:

Ueberblick der Kriegs-Vorfälle, an welchen die Kur-Hessischen Truppen Theil genommen haben; i. Hess. Denkwürd. 4. Th. 1. Abth. S. 315 u. ff.

S. 362. Der Titel von des Hrn. Ernst Chrn. Gottli. Schneider's vollständ. Abhandl. d. Lehre vom Beweise ꝛc. muß eigentlich so gelesen und geschrieben werden:

Vollständige Lehre vom rechtlichen Beweise in bürgerlichen Rechtssachen, aus vernunftmäßigen Grund-

*) Zu eben diesem Satze lässet sich ein planer Kommentar lesen i. d. N. Allg. D. B. 93. B. S. 278 u. ff.

Grundbegriffen, mit Rücksicht auf die Positiv-Gesetze, abgeleitet und systematisch dargestellt.
Wird auch noch rec. i. Gött. g. A. 1805, 14. St. S. 130. N. Allg. D. B. 102. B. S. 448.

S. 365. Von Hrn. Joh. Chrn. Martin's Nachr. von der Synode zu Homb. findet man noch Recens. i. Gött. g. A. 1805, 118. St. S. 1174. N. Lpz. L. Z. 1805, 67. St. S. 1072.

Zu dess. Schriften kommt:

Physische und moralische Charakteristik von den Einwohnern der Ried. Hess. Landschaft an dem Schwalm-Strohm;
i. Hess. Denkwürd. 4. Th. 1. Abth. S. 219--251.

Nachricht von den Berg- Hütten- und Hammerwerken der Landschaft an der Schwalm;
das. 2. Abth. S. 341--366.

S. 366. Unter Hrn. Georg Chph. Kellner's Schriften ist vergessen:

Vorrede eines ungedrukten Manuskripts über die neue Mode, keine Vorreden zu lesen;
i. Eggers D. Magaz. v. 1799, 6. St. S. 674 u. fg.

Es gehört Ihm ferner:

Was nie blos Mode seyn sollte;
i. Journ. d. Lux. u. d. Moden, 1804, Aug. S. 385.

Edle Griechen in den Revolutionszeiten des alten Syrakus; vom Verfass. der Edlen der Vorwelt. 1. 2. Th. m. K. Elberf. 1800. 8.
s. dav. Hess. Denkw. 4. Th. 2. Abth. S. 247.

Blicke in das Leben;
steh. in Eudora, 1. Bändch. Lpz. 1804. 8. unter Nr. 2.

S. 367. Hr. Ernst Ludw. Wilh. Nebel verheyratete sich am 15. Jul. 1804 mit Theodoren Catharinen, der T. des verstorb. Amtmanns Joh. Aug. Klipstein zu Wallau.

Am 5. Sept. 1805 rükte Derselbe zur zweyten Stelle in seiner Fakultät hinauf.

Unter dess. Schriften gehört:

Progr. Prof. Philos. Acad. Giess. conspectum list. Giess. 1804. 4.

Literärische Chronik der Univ. Giessen von 1801 — 1804.

s. Hess. Denkwürdigk. 4. Th. 2. Abth. S. 527 u. ff.

Progr. historiam artis veterinariæ à rerum initio usque ad ævum Caroli V sistens. Giesæ, 1806. 4.

S. 368. Hr. Georg Happel kam am 14. Dec. 1805 von Grüningen als Justizbeamter nach Amöneburg.

S. 370. Zu Hrn. Carl Wilh. Justi Schriften kommt noch:

Chrn. Ruhl u. Gottli. Kobold zu Cassel;
steh. i. N. T. Merkur, 1804, 2. St. S. 150 u. f.

Graf von Marstetten, der Möhringer genannt, Romanze;
das. 1805, 2. St. S. 87 — 92.

Die drei Grafen-Töchter, eine Legende;
das. 4. St. S. 252 — 257.

Jukunde, eine Romanze;
das. 8. St. S. 253 — 256.

Junker Rabold von Rabenstein, Ballade;
das. 1806, 1. St. S. 43 — 48.

Sommerabend-Gefühle;
das. 2. St. S. 84 — 86.

Daura's Trost, Ballade;
das. S. 87 u. f.

Wilhelm Böttner zu Cassel;
das. S. 123 — 125.

Die Genesung, eine Elegie;
i. Göt. Musenalman. v. 1804.

Zwei der schönsten National-Gesänge der Hebräer, 1. B. Mos. 49. u. Ps. 126; Versuch einer neuen metrischen Uebersetzung;
i. Schmid's u. Schwarzens Allg. Bibl. d. t. u. p. Lit. 8. B. S. 321 — 328.

Hessische

Hessische Denkwürdigkeiten, herausgegeben; (sgl. 13. B. S. 380.) 4te u. lezte Th. 1. u. 2te Abtheil. (mit einem Register über alle Theile.) Marb. 1805. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1805, 136. St. S. 1358 u. ff. N. Lpz. L. Z. 1805, 107. St. S. 1705. D. Freymüt. 1805, 211. St.

Die in diesem Werke vom Hrn. Justi befindlichen Aufsätze sind in Beziehung auf den 1. u. 2. Th. zu ersehen in eben diesem 4. Th. der 2ten Abtheil. S. 267.

In dem 3ten Th. findet man von Ihm: Etwas von dem gelehrten Charakter des Landgr. Moriz von Hess. S. 1—46. Zur Lebensgeschichte der Landgräf. Amalie Elisabeth; S. 405—417. Unter den Miscellen, einiges.

In diesem 4ten Th. und zwar: in der 1ten Abth. der Elisabether Brunnen unweit Marburg, S. 1—17. Fortgesezter Auszug aus Dieter. v. Schachten Beschreib. der vom Landgr. Wilh. d. ält. v. Hessen i. J. 1491 in's heilige Land vorgenommenen Reise, S. 330—369. Die meisten Artikel i. d. Kunst-Nachrichten, S. 411 u. ff. i. d. 2ten Abth. dem Andenken jüngst verstorbener Hessen geweiht, S. 1—109. Uebersicht der 1799 u. 1800 von Hess. Gel. erschienenen Schriften, S. 202—294. Zur Geschichte einiger altadelichen Hessischen Familien, S. 403—427. In den Miscellen, S. 462 u. ff. mehrere histor. diplom. u. literär. Aufsätze.

Dietrich's von Schachten Beschreibung der Rükreise des Landgr. Wilh. I. aus dem gelobten Lande in sein Vaterland; als 18te Forts. der Nachr. vom Ev. luth. Waisenhause. Marb. 1806. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1806, 18. St. S. 174. N. Lpz. L. Z. 1806, 42. St. S. 668.

Auch gab derselbe heraus:

Jos. Fridr. Engelschall's kleine Schriften, nach dess. Tode. 1. 2. Th. Gött. 1805. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1805, 82. St. S. 815.

Der 1te Th. enthält folgende Aufsätze: *)

1. Kor-

*) „Da man geäussert hat, es seye zu wünschen gewesen, daß ich bey der Engelschallschen Schriften-Sammlung jedesmal angegeben haben mögte, wo die Aufsätze zuerst gestanden hätten; so habe ich das Geschäfte übernommen, dies alle

I. Kordelia; (stand zuerst unter der Aufschrift: das Zauberschloß, in den Ephemer. üb. Aufklär. Lit. u. Kunst, 1. B. S. 66; sodann verbessert in N. T. Merk. 1791, 2. B. S. 3.)

II. Beschreibung der Statue des Langr. Fridr. II. zu Cassel; (i. Meusels Mus. f. Künstl. 13. St. S. 96.)

III. Das Begräbnißmonument der heil. Elisabeth zu Marburg; (i. Meusels artist. Misc. 14. H. S. 67.)

IV. Der Spiegel, ein Traum Xenophons; (i. Gentzens N. Deutsch. Mon. Schrift, 1795, Sept. S. 51.)

V. Ideal und Nachahmung; (hier sehr verbessert; stand vorher in Meusels artist. Misc. 6. H. S. 3.)

VI. Sestra, eine morgenländ. Geschichte; (stand zuerst und nicht vollendet, unter der Aufschrift: Belsora, i. Intell. Bl. f. Hess. v. J. 1787; verbessert u. vollendet i. T. Merk. v. 1789, 12. St. S. 217.)

VII. Ueber den Einfluß der bildenden Künste auf den Geist und die Sitten einer Nation; (stand zuerst i. d. Ephemer. üb. Aufkl. 1. B. S. 27; sodann verbessert in Meusels artist. Misc. 29. H. S. 274.)

VIII. Dr. Faust und Ottmair; (vorher i. d. Deutsch. Mon. Schr. 1794, März, S. 237.)

IX. Versuch einer Würdigung der deutschen Prose; (i. Gentzens N. Deutsch. Mon. Schr. 1795, Jun. S. 153.)

X. Gerechtigkeit und Recht; (erscheint hier zum erstenmale.)

XI. Ueber bildende Kunst der Alten, die Ursachen ihrer Schönheit und ihre Anwendung auf den Geist des Jahrhunderts; (vorher i. Meusels N. Misc. artist. Inh. 2. St. S. 125.)

XII. Die zwei Schutzgeister, Gespräch; (i. d. Ephemer. üb. Aufkl. 1. B. S. 60.)

Der

alle jene ersten Zeitschriften nachzuweisen. Hr. Jördens (i. Lexik. deutsch. Dichter u. Prosaisten; 1. B.) hat dies Theils auch gethan, allein viele Angaben sind unrichtig, wie ich beym Nachschlagen fand." — so schreibt mir der Hr. Kons. Rath u. Superint. Just.

Der 2te Th. enthält:

I. Ueber Wachsbildnerei; (vorher i. Meusels N. Mus. f. Künstl. 1. St. S. 1.)

II. Ueber die Möglichkeit und Erfordernisse einer wissenschaftlichen Pathognomik; (i. C. C. E. Schmids u. F. W. O. Snell's Philos. Journ. f. Moralität ꝛc. 1793, 2. H.)

III. Ideen zu einer allgemeinen Charakteristik der Menschheit, in Rücksicht auf Pathognomik; (i. C. C. E. Schmids psychol. Magaz. 2. B.)

IV. Der Löwenstein; (i. Journ. v. u. f. Teutschl. 1790, 1. St. S. 1. m. e. Kupf.)

V. Ueber das Kunstgefühl, Ursachen seines Mangels und seiner Verstimmung; (zuerst in Meusels artist. Misc. 3. H. S. 3.)

VI. Joh. George Nispel; ein Beitrag zur Künstler-Geschichte; (zuerst i. d. Ephemer. ꝛc. 2. B. S. 214; alsdann verbessert i. Meusels Misc. artist. Inh. 1786, 29. H. S. 293.)

VII. Charakteristik des deutschen Volksaberglaubens, eine Skizze; (vorher i. Intell. Bl. f. Hess. v. J. 1787, 2. St.)

VIII. Der Elisabeth-Brunnen bey Schröck unweit Marburg; (i. Journ. v. u. f. Teutschl. 1786, 9. St. S. 188.)

IX. Die Perle und der Thautropfe; (zum erstenmale gedruckt.)

X. Just Pöllner, oder Abenteuer und Besonnenheit; (erscheint in dieser Gestalt hier zuerst. Mit vielen Veränderungen und einem ganz anders motivirten Ausgange stehet diese Erzählung i. 6. St. des Henningschen Musageten.)

XI. Geschichte der Kunst, ein Fragment; (vorher in Meusels N. Misc. artist. Inh. 7. St. S. 927.)

XII. Anhang. Auswahl einiger späteren Gedichte, welche in der Sammlung des Verfassers (Marb. u. Lpz. 1788.) nicht vorkommen. (Es sind diese: 1) Paphos. 2) Endymion. 3) An Nannette. 4) An Nelly's Eichhörnchen. 5) Sidonia, oder das realisirte Traumbild. 6) Palmerine. 7) An Leukon. 8) Sesostris; eine Skizze.)

Anmerk. Vier Gedichte vom Engelschall nahm Hr. Fridr. Matthisson auf, in seine lyrische Anthologie, 6. Th. S. 113.

Es

Es war am 23. März 1806, als Hr. Juſti — „ob egregiam variis ſcriptis comprobatam ſanctioris doctrinæ copiam insignemque laudem quam fungendis cum virtute muneribus ſacris ſibi meruit,“ — wie das Diplom lautet, — von der Univerſität Rinteln, aus eigenem Antriebe, die theologiſche Doktorwürde erhielt.

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm Strieder's

# Grundlage

zu einer

# Hessischen Gelehrten-

und

# Schriftsteller-Geschichte.

---

Von der Reformation bis 1806.

---

Sechszehnter Band

Steuber — von dem Werder.

---

Herausgegeben

von

D. Ludwig Wachler.

Marburg,

in der N. Akademischen Buchhandlung

1812.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorrede.

Der Kaltsinn, womit ein Theil des ehemaligen vaterländischen Publikums ein durch Reichhaltigkeit und Genauigkeit der literärischen Notizen anerkannt ausgezeichnetes Werk aufzunehmen schien, und die Unwahrscheinlichkeit, die Beendigung desselben zu erleben, zusammentreffend mit andern Umständen, deren Erörterung nicht hieher gehört, bestimmten den Verfasser der Heßischen Gelehrtengeschichte, meinen vieljährigen Freund, auf die fernere Herausgabe dieses Buchs Verzicht zu leisten und mir das zum Abdrucke fertige Manuscript zu einstiger öffentlicher Mittheilung zu übergeben. Da inzwischen von mehreren Seiten der Wunsch laut wurde, daß ein so vorzügliches Hülfsmittel der Geschichte der teutschen Literatur nicht unbeendet bleiben möchte; da zu befürchten war, daß eine allzulange Verzögerung der Fortsetzung dieses jezt noch geäusserte Interesse des ohnehin kleinen Publikums schwächen dürfte; so entschloß ich mich zur Herausgabe der lezten Bände und erlangte leicht die Einwilligung des Verfassers.

Durch strenge Oekonomie des Druckes ist viel Raum gewonnen worden; auch habe ich diejenigen Familien-Notizen, welche keine nähere Beziehung auf Literatur im eigentlichsten und strengsten Sinne haben, weggelassen. Obgleich dieselben in mehreren Privatverhältnissen angenehm, lehrreich und sogar rechtlich wichtig geworden waren, indem ihnen die bewährte Treue der Nachforschung und die Genauig

Digitized by Google

keit in Aufsammlung einzelner Thatsachen ein fast entscheidendes Ansehen verschaft hatten, so schien es doch gerathen, einen solchen Nebenvortheil aufzuopfern, um die Hauptabsicht, ein literärisch-nützliches Buch zu beenden und seine vollständige Brauchbarkeit zu erleichtern, desto sicherer zu erreichen.

Findet dieses Unternehmen, wie nach wiederhohlten Erklärungen kaum bezweifelt werden kann, die nöthige Unterstützung, d. h. werden nur die Druckkosten gedeckt, so soll mit dem Abdrucke des siebenzehnten Bandes, welcher das ganze Werk schließt, sogleich fortgefahren werden. Er wird etwas stärker als der gegenwärtige werden, und ausser den lezten Namen des Alphabets, Supplemente und ein äusserst vollständiges, auf Anmerkungen und Zusätze genau zurückweisendes und dadurch den bequemen Gebrauch des an mannigfaltigen literärischen Notizen so überreichen Werks sehr erleichterndes Register enthalten.

Die ersten 15 Bände sind noch im Subscriptionspreiße für 8 Rthlr. in den Kriegerschen Buchhandlungen in Cassel und Marburg zu haben.

Marburg d. 30 Julius 1811.

D. Ludwig Wachler.

Digitized by Google

Steuber (Johann Engelhard) d. ält. Sohn des lezten im vorigen Bande, Joh. Steuber's, am 11 Junius 1618 in Gieſſen geboren. Er ſtudirte am Pädagogio und auch auf der Univerſität ſeiner Vaterſtadt unter Mag. Philoſ. Schmidtborn und den Profeſſoren Ebel, Schupp, Schragmüller und Joh. Conr. Dieterich; hiernächſt aber, in Geſellſchaft ſeines Bruders Johann Helfrichs, zu Helmſtädt unter Schrödern, Scheurlen, Kinderling, Henich, Calixtus, Joh. à Felden und Hornejus. Im J. 1641 machte er von da eine Reiſe über Hamburg, Lübeck, Roſtock, Greifswalde nach Dänemark; auf der Rückkehr blieb er einige Zeit in Königsberg, hörte Joh. Behmen und Cöleſtin Mislenta, und als er endlich in Marburg angelangt, ſeinen Vater, Hanneken und Feuerborn. Am 22 Dec. 1650 wurde er Diakonus an der Pfarrkirche in Marburg: am 5 Dec. 1652 Archidiakonus. Als der Superint. Otto Henckel 1670 d. 25 Febr. mit Tode abgieng, übergab ihm die Vormünderin Regentin Hedwig Sophie unterm 12 März die Interimsverwaltung deſſen Amts, bis ihn die Wahl zum würklichen Superintendenten traf, welche gedachte Fürſtin unterm 15 Aug. beſtätigte. Im folgenden Jahre 1671 erhielt er auch die Oberpfarrſtelle. Er ſtarb am 26 Februar 1683.

In ſeiner am 2 Dec. 1650 geſchloſſenen erſten Ehe mit Annen Elſabeth, des Burgermeiſters Henr. Klunckern in Marburg Tochter hatte er keine Kinder; aus der zweiten aber 1656 mit Catharinen, des Burgermeiſters Joh. Hartm. Scheiblers zu Gemünden Tochter, 7 Söhne und 3 Töchter, wovon ihn folgende überlebten:



Digitized by Google

1) Elisabeth Catharine, geb. 1657 d. 2 Sept. verheirathet an Dr. Jur. und Syndikus zu Wezlar Joh. Dav. Seippen.

(a. Joh. Fenners Leichpr. a. d. Tod Joh. Engelh. Steuberts, Marb. 1683. 4.)

2) Johann Henrich, geb. 1660 d. 20 Januar. Als er das Marburger Pädagogium 1676 verließ, gieng er auf die Universität Giessen und hörte Rudrauf, Phasian, besonders Joh. Kahler, dem er auch 1677 nach Rinteln folgte *). Im J. 1680 kam er wieder nach Marburg und besuchte die Vorlesungen Andreä, Brands und Horchs: 1681 abermals in Giessen die des Hannekens, Rudraufs, Clodius und Arcularius und nahm 1682 die Magisterwürde an **).

Auf Verlangen des sein herannahendes Ende fühlenden Vaters mußte er sich zu Hause einfinden, und nachdem er, nach dessen Tode, noch ein paar Jahre hier verweilt, trat er den 11 May 1685 eine Reise nach Jena an, um die theologischen Vorlesungen Baiers, Zülichs ***) und Valent. Veltheims ****) zu benutzen. Im J. 1686 erhielt er den Ruf zum Diakonat an d. ev. luth. Kathedralkirche in Marburg, am 5 Aug. 1694 aber das Archidiakonat; er starb am 16 May 1724; nachdem er am 25 Junius 1690 mit Juliane Eugenie, Tochter des Gräfl. Erbachischen geheimen Raths und Oberamtmanns Friedr. Adolph von Pfreund in die Ehe getreten, die ihn zum Vater von 7 Kindern machte;

(a. Cornel. van den *Velde* progr. fun. in obit. Ioh. Henr. Steuberi — Marb. 1724, fol.)

diese Kinder waren folgende:

a) Adolph Friedrich, geb. 1691 d. 27 März; gest. 1692 d. 15 März;

(a. Kalkhof. Nachr.)

---

*) Unter Joh. Kahler vertheidigte er hier 1679 die Diss. de Oceano etc. (s. 6 B. S. 464.)

**) Unter Joh. Dan. Arcularius vertheidigte er zu dem Ende die Diss. de spiritu completo finito; (s. 1 B. S. 135.)

***) Nicht: Zälchen, wie das progr. fun. hat.

****) Unter diesem, nicht aber unter Zülich, wie in dem progr. fun. stehet, hat er: de S. S. litterali et mystico sensu disputirt, Jenae 1686. 4., welches auch Neubauer i. Leben der Theol. S. 378 richtig angemerkt hat.

Digitized by Google

b) Johann Engelhard, der hier den folgenden Artikel einnimmt.

c) Georg, geb. 1695 d. 9 May; wurde Amtmann zur Ucht und ließ sich adeln, weil er nur unter diesem Beding eine Fräulein, mit der er sich eingelassen, heyraten durfte, welche sonst einer Testaments-Erbschaft verlustig geworden wäre;

(a. Famil. Nachr.)

d) Elisabeth Amalie, geb. 1698 d. 13 März; st. unverheyratet 1768.

e) Catharine Louise, geb. 1701 d. 23 Febr.

f) Anne Marie, geb. 1704 d. 24 Febr.

(a. Kalkhof. Nachr.)

g) Adolph Friedrich Theodor, geb. 1707 d. 11. May.

(a. Kalkhof. Nachr.)

Er wurde 1735 Adjunktus des Predigers Bruno Andreas Otto Menschings zu Hohnhorst im Schaumburgischen und 1741 dessen Nachfolger im Amte, er st. d. 10. Aug. 1767, nachdem er sich mit Anne Elisabeth einer geb. Fabern aus Rinteln verheyratet gehabt;

(s. Paulus Nachr. v. Schaumb. Sup. u. Pred. S. 207).

Ein Sohn von ihm, Engelhard Theodor August, geb. 1737 d. 26 Oktob. wurde 1766 seinem Vater adjungirt, kam aber 1767 als Prediger nach Sachsenhagen;

(s. Paulus a. O. S. 359).

Von Sachsenhagen gieng er 1789 als erster Prediger nach Oldendorf und starb allda 1800. Ein anderer Sohn, Johann Friedrich Adolph, zuerst Hess. Auditeur, ist seit 1785 Hofgerichts-Registrator, seit 1799 Hofger. Sekretär in Cassel.

3) Johann Hartmann, geb. 1671 d. 18 März, welcher mit Marie Christine Holzklauin, die d. 14. Aug. 1708 starb, verheyrathet gewesen;

(a. Kalkhof. Nachr.)

4) Christine, geb. 1676 d. 15 Jun. eines Hess. Kapitains Ehegattin;

(Kalkhof. Nachr.)

5) Anne Marie.



Digitized by Google

## Schrieb:

Klag- und Trauer-Predigt, aus 2 Chron. XXXV, 25. auf den Tod Landgr. Wilh. VI. v. Heſſ.

Siehe i. Ehrengedächtn. L. Wilh. VI. S. 246 u. ff.

Chriſtl. Leichpr. aus Sap. IV. bey Leichbeſtattung des — Adolph Reinhold v. Gehren, Jur. Cand. welcher d. 25 Jan. 1665 geſtorben. Marp. 1665. 4.

Chriſtl. Leichpr. üb. Pſ. XXV, 2. bey Leichbegängniß der Jgfr. Anna Lucretia v. Gehren, welche d. 29 Januar 1665 geſtorben. Marp. 1665. 4.

Jugend-Ampt und Vollkommenheit, aus Sap. IV, 7 — 9. bey der Leiche Gerhard Grünewalds —. Marp. 1669. 4.

Steuber (Johann Engelhard) d. jüng. Ein Enkel des vorſtehenden Johann Engelhards und Sohn Johann Henrich Steubers Archidiakons in Marburg, allhier am 15 März 1693 geboren. Der nachmalige Prediger Joh. Conr. Creuzer zu Lützenlinden im Weilburgiſchen ohnweit Gieſſen bereitete ihn zur Akademie vor, unter deren Mitbürger er d. 27 May 1707 in ſeiner Vaterſtadt aufgenommen wurde. Joh. Friedr. Wilh. Pagenſtechern hörte er in der Politik: Georg Otto, Joh. Henr. Hottingern *) und Joh. Joach. Schrödern **) in der lateiniſchen, chaldäiſchen, griechiſchen, hebräiſchen, ſyriſchen Sprache und Alterthümern, Kirchengeſchichte und Geographie: von einem gelehrten Juden ließ er ſich den Talmud erklären: beym Dr. Henr. Horch den Propheten Jeſaias, Chronologie und Phyſik: bey Joh. Hermann Schminken die Litterärhiſtorie und in der Weltweisheit und Gottesgelahrtheit waren Phil. Caſim. Schloſſer und Chph. Ludw. Schwarzenau ſeine Lehrer. Schon im J. 1709 machte er den Anfang, im Hebräiſchen Andern Unterricht zu ertheilen, und im J. 1712, ſich auf der Kanzel zu

*) Unter Hottingern vertheidigte er deſſen Disp. VIam de ministerio diei expiationis, im J. 1708; eine andere aber im J. 1711, von welcher er ſelbſt Verfaſſer war.

**) i. d. Schmerſahliſchen Nachr. v. jüngſt verſt. Gel. 1 B. 2 St. S. 310, ſtehet durch einen Druckfehler: Schrader.

Digitized by Google

üben. Im May 1716 gieng er nach Jena und sezte unter J. F. Buddeus, Joh. Reinh. Rus und Joh. Andr. Danz die Gottesgelahrtheit fort: im März des folgenden Jahrs nach Leipzig, wo er Rechenberg, Abicht und Walch hörte: von da nach Halle, um Franken, Lange und den jüngern Michaelis kennen zu lernen: nach drey Wochen zurück nach Jena und so endlich wieder nach Marburg. Nachdem er hier im Predigen, sowohl, als in Vorlesungen über die hebräische Sprache und jüdischen Alterthümer den größten Beyfall gefunden, wurde er unterm 13 Febr. 1721 außerordentlicher Professor der jüdischen Alterthümer und der Philologie in Rinteln. Er nahm hier alsbald unterm 12 Jun. die theologische Licentiaten- und bey dem damals in diesem Jahre eben einfallenden akademischen Jubelfeste, am 18 Jul. die Doktorwürde an. Noch in dem nämlichen Jahre unterm 13 Dec. erhielt er zugleich eine ordentliche Professur der Philosophie und die außerordentliche der Theologie. Als ihm am 3 Sept. 1726 ein Ruf als Pastor primarius an die St. Marienkirche in Osnabrück zukam, lehnte er ihn ab, weil Landgraf Carl ihm seinen Gehalt erhöhete und zu fernerer Beförderung Hofnung machte; sie gieng 1728, bey dem Tode Bierlings, in Erfüllung, denn unterm 5 Aug. wurde er nicht nur ordentlicher Professor der Theologie, sondern auch unterm 16 Sept. Superintendent und Konsistorialassessor, im folgenden Jahre, nach Joh. Kahlers Absterben, aber Professor primarius *). Mit dem Ruhme eines sehr gelehrten, fleissigen und rechtschaffenen Mannes starb er d. 6 December 1747 und hinterließ seine den 18 Jun. 1722 geehelichte Friderike Elisabeth, des Burgermeisters und Obersteuereinnehmers zu Marburg, auch Oekonomus der Universität Giessen, Joh. Goy Tochter, als Wittwe mit 7 Kindern.

(a. d. Progr. fun. acad. in obit. ej. Rint. 1747 fol. Vergl. Schmersahls zuverl. Nachr. von jüngstverst. Gel. 1 B. 2 St. S. 310 u. ff. Paulus Nachr. v. Schaumb. Superint. und Pred. S. 47 u. ff.)

Eine der Töchter lebte nur 14 Tage; die drey anderen sind:

*) Beym Neubauer in Nachr. v. Theol. S. 377 wird er irrig Pastor primarius genannt: gleichwie er auch nicht Konsistorial-Rath, sondern eigentlich Assessor gewesen; das dann auch in den Schmersahlischen Nachr. richtig bemerkt wird.

Digitized by Google

Sophie Juliane Catharine, an den Amtmann Ernſt zu Ucht verheyratet.

Catharine Luiſe, ſeit 1775 Wittwe des zu Fuhlen im Heſſ. Schaumburgiſchen als Prediger verſtorbenen M. Joh. Wilh. Dunckers. Sie ſtarb am 12 März 1807 in ihrem 75ten Lebensjahre, zu Fuhlen.

Chriſtine Amalie, Ehegattin des Hofrichters und Regierungsraths Herm. Nikol. Funck's in Steinfurt; ſie wurde 1802 d. 18 May Wittwe.

(ſ. Paulus a. O. S. 51.)

Die Söhne ſind:

Johann Henrich Friedrich, geb. 1723 d. 3 Jun. Nach genoßenem Privatunterricht, ſtudirte er in Rinteln und Marburg bis 1748 die Rechte, und trieb hierauf die Advokatur bei der Regierung in Rinteln;

(ſ. F. U Pestelii progr. de causis exitus felicis belli injusti, p 9.)

wo er 1782 ſtarb.

Juſtin Henrich Otto, Advokat in Hamburg.

Chriſtian George; von ihm der folgende Artikel.

Johann Nikolaus, geb. 1735 d. 19 März. Er widmete ſich der Arzneygelahrtheit auf der Akademie ſeiner Vaterſtadt unter Fürſtenau, Ziegler und Frensdorf, ſeit 1755 aber zu Helmſtädt unter Heiſter, Fabricius und Krüger: von da kam er 1757 zurück, vertheidigte noch in demſelben Jahre unter Phil. Geo. Schröder ſeine Inauguralſchrift und

(ſ. 13. B. S. 260.)

nahm am 16 Jul. die mediciniſche Doktorwürde an. Den natürlichen Talenten ſeines Geiſtes begegnete er mit einem unermüdeten Fleiſſe, um ſeine Beſtimmung auf alle mögliche Art zu erfüllen. Kenner verehrten ſeine Einſichten und den Kranken flößte er gar bald Vertrauen ein; durch ein bösartiges Fieber aber wurde er ſchon am 29 März 1758 ein Raub des Todes.

(a. d. Progr. fun. acad. in obit. ej. Rint. 1758. fol.)

## Schriften:

Diss. de primogenitis, qua varia Scripturae loca, illo praesertim Exod. XIII, 2 explicantur, aliis quoque

Digitized by Google

obscurioribus clarior lux affunditur; (sub praes. Ioh. Henr. Hottingeri) Marb. 1711. 4.

Diss. inaug. (pro Lic. Theol.) de anno Iobelaeo secundum disciplinam Ebraeorum ad Levit. XXV, 8 sq. (sub praes. Frid. Wilh. Bierling) Rint. 1721. 4.

Diss. bibl. exeg. de ligatione festivorum ad cornua altaris, Ps. CXIIX, 27. Resp. Ioh. Henr. Hyner, Züschens. Rint. 1723. 4.

siehe a. in N. Thes. philol. Hasaei et Ikenii, T. I. p. 825 sqq.

Diss. theol. prior de signo filii hominis ad Matth. XXIV, 30. Resp. Ioh. Geo. Iung, Wetteris-Catt. Rint. 1723. 4.

Eine disp. posterior ist nicht erfolgt; daher dann auch die Materie wenig oder gar nicht ausgeführt ist.

Progr. invit. ad aud. orat. inaug. Franc. Ulr. Walteri, Gr. l. Prof. Ord. Rint. 1725. 4.

Spicilegium observationum sacrarum ad Genes. XLIX, 10, de sceptro et legislatore a Iuda non auferendo; Resp. auct. Ant. Frider. Heinichen, Elrico-Hohensteinens. Rint. 1729. 4.

Adsertiones theologicae de Deo; Resp. Frider. Conr. Duncker, Schaumb. Rint. 1730. 4.

Dissertationum theol. prima de peccato originis, ex Psal. LI, 7; Resp. Carol. Wendt *), Grofsenwieda-Schaumb. Rint. 1731. 4.

Die Fortsetzung ist nicht erfolgt.

Progr. invitat. ad orat. inaug. Balth. Ludw. Eskuche, Gr. l. Prof. Ord. Rint. 1734. 4.

Progr. de improbo litterarum ebraearum et graecarum contemtu atque neglectu. Rint. 1734.

s. a. in Act. acad. Lips. de 1735, Sect. IV. N. 6.

Progr. quo ad orationem quum Magistratu academico discederet, qua Karaeorum natales, dogmata et fata enarravit, invitavit. Rint. 1735. 4.

Progr. invitator. ad orat. inaug. Iusti Henningi Behrens, Prof. Phil. extraord. Rint. 1735. 4.

---

*) Johann Carl Wendt 1711 d. 7 May zu Grossen-Wieden, wo sein Vater Geo. Henr. Wendt als Prediger stand, geboren, starb als Prediger auch an diesem Orte 1775 d. 10 Januar; s. das mehrere in Paulus Schaumb. Pred. Gesch. S. 177.

Digitized by Google

Progr. quomodo luminaria extinguantur. Rint. 1735. 4.

Progr. de Phoenice. Rint. 1735. 4.

— de usu rationis in rebus sacris. Rint. 1735. 4.

— de יום מלכינו regis nostri natali, ad locum Hos. VII, 5. Rint. 1735. 4.

Commentatio hermeneut. de mutuo Psalmorum nexu. Rint. 1736. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1736, Nr. 69. S. 627.

Commentatio epistolica ad oratores sacros in Comitatu Hasso - Schaumburgico — qua locum Gen. I, 2. contra interpretem Wertheimensem spiritui sancto restituit ac vindicat, et colloquium anniversarium cui dict. XII. Calend. Iul. denuntiat. Rint. 1737. 4.

s. dav. Hess. Hebopf. 19 St. S. 794. Acta hist. eccles. 3 B. S. 136 u. ff. Joh. Nikol. Sinnholds Hist. d. Werth. Bibel. S. 242.

Progr. fun. in obitum Iusti Frider. Bierlingii, Theol. cult. Rint. 1741. fol.

Progr. de oculis Leae. Rint. 1741. 4.

— ad orationem suam de communi vinculo et individuo nexu scientiae sacrae et artis salutaris, audiendam; quum fasces academicos esset depositurus. Rint. 1741. 4.

Achitophel numero illorum exemtus, qui sibi ipsis laqueo gulam fregerunt, s. cogitationes exeget. ad 2 Sam. XVII, 23, quibus annuam synodum, cui dictus dies VI. Id. Iun. — verbi divini ministris in Com. Hasso - Schaumb. indicit. Rint. 1741. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1741, 70 St. S. 591.

Diss. inaug. theol. (sub ej. praesidio) de Philosophiae Platonico - Pythagoreae fraudibus s. placitis erroneis à Paulo atque Petro 1 Tim. I, 4. IV, 7. 2 Tim. IV, 1 — 4. Tit. I, 13. 14. 2 Petr. I, 16 improbatis ac vitari jussis; Resp. pro Gr. Dr. Io. Dieter. Winckler. Rint. 1744, 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1744, S. 801 u. ff. Gött. g. Z. 1744, S. 164. Frkf. g. Z. 1745, Nr. 10, S. 49. Jen. Nachr. v. theol. Schr. 29 St. S. 851.

Digitized by Google

Steuber (Christian Georg), der Sohn des vorstehenden Johann Engelhards Steubers, ist am 30 März 1731 in Rinteln geboren. Der nachherige Marburgische Superintendent Junghenn und der nachherige Prediger Nerge zur Hachmühle im Hannöverschen gaben ihm den ersten Unterricht, bis er in der Schule seiner Vaterstadt unter den Lehrern Schröter, Trost und Hoyer sich weiterhin zur Akademie vorbereitete, zu welcher er dann 1745 übergieng und in der Beredsamkeit und Geographie Funken, in der Philosophie Bierling und Pestel d. jüng., in der Theologie seinen Vater nebst Kahlern hörte. Im J. 1749 begab er sich nach Halle und besuchte die Vorlesungen Baumgarten's, Knapp's, Striebrig'en, Meier's und Langen's, benutzte die Gelegenheit, eine gelehrte Exkursion nach Leipzig, Jena und Berlin zu machen und kam 1750 nach Rinteln zurück, wo er sich nun auch noch bey den theologischen Vorlesungen Schwarzen's, Bierling's, Chrysander's, Pestel's d. ält. über das kanonische Recht und Stegmann's über die Experimentalphysik einfand, 1752 sich unter die Kandidaten des Predigtamts aufnehmen und am 3 Okt. 1754 die Magisterwürde ertheilen ließ. Im J. 1759, nachdem er bis dahin zum Unterricht der studirenden Jugend selbst Lehrstunden ausgesezt, erhielt er die Predigerstelle zu Catharinhagen im Schaumburgischen; 1777 verwechselte er selbige mit der zur Hachmühle im Hannöverischen,

(s. Paulus Nachr. v. Schaumb. Sup. u. Pred. S. 101);

hier gieng er am 18 Novemb. 1789 mit Tode ab,

(s. Cass. Polij. und Commerc. Zeit. 1789, 49 St. S. 1068).

Johanne Marie, eine geb. Ernst, wurde 1772 seine Ehegattin.

(s. Paulus a. O. S. 102.)

## Schrieb:

Disquisitio (pro Mag.) de scriptis Flavii Iosephi, et fide, quam merentur; (sub praes. Io. Herrm. Fürstenau). Rint. 1754. 4.

Erläuterung der ältesten jüdischen Geschichte und des Flavius Josephus;

steh. i. Rintel. Anz. von 1767, 16. 17. u. 18. St. und von 1768, 3 — 7ten St.

Digitized by Google

Einige Nachrichten von der Bulla in coena Domini; ſteh. i. Rintel. Anz. von 1769, 25 — 28 St.

Nachricht von Daubers Orat. hist. Rabbinica de utilitate et necessitate linguae hebraeae et ejus studio recte instituendo Marb. 1630 conscripta.

Daſ. i. 36 St.

Von dem Namen und der Stadt Rinteln; daſ. 1770, 8 u. 9. St.

Stille (Johannes). Nichts iſt von ihm bekannt, als daß er Profeſſor der Phyſik und Mathematik in Rinteln geweſen; dieſe Akademie aber 1658 verlaſſen müſſen, worauf er ſich nach Stadthagen begeben und daß er allda im Decemb. 1660 geſtorben iſt.

(Hist. Jubil. acad. Rintel. in serie Professor. p. 25. *Chrysandri* Consp. Prof. Rint. p. 14.)

Stirn (Jakob Maximilian). Sein Grosvater, ein Sohn des Gerhards Stirn

(ſ. 10. B. S. 270),

hieß Jakob, 1643 in Borken geboren; nachdem dieſer in Marburg 1670, mit einer gedruckten Inaugural-Schrift: de scriptura privata, die juriſtiſche Doktorwürde erlangt, iſt er 1684 Kanzleyrath in Rinteln, und 1688 Regierungsrath in Marburg geworden, wo er 1700 am 5 Nov. geſtorben iſt.

(gedr. lat. u. deutſch. Trauerged. a. ſ. Tod).

Mit Gertrud, des Konſiſtor. Regiſtrators Joh. Adam Baunemanns in Caſſel T. zeugte er Johann Maximilian, den Vater des gegenwärtigen, welcher 1690 am 5 Nov. in Marburg geboren iſt, am daſigen Pädagogio und auf der Univerſität ſtudirt, darauf 1719 die in Suſpenſo geſtandene Pfarrbedienung zu Erndebrück in der Grafſchaft Witgenſtein, nach etwan vier Wochen, nämlich am 2 May, aber ſolche würklich erhalten: ferner von da am 8 Aug. 1720 nach Feidingen verſetzt worden, bis er unterm 5 April 1739 erſter Prediger, zugleich Inſpektor des geiſtlichen

Digitized by Google

Ministeriums zu Lasphe, auch 1740 unterm 1 Sept. würklicher Konsistorialrath geworden, am 6 Dec. des nämlichen Jahrs aber gestorben ist. Von den 10 Kindern, wovon 5 früh versterben, mit welchen ihn seine am 21 Jul. 1722 geheyratete Frau, Marie Johannette, des Nass. Dillenburg. Hütten- und Hammerverwalters Jak. Schönhütt's T., zum Vater gemacht hat, ist dann der gegenwärtige Jakob Maximilian Stirn am 20 Apr. 1723 zu Feidingen (Faydingen) geboren. Lediglich durch den Unterricht seines Vaters in den Sprachen und in der Philosophie vorbereitet, gieng er 1740 auf die Universität Marburg. Bey Joh. Sigism. und Joh. Chrn. Kirchmeier hörte er die dogmatische Theologie: bey Spangenberg, Hartmann und Kahrel die philosophischen Wissenschaften: bey Ries ein kritisches Collegium über das N. T. besonders über die Apostelgeschichte: bey Tilemann die Kirchengeschichte: bey beyden Kirchmeiern zuletzt noch ein Praktikum. Nach dieser seiner vollbrachten Laufbahn wurde er 1745 reformirter Diakonus zu S. Goar; von da kam er 1747 als Prediger nach Niederzwehren bey Cassel, 1751 als erster Prediger und Metropolitan nach Hersfeld, und endlich im Herbste 1764 als Prediger der reformirten Gemeinde nach Frankfurt am Mayn, wo er am 10 Januar 1769 starb.

Aus seiner am 24 May 1748 geschlossenen Ehe mit Christine Elisabeth, des Kapitäns und Regimentsquartiermeisters Joh. Gottlieb Erhardi bey dem ehemaligen Hess. Pr. Maximil. Reg. Tochter, hinterließ er diese als Wittwe mit 2 Söhnen und 3 Töchtern; sie starb d. 23 Junius 1794, 69 Jahre alt. Von den Töchtern ist eine früh gestorben und eine an den Kapitän des Hess. Pr. Carlschen Regiments Theod. Hartm. Hartert *) verheyratet. Von den Söhnen erhielt Franz Maximilian, geb. 1755 d. 20 Oktober am Hersfelder Gymnasio 1777 die vierte Lehrstelle, er starb aber schon am 1 Januar 1779. Der andere

*) Dieser befand sich bey dem Englischen Subsidienkorps mit in Amerika, hatte aber am Ende des Krieges noch das Schicksal, daß er am 7 Aug. 1783 auf der Landstrasse in der Nacht von einem wüsten Landeseingebohrnen mit dessen Pferde über den Haufen gejagt wurde, das ihm den folgenden Tage den Tod zuzog.

Sohn, geb. 1757 d. 20 Nov., hatte sich der Kaufmannschaft gewidmet, und starb d. 24 Okt. 1775.

(A. gesammel. u. schriftl. Famil. Nachr.)

## Schriften:

Exercitatio theol. exeget. de Adamo protoplasto ad imaginem Christi per fidem restaurato, ad explic. loci Genes. III, 12. Hersfeld. 1752. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1752, 44 St. Erl. g. A. 1754, 8. St. S. 61.

Trauer-Rede bey Beerdigung des Conrectors Jac. Croll. Hersf. 1754. 4.

Heilige Rede auf den Hessischen Bußtag und den bis hieher zwey Jahrhundert genossenen Religionsfrieden; darinnen bewiesen wird, daß auf grosse Bosheiten Gottes Gerichte unausbleiblich sind, wahre Gottseligkeit aber das einzige Mittel sey, solchen zu entgehen, (Ps. CXIX, 126 — 128.). Hersf. 1755. 4.

Als Wilhelm VIII. Landgr. z. Hess. — das 73te Jahr des Alters — zurücklegte; Zeilen als ein Opfer der Treue. Herschfeld, 1755. 4.

Israels Sünden und Gottes Langmuth; in einer heil. Rede auf den Hess. Buß- Fast- und Bättag. Hersfeld, 1756. 4.

Dank und Hofnung der Kirche Gottes; in einer heil. Rede auf den in Hessen d. 30 Sept. 1759 gefeyerten Fast- und Danktag, wegen der Schlacht bey Minden. Hersf. 1759. 4.

Der Fürst in seiner Hoheit und Niedrigkeit; in einer Trauer- und Gedächtniß-Predigt auf den Tod — Wilhelms VIII. Landgr. zu Hessen, — (aus Ps. 82, 6. 7.) Hersf. 1760. 4.

Trauer-Rede auf den Tod Just. George Heusers, Advoc. u. Procur. bey der Cantzley zu Hersfeld. Hersf. 1760. 8.

Amt, Pflicht und Gericht evangelischer Lehrer, vorgestellt in einer Antritts-Rede. Frkf. a. M. 1764. 4.

**Stockhausen** (Bernhard Nikolaus). Sein Grosvater, Johann Daniel Stockhausen, war Prediger zu Leyhge-

Digitized by Google

ſiern im Heſſ. Darmſtädtiſchen, die Grosmutter Anne Clare, eine geborne Frankin; ſein Vater auch Johann Daniel Stockhauſen *) Prediger zu Dauernheim; ſeine Mutter eine Tochter des Gieſſer Dr. und Prof. Jur. Ant. Henr. Mollenbecks. In Dauernheim, Heſſ. Darmſt. Amts Bingenheim, wurde er am 27 November 1687 geboren. Er ſtudirte in Gieſſen, wo er am 28 May 1715 die juriſtiſche Licentiaten- und am 22 Jun. 1719 die Doktorwürde annahm. Er wurde hierauf Heſſ. Darmſtädt. Fiskal mit dem Charakter als Rath; bald nachher ordentlicher Profeſſor der Rechte. Er las mit Beyfall, ſtarb aber in ſeinen beſten Jahren d. 18 Januar 1730.

Folgende Schrift von ihm kenne ich nur:

Diss. inaug. de odio singulari erga fures. Giessae 1715. 4.

*) Johann Daniel Stockhauſen, iſt am 21 März 1652 in Leyhgeſtern geboren. Der Vater unterrichtete ihn ſelbſt in den erſten Kenntniſſen und Wiſſenſchaften bis 1664 und führte ihn nach Oſtern mit ſeinem älteſten Bruder Johann Philipp im 12ten Jahre nach Gieſſen ins Pädagogium, wo Mister als Pädagogiarch, M. Piſtorius, Schoſſer und Rodaug ſeine Lehrer waren. 1669 wurde er unter die Zahl der akademiſchen Mitbürger aufgenommen und hörte Schloſſern und Rudrauf in der Philoſophie. Im Herbſte des J. 1670 gieng er nach Corbach zu ſeinem Vetter, dem daſigen Rektor M. Joh. Chph. Frank, und informirte daſelbſt einige Zeit; 1671 aber wieder nach Gieſſen, hörte noch weiter Rudraufen über Logik und Metaphyſik; Strauſſen über Moral; Nieſchen in der Aſtronomie und Schwarzenau im Hebräiſchen. 1672 diſputirte er öffentlich: de spatiis imaginariis. 1678 bot ihm die philoſophiſche Fakultät ohnentgeldlich die Magiſterwürde an und er brachte hierauf ſeine zweite Diſputation: de spatiis imaginariis zu Stande. 1675 den 12 März wurde er nebſt 18 andern Kandidaten bey einer feierlichen Promotion zum Magiſter erklärt und diſputirte unter D. Haberkorn: de Syncretismo. Noch in demſelben Jahre im Herbſte gieng er auf Empfehlung nach der Hallenburg in der Herrſchaft Schlitz und war daſelbſt neun Jahre Hofmeiſter. 1677 begab er ſich wieder nach Gieſſen und hielt daſelbſt eine Diſſertation: de veritate religionis christianae. Gleich darauf bekam er die Stelle eines Aufſehers über die Fürſtl. Stipendiaten und 1678 hielt er als Magiſter legens verſchiedene Collegia. 1691 ward er zum Oberpfarrer nach Dauernheim beſtellt und d. 25 Sept. eingeführt.

Digitized by Google

Stockhausen (Johann Friedrich). Ein Bruders Sohn des vorstehenden. Anton Daniel Stockhausen *) nämlich hieß sein Vater; seine Mutter war Anne Marie, geborne Oldekopp. Am 11. November 1718 wurde er in Gladenbach geboren. In Giessen, Strasburg und Jena verlebte er seine akademische Jahre, an ersterem Orte aber

*) Anton Daniel Stockhausen ist am 13 Marz 1683 in Dauernheim geboren. Nach genossener Information zu Hause, schickte ihn der Vater 1696 in das Pädagogium zu Giessen, welches damals schon unter dem älteren D. May als Pädagogiarchen eine gute Pflanzschule für die Akademie war und 1700 ward er unter die akademischen Mitbürger aufgenommen. 1701 disputirte er unter erwähntem Dr. May: de vocatione Matthaei, welche Disputation in der Harmonia evangelica dieses berühmten Theologen stehet. May, Bielefeld und Gerhard waren seine Lehrer in der Theologie; in der Philosophie Lange, Rüdiger und Eberwein; in den orientalischen Sprachen Kämpfer und Burklin. 1703 disputirte er abermals unter D. May: de eleemosynis et precibus. Als Kämpfer zu Billertshausen ohnweit Alsfeld Pfarrer war, gieng er aus Neigung, sich noch in orientalischen Sprachen, sonderlich im hebräischen zu üben, auf ein halb Jahr 1704 zu ihm und informirte dabey dessen Kinder. 1705 begab er sich wieder nach Giessen, und informirte die Kinder des jungen Mollenbecks, seines Onkels, der nachmals Kanzler und geheimer Rath war. 1706 ward er daselbst Magister und hielt seine von ihm selbst vertheidigte Inaugural-Disputation unter May: de antiquatione antiquae consuetudinis. In diesem Jahr verlohr er seine Mutter, die er sehr zärtlich liebte. Noch in demselben Jahre disputirte er auch unter Bielefeld: de Theologia polemica. 1707 ward er zum Feldprediger eines Hess. Darmstädt. Dragoner- und nachmaligen Reuter-Regiments berufen und that mit demselben in dem damaligen Reichskriege gegen Frankreich sechs Feldzüge mit bey der alliirten Armee am Rhein. 1713 ertheilte ihm sein Fürst die erste Pfarrstelle zu Gladenbach ohnweit Marburg. Noch in demselben Jahre verheyratete er sich mit Anne Marie, des herzogl. Braunschw. Hof- und Landraths Dr. Bodo Oldekopp zu Wolfenbüttel Tochter. Er sah aus dieser Ehe 9 Kinder, nämlich 4 Söhne und 5 Töchter, wovon aber nur 6 zu erwachsenen Jahren gekommen sind, und von welchen Johann Christoph, der Superintendent in Hanau, am längsten gelebt hat. 1728 ward ihm seine Ehegattin durch den Tod entrissen und 1730 verheyratete er sich seiner noch unerzogenen Kinder wegen zum andernmal mit des Pfarrers Cretzelius zu Düsseldorf Wittwe, des Stadtsyndikus Preiswerk in Frankenberg T., aus welcher

Digitized by Google

erhielt er am 22 Dec. 1739 die Magisterwürde und ward 1745 seinem Vater im Amte zu Kirdorf adjungirt, welchem er auch nach dessen Tode 1746 als Prediger folgte. Er starb am 30 Junius 1776.

Aus seiner Ehe mit einer Tochter des Regier. und Forst-Sekretar. Haberkorn in Grünberg hinterließ er 4 Söhne und 4 Töchter, und, da er sich nach dieser Gattin Tode zum andernmal mit einer gebornen Bohy aus Mümpelgard verheyratete, auch von dieser 2 Töchter.

## Er schrieb:

Die erhabenen Vorzüge der Mathematik, i. J. 1744 in der teutschen Gesellschaft zu Jena in einer Rede gezeigt. Marb. 1746. 4.

Commentatio, qua latinae linguae in republica litteraria hodierna necessitas pariter atque media quaedam perbrevi temporis spatio ad illius facultatem ducentia, at vulgo neglecta, demonstrantur. Marp. 1746. 4.

Pflichten der Lehrer und Zuhörer, aus Luc. XIV. Marb. 1746. 4.

Historische Anfangsgründe der Mathematik, worinnen der Ursprung, Wachsthum, mancherley Veränderung und heutiger Zustand sowohl der Mathematik überhaupt, als auch aller und jeder Theile derselben insonderheit gezeigt wird. Berl. 1752. 8.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1752, Nr. 39, S. 349. In (Joh. Ephr. Scheibels) Einleit. z. mathemat. Bücherkenntn. 1 B. S. 73, wo Einrichtung, Beschreibung der Sachen und Schreibart völlig unter aller Kritik gesezt wird.

---

Ehe aber keine Kinder erfolgt sind. 1738 ward er als Pastor und Metropolitan nach Kirdorf berufen, welchem Amte er bis 1746 vorstand und den 6 April desselben Jahrs starb, im 64ten Jahre seines Alters. Er war ein gelehrter, fleissiger und freundschaftlicher Mann, von einer ungeheuchelten Frömmigkeit und exemplarischem Wandel, wodurch er sich in beyden Gemeinden, denen er als Seelsorger vorgestanden, noch bis jezt ein ehrenvolles Andenken erhalten hat. Es sind ausser seinen obermähnten Disputationen verschiedene Leichenpredigten von ihm gedruckt, und eine Epistola ad Schaefferum, Superint. Hanimelens. de statu ecclesiae Gladenbacensis.

Digitized by Google

Stockhausen (Johann Christoph). Ein Bruder des vorstehenden Johann Friedrichs. Gleichwie ich Ihm alle vorstehende Nachrichten aus seiner Familie zu verdanken habe; so theilte er mir auch folgende von sich selbst noch in seinem Leben mit: „ich bin geboren zu Gladenbach in Ober-Hessen bey Marburg am 20 Oktober 1725. Mein Vater war M. Anton Daniel Stockhausen, Oberprediger daselbst und meine Mutter Anne Marie Oldekopp. Ich verlohr die leztere frühzeitig und schon im vierten Jahre meines Alters, behielt aber durch Gottes Fürsorge meinen Vater desto länger zu meiner Erziehung. Er ward Metropolitan zu Kirdorf und von ihm selbst und verschiedenen Hauslehrern, wie auch von dem redlichen Präceptor Schmidt in Kirdorf genoß ich die ersten Unterweisungen meiner Jugend. Im J. 1740 schickte mich mein Vater auf das Gymnasium in Idstein, wo ich unter dem Generalsuperint. Lang, Direktor Stritter, Prorektor Wenck und Hofdiakonus Koch mich in Sprachen übte und eine nähere Vorbereitung zu den akademischen Wissenschaften empfieng. Im J. 1741 im Herbst gieng ich nach Giessen, hörte daselbst in der Philosophie M. Nebel, M. Wolf, D. Wagner, Höpfner, Ahlefeld und M. Müller, in der Theologie die D. Benner und Roll. 1744 mit dem Sommer gieng ich nach Kirdorf zurück und im Herbst nach Jena, hörte in der Philosophie Müller und Reusch, lezteren auch in der Theologie. 1745 wurde ich durch die Krankheit meines Vaters abgerufen, und da derselbe sich wieder etwas erholt, wählte ich aus Liebe zum akademischen Leben vorzüglich vor jeder angetragenen Condition die Universität Marburg, wo ich anfänglich beym Assessor Wachs die Informatorstelle bey dessen Kindern annahm, im folgenden Jahre aber zu Wittenberg abwesend die Magisterwürde erhielt und darauf verschiedene Collegia zu lesen anfieng, wozu ich mir durch eine Dissertation pro Loco die Erlaubniß erwarb. Da ich aber hier keine Aussichten zu meiner weiteren Beförderung vor mir sah, so begab ich mich auf Anrathen verschiedener guter Freunde im J. 1747 nach Helmstädt und suchte mich daselbst dem akademischen Leben mit wahrscheinlicherem Glück zu widmen. Der Abt Seidel nahm sich meiner mit vorzüglicher Gewogenheit an und ich brachte hier nicht ohne Beyfall und Vergnügen über vier der angenehmsten Jahre meines Lebens zu. Im J. 1749

kam die dasige deutsche Gesellschaft zu Stande, welche der Herzog von Braunschweig mit Privilegien begnadigte und ich hatte die Ehre, der erste Aufseher derselben zu seyn. 1752 wurde mir die zweite Lehrstelle am Johanneum zu Lüneburg angetragen, welche ich auch annahm, 1761 aber die erste mit dem verbundenen Rektorat, als Schmid dem erhaltenen Rufe nach Braunschweig folgte und daselbst beym Carolinum Professor der Theologie und Beredsamkeit ward. 1753 hatte ich mich mit Anne Cäcilie, des Pastors Metzendorf *) zu Raven ohnweit Lüneburg jüngsten Tochter verheyratet und sah aus dieser Ehe eine Tochter, Dorothea Louise, welche uns aber, da sie beynahe 3 Jahre alt war, durch den Tod wieder entrissen wurde. 1766 erhielt ich einen Ruf nach Darmstadt als Professor und Rektor des dasigen Fürstlichen Pädagogiums, welchem ich mit Anfang des Jahres 1767 folgte und noch vor Ostern meine neue Stelle antrat. 1769 nach dem Tode meines Freundes, des Superintendenten Walther in Hanau, fügte es Gott durch die Empfehlung eines andern würdigen Freundes, der es für uns noch von der Akademie her gemeinschaftlich war, daß ich zum Nachfolger in seinem Amte als Konsistorialrath, Superintendent und erster Stadtprediger berufen wurde. Ich erhielt von Darmstadt meine nachgesuchte Entlassung in den gnädigsten Ausdrücken und nahm von meiner neuen Stelle in Hanau durch meine Antrittspredigt den 6 August Besitz. Ich habe Ursache, die väterliche Vorsehung Gottes, wie in meinem ganzen Leben, so auch besonders in dieser letzten Periode, mit demüthigem Dank zu verehren und zu preisen; und bitte ihn, daß er mich ferner mit seiner Gnade und mit seines Geistes Kraft zur gewissenhaften Erfüllung meines Berufs leiten und führen wolle."

Gewährt ist dies dem Seligen in sehr hohem Grade; „sein öffentliches Leben" schrieb einer seiner ersten und ältesten Freunde nach seinem Tode, „war ein unaufhörliches fast ängstlich gewissenhaftes Streben, nüzlich zu seyn; sein Lohn wird Ruhe seyn." Es war am 1 September 1784, als ein sanfter Tod ihn, — den ächten Christen, den nüzlichen, wohlthätigen, gelehrten, edlen Mann — dazu einführte.

*) Sie starb d. 26 Aug. 1804, 78 Jahre alt, zu Hanau.



Digitized by Google

Noch im J. 1782 hatte ihn die naturforschende Gesellschaft in Halle, und die Gesellsch. zum Nutzen der Wissenschaften u. Künste zu Frankf. a. d. Od. als Mitglied aufgenommen.

(Hr. G. F. Götz beschrieb sein Leben umständlicher i. Hanauisch. Magaz. von 1784, 37 — 42 St. woraus ein besonderer Abdruck, jedoch berichtigter, gemacht worden ist: Hanau, 1784. 8; vor welchem man zugleich ein von Geysern gestoch. Bildniß des seeligen Mannes antrift. Man s. a. Acta hist. eccl. n. t. 10 B., S. 1059 u. ff.)

## Schriften:

Diss. mor. de sapiente obligatione divina per fata; Resp. Ioh. Geo. Hundertmarck, Hoffgeismar. Hass. Marb. 1746. 4.

Rec. i. Frf. g. Z. 1746, Nr. 52, S. 287.

Ankündigung seiner Vorlesungen. Marb. 1746. 8.

Theses ad disputandum propositae, Syllogae X. Marb. 1746. 1747. 4.

sind einzelne Zettel-Disputationen über philosophische Sätze.

Theologiae naturalis inter gentes sanae rationis principiis applicatae Specimen. Marb. 1747. 8.

Rec. i. Frf. g. Z. 1748, Nr. 71, S. 379. Berlin. Biblioth. 6 St. S. 881.

Diss. de officiis circa creaturas inferiores; Resp. Dedekind. Helmst. 1748. 4.

Diss. de idea Oratoris; Resp. Gesenius. Helmst. 1748. 4.

Progr. de usu Physices insigni, eamque tradendi optima methodo. Helmst. 1748. 4.

Gedanken über die Weltweisheit und den besten Mitteln in der philosophischen Erkenntniß vollkommener zu werden. Helmst. 1748. 4.

Exercitationum politicarum biga de jure et cura principis circa Academias. Lips. et Guelpherb. 1749. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1749, 16 St. S. 128.

Die wahre Grösse eines Fürsten, eine Rede auf den Geburtstag des Herzogs Carl zu Braunschw. Wolfenb. 1749. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1749, S. 671.

Digitized by Google

Der Tod als die wahre Geburt der Menschen, in einem Trostschreiben an den Syndik. Matthäi über das frühe Absterben seiner Ehegenossin. Helmst. 1749. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1749, S. 671.

Daß die Beredsamkeit eine Hauptwissenschaft sey; eine Rede. Wolfenb. 1749. 8.

Lehre der angenehmen Empfindungen; mit Anmerkungen, aus dem französ. übers. Berl. 1749. 8.

Er nannte sich nur unter der Vorrede mit S***.
Rec. i. Gött. g. Z. 1750, 110 St. v. Windheims philos. Bibl. 5 B. S. 65. Die Urschrift, von welcher der als Parlaments-Präsident zu Rheims 1750 d. 4 März verstorbene de Pouilly der Verfasser ist, kam mit dem Titel heraus: Theorie des sentimens agreables, ou apres avoir indiqué les regles que la nature suit dans la distribution du plaisir, on etablit les principes de la theologie et ceux de la philosophie morale; man s. dav. v. Windheim Bibl. 3 B. S. 39 u. ff.

Trostgründe der Vernunft wider die Verleumdungen. Wolfenb. 1749. 8.

Führt nur die Buchstaben J. E. S. an der Stirn.
Rec. i. v. Windheim Bibl. 1 B. S. 61. Gött. g. Z. 1750, 61 St. S. 488.

Gedanken von den Verdiensten der Grossen um die Aufnahme der schönen Wissenschaften; eine Einlad. Schrift. Helmst. 1750. 4.

Abhandlung über die Ursachen, Gesetze einzuführen und abzuschaffen, von dem Verfasser der Brandenburg. Merkwürdigkeiten; a. d. französ. übers. Frankf. und Leipz. 1751. 8.

Epikur, als ein Kenner und Freund der schönen Wissenschaften, wider seine Ankläger vertheidigt; ein Progr. Helmst. 1751. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 52 St. S. 471. Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1751, 74 St. S. 589. v. Windh. Bibl. 4 B. S. 287.

Critischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek für die Liebhaber der Philosophie und schönen Wissenschaften. Berlin 1751. 2te Ausg. das. 1758. 3te Ausg. das. 1764. 4te Ausg. das. 1771. 8.

Rec. i. Bibl. d. schön. Wiss. u. fr. K. 4 B. S. 456 u. ff. Hamb. g. Z. 1771, 9 St. Kloz Bibl. d. sch. Wiss. 5 Th.



Digitized by Google

20 St. Allgem. d. Biblioth. 17 B. S. 31, woselbst das Urtheil sehr ungünstig ausgefallen ist.
Es ist das Buch auch ins Schwedische übersezt worden.

Grundsätze wohl eingerichteter Briefe. Helmst. 1751.
(eigentlich schon 1750.)
8. 2te Ausg. das. 1752. 8. 3te Ausg. das. 1753. 4te Ausg. das. 1760. 5te, das. 1766. 8. als Nachdr. Wien, 1767. 8. 6te, Lpz. 1778. 8.

Rec. Frkf. g. Z. 1750. Nr. 100, S. 543.

Sammlung vermischter Briefe. Helmst. 1752
(eigentlich schon 1751)
8. 2ter Th. das. 1758. 3ter Th. das. 1766. 8.
2te Ausg. das. 1754. 3te, das. 1758. 8. als Nachdruck, Wien, 1767. 8.

Rec. i. Frf. g. Z. 1751, Nr. 96, S. 524. Crit. Sylphe, 1751, 89 St. Leipz. g. Z. 1758 Nr. 101. Jen. g. Z. 1766, 64 St.

Diss. de propagata philosophia morali per carmina atque poemata; Resp. Topp. Helmst. 1752. 4.

Betrachtungen über die verschiedenen Charaktere der Menschen. Helmst. 1754. 8.

Le Moine Betrachtungen über den Ursprung und Wachsthum der schönen Wissenschaften bey den Römern und die Ursachen ihres Verfalls; a. d. Französ. mit Anmerkungen und einer Abhandlung von den Bibliotheken der Römer. Hannov. 1755. 8.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1755, Nr. 14, S. 80. Götting. g Z. 1755, 60 St. S. 559.
Von der 1749 zu Paris und auch 1750 zu Amsterdam herausgekommenen Urschrift s. m. Gött. g. Z. 1750, 110 St.

Briefe über verschiedene Gelegenheiten und Vorfälle. Helmst. 1756. 8. 2te Ausg. Riga, 1772. 8.

Neue Sammlung von Staatsbriefen und Reden, nebst einer vorgesezten Abhandlung von der politischen Schreibart. Helmst. 1756. 8.

Weihnachtslieder auf die Geburt Jesu Christi: Cantilenae solemnes in memoriam diei natalis Servatoris o. m.; lat. und deutsch, zugleich in Musik gesezt. Lüneb. 1761 — 1766, Fol.

Progr. de Conrectoribus Iohannei Luneb. 1762. 4.

Digitized by Google

Progr. de curriculi scholastici cum academico nexu felici. Luneb. 1762. 4.

Progr. auf die Friedensfeyer. Lüneb. 1763. 4.

Rede auf die Vermählung des Durchl. Erbprinzen von Braunsch. Lüneb. 1764. 4.

Gedanken von Schulbibliotheken und Nachricht von der beym Johanneo zu Lüneburg insonderheit. Lüneb. 1765. 4.

Progr. in obitum A. W. de Marne, Conrect. Luneburg. ib. 1765, fol.

Progr. de Herm. Tulichio, primo scholae Luneb. Rectore. Luneb. 1766. 4.

Progr. de Friderici III. Imp. privilegio academico civitati Luneburgensi concesso. Luneb. 1766. 4.

Memoria I. F. Kruckenbergii. Luneb. 1766. 4.

Progr. de momentis quibusdam circa juventutis educationem plerumque neglectis. Darmst. 1767. 4.

Progr. von der Verbesserung der Zeiten durch die verbesserte Erziehung der Jugend. Darmst. 1767. 4.

Memoria I. P. Zahnii. Darmst. 1767. fol.

Muster der Staatsberedsamkeit, in einigen neueren Reden und Briefen grosser Herren und vornehmer Staatsmänner, als Exempel zum Muster rhetorischer Lectionen gesammlet. Berl. 1768. 8.

Progr. de praecipuis quibusdam litterarum praesidiis in Atheniensium quondam ac Romanorum scholis. Darmst. 1768. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1768, 23 St. S. 180.

Progr. von den vornehmsten Ursachen, warum ohngeachtet aller guten und bekannten Erinnerungen, die Erziehung der Jugend betreffend, dennoch von den meisten nach der Art, die sie dabey beobachten, mehr verdorben als gut gemacht wird. Darmst. 1768. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1768, 23 St. S. 182.

Progr. von der Erziehung der Jugend, welche insonderheit die Bildung des Herzens betrift; 1 St. Darmst. 1768. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1768, 50 St. S. 400.

Rede auf die Vermählung des D. Landgrafen von Hess. Homburg und des D. Prinzen Carl von Meklenb.

Digitized by Google

Strel. mit zwei Hess. Darmstädt. Prinzessinnen. Darmst. 1768. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1768, 50 St. S. 399.

Progr. de apotheosi quaedam veterum, in obitum — Ludovici VIII. Hass. Landgr. Darmst. 1768. fol.

Cantate zur Trauermusik auf den höchstseel. Landgr. Ludw. VIII. von Hess. Darmst. 1768. Fol.

Acclamatio votiva ad Landgr. Ludovicum IX. Hass. Paedagogii nomine scripta. Darmst. 1768. fol.

Progr. paedagogii Darmstadini historiam succinctam sist. Darmst. 1769. 4.

Rede auf die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preussen mit der Prinzessin Friederike Louise von Hess. Darmst. 1769. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1769, 31 St. S. 243.

Abschiedsrede in Darmstadt samt dem Progr. 1769. 4.

Bibliothek der neuesten ausländischen Litteratur, oder Auszüge aus den besten und neuesten Wochen- und Monatsschriften. Hanau, 1770. 8.

Einige Predigten. Hanau, 1770. 8.

Rec. i. allgem. d. B. 15 B. S. 479.

Gedächtnißrede auf den Tod J. K. H. Fr. Landgräf. Marie v. Hess. Hanau, 1772. 4.

Weihnachtsgeschenk für Kinder von einem ihrer Freunde; 1tes St. Hanau, 1776; 2tes, das. 1777; 3tes, das. 1778; 4tes, das. 1779; 5tes, das. 1780; 6tes, das. 1781, in 12. und alle 6 Stücke zusammen in einer zweiten Aufl. 1. 2. Bändchen,

(wovon jedes 3 Stücke enthält)

Hanau, 1784. 12.

Rec. i. Frkf. g. A. 1778, Nr. 104, S. 830. v. 1780, 1 St. S. 8. Han. Magaz. 1782, 10 St. S. 88. Dess. Ber. d. Buchhandl. d. Ges. 6 St. S. 588.

Predigten über gewählte Texte. Frkf. a. M. 1777. 8.

Der Hanauische Katechismus, verbessert und vermehrt. Hanau, 1777. 8.

Es ist derselbe eine neue verbesserte Auflage des in die Hanauischen Schulen eingeführten Waltherischen Katechismus; nicht als ob Stockhausen einen neuen Katechismus verfertigt, wie man nach dem Journ. f. Pred. 8 B. 2 St. und

nach der allgem. d. Bibl. 31 B. 2 St. schliessen sollte; s. Han. Magaz. 1781, 30 St. S. 281.

Grundrisse seiner Predigten über die Evangelien und Episteln, auch über frey gewählte Texte, vom J. 1777 — 1781. 8.

Rec. Leipz. allgem. Büch. Verz. 6 B. 5 St. S. 328.

Neues Gesangbuch zum Gebrauch der Ev. luth. Gemeinden in der Grafschaft Hanau. Hanau, 1779. 8.

s. dav. Frankf. g. A. 1780, Nr. 28, S. 217. Goth. g. Z. 1780, 31 St. S. 254. Hall. g. Z. 1780, 58 St. S. 462. Allgem. d. B. 41 B. S. 74.

Folgende ungedruckte Gesänge sind von dem Herausgeber Stockhausen selbst: Nr. 99, 130, 154, 165, 178, 516, 531, 545, 546, 576.

Grundsätze der christlichen Religion, mit den ausgedruckten Stellen der heil. Schrift nach der Ordnung des Katechismus, zum Gebrauch der ev. luth. Schulen in der Grafschaft Hanau-Münzenb. Hanau, 1781. 8.

Neue Predigten (23) über gewählte Texte. Giessen, 1781. 8.

ist eigentlich der 2te Th. der 1777 in Frkf. herausgekommenen Predigten über gewählte Texte.

Rec. i. Frkf. g. A. 1781, Nr. 75 u. 76, S. 593. Nürnb. g. Z. 1782, 23 St. S. 178. Gött. g. A. 1782, 55 St. S. 441. Erl. g. A. 1782, 25 St. S. 224. Goth. g. Z. 1782, 56 St. S. 468. Allgem. d. Bibl. Anh. v. 37 — 52 B. 1te Abth. S. 5.

Ueber das alte und neue Christenthum, ein Sonntagsblatt; 1 Th. Hanau, 1781. 2 Th. das. 1783. 8.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1782, Nr. 22, S. 171; von 1784, Nr. 5, S. 33. Gött. g. A. 1784, 161 St. S. 1610. Ber. d. Buchhandl. d. Gel. zu Dessau, 1782, 2 St. S. 137. Allgem. d. B. Anh. v. 37 — 52 B. 2te Abth. S. 1110; u. Anh. v. 53 — 86 B. 1te Abth. S. 241.

Andachten eines Ungenannten; von ihm mit Vorrede herausgegeben. Giess. 1783 (eigentlich schon 1782). 8.

Rec. i. Frkf. g. A. 1782, Nr. 86, S. 681. Jen. g. Z. 1783, 4 St. S. 30. Goth. g. Z. 1783, 36 St. S. 289. Erfurt. g. Z. 1783, 22 St. S. 177, u. 31 St. S. 243.

Gedicht auf die 50jährige Hochzeitsfeyer des (nun verstorbenen) Prinzen Friedr. Ernsts zu Ysenburg in Laubach. 1783.

Digitized by Google

Von den Schriftstellern über die Zufriedenheit der Seele;

Steh. i. Hannöv. Beytr. z. Nutzen u. Vergnüg. von 1760, 50 St. S. 785 u. ff. 51 St. S. 801 u. ff.

Geschichte des Aristides;

steh. daf. 59 St. S. 933 u. ff. 60 St. S. 945 u. ff. 61 St. S. 961 u. ff.

Gedanken von den Freundschaften junger Leute mit älteren Personen;

steh. i. Hannöv. Magaz. 1766, 52 St. S. 817 u. ff.

Von dem Einfluß der christlichen Religion in die neuere Weltweisheit;

St. i. Rathlefs Theologen.

Beschreibung eines seltenen Rosenzweigs;

Steh. i. N. Hamburg. Magaz. 5 B. S. 573.

Nachricht von einer sonderbaren Tulpe;

Daf. 6 B. S. 574.

Predigt von ihm nach einer überstandenen Krankheit;

Findet sich i. N. Magaz. vorzügl. Pred. bey besond. Vorfällen, Nürnb. 1786. 8.

Vorreden zu den jährlichen ev. luth. Waisenhaus-Berichten in Hanau.

Es sind während seines Hanauischen Amts 14 Stücke von ihm. Er suchte stets sehr zweckmäßige Nachrichten vorzusetzen, wie dann unter andern noch in seinem letztern Jahre, oder in der 13ten Nachr. von 1783, die Geschichte des ev. reformirten Waisenhauses zu Cassel enthalten ist.

Geschichte der Hanauischen Fabriken samt mehreren Aufsätzen in dem Hanauischen Magazin, das ihm mit dem J. 1778 seine Entstehung zu verdanken hatte, und wovon er die Herausgabe der ersten 6 Bände besorgte.

Reden bey der Konfirmation der Durchl. Prinzessin Marie Friederike zu Hessen;

s. 5 B. S. 30.

**Stockhausen** (Georg Conrad). Ein Neffe des vorstehenden und Sohn Johann Friedrichs Stockhausen, 1749 d. 12 Junius zu Kirdorf geboren. Er gieng, nach

Digitized by Google

erlangter Vorbereitung zu den akademischen Studien, schon mit dem funfzehnten Jahre nach Giessen und hörte daselbst Benner, Müller, Böhm, Hofmann, Mogen und Alefeld. Sein Vater hatte ihn anfänglich der Theologie und dem geistlichen Stande bestimmt; der Sohn aber bekam mehr Neigung zur Jurisprudenz und gieng mit des Vaters Willen 1766 nach Leipzig, studirte daselbst unter Hommel, Ernesti, Bauer, Seger, Sammet, Schreber und Anderen mehr mit einem solchen Fleisse, daß ihn seine Lehrer nach einigen Jahren der Doktorwürde fähig erkannten. Vorher aber reisete Er nach Wittenberg und ward allda Magister. Nach seiner Rückkunft in Leipzig nahm er am 5 Dec. 1768 die juristische Doktorwürde an und wurde 1769 Rentkammer-Assessor in Darmstadt. Nicht lange nachher verwechselte er diesen Platz mit einem andern bey dem Regierungskollegio unter dem Prädikat als Hofrath und wurde in einigen Jahren darauf Regierungs- und Konsistorialrath. Seit dieser Zeit führte er zugleich das Direktorium bey der Landesökonomie-Deputation, auch Münz-Deputation und war Commissarius von Hessen-Darmstädtischer Seite bey den gemeinschaftlichen Klöstern in Hessen. Seit 1796 führte er auch das Direktorium beym Oberforstamte. Er verheyratete sich i. J. 1771 mit einer Tochter des Darmstädt. geh. Raths Wilh. Adolph Mildenberg's, die ihn zu einem Vater von fünf Kindern gemacht hat.

(a. schriftl. Nachr.)

Im J. 1799 erhielt er den Charakter eines geheimen Regierungsraths.

An einem wiederholten Schlagflusse entschlief er am 1 Aug. 1803 zu Gernsheim am Rhein, wo er sich eben in Berufsgeschäften befand.

## Schriften.

Diss. (pro Mag.) de scientiarum cameralium finibus regundis. Vitemb. 1768. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de conjunctione jurisprudentiae atque Oeconomices, Politices et scientiae cameralis in specie. Lips. 1768. 4.

Beyträge zur Rechtsgelahrtheit, Oekonomie, Polizey und Kameralwissenschaft, wie auch zur Naturgeschichte,

Digitized by Google

besonders von Hessen, 1ter Band, oder 1tes St. Frankf. a. M. 1769; 2. 3tes St. das. 1770; 4tes St. das. 1771. 8.

Rec. i. Giess. gel. Z. 1769, Nr. 79, S. 631. Schott's unp. Crit. 14 St. S. 359; 17 St. S. 630; 35 St. S. 449. Beckmann's phys. ökon. Bibl. 1 B. 3 St. S. 410. Allgem. d. Bibl. Anh. z. 13 — 24 B. 2te Abtheil. S. 996. Jen. g. Z. 1771, S. 195.

Ueber die Vorzüge der alten Aegypter, besonders in Absicht auf ihre Staatsverwaltung;

Steh. i. Memoir. de la societé des Antiqnités de Cassel, T. I. p. 333.
Rec. i. Gött. g. A. 1783, 140 St. S. 1403.

Ueber die oekonomischen Alterthümer;

Das. p. 349 u. ff.
Rec. a. O.

**Stöckenius** (Johann Heinrich). Ist am 30 März 1606 in Grebenstein, wo sein Vater M. Henr. Stöckenius als Metropolitan und Prediger stand, geboren; seine (im Dec. 1651, 74 J. 9 M. alt verstorbene) Mutter Elisabeth war eine geborne Uloth. Aus der Casseler Schule kam er 1621 auf das Gymnasium nach Hersfeld, von da aber auf die damals nach Cassel verlegte Marburger Universität. Er hatte seine Zeit so wohl angewendet, daß er bereits im J. 1627 zum Rektor der Schule in Grebenstein bestellt werden konnte. Bey diesem Amte setzte er seine theologische Studien fort und erhielt 1633 die Pfarrstelle zu Eberschütz im Amte Trendelburg. Landgraf Wilhelm V. hielt sich im J. 1635 mit seinem Hofe, wegen einer zu der Zeit herrschenden Pest, auf dem Schlosse Sababurg auf und es mußten die benachbarten Prediger dort wechselsweise den Gottesdienst verrichten. Stöckenius, den also die Reihe auch traf, fand besonderen Beyfall. Der Fürst versicherte ihn dessen, sagte ihm eine weitere Beförderung zu und verlangte, daß er nicht nur zu mehrenmalen vor ihm predigen, sondern auch beym Wiederabzuge des Hofs mit nach Cassel folgen mußte. Nach einigen Wochen wünschte Stöckenius, wiederum zu seiner Gemeinde gelassen zu werden; statt dessen aber wollte der Landgraf, daß er in Cassel als Hofdiakonus bleiben sollte und er trat also am 2 Febr. 1636 diese Stelle an.

Digitized by Google

Die fortwährende Gnade Wilhelms V. gegen ihn, den er auch in seinen damaligen Feldzügen begleitete, verursachte, daß er auf verschiedene Vakanzen im Casseler Ministerio, selbst auch auf die ihm 1650 angetragene Superintendentur in Detmold Verzicht that; dagegen er aber auch nach Theoph. Neubergers Absterben 1656 zum Ober-Hofprediger und nach weniger Zeit zum Konsistorialrath ernannt, 1658 endlich in der, an des verstorbenen Thom. Wetzels Stelle, auf ihn gefallenen Wahl zum Superintendenten des Casselischen Bezirks bestätigt wurde. Am 1 Julius 1684 gieng er zu der Seeligkeit über, deren er sich noch im Leben so gewiß Gott, Gott wäre, versichert hielt.

Das erstere mahl hatte er sich 1627 mit Elisabeth, des Rentmeisters Henr. Schildt zu Grebenstein Tochter verheyratet. Von 8 mit ihr erzeugten Söhnen und 6 Töchtern wurden 3 Söhne und 1 Tochter Zeugen seines Todes. Nach jener ihrem 1675 erfolgten Verluste gieng er zum andern mahle am 5 Oktob. 1676 mit Anne des Hans Kurzen, Schlachtvogts und Zimmermeisters in Cassel T. und Wittwe des dasigen Kammerraths und Kammerschreibers Joh. Küppels, die Ehe ein. (Sie folgte ihm in Grabe 1695 im Apr. 74 J. 8 M. alt; Kirch. Nachr.)

(a. Phil. Otto Victors Leichpr. auf d. Tod Joh. Henr. Stockenii zu Cassel; Schmalkald. 1684. 4.)

Die Tochter Magdalene Elisabeth, geb. 1643, wurde 1664 d. 1 März des Hofpr. und Inspekt. David Pforr zu Schmalkalden Ehegattin.

Die Söhne waren:

Hermann, geb. 1640. Er starb als Kandidat der Theologie.

Philipp.

Johann Henrich, Prediger zu Niederzwehren bey Cassel. Dieser verheyratete sich 1661 d. 14 Nov. mit Anne Marie, des Predigers Joh. Seiberts zu Elgershausen T.

(Kirch. Nachr. und gratulatio nupt. Amici et fratris in Christo, Cass. 1661. 4.)

und hatte Kinder:

a) Johann Henrich, er wurde 1699 Diakonus und 1710 Metropolitan in Spangenberg. Aus seiner Ehe 1699 am 14 Nov. mit Dorothea des Archivars

Grubenrauch's in Cassel Wittwe, ist ein Sohn, Christian Henrich von 1733 bis 1740 Diakonus in Spangenberg gewesen;

(a. Kirch. Nachr.)

b) Anne Catharine, 1701 d. 29 Nov. an den Prediger Joh. Christian Riccius in Singlis Amts Borken verheyratet.

(a. Kirch. Nachr.)

c) Elisabeth, diese starb als Braut des Kandidaten der Theologie Israel Zentgreven am 15 Januar 1686.

(Klag- und Trostlied über dies. Tod; Cass. 1686, Fol.)

## Schriften.

Kriegs- und Frieden-Spiegel von Jesua dem Fürsten in Israel in seiner Regierung und Einführung der Kinder Israel ins gelobte Land; vorgestellt in Predigten über das Buch Josua. Cassel, 1648. 4.

Christliche und hertzliche Glückwünschungs-Predigt (über 1 Reg. I, 32 — 41) bey Antrettung Fürstlicher Regierung des — Landgrafen Wilhelmen VI. v. Hessen ꝛc. ꝛc. den 25 Septemb. 1650, da die — abdications-Handlung vorgangen, in der Schloßkirchen zu Cassel gehalten. Cass. 1650. 4.

Christliches Ehren-Gedächtniß des Theophili Neubergers — Consist. Raths, Superintend. und Hof-Predigers ꝛc. ꝛc. (aus Num. XX, 23 — 29). Cassel, 1656. 4.

Christliches Ehren-Gedächtniß dem — Conrado Lucano *) gewesenen trewen und beliebten Seelsorgern bey

*) Conrad Lucan, dessen Ur-Ur-Grosvater, Johannes Lauck, Bürgermeister in Frankenberg; der Ur-Grosvater David Lauck (oder, wie er sich nachher geschrieben, Lucanus,) geb. 1528 d. 20 Dec., gestorben 1590 d. 23 Aug. als Dr. Jur. und Rath zu Marburg; der Grosvater David Lucan, Rathsverwandter zu Kirchhayn; der Vater aber, auch David Lucan, 1632, im 42ten Jahre seines Alters als Kammerrath und Pfennigmeister zu Cassel gestorben; und die 1668, 74 J. alt verstorbene Mutter Catharine, eine Tochter des Rathsverwandten Christoph Breul's

Digitized by Google

der Fürstl. Hoff-Gemeinde zu Cassel — gehalten (aus Act. XX, 31. 32.) Cass. 1660. 4.

Christliche Ehrensäule auf den Tod Gottfried von Wallensteins, F. H. Geh. Raths, Hofrichters und Hofmeisters. Cass. 1662. 4.

Fürstliche Ehren-Seule und wehemütige Klag-Lieder über dem Hessischen Josia, dem — Landgrafen Wilhelmen VI. zu Hessen ꝛc. ꝛc. als dessen verblichener Cörper — den 27 Oct. 1663 in dero darzu offgerichteten Fürstl. Grufft beygesetzet worden (aus 2 Chron. XXXV, 24 — 27). Cass. 1664. 4.

Befindet sich auch in der zu Rinteln 1669 in Fol. gedruckten Ehrensäule L. Wilh. VI.

Christliche Traurungs-Predigt, als — Christian Kön. Dän. Erbprinz mit — Charlotte Amalie Landgr. v. Hess. — d. 14 May 1667 zu Cassel ehelich eingesegnet worden, Cass. 1667. 4.

Christliche Lehr-Klag- und Trostpredigt (aus 2 Sam. XIX, 31 — 37) bey Leichbestattung Nicolai Sixtini, F. Hess. geheimbten Raths und Cammer-Praesidenten. Cassel, 1669. 4.

Gewisse Versicherung der Kinder Gottes sowohl wegen des geistlichen Lebens als der leiblichen Auferstehung, aus Röm. VIII, 10. 11. bey Leichbestatrung Fr. Susanne, des F. H. Leib-Medici Wolr. Huscholtz Ehefr. Cassel, 1671. 4.

---

in Cassel gewesen ist, war geboren d. 31 März 1624. Aus dem Pädagogio gieng er zu der damals in Cassel befindlichen Marburger Universität über, widmete sich der Theologie und begab sich 1648 als reformirter Kandidat nach Danzig, machte 1651 eine Reise durch Dänemark, Holland, die Schweiz, Frankreich und Italien, langte 1655 in seiner Vaterstadt Cassel wiederum an, wo er im folgenden Jahre 1656 zum Hofprediger ernannt wurde. Schon aber nahm ihn am 3 Februar 1660 ein zehrendes Fieber von der Erde, nachdem er seine Gattin Elisabeth, eine Tochter des Rathsverwandten und Kaufm. Henr. Kurtz in Cassel, und Wittwe des Predigers Joh. Cäsars zu Danzig, mit einer 1657 gebornen Tochter, Gertrud, hinterlassen, die nachher an den Prediger Joh. Erich Brunstein in Cassel verheyratet gewesen; (a. Kirch. Nachr. und oben angeführt. Leichpr.)

Noch als Lucan in Cassel studirte, kam von ihm in Druck: Carmen panegyricum de praestantia et utilitate facundiae, publice recitatum. Cassel, 1643. 4.

Digitized by Google

Stöcker (Otto Henrich). Zu Bracke in der Grafschaft Lippe 1628 geboren. Sein Vater, Johannes Stöcker, Dr. Medic. war zuerst bey dem Grafen von Oldenburg und Delmenhorst, nach diesem bey dem Grafen Otto zur Lippe-Bracke Leibmedikus; die Mutter, Anne Catharine, eine geb. Reidken und Wittwe des Predigers Wulf. Er wurde 1661 reformirter Prediger in Detmold, 1667 in Rinteln und von da 1670 Metropolitan und erster Prediger in Spangenberg. Hier starb er am 21 December 1676, ohne mit seiner Frau Annen Catharinen, gebornen Pierien Kinder zu hinterlassen.

(a. Kirch. Nachr. s. a. Puhstkuchen Denkwürdigk. d. Grafsch. Lippe, S. 64.)

Von mehrerm seiner Familie stehet Puhstkuchen a. O. S. 118. 122. 129, vergl. mit S. 78, und S. 156 vergl. mit S. 68; auch J. C. Paulus in Nachr. v. Schaumb. Sup. u. Pred. S. 313 nachzusehen.

## Er gab heraus:

Geschicht-Bibel, d. i. die heilige Geschichte der ganzen heil. Schrift A. u. N. T. Frag- und Antwortsweise gantz kurtz abgefaßt und in 31 Tage abgetheilt; ins hochteutsche übersetzt durch Otto Henrich Stöcker. Cassel, 1667. 8.

Gras- und Blumen-Spiegel, in welchem sich alle und jede, hohe und niedrige, reiche und arme, junge und alte ꝛc. ꝛc. geistliche und weltliche Gras- und Blumen-Freunde billig dermassen beschauen, damit sie dermaleins nach diesem in den himmlischen Paradießgarten versetzt, der nimmermehr aufhörenden Lust und Vergnüglichkeit zu geniessen haben mögen. Vor dem durch einen sehr erfahrnen und kunstreichen Lustgärtner der christlichen Kirchen in fremder Sprache vor Augen gestellt, anjetzo aber in hochdeutscher Sprache auf sonderbares Begehren erneuet. Rinteln, 1670. 8.

Stoll (Johann). Von einem seiner Freunde in Giessen erhielt ich folgenden Aufsatz:

„Johann Stoll wurde zu Rotenburg a. d. Fulda am 16ten Novemb 1769 geboren. Joh. Georg Stoll,

Digitized by Google

ein Wundarzt, und Johanne Elisabeth, geborne Bödicker, waren seine Eltern. Stoll gehört unter die Menschen, die durch eigene Energie die Hindernisse, welche der Entwickelung und Ausbildung des Geistes im Wege liegen, überwanden, um in der Folge das in ihrem Wirkungskreise zu werden, was sie geworden sind. Die Geschichte seiner Jugendjahre interessirt mehr den empirischen Psychologen, als den Literator; sie ist also hier für den Zweck und Raum nicht geeignet. Einsender kann aber verbürgen, daß der Mann, von dem hier die Rede ist, die Geschichte seines innern Menschen selbst schreiben wird. Hier nur so viel:

Stoll kam, mit einem mässigen Vorrathe medicinisch-chirurgischer Kenntnisse, im Jun. 1790 nach Giessen, und studirte daselbst Philosophie und Arzneykunde. Seine Lehrer der ersteren waren: F. W. D. Snell und C. C. E. Schmid; der zweiten: J. L. F. Dietz, C. C. W. Müller, G. Thom und Danz. Profess. Thom, nachher Leibarzt des Landgrafen Ludwig's X, unterstützte Stoll, während seines Aufenthaltes in Giessen, mit Rath und That und wurde des fleissigen, aber nicht begüterten, jungen Mannes Lehrer, Wohlthäter und Freund. Bey G. G. Schmidt hörte er Mathematik und Experimentalphysik, bey Müller Chemie, bey Emmerling Geognose und Oryktognosie, bey C. H. Schmid und J. G. F. Leun die Erklärung alter Klassiker, u. s. w.

Im Septemb. 1792 gieng Stoll zu seinem damals in Sontra als Wundarzt lebenden Vater, bereitete sich zu dem Fakultäts-Examen vor, arbeitete die ihm aufgegebenen Theses und eine Dissertation: de seminis voluntaria ac involuntaria profusione, aus, die zwar von dem Dekan die Censur erhielt, ihr Verfasser aber nicht drucken ließ, — und reisete im Febr. 1793 wieder nach Giessen. Hier frequentirte er das damals etablirte Königl. Preuss. Feldlazareth. Am 8ten März 1793 erhielt er die Doktorwürde in der Medicin und Chirurgie. Im Monate May desselb. J. heyratete er die zweite Tochter des Fürstl. Hofraths und Physicus D. Franz Chrn. Merk in Alsfeld

(vergl. 13 B. S. 360)

und wurde, laut einem Fürstl. Dekret vom 4 Nov. 1793, adjungirter Physikus daselbst.

Digitized by Google

Im Apr. 1795 ernannte ihn die Helvetische Gesellschaft korrespondirender Aerzte und Wundärzte, und im Jun. 1800 die Naturforschende Gesellschaft in Zürich zum Mitgliede."

„Wäre — sezt jener Freund noch hinzu, — „der berühmte Maximil. Stoll in Wien, mit dem gegenwärtiger Stoll im andern Grade Geschwisterkind ist, nicht schon 1784 gestorben, so würde sein Schicksal vielleicht eine andere Wendung genommen haben."

Unterm 13 Oktob. 1803 ist er zum Landgräfl. Hess. Darmst. Medicinal-Rath bey dem Regier. Collegio in Arnsberg, im Herzogthum Westphalen, ernannt worden, nachdem er einen im Jun. erhaltenen Ruf als Dekan der Kammer-Medicinal-Deputation nach Ansbach abgelehnt.

## Schriften:

Beantwortung der aufgegebenen Fragen: ist es nothwendig und ist es möglich, beide Theile der Heilkunst, die Medicin und die Chirurgie, sowohl in ihrer Erlernung als Ausübung, wieder zu vereinigen? Welches waren die Ursachen ihrer Trennung, und welches sind die Mittel ihrer Vereinigung? Eine Preisbewerbungsschrift, welcher von der churfürstlichen Academie nüzlicher Wissenschaften in Erfurt das Accessit zuerkannt worden ist. Giess. 1800. 8.

Rec. i. d. Salzb. medic. chir. Zeit. herausgeg. von Dr. J. J. Hartenkeil, 1802. 2 B. Nr. 31, S. 103 u. ff. Leipz. Jahrb. d. n. Litt. Dec. 1800, 82 St. S. 661. Erl. L. Z. 1800, Nr. 205, S. 1640. N. allgem. d. B. 62 B. S. 321. Ergänz. Bl. d. allgem. L. Z. 4 Jahrg. 1 B. Nr. 28, S. 217.

Beobachtungen über die Rindviehpest, für Thierärzte, Physiker und Polizeybeamten. Zürich, 1800. 8.

Rec. i. Erl. L. Z. 1801, Nr. 45, S 353. N. allg. d. Bibl. 64 B. S. 329 u. ff. Ergänz. Bl. d. allg. L. Z. 3 Jahrg. 2 B. Nr. 134, S. 445.

Versuch einer medicinischen Beobachtungskunst, mit 3 Fol. Tabellen. Zürich, 1802, gr. 8.

Rec. i. d. Salzb. medic. chir. Zeit. 1802, 3 B. Nr. 57 und 58, S. 97 u. ff. N. allg. d. Bibl. 85 B. S. 21.

Bergroth, ein psychologisches Vermächtniß für gebildete Leser. Giess. 1803. 8.

Digitized by Google

Kleine Abhandlungen und Aufsätze von ihm stehen: in dem 4ten B. des Museums der Heilkunde, Zürich, 1797 *); in dem Journ. f. Medic. Chir. u. Geburtshülfe, herausgeg. von Dr. Posewitz **); und in einigen anderen Zeitschriften.

Seit 1801 ist er Mitarbeiter an der N. allg. d. B. und der Salzburg. medic. chirurg. Zeit. (von der lezteren jedoch seit 1804 nicht mehr) gewesen.

**Strack** (Johann). **Philipp Strack**, der als Prediger zu Buchenau, jezt Hess. Darmstädt. Konvents Biedenkopf, am 29 Febr. 1559 gestorben, hatte er zum Grosvater; **Hermann Strack**, Predigern zu Münchhausen, wo er am 19 Junius 1593, im 62ten Jahre seines Alters starb, zum Vater, und er wurde zu Münchhausen, Amts Wetter, 1553 am 12 September gebohren. In der Schule zu Wetter und auf der Universität Marburg brachte er die Jahre zu, die ihn geschickt machten, bereits 1573 die Pfarrstelle zu Schrick im Maynzischen, worüber Hessen damals noch das Patronatrecht besaß, zu bekleiden. Obwol davon in **Bauerbach**, womit es die nämliche Bewandniß hatte, stand Henr. Sprenger als Prediger; dieser hatte statt der Hostien in kleine Stücke geschnittene Wecke beym h. Abendmahl ausgetheilt und wurde darüber 1575 seines Amtes entsezt;

(s. Henr. Leuchters antiqua Hessor. fides, S. 226.)

Strack folgte auch zugleich hier am 10 May des erwähnten Jahres an dessen Stelle, die er bey jenes Suspension bis zu seiner erfolgten würklichen Remotion schon ad interim versehen müssen, während welcher Zeit ihm allda ein ganz besonderer Vorfall begegnete. Ein Einwohner des Orts, Namens Henchen Weindraut, hatte einen der Kirche gehö-

*) z. B. i. 4 B. S. 125 — 153, wie soll der Arzt am Krankenbette beobachten?

**) als: im 1 Heft, Nr. 4: medicinisch-chirurgische Beobachtungen.
Eben so in demselben Journal mit dem veränderten Titel: Aetiol. u. semiolog. Journ. ꝛc. ꝛc. i. 1 H. Nr. 4, S. 120 — 164 Versuch einer Aetiologie u. Therapie der Saamenflüsse.



Digitized by Google

rigen Krautgarten inne, wovon er jährlich am Palmensonntage ein halbes Maas Wein zum Nachtmahl geben mußte. Während der Predigt an diesem Tage setzt Weindraut einen Krug auf den Altar, der Opfermann schenckt daraus in den Kelch und Strack hält dann, nach geendigter Predigt, die Kommunion. Bey dem vollendeten Gottesdienste sagt ihm eine Frauensperson: Herr Pfarrer! wir haben Essig für Wein im Nachtmahl empfangen. Strack, hierüber erschrocken, gehet augenblicklich nach Münchhausen zu seinem Vater, um ihm den Umstand zu klagen und seinen Rath darüber zu hören. Man meldete es dem Superintendenten Tholde in Frankenberg und dieser schrieb sogleich an den Amtmann nach Amöneburg, daß Henchen Weindraut darüber vernommen und allenfalls auf einen Eid gebracht werden möge, ob er etwan gar von Jemand zu einer solchen That, dem Pfarrer damit zu schaden, angehalten wäre oder was es damit sonst für ein Bewandniß habe. Der Amtmann Jost Rau von Holtzhausen ließ den Bauern alsbald in Verhaft nehmen, welcher dann vermittelst eines Eides bekräftigte, daß er am Tage zuvor ein halbes Maas Wein und ein halbes Maas Essig zugleich in Marburg gekauft, und weil beyde Krüge sich einander glichen, habe er sich in der Eile vergriffen, und den mit dem Essig zur Kirche getragen. Es gedenkt Strack dieser Sache umständlich in der Vorrede zu dem ersten Theile s. Ausl. und Erklärung der Episteln, weil er dem bittern Vorwurf gegen ihn, wegen eines Essig-Abendmahls, durch Angabe der eigentlichen wahren Beschaffenheit des Vorfalls begegnen wollte; indem ein gewißer römischkatholischer Geistlicher, unter dem Namen Theodor Cygneus in einer 1603 erschienenen Schrift mit dem Titel: Abermaliger Bericht von der Prädicanten sacramentirischer Form sowohl der Taufen-Ordnung als auch ihres Nachtmals wunderbarlicher administration, S. 33 u. f. gehässige Nachrichten davon zu verbreiten gesucht hatte.

Es schien anfänglich, als ob es Strack in Ansehung der Lehrart mit Aug. Hunnius und seiner Parthey hielt; weil er jedoch nachher der gegenseitigen Meynung war, so missfiel solches dem Landgrafen Ludwig so sehr, zumalen da auch die zwischen ihm und Herdenius sowohl als Hunnius angestellte Unterredung keine Sinnesänderung bey ihm würken wollte, daß er seiner Aemter, — sieben Jahre hatte er auch, neben seiner Schricker und Bauerba-

Digitized by Google

cher Stelle, die Predigten im deutschen Hause in Marburg verrichtet, — entsezt wurde;

(s. Garthii histor. Bericht, S. 279 u. f.)

Dagegen aber fand er in Cassel bey Landgrafen Wilhelm IV. seine Versorgung; er wurde hier, — es war im Jahr 1588, — Prediger bey der Unterneustädter, 1598 bey der Altstädter Gemeinde, darneben auch 1608 Superintendent des Casselischen Bezirks; er starb d. 27 Junius 1712.

(a. Nic. Eckhard *) Leichpr. a. s. Tod.)

Verheyratet ward er 1575 d. 25 Oktober mit Elise des Einnehmers Jak. Schlichers in Schrick T.

(Epithalamion in nuptias Ioh. Stracci, v. div. in Schrick et Bauerbach Ministri et virginis Elisae, Iacobi Schlicheri coloni olim Schricktani filiae. Marp. 1575 4.)

Er hatte Söhne:

1) Philipp, er war zuerst Lehrer an der Schule zu Cassel, seit 1611 aber Metropolitan in Neukirchen;

(Kirchl. Nachr.)

Muthmaslich ist er 1645 gestorben. Ein Sohn von ihm, Nikolaus Strack, ist Diakonus auch in Neukirchen und der Vater von Johann Jakob Strack einem dasigen Chirurgus gewesen. Ein Sohn dieses Chirurgus aber, Johann Bartholomäus Strack, auch Chirurgus, hat sich in Maynz niedergelassen und ist römischkatholisch geworden;

(a. Kalkhof. Nachr.)

Ausserdem, daß Philipp Strack seines Vaters Erklärung des andern Buchs Mosis herausgegeben, kenne

*) Nikolaus Eckhard, zu Geise bey Fulda 1548 geboren, stand zuerst seit 1582 als Prediger zu Breuna Amts Zierenberg, kam 1575 als Diakonus an die Freyheiter Gemeinde nach Cassel, wurde dabey Dekanus und zugleich unterm 5 Aug. 1612 Superintendent, also der Nachfolger Stracks. Er starb 1622, im 74 Lebens- und 40ten Dienstjahre und wurde d. 30 Jul. in der Stiftskirche begraben;
(a. Kirch. Nachr.)
Er unterschrieb mit andern das Consilium wegen Einführung der Verbesser. Punkte des L. Moriz;
s. unsch. Nachr. 1721, S. 888 u. ff.



Digitized by Google

ich noch von ihm gedruckt: Klag- und Leichpredigt bey Begräbniß M. Conr. Willii *) Pfarrherrs zu Breidenbach unterm Herzberg, Marp. 1619. 4.

2) Johannes, geb. 1588. Er wurde 1607 Prediger zu Niederzwehren, 1608 in der Unterneustadt Cassel, 1613 bey der Altstadt und starb am 22 Junius 1620.

(Kirch. Nachr.)

Marie, des Bürgers in Cassel Nikol. Krausen T. wurde den 23 Okt. 1609 seine Ehegattin;

(s. Epithalamia Amicor. in honorem nuptiar. Ioh. Strackii junioris — cum Maria — Nic. Krausen, civis Cassiliensis filia, Cassell. 1609 4.)

die ihm 1611 im Jan. und wiederum 1613 im Jul. einen Sohn gebohren hat;

(Kirch. Nachr.)

Auch er edirte verschiedene Schriften seines Vaters.

3) Hermann, geb. 1593. Dieser war Prediger auf dem Schlosse Blumenstein, jezt Wildeck genannt, im Hess. Rotenburgischen. Er starb am 6 Jul. 1620;
(Kirch. Nachr.)

## Schriften:

Christl. Leichpred. bey dem Begräbniß Alhards von Hörda, gewesenen Land-Commenthurs der Balley Hessen, welcher d. 5 Aug. 1586 starb. Frkf. a. M. 1586. 4.

---

*) Conrad Will, Sohn des Rathsverwandten Herm. Will und Margarethen geb. Milsingern zu Hersfeld, 1546 allda geboren, besuchte die Schulen zu Hersfeld, Naumburg und zu Amberg in der Pfalz, sodann die Universitäten Heidelberg, Basel, Strasburg und Wittenberg. An lezterem Orte erlangte er das Baccalaureat und die Magisterwürde, wurde hierauf Lehrer an der Stadtschule in Hersfeld, und als er hier sechs Jahre gestanden, Prediger zu Breidenbach am Herzberg, wo er am 17 Januar 1619 starb. Barbara, des Rathsverwandten Henr. Ulners zu Hersfeld T. seine erste Frau, gebahr ihm 10 Kinder, wovon 3 den Vater überlebten. Sie starb 1607, und 1609 heyratete er zum andernmahle Christine, eine geb. Happeln, Wittwe des Dr. Medic. Just Hartmanns, die er 1612 durch den Tod auch wieder verlohr. Ein Sohn von ihm, M. Tobias Will, stand ebenfalls als Prediger zu Breidenbach.
(a. obig. Leichpr.)

Digitized by Google

Christliche Auslegung des 53 Cap. Esaiä, desgleichen des 15 Cap. der ersten Ep. an die Corinth. und des 103 Psalms. Marp. 1588. 4. Lich, 1602. 4.

Christliche Auslegung und Erklärung der gnadenreichen Historia des unschuldigen Leydens Jesu aus den vier Evangelisten zusammengetragen und erklärt in der Alten Stadtkirche zu Cassel. Lich, 1599. 4. Hanau, 1609. 4.

Die gantze christliche Religion, so viel einem gemeinen Layen zu wissen vonnöthen. Lich, 1600. 12.

Postilla orthodoxa d. i. Auslegung der gewöhnlichen Sonntäglichen Evangelien und fürnehmsten Fest-Tagen durchs gantze Jahr; Lich, 1600, Fol. eine dritte verbess. Ausg. Hanau, 1607, Fol. Cass. 1673, Fol.

Christliche Auslegung und Erklärung der Episteln, 1 Th. von Adv. bis Ostern, 2 Th. von Ostern bis Adv. Lich, 1600, Fol. Hanau, 1606, Fol.

Das Buch des heiligen Mannes Gottes Hiobs, darinnen ein jedes Capitel in gewisse Hauptstücke verfaßt und aus Gottes Wort und der Väter Zeugniß erklärt wird; in 104 Predigten; 1. 2 Th. Cassel, 1607. 4.

110 Predigten über die Sprüche Salomons. Cassel, 1608. 4. Frkf. 1617. 4.

Klag- und Leichpredigten, so bey Absterben etlicher Chur- und Fürsten, Grafen und adelichen Personen, auch sonsten fürnehmer Leute, Canzlern und Räthe, samt andern adelichen und gottseeligen Matronen sind gehalten worden. Cass. 1610. 4.

Es sind hierin folgende auch einzeln gedruckte Predigten enthalten:

1) auf den Tod Joh. Casimirs, der Churf. Pfalz Administratoren und Vormund — zu Heidelberg d. 6 Jan. 1592 gestorben; zu Cassel an der Pfarrkirchen auf der Freyheit d. 18 Jan. gehalten.
2) —— Landgr. Wilhelms IV. von Hess. — 1592.
3) —— des Joh. v. Rolshausen, Obersten der Vestung Cassel, welcher d. 22 Januar 1591 gestorben.
4) —— Andr. Pauli, I. U. D. u. Ch. Sächs. geh. Raths, welcher den 4 May 1590 zu Cassel gestorben und in der Freyheiter Kirchen begraben.
5) —— Luc. Maji sen. Pfarrers in der Altstadt zu Cassel, d. 5 März 1598 gestorben.
6) —— Henr. Melosingi, Gerichtsschreibers zu Cassel, d. 13 Jun. 1600 gestorben.
7) —— Sigfr. Klotz, I. U. D. und Hess. Canzlers.
8) —— Marien, des Hofmarschalls Urban v. Boyne-

burg Ehefr. geb. Senftin von Sulpurg, d. 3 Sept. 1601 gestorben und in der Brüderkirche begraben.

9) auf den Tod Otto, des Hess. Küchenmeisters Wolf v. Carlewitz Söhnlein, d. 10. März 1602 gestorben und in der Brüderkirche begraben.

10) —— Elisabeth, des Küchenmeisters v. Carlewitz Ehefr. geb. Senftin von Sulpurg, d. 12 März 1602 gestorben und in der Brüderkirche begraben.

11) —— Johannis, des Kammerdieners Joh. Eckels Söhnlein.

12) —— Christian Weinmanns, des Pfarrers zu Feldengel in Thüringen Christ. Weinmanns Sohn.

13) —— Johann d. elt. Grafen zu Nassau, d. 8. Oct. 1606 zu Dillenburg gestorben.

14) —— Christinen, des Canzlers Reinh. Scheffers Wittwe, d. 5 Apr. 1608 gestorben und in der Stiftskirche begraben.

15) —— Margarethen, des Hess. Cammermeisters Henr. Ludw. Scheffers Hausfr. d. 20 Sept. 1609 gestorben und in der Stiftskirche begraben.

16) —— des Cammer-Secretar, Jost Hiltebrand, d. 5 März 1610 gestorben und in der Neustädter Kirche begraben.

17) —— des Canzlers Joh. Antrecht, d. 20 May 1607 gestorben und in der Freyh. Kirche begraben.

18) —— Anne Heugel, d. 3 Jan. 1610 gestorben.

19) —— des Hess. Capit. Wilh. v. Günterodts, den 6 Dec. 1609 gestorben.

Christl. Leichpredigt bey dem Begräbniß des Hess. Ober-Forstmeisters zu Marburg Helmerich v. Baumbach, welcher d. 29 Jun. 1610 starb und in die Brüderkirche zu Cassel begraben worden. Cass. 1610. 4.

56 Predigten über das Buch des Predigers Salomo. Cass. 1611. 4. Frkf. a. M. 1618. 4. Cöthen, 1663. 4.

Das Buch Ruth. Cassel, 1619. 4.

Das Buch Josua des Regenten und Führers des Volks Israel, — in 44 Predigten; Cassel, 1619. 4.

Das erste Buch des h. Propheten und Mannes Gottes Mose, Genesis genannt, oder das Buch der Schöpfung. Cass. 1620. Fol.

Dieses und die beyden kurz vorhergehenden gab der Sohn Johannes Strack heraus.

Das andere Buch des heil. Propheten und Mannes Gottes, Exodus genannt; von dem Sohne Philipp Strack herausgegeben. Cass. 1621, Fol.

Das Consilium wegen Einführung der Kirchenverbes-

Digitized by Google

ferungspunkte des Landgrafen Moriz unterschrieb er nebst andern reformirten Theologen.

s. Unsch. Nachr. 1721, S. 888. u. ff.

**Strack** (Georg Friedrich Casimir). Sein Grosvater stand als Justitiarius zu Grossenbuseck bey Giessen: sein Vater, der vorhin Offizier in Hess. Cass. Diensten gewesen, als Amtsverwalter zu Traisa an der Lumde. In **Großenbuseck** wurde der gegenwärtige am 17 Februar 1720 geboren; seine Mutter war eine geborne **Wachenbach** aus Grossenbuseck. Seit 1733 frequentirte er das Pädagogium in Giessen; seit 1737 die Universität Halle und ein Jahr nachher Giessen *). Nachdem er nach geendigten akademischen Jahren in dem Hause des Waldeckischen Kammerraths v. Zerbst zu Arolsen, hierauf in dem Hause des Kammergerichtsassessors von Riedesel zu Wezlar eine Hofmeisterstelle bekleidet, so wurde er im J. 1750 **Prediger** zu **Wallau** im Breitenbacher Grund, und 1771 in **Oberofleiden** im Hess. Darmstädtischen. Da er in seiner Jugend durch einen Fall das Schlußbein an der Brust zerbrochen; so mußte er die Jahre seines hohen Alters mit vieler daher entstandenen Beschwerlichkeit zubringen, wozu zulezt auch noch die kam, daß er wegen des Verlusts seiner Zähne im Reden ganz unvernehmlich, auch des Gedächtnisses beraubt wurde, so daß man ihm im J. 1786 einen Adjunkt gab, unterm 12 May 1793 aber ihn völlig zum Emeritus erklärte.

Seit 1752 lebte er in der Ehe mit einer Tochter des Pfarrers Balte zu Fronhausen, die ihm 2 Töchter geboren, davon die eine an den Inspekt. und Pfarrer Gottl. Chrn. **Bähr** zu Königsberg, die andere an den Pfarrer **Welcker**, seinen Adjunkt und Nachfolger im Amte, verheyratet.

(a. schriftl. Nachr.)

Er starb d. 8ten März 1797.

## Schriften:

Das Gedächtniß von dem Wallauer Kirchbau (im J. 1759.) Berlenb. (1764) 8.

*) Unter J. H. **Bennern** disputirte er hier: de tentatione in Paradiso als Auct. und Resp. 1745. 4. Rec. ib. 1753. 4

Enthält: 1) eine Nachricht von den Kollektengeldern zu dem Bau. 2) Fünf Reden an seine Gemeinde. 3) Kurzgefaßte Nachricht von diesem Kirchenbau. 4) Noch eine Rede an seine Gemeinde.

Anleitung zur Bildung eines Theologen nach der Bedürfniß der gegenwärtigen Zeit. Giess. 1788. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1789, 21 W. S. 327. Allgem. d. B. 89 B. S. 345. Allg. Litt. Z. 1789, 2 B. S. 201.

Opfer der Dankbarkeit wegen des Königl. Religions-Edikts und rechtmäßigst eingeschränkten misbrauchten Pressfreiheit dem Allerdurchl. König in Preussen Friedrich Wilhelm dem IIten, mit einer Antwort auf das Schreiben eines Unbekannten, der sich einen preussischen Patrioten nennt, am 46ten Geburtstage Ihrer Königl. Maj. nur in so weit, als derselbe die heiligste Religion Jesu, und den Stand ihrer Diener mishandelt hat, dargebracht. o. O. 1789. 8.

s. Relig. Begeb. 1790, 2 St. S. 93.

Von dem Recensenten-Unfug und Ungerechtigkeit, wodurch die Quelle der Irreligion und der Schwärmereien sehr verstärkt wird; dem hierarchischen Büchergerichte zu Jena, und denen, welche in ihre Fußstapfen tretten, entgegengesezt. Marb. 1790. 8.

Strackerjan (Martin). Von geringen dürftigen Eltern 1606 zu Ravensberg in Westphalen geboren. Seine überwiegende Neigung zum Studiren entfernte ihn bey aller Armuth vom Pfluge, und schon im 19ten Jahre seines Alters konnte er die Universität Jena beziehen, wo er durch Freunde und Wohlthäter in den Stand gesetzt wurde, sich 5 Jahre aufzuhalten. Nachdem er 1630 die Magisterwürde empfangen, verließ er die Akademie und gelangte gleich darauf 1631 zu dem Rektorate in Oldendorf. 1634 wurde er als Rektor an die Schule nach Osnabrück berufen. 1637 verwechselte er dieses Rektorat mit dem zu Stade und 1638 wurde er hier auch Diakonus an der S. Nikolai-Kirche und nicht lange nachher Hauptprediger. 1541 gieng er als Prediger nach Otterndorf im Lande Hadeln. 1642 wurde er Superintendent der Hadelnschen Kirchen und Schulen: 1644 Hofprediger und Kon-

Digitized by Google

ſtorialis in Delmenhorſt. 1652 Superintendent der Grafſchaft Oldenburg.

Er ſtarb 1657, 51 Jahre *) alt.

(a. Joh. Alb. Herſtens Nachr. von den Stadiſchen Pred. u. Schulbed. in Pratjens Abhandl. v. d. Herzogth. Bremen Verden, 2ten Samml. S. 394 u. ff.)

Verheyratet war Strackerjan mit Catharine, einer T. des Pred. und Superint. Theod. Steding's in Oldendorf.

(ſ. J. C. Paulus Nachr. v. Heſſ. Schaumb. Sup. u. Pred. S. 9.)

## Schriften:

Disp. de objectis Metaphysices, Logices, Physices et Ethices. Rint. 1630. 4.

Disp. de singularibus. Rint. 1630. 4.

— de modo intelligendi cum universalia tum singularia. Rint. 1631. 4.

Disp. de affectionibus enunciationum, summo bono et verbis institutionis sacrae syntaxis. Rint. 1631. 4.

Disp. de norma et judice controversiarum, de demonstratione et jure talionis. Rint. 1632. 4.

Disp. de libero arbitrio. Rint. 1633. 4.

— de bonis operibus. Rint. 1633. 4.

Synopsis Logicae Aristotelicae. Hamb. 1637. 8. ib. 1660. 8.

Translocatio ministrorum verbi divina et legitima: Geiſtliche, ſchriftmäſſige Valet- und Geſegnungs-Predigt (von Stade). Hamb. 1642. 4.

Chriſtliche und ſchriftmäſſige Anzugs-Predigt, über das ordentl. Evang. am 16. Sonnt. nach Trin. Hamb. 1642. 4.

Splendidum servi boni et fidelis encomium; eine chriſtl. Leichpr. Hamb. 1644. 4.

Chriſtl. Leichpred. de beata sanctorum et justorum translocatione. Hamb. 1644. 4.

---

*) In Biederm. Act. scholast. 5 B. 6 St. S. 547 ſtehet, er wäre 49 Jahre alt geworden, das aber nach Herſten a. O. eine Verbeſſerung: mit 51 J., bedarf.

Digitized by Google

Christl. Leichpr. von den unglückseligen Vorboten, welche Untergang und Landverheerung vorherbedeuten. Hamb. 1645. 4.

Longum vale Hadelia, eine zu Otterndorf gehaltene Abdankung- Erinn- und Gesegnungs-Predigt, de officio pastorum et auditorum. Brem. 1647. 4.

**Strauch** (Johannes). Sophie, die Gemalin des Kurfürsten Christian I. von Sachsen lebte zu Colditz in Meissen auf ihrem Wittwensitze und hatte an ihrem Hofe einen **Johannes Strauch** als Kassirer oder Rechnungsführer. Dieser war der Vater des gegenwärtigen, 1612 am 2 Sept. in genanntem **Colditz** gebohrenen. In dem Gymnasio zu Zeitz legte er die ersten Gründe zu den Wissenschaften und bezog 1630 die Universität Leipzig, wo er mit dem Studio der Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit die Humaniora verband, welches leztere damals etwas seltenes war. Von Leipzig gieng er nach Wittenberg; von da 1683 nach Jena, wo er vorzüglich den Dominik. **Arumäus** und Valentin **Riemer** hörte, auch während seines dasigen dreyjährigen Aufenthalts durch seinen Vetter Friedr. **Hortleder** die Gelegenheit benuzte, sich in dem Weimarschen Archive umzusehen. Nachdem er hierauf wiederum nach **Leipzig** sich begeben, sich des Unterrichts von **Finkelthau**, **Böhm** und Bened. **Carpzov** bedient, 1638 die **Magisterwürde**, kurz darauf des grossen Fürsten-Kollegiums Kollegiat und das Assessorat der philosophischen Fakultät erhalten, ist er alsdann bald **Lehrer** der **Beredsamkeit** und **Geschichte** geworden. Er lehrte mit Beyfall und machte sich durch gelehrte Schriften immer bekannter; 1651 nahm er die juristische **Doktorwürde** an, und 1652 wurde ihm eine **ordentliche Professur** der **Rechte** in Jena zu Theil. Die Stadt Braunschweig hatte den Geo. Adam **Struv** zum Syndikat berufen, da sich dieser solches aber aus Gründen verbat, leitete er es ein, daß der Ruf an Strauchen ergieng. Strauch wurde also **Syndikus** zu **Braunschweig**; vielleicht mogte ihn der damals — es war im Jahr 1660 — entstandene grosse sogenannte Pennal-Tumult zu der Veränderung bewegen, der einem Lehrer das akademische Leben natürlich verleiden mußte. Indessen gefiel es ihm sowohl als seiner aus Jena gebürtigen Frau nicht recht: das gute Vernehmen mit dem Magistrat und

Digitized by Google

der Stadt verminderte sich je länger je mehr, und eben sein Freund Struv, der ihn hieher gebracht hatte, brachte ihn nun auch 1668 nach Jena an seine Stelle, weil er als Hofrath nach Weimar gieng, wiederum zurück; er wurde hier nun zugleich Rath und Hofgerichts-Assessor; in der Folge geheimer Rath, Canzler und Konsistorial-Präses. Gleichwohl aber gab eben der genannte Struv abermals, aber ohne sein Zuthun, die Veranlassung, dennoch Jena wiederum zu verlassen; es war Strauchen empfindlich, daß ihm dieser, jünger an Jahren, vorgezogen und von Weimar wieder nach Jena vor ihm gesetzt wurde. Ein anderer Umstand kam hinzu: man gab Strauchen Schuld, daß er das Verständniß des Herzogs Bernhards zu Sachsen-Jena mit einer andern Person neben seiner Gemalin — (es war eine Fräul. Aemilie von Kospot, die er von dem Kaiser zu einer Gräfin v. Allstädt erheben lassen) — auf alle Weise befördert habe; dies machte ihn im Publiko gehässig und auch selbst beym Herzoge verlohr er durch Kabale die vorher genoßene Achtung. Strauch, der von allen Seiten die Widrigkeit seiner Lage zeitig eingesehen, hatte durch einen angesehenen Mann, der sein Schüler gewesen, die Einleitung gemacht, daß er im J. 1676 als Professor Jur. primar. und Vice-Canzler nach Giessen den Ruf erhielt. Hier lebte er aber nicht lange mehr *), sondern starb 1679 d. 11 December **).

---

*) Nach einem Briefe des Sächs. Goth. Raths Joh. Jak. Avianus an Ahasv. Fritsch, d. d. Gotha, 1678, zu schliessen, so hat er auch in Giessen keine vergnügte Tage gehabt; es heisset da: „Mit Hrn. Dr. Strauchen habe ich ein herzliches Mitleiden und unter andern vernommen, daß es ihm sehr elendiglich gehe. Wenn der liebe Mann bey seiner profess. juris, darinnen er florirt, in Jena geblieben, würde er glücklicher als in den Hoff-Sachen gewesen seyn"; s. i. J. J. Fellers monim. ined. Trim. VII. p. 429.

**) Dies Datum, vermuthlich das sicherste, habe ich aus Dillenius chronolog. Ehrensaal, S. 346 genommen. H. Witte in Diar. biogr. hat 1699 d. 2 Dec., so auch Zeumer in vit. Profess. jur. Jenens. Schurzfleisch in epist. arcan. p. 21. hat das J. 1680, wo noch dabey erwähnt wird, daß Strauch seine Bibliothek der Universität zum Verkauf angeboten, weil seine Söhne dieselbe entweder nicht brauchen können oder auch nicht brauchen wollen, weil sie aus der Art geschlagen; sie sey aber nach Frankfurt am M. ge-

Digitized by Google

In der erstern Ehe lebte er mit einer Tochter des Professs. Friedr. Leibnitz in Leipzig; in der zweiten mit Clare, des Prof. jur. Erasm. Ungebauers in Jena Tochter.

Er hat zwey Söhne *) und zwey Töchter hinterlassen **); eine der leztern wurde an den Syndikus Mart. Neuberger in Jena verheyratet.

(a. L. A. Hambergers brevi de vita Ioh. Strauchii narratione, welche er s. Ausgabe von Strauchs Disp. de personis incertis, Ienae 1714. 4. vorgesezt; s. a. N. H. Gundlings kleine deutsche Schriften, als ein Anhang zu den Gundlingianis herausgegeben von G. Stolle; Halle 1737. 8. S. 312 u. ff. N. Biblioth. d. Nachr. u. Urth. v. neuen Büch. 4 B. S. 700 u. ff.)

## Schriften ***).

Opuscula Iurid. histor. philol. rariora XXV. in Unum Volumen collecta, cura Car. Gottl. Knorrii et

---

kommen. Hr. Pütter in Litt. d. T. Staatsr. 2 Th. S. 241 hat sein Sterbejahr mit 1680 d. 2 Dec.

*) Ein M. Wilhelm Strauch stand als Metropolitan zu Batzenberg, ohne Zweifel war dieser einer der Söhne, da einer ein Hessischer Geistlicher gewesen seyn soll. Eine Leichpredigt von ihm über das Absterben Landgr. Ludw. VII. v. Hess. Darmst. aus B. Richt. II, 8 — 15 vom J. 1678, stehet in der 1682 zu Darmstadt in Fol. gedruckten Ehrensäule, S. 50 u. ff.

**) Zwey Söhne und eine Tochter mögen aus der ersten, eine Tochter aber aus der zweiten Ehe gewesen seyn; nach einem Briefe des Giess. Prof. Joh. Weiß an Ahasv. Friesch d. d. 1682 d. 19 May; s. bey Fellern a. O.

***) Joh. Phil. Stevogt in progr. de ingeniis Germanor. von 1694 schrieb:

„Quantus in Strauchio quondam nostro, non iuris modo civilis et sacri, privati et publici, sed litteraturae omnis ac reconditissimae philosophiae, iuncta insigni χριτικῇ δυνάμει paratus? quanta Latinissimi stili, ad Sallustii ac Plinii iunioris exemplum accedentis, gravitas ac robur? quanta in strictissima brevitate ubertas scientiarum? taceo majestatem et quendam, ut sic loquar, fastum sermonis, quotiens oratoris sustinendae partes erant: testisque locuples est plena generosi spiritus dedicatio *Kalendarum Ianuariarum*; taceo epigrammata, mirifico vigore atque acumine, praestantissimos aevi hujus poetas provocatura, ut una in sede tam diversas ingenii dotes convenisse, unum eundem-

cum praefat. Conr. Frider. Reinhardi de commentatoribus in C. Taciti Germaniam; P. I — VI. Frf. et Lips. 1727. 4. Halae, 1729. 4.

Es ſind hierin enthalten:

1) *de indigenatu Germanorum.*

Einzeln: Resp. Ioh. Phil. Oheim, Lips. Misn. Lips. 1650. 4.

2) *de modis acquirendi priscorum Germanorum.*

Einzeln: Resp. Ioh. Geo. Graevius, Numburgens. Lipsiae 1650. 4.

3) *de armis Germanorum priscorum eorumque ad rempublicam usu.*

Einzeln: Resp. Melch. Redel, Halens. Lips. 1651. 4.

Dieſe 3 Diſputat. in Tacitum de moribus Germanorum, ſind hernach vermehrter, mit ſ. specimine jur. publici institutt. cura Ioh. Geo. *Kulpisii*, von neuem wieder gedruckt; Frcf. 1683. 8. ſ. Dav. Acta Erud. Lips. 1683, p. 414.

4) *de regno Arelatensi.*

Einzeln: Resp. Phil. Henr. à Bottfart, Equ. Thur. Ienae, 1674. 4.

5) *de feudo nobili.*

Einzeln: Resp. Alex. Hummel, Ienae, 1657. 4.

6) *de centum lapidibus suburbicariis; ad tit. ff. de officio praefecti urbis;*

Einzeln: Resp. Adam Cortrejus, Hannover. Ienae, 1660. 4.

Man hat ſie auch mit den Diss. acad. V. Brunsv. 1662. 4.

7) *In legem Cod. utr. de votorum oblatione commentatio.*

---

que virum cum philosophis certasse subtilitate, cum criticis polyhistoria, cum aliis oratione tam vincta quam soluta, et quamcunque partem jurisprudentiae aggrederetur, in ea ita excelluisse, ut nihil aliud egisse videretur, parum a prodigio absit. Sane attestantur illae *ex publico jure controversiae*, illae *de imperio maris*, de *centum lapidibus urbicariis*, de *kalendis Ianuariis*, itemque *ad decisiones Iustinianae dissertationes*: quas postremas Veneri Apelleae jure compares, tandemque et *juris canonici amoenitates*, si suo vivere arbitratu, solisque studiis vacare Strauchium contigisset, neminem eodem priorem facile futurum."

Digitized by Google

Einzeln: Kalendae Ianuariae s. commentatio subitanea in leg. sing. cod. utr. de votorum oblatione. Brunsv. 1667. 4. a. i. f. diss. acad. V.

8) *ad L. IX. D. de L. Rhod. de iactu, commentatio.*

Einzeln: Resp. Dan. Beyer, Vratislav. Ienae, 1673. 4.

9) *de novi operis nunciatione.*

Einzeln, als seine Inaug. Schrift, Ienae. 1652. 4.

10) *de praesenti imperii periodo.*

Einzeln: Resp. Car. Schaarschmidt, Grimm. Misnic. Ienae 1671. 4.

Steh. a. i. A. *Fritschii* exercitatt. jur. publ. Vol. novo, N. 6. p. 179 sqq.

11) *de hostenditiis.*

Einz. Resp. Ioh. Regul. Villinger, Ulmens. Ienae, 1671. 4.

Steh. a. b. A. *Fritschii* exerc. jur. publ. Vol. novo, N. 8. p. 238 sqq.

12) *de centesimis usuris et foenore unciario.*

Einz. Resp. Ioh. Phil. Slevogt; Ienae, 1672. 4.

13) *de competentia fori.*

Einz. Resp. Ioh. Balthas. Waldhauser. Ratisbon. Ienae, 1670. 4.

14) *de austregis.*

Einz. Resp. Helvic. Dieterich, Ulmens. Ienae, 1671. 4.

15) *de annatis ad Instrum. pac. Westphal. art. V. §. 5. vers. si quid annat.*

Einz. Resp. Ioh. Pape, Luneb. Ienae, 1673. 4.

16) *de juris naturalis et civilis convenientia.*

Einz. Resp. Io. Chph. Boltz, Insterburg. Boruss. Ienae, 1675. 4.

17) *de jure tenebrarum.*

Einz. Resp. Io. Geo. Simon, Halens. Ienae, 1668. 4.

18) *de munimentis retinendae possess. imperior. jure belli acquisitorum.*

Einz. Resp. Ioh. Biedermann, Vratisl. Ienae, 1656. 4.

19) *de aedilitio edicto diss. prior.*

Einz. Resp. Io. Werner. Berckelmann, Goslar. Ienae, 1671. 4. und rec. Aug. Vindel. 1675. 4.

Digitized by Google

20) *de aedilitio edicto diss. posterior.*

Einz. Resp. Phil. Christo. Berckelmann, Goslar. Ienae, 1671. 4. und rec. Aug. Vindel. 1675 4.

21) *de actis publicis judicialibus.*

Einz. Resp. Ephraim. Wagner, Sula-Franc. Ienae, 1671. 4.

22) *de oppignorationibus rerum imperii, (c. not. Thomasii, Gundlingii, Harpprechti).*

Einz. Resp. Io. Geo. à Prösigke. Ienae, 1671. 4. rec. Giess. 1677. 4. und c. praef. L. A. *Hambergeri*, Ienae, 1715. 4. Steh. a. l. *Fritschii* exercitatt. j. publ. Vol. novo, N. 2. p. 38 sqq.

23) *de conditione triticaria.*

Einz. Resp. Henr. Rudloff, Halens. Ienae, 1670. 4.

24) *de conditione furtiva.*

Einz. Resp. Ioh. Casp. Garmann, Ienae, 1656. 4.

25) *de contumacia.*

Einz. Resp. Ecbert. Fel. Meyerhoff, Sternb. Westph. Ienae, 1672. 4.

Dissertationes ad universum jus Iustinianeum privatum theorico-practicae undetriginta. Ienae, 1659. 4. curante Ioh. Iac. *Aviano*, Prof. Iur. Ien. post Consil. Saxo-Goth. ib. 1666. 4. curante Fel. *Spitz*, ib. 1674. 4. curante Sam. *Strykio*, Frf. ad Viadr. 1682. 4.

Chrn. Thomasius gab heraus: Annotationes theorico-practicae in Ioh. *Strauchii* dissertationes undetriginta ad universum jus Iustinianeum privatum. Frcf. et Lips. 1683. 4.

Hierauf folgte eine ganz neue Ausgabe mit dem Titel:

Ioh. *Strauchii* dissertationes ad jus Iust. priv. una cum C. *Thomasii* annotatt. theor. pract. Accessit huic editioni L. A. *Hambergeri* de vita Strauchii narratio. Adjecti quoque sunt varii indices, curante Ephraimo *Gerhardo*, Dr. Instit. imper. in Acad. Altorff. Ienae, 1718. 4.; s. dav. Hall. vermischte Bibl. 6 St. S. 558. Iourn. d. Sav. Nov. 1718.

Es sind in dieser Collection die von Strauch in Leipzig einzeln gehaltenen und gedruckten Streitschriften enthalten, nämlich: 1) de natura jurisprudentiae et statu hominum. 2) de patria potestate et nuptiis. 3) de dote, donatione propter nuptias, et inter vir. et uxor. 4) de legitimatione, adoptione et modis quibus patria potestas solvitur. 5) de tutela et cura. 6) de adquirenda possessione et dominio. 7) de servitutibus. 8) de usucapionibus et donationibus. 9) de successione testamentaria. 10) de legatis, fideicom-

Digitized by Google

missis et codicillis. 11) de successione universali legitima, praetoria et collationibus. 12) de natura obligationis, pactis et contractibus in genere. 13) de contractibus, qui re ineuntur. 14) de verborum et literarum obligationibus. 15) de contractibus, qui consensu ineuntur. 16) de contractibus innominatis et obligationibus, quae quasi ex contractu. 17) de modis tollendi obligationes. 18) de impensis, fructibus, usuris et eo quod interest et aliis accessionibus. 19) de privatis et quasi delictis. 20) de jurisdictione et magistratibus. 21) de iudiciis et foro competente. 22) de actionibus. 23) de interdictis, exceptionibus et caeteris personis iudicii. 24) de citatione, libello et aliis judiciorum praeparatoriis. 25) de litis contestatione, probationibus et praesumtionibus. 26) de sententia, transactione, jurejurando, calumniae et in litem. 27) de nullitate, appellatione, supplicatione et restitutione in integrum. 28) de exsecutione sententiae et extraordinariis judiciis. 29) de publicis judiciis.

Discursus politicus de origine imperiorum. Lips. 4.

Exercitatio de naturalibus vivendi generibus. Lipsiae 4.

Thrasybulus s. meditatio hist. polit. de amnestia. Lips. 4.

De induciis bellicis. Lips. 1648. 4.

ſie ſteh. a. i. ſ. diss. acad. V.

Idea boni principis. Lips. 1651. 4.

Diss. (pro gr. Dr.) de accessionum quibusdam maxime controversis speciebus (sub praes. Erasmi Ungepauer). Ienae, 1651. 4.

ſie ſteh. a. i. *Fritschii* diss. legal. acad. p. 62 sqq.

Diss. de transactionibus. Ienae, 1653. 4.

— de statu ecclesiae superioris saeculi comparato ad veteres canones et Pontificum decretales. Ienae, 1653. 4. recusa, 1744. 4.

ſie befindet ſich auch in ſ. diss. jur. publ. p. 117 sqq.

Diss. de reconventione. Ienae, 1654. 4.

— de statutis a summo principe. Ienae, 1654. 4.

ſie ſteh. a. i. diss. acad. V.

Diss. de juramento suppletorio. Ienae, 1655. 4.

— de juribus quibusdam Saxonicae domus in controversiam frustra adductis. Ienae, 1655. 4.

Diss. de imperio maris. Ienae, 4.

ſie ſteh. a. i. ſ. diss. acad. V.

Digitized by Google

Diss. Irnerius non errans; Resp. Bern. Pflug. Ienae. 4.

ſie ſteh. a. i. f. diss. acad. V.

Diss. de veritate invicem rei praestanda. Ienae. 4.

— de usufructu. Ienae 4.

— de jure soli in superficiem. Ienae. 4.

Dissertationes exotericae juris publici XIII. Ienae, 1656. 4. Giess. et Frkf. 1679. 4.

Diss. sist. quaestiones controversas in jure publ. R. G. occurrentes. Ienae, 1657. 4.

Diss. ad L. ult. C. de condictione indebiti. Ienae, 1657. 4.

Diss. de votis; Resp. Guil. Leyser. Ienae, 1657. 4.

De diversis regulis juris antiqui dissertationes X. 1657. recudi fecit Fel. *Spitz*. Ienae, 1674. 4.

Diss. de solutione in specie. Ienae, 1658. 4.

— de acquisitionibus per hos qui sunt in potestate; Resp. Ioh. Schilter. Ienae, 1658. 4.

Diss. de transmissione. Ienae, 1659. 4.

— de pignore tacito. Ienae, 1659. 4.

— de germanicae nationis in hodierno imperii statu praeeminentia. Resp. Mich. Frid. Lederer. Ienae, 1659. 4.

ſie ſteh. a. i. *Fritschii* exercitt. jur. publ. Vol. novo, N. 5. p. 161 sqq.

Exercitationes VI. ad quinquaginta decisiones Iustiniani. Ienae, 1659. 4. Giess. 1676. 4.

Diss. de provocatione ad litem, ex L. si contendat 28. ff. regali de fideijussoribus. Ienae, 1660. 4.

Diss. de juribus transitoriis ad successionem. Ienae, 1661. 4.

Dissertationes academicae V. de imperio maris: de centum lapidibus urbicariis: de statutis a summo principe: Irnerius non errans et induciis bellicis; cum Beryto s. ad tit. C. de metropoli Beryto et Calend. Ian. Brunsv. 1662. 4. Ienae, 1674. 4.

Progr. de furto rei propriae. Ienae, 4.

— de caede furis nocturni. Ienae, 4.

— de nomine pacti commissorii. Ienae, 4.

— de pollicitationibus. Ienae, 4.



Digitized by Google

Progr. de libertis ob ingrati vitium in servitutem revocatis. Ienae, 4.

Progr. de nundinis. Ienae, 4.

— ad l. penult. de rebus creditis. Ienae, 4.

Diss. de judicii cameralis recusatione. Ienae, 1664. 4.

— de electione Caroli V. controversa. Ienae, 1665. 4.

Controversiae illustres juris. Ienae, 1665. 4.

Diss. de jure sepulturae; Resp. Ehrenfried Bock, Miteseida-Misn. Ienae, 1668. 4.

Diss. de jure retentionis. Ienae, 1668. 4.

— de protestationibus. Ienae, 1668. 4.

— de juramento calumniae, vom Eyd vor Gefährde. Ienae, 1668. 4. rec. Vitemb. 1737. 4.

Progr. de inscriptionum utilitate. Ienae, 1668. 4.

— de auctoritate veterum glossographorum et novo rerum judicatarum idolo. Ienae, 1668. 4.

Progr. de jure quod est circa rem alienam pignori datam. Ienae, 1668. 4.

Progr. de poena perjurii. Ienae, 1668. 4.

— de variis aetatis humanae intervallis. Ienae, 1668. 4.

Progr. ad l. 7. C. de vi. Ienae, 1668. 4.

Diss. de crimine Sodomiae. Ienae, 1669. 4.

— de jure collegiorum opificum. Ienae, 1669. 4.

— de regali vectigalium jure in I. R. G., vom Zoll-Regal im heil. Röm. Reiche. Ienae, 1669. 4. rec. Halae, 1736. 4.

Diss. de tempore; Resp. Matthia Bessern, Ravic. Polon. Ienae, 1670. 4.

Diss. de successione conventionali. Ienae, 1670. 4.

— de privilegiis. Ienae, 1670. 4.

— de condictione de eo, quod certo loco dari oportet. Ienae, 1671. 4.

Diss. de modis appellandi ad Cameram Imp. Ienae, 1671. 4.

Succincta Codicis institutt. delineatio in tabulis. Ienae, 1671. fol.

Disp. ad tit. XXXXVIII libri VI. Cod. de personis incertis constitutionem deperditam; Resp. Ioh. Frid. Reinhard. Ienae, 1671. 4. denuo edita cum brevi de vita

Digitized by Google

Joh. Strauchii narratione, auctore Laur. Andr. *Hambergero.* Ienae, 1714. 4.

Lexicon particularum juris s. de usu et efficacia quorundam syncategorematum et particularum indeclinabilium. Ienae, 1671. 4. ib. 1684. 4. u. c. praef. Ioh. Wilh. Dietmari, Ienae, 1719. 4.

Rec. i. N. Biblioth. oder Nachr. u. Urth. v. n. B. 95 St. S. 400.

Progr. de vita Salvii Iuliani. Ienae, 1671. 4.
— — — Celsorum patris et filii. Ienae, 1671. 4.
— — — Hermogeniani. Ienae, 1671. 4.
— — — Cassii Longini. Ienae, 1671. 4.
— — — Aemilii Pauli Papiniani. Ien. 1671. 4.
— — — Lucii Volusii Maeciani. Ien. 1671. 4.
— — — Africani. Ienae, 1671. 4.
— — — Auli Cascellii. Ienae, 1671. 4.
— — — Servii Sulpitii. Ienae, 1671. 4.
— — — Pegasi. Ienae, 1673. 4.
— — — Martiani. Ienae, 1673. 4.
— — — Iulii Pauli. Ienae, 1674. 4.
— — — Titi Aristonis. Ienae, 1674. 4.
— — — Cocceji Nervae. Ienae, 1674. 4.
— — — Caji Aquilii Galli. Ienae, 1674. 4.

Alle diese Programmen sind mit dem Titel in eine Collection gebracht worden: Vitae aliquot veterum Iurisconsultorum, conquisivit, recensuit, indice instruxit et praefationem praemisit Christi. Gottli. *Buder.* Ienae, 1723. 8.

Diss de obstagio. Ienae, 1672. 4.

Amoenitatum juris canonici semestria duo. Ienae, 1672. 4. ib. 1718. 4.

s. dav. Gundlingiana, 7 Th. S. 196.

Diss. ad edict. de alterutro. Ienae, 1673. 4.

— de contractibus principum; Resp. Petr Homfeld, Reideria-Frisia-Orient. Ienae, 1673. 4.

Dissertationum canonicarum solemnium trias, 1) de origine, libris, nec non auctoritate juris canonici. 2) ad cap. venerabilem X. de electione et electi potestate. 3) ad cap. per venerab. X. qui filii sint legitimi. Annexa est in fine oratio Eberh. à *Weihe* IC. de controversia, an jus pontificium doceri in scholis protestantium possit? denuo recognita. Ienae, 1675. 4.

Die erste dieser Disputationen ist zuerst einzeln, nachher auch

in den Amoenitatt. jur. canon.; die zweite auch in s. diss. jur. publ. und in *Fritschii* exercittatt. jur. publ. P. I. N 9. p. 377 sqq. erschienen.

Diss. de venia aetatis; Resp. Achill. Dan. Leopold, Lubec. Ienae, 1674. 4.

Diss. de scientia; Resp. Christi. Wolff, Glückstadio-Holsat. Ienae, 1674. 4.

Specimen legale academ. de precario oder von gutwilligem Gebrauch; Resp. Christoph. Adam. von Pühel. Ienae, 1674. 4.

Disp. acad. de regula Catoniana; Resp. Ant. Günth. Folten, Jeveran. Ienae, 1674. 4.

Rec. ex rec. et c. praes. L. A. *Hambergeri*, una cum Franc. *Baldnini* comm. ad eandem regulam Catonianam. Ienae, 1715. 4.

Diss. de jure fratrum eorumque inter se et pro sororibus praerogativa. Ienae, 1674. 4.

Supplementum Speidelio-Besoldianum. Ienae, 1674. 4.

Disp. de rapina.

Praefatus est in Dan. *Beyeri* Iustinianum controversum. Lips. 1675. 4.

Disp. vindemia juris s. de vino. Ienae, 1675. 4. Rec. ib. 1722. 4.

Disp. de jure maritorum in uxores resque uxorias.

— de confusione obligationum.

— de praeventione.

— de publiciana in rem actione.

— de obligatione civitatis ex contractu mutui.

— de conciliis et colloquiis religionis causa habitis.

— de defensione necessaria.

— de errore.

— de reservato ecclesiastico.

— de fortuna.

— de Pontif. Rom. partibus circa electionem imperatoris.

Disp. ad l. ult. C. de negotiis gestis; Resp. Bernh. Ioach. v. Dale, Lubecens. Giessae, 1676. 4.

Praefatus est de consiliorum antiquitate, usu et abusu, in Ioh. *Fichardi* consilia. Darmst. 1677. fol.

Gratianus conciliator. 1677. 4.

ist ein unvollendet gebliebenes Werk; s. Dav. des Verfassers epist. ad Ahasv. Fritschium, in *Felleri* monum. inedit. Trim. VII. p. 430.

Digitized by Google

De Ganerbiis;

i. Estors auserl. kl. Schr. 2 B. 8 St. S. 718.

* * *

Ein Werk Strauchs: de postliminio rerum imperii ex pacificatione Westphalica, ist durch seinen Tod ins Stecken gerathen; s. Kulpis in Colleg. Grot. ad lib. III. c. 9. N. 1.

* * *

In dem Register der Biblioth. jurid. Lip. Ienich. stehen des gegenwärtigen und des Wittenberger Joh. Strauchs Schriften ohne Unterschied durcheinander, welches nicht irre machen muß.

Strauß (Lorenz). Ist am 9 Februar 1633 in Ulm geboren. Sein Vater Lorenz Strauß war daselbst Kaufmann; seine Mutter, Ursula, eine geborne Fingerling. Auf der Schule seiner Vaterstadt vorbereitet, bezog er 1652 die Universität Jena. Rolfink, Moebe und Schenk unterrichteten ihn in den philosophischen und medizinischen Wissenschaften; der lezteren lag er noch besonders ob, als er 1656 nach Montpellier gieng. Ueber Geneve und Basel kehrte er hierauf nach Hause zurück, begab sich 1658 nach Heidelberg und, nach hier angenommener medizinischen Licentiatenwürde, nach Darmstadt, wo er auf Empfehlung seines Freundes und baldigen Schwiegervaters Joh. Dan. Horst, ein Hofmedikat erhielt. 1662 wurde er Professor der Arzneygelahrtheit und der Physik in Giessen, wo ihm dann bald darauf die medizinische Fakultät in Heidelberg die Doktorwürde ertheilte. Als er im J. 1687 eine Reise in die Frankfurter Ostermesse machte, um allda, wie er mehrmals gethan, Freunde zu besuchen, ergrif ihn ein Katharalfieber, welches d. 6 Apr. sein Leben endete.

Die ihm 1659 zur Gattin gewordene einzige Tochter des H. Darmst. Leibmedikus Joh. Dan. Horst, Marie Elisabeth, welche 1674 d. 23 Jul. starb, hat ihm 4 Kinder geboren.

(a. geschr. Nachr. i. d. Kalkhof. Litteral.)

Drey derselben weiß ich zu nennen:

Johann Daniel, nahm unter ihm 1683 die medizinische Licentiatenwürde an.

Digitized by Google

Christoph Ludwig, starb d. 18 Junius 1669 jung; (Gedichte bey dessen Absterben; Giess. 1669. 4.)

Ursula Catharine Elisabeth, die 1687 d. 2 Aug. den Prof. der Philos. in Giessen, nachmaligen Superintendenten Phil. Casim. Schlosser heyratete, schon aber am 15 Jul. 1688 starb.

* * *

J. C. v. Boyneburg in Epist. ad I. C. Dietericum LXI. p. 260. schrieb folgendes von Lorenz Strauß: „*Straussio* tuo dic salutem, est homo quem ex Aesculapii schola prodiisse vel ejus habitus testatur, mihi tamen prae caeteris charus ac in deliciis est, diligo enim viri candorem et animi gravitatem, ceterum levis satis est.“

## Schriften:

Theatrum sympatheticum, in quo sympathiae actiones variae, singulares et admirandae tam Macro- quam Microcosmicae exhibentur, — (ex idiomate gallicano in sermonem latinum constructum. Inserta *Ejusd.* Epistola ad Ken. *Dygbaeum* et Nicol. *Papinii* praelat. in diss. quam habuit de pulvere sympathetico; it. Eryci *Mohii* Eburonis, pulvis sympatheticus, quo vulnera sanantur absque medicamenti ad partem affectam applicatione et superstitione.) — Norimb. 1660. 12.

(auch im Holländ. Amsterd. 1681. 12.)

Resolutio observationis singularis Mussipontanae: foetus extra uterum in abdomine retenti tandemque lapidescentis. Darmst. 1661. 4. ed. 2. addita sunt illustr. et excell. virorum judicia, imprimis Ant. Deusingii consideratio ejusdem foetus, cum replica Straussii et Epistola Ioh. Christoph. Eisenmengeri, cum responso Ioh. Dan. Horstii. Darmst. 1663. 4.

Findet sich auch i. Joh. Bened. *Sinibaldi* Geneanthropia; Frf. 1669. 4. u. in Th. *Angli* Institutt. peripat. Frkf. 1664, p. 229 sqq.

Στοιχειολογία, h. e. diss. phys. de elementis in genere; Resp. (pro Mag.) Auct. Henr. Hillebrandt, Hervord. Westph. Giess. 1662. 4.

Disp. de variolis; Resp. Ioh. Petr. Welcker *). Giess. 1662. 4.

---

*) Johann Peter Welcker, ist 1640 in S. Goar geboren. In Kempten gab ihm 1659 ein Dr. Bilger in der Chemie

Digitized by Google

Disp. de anima rationali; Resp. Ioh. Wilh. Hechler. Giess. 1663. 4.

Disp. de suppressione mensium; Resp. auct. Balthas. Löschenbrand, Heilbronn. Giess. 1663. 4.

Cursus medicus per universum artis medicae campum juxta ductum institutt. med. Gregor. Horstii sen. institutum et XX. dissertationibus absolutum; cum adjuncta inaugurali Oratione de rosa. Giess. 1663. 4. ib. 1670. 8.

Epicedion in obitum Casp. Ebelii, Prof. Philos. 1664.

Bey Less. memor. Casp. Ebelii consecr. Giess. 1665. 4.

Disp. de suffocatione uterina; Resp. auct. Ioh. Phil. Gieswein. Giess. 1665. 4.

Disp. de hepate. Giess. 1665. 4.

Conatus anatomicus s. septem principum humani corporis partium historia, totidem disputationibus comprehensa. Giess. 1665. 4.

Ioh. *Schenckii* à Grafenberg observationum med. rariorum, novarum, admirabilium, et monstrosarum libros VII., a Joh. Geo. *Schenckio* fil. tertium accuratissime

---

Unterricht, und nachdem er in Giessen am 24 Nov. 1663 die medizinische Doktorwürde angenommen, begleitete er 1664 den Landgrafen Ernst von Hessen nach Italien, der ihn nach der Rückkehr zu seinem Hofmedikus und auch Stadtmedikus in S. Goar machte. 1669 wurde er Pfalz-Zweybrück. Birkenfeld. und Nassau-Saarbrück. Leibmedikus: 1676 Hofmedikus und Provinzial-Physikus in Darmstadt, auch 1693 Physikus der Grafschaft Catzenelenbogen und Brunnenmedikus zu Ems: 1699 Garnisonsmedikus zu Rheinfels und Brunnenmedikus zum Schlangenbad. Er erreichte ein 90jähriges Alter, denn er starb 1730. Eine Tochter von ihm ist an den Stadtsekretar. Joh. Phil. Kling in S. Goar verheyratet gewesen; (a. schriftl. Nachr. wobey auch die Dedikation an Landgr. Carl vor seiner Beschreib. des Schlangenb., zugleich die Note des Herausgebers der 3ten Ausgabe verglichen werden kann.)

Der eigentliche Titel dieses Buchs ist:

Gründliche Beschreibung des Schlangenbads, worinnen zugleich desselben vortrefliche Tugenden durch auserlesene eigene Observationes bestätigt werden. Frf. a. M. 1721. 8. Das. 1724. 8. 3te Edit. mit einem Beytrag zu diesen Nachrichten vom Schlangenwasser von Ioh. Sam. Carl, Med. Doct. Kön. Dän. erstem Leib-Medico. Idstein, 1747. 8.

Digitized by Google

illustratos, passim novis recentiorum auctorum observationibus auctos edidit. Frkf. 1665. fol.

Disp. de potu Coffi, Resp. Franc. Petersen. Giess. 1666. 4

Theses med. miscellaneae; Resp. Jo. Matthae. Valentini, Moeno-Fif. Giess. 1667. 4.

Caes. *Ripae* Iconologia, oder Bilderſprach; aus d. Italien. überſ. von L. S. D. Frff. 1669. 4.

Tr. de caussis symptomatum. Giess. 1670.

Exercitatio physica de ovo galli. Giess. 1670. 4.

Fabii *Glissenti* Tr. de lapide philosophorum latinitate donavit et edidit. Giess. 1671. 8.

Disp. de materia prima; Resp. Ludov. Conr. Iacobi. Giess. 1673. 4.

Disp. de monstro; Resp. (pro Mag.) Christoph. Christi. Haberkorn. Giess. 1673. 4.

Disp. de necessaria morbi cognitione ad curandum; Resp. Ioh. Schilling. Giess. 1675. 4.

Dodecas quaestionum medicarum praeliminarium; Resp. M. Ioh. Dan. Köppel. Giess. 1677 4.

Dodecas quaestionum medico-physiologicarum; Resp. Ioh. Geo. Becht. Giess. 1677. 4.

Disp. de ileo; Resp. Ioh. Christi. Schunck. Giess. 1677. 4.

Decas Quaestionum de methodo medicinali in genere considerata; Resp. M. Ioh. Dan. Köppel. Giessae, 1678. 4.

Carmen lugubre in obitum Ludovici VI. Hass. Landgr. 1678.

Steh. i. Fürſtl. Ehrenſäule; Darmſt. 1682, Fol. p. 66 sqq.

Disp. phys. anatom. de ciconia; Resp. Ioh. Dan. Strauſs, fil. Giess. 1679. 4.

ſie ſteh. a. i. M. B. *Valentini* Amphitheatro zootom. P. II. p. 52 sqq.

Disp. de iride; Resp. (pro Mag.) auct. Ioh. Reich, Lubecens. Giess. 1679. 4.

Microcosmographia metrica s. humani corporis historia elegiaco carmine exhibita, et ad sanguinis circulationem et pleraque nova anatomicorum inventa accommodata. Giess. 1679. 8.

Disp. inaug. de aegro affectu hypochondriaco capitisque steatomate laborante; Resp. Ioh. Dan. Strauſs, fil. Giess. 1683. 4.

Digitized by Google

Isagoge physica, in qua praeter praecepta et theoremata generalia potiores quoque controversiae juxta hypotheses scriptorum antiquorum non modo, verum etiam et praesertim recentiorum breviter proponuntur. Ulmae, 1684. 8.

Disp. de dolore colico; Resp. G. S. Cotta. Giess. 1685. 4.

Disp. phys. de elemento ignis; Resp. (pro Mag.) Geo. Henseler. Giess. 1685. 4.

Palaestra medica plurimorum humani corporis affectuum cognitionem atque curationem, juxta principia non solum antiquorum Hippocratis, Galeni, sed etiam recentiorum Helmontii, Sylvii et aliorum inter se collata, trutinaque rationis et experientiae examinata, succincte exhibens; T. I. II. III. Giess. 1686. 8.

Rec. i. Bibliotheque univ. et hist. 1687, T. IV. p. 376 sqq.

Disp. phys. de indivisibilibus; Resp. Eberwin. Swidde, Amstelod. Giess. 1687. 4.

Consilium pro febre intermittente.

steh. i. M. B. Valentini praxi med. infall. P. I. Frcf. 1721. 4. p. 160.

Epistola ad Balthas. Bebelium, d. d. Giess. 20 Mart. 1670.

steh. i. a *Seelen* delic. epist. p. 373.

**Strieder** (Friedrich Wilhelm). Meinen Namen führe ich zwar hier an Ort und Stelle vor der Hand ein. Aus Gründen aber, — ohne Affektation, von der ich überhaupt der grösseste Feind bin, — sey es mir erlaubt, erst alsdann ausführlich von mir zu reden, wann ich alle Andere habe reden lassen, oder von ihnen geredet habe. Mich dünkt auch, es gezieme mir, der Lezte zu seyn, der die Thür meiner Galerie zumacht. Ob ich bis dahin das Leben behalte? — Dieser Bedenklichkeit ist dadurch begegnet, daß der Aufsatz nebst den übrigen ausgearbeiteten Materialien des gegenwärtigen Werkes in den Händen des jetzigen Herausgebers sich befindet.

**Strupp** (Joach. n). Ein Sohn des Predigers zu Grünberg, nachher zu Gelnhausen, Peter Strupp und Mag-

Digitized by Google

dalenen von Wippenbach, ist am 6 April 1530 in Grünberg geboren. Weil er eigentlich in Gelnhausen seine Erziehung erhalten, so hat er sich gemeiniglich nach diesem Orte benannt. Aus den unteren Schulen bezog er 1548 die Universität Wittenberg und nahm allda 1550 die Magisterwürde an. Die Arzneykunst hatte er sich zwar zur Hauptwissenschaft gewählt, er besaß jedoch auch in der Theologie keine gemeine Kenntnisse, in der lateinischen und griechischen Sprache aber eine vorzügliche Stärke. Im J. 1551 stellte man ihn als Lehrer der Fürstlichen Kinder Landgrafen Philipps des Grosmüthigen an;

(a. Joh. Angelus Leichpr. a. s. Tod).

Hierauf ließ er sich in seiner nebenher nicht vernachlässigten medicinischen Wissenschaft 1561 die Doktorwürde ertheilen, übte solche mit Kunst und Glück an verschiedenen Fürstlichen Höfen aus, lebte einige Zeit von 1563 bis 1575 in Frankfurt a. M.

(Angelus a. Leichpr.)

und wurde dann Hess. Darmstädtischer Leibarzt. Die Prinzessin Elisabeth, Tochter des Landgrafen Philipps des Grosmüthigen, von welcher Strupp Lehrmeister gewesen, war seit d. 8 Jul. 1560 an den Kurfürsten Ludwig VI. von der Pfalz vermählt worden. Sie sowohl als ihr Gemahl hielten es sehr fest mit den Lutheranern. Um den von 10 Kindern übrig gebliebenen Kurprinzen Friedrich (IV.) und Prinzessin Christine mit gleichen Gesinnungen zu beleben, sollte deren Erziehung alsbald darnach eingerichtet werden. Die Kurfürstin kannte Strupp's Grundsätze und seine übrige Talente aus eigener Erfahrung und dem Kurfürsten war er ebenfalls seit mehreren Jahren von einer vortheilhaften Seite bekannt geworden. Es wurde also der Entschluß gefaßt, daß Strupp unterm 1 Novemb. 1578, mit Genehmigung seines Fürsten, Landgrafen Georgs I., des Bruders der Kurfürstin, von Darmstadt nach Heidelberg verlangt wurde, um sich mit ihm über die Erziehungsangelegenheit des Prinzen und der Prinzessin zu berathschlagen *). Der Kurfürst zog ihn völlig in seine Dienste, und bestellte ihn neben der Ober-Aufsicht über die Erziehung des jungen Prinzen zugleich zum Leibarzt und Bibliothekarius. Unterm 1 Januar 1582 erstattete er, nebst

*) s. Hrn. v. Mosers patriot. Archiv, 4 B. S. 229.

dem andern Lehrmeister, M. Andreas Pancratius, auf Befehl des Kurfürsten ein Gutachten über Amt und Pflicht eines vollkommenen Prinzen-Lehrmeisters, welches zugleich den Studien-Plan des Kurprinzen bis in das zehnte Jahr seines Unterrichts enthält *), der dann just so ist, wie es der fromme gute ehrliche Mann verstand, und wie er von einem Doktor der Medicin, der zugleich ein Polyhistor für sein Zeitalter war, erwartet werden konnte. Diesem war auch noch eine besondere von dem Prinzen selbst unterschriebene Stunden-Tabelle, nebst einer Bät- und Vesperbrods-Ordnung für beyde kurfürstliche Kinder beygefügt **). Im Jahr 1582 entwarf Strupp noch besonders für die Prinzessin Christine eine so genannte Ordnung, welche zum Theil zur Erläuterung der Sitten damaliger Zeit, wo Nähen, Stricken, Spinnen, Klüppeln, Besuchen der Hofküche, Apotheke und Kräutergärten einer kurfürstlichen Prinzessin nüzlich und anständig ermessen wurde, zum Theil aber auch zum Beyspiele des sonderbarsten Gemisches von Andächteley, Pedanterey und Realitäten dienen kann ***).

Nach Verlauf eines Jahrs dieser medicinisch-theologischen Erziehung, wünschte der für seine Kinder zärtlich besorgte Kurfürst, der selbst Gelehrter war, die davon getroffenen Anstalten und entworfenen Plane in einer Sammlung beysammen zu haben. Strupp erhielt den Auftrag und vollzog ihn. Der Titel des Manuscripts ist:

Hof-Schuellbuch, das ist: Historia vnnd wahrhaftige Beschreibung, waß gestalt es mit Churfürstlicher Pfaltz löblicher Junger Herrschafft, Hertzog Friderichen, Pfaltzgrauen bey Rhein vnd Fräulein Christinen Pfaltzgreuin Education vnd Institution von Anfang biß in das fünfte Jahr gehalten vnd ergangen, auch waß hieneben mit ettlichen angehörigen Circumstantien deroselben Genealogie vnd anderm nuz vnd nöthig, der geliebten Posteritet zu hinderlassen, wie solcher schuell-Historien villfältig Frucht in der Vorred dieses Buchs erzelet. Auf Churfürstlicher Gnaden gnädigst Begehren aus vierjährigen Actis und Consiliis treulichst angefangen vnd zusammen gefaßet durch Churfürstlicher

*) Man sehe solches in extenso b. Hrn. v. Moser a. O. S. 256 u. ff.

**) s. a. O. S. 282 u. ff.

***) sie stehet b. Hrn. v. Moser a. O. S. 329 u. ff.

Digitized by Google

Pfaltz Medicum vnd Bibliothecarium Joachim Struppium von Gelnhausen, Doctor. Anno Domini 1583.

Das Original dieses Hof-Schul-Buchs befindet sich nunmehro in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom, wohin es in den Verheerungen der Pfalz, während des dreissigjährigen Kriegs, nebst der übrigen Heidelberger-Bibliothek gekommen ist; eine Abschrift davon aber in der Kurfürstlichen Hofbibliothek zu Mannheim.

Strupp, der für sein Zeitalter ein in den Wissenschaften überhaupt sehr bewanderter und dabey thätiger und geschäftiger Mann gewesen seyn muß, weil ihm neben seiner Hof-Doktorey und der Erziehungsaufsicht noch so vielerley andere Dinge aufgetragen worden, hatte bey allem in ihn gesezten fürstlichen Vertrauen und Vertröstungen kaum zu leben und mußte sich neben allen jenen Haupt- und Nebendiensten noch durch Privatpraxis seinen Unterhalt erleichtern, ja das Seinige von Jahr zu Jahr dabey zusetzen. Er spricht davon in der Dedikation seines Hof-Schulbuchs gegen den Kurfürsten selbst mit der unverblümten Freymüthigkeit, welche der Ton seiner Zeit noch gestattete. „Was die", sagt er, „von Ew. Churf. Gnaden anbefohlene und zum Theil meinen Bestallung-Puncten inserirte Arbeit des nöthigen **Land- Hof- und Reise-Apotheken-Buchs** (derhalben auch mich geheissen, ein Concept an die Stadt, wo Pfälzische Apotheken seind, zu stellen, welches ich dann gethan) item die nüzlich und lustig **Garten-Sachen** in ein Buch zusammen zu bringen; insonderheit aber auch die mühseelige, weitläufrige hochnöthige **Land-Bibliothek** und andere Neben-Sachen: als das **medicinische Consilien-Buch**; item locupletirtes Memorial, samt einem Formular der Armarioten oder **Kunst-Cammer** und fürnehmer Sachen Disposition und Registraturn, wie nemblich jedes und alles in eines Fürsten und großen Herrn Kunst-Cammer ordentlich und unschädlich zu disponiren, item auch die **Antiquitäten, alte Münzen** ꝛc. ꝛc. wie diese und dergleichen mehr Registraturen und nöthige Sachen auf Ew. Churfürstl. Gn. gnädigsten vor 4 Jahren An. 79 beschehenen, auch nochmals vor einem Jahr An. 82 auf der Rathstuben repetirten Bevelch zu viler nothigen Sachen Nachrichtung und Verbesserung in so vielfältigen schweren Handeln anlangt, will ich durch Gottes Seegen und Hülf denselben von Meßen zu Meßen — (d. i. von alb Jahr zu halb Jahr) — treulichst nachkommen, wo-

Digitized by Google

fern meiner mit dem unordentlichen vast unnöthigen Aufwarten, wie nun vier Jahre hero so Tag so Nacht geschehen, in welchen ich nit allein mein Praxin medicam, sondern auch disciplinam domesticam (von welchen beyden als ordentlichen Berufs-Arbeiten ich auch Gott gute Rechenschaft zu geben schuldig) nit ohne Schaden und Nachtheil verschlagen und negligiren müssen, in etwas verschont würde, sonderlich weil nun Gott lob! beyd die Hof-Schuel und Hof-Apotheken in bessere Ordnung bracht, auch mit richtigen gelehrten verstendigen und treyen Personen genugsam versehen. Damit also ich in wenig Jahren gedachte nötige, heilsame, und mühsame, confundirte und turbirte Sachen in bessere Ordnung auch bringen helfen; welches nit in einem, sondern etlichen Büchern, wie es verzeichnet, absolvirt und zu End gebracht werden muß; insonderheit da ich auch, wie billich, von Hoff etwas von Kost oder Kostgeld solche Zeit haben könnte, und nicht, wie ohne das beschieht, noch zu viel mehr zubüssen müßte, soll ich, sambt den meinen Tag so Nacht treulich vorgenommene Arbeit verrichten, mit underthenigster Bitt, Ew. Churfürstl. Gn. wollen mich sambt den meinen hinwieder (wie vor zwanzig Jahren vnd seithero offt, vnd derselben wohl bewußt, vertröstet) in Gnaden bevolhen seyn lassen."

Ein Jahr nachher, als Strupp dieses geschrieben, nämlich 1584, änderte sich das System; der Kurfürst Ludwig starb und es wurde nunmehro unter der vormundschaftlichen Regierung Herzogs Johann Casimirs, dessen Bruders, statt der bisher geherrschten lutherischen, die reformirte Religion eingeführt. Eine natürliche Folge davon war, daß die bisherigen Hofmeister und Lehrer des jungen Fürsten, der dann auch würklich zur reformirten Kirche getreten, an ihrem Kredit und Ansehen verlohren und ihnen der Dienst geleistet wurde, sie ihres Amtes überdrüssig und entweder von selbst gehen zu machen, oder die Gelegenheit zu veranlassen, ihnen den Abschied um so scheinbarer ertheilen zu können.

(a. Hrn. v Mosers patriot. Archiv, 4 B. S. 214 u. ff.)

Es ist Strupp hierauf wiederum in Hess. Darmstädtische Dienste zurückgegangen, denn er starb als Hessischer Medikus und Physikus in Darmstadt am 18 Junius 1606, nachdem er seit 1587, einer zweymaligen Operation ungeachtet, bis an sein Ende des Gesichts beraubt gewesen

Digitized by Google

(a. Joh. Angelus Leichpr. a. s. Tod; Giess. 1607. 4. wo jedoch nicht ein Wort von allem dem erwähnt wird, was von vorgedachtem Hrn. v. Moser hieher entlehnt worden ist.)

Verheyratet ward er 1557 mit Elisabeth, des Kursächs. Raths und Dr. u. Prof. Jur. Benedikts Pauli zu Wittenberg Tochter, die ihm am 8 Aug. 1602 im Tode vorangieng, nachdem sie ihm folgende Kinder zur Welt gebracht:

1) Paulus, geb. 1560 d. 3 Jul. zu Wittenberg; gestorben 1563 d. 27 May.

(Angelus a. Leichpr.)

2) Johannes, geb. 1563 d. 24 Junius zu Friedberg;

(Angelus a. Leichpr.)

Er war zuerst F. Hess. Darmst. Rath und seit 1607 Kanzler zu Giessen und ist nicht nur in wichtigen Gesandschaften an den Kaiserl. Hof gebraucht worden, sondern auch auf den Reichstagen zu Regenspurg i. J. 1598 und 1603 gegenwärtig gewesen;

(s. Lünigs Reichs-Archiv, 1te Forts. der Contin. des P. Gener. S. 392 und 443.)

Er starb am 30 Januar 1617.

(F. L. Dillenius i. chronol. Ehrens. S. 30; s. a. Freher i. Theatr. vir. erud. p. 1012.)

3) Hieronymus, geb. 1565 d. 8 Dec. in Frankfurt a. M. gest. 1567 d. 23 Jul.

4) Margarethe, geb. 1568 d. 1 Januar zu Frankfurt.

5) Magdalene, geb. 1569 d. 22 Novemb. zu Frankfurt.

6) Anne Walpurgis, geb. 1571 d. 4 Novemb. in Frankfurt; gest. 1590 d. 7 Aug.

7) Georg Joachim, geb. 1574 d. 23 März, Prediger zu Alsbach i. Hess. Darmst.

(Angelus a. Leichpr.)

Es ist von diesem in Druck: Evangelia et epistolae dominic. lat. ital. hisp. gall. et germ. cum sex capitibus christianae religionis. Frcf. 1598. 8.

8) Elisabeth, geb. 1576 d. 3 Januar in Darmstadt;

(Angelus a. Leichpr.)

Digitized by Google

sie wurde 1603 d. 8 Aug. an den Dr. u. Prof. Theol. Balthas. Mentzer verheyratet;

(s. 8 B. S. 423.)

9) Christine, geb. 1582 d. 9 Januar in Heidelberg. (Angelus a. Leichpr.)

## Schriften:

Hochnötiger Vnterricht geistlicher vnd leiblicher Artzney in jetzigen Leufften

(der Pest)

widerumb auffs new gemehrt, sampt einem trewhertzigen Consilio medico, wie es sonsten auch jederzeit, allenthalben, nützlich vnd löblich zu halten. Frkf. 1567. 8.

Nützliche Reformation zu guter Gesundtheit vnd christlicher Ordnung, sampt hiezu dienlichen erinnerungen, wasergestalt es an allen örtten, wie auch allhier, zur Seelen vnd Leibes wolfarth, — löblichen vnd nützlichen zu halten. Frkf. 1573. 4.

Σιτοποτια Μαστιχια; Antidotarii Antitrimastigi i. e. medelae trium extremorum Dei flagellorum libri I. adumbratio, quae est de corporali nec non spirituali anchora, famis, sitis, valetudinisque mortalium. Durch Gottes Seegen neue Speisekammer und Speisekeller. Frcf. 1573. 4.

Consensus celebriorum Medicorum, Historicorum et Philosophorum super exoticis aliquot medicamentis, Mumia eique cognatis, maxime per Aegyptum, Iudaeam, Arabiam etc. primi Tractatus perioche: ubi mumiae genuinae ad pyramides ex concameratis coemeteriis Aegyptiacis erutae verum exemplar, inter multa millia, ut carum valde sic vetustissimum annorum circiter MM. reconditur, cum admiratione coram inspiciendum exhibetur. Frcf. 1574. ib. 1576. 4.

**Stude**, Studäus (Justus, oder Jodocus). Elsa, ein geringer Ort, nicht weit von der Nassauischen Stadt Hadamar, war sein Geburtsort *). Wann er geboren, wer

*) Lorichius in den mit seinen Scholien versehenen progymnasmat. Aphthonii, Frcf. 1589. 8. pag. 204. b. oder auch e.

Digitized by Google

seine Eltern, wie der Anfang und Fortgang seines Studirens gewesen, — von dem allen ist nichts bekannt. Als Joh. Rudel Marburg verließ, also 1536, erscheint Studäus als Professor der Rechte an dessen Stelle. Auch ward er Rath und Hofgerichts-Beysitzer. 1539 nahm er die juristische Doktorwürde an. Im J. 1545 resignirte er zu Marburg und begab sich nach Frankfurt a. M. 1545 gieng er zu dem damaligen Fürsten und Abt Philipp Schenk von Schweinsberg als Kanzler nach Fulda *), Namens dessen er mit Jobst von Baumbach 1548 am lezten Jun. den Augsburgischen Reichstags-Abschied unterschrieben **). Im J. 1562 verfügte er sich wieder nach Frankfurt, wo er am 11 Jul. 1570 starb.

(s. *Ayrm.* de peregr. Hass. Prof. p. 11. *Pistor.* propyl. Ath. Hass. p. 8. *Hartm.* Hist. Hass. P. I. p. 363. *Nigid.* Elench. Prof. Marp. p. 43.)

Seine erste Frau wurde am 1 Oktob. 1539 Anne, des Marburg. Dr. und Prof. d. Rechte auch Univ. Vicekanzl. Joh. Ferrarius T.

(s. Ioh. *Loniceri* Epithalam. das man hinter s. Ausgabe von des Aristotelis libr. de physica auscultatione etc. Marp. 1540. 4. antrift.)

Sie starb ihm in Fulda 1561 d. 7 Jul., 36 J. alt.

(geschrieb. Nachr.)

Seine zweite Frau heyratete er in Frankfurt a. M.

(s. *Nigid.* a. O.)

Schriften von ihm kenne ich nicht.

---

edit. Iac. Gauchii, Lips. 1684. 12. p. 315 schreibt: „— Documento fuit, ipsa Hadamaria et stadium ab ea distans, *Iusti Studaei*, clariss. Doctoris patria, *Elsa*, per clandestinos Germaniae vastatores, nuper incensa. —“

*) Sein Schwiegervater Ferrarius in der Praef. zu s. judicior. praeexercitament. Frcf. 1600. 4. giebt ihn als Fuldaischen Kanzler an. In der Reihe derselben bey Schannat in hist. Fuld. P. II. p. 79, wird er Jodocus Stuedan genannt.

**) Hier heisset er bey der Unterschrift: Jost Staudt; der Rechten Doctor; s. Abschied des R. T. zu Augsp. 1548, Mainz, 1549, Fol. S. 36. a. Lünigs R. Arch. Part. gen. Cont. I. S. 777.

Digitized by Google

Stumpf (Johannes). Ein Alsfelder von Geburt. Er war einer der ersten Professoren auf der im J. 1607 angelegten Universität Giessen. Er bekleidete hier eine ordentliche Professur der Physik, gieng aber 1611 als Prediger der evangelischen Gemeinde nach Znaim in Mähren und endlich nach Presburg, wo er 1640 starb.

(s. *Pistorii* propyl. Ath. Hass. p. 19. Hess. Hebopf. 27 St. S. 637. *Witte* diar. biogr.)

Am 18 Febr. 1610 verheyratete er sich mit Elisabeth, des Superint. Dr. Jerem. Victor's T.

(Epithalamia nuptiis his a studiosis quibusdam acad. Giess. conscripta, Giess. 1610. 4.)

Schriften von ihm sind mir nur bekannt:

Meletema phys. de communibus corporis naturalis affectionibus; Resp. Petrus Petri Saxo, Aarhus. Dan. Giess. 1608. 4.

Disp. phys. de sensibus in genere et de quinque sensibus exterioribus in specie; Resp. Marsil. Vigelius, Waldalgesheimens. Rhenan. Giess. 1609. 4.

Sturm (Caspar) zu Frizlar 1550 geboren. Zuerst stand er seit 1590 als Prediger in Gudensberg; im J. 1605, als Balthas. Mentzer nach Giessen gieng, berief man ihn zur Professur der Theologie und zum Ephorat der Stipendiaten in Marburg; 1607 d. 10 März nahm er die theologische Doktorwürde an und in eben dem Jahre erlangte er zugleich eine Beysitzerstelle im geistlichen Konsistorium, jedoch aber auch 1619 wegen seines Alters Befreyung vom Ephorat. Im J. 1624 gieng er in sein Amt nach Gudensberg zurück, und starb im folgenden, 1625.

(a. J. Tilemann in vit. Prof. Theol. Marburg. p. 189 und Kirchl. Nachr.)

Er hatte einen Sohn, Christian Sturm, in Gudensberg geboren, welcher Dr. Jur. und 1621 Professor der Mathematik in Marburg ward, bey der Universitäts-Veränderung aber 1624 seiner Pflichten entlassen wurde.

(s. Pistorius in propyl. p. 20. Hartmann in Histor. Hass. P. II. p. 365 sq.)



Digitized by Google

Marthe, eine Tochter des Dr. Jur. Joh. Klein nahm er am 26 Nov. 1621 zur Gattin;
(Kirchl. Nachr.)

## Schriften.

Luctus Hassiae de obitu Sabinae H. L. Marpurg. 1581. 4.

Exequiae s. honores funebres, quibus Vilielmum Hass. Landgr. ex hac vita dimissum, Mauritius Hass. Landgr. terrae mandavit, ubi simul de illustr. princ. vita mortisque occasione et genere nonnulla; (describente Casp. Sturmio, ecclesiae Gutensbergensis ministro). Marp. 1592. 4.

Elegidion votivum scriptum ad — Mauritium Hass. Landgr. — quo pro studiorum suorum visitatione clementissima primum gratias agit, deinde felicissimum ad se reditum ex animo — precatur. Marp. s. a. (1606) fol. f. pat.

Breves et succincti de ecclesiarum particularium reformatione quoad doctrinam et ritus aphorismi, additis nonnullis Ἐκτισαγμασι; Resp. M. Hieron. Quantz, Cass. Marp. 1606. 4.

Διασκέψις theol. qua disquiritur an hoc mori pro mundi vita apotelesma an humanae τῇ θνητῇ φύσει naturae sit proprium θεῖον? quorum hoc recipitur; illud rejicitur; Resp. M. Hier. Quantz, Cass. Marp. 1606. 4.

Disp. theol. de sculptilibus et imaginibus; Resp. M. Paul. Stein, Sontr. Marp. 1606. 4.

Theses de bonorum operum e fide ortu atque origine; Resp. M. Paul. Stein, Sontr. Marp. 1607. 4.

Theses theol. de jejunio; Resp. M. Valent. Osius *). Marp. 1608. 4.

*) Valentin Osius, geboren zu Reichenbach Amts Lichtenau, ein Sohn des dasigen Predigers Joachim Osius und Elisabeth, Tochter des Kapitains Joh. Reinmann, von Waldkappel, hat nachmals 28 Jahre zu Barchfeld und Herrenbreitungen als Prediger gestanden. Seine Frau schritt 1642 d. 28 Novemb. mit dem Zeugschreiber Adam Baunemann in Cassel zur zweiten Ehe; (a. Kirchl. Nachr.)

Ein Sohn von ihm: Poppo Johann Osius, gab ein Buch heraus mit dem Titel: seltzamer Tugend-Phönix, 1667. 12.; von seinem Vater aber folgendes: Dreyfachdoppeltes Fried- und Liebes-Bändlein, d. i. eine lust- und nutzbahre

Disp. de mundi opificio s. origine; Resp. M. Geo. Thalmüller, Mindan. Marp. 1608. 4.

Actus solemnis promotionis Francisci Klein, lib. imp. Goslariae Syndici, et Dav. Gronovii, Wismariens. cum praesente Mauritio Hass. Landgr. procerumque et studiosae juventutis corona, ad d. 27 Iun. Juris Doctores renunciarentur — descriptus. Marp. 1608. 4.

Theses de fidei justificantis causis efficientibus e quinto Aug. Conf. articulo, Resp. Valent. Schoner, Ziegenhaynens. Marp. 1609. 4.

Carmen heroicum quo Mauritio jun. Hass. Landgr. de novi Rectoratus auspiciis secundissimis gratulatur, nomine Acad. Marp. Marp. 1609. 4.

De obitu duorum Pincierorum;

Bey Greg. Schönfeld's Leichpr. auf Joh. Adolph Vincier. Marp. 1610. 4.

Disp. de essentialibus sacramentorum causis; Resp. M. Ioh. Crocius. Marp. 1610. 4.

— de externis sacramentorum in genere consideratorum causis; Resp. M. Casp. Josephi, Witzenhus. Marp. 1610. 4.

— de baptismo primo s. initiali N. T. sacramento; Resp. M. Casp. Josephi, Witzenhus. Marp. 1612. 4.

Positiones de agni paschalis celebratione, quomodo et quatenus coenam Domini repraesentaverit, ipsaque adeo sacramentum V. T. alterum fuerit; Resp. M. Ioh. Sueder, Arnsbac. Hass. Marp. 1612. 4.

Ecloga Narcissus sub cujus persona defletur Princeps adolesc. Mauritius Hass. Landgr.

Bey Herrm. *Kirchneri* Orat. fun. in mortem Princ. Mauritii; Marp. 1613 4. a. i. Mausol. Maurit P. III, p. 25.

Theses de morum in ecclesia censura s. disciplina; Resp. Ioh. Dolaeus, eccles. Hofgeismar. minist. Marp. 1613. 4.

---

Abhandlung und wohl reifliches Bedenken, wie ein jedweder Mensch — sein Thun und Wesen — also — anstellen kann, daß er alle falsche scheinbahre und lose Bündnisse vermeiden, hingegen allein mit dem rechten Bande der Liebe den edlen Frieden — zu sich ziehen, verknüpfen, erlangen und behalten möge — durch dessen Sohn P. I. O. in Druck gegeben. 1670. 8.

Andreas Osius (s. 4 B. S. 480) war ein Bruder des Valentin Osius.



Digitized by Google

Disp. de Dei operumque ejus notitia, an aliqua et qualis post lapsum in mente humana reliqua sit; Resp. M. Joh. Sueder. Marp. 1614. 4.

De obitu — Andr. Petri Kindii — ad d. juvenem Paul. Petr. Kindium, Andreae filium.

Bey Dan. Angelocrators exequiis Kindianis oder Leichpr. Marp. 1615. 4.

Disp. de fide justificante; Resp. (pro gr. Doct.) Henr. Wetzel, Grebensteinens. Marp. 1615. 4.

Epicedium in obitum Val. Schoneri sen. —

In Val. *Schoneri* poemat. sacr. Marp. 1616. 8. p. 96.

Fausta acclamatio, qua nuptiis Ottonis, Hersfeld. ecclesiae postulati, Hass. Landgr. cum Agneta Margareta (—Magdalena—), Ascaniae principe celebratis gratulatur; (nomine Acad. Marp.) Marp. 1617. 4.

De obitu Elisabethae uxoris Gregor. Schönfeldi —

Bey Casp. Josephi Leichpr. a. ihr. Tod, Marp. 1618. 4.

Acclamatio gratulatoria in festivitatem nuptialem Ioh. Kornmanni et Gertrudae Dexbachiae. (cum aliorum acclamationibus); Marp. 1618. 4.

Disp. de s. scriptura; Resp. Ioh. Dössel, Stammens. Hass. Marp. 1618. 4.

— de gratuita justificatione hominis coram Deo; Resp. Iust. Reppius, Honingens. Wetterav. Marpurg. 1618. 4.

— de gratia, libero arbitrio et sanctorum perseverantia; Resp. Aaron Grusemann, Bromskirchens. Hass. Marp. 1619. 4.

— mysticam de Deo loquendi rationem tractans adversus Iudaeorum calumnias et fabulas; Resp. Herrm. Gerhard, Balhorn Hass. Marp. 1620. 4.

Bellorum Iosuae, libri XV; versu Virgiliano descripti. Marp. 1622. 8.

Summermann (Johann Heinrich). Von seinem Vater, Caspar Theodor Summermann, geb. zu Unna 1679, gestorben 1752 d. 5 Febr. als Dr. u. Prof. zu Duisburg, ist Strodtmann i. gel. Europa, 4 Th. S. 928 nachzuschlagen. Seine Mutter war Ida Sophie, geb. Nisius, Wittwe des Prof. Jur. Wilh. Truse-

Duisburg, allwo auch der gegenwärtige Johann Henrich Summermann geboren worden. Er bekleidete seit 1739 eine Kammergerichts- und Criminal-Raths-Stelle in Berlin; wurde 1741 Professor Jur. zu Duisburg und kam von da nach Cassel, wo er vom 9 April 1745 bis d. 22 Jul. 1748 eine Ober-Appellationsgerichts-Raths-Stelle bekleidete*); hiernächst ging er als K. Preuss. vorsitzender geheimer Regier. Rath nach Cleve, wo er nachmals Regierungs-Direktor und Präsident des Pupillen-Collegiums geworden ist. Johann Wilhelm Summermann, seit 1735 K. Preuss. Justizrath u. Prof. Jur. zu Duisburg, seit 1741 Reichskammergerichts-Assessor zu Wezlar, gestorben i. May 1776, war ein Bruder von ihm.

(Beytr. zu jur. Litterat. i. d. Preuss. Staaten, 1 Samml. S. 174.)

Man hat von ihm im Druck:

Conjecturae de origine et progressu testamentorum apud Romanos pariter ac Germanos aliosque populos. Spec. I. Duisb. et Berol. 1735. 4. Rec. Lemgov. 1746. 4.

Ein Spec. II. ist nicht erfolgt.

Surland (Johann Julius). Sein Ur-Ur-Grosvater, Johannes Surland, lebte als ein begüterter Kaufmann in Hamburg und stammte aus dem Sauerlande in Westphalen her, wovon das Geschlecht vielleicht den Namen erhalten hat. Sein Ur-Grosvater, Johannes Surland, stand als Hauptprediger bey der Hamburger Michaeliskirche. Sein Grosvater hieß Julius Surland, und starb am 28 Jul. 1703 als Burgermeister in Hamburg, die Grosmutter, Sara, eine geb. Berenberg und Wittwe des Hamburgischen Rathsherrn Joach. Anckelmanns, aber am 3 Januar 1692;

(s. Ioh. Alb. *Fabricii* Mem. Hamb. Vol. I. p. 370 sqq. p. 377.)

Sein Vater, Johann Julius Surland, Lic. Jur. Com.

*) s. Decis. supr. Trib. Apell. Hasso-Cass. T. II. Praef. p. XVI.

Digitized by Google

Palat. und erster Syndikus zu Hamburg, geb. 1687 d. 21 May, st. d. 23 Jul. 1748,

(s. Schmersahls Nachr. v. jüngst verst. Gel. 2 St. S. 342. Gött. g. Z. 1749, 4 St. S 28.)

und seine Mutter, Rebecke Catharine, war die einzige Tochter des Hamburgischen Rechtsgelehrten Joh. Friedr. Fürsen; sie brachte den gegenwärtigen Sohn am 3 April 1724 in Hamburg zur Welt. Nachdem er in den Schulen seiner Vaterstadt den Grund zu den Wissenschaften gelegt, gieng er 1744 auf die Universität Göttingen, studirte allda unter Gebauer, Köhler und Claproth, seit 1745 aber zu Leipzig, unter Mencken, Cramer, Jöcher, Mascov und Witzleben. Als sein Vater nach Wien gesandt wurde, um von Seiten der Stadt Hamburg vor Franz dem I. die Glückwünsche wegen der erhaltenen kaiserlichen Würde niederzulegen, begleitete er denselben, blieb allda in die vier Monate, um sich des Reichs-Hofraths-Prozesses kundig zu machen, und gieng sodann nach Wezlar zur Erlernung des Reichskammergerichts-Prozesses. Bey seiner Rückkehr nach Hamburg übernahm er zwar eine Anwaldsstelle, begab sich aber bald nach dem Absterben des Vaters, wiederum nach Göttingen, ließ sich am 21 Dec. 1748 die juristische Doktorwürde ertheilen und stellte sowohl hier als seit 1749 in Marburg akademische Vorlesungen an. Unterm 15 Febr. 1757 wurde er an lezterem Orte ordentlicher Professor der Rechte; schon aber unterm 15 Sept. 1752 Professor der juristischen Institutionen zu Frankfurt a. d. Oder, wo er dann am 23 Februar 1758 sehr früh sein Grab fand.

(s. Ioh. Guil. *Krafft* progr. invit. ad aud. orat. inaug. suam, Marb. 1751, fol. G. L. *Boehmeri* progr. de feudi communis divisione, Goett. 1748. 4. Beytr. z. jur. Litt. in d. Preuss. Staaten, 5te Samml. S. 245. Gött. g. Anz. 1753, 46 St. S. 448. Erl. g. A. 1758, 19 St. S. 160.)

„Er hatte besondere Fähigkeiten in Unterredungen lebhaft und lehrreich zu seyn, welches mir aus eigener Erfahrung bekannt —" sagt Jugler i. jur. Biogr. 1 B. S. 218.

## Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de jure commerciorum in bello. Goett. 1748. 4.

Digitized by Google

Rec. i. Gött. g. Z. 1749, 12 St. S. 89. Frf. g. Z. 1749, Nr. 15, S. 78.

Disp. de servitute in rempublicam revocanda; Resp. Franc. Gottfr. Rautenberg. Goett. 1749. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1749, 72 St. S. 569. Frkf. g. Z. 1749. Nr. 51, S. 270.

Progr. de ICtis haereticis. Marb. 1749. 4.

Rec. i. Frkf. g Z. 1750, Nr. 3, S. 14.

Diss. de vero sensu cap. 19. X. de usuris et L. 3. C. de naut. foen. Marb. 1750. 4.

Grundsätze des Europäischen Seerechts. Hannover, 1750. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1750, 22 St. S. 175. Erl. g. B. 1750, 11 W. S. 165.

Man ersiehet hieraus, daß er Willens gewesen, ein von seinem Vater angefangenes Corpus juris maritimi unter seiner weiteren Bearbeitung herauszugeben.

Diss. in delictis carnis non nisi confessum esse condemnandum; Resp. Ioh. Balthas. Ries. Marb. 1751. 4.

Rec. i. Frkf. gel. Z. 1751, Nr. 82, S. 450. Gött. gel. Z. 1752. 11 St. S. 111.

Die sehr ausgelassene Erzählung über diese Schrift in der Frkf. g. Z. beantwortet der Verfasser das. Nr. 86, S. 469 in gleichem Tone.

Diss. juris Germanorum navigandi in Indias prima fundamenta sist. Resp. Io. Iac. Fenner, Marb. Hass. Marb. 1751. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1751, Nr. 66, S. 367. Erl. g. A. 1751, 24 St. S. 192. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 9 B. S. 370.

Erläutertes Recht der Deutschen nach Indien zu handeln; nebst vielen dahin gehörigen Documenten. Cassel, 1752. 4.

ist aus der vorstehenden Dissertation erwachsen, die auch hinten angedruckt sich befindet.

Rec. i. Coburg. Ausz. aus d. neuest. Gesch. 1752. 30 St. S. 237. Crit. Sylphe, 1752, 64 St. S. 254.

Diss. circular. de vero sensu art. 7. §. 2. Cap. Nov. Resp. Bernh. Wolfg. Lehmann. Frcf. a. V. 1753. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1754, 5 St. S. 43.

Diss. ad L. 1. D. in quibus causis pignus vel hypotheca tacita contrahatur. Frcf. a. V. 1755. 4.

Digitized by Google

Disp. permutationem violentam eadem qua rapinam poena puniendam esse. Frcf. a. V. 1755. 4.

Disp. de societate criminum ejusque poena; Resp. Auct. Frider. Wilh. Gedike, Berol. Frcf. a. V. 1755. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1756, 36 St.

Grundsätze des deutschen Staatsrechts. Frkf. a. d. O. 1757. 8.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1758, Nr. 20.

„Das Buch hat hin und wieder einige freymüthige Stellen; aber nicht überall gleiche Gründlichkeit" — sagt G. J. R. Pütter i. d. Litterat. des T. Staatsr. 2 Thl. S. 84.

Susemihl (Johann Melchior). Seine Voreltern stammen aus dem Mellenburgischen, denn sein Urgrosvater Johann Susemihl war Herzog Adolph Friederichs Hofprediger, Superintendent und Pfarrer in der Domkirche zu Schwerin; der Grosvater M. Paul Susemihl kam nach Hessen *) und wurde Prediger zu Hopfgarten, einem Dorfe im Oberamte Alsfeld; und der Vater, Johann Ernst Susemihl, bekleidete ebenfalls daselbst die Predigerstelle, wo denn also auch gegenwärtiger Joh. Melchior 1705 den 4 Aug. geboren worden. Johannette Marie Hedwig, eine Tochter des Syndicus und Oekonomus zu Grünberg Joh. Geo. Grynäus; (eines Nachkommen des bekannten Heidelbergischen Professors Simon Grynäus) war seine Mutter.

Bis 1720 stand er unter seines Vaters Privatinformation, der ihn sodann auf die Universität Giessen brachte. Hier hörte er in der Philosophie M. Eberwein, D. Arnoldi und den M. Walther; in der Mathematik Chr. Ludw. Rüdiger und D. Liebknecht; in der Ethik und Politik Sebast. Massou; in der Historie Ayrmann; in den heil. Sprachen May und in der Physik den D. Valentini. Wenn er seinen Neigungen hätte folgen dürfen, so würde er die Medicin erwählt haben, die er auch schon unter Valentini, der ihn noch immer mehr dazu aufmunterte, würklich studirte. Seines Vaters Vorstellung aber, der auch in seines Sohns Person gern einen Theologen se-

*) Zu Giessen, wo er studirte, nahm er am 19 Dec. 1661 die Magisterwürde an; s. *Denstadii* mnemos. acad. p. 25.

hen wollte, weil es meist alle seine Vorfahren seit der Reformation gewesen, änderte sein Vorhaben. Er widmete sich demnach der Theologie unter D. Rüdiger, Bielenfeld und Schupart, und erachtete es daneben nicht unnütz, ein Collegium bey Ludovici über die jurist. Institutionen, so wie über das Jus Canonic. zu besuchen. 1724 da er nach Hause zurückkehrte, nahm er eine Reise an die vornehmsten Oerter in Hessen vor, um nicht nur sein Vaterland samt dem einen und andern Gelehrten kennen zu lernen, sondern auch zugleich einige nahe Anverwandte im Rheinfelsischen zu sehen: hier wollte man ihm eine Predigerstelle geben, die er aber in Betrachtung seiner Jugend und weil er sich zu einer solchen Bedienung noch nicht tüchtig schäzte, mit gutem Bedacht ausschlug. 1725 gieng er über Heidelberg nach Strasburg, wo er den Unterricht der Theologen D. Wagners, Silberraths und Lorenzes benuzte, nahm jedoch bald hierauf bey dem herzogl. Birkenfeldischen Leibmedikus und Hofrath D. Metzger und dem Hofprediger M. German zu Bischweiler eine Informatorstelle an und ließ sich da sowohl als in der angränzenden Grafschaft Hanau-Lichtenberg zum Kandidaten aufnehmen. Sein gegenwärtiger Aufenthalt war ebenfalls von einer kurzen Dauer, denn sein Vater verlangte, daß er sich nach Hause zurückbegeben sollte. Er bereisete zuvor die Schweiz, hielt sich einige Wochen zu Basel auf, wo er von Burtorf und Werenfels viele Höflichkeit genoß und zu einer ansehnlichen Hofmeisterstelle in Genf empfohlen wurde, welche er aber wegen des väterlichen Befehls auszuschlagen genöthigt war, und langte also gegen Ende des Jahrs 1727 zu Hopfgarten wiederum an. Im Jahr 1728 begab er sich abermals nach Giessen, disputirte den 10 Novemb. zu Erlangung der Magisterwürde, gab sodann philosophische Lehrstunden und war Willens, sich von jezt an zu dem akademischen Leben, auf Anrathen seines Gönners D. Valentini, tüchtig zu machen. Die Vorsicht hatte es aber anders mit ihm beschlossen. Der Prediger M. Philipp Wilhelm Geilfuß zu Heuchelheim, einem Dorfe ganz nahe bey Giessen, konnte wegen Blindheit und Kränklichkeit seinen Dienst nicht mehr versehen: dieser kam beym Landgrafen Ernst Ludwig ein und verlangte Susemihlen, ohne sein Vermuthen, zu seinem Adjunkte. Als solcher wurde er im Herbst 1729 ordinirt und eingeführt. Das gute Vernehmen zwischen ihm und dem Prediger Geilfuß befestigte

sich gar bald so stark, das Susemihl nicht dahin gebracht werden konnte, sowohl im Lande etwan eine bessere Pfarrey, die man ihm zu geben geneigt war, als auch ausser Landes die Vokation zum zweiten Stadtprediger nach Bischweiler, an die Stelle seines allda verstorbenen Freundes Ludovici, anzunehmen; er stand also acht Jahre bey seinem geliebten Geilfuß als Adjunkt und wurde sodann erst ordentlicher Prediger zu Heuchelheim, 1743 aber Prediger zu Vöhle und Metropolitan der Herrschaft Irter.

1731 am 4 Nov. verheyratete er sich mit Regine Christine, des Oberpfarrers M. Joh. Christian Eckhards in Grossen-Linden ältesten T., einer Enkelin des mehrerwähnten Geilfuß, (welche vermuthlich mit einen Einfluß auf die Bande der Freundschaft zwischen Geilfuß und Susemihl mochte gehabt haben.)

---

So weit gehet E. F. Neubauer in s. Nachr. von Theol. S. 384 u. ff. u. S. 934.

---

Um die hier vorhandene Lücke in Susemihls Leben auszufüllen, schrieb ich an den Hrn. Inspektor und Pfarrer Frank nach Vöhle. Dieser konnte mir nach seiner willfährigen Güte nichts weiter sagen, als daß Susemihl 1750 als Inspektor und Consistorialrath nach Colgenstein im Leiningen-Heidesheimischen berufen worden sey.

## Schriften.

Diss. exeget. theol. (sub praes. Ioh. Geo. Liebknecht) de meliori justitia praecepti quinti Pharisaeis a Domino nostro Iesu Christo Matth. V, 21. 22. exposita. Giess. 1728. 4.

Diss. inaug. (sub ei. praes.) de ente infinito quoad infinitesimas considerando (pr. gr. Mag.) Giess. 1728. 4.

Der aus Gnaden von Gott geliebten, und durch Gegenliebe in ihn verliebten Seelen, geistfeurige Liebesübung und Kühlung. Zur Aufmunterung in der Liebe, Trost im Leiden, und seel. Hofnung der Freuden, bey dem Gedächtnißfest der gnadenreichen Geburt des aller Welt Hei

Digitized by Google

landes — entworfen von einem der zum Denkſpruch führt: Jeſus Meine Seeligkeit. 1729.
Iſt in ungebundener und gebundener Sprache geſchrieben.

Schuldigſtes Jubel-Opfer, bey dem Antritt des 64 Jahrs Erneſti Ludovici L. zu Heſſen ꝛc. ꝛc. Gieſſen 1730.
Iſt in gebund. Sprache geſchrieben, und mit vielen ſonderlichen zur Genealogie der Fürſten von Heſſen gehörigen Noten erläutert.

Eines mit Chriſto betenden Chriſten heilige Andacht, über die ſieben Bitten des Vater Unſers und ſieben letzten Worte Chriſti am Kreuz, in einem kurzen Begrif vorgeſtellt und zum Grunde der Paſſionspredigten gelegt, in der Kirche zu Heuchelheim. Gieſſen 1732.

Kurtzer Entwurf des richtigen Himmelswegs eines Chriſten in der Ordnung des Heils.
Iſt nur 1 Bogen, und ſind catechetiſche Fragen, welche in den Wochenpredigten erklärt und nachher zur Einleitung in den Catechismus bey der Schuljugend gebraucht worden.

Unterthänigſtes Freuden-Opfer, bey dem Jubiläo der 50jährigen Regierung des Durchl. Fürſten Ernſt Ludwigs. Gieſſen 1738.
Iſt in gebund. Schreibart.

Kurtze Abbildung Gottgefälliger Verſammlungen, wie ein Chriſt, nach der Vorſchrift des göttl. Worts und dem Exempel der erſten Chriſten, ſich in der Gottſeeligkeit gebührend üben, und das Kleid des Heils und die Seeligkeit erlangen ſolle. Nebſt einem Anhange von dem heiligen Kuß der erſten Chriſten, mit einer Vorrede Reinh. Heinr. Rollii. Gieſſen 1742. 8.
Rec. i. Frkf. g. Z. 1742, Nr. 29, S. 165.

Discursus histor. theol. de synodis praesertim Hassiacis. Giess. 1743. 4.
Rec. i. Frkf. g. Z. 1743, Nr. 97, S. 574.

Von der theuren Erlöſung Chriſti durch den halben Seckel der Verſöhnung, 2 B. Moſ. XXX, 11 — 16. vorgebildet, zur Erläuterung 1 Cor. VI, 20. 1 Petr. I, 18. 19.
Stehet im Heſſ. Hebopf. 28 St. S. 170 u. ff. *)

*) Das was er in das Heſſ. Hebopf. eingerückt, iſt entweder nur mit den Anfangsbuchſtaben: M. I. M. S. oder mit ſeinem Wahlſpruch: Jeſus Meine Seeligkeit, bezeichnet.

Von dem zu den Zeiten Christi nach dessen Zeugniß Luc. XI, 52. von den Pharisäern und Schriftgelehrten weggenommenen Schlüssel der Erkenntniß.

s. a. O. 12 St. S. 157 u. ff.

Nachricht von dem 1624 zu Langengöns im Hüttenberg im Feuer unversehrt gebliebenen Paradiesgärtlein des seel. Arnds, bestehend in einem Brief, welchen der damalige Pfarrer M. Justus Geilfus auf Hochfürstl. Befehl deshalb geschrieben; nebst beygefügter kurzen Lebensbeschreibung gedachten Pfarrers.

s. a. O. 22 St. S. 152 u. ff.

Vom Ursprung des Worts: feyern und Feyertage.

s. a. O. 24 St. S. 380 u. ff.

Christus unter dem Fürbilde בת קול aus Matth. III, 17. und den Parallelstellen.

s. a O. 26 St. S. 554. u. ff.

Nachricht von dem ersten Evangel. Theol. Doct. im Fürstenthum Hessen, wie auch Reformatore, ersten Superintendenten und Pfarrer in der Stadt Alsfeld, Tilem. Schnabel.

s. a. O. 41 St. S. 5 u. ff.

---

Unter andern hat er eine Hessische Kirchenhistorie herausgeben wollen; davon man aber nichts im Druck gesehen, so interessant ein solches Werk überhaupt auch für die Erwartung seyn muß.

**Sustmann, Sostmann** (Conrad). Der Sohn eines Einwohners in dem Hessischen Dorfe Calden Amts Grebenstein, stand zuerst seit 1634 als Prediger im Stift Fulda, das damals im Besiz des Hessischen Hauses war; da dieses jedoch kaum ein halbes Jahr dauerte; so wurde er noch in eben dem Jahre zweiter Prediger zu Treyß bey Ziegenhayn; hier stand er bis 1638, da er nach Geismar Amts Gudensberg versetzt wurde, worauf er 1640 als erster Prediger und Metropolitan nach gedachtem Treyß kam;

(E. J. Kulenkamp's Geschichte der Stadt Treyß, S. 107. 205.)

Digitized by Google

von da aber 1650 als Gräfl. Lipp. Generalsuperintendentent nach Detmold, wo er

(s. Pufendorf Denkwürdigk. d. Grafsch. Lippe, S. 61.)

1677 gestorben ist.

Mit seiner Gattin Catharine, Tochter des Collegen des Marburger Pädagogiums M. Jodokus Avemann's, zeugte er:

Anne Catharine, geb. 1635 im Februar zu Cassel, welche an den 1703 verstorbenen Lipp. Superint. und Prediger zu Lüdenhausen verheyratet gewesen.

(Kirchl. Nachr.)

Benjamin, der nur 26 Wochen und 3 Tage alt geworden;

(Fabritius Leichpr. a. d. Tod Eman. Sostmanns, S. 28.)

Emanuel; von dem der folgende Artikel handelt.

## Schriften:

Bät-Bibel, darin auf ein jedes Capitel der h. Schrift ein besonder Gebät kurtz und also, daß zugleich eines jeden Capitels rechter Verstand, vornehmste Lehren und heilsamer Gebrauch den Einfältigen gezeiget und zur Seelen Erbauung Anleitung gegeben wird. Rinteln, 1662. 8. Basel, 1681. 8. Das. 1695. 8. Mit Denk-Versen herausgegeben von Eman. Sostmann (dem Sohne). Danzig, 1702. 8. Basel, 1719. 8. Lemgo, 1740. 8.

Geistliche Sonnen-Strahlen, welche in den gewöhnlichen Sonn- und Fest-Tags Evangelien aus einem sonderbaren Kern-Spruch hervorleuchten; in kurz abgefaßten Predigten. Lemgou, 1666. 4.

Das Buch gerieth schon 1661 in den Frkf. Meß Catalogus. Hinderniße wegen des Drucks aber machten, daß es erst 1666 würklich erschien.

Geistliches Kleeblatt aus dem Lustgarten D. Bernardi, 1) in einem neuerbauten Hause. 2) Bey einem Duelle. 3) Durch eine himmlische Nachsinnung. Lemgo, 1671. 8.

Wittwen-Trost aus Luc. VII, 13; bey Leichbestattung Henr. Hilmars Schwartzen zum Braunen-Bruck, Kön. Dän. Hofjunkers und Rittmeisters; Lemgo, 1675. 8.

Leichpred. auf Revel. Thilen. Lemgo, 4.

Digitized by Google

Sustmann, Sostmann (Emanuel). Sohn des vorstehenden, am 18 April 1638 zu Trayse bey Ziegenhayn gebohren. Im Gymnasium zu Detmold und seit 1654 zu Bremen bereitete er sich zu den Wissenschaften vor, gab an lezterem Orte auch nebenher schon Andern Information; so wie in Marburg, wohin er 1660 gieng und sich in den morgenländischen Sprachen und in der Theologie unter Curtius, Crocius, Heinius und Stannarius festsezte. 1662 besuchte er Heidelberg, hörte Spanheim und Fabricius, ließ sich allda unter die Kandidaten des Predigtamts aufnehmen und vertrat nunmehro die Stelle des abgelebten Predigers Elser zum h. Geist, wie auch des Kirchenraths Backendorf. Als im May 1663 in der Professur der hebräischen Sprache eine Vakanz entstand, wurde ihm solche ad interim öffentlich zu lehren nicht nur verstattet, sondern ihm auch zugleich als Vikarius das Ephorat am Collegio Sapientiä übertragen, mit der Aufgabe die Magisterwürde anzunehmen. Als er dieses gethan hatte, wurde er dem alten Rektor des Gymnasiums beygegeben, um neben demselben täglich zwei Stunden Lektionen zu halten, nicht lange nachher aber zum ordentlichen Lehrer des Gymnasiums und bey der Universität zum ausserordentlichen Professor der Philosophie bestellt. Im J. 1667 bekam er den Ruf als Professor der griechischen Sprache und der Dichtkunst, auch als Ephorus der Stipendiaten nach Rinteln. Er folgte demselben und trat am 10 Aug. das Amt an. Bey dem Ephorate verursachten ihm verschiedene unruhige und ungezähmte jugendliche Köpfe vielfältige Verdrieslichkeiten; er war daher bemühet, auf alle nur mögliche Art davon entledigt zu werden. Im J. 1678 erreichte er den Zweck, da ihm statt des Ephorats die Professur der morgenländischen Sprachen mit Beybehaltung der griechischen, und 1679 die erledigte erste Predigerstelle bey der reformirten Kirche dazu übertragen wurde. Im J. 1686 folgte er dem Rufe als Prediger der reformirten Gemeine bey S. Peter und Paul in Danzig. Hier entschlief er am 28 Januar 1703.

Verheyratet hatte er sich 1668 am 10 Apr. mit Anne Margarethe, Tochter des Rentmeisters Joh. Jak. Carben zu Sababurg. Von 8 mit ihr erzeugten Söhnen und 8 Töchtern haben 1 Tochter und folgende 4 Söhne den Vater überlebt:

Digitized by Google

1) Alexander *). 2) Johann Conrad **). 3) Emanuel. 4) Henrich Ernst.

(a. Joh. Eberh. Fabritius (Pred. in Danzig) Leichpr. a. d. Tod Eman. Sostmanns; Danzig, 1733, Fol. Man s. a. Paulus Nachr. v. Hess. Schaumb. Sup. Kirch. u. Pred. S. 318 u. ff.)

## Schriften:

Carmen chiliasticon in laudem S. S. Theologiae concinnatum et coram illustri Academiae Conventu recitatum; graece. Marb. 1661. 8.

Centuria Thesium ex universa Philosophia; (pro Magist.) praeside Sebast. Ramspeck, Polit. et Eloqu. Prof. Heidelb. 1663. 4.

Assertio: non ita vero dissimilem esse sententiam eorum, qui negant, puncta textui s. hebraico ab Esra fuisse subjecta; Resp. Ioh. Adam Wentz. Heidelb. 1665. 4.

Disp. philolog. ex Genes. Paraschae 3. c. 1. Resp. Casp. Frid. Martini. Heidelb. 1666. 4.

— —— — — — —— c. 2. Resp. Ioh. Henr. Richel. Heidelb. 1666. 4.

Oratio inaug. de auctoritate notularum vetustiora graecorum scripta distinguentium. Rint. 1667. 4.

Joh. Balth. Lekuche ließ sie mit zwei andern Schriften 1750. 8. von neuem wieder drucken; s. 3 B. S. 488.

Threnodia in obitum Wilhelmi VII. Hass. Landgr. Rint. 1671.

Elegus in obitum Io. Henichii, S. S. Theol. Dr. et Prof. Rint. 1671.

Oratio, qua — Salom. Cyriaci, Consiliario — humato Rintelii in templo acad. justa novissima ad ipsius conditorium memoriter persolvit. Rint. 1673. fol.

---

*) Von diesem hat man einen Commentar. oraculi Dan. IX, 24 — 27 de LXX. hebdomad. Lugd. 1710. 4.; s. unsch. Nachr. v. 1710, S. 530.

**) D. D. Cassell. d. 6 Febr. 1703 stehet ein Brief an la Croze von ihm in dem Thesauro epist. la Croziano, ex ed. I. L. Vhlii, T. I p. 339. worin er die Herausgabe von Abbreviaturen griechischer Manuscripte, die er sich bey seinem Aufenthalte in England gesammlet, verspricht.

Digitized by Google

Exercitationum philolog. in N. T. prodromus; Resp. Wilh. Lymberger. Rint. 1674. 4.

Exercitationum philolog. in Matthaeum I.; Resp. Phil. Neuburg, Alverdissa-Lipp. Rint. 1674. 4.

Exercitationum philolog. in Matthaeum II. Resp. Io. Frid. Piederith, Blomberga-Lipp. Rint. 1676. 4.

Exercitationum philolog. in Matthaeum III. Resp. Io. Guil. Geller, Isenburg-Buding. Rint. 1685. 4.

Rintelium munitum; carmen graecum epicum. Rintelii, 1685.

Conr. Sustmanns (des Vaters) Bät-Bibel; mit Denk-Versen herausgegeben. Danzig, 1702. 8.

Tabor (Johann Otto) kam am 3 September 1604 zu Bautzen in der Ober-Lausitz zur Welt. Blasius Tabor, Burgermeister zu Hoyerswerda desselben Markgrafthums, war sein Grosvater: Tobias Tabor, Rechenmeister oder Einnehmer und Hofgerichts-Aktuarius in Bautzen, sein Vater: Eva, eine Tochter des Kaufmanns Ludovici, seine Mutter. Seine Hauslehrer brachten ihm gleich von Jugend auf eine gründliche Kenntniß der lateinischen und griechischen Sprache bey, und, weil sie Juristen waren, erhielt er schon von ihnen eine seinem Alter angemessene Erklärung der Institutionen; durch den daneben auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt von dem damaligen Rektor Leonh. Gensel genossenen Unterricht konnte er, mit seinem erreichten dreyzehnten Jahre, lateinische und griechische Reden in Versen und Prosa aus dem Gedächtniß vortragen und bey philosophischen Disputirübungen auftreten. Im J. 1619 gieng er auf das Pädagogium nach Halle, wo er sich seinem Lehrer, Sigism. Evenius, auf eine solche Art zeigte, daß dieser ihn allen übrigen Schülern zum Muster darzustellen pflegte, es auch vollkommen billigte, daß er 1620 nach Leipzig zur Universität übergieng; hier erhielt er 1621 das Baccalaureat und 1622 die Magisterwürde. Die Rechtswissenschaft studirte er unter Joh. Curtius, Wilh. Schmuck, Sigism. Finckelthaus und Chph. Prebisius fort. Er besuchte zwar auch Wittenberg und hörte Cremberger in den Pandekten; weil hier aber die Luft seiner Gesundheit zuwider schien, wählte er Jena, wo er nicht nur selbst juristische Vorlesungen sondern auch

Digitized by Google

öfters Disputationen hielt. Unter den verschiedentlich ihm angetragenen Hofmeisterstellen nahm er die bey zwey Schlesiern von Adel an, die er nach Leipzig begleitete, den einen davon auch nach Strasburg, von da über Genf nach Frankreich und wieder zurück nach Breslau.

Es hatte Tabor eine Schrift de civili poenitentia et mutatione voluntatis entworfen; diese schickte er von Strasburg aus an den Professor Jur. Reinhard Bachov nach Heidelberg, um darüber dessen Urtheil, als eines gelehrten und erfahrnen Mannes, zu vernehmen. Bachov nahm die Sache von einer ganz andern Seite, und stellte sich Tabor'n als den Mann vor, der damit ihn nach Strasburg zu ziehen beabsichte, meynte auch, daß er ihm dieses verhehle, als ihm Tabor, der den Irrthum des Mannes merkte, ganz offenherzig bekannte, er sey nichts als ein Rechtsbeflissener, der blos das Urtheil eines so gelehrten Mannes benutzen zu können wünsche. Bachov beharrete in seiner Muthmaßung, erbat sich Tabors fortgesezte Freundschaft und versicherte, daß er Heidelberg mit Strasburg sehr gern vertauschen würde. Als Tabor mit einigen der Universität von dem sonderbar entstandenen Misverständniße redete, nahm der Zufall die Wendung, daß Tabor den Auftrag erhielt, ihm zu schreiben, wie er, wenn er wollte, der Universität Strasburg nicht unwillkommen seyn würde. Ohne weiteren Anstand fand er sich ein, mußte es jedoch bald erfahren, daß hier seines Bleibens nicht sey, und bey seiner Armuth froh seyn, daß man ihm in Heidelberg seine Professur wiedergab, das ihm jedoch auch nicht einmal geglückt seyn würde, wenn er nicht zur römischkatholischen Kirche übergetreten wäre. — Dieses nur episodisch. —

Als Tabor von seiner Reise aus Frankreich zurückkam, besuchte er Bachoven in Heidelberg, fand ihn krank und über seine Schicksale klagend. Bachov gab ihm ein Empfehlungsschreiben an den Reichshofrath Just Gebhard, bey welchem dann Tabor, der durch Schlesien, Böhmen und Mähren nach Wien reisete, einige Zeit im Extrahiren der Prozesse und Verfertigung der Relationen Dienste leistete. Seine Begierde, auch noch Italien zu sehen, verleitete ihn, daß er die Gelegenheit ergrif, mit zwey jungen von Adel die Reise dahin anzutreten. Er führte sie zuforderst, — es war im Jahr 1631, — nach Regensburg, von da nach Leipzig, an welchen beyden Orten man damals viele versammlete Fürsten sehen konnte, und in Strasburg nahm



Digitized by Google

er am 10 November des gedachten Jahrs die juristische Doktorwürde an. Hier wurde ihm jezt eine Professorstelle angeboten, er machte aber davon eben so wenig Gebrauch, als daß er seine vorgehabte Reise nach Italien ausgeführt hätte, weil er bey dem sich immittelst ereigneten Tode seines einzigen Bruders, des Lic. Jur. Tobias Tabor, den elterlichen Willen zur Rückkehr nach Hause allem vorzog. Kaum war er hier angekommen, verlohr er in einem Zeitraume von einer Woche nicht nur seine Eltern an der damals herrschenden Pest, sondern sahe auch in kurzem bey einer Feuersbrunst vier ererbte Häuser samt seiner Bibliothek und anderen Sachen in die Asche gelegt. Man trug ihm indessen das Syndikat in seiner Vaterstadt auf; er folgte aber dem unterm 30 Jul. 1634 an ihn ergangenen Rufe als Professor Jur. nach Strasburg um so mehr, als Bautzen in eben dem Jahre völlig durch's Feuer verzehrt worden und der dreyssigjährige Krieg den Aufenthalt unsicher gemacht hatte, weshalben er auch nach Camenz geflüchtet war. In Strasburg währte es nicht lange, daß er zum Primarius erklärt wurde. Seine Gelehrsamkeit, verbunden mit einer großen Thätigkeit und Rechtschaffenheit erwarben ihm Hochachtung und Beyfall. Keiner von manchen vortheilhaften auswärtigen Anträgen hatte eher Eindruck auf ihn, als der im J. 1656 vom Herzog Gustav Adolph von Meklenburg, wozu ausser mehreren anderen Ursachen seine ihm durch den Tod von der Seite gerissene Gattin besonders beytrug. Er gieng nämlich als geheimer Rath und Kanzleydirektor nach Güstrow. Der Fürst brauchte ihn alsbald in Verschickungen sowohl an den kursächsischen als kaiserlichen Hof; Tabor fand aber in diesen Diensten nicht allerdings seine Rechnung, er verwechselte sie also mit Hess. Darmstädtischen und wurde 1650 Universitäts-Kanzler und Professor Jur. Primarius in Giessen. Diesen Aemtern stand er bis in das Jahr 1667 vor, da er im Monat Oktober, nach seiner aus bewegenden Ursachen gesuchten Entlassung *) sich nach Frankfurt a. M. zu seinem Sohne

*) Der damalige Lic. Jur. Chph. Lüncker schrieb von Giessen unterm 8 Aug. 1667 an den Gräfl. Waldeck. Kanzler Joh. Victor zu Lengefeld (bey Corbach): „Hr. Kanzler Tabor soll auf seinem einmahl gefaßten Schluß annoch bestehen, zumal, da der Schutz von Hof wider Versprechen

Digitized by Google

begab und allda den Rest seines Lebens am 12 December 1674 nach demjenigen Wunsche beschloß, den er vorher so auszudrücken gepflegt:

Hoc unum te, Christe, rogo, nec plura deinceps:
Da mihi tranquille, da sine morte mori!

Aus seiner 1633 eingegangenen Ehe mit Anne Elisabeth, Tochter des Bürger-Hauptmanns Tob. Schönleber in Bautzen, welche 1612 d. 22 Februar geboren, 1655 am 15 Junius in Strasburg gestorben, sahe er 3 Kinder:

1) Tobias Otto, geb. 1634 d. 23 Aug. in Camenz. Nachdem derselbe seine juristische Studien geendigt, in Basel die Doktorwürde erhalten und auf Reisen gewesen, hat er sich in Frankfurt a. M. häuslich niedergelassen, die Advokatur geübt, und sich mit Susanne Ursula, Tochter des Kaufmanns Joh. Fester's und Wittwe des Lic. Jur. und Senators Dan. Brunus verheyratet, die ihm 4 Söhne und 2 Töchter, nämlich: Johann Daniel, Susanne Elisabeth, Johann Benedikt, Philipp Jakob, Tobias Otto und noch eine Susanne Elisabeth geboren, von welchen nur Johann Benedikt und die leztere Susanne Elisabeth am Leben und Zeugen des im Aug. 1675 erfolgten väterlichen Todes geblieben sind.

2) Susanne Elisabeth, geb. 1641 d. 28 May in Strasburg; sie wurde am 9 Jul. 1663 an den gelehrten Konsistorial-Präsidenten auch Ober-Scholarchen Johann Ludwig Prasch in Regensburg verheyratet, hat diesem am 20 Jun. 1669 einen Sohn, Johann Otto, geboren, der aber den 18 Aug. des nämlichen Jahrs wieder gestorben ist, und verdient selbst eine Stelle in der Galerie gelehrter Frauenzimmer;

(s. Eberts Cabinet gel. Frauenz. S. 347).

Sie starb im Sept 1682;

(s. Witte in Diar. biogr. T. II.).

Von ihren herausgegebenen: Reflexions sur les Romans par Madame S. E. P. Ratisb. 1684. 12. s. m. Acta erud. Lips. 1684, p. 433.

---

nicht erfolgt, und der große Mann unter so vielen ihm verächtlich geschienenen Widersachern enthört geblieben" — (a. dem mir von einem Freunde mitgetheilten Originale).



Digitized by Google

E. Hainzelmann in Augspurg hat ihr Bildniß in Kupfer gestochen.

3) Eva Catharine, geb. 1643 d. 20 Apr. verheyratet 1654 d. 1 März an den Medikus Joh. Adam Beza in Strasburg, der sie 1675 zur Wittwe machte.

(s. Mausoleum Io. Ottonis Taboris; Ratisb. 1675. 4. (Davon der Schwiegersohn Joh. Ludw. Prasch der Verfasser, und dem auch das von P. Aubry in Kupfer gestochene Bildniß Tabors vorgefügt ist); es ist dasselbe auch der Mylius'schen Sammlung von Tabors Schriften vorgesetzt, den Vitis Clariss. ICtor. cura C. G. *Buderi*, lenae, 1722. 8. mit einverleibt und Auszugsweise in die Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. II. von 1726, S. 145 u. ff. übertragen worden.)

## Schriften.

Die in zwey Theilen nach seinem Tode von dem Leipziger Professs. Mylius zusammengebrachte Sammlung derselben hat folgenden Titel:

*I. O. Taboris* Tractatus antea singulatim editos, in quibus varia et difficillima juris themata ex jure publico et privato, feudali et canonico explicantur et ad usum fori subinde accommodantur, junctim cura et opera Andr. *Mylii* ICti et Prof. Lips. duobus Voluminibus editi. Lips. 1688, fol.

(s. dav. Acta erud. Lips. 1688. p. 291.)

Das erste Volumen enthält:

1) Paratitla ad Tit. Cod. Lib. X. de fide et jure hastae fiscalis, et de adjectionibus.

Erschien einzeln als seine jur. Inaug. Diss.: Argentor. 1631. 4. auch ins Deutsche übersetzt mit Mart. Pegius und Arn. Schöne Tr. von dieser Materie, unter dem Titel: Tractatus juridici III. de subhastationibus — oder von den verschiedenen und vornehmsten Arten der Vergantungen oder Gantrecht. Frkf. u. Leipz. 1732. 4.

2) Commentarius ad tit. Cod. de metatis et epidemeticis (von Einquartirungen).

Einzeln: Argentor. 1645. 4.

3) De contractu et jure socidae ad L. 8. C. de pactis.

Einzeln: Argentor. 1642. 4. und mit den beyden folgenden unter Nr. 4 u. 5. Argentor. 1636. 8.

Digitized by Google

4) Expositio paratitlaris L. un. C. de suffragio.

Einzeln: Argentor. 1638. 4. und mit Nr. 3 und 5, Argentor. 1646. 8.

5) De obligatione successorum in officiis, occasione L. 21. C. de Decur.

Einzeln: Argentor. 1639. 4. auch mit Nr. 3 u. 4. ib. 1646. 8.

6) Consultatio acad. de praesidiis debitorum infelicium (egentium), et inprimis de exceptione alterius tanti usurarii ad L. 27 §. 1. C. de usuris.

Einzeln: Argentor. 1646. 4. auch mit den Exercitationibus academ. de altero tanto usurario, ib. 1652. 4. und die J. C. Itter in einer neuen Ausgabe hervorgehen ließ, Giess. 1686. 4.

7) Armamentarium Iustiniani s. universum jus armorum, ex jurisprudentia Iustinianea depromptum.

Einzeln: Argentor. 1654. 4.
Weil Tabor hierin unter andern die Ehe mit der verstorbenen Frauen Schwester gegen den Rintelschen Juristen C. J. Buchholz nicht für zulässig hielt; so wurde ihm von Buchholz darauf geantwortet; s. 2 B. S. 64 u. f.

8) De regimine imperantium ecclesiastico dissertationes academicae, praelectionibus in codicem synthetico- analyticis praemissae.

Einzeln: Argentor. 1657. 4.

9) De testamento principi aut comiti oblato tractatio analyt. synth. L. 19. C. de testam. theoriam et praxin ostendens.

Einzeln: Resp. Wolfg. Ofmülner à Mülfeldt jun. Argent. 1658. 4.

10) Commentatio synoptica de jure cerevisiario.

Einzeln: Giess. 1663. 4. und deutsch, Regensp. 1722. 4.

11) Διατριβὴ de admodiatione ad L. 21. Cod. Locat.

Einzeln: daſ. 1665.

12) Diatriba de jure obstagii.

Einzeln: Giess. 1668. 4.

13) Specimen jurisprudentiae analyticae, ad intellectum L. 3. C. de hered. instit. directum.

Einzeln: Resp. Weip. Ludov. Fabricius. Giess. 1662. 4.

Digitized by Google

14) Παραγωγίσματα de officio judicis.

Einzeln: Resp. Geo. Wolfr. à Nostitz. Argentor. 1631. 4.

15) Collationis juris Romani et Hungarici prima principia.

Einzeln: Argent. 1651 4. ſteh. a. i. Behambi not. Hung. Bernegg. Argent. 1676. 8.

16) Specimen collationis juris Romani et Francfordici.

Einzeln: Giess. 1666. 4.

17) Paratitla ad tit. Dig. de pactis dotalibus.

Einzeln: Resp. Henr. Meurer, Hamburgens. Giess. 1664. 4.

18) Commentatio synoptica de substitutionibus.

Einzeln: Giess. 1667. 4. ib. 1672. 4.

19) Diss. de pacto retrovenditionis ad L. 2. C. de pact. inter empt. et vend.

Einzeln: Argentor. 1648. 4.

20) Diss. de in litem jurando.

Einzeln: Argent. 1640. 4.

21) Paratitla ad tit. Cod. de donationibus.

Einzeln: Argent. 1654. 4.

22) Diss. de patria potestate.

23) Commentatio synoptica de contractu et jure colonario provinciali, von Landſiedel: Leihe: und Landſiedel: Recht, ad illustr. Const. Solmens. P. II. Tit. VII. composita.

Einzeln: Giess. 1662. 4.

Das zweyte Volumen:

1) Criminalium definitionum racemationes.

Einzeln: Argentor. 1651. 4.

2) Racematio extraordinaria ad tit. D. et C. de crimine stellionatus.

3) Diss. de repetundarum crimine.

Einzeln: Argent. 1653. 4.

Digitized by Google

4 Diatr. jur. de conatu.

Einzeln: Giess. 1667. 4.

5) Tr. de confrontatione.

Einzeln in 5 Disputationen, acc. Disp. de defensione rei absentis de crimine capitali accusati. Giess. 1663. 4.

6) Tr. de tortura et indiciis delictorum.

Einzeln als Disputationen, und zwar die erstere: de quaestionibus et torturis; Resp. Geo. Ludov. Schelhaß, Isenaco-Thuring. Giess. 1664. 4. Die andere: de indiciis delictorum, ad Constitutionem Carolinam; Resp. Ioh. Burckh. Roessler *) Schotta-Darmst. Giess. 1665. 4.
Beyde auch zusammen; Giess. 1667. 4.

---

*) Johann Burkhard Rößler, ein Enkel Michael Rößlers, Rektors der Fürstenschule zu Darmstadt und Sohn Johann Rößlers, Metropolitans zu Schotten im Hess. Darmstädt. und einer Tochter des im 5 B. S. 40 erwähnten Hartm. Reinigks, 1643 d. 22 Febr. zu Schotten geboren, war erst Sekretarius bey der verwittweten Fürstin Marie Elisabeth zu Eisenach. Als sich diese wieder mit dem Herzog Albrecht zu Sachsen vermählte und ihre Residenz zu Saalfeld nahm, wurde er Amtsverweser daselbst. 1680 übernahm der Herzog die Regierung zu Coburg und bey dieser Gelegenheit erhielt er die Stelle eines würklichen Hofraths und Amtmanns allhier; 1687 wurde er Konsistorialpräsident, 1688 geheimer Rath und 1698 Kanzler. Er starb am 26 Febr. 1708; s. Gruners Beschreib. v. Coburg, S. 313. Er hat in Jeddersen Nachr. vom Leben und Ende gutgesinnter Menschen, 5e Samml. S. 236 u. ff. eine Stelle bekommen; er heisset da: „ein gelehrter, ehrwürdiger Staatsmann; — ein Mann von altdeutscher Redlichkeit und Sitte." Er schrieb: Decisiones de successione haereditaria. Frf. 1699. 4.

Einem Sohne von ihm gleichen Namens, der sich durch einen Tr. de stilo curiae bekannt gemacht, zu Jena in die 10 Jahre juristische Vorlesungen gehalten, auch Gräfl. Kanzleydirektor zu Berleburg gewesen, zuletzt aber im J. 1732 sich die Universität Marburg erwählt, um hier mit Vorlesungen sich zu beschäftigen, begegnete der besondere Zufall, daß, als er einem seiner guten Freunde das eben empfangene Reskript vom Hofe, welches ihm die vorher von der Fakultät streitig gemachte Erlaubnis gleichwohl bewilligte, vorlesen wollen, im Niedersitzen ihn der Affekt der darüber empfundenen Freude so sehr übernommen, daß er plötzlich hingesunken und den Geist aufgegeben; s. Hamb. Ber. v. gel. S. 1732, Nr. 62. S. 530 u. ff.

Digitized by Google

His accessere alii diversi Tractatus, qui sero in manus editoris venerunt.

Diss. de constitutione, repetitione et privilegio dotis.

Einzeln: Resp. Henr. Haxthausen, Hass. Argentor. 1647. 4.

Epitome aureae Bullae methodica, cum abstersione macularum sacro sancto corpori nuper imputatarum, qua tantum P. I. usque ad tit. XXIII ab auditore, consentiente tamen auctore, edita; post mortem vero et P. II. a tit. XXIV — XXX, lenae 1691. 4. prodiit.

Einzeln: Resp. Ern. Hottorff Giess. 1663. 4.
Das Urtheil J. V. Ludewigs darüber sehe man in deß. Erläuterung d. güld. B. 2ten Th. Vorr. S. 11.
Herrm. Conring grif Taborn hart darüber an, daher er auch den Conring pestem orbis eruditi nannte.
Im Mspt. befand sich der P. II. vom tit. XXIV — XXX. in der Uffenbach. Biblioth. s. Catal. ej. P. X, p. 1319.

Exercitium jurid. de refutatione feudi.

Einzeln: Argentor. 1652. 4.

Ichnographia doctrinae feudalis.

Einzeln: Giess. 1666 4.

Disputationes Wesenbecianae s. selectae juris quaestiones ad faciliorem Paratitlorum Wesenbecii intellectum directae.

Einzeln in Strasburg gehalten, 1641 u. 1642.

Schriften, welche in vorstehender Sammlung nicht begriffen sind.

Disp. (pro Mag.) de homine in genere; (sub praes. Chph. Prebisii). Lips. 1622. 4.

Disp. de injuriis et actionibus inde provenientibus. Argentor. 1635. 4.

Disp. de rerum divisione et acquirendo earum dominio. Argentor. 1635. 4.

Brocardicorum s. axiomatum juris disp. I. Argent. 1635. 4.

Disp. de crimine laesae majestatis. Argent. 1636. 4.

Testamentariarum quaestionum decisiones. Argent. 1637. 4.

Digitized by Google

Memoria Casp. Bitschii, Collegii ICtor. in Acad. Argentor. senioris — et Geo. Dav. Locameri, Pandect. Profess. oratione parentali repraesentata. Argent. 1637. 4.

Befindet ſich auch in H. Witte memor. ICtor. Dec. II. p. 171. sqq.

Specimen vindiciarum Carolinarum s. sententia constitut. Carol. de judiciis publicis Art. 178, à corruptelis pragmaticorum vindicata. Argent. 1638. 4.

Disp. de mora. Arg. 1639. 4.

— de septenario testium testamentariorum numero. Argent. 1639. 4.

Disp. Analysin L. un. C. ubi de possessione agi debeat, sist. Argent. 1640. 4.

Disp. feudalium consuetudinum synopsin sist. Arg. 1640. 4.

Benedictorum s. quaestionum publice tractatarum Syloge I. Argent. 1642. 4.

Filum Ariadneum per sinuosos Pandectarum juris anfractus viam monstrans. Argentor. 1642. fol. ibid. 1657 fol.

Die gewöhnliche Methode, die Rechte zu lehren, ſchien dem Verfaſſer zu weitläuftig und unſicher: er theilte daher das ganze Recht in 2 Theile und gewiſſe Tabellen ein, die er unter dieſem Titel herausgab.

Analysis lib. III. C. tit. 20. ubi de hereditate agatur, vel ubi heredes scripti in possessionem mitti postulare debeant. Argent. 1643. 4.

Disp. de dotalitio. Argent. 1644. 4.

Elenchus de mutuo. Lugd. 1644. 8.

Disp. de collationibus. Argent. 1646. 4.

— de debitorum per calamitates bellicas ad inopias redactorum praesidiis. Arg. 1646. 4.

Disp. de servitutibus realibus. Argent. 1647. 4.

— sistens conclusiones ex jure civili, pontificiali, feudali et publico. Arg. 1648. 4.

Disp. de modo acquirendi feudum. Arg. 1650. 4.

— de privilegio novo ducum Brunsvicensium ac Luneb. de non appellando. Arg. 1650. 4.

Exercitationes academicae de altero tanto usurario. Argent. 1652. 4. ed. nova, accurante *I. C. Ittero*; adjecta diss. ejusd. argum. sub praes. Henr. Hahnii habita. Giess. 1686. 4.

Digitized by Google

Es gehören hiezu folgende Disputationen:

De praesidiis et palladiis debitorum infelicium; Resp. Dan. Braun; Arg. 1650. 4.

De justitia et aequitate juris justinianei circa modum usurarum altero tanto determinatum; Resp. Bern. Zech; ib. eod. 4.

Examen erroris forensis, quo modus usurarum ad alterum tantum restrictus usu censetur abolitus; Resp. Io. Wolf Venediger; ib. 1651. 4.

De condictione usurarum ultra alterum tantum solutarum; Resp. Io. Ulr. Frid; ib. eod. 4.

De sententia Nov. 160. Cap. 1 et 2. Extravag. de emt. vendit. aliorumque jurium de annuis reditibus disponentium; Resp. N. Albrecht; ib. eod. 4.

De usuris pupillaribus, rei judicatae, pacto extensivo promissis, nauticis et cambialibus; Resp. Pet. Weber; ibid. eod. 4.

De censibus imprimis personalibus eorumque perpetuatione; Resp. N. Hübsch. Argent. 1652. 4.

Thesaurus locorum communium jurisprudentiae ex axiomatibus *Aug. Barbosae*, et analectis *Ioh. Ott. Taboris*, T. I. II. Argentor. 1652. 4. cura filii *Tob. Ott. Taboris*, Frcf. 1670. fol. cura *Sam. Stryckii*, Lips. 1690. fol. cura *Andr. Christoph. Boeseneri*. Lipsiae, 1719. fol.

Disp. de termino antichreseos tacitae. Argentor. 1652. 4.

Disput. de jure emphyteutico. Argent. 1653. 4.

— de Iudaeis. Argent. 1653. 4.

— de culpa. Arg. 1653. 4.

— de deposito. Arg. 1653. 4.

— de Advocatis. Argent. 1654. 4.

Ichnographia jurisprudentiae in Institutt. Iustinian. Argent. 1656. fol.

*Iust. Meieri* Collegium Argentoratense totius jurisprudentiae, cum annotatt. *Ioh. Ott. Taboris*, studio *Io. Bechtoldi*, T. I — III. Argentor. 1657. 4.

Disp. de declaratione sententiarum ad L. 4. §. 1. D. de appellat. Arg. 1658. 4.

Partitiones elementariae jurisprudentiae methodicae. Giess. 1660. 8.

Disp. de transactionibus. Giess. 1661. 4.

Praefatus est in Frid. *Husani*, Hippol. *Bonacossae* et Ioh. Euchar. *Erhardi* Tr. de servis, hominibus propriis et famulis, ed. Giess. 1663. 8.

Digitized by Google

Disp. de fuga quale illa indicium in delictis faciat. Giess. 1665. 4.

Disp. de jure accrescendi. Giess. 1666. 4.

— ad L. 16. C. de rescind. vendit. Giess. 1666. 4.

Tr. de jure feudali ad tit. I. leg. I. feud. Giess. 1666. 4.

Disp. de confessionibus. Giess. 1667. 4.

Delineatio juris publici, cura F. G. R. S. Lips. 1667. 4.

Relationes Argentoratenses, in supremo reipublicae illustrissimae dicasterio — lectae, approbatae atque decisionibus gravissimis corroboratae; collectae opera et studio Nicol. Thilenii, Frcf. a. M. I. U. Licent. Frcf. a. M. 1675. fol.

Decisiones et consultationes de variis selectisque juris publ. feud. et privati argumentis. Frcf. a. M. 1702. fol.

Hieraus das Consil. XVII, de majoratu et apanagio steh. a. i. Corp. Iur. Apanagii et paragii, cura Ioach. Meieri, T. II, p. 543 sqq.

Index textuum a Gothofr. Antonio explicatorum et notitia Auctorum feudalium;

mit des *Gothofr. Antonii* jure feud., opera I. S. Stryckii, Halae, 1699. 4.

* * *

Im Mscpt von Joh. Otto Tabor findet man angezeigt:

Notae in Dissert. jur. publ. Dan. Ottonis; mense Sept. 1659. fol.

i. Biblioth. Uffenbach. Catal. P. X. p. 908.

Commentatio ad Capitulat. Leopoldinam; 1664. 4.

Daſ. p. 1319.

Acta legationis Mecklenburg. zum Lüneb. Craystag 1657; it. an den Kaiſerl. Hof zu Wien, 1659 zur Lehns-Empfängniß; in einem dicken Folianten, darin unter andern auch einige Arcana ſeinen Beruf aus Mecklenburgiſche in Heſſ. Darmſtädtiſche Dienſte betr.

Aytzmann beſaß dies; ſ. deſſ. Bibliotheca Hass. T. V. selector. jur. et hist. p. 45.

Digitized by Google

Tabor (Gerhard). Ein Ur-Enkel des vorstehenden Joh. Otto, Enkel des Tobias Otto, und Sohn des Johann Benedikts Tabor, Dr. Jur. und Prakt. zu Frankfurt am Mayn, wo er d. 11 Jun. 1694 geboren war. Nachdem er im fünften Jahre seines Alters seinen Vater verlohren, ist er von seinem Stiefvater, dem H. Darmstädt. Rath und Amtmann Langen in Dornberg, erzogen und der Unterweisung des Predigers Zühl in Gerau übergeben worden. Von hier kam er in die Schule nach Usingen. Weil er sich der Arzneygelahrtheit gewidmet, so begab er sich darauf nach Büdingen, um sich des Unterrichts des damaligen Isenburgischen, nachher K. Dän. Leibmedikus Dr. Carl zu bedienen, bis er 1713 die Universität Giessen bezog, hiernächst Halle, Jena, Strasburg, Leyden und Utrecht. Um ein praktisches Collegium zu hören, gieng er nach Amsterdam und hielt sich zwey Jahre in dem Hause des Dr. Rittmaier auf, der ihn zu seinen mehresten Patienten mitnahm. Im J. 1721 ließ er sich in Utrecht die medicinische Doktorwürde *) mittheilen, kam nach Hause zurück und erhielt 1722 das Landphysikat zu Biedenkopf. Nach Verlauf von drey Jahren bestellte ihn der regierende Fürst von Ostfriesland als Rath und zweyten Leibmedikus, mit dem er dann auch im J. 1728 eine Reise ins Carlsbad that. Weil er aber zu Aurich die Friesische Luft nicht vertragen konnte und die meiste Zeit kränkelte, so bewog ihn dies, im folgenden Jahre seinen Abschied zu nehmen, wiewohl er des Fürsten Leibmedikus von Haus aus blieb. Er verfügte sich nach Lasphe und wurde Gräfl. Witgensteinischer Leibmedikus und Landphysikus daselbst, verwaltete auch dieses Amt nachher von Hause aus, als er 1733 dem Rufe nach Giessen als Stadt- und Garnisonsmedikus, auch als Hess. Darmst. Rath und Leibmedikus folgte. 1734 wurde er zugleich bey der dasigen Universität zum ordentlichen Professor der Arzneygelahrtheit bestellt. Im J. 1740 begleitete er die jungen Prinzen von Hess. Darmstadt als Medikus auf einer Reise nach Frankreich und wiederum zurück. Unterm 28 Januar 1742 wurde er zum ersten würklichen

*) Dies hat Mr. *Portal* in Hist. de l'Anat. et de la Chirurg. T. IV. p 584 ohne Zweifel verführt, Taborn Medécin d'Utrecht zu nennen.

Digitized by Google

Leibmedikus nach **Darmstadt** ernannt, mit Beybehaltung des Charakters eines ordentlichen Professors der Arzneygelahrtheit. Als er eben im Begrif war, sich zur Abreise dahin anzuschicken, überfiel ihn ein Katharralfieber und hiezu kam ein Schlagfluß, der ihn am 26 April eben des Jahrs 1742 aus der Welt nahm. Im J. 1721 hatte er sich mit einer Tochter des Hess. Cass. Raths Dr. **Stirn's** verheyratet, von welcher er 3 Söhne und 3 Töchter hinterließ.

(a. Frf. gel. Z. 1742, Nr. 56, S. 326.)

Einer der Söhne ist **Johann Heinrich Tabor**, F. Solms: Braunf. Geh. Rath, auch verschiedener Reichsstände Hofrath und Ritterschaftl. Konsulent zu Friedberg, der mit seinen Schriften im Gel. Teutschl. vorkommt.

Von **Schriften** des Gerh. Tabor kenne ich nur:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de cancro mammarum ejusque nova exstirpandi methodo; c. fig. aen. Traj. ad Rh. 1721. 4.

**Tack, Tackius** (Johann), Sohn des Kaufmanns **Johannes Tack** zu Wezlar und **Susanne**, Tochter des Predigers Geo. **Vietor** zu Heuchelheim, Wittwe Conr. **Faber's**, Predigers zu Grossen-Linden, ist 1617 d. 23 Sept. in **Wezlar** gebohren. Zu Marburg, wo er studirte, erhielt er im 19ten Jahre seines Alters die **Magisterwürde** und, nachdem er 1639 eine theologische Diss. de S. S. trinitate öffentlich vertheidigt, das **Majorat** der dasigen **Stipendiaten**. Kurz hierauf verwechselte er jedoch sein theologisches Studium mit dem **medicinischen**, worin er 1643 die **Licentiatenwürde** annahm. Als der damalige Erbprinz Ludwig (VI.) von Hess. Darmstadt in den Jahren 1648 und 1649 eine Reise durch Deutschland, Dänemark, Schweden und Italien machte, begleitete er denselben als Medikus und wurde nach der Rückkunft, bey Restauration der **Akademie Giessen**, unterm 6 May 1650 **Doktor der Arzneygelahrtheit**, auch noch in eben dem Jahre **Professor** derselben und der **Physik**. Weil Tackius jedoch zugleich ein guter Redner und Poet war, so wurde die leztere Lehrstelle einem Andern, ihm aber die der **Beredsamkeit** beygegeben. Nachdem Landgraf Ludwig VI.

Digitized by Google

die Regierung angetreten, berief dieser ihn 1662 als **Leibmedikus**, nach **Darmstadt**, wo er am 11 Aug. 1676 *) starb.

Aus seiner Ehe mit **Anne Margarethe**, des Königl. Schwed. Oberstlieut. Joh. Catharinus T. sind ihm 3 Töchter: **Eve Marie**, **Susanne Catharine** und **Johanne Catharine**, und folgende 3 Söhne geboren:

**Ludwig Christian** zu Giessen 1655; dieser erhielt 1675 die medicinische Doktorwürde in Giessen und darauf 1677 eine ausserordentliche, unterm 8 Oktob. 1678 aber eine ordentliche Professur, verfiel aber nicht lange nachher in eine Melancholie, welche in die 39 Jahre und bis an seinen Tod anhielt, so, daß er demnach sein Amt zu führen ganz untüchtig war. Er starb d. 12 Januar 1718;

(a. freundschaftl. Nachr.)

Von Schriften von ihm ist nur bekannt: seine Inaug. Diss. Medicus christianus, Asae regis Iudae podagram exhibens, i. e. Diss. inaug. de podagra, Giess. 1675. 4. und Diss. de calido innato; Resp. Kalkbrenner, Giess. 1678. 4.

**Johann Martin**, Dokt. Medic. und Physikus zu Worms, auch das. Bischöfl. und Gräfl. Leiningescher Leibmedikus. Er schrieb pro Lic. med. de juvene phthisi incipiente laborante, Giess. 1684. 4. und promovirte d. 9 Sept. 1686 zum Dr. Medic.

**Georg Johann**, Dr. Medic. u. Praktikus in Giessen, hernach Herzogl. Zweybrückischer Leibmedikus zu Meisenheim, zulezt Rath und Leibmedikus, auch Stadt- und Landphysikus in Saarbrück. Er disputirte in Giessen 1687 pro Lic. de juvene palpitatione cordis laborante und wurde am 28 Nov. 1690 Dr. Medic.

(a. J. F. Dillenius geschr. Nachr. unt. den Kalkhof. Litteral.; s. a. Acad. Giess. restaur. p. 115.)

## Schriften:

Disp. inaug. de febribus. Marb. 1643. 4.

Cippus virtutibus et honori Philippi III. Butisbac. Landgr. Hass. memoriae ergo erectus consecratusque. 1643. 4.

---

*) Witte i. Diar. biogr. u. Ayrmann de peregr. Hass. Prof. p. 31, haben 1675 d. 30 Aug.

Digitized by Google

Disp. phys. de anima rationali; Resp. (pro Mag.) Iac. Sigbert, Tonningens. Giess. 1652. 4.

Academia Giessena restaurata i. e. solemnia, quibus Academia Giessensis anno 1650 restaurata fuit. Insertae sunt sereniss. principum aliorumque orationes. Giess. 1652. 4.

Phantasia saeculi ἀσόφου, oratione panegyr. in promotione IV. magistror. philos. Giess. 1653. 4.

Coeli anomalon i. e. de cometis s. stellis crinitis praeter universi ordinem in coelo multoties visis, ἰατρομμα physicum. Giess. 1653. 4.

Tr. de origine fontium. Giess. 1654. 4.

Castrum doloris in D. Ferdinandi IV. Imp. funere repraesentatum. Frf. 1654. fol.

Novus Hassiae phoebus Ludovicus VII. Hass. Landgr. s. oratio panegyr. in ej. natal. Giess. 1658. fol.

Disquis. jatrosoph. inaug. morbum sacrum, veluti ignotum in republica medica humani corporis hospitem, vulgata medicorum de eodem dogmata refellendo ac veram illius essentiam itemque sedem genuinam, sicut et locum corporis affectum ex novis principiis pathologicis declarando, in scenam introducens — pro Doct. in Medic. honor. ac privil. — examini exhibita ab Heinr. Cöller, Stetin. Pomeran. Giessae, 1658. 4.

Ros benedictio coeli et menstruum mundi, h. e. disp. phys. chimica de rore: Resp. (pro Mag.) Paul. Susemihl, Suerino-Mecklenb. Giess. 1661. 4.

Omphalographia s. diss. inaug. de umbilico: Resp. Ioh. Frider. Scheffer, Wezlariens. Giess. 4.

Oratio funebr. in obitum Georgii II. Hass. Landgr.

steh. i. Mausol. Geo. II. Hass. L. Darmst. 1662, Fol. 2 Th. p. 12 sqq.

Christus moriens, d. i. das bittere Leyden und Sterben unsers Herrn und Seligmachers Jesu Christi, wie solches nach den vier Evangelisten beschrieben und zusammengetragen ist, den Worten nach so viel immer möglich gewesen, in einem Liede verfasset, samt noch andern Passions-Meditationen. Darmst. 1665. 8.

Medicum consilium, wie man sich bey grassirender

Digitized by Google

rothen Ruhr präserviren und curiren möge. Darmstadt. 1669. 8.

Eucrene theosophica, oder Beschreibung des zwischen Grießheim und Gödelau unlängst (1671) entstandenen Heylbrunnens. Darmst. 1672. 12.

Triplex phasis sophicus solis orbe expeditus, humanaeque fragilitati et spei resurrectionis rerum consecratus: de auro, saccharo et quinta essentia vini, phasis I. medicus, aureum flumen repraesentans et infirmitati humanae apprime conveniens *). Chrysogonia animalis et mineralis, s. phasis II. chemico-physicus, magnum philosophorum opus pro conficiendo elexire ad metalla et corpora humana cum generatione sanguinis humani in corpore humano comparans **). Mysterium resurrectionis rerum, s. phasis III. spei mortalium ad immortalitatem et incorruptibilitatem consecratus. Frcf. 1673. 4.

De utero steatomatico.

Steh. vom Just. Friedr. Dillenius eingeschickt i. Ephemer. nat. curios. Dec. III. Aun. VII et VIII., anni 1699 et 1700. p. 274.

Ex hydropici paracentesi et anatome observ.

Daf. p. 275.

Ex anatome mulieris in partu mortuae obs.

Daf. p. 275.

Ex phthisici anatome obs.

Daf. p. 276.

Consilium ad Geo. Ernest. Comitem ab Erpach pro dysenteria;

steh. i. M. B. Valentini praxi medic. infallib. Frcf. 1721. 4. P. I. p. 45 sqq.

---

*) Erschien einzeln mit dem Titel: De consanguinitate auri, sacchari et spiritus vini Tractatus brevis, perspicuus tamen, in quo ostenditur, nihil fere ad conservationem naturae humanae majus et efficacius his tribus inveniri posse —, conscriptus Autore: Hoc uiro sancta cos nicht, (d. i. Iohannes Taccius Doctor.) Giess. 1659. 8. s. Deckherr de script. adesp. S. XV. p. 314.

**) Kam einzeln als eine Orat. sol. in promotione IV. Medic. Doctor. Giessae habita, heraus, Darmst 1663. 4. 1670. 4. auch deutsch: von der Gold-Geburt. Nürnberg, 1668. 12.

Digitized by Google

**Tennemann** (Wilhelm Gottlieb). Wurde geboren den 7 Decemb. 1761 zu Kleinbrembach, einem Dorfe, dessen grössere Hälfte zum Erfurtischen Gebiet, die kleinere aber zum Herzogthum Eisenach gehört. Bis in sein fünftes Lebensjahr äusserte Er Geistesanlagen, welche viel versprachen, hätte nicht eine fürchterliche Blatternkrankheit die schönsten Erwartungen zernichtet; denn neun Monate dauerte der harte Kampf der Natur mit dem feindseligen Stoffe. Eine zweyjährige Blindheit des rechten Auges, welches auch nie wieder zu allen Verrichtungen völlig brauchbar wurde, und eine fünfjährige Lähmung aller Geistesenergie und körperlichen Thätigkeit war die unmittelbare Folge der erschöpften Lebenskräfte. Doch auch Widerwärtigkeiten noch ganz anderer Art warteten seiner. Sein Vater, **Johann George Tennemann**, Pfarrer in Kleinbrembach Erfurtischen Antheils, war ein Mann von dem besten Charakter, der wirklich pflichtmässigen Eifer für sein Amt, mancherley literärische Kenntnisse und Sinn für Geistesbeschäftigung, aber nur dabey das Unglück hatte, sein ganzes Leben hindurch das Spiel hypochondrischer Grillen zu seyn. Diese Gemüthskrankheit, welche unverschuldet seine Wirksamkeit hemmte, den frohen Genuß des Lebens für ihn und die seinigen störte, verbunden mit seiner Dürftigkeit, mußten natürlich einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Bildung seiner Kinder haben. Die leztе nöthigte ihn, das Geschäft des Unterrichts allein zu übernehmen, und die erstere raubte ihm Zeit, Munterkeit und gute Laune, um so vielseitig und energisch zu wirken, als dazu erforderlich war. Zudem hatte er sich aus Sonderbarkeit und Gemüthsverstimmung von allem geselligen Umgange, so viel als es sein Amt nicht unumgänglich nothwendig machte, fast ganz zurückgezogen, und er lebte mit seinen Kindern eine Art von Klosterleben. Auf diese Art mußte Tennemann bey seinem Vater siebenzehn Jahre zubringen. Zwar hatte er in dieser Zeit die Elementarkenntnisse der lateinischen und griechischen Sprache, mehrere Klassiker verstehen und nothdürftig übersetzen gelernt; aber in den meisten philologischen Hülfskenntnissen blieb er ein Fremdling, und in der Kultur des Geschmacks gewaltig zurück. Da er in seiner isolirten Lage Niemand hatte, mit dem er wetteifern konnte, so entstand gleichwohl der Wahn sehr frühzeitig, den Kreis der Schulkenntnisse erschöpft zu haben, und er fieng daher bald



Digitized by Google

an, sich mit unbesonnenen schriftstellerischen Arbeiten zu zerstreuen, z. B. ein griechisches Handwörterbuch aus dem Lexikon der sieben Männer auszuschreiben, und über den Homer, den einzigen bedeutenden griechischen Klassiker in dem Hause seines Vaters, aus dem dürftigen Bücher-Vorrathe einen Commentar zusammenzustoppeln. Es war sehr Zeit, daß er aus dieser Lage, wo er nicht mehr gebildet, aber leicht verbildet werden konnte, herausgerissen wurde und in einen andern Kreis von Menschen und Beschäftigungen kam. Seine erste Ausflucht war das Gymnasium zu Erfurt, welches einige gute Lehrer aber eine schlechte Verfassung hatte. Er besuchte es nur auf kurze Zeit von Ostern 1778 bis Michael 1779. Einige Bildung in der Muttersprache, eine gute Grundlage im Französischen, größere Fertigkeit im Lateinischen und Griechischen und die Bekanntschaft mit ein Paar Jünglingen, welche an Bildung und Kenntnissen voraus waren, **Petri** und **Vogt**, wovon der erste ausserordentlicher Professor der Philosophie und Lehrer am Gymnasium zu Erfurt, der zweyte Prediger in dem Erfurtischen ist, dies waren die vorzüglichsten Vortheile seines Aufenthalts in dem Gymnasium. Als er 1779 als akademischer Bürger inscribirt wurde, war es ein Glück für ihn, daß er die Aufmerksamkeit zweyer Professoren gewonnen hatte, weil sie einige Anlagen und einen mehr als gewöhnlichen Fleis mochten wahrgenommen haben. Der eine, **Sinhold**, der zugleich Lehrer am Gymnasium und, nach Bellermanns Abgange, Direktor desselben war, besaß eine vortrefliche Methode in dem Sprachunterrichte; der zweyte, **Lossius**, war ganz dazu geeignet, durch seinen philosophischen Geist, Geschmack und Vortrag, der Deutlichkeit und Lebendigkeit auf eine musterhafte Art vereinigte, Jünglinge von einigem Kopfe für das Studium der Philosophie zu fesseln. Tennemann benuzte aber nicht allein seine Vorlesungen, sondern fand auch bey ihm thätigen Rath, Leitung, Unterstützung und Aufmunterung aller Art, was in seiner dürftigen Lage, da er, ungeachtet eines kleinen Stipendiums und einiger Privatinformationen, ohne die liebreiche Hülfe einiger Freunde nicht bestehen konnte, von großem Werthe war. Die Vorlesungen anderer Professoren besuchte er meistens ohne sonderlichen Nutzen; theils waren sie weniger anziehend, theils konnte er auch nie einen festen Entschluß wegen einer zu wählenden Fakultätswissenschaft ausser der Philosophie fassen. Nach dem Willen seines Va-

ters sollte er Theologie studiren, und ein Stipendium, welches er genoß, machte dieses ausdrücklich zur Bedingung. Aber die Vorträge eines Lehrers der Theologie, der mit viel Selbstgefälligkeit die Orthodoxie lächerlich machte, während er sein heterodox seyn sollendes System mit viel Seichtigkeit vortrug, verleideten ihm das ganze Studium und weckten zugleich Bedenklichkeiten über die Möglichkeit, mit völliger Ueberzeugung und ohne Verletzung der Gewissenhaftigkeit einst Religionslehrer werden zu können, welche keiner seiner Freunde zu heben vermogte. Er verließ also diese Laufbahn, und hörte juristische Vorlesungen, welche aber nie seine Neigung für die Rechtskunde fixiren konnten, denn das Studium der Philosophie hatte er zu lieb gewonnen, als daß er es gegen ein anderes hätte vertauschen können, und die Nebenbeschäftigungen, welche ihm seine Dürftigkeit zur Nothwendigkeit machte, zerstreueten ihn zu sehr, daß er auf positive Wissenschaften die gehörige Zeit nicht wenden konnte. Während dieser Universitätsjahre machte er die erste Bekanntschaft mit einigen Dialogen des Plato, welche den größten Einfluß auf sein ganzes Leben hatte; auch arbeitete er an einem neuen Beweise für die Unsterblichkeit der Seele, der, was er an allen bereits erfundenen, auch an dem Campeschen, der die vorzüglichste Veranlassung zu seinem Versuche war, vermißte, apodiktische Gewisheit gewähren sollte. Die spätere Ueberzeugung, daß er dieselben Mängel mit allen bisherigen Beweisen gemein habe, bestimmten ihn, diesen völlig ausgearbeiteten weitläufigen Versuch zu vernichten. Zu Ostern des Jahrs 1781 besuchte er auf das Anrathen seiner Freunde die Universität Jena; um noch mehr Fortschritte in der Philosophie, besonders aber der Rechtsgelahrtheit, zu machen. Aber neue Widerwärtigkeiten verfolgten ihn hier noch mehr als in Erfurt, daß er keinen bestimmten Studienplan mit Beharrlichkeit befolgen konnte, und er war hier noch mehr als auf der ersten Universität genöthigt, die Mittel zu seinem Unterhalte durch Privatunterricht in älteren und neueren Sprachen zu erwerben und sich hauptsächlich auf die Philosophie einzuschränken. Mehrere interessante Vorlesungen berühmter und verdienstvoller Lehrer konnte er bald aus Mangel an Zeit bald aus Mangel an Geld nicht benutzen. Einen vollständigen Cursus der Philosophie hörte er bey dem Hofrathe Ulrich, der ihn so, wie der Hofrath Reichardt auf Empfehlung des Professors Lossius, Anfangs un-

Digitized by Google

stützte. Hier machte er erst die vollständigere Kenntniß der Kantischen Philosophie. Dieser Gelehrte war einer der ersten akademischen Lehrer, welcher in seinen Vorlesungen über einzelne Punkte derselben sich vernehmen ließ, worin er bald beystimmte, bald widersprach; seine Einwürfe aber konnten leicht eine oberflächliche Kenntniß und den Wahn veranlassen, als hätte der Dogmatismus auch eine Seite, von welcher ihm der kritische Geist nichts anhaben könne. In diesem Gesichtspunkte studirte nun Tennemann die Kritik der reinen Vernunft für sich, und er gieng nur darauf aus, die schwache Seite dieses unsterblichen Werks auszuspähen. Einige scheinbare Widersprüche dünkten ihm genug zu seyn, die ganze Kritik der spekulativen Vernunft für grundlos zu halten, ohne in den eigenthümlichen Geist der Untersuchung einzudringen. Daher suchte er, nachdem er 1787 Magister geworden, in seiner Magister-Disputation 1788 die Kantische Kritik der rationalen Psychologie über den Haufen zu werfen. Seine Verblendung aber dauerte nicht lange, und eine genaue Ansicht und Prüfung der spekulativen Versuche deckte ihm bald die Grundlosigkeit derselben auf, wozu seine erste schriftstellerische Arbeit die nächste Veranlassung gab. Die Unsterblichkeit der Seele hatte wegen seines eigenen Versuchs, sie demonstrativ zu beweisen, einen besondern Reiz für ihn, und er war daher bey dem fortgesetzten Studium der Platonischen Schriften auf diejenigen Stellen vorzüglich aufmerksam, welche sich auf diesen Gegenstand bezogen. Eine Darstellung der ersten Versuche des menschlichen Geistes, den Glauben an Unsterblichkeit durch spekulative Beweise in Gewißheit zu verwandeln, die wir in der Schule des Sokrates antreffen, schien ihm aus subjektiven und objektiven Gründen eine interessante Arbeit zu seyn, welche alle Arbeiten neuerer Gelehrten noch nicht überflüssig gemacht hätten. Vollständigkeit in Aufsammlung aller Lehren und Vorstellungen der Sokratiker über diesen Gegenstand, deutliche Darstellung und Prüfung ihrer Ueberzeugungsgründe, kritische Scheidung des Verdienstes, welches sich Sokrates und Plato hierbey erwarb, und die Untersuchung der Gründe, welche den merkwürdigen für die ganze Philosophie wichtigen Uebergang von dem Glauben der gemeinen Vernunft zur Spekulation bewirkten, dies waren die Hauptgesichtspunkte, welche bey diesen Forschungen einer besonderen Aufmerksamkeit werth schienen. Er las zu dem Ende alle vorhandene Schriften

der Sokratiker und besonders des Plato mehr als einmahl mit aufmerksamen Fleisse durch. Hieraus entsprang sein erster schriftstellerischer Versuch, der, obgleich das Manuscript keinen Verleger finden konnte, und erst eine geraume Zeit in Leipzig und Prag herumwanderte, doch endlich 1790, durch Vermittelung des jetzigen Kirchenraths Schmid, dessen edler Freundschaft er ungemein viel verdankt, an das Licht trat und eine für den Verfasser sehr aufmunternde Aufnahme fand. Die Folgen davon waren bedeutend. Erstlich lernte er durch eigene Prüfung der spekulativen Beweise die Schwäche und Grundlosigkeit aller Spekulation einsehen, und diese Ueberzeugung diente bey nochmaligem Studium der Kritik der reinen Vernunft zum Schlüssel in dies tiefsinnige Werk: zweytens, knüpften sich an die Forschungen, welche diese Schrift erforderte, andere an, welche ihn zum Theil noch beschäftigen. Er hatte nämlich durch das Studium des Plato die Bemerkung gemacht, daß es noch an einer vollständigen kritischen Darstellung seiner Philosophie fehle, und daß diese nur dadurch möglich ist, daß man sie aus seinen Schriften selbst schöpfe, ohne sich durch die Deutungen und Verdrehungen der älteren und neueren Ausleger irre führen zu lassen. Er machte also den Versuch, den Plato aus ihm selbst zu erklären, sein philosophisches System als ein originelles Produkt seines Geistes mit steter Rücksicht auf äussere Veranlassungen und Bestimmungen darzustellen, nicht blos seine Ansichten und Behauptungen über Gegenstände des philosophischen Wissens zu verzeichnen, sondern auch den inneren Gliederbau seines Gedankensystems, die Hauptidee, welche dem Ganzen Einheit und Haltung gab, logisch und genealogisch zu erforschen. Aus diesen Forschungen, welche mehrere Jahre dauerten und manche Vorarbeiten, z. B. ein eigenes Glossarium der philosophischen Sprache des Plato, erforderten, gieng das System der Platonischen Philosophie hervor. Durch diese Arbeit war in der Geschichte der älteren Philosophie ein fester Punkt gefunden, von welchem man mit grösserer Sicherheit vorwärts und rückwärts sich verbreiten konnte. Die Deutschen hatten bisher für diesen Zweig der Literatur seit Bruckers Zeiten durch eigenes Forschen in den Quellen und durch Sammlerfleiß ungemein viel geleistet; mit noch unübertroffenem Scharfsinn hatte Tiedemann die Geschichte der theoretischen Philosophie bearbeitet, und ein eben begonnenes Werk von Buhle ver-

Digitized by Google

sprach von einer andern Seite vielfachen Gewinn, ungeachtet es seiner ersten Anlage nach nur für ein Lehrbuch berechnet war. Gleichwohl schien alles, was bisher im Grossen und Kleinen für dieses Fach geleistet worden, eine neue Bearbeitung so wenig entbehrlich zu machen, daß vielmehr die Verschiedenheit der Gesichtspunkte und der Methode, die Unbestimmtheit in der Gränzbestimmung des Umfangs, der Mangel einer gehörigen Vertheilung und Ordnung zur Beförderung der Uebersicht dazu aufmuntern mußte. Es kam darauf an, den Stoff der Geschichte in möglicher Vollständigkeit aus den Quellen selbst zu schöpfen und diesen so zu verarbeiten, daß das Bildungsgeschäft der Vernunft zur Aufstellung der Philosophie als Wissenschaft das leitende Princip würde; es kam darauf an, die Willkür, welche bisher auf diesem Felde geherrscht hatte, bestimmten Regeln zu unterwerfen, vor der Geschichte eine Propädeutik zu entwickeln, dadurch einen haltbaren Begrif dieser Art Geschichte aufzustellen und das Geschäft der Forschung und Darstellung nach Regeln zu bestimmen. Nachdem er diesen Plan entworfen und reiflich durchdacht hatte, legte er die Hand an die Ausführung desselben. Der Erfolg bewies, daß seine Bemühungen nicht ganz ohne Gewinn waren. Manches noch bisher unbekannte oder übersehene Factum wurde an das Licht gezogen, mehrere Systeme giengen in bestimmterer Gestalt hervor, ihre geistige Entstehung und Bildung wurde sichtbar gemacht, der Zusammenhang aller einzelnen Forschungen in Beziehung auf Philosophie als Wissenschaft, das Werden und Fortbilden der leztern trat mehr aus dem Hintergrunde hervor, in welchem es die bisherigen Bearbeitungen ihrer Geschichte gelassen hatten. Hätte ihm eine reichhaltigere Bibliothek zu Gebote gestanden, oder wäre er im Besitz eines ansehnlichen Vermögens oder in einer günstigeren Lage gewesen, so würde er wahrscheinlich diesen Zweig der Literatur noch mit besserem Erfolge bearbeitet haben.

Während dieser Beschäftigungen, welche nebst der Uebersetzung der Humischen und Lockischen Untersuchungen über den menschlichen Verstand seine ganze Muße ausfüllten, verheyratete sich Tennemann 1795 mit **Christine Sophie Johanne**, jüngsten Tochter des bereits 1772 verstorbenen Archidiakonus und Konsistorial-Assessors zu Jena Johann Bernhard **Rus**, einem armen, aber sehr fleissigen und wirthschaftlichen Mädchen, und er fieng an, nach

Digitized by Google

manchen überstandenen Widerwärtigkeiten eines ruhigeren und sorgenfreyeren Lebens zu genießen, als der bald darauf folgende Tod seines bey allen Schwächen achtbaren Vaters, — er starb d. 16 Dec. 1795, — ihn auf eine sehr empfindliche Weise an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnerte.

Im J. 1797 erhielt er das Diplom als Ehrenmitglied der Kurfürstl. Maynzischen Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt und 1798 eine ausserordentliche Professur der Philosophie auf der Universität Jena ohne Besoldung; auch wurde er 1800 als Ehrenmitglied in die mineralogische Gesellschaft zu Jena aufgenommen.

Endlich bekam er 1804 den 2 März einen ehrenvollen Ruf auf die Universität zu Marburg als ordentlicher Professor der Philosophie an die Stelle des verdienstvollen Tiedemanns und verließ zu Ende des Aprils Jena, wo er 22 Jahre zum Theil sehr angenehm in dem Umgange mit einigen wenigen Freunden verlebt hatte. Die Akademie zu München ernannte ihn 1807 zu ihrem correspondirendem Mitgliede.

(a. autograph. Nachr.)

## Schriften:

Disp. philos. de quaestione metaphysica, num sit subjectum aliquid animi, a nobisque cognosci possit? Accedunt quaedam dubia contra Kantii sententiam. Jenae, 1788. 4.

Rec. Allgem. L. Z. 1788, Nr. 272 a, S. 431.

Lehren und Meynungen der Sokratiker über Unsterblichkeit. Jena, 1791. 8.

Rec. Allg. L. Z. 1792, Nr. 117, S. 249. Allg. d. B. 113. B. S. 534. Goth. gel. Z. 1791, S. 961. Erf. gel. Z. 1791, S. 245. Gött. g. A. 1791, 189 St. S. 1889 u. ff

Versuch, eine Stelle aus dem Timäus des Plato durch die Theorie des Vorstellungs-Vermögens zu erklären.

(i. Borns und Abichts neuem philosoph. Magaz. 2 B. 1. 2 St.

Ueber die älteste Revolution in der Philosophie mit Hinsicht auf die neueste;

Das. 3 St.

Digitized by Google

Ueber den göttlichen Verstand aus der Platonischen Philosophie; (1791.)

i. Paulus Memorabil. 1 St. S. 45 — 64.
s. dar. Gött. g. A. 1792, 38 St. S. 375.

System der Platonischen Philosophie, 1 B. Lpz. 1792. 2. 3 B. das. 1794. 4 B. das. 1795. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1793. Nr. 326. S. 385. Nr. 327. S. 393. N. Allg. d. B. 5 B. S. 369. 16 B. S. 289. 27 B. S. 242. Gött. g. A. 1793, 72 St. S. 722 u. ff. Annal. d. n. theol. Lit. 1795, 35 W. S. 545 u. ff.

Dav. Hume's Untersuchung über den menschlichen Verstand; neu übersezt. Nebst einer Abhandlung über den philosophischen Scepticismus vom Hrn. Professr. Reinhold. Jena, 1793. 8.

Rec. i. N. Allg. d. B. 7 B. S. 54.

Er hat Antheil an dem Allg. Repertorium d. Litteratur für 1785 — 1790.

s. Gött. g. A. 1795, 50 St. S. 499.

J. Locken's Versuch über den menschlichen Verstand; a. d. Engl. übers. mit einigen Anmerkungen und einer Abhandlung über den Empirismus in der Philosophie. 1. 2 Th. Jena, 1795. 3 Th. das. 1797. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1797. Nr. 120, S. 137. N. Allg. d. B. 23 B. S. 41. Goth. g. Z. 1796, S. 217. Gött. g. A. 1795, 117 St. S. 1174.

Ueber die ersten psychologischen Versuche bey den Griechen, vorzüglich des Plato und Aristoteles.

i. C. C. E. Schmids psycholog. Magaz. 1 B.

Etwas über die Erinnerung.

Das. 2 B.
s. N. theol. Annal. 1798, Beyl. z. 20 St. S. 503.

Aristoteles Physiognomik, a. d. Griech. übersezt.
Das.

Geschichte einer Hypochondrie;
Das.
s. a. O. S. 507.

Geschichte der Philosophie. 1 B. Lpz. 1798. 2 B. das. 1799. 3 B. das. 1801. 4 B. das. 1803. 5 B. das. 1805. 6 B. das. 1807. 7 B. 1809. 8 B. 1e Hälfte, 1810. 8.

Digitized by Google

Rec. i. N. Aug. d. B. 91 B. S. 128. Goth. g. Z. 1803, 46 St. S. 401. N. theol. Annal. 1806, 16 St. S. 310. v. 1808, Febr. S. 159. N. Lpz. L. Z. 1806, 93 St. S. 1478. Allg. L. Z. 1806, N. 266, S. 249. N. 267, S. 257. N. 268, S. 263. 1809. N. 48 — 49. 1810. N. 14 — 15. Heidelberg. Jahrbücher d. Lit. f. Theolog. Philosoph. und Pädagog. 3 Jahrg. 2 Hft. S. 57.

Bemerkungen über die sogenannte große Ethik des Aristoteles. Erf. 1798. 8.

a. i. Abhandl. d. Erfurt. Akad. 1 B.

*I. M. Degerando* vergleichende Geschichte der Systeme der Philosophie mit Rücksicht auf die Grundlage der menschlichen Erkenntnisse; a. d. Französ. übersezt mit Anmerkungen. 1. 2 B. Marb. 1806. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1806, 16 St. S. 307. v. 1808, Febr. S. 158. N. Lpz. L. Z. 1806, 93 St. S. 1476. Ien. Allg. L. Z. 1808, Nr. 5; S. 33; Nr. 6, S. 41: Nr. 7, S. 49.

**Tesmar** (Johann) ward zu **Bremen** den 23 Jul. 1643 geboren. Der Vater und Grosvater desselben, beyde gleichen Vornamens, standen an dem dasigen Gymnasium als Professoren der Beredsamkeit und Philologie. Sein Vater verwechselte 1650 diese Stelle mit dem Rektorate der Schule zu Emden, starb aber bereits 1654 und hinterließ ihn in sorgensvollen Umständen, so, daß er im J. 1659 bey den Anverwandten in seiner Geburtsstadt Zuflucht suchen mußte, wo ihm auf dem Gymnasium fast drey Jahre der nöthige Vorschub zum Studiren geleistet wurde. Hierauf besuchte er die Universität zu Gröningen, wo Francisc. **Junius** und Joh. **Borgesius** seine Lehrer waren, auch in zwey Jahren darauf die Frankfurtische. An beyden Orten legte er einen festen Grund in der alten Literatur und der Rechtswissenschaft, die der Gegenstand seiner Bemühung war. Die Reise nach Frankfurt an der Oder machte er über Berlin, und erwarb sich daselbst Gönner, welchen er es vermuthlich zu verdanken hatte, daß er 1666 mit dem Gefolge des Brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelms ins Herzogthum Cleve kam. Und eben diese gute Gelegenheit veranlaßete ihn, auch mit der Duisburgischen hohen Schule sich bekannt zu machen. Damals war beym akademischen Gymnasium zu Steinfurt die Professur der

Digitized by Google

Rechte und der Beredsamkeit offen, und vielleicht hatte ein Duisburgischer Gelehrter Vollmacht, einige Kandidaten dazu auszusuchen. Tesmar kam mit auf die Wahl. Unterdessen beschloß er seine Studien zu Heidelberg: ein Jahr nachher aber erhielt er den würklichen Beruf nach Steinfurt. Er schlug ihn nicht aus, wofern ihm nur erlaubt wäre, daß er erst eine gelehrte Reise zu Ende bringen dürfte, welche Bedingung man nicht verweigerte. Er gieng also über Strasburg nach der Schweiz, insonderheit nach Genf; ferner durch Savoyen nach Lyon, Orleans, auch, ausser andern französischen Städten, nach Paris. Hier gerieth er in die Bekanntschaft des nachmals unglücklichen und am 15 Jun. 1685 enthaupteten Herzogs von Monmouth, der ihn mit nach England nahm, als er wieder dahin zurückkehren wollte. Endlich begab sich Tesmar mit dem zu Orleans erlangten juristischen Doktortitel durch die vereinigten Niederlande nach Steinfurt, um seine Lehrstelle der Rechte und der Beredsamkeit einzunehmen, welches im August 1668 geschah. Innerhalb eines Jahrs hatte er sich hier so vortheilhaft gezeigt, daß der Graf, sein Herr, ihm zugleich die Fiskaladvokatur bestimmte, die er jedoch ablehnte; 1670 hingegen schickte man ihn an den Berlinischen Hof, auch an den Magistrat zu Bremen, weil an beyden Orten Rechnungen gewisser Hausschulden in Richtigkeit zu bringen waren. Die Belohnung für dieses glücklich besorgte Geschäft bestand in dem Amte eines Gogreven über den ganzen Steinfurtischen Distrikt. Bald darauf trug ihm der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg auf, in seinem Namen die Obervormundschaft des jüngeren Grafen von Bentheim und Steinfurt zu führen; er sandte ihn auch an den unruhigen Bischof zu Münster, Christoph Bernhard von Galen, welchem er nachdrückliche Vorstellung thun mußte, daß er keine Händel anfangen und seinen Pupillen nicht weiter kränken mögte. Das folgende Jahr 1671 gab ihm bey den Generalstaaten in Haag neue Verrichtungen, deren Haupursache der Bielefeldische Traktat war, in welchen der unmündige Graf mit eingeschlossen werden sollte. Tesmars Unterhandlungen liefen nicht fruchtlos ab und er reisete nun zum Westphälischen Kraistage nach Bielefeld, wo er sich des Grafen Interesse eifrigst angelegen seyn ließ. Als er bey dem 1672 zwischen der Krone Frankreich und den vereinigten Niederlanden ausgebrochenen Kriege, in

Digitized by Google

den auch der Kaiser und das deutsche Reich mit verflochten worden, abermals nach Berlin gieng, empfahl ihn der Holländische Minister an diesem Hofe seinen Freunden in Leyden zu einer allda erfolgenden pakanten juristischen Professur, welche Aussicht aber durch die immittelst erfolgte grausame Ermordung des vornehmsten Kurators dieser Universität, Johannes v. Witt, vereitelt wurde. Im J. 1674 berief ihn die Hessische Landgräfin Hedwig Sophie, als Vormünderin und Regentin, wider alles Vermuthen, als ordentlichen Professor der Rechte nach Marburg. Von dieser Zeit an lebte er allda mit vielem Beyfalle, und bestieg zulezt die oberste Stufe in der Juristenfakultät. Er starb am 23 September *) 1693.

Am 20 Jul. 1675 hatte er sich mit Christine Elisabeth, des Kammerraths Matthi. Preiswercks Tochter in Marburg verheyratet, die ihm einen Sohn und drey Töchter geboren. Eine der lezteren wurde des Raths Koller in Magdeburg, und eine des Dr. Jur. Dieter. Epping's Ehegattin.

(Vita Ioh. Tesmari, das vor der Ausgabe des H. Grotii de jure belli et pacis c. Commentor. Ioh. Tesmari, Frf. 1696. fol. sich befindet; von daher auch die Nachricht in J. F. Juglers Beytr. zur juristischen Biogr. 4 B. 2 St. S. 302 u. ff. lediglich genommen ist, und nicht etwan aus einer besondern noch nicht bekannt gewordenen Entdeckung, wie man nach der Juglerischen Einleitung zu diesem Artikel glauben sollte.)

Gleichwie Tesmar bey allen ihm zur Besorgung aufgetragenen Geschäften sich immer als einen brauchbaren Mann erwiesen; so wurde er unter Andern vom Landgrafen Carl auch mit zu der Ausarbeitung eines allgemeinen jedoch im Projekt gebliebenen Hessischen Landrechts ernannt;

(s. C. P. Kopp's Hess. Gerichts-Verfass. 1 Th. S. 86.)

## Schriften:

Hierosolyma vindicata per Iudam Maccabaeum, carmine heroico celebrata. Bremae, 1662, fol.

---

*) und wurde d. 25ten dessels. Abends 8 Uhr begraben, nach Geo. *Othonis* Epiced. s. Carm. lug. in obit. ej. Marb. 1693. fol.

Digitized by Google

„Dieses Gedicht machte einem neunzehnjährigen Jünglinge gewiß viele Ehre", sagt Jugler a. O. S. 306.

Diss. ad L. 29. C. de adulterio et stupro. Steinf. 1670. 4.

Analecta ad tit. C. de conditis in publicis horreis; Resp. Polycarp. Marci, Lips. Marb. 1675. 4.

Tribunal principis peregrinantis s. ex illustris facti specie disputata juris quaestio: an absolutae majestatis character possessori suo etiam in alieno territorio liberum jurisdictionis in suos exercitium praestet? (quod affirmatur); Resp. Ioh. Alers, Bremens. Marb. 1675. 4.

Die bekannte Geschichte der Schwedischen Königin Christine, da sie während ihres Aufenthalts in Frankreich ihren Liebling, den Stallmeister Monaldeschi, 1656 zu Fontainebleau hinrichten lassen, veranlaßte diese Schrift.

Diss. jurid. I. de conscientia; Resp. Ioh. Goeddaeus, Cassellan. Marb. 1675. 4.

—— —— II. ————; Resp. Sebast. Funck, Marburgens. Marb. 1676. 4.

— — exhibens, quando liceat sine judice se vindicare? Resp. Ioh. Adolphi de Plettenberg ex Lenhausen, Equ. Westphal. Marb. 1676. 4.

— — de asylis; Resp. Ioh. Phil. ab et in Hees, Equ. Westphal. Marb. 1676. 4.

Sie steh. a. i. s. Dissertatt. acad.

— — de sorte; Resp. Henr. Zobel, N. F. Bremens. Marb. 1676. 4.

s. Hav. Meisters Bibl. jur. nat. T. III. p. 237.

— — de pilagio (i. e. certa quadam praedae hostilis portione militi seu ex speciali superioris indultu concessa, ab ipsa praeda differente); Resp. Sebast. Frider. Stripe, Berolinens. Marb. 1676. 4.

sie steh. a. i. s. Diss. acad.

— — de obsidibus; Resp. Henr. Wagenfeldt, Bremens. Marb. 1677. 4.

Theoremata juridica de Iudaeis et juribus quibusdam circa eos observandis; Resp. Ioh. Iba *), Cassell. Marb. 1677. 4.

*) Johannes Iba schrieb zu Erlangung der juriſt. Licentiatenwürde in Gieſſen am 8 Apr. 1679 diss. inaug. de citationibus. Giess. 1679. 4.

Digitized by Google

Disp. jurid. de fama; Resp. Ioh. Helfr. Hamer. Marb. 1677. 4.

ſteh. a. i. ſ. Diss. acad.

Positiones juris civilis miscellaneae; Resp. Philip. Geo. Reinold, Moeno-Francof. Marb. 1678. 4.

Diss. jur. de processu contra mortuos; Resp. Petr. Reiner. Dauber, Hildesio-Sax. Marb. 1678. 4.

Exercitatio jur. I. in Hug. Grotium de jure belli ac pacis; Resp. Geo. Ludov. Ditmar, Palaeo-March. Brandenb. Marb. 1679. 4.

Disp. exhibens conclusiones ex jure civili selectas; Resp. Thom. Magirus *) Willingshus. Marburg. 1679. 4.

Positiones miscellaneae ex jure divino, canonico, civili, feudali ac publico; Resp. Henr. Sartorius **), Kirchhaina-Hass. Marb. 1679. 4.

Diss. jurid. de restitutione honoris per anatomiam; Resp. Casp. Wilh. Loskandt, Amoeneb. Marb. 1679. 4.

Der Körper einer enthaupteten Weibsperſon war der mediciniſchen Fakultät zur Anatomie geſchenkt worden; da derſelbe nach erreichter Abſicht beerdigt werden ſollte, weigerte ſich ein jeder, dieſes zu thun, unter dem Vorwande, daß die Leiche vorher in Scharfrichters Händen geweſen wäre; weshalben dann Zwangsmittel gebraucht werden mußten. Dies gab dem Verfaſſer Gelegenheit zu der Schrift. Es ſtehet ſelbige auch in ſ. Diss. acad.

Positionum ad L. 2. C. de dignitatibus, neque famosis et notatis et quos scelus aut vitae turpitudo inquinat et quos infamia ab honestorum coetu segregat,

---

*) Thomas Magirus erhielt 1680 die juriſt. Dr. Würde und ſchrieb zu dem Ende: Conclusiones inaug. circa jus depositi et sequestrationis. Marb. 1680. 4. Er wurde nach dieſem Ober-Auditeur bey der Heſſiſchen Kavallerie und ehelichte 1698 d. 29 Nov. des Bürgermeiſt. Sebaſt. Reinhard Schäffers Tochter Marie Eliſabeth, mit welcher er erzeugte: Catharine Marie, geb. 1699. Anne Marthe, geb. 1701. Ludw. Chriſtoph, geb. 1709, geſt. 1750 d. 29 März als Regimentsquartiermeiſt. der Heſſ. Garde zu Fuß. Seine Gattin, ſ. 15 B. S. 174.

**) Henrich Sartorius ſchrieb zu Erlangung der juriſt. Dr. Würde: Diss. inaug. de obligationibus imperfectis. Marb. 1679. 4.

Digitized by Google

dignitatis portae patebunt, duodecas I. Resp. Iohan. Frider. Haxthausen. Marb. 1680. 4.

——— —— ——— duodecas II. Resp. Ioh. Henr. Curtius, Marburgens. Marb. 1680. 4.

Processus gentilium in Christianos sub Trajano Caesare institutus et illustratus (secundum Epist. Plinii 97 et 98.) Marb. 1681. 4.

Disputatio Grotio - Schnobeliana (s. axiomata ex H. Grotio de j. b. et p.) I. Resp. Ioh. Chrph. Prange *), Cassell. Marb. 1681. 4.

——— —— —— II. Resp. Ioh. Henr. Curtius, Marburgens. Marb. 1681. 4.

Disputatt. ad Brunnemanni Collegium Pandectar. Marb. 1681. 4.

Bestehen in kurzen Sätzen auf mehreren halben Bogen.

Astrologus Romanus ex Cometis vaticinans; Resp. Ioh. Geo. Lucan **), Smalcald. Marb. 1681. 4.

Diese Diss. veranlaßete den A. M. Holtermann zu der Gegenschrift mit dem Titel: Astrologus christianus, cometas insolitae figurae stupens, horrens et non subsannans. Marburg. 1681. 4.

Jene wie diese steh. a. in den Tesmarischen Diss. acad.

Diss. jur. de lege irrationabili; Resp. Io. Conr. Cisius, Jeverano-Fris. Marb. 1682. 4.

sie steh. a. in s. Diss. acad.

Positiones miscellae ex jure divino, canonico, civili, publico, feudali, Decades V. Marb. 1682. 4.

---

*) Johann Christoph Prange nahm mit der Streitschrift: de peculio mulierum, Marb. 1686. 4. die jurist. Dr. Würde an, und wurde darauf Regier. und Konsistor. Sekretarius in Cassel, starb aber schon in den ersten Tagen des Augusts 1698, in seinem 38ten J. (Kirch. u. gesamml. Nachr.)

**) Johann Georg Lucan, ein Sohn des 1679 d. 27 Jul. (nicht: 1 Aug. wie in Heims Spangenb. Henneb. Chronik, 3 Th. S. 12 stehet,) verstorbenen Hofraths und Oberamtmanns in Schmalkalden Johann Christoph Lucan und Susannen, Tochter des Ob. Försters Hans Geo. Stoll in Friedewald, nahm nachher die juristische Doktorwürde an und wurde 1710 Stadtschultheiß in Schmalkalden, wo er am 19 Jul. 1720 starb. Johanne des Superintendenten Conrad Hein's in Allendorf Tochter war seine Ehegattin. (Gesamml. Nachr.)

Digitized by Google

Diss. jurid. de executione citra processum; Resp. Remig. Merian, Moeno-Francof. Marb. 1682. 4.

ſteh. a. i. ſ. Diss. acad.

Argumentum jurid. de cephaletione (Kopfſteuer); Resp. Conr. Lambert. Sinnemann, Lippia-Westphal. Marb. 1683. 4.

Paradoxorum juris Romani, diss. I. Resp. Otto Cöper, Bremens. Marb. 1683. 4.

—— ——— II. Resp. Ioh. Iac. Störmer *), Cassell. Marb. 1683. 4.

Diss. jur. ad L. 18. ff. de off. praesidis, vulgo de Xeniis, oder Küchenſteuer; Resp. Ioh. Ludov. Matthaeus, Herborna-Nassov. Marb. 1683. 4.

ſie ſteh. a. i. ſ. Diss. acad.

Diss. jur. ad L. un. C. de his, qui se deferunt; Resp. Remig. Merian, Moeno-Frf. Marb. 1683. 4.

Progr. quo novas lectiones indicat. Marb. 1684. fol.

Diss. jur. de circumventione licita; Resp. Remig. Merian, Moeno-Francof. Marb. 1684. 4.

Experimentum jur. publ. de jure Electorum; Resp. Ioach. Meier, Perleberga-Marchic. Marb. 1685. 4.

Diss. jurid. de superstitione auctorata s. Commentar. ad L. 4. C. de malef. et mathemat. Resp. Ludov. Alb. Sartorius, Burbacho-Nassov. Marb. 1685. 4.

ſteh. a. i. ſ. Diss. acad.

Diss. jurid. de renuntiatione feudi, von Aufkündigung der Lehen; Resp. Ioh. Bernh. Deterdt, Horna-Lipp. Marb. 1685. 4.

Diss. jurid. de adulterio impunito, ad L. 29. C. de adult. Resp. Geo. Berghoffer, Alsfeld-Hass. Marb. 1685. 4

Bey der Stelle im 3 B. Moſ. XIX, 20. hatte der Verfaſſer einige Zweifel, weshalben er ſeinen Kollegen, den Dr. u. Prof. Theol. Sam. Andreä, erſuchte, ihm bey der öffentlichen Disputation zu opponiren und die Sache in ein hel-

*) Johann Jakob Störmer ſchrieb zu Erlangung der juriſt. Licentiatenwürde Diss. inaug. de retentione. Marb. 1684. 4. und wurde Regier. Prokurator in ſeiner Vaterſtadt Caſſel, wo er im Junius 1695, 36 J. 9 Mon. alt, ſtarb; (Kirch. Nachr.)

Digitized by Google

leres Licht zu setzen. Dieses geschahe nicht nur, sondern Andreä lieferte darüber auch eine besondere Schrift: de adultero nunquam lege divina impunito, welche Tesmar nebst seiner eigenen in die Diss. acad. ebenfalls eingerückt hat.

Examen jurid. circa juramentum calumniae institutum; Resp. Ludov. Alb. Sartorius, Burb. Nassov. Marb. 1685. 4.

Progr. in abdicationem Magistratus acad. Marb. 1685. fol.

Dissertationum academicarum Vol. I. Marb. 1685. 8.

Der Inhalt ist: 1) de fama. 2) de pilagio. 3) de superstitione auctorata. 4) de executione citra processum. 5) de restitutione honoris per anatomiam. 6) de adultero impunito. 7) de Xeniis. 8) de lege irrationabili. 9) Astrologus Romanus ex cometis vaticinans. 10) Astrologus christianus etc. (A. M. Holtermannii). 11) Disquis. theol. de adultero nunquam lege divina impunito (S. Andreae). 12) de asylis.

Ein zweites Volumen ist nicht erfolgt.

Expositio methodica auth. sacramenta puberum, Cod. s. advers. vendi. P. I. Resp. Ioh. Phil. Schreiber *), Marburgens. Marb. 1686. 4.

Erubescentia juridica; Resp. Alard. Böning, Bremens. Marb. 1686. 4.

Diss. jur. de excessu antichretico ad aequalitatem juste reducendo; Resp. Stat. Schmidt, Hanoviens. Marb. 1686. 4.

Vindiciae juris naturae; Resp. Aug. Gundlach **), Hasso-Marb. Marb. 1688. 4.

Diese Schrift veranlaßte des Sam. Andreä vindicias juris divini moralis scripti, quatenus a jure naturae distinguitur. Marb. 1688. 4.

Man s. Haas Beytr. z. Gesch. u. Litt. S. 256.

---

*) Johann Philipp Schreiber, ein Sohn Joh. Geo. Schreibers Dr. Jur. Burgermeist. in Marburg und Barbara Catharinen, Tochter des Dr. Jur. und Advokaten Conr. Hamers in Marburg, schrieb zu Erlangung der juriſt. Doktorwürde Diss. de conventionibus juratis, Marb. 1697. 4. und starb als v. Dalbergischer Justitiarius und Regier. Advokat in Worms am 4 Apr. 1706. (Kalkhof. Nachr.)

**) Augustin Gundlach starb als Kammerrath zu Cassel 1730 in seinem 63 Lebensjahre. (K. N.)

Digitized by Google

Diss. ad edictum de duellis I. Marb. 1690 8.
—— — —— — —— II. Resp. Io. Christi. Gehebe, Hesso-Lichtenaviens. Marb. 1690. 8.

*Hug. Grotii* de jure belli et pacis libri tres, cum annotatis ipsius Autoris et clarissimi Gronovii, tum noviter accuratis Commentariis perpetuis *Ioh. Tesmari*; — ad calcem Operis accessere Ulr. Obrechti observationes ad eosdem libros.. Frf. a. M. 1696, fol.

Kam nach seinem Tode heraus.

Rec. i. Geo. Beyers notit. Auct. jurid. Spec. II. p. 12. N. Iourn. des Sçavans dressé a Berlin par le Sr. C****, Mai et Iuin 1696. p. 219 et suiv. Iuill. et Aout, p. 316 et suiv.

Teuthorn (Heinrich Ernst) wurde zu Vochl, dem Hauptorte der Hess. Darmst. Herrschaft Itter am 9 September 1733 gebohren. Seine Vorväter stammten eigentlich aus Frankenhausen im Fürstenthum Schwarzenburg-Rudolstadt, wo sie obrigkeitliche Aemter bekleideten *). Sein Vater, Caspar Christian Teuthorn, nachdem er zwey Grafen als Hofmeister auf Universitäten geführt und hernach eine Reise mit durch Holland, Brabant, Frankreich und England gemacht, erhielt den Ruf als Amtmann nach genanntem Voehl, von da er im J. 1740 in gleicher Beschaffenheit nach Biedenkopf versezt wurde. Seine Mutter war die jüngste Tochter des Oberinspektors Müller **) zu

*) Man findet hievon einige Nachricht in J. C. Olearius syntagm. rer. Thuring. p. 117.

Stephan Teuthorn, ein Thüringer, wurde 1583 d. 10 Dec. Rektor der Stadtschule zu Hannover und ist zu dessen Zeiten die Schule daselbst wieder erbauet und eingerichtet worden; s. Barings Schulhist. S. 25. 64.

In dem Russ. Kloster Sergy oder Troitza bey Moskau verwahrt man einen großen silbernen Krug, mit dem Namen: Magister *Stephanus Teuthorn*, Franchusanus Thuringus, scholae Rigensis Rector, s. des Hollstein. Kammerjunk. Friedr. Wilh. v. Bergholz Tagebuch, welches er in Rusland von 1721 — 1725 geführt, 2 Th. von 1722, in Büschings Magaz. für die N. Hist. und Geogr. 20 B. S. 518.

**) Ludwig Balthasar Müllers nämlich, der zuvor Gräfl. Hanauischer Münzmeister gewesen. Sie hieß Philippine Johannette Elisabeth. Ihre 1730 d. 30 Dec. 55 Jahre alt, verstorbene Mutter Ursula Marie, war eine Tochter des

Thalitter, welcher das dasige ansehnliche Kupferbergwerk zuerst erfunden und in Flor gebracht hat. Neben noch vier Brüdern genoß Heinrich Ernst Teuthorn von geschickten Hauslehrern den besten Unterricht in den nöthigen Vorbereitungs-Wissenschaften, bis er im J. 1750 das akademische Leben mit dem Entschlusse antrat, sich der Gottesgelahrtheit zu widmen und bis 1756 setzte er solches in Giessen fort. **Benner** war es, den er sich vorzüglich zum Lehrer und Führer wählte. Außer dem wohnte er auch den Lehrstunden **Toll's**, **Böhm's**, **Wolf's** und Anderer bey. Nach Vollendung seiner Studien suchte er sich sowohl durch eigene Hülfe und Predigtübungen als auch durch Unterricht junger Leute immer mehr zu einem Amte vorzubereiten, stand auch verschiedene Jahre lang einer Hofmeisterstelle bey einigen jungen Grafen vor, bis er 1769 dem Rufe als **Prediger** nach **Biedenkopf** folgte. Hier widmete er sich ganz dem Dienste seiner zahlreichen Gemeinde, die Stunden aber, die ihm davon übrig blieben, dem Studiren. Seine Handlungen bekräftigten die Wahrheiten des Evangeliums, das er predigte. Treu in der Freundschaft, redlich gegen Jedermann, von seiner Gemeinde geliebt, verschied er plözlich an einem Schlagflusse an einem Sonntage, wo er eben im Ankleiden zum Gottesdienste begriffen war, am 5 Januar 1783, ledigen Standes.

(a. Famil. Nachr.)

## Schriften:

Abgenöthigter Beweis, daß die Lehrer der evangelischen Kirchen und Schulen, besonders in Hessen, keine Mitbrüder des Hrn. Dr. Bahrdts in Giessen weder sind, noch jemals seyn können. Frkf. u. Leipz. 1772. 8.

Rec. i. Allg. d. B. 24 B. S. 303.

**Bahrdt**, der große enthusiastische Prediger der Toleranz, verfolgte wegen dieser Schrift den Verfasser auf alle Art und wendete sich mit einer Klagschrift selbst an den Fürsten; der Schritt aber hatte weiter keine Folgen.

---

Predigers Joh. Friedr. Schmoll's zu Udenheim in der Pfalz. Weil sie an dem Gräfl. Hof zu Hanau in Diensten stand, so gab das Gelegenheit, daß sie 1696 den damaligen Hanauischen Münzmeister Ludw. Balthas. Müller heyratete; (a. geschrieb. Nachr.)

Digitized by Google

(o. N.) Briefe eines reisenden Juden über den gegenwärtigen Zustand des Religionswesens unter den Protestanten. (Giess.) 1776. 2te Aufl. 1777; 3te, 1778; 4te umgearbeitete und vermehrte Ausg. 1781. 8.

Seinen Gegnern in der Erfurter gel. Zeit. antwortete er mit folgender Schrift:

(—) Abraham Ben Zadok an seine Recensenten in Erfurt; foenum habet in Cornu, longe fuge. 1776. 8.

ist auch der 2ten Ausgabe vorstehender Briefe beygefügt.

Teuthorn (Georg Friedrich), ein Bruder des vorhergehenden ward am 10 April 1735 in Voehl gebohren und hatte mit ihm gleiche Erziehung und gleiche Lehrer. „Im J. 1756 begab ich mich" — ich lasse ihn nun selbst reden — „nach Giessen und legte mich vorzüglich auf die Erlernung der Rechtsgelehrsamkeit. Kortholt, Jenichen und Koch waren darin meine Führer; Boehm aber, Mogen und Thom in den andern Wissenschaften. Von Jugend auf liebte ich die historischen Wissenschaften und besonders die Geschichte meines Vaterlandes. Da aber damalen dieses Fach in Giessen eben nicht sonderlich besezt war, so mußte ich meine Neigung mehrentheils durch eigenen Fleiß, so viel möglich, befriedigen. Viele Krankheiten und eine stets wankende Gesundheit machten mir das akademische Leben höchst beschwerlich. In der Hofnung, meine verlohrne Gesundheit vielleicht eher wieder in Marburg erhalten zu können, und daß mir der dasige Aufenthalt zuträglicher seyn würde, begab ich mich im J. 1761 dahin, um meine akademische Studien zu vollenden. Allein meine Hofnung betrog mich und ich hatte auch da mit Krankheiten allerley Art zu kämpfen. Dies nöthigte mich, im folgenden Jahre diese Universität wieder zu verlassen. Jedoch machte ich mir die Vorlesungen des berühmten Estor und einiger anderer verehrungswerthen Lehrer, so viel ich konnte, zu Nutze. In meiner zweiten Vaterstadt Biedenkopf gelang es mir endlich, meine vorige Gesundheit völlig wieder zu erhalten. Hier lebte ich verschiedene Jahre ganz in der Stille bey meinen geliebtesten Eltern, in dem Zirkel meiner Familie und einiger weniger auserlesener Freunde. Meine Zeit theilte ich zwischen der Vorbereitung zu einem Amte und der Befriedigung meiner Be-



Digitized by Google

gierde, in den historischen Wissenschaften mich immer mehr umzusehen. Zwar zeigten sich mir verschiedene Aussichten zu einer Beförderung in meinem Vaterlande, allein es gefiel der Vorsehung nie, mich diejenige Wege zu führen, die ich betreten wollte.

Nun komme ich auf mein Autorleben, und da fängt es an, trüber und unruhiger zu werden. Vom Anfange desselben an habe ich stets mit der gelehrten Kabale, Neid und Verfolgung zu streiten gehabt, so, daß ich oft wünschen mußte, mich nie unter das Volk der Schriftsteller gewagt zu haben. Hätte ich die Gänge der gelehrten Republik, die Misgunst, die unversöhnliche Feindschaften, die unter den Gliedern derselben herrschen, und die verdeckten, gefährlichen Waffen und Wege, die sie zu nehmen wissen, ihre Rachbegierde zu befriedigen, besser gekannt, als ich solche späterhin durch Erfahrung zu meinem großen Schaden kennen lernte, so würde dieses gewiß mein Verlangen unterdrückt haben, dem Vaterlande als Schriftsteller, so viel möglich, nüzlich zu werden. Doch es giebt gewisse Auftritte und Handlungsarten der Menschen, welche so unrühmlich, so erniedrigend für die Menschen sind, daß es besser ist, solche in ihrer Dunkelheit zu lassen, als in ihr Licht zu stellen. Genug, ich wurde durch meinen Bruder, den Pfarrer in Biedenkopf, bey welchem ich mich lange Jahre aufgehalten, und dem ich noch mehr als Bruderliebe und Freundschaft zu verdanken habe, vorzüglich beredet, mich an die Ausarbeitung der Hessischen Geschichte zu wagen. Er glaubte, daß solch eine Arbeit nicht nur dem Vaterlande, sondern auch mir selbsten nüzlich seyn könnte. Der Ausgang hat es bewiesen, daß er sich, wenigstens in dem lezteren Stück seiner Erwartung sehr betrogen habe. Kaum hatte ich der Welt mein Vorhaben bekannt gemacht, eine Hessische Geschichte zu schreiben, so fieng man schon an, den erst noch künftigen Autor hämisch durchzuziehen und auf die ungerechteste Art zu behandeln. Man nahm sich die Mühe, sein Buch auf das unfreundlichste zu recensiren, ehe noch eine Zeile davon im Druck erschienen *). Ein besonderes Schicksal desselben, welches Vielen Lachen,

*) Es wird hier ohne Zweifel auf das gezielt, was man damals in der Giesser gel. Zeit. 1769, Nr 74, S. 597 u. f. sagte.

Digitized by Google

Vielen aber auch Unwillen verursachte. Ohnerachtet aller dieser Bemühungen, mein Vorhaben zu vereiteln, kam doch der erste Theil des Werks im J. 1770 ans Licht. Ich arbeitete unermüdet daran fort, so, daß im J. 1780 der eilfte Band davon den Beschluß machte. Ich hatte dabey anfangs auf die Unterstützung anderer Freunde der vaterländischen Geschichte gerechnet, forderte sie auch zu verschiedenmahlen auf, mir mit Beyträgen, Nachrichten und Urkunden an Hand zu gehen; allein es geschah dieses jederzeit vergeblich, und ich kann mich nicht rühmen, auch nur Eine Zeile von Beyträgen erhalten zu haben. Archivalische Nachrichten konnte ich eben so wenig erhalten, als den Gebrauch einiger Bücher aus der Giesser Universitätsbibliothek. Hätte man mir alle diese mir unüberwindliche Schwierigkeiten nicht in den Weg gestellt, so würde ich der Welt gewiß etwas Besseres haben liefern können, als ich so bey meinen eingeschränkten Umständen zu thun im Stande gewesen bin. Indessen wurde doch das Werk mit mehrerem Beyfalle aufgenommen, als ich zu hoffen wagen konnte. Eben dieser Beyfall meiner geliebten Landsleute war es, welcher mir Muth und Betriebsamkeit einflößte, solches unter allen, theils verdeckten, theils offenbaren Verfolgungen meiner Feinde und Widersacher fortzusetzen. Noch mehr wurde ich hierzu durch das Bewußtseyn ermuntert, daß mein theuerster Landesfürst ein gnädiges Wohlgefallen an meinen Bemühungen in der Hessischen Geschichte trug, da er selbst dieses mir durch ein gnädigstes Handschreiben zu erkennen gab. In der Folge erhielt ich noch mehrere mir unvergeßliche Beweise der Fürstlichen Huld. Ich sollte bey dem Fürstlichen Archiv in Darmstadt angestellt werden, mußte mir aber dieses, wegen der Lage meiner häußlichen Angelegenheiten verbitten. Im J. 1771 wurde ich ganz ohne meine Erwartung zum Fürstl. Hess. Hofrathe ernannt. In dem J. 1774 hatte man mich zur historischen Professur in Giessen in Vorschlag gebracht, die Kunstgriffe meiner Feinde aber wußten die Sache wieder rückgängig zu machen, als sie ihrer Vollendung schon ganz nahe war; und eben so ergieng es nicht lange hernach mit einer anderen akademischen Stelle. Sie stellten sich mir allenthalben in den Weg, nahmen Männer gegen mich ein, die zu der Zeit alles im Lande vermogten, und versperrten mir dadurch den Zugang zu einem öffentlichen Amte. Die folgende Zeit

Digitized by Google

hat mich gelehrt, die Führungen der Vorsehung mit Geduld und frommer Ergebung zu verehren, so mismüthig ich auch anfänglich über die Verfolgungen meiner Gegner seyn mußte. Im J. 1777 hatte ich das Glück, von dem Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Cassel wegen meiner Arbeit mit einer goldenen Medaille begnadigt zu werden. Nach Vollendung der Hessischen Geschichte habe ich noch zur Zeit weiter nichts drucken lassen. Meine müssige Stunden werde ich zu Ausarbeitung eines Hessischen Staatsrechts verwenden. Sehr gegründete Ursachen aber rathen es mir, davon, wenigstens während meines Lebens, nichts der Presse zu übergeben."

Seit d. 28 Jul. 1783 ist Hr. HR. Teuthorn mit Elisabethe Christiane Theodore von Rau zu Nordeck (geb. 1747 d. 17 Sept.) einer Schwester der Gattin des Regier. Raths R. C. L. C. v. Senkenberg in Giessen, verheyratet.

## Schrieb:

Ausführliche Geschichte der Hessen von ihrem ersten Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten; mit unparteyischer Feder entworfen:

1 B. Aeltere Historie der Hessen, erster B. Berlenburg, 1770.
2 B. —— —— — —— bis 1124, zweyter B. Das. 1771.
3 B. —— —— — —— v. 1124—1247, dritter B. Das. 1772.
4 B. Mittlere Historie der Hessen, erster B. von 1247—1292. Das. 1773.
5 B. —— —— — —— zweyter B. v. 1292—1308. Berlenburg, 1774.
6 B. —— —— — —— dritter B. v. 1308—1413. Das. 1775.
7 B. —— —— — —— vierter B. von 1413—1524. Das. 1776.
8 B. —— —— — —— fünfter B. v. 1524—1567. Das. 1777.
9 B. Neuere Historie der Hessen, erster B. von 1567—1602. Das. 1778.
10 B. —— —— — —— zweyter B. v. 1602—1730. Das. 1778.

Digitized by Google

11 u. lezter B. Neuere Historie der Hessen, dritter B. von 1730 — 1760. Das. 1780. 8.

Rec. i. Erl. g. B. 1770, 42 W. S. 667; von 1771, 30 W. S. 477; von 1773, 32 W. S. 525; von 1774, 30 W. S. 477; von 1776, 11 W. S. 172; von 1777, 13 W. S. 205. Hall. g. Z. 1773, 49 St. Götting. g. A. 1777, Zug. 24 St. S. 369 u. ff. von 1780, 67 St. S. 548. Journ. Encyclop. 1771, Janv. p. 144. Allgem. d. Bibl. 20 B. S. 128. Anh. z. 13 — 24 B. 3te Abtheil. S. 1303. Anh. z. 25 — 36 B. 6te Abtheil. S. 3247. Lemg. auserles. Bibl. 12 B. S. 491 u. ff. Betracht. üb. die neuest. hist. Schriften, 5 Th. S. 250 u. ff. *)

**Textor** (Friedrich Ludwig). „Ich wurde" — so schreibt er selbst, — „im Jahr 1765 d. 10ten Sept. in Umstadt, einer dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt gemeinschaftlich mit Kurpfalz gehörigen an der Spitze des Odenwaldes gelegenen Stadt, gebohren. 13 Jahre bekleidete mein Vater **) das Amt eines Präceptors, 19 Jahre das des zweyten Predigers und 5 Jahre die Stelle des Inspektors und Oberpfarrers daselbst. Meine Mutter war eine gebohrne Wersingen, Tochter des mit vielem Segen ehedem 28 Jahre in Umstadt arbeitenden Oberpfarrers Wersings ***). Unter 6 lebenden Geschwistern bin ich der vierte. Mein Vater war noch Knabe, als er den seinigen verlohr; wohlthätige Menschenfreunde nahmen sich seiner an. Er studirte in Giessen Theologie und wurde nach einer langen, mühseligen, mit tausend Leiden verbundenen Kandidaten-Laufbahn im 34 Jahre seines Alters an die Schulstelle in Umstadt befördert. Ohne eigenes oder erheyratetes Vermögen gehörte eine genau berechnete Oekonomie dazu, bey dem wenig ergiebigen Ertrag der Schul- und späterhin der zweyten Pfarrstelle 6 Kindern, darunter 3 Söhne waren, eine anständige Erziehung zu geben. Mein Vater galt für geizig, — aber

„Dieser Biederseele Flecken rüge keine Lästerung!"

Er, früh an frugale Kost und dürftiges Entbehren gewöhnt, war nur weise sparsam, um desto gewissenhafter

*) Eine Beantwortung dieser Recension hat der Verfass. in die Vorrede des 5ten Bandes gebracht.

**) Justus Textor. Er starb 1791.

***) Sie starb d. 9 May 1806, 76 J. alt.

Digitized by Google

die Vaterpflichten gegen seine Kinder erfüllen zu können. Mein ältester Bruder war für das Studium der Theologie bestimmt; ich und mein jüngerer Bruder sollten ein anständiges Metier erlernen. Die eingeschränkte Lage meines Vaters machte solche Maasregeln nothwendig. Da indessen vor meinem 14ten Jahr über meine künftige Lebensweise nichts bestimmt war, so wurde auch in Rücksicht meiner wissenschaftlichen Erziehung keine Aenderung gemacht. Da die Schule meiner Vaterstadt nicht dazu geeignet war, um darin viel Weisheit zu erwuchern, so benutzte mein Vater den Unterricht des katholischen Rektors Schröder in Umstadt, eines Exjesuiten, für mich. Die Lehrmethode dieses Mannes war äusserst pedantisch. Niemand durfte ein Wort in deutscher Sprache reden; in unserer Schule war das Gebiet von Latium: kein auf fremdem Boden erzeugtes Wort durfte hier einheimisch werden. Wir machten den ganzen Tag Exercitien und lernten die Grammatik auswendig. Von Klassikern wurde der einzige Kornelius unerträglich elend verdollmetscht. Daher kam es, daß ich fertig Latein reden und den Syntax mit allen Regeln und Abweichungen im Kopf hatte, ohne im Stand zu seyn, eine einzige deutsche Zeile richtig zu ordnen. An Geographie, Geschichte ꝛc. ꝛc. war nicht zu denken. Ich war 15 Jahre alt, als ich, weniger aus Neigung als überredet, mich für die Apothekerkunst erklärte. Wäre aber auch der Apotheker meines Geburtsorts weniger impertinent und die Magd, seine Favoritin, weniger Tyrannin gegen die Lehrjungen gewesen, dennoch hätte ich dieser Kunst keinen Geschmack abgewinnen können. Ich verließ die Apotheke und nahm mir vor, Trotz aller Hindernisse, die sich mir entgegen stemmen würden, mich dem Studium der Theologie zu widmen. Auch dieser Entschluß war mehr die Folge einer durch das Lesen mystischer Schriften erzeugten religiösen Schwärmerey, als Resultat eines vernünftigen Nachdenkens über künftige Bestimmung. Ich gieng wieder in die Lehrstunden meines alten Rektors und machte nach wie vor täglich meine 20 Exercitia. Mein älterer Bruder gab mir einigen Unterricht im Griechischen, in der Geographie und den Vorübungen des deutschen Styls. Ich kam nun nach Darmstadt ins Gymnasium. Ich weiß nicht, war es Zufall oder meine Kenntniß in der lateinischen Sprache, die nur in grammatikalischer Hinsicht einige Auszeichnung verdiente, daß ich auf die unterste Bank

Digitized by Google

in Prima kam; eigentlich war mein ganzer Wissensapparat so geeignet, daß ich kaum in den Reihen von Secunda eine erträgliche Rolle würde gespielt haben. Ich war in einer neuen Welt, wo mir das Meiste, was ich hörte, ein tönendes Erz und eine klingende Schelle war. Doch sammlete ich mich bald, meine Wißbegierde fand einen weiten Spielraum und bald war ich wenigstens meiner Stelle würdig. Wenn ich in jener Periode wissenschaftliche Fortschritte machte, welche die Summe meiner mitgebrachten Elementarkenntnisse unverhältnißmäßig überspringen, so muß ich am Altar der Dankbarkeit das Bekänntniß ablegen, daß das Verdienst meiner Geistes-Kultur mit unter die Denkmäler gehört, die sich der würdige Konsistorialrath **Wenk** und der seel. Subrektor **Flor**, von dem man mit Wahrheit sagen konnte: multis ille flebilis obiit, in den Herzen ihrer Schüler errichtet haben.

Nach einem dreyjährigen Schulkursus bezog ich im Herbst 1784 die Universität Giessen. Ausser den philosophischen Vorlesungen des unvergeßlichen **Böhm** und den philologischen Lehrstunden **Schmids**, hörte ich hauptsächlich in der Exegese **Schulz** und **Rosenmüller**, so wie ich die Vorlesungen des leztern über Kirchengeschichte und Dogmatik besuchte. In der christlichen Moral hörte ich **Schulz**, in der philosophischen **Köster**. In der Dogmatik, Symbolik, Wahrheit der christlichen Religion benuzte ich die Vorlesungen **Bechtolds**. Einige Privatissima über die griechische und ebräische Sprache dankte ich der Güte meines würdigen Freundes, des damaligen Lehrers am fürstlichen **Pädagog**, Mag. **Knös**. Dem edlen, humanen **Rosenmüller**, der mir seine Vorlesungen unentgeltlich anbot, die ich auch am gewissenhaftesten besuchte, wird mein Herz ewig mit der reinsten Dankbarkeit huldigen. Nach einem zweyjährigen Aufenthalte in Giessen ging ich in der Absicht nach Haus, um meine Eltern zu besuchen. Eine Krankheit, deren Dauer sich über das Ende der Ferien erstreckte, bestimmte mich, ein halbes Jahr bey meinen Eltern zuzubringen, und nachher der Zusammendrang andrer hauptsächlich in der ökonomischen Lage meines Vaters gegründeten Umstände, mit diesen 2 Jahren meine akademische Laufbahn zu schließen. Während meines Aufenthalts im väterlichen Hause ließ ich in Frankfurt 1789 drucken: **Entlarvter Aberglaube, ein Lesebuch für Kinder** (o. N. 8.). Die Idee dazu gab mir mein Freund

Digitized by Google

Lampe, Pfarrer in Altheim bey Umstadt, ein Mann, der zu früh für die gelehrte Welt und seine Freunde starb, dessen einzeln gedruckte Predigten und Abhandlungen, dessen gründliche und gewissenhafte Arbeiten in mehreren kritischen Zeitschriften eben so sehr den Mann von Talent charakterisiren als seine liebenswürdige Popularität, sein edles menschenfreundliches Herz ihn seiner Gemeinde und seinen Freunden unvergeßlich gemacht haben *).

Da mein Bruder meinem Vater als Assistent beygegeben war, und er deswegen meiner Hülfe minder bedurfte, so gab ich mir Mühe, irgendwo die Stelle eines Privatlehrers zu erhalten. In Philippseich bey Frankfurt unterrichtete ich die Kinder des Amtmanns Kronenbold. Ich hatte viele Arbeit, weil ich mich ausser meinen Schulgeschäften noch verbindlich gemacht hatte, alle die geistlichen Arbeiten des kränkelnden Schwiegervaters meines Principals, Predigers des eine Stunde von meinem Aufenthalt entlegenen Orts Sprendlingen, die von einem nicht Ordinirten können gehalten werden, zu übernehmen. Ich wurde schlecht bezahlt, aber mein Prinzipal war ein biederer Mann. Hier fand ich einen treflichen Freund an Hadermann und lebte mit ihm sehr glückliche Stunden. Ich glaubte Gründe zu haben, meine Stelle verlassen zu müssen, und that es ohne augenblickliche Aussicht für eine andere. Einer meiner Freunde empfahl mich als Hauslehrer der Kinder des Hessen-Casselischen Amtsraths Schmidt zu Schwarzenfels, in der Gegend des Fuldischen Bades Brückenau. Hier auf einem unwirthbaren Felsen schrieb ich: **Kilian Hieronymus, des heiligen Predigtamts Kandidaten, Wallfahrten zu seinen Glaubensbrüdern, ein Pendant zu den Reisen zu den Tempeln der Christen und ihren Priestern**; Frkf. (1790. 8.). Unter dem Titel: **Silhuetten aus dem schwarzen Orden, ein Beytrag zur Charakteristik der Weisen und Narren** (Frkf. 1794. 8.) hat der Verleger (Eslinger), ohne mich näher davon zu unterrichten, eine zweyte Auflage veranstaltet **).

*) Hr. Textor hat eine biographische Skizze vom Lampe der von seinem Bruder Georg Ludwig Textor, Pred. zu Grosrohrheim (s. von ihm: Charakteristik der Hess. Darmstädt. Theol. und Pred. S. 95 u. ff.) bey dessen Grabe gehaltnen und zu Frkf. gedruckten Rede beygefügt; (s. dav. Annal. der theol. Litt. 1790, 48 B. S. 768).

**) s. Allg. d. Bibl. B. 105. S. 120. N. All. d. B. 20n B. S. 940.

Digitized by Google

In den verschiedenen Verhältnissen jener Zeitperiode hatte ich mehrere Versuche gemacht, eine Pfarrstelle im Ausland zu erhalten, da ich meinem Vaterlande beynahe fremd geworden war, aber alle mislangen. Die Beförderung meines Bruders veranlaßte mich, zur Unterstützung meines alten Vaters nach Haus zu gehen. Ich ließ mich jezt in Giessen von der theologischen Fakultät und dem dasigen Definitorium, und etwan ein Vierteljahr nachher in Darmstadt, examiniren. Diese Prüfung fiel in den Zeitpunkt, wo mein unvergeßlicher Vater starb. Friede sey mit deiner Asche, du Edler, der du gern und willig entbehrtest, um, so viel es in deinen Kräften stand, für das Beste deiner Kinder thätig zu seyn! Mein Vater hinterließ nichts; meine Mutter und drey Geschwister waren für den Augenblick ohne Unterstützung. Das Konsistorium in Darmstadt wollte mir die Stelle meines Vaters bis zur Wiederbesetzung übertragen und ich sollte zu dem Ende ordinirt werden. Dies hätte auf jeden Fall Einfluß auf meine Zukunft gehabt, aber es geschah nicht. Das Konsistorium hatte keine Schuld. Es ist unedel, Beleidigungen zu rügen, deswegen verschweige ich den Namen des Mannes, der unter dem scheinbaren Vorwand, daß auch ohne diese Maasregeln das Amt versehen werden könnte, meine Ordination hintertrieb. Indessen wurde eine Schulstelle in Leeheim, die zu den wenigen gehört, welche mit Litteraten besezt werden, vakant. Da ich es müde war, von den Launen einer eingebildeten Prinzipalschaft abhängig zu seyn, da mir auch für den Moment jede nahe und ferne Aussicht verschlossen war, so bewarb ich mich um das Präceptorat und erhielt es; im Jahr 1792 den 5ten Febr. wurde ich dahin decretirt. Da ich weder Kenntniß der Musik noch des Gesangs hatte, beydes aber nothwendige Requisite des Amts waren, das ich nun bekleiden sollte, so war ich in die Nothwendigkeit versezt, diese Lücke durch einen Schulkandidaten ausfüllen zu müssen. Die undankbare Arbeit, 90 kulturlosen Bauerkindern täglich den Katechismus und Hübners Historien wiederkäuen zu müssen, der Druck ökonomischer Leiden und so manches andere, — ich muß einen Vorhang darüber ziehen, — das wie ein Vampyr an meiner Ruhe nagte, hatte einen nachtheiligen Einfluß auf meine Gesundheit, die schon vorher durch unregelmässige Diät und häufiges Nachtwachen gelitten hatte. Ich schrieb in Leeheim: **Leben und Abentheuer Paul Roderichs**

Digitized by Google

des Demokraten, geschrieben von seinem aristokratischen Vetter, eine Geschichte aus dem gegenwärtigen Krieg, (Frkf. u. Lpz. 1794. 8.) *).

Während meines Aufenthalts in Leeheim bewarb ich mich, aufgemuntert durch meine würdige Freunde, den Professor Gatterer und Rath Zehner in Heidelberg, um die zweyte Predigerstelle bey der dasigen lutherischen Gemeinde. Weil aber über die Wahl eines Predigers in der Gemeinde selbst Partheyen herrschten und zu fürchten war, daß die Ueberwundene der Siegenden ihren Triumph nicht so leichten Preises gönnen würde, und verschiedene Kollisionen einen mit interessirten Mann, für den ich Freundschaft hatte, mit seinem Anhang auf die Idee bringen mußten, als ob ich durch eigne zweydeutige Betriebsamkeit meine Plane verfolge, so that ich sogleich auf alle meine Ansprüche Verzicht. Früher schon hatte ich mich um die Burgkapellaney Friedberg beworben, und alle Hofnung die Stelle zu erhalten; aber ein unvorgesehener Zufall brachte einen Andern mit mir in die Wahl, auf den man aus besonderen Gründen vor mir glaubte Rücksicht nehmen zu müssen.

Im J. 1793 den 20 Oktober erhielt ich die Stelle eines Feldpredigers bey dem 1ten Leib-Grenadier und 1ten Bataillon Landgraf der für englische Subsidien mobil gemachten Fürstl. Darmstädtischen Brigade. In den zwey Jahren einer unstäten Wallfahrt hatte ich Gelegenheit, mancherley Erfahrungen zu machen; besonders war das Lazareth, wo ich oft Monate im Dienst war, eine Schule der Pastoralklugheit für mich, wie sie der Prediger in seinem gewöhnlichen Wirkungskreise nicht finden kann. Uebrigens konnte ich bey unserem Nomadenleben für Menschen-Sitten- und Länderkunde nicht so viel erwuchern als bey einem mehr fixirten Aufenthalt möglich gewesen wäre. Die Städte Aachen, Brüssel, Tournai, Courtrai, Menin, Ypern, Ostende, Gent, Antwerpen — Valenciennes sahe ich mehr in gefügelten Durchzügen oder kurzen Aufenthaltsperioden, als mit der dem Beobachter nöthigen ruhigen Muße. Dagegen benuzte ich einen langen unthätigen Aufenthalt an der Yßel, um Holland zu bereisen. Ich sahe die Städte Utrecht, Leiden, Delft, Haag, Rotterdam,

*) Allg. Lit. Zeit. 1795, No. 27, S. 211.

Digitized by Google

Harlem, Amsterdam ꝛc. ꝛc. weniger flüchtig und mit mehr Beobachtungsgeist, als bey dem kurzen oder durch unangenehme Störungen der augenblicklichen Lage unbrauchbar gemachten Aufenthalt in andern Orten anwendbar war. Verschiedenmal, und namentlich im Lager bey Gilze in der Gegend von Breda und Boxtel, in der Gegend von Herzogenbusch war ich in Lebensgefahr. An dem ersteren Orte gerieth ich beynahe in unser eigenes Kanonenfeuer, an dem lezteren rettete mich der glückliche Sprung meines Pferdes aus den Händen der Franzosen. Wenn ich auf der einen Seite einige Vortheile für Welt- und Menschenkunde erbeutete, so war ich auf der andern Seite zwey Jahre von aller Litteratur abgeschnitten. Dabey konnte bey den ungeheuren Strapazen unserer Feldzüge, bey der unregelmässigen Lebensart, wo man heute in sybaritischem Ueberflusse und morgen bey der dürftigsten Brodrinde lebte, keine ohnehin wankende Gesundheit gedeihen. In Nimwegen konnte ich die nicht schlechte Predigerstelle bey der dasigen evangelischen hochdeutschen Gemeinde erhalten. Der oranischgesinnte Prediger Longstraat war mehr aus Furcht vor den Patrioten als den Franzosen weggegangen und hatte seine Gemeinde ihrem Schicksale überlassen. Wäre aber auch damals Nimwegen nicht einer augenblicklichen Belagerung ausgesezt und überhaupt die Lage von Holland in Rücksicht des Kampfs der beyden inneren Partheyen nicht so zweydeutig gewesen, so hielt ich es schon für unedel, Eingriffe in die Rechte eines Mannes zu thun, deren er sich nur aus Noth gedrungen begeben hatte, und die er einst, bey veränderten Umständen, wieder reklamiren konnte.

Seit unserer Zurückkunft aus dem Feld ziehe ich eine monatliche Pension von 23 fl. bis zu einer mir zugesagten Beförderung. Da ich in einer Zeitperiode zurückkam, wo die Preise aller Bedürfnisse zu einer enormen Höhe gestiegen waren, und ich unter diesen Umständen mit meiner Pension um so weniger auszukommen wußte, da ich im Krieg durch Verlust an Pferden und anderen Sachen zurückgekommen war; so mußte ich darauf denken, noch andere Quellen aufzusuchen, woraus ich für eine erträgliche Subsistenz schöpfen könnte. Ich glaubte in Darmstadt Information erhalten zu können, aber ich konnte weder hier noch in Giessen meine Plane durchsetzen. Endlich bot mir der Amtmann Pistor zu Seheim in der Bergstraße die Stelle eines Hauslehrers seiner beyden Kinder an. In

Digitized by Google

dem Hause dieses würdigen Mannes bin ich nun ein Jahr.

Ausser der in diesem biographischen Hinwurf erwähnten anonymen Schriften habe ich noch einige Kleinigkeiten unter meinem Namen drucken lassen, z. E. Ideen über Fortdauer und Auferstehung. Zütphen, 1794. 8. Rede am Grabe der in einem Alter von 2 Jahren und 5 Wochen am 7 Dec. 1797 entschlafenen Amalie Pistor; o. O. (Darmst.) 1797. 8. *) Elegie am Grabe meines Freundes Seiz. — Elegie am Grabe meiner Schwägerin Louise Engel. — Abschied vom Jahr 1797, und einige andere Gelegenheits-Gedichte. Mein Vermächtniß an Theone, in Resultaten meines Nachdenkens über wichtige Gegenstände unsrer Ruhe ꝛc. ꝛc. Frankfurt a. M. 1799. 8. **).

Man hält mich auch für den Verfasser einiger anderen anonymischen Schriften, und unter andern des Romans: „Hillebrand, oder wie könnte man wohl zu einer Pfarre gelangen? Beytrag zur Kirchengeschichte des jetzigen Jahrhunderts. 1. 2. Th. Lpz. 1785. 8.“

(s. dav. Allgem. Litt. Zeit. 1786, N. 5. S. 37. Allgem. d. Bibl. 72 B. S. 391.)

Ich habe aber, ausser den angeführten Schriften, nie etwas drucken lassen, (denn eine mahlerische Skizze der Einzugsfeyerlichkeiten bey der Rückkunft des Herrn Landgrafen von Hess. Darmst. aus Sachsen ꝛc. ꝛc. 1797, ist eine aufgetragene bezahlte Arbeit, die mir nicht auf Rechnung geschrieben werden darf,) und auch meines Wissens an nichts Antheil, als einer: Dorfgeographie von Hessen, von der ich nicht einmal weiß, ob sie gedruckt worden ist.“

---

Im Jahre 1798 hat Hr. Textor die Predigerstelle zu Romrod im Hess. Darmstädt. erhalten; und ferner drucken lassen:

Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christ,

*) s. dav. J. E. C. Schmidts allg. Biblioth. d. neuest. theol. Litt. 1 B. S. 136.

**) Rec. i. J. E. E. Schmidts allgem. Bibl. f. d. n. th. Lit. 1 B. S. 655. N. theol. Annal. 1799, Beyl. z. 11 St. S. 236. Erl. L. Z. 1799, N. 90, S. 728. Allg. L. Z. 1800, N. 112, S. 159.

Digitized by Google

daß er der Herr sey, — erste Amts-Predigt über 2 Cor. IV, 5. in Konrod gehalten. Frkf. 1799. 8.

Rec. i. Erl. Litt. Z. 1799, N. 141, S. 1152.

Vier heil. Reden: 1) Ungrund der Klagen gegen die göttl. Vorsehung, über Matth. XX, 1 — 16. 2) Ueber Glück und Unglück in der Welt, über Luc. XVI, 19 fg. 3) Ueber den Einfluß des Andenkens an zukünftige Rechenschaft auf menschliche Gesinnungen und Denkungsart, üb. Luc. XVI, 1 — 9. 4) Ueber den Geist und Charakter der wahren Demuth, üb. 1 Cor. XV, 1 — 10.

Befinden sich in: J. L. W. Scherers heil. Reden, 1ten B. Lemgo, 1799. 8.

Beyträge zu dem von Scherer herausgegeb. allgem. homilet. u. liturg. Archive.

(o. N.) Charakteristik der jetzt lebenden bekanntesten Hess. Darmstädt. Theologen und Prediger; mit Rücksicht auf ihre moralische und vorzüglich wissenschaftl. Kultur. Giess. u. Darmst. (Frkf. a. M.)

Predigten für gebildete Bürger und Landleute über lehrreiche Sonn- und Festtags-Evangelien, als Zeitbeyträge zu ihrer vernünftig-religiösen Erbauung. Giess. 1807. 8.

Rec. i. N. theolog. Annal. 1807, Bepl. z. 34 St. S. 640. Desgl. 40 St. S. 736. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1808. Nr. 93. S. 741.

Der Stadt- und Landprediger bey ungewöhnlichen Todesfällen. Ein Wegweiser für meine jüngere Amtsbrüder. Giess. 1807. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1807, 49 St. S. 867. N. Lpz. L. Z. 1808. 38 St. S. 603.

**Thamer** (Theobald), aus **Rosheim** im Unter-Elsaß (nicht: aus Strasburg oder aus der Wetterau, wie einige es haben) gebürtig, studirte in Wittenberg unter **Luther** und **Melanchthon** und wurde daselbst den 11 Febr. 1539 **Magister**, zu Frankfurt a. d. Oder übte er sich hierauf in der Theologie. Landgraf Philipp der Grosmüthige, der ihm frühzeitig Unterstützung zu seinem Studiren verliehen hatte, ernannte ihn unterm 8 Aug. 1543 zum **Professor** der **Theologie** und zum **Prediger** bey der Elisabethen-Kirche in **Marburg**. Hier schien Thamer Anfangs

Digitized by Google

Erwartung zu erfüllen. Er war ein kleiner, hagerer Mann, hatte eine helle Stimme und war in Ansehung seines äusseren Wesens und der in vielen Falten liegenden Gesichtszüge dem Melanchthon nicht unähnlich. Das Volk fand sich zahlreich bey seinen Predigten ein und in Betreff der damaligen evangelischen Lehren war er mit allen übrigen Theologen ganz übereinstimmend. Schon aber in dem folgenden Jahre 1544 mußte zuerst die Lehre von der geistlichen Gegenwart im heiligen Abendmahl, Thamern, welcher damals Luthers Begrif auf das heftigste verfocht, zum Stoff der von ihm erregten Streitigkeiten werden. Der Landgraf glaubte dieselbe gleich in ihrer Geburt dadurch unterdrücken zu können, daß er unter d. 14 Oktober d. J. den Theologen zu Marburg ein scharfes Schreiben zugehen ließ, worinnen er ihnen überhaupt die ärgerlichen Zänkereyen verwies und sie ermahnte, nichts wider die zu Wittenberg einmahl geschlossene Concordie vorzunehmen, indem er diejenigen, welche solches von sich nicht erhalten könnten, lieber aus seinen Diensten entrathen, als dergleichen ärgerliches und unchristliches Gezänke ferner gestatten wolle. Thamer, welchen diese Warnung vornehmlich anging, suchte sich in einem sehr demüthigen Schreiben an den Landgrafen v. 28 Okt. umständlich zu rechtfertigen, und klagte zuvörderst über die boshafte Verläumdung solcher Leute, welche seine Unschuld bey dem Landgrafen in übelen Verdacht setzen wollen, mit der Versicherung, daß er mit seinen Brüdern und Kollegen zu Marburg auch nicht in dem geringsten Punkte der Lehre zwistig oder streitig seye. Hyperius habe ihm zwar auf ein Argument in seiner Disputation unförmlich geantwortet, aber auf sein Ersuchen seye die Sache vor dem Rektor D. Draconites und dem Superintendenten M. Adam Kraft durch wiederseitige Erklärungen verglichen worden. Er berufe sich auf Gott, als den höchsten Richter und Herzenskündiger, daß er in seinem Lehramte nichts aus Fürwiz, Ehrgeiz oder Zanksucht, sondern alles zu Gottes Ehre und des Nächsten Besserung vornehme. Den Theobald, den Zärtling, den Fleischbauch lasse er immer zu Hause und nähme nur den Prädikanten mit auf die Kanzel, der nichts aus Affekt sondern mit geschlossenen Augen die Wahrheit rede, welche dann auch treffen möge, wen sie wolle. Er müsse zwar freilich gestehen, daß die Heftigkeit hiebey sein Fehler, und, mit dem Apostel zu reden, sein Pfahl im Fleisch seye, um dessen willen er den

Digitized by Google

Herrn mehrmalen angeflehet; es sollte aber dann doch gleichwohl die Welt, wenn sie nicht sogar teufelisch wäre, mit seinen Gebrechen eben sowohl Geduld tragen, als er gegen ihre Greuel haben müsse, anstatt ihn zu einem Aufrührer und unsinnigen Menschen zu machen. Die Welt wolle niemahlen getadelt und gescholten seyn; ein Prediger aber stehe bey Gott in einem höheren Sold und habe mit der Taufe das Gelübde übernommen, gegen sie und den Teufel auf alle Weise zu kämpfen: geschehe nun dieses, und sie werde eingetrieben, so seye die lezte Ausflucht, es rühre aus Ehrgeiz und Affekten her. Es seye auch endlich die Auflage, als ob die Concordie durch sie zerrissen werde, gänzlich falsch, und man dürfe nur die seither zum Vorschein gekommenen Bücher ansehen, so würde man diejenigen leichtlich kennen lernen, welche bis dahin die christliche Einigkeit zerrüttet hätten: eine jede Frankfurter Messe liefere Bücher von Bullingern und andern Schweizern wider die Concordie, welche mit alten und neuen Zwinglischen Argumenten angefüllt seyen: sie fingen gar wieder an, die sämtliche Werke von Zwinglio, welche einige Jahre her tod und in der Vergessenheit gewesen, von neuem zu drucken, um damit die ganze Welt zu vergiften: man könne doch dem Teufel gleichwohl diesen Muthwillen nicht einräumen und gestatten, daß jene hungrige Wölfe die Heerden der Christen ungehindert zerrissen, und sey folglich das, was sich hierauf bezöge, kein leerer und blos ruhmsüchtiger Wortkrieg: er, Thamer, habe bis dahin des Sakraments noch keine besondere und umständliche Erwähnung gethan, jezt aber seye er eben in Begrif, Melanchtons theologisches Lehrbuch zu erklären, und wenn ihn die Ordnung dahin leite, so würde er diese Lehre, wie es die Wahrheit erfordere, vortragen, weil die Jugend einen rechten Verstand davon haben und auch die entgegen gesezten Irrthümer wissen müsse: er könne aber von dem Sakrament mit gutem Gewissen gar nicht anders, als wie es eingesezt sey, öffentlich lehren, also daß hier kein himmlischer, geistlicher, bedeutender oder mystischer, sondern eben der Leib vorhanden sey, welcher für uns in den Tod gegeben worden. Er fügt nebst einigen andern harten Ausdrücken, noch zum Schluß hinzu, daß wenn dieses, wie er doch nicht hoffen wolle, dem Landgrafen misfällig seyn sollte, er um eine gnädige Entlassung bitten werde, indem er sich viel lieber aller äusseren Schande aussetzen, als die Wahrheit verrä-



Digitized by Google

theriſcher Weiſe verlaſſen und an ſeinem Herrn zum Schelmen werden wolle.

Der Landgraf beantwortete den Brief, (bey deſſen Inhalte Thamer wohl vorzüglich den würdigen Hyperius im Sinne gehabt haben mochte, welcher die Meynung von der leiblichen Gegenwart im heiligen Abendmahl nicht hegte, ſich aber dabey ganz ruhig verhielt und mit andern, welche, ſo wie er, in dieſem Stücke gleiche Geſinnungen hegten, vom Landgraf Philipp geſchüzt wurde, als welcher keine Parthey von der andern verdrängt haben wollte,) von Caſſel aus gleich d. 5 Nov. deſſ. J. dahin: „daß er ihm nicht verhalten wolle, wie anfänglich Niemand beſonders gemeynt geweſen ſey, ſondern er, der Landgraf, ſowohl über die ſogenannten Zwinglianer als Lutheraner unzufrieden ſey, weilen ſie beyde, da man ſonſt genug zu thun habe, dieſen Zank unter einander erregten und alte begrabene Dinge wieder hervorſuchten, wodurch viele Menſchen geärgert und zum Abfall von der evangeliſchen Kirche veranlaßt würden. Sonderlich misfiele ihm, daß die ſogenannten Lutheraner ſich durch die Züricher, welche gleichwohl die Concordie niemalen angenommen, dahin bringen laſſen, nicht nur dieſe, ſondern auch die oberländiſchen Kirchen, welche gern bey der Concordie bleiben und in chriſtlichem Frieden leben wollten, ohne Unterſchied auf das heftigſte anzugreifen: es ſey alſo rathſamer, dieſen Artikel nicht abermahls in neue Streitigkeit zu ſetzen, ſondern ſchlechterdings bey den Worten der Concordie zu bleiben, daß durch die ſakramentliche Vereinigung das Brod der Leib Chriſti ſeye, und daß, wenn dieſes dargereicht würde, zugleich der Leib Chriſti empfangen werde: übrigens ſey ihm ſo angenehm als wohl etwas, zu vernehmen, daß er, Thamer, mit den übrigen Theologen in der Lehre übereinſtimme, weil er nichts ſo ſehr als eine chriſtliche einträchtige Liebe in ſeinen Landen wünſche. Er melde übrigens zwar, daß er jezt Melanchtons Locos erkläre, da er, Thamer, aber noch ein junger Mann wäre, welcher anderer Leute Rath nöthig habe und auf ſeine Kunſt, Jugend und Heftigkeit, durch welche mehr niedergeworfen als gebauet werde, nicht zu viel vertrauen ſollte, ſo würde er wohl thun, wenn er an Melanchton ſelbſt ſchriebe, wie er ſich hiebey verhalten ſolle und was ſonderlich im Punkt vom Abendmahl ſeine Meynung ſey, indem dieſer ihm ſein Bedenken chriſtlich und freundlich mittheilen werde. End-

Digitized by Google

lich aber habe jedoch den Landgrafen die Nachricht nicht wenig befremdet, daß nachdem D. Eisermann und der Vicekanzler eben auf dem Samstag den Fürstlichen Befehl bey ihm ausgerichtet, nämlich keine neue Zänkereyen anzurichten, er, Thamer, gleich darauf folgenden Sonntag auf öffentlicher Kanzel gesagt: „er könne nicht schweigen, und wolle die Wahrheit sagen, wenn man ihm gleich den Leib nehmen und einen Pfeffer darüber machen werde", indem ihm, wie er selbst wüßte, die Wahrheit zu sagen niemals verboten worden sey: er erinnere ihn also nochmahlen, sich der Bescheidenheit zu befleissigen und ihn, den Landgrafen, nicht zu solchen Verfügungen zu nöthigen, deren er gern überhoben seyn würde."

Die Theologen zu Marburg, und sonderlich Thamer, hatten den Superintendenten M. Adam Craft in Verdacht, daß er vielleicht den Landgrafen wider sie aufgebracht und den vorhin berührten Verweis veranlasset haben mögte, daher der Landgraf, um ihnen diesen Irrthum zu benehmen und die Ursache zu allen Mishelligkeiten abzuschneiden, von Sababurg d. 23 Nov. 1544 die sämtliche Theologen zu Marburg versicherte, daß ihre Vermuthungen auf M. Adam Craft völlig ungegründet, und die Nachricht von ihren Zänkereyen von ganz andern, aber zuverlässigen Orten an ihn gekommen sey.

Thamer schien damals noch einiger Maasen biegsam und nachgebend zu seyn, und dankte in einem demüthigen Schreiben vom 26 Nov. 1544 dem Landgrafen, wie es scheint, mit rechter Empfindung für die ihm obstehender Maasen zugegangenen Warnungen und Erinnerungen, und beklagt nur, daß die unschuldig gemeynten Worte: „er wolle die Wahrheit sagen, und wenn es gleich Leib und Leben kosten solle", dem Landgrafen misfallen hätten: er habe dergleichen, zumahlen wenn es der Text mit sich gebracht, zum öftern in seinen Predigten, aber niemalen, und auch jezt nicht, aus der Ursache gesprochen, um damit einen Privataffekt auszudrücken, wie ihm seine ganze Gemeinde zu Marburg, und besonders D. Johann Eisermann, welcher sein fleissiger Zuhörer sey, bezeugen würde, und sey er so thöricht nicht, sich den Zorn seines Fürsten dergestalt aufhalsen zu wollen: des Fehlers einer allzugroßen Hitze und Heftigkeit habe er sich selbsten bereits schuldig gegeben, und bearbeite sich nach allen Kräften, dieses Feuer in sich selbst zu dämpfen und zu ersticken.



Digitized by Google

Es schien auch Thamer würklich seinen unruhigen Charakter auf eine kurze Zeit abgelegt zu haben, und der Landgraf, welcher auf ihn genau Acht geben ließ, machte sich sogar die Mühe, weil Thamer besonders über die Schweizer und deren Verunglimpfung geklagt hatte, von Friedewald d. 5 Junius 1546 selbst an Heinr. Bullinger nach Zürich zu schreiben: „daß er misfällig vernommen habe, wie der seel. Dr. Luther, durch welchen Gott gleichwohl so viel Gutes habe geschehen lassen, bey ihnen öffentlich als ein Abgöttischer geschmähet werde. Er wolle sie also treulich warnen, wie Gott vor allen Dingen Liebe und Demuth erfordere, und der Ausbreitung der evangelischen Lehre nichts so grosse Hinderung in den Weg lege, als der Streit wegen des Sakraments, wie man ihm dann diese Mishelligkeit auf dem neulichen Reichstage zu Speyer ausdrücklich vorgerückt habe: er ersuche sie also, sich zu mässigen; Luther habe freilich wider sie zu hart geschrieben, welches er, der Landgraf und seine fromme Gelehrte herzlich beklagten, es gezieme sich aber deswegen nicht, was man etwan Uebels erlitten, mit gleichem Maaß zu vergelten; wenn man nur die Concordie wie Bern, Basel und S. Gallen würklich gethan hätten, gelten lassen und dann einander ferner in Worten etwas nachgeben und dulden wolle, so sey alle Hofnung vorhanden, daß durch Gottes Hülfe die entstandene Trennung gehoben werden und die Kirche sich wieder vereinigen könnte." In der Wiederantwort auf dieses Schreiben aber betheuerten sowohl die sämtlichen Prediger zu Zürich als besonders Heinr. Bullinger: „vor Gott und ihren Gewissen, daß ihnen dergleichen Verunglimpfungen von D. Luthern und Schmähungen in Religionssachen fälschlich und verläumderisch nachgeredet würden, und daß vielmehr das Gegentheil ganz kundbar wäre, indem sie nicht nur auf den Kanzeln in Sachsen als Sakramentirer, Schwärmer, Bilderstürmer und Gotteslästerer sich müßten ausschelten lassen, sondern auch auf der eigenen Universität des Landgrafen zu Marburg, von Theobald Thamern, dessen Theologen, in den von ihm gehaltenen öffentlichen Vorlesungen auf das schmählichste durchgezogen und geschimpft würden."

Es scheinen jedoch diese Klagen mehr auf dasjenige, was vorhin geschehen war, als auf das gegenwärtige Jahr Beziehung zu haben, weil der Landgraf, wenn er Thamern in dieser Zeit nicht zur Ruhe vermogt hätte, dem-

selben solche Geschäfte, als er that, nicht würde aufgetragen haben: denn bey der damaligen Einrichtung des Stipendiatenwesens in Marburg bediente sich der Landgraf nicht nur des Joh. Lonicer und Casp. Rudolphi, sondern auch Thamers.

Als der Landgraf in eben dem Jahre 1546 den Feldzug wider den Kaiser eröfnete, nahm er Thamern als Feldprediger mit sich, vielleicht weil er ihn sonst wohl leiden konnte, ihn manchmahl an seine Tafel zog und ihn gern predigen hörte, vielleicht auch, um ihn als ein unruhiges Mitglied der Marburger Universität auf einige Zeit zu entfernen. Hatte sich Thamer unter seines Fürsten Augen bis dahin noch einiger Maasen ruhig verhalten müssen, so fing er hiernächst wiederum desto gröfseren Unfug in Marburg an, zumal als im Jahre 1547 das Unglück der Gefangenschaft den Landgraf Philipp von seinem Lande entfernte.

Jezt war es nicht mehr die Streitigkeit wegen des Sakraments, welche seine Affekten belebte, sondern die von allen Theologen nach Luthers Erklärung angenommene Lehre von der Rechtfertigung, nicht durch die Werke, sondern allein durch den Glauben.

Die Sache fing sich mit Streitpredigten an, und da Thamer seine Zuhörer in der Kirche zu S. Elisabeth mit vielem Eifer belehren wollte, daß der Glaube nicht allein, sondern vorzüglich auch die Werke gerecht machten, so versicherten die Prediger in der andern Kirche das Gegentheil und warnten das Volk vor so gefährlichen Irrlehren, welches Thamer dann wieder in seiner Kirche mit Schimpfen und Schelten beantwortete. Die Fürstlichen Räthe zu Marburg suchten der Sache damit zu steuren, daß sie beyden Theilen Stillschweigen auferlegten und Thamer mäßigte sich zwar auch hierauf im Predigen, ließ aber 28 Sätze gegen diejenigen drucken, welche seiner Meynung nach die andere Tafel des Gesetzes von der ersten eben so weit, als der Himmel von der Erde wäre, fälschlich trenneten, und solche den Sonntag vor Simon Judä 1547 öffentlich anschlagen, welches zwischen ihm und den übrigen Theologen zu Marburg, sonderlich aber Joh. Draconites, eine große Erbitterung veranlaßte. Es wurden zwar diese Sätze bald abgenommen, unterdrückt und mit Wegnehmung der Exemplarien gänzlich verboten, der Friede aber war damit nicht wieder hergestellt.

Digitized by Google

Der Superintendent Adam Craft fällte in dem schriftlichen Gutachten, welches er dieser Sache halber an den Statthalter zu Marburg abstatten mußte, ein sehr gelindes und mäßiges Urtheil, nämlich: „die von Thamern erregte Streitigkeit schiene auf einen Wortstreit hinauszulaufen: die das Gewissen in Noth und Tod tröstende und von der Kirche angenommene Lehre sey, diese, daß allein der Glaube an Jesum gerecht mache: Thamer wolle hiebey die Ungereimtheit suchen, daß der Mensch demnach, wie er wolle, leben und dennoch seelig werden könne, da er, Thamer, hingegen die Rechtfertigung dem Glauben und den Werken zugleich zuschreibe: gleichwie er aber wiederum nicht eigene, sondern aus Gottes Geist und Kraft herrührende Werke verstehe, so trete er hiermit der Lehre der Kirchen wieder näher, als welche nicht von einem todten Glauben, sondern von einem solchen Glauben rede, welcher sich in guten Werken als seinen Früchten thätig erzeige; und lebe er, Craft, der Hofnung, daß die Streitsache zwischen Thamern und Draconites wohl noch friedlich verglichen werden sollen."

Aber bey der hierauf vor Statthalter und Räthen zu Marburg vorgenommenen öffentlichen Vernehmung blieb Thamer fest auf seiner Meynung bestehen, daß die Lehre von der Rechtfertigung, allein durch den Glauben, nirgend in der ganzen Bibel gefunden werde. Was die mitgegenwärtigen Theologen hiegegen vorbringen mochten, hatte bey ihm keinen Eingang und er beharrte dabey, daß es eine Verfälschung von Luther sey, daß dieser nach seinem eigenen Ermessen und Gutfinden das in dem griechischen Texte gar nicht befindliche Wort: allein, in das dritte Kap. des Briefs an die Römer eingeschaltet habe, indem die Lehre des Apostels keine andere sey, als daß der Mensch aus gutem Glauben sich eben sowohl vor Gott durch eigenes Würken angenehm machen müsse, als dieses ein Knecht oder ein Kind seinem Herrn oder Wohlthäter schuldig sey. Man erinnerte ihn bey diesem Absprunge vergeblich, wie sehr er vorhin auf den Misbrauch der Päbstischen Lehre von den eigenen verdienstlichen Werken in seinen Predigten geschmält und den Pabst eben deswegen den wahren Antichrist genannt habe; aber er wollte deswegen seine nunmehr angenommene Meynung nicht aufgeben.

Weil demnach die Sache in Marburg nicht beygelegt werden konnte, so wurde Thamer sowohl als Draconi-

tes nach Cassel berufen, wohin der Superintendent Craft sie begleiten mußte. Daselbst verlangte man von Thamer, daß er in Zukunft in diesem Punkte nicht anders lehren und predigen sollte, als wie solches mit dem Augspurgischen Bekenntniß übereinkäme. Weil aber Thamer hier eben Ausflüchte suchte, indem das Augspurgische Bekenntniß die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben festsezte, so fiel der junge Landgraf Wilhelm IV., welcher Thamern damals zu seiner Tafel zog und sich, um ihn von seinen besonderen Meynungen abzuziehen, auf das freundlichste mit ihm unterredete, nebst den übrigen Räthen zu Cassel auf die Gedanken, Thamern nach Wittenberg zu senden, damit er sich mit Melanchton über diesen Artikel selbst besprechen und von demselben zurechtweisen lassen möchte. Dieser nahm auch den Vorschlag an und rüstete sich zur Reise.

Als man jedoch auch dem Landgrafen Philipp, der sich damalen in Donauwerth aufhalten mußte, den ganzen Vorfall und das bisher geschehene einberichtete, so mochte dieser seine bewegende Ursachen haben, daß er den Abgang Thamers nach Wittenberg zu der Zeit schriftlich untersagte. Beyde also, Draconites sowohl als Thamer, wurden wieder nach Marburg entlassen, beyden auch eingeschärft, sich alles Streits wider einander zu enthalten. Als aber der unruhige Thamer die Sache dem ungeachtet bald wieder da anfing, wo er sie gelassen hatte, so begehrten die Fürstlichen Räthe, daß ein jeder der wider einander schreyenden Prädikanten sein kurzes Bekenntniß von diesem Artikel aufsetzen und einreichen sollte, welches dann auf dem Sonntag Jubilate 1548 geschah. Thamer gab sich alle Mühe, in der seinigen dergestalt von dem durch die Liebe thätigen und wirksamen Glauben, als der wahren Ursache der Rechtfertigung, zu reden, daß er dadurch seine Meynung bestärken und zugleich zeigen wollte, wie Luther verleitet worden sey, in diesem Stücke der Lehre auf einen Abweg zu gerathen.

Bey allem dem brachte man damals den Thamer dahin, daß er sich endlich entschloß einen schriftlichen Revers unter seiner eigenen Hand auszustellen: „er wolle in Ansehung des Punkts von der Rechtfertigung nicht anders auf der Kanzel und in der Schule reden und lehren, als daß nach Paulus Ausspruch der Glaube ohne die Werke des Gesetzes vor Gott gerecht mache; der Glaube aber, welcher durch die Liebe nicht thätig sey und nichts Gutes wirke,

Digitized by Google

auch ein falscher Glaube, ja in der That kein Glaube, sondern ein blosser Name desselbigen sey." Man hoffte, Thamer würde sich mit diesem Begriff beruhigen können; und dennoch hatte es die größte Mühe gekostet, ihn zu dieser Unterschrift zu bewegen, bey deren Vollziehung er wenigstens noch den Rückhalt hinzufügte: **bis zu unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Erledigung.**

Inzwischen war durch den bisher erwähnten Vorgang sein vorheriges Ansehen und die Achtung bey dem gemeinen Volke auch gar sehr vermindert worden, und da seine Predigten sonsten den größten Beyfall in Marburg gefunden hatten, so verlohren sich nach der Zeit seine Zuhörer allmählig. Dieses reizte den stolzen und ehrgeizigen Menschen und sezte ihn, ohne daß er sich des eben ausgestellten Reverses im mindesten erinnerte, bald wieder in seinen vorigen Athem und zügellosen Lärmen. In einer Predigt auf Ostern des Jahrs 1549 maaßete er sich an, vornehmlich drey Stücke, welche sich bald begeben würden, von der Kanzel zu verkündigen: „erstlich, daß sich ein Concilium versammeln und die lutherische Lehre, als eine solche, öffentlich verdammen und verfluchen würde, welche die wahrhaft antichristische und Grundsuppe aller Ketzereyen sey, welche jemahlen in der christlichen Kirche bekannt gewesen; zweytens, daß alle Prädikanten, welche keine Warnung hätten annehmen wollen, abgesezt, und auch nach ihrem Tod auf das greulichste mishandelt werden sollten, welches alles nach zwey Jahren also erfolgen würde; zum dritten, daß er ihnen von der ohnfehlbaren Erfüllung dieser Verkündigung ein gewisses Zeichen an sich selbst geben wolle, indem er von den andern Predigern abgesezt und verdrängt werden würde, weilen das Urtheil an dem Hause des Herrn anfangen müsse."

Bey diesen neuen Ausfällen **Thamers**, welche alle vorherige weit übertrafen, fasseten der Kammermeister zu Marburg, Jobst von **Weiters** und Dr. Joh. **Walther** den Entschluß, den zügellosen Prädikanten, um solchen nur mit guter Manier vor der Hand aus dem Wege zu bringen und von den übrigen zu entfernen, nach Ziegenhayn zu senden. Hier waren eben damals die Hessischen Stände in Gegenwart des Landgrafen Wilhelm IV. versammelt, um zusammen zu überlegen, was man auf die Maynzischen Forderungen antworten sollte, indem der dasige Erzbischof im Namen des Kaisers darauf drang, das bekannte Inte[rim] in Hessen einzuführen. Der unruhige **Thamer** sollte

Digitized by Google

sich hier bey Heinz von Luttern *) so lange aufhalten, bis der Kammermeister seinerhalben Verhaltung von Cassel

*) Heinz von Luttern, (v. Lütter, v. Leuther, v. Ludder) Hansen v. Lutters zu Loshausen Sohn und Enkel Hennen v. Lutters, war Anfangs im geistlichen Stande und ein wirklicher Priester, vertauschte aber zur Zeit der Reformation diesen Stand mit dem Degen. Er führte in einem gleich gespaltenen zur rechten silbernen, zur linken güldenen Schilde, eine zur rechten gelbe und zur linken weisse Lilie zu seinem neuerdings angenommenen Wappen. 1525 brachte er die aufrührischen Bauern in Buchen zur Ordnung zurück und 1534, als Landgraf Philipp der Grosmüthige den Herzog Ulrich zu Wirtemberg wieder in sein Land einsezte, legte er sich mit Herrmann v. d. Malsburg vor Hohenasberg. 1550 erlangte er die Commandantenstelle zu Ziegenhayn, auch das Obervorsteheramt über die angelegten hohen Hospitalien in Hessen Als damals der Kaiserliche Kommissarius, Graf Reinhard. v. Solms die Uebergabe der Vestung Ziegenhayn unter dem Vorwande verlangte, als habe solche der Landgraf dem Kaiser versprochen, soll ihm dieser trefliche Ritter geantwortet haben: „ihm seye dieses unwissend: wäre auch gleich ein solches Versprechen geschehen, so seye es abgezwungen und nicht freyer Wille: Philipp der Grosmüthige habe als ein freyer Reichsfürst ihm diese Vestung anvertrauet: der Kaiser möge seinen Herrn erst loslassen, was dieser ihm sodann befehlen würde, dem wollte er treulich nachkommen: für diesesmal aber und unter den Umständen gestehe er an der Vestung Niemanden etwas, sie wäre jezt sein und sollte der Graf v. Solms nur das dem Kriegsgebrauch zuwider unternommene allzunahe Anrücken sofort einstellen und sich mit seinen Leuten in die nächstgelegene Stadt Trayfa begeben, oder er wolle ihm, wann es nicht bald geschähe, den Weg dahin mit den großen Kartaunen zeigen."

Als ihm hierauf der Kaiser mit dem Stricke drohen lassen, hat er kaltblütig erwiedert: „er hätte das Leben zu treuen Diensten für seinen Fürsten aufzuopfern noch nie sich gescheuet; nur, anstatt zu henken, bäte er, insofern er den Tod verdient, ihn nach Kriegsgebrauch durch etliche dazu kommandirte Soldaten niederschiessen zu lassen."

Landgraf Philipp der Grosmüthige bey seiner 1552 erfolgten Befreyung und Zurückkunft ließ ihn im Schlosse zu Ziegenhayn vor sich kommen und hieng ihm eine goldene Kette öffentlich selbst um den Hals, als ein Ehrenzeichen seiner bewiesenen standhaften Treue.

Er verheyratete sich 1551 mit einer Kunigunde Orthin, und starb 1559 d. 23 Januar in Ziegenhayn.

(a. schriftl. Famil. Nachr. v. Ziegenhayn; s. a. Dr. und Prof. Hofmann's Kriegsstaat 1 Th. S. 301. 377.)

erhalten haben würde. Dieser und der D. Walther berichteten also alles, was vorgefallen war, unter d. 15 Junius 1549 an den Statthalter, Kanzler und Räthe zu Cassel, mit dem Beyfügen, daß, wenn man nicht alle Mittel anwenden werde, diesem Unwesen in der Kürze abzuhelfen, die nachtheiligsten Folgen daraus erwachsen könnten.

Man forderte also den Thamer abermals von Ziegenhayn nach Cassel und begegnete ihm, da man das halsstarrige und eigensinnige Wesen dieses Mannes bereits genugsam kannte, anfänglich mit aller Sanftmuth und Gütigkeit. Bis in die neunte Woche wurde er ganz frey verköstiget und mit allem Nöthigen versehen; und in den mit ihm vorgenommenen mündlichen Handlungen wurde ihm auf das freundlichste vorgestellt und eingeredet, daß er sich doch mit seinem Lehren und Predigen der von hochverständigen Fürsten und so vielen gelehrten Leuten angenommenen und gebilligten Augsburgischen Confession ebenfalls gemäs halten möchte. Desto wilder aber waren seine Antworten: „die Juden haben ihren Talmud: die Türken ihren Alkoran; die Papisten ihr kanonisches Recht nebst den Dekreten: die Lutheraner ihre Augsburgische Confession; wo denn aber das Evangelium bliebe? Dieses wolle er lehren und sich allein nach den göttlichen Worten richten, indem er diejenigen verfluche, welche nach dem Fleisch und den Menschen zu Gefallen lehrten oder lebten: in so weit die Augsburgische Confession dem Evangelio gemäs wäre, wolle er dieselbe annehmen, nicht weil dieses eine Bekenntniß der Fürsten und Gelehrten sey, sondern weil sie das Evangelium enthalte, welches er allein für die Wahrheit hielte, wenn auch diese Confession gleich niemalen gebohren worden wäre: durch die Beystimmung der vielen hochgelehrten Leute würde er sich nie bewegen lassen, wider sein Gewissen zu predigen, oder ihre Meynungen dem Evangelium vorzuziehen, oder demselben auch nur gleichzusetzen: er sey vielmehr geneigt, diese Aussprüche gar nicht für dasjenige, wofür sie ausgegeben würden, anzusehen, indem Christus selbst sage und Gott seinem himmlischen Vater danke, daß

---

Von seinem nicht minder klugen Betragen gegen die unter veranstalteter Kaiserlichen Autorität sich wieder eingefundenen Mönche zu Kloster Haina, ist Joh. Lezners Beschreibung dieses Klosters, auch Winckelmanns Beschreib. der Fürstenth. Hess. u. Hersf. S. 432 u. ff. nachzuschlagen.

er sein Geheimniß vor den Weisen dieser Welt verborgen habe: jezt wolle er sich zu sagen begnügen, daß der allein Glaube der ganze Grund dieser Confession sey, ohne von den übrigen Gebräuchen, von welchen die Schrift nirgends etwas sage, ferner etwas zu gedenken."

Dieser verhärtete Vorsatz Thamer's, welcher bey der immer fortdauernden Gefangenschaft des Landgrafen Philipp um so viel schlimmere Folgen hätte haben können, nöthigte den Statthalter Rudolph Schenk und die übrigen Räthe zu Cassel, mit Einwilligung der daselbst versammleten Geistlichen nach genugsamer Erwägung aller Umstände, den Entschluß zu fassen, diesem unbiegsamen Manne, dessen Veränderung gar nicht zu hoffen stand, einstweilen die Entlassung von seiner bisherigen Bedienung zu ertheilen. Nachdem also Thamer aufs neue vorgefordert worden, und wie gewöhnlich auf seinem Sinne bestanden hatte, so that ihm der Kanzler Tilemann Günterod die Erklärung: „daß, weilen er alle übrige für keine evangelische Prediger hielte, auch die Rechtfertigung, als den Grund der öffentlich bekannten und angenommenen Religion verwerfe, man einmüthig für nothwendig angesehen habe, ihn, Thamern, vor der Hand und bis auf die anzuhoffende Befreyung des Landesfürsten, von seiner bisherigen Bedienung in Hessen zu beurlauben: er solle sich also diesem zu Folge von jezt an alles Lehrens und Lesens in den Hessischen Schulen und Kirchen enthalten, auch nicht wieder nach Marburg zurückkehren, sondern so lange in Cassel bleiben, bis man ihm seine Bücher und sonstige Geräthe von Marburg würde bringen lassen, wonächst er sich zur Reise anschicken und wohin er wollte begeben könnte."

Diese Erklärung überraschte den stolzen Thamer so sehr, daß er sich darüber entfärbte und sich anfänglich aufs Bitten legte: man mögte ihn doch dergestalt nicht aus dem Lande weisen und in so gar verlassene Umstände versetzen, daß er ausser Stand geriethe, seine Unterkunft an einem anderen Orte zu finden: und er verlangte wenigstens die Rückgabe des von ihm vorhin an den Landgrafen gegen die ihm anfänglich zu Wittenberg gereichte Unterstützung ausgestellten schriftlichen Reverses. Gleichwie aber dieses Bedenken fand und es auch im übrigen bey der ihm geschehenen Erklärung sein Bewenden hatte, so trat seine Hitze wieder hervor und er klagte mit Heftigkeit: Schelme und Diebe könne man solchergestalt mit der Landesverweisung, nicht

aber ihn bestrafen, der niemalen einen Hund, vielweniger einen Menschen in Hessen beleidigt, sondern nach dem Vermögen, welches ihm Gott gegeben, die sechs Jahre über das Evangelium treulich verkündigt, und von der ihm diese ganze Zeit gereichten Besoldung nicht über sechs Thaler entübrigt habe, weilen er das, was er gehabt, wie solches seine Schuldigkeit erfordert, den Armen gegeben.

Es blieb indessen bey dem einmahl genommenen Entschluß und der zu Cassel d. 8 Aug. 1549 gegebene Abschied besagt: „daß Thamer in seinen Predigten den Superintendenten Craft, wie auch den alten Pfarrherrn zu Marburg auf das heftigste angegangen, und den guten Werken mehr, als sich gebühre, zugeschrieben habe: man hätte zwar mehrmalen durch gütige Vergleichshandlungen die Sache zu beruhigen gesucht und Thamern eine schriftliche Versicherung ausstellen lassen, wie er in Zukunft von der Rechtfertigung lehren solle und wolle, er habe aber darinnen seine Zusage nicht gehalten, sondern vielmehr noch andere seltsame und ärgerliche Lehren in seine Predigten gemischt und sich hierdurch einen Anhang unter dem gemeinen Volke gemacht: da er sich nun selbst vernehmen lassen, wie er sich mit den Prädikanten zu Marburg nicht könne und wolle vergleichen, so seye für überflüssig gehalten worden, weitere vergebliche Handlungen deshalben anzustellen, und Thamer sey vielmehr auf eine Zeitlang gütlich und also beurlaubet worden, daß er sich bis zur Wiederkehr und ausdrückliches Erfordern des Landesfürsten, alles Lehrens und Predigens in den Hessischen Schulen und Kirchen zwar enthalten, und sich nach Gefallen und Gelegenheit auch an andere Orte begeben, jedoch deswegen der Verbindlichkeit, in welcher er gegen den Landgrafen stehe, nicht gänzlich entlassen seyn solle: und seyen ihm, damit er sich desto weniger zu beschweren habe, über seine Besoldung annoch funfzig Gulden zur Verehrung und Zehrung verhandreicht worden." Diesen Abschied haben nebst dem Statthalter nicht nur S. von Boineburg, Herrm. von der Malsburg, Herrm. v. Hundelshausen, W. v. Schachten, der Kammermeister Jost v. Weyters, Curt Diede, Tilem. Günterod, D. Joh. Walther, Joh. Ferrarius, Jak. Lersner, Joh. Nordeck, Sim. Bing, sondern auch die damalen gegenwärtigen Geistliche, D. Tilem. Snabel, M. Adam Craft, Jost Winter, Dechant, Casp. Kauffunger, Joh. Pistorius von Nidda, Joh. Lening, Joh.

Digitized by Google

Rosenweber, Balthas. Raidt von Fulda, Severin Kanngiesser, Joh. Ulrich von Giessen, Joh. Rotzenberg von Gudensberg, Joh. Heß von Immenhausen und Dionys. Melander insgesamt mit eigenen Händen unterschrieben.

Die Nachricht von diesem Vorgange ließ man gleich den folgenden Tag den 9ten Aug. 1549 an Joh. Reudel, welcher in Marburg an der Stelle des Statthalters das Nöthige versah, gelangen, weil man besorgte, Thamer möchte sich dahin begeben und verlangte von demselben, daß er diesem unruhigen Manne keinerley Lehren, Predigen oder besondere Zusammenkünfte zu halten gestatten, sondern ihm bedeuten sollte, sich anderswo hinzubegeben, endlich aber, wenn er sich in nichts weisen lassen und sich seiner Gewohnheit nach widersetzen würde, ihn in sichere Gewahrsam zu nehmen und so lange darin zu behalten, bis man von Cassel aus weiter verfügt haben würde.

Es kam aber Thamer damals nicht wieder nach Marburg, sondern begab sich mit seinem Geleitsbrief, welcher ihm unter dem Fürstlichen Siegel den 14 Aug. 1549 zu Cassel ausgefertiget wurde, und worinnen er noch das Lob eines fleissigen und in seiner Lebensart untadelhaften Mannes erhielt, ausser Landes. Seine Absicht war, sich in die Niederlande und nach Oudenarde, allwo Landgraf Philipp zu der Zeit sich in seiner Gefangenschaft aufhalten mußte, zu begeben, um diesen Fürsten selbst zu sprechen und denselben wider die Lutheraner überhaupt, und zumalen die in Hessen, aufzubringen. Er hofte von dem Landesfürsten nichts weniger, als eine völlige Herstellung in sein Amt und eine starke Weisung für seine Gegner in Marburg auszuwürken, weil er wußte, wie groß die Zuneigung war, welche der Landgraf gegen ihn hegte. Er kam mit diesem Vornehmen zu Cölln am Rhein an und gleichwie ein gemeinschaftlicher Haß leichtlich neue Freundschaften knüpft, so fand auch er unter den dasigen katholischen Geistlichen schnell Beyfall und bekam an dem Prior eines dasigen Karmelitenklosters, Namens Caspar Dolwerder, einen besonderen Freund; denn dieser vereinigte nicht nur mit Thamern gleiche Wünsche wider die Hessische Lutheraner, sondern versprach ihm auch, auf der Reise zu dem Landgrafen sein Gefährte zu werden und seine Absichten auf alle Weise zu unterstützen. Beyde also gelangten zusammen nach Brüssel und meldeten sich daselbst bey dem Provinzial der Karmeliten, Eberhard Billuck, in Hofnung durch den Rath

und Vorspruch desselben die Mittel ausfindig zu machen, welche Thamern einen Zutritt zu dem in Oudenarde gefangenen Landgrafen erleichtern könnten, als welches eben die größte Schwierigkeit bey dem ganzen Entwurfe war, da der Offizier von der Wache deswegen die schärfsten Befehle hatte. Der Provinzial aber gab Thamern zu vernehmen, daß wenn er auch gleich Mittel wüßte, ihm die Erlaubniß, den Landgrafen zu sprechen, auszuwürken, wie er denn noch wohl Gelegenheit finden könne, zu dergleichen Fürschreiben zu gelangen, so sey er doch zum voraus versichert, daß auch eine persönliche Unterredung mit dem Fürsten seiner Sache in gar nichts helfen werde, und wisse er ja selbst wohl, wie hartnäckig die Hessischen Prädikanten sich allen Befehlen widersezten, sie möchten von einer geistlichen oder weltlichen Obrigkeit kommen: die veränderten Umstände der Zeit hätten diese Leute nicht milder oder nachgebender gemacht, sondern sie seyen nur desto beissender und trotziger geworden und es würde ihm also nichts helfen, wenn er sie gleich ihrer Lügen und Bosheiten noch so deutlich überwiese: er wolle ihm aber dagegen den Rath ertheilen, sich, weilen Hessen gleichwohl zur Maynzer Diöces gehöre, an den dasigen Erzbischof mit einer ordentlichen Klage wider die lutherischen Prädikanten in Marburg zu wenden, welcher, wenn die Hessischen Räthe hierin nicht helfen wollten, die Sache durch ein Vorschreiben an den Kaiser gelangen lassen könnte. Dieser Anschlag gefiel Thamern, indem er zugleich seinem Stolze schmeichelte, und ihm Hofnung machte, seine Sache durch diesen Weg vielleicht noch gar an den Kaiser selbst gebracht zu sehen. Der Provinzial begleitete ihn selbst auf dieser Rückreise nach Maynz und durch dessen Vorschub erhielt er bey dem Erzbischof Gehör. Der Erfolg traf aber nicht mit seinen Wünschen überein; denn da der Erzbischof Bedenken fand, sich in diese Händel zu mengen, so ließ er Thamern durch seinen Freund, den Provinzial der Karmeliter, blos wissen, daß er ihm nicht helfen könne: bey den hartnäckigen Hessischen Prädikanten stünde nichts auszurichten, welche noch erst neulich auf die zweymalige Zuschrift, welche er wegen der Einführung der Interims-Einrichtung in der Kirchenverfassung an sie erlassen, als rechte Bacchanten und ärger als die ungezogensten Schul-Schützen geantwortet hätten.

Bey dieser abermals fehlgeschlagenen Hofnung sahe sich Thamer nunmehro nach einer Schulbedienung in Cölln

um. Jedoch sein Freund, der Provinzial, fand noch Mittel durch den Suffragan von Mayn, Michael Helding, sogenannten Bischof von Sidon, die Sache dahin einzuleiten, daß der Erzbischof endlich bewilligte, Thamern als zweyten Prediger bey der Bartholomäus-Kirche zu Frankfurt am Mayn zu bestellen, allwo er im J. 1550 wider seine vorherige Glaubensgenossen, die Lutheraner, auf die ihm gewöhnliche Weise zu predigen, zu schimpfen, und ihre Lehre zu widerlegen anfing.

Es dauerte zwar nicht lange, so hielten ihn, wie der Prediger Hartmann Beyer zu Frankfurt sagt, die katholischen Geistliche selbst für einen Narren und Gecken; weil er aber ein ungemeines Aufheben und Geschrey machte, indem er sich mehrmalen vernehmen ließ, man möchte ihm nur in einer Kirche eine Kanzel gegen der lutherischen überrichten, so wolle er mit den Prädikanten in einer Sprache, welche sie selbst wählen könnten, disputiren und ihre Lehren widerlegen; so glaubten sie, daß er leicht dazu gebraucht werden könnte, einen Lärm unter den Lutheranern zu erregen: diese beschrieben ihn dagegen als einen von Natur stolzen, ehrgeizigen und neidischen Menschen, welcher durch die Heftigkeit seiner Affekten blind und verstockt geworden sey.

Neben den Widersprüchen, welche Thamer bis dahin wider die Lehre von der Rechtfertigung vorgebracht hatte, vertheidigte er jezt noch eine andere besondere Meynung und tadelte in seinen Predigten D. Luthern, welcher nur einen einigen Zeugen seiner ganzen Lehre aufzuführen wisse, nämlich die heil. Schrift, welche gleichwohl nur ein todter Buchstabe sey, da er hingegen nebst ihr noch zwey andere Zeugen der göttlichen Wahrheit, das eigene Gewissen des Menschen, und die ganze Kreatur stelle. Und gewiß, hätte der Mann diesen Gedanken auf eine mehr ordentliche und bescheidene Weise vorgetragen, so würde ihm Niemand abgeläugnet haben, daß Vernunft, Welt und Offenbarung die vorzüglichsten Quellen seyen, aus welchen wir Gott und seine Wahrheit müssen kennen lernen. Gleichwie aber der Charakter dieses Menschen nichts ohne Schimpfen und Heftigkeit zu thun verstattete, so gaben dann auch die Prädikanten zu Frankfurt diesen neuen Sätzen einen sehr üblen Anstrich: das Streiten dauerte in Frankfurt länger als ein Jahr und man trug sich daselbst in dieser Zeit mit einigen geschriebenen Predigten Thamer's, welche

Digitized by Google

die Gründe für seine neue Meynung enthalten sollten, bis endlich der dasige lutherische Prediger, der schon genannte Hartmann Beyer, öffentlich auftrat und nicht nur wider Thamern und seine Irrlehren predigte, sondern auch im März 1552 seine Widerleaungen drucken ließ, in welche ein Stück von Thamers Predigt in lateinischer Sprache eingerückt ist.

Da die Domherren in Frankfurt einsahen, daß sie an Thamern gar nicht den Mann gefunden, wie sie gehofft hatten, vielmehr durch seine täglich neue Vergehungen und Ausschweifungen selbst in allerley Verdrüßlichkeiten kamen, so nahmen sie ihm seine Predigerstelle wieder ab.

Es hatte Thamer in seinen verlassenen Umständen nicht sobald die Befreyung des Landgrafen Philipp des Grosmüthigen und die Rückkehr in sein Land vernommen, als er von Frankfurt aus unterm 27 Januar 1553 an diesen Fürsten, auf dessen besondere Zuneigung er sich die größte Hofnung machte, ein weitläufiges Schreiben ergehen ließ. Er sagt darin: „daß er vor 5 Jahren allbereits erkannt habe, wie hart der göttliche Zorn entbrannt sey und dahero bewogen worden, auf Buße und Lebensbesserung, wodurch die Menschen allein Christen werden könnten, zu dringen: er habe, da er den Ursachen der göttlichen Gerichte nachgedacht, aus den eigenen Zeugnissen der heil. Schrift bemerkt, daß die sogenannte Lutherischen in einen verderblichen Irrthum ganz und gar ersoffen seyen, und nicht ein Stück der christlichen Lehre, es sey Gesetz oder Evangelium, Glaube oder Unglaube, Sünde oder Gerechtigkeit, Christus oder Belial verstünden: ob er nun gleich einige lateinische Sätze verfaßt, um darüber vorläufig zu Marburg mit Gelehrten zu disputiren, so hätten jedoch Statthalter und Räthe im Lande solches nicht zulassen, auch nichts mündlich vernehmen wollen, sondern ihn vielmehr beurlaubet und alles bis zu der angehofften Befreyung und Rückkehr des Landgrafen ausgesezt: er wolle also nunmehro, da er sowohl von Lutheranern als Papisten gänzlich verlassen sey, und das um Gottes willen bitten, ihm dasjenige, was man keinem Diebe und Mörder verweigere, gleichfalls zuzustehen, nämlich, ihn nicht ungehört zu verdammen: er seye bereit, vor einer Versammlung der Gelehrten, wenn der Landgraf solche zusammenkommen lassen wolle, zu erscheinen und sich zu rechtfertigen; würde man ihn alsdann irrig und von der göttlichen Wahrheit abtrünnig

Digitized by Google

finden, so habe ja der Landgraf das Schwerd in den Händen, um ihn auch als einen Ketzer zu strafen; wenn er aber auch Gegentheils die Irrthümer der lutherischen Prädikanten so klar aus Gottes Wort erweisen und darthun würde, daß nicht nur der Landgraf, sondern Jedermann solche einsehen und überdas erkennen müßte, wie sie das arme Volk verführten und zum Krieg und Blutvergiessen reizten, so sey dann doch auch gleichwohl eine Ursache vorhanden, zu sich selbst zurückkehren und der Wahrheit Raum zu lassen. — "

Der große Fürst antwortete ihm mit Einsicht in die damalige Theologie, aus einem guten und erhabenen Herzen d. 4 Febr desselben 1553 Jahrs: „wie er ein recht herzlich christliches Mitleiden mit dem von Gott über ihn verhängten schweren Fall habe und an ihm Paulus Warnung bewahrheitet finde: wer stehet, sehe wohl zu, daß er nicht falle. Was seine Beschuldigung gegen die sogenannten Lutherischen betreffe, daß sie auch nicht einen einigen Artikel der christlichen Lehre nach der Wahrheit erkenneten, so bedürfe diese Auflage einen großen Beweis, indem nicht einmahl die Papisten alle Lehrsätze der Lutherischen tadelten und verwürfen: er, der Landgraf, könne wenigstens dasjenige, was die lutherische Lehre bewürkt, — gar nicht als verwerflich ansehen, sondern hielte solches alles vielmehr für gut und heilsam. Das starke Buch, welches Thamer angefügt *), habe er gelesen, und daraus bemerkt, daß er eben nicht viel auf das äussere Wort halte, und sogar aus Aristoteles Schriften eben so viel als aus der Bibel lernen zu können glaubte: daß er das Gewissen des Menschen gleichsam vergöttern wolle und dafürhalte, daß dasselbe nebst der Kreatur uns eben so wohl und besser als die h. Schrift von den göttlichen Wahrheiten belehren könne, wobey er sonderlich an der lutherischen Lehre auszusetzen habe, daß der Glaube allein ohne Liebe und gute Werke seelig machen solle: es habe dem Landgrafen in diesem Buche, vornehmlich der Apologie, sehr vieles, welches auch gar keinen christlichen Geist anzeige, höchst misfallen, sonderlich daß er den dortigen Pfarrherrn M. Hartmann Bayern einen Narren nenne und überhaupt so viele anzügliche Worte fliegen lassen: es gezieme dieses,

*) Zu verstehen, sein: Wahrhaftiger Bericht von den Injurien ꝛc. ꝛc.

als einen Christen, für den er sich halten wolle, ganz und gar nicht, indem ihm nicht unbekannt seyn könne, wie ernstlich Christus verboten habe, seinen Nächsten einen Narren zu schelten: er könne sich auch damit gar nicht entschuldigen, daß er zuerst beleidigt worden sey, denn auch auf solchen Fall habe Christus verboten, Böses mit Bösem zu vergelten: es sey solches alles gerade wider dasjenige, was er auf sein Buch geschrieben habe *), daß alles mit der Liebe bekleidet seyn solle: das Durchziehen von dem verstorbenen D. Luther, der es jezt nicht mehr höre, sey gleicher Art, und wolle der Landgraf ihn zu vertheidigen andern überlassen: was aber dergleichen unseliges Zanken der Christenheit für einen Vortheil bringen solle, darüber wolle er Thamers eigen Gewissen, von welchem er so viel Rühmens mache, zum Richter stellen. Was die Geringschätzung des äusseren Worts besonders belange, so könne ihm der Landgraf darin ganz und gar keinen Beyfall geben, weil Christus selbst zu den Juden sage, sie möchten in der Schrift forschen, in welcher sie das Leben zu haben meynten, denn sie sey es, welche von ihm zeuge, und Paulus versichere, daß der Glaube aus dem Gehör komme; Christus habe seinen Aposteln befohlen, in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen: die von Berrhöe hätten daher ihren Ruhm gehabt, daß sie täglich in der Schrift geforscht, ob sich auch dasjenige, was die Apostel predigten, also verhielte? die ganze von Gott eingegebene Schrift erhalte von Paulus das Lob, daß sie zur Lehre, zur Strafe und zur Besserung nüzlich sey, ja Moses habe den Israeliten sogar befohlen, das göttliche Gesetz an ihre Wände und Kleider zu einer steten Erinnerung anzuzeichnen: Johannes Chrysostomus verlange von seinen Zuhörern, daß sie vor und nach der Predigt die evangelischen Texte fleissig lesen und erwägen und alsdann selbst urtheilen möchten, ob er recht gepredigt habe? und eben dieser halte so wenig von der heidnischen Philosophie, daß er solche nur ein Gaukelspiel nenne, wie er solches in der Erklärung, welche dieser Kirchenlehrer über die Evangelisten Matthäus und Johannes geschrieben, selbsten nachschlagen könne; weilen demnach unleugbar seye, daß Gott durch das äussere Wort die Welt belehren wolle, jedoch allerdings mit

*) Man sehe solches in dem Schriftenverzeichnisse.

Digitized by Google

Hülfe und unter der Wirkung des h. Geistes, so könnte der Landgraf seiner Meynung niemahlen beypflichten und die Bibel dem Aristoteles gleich setzen, die bey ihm von einem ungleich gröſeren Werthe als dieser sey."

„Das Gewissen belangend, so sey es wohl an dem, daß ein jeder Mensch diesen Richter inwendig bey sich habe, und derjenige Gott freudig dienen könne, der ein gut Gewissen habe; indessen müsse man das Gewissen nicht mit dem h. Geiste, oder Gott selbst vermengen, als welches vielmehr ein Werk oder eine Würkung Gottes in dem Menschen sey: Paulus lehre, wir hätten einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir riefen, Abba, lieber Vater! und dieser Geist gebe Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sehen: wann er, Thamer, nun wider diesen so deutlichen Unterschied diese Geister mit einander vermenge, und das Gewissen des Menschen zu Gott oder dem h. Geiste machen wolle, so irre er, und werde seinen Irrthum mit keinem Zeugnisse der Schrift jemahlen erweisen können."

„In Ansehung der von ihm angezogenen Kreaturen, sey es freilich wohl eine ausgemachte Sache, daß auch solche von Gott und den göttlichen Vollkommenheiten ein Zeugniß ablegten, man könne sie aber doch nicht mit dem äusserlichen Wort vergleichen und Christus sage nicht: prediget die Kreatur, sondern: prediget das Evangelium allen Kreaturen. Die stummen Kreaturen könnten auch nicht mit menschlichen Worten reden, Gott aber habe das äusserliche Wort eigentlich dazu gegeben und verordnet, daß Menschen daher ihren Unterricht haben und fassen sollten: wenn also gleich einem stärkeren Verstand die Betrachtung der Kreaturen große Wahrheiten vorlegen könnte, so wäre doch den Einfältigen viel leichter und besser, ihren Unterricht aus dem äusseren Wort, welches Gott zu dem Ende gegeben, zu nehmen, das durch fleissiges Lesen desselben und Anhören der Predigten geschähe."

„Er wolle endlich den Lutherischen Schuld geben, daß ihre Lehre nur von einem blossen Glauben rede, welcher ohne einige wirksame Thätigkeit sey: nun könne es vielleicht seyn, daß einige Unverständige sich und andern die Sache also vorgebildet hätten, die Verständigen aber habe er, der Landgraf, selbst ganz anders predigen und sagen hören, daß der Glaube eben so wenig ohne Liebe und gute Werke, als das Feuer ohne Hitze seyn könne, und diejenige, welche sich bey einem gottlosen Leben den Glauben zu



Digitized by Google

zu haben einbildeten, mit Gott selbsten und seinem Worte ein verruchtes Gespötte trieben: es komme freilich wohl vor, daß die Prediger einen Text wählten, welcher blos allein vom Glauben handelte, und alsdann trieben sie auch diese Lehre allein, wenn hingegen der Text von der Liebe, Hofnung und Tödtung des alten Menschen rede, so würden auch diese Lehren eben so nachdrücklich angedrungen: Diese Ueberlegung sey vorhin nöthig gewesen, ehe er um einiger unvorsichtiger Reden willen die ganze lutherische Lehre geschändet und gelästert hätte. Der Landgraf führt hierauf diejenigen Schriftstellen an, welche vorzüglich dem Glauben alle Seligkeit zueignen und sagt endlich, daß er ihm, Thamern, dieses alles schreibe, um den Glauben an Christum, welchen alle Apostel und alte Lehrer so hoch gehalten, nicht so frech, als er thue, zu lästern und

(nach seinem alten Ausdrucke)

zu stumpiren, ohne jedoch hierbey einem eiteln Wahnglauben im mindesten das Wort zu reden."

Der Landgraf beschliesset dieses weitläufige Schreiben endlich mit der Erklärung: „daß dieses die Antwort auf das übersendete lange Buch seyn sollte: daß er ihn aber zugleich um Gottes willen vermahne, von seinem Aristotelischen Irrthume abzustehen und sich wieder mit der christlichen Kirche zu vereinigen"; ja er that ihm sogar das leutseelige Anerbieten: „daß, wenn er nicht auf seinem hartnäckigen Eigensinne haften bleiben, sondern sich, um sein Gewissen in der Wahrheit zu beruhigen, mit Philipp Melanchton und Daniel (Gresern) von Giessen, jezt Prediger zu Dresden, besprechen wolle, für die Sicherheit der Reise, die Zehrung und das sonst Nöthige, von ihm, dem Landgrafen, selbst gesorgt werden solle, ob alsdann dasjenige, was Gott gefiele, etwan geschehen möchte.

In einer hinzugefügten Nachschrift gab der Landgraf seine Verwunderung nochmals zu erkennen: „wie Thamer doch immermehr darauf habe verfallen können, eben so viel aus dem Aristoteles als aus einer lutherischen Bibel zu lernen, da jener gleichwohl weder den ersten, noch auch den wichtigsten Artikel der Schrift glaube: diese belehre uns gleich im Anfang, daß Gott Himmel und Erde erschaffen; Aristoteles aber glaube, daß solche von Ewigkeit her gewesen: die Schrift lasse die Christen eine Auferstehung der Todten hoffen; Aristoteles hingegen setze, daß, was ein-

Digitized by Google

mahl zerstört sey, nicht wieder hergestellt oder ergänzt werden könne. Hiernächst möchte er seinem Gewissen oder Geiste nicht zu viel trauen, indem ihn solcher zweymal so sehr getäuscht und irre geführt habe, denn er werde sich doch wohl erinnern können, wie manchmal er, da er bey ihm, dem Landgrafen, im Lager gewesen, versichert und gepredigt habe, der Kaiser werde geschlagen werden, welches doch keineswegs erfolgt sey: von ihm selbst, dem Landgrafen, aber habe er hiernächst gesagt und geschrieben, er würde nicht eher seiner Haft entledigt werden, als bis zuvor das Lutherthum gänzlich vertilgt sey, und hievon liege das Gegentheil nunmehro ebenfalls vor Augen."

Thamer vertheidigte sich hierauf wiederum eben so weitläufig, machte Absprünge und Folgerungen, an welche der Landgraf nie gedacht, der es sich dem ungeachtet nicht verdrießen ließ, ihm in einer Wiederantwort d. d. Marburg (wo er seinen Aufenthalt um diese Zeit hatte), d. 4 März 1553 auf das einsichtvolleste und nachgiebigste zurechtzuweisen und ihm auch darin nochmals das Maas voll zu geben, daß wenn er irgend unbefriedigt und unberuhigt aus Meissen zurückkommen sollte, so wolle er, der Landgraf, ihn alsdann auch nach Zürich abfertigen, damit er sich daselbst mit dem in Gottes Wort hocherfahrnen Bullinger und andern treflichen Gelehrten heimlich oder öffentlich unterreden könne und er, so es Gottes Wille seyn möchte, von dem Irrthum wieder zur Wahrheit und zum wahren Frieden gebracht würde.

Indessen war alles zu Thamers Versendung nach Sachsen veranstaltet worden. Der Landgraf hatte unter eben dem gemeldeten Tage, d. 4ten März 1553 an Melanchton nach Wittenberg, an Daniel Gresern nach Dresden und an Erhard Snepfen nach Jena Schreiben ausfertigen und den bisher zwischen ihm und Thamern geführten Briefwechsel vollständig anfügen lassen, damit sie daraus ersehen möchten, auf welche Irrthümer dieser Mann in verschiedenen Lehrpunkten gerathen sey, mit dem inständigen Ersuchen, sich mit ihm in Unterredung darüber einzulassen und sich mit allem Fleisse zu bemühen, ihn wiederum zurück, und zum Bekenntniß der evangelischen Wahrheiten zu bringen, wodurch sie ihm, dem Landgrafen selbst, den angenehmsten Dienst erweisen würden, indem der Mann im übrigen gelehrt, und was sein Leben und Wandel betreffe, mässig und ohne Tadel sey.

Digitized by Google

Friedrich von der Thann, ein Edelmann am Hofe des Landgrafen, bekam den Auftrag, Thamern nicht nur auf der Reise zu begleiten und mit allem Nöthigen zu versorgen, sondern auch bey jenen Theologen das Weitere mündlich zu erwähnen und den mit Thamern anzustellenden Unterredungen und Handlungen persönlich beyzuwohnen, um hiernächst einen desto gründlicheren Bericht abstatten zu können.

Der Legat richtete die Reise zuerst auf Jena, und führte daselbst Thamern bereits den 13 Marz beym Dr. Snepf ein, welcher sich zwar sofort mit ihm, in Mitgegenwart des M. Viktorin Strigel, Snepfens Eydam, einließ, mit seinen Gegengründen und Vorstellungen aber nicht das geringste ausrichtete. Eben so ging es, als Thamer am 25 März zu Melanchton nach Wittenberg kam. Dieser hielt zulezt alle Unterredung mit ihm für vergebliche Mühe, weil offenbare Lügen keiner Widerlegung bedürften. Er ermahnte den Thamer blos, daß er die treuen Ermahnungen des Landgrafen zu Herzen fassen und solchen Leuten folgen möchte, welche gleichwohl auch Verstand hätten und ihm alles Gute gönnten; ihm sey es leid, daß er auf solche Irrthümer gefallen, die Kirche aber werde sich bey dergleichen Neuerungen ihr Urtheil immer vorbehalten und nicht nehmen lassen, wenn auch gleich seine wunderlichen Bücher noch so weit ausgebreitet werden sollten, daher er seine Einbildung nur immer fahren lassen möchte. Den Landgrafen aber bat Melanchton auf das inständigste, daß er den Träumereyen des Thamers, der das Heidenthum und Christenthum zu Einem Dinge machen wolle, weiter keinen Raum geben und damit die Kirchen in seinem Lande unruhig machen möge.

Von der Thann begab sich nun auch noch mit seinem eigensinnigen Reisegefährten zum Dan. Greser nach Dresden, jedoch mit einem nicht viel besseren Erfolge. Dieser berichtete an den Landgrafen, daß es ganz unnöthig gewesen wäre, den Menschen an ihn zu weisen, der durch den Landgrafen dermaßen mit Gründen überführt und widerlegt worden sey, daß ihm solches zu verbessern nicht leicht möglich gewesen: Thamer bestehe einmahl auf seinem Irrthum und finde einen ungereimten Einwurf nach dem andern, dergestalt, daß man, für jezt ihn zu gewinnen, wohl schwerlich hoffen könne: zu rathen aber sey es nicht, in Hessen ihn zu behalten, wenn es auch gleich in einer andern

Fakultät wäre, wie er, Greser, wohl an ihm vermerkt zu haben glaube, daß er künftig allein bey der Philosophie zu verbleiben gedenke.

Nach so vielen vergeblichen Bemühungen kehrte von der Thann mit dem ihm anempfohlnen Thamer wieder zu dem Landgrafen nach Marburg zurück. Es ist in der That zu verwundern, daß Landgraf Philipp so lange Anstand nahm, sich dieses unruhigen und eigensinnigen Menschen, der sich auf keine Weise zurechtbringen lassen wollte, zu entledigen. Sey es eine ganz besondere Neigung und Mitleiden gegen ihn, oder eine Besorgniß großer Unruhen in der noch nicht aller Orten festgesezten oder beruhigten kirchlichen Verfassung, welche durch die bitteren Streitigkeiten der Theologen sehr angefochten wurde, warum der Landgraf mit ihm, (der mit nichts weniger umgieng, als vermittelst ganz neuer Lehrsätze ein großes Aufheben in der ganzen Kirche zu machen) so behutsam verfuhr, — genug, eben der von der Thann bekam abermals der Auftrag, den Thamer auch nach Zürich zu Heinrich Bullingern zu begleiten.

Binnen einer Zeit von drey Wochen war auch dieser lezte Versuch und zwar mit einem von den vorigen gar nicht verschiedenen Erfolge gemacht. Denn Bullingers Antwort an den Landgrafen d. d. Zürich vom 7ten May enthielt: „daß sobald das Fürstliche Schreiben von dem von Thann ihm behändigt worden sey, er sofort seine Brüder und Mitarbeiter Conr. Pellican und Theod. Bibliander, Lehrer der hebräischen Sprache und heil. Schrift, wie auch die Prediger Rud. Walther, Joh. Wolf, Ludw. Lavater, und Wolfg. Haller zusammen kommen lassen, worauf sie insgesamt die ihnen zugefertigten Nachrichten durchgelesen, und die ungegründeten und abgeschmackten Meynungen des Theobald Thamers vernommen: sie seyen aber eben bey dieser Gelegenheit auch zu einem herzlichen Lobe des Allerhöchsten veranlasset worden, welcher dem Landgrafen einen so erleuchteten Verstand, und ein dergestalt in seiner Schrift und in der Wahrheit erfahrnes Herz verliehen, daß er alle falsche Lehren des Thamers völlig zu widerlegen und die Wahrheit gegen ihn zu retten vermögend gewesen sey, dahero sie dem Fürsten zugleich die Erhaltung und Vermehrung so großer Gaben von Gott erbäten hätten. Hiernächst hätten sie, um den ihnen geschehenen Auftrag zu befolgen, Thamern zu sich berufen, ihn freundlich angeredet, begrüßet und sich aller Liebe und Freundschaft gegen ihn erboten,

auch erkläret, wie sie, da der Landgraf von ihnen begehret, mit ihm ein freundlich Gespräch zu halten, ihn zu hören ganz bereit seyen. Hierauf hätten sie ihm, um die Sache von Grund anzufangen, die Frage vorgelegt, ob er die h. Schrift oder sogenannte Bibel würklich und wahrhaftig für Gottes Wort erkenne? Die Antworten hierauf aber seyen so dunkel und verworren gefallen, daß sie um seine wahre Meynung zu erfahren, noch allerley Fragen weiter hätten hinzufügen müssen, und endlich so viel von ihm herausgebracht, daß wenn die Kreatur und das Gewissen damit nicht übereinstimmten, solche nichts sey oder bedeuten wolle: da sie ihm nun gezeigt, daß er der h. Schrift dasjenige nicht zugestünde, was ihr gebührt, so habe er sich so fort ganz ungebährdig anzustellen, und ohne den ihm gethanen freundlichen Vorstellungen das mindeste Gehör zu geben, dermassen zu rufen und zu schreyen angefangen, daß sie mit Wahrheit sagen könnten, es seye ihnen niemahlen ein so wüster Mensch vorgekommen: alle Mühe und Freundlichkeit, welche sie an diesen Mann verwendet, sey also an ihm verlohren gewesen und er habe am Ende rund herausgesagt, daß weil sie seine Principia, die Kreaturen und Gewissen, nicht annehmen wollten, er auch das ihrige, nämlich die Schrift, als einen todten und nichts bedeutenden Buchstaben verwerfe; wodurch sie bewegen worden seyen, diese Unterredung abzubrechen und Thamern als einen Menschen von verwirrten und zerstörten Sinnen Gott zu befehlen; welches alles, wie es vorgegangen sey, der Fürstliche Abgeordnete, von der Thann, welcher der ganzen Handlung persönlich beygewohnt habe, bekräftigen und umständlicher berichten werde."

Es scheint Landgraf Philipp, ob er gleich die Schweizer, auf welche er so viel hielt, in dieser Sache ebenfalls hören wollte, sich doch keinen andern Erfolg, als derjenige war, welcher sich würklich ereignete, vorgestellt zu haben, indem diejenige Entlassung, worinnen er Thamern in den mildesten Ausdrücken von aller Verbindlichkeit gegen sich losgab, bereits unter dem 15 April, da eben den Tag vorher Thamer nach der Schweiz abgefertigt worden war, zu Marburg unterzeichnet worden ist. Vielleicht hat von der Thann den Auftrag gehabt, diesen in Vorrath ausgefertigten Abschied, im Fall, wie sich auch leicht muthmaaßen ließ, die zu Zürich vorgenommene Unterredung keine Wür-

kung bey Thamern haben würde, demſelben ſofort zuzuſtellen.

Wenigſtens ging Thamer damals nicht wieder zurück nach Heſſen, ſondern von Zürich gerade nach Mailand und von da nach Rom, allwo er auch über ein Jahr verblieb, jedoch ſeine beſtändige Verſorgung nicht finden konnte, ſondern den Rückweg wieder nach Deutſchland ſuchte und daſelbſt auch wieder das Glück fand, von dem Biſchof Georg zu Minden als Hofprediger angenommen zu werden.

Aber auch hier konnte er das Zanken und Widerſprechen nicht laſſen: die Theologen widerſetzten ſich ſeinen neuen Lehrpunkten und bey dem Pöbel gerieth er dermaſſen in Verachtung, daß man ihn mit Liedern ausſpottete *). Er nahm endlich von hier ſeinen Weg wieder nach Maynz, wo er ſich dann förmlich und öffentlich zur römiſchkatholiſchen Kirche bekannte. Damalen beſuchte er noch die von den Jeſuiten, welche erſt vor kurzem nach Maynz gekommen waren, angeſtellten öffentlichen Vorleſungen und ließ hiernächſt 1562 eine abermalige Nachricht und Rechtfertigung

*) Man hat eine 1 Oktavbogen ſtarke Schrift unter dem Titel: De Thamero vagante in dioecesi Mindensi commonefactio. Witteb. 1557. Die Vorrede, d. d. Witteb. d. 10 Apr. 1557, fängt ſich alſo an: „Tammerus homo rabiosus et fanaticus, quem vagari audimus in dioecesi Mindensi aliquanto jam tempore et scriptis et viva voce contra doctrinam evangelii in ecclesia evomuit blasphemias, quae refutandae sunt non tantum disputatione aut scriptis, sed etiam justo officio pii magistratus — “ und nach der Vorrede folgen: Capita errorum Theob. Thameri Mindae in summa aede evangelium Dei infideliter docentis. J. G. Schelhorn i. Ergözlichk. a. d. Kirchenhiſt. u. Litterat. 2 B. S. 46, glaubt, daß dieſe kleine Schrift aus der Feder Melanchtons gefloſſen, ungeachtet ſie weder in ſeinen theologiſchen Werken, noch in ſeinen Consil. theol. anzutreffen. Herrm. Hamelmann in der Dedikation an die Grafen Bernhard und Herrmann Simon von der Lippe, vor ſeinem Buche: Sententiae omnium fere patrum — de primariis Aug. Confess. articulis — Marp. 1557 8. p. 10 *b* ſchrieb damals von Thamern: — Quid de blasphemo apostata, qui in vicinia nostra docet, Theobaldo Thamero dicam? Hic manifeste calumniosus est in Christum Dominum, et nemo est ex aliis omnibus, qui ita insaniat, quemadmodum ille. Docet enim Christum nobis exemplum tantum exfactum. Sed ejus ingenium Wittebergenses satis depinxerunt. —

Digitized by Google

drucken, was er von den Lutheranern wegen der von ihm vertheidigten Wahrheit für Bedrängniſſe und Verfolgung erlitten habe: er ſchonte darin ſo wenig ſeiner Gegner, als ſelbſt des Landgrafen Philipps des Grosmüthigen, welcher ſein größter Freund und Wohlthäter geweſen war, und es blos deswegen bey ihm verdorben hatte, weil er ihm nicht geſtatten wollte, die Kirche ſeines Landes durch wunderliche und auf eine ungeſtüme Weiſe vorgebrachte neue Meynungen zu verwirren. Was in des G. C. Joannis 1er. Mogunt. T. 1. p. 129 von einer *mira* ad catholicam fidem accessione des **Thamers** geſagt wird, widerlegt ſich aus der Geſchichte des Mannes wohl von ſelbſt. Seine lezte Beſchäftigung war noch, daß man ihn an das Gymnaſium nach **Freyburg** im Breisgau als **Profeſſor** der **Theologie** verſezte, wo er endlich ſein unruhiges Leben 1569 am 10 May *) beſchloſſen hat.

(a. H. D. Duyſings Leben Theob. Thamers, i. d. Marb. Anz. v. J. 1770. Joh. Lauzii Nachr. von Theob. Thamer in F. C. Schmincke monim. Hass 4 Th. S. 461 u. ff. Io. *Tilemann* in vit. Prof. Theol marb. p. 68. f. a. Saligs Hiſt. der Augſp. Conf. 3 Th. S. 199 u. ff.)

## Schriften:

Paraclesis s. adhortatio ad sacratissimum Theologiae studium. Marp. 1545.

Theses de justificatione fidei. Marp. 1548.

Disp. 1. de fide, quae per dilectionem operatur, contra eos, qui secundam tabulam a prima sicut coelum a terra separent. s. l. et a. fol. f. pat.

Es ſind 27 Theſes.

Warhafftiger Beriecht von den Jnjurien vnd Läſterungen, welche jhme die Lutheriſchen deßhalb falſch vnd vnchriſtlich zumeſſen, das er den Glauben mit guten Werken des menſchens gerechtigkeit ſetzet, vnd in ſanct Bartholomes ſteifft Kirchen zu Franckfurt am Mäen diſen alſo bis ins dritt jar geprediget vnd bekennt hat, wie denn dauon hierinn auch fürnemlich wirt gehandelt vnd angezeigt; o. O. 1552. 4.

Das Exemplar, das er hievon an den Landgrafen Philipp den Grosmüthigen geſchickt, beſizt die Caſſeliſche Bibliothek; es

*) Andere haben d. 22 April, auch 22 oder 23 May.

hat eine schwache Pergamentschale, auf welcher auswärts mit Thamers Hand geschrieben stehet: „Man pfleat die Bücher, so den Fürsten zugeschickt werden, mitt samet zu überziehen vnd auffs köstliche eynbinden, welchs ich nu vnderlaßt. Hoffe aber doch, meyn büchlein sey in die Warheit bekleidet vnd mitt der liebe, welche ist das bandt der volkomenheit auffs fleissigst zusamen gebunden. Ewr. F. G. wollt also mitt meyn armut gedult haben."

Angehängt findet sich diesem Buche:

Das letzte Theil vnd Verantwortung von dem Schandbuch M. Hartm. Baiers, auch von den drey Zeugen, dem Gewissen, Creaturen und h. Schrifft, daß sie noch feste stehen und wider alle pforten der Höllen bleiben werden. 1556.

Introductio in sanctam passionem Iesu Christi. Mogunt. 1561. 8.

An et quatenus christianis in persecutionibus sit fugiendum s. de fuga. Mogunt. 1562.

**Thaurer** (Moritz), aus dem Thüringischen Städtchen Gräfenthal im Fürstenthum Altenburg gebürtig. Er nahm in Jena 1561 die mediciniſche Doktorwürde an und ging nicht lange nachher als Leibarzt des Landgrafen Philipp des Grosmüthigen nach Cassel. Als er sich eines Tags ohnweit der Stadt auf dem Harleshauser Felde dem Landgrafen Moriz, bey dem er gleiche Würde bekleidete, zur Seite befand, wurde er von einem durch ein Gewitter getroffenen Baum erschlagen, wobey der Fürst selbst noch kaum entspringen und ohne großen Schaden sich retten konnte. Es geschahe dies im J. 1604 und am 16ten May wurde Thaurer in der Stiftskirche zu Cassel beerdigt;

(a. geschrieb. und Kirch. Nachr.)

Seine erste Frau **Anne**, eine geb. **Wenck** aus Arnstadt, starb am 25 Jul. 1566;

(P. *Pagani* epiced. in ej. obit.)

seine zweyte Frau N. N. aber im Januar 1617.

(Kirchl. Nachr.)

Von seinen Kindern sind bemerkenswerth:

Digitized by Google

Cornelius, geb. 1578 *); er ſtarb als Dr. Medic. und Heſſ. Rotenb. Leibmedikus im Dec. 1636.

(Kirchl. Nachr.)

Wilhelm Moritz, geb. 1582 im Januar. Er ſtudirte die Rechte in Marburg, wo er im J. 1608 unter dem Vorſitze Geo. *Martinii*, Bartenstein. Boruss. disp. jurid. cont. difficultates titulorum Institut. libri quarti a sexto usque ad finem et delineationem feudalem

(die ſich auch in dieſes Contrariis non contrariis i. e. Conciliationibus omnium antinomiarum, quae in Institutionibus imperialibus occurrunt. — Marp. 1608. 4. befindet)

vertheidigte; und nach dieſem Salz-Rentmeiſter zu Allendorf wurde. Er gab heraus: Carl Drelincourts Triumph der Kirchen Gottes vnder dem Creutz; a. d. Franzöſ. überſ. mit Theoph. Neubergers Vorrede. Caſſ. 1633. 12. und *Petri Molinaei* Predigt vom Gebett über Pſ. L, 15, aus dem Franzöſ. überſ. Caſſ. 1633. 12.

Seine erſte Frau war Marie, des Cornel. Jhring in Allendorf T., ſeine zweyte ſeit 1619 d. 9 Apr. Catharine, des Juſt. Feigen zu Michaelsberg T.

(Kirch. Nachr.)

und Kinder von ihm: 1) Otto Daniel. 2) Agnete, verheyratet an den Kammerrath und Ober-Salzgreben Elias Coriarius in Allendorf. 3) Johann Moritz, gb. 1632 im Oktob. 4) Juſtus Chriſtoph, welcher am 14 Nov. 1680 als Regierungs-Sekretarius in Caſſel geſtorben.

(Kirch. Nachr.) **).

Margarethe, geb. 1583;

(Kirch. Nachr.)

---

*) Eine Epistolam de colica gravissima vom Cornelius Thaurer trift man an in G. Horſts observatt. medic. singular. lib. IV. prior. Ulmae, 1628. 4. p. 465.

**) Von ſeines Sohnes Juſtus Chriſtoph Thaurer Kindern verdient Auszeichnung Johann Wilhelm, geb. 1668 d. 16 Nov. Er bezog 1686 die Univerſität Rinteln, 1690 Jena, wo er 1692 die juriſt. Lic. Würde annahm, mit einer unter N. C. Lynckern vertheidigten Streitſchrift: de bonorum allodialium in feudalia incorporatione; (ſ. N. C. *Lynckeri* progr. ad hanc diss. inaug. Ienae, 1692. 4.) hierauf Regierungs-Sekretarius in Caſſel wurde und als ſolcher 1722 ſtarb.

Digitized by Google

## Schriften:

Epicedion in obitum Reinh. Schefferi, Cancell.

(Bey G. *Ferinarii* Orat. de vita et morte Reinh. Schefferi. Marb. 1587. 4.)

Kurzer Bericht, wie man sich zur Zeit der Pestilenz verhalten soll, im Jahr 1563 gestellt. Schmalkald. 1597. 4.

Consilia quaedam medica.

i. des Arnstädt. Medic. Joh. Wittichs Collection, Lipsiae, 1604. 4.

## Theodoricus, s. Dieterich.

Theophilus (Nikolaus) ist in Flensburg, wo sein Vater gleichen Namens als lutherischer Prediger an der Marien-Kirche stand, 1541 gebohren. Anne, eine gebohrne Lorenz war seine Mutter. Aus den Schulen seiner Vaterstadt und zu Lübeck, bezog er 1558 die Universität Rostock, wo er den Arn. Burenius und Dav. Chytraus zu Lehrern hatte und sich Anfangs der Theologie widmete. Würklich wollte man ihn zu einer Predigerstelle in seiner Vaterstadt empfehlen; es war das aber seiner eigentlichen Neigung nicht gemäs; er ergrif vielmehr das Studium der Jurisprudenz, gieng nach Jena und Ingolstadt, darauf zu Erlernung des Reichsprozesses nach Speyer und sodann an den kaiserlichen Hof, wo ihn Maximilian II. 1567 zum gekrönten Poeten machte. Die innerlichen Unruhen in Schweden hielten ihn ab, einem Rufe dahin zu folgen; wohl aber unternahm er eine Reise durch Polen, Italien und Frankreich, worauf er am 26 Sept. 1569 in Rostock die juristische Doktorwürde sich ertheilen ließ, und nun nach Cassel kam, erst als Notarius, dann als Sekretarius und hierauf als Rath *) Landgrafen Wilhelms IV., der ihn in verschiedenen Gesandschaften nach Dänemark, Polen und an andere deutsche Reichsfürsten gebrauchte. Als er 1580 der Belehnung des Herzogthums Schleswig an Holstein bey-

*) Nicht: Geheimer Rath: wie im Jöcher. S. L. stehet.

Digitized by Google

wohnen mußte, fügte es sich, daß ihm König Friedrich II. von Dänemark eine juristische Professur in Kopenhagen antrogen ließ. Ungern von seinem Herrn, dem Landgrafen Wilhelm IV., beabschiedet, trat er diese Stelle am 19 Dec. des genannten Jahres an. Auch von hier aus mußte er verschiedene Gesandschaften, unter andern bey der Krönung der Königin Anna von Schottland i. J. 1590, verrichten. Am 2 Nov. 1604 starb er.

(I. *Molleri* Cimbr. Litt. T. I. p. 680 und die daselbst alleg. Autoren.)

## Schriften.

Elegia, querelam Musarum continens. Hafniae, 1563. 4.

De diversis regulis juris antiqui. Hafn. 1584. 8.

Disp. de testibus forensibus. Hafn. 1591. 4.

— de homicidio legitimo. Hafn. 1599. 4.

— de privilegiis Studiosorum, Resp. Ioh. Sylvio. Hafn. 1602. 4.

Theses de tutela; Resp. pro Dr. Iona Erasm. Charisio. Hafn. 1603. 4.

Epigrammata varia.

Carmen Rud. Goclenii Physicae completae Frcf. 1604. 8. editae praefixum.

**Thilenius** (Nikolaus), zu **Frankfurt a. M.** gebohren. Die Nachrichten von ihm sind überaus dürftig. Daß er zu Strasburg im J. 1671 die juristische Doktorwürde erhalten, bezeugt seine Inauguralschrift. Daß er in Giessen zuerst eine ausserordentliche, darauf eine ordentliche Professur der Rechte bekleidet hat, — es mag dies seit dem J. 1675 gewesen seyn, — bemerkt **Ayrmann** de peregr. Hass. Profess. p. 29, der ihn 1702 sterben lässet, das aber nach des M. B. **Valentini** progr. fun. auf den Tod seiner Frauen

(s. deff. Prax. Medic. infallib. P. I. Progr. Dec. III, N. V. p. 242.)

irrig ist. Zufolge desselben ist Thilenius gegen Ende des Jahrs 1689 zu Josephs Kaiserkrönung nach Augsburg gereiset und allda Anfangs des J. 1690 gestorben.

Digitized by Google

Daß er zugleich F. Sächs. Eisenach. und anderer Stände Rath, auch zum Kais. Reichshofrath bestimmt gewesen sey, habe ich in den Kalthof. Papieren angemerkt gefunden.

Er war seit 1678 mit Margarethen Louisen, des Skabinus Joh. v. d. Birghden zu Frkf. a. M. Tochter verheyratet, die ihm 3 Söhne und 3 Töchter geboren, am 21 May 1708 aber gestorben ist;

(nach dem angez. Valentinischen progr. fun.)

Die eine der Töchter, Marie Christine, ist des Giesser Profess. Philos. und nachherigen General-Superintendenten zu Idstein Joh. Chrn. Lange:

(s. 7 B. S. 409)

die andere, Marie Magdalene, des Lehrers am Giess. Pädag. und nachherigen Prediger und Metrop. zu Vöhl, Mor. Dan. Soldan's

(s. 15 B. S. 123. Tab. B.)

Ehegattin geworden.

## Schriften:

Diss. inaug. de unionibus ecclesiarum atque beneficiorum ecclesiasticorum. Argent. 1671. 4.

— de pactis; Resp. Ioh. Christi. Itter, Moeno-Frcf. Giess. 1675. 4.

Theses Locamerianae, cum additis nonnullis; Respond. Bernh. Ioach. v. Dale, Lubec. Giess. 1675. 4.

Ioan. Ottonis *Taboris* Relationes Argentoratenses edidit. Frcf. 1675. fol.

Diss. de collatione bonorum, vulgo von Einwerfung der Güther; Resp. Fridr. Phil. Orth. Babenhus. Hanov. Giess. 1676. 4.

Diss. de arte Notariatus. Giess. 1676. 4.

— de citationibus; Resp. Henr. Eberh. Hoyer, Fris. Giess. 1677. 4.

Oratio funebris in excessum Ludovici VII. Hass. Landgr. 1678 habita.

Befindet sich in F. Ehrensäule Ludw. VII. Darmst. 1682. Fol. 2 Th. p. 23 sqq.

Diss. de appellationibus; Resp. Ioh. Georg. Walther, Bidenc. Hass. Giess. 1680. 4.

Digitized by Google

Diss. de ultimarum voluntatum inductionibus. Giessae, 1683. 4.

Diss. de foro competente miserabilium personarum. Giess. 1683. 4.

Progr. in obitum Io. Pet. Melchioris, Consil. int. et Cancell.

Bey C. Misers Leichpr. a. d. Tod. Gieſſ. 1683. 4.

Diss. in pragmaticam I. R. G. sanctionem de Monopoliis, ad tit. XVIII. Reformat. polit. de 1548; Respond. Georg. Frider. Schuster. Giess. 1686. 4.

Diss. de judicio revisorio in Camera Imperiali; Resp. Friderici. Giess. 1686. 4.

Es iſt bey dieſer Schrift zu bemerken, daß ſie zwar unter Thilenius vertheidigt worden, daß ſie aber Joh. Nikolaus Hert für den Reſpondenten eigentlich verfertiget hat, wie ſie dann auch deſſ. Comm. et Opusc Vol. I. (ſ. 5 B. S. 501) einverleibt iſt. Hr. A. F. Schott in Suppl. ad Lipenii Bibl. jurid. hat p. 5 auch davon Notiz gegeben.

**Thilenius** (Moriz Gerhard). Gebohren zu Eddigehauſen in der Heſſ. Herrſchaft Pleſſe bey Bovenden am 3 April 1745 *). Sein Grosvater hieß Jakob Thile und war Einwohner und Bruchſchneider in genanntem Orte. Sein Vater hieß Johann Henrich und führte den Namen Thilenius **). Seine Mutter ſoll eine gebohrne

*) Dieſe Geburtszeit hat Hr. Meuſel i. G. T. 5 Ausg. 8 B. S. 52. In dem Eddigehauſer Kirchenbuche iſt der Tag ſeiner Geburt nicht ausgedrückt, doch aber dieſes, daß er am 6 May 1745 getauft worden.

**) Dieſer Johann Heinrich Thilenius, auch in Eddigehauſen am 7 Aug. 1696 getauft, hat die Rolle eines wahren Avanturiers und Marktſchreyers geſpielt und in Bovenden würklich ein Theater gehalten. Ich beſitze ein paar gedruckte Zettel von ihm; einen vom Jahr 1732, einen andern vom J. 1735, in welchen er ſich ſelbſt kenntlich macht. In dem erſteren unterſchreibt er ſich: „Thilenius Würzburgiſch-Bambergiſcher, wie auch Würtenb. Leib-Medicus und Land-Operat.“ Er fügt folgendes bey: „Bitte zwiſchen mir und den Marckſchreyern, auch Winckel-Aertzten einen Unterſcheid zu machen, die da wenige Experiens oder Praxin medicam haben, keine fremde Landſchaften durchreiſet, ja nicht das geringſte de Anatomia oder Structura hominis wiſſen, nur was ſie obiter etwan aus einem oder an-

Digitized by Google

Bremer, aus dem Schwarzburgiſchen gebürtig, geweſen ſeyn. Daß Moriz Gerhard Thilenius in Göttingen ſtudirt hat,

---

dern Buch legendo übergangen, meine Bedienten gehen grün gekleidet." Aus dem andern Zettel mache ich in Verbindung mit dem erſteren, folgenden getreu nachgeſchriebenen Auszug: „Alldieweilen ich von Jugend auf medicinae studiret, zu Theoriam und Praxin rechten Grund habe, auch mein Herr Vatter ſeel. Doctor medicinae geweſen, dabey auch ein Operator, desgleichen man heutiges Tages wenig in der Welt finden wird. Meine Reiſen in der Jugend ſind geweſen: Ich bin 1725 von Amſterdam zu Teſſel unter Seegel gegangen, mit dem Admiral Löwenſchild vor Schiff-Doctor, und ſind glücklich in 8 Monat an der Haupt-Inſul Java in Aſia angelangt, und alda 3 Monat in der Haupt-Stadt Patavia ſtill gelegen, von dannen bin ich nach vielen abgelegenen Inſuln abgereiſet, als Panta, Sunta, Zeilon, Honturas, Sumatra, Siam, Malacca, Borneo, und bin auch mit vielen ausländiſchen Völckern umgegangen, als mit Javanen, Sineſen, Mohren, Malabaren, Amboneſen, Tarnatanen, Maccaſſern, und habe viele fremde medicamenta kennen lernen, ſo in unſerm deutſchen Europa viele davon noch unbekannt ſind; von da bin ich durch Jujána, Perſien und Arabien gekommen, und durch Gottes Gnaden 1730 wiederum glücklich im deutſchen Europa angelangt, — (in dem erſteren Zettel ſtehet noch: „Nach 5 Monathen in abgeſeegelter See iſt unſere Flotte von den See-Räubern attaquiret worden, bey welchen Attact nicht allein unſer Schiff-Capitain, ſondern auch der Admiral Löwenſchild todt geblieben, ich aber nachmahlen die Charge als Schiffs-Capitain überkommen, auch noch jährlich von denen Herrn Staaten 300 Gulden pro Salario einzuziehen habe.") Allein die gröſten und fürnehmſten Städte, nicht weniger auch die berühmteſten Univerſitäten, als Praag, Wien, Ingolſtadt, Padua in Italien, Leyden in Holland, Löwen in Braband, Wittenberg, allwo ich als Doctor medicinae bin erkennt worden, auch die incurableſten Curen zu jedermanns Verwunderung vorgenommen, auch glücklich restituiret und zu Ende gebracht, auch in Wetzlar faſt allen Assessoribus in der Kayſerl. Cammer summo cum respectu gedienet, ſowohl an ihren eigenen Leib, als auch DEro Familien geholffen; auch bin ich von dem Hertzog zu Würtzburg in Francken und Biſchoffen zu Bamberg, wie nicht weniger von Ihro Durchl. der Hertzogin Anna von Würtenberg für Dero Leib und Land-Medicus gnädigſt nach glücklich abgeſtatteten Curen an ihnen ſelbſten, theils auch an Dero Hof-Cavalliers und Dames auf- und angenommen worden; Nun aber die große Gnade gehabt, daß ich den 6 May 1735 von Ihro Röm. Kayſerl. und Königl.

ist gewiß, und er hat daselbst i. J. 1765 die medicinische Doktorwürde erhalten. Im J. 1771 gleich nach Ostern ist er als Physikus nach Eimbeck, nach einem halben Jahre aber von da als Riedeselischer Medikus, auch Stadt- und Land-Physikus nach Lauterbach, 1796 als Hofrath und Bade-Arzt nach Wisbaden, und 1801 als Kameral-Medikus nach Wezlar gegangen. Seit 1803 war er Fstl. Nassau-Usingischer wirklicher Leibarzt, mit dem Charakter eines geheimen Raths zu Usingen; und starb zu Wisbaden d. 29 Januar 1809 im 63 J. seines Alters.

---

Cathol. Majestät das Privilegium nicht allein über Dero Erb-Königreiche und Fürstenthümer, sondern auch über das ganze Heil. Röm. Reich erhalten, an allen Orten und Enden meine medicinische Kunst und Wissenschaft zu practiciren etc. etc. Wenn dann gebrechliche Menschen seyn, so meiner Kunst vonnöthen, sie mögen taub, blind, gebrochen, lahm seyn, oder laboriren an Blasen-Nieren-Stein, Wind- und Wassersüchtige, gelb- und schwarzsüchtige Hertz-Pocken, Ohnmachten, Haupt-Schwindel, weiß- und rothe Ruhr, curire auch die haemorrhoides, — alle Fieber werden ebenfalls curirt: — Curire auch Colicam pituitosam, flatulentam oder ilicam, und nephriticam, auch die so einen kurtzen Odem haben, Asthma siccum, humorosum, oder convulsivum. Curire auch den gantzen und halben Schlag, wie auch Hydrops, Anasarca, Ascitis, Tympanitis, Hydrocephalus, sofern der Schaden nicht zusehr überhand genommen hat. Curire auch Ebulitionem sanguinis, Obstructionem Hepatis, wie auch Oetemapedum, Oetemamanum, cachexiam. Curire auch nauseam, Anorexiam, Cruditatem in ventriculo acidam. Curire auch diarrheam passionem Caeliacam, Tussim pectoralem, vomica pulmonum Hemoptysin, vomitum Cruentum, mictum Cruentum. Curire auch naevos oculorum, wie auch nubeculam oculorum und Pannum oculorum in wenig Tagen. — Auch wird durch mich Lues venerea ohne Salivation curirt. — Sind etwa Arme, die da gebrochen sind, schneide und curire ich sie um Gottes Willen in 7 bis 9 Tagen durch ein Indianisches Mittel. Die Mißgeburten, Hasenscharten und Wolffs-Mäuler schneide und curire ich in 5 Tagen Den Krebs schneide und heile ich in 9 Tagen. Habe auch vor den schwartzen Staar eine Universal-Medicin. — Ich habe auch ein schön Wasch-Wasser vor den Menschen, welches keine Schmincke ist. — Auch ist bey mir zu bekommen eine schöne Arabische Essentz, könnte wohl das aufrichtige aurum potabile genennt werden — etc. etc. Meine Bedienten gehen in blauer Liberey mit Silber schamerirt und rothen Aufschlägen; logire wo der Kayserl. Adler aushängt. —"

Digitized by Google

## Schriften.

Diss. inaugur. pro Gr. Dr. Rheumatismi pathologiam sistens; (sub praes. Rudolph. Augustini Vogel) Goett. 1765. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1765, 107 St. S. 859.

Kurzer Unterricht für die Hebammen und Wöchnerinnen auf dem Lande. Cass. 1769. 8. 2te stark verm. Aufl. Das. 1775. 8.

Rec. Allg. d. B. 14 B. S. 199. 33 B. S. 461.

Versuch einer Beschreibung der Ober- Carber und Schwalheimer Gesundbrunnen. 1772. 8.

Beschreibung des Gesundbrunnen bey Hofgeismar; eine Preisschrift, welche Chph. Henr. Böttger zum Druck besorgt. Cassel, 1772. *) 8.

Es erhielt der Verfasser mit dieser Schrift einen Preis von 50 Dukaten.

Medicinische und chirurgische Bemerkungen. Frkf. a. M. 1789. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1789, 201 St. S. 2015. Allg. d. B. 90 B. S. 427. Salzb. med. chir. Zeit. 1790, 2 B. S. 3 u. ff. Goth. g. Z. 1790, 27 St. Allg. L. Z. 1789, Nr. 293, S. 793.

Beschreibung des gemeinnützigen Fachinger Mineralwassers und seiner heilsamen Wirkungen. Marb. 1791. 8. 2te Aufl. das. 1792. 8. 3te Aufl. das. 1799. 8.

Rec. i. Salzb. med. chir. Zeit. 1791, 3 B. S. 129. Allg. L. Z. 1791, Nr. 319, S. 439. N. Allg. d. B. Anh. zu 1 — 28. B. 4 Abth. S. 60.

(o. N.) Anleitung dem ferneren Einreissen der Rindviehseuche zu steuern. Laurerb. 1796. 8.

Kurze Beschreibung des sehr kräftigen Dinckholder Mineralwassers bey Braubach. (Giess. u. Darmst.) 1802. 8.

Rec. i. Salzb. med. chir. Z. 1802, 3 B. S. 285. Allgem. L. Z. 1805, Nr. 197, S. 159.

Von einer Misgeburt:

steh. i. Aug. Gottl. Richters chirurg. Biblioth. 5 B. 1 St.

*) Das J. 1783 bey Hrn. Meusel i. G. T. 5 Ausg. 8 B. S. 52 ist ein Irrthum.



Digitized by Google

Vom Arsenik bey Krebsschäden;

Daſ. 3 St.

Besondere Heilung eines lahmen Fußes;

steh. i. F. A. Weiz Taschenbuch für Deutsche Wundärzte, 1789, unt. Erf. u. Beob. Nr. 2.
Vergl. deſſ. medic chirurg. Auff. 1 B.

Bemerkungen über den Beinfraß;

steh. a. O. Nr. 3 Vergl. deſſ. med. chirurg. Auff. 1 B.

Ueber den Nutzen der Arnika bey innerlichen Contuſionen und Sugillationen;

steh. a. O. Nr. 4.

Eine Lähmung von einer Hirnerschütterung;

Daſ Nr. 5.

Beobachtungen über Gebärmutterflüſſe, nebſt drey Fällen;

i. F. A. Weiz med. chirurg. Auff. 1 B.

Ueber eine beträchtliche Kopfwunde, mit Fraktur des Stirnbeins;

Daſ.

Anweiſung aus diesjährigen Früchten geſundere Nahrungsmittel zu bereiten und ſchädlichen Folgen vorzubeugen;

steh. i. Journ. v. u. f. Teutſchl. 1785, 10 St., a. i. Pyl's N. Magaz. f. d. gerichtl. Arzneykunde, 2. B. 1 St.

Ueber die Krankheit und den am 19 Sept. 1797 erfolgten Tod des Franzöſ. Generals Lazare Hoche;

steh. in Hufelands Journ. d. ſprakt. Arzneyk. u. Wundarzneykunde, 4 St. Nr. X. S. 796.

Etwas über die Unfruchtbarkeit der Ehen.

i. deſſ. N. Journ. ꝛc. ꝛc. 5 B. 3 St. Nr. II.

Empfehlung eines ſehr heilſamen Mittels bey Auszehrungen *);

Daſ. 7 B. 3 St. Nr. VI.

---

*) Es beſtehet in einem Brey von Gerſtenmehl, das in einem Beutel 24 Stunden lang im Waſſer gekocht worden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lor

gebürtig aus Lippstadt. War
ux. Elisabeth, des Bürgerm

B

geb. zu Buchenau i. Fuldaisch. 163
dann seit 1676 zu Gieſſen, wo er
ux. Anne Catharine, des Salzgre

| | | |
|---|---|---|
| Barbara Catharine, geb. zu Marburg 1663 d. 9 Okt. verh. an den Stückhauptm. Müller in Gieſſen. | | Lorenz, geb. zu Marburg 16 d. 3 Febr. † als Krie kaſſirer u. Poſtmeiſt. Gieſſen d. 2 Nov. 17 |

ux. 1) d. 3 Dec. 1695, Sybille Mar des Vicekanzl. Friedr. Nitzsch in G sen T. † 1699 d. 3 März.
2) d. 30 Jul. 1699, Catharine E sabeth, des Pfarr. Phil. Jak. Herr zu Nied. Klee. † d. 9 Dec. 1741.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrich, geb. 1696 d. 15 Oktob. † 1746 den 7 in Leyden, als Graf Thoms *). | Jakob, geb. 1704 d. 6 Jan. † d. 27 Aug. 1792 als Rath und Poſtmeiſter in Gieſſen. ux. 1734 Amalie Philippine, des Raths und Leibmed. auch Prof. Medicin. Joh. Caſim. Herr's in Gieſſen Tochter. | Catharine Ma the, geb. 1705 Nov. verh. d. 1 1721 an d. H. D Amtm. Anſelm Elwert zu Dor |

| | |
|---|---|
| Ludwig, geb. 1737, † d. 1ten Nov. 1797 als Ingenieur u. Haushofmeiſter auf den Gütern des Grafen Romanzow in Liefland. | Catharine Friderik Anne, geb. 1749 d. März; verheyr. d. Febr. 1770 an d. H u. Prof. Med. Chr Ludw. Nebel in Gi ſen. |

*) Die intereſſante Biographie von ihm findet man i. Heſſ. Darmſt.
Unter Imman. Weber diſputirte er 1715 in Gieſſen: de reg

Digitized by Google

hom,

Capit. Lieut. im 30jähr. Kriege.
Rodland's zu Paderborn T.

ld,

1 Apr. erſt Gaſthalter in Marburg,
Dec. 1688 geſtorben.
h. Crug zu Allendorf T.

| | | |
|---|---|---|
| Magdalena Margare-<br>e, geb. zu Marburg<br>571 d. 28 Dec. verh.<br>1 den Univ. Oekono-<br>us Oßwald in Gieſ-<br>n. | Anne Regine,<br>geb. zu Gieſſen 1678<br>d. 11 Dec. verh. 1696<br>d. 11 März an d. Pfar-<br>rer Phil. Wilh. Geil-<br>fuß zu Heuchelheim. | |

| | | |
|---|---|---|
| Amalie Catharine,<br>geb. 1708 d. 14 Aug.<br>† d. 3 März 1752.<br>Verheyr. 1728 an den<br>Kanzleyrath Helmold<br>zu Friedberg. | Marie Magdalene,<br>geb. 1711 d. 2 Febr.<br>† 1778.<br>Verh. 1) an Amtmann<br>Grolmann zu Blan-<br>kenſtein. 2) an d. Kam-<br>merrath Reinemer zu<br>Idſtein, | Ernſt,<br>(der gegenwärti-<br>ge). |

| | |
|---|---|
| Marianne,<br>heyr. d. 18 Oktob.<br>'3 an den geh. Trib.<br>th Ludw. Jul. Frie-<br>h Höpfner in<br>rmſtadt. | Georg,<br>(Von ihm der folgen-<br>de Art.) |

---

· und Adr. Kalend. für 1785, S. 251 u. ff.
lege commissoria delatis.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beobachtungen über Leberentzündung und ihre Behandlung nach der Hamiltonschen Methode;

Daſ. i. 17 B. 1 St. Nr. III.

Ein Wort über die entzündliche Eiterung der Augenlieder neugebohrner Kinder.

ſteh. i. Reichs-Anz. 1804, Nr. 146, S. 1921; a. i. Rintel. Intellig. Bl. 1804, Nr. 26, S. 231.

**Thom**, ſ. die Stammtafel.

**Ernſt Thom** iſt 1713 d. 2 Aug. in **Gieſſen** gebohren, 1744 d. 10 Januar **Profeſſor** der **Rede-** und **Dichtkunſt**, 1745 der **Moral**, des **Natur-** und **Völkerrechts** allda, auch 1754 Ober-Einnehmer des Prälatenſtandes und Aufſeher der Univerſitäts-Oekonomie, 1760 Primarius der philoſophiſchen Fakultät geworden, und am 3 May 1773 unverheyratet geſtorben.

(Akadem. Adr. Kalend. v. 1767 und 1768, S. 52. Gieſſ. Wochenbl. v. 1773, S. 149 u. freundſchaftl. Nachr.)

Gedruckt von ihm kenne ich nur:

Diss. de summorum imperantium majestate; Resp. (pro Mag.)
Ioh. Adam. Frey, Darmst. Giess. 1745. 4.

Progr. fun. in obit. Ioh. Steph. Mülleri, Prof. Theol. Giess. 1768. fol.

**Thom** (Georg), am 8 April 1757 in **Gieſſen** gebohren. Von Hauslehrern kam er auf das Gymnaſium nach Weilburg in den Unterricht **Oſtertag's**, **Köſter's**, **Schellenberg's** und **Greiffenberg's**, 1775 aber auf die Univerſität ſeiner Vaterſtadt. Bey **Böhm** hörte er über Mathematik, bey **Höpfner** über die Römiſchen Alterthümer; auch über das Natur- und Völkerrecht, bey **Köſter** über die Europäiſche Staatengeſchichte. In den Theilen der zu ſeinem Hauptzweck ſich gewählten Arzneywiſſenſchaft hörte er **Baumer**, **Carthenſer**, **Nebel** und **Dietz**. Im J. 1770 ging er nach Berlin und benuzte die Vorleſungen von **Gleditſch**, **Walther**, **Falkenberg**, **Voit**, **Sellen** und **Gönner**. Am 17 May 1781 empfing er in Gieſſen die **mediciniſche Doktorwürde**, begab ſich gleich darauf nach

Strasburg, um unter Lobstein besonders noch in der Anatomie sich vollkommener zu machen, traf jedoch schon 1782 wiederum in Giessen ein, weil er zum Prosektor bey dem anatomischen Theater ernannt worden war. Auch bekam er das Amt eines Stockhausmedikus. Da Nebel, sein Schwager, und Berchelmann starben, so wurde er bald einer der vorzüglichsten und geschätztesten Aerzte seiner Vaterstadt. Im J. 1785 erhielt er das Physikat des Nass. Weilburg. Amts Atzbach. 1788 wurde er zum ordentlichen Professor der Medicin, besonders der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe, und 1790 zum Stabs- und Garnisonsmedikus ernannt. Er übte die medicinische Praxis mit großem Ruhme in der ganzen Gegend, besonders auch in Wezlar, aus; wodurch es dann geschah, daß er im Sommer 1794 als Fürstl. Leibarzt nach Darmstadt berufen worden.

Am 17 März 1803 bekam er das Prädikat als Geheimer Rath, und i. J. 1808 den neuen Grosherzogl. Verdienst-Orden.

(I. L. F. *Dietz* progr. de corde, Giess. 1781. 4. p. 6 sqq. u. freundschaftl. Nachr.)

Er starb am 22ten May 1808.

## Schriften:

Diss. inaug. de conceptione ovaria. Giess. 1781. 4.
— de abortu. Giess. 1788. 4.
— de empyemate. Giess. 1789. 4.
— de nephritide. Giess. 1790. 4.
— de acidulis Langenschwalbacensibus. Giessae, 1790. 4.

Progr. de Opii effectu. Giess. 1793. 4.

Erfahrungen und Bemerkungen aus der Arzney- Wundarzney- und Entbindungswissenschaft. Frkf. 1799. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Z. 1800, N. 4. S. 25; und N. 5. S. 33. Erlang. Litt. Z 1800, N. 59, S. 468. N. Allg. d. Bibl. 63 B. S. 33. Salzb. med. chir. Zeit. 1801, 2 B. S. 449.

* * *

Er war 1789 der Herausgeber des Frkf. medicin. Wochenblattes; ist auch Mitarbeiter an der deutsch. Encyklopädie, bey der Allg. deutsch. Biblioth. und der Salzb. medic. chirurg. Zeit. gewesen.

Digitized by Google

Thümmig (Ludwig *) Philipp). Ein Sohn des Predigers zu Helmbrechts, nachherigen Subdiakon. in Culmbach und Schloßpred. auf Plassenburg, Georg Peter Thümmigs und Sophien Margarethen, einer geb. Tretscher, ist am 12 May 1697 zu Helmbrechts gebohren, aber bey der gleich hernach erfolgten weiteren Beförderung seines Vaters in Culmbach **) erzogen. Nach dem am 23 März 1705 erfolgten Tode seines Vaters schickte ihn seine würdige Mutter zu Privatlehrern, 1706 aber in das Lyceum zu Culmbach, wo Geyer, Goldner und Frank lehrten, 1712 sodann in die Fürstenschule nach Heilsbronn, wo der Rektor Sylvest. Henr. Schmidt seine Neigung zur Philosophie und Mathemathik so sehr weckte, daß er derselben von nun an mit ganzer Seele beygethan war. Um aber die Weisheit aus dem Munde des großen Mannes, der sie in eine neue Form damals gegossen hatte, selbst zu hören, wendete er sich 1717, nach einer unter genanntem Schmidt gehaltenen Disputation ***), von seiner leidigen Gefährtin, der Dürftigkeit begleitet, nach Halle, wo er sich dann auch vorzüglich an Wolf hielt und von demselben 1719 als Famulus angenommen, und nicht nur mit dem nöthigen Unterhalt für den Körper, sondern auch mit der ihm so sehr erwünschten Nahrung für den Geist versehen wurde. Thümmig, der dieses Glück zu schätzen wußte, drang dadurch in das Innere der neuen Philosophie und Mathematik ein, und verehrte eben deswegen Wolf als den um ihn verdientesten Lehrer und seinen zweyten Vater. Und dieser fuhr auf gleiche Weise fort, für ihn thätig zu sorgen, lobte ihn bey jeder Gelegenheit gegen Andere und suchte, mit Einem Wort, sein wahres Wohl zu befördern, wie er ihn dann auch selbst aufmunterte, am 2 Aug. 1721 die Magisterwürde anzunehmen und als Lehrer aufzutreten, wozu er ihm seinen eigenen Hörsal gab, in welchem Thümmig ausserordentlichen Beyfall bey den Studirenden erlangte. Eben diesen schenkte ihm aber auch die gelehrte Welt

*) Nicht: Georg Philipp, wie Haller in Bibl. anatom. T. II, p. 154 hat.

**) Daher er sich Culmbacensem nennt.

***) De eo, quod in Arithmetica et Geometria divinum est. Onold. 1717. 4.

Digitized by Google

wegen seiner gelehrten Streitschriften, die er sehr geschickt vertheidigte,

(s. N. Lpz. g. Z. 1713, Nr. 80, S. 782.)

und von denen die erste schon, die er am 14 Okt. 1721 als Präses auf den Katheder brachte, ihm am 3 Nov. desselb. J. das Diplom eines Mitglieds der Preuss. Societät der Wissenschaften bewirkte. Eben dieser Umstand munterte ihn aber auch auf, trotz so mancher Schwierigkeiten, die er auf seinem Wege finden mußte, weil er Anhänger und Günstling Wolf's war, muthig fortzuschreiten und sich wiederholt am 12 Dec. auf dem Katheder zu zeigen, daher ihm auch Wolf zur Adjunktur bey der philosophischen Fakultät verhalf. Aus diesem Grunde nahm dann nicht blos die Zahl seiner Neider zu, sondern Wolf's Gegner, und namentlich eben die philosophische Fakultät zu Halle, vorzüglich aber D. Joach. Lange, die Wolf's Lehren für gefährlich erklärten, wurden um so mehr seine Feinde, da er seinen Lehrer und Wohlthäter in seinen akademischen Streit- und andern Schriften sowohl als in seinen Vorlesungen, und vielleicht manchmal zu hitzig, vertheidigte. Wenigstens belangte ihn deswegen am 11 März 1723 ein gewisser M. Dan. Strähler, dem Wolf ehedem große Wohlthaten erzeigt hatte, der aber nun zur Gegenparthey übergetreten war, vor dem akademischen Gericht in Halle, wodurch nothwendig seine Feinde auf ihn und Wolf erbitterter wurden. Hätte er freilich, da er am 28 April 1723 zu seiner, wie er hörte, todtkranken Mutter nach Culmbach kam, die, über sein Wiedersehen nach einer so langen Abwesenheit und nach so vielem erlittenen Ungemach, das sie sehr gebeugt hatte, erfreut, ihn bey ihr zu bleiben und sich im Vaterlande um eine Beförderung zu melden bat, diesen Zureden Gehör gegeben, so würde er allen weiteren Unannehmlichkeiten entgangen seyn. Zärtliche Liebe zu seinem Lehrer aber und angenehme Hofnung zu einer sehr ansehnlichen Versorgung bewogen ihn, daß er nach einiger Ueberlegung nach Halle zurückging, wo er nach wie vor fortfuhr, die neue Weisheit mit Wolf auszubreiten und die Galle seiner mächtigen Gegner zu reizen, die bald nachher ihn und Wolf würklich stürzten. Zwar hatte man Wolfen schon lange als einen Irrlehrer in Berlin anzuschwärzen gesucht, aber der Erfolg entsprach immer den Wünschen nicht; vielmehr hatte dieser solches Gewicht daselbst, daß auf seine Empfehlung Thümmig am 20 Sept.

Digitized by Google

1723 die durch Heineccius Abgang erledigte ordentliche Professur der Philosophie in Halle erhielt. Eben diese Beförderung aber beförderte den Sturz beyder! Die Akademie, weil sich Thümmig nicht nach Gewohnheit bey der ganzen philosophischen Fakultät um diese Stelle gemeldet hatte, wollte sich diesen Eingriff in ihre Rechte nicht gefallen lassen, vielmehr wurde, als Thümmig bey der Universität um seine Einführung nachsuchte, statt dieser in der Versammlung beschlossen, eine Vorstellung gegen ihn zu machen. Wolf setzte sich zwar dagegen; da aber der Bericht dennoch fortgeschickt wurde, setzte auch er seine Feder in Bewegung und brachte es bey seinen Gönnern in Berlin dahin, daß die Akademie wegen der verzögerten Einführung einen Verweiß erhielt. Eben dieser aber brachte sie dann auch so auf, daß sie die volle Schale ihres Zorns über Wolf und seinen Anhänger auszuschütten für gut fand. Sie, und vorzüglich Lange, wiederholten daher ihre Vorstellung wegen der Schädlichkeit der Wolfischen Hauptwissenschaft, und baten, in Absicht auf Thümmig, diesen anzuweisen, sich zu einer Professur erst besser geschickt zu machen, vor allen Dingen aber gesündere Grundsätze in der Weltweisheit anzunehmen. Mit einmal änderte sich daher nun die Sonne so, daß durch ein Dekret vom 8 Nov. 1723 Wolf als Atheist und Menschenverderber binnen 24 Stunden Halle, und binnen 48 Stunden die Preussischen Länder räumen mußte, Thümmig aber seine Professur verlohr. Wolf und Thümmig hatten daher kaum am 12 Nov. den Kabinets-Befehl vernommen, als jener, dem Befehl zufolge, Halle verließ und nach Marburg floh, wohin ihm dieser, der mit seinem Lehrer gleiches Schicksal haben und an dessen Seite er ferner leben wollte, gefolgt ist. Der Landgraf von Hessen-Cassel, der Wolf mit Freuden aufnahm, wollte daher auch die würdige Denkart Thümmigs belohnen, und ließ ihm Hofnung zu einer Kammerraths-Stelle machen, ernannte ihn aber gleich darauf, wahrscheinlich abermals auf Wolfs Empfehlung, nach einem kurzen Aufenthalte in Marburg, wo er ohne Bedienstung im Exilium lebte, unterm 14 Febr. 1724 zum Professor der Philosophie am Collegium Carolinum zu Cassel; darneben unterm 28 May 1725 zum Pagen-Hofmeister, auch unterm 20 Nov. 1727 zum Professor der Mathematik mit der Aufsicht *) über die Kunstkammer.

*) Diese Aufsicht erhielt er jezt erst; nicht schon 1725.

Digitized by Google

Während der Zeit veranlassete ihn seine in Culmbach noch lebende Mutter jezt mehr als je, ins Vaterland zurückzugehen. Sie und unter mehreren Freunden vorzüglich der Professor Seidel in Baireuth, mit dem er zu Heilsbronn das Freundschaftsband knüpfte, das er in Halle fester schlang, baten ihn dringend, sich dem Dienste des Vaterlandes zu widmen. Bereit dazu, suchte er bey dem Markgrafen Georg Friedrich Carl die Direktorsstelle am Gymnasium zu Baireuth, oder um eine Superintendentur nach, und hatte, wie es schien, einige Hofnung. Mächtige Gegner aber, besonders unter den Beysitzern im Konsistorium, die der neuen Philosophie, ohne sie gehörig zu würdigen, feind waren, und daher auch in Thümmig, als dem eifrigsten Anhänger des aus den Preussischen Staaten verwiesenen gefährlichen Mannes, einen Atheisten sahen, stemmten sich dagegen und machten dem frommen Markgrafen begreiflich, daß man diesen Wolf nicht in den Schafstall lassen dürfe. Auch im Vaterlande verkannt, blieb er daher in Cassel; starb aber hier, zu früh für die gelehrte Welt, am 15 April 1728.

Er war der erste, der die ersten Gründe des ganzen Lehrbegrifs der Wolfischen Philosophie in Schriften vorgetragen, und in andern Theilen der Gelahrtheit nicht fremd, in der Naturlehre, Mathematik und Philosophie, zu deren Besten er Märtyrer wurde, eine ausserordentliche Stärke gehabt hat, die unpartheyische Kenner zu schätzen wußten. So deutlich sich sein ungemeiner Scharfsinn und sein umfassender Geist in seinen Schriften zu Tage legt, so ersichtlich ist die Stärke desselben auch in seiner Gelassenheit bey den unaufhörlichen Schlägen des Schicksals, die ihn trafen, und bey der Grosmuth, die er seinen unwissenden Feinden bewies, so wie für sein vortrefliches Herz die tiefe Verehrung gegen seinen großen Lehrer und Wohlthäter spricht, dem er bis an sein Ende treu anhing. Uebrigens war er sehr wohlgebildet und ziemlich lang, aber von zartem Körperbau.

(a. G. W. A. Fikenscher's gelehrtem Baireuth, 9ten B. S. 144 u. ff.)

## Schriften:

Antwort auf die fünfte Clarkische Schrift gegen Leib-

Digitized by Google

steh. i. d. von Henr. Köhler herausgegebenen „Merkwürd. Schriften zwischen Leibnitz und Clarken über besondere Materien der natürlichen Religion gewechselt, nebst einer Vorrede Wolf's. Frkf. u. Lpz. 1720. 8."

s. a. i. v. Leibnitz kleineren philos. Schriften, aufs neue übersehen von Casp. Jac. Huth. Jena, 1740. 8. S. 353 — 378.

Desgl. i. Nic. *Engelhardi* otio feriis Groning. interposito. p. 145 sqq.

Newton und Leibnitz geriethen miteinander darüber in Streit, daß der lezte Gott eine intelligentiam supramundanam, der erste aber das spatium das sensorium Dei nannte. Clarke nahm sich Newton's an und wechselte darüber obige Schriften mit Leibnitz. Die lezte Clarkische Schrift sah aber Leibnitz nicht mehr, daher sich Thümmig dessen annahm und sie mit nicht weniger Geschicklichkeit u. Beyfall beantwortete.

S. dav. Acta Erud. Lips. 1720, p. 544.

Diss. Experimentum singulare de arboribus ex folio educatis ad rationes physicas revocatum; Resp. Io. Mayer, Norimb. Halae, 1721. 4.

steh. auch i. s. Meletem. N. 1. p. 1 — 74. Desgl. i. s. Merkwürd. Begeb. d. Natur, 2 St. S. 110.

Dissert. demonstrationem immortalitatis animae ex intima ejus natura deductam sistens; Resp. Conr. Henr. Mensching, Boerry-Hannoveran. Halae, 1721. 4. Rec. ib. 1723. it. ubi adjunctae sunt litterae approbantes ill. Wolfii, Marp. 1737. 4. it. Ienae, 1742. 4.

sie steh. a. i. s. Meletem. N. 5. p. 150 — 182. s. a. Gründl. Ausz. d. neuest. theol. philos. u. philol. Disp. 2 St.

Diss. (pro Loco) de propagatione luminis per systema planetarium; Resp. Casp. Aug. Wesener, Halens. Halae, 1721. 4.

steh. a. i. s. Maletem. N. 3. p. 104 — 122.

Diss. qua phoenomenon singulare solis coelo sereno pallescentis (1721 d. 1 Iun.) ad rationes revocatum; Resp. Geo. Frider. Unruh, Hala-Magdeb. Halae, 1722. 4.

a. i. s. Meletem. N. 2. p. 75 — 103. s. a. s. Merkw. Naturbegeb. 2 Ausg. S. 303 u. ff.

Progr. de figmentis e philosophia naturali ope verioris Metaphysicae eliminandis. Halae, 1722. 4.

Specimen novum Nephelemetriae, s. Diss. phys.

math. de pondere nubium; Resp. Io. Fridr. Glöckner, Beescovia-March. Halae, 1722. 4.

Befindet sich auch in Feriis hyb. Groning. anni 1733, ex edit. Nic. Engelhardi, T. I. Sect. post. p. 1 sqq.

Observationes et experimenta nova de anatomia foliorum, quibus integra plantarum anatomia illustratur;

steh. i. Act. Erud. Lips. 1722, p. 24 sqq.

Versuch einer gründlichen Erläuterung der merkwürdigsten Begebenheiten in der Natur, wodurch man zur innersten Erkenntniß darüber geführt wird. 1 — 2tes St. Halle, 1723. 8. mit einigen Anmerkungen vermehrt, nebst einer Vorrede C. Wolfen's (von dem doppelten Nutzen der Naturlehre) Marb. 1735. 8.

Rec. i. Hist. d. Gelehrsamk. unserer Zeiten (Leipz. 1723. 8.) 7 St. S. 571 u. ff. Act. Erud. Lips. 1723, p. 38. 184. 322, und 1724, p. 407 sqq. N. Leipz. g. Z. 1733, Nr. 61, S. 541.

Wegen einer hieher gehörigen Stelle, da Jo. Geo. Liebknecht einen bekannten Stern zwischen dem Schwanz des großen Bären und dem Alcoe für einen neuen angesehen hatte, ist der Art. Liebknecht, i. 8 B. S. 36 nachzuschlagen.

Eine Untersuchung des Thümmigschen Versuchs von Verwahrung der Blumen etliche Jahre über, aus dem 3ten St. Nr. 11, S. 181 u. ff., rückte Jac. Theod. Klein in die Versuche und Abhandl. d. Naturforsch. Gesellschaft in Danzig, 1 Th. S. 76 u. ff.

Specimen Architecturae civilis ad Politicam applicatae, sistens curam principis circa aedificia; Resp. Ioh. Traugott Lessing, Camentio-Lusat. Halae, 1723. 4.

Steh. a. i. s. Meletem. N. 4. p. 123 — 149.

Diss. de genuina et completa Necessarii notione; Resp. Ioh. Balthas. Rieß, Hasso-Cassell. Cassell. 1724. 4.

Steh. a. i. s. Meletem. N. 6. p. 183 — 201.
Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. I. S. 137.

Exercit. philos. Decas: et in ea I. de principio juris naturae Wolfianae; Resp. Io. Dan. Wolfart. Cassel. 1724. 4.

Digitized by Google

Exercit. philos. Decas: et in ea II. de inflexione luminis; Resp. Ioh. Ferri *). Cass. 1724. 4.

—— III. de vera notione refutationis; Resp. Ludov. Landbold, Hasso-Cassel. Cassell. 1725. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. II. S. 279.

—— IV. de sapientia Dei ex figura oculi demonstrata; Resp. Ioh. Petr. Koppen **), Wetteran. Hasss. Cass. 1725. 4.

—— V. de machina Wybiana asportatoria; Resp. Frider. Huth, Fridberga-Wetterav. Cass. 1725. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. III. S. 398 u. ff.

—— VI. de signis tempestatum coelestibus: Resp. Phil. Henr. Cnyrim, Hasso-Cassell. Cassel. 1725. 4.

—— VII. de dominio in affectus; Resp. Thom. Couderc, Treysa-Hass. Cass. 1725. 4.

—— VIII.

—— IX.

—— X. de systemate insufflationis; Resp. Ioh. Henr. Ellenberger, Westphalo-Tremon. Cass. 1725. 4.

Institutiones philosophiae Wolfianae, in usus academicos adornatae. T. I. Francof. et Lips. 1725. T. II. ib. 1726. 8. ed. 2. ib. 1729. 8. ed. 3. Halae. 1740. 8. ib. 1762. 8.

Rec. i Act. Erud. Lips. 1725, p. 230 sqq. 1726, p. 265. Wolf's Nachr. v. s. eig. Schriften, §. 55. 81. Hist. d.

*) Johannes Ferry, geb. in Cassel, ein Sohn des am 29 Jul. 1725 verstorbenen Dr. Medic. David Ferry in Cassel, von Metz gebürtig, studirte in Halle unter Friedr. Hofmann die Arzneywissenschaft, nahm in derselben 1728 zu Gröningen, vermittelst der Inaug. Schrift: de variolis, die Doktorwürde an und starb als Hofrath und Leibmedikus, das er seit 1743 geworden war, in Cassel am 14 Okt. (nicht: am 21ten, wie in Comm. de reb. i. sc. nat. et med. gest. Vol. XXIV, P. IV. p. 724 stehet.) 1780, 73 Jahre 6 Mon. 22 Tage alt; (gesamml. Nachr.) Uebrigens ein Mann, häßlich von Seele und Leib. Sehr wahre Anekdoten von ihm findet man i. Geo. Friedr. v. Zanthier's Erzählungen und Schwänken, S. 378 u. ff.

**) Johann Peter Koppen, aus Wetter gebürtig, starb 1783 als Prediger zu Gros-Allmerode. Er ließ drucken: Predigt über Phil. III, 20. bey der feyerl. Einweihung der Stadt Gros-Allmerode d. 23 Apr. 1775 gehalten. Cass. 1775. 8. s. dav. Cassel. St. u. Gel. Zeit. 1775, 76 und 77 St.

Digitized by Google

Gel. d. Heſſ. 1725, Trim. III. S. 394 u. ff. 1726, Trim. I. S. 115 u. ff.

Diss. eth. polit. de sinceritate animi et principis circa eandem cura; Resp. Henr. Geo. Scheffer, Hasso-Marburgens. Cass. 1726. 4.

Steh. a. i. ſ. Meletem. N. 7. p. 201 — 267.
Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. 1726, Trim. IV. S. 500 u. ff.

Meletemata varii et rarioris argumenti, in unum Volumen collecta. Brunsv. et Lips. 1727. 8.

Sind die im vorſtehenden hier und da ſchon bemerkten jezt zuſammengebrachte Diſſertationen, mit 2 angehängten Wolfiſchen akademiſchen Schriften, nämlich: 1) Consideratio phys. math. hiemis anni 1709. 2) Spec. physicae ad Theologiam applicatae sist. notionem intellectus divini per opera naturae illustratam, von 1717.

Man ſ. dav. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. 1726, Trim. IV. S. 496 u. ff. Acta Erud. Lips. 1728, p. 130. Deutſche Acta Erud. 129 Th. S. 626. Mem. de Trevoux; Ianv. 1729.

**Thurn** (Wilhelm Chriſtoph). „Mein Vater kam als Hof-Goldjuwelier nach Darmſtadt und verehlichte ſich daſelbſt mit der hinterlaſſenen Tochter des Amtsadvokaten Scherer. Ich wurde gebohren d. 6ten Januar 1771 und war der jüngſte von drey Geſchwiſtern. Meine zwey älteren Geſchwiſter waren kränklich und ſtarben nach einigen Jahren. Ich war der Eltern Liebling, denn ich war geſund und kraftvoll, und zeigte einen muntern Geiſt. Mein Vater ſezte auch bald große Hofnung auf mich, und beſtimmte mich ſchon als Kind zum Pfarrer. Seine väterliche Zucht, um aus mir einen wohlgerathenen und ſeinen Erwartungen entſprechenden Jüngling zu bilden, war ſehr ſtrenge, ja tyranniſch. Ich mußte z. B. jeden Tag, von meinem ſechsten Jahre an, drey Stunden lang eine unverſtändliche lateiniſche Grammatik leſen. Das war eine hölliſche Marter für den aufſtrebenden jungen Geiſt, der in Gottes freyer Natur ſich gern mit Schmetterlingen beſchäftigte. Doch, das war ihm zu verzeihen; er war eben ſo erzogen worden.

In meinem achten Jahre kam ich in das Gymnaſium zu Darmſtadt und verdankte Zimmermann und Wenk den größten Theil meiner Bildung. Daß ich meine akad. Laufbahn in Gieſſen ſeit Mich. 1789 glücklich beendigen

konnte, danke ich mehreren Wohlthätern. In Darmstadt interessirten sich für mich Consistorialrath Petersen, Pfarrer Kyritz, Pfarrer Lichthammer, Assessor Ehrhardt. In Giessen unterstützten mich auf Empfehlung Regierungsrath von Buri, Regierungsrath von Senkenberg, geheimer Regierungsrath Grollmann, Superintendent Müller, Professor Roos und andere. Viel danke ich auch meinem verstorbenen Oheim, dem F. Landkommissär Scherer zu Nidda in der Wetterau. Ich lebte in Giessen ohne Nahrungssorgen und genoß den Umgang mit diesen vortreflichen Männern.

Schulz, Hetzel, Bechtold, Cuvrier waren die Professoren, die ich in der Theologie hörte. Diese lag damals noch zu Giessen in Fesseln. Ein freymüthiger Untersuchungsgeist war daselbst verbannt. Die Professoren mußten nach dem System lehren. Sie durften ohne Nachtheil die gangbare Straße nicht verlassen, wenn in ihnen auch Kraft und Wille lag. Dies hatte für den Theologen manchen Nachtheil. Der denkende Jüngling wurde nicht befriedigt und der übrige Theil wurde Nachbeter. Indessen wurde der forschende Jüngling vor Neologie bey aller Vorsicht doch nicht bewahrt. Ich wurde mit ihr zufällig bekannt. Damals studirte in Giessen ein vortreflicher junger Mann, der jetzige Kirchenrath und Professor Theologiä Schmidt. Ich gehörte zu seinen Vertrauten, deren er wenige hatte. Er lebte größtentheils isolirt und nährte seinen Geist in den Werken Semlers, Herders, Eichhorns, der Kirchenväter und anderer Schriftsteller aus der alten und neuen Welt. Er pränumerirte auf die jedesmaligen theologischen Vorlesungen, besuchte sie aber nicht. Professoren und Studenten wurden irre in ihm. Wer ihn aber näher kannte, sahe in ihm schon damals den künftigen großen Gelehrten. Durch diese Bekanntschaft wurde in mir ein feiner Untersuchungsgeist geweckt. Diese Freyheit des Geistes entschädigte mich einigermassen für den Druck, in dem ich von aussen lebte. Ich vergaß über den neuen Ideen meine abhängige Lage und lebte in einer Welt, die mir süsse Freyheit gewährte. Kurz — ich verdanke meinem damaligen Jugendfreunde viel.

Neben Theologie nährte ich zugleich meinen Geist mit Geschichte, Mathematik, Physik, Philosophie. Die würdigen Professoren Roos, Snell, Werner, Schmidt waren hiern meine Führer. Mein Blick erweiterte sich da-

Digitized by Google

durch und mein Geist wurde gewandt und geschliffen. Im dritten Jahre verließ ich Giessen. Damals konnte ich durch Prof. Snell eine Anstellung bey einem Philonthropin in der Schweiz erhalten. Ich wäre gern dahin abgegangen und hätte mit Freuden ein Vaterland verlassen, worin ich wenig zu hoffen hatte; allein meine Eltern waren während dieser Zeit in ihren Vermögens-Umständen sehr herunter gekommen und erwarteten bey ihrem eingetretenen Alter meine Unterstützung. Ich ging also nach Darmstadt und nährte mich durch Anlegnug einer Kandidaten-Schule. Mein Ansuchen, in die Liste der examinirten Kandidaten aufgenommen zu werden, war vergebens. Die Stelle eines Präceptors an der Schule zu Katzenelenbögen wurde erledigt. Es wollte sich kein Kandidat melden, weil sie zu gering dotirt war. Man trug sie also mir aus Noth an. Jezt wurde ich als Kandidat examinirt und bestand mit Beyfall. Frohe Hofnung füllte nun den Busen; ich war ja durch das Examen und eine gehaltene Probepredigt in die Rechte des Landeskinds eingesezt. Ich trat mit Freuden das Amt an im J. 1794. Meine Eltern nahm ich zu mir, um ihnen den Abend ihres Lebens wenigstens erträglich zu machen. Ich wählte mir auch eine Gattin, in deren Umgang ich einigermassen Entschädigung für unverdiente Verfolgungen erhielt. Sie ist die älteste Tochter des verstorbenen würdigen Bürgers und Bäckers Knoes in Darmstadt, der auf die Bildung seiner Töchter und seines Sohns des Pfarrers Knoes *) in Oberramstadt vieles verwendete. Durch ihre Häuslichkeit wurde ich auf einem elenden Dienste vor Dürftigkeit bewahrt, durch ihren treuen keuschen Sinn beglückt, durch ihren gesunden und empfänglichen Verstand angenehm unterhalten, durch ihre treue Mutterpflege Vater von drey noch lebenden Kindern, die an Körper und Geist Freude und Hofnung erregen.

Das Traurigste in meiner Lage zu Katzenelenbogen war, daß mir daselbst alle Hülfsmittel zum Fortstudiren fehlten. Von meiner Besoldung konnte ich mir nicht ein einziges Buch anschaffen. Für Errichtung einer Lesegesellschaft war daselbst kein Sinn und Gefühl. Es war mir vor nichts mehr bange, als vor Verbauerung, das gewöhnliche Schicksal derjenigen Landgeistlichen, die entfernt von großen Städten leben. Der Himmel wachte aber auch hier. Ich stand

*) s. von ihm 7 B. S. 192.

Digitized by Google

unter dem Inspectorate von Dachsenhausen, welches fünf Stunden von Katzenelenbogen entfernt ist. Der alte Inspector **Snell** war bekanntlich ein wissenschaftlicher Mann. Dieser hatte damals seinen Sohn, den jetzigen Inspector, als Pfarrassistenten bey sich, der als Schriftsteller rühmlichst bekannt ist. Mit diesen würdigen Männern wurde ich bekannt; sie liehen mir Schriften und Journale. Jezt weihete ich mich ganz in die kritische Philosophie ein, und zwar in den praktischen Theil derselben. Da Exegese von jeher ein Lieblingsstudium von mir war; so war es ein sehr naher Gedanke, die kritische Philosophie auf das N. T. anzuwenden, was damals noch so ziemlich herrschend war. Ich wagte mich an die Bergrede Jesu und interpretirte sie aus dem moralischkritischen Gesichtspunkte. Das Werk kam in zwey Theilen heraus unter dem Titel: **Reine Uebersetzung der Bergrede Jesu nach den Grundsätzen der praktischen Vernunft dargestellt und für Jedermann lesbar gemacht** 1 Th. Lemgo, 1799. 2 Th. Das. 1800. 8. *). Der zweyte Theil war meinem ehemaligen Lehrer, Hrn. Professr. Hetzel, dedicirt, und dieser ertheilte mir deshalb als K. Pfalzgraf das **Doktor-Diplom.** Diese Schrift bahnte mir den Weg zu meiner weitern wissenschaftlichen Ausbildung. Ich verwandte das ganze Honorar auf Bücher. Jezt war mir geholfen; meine Freude darüber war groß.

Damals schlug mir der Tod eine empfindliche Wunde; mein ältester Sohn starb an den Blattern. Ich suchte Trostgründe. Die gewöhnlichen genügten mir nicht. Ich entwarf meine eigene Gedanken, und so entstand das Werk: **Der Mensch, was er ist, seyn und werden soll, ein kritischer Beytrag zur Veredlung der Menschheit; nebst einer Abhandlung über den Zweck der thierischen Schöpfung.** Frkf. a. M. 1800. 8. **) Mit Beyfall wurden einige anonyme exegetische Abhandlungen von

*) Rec. i. Schmidt's allg. Bibl. d. n. theol. Lit. 3 B. 1 St. S. 115. N. theol. Annal. 1800, 21 St. S. 433. Erl. L. Z. 1799. N. 250, S. 2001, N. allg. d. B. 63 B. S. 315.

**) N. allg. d. Bibl. 65 B. S. 381. Auch noch: i. N. theol. Annal. 1800, 50 St. S. 1015. Goth. g. Z. 1800, 90 St. S. 748. Allg. L. Z. 1801, N. 131, S. 259. Lpz. Jahrb. d. n. L. 1801, 242 St. S. 542.

mir über abweichende Vorstellungen der Neutestamentlichen Schriftsteller, einen und denselben Gegenstand betreffend, in der Jenaer *) und Erlanger L. Z. **) angezeigt und der Verfasser zur Fortsetzung ermuntert. Ich ließ sie in eine Zeitschrift einrücken, die den Titel führt: „Archiv zur Vervollkommnung des Bibelstudiums von J. L. W. Scherer." Die Aufmunterung des Recensenten veranlaßte mich, eine eigene Sammlung anonym herauszugeben. Es sind bereits zwey Theile davon erschienen unter dem Titel: **Sammlung abweichender Vorstellungen der Neutestamentlichen Schriftsteller über einen und denselben Gegenstand.** Lpz. 1803. 8. ***). In diesen Zeitpunkt fiel auch noch eine andere anonyme Schrift.

Durch dieses exegetisches Studium in Verbindung mit der theoretischen Philosophie der alten und neuen Philosophen wurde ich unvermerkt zu dem Gedanken verleitet, die theoretische Philosophie des A. und N. T. zu prüfen. Eine Abhandlung davon stehet in dem zweyten Theile der abweichenden Vorstellungen, und eine andere in der exegetischen Zeitschrift: der Schriftforscher von Scherer, die sich über **Gottes Lichtnatur** erstreckt ****). Diese beyden Abhandlungen bearbeitete ich anonym zu einem besonderen Werke unter dem Titel: **Ueber Emanation und Pantheismus der Vorwelt, mit besonderer Rücksicht auf die Schriftsteller des A. und N. T. Erfurt, 1806.** 8. *****). Ich habe darin blos referirt und die etwaige theoretische Philosophie der biblischen Schriftsteller zu entwickeln gesucht. Aus dem praktischen, theoretischen und historischen Gesichtspunkte bearbeitete ich auch die **Briefe an**

---

*) 1802, N. 13. S. 100.

**) nämlich von 1801, N. 231, S. 1844. Man s. auch N. theol. Annal. 1801, 39 St. S. 727.

***) Rec. i. Schmidt's u. Schwarz's allgem. Bibl. ꝛc. ꝛc. 7 B. S. 310.

****) s. N. Allg. d. B. 97 B. S. 18. N. theolog. Annal. 1805, Beyl. zu St. 33, S. 710.

„Der Recensent der letzteren", schreibt Hr. Thurn, „würde nicht so gehässige Folgerungen daraus hergeleitet haben, wenn er nur Kleukers Emanationslehre der Kabbalisten studirt hätte. Daß doch Recensenten öfters nicht bedenken, daß freyer Umtausch der Gedanken und Ansichten in der gelehrten Welt geduldet werden müssen!"

*****) Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1806, 8 St. S. 124.

Digitized by Google

die Römer, Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Colosser, die Briefe Johannis und den Brief Jakobi, in dem exegetischen Werke: Bibelkommentar, zum Handgebrauch für Prediger, Schullehrer und Layen, nach den jetzigen Interpretationsgrundsätzen, ausgearbeitet von einer Gesellschaft von Gelehrten. Altenb. 1805. 8. *).

Mein Schulamt veranlaßte mich zur Herausgabe eines Werks unter dem Titel: Jugendbibel, ein moralisch-religiöses Lesebuch für die Jugend jedes Standes nach den Bedürfnissen unserer Zeit bearbeitet. Nürnb. 1803. 8. **).

Einen Schulplan bearbeitete ich in einer besondern Schrift, die den Titel führt: Ueber die Bildung des Schulmannes und Verbesserung des Volksunterrichts zur Veredlung der Menschheit, auf zehnjährige prüfende Erfahrung gegründet. Altenb. 1803. 8. ***). Diese Schrift stellt die Gebrechen der Hess. Darmstädtischen Landschulen getreu dar, und enthält zweckmässige Vorschläge.

Die Erziehung meiner Kinder veranlaßte mich zu folgender Schrift: Neuestes allgemeines Lesebuch für die ersten Bedürfnisse der Kinder in ihren verschiedenen Lagen und Verhältnissen. Herborn, 1807. 8. ****).

Da ich die Stelle in Katzenelenbogen in der Hofnung angetreten hatte, dereinstens ein Predigtamt zu erhalten; so suchte ich mich auch möglichst dazu zu bilden. Ich übte mich im Predigen und ließ auch mehrere Predigten in Predigtsammlungen einrücken, die mein Schwager, der Pfarrer Scherer, herausgab. In der Sammlung: Neue Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, von Scherer herausgegeben; Nürnb. 1803. *****) und in dem Lei-

---

*) s. N. theol. Annal. 1805, 31 St. S. 641.

**) Rec. i. Allg L. Z. 1803, N. 244, S. 454. N. Leipz. L. Z. 1804, Iul. 87 St. S. 1390.

***) Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1804, Iun. 79 St. S. 1249. Allgem. L. Z. 1806, N. 39. S. 306. N. allg. d. B. 97 B. S. 208.

****) Eigentlich schon: 1806.
Rec. i. N. theol. Annal. 1806, 40 St. S. 797.

*****) als: Predigt am Feste Epiphania; Verläumdung, als das schwarzeste Laster:
i. N. Pred. auf alle Sonn- und Festtage; 1 B.



Digitized by Google

chenmagazin (vielmehr nach dem eigentlichen Titel: Neuest. Magazin für Leichenpredigten; 1 B. Frankf. 1804. 2 B. Daſ. 1805. 3 B. Daſ. 1806. 4 B. Daſ. 1807. 8.); ſind unſtreitig die beſten enthalten.

Bey der großen Ländervertheilung wurde das Amt Katzenelenbogen an Naſſau-Uſingen abgetreten. Alſo ein neues Vaterland, in dem ich iſolirt ſtand. Es war mir nicht wohl dabey. Ich that, was ich konnte. Eine Denkſchrift, die ich bey Gelegenheit der Huldigung im Namen des Amts Katzenelenbogen unter dem Titel verfertigte: **Ueber den Einfluß der Staatenumwälzungen auf das Wohl der Menſchheit**, (Frankf. 1802. 8.) verſchafte mir Zutritt zu meinen neuen Vorgeſetzten, und wurde mit Beyfall aufgenommen. Ich fand eine liebreiche Aufnahme. Nach einem Jahre wurde ich als zweyter **Pfarrer** nach **Kronberg** vor der Höhe berufen, den 9 Februar 1804.

---

Predigt am Sonnt. Judica;
Daſ.
Leichen-Rede über Luc. 7, 12. Warum gab Gott dem Menſchen Kinder?
i. Scherers heil. Reden, 2 B. Nr. 14.
Predigt-Entwurf am Sonnt. Invoc. Matth. 4, 1 — 11. Wer verführt den Menſchen zum Böſen?
i. Allgem. homilet. und liturg. Archiv, herausgeg. von Scherer; 1 St. S. 80.
Predigt am 22 Sonnt. n. Trin. Matth. 18, 23 — 35;
Daſ. 2 Abth. S. 63.
Predigt-Entwurf üb. 1 B. Moſ. 1, 16;
Daſ. S. 106.
——— ——— üb. Joh. 4, 21.
Daſ. S. 119.
Ueber den Streit zwiſchen Dr. Reinhard und Kirch. Rath Cannabich: ob die Vaterliebe Gottes oder die Erlöſung durch einen blutigen Mittlertod die Grundlehre Jeſu ſey?
i. Scherers Schriftforſch. 1 St. S. 60 — 70.
Jeſus und ſeine Apoſtel im Widerſpruch in Anſehung der Lehre von der ewigen Verdammniß.
Daſ. S. 70 — 87.
Ueber den religiöſen und wiſſenſchaftlichen Charakter Jeſus;
Daſ. 2 St. Nr. 3.
Ueber die theoretiſche Vorſtellung von der Lichtnatur Gottes und die Emanation des Ganzen aus derſelben, inſofern ſie in den Urkunden des Iſraelitiſchen Volks gegründet ſind;
Daſ. 2 B. 1 St. Nr. 3.
Rec. i. N. theol. Ann. 1805, Bepl. z. 33 St. S. 710.

Digitized by Google

So gelangte ich endlich nach vielem Kampfe, nach großer Anstrengung in ein Pfarramt, in das Hunderte mit leichter Mühe treten. Ich habe bey meiner ersten Confirmation einen eigenen Leitfaden für die Confirmanden aufgesezt. Er wird nächstens unter dem Titel im Druck erscheinen: **Die göttliche Erziehung des Menschen, ein Leitfaden für Prediger und Schulmänner zum Gebrauch in Schulen und bey Confirmationen** *)."

Auf Veranlassung des von Hrn. Thurn herausgegebenen und von seinen Oberen sehr günstig aufgenommenen „**Neuesten allgemeinen Lesebuchs für die ersten Bedürfnisse der Kinder in ihren verschiedenen Lagen und Verhältnissen** (Marb. 1807. 8.)" erhielt er 1807 einen Ruf nach **Rechtenbach** im Weilburgischen bey Wezlar;

(s. N. theol. Annal., theolog. Nachr. Nr. XIX. von 1807, S. 259.)

ist aber am 12 Jul. nach **Schweighausen** bey Nassau versezt worden:

(s. a. O. Nr. XXXVI. S. 473.)

**Thysius** (Jakob) ist in **Antwerpen** 1555 gebohren. Gleich wie mehrere der niederländischen Flüchtlinge, die den Klauen des wütigen Herzogs von Alba entgingen, von dem Landgrafen **Moriz** in Hessen aufgenommen wurden; so scheint dies auch bey Thysius der Fall, und die Inschrift an seinem Hause am Markte in Cassel **) dahin gerichtet gewesen zu seyn, die in Casparsons kurzen Gesch. d. Hess. Cass. Französ. Colonien, S. 7, aufbewahrt ist. Eigentlich hatte er die Rechte studirt, indem er sich selbst I. U. L. nennt. Als er i. J. 1600, d. 4 Aug. **Magdalenen**, des Capitains Casp. **Geisen** T.

(s. 4 B. S. 337.)

---

*) Nebst einer Confirmationshandlung in rhythmischer Form ist seitdem erschienen. Marb. 1807. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. 1807, 33 St. S. 604.

**) Des verstorbenen Kammer-Sekretarius Joh. Dillings Kinder besassen es zulezt, als es i. J. 1788 durch Abbruch aus dem Wege geräumt worden, um für die in eben diesem Jahre neu angelegte Fuldabrücke einen geraden und freyen Weg in die Stadt zu eröfnen.

Digitized by Google

heyratete, war er des Landgrafen Moriz **Sekretarius**;

(Kirch. Nachr.)

i. J. 1615 machte ihn dieser zum **Professor** der **Poesie** und der **Geschichte** in Marburg:

(J. J. Pistorius i. propyl. Ath. Hass. p. 2c. Hartmann i. Hist. Hass. P. II. p. 394.)

nahm ihn jedoch 1620 an sein **Collegium Adelphicum** nach **Cassel** als **Professor** der **ausländischen Sprachen** und zum **Bibliothekarius**,

(Barthol. *Bilovii* Epigr. lib. XL.).

Hier starb er i. Novemb. 1628, 73 J. alt,

(Kirchl. Nachr.).

Was Freher i. Theatro etc. p. 1028 und Aytzmann de peregr. Hass. Prof. p. 19, von ihm melden, ist verstümmelt und unbestimmt.

Gedruckt von ihm habe ich nichts gesehen, als:

Ad — Mauritium Hass. L. nec non — Iulianam H. L. de nativitate inclyti Dn. filioli N. N. felicissima Iacobi Thysii I. U. L. gratulatio. Cass. s. a. fol. f. pat.

Es betrift wahrscheinlich die Geburt des Prinzen Philipp's i. J. 1604.

**Tiedemann** (Dieterich) ward 1748 d. 3 April zu **Bremervörde** im Herzogthum Bremen gebohren. Sein Vater, der daselbst als Bürgermeister in einem hohen Alter gestorben ist, und erst die Theologie, nachher die Rechte studirt hatte, entfernte ihn durch genaue und strenge Aufsicht von der Gesellschaft anderer Knaben seines Alters und suchte in ihm durch kraftvolle Ermahnungen ein Gefühl höherer Menschenbestimmung zu erwecken, als man im Knabenalter gewöhnlich zu haben pflegt. Da er also die meiste Zeit entweder allein, oder blos in der Gesellschaft seines jüngeren Bruders verlebte, so gewann er bald Geschmack am Lesen und verschlang einige Bände der größeren allgemeinen Weltgeschichte nebst der übersezten Geschichte Saladins mit großer Begierde. Unter andern Büchern, die ihm damals in die Hände fielen, waren auch einige mystische Seelengespräche nebst Arnds Paradis-Gärtlein. Durch

diese ward er zum Mysticismus stark hingezogen und er würde ganz in dessen Tiefen versunken seyn, hätte er mehrerer Schriften dieser Art habhaft werden können. Im Lateinischen brachte er es in der Schule seines Geburts-Orts so weit, daß er, als diese Schule auf einige Zeit in Verfall gekommen war, durch eigenen Fleiß Cicero's Reden wenigstens wörtlich verstehen und einen lateinischen Aufsatz, ohne den Priscian im Grabe zu beunruhigen, ja selbst mit einiger Eleganz verfertigen konnte; im Griechischen aber gelangte er bis dahin doch, daß er das neue Testament mit Hülfe des Knollius zu exponiren und nothdürftig zu analysiren vermogte. Da sein Vater an ihm Lust und Fähigkeit zu den Wissenschaften zu bemerken glaubte, so überließ er es ihm, sich ein Fach zu wählen, und er bestimmte sich der Theologie, weil er von jeher an der Deklamation Gefallen hatte und zuweilen seinem Vater am Sonntage Predigten vorzulesen pflegte. Auch machte er sich schon damals zuweilen das Vergnügen, Predigten schriftlich auszuarbeiten, oder auch Nachahmungen der Psalmen in Prosa zu verfertigen, weil er von Poesie und vom Metrum weiter nichts wußte, als was in den alten Gesangbüchern vorkam und daher die Dichtkunst damals blos zum kirchlichen Gebrauch bestimmt glaubte. Eine lebhafte Phantasie nebst einer rastlosen Thätigkeit trieb ihn an, in müssigen Stunden, deren es manche gab, weil er nicht so viele Bücher, als er wünschte, erlangen konnte, allerhand seltsame Dinge zu unternehmen, und sogar, weil er vom Goldmachen einmahl etwas gelesen hatte, allerhand kindische Versuche zu machen und zu sehen, ob nicht aus den glänzenden Flügeln mancher Schmetterlinge Gold gemacht werden könne. Ja, da er in der allgemeinen Weltgeschichte von chaldäischen und andern ihm sonderbar lautenden Wörtern etwas gelesen hatte, wollte er versuchen, eine ganz neue Sprache hervorzubringen, als ob nicht deren, zu nicht geringem Hindernisse in dem Studium der Sachen, schon überflüssig vorhanden wären.

Wie in Bremervörde keine weitere Fortschritte zu machen waren, schickte ihn sein Vater 1763 im Herbste auf die hohe Schule zu Verden, und er ward nach angestellter Prüfung tüchtig befunden, sogleich in die oberste Klasse gesezt zu werden. Die damaligen Mitschüler, wegen seiner Jugend hierüber unzufrieden, nekten ihn nicht wenig, und eben das veranlaßte ihn, der ohnehin mehr zum Ernst durch

Digitized by Google

seine vorherige Bildung gestimmt war, in der Einsamkeit sich ganz dem Studium der lateinischen Sprache zu widmen und nach Anweisung des Heineccius Excerpte, und Bemerkungen der besten Redensarten zu machen. Was an Sachen hier vorgetragen ward, z. B. die Theologie nach Hutter, die Logik nach Ernesti, war ihm noch zu hoch, ja sogar was poetische Schönheit ist, war ihm noch gänzlich verborgen, und er sahe im Horaz, der exponirt zu werden pflegte, nichts als die verflochtenen schweren Konstruktionen und einen Anlaß sich im Konstruiren zu üben. Jezt fing er auch an, französisch zu lernen, worin er es in nicht völliger Jahrsfrist so weit brachte, daß er fast alles Gewöhnliche verstehen, ziemlich fertig sprechen und einen sprachrichtigen Aufsatz machen konnte. Mit Vergnügen erinnerte er sich der französischen Lehrstunde, in welcher ein munterer zu seinen Fähigkeiten sich herablassender Franzmann ihm nebenher, bey dem Uebersetzen von Moliere's Lustspielen, einigen Geschmack an den Werken des Witzes gab. Deutsche Schriften wurden ihm auf dieser Schule fast gar nicht bekannt, denn obgleich einige seiner Mitschüler Romane und Reisebeschreibungen lasen, so hatte er mit ihnen zu wenig genauen Umgang, als daß das Beyspiel hätte wirken können, und er glaubte blos der Erlernung der Sprachen, besonders des Lateins, sich ganz widmen zu müssen. Gellerts Briefe, die er einmahl aufhaschte, gefielen ihm jedoch vorzüglich.

Nach zweyjährigem Aufenthalte ging er nach Bremen auf das dasige lutherische Gymnasium, das unter dem Namen Athenäum gerade damals vorzüglich blühte. Nicht die Anzahl der Lernenden, (denn es waren sonst wohl mehrere da gewesen,) auch nicht der besondere Vorzug der Lehrer (wiewohl sie übrigens brauchbare und in ihrem Amte fleissige Männer waren), sondern der unter den Lernenden herrschende Geist zeichnete das akademische Gymnasium vornehmlich aus. Es war unter ihnen keiner, der in sonst gewöhnlichen Jugendstreichen eine Ehre gesucht hätte, fast keiner, der sich nicht bemüht hätte, durch Fleis und gute Sitten seiner Bestimmung nachzukommen; ja, es waren mehrere, die durch Talente, Kenntnisse und vorzüglichen Fleis jeder Lehr-Anstalt Ehre gemacht hätten. Ueber Dichter und andere Werke des Geschmacks zu sprechen, war sehr gewöhnlich, und hier ward Tiedemann erst inne, daß ihm bey seinen Sprachkenntnissen (denn er hatte in Verden auch das

Digitized by Google

Hebräiſche ſo weit erlernt, daß er unter Buxtorfs Beyſtand das alte Teſtament ziemlich gut exponiren und analyſiren konnte,) noch etwas ſehr wichtiges fehlte. Er fing alſo nun an, lateiniſche und franzöſiſche Dichter mit ganz anderen Augen anzuſehen und mehrere deutſche Werke des Witzes trugen nicht wenig bey, ſein Gefühls-Vermögen auszubilden. Dies war damals eine ſeiner Hauptbeſchäftigungen und er unterließ nicht, auch die berühmteſten Lehrer des Geſchmacks, den Batteux, Boileau und Meinhard zu ſtudiren, um ſich mit den Regeln bekannt zu machen und ſein Urtheil zu ſchärfen. Neben dieſer Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchaften hatte unter Einigen ſeiner Mitſchüler die Philoſophie eifrige Verehrer und es ward unter ihnen nicht ſelten ganze Abende über allerhand Sätze disputirt. Selbſt in den geſetzmäßig alle vier Wochen gehaltenen öffentlichen Disputir-Uebungen ging es oft ſehr ſcharf her, ſo, daß ſelbſt einige Lehrer Mühe hatten, die Opponenten zum hergebrachten Stillſchweigen zu bringen. Hiedurch aufmerkſam gemacht, wünſchte er in der Philoſophie, die ihm bisher faſt nur dem Namen nach bekannt war, mehr zu wiſſen, ohne daß er noch zu ihr vorzüglichen Hang empfunden hätte. Dieſen weckte bald eine günſtige Gelegenheit. Unter den Vorleſungen war eine über die Geſchichte der Philoſophie, in welcher Bruckers institutiones historiae philosophicae zum Grunde gelegt wurden. Er las das Buch mit Aufmerkſamkeit, um ſich die berühmteſten Philoſophen bekannt zu machen und beſonders auch ihre Meynungen zu erfahren. Indem er einſt ſo die Lehrſätze durchging, kamen andere dahin gehörige Gedanken zum Vorſchein, er reihete ſie aneinander und bildete das Geleſene weiter aus, ſo, daß es ihm dünkte, er ſey im Stande, auch etwas Philoſophiſches auszudenken und neue Ideen zu erzeugen. Von nun an wuchs der Eifer für das Studium der Philoſophie, und er beſchloß, vorzüglich philoſophiſche Bücher zu leſen. Unter ſeinen Mitſchülern befand ſich der berühmte Hofrath Meiners, der die Philoſophie zu ſeinem Lieblings-Studium erkohren hatte und mehrere, beſonders franzöſiſche Schriftſteller, nicht nur las, ſondern auch ſelbſt beſaß und aus ihnen noch mehrere kannte. Aehnlichkeit der Hauptbeſchäftigung und Sinnesart vereinigte jezt beyde angehende Philoſophen, die ſchon vorher freundſchaftlich gegen einander geſinnt waren, noch enger, und beyde, indem ſie ſich ihre Bemerkungen mittheilten, feuerten ſich mehr und mehr an, beſonders aber

Digitized by Google

ermunterte und leitete des Lezteren Beyspiel und ausgebreitetere Kenntniß den Ersteren. Bücher konnte man sich damals in Bremen auf öfteren Auktionen und bey anderen Gelegenheiten leicht und wohlfeil anschaffen. Beyde sammelten sich also in Kurzem einige der wichtigsten Werke neuerer Philosophen. Da beyde ihr Studium nicht bey dem Compendio und nach einem vorgeschriebenen Leisten anfingen und fortführten, so waren sie auch in ihren Gedanken an kein hergebrachtes System gefesselt, sondern bildeten ihre Meynungen nach dem, der jedesmal ihnen am meisten gefiel. Die Werke des Descartes, Locke, Helvetius, Mallebranche nebst einigen andern las jezt Tiedemann mit grossem Eifer. Weil er aber von dem, was man System nennt, noch keine Begriffe hatte, so richtete er sein Augenmerk nicht auf das Ganze von Jedes Gedanken, noch auf die Prüfung des richtigen Zusammenhanges, sondern auf einzelne Sätze, besonders aber solche, die ihm Anlaß gaben mehr zu denken, als der Schriftsteller gesagt hatte. Er sammelte sich auf diese Art einigen Vorrath abgerissener Begriffe und Sätze, und war aus diesem Grunde nur solchen Büchern vorzüglich gewogen, die seinem Ideenvorrathe angemessen und ihm hinlänglich klar waren. In ganz hohe Untersuchungen wagte er sich nicht, und es war ihm darum hauptsächlich zu thun, bey Gelegenheit des Lesens aus sich selbst Gedanken zu entwickeln.

Nach anderthalbjährigem Aufenthalte in Bremen schickte ihn sein Vater 1767 im Frühjahre nach Göttingen. Hier hörte er bey dem Patriarchen der Mathematiker, Hofrath **Kästner**, die reine Mathematik und ward von ihr so angezogen, daß er weiter vorzudringen beschloß. Als er aber in einer Vorlesung über die Analysis im folgenden halben Jahre auf einige undurchdringliche Dunkelheiten stieß, und niemand hatte, der ihn zum Lichte hätte verhelfen können, verschob er das weitere Vorrücken auf eine andere Gelegenheit, die sich aber, wegen veränderter Lage, zu seinem grossen Bedauren, nicht wieder hat finden wollen. Ausserdem hörte er auch die Logik bey **Weber**, der alles in strengster systematischer Verkettung vortrug und eben dadurch den Entschluß veranlaßte, die übrigen Theile der Philosophie noch warten zu lassen, weil er befürchtete, durch die Bande des Systems von allen Seiten zu sehr eingeengt und in die Festung einer einzigen Gedankenverknüpfung eingesperrt zu werden. Da manche metaphysische Lehren ihm noch zu

hoch waren, so glaubte er vorher sich einen größeren Vorrath von Erfahrungen über die Menschen sammlen und in dem Studium des Menschen, worin er bisher die meisten Fortschritte gemacht zu haben meynte, es weiter bringen zu müssen. Er las zu dem Ende die histoire ancienne des Rollin mit vieler Aufmerksamkeit, suchte nebenher aus einigen psychologischen Romanen, besonders den Fieldingschen, Beobachtungen zu sammlen und aus den damals in Aller Munde befindlichen Rouſseauischen Schriften, dem Emil und der Heloise, sich zu belehren. Daneben hörte er einige exegetische Vorlesungen, und die Dogmatik, die er im zweyten Halbenjahre anfing. In diesem zweyten Halbenjahre kam auch sein Freund Meiners, welcher ein halbes Jahr zu Hause geblieben war, nach Göttingen, und ihre alte Freundschaft ward enger als je geknüpft, so, daß beyde von nun an sich fast der einzige Umgang waren. Allmälig näherte sich Tiedemann der Metaphysik, las Pascals pensées und die Wolfische Metaphysik; da ihm aber die metaphysischen Definitionen dunkel und unbestimmt schienen, so glaubte er nach deutlicheren suchen zu müssen, und es kam ihm vor, daß diese Wissenschaft eines mehreren Lichtes fähig seyn müsse. Durch Lesen und Reflektion über den Menschen, besonders durch Bewunderung der großen Thaten mancher edeln Römer, die das Lesen des Livius nicht wenig erhöhte, erhoben sich Bedenklichkeiten gegen die vormalige Lehre von der Erbsünde, und als ihm dünkte, daß das dogmatische Gebäude, wie es zu der Zeit war, sich schwerlich dürfte aufrecht halten lassen, so entsagte er dem Studium der Theologie, versuchte die Rechtsgelehrsamkeit, fand auch an dieser wenig Unterhaltung, und überließ sich nun einzig dem Hange zur Philosophie. Um diese Zeit kam sein Freund Meiners auf den Gedanken, griechisch zu lernen, und da die Kenntniß dieser Sprache auch ihm nothwendig dünkte, um die griechischen Philosophen lesen zu können und die Geschichte der Philosophie aus den Quellen zu schöpfen, so nahmen beyde ein Privatissimum bey Eyring. Von nun an zog Tiedemann auch die Geschichte der Philosophie in den Kreis seiner Lieblingsbeschäftigungen und fing an, einiges hiezu zu sammlen. Goguets Werk über den Ursprung der Gesetze u. s. w. machte damals nicht geringes Aufsehen und weil es in einige durch Hobbes und Puffendorf veranlaßte Spekulationen über den Stand der Natur eingriff, so ward es begierig gelesen und zur Erweiterung

und Berichtigung voriger Ideen benutzt. Die häufig angeführten Reisebeschreibungen erregten Verlangen, auch sie zu kennen, um Stoff und Grund zu weiteren Untersuchungen zu entlehnen; es wurden also deren verschiedene schon damals gelesen, und es entstand ein Plan, die Geschichte der Menschheit weiter zu bearbeiten. Unter diesen Beschäftigungen waren dritthalb Jahre in Göttingen sehr glücklich verflossen und nun rief ihn sein Vater nach Hause zurück. Da er voraussehen konnte, daß dieser über die gänzliche Vernachlässigung eines Brod-Studiums ungehalten seyn würde; so ergrif er die ihm vom Prof. Eyring angebotene Stelle eines Hofmeisters der Kinder des Barons von Budberg in Liefland mit beyden Händen und erhielt dazu seines Vaters Einwilligung. Er verließ also Göttingen im Herbste 1769 mit mancherley Planen zu philosophischen Untersuchungen und weiter auszuarbeitenden Kenntnissen, vornemlich aber der Aesthetik, der Metaphysik, der Geschichte der Menschheit und der Geschichte der Philosophie. Ein zusammenhängendes System konnte in diesen Wissenschaften noch nicht vorhanden seyn, auch war darauf noch nicht besonders gearbeitet worden; aber es dünkte ihm doch, daß aus den zerstreueten Fragmenten sich etwas neues dürfte machen lassen. Der meiste Gedankenvorrath bestand aus Leibnitzischen und Wolfischen Ideen, weil diese in der That vor andern meistens besser sich erwiesen.

In Liefland wurden nicht sonderliche Fortschritte gemacht, theils weil es an Büchern gebrach, theils weil die Bildung der jungen Leute die meiste Zeit wegnahm. Wie Tiedemann sah, daß hier für ihn sich keine bleibende Stätte finden wolle, wie er hörte, daß sein Freund Meiners in Göttingen Professor geworden sey; so schrieb er gleich an ihn, eröfnete ihm den Wunsch, noch einmal nach Göttingen zu gehen und bat um Eröfnung einer Aussicht, sich daselbst zu erhalten, weil er seinem Vater nicht zur Last fallen dürfe noch möge. Meiners antwortete, er möge nur kommen, es werde sich mit der Zeit wohl etwas finden, wovon er subsistiren könne. Er kehrte also 1773 aus Riga nach Hause zurück, blieb bis auf Ostern des folgenden Jahrs daselbst, um sich mit der Litteratur, worin er indeß fast ganz fremd geworden war, einigermaßen bekannt zu machen, und ging mit einem kleinen Vorrathe ersparten Geldes 1774 im Frühjahre zum zweytenmahle nach Göttingen. Meiners machte ihn dem HR. Heyne bekannt

und veranlaßte ihn, unter die Mitglieder des philologischen Seminariums ihn aufzunehmen, womit einige kleine Einnahme verbunden war: auch verschafte er ihm bey einigen Studirenden Unterricht in der lateinischen Sprache. Als Seminarist legte sich Tiedemann jezt vorzüglich auf griechische Sprache und Litteratur. Er war so glücklich, hierin wie in einigen kleinen Versuchen aus der Geschichte der Philosophie, die er Heynen zur Beurtheilung vorlegte, und in den öffentlichen Disputirübungen, Interpretationen und Abhandlungen, den Beyfall seines Lehrers zu erhalten. Die Philosophie ward jezt fast nur nebenher getrieben.

Gern wäre er nun in Göttingen noch mehrere Jahre geblieben, denn es fehlte ihm, von jeher an wenige Bedürfnisse gewöhnt, durch einige schriftstellerische Arbeiten nicht an dem erforderlichen Unterhalte, und die Bequemlichkeit aus der reichen Bibliothek alle Wünsche des litterärischen Heishungers zu befriedigen, hatte ihn ganz gefesselt. Sein Gönner, der HR. Heyne, aber hatte es anders beschlossen, denn als an denselben von Cassel ein Auftrag wegen eines Professors der griechischen und lateinischen Sprache am dasigen Carolinum gelangt war, so schlug er Tiedemann dazu vor, und nach Annahme des Vorschlags, ließ er ihn rufen, sagte ihm, (weil er wußte, daß er höchst ungern Göttingen verlassen würde,) er habe ihm eine gute Stelle ausgemacht und in seine Seele angenommen, es helfe nun keine Gegenrede. Dem zufolge ging Tiedemann 1776 im Herbst nach Cassel, seine neue Stelle als Professor der lateinischen und griechischen Sprache am Collegium Carolinum anzutreten. Da die hierbey zu haltenden Vorlesungen seine Zeit bey weitem nicht ausfüllten, so grif er mit neuem Eifer wieder zum Studiren der Philosophie und ihrer Geschichte. Jezt neigte sich sein System immer mehr zum Materialismus, ohne jedoch dessen verderbliche Folgen, die Sterblichkeit der Seele, oder gar den Atheismus mit aufzunehmen, und er würde vermuthlich bey diesem Systeme länger beharrt haben, wenn nicht das Glück unter mehreren Fremden, die Cassel häufig besuchten, auch den berühmten und tiefsinnigen Terens ihm zugeführt hätte. Dessen Versuche hatte er schon gelesen und daraus eine Art, tiefer und gründlicher die Seelenkräfte zu analysiren, erlernt. Er sprach also mit diesem treflichen Philosophen auch über den Materialismus, und was in der Kürze der Zeit nicht gesprochen werden konnte, das trug er ihm in einem meh-

rere Jahre nachher noch fortgeführten Briefwechsel vor. Hierdurch kam er vom Materialismus gänzlich zurück, und war nun durch eine schärfere Analyse der metaphysischen Begriffe im Stande, seinen metaphysischen Untersuchungen Zusammenhang zu geben.

Im J. 1778 wurde ihm neben der erwähnten Professur auch die der **Alterthümer** übertragen.

Als 1786 die meisten Professoren des Carolinums nach **Marburg** versezt wurden, befand auch Tiedemann sich mit unter der Zahl, und zwar, seinen Wünschen gemäs, als ordentlicher **Professor** der **Philosophie**, und das seit 1788 mit dem Charakter als **Hofrath**.

Die äusserst merkwürdige **Kritik** der reinen **Vernunft** veranlaßte ihn zwar, mehrere sonst vorbeygegangene Untersuchungen anzustellen, sie konnte aber seinen ganzen Beyfall nicht gewinnen. Er lehrte daher die Metaphysik, Logik, Naturrecht, Moral, philosophische Geschichte, nebst der Geschichte der Menschheit nach seinem eigenen Plane so, daß er nach Art aller Eklektiker aus den meisten Systemen dasjenige wählte, was ihm am haltbarsten dünkte.

Er verheyratete sich d. 19 Julius 1778 mit **Sophien**, des Forstverwalters Joh. Heinr. **Rodthausen** in Cassel nachgelassener Tochter; von seinen vier noch lebenden Kindern hat hier auf eine Stelle Anspruch der älteste Sohn

**Friedrich**, geb. 1781, d. 23 Aug. Er promovirte am 16 März 1804 zum Doktor der Arzneygelahrtheit in Marburg. Seine Dissertation handelt: de cordis polypis;

(s. dav. Salzb. med. chir. Z. 1806, 4 B. S. 141.).

Seit Ostern des nämlichen Jahrs hielt er alldort Privatvorlesungen; 1806 wurde er ordentlicher Professor der Anatomie und Zoologie zu Landshut.

(a. eigenhänd. Nachr.)

Am 24 May 1803 starb der edle und gelehrte Mann, unter allgemeiner Achtung. Dr. **Wachler** i. d. theolog. Nachr. 1803, Nr. XIX. S. 226; Hr. **Justi** i. Hess. Denkwürd. 4 Th. 2 Abth. S. 46 — 60 meldeten dies mit wehmüthigem Herzen. Dem ersteren theilte ich auf Verlangen meine von dem Verewigten bekommene Nachrichten mit, davon derselbe auch bey der Herausgabe des Tiedemannischen Handbuchs der Psychologie Gebrauch gemacht, so wie sie Hr. **Creuzer** bey der **Memoria Tiedemanni** benutzt hat.

Digitized by Google

Vor dem 40 B. d. N. Allg. d. Bibl. ist Tiedemanns Bildniß; ein Schattenriß von ihm i. Justi u. Mursinna Annal. d. teutsch. Universit.

Von dem ihm vom Landrathe v. Meysebug, seinem vertrauten Freunde, in den Anlagen seines Guts zu Riede errichteten Monument s. m. Ien. Allg. L. Z. Intell. Bl. 1807, Nr. 12, S. 100.

## Schriften.

(o. N.) Versuch einer Erklärung des Ursprungs der Sprache. Riga, 1772. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1773, S. 447.

System der Stoischen Philosophie; 1. 2. 3ter Th. Leipz. 1776. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, 7 St. S. 49. Lpz. g. Z. 1777, Nr. 97, S. 773. Lemg. auserles. Biblioth. 12 B. S. 359. Allg. d. B. Anh. z. 25 — 36 B. 5 Abth. S. 3046. N. philolog. Biblioth. (Volborths) 2 B. S. 124. Charaktere teutsch. Dichter und Prosaisten (Carl August Kästners), S. 523.

Untersuchungen über den Menschen; 1. 2 Th. Leipzig, 1777. 3 Th. das. 1778. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, 98 St. S. 777. von 1778, 155 St. S. 1252. Frkf. g. Z. 1779, Nr. 36, S. 281. Jen. g. Z. 1779, 82 St. S. 673. Lemg. auserles. Biblioth. 13 B. S. 616; 14 B. S. 314; 19 B. S. 55. Teutsch. Merkur, 1779, Febr. S. 182. Allg. d. B. Anh. z. 25 — 36 B. 2 Abth. S. 1060; 40 B. 1 St. S. 132. J. C. Loffius neueste philos. Lit. 2 St. Nr. 2. Kästner vorhin a. O.

Progr. de antiquis quibusdam Musei Fridericiani simulacris, I. II. Cass. 1779; III et ult. ib. 1780. 4.

Steh. a. Auszugsweise in (J. C. Volborth) Biblioth. philolog. *) Vol. II. p. 99.

Rec. i. Gött. gel. Anz. 1779, 55 St. S. 448: 110 St. S. 887.

Griechenlands erste Philosophen, oder Leben und Sy-

*) Mit Joh. Carl Volborth hatte auch Tiedemann Theil an dieser, und der in deutscher Sprache vorangegangenen: Neuen philologischen Bibliothek.

Digitized by Google

steme des Orpheus, Pherecydes, Thales und Pythagoras. Leipz. 1780. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1780, Zug. 39 St. S. 611. Goth. g. Z. 1781, 19 St. S. 153. Hall. g. Z. 1781, 42 St. S. 335. Erlang. g. A. 1781, 43 St. S. 401. Hamb. St. u. gel. Z. 1781, Nr. 34. Biblioth. Crit. Amstelod. Vol. II. P. II. p. 77. Allg. d. B. Anh. v. 37—52 B. 2 Abth. S. 1222.

Hermes Trismegists Poemander und Asklepias, oder von der göttlichen Macht und Weisheit; a. d. Griech. übers. und mit Anmerkungen begleitet. Berl. und Stett. 1781. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1781, 53 St. S. 436. Erlang. g. A. 1781, 34 St. S. 326. Nürnb. g. Z. 1781, 72 St. S. 583. Büschings wöch. Nachr. 1781, 38 St. S. 302. Lpz. allg. Bücherverz. 6 B. 7 St. S. 528. Allg. d. B. Anh. v. 37 — 52 B. 3 Abth. S. 1586.

Dialogorum Platonis argumenta exposita et illustrata. Biponti, 1786. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1787, 21 St. S. 169. Baldinger med. Journ. 11 St. S. 37. Allg. d. B. 75 B. S. 578.

Disp. de quaestione, quae fuerit artium magicarum origo, quomodo illae ab Asiae populis ad Graecos atque Romanos et ab his ad ceteras gentes sint propagatae, quibusque rationibus adducti fuerint ii, qui ad nostra usque tempora easdem vel defenderent vel oppugnarent? quae praemium tulit

(50 Ducator.)

a Soc. Scient. reg. quae Goettingae est. Marb. 1787. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1788, 40 St. S. 393. Nürnb. g. Z. 1788, 13 St. S. 97. Hall. g. Z. 1788, 9 St. S. 65. N. Relig. Begebenh. 1788, Apr. S. 297; May, S. 313. Allg. L. Z. 1788, Nr. 206 *a*, S. 537; Nr. 206 *b*, S. 545. Cäsars philos. Annal. 1 Th. 2 B. Nr. 6. Allg. d. Bibl. Anh. z. 53 — 86 B. 2 Abth. S. 1112.

Einen Auszug der Abhandlung findet man i. Hannov. Magaz. 1790, 102 — 104 St.

Geist der spekulativen Philosophie; 1 Th. von Thales bis Sokrates. Marb. 1791 (eigentlich schon 1790). 2 Th. von Sokrates bis Karneades; das. 1791. 3 Th. von der neueren Akademie bis auf die Periode der Araber; das. 1793. 4 Th. von den Arabern bis auf Ray-

Digitized by Google

mund Lullius; daſ. 1795. 5 Th. von R. Lullius bis auf Th. Hobbes; daſ. 1796. 6 Th. von Th. Hobbes bis auf Georg Berkeley; (ſamt Regiſter über alle ſechs Bände). Daſ. 1797. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1791, 23 St. S. 225; von 1792, 3 St. S. 18; v. 1795, 183 St. S. 1825; von 1796, 128 St. S. 1276; v. 1797, 152 St. S. 1517. Annal. d. theol. Lit. 1790, 42 W. S. 657; v. 1791, 50 W. S. 792; v. 1793, 29 W. S. 456; v. 1795, 34 W. S. 533; v. 1796, 41 W. S. 645. Hall. g. Z. 1790, 97 St. S. 769; v. 1791, 86 St. S. 681. Frkf. g. A. 1790, Nr. 103. 105, S. 841. Allg. L. Z. 1792. Nr 325. 326. 327, S. 529 u. ff. v. 1794, Nr. 300, S. 681; Nr. 301, S. 689; v. 1796, Nr. 204. S. 9, und Nr. 205, S. 17; Nr. 337, S. 233; v. 1799, Nr. 67, 532. Goth. g. Z. 1794, 82 St. S. 749; v. 1797, 99 St. S. 895. Allg. d. B. 117 B. S. 112; N. allg. d B. 13 B. S. 415; Anh. v. 1 — 28 B. 1te Abth. S. 225.

Theätet, oder über das menſchliche Wiſſen, ein Beytrag zur Vernunft-Kritik. Frkf. a. M. 1794. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1794, 99 St. S. 985. N. allg. d. B. 21 B. S. 77. Annal. d. theol. Lit. 1796, 33 W. S. 521.

Von dem Subrekt. zu Güſtrow Joh. Ehrn. Friedr. Dietz erſchien: Antitheätet, oder Verſuch einer Prüfung des vom HR. Tiedemann in ſeinem Theätet aufgeſtellten philoſophiſchen Syſtems, mit einigen eingewebten Neben-Erläuterungen; Roſtock, 1798. 8. (ſ. Allg. L. Z. 1798, Nr. 375, S. 641.)

Idealiſtiſche Briefe. Marb. 1798. 8.

Sie wurden durch den eben gedachten Dietzſchen Anti-Theätet veranlaſſet.

Rec. i. N. theol. Annal. 1799, Beyl. z. 12 St. S. 305. Erlang. L. Z. 1799. No. 87, S. 697. Allg. L. Z. 1799, Nr. 286. S. 625; Nr. 287, S. 633. N. allg. d. B. 60 B. S. 138.

Eine Beantwortung dieſer Idealiſtiſchen Briefe von Dietz erſchien, Gotha, 1801. 8.; ſ. Leipz. lanrb. d. u. L. 1801, Iul. 18 St. S. 143. Allg. L. Z. 1804, Nr. 26. S 201.

Progr. de variis philosophiae morum principiis. Marb. 1798. 4.

Rec. i. N. theol. Annal. 1798, Beyl. z. 16 St. S. 410.

Beantwortung der von der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin für das J. 1797 wiederholten Preisfrage: in welchen Wiſſenſchaften und in welchen Theilen derſelben können, ungeachtet der Erweiterung und Berich-

tigung aller Wissenschaften in den neueren Zeiten, dennoch die neueren Nationen Vortheile ziehen? und worin bestehen diese Vortheile?

Ist von der Akademie herausgegeben unter dem Titel:

Ueber die beträchtlichen Vortheile, welche alle Nationen des jetzigen Zeitalters aus der Kenntnifs und historischen Untersuchung des Zustands der Wissenschaften bey den Alten ziehen können: Zwei Preisschriften von Dietr. *Tiedamann* und D. *Jenisch*. Berl. 1798. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 200 St. S. 1985. Allg. L. Z. 1799, Nr. 6, S. 42. N. Biblioth. d. sch. Wissensch. 63 B. 2 St. S. 234.

Reise in Ober-Pensylvanien und im Staate Neu-York, von einem adoptirten Mitgliede der Oneida-Nation; aus dem Französ. übers. und mit Anmerkungen begleitet. Berl. 1802. 8.

Macht von dem Magaz. merkwürd. neuer Reisebeschreib. den 23ten Band aus.

Rec. i. Hamburg. polit. Journ. 1803, Januar, S. 47. N. allg. d. Bibl. 84 B. S. 231. Gött. g. A. 1802, 42 St. S. 422.

Vivant Denon's Reise in Nieder- und Ober-Aegypten, während der Feldzüge des Generals Bonaparte; a. d. Französ. übers. und mit einigen Anmerkungen begleitet. Berl. 1803. 8.

Macht von genanntem Magaz. den 25ten Band, oder Neuen Magazin ꝛc. ꝛc. den 11en B. aus.

Rec. i. Allg. L. Z. 1805, Nr. 97, S. 110.

Handbuch der Psychologie, zum Gebrauche bey Vorlesungen und zur Selbstbelehrung bestimmt. Herausgegeben, mit einer Biographie des Verfassers, (nach dessen Tode,) von L. Wachler. Leipz. 1804. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1804, 18 St. S. 369. Beyl. z. 19 St. S. 408. Gött. g. A. 1804, 163 St. S. 1617. Allg. L. Z. 1805, Nr 301, S. 329. N. Lpz. L. Z. 1805. 152 St. S. 2417. N. allg. d. B. 103 B. S. 426.

* * *

Gedanken über den Ursprung der Zauberey;

steh. i. D. Museum, 1776, Dec. S. 1087.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1777, Nr. 6, S. 47.

Digitized by Google

Ueber die Seelenwanderung;

ſteh. i. D. Muſeum, 1777, Sept. S. 248.

Aphorismen der Empfindniſſe;

Daſ. Dec. S. 505.

Bemerkungen über die Aechtheit einiger pythagoreiſchen Schriften;

Daſ. 1778, Aug. S. 152.

Einige Anmerkungen über die pythagoreiſche Muſik;

i. Joh. Nikol. Forkel's muſikal. krit. Bibl. 3 B. S. 107.

Memoire sur le Dieu Pan;

i. Memoir. de la Societé des antiq. de Cassel; p. 165.
Rec. i. Gött. g. A. 1783, 140 St. S. 1399.

Ueber die Minerva;

Daſ. p. 273.
Rec. a. O. S. 1401.

Ueber Plato's Begriff von Gott;

Daſ. p. 289.
Rec. a. O. S. 1402.

Syſtem des Empedokles;

i. Gött. Magaz. d. Wiſſenſch. u. Lit. 1781, 4 St. S. 38.

Ueber das Angenehme und Unangenehme im menſchlichen Leben;

Daſ. 1782, 6 St. S. 889.

Xenophanis decreta;

i. (I. C. Volborth) Bibl. philolog. Vol. III. p. 150.

De materia quid visum sit Platoni?

i. (i. C. Volborth) Nova Bibl. philolog. et crit. Vol. I. Fasc. I, p. 1.

Utrum scepticus fuerit, an dogmaticus Zeno Eleates?

Daſ Vol. I. Fasc. II, p. 231.

Ueber die Möglichkeit einer anfangsloſen Succeſſion;

i. Heſſ. Beytr. z. Gelehrſamk. u. Kunſt, 1 B. 1 St. S. 17.
Rec. i. Gött. g. A. 1784, 79 St. S. 795.

Ueber die Natur der Metaphyſik, zur Prüfung von Hrn. Profeſſ. Kants Grundſätzen;



Digitized by Google

Daſ. S. 113 u. ff. und 2 St. S. 233 u. ff. und 3 St. S. 464 u ff.

Rec. i. Gött. g. A. 1784, 79 St. S. 798. Allg. L. Zeit. 1788, Nr. 64, S. 691. Allg. d. Bibl. 62 B. S. 512.

Zur Geſchichte der Buchdrucker-Privilegien;

Daſ. 2 St. S. 249.

Vom plözlichen Uebergang der Seele aus einem Entgegengeſezten in das andere;

Daſ 3 St. S. 413.

Ueber die Glückſeligkeit;

Daſ. 4 St. S. 628.

Gedanken über die Ekſtaſen;

Daſ. 2 B. 1 St. S. 112.

Rec. i. Gött. g. A. 1785, 206 St. S. 2081.

Beobachtungen über die Entwickelung der Seelenfähigkeiten bey Kindern;

Daſ. 2 St. S. 313 u. ff. 3 St. S. 486 u. ff.

Woher kommt es, daß erwieſene Wohlthaten von Erheblichkeit, wenn ſie einem Würdigen zu Theil werden, Liebe und Freundſchaft bey dem Wohlthäter gewöhnlich erzeugen?

Daſ. 3 St. S. 530.

Auszug aus den Akten eines im J. 1655 zu Marburg vorgefallenen Hexenprozeſſes;

Daſ. 4 St. S. 577.

Bemerkungen über die Denkfreyheit;

Daſ. S. 659.

Die neue Wunderthäter.

ſteh. i. Intellig. Blatte f. Heſſen, 1787, 10 St. S. 37.

Schreiben eines Dorfſchultheiſſen an ſeinen Sohn auf der Akademie über die Gränzen des Glaubens;

Daſ. 25. 26 St.

Ueber die Verbrennung der Alexandriniſchen Bibliothek durch die Araber;

ſteh. i. Schmids u. Snell's Journ. f. Moralität, Relig. und Menſchenwohl, 1 B. 3 H. Nr. 4, S. 387 u. ff. als ein

Digitized by Google

Fragment aus dem 4 B. des Geistes der spekulativen Philosophie.

Ein schwarzer Flecken weniger im menschlichen Herzen!

steh. i. Berlin. Mon. Schrift, 1796, Nov. Nr. 8.
Es betrift die von Rochefaucault gemachte Bemerkung: daß wir an den Widerwärtigkeiten unserer besten Freunde immer etwas finden, das uns nicht misfällt.

Ursprung des Glaubens an einen ehemaligen paradisischen Zustand der Menschen und der Erde;

Daf. i. Decemb.

Ueber den Fetischdienst und seine Entstehung;

i. v. Eggers deutsch. Monatsschr. 1796, Sept. Nr. 2, S. 39.

Ueber die Friedens-Aussichten auf dem Gebiet der Philosophie;

i. N. T. Merkur, 1797, 6 St. S. 128.

Etat present de la Philosophie en Allemagne;

i. Magaz. encyclop. par *Millin*. Paris, 1798, Nr. 21. 22.

Siegfried von Lindenberg und sein Schulmeister, ein Gespräch;

steh. i. Kosmopoliten, 1798, 1 St. S. 21.

Ueber Zweykämpfe auf Universitäten;

Daf. 2 St. S. 109.

Theorie der Gefühle aus meinem psychologischen System, als Probe;

Daf. 4 St. S. 330.

Ursprung der Ordalien.

i. Berlin. Blätt. 1798, März, Nr. 1.

Das Wohlgefallen am Laster;

Daf. i. Apr.

Ueber Grundzüge des Genies;

i. Berl. Archiv. d. Zeit., 1799, Febr. S. 141 — 156.

Entstehung der Duelle;

Daf. März, S. 217 — 224.

Der ächt bürgerliche Sinn;

Daf. Nov. S. 391 — 406.

Digitized by Google

Ueber den Hang zu verbotenen Dingen;

Daf. Decemb. S. 505 — 511.

Ist das Daseyn der Gegenstände blos geglaubt oder erweislich?

i. Aug. Hennings Resultaten, Bemerkung. u. Vorschl. Altona, 1800. 8.

Maximen und Sentenzen;

in Feßler's und Rhode's Eunomia, 1801, 2 B. S. 7 — 12.

Warum hängt das Alter fester am Leben als die Jugend?

Daf. S. 97 — 103.

Erste Ursache der Lehne.

Daf. S. 242 — 247.

Ueber die Artigkeit in sittlicher Beziehung;

Daf. 1802, 1 B. Nr. V.

Drey Briefe (philosoph. Inhalts) an den Konsistor. Rath v. Irwing;

i. d. Zeitschrift: Brennus, 1803, Oktob. S. 1129 u. ff.

Welchen Einfluß hat die Dichtkunst besonders in frühern Zeiten auf die Bildung des Verstandes? eine gekrönte Preisschrift;

i. d. Abhandl. der Gesellsch. Pet. Teylers v. d. Hulst in Haarlem, 1802.
s. Allg. L. Z. Intellig. Bl. 1802, Nr. 22, S. 175.

* * *

Bey der Allg. und N. Allg. d. B. seit dem J. 1773, und N. theol. Annal. seit 1798, war er Mitarbeiter.

In der Frkf. T. Encyklopädie haben die Artikel, die zur Geschichte der Philosophie gehören, ihn zum Verfasser bis zum 22 B.

* * *

Handschriftlich hinterließ er:

1) Reiche Materialien zu einer ausführlichen Geschichte der Menschheit.

2) Allgemeine Gesetzgebung der Sitten.

3) Eine deutsche Uebersetzung und Erklärung der Aristotelischen Bücher περὶ ψυχῆς ἀκροάσεως.

Digitized by Google

Tilemann (Johannes). War aus Wertheim in Franken gebürtig und erhielt 1636 am 23 Febr. die medicinische Doktorwürde, 1637 aber eine ordentliche Professur der Medicin bey der Gieſſer Univerſität, die ſich zu der Zeit in Marburg befand. Am lezteren Orte blieb er, als 1653 die daſige Univerſität wiederum erneuert wurde, bis er 1655 ſein Amt aufgab, nach Maynz ging, von der lutheriſchen zur katholiſchen Kirche trat und die Stelle eines Kurfürſtl. Leibmedicus einnahm. Weil man ihm hier Verheiſſungen gemacht, die ſeiner Erwartung nicht entſprachen, begab er ſich nach Schmalkalden, verwechſelte hier abermals die katholiſche mit der reformirten Religion und wurde unterm 18 Apr. 1660 Stadtphyſikus. Noch in eben dem Jahre heyratete er des daſigen Stadtkapitains Sigism. Schippel's Tochter Anne Catharine, führte aber eine böſe Ehe; ſie ging von ihm, mit dem Vorgeben, als habe er ſie mit Gift umbringen wollen, dagegen er behauptete, ſie, die Frau, ſamt ihrer Mutter hätten das an ihm thun wollen. Man ſezte ihn zwar am 30 September des genannten Jahrs 1660 in Verhaft, weil aber nichts auf ihn zu bringen war, ſo ließ man ihn gegen eine Bürgſchaft von 500 Thalern wiederum frey, jedoch mit der Sentenz, daß er bis zur ausgemachten Sache der Frau und dem Kinde Unterhalt geben müſſe. Am 16 Dec. 1661 entfernte er ſich heimlich von Schmalkalden;

(a. J. G. Pforr's geſchrieb. Schmalkald. Chronik).

Wo und wie lange er ſeitdem umhergeirrt, habe ich nicht ausmachen können. Vielleicht lebte er zulezt in Inſpruck, und zwar, wenn Ayrmann *) Recht hat, gar als Jude.

---

*) ſ. deſſ. Abhandl. de peregr. Hass. Profess. p. 25, wo es heißt: „Ioh. Tilemannus, Wertheimio-Francus, Professor medic. 1637 constitutus est, talisque postea in nova Marp. Acad. mansit, donec 1655 Moguntinam concederet, quem tamen in religione inconstantissimum fuisse reperis, factum ex Lutherano Calvinistam et postremo Iudaeum.“

Von J. F. Dillenius fand ich unter den Kalkhof. Litteral. dieſes: „Ioh. Tilemannus, Wertheimensis Francus, anno 1637 in numerum Professorum medic. cooptatus, de quo satius est plane tacere quam multa loqui Opuscula ejus alioqui satis erudita magnamque experientiam attestant.

Digitized by Google

## Schriften:

Rariorum medicinalium affectuum l. de affectu complicato, ab ictero maxime diuturno accretione intestinorum et decidentia ossis xiphoidis. Norimberg. 1604. 4.

Disp. de signaturis herbarum; Resp. Auct. Io Geo. Horst. Marp. 1639. 4.

Kurtze Beschreibung der Sauerbronnen zu Wildungen, geschehen von Joh. Wolffen und Henr. Ellenbergern, aufs new colligirt und revidirt durch Joh. Tilemann. Marp. 1639. 8.

Tilemann hat gar nichts bey dieser Ausgabe revidirt, nichts abgenichts hinzugethan, selbst Fehler nicht einmahl verbessert; s. Frid. Ludov Wigandi hist. font. medicator. Wildungens. Period. I. p. 90.

Epicedion in obitum Ant. Neseni, I. U. D. —

Bey J. Feuerborns Leichpr. a. dess. Tod. Marb. 1640. 4.

Disp. de pleuritide; Resp. Io. Tack. Marburg. 1643. 4.

Aphorismi Hippocratis, facili methodo digesti: cum ipso textu, aliisque insuper therapeuticis, pro curatione morborum omnium totius humani corporis denuo auctiores et correctiores editi. Marp. 1643, min. 12. ib. 1646. ib. 1650. 12. Giess. 1660, ib. Frcf. 1669. 16.

Den 4 letzteren Ausgaben ist noch ein Appendix: de materia medica, angefügt.

Bey der Ausgabe von 1650 findet sich Tilemanns in Kupf. gestochenes Bildniß vorgesetzt.

De natura et curatione doloris nephritici. Marb. 1644. 4.

Disput. de catarrho; Resp. Ioh. Gottfr. Geilfus. Marp. 1644. 4.

Disp. de narium haemorrhagia et angina; Resp. Ioh. Gottfr. Geilfus. Marp. 1644. 4.

Harmonia physico-med. de numero elementorum. Marp. 1645. 4.

Progr. acad. in obit. Hartm. Reinigks, I. U. D. et Consil. Hass.

Bey J. Feuerborns Leichpr. a. dess. Tod. Marb. 1646. 4.

Digitized by Google

Threnodia in obit. Io. Iac. Gambsii. —

Bey P. Haberkorns Leichpr. a. deſſ. Tod. Marb. 1646. 4.

Consilium antepilepticum, Marb. 1650. 4.

Oratio inaugur. de medicinae restauratione d. 23 Iun. 1653 habita;

Steh. i. J. H. Kornmanns palil. acad. Marp. pag. 307 sqq.

Brevis delineatio praxeos oryctologicae h. e. modi cognoscendorum et probandorum omnium fossilium, thermarum et acidularum. Herbip. 1657. 8.

Praxis botanica h. e. methodus cognitionis et culturae plantarum. Herbip. 1657. 8.

Lapis Ignis Basilii. Augsp. 1666. 4.

Experimenta circa veras et irreducibiles auri solutiones. Amstelod. 1669. 12.

Auch i. Triade epist. chym. Hamb. 1673. 8.

Cantilenae cygneae s. de medicina veteri et moderna. Oenip. 1680. 12.

Tilemannus Cous h. e. Hippocratica praxis in cognitione affectuum tam naturalium quam praeternaturalium, annorum climactericorum, dierum criticorum et aliarum mutationum, e tenebris eruta inque usum proprium antehac consignata, nunc diu publico candori destinata, tradita atque exhibita, sed typis h. t. demum divulgata. Ulmae, 1681. 12.

**Tilemann** genannt **Schenck** (Philipp Johann). Seine Ur-Groseltern waren **Seger Tilemann** genannt **Schenck**, Amtmann zu Heyden im Jülichiſchen und **Lucie**, des Senators Henr. Köpken in Bremen Tochter; ſeine Groseltern: **Johannes Tilemann** genannt **Schenck**, Gräfl. Lippiſcher Hofrath und **Margarethe**, des Bonaventura **Borggreving** Tochter. Sein Vater, auch **Johannes Tilemann** genannt **Schenck**, geb. 1597 d. 16 Sept. ſtand zuerſt als Gräfl. Schaumburg. Rath und Droſt zu Krudenburg und Schlangenholzen, nachher aber als Syndicus und Senator zu Bremen, wo er am 4 Dec. 1672 mit Tode abgegangen iſt: ſeine Mutter, **Sophie Helene**, des Bürgermeiſters Theod. v. d. **Bruggen** zu Weſel Tochter. Er wurde von zehn Söhnen als der vierte 1640 den

Digitized by Google

11 November in Bückeburg *) gebohren, wohin sich seine Eltern zu der Zeit der Kriegsgefahren wegen begeben hatten. Aus den Schulen in Bremen ging er auf die Universitäten Rinteln **), Gröningen, Franecker und Leyden, that hierauf eine Reise durch die Spanischen Niederlande, Frankreich, einen Theil von Italien und England, wurde 1667 am 14 Sept. Doktor der Theologie in Franecker und in eben dem Jahre Prediger der französischen Gemeinde in Bremen. Gleich nachher berief ihn die Herzogin Sophie Elisabeth von Braunschw. Lüneb. zu Lüchau zu ihrem Hofprediger, wo er bis 1676 blieb, da er dem Rufe als Professor der Theologie an das Gymnasium nach Hamm ***) folgte, 1685 aber dem nach Marburg als Professor der Theologie, Konsistorialrath und Prediger der reformirten Kirche. Im J. 1687 d. 31 Januar erhielt er das Ephorat der Stipendiaten ****) und

*) Nicht in Bremen, wie in Brema litterata p. 139 stehet; wo übrigens die Data von seinem Vater, seinen Brüdern und Neffen nachzusehen sind. Aus einem gedr. Progr. von Seiten des Bremer Gymnasiums auf den Tod seines Bruders, des Bürgermeist. Friedrich Casimir Tilemanns genannt Schenck Tochter, Sophie Helene, verheyratet an den Dr. Jur. Joh. Dieter. Büren, vom Jahr 1734, in fol. f. pat. habe ich die oben angebrachten Nachrichten von den Voreltern nehmen können, womit dann auch die geschriebenen Familiennachrichten, zu welchen ich gelangen konnte, insofern übereinstimmen, als diese den Seger Tilemann gen. Schenck, einen Erbsassen zu Gelnkirchen und Oberamtmann im Herzogthum Jülich nennen und ihm eine Anne von Port zur Frau geben. In eben diesen Familien-Nachrichten findet sich auch noch der Vater des Seger Tilemanns gen. Schenck, nämlich Johannes Tilemann, der General in Spanischen Diensten gewesen und eine Mechtilde Schenck von Niedeck zur Frau gehabt, daher die Nachkommen, nach einem Erbververtrag, den Beynamen: genannt Schenck, angenommen haben.

**) Unter Pet. Musäus vertheidigte er hier 1661 dess. Disp. de natura et constitutione Metaphysices.

***) s. Joh. Dieder. v. Steinen Westphäl. Gesch. 4 Th. S. 614; nicht: Hanau, wie man i. Hist. d. Gel. d. Hess. v. 1727, Trim. II. S. 278; i. Dollens Bibl. Schaumb. p. 376; auch in Curtius Fastis Marb. p XLII., und i. Dess Gesch. des Stipend. Wesens in Marburg, S. 14 es antrift.

****) s. Curtius Gesch. des Marburg. Stipend. Wes. S. 14. Daß Tilemann noch in dem nämlichen Jahre 1687 das Ephorat an Thom. Gautier (vgl. 4 B. S. 316) abgegeben, hat

Digitized by Google

1700 das Primariat in seiner Fakultät. Der 26 Decemb. des Jahrs 1708 *) machte seinem Leben ein Ende.

Verheyratet ward er 1) 1677 d. 9 März bis zum 23 Dec. 1689 mit Sybilla Christine, des Frhrn. Balthas. v. Schattenbach T. in Wolfenbüttel; die zweyte Tochter aus dieser Ehe Dorothea Eleonore, wurde des Vicekanzlers und Professs. Jur. Joh. Wilh. Waldschmidts in Marburg Ehegattin. 2) 1693 d. 24 Aug. mit Susanne, des K. Pfälzischen Residenten zu Frankfurt a. M. Abrah. Schelleckes Tochter, der Mutter des hier nachfolgenden Sohns: Johannes **).

(a. Joh. Tilemanns g. Schenck, vit. Prof. Theol. Marb. p. 260 sqq.)

## Schriften:

Disp. de natura et jure majestatis. Bremae, 1660. 4.

— de circulo Pontificio, in qua quid circulus sit indigitatur, post, Orthodoxos nequaquam circulari, Papistas vero, scripturas per ecclesiam et rursum per ecclesiam scripturam probantes, in circulo oberrare inextricabili, breviter et clare demonstratur. Franeq. 1662. 4.

Disp. inaug. (pro Gr. Dr.) de iis, qui baptizantur super mortuis, ad locum 1 Cor. XV, 29. Franeq. 1667. 4.

Täglich Opfer der Christen, in geistreichen Andachten und Gebeten der ganzen Woche. Bremen, 1673. 12. 1696. 12. 1710. 12. Solingen, 1738. 8. Frkf. u. Leipz. 1740. 12.

Disp. de Iesu Nazareno Messia. Hammonae, 1677. 4.

— de Spiritus S. aeterna processione. ib. 1678. 4.

— I et II. super problema: an Christus sibi meritus. ib. eod. 4.

---

genannter Curtius nach der Hand in Universitäts-Litteralien gefunden und mir mitzutheilen die Güte gehabt.

*) nicht: 1709, wie in Brema Litt. p. 109 stehet.

**) Die Susanne Schelleckes geb. 1656 d. 20 Januar zu Frf. a. M. starb d. 14 März 1696 in Marburg; s. D. P. Baumschiffers Progr. auf ihren Tod, Marb. 1696. fol.

Digitized by Google

Disp. de praedestinatione, Franeq. 1679. 4.

— Deductio, reformatos Theologos juxta scripturam docere, hominem post lapsum nasci in peccatis, procul vero abesse imo damnare hanc propositionem: Deus post lapsum creat hominem in peccatis. ib. 1680. 4.

— de paedobaptismo. ib. eod. 4.

76 Stuffen des Gnadenthrons Jesus Christus, begreiffend 8 Vorbereitungen und so viel Dancksagungen auf jedweden Tag in der Wochen. Coth. 1680. 8. Bremen, 1684. 8. Daſ. 1715. 8. Daſ. 1741. 8. Frkf. 1760. 8. Daſ. 1767. 8.

Disp. de germine Davidis. ex 2 Sam. XXIII, 1 — 7. Franeq. 1681. 4.

Oratio in obitum Theod. Nisii, I. U. Dr. et Profess. ib. 1681. 4.

Disp. I. II. de Melchisedeco. ib. 1681. 1682. 4.

— de legibus non bonis, ad Ezech. XX, 25. ib. 1682. 4.

— de s. coena. ib. 1682. 4.

— de signo Caini. ib. eod. 4.

— I — V. de Siloh, ad Genes. XLIX, 8 — 12. ib. 1682 — 1685. 4.

Disputationes ad Catechismum Heidelbergensem, per Theses. ib. 4.

—— ad integrum Systema Theologiae, per Theses. ib. 4.

Jaels Beth-Cammer, der Durchl. Churfürſt. von Brandenb. eröfnet. Hamm, 1683. 8.

Seegen und Troſt der ſchwangern Weiber. Caſſel, 1687. 8.

Disp. de communione peregrina. Marb. 1687. 4. iſt a. ſ. Comm. in Iudae epist. angefügt.

Leichpred. auf den Tod Geo. Schumachers. Marb. 1687. 4.

Manuel d'un Cavalier, dedié à la Duchesse de Brunswyck. Marb. 1688. 12.

Fundamenta Sionis XII. s. principia religionis reformatae; delineatio operis plenioris. Cass. et Marb. 1691. 12.

Disp. de personis sacris sub lege; Resp. Ioh. Tilemann, Dillenb. Nassov. Marb. 1691. 4.

Digitized by Google

Disp. de auctoritate ecclesiae; Resp. Geo. Herrm. Rübenkönig *). Marb. 1691. 4.

*) George Herrmann Rübenkönig, genannt Jstrut (von Verheyratung mit einem dieses Namens im 15ten Jahrhundert hergeleitet) wurde zu Homberg in Hessen im Dec. 1666 gebohren. Sein Vater, Johann Herrmann Rübenkönig, war dort Rathsverwandter; seine Mutter, Anne Elisabeth, eine geb. Fleischhuth. In Marburg, wo er studirte, erhielt er 1688 das Baccalaureat unter Brand (s. 1 B. S. 535) und 1690 die Magisterwürde (s. das. S. 536). 1692 nahm er bey einem Genfer Edelmann eine Hofmeisterstelle an, 1693 bey einem jungen v. Dersch, hierauf aber ging er zu der Gräfin von Culenburg als Hofprediger; von da kam er als Rektor an die Schule in seiner Vaterstadt Homberg, hiernächst als Prediger nach Nassen- und Trocken-Erfurt im Amte Borken, endlich und seit 1714 als Prediger nach Homberg, wo er 1740 gestorben. Ein Sohn aus seiner Ehe mit Hedwig Sophie, des Dekans Friedr. Lucä in Rotenburg T. (s. 8. B. S. 112), Philipp Henrich, war anfangs Adjunkt des Vaters: darauf Prediger zu Münchhausen, ferner zu Wernswig, zuletzt und seit 1769 zu Morschen, wo er 1782 gestorben ist.

Rübenkönig war ein strenger Mann und ein eifriger Gesetzprediger. In seinem häuslichen Zirkel mochte ihm aber mancher Verdruß zu Theil geworden seyn. Diejenige seiner Töchter, die hernach an einen Scribenten in Cassel verheyratet worden, hatte sich von einem Advokaten in Unpflichten schwängern lassen; der Vater, der dies nicht eher, als nach der Geburt eines Kindes, erfuhr, fing am nächsten Sonntage seine Predigt mit den Worten an: „Der Teufel ist in mein Haus gefahren", und nahm Gelegenheit sein gepreßtes Herz auszuschütten; (a. d. Kalkhof. Litteral- und sonstigen schriftl. Nachr.)

Ein Reinhard Rübenkönig Kais. Notarius, erst zu Homberg, zuletzt in Cassel wohnhaft, starb 1685, 51¼ J. alt.

Von einem Johannes Rübenkönig, Handelsmann in Homberg, 1506 gebohren und d. 13 Oktob. 1561 gestorben, kommt aus seiner Ehe mit Marthe, einer geb. Knabeschuh, ein Sohn vor: Georg Rübenkönig, welcher Professor genannt und von dem angemerkt wird, daß er zu Paris 1572 in der Blutnacht als Hugenotte mit ums Leben gekommen sey; (i. angez. Kalkhof. Litteral.) Es war derselbe des gegenwärtigen Georg Herrm. Rübenkönigs Ur-Ur-Grosvaters-Bruders-Sohn.

Gedruckt vom Geo. Herrm. Rübenkönig kenne ich:

Karolinische Ehren- und Nahmens-Seule des Durchl. Fürsten Karlen Landgr. zu Hessen —, woran man sieht

Disp. (sub ej. praes.) de lege vitae et mortis, ad Rom. VIII. 2.; Resp. (pro summ. in Theol. honor.) Salom. Berthold, Marburgens. Marb. 1692. 4.

Verklärung der Lehrer; in einer Troſtpredigt über — das Abſterben — Henr. Duyſings. — Marb. 1692. 4.

Commentarius in Iudae catholicam epistolam; c. append. de Agapis veterum christianorum; accesserunt communio peregrina et oblatio sine communione. Marburg. 1692. 8.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1694. p. 368 sqq.

Weg und Zweg der Kinder Gottes (aus Pſ. LXXIII, 24) in einer Troſtpredigt bey Beerdigung — Nicol Prick, I. U. Doct. u. Prof. — Marb. 1693. 4.

Io. Faes Christus incoenatus, examine oblationis sine communione P. I. Tilemanni d. Schenck auctus. Bremae, 1693. 8.

— Obelus peregrinitate communionis peregrinae P. I. Tilemanni d. Schenck auctus. Bremae, 1694. 8.

Disp. de labis ab origine inhaerentis subjecto immediato; Resp. Aut. Ioh. Christi. Kirchmeier, Allendorph. Marb. 1694. 4.

Disp. (sub ej. praes.) de fundamentis revelationis divinae Scripturae; Resp. (pro Dr.) Godefr. Jüngst, Theol. Prof. Ord. Hanov. Marb. 1697. 4.

Disp. de servo arbitrio s. impotentia peccatoris ad bonum ejusque conditione essentiali; Resp. Ioh. Ryser, Batav. Marb. 1700. 4.

---

den Urſprung, Bedeutung und Fortpflanzung dieſes Durchl. Nahmens Karln. Caſſel, 1711. 4.

Der gröſte Schmertz menſchlichen Elends, oder Stand-Rede bey Beerdigung Marie Johannette geb. Krafftin, des Metropol. Jac. Stirns zu Borcken Eheliebſten. Caſſel, 1716. 4.

Im Mſcpt von ihm iſt auf der Caſſel. Bibliothek:

Die Cedern und Palmen der Ehren, über dem Grabmal Mariä Amalie Landgräf. z. H. ufgerichtet. (1711) in Fol. Format.

Das Gott wohlgefällige Chriſtenopfer aus Röm. XII, 1. uf das heil. Pfingſtfeſt d. 20 Mai 1725 uff dem Fürſtl. Luſthauſe zu Wabern in Gegenwart J. D. des gnädigſten Landesfürſten, wie auch J. D. Landgrafen von Darmſtadt, und J. D. Pr. Wilhelm gehalten und uff gnädigſten Befelch übergeben; im Quart-Format.

Digitized by Google

Disquis. theol. temporum mutationem ad Dan. VII, 25. exhibens; cum appendice de dierum anni praesentis mutatione; Resp. Iust. Christoph. Ditmar, Rotenb. Hass. Marb. 1700. 4.

Auch in Form eines Traktats: Marb. 1701. 12.

Disp. de luce in fictilibus. Marb. 1701. 4.

Tilemann genannt Schenck (Johann), Sohn des vorstehenden aus der zweyten Ehe 1696 am 13 März in Marburg gebohren;

(Famil. Nachr.).

Im J. 1720 wurde er außerordentlicher, und 1721 ordentlicher Professor der Ethik und Politik in Marburg;

(I. A. *Hartmanni* hist. Hass. P. III. p. 445).

Im J. 1747 resignirte er diese seine Lehrstelle und beschloß auf seinem Gute zu Schiffelbach ohnweit Marburg am 6 May 1773 sein Leben;

(Famil. Nachr.)

Er hinterließ einen Sohn, der als Rittmeister bey einem Preussischen Husaren-Regimente stand, nachher aber auf genanntem Gute privatisirte, sich 1783 oder 1784 adeln ließ und mit einer Wilhelmine v. Vultee ehelich verbunden lebte, bis am 23 Januar 1806 sein Tod in seinem 73ten Lebensjahre erfolgte.

## Schriften:

Disput. de Philosophia Marci Antonini Aug. circa emendationem hominis per adversa; Resp. (pro Mag.) Conr. Plato Kroeger, Hasso-Ziegenhayn. Marb. 1723. 4.

Disp. polit. de legibus sumtuariis; Resp. Reinhard Christoph Quentel, Husso-Allendorff. Marb. 1724. 4.

(Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. I. 1725, S. 72.

Disp. de legitima scientiarum philosophicarum et artium liberalium aestimatione; Resp. (pro Mag.) Auct. Christ. Gotthelff Birnbaum Coldizens. Marb. 1724. 4.

Rec. a. O. S. 73.

Digitized by Google

Theses philos. de libertate indifferentiae in Deo; Resp. Ioh. Thoren. Marb. 1725. 4.

Rec. a. D. Trim. IV. S. 473.

Vitae Professorum Theologiae, qui in Academia marburgensi a sua fundatione ad nostra usque tempora docuerunt; accedit Wilh. Dilichii Mstum. Marb. 1727. 4.

Rec. a. D. Trim. II. v. 1727, S. 266. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1728, S. 915. Act. Erud. Lips. 1730. p. 17. Auserlef. theol. Biblioth. 33 Th. Nr. 8.

Diss. saecularis, exhibens historiam Augustanae confessionis Carolo V. imp. et imperii statibus Aug. Vindel. 1530 d. 25 Iun. oblatae; Resp Ioh. Nicol. Kleinschmidt, Marburgens. Marb. (1730.) 4.

Rec. i. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1734, S. 799.

Diss. de vita morali. Marb. 1735. 4.

— de Theologia naturali; Resp. Eli. Schindelhütte. Marb. 1737. 4.

— de necessitate hypothetica, primario praescientiae divinae fundamento; Resp. Io. Casp. Eberh. Winecken, (postea Rect. Quedlinburg.) Marb. 1738. 4.

— acad. de serpentibus urentibus, Num. XXI, 6; Resp. Geo. Christ. Clausenius *), Allendorf. ad Sal. Marb. 1740. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1740, Nr. 33, S. 188, und Nr. 35, Anh. S. 203.

---

*) Georg Christoph Clausenius stand zuerst als Diakonus, nachher als erster Prediger in Rotenburg, seit 1765 aber als Metropolitan in Witzenhausen, wo er 1780 gestorben. Es ist von ihm gedruckt:

Der von Jesu bey Ablegung seiner Rechnung hochgelobte und reichlich belohnte Knecht; in einer Leichpred. aus Matth. XXV, 21. bey Beerdigung Joh. Anton Hilchen, Canzley-Direct. Eschwege, 1752, Fol.

Trauriges Denkmahl der Allmacht und des Zorns Gottes im Erdbeben und Feuer; bey Gelegenheit der am 1ten Nov. 1755 in vielen Königreichen und Ländern verspürten heftigen Erschütterung und Umsturz des gröszten Theils der Kön. Portugies. Residenz und Hauptstadt Lissabon; in einer öffentlichen Rede üb. 4 B. Mos. XVI. 31—35. Hersfeld, 1756. 4.

Er hatte das Vorhaben, die merkwürdigsten Landesbegebenheiten während des siebenjährigen Krieges in Deutsch-

Digitized by Google

Diss. acad. de differentia inter Theologiam naturalem et Theologiam gentilium in specie Graecorum; Resp. pro Mag. Christi. Wilh. Vilmar *), Vicenhusa-Hass. Marb. (1740.) 4.

— de synedrio magno ejusque jure gladii temporibus Messiae. Marb. 1741. 4.

— (pro Loco) de altellis sacris et profanis; Respond. Nic. Wilh. Schroeder. Marb. 1743. 4.

— de morte fidelium temporali. Marb. 1745. 4.

— de principiis Theologiae naturalis. Marburg. 1745. 4.

— de cognitione animae infantis post mortem; Resp. Wackenberg. Marb. 1745. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1745, Nr. 66, S. 342.

Diss. de lotione a Christo administrata. Marb. 1745. 4.

— de ratione Theologiae naturalis principio cognoscendi; Resp. Ioh. Conr. Wittich, Milsung. Hass. Marb. 1746. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1746, Nr. 22, S. 114.

— de angelo Spiritu s. nativitatis Christi nuncio; Resp. Ioh. Barthol. Rübenkönig, Hersfeld. Marburg. 1746. 4.

Rec. i. Berlin. Biblioth. 2 St. S. 304.

— de jure naturae. Marb. 1746. 4.

— de Ethica et praestantiae ejus gradu; Resp. (pro Mag.) Carol. Ludov. Eckard, Hasso-Rotenb. Marb. 1747. 4.

---

land mit Einschluß des Friedens unter folgender Aufschrift herauszugeben: „Das Nöthige zum Andenken für das von Gott, durch einen sechsjährigen Land- und Völker-verderblichen Krieg hart heimgesuchte und durch einen sehnlich gewünschten Frieden wieder erlöfete Land der Hessen; in heiligen Reden entworfen und mit historischen Anmerkungen erläutert", (s. Hersfeld. Intellig. u. Zeit. Blat, 1763, Nr. 26, S. 217); es ist aber nicht zu Stande gekommen.

*) Christian Wilhelm Vilmar, ein Sohn Justus Wilh. Vilmars, Rektors in Witzenhausen, wurde unterm 2 April 1742 Feldprediger bey dem Hess. Leib-Drag. Reg.



Digitized by Google

Tiling (Matthias). Ist zu Jever in Ostfriesland gebohren, hat zu Wittenberg 1663 die medicinische Doktorwürde empfangen und zuerst in Bremen gestanden, von da er 1669 als erster Professor der Medicin nach Rinteln gekommen, dabey auch 1674 den Charakter eines Hess. Cass. Leib-Medikus erhalten *) und ist 1685 mit Tode abgegangen;

(I. A. *Hamm* hist. Hass. P. III. p. 83.)

Von der Kais. Naturforsch. Gesellschaft war er seit 1674 ein Mitglied unter dem Namen Zephyrus II.

## Schriften.

Diss. inaug. (sub praes. Conr. Vict. Schneideri) de hydrope. Witteb. 1663. 4.

Oratio inaug. de novo in Anatomia paucis abhinc annis exorto lumine aeque ejus in medicina universa praestantia, utilitate ac necessitate, (habita cum ad Acad. Rint. design. Profess. Ord. publice introduceretur.) Rint. 1669. 4.

De tuba uteri deque foetu nuper in Gallia extra uteri cavitatem in tuba concepto, exercitatio anatom. cui duorum monstrorum unius Berolini alterius vero in agro marpurgensi nuper editorum relatio est innexa. Rint. 1670. 12.

Anchora salutis sacra, s. de laudano opiato medicamine isto divino ac coelitus demisso, lib. singularis, in quo ineffabiles et mirabiles plane medicamenti hujus in omnibus totius humani corporis affectibus virtutes et effectus, — partim secundum rationis normam confirmantur, partim observationibus permultis tam propriis quam alienis — adornantur et confirmantur. Frcf. 1671. 8.

Disquis. anatom. de placenta uteri, novis in medicina hypothesibus illustrata. Rint. 1672. 12.

Exercitatio anatom. de admiranda renum structura, eorumque usu nobili in sanguificatione, seminis prae-

*) In einem Rintel. Lections-Catal. von 1672 nennt er sich auch Herzogl. Braunschweig. Lüneburgischen Leibmedikus.

Digitized by Google

paratione ac humoris serosi a sanguine segregatione consistente. Frcf. 1672. 12.

Ist von neuem gedruckt mit dem Titel: Mirabilis anatomia renum eorundemque structura, juxta circulationis leges illustrata. Frcf. 1699. 12. und abermals mit dem Titel: Nephrologia nova et curiosa, quae docet admirandam renum structuram, — cura Ioh. Helfr. Iungkii. Frcf. 1709. 12.

Anatomia lienis ad circulationem sanguinis aliaque recentiorum inventa accommodata. Rint. 1673. 12. ib. 1676. 12.

Disquis. phys. med. de fermentatione s. de motu intestino particularum in quovis corpore, ex fundamentis Willisianis et Moebianis adornata. Bremae, 1674. 12.

Prodromus praxeos chymiatricae s. liber singularis, in quo praescribitur variorum mysteriorum chymicorum et medicamentorum e metallis, mineralibus et vegetabilibus, non vulgarium, verum selectissimorum ac secretissimorum conficiendorum certa ratio, una cum ipsorum virtute, usu —; Rint. 1674. 8.

Παρέκβασις s. digressio phys. anatom. curiosa de vase brevi lienis ejusque usu nobili ac egregio in corporis humani oeconomia. Mindae, 1676. 12.

Tr. de febribus petechialibus, universam periculosissimi et truculentissimi hujus morbi historiam ratione et experientia confirmatam, accurate, dilucide ac breviter exhibens. Frcf. 1676. 8.

Rhabarbarologia s. curiosa Rhabarbari disquisitio, illius etymologiam, differentiam, locum natalem, formam, temperamentum, vires, substantiam, — item ejus adulterationem, conservationem, electionem, noxam et correctionis dosin atque usum pharmaceuticum, chymico-medicum omnibus pene humani corporis partibus destinatum, additis diversis observationibus et quaestionibus Rhabarbarum concernentibus, detegens. Frcf. 1676. 4. ib. 1679. 4.

s. a. Ephem. Acad. nat. cur. Dec. III. Ann. IV, p. 178 App.

Disp. (sub ej. Praes.) de dysenteria; Resp. Aut. Ioh. Mart. Trost, Hasso-Cass. Rint. 1677. 4.

Tr. de recidivis aureus, veterum et neotericorum fundamentis superstructus. Mindae, 1679. 12.



Digitized by Google

Cinnabaris mineralis s. minii naturalis scrutinium physico-medico-chymicum. Frcf. 1681. 8.

Disp. de apoplexia. Rint. 1682. 4.

Lilium curiosum, s. accurata lilii albi descriptio. Frcf. 1683. 8.

s. a. Ephem. Acad. nat. cur. Dec. III, Ann. I. p. 159 App.

Obs. de pulmonum calculo tussi projecto;

in Ephemerid. Acad. nat. curios. Dec I. Ann. VI. et VII, N. 132. p. 176.

De liene indurato scirrhoso et fere lapidoso;

Daſ. N. 133. p. 180.

De adamantibus Lippiacis;

Daſ. Decur. II. Ann. II, N. 59. p. 99.

De Salamandra;

Daſ. N. 60. p. 107.

De lino vivo aut asbestino et incombustibili;

Daſ. N. 61. p. 109.

De febri maligna singultuosa non lethali in foemina quadam;

Daſ. N. 62. p. 124.

De urina nigra a viro quodam febri maligna laborante emissa, non lethali;

Daſ. N. 63. p. 132.

de phlebotomiae et sudoriferi in die purgationis salutari exhibitione;

Daſ. N. 64. p. 139.

Obs. de febre erratica magisterii, martis aperitivi Mynsichti usu curata;

Daſ. N. 65. p. 141.

De plantis, arboribus, pratis, sylvis et regionibus, lapidibus a natura impressis;

Daſ. N. 66. p. 143.

De sale Ammoniaco sublimato et depurato;

Daſ. N. 67. p. 144.

De arcano vitrioli;

Daſ. N. 68. p. 148.

Digitized by Google

De mercurio diaphoretico;
Daſ. N. 69 p. 150.

De sale hirundinum volatili;
Daſ. N. 70 p. 150.

De hepatis magnitudine excessiva in puella duorum annorum atrophia lenta in vita laborante;
Daſ. N. 71. p. 158.

De vermium sub herbis putrefactis generatione;
Daſ. N. 72. p. 162.

De vermium ac aranearum in fungis generatione;
Daſ. N. 73. p. 164.

De trifolio fibrino;
Daſ. N. 74 p. 170.

De symptomatibus periculosis in foemina quadam primaria ex morsu anseris circa primam articulationem pollicis sinistrae manus;
Daſ. N. 75. p. 179.

**Timmermann** (Theodor Gerhard). Ein Sohn Johann Arnold Timmermann's, Profeſſors der Arzneygelahrtheit in Duisburg *), iſt 1727 in Duisburg gebohren. Er ſtudirte an dieſem Orte und nahm allda 1750 die medicinische Doktorwürde an, practicirte hierauf verſchiedene Jahre in Elberfeld und kam 1750 als ordentlicher Profeſſor der Medicin, insbeſondere der Anatomie, auch als Stadt- und Garniſons-Phyſikus, nach Rinteln. Im J. 1790 quittirte er dieſe Stelle und privatiſirte zu Meurs, wo er 1792 am 4 Sept. geſtorben. Gelehrte Sprachkenntniſſe, gründliches Bibelſtudium und nicht gewöhnliche medicinische Einſichten zeichneten ihn auf das rühmlichſte aus.

(a. geſamml. u. ſchriftl. Nachr.)

## Schriften:

Diss. inaug. de notandis circa naturae in humana machina lusus. Duisb. 1750. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 122 St. S. 1237.

---

*) Man ſehe von ihm: Miscell. Duisburg. T. I. Fasc. 1. p. 136.

Digitized by Google

Progr. de functione venae cysticae. Rint. 1759. 4.

Diss. de inflammatione uteri cum subjuncta observatione de uteri sarcomate; Resp. (pro Gr. Dr.) Christoph. Henr. Boettger, Cassellan. Rint. 1761. 4.

Rec. i. Erl. g. B. 1762, XVII. W. S. 259.

Theses medico-practicae; Resp. (pro Gr. Dr.) Phil. Otto Cuntz *) Mollenbecc. Rint. 1763. 4.

Theses medicae inaug. Resp. (pro Gr. Dr.) Ioh. Rich. Degenhard Kercksig, Lüdenscheida-Guestph. Marc. Rint. 1764. 4.

---

*) Philipp Otto Cuntz ist am 9 Oktober 1734 in Möllenbeck gebohren. Sein Vater Johannes Cuntz stand hier als Prediger, von dem Paulus i. Nachr. v. Hess. Schaumb. Sup. u. Pred. S. 227 nachgesehen werden kann. Er studirte in Rinteln anfangs Theologie, verwechselte sie aber 1758 mit der Arzneygelahrtheit, und erhielt daselbst d. 22 Jen. 1763 die medicinische Doktorwürde. Noch in eben dem Jahre sezte er sich als praktischer Arzt nach Cassel; (s. dess. mündl. Nachr.). In dem Dorfe Geismar, Amts Gudensberg, existirte bereits seit vielen Jahren eine Mineralquelle, die Manchem die heilsamsten Dienste geleistet. Durch den Prediger, Alexander Ritte, dieses Orts, einen Anverwandten von ihm, aufmerksam darauf gemacht, stellte er im J. 1764 die sorgfältigsten Beobachtungen darüber an. Er fand die Bestandtheile und Würkungen dieses Wassers schätzbar, so, daß er davon nicht nur bey seinen Patienten einen fleissigen Gebrauch machte, sondern es auch für Pflicht hielt, im J. 1768 einen Bericht deshalb an den Landesherrn einzureichen, der sich, dem Wesentlichen nach, in: Beschreibung des Gesund-Brunnens bey dem Dorfe Geißmar; Gött. u. Cass. 1778. 8. S. 11 u. ff. eingerückt befindet. Die Quelle wurde dann hierauf ordentlich eingefasst, mit einem Hause bedeckt und die sonstigen nöthigen Vorkehrungen, auch zu Versendung des Wassers, getroffen; er aber in J. 1780 zum Arzte bey diesem Gesundbrunnen ernannt. Am 29 Januar 1801 ging er mit Tode ab, nachdem er eine geraume Zeit von Jahren in einem durch Gicht gelähmten Zustande seine Tage verleben mußte. Er schrieb:

Nachricht von den Wirkungen und dem Gebrauch des Dorf-Geismarischen Gesund-Brunnens. Cass. 1781. 8.

Rec. i. Cass. St. u. Gel. Z. 1781, 113 St. S. 464, und 114 St. S. 467. Leipz. allgem. Büch. Verz. 1781, 11 St. S. 825. Allgem. d. B. Anh. z. 37 — 52 B. 1te Abthl. S. 468.

Digitized by Google

Diss. de emphysemate; Resp. Balthas. Dan. Eskuche, Rinteliens. Rint. 1765. 4.

Rec. i. Vogels medic. Bibl. 6 B. 4 St.

Periculum medicum Belladonae. Rint. 1765. 4.

Befindet sich auch in: Ed. *Sandifort* Thes. Diss. Progr. aliorumque opusc. select. med. Lugd. Bat. 1778. 4. Vol. 3io, N 12. p. 291.

Rec. i. Gött. g. A. 1765, 118 St. S. 951. Jen. g. Zeit. 1765, 102 St. Commentar. de rep. in sc. nat. et medic. gest. Vol XV. p. 534. Allgem. d. B. 4 B. 2 St. S. 277. Vogels N. med. Bibl. 6 B. S. 352.

Diss. de spina ventosa morbo chirurgico-medico; Resp. (pro Gr. Dr.) Aug. Wilh. Kopp, Lippiac. Rint. 1765. 4.

— de herniis; Resp. (pro Gr. Dr.) Phil. Christi. Goebel, Abteroda-Hass. Rint. 1767. 4.

— de phtisi ejusque differentiis; Resp. (pro Gr. Dr.) Auct. Ludov. Phil. Schroeter, Rinteliens. Rint. 1769. 4.

— de vesicantium locis; Resp. (pro Gr. Dr.) Wilh. Ludov. Hoelcke *), Vicenhus. Rint. 1771. 4.

Steh. a. i. *Baldingeri* syll. select. Opusc. Vol. I, p. 326.

Theses med. inaug. varii argumenti; Resp. (pro Lic.) Aug. Guil. Eskuche, Rinteliens. Rint. 1772. 8.

Theses med. Resp. (pro Gr. Dr.) Georg. Meinecke, Vehla-Schaumb. Rint. 1774. 4.

Diss. de suppressione menstruorum; Resp. Auct. (pro Gr. Dr.) Ioh. Henr. Ern. Ziegler, Horna-Lipp. Rint. 1777. 4.

Diss. de phrenitide idiophatica; Resp. Ioh. Chr. Fischer, Salzunga-Meinung. (postea med. Meimberg.) Rint. 1778. 4.

Rec. i. Goth. g. Z. 1778, 77 St. S. 639.

— de pleuritide phlegmonode; Resp. Paul. Henr. Ludov. Duncker **). Rint. 1780. 4.

---

*) Wilhelm Ludwig Hölcke ist in Witzenhausen am 9 April 1751 gebohren. Er studirte in Göttingen von 1767 bis 1770. Er war Besitzer der Apotheke in Witzenhausen und prakticirte zugleich daselbst. Am 12 Nov. 1800 ging er mit Tode ab (a. gesamml. Nachr.).

**) Paul Henrich Ludwig Duncker prakticirte nach erhaltener Doktorwürde bald zu Rodenberg im Schaumb., kam

Diss. de cautelis in praeparatione extractorum vegetabilium observandis; Resp. (pro Gr. Dr.) Frider. Ludov. Bauer, Asperga-Würtemb. Rint. 1781. 4.

Rec. i. Hall. g. Z. 1782, 46 St. S. 368. Frkf. medicin. Wochenbl. 1782, 29 St. S. 459 *).

— de opii abusu; Resp. (pro Gr. Dr.) Cornel. Grandidier **), Cassell. Rint. 1784. 4.

Diatribe antiquario-medica de Daemoniacis evangeliorum. Rint. 1786. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1786, 167 St. S. 1679. Jen. gel. Z. 1787: 28 St. S. 218. Allg. Lit. Z. 1787, N. 24 S. 318. Michaelis m. orient. exeget. Bibl. 3 Th. S. 171. Allgem. d. B. 80 B. S. 232.

Man hat von der Schrift auch eine Holländ. Uebersetzung von 1789, vom luth. Pred. F. G. C. Kürz i. Haag; s. Annal. d. n. th. Lit. 1789, 13 Beyl. S. 204.

Diss. de ossium structura eorumque carie et spina ventosa; Resp. (pro Gr. Dr.) Ioh. Adolph. Hoerle ***), Neokircha-Hass. Rint. 1788. 4.

— sist. Theses de aestu febrili minuendo; Resp. (pro Gr. Dr.) Iac. Arn. Heisen ****). Rint. 1789. 4.

---

1784 als Stadt- und Land-Physikus, auch Berg-Med. nach Frankenberg, i. Apr. 1800 von da als Land-Physikus wieder nach Rodenberg, dabey zugleich als zweyter Brunnen-Med. zu Nenndorf, 1802 als zweyter Professor der Medicin nach Rinteln, mit Beybehaltung des Rodenberg. Land-Physikats; (a. gesamml. Nachr.)

*) An einem wie an dem anderen Orte stehet: unter dem Vorsitze: Zimmermanns, statt Timmermanns.

**) Cornelius Grandidier, ein Sohn des 1798 am 18 März, 75 J. 8 M. alt, verstorbenen Regier. Prokurat. Joh. Nikol. Grandidier, ist in Cassel am 20 Febr. 1757 gebohren, hat von 1778 bis 1782 in Göttingen studirt, in Rinteln am 24ten May 1784 die medicinische Doktorwürde erhalten und ist alsbald prakticirender Arzt in Cassel, am 24 Apr. 1787 Land-Physikus der Casseler Aemter und Mitglied des Collegium medicum, unterm 6 Febr. 1801 mit dem Hofraths-Charakter, geworden; (a. freundsch. Nachr.)

***) Johann Adolph Hörle, geb. 1765 d. 15 Okt. zu Neukirchen. Er studirte seit 1786 in Marburg. Nach erhaltener Doktorwürde prakticirte er zu Neukirchen, wo er auch Beisitzer der Apotheke ist. Am 19 März 1795 erhielt er das Physikats-Medikat in Ziegenhayn und unterm 9 Aug. 1805 Rec. i. ch das Land-Physikat zu Neukirchen, Ziegenhayn und 114 ; (a. freundsch. u. gesamml. Nachr.).

St. Joh Arnold Heisen, geb. 1767 d. 29 Jun. in Vacha, Abth[illegible]

**Timpler** (Rodoger, oder Rütger). Ein Sohn des ehemaligen Rektors des Gymnasiums zu Leuwaerden in Ostfriesland nachherigen Professors der Philosophie am Steinfurter Gymnasium M. **Clemens Timpler's** und **Elisabeth** einer gebohrnen **Deichmann**, ist am 4 Junius 1602 gebohren. Nachdem er an dem leztgedachten Gymnasium, besonders unter dem berühmten Gerhard **Vossius**, zu den Wissenschaften vorbereitet worden, ging er in dem 18ten Jahre seines Alters nach Cölln. Er konnte hier nur anderthalb Jahre dem Studiren widmen, weil ihn Familienumstände nach Hause nöthigten. Doch aber bezog er hiernächst die Universitäten Leipzig und Jena. Nach vollbrachten akademischen Jahren unternahm er eine Reise nach Detmold, um seiner Mutter Bruder, Christoph **Deichmann**, damaligen geheimen Rath und Kanzler, zu besuchen. Von hier ging er nach Italien, um seine Kenntnisse in der Arzneywissenschaft zu erweitern. Als er am 26 März 1630 in Padua sich die **medicinische Doktorwürde** ertheilen lassen, nahm ihn der Herzog von Rohan am 6 May desselben Jahrs zu seinem Leibmedikus an. Er versahe diese Stelle nicht länger als vier Monate, denn er fand sich am 22 November wiederum in Lemgo ein, wo er am 28ten December mit **Annen**, des Dr. Jur. Gräfl. Lipp. Raths und Gerichts-Assessors Bernhard **Höckers** Tochter, mit der er sich vorhin verlobt gehabt, die Ehe vollzog. Die überhand genommenen Kriegsunruhen verursachten, daß er Lemgo, wo er sonst als Arzt gern geblieben wäre, verließ und sich 1632 in Bremen ansässig machte. Er sezte hier seine Praxis mit Glücke fort und bekleidete dabey das **Bremer Stadt-Physikat** bis 1650, da ihn Graf Johann Bernhard zur **Lippe** zum **Hof-** und **Leibmedikus** bestellte. Kaum in das zweyte Jahr hatte er dies Amt verwaltet, als der Graf starb, und nun begab er sich wieder nach Lemgo als ausübender Arzt, im Jahre 1653 jedoch schon erhielt er vom Landgrafen Wilhelm VI. den Ruf als erster **Professor** der **Medicin** nach **Rinteln**, mit dem

---

Sohn des dasigen Dr. Joh. Henrich Heisen, studirte seit 1785 in Halle, Göttingen, Jena und Marburg. Seit Febr. 1791 prakticirte er in Treffurt. Im Jul. 1792 wurde er Land-Physikus in Wolfhagen, und unterm 1 März 1794 in Vacha.

Charakter eines Fürstlichen Leibmedikus. Am 3 März 1654 trat er die Stelle an, versahe solche aber nicht länger als ein Jahr und etliche Monate; denn er starb am 17 August 1655.

(a. Joh. Appelius Leichpr. a. s. Tod, Rint. 1655. 4. und d. progr. fun. acad. Dav. Pestelii in obit. ej.)

Schriften kenne ich nicht von ihm.

Tischbein (Familie). Folgende aus Familien-Nachrichten gesammelte genealogische Stammtafel des Tischbeinischen Künstlergeschlechts wird zur Aufbewahrung nicht überflüssig seyn, wenn auch gleich die darauf folgenden weiteren Erläuterungen derselben größtentheils auf bereits gedruckte Nachrichten, besonders die den Joh. Heinr. Tischbein den ält. betreffend, auf die Engelschall'sche Biographie sich gründen.

1) Johann Conrad.

Es ist überhaupt zu berichtigen, daß sein und seiner Brüder Vater nicht ein Fleischer von Profession gewesen, wie in C. C. H. Rost's Handbuche für Kunstliebhab. und Sammler üb. die vornehmsten Kupferstech. und ihrer Werke, 2 B. S. 158 gesagt wird.

Dessen

1ten Sohns: Johann Henrich,

Geburtsjahr ist in dem eben genannten Rostschen Handbuche; 2 B. S. 161 unrichtig mit 1751 angegeben worden.

Er bildete sich unter seinem Oheim Johann Henrich zu Cassel, besonders in Landschaften- und Thier-Malerey. Nach einer kurzen Reise in Holland kam er 1773 wieder nach Cassel, wo er 1775 Inspektor der Bilder-Galerie wurde. Er lebte unverheyratet. Seit vielen Jahren war es seine Lieblingsbeschäftigung, Versuche zu machen, in verschiedenen Manieren zu radiren und auf diese Art Handzeichnungen guter Meister nachzuahmen. Man theilte davon im Jul. des D. Merkurs 1781, S. 94 ein Verzeichniß mit und verlangte seitdem Abdrücke von ihm; dies munterte ihn auf, 84 der besten öffentlich unter dem Titel her-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

auszugeben: „Kurzgefaßte Abhandlung über die Aetz-Kunst und seine geätzten 84 Blätter, Cass. 1790, kl. Fol.

Man s. dav. Journ. v. u. f. Deutschl. 1789, 1 B. S. 565 u. ff. Meusels Mus. f. Künstl. 9 St. S. 264 u. ff. 15 St. S. 110 u. ff. N. Bibl. d. sch. Wissensch. ꝛc. ꝛc. 53 B. 1 St. S. 86 u. ff. Erlang. g. A. 1791, 36 St. S. 564. Hall. g. Z. 1792, 7 u. 8 St. S. 49 u. ff.

Der 2te Sohn: **Johann Henrich Wilhelm**,

auch ein Schüler seines Oheims Johann Henrich zu Cassel. Er arbeitete in Hamburg, besuchte viele Städte Hollands und ihre Kunstwerke, sezte hiernächst seinen Fleis in Cassel, sodann in Hannover und von da wieder in Cassel fort, bis er 1777 auf Empfehlung der Landgräfin Philippine Auguste nach Berlin ging, um für den Prinzen Ferdinand von Preussen ein Familienstück zu verfertigen: er that das mit allem Beyfall, porträtirte darauf die Königin, verschiedene Prinzen und Prinzessinnen auch Privatpersonen, und fand sich sodann wieder in Cassel ein. Im J. 1779 reisete er mit Landgräflicher Unterstützung nach Rom. Von hier aus schickte er als Mitglied der Casselischen Malerakademie, zu deren Gemählde-Ausstellung am 5 März 1781 folgende Stücke von seiner Hand: 1) eine heil. Familie, nach Raphael; 2) den jungen Herkules zwischen Tugend und Wollust, ein Originalstück, gut kontrastirt und mit Fleiß gearbeitet; 3) Christus mit der Dornenkrone, nach Guercino; 4) eine italienische Landschaft, auf dem Vorgrunde mit Mauren von verfallenen Gebäuden und mit einigen Figuren; 5) Viele Zeichnungen, nach Raphael, Domenichino und Leon. da Vinci;

(s. Meusels artist. Miscell. 10 H. S. 230).

Sein Gemählde, die Geschichte Konradins von Schwaben und Friedrichs von Oestreich, welche im 13ten Jahrhunderte in Neapel öffentlich enthauptet worden, vorstellend, erregte die Aufmerksamkeit der ersten Künstler und Kenner in Rom;

die Beschreibung desselben findet man i. D. Merkur 1785, März, S. 229 u. ff. Man sehe auch J. J. Gerning's Reise durch Oestr. u. Ital. 2 Th. S. 110 u. ff., wo Hrn. Tischbein ein eigener Abschnitt gewidmet ist.

So hat man auch von ihm ein kleines Gemählde, das die

Herrschaft der Menschen über die Thiere vorstellt, imgleichen das Bildniß des geh. Raths v. Göthe;

s. dav. D. Merk. 1787, März, S 266 u. ff.

Von Rom wandte er sich 1787 nach Neapel; hier erhielt er 1788 von der Königin für das Porträt des Kronprinzen eine goldene Dose mit 200 Unzen;

s Meusels Mus. f Künstl. 6 St. S. 94.

lebte auch allda, seit 1790 als Director der Maler-Akademie, bis ins J. 1799, da Er wegen der Kriegsgreuel sich entfernte und in Cassel eintraf. Nicht lange hierauf wurde er zum Nachfolger Oesers als Direktor der Zeichen-Maler- und Bildhauer-Akademie zu Leipzig ernannt. Gegenwärtig lebt er in Oldenburg. Seiner Bekanntschaft mit dem Englischen Gesandten Chevalier Hamilton am Neapolitanischen Hofe, für welchen er in dessen Hause grosse historische Kompositionen nach eigener Erfindung ausgeführt, hat man das mit einem englischen und französischen Titel (nur mit seinem ausgedruckten Vornamen: Wilhelm,) erschienene prächtige Vasen-Werk: *Recueil de gravures d'après des vases antiques* etc. etc. — *Collection of engravings from ancient vases* etc. etc. *Vol.* I — IV. *Neaple* 1791 — 95. gr. fol.

(Man s. darüber: Gött. g. A. 1793, S. 529. Von 1795, S. 1769. Von 1798, S. 1658. N. Biblioth. d. schön. Wissensch. 55 B. 2 St. S. 227. Hamburg. unparth. Corresp. 1793, Beyl. zu Nr. 86. Journ. des Lux. u. d. Mod. 1795, 2 St. S. 58. G. N. *Brehms* bibliogr. Handb. der griech. u. röm. Litterat. 1 Th. S. 360)

zu verdanken. Deutschen Liebhabern der Kunst und der Antike hat Hr. Böttiger durch die zu Weimar mit seinem Kommentar veranstaltete Ausgabe den Besitz dieses Werks erleichtert;

(s. Allgem. L. Z 1797. Nr. 259, S. 417).

Auch erschien von ihm bey seiner Rückkehr in Deutschland; *Homer, nach Antiken gezeichnet, mit Erläuterungen von C. G. Heyne. Götting.* 1801. *gr. fol.*

(s. Gött. g. A. 1801, 16 St. S. 153. 209 St. S. 2085; von 1802. 32 St. S. 313; von 1804, 104 St. S. 1025. Goth. g. Z. 1801, 18 St. S. 137. 99 St. S. 809. Allg. L. Z. 1801, N. 177, S. 625. Nr. 312, S. 252. Von 1802. N. 115, S. 143. N. Allg. d. B. 69 B. S. 119. 73 B. S. 434. 97 B. S. 91. N. Bibl. d. sch. Wiss. 67 Th.

Digitized by Google

1 St. S. 68. N. Lpz. L. Z. 1804, 67 St. S. 1057. Eunomia, 1801, 1 B. S. 289 — 293. Hess. Denkwürd. 3 Th. S. 486. 4 Th. 1 Abth. S. 4-2. 2 Abth. S. 163. Von seinen neuesten Arbeiten s. Vaterländ. Museum Heft 2. S. 230 ff.

Der 3te Sohn: **Heinrich Jakob**,

lernte bey dem ältesten Bruder, ging mit dem zweyten nach Berlin, 1779 in die Akademie nach Dresden, 1780 nach Hamburg, und, nachdem er sich erst wieder einige Zeit in Cassel aufgehalten, 1792 nach Frankfurt a. M.

### 3. Johann Valentin.

Dieser war es eigentlich, der die Neigung zur Malerey bey den übrigen Brüdern anfachte. Bey der jährlichen zwischen Hessen-Cassel und Hess. Darmstadt gesamtschaftlichen Visitations-Commission zu Haina entdeckte der Darmstädtische Deputirte in dem jungen Menschen hervorkeimende Talente zur Malerey; dieser nahm ihn auf dessen bezeigte Lust in seinem 14ten Jahre mit nach Darmstadt und behielt ihn, weil der dasige Hofmaler Fiedler *) ein zu

*) Johann Christian Fiedler, 1647 d. 31 Okt. zu Pirna in Sachsen gebohren, der seit 1715 in Leipzig die Rechte 4 Jahre studirte, in seinen Erholungsstunden aber am Zeichnen sein Vergnügen fand, 1717 in Miniatur-, 1719 im Oelfarbemalen sich übte, worin er es auch ohne Lehrmeister sehr weit brachte, erhielt, durch den mit seiner Kunst sich erworbenen Beyfall, die Gelegenheit, daß ihn der Herzog von Braunschweig, dem er bekannt geworden, auf seine Kosten nach Paris reisen ließ, der ihn dann demnächst als Hofmaler zu Wolfenbüttel anstellen wollte. Als er 1724 nach Deutschland zurückkehrte, nahm er seinen Weg über Darmstadt. Sein Glück im Treffen zog ihm alsbald allgemeine Bewunderung zu und der Landgraf Ernst Ludwig bot ihm die Stelle als Hofmaler an. Hauptsächlich seine Verbindlichkeit gegen den Herzog von Braunschweig erregte ihm Bedenken, dies anzunehmen. Als solches jedoch auf eine schickliche Art gehoben worden, blieb er in Darmstadt, wo sich nunmehr der Ruf seiner Geschicklichkeit weit verbreitete. Wer ihn kannte, liebte ihn zugleich wegen seines vortreflichen moralischen Charakters. Er starb am 5 Sept. 1765; (s. ein Mehreres von ihm i. C. G. Werthes wöchentl. Beytr. z. Litt. 1786, 1 Halbj. S. 189 u. ff.)

Digitized by Google

starkes Lehrgeld forderte, 4 Jahre lang bey sich im Hause, während derselben er bey Fiedlern ein und ausging und lernte. Er kam hierauf nach Cassel und benuzte hauptsächlich den Unterricht des Hofmalers Freese *). Nach einer in Holland gemachten Reise, nahm ihn der Herzog von Sachsen-Hildburghausen in Dienste, mit dem Charakter als Kabinets-Sekretarius. Mit dessen Erlaubniß durfte er nach Cassel gehen, um daselbst die Dekorationen für das Opern- und Komödienhaus zu verfertigen. Er wollte sich auch hier niederlassen, begab sich daher nach Hildburghausen zurück, um seine Sachen in Ordnung zu bringen, mußte aber, vor Erreichung seines Zwecks, die Schuld der Natur bezahlen.

Sein 1ter Sohn: **Ludwig Philipp**,

lernte beym Vater, ging hierauf, durch ein Jahrgeld vom Landgrafen unterstützt, nach Rom und, nach einem fünfjährigen Aufenthalte daselbst, nach Paris. Nachher begab er sich als Baumeister nach Rusland. Hier verfertigte er ein Modell zu einem Schauspielhause, wofür er ein Geschenk von tausend Rubeln erhielt.

Der 2te Sohn: **Friederich**,

lernte ebenfalls bey dem Vater, hernach bey seinem Oheim Johann Henrich. Durch die Freygebigkeit des Fürsten von Waldeck wurde er in den Stand gesezt, sich sieben Jahre in Frankreich und Italien aufzuhalten. In Neapel ließ sich die Königin von ihm malen und trug ihm auf, das Bildniß an ihre Mutter, die Kaiserin Marie Thereſe zu überbringen. Nach seiner Zurückkunft von Wien nahm ihn der Fürst von Waldeck als Hofmaler mit Rathscharakter in seine Dienste.

---

*) Johann George van Freese, ein Holländer von Geburt, wurde im März 1768 zum Intendanten der Fürstl. Galerie zu Cassel ernannt. Er ging allda im Apr. 1775, 75 Jahre alt, mit Tode ab. Da er ledigen Standes und ohne Erben starb, so bediente man sich seiner Verlassenschaft zu Gunsten des damals florirenden Findelhauses, heftete ihm also noch wider sein Vermuthen gleichwol auf gewisse Art den Vaternamen an, den er in seinem Leben vielleicht verschmähet hatte.

Digitized by Google

### 4) Johannes.

Er zeigte in der frühen Jugend Anlagen zu kunstreichen Arbeiten in Holz, Elfenbein und Messing, widmete sich daher der Mechanik und wurde in der Folge Universitäts-Mechanikus in Marburg.

### Sein 1ter Sohn: Christian,

malte in Breslau und ist Bau-Inspektor beym Grafen v. Hochberg zu Fürstenstein in Schlesien.

### Der 2te Sohn: Georg,

hatte die Mechanik erlernt und giebt sich dermalen mit Karten- und Planstechen ab. Des Geo. Sigism. Otto Lassius petrographische Karte des Harzgebirges, von 1789, ist in dieser Art seine Arbeit.

### 5) Johann Anton.

Er sollte studiren, gab es aber auf, wurde Schreiber, verließ auch diese Beschäftigung, ging nach Frankfurt und lernte Tapetenmalen, kam von da, ohne Unterstützung nach Paris und Rom, ließ sich hernach in Hamburg nieder, legte eine Zeichnungsschule an und gab heraus: „**Unterricht zur gründlichen Erlernung der Malerey; Hamb. 1771. 8.**"

(Man s. dav. F. v. Blankenburgs Zusätze zu J. G. Sulzers allg. Theor. d. sch. K. 2ter B. S. 345.)

### 6) Johann Henrich.

Der 14 Oktober, als der Tag seiner Geburt, ist den kirchlichen Nachrichten gemäs, anstatt, daß man ihn mehrmals auf den 3 Oktober gesezt hat. Von seinem 10ten Jahre an trieb ihn eine überwiegende Neigung zum Zeichnen und Nachbilden, sie blieb aber unbemerkt und man bestimmte ihn zur Erlernung des Schlosserhandwerks bey seiner Mutter Bruder in Gemünden a. d. Wohre. Ohne je von Pastellmalerey und ihren Eigenheiten gehört zu haben, fiel er von selbst auf eine Art Zeichnung mit drey Kreiden, und suchte den schön gebilderen Kopf seines Meisters und Oheims, der einen so lebhaften Eindruck auf ihn machte, bald auf diese, bald auf jene Weise, darzustellen. Auf den

Digitized by Google

ebenen Ecken eines Familientisches von Lindenholz zeichnete er die Umrisse mit Bleystift oder Kohlen; dann zerdruckte er ein Stückchen Kreide in den Raum, und arbeitete mit Rötel und Kohlen den Kopf vollends aus. Dies machte ihm jederzeit ein lebhaftes Vergnügen, und nichts glich seiner Freude, wenn ihm seine Eltern etwan ein Stückchen Kreide oder Rothstein mitbrachten. Allein der Familientisch war zu andern Zwecken bestimmt, dem jungen Maler wurden seine Zeichnungen immer wieder verwischt. Um also dem Verdrusse verlorener Mühe zu entgehen, sann er auf andere Mittel. Er sammelte sorgfältig alle Stückchen Papier, die ihm in die Hände fielen, und suchte seine Pastellmalerey darauf anzubringen. Es gelang ihm in dem Grade, daß seine Zeichnungen Aufmerksamkeit zu erregen begannen und daß man seine Neigung auf eine dürftige Art unterstützte. Ein Maler, der zu Riede, einem von Meysenbugischen Burgsitze, fünf Stunden von Cassel, gearbeitet hatte, kam nach Haina, um die Kirche daselbst auszumalen. Obgleich dieser Mann wenig mehr als ein blosser Staffiermaler war, so verbarg er doch, nach Art aller Pfuscher, seine Kunst sorgfältig vor Tischbein. Er gab ihm indessen einige, wiewohl sehr schlechte Farben, die diesem eine unaussprechliche Freude machten. Er versuchte nun, mit Hülfe seines Oheims, sich selbst Farben zu bereiten. Pinsel machte er sich von Besenreisern, wovon er das eine Ende zu Fasern klopfte, oder er sammelte die Fäden gewisser Distelblumen und band sie zusammen. Bey allem diesem bewies er eine ausharrende Geduld. Sein älterer Bruder, Johann Valentin, hatte die große Neigung desselben zur Malerey erfahren und sandte ihm von Darmstadt aus allerley Farben und Pinsel. Ohne weitere Anleitung machte er von nun an Fortschritte, die selbst in jugendlichen Versuchen seine künftige Größe ahnden ließen. Im 14ten Jahre seines Alters wurde er durch Vermittelung seines eben erwähnten Bruders Johann Valentin, der in Cassel arbeitete, zu dem Tapetenmaler Zimmermann daselbst förmlich in die Lehre gebracht. Hier lernte er wenigstens den mechanischen Theil seiner Kunst, wiewohl er nebenher auch den Unterricht des Hofmalers van Freese benuzte. Noch war er nicht 16 Jahre alt, als er ein Brustbild natürlicher Größe in Oel ausführte, welches den Hospitalschirurgus Johann Peter Orth zu Haina vorstellte; bald darauf malte er auch dessen Gattin Catharine Magdalene gebohrne Alt-

Digitized by Google

heim; beyde Originalstücke besaß der Pfarrer Sartorius zu Cassel. Um eben die Zeit besuchte Tischbein einen Anverwandten in dem Hess. Darmst. Städtchen Battenfeld und hier malte er den nachherigen Inspektor Bichmann daselbst, und dessen Schwester, jenen als einen Knaben von sieben, diese als ein Mädchen von fünf Jahren.

Tischbein befand sich i. J. 1742 seit einigen Monaten in Hanau, wo sein Bruder Johann Valentin für einen Hrn. van der Velden arbeitete. Dem Kur-Maynzischen Groshofmeister Grafen von Stadion, einem edelmüthigen leidenschaftlichen Beschützer der Kunst, waren bey dieser Gelegenheit die Talente des jungen Menschen bekannt geworden. Er ließ ihn zu sich kommen und unterhielt sich mit ihm. Der Graf fragte ihn, ob er nicht Lust habe, zu reisen? Es ist mein eifrigster Wunsch, versetzte Tischbein, allein die Mittel dazu fehlen mir. Dafür ist Rath, sprach der Edle, und der junge Künstler sah sich bald durch die Freygebigkeit desselben im Stande, fremde Länder zu besuchen. Er ging im J. 1743 nach Paris, wo er bey Carl Andreas Vanloo bis in das Jahr 1748 ämsig studirte; sodann nach Venedig, wo er Unterricht und Freundschaft des Joh. Bapt. Piazzetta genoß, und, nach einem achtmonatlichen Aufenthalte, von da über Florenz und Bologna nach Rom. Hier dauerte sein Aufenthalt zwey volle Jahre, denn erst i. J. 1751 begab er sich über Parma und Piacenza wieder nach Venedig, weilte allda noch neun Monate und er pflegte diese Zeit als diejenige zu betrachten, in welcher er hauptsächlich den Unterricht Piazzetta's benuzt habe. Ueber Inspruck, Kempten und Memmingen *) kam er dann zu Warthausen, einem Landgute seines Wohlthäters des Grafen v. Stadion, gegen Ende des Jahrs 1751 an. Im J. 1752 begab er sich mit demselben nach Maynz. Es währte nicht lange, so zog er die Augen auf sich und seine Werke. Landgraf Wilhelm VIII. befand sich im Sommer des Jahrs 1752 im Schlangenbade. Seine Gegenwart zog mehrere Standespersonen aus der Nachbarschaft, und also auch aus Maynz, dahin. Der Landgraf, ein Kenner besonders von Malereyen, fragte in einem Gespräche, ob man nicht einen geschickten Maler in Maynz

*) Meiningen ist in der Engelschallischen Biographie S. 28, ein Druckfehler.

hätte? Der anwesende Kaiserliche Gesandte, Graf Kobenzl, erwähnte eines von ihm aus Wien mitgebrachten Malers, der Lob und Beyfall verdiene. Als dieser etwas von seiner Arbeit vorzeigen mußte, und der Landgraf sie aufmerksam betrachtete, drehete er sich bald herum und sagte: „entweder muß Kobenzl nichts von Malerey verstehen, oder er muß glauben, daß ich nichts davon verstünde.“ Nachher, als man sich einmal wieder von Malerey unterhielt, nannte eben der Kaiserliche Gesandte einen geschickten Maler, den der Graf v. Stadion bey sich habe und der erst kürzlich von seinen Reisen aus Italien zurückgekommen sey. Dieser war Tischbein, der dann, auf Verlangen des Landgrafen, von Maynz herüber kommen und das Bildniß der jungen Gräfin v. Stadion, nachherigen Gräfin v. Spaur, welches er eben in der Arbeit hatte (und das auf dem herrschaftlichen Lustschlosse Wilhelmsthal befindlich ist) mitbringen mußte. Als man dem Landgrafen eines Morgens früh, da er noch im Bette lag, das noch nicht einmal ganz fertige Bild brachte, rief er aus: „Nein, dazu muß ich aufstehen!“ Er sezte sich vor dasselbe hin, und ließ den Künstler hereinrufen. Hat Er das gemalt, fragte der Landgraf sogleich. Als Tischbein es bejahete, fuhr er mit einem zweifelhaften Kopfschütteln fort: das glaub' ich nicht, so was kann ein Deutscher nicht machen. Die Gräfin, versezte der Künstler mit Bescheidenheit, ist selbst hier, und kann es bezeugen, daß ich es gemalt habe. Auf die weitere Frage des Landgrafen: wo ist Er her? stand dann sogar ein Hesse vor ihm. Tischbein erbat nur drey Stunden in Allem zu sitzen, als der Landgraf sich von ihm malen zu lassen begehrte. Die Geräthschaften dazu wurden von Maynz geholt, das Porträt erlangte die vollkommenste Zufriedenheit und es nahm der ganze Auftritt eine so vortheilhafte Wendung für Tischbein, daß der Landgraf den Wunsch äusserte, ihn in seine Dienste zu nehmen. Der Graf v. Stadion war willig dazu und der Landgraf bezeugte ihm seine Erkenntlichkeit dadurch, daß er dem Künstler erlaubte, noch anderthalb Jahre bey dem Grafen zu bleiben, und alles auf landgräfliche Kosten zu malen, was er wollte. Die ersten Jahre, welche nunmehro Tischbein als Fürstl. **Kabinetsmaler** in Cassel hinbrachte, waren natürlich mehr den Aufträgen seines Fürsten in Vermehrung und Verschönerung der Fürstl. Gemäldesammlung als dem Publikum gewidmet. Aber auch hier dadurch fand er mehr seinen Beruf für historisch-my-

Digitized by Google

thologische als Porträt-Gemälde und man pflegt denjenigen in dieser Art den meisten Beyfall zu geben, die in den Jahren 1762 bis 1785 von ihm verfertigt worden sind. Der Landgraf Friedrich II. hatte ihn bereits 1762 bey dem damals zu größeren Absichten erweiterten Collegium Carolinum zum Professor der Malerey ernannt. Bis in das Jahr 1776 blieben die Lehrstellen der bildenden Künste mit dem Carolinum verknüpft: jezt aber wurde die ganz davon abgesonderte Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunst errichtet und Tischbein dabey mit Rathscharakter als dirigirender Professor angestellt. Im J. 1780 wurde er Mitglied des Instituts zu Bologna;

(Bibl. d. sch. Wissensch. u. fr. K. 12 B. 2 St. S. 361.)

Mit Ehrenbezeugungen überhäuft, von Ruhme gekrönt und von seinen Freunden geliebt, vollendete er seine Laufbahn mit dem Bewußtseyn des ehrlichen Mannes, des treuen Staatsbürgers und des wahren Gottesverehrers.

Alle Nachrichten, die ehemals von Tischbein und der Tischbeinschen Familie überhaupt im D. Merkur 1781, May, S. 161 u. ff. i. Hanauisch. Magaz. 1781, 11 St. S. 91 u. ff. i. Chph. Gottlob Werthes wöchentl. Beytr. zur Litteratur, 1 Halbj. 1786, S. 201 u. ff. i. N. Hannöv. Magaz. 1794, 32 St. S. 497 u. ff. vorgekommen, sind vom Profess. Jos. Friedr. Engelschall benuzt *) und unter dem Titel: Joh. Heinr. Tischbein, ehemaliger Fürstlich Hessischer Rath und Hofmaler, als Mensch und Künstler dargestellt. Nürnb. 1797. 8., mit dem von Künstler 1773 selbst gemalten, aber von Ant. Karcher in Mannheim zwar schön, mit nichten jedoch ähnlich gestochenen vorgefügten Bildnisse desselben, herausgegeben worden. — Von da ist hier blos das Historische ausgehoben. Ein Verzeichniß seiner Gemälde, nebst einer Uebersicht seiner hinterlassenen Skizzen und Handzeichnungen, hat Engellschall mit erläuternden Anmerkungen seiner Biographie S. 91 u. ff. angehängt.

*) Kaum hatte der Hr. Pfarrer Götz eine herauszugebende Biographie Joh. Heinr. Tischbeins d. ält. öffentlich unterm 11ten Junius 1794 angekündigt; so erschien Rath Casparson unterm 21 Jun. mit einer nämlichen Ankündigung. Profess. Engelschall gab den Dritten bey dieser Kollision ab. Beyde erstere standen dann in der Folge von ihrem Vorhaben ab, Engelschall aber erfüllte es.

### 7) Johann Jakob.

Er lernte Anfangs bey Zimmermann in Cassel Tapetenmalen, leistete nachher in dem Fache der Landschaften und Thierstücke etwas Vorzügliches.

s. Meusels Mus. f. Künstl. 16 St. S. 289 u. f.

### 9) Anton Wilhelm.

Er lernte bey seinem Bruder Johann Valentin, ging hierauf nach Holland, hielt sich einige Zeit an den Höfen und in den Städten am Rhein und Mayn auf, malte Porträte, auch Historien- und Miniaturstücke mit Beyfall und lebte als Hofmaler in Hanau, wo er auch Mitglied der Zeichnungs-Akademie war.

**Tonsor** (Johann Henrich) ist zu Alsfeld *), wo sein Vater Jonas Tonsor **) als Inspektor und Prediger

---

*) Tilemann u. a. O. Pistorius in propyl. p. 7. 19. Witte i. Diar. biogr. nennen ihn: Ickstado-Rhenanum; er selbst aber nennt sich auf dem Titel diss. 2 de papismo sub praes. Io. Gisenii: *Alsfeldanum Hassum*. Doch aber können jene gleichwohl Recht haben: und dann ist es wahrscheinlich, daß der Vater, ehe er zu Kirdorf Prediger geworden, auch vorher zu Igstadt gestanden, indem er in dem J. 1599 erst nach Alsfeld gekommen ist, von da sich dann der Sohn darum hergeschrieben, weil er in einer frühen Jugend mit dem Vater dahin gezogen und diesen Ort für seine Heymat angenommen hat, wie man von mehreren dergleichen Gewohnheit antrift.

**) Jonas Tonsor ist 1564 zu Trayß bey Ziegenhayn gebohren. Als er 1591 in Marburg unter Aeg. Hunnius de purgatorio Pontific. disputirte, war er bereits Magister. Nachdem er einige Zeit das Majorat der Stipendiaten in Marburg bekleidet, kam er an die Stelle Balth. Menzers 1596 als Prediger nach Kirdorf, und als Balthas. Garthe starb, 1599 als Inspektor und Prediger nach Alsfeld. An der Pest verlohr er hier am 8 Novemb. 1635, 71 Jahre alt, sein Leben.

Eine Leichpred. von ihm aus 1 Reg. 2, auf den Tod Landgr. Ludw. V. von Hess. Darmst. von 1626, stehet in d. Fürstl. Ehrengedächtn. S. 190 u. ff.

Ausser dem obigen, ein anderer Sohn von ihm: M. Christoph Tonsor, gebohren 1611 in Alsfeld, vorher Leh-

Digitized by Google

stand, 1595 d. 14 März gebohren. Zu Giessen, wo er studirte, empfing er die Magisterwürde, und wurde alsda 1620 Professor der Physik; eben dasselbe blieb er bey der Veränderung 1625 in Marburg, wo dann noch das Pädagogiarchat hinzukam, bis er 1632 zur Professur der Theologie gelangte, worin er 1633 die Doktorwürde annahm. Er ging zwar wiederum nach Giessen bey Restauration der Universität mit zurück, weil ihm die leztere Funktion auch dort bestimmt blieb, allein bereits am 1 Decemb. 1649 starb er.

(a. Tilemanns g. Schenck vit. Prof. Theolog. Marb. p. 227. Pistorius in propyl. Athen. Hass p. 7. 19. Hess. Hebopf. 1 St. S. 123. 10 St. S. 1125.)

Ein Sohn von ihm: Johann Philipp Tonsor, geb. 1621 d. 23 Oktob. in Giessen, wurde 1643 Magister, 1648 Rektor in Stade, dabey 1658 Prediger, 1666 Prediger zu Otterndorf, bald hernach Superintendent der Kirchen und Schulen im ganzen Lande Hadeln. Er starb am 7 Dec. 1679.

(a. J. A. Kerstens Nachr. von Stadischen Predigern und Schullehrern, i. J. H. Pratjens Abhandl. von Brem. u. Verd. 2ten Samml. S. 406.)

## Schriften:

Disp. de magistratu politico; Resp. Conr. Greber, Alsfeld. Giess. 1618. 4.

— de obedientia subditorum; Resp. Conr. Greber, Alsfeld. Giess. 1618. 4.

— de potestate sacrosancta et inviolabili principum in subditos. Giess. 1618. 4.

— de statu hodierno imperii Rom. Giess. 1618. 4.

— de monarchia quarta s. imperio R. G. Resp. Io. Mich. Diringer, Ottovillan. Westriac. Giess. 1620. 4.

---

rer am Marburger Pädagogium, folgte zwar dem Vater 1635 im Inspektorate und Predigtamte zu Alsfeld; aber auch die Pest nahm ihn schon am 26 Januar 1636 in seinem 25ten Jahre hinweg.

(a. Kalkhof. Litteral.)

Digitized by Google

Disp., cont. quaestiones polit. eth. Giess. 1621. 4.

— an Pontifex Rom. habeat jus gladii tam in temporalibus quam in ecclesiasticis.

Quaestiones miscell. num futurus ICtus Ethicae studio sit imbuendus: utrum virtus in mediocritate consistat: an electio praeferenda sit successioni?

Decas quaestionum illustr. ethicar. de virtute in communi.

Disp. ethica de temperantia; Resp. Ioh. Phil. Palthenius, Fridbergens. Giess. 1622. 4.

— de liberalitate.

— an posita divina providentia tollatur rerum contingentia.

Decas quaestionum philosoph.

Themata miscella philos.

Disp. de praecipuis Philosophiae partibus.

— de natura Philosophiae.

— de Deo et anima rationali.

— de aere.

— de terrae motu. Giess. 1624. 4.

— de materia et forma.

Theoremata physica de corruptione et generatione.

Disp. de externis rerum naturalium principiis.

— de elementis in genere et in specie.

— de visu.

— de coelo.

— de mundo.

— de loco; Resp. Wilh. Apfell, Assenheimia-Wedderav. Marb. 1628. 4.

— de intellectu; Resp. Barthol. Rüdiger. Marb. 1629. 4.

— de angelis; Resp. Geo. Kopp. Marb. 1631 4.

— inaug. (pro Gr. Dr.) de sana baptismi doctrina; Resp. Casp. Fabricius, Niddan. Marb. 1633. 4.

ſteh. a. i. Dispp. Giess. T. VIII, p. 262 sqq.

— de dicto Pauli 1 Cor. X, 16.

Epicedion in obitum Ertw. zur Wonung, Theol. Doct.

Bey J. C. Bachmanns Leichpr. a. deſſ. Tod. Marb. 1636. 4.

Progr. in obitum Ant. Neseni, I. U. D.

Bey G. Feuerborns Leichpr. a. deſſ. Tod. Marb. 1640. 4.

Digitized by Google

Disputationes catecheticae in Decalogum. Marb. 1647. 8.

Treutler (Hieronymus). Hatte einen Schneider zum Vater und wurde am 14 Februar 1565 in der Schlesischen Stadt Schweidnitz gebohren. Er studirte in Strasburg die philosophischen Wissenschaften und die Rechtsgelehrsamkeit, erhielt auch daselbst die Magisterwürde. Im J. 1588 *) übernahm er eine Lehrstelle am Pädagogium zu Marburg und suchte dabey unter Nik. Vigelius seine juristische Kenntnisse zu erweitern. 1589 folgte er dem Rufe zu einem Professorate an das akademische Gymnasium nach Herborn, welches er jedoch bald wieder verließ, weil er 1591 Professor der Rhetorik auf der Universität Marburg wurde, wobey er Vorlesungen über das bürgerliche Recht hielt, indem er am 29 Januar des Jahrs zuvor **) sich die juristische Doktorwürde hatte ertheilen lassen. Im J. 1594 ging er als Syndikus des Magistrats nach Bautzen. Aber auch dieses Amt versahe er eine kurze Zeit, denn der Römische Kaiser Rudolph II. führte 1595 in der Oberlausitz die Kammerprokuratur ein. Treutler wurde zu deren Verwaltung erwählt und deswegen den Landständen beym Beschlusse des Oktobers vorgestellt. Eben dieser Kaiser erhob ihn zugleich nicht allein zum Böhmischen Appellations- und Lehnsrathe, sondern auch in den Adelstand, worauf er sich Treutler von Kroschwitz schrieb. Sein Leben hatte zu Bautzen gar frühzeitig, am 14 Februar 1607 ein Ende.

(s. J. F. Juglers Beytr. zur juriſt. Biogr. 2 B. S. 307.)

## Schriften:

Oratio de venatione, ejusdemque cum re litteraria comparatione, Argentor. habita;

Befind. sich i. Melch. Junius Oratt. Argent. P. V. p. 289 sqq.

---

*) s. Curtius Progr. von dem Marburg. Pädag. S. 7.

**) zugleich mit Pet. Herrm. Nigidius; s. Carm. gratulat. in honor. h. doctor. amicor. Marp. 1590. 4.

Digitized by Google

Monumentum in obitum Reinh. Schefferi, Cancell.

Bey Ioh. *Ferinarii* Orat. de vita et morte Reinh. Schefferi. Marp. 1587. 4.

Rudimenta Dialecticae Petri *Rami*, exemplis selectis nec non aliquot Psalmorum analysi illustrata. Herb. 1589. 8. ib. 1593. 8. ib. 1599. 8. Halae, 1603. 8. ib. 1614. 8.

Epicedion in obitum Ioh. Clotzii —

Bey R. *Sixtini* Orat. de vita et morte I. Clotzii. Marpurg. 1589. 4.

Idea virtutum ethicarum; Resp. Rod. Ios. F. Simler, Tigurin. Herb. 1590. 4.

Theses de unica P. Rami methodo; Resp. Eli. Assaeus, Londinens. Angl. Herb. 1591. 4.

Exercitium eloquentiae de studio litterarum quatenus futuro principi sit necessarium et utile; V subalternis orationibus. Marp. 1591. 4.

Oratio de eloquentiae laudibus. Marp. 1592. 4.

Oratio historica de vita et morte Wilhelmi (IV.) Hass. Landgr. Marp. 1592. 4.

Befindet ſich auch i. Herrm. Kirchner's Oratt. P. II. p. 33 sqq.

Selectarum disputationum ad Ius civile Iustinianeum L. libris pandectarum comprehensum Volumina duo; Vol. I. Marp. 1592. II. ib. 1593. 4.

Das erſtere beſtehet aus 30, das andere aus 33 Diſputationen.

ed. 2da recognita et locupletata, Marp. 1594. 4. ed. 3; ib. 1596. 4. ed. 4, ib. 1603. 4. ed. 5, ib. 1606. 4. Ferner; Marp. 1617. 1622 u. 1628. Frcf. a. Moen. 1639. ib. 1549. 4.

Treutler hatte durch ſeine hierbey bewieſene Deutlichkeit ſich einen ſolchen Ruhm zuwegegebracht, daß man auf vielen Univerſitäten über dieſe ſeine zuſammengedruckte Diſputationen las. Den Heidelberger Profeſſor Reinh. Backov ab Echt machte dieſer große Beyfall eiferſüchtig; er gab, jedoch erſt nach Treutlers Tode, ſeine notas et animadversiones ad Disputatt. *Treutleri*, Heidelb. 1617 — 1619 in 3 Quartbänden heraus, die mit manchen guten Anmerkungen, aber auch vielen unnöthigen Erinnerungen angefüllt ſind. Helfr. Ulr. Hunnius ließ zu gleicher Zeit ſeine drey Quartanten drucken, die er Resolutiones absolutissimas in *Treutleri* Disputationes ad jus civ. Iustin. nannte, wor-

Digitized by Google

über er mit Bachoven in höchstunanständige Zänkereyen gerieth. Lange darauf stellte der Bremische Rathsher Joh. Tilemann medullam monitorum ad disputatt. *Treutleri*, ex Reinh. Bachovii animadversionibus delibatorum, Francof. 1660. 4. ans Licht; Quir. Schacher hingegen verfertigte einen Indicem *Treutlerianum* ad usum locorum communium, Lips. 1670. 4.; s. N. H. Gundling j. Otior. P. I. p. 223 sqq.

Theses miscellae, de quibus XXXI juvenes pro consequendis Magisterii philos. honoribus 1592 respondere. Marp. 1594. 4.

Annotata philosophica in Rhetorices, Logices, Ethices et Physices praecepta. Marp. 1595. 8.

Analecta IV. libr. Institutionum, methodo Ramea conscripta. Frcf. 1597. 8.

Isagoge s. Thesaurus eloquentiae, — nunc primum prodiens. Lichae, 1602. 8. Frf. 1629. 8.

In Pandectas juris civilis Commentarius, in quo praeter alia variae, illaeque arduae et illustres juris quaestiones, cum theoricae tum practicae, ita decidunter, ut simul passim, quid vel communi interpretum calculo, vel usu forensi receptum sit, subficiatur, occurrentesque antinomiae admoto justae interpretationis lumine, concilientur; nunc primum in lucem editum. Cassell. 1611. 4.

Lucerna caussidicorum s. annotationes aureae in jurisprudentiam Rom. Herrm. Vulteji. Cass. 1612. 4. Colon. 1612. 8. Frf. 1615. 8.

und unter der bestimmteren Aufschrift: Commentarius judiciarius s. nota practica in libr. II. jurisprudentiae H. Vulteji, una cum formulis actionum totius processus, tum inferiorum dicasteriorum, tum supremi cameralis judicii, mit des Vultejus Buche zugleich, Hannoviae, 1652. 8.

Consilia juridica s. Responsa, una cum Andr. *Schöpsii*, I. U. D. et reip. Budiss. Synd. ex edit. Ioh. *Büttneri*, I. U. L. Frcf. 1625, fol.

Ein einzelnes Consilium Treutlers in causa restitutionis in integrum, d. d. Budiss. 8 Dec. 1599 trift man auch an in: Illustr. et celebr. ICtor. et divers. Acad. Resp. jur. Frcf. 1601. 4. T. I. p. 510.

In des Nic. Reusneri Ausgabe mit dem Titel: Icones s. Imagines viror. literis illustrium, additis Eorundem elogiis diversorum Auctorum, Argent. 1590. 8. trift man vom Hieron. Treutler viele Epigrammata an, als: Ode ad Nic. Reusnerum, ganz vorn, und sodann auf viele Ge-

Digitized by Google

lehrte, als: p. 3. 7. 10. 16. 20. 24. 28. 31. 37. 40. 45. 48. 53. 59. 64. 71. 80. 86. 116. 125. 132. 134. 139. 149. 161. 167. 231.

* * *

Der ihm verschiedentlich beygelegte Tr. de peregrinatione et agro Neapol. gehört dem Hieronymus Treutler und beruhet also auf eine Verwechselung des Namens.

**Treviranus** (Nikolaus). Von Geburt ein Nassauer, wo er auch vorher als Prediger gestanden, bis er 1658

(s. Hrn. GRR. Ledderhose Hess. Cassel. Kirch. Staat, S. 294.)

im April zum reformirten Prediger und Inspektor zu St. Goar bestellt worden. Er ist allda 1666 am 9 Febr. mit Tode abgegangen;

(Kirchl. Nachr.)

Er schrieb:

Christliche, andächtige, geist- lähr- und trostreiche heylige Sontags-Feyer, d. i. himmelischer Seelen-Schatz, kurzgefasseter, herzerfreulicher Andachten über die Sontäglichen Evangelia durch das gantze Jahr. Hanau, 1672. 8.

Es ist dieses, wie auf dem Titel stehet, die vierte Ausgabe.

Leichpr. auf den Tod Landgr. Wilh. VI. aus 2 Reg. XX, 2. 3. 1663.

Steh. i. dess. Fürstl. Ehrengedächtn. S. 488 u. ff.

**Trusheim** (Johann Justus), Sohn des Schulmeisters in Röddenau Amts Frankenberg Tilemann Trusheims und Marthen Elisabeth, Tochter des Pfarrers Johann Ludw. Junghenn zu Bottendorf, auch Amts Frankenberg, ist zu Röddenau am 6 Julius 1722 gebohren. In Lippstadt besuchte er die Schulen und zu Halle die Universität unter Baumgarten, Knapp und Franken, wo er zugleich Lehrstunden im lutherischen Waisenhause gab. Im J. 1744 wurde er dem Pfarrer Preuschen in Schönstadt ohnweit Marburg adjungirt, 1747 ordentlicher Prediger

Digitized by Google

daselbst und zu Bürgeln, wozu noch 1756 Kölbe gegeben wurde. Im März 1763 ist er in Schönstadt an einer Brustkrankheit verstorben.

(a. erbetenen Nachr. des Pf. Joh. Jak. Ferdin. Faust in Halsdorf Amts Rauschenberg.)

## Schriften.

Die richtige Strasse nach dem Himmel, aus dem Evangelio am Tage Matthias. Marb. 1753.

Herzliche Ermahnung an die noch zarte Jugend zur Gottseeligkeit. Marb. 1756.

Die Ordnung des Heils, zum Gebrauch der Confirmanden ausgefertigt. Marb. 1759. 8.

Die Predigt von dem gekreuzigten Christo, aus dem Evangelio am Sonnt. Estomihi. Marb. 1761. 8.

Die Ermahnung Pauli: seyd brünstig im Geist, aus Röm. XII, 11.;

Steh. i. J. M. Götze Samml. auserles. Kanzelreden.

Ein Menschenfreund, aus 1 Petr. III, 8 — 15.;

Steh. i. G. A. Löwe Kanzelandachten.

Die wahre Frömmigkeit, aus 1 Petr. IV, 8 — 11.;

Das.

Das Zeugniß Pauli von den Glaubigen als die Sterbenden und siehe, wir leben;

Das.

Das heilsame Andenken an seine vorige Sünden, aus Gen. XLI, 9.;

Das.

Die Erfahrung der Herrlichkeit Jesu;

Das.

Diarium von Amtsgeschäften;

Steh. i. Fresenius Pastoral-Samml.

Zeugniß der Wahrheit von der Kraft des göttlichen Worts;

Das.

Von einigen Ausschweifungen der Frömmigkeit bey dem Predigtamte;

Das. i. 22 Th. Nr. 4.

s. dav. Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1758, 53 St. S. 419.

Die Redlichkeit der Zeugen Jesu aus dem Bekenntnisse ihrer eigenen Fehler;

Das. i. 23 Th.

**Tülsner** (Gregorius), des **Gregorius Tülsner's**, Bürgers zu Eulenburg in Meissen Enkel, und Sohn des 1603 d. 22 Februar als Stadtrichter zu Leipzig verstorbenen **Adam Tülsner**, und **Annen**, des dasigen Kaufmanns Hieronym. **Jordans** T. ist in **Leipzig** am 12 März 1600 gebohren. Bis in sein siebentes Jahr hatte er den dort studirenden Anton **Thörner**, der nachher als Dr. Theol. und Superintendent zu Weissenfels gestorben ist, von dieser Zeit an aber Cyriak **Heydelberger**, nachmaligen Dr. Jur. und Advokaten zu Leipzig und der am 16 Aug. 1619 sein Schwager geworden, zu Hauslehrern, besuchte dabey jedoch auch die Nikolaischule, bis er im Frühjahr 1613 zur Schulpforte überging. 1619 bezog er die vaterstädtische Universität, nahm am 1 Apr. 1620 das **Bakkalaureat**, am 29 Januar 1622 die **Magisterwürde** an, und widmete sich von nun an ganz besonders der Rechtsgelehrsamkeit, die er in Wittenberg fortsezte. Zu Betzendorf in der Altmark erhielt er 1627 bey des Levins v. Schulenburg drey Söhnen eine Hofmeisterstelle; zwey derselben begleitete er 1628 auf die Universität Marburg. Nachdem der eine allhier gestorben, der andere aber nach Hause zurückgegangen, blieb Tülsner in Marburg, ließ sich 1631 die **juristische Licentiatenwürde** ertheilen und stellte Vorlesungen an. Am 3 Sept. 1632 machte ihn Landgraf Georg II. zum **Rath** und **Oberarchivar** und er befand sich in eben diesem Jahre mit dem Gefolge dieses Fürsten auf seiner Reise nach Dresden. 1634 nahm er die **juristische Doktorwürde** an, das damals in Giessen geschah, weil die Universität wegen einer Pest von Marburg dahin verlegt worden war. Am 4 Aug. 1640 bekam er eine **ordentliche Professur** der **Rechte** und das akademische **Syndikat** in Marburg. Weil er 1641 zu dem Reichs-Deputationstag nach Frankfurt a. M. als Gesandter abgeschickt wurde, so trat er das Syndikat wieder ab, zumalen da sich dort seine Geschäfte erst im April 1645 endigten. Während der Zeit versezte Kaiser Ferdmand **III.** ihn und seine Nachkommen, mehr wider als mit seinem

Digitized by Google

Willen *), in den Adelstand zufolge eines d. d. Lintz d. 19 Nov. 1644 ausgefertigten Diploms. Bey der Wiedererneuerung der Universität in Giessen 1650 fuhr er in seinem akademischen Amte fort, erreichte das 72te J. seines Lebens **) und verließ hier am 24 März 1672 die Welt;

(a. J. N. Mislers Leichpr. a. seinen Tod).

Eine Tochter erster Ehe: Anne Marie, geb. 1633 d. 5 May, wurde im Nov. 1655 des Dr. u. Professs. Jur. Huldr. Eyben Ehegattin; sie starb am 28 Januar 1673;

(a. Joh. Rittmeyers Leichpr. a. ihr. Tod; Helmst. 1673. 4.)

Als Landgraf Georg II. i. J. 1661 entschlossen war, ein Hessisches Landrecht gemeinschaftlich aufzurichten, sollte auch Tülsner mit zu dem Geschäfte gebraucht werden;

(s. C. P. Kopps Hess. Gerichtsverfass. 1 Th. S. 86.)

## Schriften.

Disp. inaug. de publicis judiciis. Marb. 1631. 4.

Elegia funebris in obitum Ant. Neseni, I. U. D. —

Bey J. Feuerborns Leichpr. a. dess. Tod; Marc. 1640. 4.

Diss. de abolitione; Resp. Er. Mauritius. Giess. 1652. 4.

Steh. a. i. des Er. *Mauritii* Dispp. et opusc. p. 991 sqq.

— de cessione actionum; Resp. Franc. Clausingk, Lemgov. Westphal. Giess. 1652. 4.

Epicedion in obit. Phil. Ludov. Fabricii, Cancell. —

Bey B. Menzers Leichpr. a. d. Tod; Darmst. 1666. 4.

Epicedion in Obitum Conr. Greberi, Superint.

Bey J. G. Metzen Leichpr. a. dess. Tod. Darmst. 1667. 4.

---

*) Man findet daher auch nicht, daß er sich des: von, bedient habe.

**) Nicht, 65, wie Witte i. Diar. biogr. sezt. Emeritus mochte vielleicht Tülsner um diese Zeit schon seyn, wenigstens im Jahr 1667 unterschreibt er selbst ein Epicedion auf den Tod des Superint. Greber: „Gregorius Tülsnerus I. U. D. Consil. Hass. Darmstad. et Prof. Iur. Ordin. *Emeritus*.

Digitized by Google

Turler (Hieronymus), in Dresden gebohren *). Daß er sich seine gelehrte Bildung besonders in Holland und in Italien verschaft, das lässet sich aus s. Buche de peregrinat. abnehmen. Vielleicht in Padua erhielt er die juristische Doktorwürde. Es war am 28 Apr. 1560, als er eine juristische Professur in Marburg antrat, 1564 jedoch schon dieselbe wieder verließ und in sein Vaterland zurückging **). Daß er im J. 1602 gestorben, wie das Univ. und das Jöcher. G. L. hat, ist vielleicht richtig.

## Schriften:

De migrationibus populorum septentrionalium post devictos a C. Mario Cimbros: et de ruina imperii Romani liber, Nicol. Machiavelli, factus ex italico sermone latinus. Francof. 1564. 8. Hanoviae, 1601. 8.

Es ist dies Buch nichts anders als eine latein. Uebersetzung des 1ten Buchs von des Nik. Machiavells Historie von Florenz. Man trift es auch an in des Melch. Goldast's Politicis Imperialibus, Frcf. 1614. fol. P. XVIII. p. 787 sqq.

Aulicus. Witteb. 1569. 8.

---

*) s. *Pistor.* in propyl. p. 9. Catal. Prof. Iur. Marb. Consil. Marb. praefix. *Hartm.* Hist. Hass. P. I. p. 364. Nach dem Univers. und dem Jöcher. G. Lex. soll er zu Lößnitz, in der Herrschaft Schönburg des Ober-Sächs. Kreises, 1550 gebohren und allda Bürgermeister gewesen seyn. Allein bey dem lezteren scheint eine Verwechselung mit einem Augustin Turler, dem Grosvater des Hieron. Turler's, obzuwalten: denn daß dieser Augustin das Burgermeisteramt zu Lößnitz bekleidet gehabt, erhellet aus der Epist. dedic. vor des lezteren Buche de peregr. Aber auch jenes Geburtsjahr 1550 kann um deshalben nicht richtig seyn, weil er bereits 1560 als Professor zu Marburg auftritt.

**) s. *Pistor.* l. c. *Ayrmann* de peregr. Hass. Profess. p. 13. *Nigidius* in El. Prof. Marp. p 66 sezt: abiit in Misniam. Vielleicht ging er nach Weissenfels, denn in (Petri Ambros. Lehmanni et Godofr. Strasberg.) Nov. Litt. Germ. 1703, p. 456 befindet sich ein Brief von ihm d. d. Weissenfelsii, die Sixti, 1572 an den M. Gregor Bersmann zu Leipzig, worin er Nachricht von diesem erbittet, über die ihm zugesendeten 10 Exemplarien seines: *Aulici.*

Google

De peregrinatione, et agro Neapolitano libri II. omnibus peregrinantibus utiles ac necessarii. Argentor. 1574. 8. Norib. 1581. 8. Argentor. 1683. 8.

Steh. a. i. Hodoepor. s. itinerum totius fere orbis lib. VII. cura Ierem. Reusneri. Basil. 1580. 8.

Wenn ihm in des *Lipenii* Biblioth. philos. p. 762. das Buch zugeschrieben wird, so stehet sowohl daselbst als im Register sein Name unrichtig mit: Hieron. Turler.

In der Biblioth. jurid. Lipenio-Jenich. p. 439. wird es aus Irrthum dem Hieron. Treutler beygelegt; auch in dem Univ. Lex. obwohl es hier auch beym Turler richtig erwähnt wird.

**Ullmann** (Johann Christoph). Sein Vater, **Johann Friedr. Ullmann**, war zuerst Rentereyschreiber in Hofgeismar, bis er 1765 als Regim. Quartiermeister der Garde du Corps und der ersten Garde angestellt wurde. Als Landgr. Friedrich II. 1771 die Zahlen-Lotterie einführte, wurde er hiebey General-Cassirer, zugleich 1779 auch Special-Direktor, und dies seit 1782 mit dem Raths-Charakter. Landgraf Wilhelm IX. sezte ihn, nach wohlthätiger Aufhebung dieser Lotterie, 1786 als Rath, Rentmeister und Fruchtschreiber nach Marburg und ertheilte ihm 1800 das Prädikat als Ober-Rentmeister; sein Tod erfolgte am 15 Jun. 1806, 76 J. 4 T. alt. Im Dec. 1770 hatte er sich mit **Marien Elisabeth**, Tochter des Platz-Majors Joh. Chph **Bode** in Cassel verheyratet. Der gegenwärtige Johann Christoph Ullmann wurde in Cassel am 3ten Septemb. 1771 gebohren. In Marburg widmete er sich den Wissenschaften, besonders der Staats- und Bergwerks-Wissenschaft. Er wurde allda 1793 **ausserordentl. Professor der Philosophie und der Finanzwissenschaft**, 1797 aber **ordentlicher Professor der Staatswissenschaft**, auch der **Berg- und Hüttenkunde**.

(a. gesamml. Nachr.)

* * *

Ein Bruder von ihm, **Christoph Ullmann**, geb. am 11 May 1773 zu Cassel, praktischer Arzt in Marburg, wurde im May 1804 zum ausserordentl. und 1807 zum ordentl. Prof. der Arzneywissenschaft ernannt.

* * *

Digitized by Google

Johann Christph. Ullmann schrieb:

Mineralogische Beobachtungen. 1 Heft mit 4 Kupfer-Taf. Marb. 1802. 8.

Rec. i. N. Allg. d. B. 101 B. S. 318.

Darauf mit dem Titel:

Mineralogisch-berg- und hüttenmännische Beobachtungen über die Gebirge, Grubenbaue und Hüttenwerke der Hessen-Casselischen Landschaft an der Edder; mit 4 Kupf. Taf. Marb. 1803. 8.

Rec. i. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1808, Nr. 113. S. 903.

Mineralogische Beschreibung des Frauenberges im Ob. Fürstenthum Hessen;

steh. i. Hess. Denkwürdigk. 2 Th. S. 321 — 335.

**Ulner** (Herrmann), auch **Figulus** genannt *), in **Hersfeld** gebohren. Er studirte in **Marburg**, die Rechte insonderheit, unter Joh. **Ferrarius** und Joh. **Oldendorp**; wurde allhier **Magister**, und darauf im Jahr 1545 oder 1546 **) **Professor** der **Grammatik** und **Poetik**. Es befanden sich damals ein junger Eustachius von Schlitz genannt Görz, und ein Graf Günther von Waldeck der Studien halber in Marburg. Beyden gab Ulner Privatlehrstunden und es entstand, vornehmlich aus der Bekanntschaft mit letzterem, die Veranlassung, daß Ulner von dem Waldeckischen Grafen Philipp dem ältern, oder vierten, als **Rath** und **Sekretarius** ***) nach **Wildungen** be-

*) Ohne Zweifel von dem lateinischen *Figulus*, ein Töpfer, Häfner, den man in Hessen einen Euler nennt; (s. J. G. Estor von einigen Hessischen Redensarten, i. 3 Th. seiner teutsch. Rechtsgel. S. 1407.) und in der gemeinen Mundart spricht man auch wohl: ein Uller, Ulner.

**) 1546 wenigstens, war er das schon, nach seiner Ausgabe von Horaz, ohnerachtet Pistorius in propyl. p. 16, und Avrmann de peregr. Hass. Prof. p. 10. 15 es später setzen.

***) Beym G. Nigrinus ob. a. O. stehet: „factus a Consiliis et Cancellarius aulae.“ Vermuthlich Sekretarius auf der Kanzley, welcher in jenen Zeiten Canzlar (Cancellarius) genannt wurde.

Digitized by Google

rufen wurde. Da dieses schon 1546 geschah, so hat er folglich seine Marburger Professur nur eine ganz kurze Zeit bekleidet. In den Jahren seiner Waldeckischen Dienste hatte er zugleich das Geschäft, daß er bey Abhörung der Kirchenrechnungen des Amts Wildungen gegenwärtig seyn mußte, und im Jahr 1555 wohnte er als Abgeordneter seines Herrn der Synode der Waldeckischen Prediger bey, und hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede *), eben so 1556 einer andern Synode bey Aufrichtung der Waldeckischen Kirchenordnung **). Ob er gleich bereits im Jahr 1555 auch zum Amtmann zu Numburg vom erwähnten Grafen Philipp d. ält. ernannt worden war ***); so blieb er gleichwohl Sekretarius oder Cancellarius von Waldeck und es brauchte ihn dieser sein Herr zu mancherley erheblichen Geschäften; wie er dann unter andern auch i. J. 1557 sich in einer Gesandschaft nach Marburg an den Landgrafen Philipp den Grosmüthigen befand. Unter Joh. Oldendorp nahm er im J. 1556 die juristische Doktorwürde in Marburg an, und im J. 1559 berief ihn eben genannter Fürst wiederum dahin. Schon um das Fest Trinitatis dieses Jahrs sollten die Unterthanen des Hessischen Hospitals Haina sein Hausgeräthe nach Marburg fahren. Diesen Befehl der Fürstl. Räthe hob aber Landgraf Philipp, in einem, Cassel, Sonntags Trinitatis 1559 datirten Schreiben an seinen Hauptmann zu Ziegenhayn und Rath, Reinhard Schenck zu Schweinsberg, damaligen Ober-Vorsteher zu Haina, selbst wieder auf, weil die Unterthanen des Hospitals zu solchen Diensten nicht verpflichtet seyn sollten ****). Wegen dieses Fürstl. Gegenbefehls verzögerte sich die Abholung, und Ulner blieb, dem Ansehen nach, noch in Waldeckischen Diensten, denn erst im Maymonate 1560 scheint er von Numburg ab- und nach

*) s. Herm. *Hamelmanni* Opera geneal. hist. p. 852.

**) s. *Hamelmannum* l. c. p. 853. Ulner unterschrieb mit andern diese Kirchenordnung Dienstags nach Lätare 1556 zu Corbach, wie auf dem letzteren Blatte derselben, da sie 1557 zu Marburg bey Andr. Colben in 4. im Druck erschien, zu ersehen ist.

***) Das Amt und Schloß Numberg war damals vom Erzstift Maynz an die Grafen von Waldeck verpfändet, und wurde 1588 wieder eingelöset; s. S. F. *Hahnii* Coll. monum. T. I. p. 858.

****) s. Hess. Denkwürdigk. von Justi und Hartmann herausgegeben, 2 Th. S. 205 u. fgg.



Digitized by Google

Marburg gereiſet zu ſeyn. Hier wurde er **Rath** am daſigen Hofgerichte; aber auch ſchon am 1 März 1566 endigte er ſein thätiges Leben.

(ſ. Georg. *Nigrini* Epithal. i. nupt. Eustachii Ulneri, filii sui, Marp 1570. 4. *Pistorius* in propyl. Athen. Hass. p. 16. Saur i. diar. hist. S. 91. P. *Nigidii* Elench. Prof. Marb. p. 38. auſſer noch geſchriebenen Nachr. eines Waldeck. gelehrten Freundes.)

Von ſeinen ſieben Kinder müſſen hier bemerkt werden:

1) **Euſtachius** (oder Euſtathius). Er ſoll 1542 gebohren und d. 2 Aug. 1592 in Marburg geſtorben ſeyn;

(nach Kalkhof. Nachr.)

Er ſtudirte zuerſt auf der Univerſität zu Marburg, 1565 aber, da ſein Vater kurz vor deſſen Tode, ihm die Regulas juris dedicirte, zu Paris;

(ſ. dieſes Eust. Ulneri Dedication der Suppellectilis phrasium ſeines Vaters, datirt: Marp. Idib. Dec. 1566).

Er war Licentiat der Rechte und 1586 im Maymonat des Grafen Joſias von Waldeck (Eiſenbergiſcher Linie) Rath und wohnte in Corbach;

(geſchrieb. Nachr.)

Nachher wurde er Profeſſ. der Rechte zu Heidelberg;

(**Dunkels** Nachr. v. verſtorb. Gel. 1 B. 2 Th. S. 323.)

2) **Johannes**. Er war von 1596 bis 1600 **Rath** und Profeſſ. Jur. in Herborn;

(nach den ſchriftl. Akten der Herborn. Juriſt. Fakult.)

Seit d. 14 Nov. 1580 mit **Catharine**, geb. **Weingartin**, verheyratet;

(nach Herm. **Vultejus** Epithal. in h. nupt. Marp. 1580. 4.)

3) **Henrich**, Dr. Jur. Gräfl. Iſenburg. Rath und Kanzley-Direktor. Er hatte einen Sohn: **Samuel**, geb. in Büdingen, der 1617 in Gieſſen die juriſt. Doktorwürde erhielt und als Rath und Hofger. Aſſeſſ. in Marburg am 31 März 1665 geſtorben iſt;

(Kalkhof. Nachr.)

* * *

Von einem **Johann Helfrich Ulner**, über deſſen Verwandſchaft mit dem vorſtehenden nichts entſchieden iſt, at man, zu Erlangung der juriſtiſchen Doktorwürde, im

Digitized by Google

Drucke: Diss. inaug. de fideicommisso universali testamentario; Marb. 1694. 4. Er starb als Kriminalgerichts-Assessor in Marburg d. 23 Novemb. 1713.

* * *

## Schriften:

(sub nom. Herrm. *Figuli*) Q. Horatii Fl. Opera lyrica, brevibus doctisque annotationibus illustrata. Francof. 1546. 8.

Lexicon Juris. Epitome definitionum et rerum, non modo tyronibus juris, ad intelligenda gravissima Iurisconsultorum Romanorum scripta, sed etiam aliarum artium studiosis, ad discendas multarum vocum proprietates adprime utilis: ex omnibus iis, quae clarissimus D. Ioannes Oldendorpius in lucem partim edidit, partim aliquot annis publice docuit, diligenter concinnata. Francof. 1546. 8. ib. 1548. 8.

Eine 3te Ausg. s. 10 B. S. 134.

Regulae juris antiqui, h. e. generalia articulorum boni et aequi praecepta, in quibus totius juris ratio consistit, in ordinem literarum redacta. Frcf. 1565. 8.

Suppellex copiosa elegantissimarum Germanicae et Latinae linguae Phrasium, ex optimis ac probatissimis utriusque sermonis Scriptoribus, summo studio congesta. Francof. 1567. 8.

Weil den Vater in seinem Leben die Geschäfte zur Herausgabe des Buchs verhinderten, so besorgte solche der Sohn Eustachius Ulner. Man s. dav. *Noltenii* Biblioth. lat. rest. p. 462.

Jener ersten Ausgabe folgten nachher noch viele mehrere, nämlich: Frcf. 1573. 8. ib. 1575. 8. ib. 1577. 8. auch, ex edit. Abrah. *Sauri*, Francof. 1583. 8. und, ex edit. Wolfg. *Gruningii*, Hirsfeldiani (Dr. et Prof. jur. Erfurtens.) ib. 1586. 8. ib. 1588. 8. ib. 1594. ib. 1602. ib. 1607. ib. 1611. ib. 1615. 8. Hanoviae, 1619. 8. und, ex edit. Wilh. *Riddersbach*, Traj. a. Rh. 1626. 8. Harderov. 1650. 12. Frcf. 1678. 8.

* * *

Im Jöcher. Gel. Lex. wird ihm noch beygelegt: de Electione Caroli V.

Digitized by Google

**Ulrich** (Philipp Friedrich). Ein Sohn des am 1 Nov. 1773, 57 J. 7 M. alt, verstorbenen Hess. Cassel. Münzmeisters **Johann Friedrich Ulrichs**, (dessen Vater ein Glockengiesser in Homberg gewesen) und der 1774 i. Januar, 54 J. 11 M. alt, verstorbenen **Eleonore Louise Marie**, einer Tochter des Predigers Hermann **Rübenkönig** in Homberg, ist am 1ten May 1745 in **Cassel** gebohren. Bis zu seinem 14ten Jahre stand er unter Privatinformation, worauf er noch einige Jahre auch die öffentliche Schule frequentirte und 1763 sodann das Collegium Carolinum bezog, wo er ein Jahr hindurch über die Geschichte, Naturrecht, Philosophie und Mathematik hörte. 1764 begab er sich auf die Universität Göttingen und hörte in der Philosophie den jüng. HR. **Beckmann**, in der Mathesis den Profess. **Weber** und HR. **Kästner**, in der Physik den Profess. **Hollmann**, im Natur- und bürgerlichen Recht den ält. HR. **Bekmann**, in der Historie und Rechtsgelahrtheit und im deutschen Privatrecht den HR. v. **Selchow**, im Lehn- kanonischen auch bürgerlichen Recht den GJR. **Böhmer**, in der Reichshistorie, dem Staatsrecht, Reichsprozeß und praktischen Anweisungen den GJR. **Pütter**, im peinlichen Recht den HR. **Meister**, in der Diplomatik den HR. **Gatterer**, in der Historie und Politik den HR. **Achenwall**. Nach 3 Jahren, während welcher er sich auch der französischen und englischen Sprache beflissen, mußte er seiner schwächlichen Gesundheit halber Göttingen verlassen und zu seiner Wiederherstellung ein halbes Jahr in Cassel verbleiben. Zu Ostern 1768 ging er nach Marburg, hörte allda besonders die Vorlesungen **Hombergk's** über das bürgerliche Recht und nahm am 9 März 1769 die **juristische Licentiatenwürde** an. Die schon lange gehegte Neigung zum akademischen Leben wurde nun völlig bey ihm rege. Er beschloß zu dem Ende Vorlesungen anzustellen und las gleich im folgenden Sommer über v. Selchows Anfangsgründe des deutschen Privatrechts. Im Monate August 1769 wurde ihm die Prokuratur an der Regierung zu Marburg ertheilt. Im folgenden Winter las er über Böhmers Handbuch der gerichtlichen Klagen und über die genannten Selchowschen Anfangsgründe. Im Sommer-Halbenjahre las er das bürgerliche Recht nach Struvens Anleitung. Als er aber im folgenden Winter-Halbenjahre über v. Sel-

Digitized by Google

chow's Anfangsgründe des Staatsrechts sowohl, als auch über dessen Privatrecht lesen wollte und zu dem Ende ein Einladungs-Programm: de genuinis differentiis inter rusticos et homines proprios quoad eorum jura et obligationes zum Druck bereit hatte, wurden ihm in Ansehung der Vorlesungen über das Staatsrecht von dem damaligen Dekan der Juristen-Fakultät, Profess. Hofmann, um deswillen Schwierigkeiten gemacht, weil dieses kein Anderer als ein ordentlicher öffentlicher Lehrer dociren könne. Es wurde auch so weit gebracht, daß ihm von Hofe aus vor der Hand untersagt wurde, das Staatsrecht zu lesen. Dieses bewog ihn, das akademische Leben, obgleich ungern, zu verlassen. Zu seiner Entschädigung erhielt er gleich darauf das Syndikat bey der adelichen Familie der von Schencken zu Schweinsberg, samt der Justizpflege daselbst in peinlichen, und, im Gericht Reizberg und Eigen, in bürgerlichen Sachen. 1771 bekam er das Syndikat bey dem vom Dr. Medic. Wolf in Marburg gestifteten Fideicommiß, wurde 1774 *) Syndikus der Universität Marburg und 1775 vom ritterschaftlichen Stifte zu Wetter, 1779 aber zum Commissionsrathe **) ernannt.

(a. autograph. Nachr.)

## Schriften:

Diss. inaug. (pro Lic.) de differentiis decimarum secularium et ecclesiasticarum in Germania, praesertim de jure decimarum Hassiae. Marb. 1769. 4.

Rec. i. Marb. Anz. 1769, 13 St. S. 97. Schott's unp. Crit. 1 B. S. 835. v. Selchow's jur. Biblioth. 3 B. S. 777.

Commentatio de jure mortuario in Hassia, ejusque specie nomine Hainrecht insignita. Marb. 1769. 4.

Rec. i. Marb. Anz. 1769, 16 St. S. 121. Schott's unp. Crit. 14 St. S. 365.

Diss. de jure mercipotus in contractibus, vulgo

*) Womit also das eigentliche Jahr zu Weidlich's biograph. Nachr. 2 Th. S. 422 bestimmt wird.

**) Nicht: Hofrath, wie Weidlich a. O. Nachtr. z. 2 Th. S. 283, hat.

Digitized by Google

vom Weinkauf; Resp. (pro Lic.) Car. Guil. Prolliut, Hofgeism. Hass. Marb. 1769. 4.

Rec. i. Schott's unparth. Crit. 14 St. S. 267.

Commentatio de eo quod in Germania circa censum s. monetae reditus, quos vulgo Schlagschatz vocant, justum est. Marb. 1778. 4.

Rec. i. Allg. d. B. 38 B. S. 440.

Beantwortung der Frage: warum hatte Landgraf Philipp der Grosmüthige einen großen goldenen Schlüssel an einem Band um den Hals vor der Brust herabhangen?

steh i. Hess. Denkwürd. 3 Th. S. 299.

**Ulrich** (Ludwig Jakob), Sohn des vorhergehenden am 7 Aug. 1781 in **Marburg** gebohren. Schon in seiner früheren Jugend genoß er, besonders in Beziehung auf Philologie und Mathematik, den mit unermüdetem Eifer fortgesezten schäzbaren Unterricht des nun verstorbenen Holsteinischen Justizraths Coriarius,

(s. von ihm 2 B. S. 294.)

und besuchte darneben bis in den Anfang des Jahrs 1796 das Gymnasium zu Marburg, beschäftigte sich alsdann auf dasiger Universität mit dem Studium der Philosophie und Rechtswissenschaft und erlangte darauf am 21 März 1801 die juristische **Doktorwürde** und wurde nun **Privatlehrer** der Jurisprudenz auf dieser Universität; auch seit 1803 Prokurator bey der Marburger Regierung.

(a. autogr. Nachr.)

## Schriften:

Diss. inaug. de natura et indole dominii utilis, quod vulgo Oberbesserung vocant. Marb. 1801. 4.

Rec. i. Hall. jur. Lit. Zeit. 1801, Nr. 49. 50. *Hübn.* und *Tittm.* Biblioth. etc. etc. 2 B. S. 565. *Duysing* Annal. der Gesezgeb. 2 H. S. 82.

Progr. über die Existenz rechtlicher Entscheidungsquellen ausserhalb den direct anwendbaren positiven Normen, mit besonderer Rücksicht auf Analogie. Marburg, 1802. 8.

Digitized by Google

Versuch einer Kritik der von Hufeland und Feuerbach behaupteten Deduction der Principien des heutigen teutschen Privatrechts. Marb. 1804. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1806, Nr. 11, S. 87.

Allgemeine Bemerkungen über den Begriff u. die Natur des colonarischen Erbrechtes; als ein Nachtrag in der Rechtslehre von der Oberbesserung.

steh. i. *B. C. Duysings* Annal. d. Gesetzgeb. etc. 1 B. 4 H. S 110 — 126.

**Undereyck** (Theodor), zu **Duisburg** am 15ten Junius 1635 gebohren. Sein Vater, ein dasiger Handelsmann, hieß **Gerhard Undereyck**, seine Mutter **Sara** war Sam. **Salengers** Tochter. Der Knabe verlohr beyde, Vater und Mutter, ehe er sie gekannt, innerhalb drey Wochen im Oktober 1636 an der Pest, seine Erziehung also besorgte sein Vormund Johann Undereyck. Nach beendeten Schuljahren studirte er vom Herbst 1654 bis zu Anfang 1657 auf der Utrechter Universität unter Joh. de **Brun** und Paul **Voet** die Philosophie, unter Gisb. **Voet**, Andreas **Eßen** und Matth. **Nethen** die Theologie; hierauf in seiner Vaterstadt die erstere unter Joh. **Clauberg** und die leztere unter Mart. **Hond**. Als er sich im May des leztgenannten Jahrs unter die Kandidaten des Predigtamtes hatte aufnehmen lassen, begab er sich nach Frankfurt am Mayn, von da im May 1658 nach Leyden, hörte Joh. **Coccejus**, Abrah. **Heidan** und Joh. **Hoornbeck**. Von Leyden ging er nach Genf, wo er bey der deutschen Gemeinde öfters gepredigt, ferner nach Paris, wo er mit dem Joh. **Dallaus** einen vertraulichen Umgang gepflogen. Durch England und die Niederlande langte er am 4 Sept. 1659 zu Hause wiederum an und wurde 1660 **Prediger** zu **Mühlheim** an der Ruhr, bald hernach bey der reformirten Gemeinde zu **Frankfurt** am Mayn. Bey einer 1668 in **Cassel** in der Schloßkirche gehaltenen Gastpredigt zog er sich durch den Beyfall der Fürstlichen Herrschaft einen ausserordentlichen Beruf an die Freyheiter Gemeinde zu. Er folgte demselben; im Julius 1670 aber dem nach **Bremen** an die S. Martinskirche, statt dessen er eine Hofpredigerstelle nach Koppenhagen ablehnte. Schon von den ersten Jahren seines akademischen Lebens an hatte er mit

mancherley Leibes-Schwachheiten zu kämpfen; es hatte das aber den seeligsten Einfluß auf seinen Geist; er hegte früh den stärksten Abscheu gegen alles gewissenlose Lehren und Leben und starb täglich, ehe er starb. Daher sagte er in der lezten Stunde zu seinem Arzte: „ob ich schon etwan betrübt aussehe für Angst, bin ich dennoch nicht traurig, sondern mein Herz ist frölich in Gott.“ Er starb den 1 Januar 1693.

(a. einem deutsch. Leich. Progr. auf s. T. Brem. 1693, fol. s. a. Gottfr. Arnolds Leben der Glaubigen, S. 941 u. ff. J. H. Reitz Hist. der Wiedergebohrnen, 3 Th. S. 118 u. ff.)

## Schriften:

Christi Braut unter den Töchtern zu Laodicäa, oder von den ohnfehlbaren Kennzeichen des seligmachenden Glaubens. Cass. 1669. 8. Hanau, 1670. 8. Cass. 1697. 8.

Wegweiser der Einfältigen zu den ersten Buchstaben des wahren Christenthums. Bremen, 1676. 12.

Einfältiger Christ durch wahren Glauben mit Christo vereinigt; herausgegeben von Henr. Wigard Dirckſen. Eschwege, 1700. 12.

s. dav. 3 B. S. 137.

Halleluja, d. i. Gott in dem Sünder verklärt, oder des Sünders Wanderstaab zur Erkenntniß, Geniessung und Verklärung Gottes als des höchsten Guths; erster Theil, welcher handelt: wie der Sünder durch den Mittler Jesum Christum zu einem seeligen und Gott geziemenden Werkzeug seiner Verklärung gemacht werde. Bremen, 1678. 4. Herborn, 1722. 4.

Als er damit umging, den 2ten Th. herauszugeben, verhinderte solches sein Tod.

Närrischer Atheist entdeckt und seiner Thorheit überwiesen. Bremen, 1689. 8. Das. 1722. 8.

S. i. Reimanns Catalog. Bibl. p. 1081. Tentzels monatl. Unterr. 1689, Oktob. S. 987.

Pr[illegible]

quellen[illegible]ter (Johann Christoph), Sohn Christoph Unmen, [illegible], Predigers zu Schwarzenhasel im Hessischen Am[illegible]
1802. [illegible]burg, und Mathen Elisabeth, Tochter des Pre[illegible]

Digitized by Google

digers Herm. Ficinus zu Benhausen desselbigen Amts, ist zu Schwarzenhasel am 30 Junius 1681 gebohren. Im Gymnasium zu Hersfeld empfing er seit 1696 den ersten wissenschaftlichen Unterricht, bezog dann das in Bremen, wo er die Philosophie, Philologie und Theologie unter Schmalz, Kesler und Schumacher studirte. Bald nach Vollendung seiner akademischen Jahre übernahm er, bey dem damaligen Spanischen Successionskriege, 1705 eine Feldpredigerstelle bey den Hessischen Truppen und wohnte den Feldzügen am Rhein, in Italien und in den Niederlanden bey. Der Hessische Erbprinz, nachherige König Friedrich I. von Schweden und Landgraf von Hessen, würdigte ihn einer besondern Aufmerksamkeit und ließ ihn öfters vor sich predigen, ohnerachtet er nicht beym Generalstabe angestellt war. Nach erfolgtem Frieden wurde er 1712 zweyter Prediger der reformirten Gemeinde in Marburg. Er erhielt dabey nachher zwar auch die Erlaubniß zu theologischen Vorlesungen, konnte aber davon keinen Gebrauch machen, weil er 1727 als Hofprediger nach Cassel kam. In einigen Jahren darauf gab ihm der Landesherr noch weitere Beweise seiner Achtung; er ernannte ihn zum Konsistorialrathe, und seit 1732 zum Gehülfen des abgelebten Superintendenten Kürsner in den auswärtigen Geschäften dieses Amts, wie er dann auch, nach desselben Tode, 1735 zum Superintendenten der Casselischen Diöcese gewählt und bestätigt, auch dazu am 4 May eingeführt, zugleich zum Oberhofprediger befördert wurde. Mit dem Ruhme eines treuen, fleissigen, gelehrten und exemplarischen Mannes, der auch in seinen Kanzelvorträgen dadurch, daß er sie nicht ganz nach der damaligen analytischen Methode eingerichtet, viele Erbauung gestiftet, verließ er am 14 Januar 1756 die Welt.

Im J. 1713 hatte er sich mit Helene Christine, des Hessischen Ober-Auditeurs Reinhard Christoph Schefers in Marbueg Tochter verehelicht. Mit ihr zeugte er:

Reinhard Christoph; von ihm hiernächst besonders.

Christine Elisabeth, geb. 1716; verheyratet 1738 d. 28 Januar mit dem Lombard-Direktor und Kassirer Johann Peter Martin in Cassel, der als nachheriger Kur-Cöllnischer Ober-Bergrath 1750 i. Novemb. 76 J. 9 Mon.

alt, starb, und dem sie 1756 am 14 März, 39 J. 6 Mon. alt, im Tode folgte *).

*) Aus dieser Ehe sind folgende Söhne:

Carl Martin, geb. 1743 d. 3 Febr. seit 1783 Reservaten-Commissarius in Rotenburg, wo er am 1 April 1803 starb; (man s. v. ihm Duysings Annal. d. Gesetzgeb. 2 Heft, S. 185, wo jedoch sein Sterbtag irrig auf den 25 März angesezt worden.)

Johann Christian Martin, dermaliger Metropolitan in Homberg; (s. von ihm 13 B. S. 267.)

Wilhelm Reinhard Jakob Martin, er kam 1763 als Fähndrich in das Garnis. Regim. Driesch, 1771 aber als Lieut. zu dem Ingenieur-Corps, worin er 1776 zum Hauptmann avancirte; als solcher und auch als General-Quartiermeister starb er am 27 May 1780 zu New York in Amerika. Seine im Febr. 1776 gechelichte Frau, Anne Marthe, geb. Webern nahm der Hofmusikus Kalkbrenner 1784 wieder zur Frau; (s. 5 B. S. 26.)

Sigmund Peter Martin, geb. 1748 d. 16 März; war seit 1766 Reservaten-Commissarius zu Bovenden- seit 1779 Justiz-Amtmann zu Hofgeismar, wo er im Jul. 1789 seines Dienstes entsezt wurde.
Seine Gattin Marie Margarethe, geb. Ihring (s. 6 B. S. 348) starb am 1 Dec. 1805 in Göttingen, 57 J. alt.

Es ist aus dieser Ehe: Christoph Reinhard Diederich Martin, am 2 Febr. 1772 in Bovenden gebohren. Den jezigen Metropolitan in Grebenstein Joh. Jak. Müller, hatte er zum Hauslehrer, darauf kam er in die Erziehungs-Anstalt der Gebrüder Dedolph (s. 2 B. S. 496) in Grebenstein und bezog bereits mit seinem funfzehnten Jahre die Universität Göttingen, wo er unter Feder, Schlözer, Gatterer, Kästner, Böhmer, Pütter, Claproth u. Waldeck die Philosophie, Geschichte, Statistik und die Rechte studirte. Besondere Ursachen bestimmten ihn, an diesem Orte nicht allein seine akademische Laufbahn zu beendigen, sondern auch seinen künftigen Aufenthalt zu wählen. Seines Unterhalts halber ergriff er zunächst die Advokatur, welche ihm dann auch, nachdem er sich dem Examen in Zelle unterworfen und allda auf eine ehrenvolle Weise bestanden hatte, ohne weiteren Anstand verwilligt ward. Durch Fleis und Thätigkeit gelangte er alsbald zu einer starken Praxis. Da aber seine Absichten dahin gingen, sich dem akademischen Leben ganz zu widmen, so beschäftigte er sich zugleich mit mehreren Repetitionen mit dem glücklichsten Erfolg, so, daß er die Wünsche derer, die solche bey ihm suchten, nicht alle befriedigen konnte. Gleich in den ersten Jahren seiner juristischen Laufbahn trugen ihm die

Digitized by Google

Johann Sigmund, geb. 1722; seit 1755 Amtsschultheiß zu Neukirchen, seit 1763 Amtmann zu Frauensee und Völkershausen, und dies seit 1765 mit dem Rathscharakter, wo er jedoch Anfangs des Jahrs 1770 resignirte; auch vorher schon Hess. Homburg. und Waldeck. Hof- und Kammerrath, der 1745 eine geb. Haßeln in Frankfurt a. M. darauf 1761 d. 25 Aug. Elisabeth Wilhelmine, geb. Dehn Rothfelser in Bach heyratete. Sie starb ihm am 25 Sept. 1795 im 60 Jahre ihres Alters, und er selbst folgte ihr im Tode am 6 Febr. 1801. Carl Regner Gustav, seit 1783 ausserordentl. Pred. zu Cassel und seit 1788 zweyter Pred. zu Spangenberg, ist ein Sohn von ihm.

Catharine Magdalene, geb. 1728, d. 11 Sept. Carl, seit 1755 Landgerichts-Assessor in Cassel und dies seit 1782 mit dem Charakter als Rath. Er starb am 16 Aug. 1801, 77 J. alt. Das erstemal war er verheyratet 1755, d. 26 Aug. mit Catharine Elisabeth des Raths Skabinus und Regier. Prokur. in Cassel Gerhard Henr. Vietors in Cassel Zwillingstochter. Als sie im Aug. 1771, 39 J. 3 Mon. alt, mit Tode abging, heyratete er zum zweytenmal 1772 Anne Elisabeth, des Professs. u. Pred. Phil. Otto Vietor's in Rinteln T.

Aus der ersteren Ehe sind:

1) Christoph Gerhard, geb. d. 18 Jul. 1756. Er

---

v. Wangenheim die Justitiarienstelle von Waacke auf, die er annahm und mehrere Jahre zur Zufriedenheit der Gutsherrschaft versah, aber nachher, da er der Geschäfte gar zu viel bekam, aus Schonung für seine Gesundheit wieder abgab. Um Vorlesungen halten zu können und auf diesem Wege weiter zu schreiten, nahm er mit der Inauguralschrift: de juste suspendendo judicio de expensis; s. von Aussetzung des Kostenpunkts, 1796 die juristische Doktorwürde an, und las dann mit Beyfall über die Theorie des Prozesses und gab zugleich Anweisungen in besonderen Stunden zu praktischen Arbeiten. 1797 wurde er als Assessor der Juristenfakultät angestellt. Zum Gebrauch seiner Lehrstunden ließ er im J. 1800 ein Handbuch über den bürgerlichen Prozeß im Druck ergehen. 1802 wurde er ausserord. Prof. d. Rechte. Caroline, die älteste Tochter des Gen. Superintendenten Wagemann in Göttingen nahm er zur Ehe.

Dermalen ist er Justizrath u. ordentl. Prof. d. Rechte zu Heidelberg, (a. Famil. Nachr.)

Digitized by Google

studirte und endigte 1779 sein juristisches Studium in Göttingen, versahe hierauf eine Informatorstelle bey dem Erbprinzen von Hessen in Hanau und kam 1791 als Justizrath nach Marburg, von da 1793 nach Cassel und 1803 als Regierungsrath wieder nach Marburg. Er starb als Kriminalrichter das. im Dec. 1810.

Es ist von ihm gedruckt:

Der verstorbene Geheime Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Director Carl Philipp Kopp; Züge aus seinem Leben, oder: wie wird der teutsche Staatsmann gebildet? eine Vorlesung am 14 März 1778 in der Kön. deutsch. Gesellschaft zu Göttingen gehalten. Göttingen, 1778. 4.

(o. N.) Eines Ober-Rheinländers Versuch einer rechtlichen Untersuchung der wichtigsten Streitigkeiten, welche der Tod des Churfürsten Maximilian Josephs Herzogs von Baiern in Deutschland hervorgebracht hat. Rense, 1778. 4.

(s. das Allg. d. B. 39 B. S. 441.)

2) **Reinhard Christoph**, geb. 1759 i. Januar. † 1774 i. Aug.

3) **Sigmund Carl**, geb. 1763 im Apr. zuerst Auditeur des Hess. Artill. Regiments und seit 1792 Amtmann in Felsberg, seit 1804 mit dem Raths-Charakter.

4) **Susanne Christine**, geb. 1765 d. 11 May. Sie ist 1788 d. 3 Febr an den nunmehrigen Dän. Gen. Major und Chef des Holstein. Jägerkorps Joh. v. Ewald verheyratet.

(a. gesammel. u. Kirch. Nachr.)

## Schriften:

Ein kurzes Leben, das beste Leben, in einem Leich-Sermon, als des Pfalz-adel. Regier. Raths Joh. Adolph v. Vulté jüngstes Söhnl. Chph. Friedr. Aug. v. Vulté d. 18 Okt. 1720 im 5ten Jahre seines Alters gestorben. Marb. 1720. Fol.

Die wahre Glückseligkeit des hohen Alters und der seelige Wechsel der Glaubigen in ihrem Tode; eine Leich-Rede bey Beerdigung Herrm. v. Vulté — Vice-Canzlers bey der Regierung zu Marburg. Marb. 1723. Fol.

Digitized by Google

Pauli Abschieds-Wunsch, Actor. XX, 22. in einer Abschieds-Predigt bey der Evang. reform. Gemeinde zu Marburg. Marb. 1727. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1727, Trim. II. S. 319.

Das glückseelige und daher zur Dankbarkeit verbundene Hessenland, bey dem hohen Geburtstage Landgrafen Carls I. Cass. 1727. 4.

Buße und Glaube, in ihrer Natur, Kraft und Früchten. Nebst einem ermunternden Denckmahl des zweyten Reformations-Iubilaei, zur Besserung und Erbauung. In etlichen Reden offentlich — vorgestellet. Cass. 1732. 8.

Leich-Sermon über 2 Chron. XXIV, 15. 16. bey dem Tod Landgrafen Carls v. Hess. Cass. 1733. Fol.

Wahre Seelen-Gestalt würdiger Tischgenossen bey des Herrn Tafel, in sieben Betrachtungen vorgestellt; nebst einer kurtzen Erklärung des Gebäts des Herrn (in 7 Predigten). Cass. 1737. 8.

Geistliche Reden, 1 Th. Cass. 1743; 2 Th. Das. 1744. 8.

Die mit einem seligen Tode gekrönte, heilige und würdige Thaten eines erhabenen Königs und großen Kriegshelden, in einer Trauer- und Gedächtniß-Rede aus Ap. Gesch. XIII, 36. über den Tod Kön. Friedrichs von Schweden, Landgr. z. Hess. Cass. 1751. Fol.

**Ungewitter** (Reinhard Christoph). Sohn des vorigen, am 25 Januar 1715 in **Marburg** gebohren. Seine erste Bildung erhielt er auf dem dasigen Pädagogium, seit dem Abgange seines Vaters nach Cassel aber, 1727, auf dem Casseler Pädagogium, wo er dem Konrektor Joh. Wilh. **Roscius** *) das meiste zu verdanken hatte. Mit guten Vorkenntnissen und großem Eifer zu den Wissenschaften bezog er die Akademie, auf der er gebohren worden, eben zu der Zeit, als der berühmte **Wolf** daselbst als Lehrer wirkte, in dessen Hörsale er sich stets mit Vergnügen und Nutzen einfand. In der Theologie hörte er die beyden **Kirchmeier** **), doch aber gewährte ihm das Lesen der Schrif-

*) s. von ihm 6 B. S. 358.

**) Unter Joh. Chrn. Kirchmeiern vertheidigte er 1736 die Diss. de studio prophetico sobrie instituendo; s. 7 B. S. 104.

ten von Werenfels, Turretin, Grotius u. a. die meiste Nahrung. In den morgenländischen, so wie in den lebenden Sprachen, als der französischen, englischen und holländischen, erwarb er sich eine sehr große Fertigkeit; und auch den Vorlesungen über das Kirchenrecht widmete er einen Theil seiner Zeit. 1736 beschloß er seine akademische Jahre und begab sich nach Cassel, wo er 1738 als Prediger am Hof-Hospital angestellt wurde. Im May 1743 wurde er Diakonus bey der Unterneustädter-; im Jun. 1748 dritter Prediger bey der Freyheiter-; und im Sept. 1755 zweyter bey der Altstädter- oder Brüder-; 1762 Archidiakonus bey der Freyheiter-Gemeinde: zu Anfang des Jahrs 1771 Konsistorialrath, auch um eben die Zeit zwar erster Prediger und Metropolitan bey der Brüder-Kirche, allein bald nachher, ohne daß er dieses Amt angetreten hatte, am 13ten März gewählter und landesherrlich bestätigter Superintendent, und, gleich seinen Vorgängern, Oberhofprediger. In Borken, wo er die Kirchen-Visitation hielt, rührte ihn am 26ten Jul. 1778 der Schlag, der die linke Seite lähmte und eine nachtheilige Wirkung auf die Sprachorgane zurückließ, daher er auch von dem Zeitpunkte an die Kanzel nie wieder betrat. Seine Geistes-kräfte hatten dadurch nicht im mindesten gelitten und er konnte seine übrigen Amtsgeschäfte als Superintendent und Konsistorialrath bis zu seinem Ableben versehen, das am 31 December 1784 erfolgte.

(a. gesamml. Nachr.)

„Ungewitter" — so sagt ein Freund von ihm, — „war ein gründlicher Theologe, ein guter Kanzelredner, der, von allen Gemeinden geschäzt, den Beyfall aller Kenner in hohem Maasse genossen hat. Er ging immer mit der Zeit fort, studirte unermüdet die Alten und Neuen und besaß in mehreren Wissenschaften ungewöhnliche Kenntnisse. Sein Geist drang tief ein, faßte alles mit einer großen Leichtigkeit und urtheilte sehr präcis und richtig. Urtheil und Gedächtniß, die so selten mit einander in Verbindung stehen, vereinigten sich bey ihm auf eine glückliche Weise. Witz, muntre Laune und ein gefälliger Humor beseelten ihn und offenbarten sich in gesellschaftlichen Zirkeln. Sein cholerischsanguinisches Temperament veranlaßte wohl manchmal Uebereilungen und heftige Ausbrüche: aber bey dem besten redlichsten Herzen war niemand bereitwilliger als er,

Digitized by Google

alles wieder gut zu machen, sobald er Unrecht zu haben empfand."

## Schriften:

Erklärung des Briefs des H. Jacobs. Lemgo, 1754. 4.

Rec. i. Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1754, 67 St. S. 532. Erl. g. Beytr. 1754, 33 W. S. 515.

Commentatio de Theologo tempori serviente. Hersfeld. 1755. 8.

Rec. i. Erl. g. Anmerk. 1755, 44 St. S. 350.

Pflicht des evangelischen Lehrers bey dem Beschluß und Anfange seines heil. Amts; in einer Abschieds- (bey der Freyh. Gem. in Cassel d. 21 Herbstmon. 1755, über 2 Thess. II, 15. 16. 17.) und Antrittsrede (bey der Altstädt. Gem. in Cassel, am 5 des Weinmon. 1755, über Jerem. I, 7.) betrachtet. Cass. 1755. 8.

Versuch einer freyen Uebersetzung der beyden Briefe Petri und der drey Briefe Johannis, mit Anmerkungen. Frkf. 1757. 4.

Vorrede von der Versuchung Christi, zu J. C. Krafft's Sammlung einiger Predigten. Marb. 1764. 8.

Gedächtnißpredigt (üb. 1 Joh. II, 17.) auf d. Tod der Fr. Landgräfin Marie, Kön. Prinzess. v. Grosbritt. regier. Landgräf z. Hess. Cass. 1772. 8.

Rec. i. Cass. polit. Zeit. 1772, 44 St. S. 176; 45 St. S. 179.

Predigt am großen Bättage über Ap. Gesch. XIV, 17. Cass. 1772. 8.

Rec. i. Cass. polit. Zeit. 1772, 169 St. S. 676.

Predigt am jährl. großen Bättage, üb. Ps. XXXVIII, 19. Cass. 1773. 8.

Rec. i. Cass. Staats- u. gel. Zeit. 1773, 168 St. S. 671.

Predigt am großen Bättage, über Jerem. X, 6. 7. Cass. 1774. 8.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1774, 167 St. S. 680.

Rede bey Gelegenheit der Taufe zweyer Mohren Chan und Avance, von den beyden Hofpredigern (Reinh.

Digitized by Google

Chph. Ungewitter und Joh. Sam. Arſtenius) gehalten. (Caſſel) 1774. 8.

Predigt am großen Bättage, über Jerem. IX, 23. 24. Caſſ. 1775. 8.

Rec. i. Caſſ. St. u. g. Z. 1775, 167 St. S. 667.

Predigt am großen Bättage, über Hiob. XXXVIII, 28. Caſſ. 1776. 8.

Predigten über wichtige Glaubens-Wahrheiten und Lebenspflichten; 1 Th. Caſſ. 1780. 2 Th. daſ. 1781. 8.

Der 1te Th. enthält 19 Predigten, der 2te Th. gehet fort mit der 20ten bis zur 40ten Predigt.
Rec. i. Caſſ. St. u. g. Z. 1780, 8 St. S. 34. v. 1781, 123 St. S. 503. Hanauiſch. Magaz. 1781, 46 St. S. 426.

Vagedes (Henrich) wurde zu Driburg im Paderborniſchen in der römiſchkatholiſchen Religion gebohren, die er aber zu Marburg mit der reformirten verwechſelte, wo er 1666 unter Joh. Hain

(ſ. 5 B. S. 391),

1667 unter Nik. Berthold diſputirte

(ſ. 3 B. S. 532),

am 22 Februar 1670 aber die Magiſterwürde empfing,

(nach einem gedr. Gedicht einiger ſeiner Freunde; Marb. 1670. 4.).

Im J. 1675 kam er als außerordentlicher Profeſſor der Geſchichte nach Rinteln, wurde 1676 auch ordentlicher Profeſſor der Beredſamkeit und Ephorus der Stipendiaten, und erhielt Anfangs 1690 die ordentliche Profeſſur der Geſchichte;

(F. G. *Bierlingii* hist. Jub. Rint. p. 26. *Hartmanni* hist. Hass. P. III. p. 85.)

Er verſahe auch von 1679 bis 1687 das Univerſitäts-Bibliothekariat,

(I. N. *Funccii* Orat. de Biblioth. Rint. origine et increment. Catalogo Bibl. Rint. praemissa, p. 39).

Sein Tod erfolgte am 23 Februar 1698.

(nach einem gedr. Leichenged.)

Seine Bibliothek iſt der Rinteler Univerſitäts-Biblio-

Digitized by Google

thek einverleibt worden;

(*Funccii* Orat. alleg.)

H. E. Kestner schrieb zwar eine Orat. fun. in obitum Henr. Vagedes, die auch in s. parergis, p. 70 stehet; man trift aber darin nicht das geringste von den Lebensumständen an, nur äusserst schwülstige Worte.

## Schriften:

Man hat sie beysammen unter folgendem Titel:

Opera academica, quae seorsim antehac edita in unum corpus collegit, typisque denuo describenda curavit Philip. Ludov. *Pastoir*; accedit Editoris dissertatio de cura principum aliorumque magistratuum christianorum circa oppressos fidei suae consanguineos. Rint. 1703. 4.

Der Inhalt davon ist:

1) *Diss. de cathedra Romana S. Petri.*
Einzeln: Rint 1676. 4.

2) *Diss. de propagatione linguae Romanae, profanae, sacraeque dominationis arcano.*
Einz. Rint. 1676. 4.

3) *Diss. de translatione concilii Tridentini contra Cardin. Sfortiam Pallavicinum.*
Einz. Rint. 1677. 4.

4) *Diss. de spiritu bullari et bulgari concilii Tridentini.*
Einz. 1678. 4. sie befindet sich auch in I. H. *Heideggeri* Tumulo Trid. conc. Tig. 1690 4. T. II. p. 1248 sqq.

5) *Tonsura Childerici s. Diss. hist. ad §. 11. Cap. I. de Monzamb. de depositione Childerici, e stirpe Clodovaei Francorum regis ultimi.*
Einz. Rint. 1678. 4.

6) *Diss. ad Severin. de Monzamb. Cap. I §. 12—15, de ludibriis aulae Romanae, in translatione imperii Romani.*
Einz. Resp. Ant. Alb. Schottel, Guelpherbyt. Rint. 1678. 4.

7) *Periodus regni Austrasiae s. Lotharingiae, per dissert. hist. de ejus ortu, progressu, incrementis, mutationibus, Germanicorum, Gallorumque de eo certaminibus, ac denique occasu exposita.*
Einz. Resp. Burch. Bruno de Mengersheimb, Nob. Paderborn. Rint. 1682. 4.



Digitized by Google

8) *Diss. ad Cap. 40. lib. 4. Annal. Corn. Taciti de reputatione.*
Einz. Resp. Auct. Phil. Sigism. Hahn, Nobil. Saxon. Rint. 1681. 4.

9) *Decas quaestionum philosophico-historicarum.*
Einz. Rint. 1677. 4.
Begreif. folgende Materien: 1. de translatione imperii Rom. 2. de origine Electorum. 3. de origine discriminis inter Unſer Vater et Vater Unſer. 4. de modo distributionis s. coenae apud Germanos observato. 5. de priscorum Canonicorum statu. 6. an transsubstantiatio rationi repugnet. 7. an daemones in inferno igne corporeo ustulentur. 8. an dentur universalia. 9. Quomodo resolvendae sint propositiones personales, homo est Deus, et Deus est homo. 10. an detur idea Dei insita?

10) *Decas quaestionum miscellanearum.*
Einz. Resp. Conr. Mel. Gudensb. Hass. Rint. 1685. 4.
Begreift: 1. de occasione et causa promulgati cap. unam sanctam: de maj. et obed. 2. quid sentiendum de virgula mercuriali. 3. an litterae hae cabbalisticae Kljk in incendio ad ignem extinguendum prosint. 4. an Lutherus fuerit natus ex incubo? 5. quae causa fuerit foetidae illius, quae superiori aestate terrae incubabat, nebulae? 6. quae causa fuerit promulgandi cap. venerabilem etc. de electione etc. 7. an et quomodo a Franciae et Angliae regibus curentur strumae? 8. cur in quibusdam fontibus mergantur omnia, in aliis autem alia natitent et quae diversorum in iis colorum causa? 9. de proba aquae frigidae in quaestione veneficii. 10. an detur genus hominum caput in pectore gestantium?

11) *Quaestiones selectae.*
Einz. Resp. Frid. Wilh. Loſs, Bückeb. Schaumb. Rint. 1688. 4.
Es werden deren ſechs abgehandelt: 1. quid de sudario s. Veronicae, et sabaudica corporis Christi sindone statuendum? 2. an lex 10 cod. de poenis a Theodosio auctore Ambrosio lata sit? 3. quid de exitu puerorum Hamelensium statuendum sit? 4. quid de cappa s. Francisci sentiendum? 5 an ipsa nocte Cal. Maji annuus strigum conventus habeatur? 6. quid de vitulo aureo Iudaeorum sentiendum sit?

12) *Πιττας quaestionum historicarum.*
Nämlich: 1. de loquendi formula: ich will dich ſchlagen, du ſollſt Judut rufen. 2 de statuis Rolandinis. 3. de origine ordinis aureae periscelidis. 4. de arbore Jovis (von der alten Eiche bey Geismar.) 5. de origine confraternitatis Hasso-Misnicae.

13) *Sidus Hassiacum, quod nunquam occidit sed semi-*

Digitized by Google

*per oritur, s. Panegyricus Hassor. principi Carolo I. dictus, cum anno 1677 imperii curam a ser. matre ad sese devolutam susciperet.*

14) *Oratio funebris in vitam Dav. Pestelii, Prof. jur. prim.*
1684.

15) *Progr. quo Ioh. Valentini Niesii Oratio de Atheismo indicitur.*
1676.

16) *Progr. invit. ad audiendam Car. Gothofr. Deichmanni de Caroli M. virtutibus atque vitiis orationem.*
1677.

17) *Progr. in obitum Christinae Bodinae, Gerardi Bodini conjugis.*
1679.

18) *Progr. invit. ad audiendam Burchardi Brunonis de Mengersheim de electionis dignitate orationem.*
1680.

19) *Progr. inv. ad audiendam Orationem qua Carolo I. Hass. Landgr. die natali Car. Lucae gratulatus est.*
1696.

20) *Progr. inv. ad audiendam Phil. Christi. Clodii orationem de liberata obsidione Rhenofelsa.*
1693

Auſſerdem gehört ihm noch:

Diss. de apparitione spirituum. Marb. 1671. 4.

ſie iſt auf Veranlaſſung der Philoſophiſchen Fakultät in Marburg, welche deswegen ein öffentliches Programm erließ und ſich über die Anmaaſung des damals jungen Vagedes ſehr unwillig erklärte, unterdrückt worden.

Oratio de Atheismi per corruptos mortalium animos late grassantis immunitate. Rint. 1676. 4.

Aurora novae felicitatis Musarum amica in coelo Academiae Hasso-Schaumb. exorta, cum oblatis sceptris Rector renunciaretur Fridericus H. L. Rint. fol.

* * *

Von ſeinen Handſchriften auf der Rintel. Univerſitäts-Biblioth. iſt der Catalogus derſelben nachzuſehen, im theologiſchen Fach, p. 167; im juriſt. p. 54; im philoſ. u. hiſt. p. 29. 88. 111.



Digitized by Google

Vagetius (Augustin). Sein Vater Johannes Vagetius, Rektor der Schule in Verden und zuletzt Professor am Gymnasium zu Hamburg, verlohr bey einem Brande am 25 May 1691 nicht nur seine ganze Bibliothek, sondern auch er selbst büßete dabey sein Leben ein;

(Gerh. *Meyeri* memoria Vaget. p. 26).

Seine Mutter war Anne, des Bürgermeisters Joh. Dieter. v. Lith in Verden Tochter. Noch in Verden wurde Augustin Vagetius am 24 Oktober 1670 gebohren. Schon von seinem sechsten Jahre an schickte man ihn nach Hamburg zur Erziehung und er blieb auf dem dasigen Gymnasium so lange, bis er die Universität Wittenberg beziehen konnte. Er nahm hier 1692 die Magisterwürde an und wurde Adjunct der philosophischen Fakultät. Durch Leibnitzens Empfehlung, bey dem er sich durch seine Schriften beliebt gemacht, kam er 1695 als Professor der Mathematik und der griechischen Sprache an das Gymnasium nach Göttingen. Ein Rangstreit mit dem damaligen Kantor Meier verursachte, daß er schon im folgenden Jahre 1696 als Professor der Mathematik nach Giessen ging, wozu ihm Leibnitz ebenfalls behülflich war.

(a. Joh. Mollers Cimbr. litt. T. II, p. 900. Zeit- und Gesch. Beschr. v. Gött. 3 Th. S. 241.)

Er starb schon am 22 May 1700 *),

(s. M. B. Valentini progr. fun. in ob. ej. das hinter dess. praxi med. infall. zu finden: F. L. Dillenius i. chronolog. Ehrens. S. 143.)

## Schriften.

D. Rud. *Capelli*, Prof. Hamb. Byzantina; schema corporis hist. Byzantinae s. Constantinop. exhib. edidit. Hamb. 1686. 4.

Disp. geometr. de methodo exhaustionis et indivisibilium; (praes. Mart. Knorrio, Prof. mathes.) Witteberg. 1692. 4.

*) Nicht: 1706, wie Heumann i. d. ob. angez. Zeit- und Geschichtbeschr. v. Gött. schreibt; auch nicht: 1701, wie Moller ob. angez. O. hat.

Digitized by Google

Disp. de maculis in sole visis c. fig.; Resp. Mich. Ern. Ettmüller. Witteb. 1693. 4. rec. Giess. 1697. 4.

— de columnis aeneis templi Salomonis, Iachin et Boas. ad 1 Reg. VII, 15. Witteb. 1695. 4.

— de pari aliisque quadrati magici generibus. Witteberg. 1695. 4.

— de quadrato magico impari. Witteb. 1695. 4.

— de microscopiis vitro carentibus; Resp. Nicol. Münch. Giess. 1698. 4.

**Valentini** (Michael Bernhard); gebohren in **Gieſſen** 1657 am 26 November. Sein Vater **Johann Juſtus Valentini** war Mag. Philoſ. Aktuarius und Depoſitarius der Gieſſer Univerſität *), ſeine Mutter, **Marie**, eine gebohrne **Will**. Die Schule ſeiner Vaterſtadt verwechſelte er 1669 mit dem Pädagogium, damals unter Joh. Nikol. **Misler**, dieſes aber 1675 mit der Univerſität. Für die Arzneywiſſenſchaft hegte er früh eine gleichſam natürliche Neigung, doch aber ließ er zur Vorbereitung keinen Theil der Philoſophie unberührt. Ueber die Beredſamkeit und Geſchichte hörte er bey Henr. **Phaſian**: Logik und Metaphyſik bey Kil. **Rudrauf** **); Ethik und Politik bey Joh. **Weiß**; Phyſik bey Lor. **Strauß**; Mathematik bey Friedr. **Nitzſch** und Joh. **Kahler**; hierauf über die mediciniſchen Wiſſenſchaften bey genanntem **Strauß**, Mich. **Heiland** und Joh. **Tack**. Sein Fleiß, verbunden mit dem Leſen der beſten Schriften, ſezte ihn in den Stand, daß er im J. 1680 die **mediciniſche Licentiatenwürde** annehmen konnte. Nun überließ er ſich völlig der Praxis und begab ſich in die Grafſchaft Leiningen-Hardenburg. Als er hier ein Jahr gelebt, erhielt er von dem Kaiſerlichen Feldmarſchall und Gouverneur zu Philippsburg Maximilian v. **Stahremberg** durch den daſigen erſten Garniſonsmedikus Joh. Dan. **Widt** den Ruf zu einer zweyten Garniſonsmedikats-Stelle. Er folgte demſelben gern, ſahe ſich aber durch die öfteren Anregungen ſeiner Eltern

*) Man hat von ihm in Druck: Academicus civilis, oder der höfliche Student. Gieſſ. 1699. 12.

**) Unter ihm vertheidigte er 1676 eine logiſch-metaphyſ. Disputation.

Digitized by Google

bald wieder genöthigt, nach Gieſſen zurückzukommen. Mit dem Jahre 1682 alſo bemühete er ſich hier, neben ſeiner Praxis, nicht nur Andern durch ſeinen gegebenen Privatunterricht nützlich zu werden, ſondern auch auf alles das beſonders aufmerkſam zu ſeyn, was die Natur in ihren mannigfaltigen Würkungen darbietet. Am 29 Oktob. 1683 wiederfuhr ihm die Ehre zum Mitgliede der kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher unter dem Namen: Theſſalus aufgenommen zu werden. Im Jahr 1685 machte er eine gelehrte Reiſe nach Heidelberg, von da zurück nach Frankfurt am Mayn. Nachdem er hier über ein Jahr lang geblieben, und des Mich. Ettmüllers und Joh. Michaelis Werke, auf Anrathen des Heidelberger Dr. und Prof. Geo. Franci, zum Druck bereitet, beſchloß er eine größere lange im Sinn gehabte Reiſe ins Ausland. Er trat ſolche am 4 März 1686 an, über Maynz, Coblenz, Arnheim, Utrecht nach Leyden. Ueberall machte er mit den gelehrten Männern, in ſeiner Wiſſenſchaft beſonders, Bekanntſchaft; in Leyden benuzte er auch noch die chemiſchen Vorleſungen Carl Maer's und Marggrav's: die botaniſchen Paul Hermann's: die phyſikaliſchen Wolferd Senguerd's und Burchard Volders: die anatomiſchen Carl Drelincourt's: die mechaniſchen Muſchenbroek's und die mediciniſchpraktiſchen Luk. Schacht's, welchen lezteren er auch öfters in die Lazarethe begleitete. Von Leyden ging er nach einigen Monaten auf Amſterdam, kehrte, nachdem er alles Merkwürdige geſehen, nach Leyden zurück und ſchickte ſich nun dazu an, nach England überzuſchiffen. Im Haag ſahe er D. Ant. Nuck's berühmte anatomiſche Präparate und des Cornel. van Solingen chirurgiſche Inſtrumente. Am 12 Jun. erreichte er London, wo er unter Rob. Boyle's und Thom. Sydenhams freundſchaftlichen Leitung Gelegenheit fand, ſeine Kenntniſſe aufs nüzlichſte zu vermehren; am 8 Jul. endlich auch Paris, wo ihm die Freundſchaft des du Hamel, du Verney und Tourneforts ein gleiches gewährte. Nach Verlauf einiger Monate nahm er nunmehro ſeinen Rückweg ins Vaterland, verweilte jedoch noch erſt einen vollen Monat in Strasburg, und als er ſodann in Frankfurt anlangte, vernahm er, daß in Gieſſen nächſtens eine ſolenne Doktor-Promotion bey der mediciniſchen Fakultät vor ſich gehen würde. Seine Geſundheitsumſtände verhinderten ſeine perſönliche Gegenwart; da er jedoch die Gelegenheit nicht gern verſäumen

wollte, so meldete er sich schriftlich darum und er erhielt also abwesend am 9 Sept. 1686 die medicinische Doktorwürde, im Jahr 1687 am 1 May aber den Ruf zu der durch den Tod Lorenz Straussen erledigten ordentlichen Professur der Physik in Giessen. Die kaiserliche naturforschende Akademie ernannte ihn am 28 Jun. 1689 zum Adjunkt ihres Präses, und die Italiänische sogenannte Akademia Recuperatorum am 24 Nov. zu ihrem Mitgliede. Im J. 1696 am 19 Febr. wurde er ausserordentlicher und am 7 Sept. 1697 ordentlicher Professor der Arzneygelahrtheit in Giessen. 1703 erklärte ihn die verwittwete in Buzbach residirende Landgräfin Elisabeth Dorothea zu ihrem Leibmedikus. Die K. Preuss. Societät der Wissenschaften machte ihn im J. 1704 und 1717 die Londoner zu ihrem Mitgliede. 1720 erlangte er das Seniorat und Oekonomie-Inspektorat der Universität Giessen; 1728 endlich wurde er zum Röm. Kaiserlichen Leibmedikus, des H. R. R. Edlen, Comes Palatinus und Direktor Ephemeridum in der Kaiserl. Leopoldinischen Akademia Naturæ Curiosorum ernannt.

Steinschmerzen, mit welchen er immer zu kämpfen gehabt, auch damit durch eine vorsichtige Lebensart über die 71 Jahre hinausgekommen, sezten ihm in die Länge dergestalt zu, daß er am 18 März 1729 daran starb.

Seit dem 27 May 1690 hatte er Anne Felicitas, des Konsistor. Assess. auch Stadt- und Garnis. Predigers Ernst Müller in Giessen Tochter zur Ehe, und mit ihr 4 Söhne und 3 Töchter.

(a. schriftl. Nachr. i. Kalkhof. Litteral. vgl. Hist. d. Gel. d. Hess 1729, Trim. II, S. 153 u. ff. Chrn. Polyc. Leporinus jeztleb. gel. Deutschl. 1 Th. S. 95 u. ff.)

Seine Söhne waren:

1) Christoph Bernhard Valentini; dieser nahm 1717 die medicinische Licentiaten- und 1719 die Doktorwürde an und ward unterm 13 Jul. 1720 ausserordentlicher Professor der Medicin in Giessen, auch Mitglied der Akad. Nat. Curios. unter dem Namen Thessalus II. 1727 ging er als Leibmedikus des Landgr. Heinrich und mehrerer Wetterauischer Grafen nach Butzbach.

(E. L. W. *Nebel* progr. Profess. medic. Giess. consp. sist. p. 17.)

Von ihm iſt gedruckt:

Tournefortius contractus sub forma tabularum, sistens institutiones rei herbariae juxta methodum modernorum, cum laboratorio Parisiensi ejusdem Autoris. Accedit materia medica a Paulo Hermanno in certas Classes redacta; cum duplici schematismo, excursionibus botanicis et herbariis vivis conficiendis inserviente, accurante C. B. Valentini; c. fig. aen. Frcf. a. M. 1715. fol.

Rec. i. Journ. d. Sav. T. 59, p. 55.

Mich. Bernh. Valentini India literata s. dissertationes epistolicae de plantis, arboribus, gemmis etc. latinitate donatae a C. B. Valentini; c. fig. Francof. 1716 fol.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de lapide ceraunio, vulgo von der Donner-Axt, et de fulmine tactis; cum fig. Giess. 1717. 4.

ſie ſteh. a. i. ſ. Vaters praxi Medic. infall. Frcf. 1721. 4. P. I. p. 473 sqq.

Epistola ad Meuschenium data Giessae d. 26 Ian. 1720, an in casu desperato liceat vim inferre foetui, ut servetur mater?

ſie ſteh. a. O. p. 312 sqq.

Anatome lari cinerei majoris;

i. Ephem. nat. Curios. Cent. VII. et VIII. p. 334.

—— pici majoris nigri;

Daſ. p. 335.

Herbae quaedam exoticae in agro Giesseno repertae;

Daſ. p. 336.

Rex rosarum novus;

Act Acad. nat. Cur. Vol. I. p. 328.

Osteocolla figurata Giessena;

Daſ.

2) Conrad Michael Valentini, Lic. Medic. Er ſchrieb:

Diss. de mace, vulgo sed perperam Muſcaten-Blume dicta. Giess. 1719. 4.

Digitized by Google

Petroselinum valere adversus pediculos;
in Ephemer. nat. Curios. Vol. I. obs. 133.

Carlina in Hassia inventa;
Vol. I. p. 286.

Narcissoleucoji radicem vomitum movere;
Daſ. obs. 134.

De cautelis in cobalti emtione observandis;
Daſ. Vol. II. obs. 123.

Anatomia foetus monstrosi, cum duobus capitibus, collis et quatuor brachiis, Gelnhusae d. 4 Apr. 1728 editi;
Daſ. Vol. II. p. 283.

Kluge und vorſichtige Kindbetterin. Frkf. 1726. 8.

3) Chriſtian Valentin Valentini.

4) Johann Ernſt Valentini; dieſer vertheidigte unter dem Vater 1726 ſeine Inauguralſchrift pro Lic. Med. und iſt 1728 Leibmedikus des Grafen zu Wied-Runkel geworden.

* * *

Von einem Valentini, — nicht ganz gewiß, ob er hierher gehört, — hat man ein dunkeles Gerücht, daß er vorſätzlich in Gieſſen einen Studenten erſtochen, und daher ſein Leben durch das gerichtliche Schwerd wieder habe verliehren müſſen. (a. ſchriftl. Nachr.)

## Schriften:

Diss. inaug. de convulsionibus. Giess. 1680. 4.
Man findet ſie auch in ſ. Praxi med. infall. p. 421 sqq.

— epistolica ad Ioh. Dan. Widtium, de nova matricis et morbonae muliebris anatome. Giess. 1682. 4.
ſteh. a. i. ſ. polychr. exot. u. in Act. Acad. nat. Cur.

Epistola de monstrorum Hassiacorum ortu atque causis, ad Ioh. Dan. Dorstenium. Marb. 1684. 4.
ſteh. a. i. ſ. polychr. exot. und i. Act. Acad. nat. cur.

Erinnerungen vom rechten Gebrauch der Sauerbrunnen im Ober- und Unter-Heſſen, ſamt deren benachbarten zu Schwalbach, Tönneſtein, Sälteren, Wildungen, Pyrmont und Geismar. Gieſſ. 1685. 12.

Digitized by Google

Diss. epist. ad naturae Curiosos in Germania de principiorum selectu et praecavenda medicinae ruina. Londini, 1686. 4.

ſie ſteh. a. i. ſ. polychr. exot.

Historia maxae, una cum meditatt. de podagra. Lugd. Bat. 1686. 12.

ſteh. a. in polychr. exot.

De ortu fontium epistola ad Iob. Ludolfum. Giessae, 1688. 4.

ſteh. a. daſ.

Introductio ad regnum naturae minerale, qua lectiones et collegia privato-publica de fossilibus terrae, generatione, depuratione et docimasia metallorum, differentiis atque speciebus mineralium, ut et arte chymica inde parandis medicamentis — indicantur. Giess. 1689. 4.

Diss. epist. de natura naturae, ad Rob. a Boyle; Resp. Henr. Mühl, Giess. 1689. 4.

ſteh. a. in polychr. exot.
Rec. i. Tenzel's mon. Unt. 1689. S. 1214.

— de natura medica, pro explic. textus Hippocr. l. 6. Epid. sect. V, §. 1. ad Ioh. Dolaeum; Resp. Rud. Ern. Müller. Giess. 1690. 4.

ſ. a. i. polychrest. exot.
Desgl. i. Comm. litt. Dolaei; p. 113 sqq.

— de instinctu naturae, ad Carol. Patin. 1691.

ſ. a. i. polychr. exot.
Desgl. i. Act. Acad. nat. Cur.

— de lusu et erroribus naturae, ad Rud. Iac. Camerarium. 1691.

ſ. a. i. polychr. exot.

— de consuetudine altera natura et morbis ex consuetudine redeuntibus; ad Io. Geo. Volckamerum. 1691.

ſ. a. in polychr. exot.
Desgl. i. Act. Acad. nat. Cur.

Instructiones physicae, moderno saeculo accommodatae. Giess. 1691.

Rec. i. N. litt. germ. 1703, p. 353.

Digitized by Google

Diss. de china chinae; Resp. Petr. Wolfart. Giess. 1695. 4.

ſteh. a. i. polychr. exot.

— de cursu medico e fontibus Hippocratis; Resp. Ioh. Leonh. Martini, Hanoviens. Giess. 1696. 4.

Physiologia nov-antiqua e fontibus Hippocratis ad mentem modernorum eruta; Resp. Melch. Zachar. Fürst, Hildes. Giess. 1696. 4.

Disp. de herniis arcano regis Galliarum absque sectione curandis; Resp. Ant. Raumburger, Moeno-Frcf. Giess. 1697. 4.

ſteh. a. i. polychr. exot.

— de vacuo in vacuo s. tubo Toricelliano sub campana aëre crassiore vacua collocato, c. fig. Resp. Ioh. Melch. Verdries. Giess. 1698. 4.

— de Ipecacuanha novo Gallorum antidysenterico; Resp. Kneusel. Giess. 1698. 4.

ſteh. a. i. polychr. exot.

Medicina nov-antiqua, h. e. cursus medicus e fontibus Hippocratis ad mentem Modernorum erutus; c. fig. aen. Frcf. 1698. 4. ed. 2. ib. 1713. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1698, p. 520. it. 1713, p. 449.
Zu der zweyten Ausgabe iſt hinzugekommen. 1. *de novellarum publicarum usu et abusu in rebus phys. med.* (einzeln: Resp. Eberh. Tackius, Wormat. Giess. 1707. 4. Rec. i. N. litt. Germ. Hamb. 1707. p. 235.) 2. *Disp. mel. med. de pulsu.* 3. *Anonymi urocriterium, c. annotatt. editoris.* 4. *Triga antipodagrica, saccharum sc. lactis, infusum antarthriticum monasteriense et decoctum antipodagricum Viennense.* 5. *Sermones promotoriales.*

Diss. de lapide porcino, vulgo pedra del porco; c. fig. Resp. Vogel. Giess. 1699. 4.

ſteh. a. i. polychr. exot.

Polychresta exotica in curandis affectibus contumacissimis probatissima; ut et nova herniarum cura. Accedunt seorsim olim editae nunc autem conjunctim prodeuntes dissertationes epistolicae varii argumenti; c. fig. aen. Frcf. ad M. 1700. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1701, p. 29. Iourn. d. S. T. 30, p. 862. Eccard's monatl. Auszüge, 1701, Sept. S. 16.
Auf dem Titel der folgenden Pandectar. medico-legal. bringt er dieſe Polychresta exotica mit den Pandectis in

Verbindung. Supplemente zu den Polychrestis findet man in ſ. prax. med. infall. Frcf. 1721. 4. P. I. p. 745 sqq.

Pandectae medico-legales s. responsa medico-forensia, ex Archivis Academiarum celebriorum, scriptisque probatissimorum medicorum depromta ac latinitate donata. Accedunt ejusdem declamationes panegyricae, polychresta exotica et dissertationes epistolicae; c. fig. Frcf. a. M. 1701. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1701, p. 275.

Supplemente dazu erſchienen mit den Novellen, 1711; und das ganze Werk der Pandekten und Novellen mit den beygefügten Authent. unter dem Titel: Corpus juris medico-legale, zu Frkf. 1722, Fol.

Die angehängten *Declamationes panegyricae* ſind folgende:

1) De Medico-Physico, cum sceptrum acad. susciperet; habita 1697.
2) De legibus artis et naturae; in praelectione legum acad. habita 1697.
3) De periodis morborum, in abdicat. mun. Rect. 1698.
4) De fastidiis Rectoratus acad.; cum secunda vice fasces acad. susciperet, 1700.
5) De medicina illegali et superstitiosa; in praelect. leg. acad. 1700.
6) De eligendo novo Rectore, 1701.
7) De Hassiae litteratae fatis, 1701.
8) De origine et progressu physices experimentalis, habita 1687 d. 30 Maji.
9) In obitum Sebast. Schefferi, Med. Frcf. 1687. (ſteh. a. i. Act. Nat. Curios. u. i. *Mangeti* Biblioth. med.)
10) In obitum Ioh. Frid. Almacheri, Med. Frcf. 1688. (ſteh. a. a. ang. Dert.)

Auch in ſ. praxi med. infall. Frcf. 1721. 4. P. I. findet man eben dieſe Declamationes, welchen dann dort noch einige hinzukommen.

Diss. de filtro lapide; Resp. Io. Geo. Freudenberg; Giess. 1703. 4.

(ſteh. a. in ſ. prax. medic. infall. Frcf. 1721. P. I. p. 767 sqq.)

Natur- und Materialien-Kammer, auch Oſt-Indianiſche Sendſchreiben und Raporten;

(oder mit dem größeren, beſonderen Haupt-Titel):

Museum Museorum, oder vollſtändige Schau-Bühne aller Materialien und Specereyen nebſt deren natürlichen

Digitized by Google

Beſchreibung, Election, Nutzen und Gebrauch, aus andern Material-Kunſt- und Naturalien-Kammern, Oſt- und Weſt-Indiſchen Reiß-Beſchreibungen, curiosen Zeit- und Tag-Regiſtern, Natur- und Arzneykündigern, wie auch ſelbſt eigenen Erfahrung — mit etlich hundert Kupferſtücken unter Augen gelegt. Frkf. a. M. 1704.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1704, p. 368.

Lateiniſch erſchien das Werk mit dem Titel:

*M. B. Valentini* historia simplicium reformata, sub Musei Museorum titulo antehac in vernacula edita, jam autem in gratiam exterorum sub directione, emendatione et locupletatione Autoris a D. *Ioh. Conr. Beckero*, Alsfeldensi, latio restituta. Accedit India literata e lingua belgica primum in germanicam translata, nunc vero ad desiderium exterorum latinitate donata, longe auctior reddita novisque figuris aen. illustrata a *Christoph. Bernh. Valentini*, M. B. filio. Frf. a. M. 1716. fol.

und eine zweyte Ausgabe davon mit folgendem Titel:

Aurifodina medica e triplici naturae regno, minerali, vegetabili et animali, s. Historia simplicium reformata, tradens originem illorum genuinam, vires et usum legitimum; cum India literata s. dissertationibus epistolicis a viris celeberr. Geo. Eberh. Rumphio, Herberto de Iager, Andr. Cleyero, ten Rhyne aliisque in India orientali de aromatum aliorumque exoticorum vegetatione, cultura et negotiatione reciprocatae ac figuris aen. ad vivum expressis illustratae; editio secunda auctior — Giess. et Frcf. 1722. fol.

(Des Autoris vita ab ipso carminice descripta, das ſowohl der deutſchen als latein. Ausgabe vorgefügt ſtehet, findet ſich auch b. *Manget* in Bibl. med. T. II. P. II. p. 424.)

Der deutſchen Ausgabe aber folgte noch:

Schaubühne frembder Naturalien: ſodann Rüſt- und Zeughauß der Natur, oder: Musei Museorum 2ter und 3ter Theil. Frkf. a. M. 1714. Fol.

Rec. Act. Erud. Lips. 1714, p. 376.

Relatio de magnesia alba, novo, genuino, polychresto et innoxio pharmaco purgante, Roma nuper advecto, ad G. G. Leibnitium. Giess. 1707. 4.

ſteh. a. i. ſ. prax. med. infall. P. I. p. 755 sqq.
Rec. i. N. litt. germ. Hamb. 1707. p. 237.

Digitized by Google

Prodromus historiae naturalis Hassiae; Resp. Ioh. Nic. Müller, Giessens. Giess. 1707. 4.

ſteh. a. i. ſ. Armament. nat.
Rec. i. N. litt. Germ. Hamb. 1707. p. 316.

Ioh. Bapt. *van Helmont* Opera omnia novissima hac editione ab innumeris mendis repurgata et indice locupletiori instructa; una cum introductione atque clavi Mich. Bernh. *Valentini*. Hafn. 1707. 4.

Armamentarium naturae systematicum, s. introductio ad philosophiam modernorum naturalem, per formam institutionum aphoristice olim tradita, nunc vero perpetuo Commentario et figg. aen. illustrata. Accedit historia litteraria S. R. I. Academiae Naturae curiosorum antehac seorsim continuata, nunc primum conjunctim edita. Giess. 1709. 4.

Die hist. litt. findet ſich einzeln in den Act. Acad. nat. curiosor.

Praxis medicinae infallibilis, e principiis mechanicis dispensationi publicae aeque ac domesticae applicata et Archiatrorum felicissimorum consiliis illustrata; cum Nosocomio academico, ex casibus selectioribus clinicis, methodo consultatoria resolutis et in Academia Giessena publice ventilatis, constante. Accedunt Dispensatorium domesticum, Animadversiones in Machiavellum Medicum, Declamationes panegyricae, cum Programmatibus et Inscriptionibus varii argumenti; c. fig. Frcf. 1711. 4. ed. 2, priore auctior, ib. 1721. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1711. p. 482 sqq.

Das *Nosocomium academicum* von p. 508 — 730 begreift folgende 16 einzeln gehaltene Streitſchriften:

1) De febre haemoptica; Resp. Petr. Wolfart.
2) De febre maligna phthisi complicata; Resp. Christi. Maximil. Spener.
3) De febre verminantium; Resp. Theod. Phil. Schacht.
4) De febre lenta in hecticam degenerante.
5) De Maniacis ab esu solani furiosi; Resp. Ioh. Iacob. Mardorf.
6) De pleuritide maligna.
7) De phthisi pulmoniali; Resp. Io. Leonh. Martini.
8) De phthisi renali; Resp. Iac. Fabritius.
9) De nostalgia; Resp. Eberh. Tackius.
10) De haemeroidibus caecis, Resp. Erasm. Raumburger.
11) De foetore mensium.

Digitized by Google

12) De haemorrhagia uterina; Resp. Christoph. Frider. Kneusel.
13) De maculis volaticis convulsivis; Resp. Io. Georg. Freudenberg.
14) De rhachitide; Resp. Anton Raumburger.
15) De scabie endemica; Resp. Ioh. Guilielm. Scheffer.
16) De elephantiasi Graecorum; Resp. Rudolph. Ernest. Müller.

Das *Dispensatorium domesticum* erſtreckt ſich von pag. 731 bis 744.

Hierauf folgen *Supplementa polychrestorum exoticorum*, von p. 745 — 784: nämlich:
De magnesia alba, und:
De filtro lapide; die beyde im J. 1707 einzeln erſchienen und auch vorhin bereits erwähnt ſind.

Die *Animadversiones in Machiavellum Medicum* de ratione status Medicorum, cum annexis corollariis medico-politicis, beziehen ſich auf die Schrift mit dem Titel: Machiavellus Medicus s. ratio status medicorum (wovon man den Chymiker Jak. Barner für den Verfaſſer gehalten). Argentor. 1698. 4. deſſen Text hier von neuem gedruckt und mit Anmerkungen verſehen wird.

Die *Declamationes panegyricae* ſind eben dieſelben, die ſchon den Pandect. medico-legal. beygedruckt und dort von 1 — 10 genannt ſind. Hier kommen denſelben noch weiter hinzu:

11) De medicamento optimo; 1708.
12) De medicamentorum noxa et officioso medicorum homicidio; 1708.
13) De incrementis academiae Giessenae per cives Hassiae indigenas; 1709.
14) De cura palliativa; 1720.
15) De usu et abusu privilegiorum academicorum.
16) De fato proprio cum vale academico sub abdicatione muneris Rectoralis; 1721.

Die *Programmata academica* ſind in 4 Decurien eingetheilt.

Decuria I.

1) Invitatio ad audiendum panegyricum Friderico IV. Regi Daniae dicendum a Christi. Wiencke, Hafniens. 1700.
2) —— — —— —— Friderico Magno, Regi Boruss. dicendum ab Ern. Godofr. Spener. Dresd. 1708.
3) —— — —— —— quo Ernesti Ludovici Hass. L. natalis celebratur, a Ludov. Frid. de Freudenberg, Russelsh. Darmst. 1698.
4) —— — —— —— Hassor. principi Carolo dicendum, ab Ottone Wilcke de Bodenhausen; 1699.

Digitized by Google

5) Invitatio ad orat. inaug. Prof. Log. ac Metaphys. Ioh. Barthol. Rüdigeri, de sobrietate metaphysica; 1697.
6) ——— — — ——— Prof. hist. Godofr. Arnoldi, de corrupto historiar. studio; 1697.
7) ——— — — ——— Prof. Civil. et Mor. Ioh. Henr. Mollenbecii et Ioh. Christi. Langen, de sectis politicis et sapientia morali; 1698.
8) ——— — — ——— novi Oratoriae Professoris, M. N. Kortholti; 1700.
9) ——— — — ——— de usu matheseos in vita communi, Ioh. Nic. Münch, Beienhemio-Wetterav. 1699.
10) ——— — — ——— Medici, Geo. Chrph. Moelleri, Philos. et Medic. Dr. ac Medici Comitat. Nidd. Ord. 1700. *)

Decuria II.

1) Invitatio ad aud. orat. panegyr. manibus Suecor. regis Caroli XI. dicendam a Ioh. Reinh. Hedinger; 1697.
2) Invitatio ad deductionem funeris Comitis Aug. de Promnitz; 1697.
3) ——— — ——— ——— Ioh. Ern. Gerhardi, Th. Dr. et Prof. 1708.
4) ——— — ——— ——— Ioh. Henr. Eberweinii, Philos. Stud. 1708.
5) ——— — ——— ——— Carl. Ludov. Maji, Ioh. Henr. Maji, Theol. Dr. et Prof. filii; 1697.
6) ——— — ——— ——— Ioh. Michael. Melchioris, I. U. L. 1697.
7) ——— — ——— ——— Ludov. Theobald. Dorn, I. U. C. 1698.
8) ——— — ——— ——— August. Vagetii, Prof. Ord. 1700.
9) ——— — ——— ——— Mariae Mechtildin Eberweiniae, Christoph. Eberweinii conj. 1700.
10) ——— — ——— ——— Ioh. Mich. Maji, Giess. pueruli; 1700.

Decuria III.

1) Invitatio ad panegyr. Duci Sax. celebrandam a Ioh.

*) Georg Christoph Möller, zuerst Physikus der Grafschaft Nidda, erlangte 1700 eine ausserordentliche Professur der Arzneygelahrtheit, ging aber darauf als Kammergerichts-Medikus nach Wezlar. Er hatte die Ehre, ein ausgemahlter Lehrer des nachmals so berühmten Lor. Heister gewesen zu seyn, denn dieser wählte Giessen blos seinethalben, wie er dann auch mit ihm nach Wezlar zog und sich daselbst 4 Jahre lang Möllers Unterricht bediente; s. Will Nurnb. gel. Ler. 2 Th. S. 66.
Man hat von ihm eine Diss. de melle; Resp. Myrrhen, Hass. Darmst. Ienae, 1691. und de saccharo; Resp. Ioh. Ad. Hoecker, Widdersheim. Giess. 1698. 4.

Digitized by Google

Mich. Heineccio, Osterlando-Eisenberg. S. Theol. et lingg. orient. Stud. 1697.

2) Invitatio ad deduct. fun. Cathar. Mar. Melch. Dethm. Grolmanni I. U. D. filiae; 1708.

3) ——— — ——— — Advocati Io. Heinr. Feuerbach *); 1708.

4) Inhibitio tumultuum academicorum; 1708.

5) Invitatio ad deduct. fun. Margar. Ludov. Nic. Thilen, Prof. Iur. conj. 1708.

6) ——— — ——— — Henr. Christoph. Bielfeldii; 1697.

7) ——— ad exequias persolvendas Henr. Phasiani: 1697.

8) ——— ad praelectionem legum academ. 1697.

9) Progr. de fugiendis duellis; 1697.

10) ——— ad Disputationes Hippocratico-Horstianas singulis diebus Veneris habendas. 1692.

Decuria IV.

1) Citatio profugi N. N. 1697.

2) Alia citatio.

3) Exclusio academica N. N. 1700.

4) Relegatio publica Wilh. N. N. 1698.

5) Alia relegatio.

6) Alia relegatio publica.

7) Invitatio ad actum panegyr. gallicum Ioh. Petr. Haraut de Lorette, Aurelianens. 1720.

8) ——— ad orat. inaug. Seb. Massonii, Prof. 1720.

9) ——— ad praelectionem statutorum acad. 1720.

10) Abusus Musicae interdictus; 1720.

Die *Inscriptiones academ.* sind:

1) Invitatio ad sermonem panegyr. 1701.

2) Paraenesis publica ad Duellantes.

---

*) Johann Henrich Feuerbach, Urenkel Justus Feuerbachs Predigers zu Dudenhofen, nachmals Allendorf: Enkel des Nikolaus Feuerbachs, Skabinus in Gieſſen: Sohn Philipp Conrad Feuerbachs, auch Skabinus in Gieſſen, und Annen Dorotheen geb. Kröckern, wurde 1648 d. 17 Jul. in Gieſſen gebohren; ſeit 1666 ſtudirte er unter Dieterich, Rudrauf, Weiß und Müller die Geſchichte, Philoſophie und Mathematik; unter Lyben, Lynker und Strauch aber die Rechte auf der Akademie ſeiner Vaterſtadt. Mit einer gedruckten Inaug. Schrift: *de jure circa sagas*, nahm er 1676 d. 21 Febr. die juriſtiſche Licentiaten- auch 1688 die Doktorwürde an, advocirte bey der Regierung zu Gieſſen und trug den Titel eines Sächſ. Raths. Er ſtarb im Apr. 1708, nachdem ihn der Schlag bereits einige Jahre zuvor ſprachlos gemacht hatte.



Digitized by Google

3) Epicedium in obit. Laur. Odhelii, Suec. S. Theolog. Cand. 1691.
4) Contra Tenebrionum nequitias. 1708.
5) Invitatio ad audiendas leges; 1708.
6) Contra A chymistarum fallacias.
7) Invitatio ad funus academ. Bernh. Lud. Mollenbec, Cancell. 1720.
8) —— ad panegyrin genethliacam; 1719.
9) —— ad orat. valedict. Rectoris; 1721.
10) Tabula in Atrio Choragii Giesseni suspensa; 1720.

Praxeos medicinae infallibilis pars altera chirurgica, consiliis et observationibus, Medico-Chirurgorum, nostro saeculo felicissimorum, Brunneri, Muralti, Muysii, Rauii, Ruischii, Verduc ac responsis facult. med. illustrata. Cum Nosocomii academici continuatione, Appendice de suturis et fasciis, ac Myrotheca castrensi. Frcf. a. M. 1715. 4. c. fig.

Des *Nosocomii academici* continuatio begreift folgende Aufsätze:

1) Relatio chirurg. Parisiensium de vulnere capitis cum fractura cranii; samt der eingeschalteten Diss. inaug. Thomae *Staffardi* de fractura Cranii, Lugd. Batav. habita.
2) Relatio chirurg. Parisiens. de vulnere capitis cum resonitu seu contrafissura; samt der eingeschalteten Disp. inaug. *Wagneri* de contrafissura e principiis mechanico-medicis, Ienae, 1708 habita.
3) Relatio chir. Paris. de fistula genae a dissectione ductus salivalis; samt der eingeschalteten Disp. *Wizelii* de fistula genarum ad dentem cariosum terminata.
4) Relatio chir. Dunkirchensium de scorbuto inter milites gregarios grassante; samt der unter Schelhamern gehaltenen Disp. inaug. des *Franckii* a *Franckenau* de epulide et parulide.
5) Relatio chir. de pustulis in labiis pueruli lactentis, a nutrice lue venerea laborantis infecti; samt der eingeschalteten Disp. inaug. *Raygeri* de labrosulcio s. cheilocace, Altdorfi 1698 habita.
6) Relatio chir. de obstructione aortae indeque oriente syncope; samt der eingeschalteten Disp. inaug. *Camerarii* de tensione cordis.
7) Relatio med. chirurg. ipsius M. B. Valentini de phimosi imperfecta; samt der unter Wedeln gehaltenen Disp. inaug. *Zeideleri* de phimosi et paraphimosi; Ienae, 1705.
8) Relatio chirurg. Paris. de vulnere et sutura tendinis; samt der eingeschalteten Disp. inaug. *Kisneri* de laesionibus tendinum, Lugd. Bat. habita.
9) Relatio med. chirurg. Paris. de luxatione ossis humeri; samt des *Volmari*, Helveti, Disp. inaug. de luxationibus, Marburgi habita.

Digitized by Google

10) Relatio chir. Paris. de morsu canis rabidi: ſamt der Disp. inaug. *Wizelii* de morsibus et puncturis animalium.

11) Relatio chir. Mompelgard. de lue pestifera infectis; ſamt der unter Dechardinʒ gehaltenen Disp. des Balthas. Ludov. *Schirac* de peste morbo, Rostochii.

12) Relatio chir. Paris. de inspectione leprosorum et de elephantiasi; ſamt des *de Spina* Disp. inaug. de elephantiasi, Lugd. Bat. habita.

Novellae medico-legales s. responsa med. forensia, cum introductione generali: Accedit supplem. pandect. med. legal. Apologeticum adversus disp. Caroli Frider. Lutheri (Med. Prof. extraord. Kilon.) de partus humani vitalis naturali et vero termino. Francof. 1711. 4.

Viridarium reformatum s. regnum vegetabile, d. i. neu eingerichtetes und vollſtändiges Kräuterbuch. Frkf. 1719. Fol. Daſ. 1759. Fol.

Amphitheatrum zootomicum, tabulis quamplurimis exhibens historiam animalium anatomicam e Miscellaneis S. R. I. Academiae Naturae Curiosorum, diariis Societatum scientiarum regiarum, Parisiensis, Anglicae et Prussiacae, Actis Hafniensibus et Lipsiensibus, Zootomiis Anatomicorum celeberrimorum aliisque scriptis rarioribus collectam. Accedit (Anonymi) methodus secandi cadav. humana, cum enchiresibus injiciendi ceram, hydrargyrum et stannum in vasa sanguifera et lymphatica, ut et (D. Sim. Pauli) Ars dealbandi ossa pro sceletopoeia, cum Ostologia, tabulis myologicis aliisque Mss. Rauianis, hactenus summopere expetitis. Giessae, 1720, fol. ed. 2da Frcf. 1742, fol.

Die von der Pariſer Akademie 1671 in gr. Fol. hervorgegangene Memoires pour servir à l'histoire des animaux, und darauf ins Engliſche überſetzte Ausgabe unter dem Titel: the natural history of animals, containing the anatomical description of several creature, Lond. 1688, fl. Fol. erzeugten den Gedanken, dies Werk, wobey jenes gebraucht worden, hervorgehen zu laſſen. Von M. B. Valentini ſelbſt rührt darin nur her: descriptio anat. picorum, P. alt. p. 77; u. descriptio anat. lari cinerei, p. 231.

ſ. Dav. Götting. g. Z. 1743, 9 St. S. 77.

Progr. fun. in exsequias Bernh. Ludov. Mollenbeccii, Consil. int. etc. etc. Giess. 1720, fol. f. pat.

Corpus Iuris medico-legale, constans e Pandectis,

Digitized by Google

Novellis et Authenticis jatrico-forensibus; edit. noviss. aucta. Acc. Labyrinthi studii medici feliciter superandi declamat. panegyr. recit. a C. B. Valentino. Frcf. a. M. 1722. fol.

Es iſt dieſes Werk die andere Ausgabe der Pandekten und Novellen, welchen hier nun die Authenticae noch beygefügt ſind.

Diss. sist. aegrum dysuria cum tenesmo laborantem; Resp. (pro Lic. med.) Ioh. Dan. Lobenstein. Giess. 1724. 4.

Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. 1725, Trim. I S. 107 u. ff.

— de confectione Alkermes; Resp. (pro Gr.) Ioh. Ern. Valentini, fil. Giess. 1726. 4.

Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. 1726, Trim. II, S. 188 u. ff.

Odontalgia anat. med. de vacillatione, casu et palingenesia dentium. Giess. 1727. 4.

In den Actis Acad. Nat. Curiosor. ſtehen von ihm folgende Aufſätze:

i. *Dec.* II. *Ann.* II. 1683:

de abscessu in capite recens nati phlebotomo curato, p. 371.
de dentium casu ob narcoticorum usum; p. 372.
de surditate a piso aurem illapso; p. 374.
de phthisi incipiente ex intermissa venaesectione; p. 375.
de hectica in febrem ardentem salutarem terminata; p. 377.
de calculis e pulmonibus per tussim rejectis; p. 378.
de dysenteria vomitu curata; p. 380.
de hydrope ex crebra venaesectione; p. 381.
de passione hysterica cum stupore brachii; p. 383.
de Hysterica tabaci fumo sublevata; p. 384.
de nova matricis et morborum mulieris anatome; p. 456. App.

i. *Dec.* II. *Ann.* III. 1684:

de Muto quavis hora prima pomeridiana loquente; p. 114.
de Ophthalmia epidemica ridicule curata; p. 186.
de puella pica laborante; p. 187.

Digitized by Google

de diuturna alvi suppressione; p. 188.
de resolutione intestinorum dysenteria affectorum ab intempestivo opii usu; p. 188.
de calculis in digito progenitis; p. 190.
de monstris Hassiacis recens natis; p. 190.
de monstrorum Hassiacorum ortu atque causis epistola; p. 424. App.
Historia literaria Acad. nat. Curios. ib. App.

i. *Dec.* II. *Ann.* IV. 1685:

de fringilla albicante; p. 187.
de ridiculo uromantiae exemplo; p. 189.
de haemorrhoidibus pueri fluentibus; p. 190.
hist. litt. Acad. nat. Cur. Contin. II. p. 350.

i. *Dec.* II. *Ann.* V. 1686:

de contumaci malae tumore et excreto inde ossiculo; p. 185.
de menstruis per ulcus tibiae emissis; p. 186.
de ingenti narium polypo deglutitionem praepediente; p. 187.
de polypo cordis lapideo; p. 188.
de admirando Maniacorum gestu; p. 190.
hist. litt. Contin. III; p. 167 App. cum Memoria Seb. Schefferi; p. 185.

i. *Dec.* II. *Ann.* VI. 1687:

de calculo in vesica seminali; p. 158.
de cephalalgia crudeli ex turgescentia menstruorum; p. 158.
de hydrophthalmia punctura acus curata; p. 159.
de hypopio similiter curato; p. 160.
de cancro oculi; p. 160.

i. *Dec.* II. *Ann.* VII. 1688:

de curiosis in araneis observatis; p. 112.
de antipathia fabulosa inter vitem atque brassicam; p. 113.
de phthisi ex ophthalmia; p. 114.
Memoria Allmacheriana; p. 267 App.

i. *Dec.* II. *Ann.* VIII. 1689:

de meteoro Gothano inaudito; p. 187.
de mira aranearum generatione; p. 190.

Digitized by Google

de vitriolo martis aëreo; p. 191.
de glandibus sclopetariis venenatis; p. 191.
de remediis contra impenetrabilitatem magicam; p. 192.
de aphthis artificialibus; p. 193.
de rara epilepsiae specie; p. 193.
de tumore femoris in gravida lethali; p. 194.
de exanthematibus Essere dictis ex retropulsa gonorrhoea; p. 196.
de funesta ulceris antiqui consolidatione; p. 197.

i. *Dec.* II. *Ann.* X. 1691:

de mania ab esu belladonae pro myrtillis; p. 213.
de verme lato in Studioso per intervalla rejecto; p. 214.
de infausto spiritus salis ammoniaci abusu; p. 214.
de prunis Damascenis subventaneis; p. 215.
de vagitu uterino in mure minore; p. 216.
Diss. epist. de consuetudine altera natura; p. 1. App.

i. *Dec.* III. *Ann.* I.

de phaenomenis circa urnas lacrymales Romanorum; p. 149.
de mucrone sterni bifido; p. 150.
Epistola de instinctu naturae ad Carol. Patinum; p. 135. App.
hist. litt. Acad. Nat. Curios. Contin. IV; p. 147. App.

i. *Dec.* III. *Ann.* II. 1694:

de Malo Sinense praegnante; p. 182.
de pyris limaciferis, Schneckenbirn, quae granis gaudent limacibus viventibus minoribus repletis; p. 183.
de comedonibus vaccarum vulgo Engerlinge; p. 183.
de vermibus salivatoriis, unde spuma cuculi (Kukuksspeichel); p. 183.
de upupa meteoro; p. 183.
de cortice Peruviano Anthelmintico; p. 185.
de hernia diaphragmatis; p. 186.
de diarrhoea in variolis innocua; p. 186.
de asthmate a variolis feliciter curato; p. 187.

Digitized by Google

de delirio et vertigine ex esu pultis avenaceae; p. 187.

i. *Dec.* III. *Ann.* III. 1695.

de culmine siligineo admirabili; p. 110.

de puero duplici gaudente mentula (pene); p. 110.

de hypercatharsi, incuria et errore Pharmacopoei exorta; p. 111.

Epist. responsoria ad R. J. Camerarium de sexu plantarum; p. 31. App.

de China Chinae discursus acad. p. 41. App.

hist. litt. Acad. Nat. Cur. Contin. V. p. 113. App.

de constitutione epidemica Hassiaca annorum 1693. 1694. p. 142. App.

steh. a. i. T. *Sydenhami* Oper. med. Genevae, 1757. 4. T. II, p. 76.

de constitutione epid. Hass. anni 1695; p. 152 App.

i. *Dec.* III. *Ann.* IV. 1696:

historiae litterariae Acad. Nat. Curios. Contin. VI. p. 153. App.

i. *Dec.* III. *Ann.* V. et VI. 1697 et 1698:

de glandula porcellorum moschata; p. 94.

de virgine in sceleto funduli conspicua; p. 96.

hist. litt. Acad. Nat. Cur. Cont. VII; p. 81. App.

i. *Dec.* III. *Ann.* VII et VIII:

hist. litt. Acad. N. C. Cont. VIII; p. 78. App.

i. *Dec.* III. *Ann.* IX et X:

de portentosa avenae in agro uxoricidae cruentatione; p. 366.

i. *Ephemerid. Acad. Nat. Cur. Cent.* I et II:

de terra sigillata Brachmanum; p. 384.

i. *Cent.* III et IV:

de duplici intestini ilei invaginatione; p. 1.

de phthisi, diarrhoea et aliis symptomatibus ab atheromate renali indeque oborta stomachi inversione, scaturientibus; p. 2.

i. *Cent.* V et VI:

de lucerna et amphora Romana in Hassia repertis; p. 276.

Digitized by Google

i. *Cent.* VII:

duo lienes in cane masculo; p. 80.

i. *Cent.* VIII:

de stella marina rarissima petrefacta et in Hassia reperta; p. 334.

i. *Cent.* IX et X:

Anatoma clangulae; p. 431.

i. *Act. Nat. Curios. Vol.* I:

Felis post mortem rediviva; p. 282.
Anatome ardeae stellaris (Rohrdummel); p. 283.
Cuculus a rubecula enutritus; p. 285.

*Vol.* II.:

Lac in uberibus canis foeminae non impraegnatae; p. 279.
de Iudaeo androgyno recens nato, cum ano imperforato; p. 397.

* * *

Parulis cum fistula genae feliciter curanda;

ſteh. i. Miscellan. Berolin. ex scriptis Soc. regiae exhibitis ed. Berol. 1710, T. I. p. 143.

* * *

Ein Valetudinarium juridicum hinterließ Valentini völlig ausgearbeitet im Mſpt. mit dem erklärenden Titel: Diatribe pathol. for. de eo quod justum est circa Valetudinarios, qua tum hominum delirantium aut aliis morbis afflictorum, tum brutorum redhibitoriorum jura et priviiegia sedulo recensentur, omniaque casibus, relationibns et responsis academicis oppido raris illustrantur; (nach Leporins jezt. gel. Deutſchl.).

* * *

Auf einem Giessae, 1708 gedruckten Foliobogen kam der Plan heraus, zufolge dem des M. B. Valentini Opera omnia in zwey Tomen vereinigt auf Subscription erſcheinen ſollten; das Unternehmen iſt aber nicht zu Stande gekommen.

**Vaſtelabend**, Vaſtelabus *) (Hermann), in Lemgo gebohren, war Informator Grafen Ernſts III. von Schaum-

*) Nicht: *Vasterabus*, wie in *Chrysandri* Consp. Profess. Rint. p. 11 ſtehet.

Digitized by Google

burg und kam 1593 als Konrektor an die Schule nach Lemgo;

(s. Pyhstkuchen Beytr. z. d. Denkwürd. d. Grafsch. Lippe, S. 146.)

von da aber 1616 an das neue Gymnasium nach Stadthagen als Professor der Rede- und Dichtkunst. Er führte hier über die neu angelegte Buchdruckerey zugleich die Aufsicht und seine eigene Rede erschien als die erste Arbeit der Presse. Eben die Professur bekleidete er, als aus diesem Gymnasium 1621 die Universität zu Rinteln entstand, und starb daselbst am 17 Apr. 1622;

(s. Hauber's Beytr. z. Jöcher. Gel. Ler. S. 30. Deff. primit. Schaumb. p. 265. Dolle Gesch. d. Grafsch. Schaumburg. S. 496. Deff. Beytr. 2 St. S. 54. Deff. Bibl. Schaumb. 3 Th. S. 226. 237.)

und, nach der Grabschrift: im 73 Jahr seines Alters.

## Schriften:

D. *Erasmi* Roterod. de institutione principis liber, enchiridii forma restitutus, in gratiam junior. Comitum Lippiens. Lemgov. 1591. 8.

Notae ethicae ex graeco Theophrasti latinae, Hagae, 1610. 8.

Oratio de scholarum initiis et progressu sub praecipuis assertoribus ac nutriciis: et de illustri Gymnasio Stadthagiano, bonis auspiciis pietati et musis recens aperto. Stadthagae, 1611. 4.

Historia duplicis paschatis veteris et novi, carmine exposita. Stadth. 1611. 4.

Oratio de bello Chananaeo Iosuae. Stadth. 1614. 4.

— de aetatibns linguae latinae, et Cicerone. Hagae Schaumb. 1616. 4.

De officiis liberorum et parentum liber olim a Murmellio sub tit. Enchiridii scholasticorum editus.

**Vegetius** (Adam), s. Adam Crato.

**Veit**, Vitus (Stephan), am 30ten Januar 1687 zu Schafhausen in der Schweiz gebohren. Sein Vater Jo-

Digitized by Google

hann Jakob Vitus war Künstler in Verfertigung und Ausarbeitung aller Arten Metalle; seine Mutter, Anne Catharine, war eine gebohrne Jetzlerin. Blos in den Trivialschulen und nachher in dem Collegium Humanitatis seiner Vaterstadt legte er den Grund zu den Wissenschaften, in welchen er durch eigenen Fleiß und eigenes Denken so sehr zunahm, daß er mit Recht unter die Autodidactos gerechnet werden konnte. Drey Jahre legte er sich auf Philologie und las dabey stets die alten lateinischen und griechischen Schriftsteller. Noch ehe er auswärtige Akademien besuchte, meldete er sich wider die Gewohnheit im J. 1710 bey den Scholarchen zur Prüfung, die ihn zu ihrer Bewunderung so beschaffen fanden, daß sie ihm ohne Bedenken die Kandidatur des Ministeriums ertheilten, aber auch zum Beweis ihrer Zufriedenheit ein Geschenk von 200 Thalern machten, das vor ihm noch keinem wiederfahren war. Und so ging er nun in eben dem Jahre nach Heidelberg, um L. C. Mieg und J. C. Kirchmeyer zu hören. Im J. 1711 folgte er dem Rufe als Konrektor an das reformirte Gymnasium nach Halle, wo er zugleich die Freyheit bekam, philosophische Vorlesungen halten zu dürfen, jedoch mit der Bedingung, daß er sich deshalb mit den beyden Professoren des Gymnasiums besprechen sollte. Dies stand ihm nicht so ganz an; der an ihn 1713 ergangene Ruf zum Rektorat des Pädagogiums in Cassel, wurde ihm daher um so annehmlicher. Im J. 1719 wurde er hier zugleich zum Professor Theol. Natur. und Ethices am Collegium Carolinum ernannt. Weil er sich dabey verbinden mußte, innerhalb sechs Jahren keine auswärtige Dienste anzunehmen, so konnte er einem an ihn ergangenen Rufe nach Schaffhausen keine Folge leisten. Er starb d. 2 May 1736 *).

(a. Hamburg. Ber. v. gel. Sach. 1736, Nr. 51, S. 463 und Nr. 53, S. 475 u. ff. Man s. a. Lpz. g. Z. 1736, S. 463. Acta hist. eccl. 1 B. S. 886. I. H. *Wetzelii* progr. sist. Hist. Rector. Cass. 1757, p. 12.)

## Schriften.

Progr. invit. ad audiend. orat. adit. Ludov. Phil. Thümmigii, Prof. Cassell. 1724. 4.

*) nicht: 1739, wie in der Dreyhaupt. Beschreib. des Saalkreises, 2 Th. S. 741 stehet.

Digitized by Google

Apologia, in qua Synodus Dordracena et reformata fides ab iniquis criminationibus, quibus cum alii, tum vero maxime I. Laur. Moshemius in eruditissima consultatione, quam Ioh. Halesii epistolis praemisit, pio sacrae inter Protestantes pacis negotio temere intercesserunt, vindicatur —; Cassell. 1726. 8.

ist ins Holländ. übers. von A. H. Westerhov; Amst. 1728 8.

Der Abt Mosheim hatte eine Schrift mit folgendem Titel herausgegeben: Ioh. *Halesii* historia concilii Dordraceni; ex anglico sermone latine convertit, variis observationibus et vita Halesii auxit Ioh. Laur. Moshemius; accedit de auctoritate concilii Dordraceni paci sacrae noxia, consultatio. Hamb. 1724. 8; und diese hat Veit zunächst vor Augen.

Recensionen des Veitschen Buches findet man in: Hist. der Gel. d. Hess. von 1726, Trim. I. S. 99 u. ff. und Trim. II. S. 248 u. ff. Samml. v. A. u. N. theol. S. 1726; S. 806 u. ff. Catal. Bibl. Reim. T. I, p. 57. Auserles. theolog. Biblioth. 2 B. S. 578. 605. 1030. Jen. monatl. Nachr. v. gel. Leuten u. Schriften, 1726, Nr. 4. le *Clerc* Biblioth. anc. et mod. T. XXVII, P. I. p. 91.

Weil nicht nur die meisten davon, sondern auch noch ein Aug. Gottfr. Bromayer in s. meditat. de divina contingentium praescientia, lenae, 1727. 4.: ein Joh. Friedrich Hochstetter in s. zu Amsterdam 1727 herausgekommenen Schediasmate philos. theol.: einer unter dem Namen Ant. Dräse, Austriac. in s. 1726 herausgegebenen Confutatione Viti — litigationum, quibus Steph. Vitus evangelicam doctrinam de S. Coena oppugnare ausus est! accedunt vindiciae formulae concordiae in articulo de praedestinatione adversus ejusdem St. Viti cavillationes: auch ein Dan. Smitling in seinem Beweise, daß des groben Calviniſten zu Bremen, Lud. Geo. Treviranus sogenannte Vertheidigung der Herrlichkeit der göttl. Gnade verunglimpfe, — wider Hrn. Past. Neumeister offenbare Lügen vorbringe und seine aus *Stephani Viti* atheistischem Buche geschöpfte Greuel-Lehre von den reformirten Kirchen ja sogar von der Versammlung zu Dordrecht verworfen und vermaledeyet worden; 1726. 8. — gegen den Verfasser angehen; so erschien von ihm eine Vertheidigung mit dem Titel:

Vindiciae, in quibus ea, quae in Apologia Synodi Dordracenae ad pacis inter Protestantes commendationem dicta sunt, ab iis vindicantur defenduntur que, quae alii aliis aequius iniquiusve opposuere. Cassell. 1727. 8.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1727. Trim. III, S. 359 u. ff. Samml. v. A. u. N. theol. Sach. 1728, S. 625 u. ff.

Digitized by Google

von 1731, S. 1024. Auserles. theolog. Bibl. 3 B. S. 439 u. ff. Leipz. g. Z. 1728, S. 78. Acta hist. eccl. 1 B. S. 886.

Mosheim antwortete in s. Vorrede zu Ernst Leop. Friedr. Behmen interpretatione locorum quorundam, quae in b. Lutnero aliisque Theologis saeculi reformationis nonnullis difficultatem in articulo de praedestinatione habere videntur. Helmst. 1729. 4. [vergl. Götten gel. Europa, 1 Th. S. 724. 734.] Dan. Snittling edirte: epistolam ad amicum de Stephani Viti vindiciis, 1728 8. und Geo. Ludw. Oeder modestam et solidam responsionem ad v. c. Steph. Viti iniquissimum librum, quem inscripsit: Apologiam; accedunt stricturae ad ejusdem Viti vindicias. Hamb. 1732. 8.

Auch C. A. Heumann schrieb: meditationes ad S. Viti vindicias in s. Poecile, T. III, p. 329 sqq.

Tabulae pro schola Cassellana ad verborum graecorum formationem felicissime et docendam et discendam. Cassell. 1729. fol.

Rudimenta linguae latinae. Cass. 1730. 8.

Progr. in jubilaeum Aug. Confess. Cass. 1730, fol.

Es stehet auch im 9ten Supplem. der Colerischen auserles. theol. Bibliothek.

Ern. Leop. Friedr. Behm, Pred. i. Hollstein. gab heraus: Annotationes ad Stephani Viti programma saeculare Cassellis 1730 in lucem editum; 1733 auf 2½ Oktavbogen, wo er bezweifelt, daß Veits Aeußerungen ihm recht von Herzen gingen; s. dav. Niedersächs. Nachr. v. gel. Sach. 1733, Nr. 33, S. 292.

(o. N.) Synopsis historiae universalis ab orbe condito usque ad saeculum XVII. p. C. nat. Cass. 1733. 4 obl.

Diss. de genuina humanae libertatis natura atque indole et liberi nostri arbitrii cum divinae praedestinationis, providentiae et vocationis necessitate adposita conciliatione;

steh. i. Biblioth. Brem. Class. I. Fasc. V. p. 661 sqq.

Divina rationis auctoritas contra ψευδιγμενίαν loci 2 Cor. X, 5. vindicata;

Das. Class. II. Fasc. III. p. 432 sqq.

Vita Ioh. Ietzleri, Antistitis et Magistratus Sca-

Digitized by Google

phusani, ejusque libri de diuturnitate belli eucharistici recensio;

Daſ. Class IV, Fasc. III. p. 532 sqq.

Schediasma, in quo Augustini, Lutheri, Supralapsariorumque sententia a Manichaeismi calumnia pro pace inter Protestantes facilius concilianda vindicatur;

Daſ. Class. V, Fasc. V. p. 881 sqq.

Schediasma, in quo argumenta, quibus Ioh. Christian. Loers, S. Theol. Dr. et Prof. in Acad. Duisb. Ord. corpora etiam angelis vindicatum ivit, ad rationis trutinam modeste exiguntur;

Daſ. Class. VI, Fasc. III. p. 418 sqq.

M. Car. Ioach. Sibeth disp. theol. rationi suos in Theologia limites definiens;

ſteht in Annal. litt. Mecklenb. a. a. 1721. Rostoch. 1722. 8.

* * *

Im Mſcpt von ihm iſt geblieben: eine Antapocrisis gegen die oben erwähnte Oederiſche modestam ac solidam responsionem, welche 3 Oktavbände ausmachen ſollten; ſ. Hamb. Ber. v. g. S. 1733, Nr. 24, S. 193; ſ. a. Baſel. gel. Z. 1736, Nr. 48, S. 768.

van den Velde (Cornelius), am 17 September 1670 in Hanau gebohren. Johann Peter van den Velde, Prediger bey der daſigen Niederdeutſchen Gemeinde und Eliſabeth des Kaufmanns und Rathsherrn Sim. van Alphen Tochter waren ſeine Eltern. Mit dem Jahre 1685 verließ er die Schulen ſeiner Vaterſtadt, deren Rektor Kilian Maeſius *) war, frequentirte ſodann das Gymna-

*) Kilian Maeſius, aus dem Hanauiſchen Dorfe Mittelbuchen gebürtig, legte den Grund zu den Wiſſenſchaften in Hanau, ging darauf nach Bremen, wo er 1669 unter Henr. Flocken eine Diss. theolog. de peccato in Spiritum sanctum vertheidigte, und machte ſich ſowohl zur Kanzel als zum Katheder geſchickt. Er blieb jedoch bey lezterem und wurde 1670 zum Konrektor in Hanau beſtellt. Nach ſechs Jahren wurde er Rektor allda. Drey Jahre vor ſeinem Ende, welches den 30 Jul. 1714 erfolgte, erklärte man ihn zum Emeritus und ſubſtituirte ihm ſeinen Tochtermann Johann Juſtus Roch, der aber ſeinen Tod nicht erlebte, ſondern noch vor ihm ſtarb am 29 Okt. 1712.

Digitized by Google

ſium unter Nikol. Gürtlern und bezog 1687 die Univerſität Marburg, wo er unter Goeddäus (deſſen Tochter Chriſt. Eliſabeth er 1704 heyratete) und Zaunſchliffer die Rechte ſtudirte. Der Ruf des Joh. Geo. Grävius und Henr. Coccejus zog ihn 1689 nach Utrecht, und dem lezteren folgte er 1690 auch nach Frankfurt a. d. Oder. Nicht eher als 1693 begab er ſich von hier wiederum nach Hanau, ſodann aber noch 1694 nach Strasburg, um Joh. Schiltern und Friedr. Schragen zu hören. Nachdem er ſich hier 1695 die juriſtiſche Licentiatenwürde ertheilen laſſen, machte er noch eine Reiſe nach Paris. Während ſeines zehn Monate langen Aufenthalts allda, erwarb er ſich die Freundſchaft Mabillon's und Harduin's. Im J. 1696 endlich kam er wieder ins Vaterland, wählte alsbald Marburg zu ſeinem Wohnorte und eröffnete juriſtiſche Vorleſungen. Nach Verlauf eines Jahrs erhielt er eine auſſerordentliche und 1702 eine ordentliche Profeſſur der Rechte, am 27 May 1706 aber die Doktorwürde. Eine Bruſtwaſſerſucht machte am 19 September 1731 ſeinem Leben ein Ende.

(a. I. A. *Hartmanni* Orat. fun. in obit. Corn. v. d. Velde; Marb. 1731. 4. *Borelli* progr. fun. in obit. ej. Marb. 1731. fol.)

---

Ein Sohn von ihm war Johann Chriſtoph Maeſius, 1687 d. 25 Januar in Hanau gebohren. Er ſtudirte auf den Univerſitäten Tübingen und Halle. An lezterem Orte vertheidigte er unter Joh. Sam. Stryck 1708 ſeine Inauguralſchrift zur Erlangung der juriſtiſchen Licentiatenwürde: de concurſu juramentorum und wurde 1710 Profeſſor Jur. am Hanauer Gymnaſium. Er behielt jedoch dies Amt nicht länger als bis ins Jahr 1713, da er daſſelbe mit dem Syndikat der Altſtadt Hanau und Amtsſchreiberey Bücherthals vertauſchte. 1736 wurde er Stadtſchultheis gedachter Altſtadt und Amtmann Bücherthals. Im J. 1744 kam er von dieſer Stelle völlig ab. Zwar erhielt er hierauf den Titel eines Iſenburgiſchen Raths, aber ohne Mittel, und ſo privatiſirte er einige Zeit in Hanau. Durch Vorſchub ſeines Vettern, des Inſpekt. Kochs zu Witgenſtein, erlangte er in den lezteren Jahren eine Bedienung bey dem daſigen Grafen. Er machte ihn zu ſeinem Regierungs- und Konſiſtorialrath. Im J. 1755 ſtarb er. (Aus ſchriftl. Nachr.)

Digitized by Google

## Schriften:

Disp. inaugur. de obligationibus quae ex litteris oriuntur. Argentor. 1695. 4.

Progr. quo ad disputationes hebdomadales ad Struvii jurisprud. for. habendas invitat. Marb. 1703. fol.

— de in - et subinfeudatione domaniorum principum Germaniae licita vel illicita; Resp. Ioh. Herrm. Koeler, Marburgens. Marb. 1706. 4.

— de vidua ad secundas nuptias transeunte; Resp. Gustav. Ludov. Textor, Lasphens. Witgenstein. Marb. 1708. 4.

Disp. de pluralitate suffragiorum in causis religionis; Resp. Io. Iac. Leo, Tigurin. Marb. 1708. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. Hamb. 1708, p. 421.

Progr. ad aud. orat. Henr. Phil. Zaunschlifferi, Prof. Philos. Marb. 1716. fol.

Ode alcaica Friderico — Suecor. Regi — Landgr. Hass. cum Rex inauguraretur, dicta, Marb. 1720. fol.

Div. Mem. Ducis Iohannis de Marlbourough herois pii, felicis, inclyti, Epitaphium. Marb. 1723. fol. f. pat.

Progr. in obitum Goseni Waldschartzii, Lehra Frisii Orient. Iur. Studiosi. Marb. 1724, fol. f. pat.

— ad aud. orat. Io. Ad. Hartmanni de Ludovici Barbati natalibus, fatis, factis et filiis. Marb. 1724. fol.

— in fun. Ioh. Henr. Steuberi, eccles. cathedr. Marburgens. Past. Marb. 1724, fol.

— in obit. Ioh. Dav. Kleinschmidii, Iur. Stud. Marb. 1724. fol.

— — — Ant. Phil. Hünerkoch, Theolog. Stud. Marb. 1724. fol.

— invitat. ad orat. ausp. I. C. Kirchmeieri. Marb. 1724. fol.

* * *

Gottli. Eman. Haller i. crit. Verzeichn. aller Schriften, welche die Schweiz betr. 6 Vers. S. 411 führt vom Corn. v. d. Velden folgendes Manuscr. an: „Rechtliche Dubia über die zwischen dem Fürstl. Stift St. Gallen und der Landschaft Toggenburg nunmehro so lange Zeit obschwebende Streitigkeiten, s. d. Marb. d. 20 Apr. 1710.

* * *

Digitized by Google

In Curtius Fast. Rector. ac Prorector. Marb. p. XLVIII, wird ihm eine Diss. de alimentis praestandis liberis praecipue prioris matrimonii, beygelegt; sie gehört aber nicht ihm, sondern einem *Isaac van den Velde*, Hanoviens. Curiae ibid. aulicae Advoc. und ist in Marburg 1697, 4. als dessen Gradualschrift gedruckt worden.

Ein Carl van den Velde vertheidigte pro Lic. med. Diss. de rhachitide. Marb. 1704. 4.

van den Velde (Jakob), Ein Bruder des vorstehenden, am 1 Septemb. 1676 in Hanau gebohren. Bis in sein 19tes Jahr beschäftigte er sich in den Klassen des Gymnasiums seiner Vaterstadt und ging nun zur Universität Marburg über, um unter Joh. Dan. Dorsten und Dan. Nebel die Arzneywissenschaft zu studiren; in Halle sezte er dies unter Geo. Ernst Stahl und Friedr. Hofmann fort und nahm hier am 1 Jul. 1700 die medicinische Doktorwurde an, worauf er nach Hanau zurückkehrte und mit seinen Talenten beym Krankenbette nützlich zu werden suchte. Im J. 1706 nahm ihn der Dänische General Graf von Ahlefeld, als Leibmedikus zu sich und er begleitete denselben in den Feldzügen in Bayern, Franken und Schwaben; als jedoch der Graf 1708 in Regensburg starb, widmete er sich von neuem der Praxis in seiner Vaterstadt, bis er 1710 dem Rufe als Stadtphysikus nach Worms folgte, den er aber 1714 mit dem nach Marburg vertauschte, wo er erster ordentlicher Professor der Arzneygelahrtheit wurde. Zu Bremen bot man ihm zwar 1717 das Stadtphysikat an, er schlug es aber aus. Die Universität mußte seiner gleichwohl in der Folge der Zeit entbehren, denn besonders seit dem Jahre 1728 ergingen an ihn öftere Berufungen vom Casselischen Hofe und als er im Jahre 1730 zum Hofrathe und ersten Leibmedikus ernannt wurde, blieb er in Cassel, und starb daselbst den 28 Julius 1737.

(a. Ioh. Adolph. *Hartmanni* orat. fun. Iac. v. d. Velde dicta: Marb. 1737. 4.)

## Schrieb:

Diss. inaug. de mercurio et medicamentis mercu-

Digitized by Google

rialibus selectis, ad expugnandos sine salivatione morbos corporis humani rebelles. Halae, 1700. 4.

Diss. de doctrina medica de crisi s. naturae medicina, purgata a vanitate et offuciis dierum criticorum; Resp. Ioh. Ierem. Herbst. Marb. 1716. 4.

Progr. invit. ad novam electionem Rectoris acad. Marb. 1718. 4.

Velsius (Justus), aus dem Haag gebürtig, der zu Löwen 1542 als Dr. und Professor der Arzneywissenschaft gelehrt, von da aber, weil er wegen des Lutherthums in Verdacht gekommen, und um darüber einer Inquisition zu entweichen, sich nach Strasburg, von da 1555 nach Cölln, und, nachdem er hier eine Zeitlang wegen einiger Schwärmereyen in gefänglicher Haft gesessen *), weiter 1556 nach Frankfurt a. M. sich begeben, jedoch auch da aus ebenmäßiger Ursache nicht geduldet werden können; — dieser Mann stehet blos darum hier aufgeführt, weil ihn Nigidius in s. Elench. Prof. Marpurg. p. 45 mit aufgenommen und er zu Marburg nur einige Monate vom August 1561 an gelehrt hat. Er begab sich von Marburg nach Strasburg. Man kann das poetische Elogium des Nigidius auf ihn auch beym Freher in Theatr. viror. erud. p. 1247 lesen, sonst aber mehrere Nachrichten von ihm und seinen Schriften in Saligs Hist. der Augsp. Conf. 2 Th. S. 1140, vor allem aber in den Frankf. Rel. Handl. 2 Th. S. 197 u. ff. vergl. Beyl. S. 288 finden. Es sagt Nigidius a. O. von ihm:

„Velsius huc veniens paucos tantummodo menses
In nostra coepit rite docere schola.
Cur vero rursus subito discesserit idem,
Nescio, nec quorsum venerit, ipse scio."

Verdries (Johann Melchior) am 26 Junius 1679 in Giessen gebohren, wo sein Vater, Johann Christoph Verdries, älterer Bürgermeister, Rathsherr und Gerichts-

*) Wenn Hamelmann in s. Oper. p. 1337 davon Erwähnung thut, so nennt er ihn unrichtig: lustus Velstius Hagius, D. I. U.



Digitized by Google

schöffe, auch Kirchenälteſter und Kauf- und Handelsmann war; ſeine Mutter, Anne Eliſabeth, eine Tochter des daſigen älteren Bürgermeiſters, Raths- und Gerichtsſchöffen, auch Kirchenälteſten Joh. Stumpfen. Im J. 1694 wurde er aus dem Pädagogium zur Univerſität verſetzt. Unter Menzer, Valentini, Hedinger, Vagetius befliß er ſich der philoſophiſchen, unter genanntem Valentini aber und Börticher der mediciniſchen Wiſſenſchaft, wozu ihm ſeines Vaters Bruder, der Dr. Georg Henrich Verdries *) immer gerathen hatte. Nachdem er 1698 unter Valentini eine Diſſertation de vacuo in vacuo vertheidigt, ging er nach Jena, von da nach Halle, um Thomaſius, Cellarius und Buddeus, beſonders in der Medicin Hofmann und Stahl zu hören. Als er in ſeine Vaterſtadt zurückkam, nahm er am 26ten Januar des Jahrs 1702 die mediciniſche Licentiatenwürde an, und machte im Frühlinge deſſelben eine abermalige Reiſe nach Sachſen; von da, auf Einladen ſeines Freundes, des Königl. Preuſſ. Raths, Hofmedikus und Profeſſors Dr. Chrn. Maximil. Speners, nach Berlin, wo er viel Merkwürdiges zu ſehen und mit gelehrten Männern bekannt zu werden Gelegenheit hatte. Eben dieſer Spener bemühete ſich, ihn in Preuſſiſche Dienſte zu ziehen, welches aber mit dem Willen ſeiner Eltern nicht übereinſtimmte, die ihn im Vaterlande zu behalten wünſchten. Er begab ſich nach einiger Zeit über Hamburg, Bremen, durch Oſtfriesland nach Gröningen, ferner über Leuwarden, Franecker und Harlingen nach Amſterdam. Hier ſahe er die berühmten Muſea und machte mit den Dren. Ruyſch und Rau Bekanntſchaft. In Leyden ging er mit dem Dr. Deckers oft ins Siechenhaus und ſchöpfte daraus ſowohl, als aus den anatomiſchen Demonſtrationen Bidlov's, aus den botani-

*) Georg Henrich Verdries hatte den Gieſſer Rathsherrn und Kaufmann Georg Melchior Verdries und Annen Marien, des Rathsherrn Schneiders Tochter zu Eltern. Er wurde am 12 Dec. 1650 in Gieſſen gebohren, ſtudirte hier ſeit 1668 unter Strauß und Heiland, vertheidigte unter lezterem 1677 eine Streitſchrift: *de scabie*, 1680 aber ſeine Inauguralſchrift zu Erlangung der mediciniſchen Licentiatenwürde: *de haemoptysi*, erhielt am 9 Sept. 1686 den Doktorhuth und lebte als ausübender Arzt, bis ihn ein Bruſtfieber, von welchem er Manche befreyet, am 10ten Aug. 1693 wegraffte; (a. geſchrieb. Famil. Nachr.)

Digitized by Google

schen Hotton's, aus den physischen Senguerd's und Volder's vielen Nutzen. In Utrecht lernte er den berühmten Chymiker Dr. Barkhuysen kennen. Nach einem überstandenen dreytägigen Fieber langte er in seiner Vaterstadt wieder an, übte sich in der medicinischen Praxis und hielt dabey physische und mathematische Vorlesungen. Am 23 Oktob. 1704 nahm ihn die Kaiserliche Akademie der Naturforscher zum Mitgliede auf, unter dem Beynamen: Anaximenes. Seit dem J. 1706 vertrauete man ihm der beyden Fürstlichen Prinzen Carl Wilhelms und Franz Ernsts Unterweisung in der Mathematik an. Da ersterer bereits im J. 1707 starb, so verrichtete er dies bey letzterem an vier Jahre lang. Der Vater derselben, Landgraf Ernst Ludwig, ernannte ihn unterm 28ten May des 1707ten Jahrs zum ausserordentlichen Professor der Physik in Giessen und am 20 Oktober, bey dem Jubelfeste der Akademie, bekam er den medicinischen Doktorhuth. Unterm 18 Sept. 1710 wurde er ordentlicher Professor der Physik, 1714 ausserordentlicher, und 1720 ordentlicher Professor der Arzneygelahrtheit. Im Jahr 1727 endlich erklärte ihn sein Fürst zum Rath und Leibmedikus. Er starb d. 25 Julius 1735, da er eben das akademische Rektorat verwaltete. Der Superint. und Professs. Schupart war zwar auch während diesem Amte des akademischen Rektorats im J. 1730, aber nicht in Giessen, sondern in Schwalbach gestorben. Bey Verdries also entstand der Fall zuerst, seitdem die Universität existirt. Man stellte ganz ausserordentlich eine öffentliche Begräbnißfeyer an, und der geheime Rath v. Tangen war dabey als Fürstlicher Deputirter.

(a. schriftl. Famil. Nachr. s. a. Hamburg. Ber. v. g. Sach. 1736, Nr. LXVI. S. 593 u. ff.)

Sein Bildniß steht vor dem 158ten Th. der D. Act. Erudit.

## Schriften:

Diatribe inaug. de usibus et nocumentis pinguedinis in corpore humano. Giess. 1702. 4.

Diss. de thermometris; c. fig. aen. Giess. 1704. 4.

Diss. epist. de inflatione ureterum et processuum peritonaei, ad incl. Hertium. Giess. 1704. 4.

Digitized by Google

Diss. de succi nutritii in plantis circuitu; c. fig. aen. Giess. 1707 4.

Diss. de admirandis quibusdam physicis; Resp. Ioh. Reinhard Küstner, Moeno-Frf. Giess. 1709. 4.

Rec. i. N. litt. Germ. Hamb. 1709. p. 317.

— physiologiae biblicae selecta quaedam capita, strictim illustrata, sistens; Resp. Ioh. Henr. Nebel. Giess. 1711. 4.

Der Franzose Portal i. hist. de l'Anatomie et de la Chirurgie, T. III, p. 617, schreibt sie unrichtig dem M. B. Valentini zu.

— de aequilibrio mentis et corporis. Giess. 1712. 4.

Hin und wieder vermehrt und mit weiteren Observationen erläutert, erschien sie: Giessae, 1716. 8.; noch weitläufiger unter dem Titel:

De aequilibrio mentis et corporis commentatio, qua harmonia, concordia et discordia utriusque hominis substantiae, status hominis sani et morbosi, temperamenta et ex his provenientes animae inclinationes, imaginationes nec non affectuum in corpus humanum vires ex genuinis principiis declarantur et ad experientiae et rationis leges expenduntur; denuo recognita et maxima parte aucta. Accedit disquisitio de veneno canis et animalium rabidorum, et quem illud inferre solet, morbo gravissimo hydrophobia. Giess. et Frcf. 1726. 4.

Aec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1726, Trim. I. S. [illegible] u. ff. Act. Erud. Lips. 1726, p. 538. D. Act. Erud. [illegible] Th. Nr. 3. S. 33.

— de actione ventriculi in comminuendis cibis. Giessae, 1712. 4.

Erschien als Traktat: Frcf. 1721. 8.

Oratio de vera ad veram medicinam via primis lineis designata. Giess. 1714. 4. ib. 1721. 8.

Diss. de cupri origine, tractatione et usibus, occasione fodinarum Hassiacarum in dynastia Itterensi felici proventu prae aliis eminentium; Resp. Io. Franc. Christoph. Tasche. Giess. 1715. 4.

Rec. i. Iourn. d. Sav. T. 61, p. 342.

Conspectus philosophiae naturalis s. in Physicam recentiorem introductio. Giess. 1720. 8.

und mit dem Titel: Physica s. in naturae scientiam intro.

Google

ductio, denuo recognita et magna parte aucta. Giess. 1728. 4. ib. 1735. 4.

Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. 1729, Trim I. S. 1 4. u. ff. Iourn. d. Sav. 1721, Fevr. N. X J. B. v. Rohr i. phyſikal. Bibl. S. 26. Stollen Anleit. z. Hiſt. d. Gel. 1724, 2 Th. S. 562.

Diss. de aquae frigidae potu utili ac nocivo in febribus ardentibus; Resp. Schlierbach. Giess. 1723. 4.

Theses ad Physicam suam recentiorem. Giessae, 1724 etc. 4.

ſind kurzgefaßte auf einem halben Bogen gedruckte epimetra zu öffentlichen Disp. über ſeine Phyſik; es ſind deren 23.

Diss. de commercio corporis et mentis, occasione dicti sapientis Sap. IX, 15.; Resp. Ioh. Hect. Dietz. Giess. 1724. 4.

Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. 1725, Trim. I, S. 116 u. ff.

— de appetitu depravato, quem picam vulgo vocant; Resp. (pro Gr.) Geo. Henr. Nebel, Giessens. Giess. 1726. 4.

Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. 1726, Trim. II, S. 202 u. ff.

— de asthmate puerorum, quod vulgo vocant das Röcheln der kleinen Kinder; Resp. (pro Lic.) Ioh. Conrad. Waldschmidt, Rysselheim. Darmst. Giess. 1726. 4.

Rec. a. D. Trim. III, S. 360 u. ff.

Theses philosophicae; Resp. (pro Mag.) Ioh. Conrad. Herrnbrod. Giess. 1726. 4.

Diss. de vertigine; Resp. (pro Gr.) Carol. Frid. Walther, Kitzinga-Franc. Giess. 1727. 4.

Rec. a. D. 1727, Trim. III, S. 329 u. ff.

Theses de pullitie verminosa in primis viis nidulante; Resp. (pro Gr.) Frider. Ludolph. Rencker, Giessens. Giess. 1728. 4.

Rec. a. D. 1729, Trim. I, S. 92 u. ff.

Praefatus est in Ioh. Conr. *Beckeri* Tr. med. leg. de παιδιοκλοπία inculpata ad servandam puerperam. Giessae, 1729. 4.

Diss. de convulsionibus, speciatim quatenus a remediorum saturninorum et mercurialium abusu provocantur. Giess. 1732. 4.

Digitized by Google

Theses ex pyretologia depromtae; Resp. Geo. Ludov. Schambach, Butzbac. Giess. 1734. 4.

Progr. de certitudine philosophiae naturalis; Giessae, 4.

Progr. vom Nutzen der Wissenschaft natürlicher Kräfte und Wirkungen, da sie uns von vielem heydnischen, Seel und Leib öfters sehr schädlichen Aberglauben befreyet. Giess. 4.

Epist. ad C. Wolfium de usu pollinis vel farinae apicibus in floribus vegetabilium circumfusae, c. fig.; steh. i. Act. Erud. Lips. 1724, m. Sept.

Parelii duo cum parte halonis iridem universam repraesentantis d. 7 Febr. Giessae observati;

Daſ. 1726, p. 222.

Obs. de inflatione renum;

steh. i. M. B. *Valentini* praxi medic. infallib. P. II. Frcf. 1715. 4. p. 324 sqq.

Obs. de aurugine critica in febre petechiali;

steh. i. Miscell. Acad. nat. curios. Dec. III, Ann. IX et X. 1701 — 1705. p. 433.

— de medulla in ossibus femoris gallinae lapidea;

Daſ. p. 434.

— de agno hermaphrodito;

Daſ. p. 435.

— de matre vehementi ira commota icterum in infantulum ab ipsius uberibus pendentem transferente; i. Ephemer. Acad. nat. cur. Cent. I. II. p. 176.

— de pelliculis intestinati tunicae similibus excretis;

Daſ. p. 177.

— de inflatione abdominis a convulsione;

Daſ. p. 179.

— de gravida pro mortua habita et interea foetum mortuum feliciter enitente;

Daſ. p. 381.

Hysterolitus;

Daſ. Cent. III. IV. p. 221.

Digitized by Google

Figura in medio fagi reperta;

Daſ. p. 224.

De Mania a vini abusu;

Daſ. p. 224.

Urachus in foetu humano pervius;

Daſ. Cent. V. VI. p. 202.

Hysterolithus in concha tanquam in mediolo expressus;

Daſ. p. 204.

Atrophia cum vomitu quotidiano a compressione ventriculi et vesicae bilariae;

Daſ. p. 205.

Vulnera cerebri profundiora in cane sponte sanata, nec non descriptio liquoris cujusdam vulnerarii;

Daſ. p. 206.

De arena conchifera Moguntina;

Daſ. Cent. VII. et. VIII. p. 426.

De vesicatoriorum usu in variolis et venaesectione in morbillis;

Daſ. p. 429.

Iuvenis phthisici anatome;

Daſ. p. 431.

Coeli ardentis phoenomena;

i. Act. phys. med. Acad. nat. cur. p. 69.

Arthritis ex dysenteria;

Daſ.

De tumore manus ingenti osseoque folliculo incluso feliciter ablato;

Daſ.

**Veridicus** (Conſtans), ſ. Otto Phil. Zaunſchliffer.

**von Verſchuer** (Georg). Seine Eltern waren Philipp Friedrich von Verſchuer, Erbherr zu Soltz ꝛc. ꝛc. in N. Heſſen, holland. Brigadier der Infant., Oberſter von der

Artillerie, Kommandant von Namur, und Justine Christine Levinè, geb. v. Merrettig, aus Drakenburg im Hannöverschen. Georg wurde in Namur d. 28 August 1725 gebohren. Nach seines Vaters Tod [d. 18 April 1735] wurde er zu Cassel erzogen und im May 1741 zum Fähndrich bey dem Inf. Reg. von Clement ernannt. Er wohnte 1742 dem Feldzuge in Baiern bey und wurde im Apr. 1744 Lieutenant; gerieth 1745 in österr. Gefangenschaft, woraus er bald entlassen wurde. 1746 machte er als Freywilliger den Feldzug in Brabant gegen die Franzosen mit. 1749 wurde er Capitän und erhielt 1751 eine Kompagnie. Im siebenjährigen Kriege diente er mit grossem Eifer und zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bey der allirten Armee gegen die Franzosen; verwaltete die Stelle eines Brigade-Majors und General-Quartiermeisters bey dem Braunschweig. Gen. Lieutenant von Imhof, und bey dem Hess. Gen. Maj. von Fürstenberg; und 1759 nahm ihn der Erbprinz von Braunschweig in seine Suite. Der Landgraf ernannte ihn d. 23 Nov. 1759 zum Major. Wegen Zurücksetzung bat er im Frühjahr 1761 um seinen Abschied; wurde aber im März 1762 zum Obristlieutenant ernannt und begleitete den Prinzen Carl zur Dänischen Armee und als der Feldzug gegen die Russen nach Peters III. gewaltsamem Tode unterblieb, nach Holland und an einige deutsche Höfe. Er wurde 1764 zum Obristen ernannt und ging 1765 mit Pension nach Rodenberg im Schaumburgischen; hier starb er den 15 Sept. 1789.

Er schrieb:

Abhandlung über den Wehrstand und dessen Erforderniß, aus Erfahrungsgründen in besonderen Anmerkungen beschrieben. Stadthagen 1778. 8. Reval und Leipzig, 1780. 8.

Rec. in Erf. g. Z. 1779, St. 7. S. 62. — Allg. d. Bibl. Anh. v. 37 — 52 B. Abh. 3. S. 1630.

**Vierling** (Johann Gottfried) *), am 25 Januar 1750 zu Metzels, einem S. Meiningischen Dorfe, zwischen

*) Nicht: Georg; wie in *Meusels* Künstl. Lex, 2 Th. S. 248 stehet.

Digitized by Google

Meiningen und Schmalkalden gebohren. Sein Vater, ein biederer und rechtschaffener Mann, war Schultheiß daselbst. Da er nicht ohne Vermögen war und Talente an seinem Sohne bemerkte, so war es ihm nicht zuwider, da dieser Lust zum Studiren bezeigte. Er schickte ihn zum dasigen Schulmeister, um den Anfang in der lateinischen Sprache zu machen und hielt ihm hernach in dieser Absicht auch einen eigenen Informator, bey dem er dann sehr fleissig war und in kurzer Zeit es so weit brachte, daß er in die erste Klasse des Lyceums zu Schmalkalden kam. Schon in Metzels hatte er beym dasigen Schulmeister den Anfang im Klavierspielen, aber mit Widerwillen, gemacht. Sein Vater, der zwar nicht selbst musikalisch, aber ein ausserordentlicher Liebhaber von der Musik war, zwang ihn fast mit Gewalt dazu, und der arme Schelm mußte deswegen manche Ohrfeige hinnehmen und sich zuweilen am Haar in die Stunde schleppen lassen. Freylich, wenig Aufmunterung für das junge verborgen liegende musikalische Genie. Auch die Verfahrungsart des Herrn Schulmeisters konnte eben nicht viel Reiz für ihn haben. Mit dem Stocke in der Hand stand er neben ihm, um den Takt zu schlagen und da verirrte er sich nicht selten auf seinen Rücken; musikalisches Genie wurde ihm eingeprügelt. Bey einer solchen Methode wäre es wohl nichts Ausserordentliches gewesen, wenn sein Talent unterdrückt worden wäre. Aus diesem für seine musikalische Anlagen so unfruchtbaren Boden wurde er in seinem 13ten Jahre nach Schmalkalden verpflanzt, wo er beym sel. Tischer (Johann Nikolaus), damaligen berühmten Manne, die Musik, jedoch als ein Nebenwerk, fortsezte. Hier gab's keine Prügel mehr, und nun fand er auch mehr Geschmack am Klavierspielen. Inzwischen hinderte dies doch seine Absicht zum Studiren im geringsten nicht.

Nach 2 Jahren wurden Anstalten getroffen, Schmalkalden zu verlassen und das Lyceum zu Meiningen zu frequentiren. Tischer wurde zu eben dieser Zeit krank und bat Vierlings's Vater, seinen Sohn noch bey ihm zu lassen, damit er seine Stelle versehen könne, bis er wieder hergestellt seyn würde. Der Vater befahl, und der Sohn mußte bleiben, so ungern er's auch thun mochte.

Noch hatte er keine Note von Bach gesehen, noch weniger gespielt, als er unvermuthet nach Helba bey Meiningen kam, und die Frau Oberstlieut. v. Bose eine Bach-

Digitized by Google

sche Sonate und Fuge spielen hörte. Spielerin und Komponist setzten ihn in Erstaunen. Von diesem Zeitpunkt an ward er Musiker, ging nach Schmalkalden zurück, nicht mehr mit dem Eifer ans Lateinische und Griechische, sondern an's Klavier.

Tischer blieb kränklich und sahe sich deshalb genöthigt, um einen Substituten anzuhalten. Auf Tischers und Vierlings Vaters Verlangen mußte er sich melden und er erhielt die Stelle in seinem achtzehnten Jahre, 1768. Nun war er Organist bey der reformirten und lutherischen Gemeinde. Alle waren mit seinem Spielen zufrieden, nur Er nicht; zwar hatte er sich durch eigenen Fleiß und durch Marpurg's Handbuch einigermaassen im Generalbaß fortgeholfen, auch einige musikalische Arbeiten verfertigt, aber es fehlte ihm an Sicherheit und Gewißheit im reinen Satze. Um sich diese zu verschaffen, große Männer und gute Musiken zu hören, um den Geschmack mehr zu bilden, entschloß er sich, auf seine eigene Kosten zum Kapellmeister Bach, dem damaligen größten Komponisten und Klavierspieler, nach Hamburg zu reisen, und die Komposition dort zu studiren. Unter der Erlaubniß seiner Vorgesetzten ging er also 1771 nach Hamburg. Bach empfieng ihn sehr freundschaftlich, aber Zeit zum Stundengeben hatte er nicht. Er empfahl ihn daher an Kirnberger zu Berlin, wohin er sich auch, nach einem viernöchigen Aufenthalte in Hamburg, begab. Bey diesem großen und tiefdenkenden Tonkünstler fand er dann die beste Gelegenheit, seine Talente zu entwickeln und eine gründliche Theorie sich eigen zu machen. Noch immer spricht er mit Enthusiasmus von seinem Kirnberger, ob dieser gleich viele Laune hatte, die er unter andern auch dadurch äusserte, daß er es nicht leiden mochte, wenn seine Schüler Konzerte besuchten, wo er sich nicht dabey befand.

Er wurde in Berlin mit vielen vorzüglichen Männern bekannt, die ihm sehr freundschaftlich begegneten und deren Umgang ihm sehr nützlich war. Nach einem einjährigen Aufenthalte allda, ging er wieder nach Schmalkalden. Auf seiner Rückreise lernte er in Leipzig den berühmten Hiller kennen, dessen Talente und freundschaftliches Betragen er sehr rühmt; auch den Kapellmeister Reichard zu Berlin, der damals in Leipzig sich aufhielt, Löhlein und andere wichtige Männer lernte er kennen.

Nach dieser Zeit reisete er zu zwey verschiedenenmalen

Digitized by Google

nach Frankfurt a. M. um einen seiner ersten Freunde zu besuchen. Er spielte dort das neue Orgelwerk in der Katharinenen-Kirche mit vielem Beyfall. Auch in Maynz bespielte er verschiedene Orgelwerke. Nachher besuchte er einige seiner Freunde in Göttingen, und auch hier auf deren Zureden ließ er sich auf der Orgel in der Universitätskirche nicht ohne allen Beyfall hören. Auf eben einer so kleinen Reise besuchte er die Grafen v. Löwenstein-Wertheim, die ihn überaus gnädig aufnahmen. Er bewunderte vorzüglich das Klavierspiel des damaligen Erbgrafen, jezt regierenden Grafen Johann Carl Ludwig, der wohl einer der stärksten und besten Spieler unserer Dilettanten seyn mag.

Tischer starb im J. 1773, nachdem Vierling 6 Jahre Substitut gewesen war. Er wurde an verschiedene Orte hinberufen, allein er schlug es jedesmal aus und zog sein liebes Schmalkalden allem andern vor, zumalen da ihm zu zweymalen beträchtliche Besoldungs-Zulagen gemacht wurden, woraus er doch merken konnte, daß man ihn gern hier behalten wollte, und er blieb und wird bis an sein Ende da verbleiben.

(a. eigenhänd. Nachr.)

## Im Drucke sind von ihm heraus:

Sechs Sonaten fürs Klavier, componirt, dem Hrn. Kirnberger in Berlin aus besonderer Hochachtung und Dankbarkeit gewidmet. Leipz. 1781. Qu. Fol.

Zwey Sonaten fürs Klavier, dem Reichsgrafen Johann Carl Ludw. zu Löwenstein-Wertheim gewidmet. Lpz. 1784. Qu. Fol.

Rec. i. Cass. Staats- u. gel. Zeit. 1784, 94 St. S. 401.

Zwey Sonaten mit Begleitung einer Violin und Baß; gestochen zu Maynz.

Ein Quartet fürs Klavier mit zwey Violinen und Baß. Frkf. 1785.

Ein Freund Vierling's ließ, ohne sein Wissen, diese Arbeit stechen, die dann auf solche Weise durch Druckfehler in den Noten, Signaturen und Manieren entstellt worden ist; s. Goth. g. Z. 1785, 89 St. S. 728.

(Carl Sam. Wigands) Hessische Kadetten-Lieder, in Musik gesezt; 2te Aufl. Cass. 1788. 8.

Choralbuch auf vier Stimmen, zum Gebrauch bey dem öffentlichen und Privatgottesdienst. 1790.

Rec. i. Allg. d. Bibl. 98 B. S. 410.

Zwey und zwanzig leichte Orgelstücke für ein und zwey Manuale und Pedal. Leipz. 1790.

Rec. i. Allg. d. Bibl. 98 B. S. 414.

Acht und vierzig leichte Orgelstücke; Versuch zu einer Anleitung um präludiren zu lernen.

Zwey und dreissig dreystimmige leichte Orgelstücke für Ungeübtere.

Allgemein faßlicher Unterricht im Generalbasse, mit Rücksicht auf den jetztherrschenden Geschmack in der Composition durch treffende Beyspiele erläutert. Leipz. 1805. 4. 2te Abtheil. Das. 1807. 4.

Einhundert vier und vierzig leichte Choral-Vorspiele, in 3 Heften, jeder aus 48 Stücken bestehend. 1807.

Compos. von mehreren Liedern in C. W. Juskt Ged.

**Vietor** (Henrich) ist in der Reichsstadt Friedberg als der Sohn eines dasigen Einwohners Matthäus Bänder mit seinem deutschen Namen, gebohren worden. Seine gute Talente bewogen den Vater, ihn den Studien zu widmen, um so mehr, da ihn der Magistrat mit den nöthigen Kosten dazu unterstützte. Zu Marburg befliß er sich der philosophischen und theologischen Wissenschaften und wurde im Jahre 1553 Magister. Er erwarb sich auch auf der Kanzel frühzeitig Beyfall und eben deshalben verschiedene vortheilhafte Anträge, die er aber wegen seiner Verpflichtung gegen den Friedberger Magistrat ablehnen mußte, weil ihm dieser selbst zum Prediger nach Friedberg im J. 1557 beförderte und ihm dabey die Aufsicht über die Schulen anvertraute, für welche er auch Gesetze verfertigt hat. Als er 1561 den Ruf nach Marburg zum Predigtamt und zur Professur der Dialektik, auch zum Ephorat der Stipendiaten erhielt, willigte der Magistrat nur unter der Bedingung in seinen Abzug, daß er auf Verlangen stets wieder zurückzukehren bereit seyn wolle. Im J. 1564 wurde er Professor und auch am 15 May

(s. A. Saur i. Diar. S. 210. P. *Pagani* Carm. gratulat.)

Doktor der Theologie, bis dahin er auch nur das Ephorat verwaltet hat;

(s. G. J. R. Curtius Gesch. des Stip. Wes. i. Marburg, S. 12.)

Als im Julius des Jahrs 1575 eine Pest in Marburg ausbrach und deshalb die Universität am 2 Aug. nach Frankenberg, das Pädagogium aber nach Wetter verlegt wurden, wollte Vietor nicht von seiner Gemeinde weichen, blieb also in Marburg, mußte es aber auch mit seinem Leben büßen, denn der 7 Januar des Jahrs 1576 *) versezte ihn unter die Todten.

Er ist der Vater eines famösen Sohnes M. Conrad **) Vietor's, der von Weib und Kindern in die Türkey gelaufen und ein Jude geworden; wie das eine Hand auf den Titel desjenigen Exemplars latein. Gedichte geschrieben, das ich im Besitz habe, und das auf seine d. 25 Oktober 1598 vollzogene Heyrat mit Kunigunden, des Marburgischen Professs. Joh. Ferinarius Tochter mit dem Titel gedruckt ist; Παιδιὰ in sacrum nuptiale — M. Conradi Vietoris, I. U. Studiosissimi ***). Reverendi et clarissimi quondam in Academia Marp. Theol. Doct. et Prof. Henrici Vietoris — filii, sponsi: et — Virginis Kunegundis — Ioh. Ferinarii, Paedagogiarchae et Histor. Prof. publ. — filiae, sponsae, cum nuptias solemni more celebrarent Marpurgi ad Lanum, X. Cal. Novemb. anno M. D. XCVIII; benevolentiae ac amoris ergo scripta ab Amicis. Marp. Catt. 4.

J. J. Schudt in Jüd. Merkwürd. 4 Th. 1ten Cont. S. 191, hat den Vorfall folgender Maasen aufbewahrt: „M. Conrad Vietor verließ ****) heimlich sein Weib und zwey Töchter, daß niemand wußte, wohin er kommen, bis er endlich selbst, nachdem er wohl 8 Jahre weggewesen, aus Thessalonich in der Türkey einen Brief schrieb (welcher

---

*) nicht: 1581, wie Jöcher hat und auch anderwärts stehet.

**) nicht: Erasmus, wie ihn Voet T. I.. Dispp. select. p. 98 nennt.

***) Er versahe von 1597 bis 1607 eine Lehrstelle am Marburger Pädagogium; s. G. J. R. Curtius Gesch. desselb. S. 8.

****) im J. 1607; s. Curtius a. O. S. 11.

Digitized by Google

lateiniſch in unſerer Histor. Iudaica Lib. 3. Cap. 11, p. 494 sqq. zu finden,) an Dr. Joh. Hartmann, Med. Profess. s. d. 23 Dec. 1614 mit dem jüdiſchen Namen *Moseh Pardo*, worinnen er die Urſachen ſeines Abfalls zum Judenthum vorwandte, daß er bey der Einigkeit des göttlichen Weſens wolle feſt halten, welches die Chriſten wegen der Lehre von der heil. Dreyeinigkeit nicht thäten, begehrte Landesſchutz vom Landgrafen Mauritio, und Freyheit zu ſeinem Weib und Kindern zu kehren und als ein Jud zu leben, bezeugte ſeine große Armuth und Elend, darin er jetzo lebe, ſo er doch gern ertrage um des Gottes Iſraels willen, und ſagt: sub alas Schaddai per foedus circumcisionis intravi. —"

Was am Ende aus ihm geworden, weiß man nicht.

## Schriften:

Disp. (pro Gr. Dr.) de sabbathe sanctificando. Marp. 1564. 4.

Commentatio ad Danielem prophetam.

Praefatus est in Andr. *Hyperii* varia Opuscula theol. Basil. 1570. 8.

**Vietor** (Jeremias). Aus einer von ſeinem Bruder, dem Superint. Johannes Vietor, aufgezeichneten hinterlaſſenen Handſchrift, davon ich eine Kopie beſitze, ergiebt ſich folgendes: **Johannes Vietor**, mit ſeinem deutſchen Namen: **Büttner**, als der Grosvater, war von Melſungen nach Homberg gekommen und verſahe an dieſem lezteren Orte eine Rathsherrnſtelle, hatte mit ſeiner am 7ten Apr. 1565 verſtorbenen Frau, **Catharine**, einer gebohrnen **Knabenſchuh** und verwittweten **Winckelmann**, einen Sohn:

**Juſtus Vietor,**

hinterlaſſen. Im Jul. 1532 kam dieſer in Homberg zur Welt. Seit dem 16 Jul. 1543 thaten ihn ſeine Eltern nach Caſſel unter die Chorknaben der Fürſtl. Hofkapelle. Nachdem er hier 5 Jahre geblieben, ging er auf die Univerſität Marburg, wo er 1552 Magiſter geworden. Am 12 Febr. 1553 erhielt er den Ruf zum Rektorate nach Alsfeld

und wurde 1557 dem Tilemann Schnabel *) daselbst im Predigtamte beygegeben, bis er ihm nach dessen Tode dar-

*) Tilemann Schnabel, von dessen Eltern, Ort und Zeit seiner Geburt man keine Nachricht hat, lebte als Ordensmönch im Augustiner-Kloster zu Alsfeld und war Provinzial dieser Ordensklöster. Seine Einsichten brachten ihn nach und nach dahin, daß seine Predigten ein evangelisches Gepräge annahmen; bey einem großen Zulaufe des Volks wurden ihm diese aber von dem einsmals auf der Jagd zu Romrodt befindlichen Landesfürsten, der damals noch den Grundsätzen der römischen Kirche ergeben gewesen zu seyn scheint, untersagt. Dies stritt gegen seine Ueberzeugung: er verließ das Kloster, legte seine Mönchskleider bey dem Siechenhause zur Ingelbach ab und begab sich nach Wittenberg, um von D. Luthern sich weiter unterrichten zu lassen, der ihn dort auch hernach zum Doktor der Theologie promovirte. Nach Luthers Rath ließ er sich hierauf zum Prediger nach Leißnig an der Mulde bestellen. Als Landgraf Philipp der Großmüthige von Hessen bey dem geendigten Bauernkriege in der Stadt Alsfeld einen Landtag gehalten, und er dieser Stadt wegen ihres guten Betragens eine Fürstliche Gnade angeboten, bat sie sich dagegen weiter nichts aus, als daß ihr vormals gewesener Mönch Schnabel ihr zum Prediger gegeben werden möchte. Es erfolgte also an ihn der Beruf und sein Freund Luther schrieb ihm: Vocaris in Hassiam, sequere! Dies mag in dem Jahre 1526 oder 1527 geschehen seyn. Als Luther 1529 auf das Colloquium nach Marburg gereiset, kehrte er bey Schnabeln zu Alsfeld ein. Bey den 1539 zu Ziegenhayn versammleten Theologen zu Verfertigung einer allgemeinen Hessischen Kirchen-Ordnung, befand auch er sich unter ihrer Zahl. Die im J. 1553 in Marburg zum erstenmale vor sich gegangene theologische Doktorpromotion beym Hyperius mußte Schnabel verrichten, weil damals noch niemand anders dazu geeignet war. Ob er im Ehestande gelebt, ist mit Gewißheit nicht zu sagen. Als der erste Reformator der Stadt Alsfeld, erster Prediger und Superintendent daselbst starb er das. d. 27 September 1559; (a. J. M. Susemihls Nachr. v. ihm, i. Hess. Hebopf. 41 St. S. 5 u. ff.).

In J. F. C. Retters Hess. Nachr. 3ten Samml. S. 58, befindet sich ein Brief Schnabels aus dem Original abgedruckt, der besonders zur Erklärung des alten deutschen Worts: Beut, Beuten: d. i. Tausch, Tauschen, dienlich ist.

Ein Epicedion in obitum Til. Schnabelii, von seinem Amts-Nachfolger Just. Victor, hat eben genannter Retter a. O. S. 52 von einem Quartbogen wieder abdrucken lassen.

Digitized by Google

in gefolgt und im Nov. 1559 dazu, also als erster Prediger und Special-Superintendent eingeführt worden. Die Pest rafte ihn am 9ten September 1575 weg. Nikolaus Hultscher, ehemals Kanonikus in Alsfeld, von da aus er das Dorf Oberroth zu kuriren gehabt, war nach dem Uebertritt zur evangelischen Kirche noch im hohen Alter mit Elisabeth, einer Tochter Joh. Löwers, Wollenwebers zu Alsfeld, in die Ehe getreten. Von seinen vier in derselben erzeugten Kindern wurde Marie die Gattin des Justus Vietor; sie schritt zwar 1589 mit dem Pred. Schlanhof, d. ält. zur zweyten Ehe, wurde aber nach 2 Jahren abermals Wittwe und starb 1599 am 13 September. Sie brachte dem Justus Vietor folgende zehn Kinder zur Welt:

1.

Margarethe,

geb. 1555 d. 4 Jul. Verheyratet 1574 an den Prediger Georg Schlanhof zu Merlau bey Grünberg.

2.

Jeremias,

ist der gegenwärtige, von ihm hernach das weitere.

3.

Georg,

geb. 1558 d. 13 Jul. Nachdem er 1576 in Marburg die Magisterwürde erhalten hatte, kam er als Lehrer an die Schule zu Trayß bey Ziegenhayn, hierauf an die nach Alsfeld und von da, nach einigen Jahren, als Prediger nach Heuchelheim bey Giessen, wo er am 25 März 1596 gestorben. 1579 hatte er sich mit Annen, einer gebohrnen Fischern aus Alsfeld, Joh. Dor's Wittwe verheyratet. Kinder von ihm waren: a) Johannes. Er starb als Prediger zu Bensheim 1597 d. 23 Sept. an der Pest;

(s. Retters Nachr. 2te Samml. S. 151.)

b) Ursula, verheyratet an den Pred. M. Theod. Pfaff zu Billertshausen. c) Susanne, zuerst an den Pred. M. Conr. Faber in Großen-Linden, darnach an den Kaufmann Joh. Tack in Wezlar verheyratet. d) Christine, seit d. 6 Febr. 1598 des Predigers M. Joh. Happel's zu Heuchelheim, nachher in Kirdorf Ehegattin.

Digitized by Google

4.

Elisabeth,

geb. 1560 d. 15 Jul. gestorben 1583 an der Pest, nachdem sie 1577 mit dem Stadtschreiber Geo. Richard in Alsfeld sich verheyratet.

5.

Daniel,

geb. 1562 d. 28 Jul. Er war zuerst Lehrer an der Schule in Giessen, darauf Prediger zu Beuern bey Giessen. 1588 hatte er Margarethen, des Rathsherrn Caspar Burch's in Giessen Tochter zur Ehe genommen. Er starb 1593 am 12 Februar.

6.

Ottilie,

geb. 1564 d. 19. Jul. sie verheyratete sich 1582 d. 10 Dec. mit dem verwittweten Fruchtschreiber Wilh. Kempf.

7.

Johannes,

geb. 1567 d. 26 Novemb. bald nach der Taufe wieder verstorben.

8.

Charitas,

geb. 1569 d. 2 Oktob. Verheyratet: 1) 1589 d. 25 August mit M. Ludw. Stratarius, aus Trayß, Schullehrer in Alsfeld. 2) 1590 d. 26 Oktob. an den Prediger M. Reinhard Susenbeth.

9.

Henrich Agrippa,

geb. 1572 d. 29 Januar. Der Vater legte ihm den Beynamen Agrippa zu, weil er mit den Füßen zuerst aus Mutterleibe gekommen. Er starb im Julius eben des Jahrs.

10.

Johannes,

von diesem wird der nächstfolgende Artikel handeln.



Digitized by Google

**Jeremias Victor**, der zweyte unter den vorerwähnten, ist 1556 am 4 September in Alsfeld gebohren. Von 1562 an nahmen ihn seine Groseltern nach Homberg und ließen ihn in der dasigen Schule erziehen. Wegen des Absterbens seiner Grosmutter aber nahmen ihn seine Eltern nach Hause zurück, wo er den weiteren Schulunterricht bis 1569 genoß, da er in das Pädagogium nach Marburg kam. Im J. 1572 ging er zur dasigen Universität über und bediente sich vorzüglich des Dan. **Arcularius** Unterweisungen. 1573 besuchte er die Universität Wittenberg. Weil sein Vater, als ein eifriger Anhänger Luthers, befürchtete, daß der hier zu damaliger Zeit entstandene sogenannte Kryptokalvinismus Einfluß auf den Sohn haben möchte, befahl er ihm schon im Jahre 1574, nach Hause zurückzukehren *). Er begab sich dann also wiederum nach Marburg, ließ sich in dem gedachten Jahre am 9 Dec. die **Magisterwürde** ertheilen und befliß sich nunmehro lediglich der Theologie unter dem eben nach Marburg gekommenen Aegid. **Hunnius**, der ihn auch am 10 Nov. 1579 zum **Doktor** der Theologie machte. Im J. 1580 kam er als **Prediger** nach Giessen und 1586 wurde er darneben dem Superintendenten Henr. Leuchter als Gehülfe beygegeben. 1601 folgte er dem zum Emeritus erklärten Geo. Nigrinus als **Superintendent** des Oberfürstenthums Hessen-Darmstädtischen Antheils mit Beybehaltung der Giesser Predigerstelle. Schon verschiedene Jahre zuvor wollte man ihn zur Superintendentur nach Hildesheim haben, aber weder seine Gemeinde noch sein Fürst, Landgraf Ludwig IV, der ihn auf seinen Reisen als seinen Hofprediger stets mitzunehmen pflegte, wollten ihn von sich lassen.

Ein Schlagfluß **) versetzte ihn am 8 Sept. 1609 in die Ewigkeit.

(a. Cunr. *Theodorici* progr. fun. in obit. ej. bey Balthas. *Mentzeri* Leichpr. bey dess. Begräbniß; Giess. 1609. 4.)

---

*) a. geschrieb. Nachr. seines Bruders des Johannes Victors. In dem progr. fun steht nur: — „mandato parentis *ob graves causas* domum reversus est."

**) Abends unten an der Treppe beym Herunterbegleiten eines Freundes. Gregor. Horst in s. Obs medic. l. II. de morbis capitis hat dem Umstande; seine Obs. XIII. gewidmet.

Digitized by Google

## Schriften.

Zwey Predigten vom versprochenen Messia. Giess. 1583. 8.

Christliche offentliche vnd vnerweißliche Prouocatio, so von D. Nicol. Seelneccero dem erdichten German Beyer, mit auffrichtigem Gemüth, christlich vnd ehrlich angekündigt, vnd auff seine vnehrbare Lästerung auff dismal zu kurtzer Antwort vnd Vorbereitung, sich hierauff zu bedencken vnd einzuwilligen gegeben wirdt. Leipz. 1583. 4.

Gründtlicher wiederholter Bericht, daß der Römisch Bapst nicht das Haupt der Kirchen, noch des H. Apostels Nachfolger, sondern eigentlich der Antichrist, vnd seine Lehr nicht die vhralte, catholische vnd apostolische sondern ein neuwe, jrrige vnd abgöttische Lehr sey. Marp. 1587. 4.

Gründliche vnd außführliche Beweisung, daß die Zwinglianer vnd Calvinisten der wahren Augsp. Confess. Anno 1530 den 25 Jun. Kayſ. Carolo V. übergeben, niemals zugethan gewesen. Frkf. a. M. 1591. 4.

ist eine Uebersetzung a. d. latein. des Aeg. Hunnius.

Jesus Syrach, teutsch, mit kurtzen Summarien über ein jedes Capitel. Frkf. a. M. 1596. 12. Lich, 1598. 8. Strasb. 1600. 12.

Articul von Gottes Vorsehung vnnd der ewigen Wahl Gottes Kinder zur seligkeit. Frkf. 1597. 8.

a. d. lat. des Aegid. Hunnius.

Articul von den Sacramenten des A. u. N. T. Frf. 1597. 8.

a. d. lat. des Aegid. Hunnius.

Christl. Predigt vom glaubigen Gebet. Frkf. 1600. 4.

Erklärung der Offenbarung Johannis, in 50 Predigten. Frkf. 1601. 4.

Kurtzer bestendiger Gegenbericht von dem Brodtbrechen im heil. Abendmal, Ergäntzung deß Decalogi, vnd Abschackung der Bilder. Frkf. a. M. 1605. 4. auch 8.

Christl. Leichpred. bey dem Begräbniß Joh. Münsteri, Philos. et Medic. Dr. zu Giessen. Giess. 1607. 4.

——— ——— — — ——— Fr. Catharine Kitzelin, geb. Lersnerin, des Ioh. Kitzelii I. U. Lic. u. Profess. zu Giessen Hausfr. Giess. 1607. 4.

Oratio de vita; studiis et obitu M. Ioh. Angeli, Superint. et Past. Darmstad. Giess. 1609. 4.

Leichpr. bey Begräbniß Reinh. Schencken zu Schweinsberg, aus 1 Theſſ. IV, 13. 14.

ſteh. i Samml. Heſſ. Leichpr. 2 Th. Nr. 5.

——— — ——— Margarethen Günſin, geb. Schenckin zu Schweinsb. aus Geneſ. XXIII, 1. 2.

Daſ. Nr. 6.

——— — ——— Joh. v. Gunß zu Kintzenbach, aus 2 Reg. XX, 1 — 11.

Daſ. Nr. 9.

——— — ——— Caſp. Schuzpar gen. Milchling, aus Job. XXIX, 12 — 25.

Daſ. Nr. 11.

——— — ——— Annae Schenckin, geb. von Cramm, aus Geneſ. XXXV, 16 — 20.

Daſ. Nr. 12.

——— — ——— Margarethen Rauin, geb. v. Cronberg, aus Apoc. II, 8 — 11.

Daſ. Nr. 13.

——— — ——— Annae Rauin, geb. v. Boyneburg, aus Pſ. XXXI, 2 — 6.

Daſ. Nr. 14.

**Vietor** (Johannes). Von Juſtus Vietor's Kindern der leztere und Bruder des voranſtehenden Jeremias Vietor, iſt 1574 d. 1 Auguſt in **Alsfeld** gebohren. Aus der Schule daſelbſt kam er 1586 ins Pädagogium nach Marburg und 1589 auf die daſige Univerſität; 1590 d. 18 Jun. wurde er **Bakkalaureus** und am 22 Dec. 1591 **Magiſter**. Aus überwiegender Neigung machte er ſich nunmehro das theologiſche Studium zu ſeinem Hauptzwecke, da ihn ſonſt einige ſeiner Anverwandten eines andern überreden wollten. Im J. 1594 ertheilte man ihm das **Majorat** der **Stipendiaten**, nachdem er ſich darneben unter Dan. Arcularius und Joh. Winckelmann im Diſputiren geübt, trät er 1596 eine gelehrte Reiſe an nach Jena, Leipzig, Wittenberg; von da 1597 nach Straßburg, weiter auf

Digitized by Google

Basel, von da nach Tübingen und Heidelberg, woher er 1598 nach Giessen zu seinem Bruder zurückkam, bey dem er sich nun vielfältig im Predigen übte. Auf dem Wege von Wittenberg nach Strasburg war er unter Andern auch in Darmstadt dem Superintendenten Joh. Angelus bekannt geworden. Durch diesen erging noch in dem ebengedachten Jahre der Ruf an ihn zur Pfarrstelle nach Godelau. Diesem zufolge stand ihm die Erlaubniß im Wege, die er besonders vom Landgraf Ludwig IV. wegen eines in Marburg genossenen Stipendiums, dazu haben mußte. Er bat darum; und obgleich eine gut gemeynte Empfehlung Winckelmanns und Mentzers, die ihn gern als dritten Professor der Theologie in Marburg behalten wollten, zu seiner Absicht nicht einstimmte; so erreichte er sie gleichwohl auf die Art, daß der Landgraf zwar jener Empfehlung Gehör gab, doch aber wegen der Umstände, die dies Professorat, dessen Besetzung von ihm allein nicht abhing, würde verursacht haben, seinen Abzug mit dem Zusatze bewilligte: „wenn ihn mein Vetter (Landgraf Ludwig V.) zu Darmstadt begehrt, wollen wir ihn folgen lassen: er kann da Gott auch dienen, sagt ihm aber doch, daß er nichts desto weniger fleissig studire, damit man ihn weiter brauchen könne.“ Am 22 Oktober des Jahrs 1598 wurde Vietor diesem nach zum **Predigtamte** in **Godelau** eingeführt. Anfangs des Jahrs 1603 erhielt er darneben die **Definitur**. Im J. 1607 kam er bey der theologischen Fakultät der neuen Universität Giessen einstimmig zur dritten theologischen Professur in Vorschlag; aus Bescheidenheit und weil er die Stelle nicht genugsam zu zieren glaubte, lehnte er den Ruf ab; folgte hingegen im Jahr 1608 dem Berufe zur **Hofpredigerstelle** in **Darmstadt**. Nur der ernstliche Befehl seines Fürsten vermochte ihn, daß er sich im J. 1609 die **theologische Doktorwürde** in Giessen ertheilen ließ. Als 1623 Henr. Leuchter starb, beförderte ihn die Wahl und landesherrliche Bestätigung zu dessen Nachfolger im **Pfarr-** und **Superintendenten-Amte**, das er am 12 Oktober antrat und bis an sein den 20 Januar 1628 erfolgtes Ende mit ausserordentlichem Beyfalle verwaltete.

(a. Hieron. Gerhardi Leychpred. bey Begräbnis Joh. Vietors, Darmst. 1628. 4. mit Zuziehung der von Joh. Vietor selbst hinterl. handschriftl. Nachr.)

Digitized by Google

## Schriften:

Disp. de λογῳ s. filio Dei ex Ioh. I. desumpta strophisque et calumniis Samosateniorum nec non Arianorum opposita; (sub praes. Steph. Gerlachii, Theol. Dr. et Prof.) Tubingae, 1598. 4.

Meditatio theol. (pro Gr. Dr.) dicti Apost. Hebr. II, 14, de duabus in Christo naturis earundemque personali unione, nec non Christi redemptoris officio (sub praes. Balthas. Mentzeri). Giess. 1609. 4.

Sie ſteh. a. i. Dispp. Giess. T. III, N. 11.

Margarita nuptialis, oder Predigt über Sprüchw. Salom. 31. Darmſt. 1611. 4.

Schola crucis et lucis, d. i. Chriſtl. Leichpr. aus dem 13 Pſ. bey Begräbniß Georg Harttungs, geweſenen Fürſtl. Heſſ. Schenckens, welcher d. 24 Apr. — geſtorben. Darmſt. 1620. 4.

Baculus senectutis, d. i. chriſtl. Troſtſtab, an welchen bey jetziaem Abend der Welt, nicht allein das alte elende Mütterlein, die chriſtliche Kirch, ſondern auch alle betrübte und traurige Hertzen, ſonderlich aber Gottesfürchtige alte betagte Chriſten; ſich feſt vnd ſteiff halten ſollen; aus Eſaiä 46; in einer chriſtl. Leich- vnd Betztags-Predigt bey adel. Begräbniß Joachim von Walsperg, F. H. Raths, welcher zu Darmſtadt d. 24 Nov. 1620 verſchieden. Darmſt. 1620. 4.

Leichpred. auf den Tod des Superint. Henr. Leuchters. Darmſt. 1623. 4.

Trauer-Predigt aus Luc. XIX, von den Thränen Chriſti, bey dem Tode Landgr. Ludw. V. von Heſſen-Darmſt.

ſteh. i. Fürſtl. Ehrengedächtn. Marb. 1626, Fol. S. 1 u. ff.

Trauer- und Troſt-Predigt aus Luc. XVIII, 13. 14, bey Antritt der Regierung Landgr. Georgs II. v. Heſſ. Darmſt.

Daſ. S. 8 u ff.

Haupt-Leichpredigt aus Pſ. XXXI, 2. bey dem Tode Landgr. Ludw. V. v. Heſſ. Darmſt.

Daſ. S. 61 u. ff.

Gratulation-Predigt nach dem Fürſtl. Begräbniß L. Ludwig V. aus Pſ. XX.

Daſ. S. 277 u. ff.

Digitized by Google

Troſt-Predigt auß dem ſchönen Geſang vnd Sterb-Gebet, Herr Jeſu Chriſt warer Menſch vnd Gott; nach der Fürſtl. Begräbniß gehalten;

Daſ. S. 285. u. ff.

Predigt aus 1 B. Moſ. 24, 7 — 9. als Georg und Johann Landgr. z. Heſſ. einander — das Fürſtl. Heſſen-Darmſt. Erb-statutum, — ſodann ihres Hrn. Vaters weyl. Ludw. V. nachgelaſſenes Teſtament leiblich geſchworen haben —;

Daſ. S. 294 u. ff.

Vietor (Theodor) iſt 1560 zu Lich in der Grafſchaft Solms, wo ſein Vater Chriſtian Vietor als Bürger lebte, gebohren; ſeine Mutter war Catharine, eine gebohrne Unckel. In Marburg, wo er ſtudirte, wurde er 1584 Magiſter und kam alsbald als Konrektor an die Schule nach Caſſel. 1595 folgte er dem Ruf als Profeſſor der griechiſchen Sprache nach Marburg, darneben er am 21 März 1603 das Pädagogiarchat erhielt. Bey den 1605 eingeführten Kirchenverbeſſerungspunkten, blieb er in Marburg, nahm alſo dieſelben an; das Pädagogiarchat jedoch wurde 1625, unter damaliger Heſſ. Darmſtädtiſcher Hoheit, dem Joh. Henr. Tonſor gegeben. Alters halber erklärte man Vietorn 1639 zum Emeritus, und ließ Joh. Conr. Dieterich in der griechiſchen Profeſſur an ſeine Stelle treten. Er ſtarb endlich am 4 Junius 1645.

(a. Men. Hannekens Leichpr. a. ſ. Tod; ſ. a. Heſſ. Hebopſ. 17 St. S. 665 u. ff. vergl. 20 St. S. 980.)

## Schriften:

Εὐθύφρων περὶ ὁσίου i. e. de sancto insignis Platonis dialogus metaphysicus. Marp. 1597. 8.

Examen rhethoricum, in quo praecepta rhetorica ex Aristotele, Cicerone, Fabio, Phil. Melanchtone, Ramo, Claudio Minoe, Piscatore, Scribonio, Bilstedio — explicantur; libri 2. Hanov. 1597. 8.

Aureus Plutarchi libellus περὶ παιδων ἀγωγῆς i. e. de educatione liberorum, tum interpretatione latina, ad verbum fere applicata et paraphrasi gallico-germa-

Digitized by Google

pica, marginalibus etiam notis et troporum figurarumque literis: tum analysi accurata, dialectica, rhetorica et grammatica, locis item ethicis, historiis et exemplis memorabilibus perspicue explicatus. — Petit livret de Plutarche de la nourriture des enfans translaté en françois. — Das güldne Büchlein Plutarchi von der Kinderzucht, eigentlich verteutscht und erklärt. Liche, 1598. 8. Frkf. 1612. 8.

a *Seelen* i. Miscell. P. II. hat p. 266 sqq. eine Abhandlung: de scriptoribus gentilibus falso in Christianorum ordinem relatis worunter dann auch p. 291 des Theod. Vietors erwähnt wird, daß er es sey, der es mit dem Plutarch so gemacht habe.

Aus dem, was Vietor in der Anmerkung des Buchs, p. 318. sagt, erhellet, daß er die besondere Meynung (gleichwie auch Hyperius in Theologo. Lib. I. Cap. IX.) gehegt habe, daß die hebräische Sprache lingua naturalis sey. Schudt i. delic. philol. p. 271 und J. P. Reusch i. dyade philol. p. 15, unter Andern, haben sie widerlegt.

Viridarium oeconomicum ex Aristotele. Lichae, 1599. 8. ib. 1620. 8.

Disp. philos. theses continens; Resp. Iac. Mycius, Idstein. Nass. Marp. 1603. 4.

Ζητήματα philosophica XXIV, de quibus totidem juvenes ad consequenda Magisterii insignia responderunt. Marp. 1603. 4.

Dodecas quaestionum physicarum περὶ τοῦ κόσμου, cum nonnullis additamentis; Resp. Gregor. Schönfeld jun. Witteb. Marp. 1606. 4.

Ζητήματα philosophica; Resp. Valent. Schoner, Ziegenhaynens. Marp. 1607. 4.

Sententiae peripateticorum de cometis sublunaribus, disp. prior, de natura talium cometarum; Resp. Io. Kalkhof, Homberg. Marp. 1608. 4.

Disp. philos. (5 quaestiones continens); Resp. Paul. Schlierbach, Marpurgens. Marp. 1609. 4.

Disp. log. de natura subjecti et adjuncti; Resp. Auct. Gerh. Stirn. Marp. 1609. 4.

Disp. phys. de meteoris in genere et ignitis in specie; Resp. Ioh. Conr. Loer, Hoing. Wetterav. Marp. 1610. 4.

Quaestiones miscellaneae philos. Resp. Henr. Faber, Waldcappell. Hass. Marp. 1610. 4.

Digitized by Google

Theologia naturalis; Resp. Phil. Vilmar, Immenhus. Catt. Marp. 1610. 4.

Disp. log. de relatis; Resp. Henr. Nicolai, Hovegeismar. Catt. Marp. 1611. 4.

Decuria illustr. positionum ex practica philosophia desumptarum, Resp. Valent. Goeddaeus, Marpurgens. Marp. 1611. 4.

Disp. phys. de altero sole; Resp. Henr. Molitor, Immenhus. Cassell. 1614. 4.

— de mundo; Resp. Ioh. Clauten, Helmershus. Hass. Marp. 1614. 4.

Decas de consiliariis; Resp. Ioh. Schneidewindt. Marp. 1615. 4.

Allegoria coelestis aquilae veris perspicacissimi quondam sanctorum mysteriorum interpretis, Andr. Petri Kindii — laudibus pie applicata;

Bey D. Angelocrators Exequ. Kind. oder Leichpr. ꝛc. ꝛc. Marb. 1615 4.

Disp. polit. de bello; Resp. Ioh. Bischoff, Felsbergens. Marp. 1616. 4.

Tricas thesium ethicarum de temperantia ex lib. 3. Ethic. Aristotelis; Resp. Aut. Geo. a Lettow, Eq. Pom. Marp. 1616. 4.

Disp. philos. continens aliquot quaestionum philosophicarum tetrades; Resp. Geo. Hoffmann, Sontrano-Hass. Marp. 1616. 4.

Enias quaestionum philos. Resp. (pro Mag.) Wilhelm. Lohrmann, Catto-Milsung. Marp. 1617. 4.

Disp. philos. continens aliquot quaest. metaphysicas et unam physicam; Resp. Iust. Reppius, Honing. Wetterav. Marp 1617. 4.

— ethica de fortitudine; Resp. Dav. Elich, Marpurgens. Marp. 1617. 4.

— polit. de consilio et consiliario; Resp. Henr. Wiskemann, Eschwec. Marp. 1618. 4.

— de dicto Luc. 2, (v. 14.); Resp. Henr. Knobel, Bonimont. (i. e. Gudensberg.) Marp. 1618. 4.

ist in griechischen Versen geschrieben.

— philos. de terrae motu; Resp. Ioh. Catharinus, Milsung. Marp. 1619. 4.

— polit. de statu monarchico; Resp. Paul. Zeitius, Morsens. Hass. Marp. 1619. 4.

Digitized by Google

Votum γαμήλιον nuptialibus solennitatibus Wilhelmi (V.) Hass. Landgr. et Aemiliae Elisabethae — consecratum. Marp. 1619. 4.

Disp. ethica de prudentia; Resp. (pro Mag.) Ioh. Heuser. Marpurgo-Hass. Marp. 1620. 4.

Gratulatio in nuptias Iacobi Lampadii I. U. D. ac Frid. Ulr. Brunsvic. ac Luneb. Duc. a Consil. aul. celebrantis Groningae 21 Sept. 1623, cum Catharina, Henr. Werneken, dicti Ducis nec non Episc. Halberstad. et Schöning. secretioris Camerae Consil. superiorisque Camerarii filiae;

mit mehreren votivis acclamat. Fautor. et Amicor. Marp. 1623. 4.

Epicedion in obitum Ant. Neseni, I. U. D. etc. bey J. Feuerborn's Leichpr. a. deſſ. Tod. Marp. 1640. 4.

**Vietor** (Georg). Daß ein Otto Vietor Pfarrer zu Breune, Amts Zierenberg, geweſen und gegen das Ende des ſechszehnten Jahrhunderts geſtorben ſeyn müſſe; daß dieſer einen Sohn, Johannes Vietor, gehabt, der als Pfarrer zu Wolfhagen geſtanden; dieß habe ich, auf Erkundigung, von Breune aus, erfahren können; nichts aber von dem gegenwärtigen Georg Vietor, der ſich ſelbſt: *Wolfhagensem*, und Prediger zu Breune auf ſeinen Schriften nennt.

Johannes Vietor, Breunensis, disputirte zu Marburg unter Rud. Goclenius im J. 1606 (ſ. 4 B. S. 470). Ihn etwan für den Vater des gegenwärtigen Georgs zu halten, ſcheint chronologiſch nicht richtig zu ſeyn, denn dieſer ließ ſchon 1598 etwas drucken, da jener 1606 zu Marburg ſtudirte.

Blos nach den Schriften von 1598 bis 1634 läſſet es ſich beurtheilen, wann Georg Vietor exiſtirt habe. Davon, daß er bisweilen bey ſeinen Namen hinzugeſetzt: anders genannt Katernaw, z. B. auf dem Titel ſ. Passio passionalis, weiß ich ebenfalls den Grund nicht.

Er ließ drucken:

Epicedion in mortem Hermanni a Malspurgis, Hermann filii. Cassell. 1598. 4.

Digitized by Google

Leichpredigt bey der Leich Fr. Agneſen v. d. Malspurgk, geb. de Wreden, des Otten von d. Malspurgk Kriegs-Obersten hinterl. Wittwe, welche den 30 August 1607 zu Lahre geſtorben. Caſſ. 1608. 4.

Leichpredigt bey der Leich Eckbrechten v. d. Malspurg, F. Heſſ. geh. Raths, welcher d. 8. Jun. 1609 geſtorben. Caſſ. 1610. 4.

Leichpredigt bey der Leich Fr. Helenae von Canſtein, geb. Weſtphalin, des Juncker Mordian v. Canſtein hinterlaſſ. Wittwe, welche d. 12 Sept. 1621 zu Lahre geſtorben. Caſſ. 1621. 4.

Passio passionalis, d. i. die hochheilige gnadenreiche Hiſtoria von dem ſchmerzlichen vnd ſchmehelichen Leyden vnd ſterben vnſers Hochverdienten Herrn vnd Heylandes Jeſu Chriſti alſo erkläret, daß die Hertzen bey nothwendiger Paſſions-Andacht vnverhindert zu behalten, alle fremde vnd beyleuſtige Lehren ausgeſetzt vnd allein lautere Paſſions-Lehren eingeführt vnd gründlich ausgeführt werden, — in 10 Predigten zuſammengetragen vnd gepredigt. Caſſ. 1621. 4.

Ein ſehr ſchönes vnd nützliches Büchlein von dem rechten ſeligen Erkänntniß Jeſu Chriſti des gekreutzigten; hiebevor in Engellendiſcher Sprache beſchrieben von — Guilielmo *Perkinso*, jetzo aber dem Chriſtlichen Teutſchen Leſer zum Beſten aus der lateiniſchen Translation Thomae *Dracci* in einfeltiges Teutſch überſetzt. Caſſ. 1621. 4.

Elegia funebris in obitum Philippi Ludovici a Candstein, — qui 8 Dec. 1623 in arce Candstein obdormivit.

ſteh. bey des Waldeck. Superint. u. Pred. Jerem. Nicolai Leichpred. a. d. T. Marp. 1624. 4. S. 64 — 67.

Epicedion in obitum — Mauritii Hass. Landgr. 1632.

ſteh i. Mausol. Maurit. (3ten Abtheil.) p. 35.

Chriſtlich andächtiges Newe-Jahrs-Gebet, in der Form eines geiſtlichen demüthigen vnd vnderthänigen Bind-Brieffleins aus heil. göttlicher Schrifft zuſammengeſetzt. Grebenſtein, 1634. 4.

**Victor** (Philipp Otto). **Erasmus Victor**, Amtsverwalter zu Schwalenberg in der Grafſchaft Lippe, der in

Digitized by Google

einem hohen Alter 1652 am 17 Nov. gestorben, und Elisabeth, des dasigen Predigers Herrm. Steinmeyers Tochter, hatten einen Sohn Johann Henrich, welcher 1609 gebohren und am 27 Nov. 1652 als Hessischer Amtmann zu Schaumburg seinem Vater im Tode folgte. Aus dieser 1642 eingegangenen Ehe mit Annen Margarethen, des Gräfl. Lippischen Leibmedikus D. Sam. Gentersberg's Tochter,

(s. Andr. Kleinen, Pred. zu Deckberg, Leichpr. a. d. Tod Joh. Henr. Vietoris, Rint, 1652. 4.)

erhielt unter 6 Kindern der gegenwärtige Philipp Otto Vietor am 24 März 1646 zu Schaumburg das Leben. Größtentheils in Bremen machte er sich zum Diener des göttlichen Worts geschickt, ließ sich auch allhier im Jahr 1667 unter die Zahl der Kandidaten aufnehmen *) und begab sich einige Jahre darauf nach Gröningen, wo er Alring und Maresius hörte. Auf des lezteren Empfehlung wurde er Holländischer Gesandschaftsprediger zu Wien. Zwey Jahre darauf kam er nach Nürnberg, und versahe die Stelle des damals abwesenden reformirten Predigers. Als er von hier 1673 einem Rufe in sein Vaterland nach Rinteln folgen wollte, und also durch Cassel reisete, behielt man ihn hier als Metropolitan und ersten Prediger bey der Unterneustädter Gemeinde und führte ihn dazu am 5 Sept. des genannten Jahrs ein. Im J. 1676 wurde er zweyter Hofprediger: 1684 Konsistorialrath und Ober-Hofprediger, darneben am 10 May 1699 Superintendent. Im J. 1709 befiel ihn dergestalt ein Schlagfluß, daß er nur noch ein paar Jahre mit großer Mühe seinem Amte vorstehen konnte, (weshalben ihm dann auch im J. 1714 der Prediger Francke **) als Gehülfe beygegeben worden,) die meiste

*) Er vertheidigte allda noch erst des Gerh. Meyers Diss. tiam de peccato et descensu Christi ad inferos. Bremae, 1669. 4.

**) Johann Conrad Francke. Er war von Immichenhayn, Amts Neukirchen, gebürtig. Seit 1713 stand er als reformirter Diakonus zu St. Goar. Seine besondere Prediger-Gaben verursachten es, daß man ihn unterm 14 Nov. 1714 nach Cassel berief und ihn dem Superint. Vietor als Hofprediger zum Gehülfen gab. Nach dessen Tode 1718 im Januar wurde er zweyter Prediger der Unterneu-

Digitized by Google

übrige Zeit hingegen das Bett hüten mußte bis zu seinem d. 1 Januar 1718 erfolgten Tode.

(s. Biblioth. Bremens. Class. I. Fasc. ult. p. 935. u. Fasc. II. p. 193. a. a. Kirch. Nachr.)

Gr. Leti i. s. Abregé de la maison de Brandeb. und dabey angehängten Relation de la maison de Hesse-Cassel, p. 561, schreibt ihn irrig: *Victor*, nennt ihn aber: un homme d'une grande et profonde erudition, mit dem Beysatze: „on dit qu'il preche non seulemenr avec zéle, mais aussi avec beaucoup de politesse et de honne grace et une grande justesse dans ses expressions; j'ai eu l'avantage de m'entretenir deux fois avec lui en langue italienne, qu'il parle assez bien et en effet outre les talens qu'il a pour les fonctions de son ministère, il a encore plusieurs autres dons, qui le rendent recommandable dans la societé civile, car entr'autres il a ceux, d'étre doux, civil, honnête et fort affable."

## Schriften:

Mensch Gottes erleuchtet, erlöset, erneuert, in drey Predigten vorgestellt über Prov. XXIII, 23. 1 Tim, I, 15. Joh. III, 5; nebst einer Vorbereitungs-Predigt aus Ps. XXIV, 7. Sultzbach, 1673. 8.

---

städter Gemeinde. Aber im May des Jahrs 1720 offenbarte es sich, daß er sich eines Vergehens contra sextum schuldig gemacht und seines Amts verlustig werden mußte. Seine eigene Reue darüber war gros und er nahm keinen Anstand, sie seiner Gemeinde öffentlich selbst zu bezeugen, mit der Schrift: Klägliche Bußrede des gefallenen aber bußfertig wieder aufgestandenen J. C. Franckens, gewesenen Diakoni in der Unterneustadt zu Cassel, 1720. 4.
(a. gesamml. Nachr.)

Durch Begünstigung des Grafen (Alexand.) von Dönhoff's, damals Generals in Hessischen Diensten, die er verließ, wurde er Prediger zu Beinuhnen in Preussen, in der Gegend von Insterburg, welcher Ort nebst andern mehreren Gütern dem Grafen gehörte. Als er 10 Jahre hier, und 7 Jahre nachher in Pillau gestanden, kam er 1738 nach Memel, und hier starb er am 7 Apr. 1740.

(s. D. H. Hering's neue Beyträge zur Gesch. d. reform. Kirch. i. Preussen; 1 Thl. S. 316. 326.)

Digitized by Google

Gläubiger Seelen Kampff-Platz, worinnen dieselbe mit Gott, mit dem Teufel, der Welt, Fleisch und Blut und dem Tode kämpffende, dieselbe überwindende und über alle Feinde triumphirende, wird vorgestellt; in Predigten eröffnet über Gen. XXXII, 24 — 28. 1 Petr. V, 8. 9. Joh. XVII, 14. Gal. V, 17. 1 Cor. XV, 26. 1 Tim. IV, 7. 8. Cassel, 1676. 8.

Balsam Gileads vor eine geängstigte Seele, in einer christlichen Leichpredigt bey Absterben Frau Elisabeth Lopez de Villa Nova, des Hans Zachar. v. Rochau, Pfälz. geh. Raths, Wittib, welche d. 17 Nov. 1677 gestorben. Cass. 1678. 4.

Erklährunge des Berufs und der Erwehlunge des Menschen, in 3 Predigten über 2 Petr. I, 10; nebst einer Predigt von der Sündfluth, aus Ps. XXIX, 10. Cassel, 1682. 12.

Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und Liebe in Christo Jesu, d. i. kurtze und einfältige doch gründliche und schriftmässige Erklärung des Heydelbergischen Catechismi. Cass. 1683. 4.

Herrliches Lob und reicher Lohn treuer Haushalter, bey Leichbestattung Joh. Henr. Stöckenii, Superintend. Schmalkalden, 1684. 4.

Geistlicher Hirten-Staab, in einer christlichen Predigt, so bey Vorstellung — Georgii Heinii Fstl. Hess. Consistorial-Raths, Decani des Stiffts Martini und ersten Predigers daselbst, zum Superintendenten des Casselischen Bezircks im Fürstenthum Hessen, in öffentlichen Synodo d. 14 Aug. 1684 gehalten, beschrieben. Cassel, 1684. 4.

Der seelige Tod der Gerechten (über Es. LVII, 2.), in einer Leichpredigt bey Bestattung Wilh. von Hoff, F. Hess. geh. Rath, Ober-Marschal und Hofrichter. Offenb. 1690. Fol.

Davids Leben und Regierung, vorgestellt in Predigten über Ps. LXXVIII, 71 — 73. 1 Sam. XVI, 13 — 51. XVIII, 1 — 27. XIX, 11 — 17. XX, 24 — 34. XXI, 1 — 15. XXII, 1 — 19. XXIII, 1 — 13. 24 — 28. XXIV, 2 — 8. 16 — 23. XXV, 21 — 35. XXVI, 39 — 44. XXVII, 1 — 4. XXX, 1 — 8. Nürnb. 1690. 4.

Testament der Gerechten, in einer Leichpr. (üb. Ps. XXXVII, 25.) bey dem seel. Abschied Julianen Elisab.

Digitized by Google

v. Wallenstein, geb. v. Uffelen, der Kön. in Dänemark Hofmeisterin. Cass. 1693. Fol.

Trost und Freude der Glaubigen in und nach ihren Anfechtungen (a. 1 Petr. I, 6 — 9.); in einer Leichpredigt bey Bestattung Frauen Victorine Dorotheen geb. von Uffelen, Fürstl. Hofmeisterin, nachdem sie d. 8 Oktober 1694 — in dem Herrn entschlaffen. Cass. 1695. Fol.

Feld-Predigten von Gott und dem Gottesdienst, aus Ps. LXVIII, 2. XIV, 1. Joh. XXIV, 15. Jerem. IX, 23. 24. Prov. XXIII, 26. Mich. VI, 8. Cantic. I, 4. Ps. XVII, 15; denen beygefügt der zweyte Theil, darinnen Predigten über 2 Petr. I, 10; auf Serenissimi Geburtstag 2 Sam. XXIII, 3. 4; Leichpredigt Fr. Elisabeth Landgräf. z. Hess. Ps. LXVIII, 20. 21: Leichpred. Fr. Amalia Prinzess. v. Tarante Ps. LXXIII, 23. 24; Leichpr. d. Graf. v. Kunowitz Apoc. XXI, 7; Leichpred. Fr. Julianen Elisabeth v. Wallenstein Ps. XXXVII, 25; Leichpr. Frfr. v. Uffelen 1 Petr. I, 6. 9; Leichpr. Fr. v. Rochau Ps. XXV, 16 — 18; Leichpr. Wilh. v. Hof Es. VII, 1. 2; Leichpr. d. Jägermeist. v. Spiegel Phil. III, 12; Leichpr. Superint. Stöckenii Matth. XXI, 21; Hirtenstaab bey Superint. Heinii Wahl Joh. XXI, 15 — 17; Item Ps. XXIX, 10. Joh. V, 2 — 4. Marburg, 1699. 4.

Das grünende Alter deß Gerechten, in einer christlichen Leichpredigt bey Bestattung des — Graffen Johann Dieterich zu Kunowitz — Hoch-Fürstl. Hess. Geh. Rath, Regierungs- und Consistorial-Praesidenten, alß derselbe den 16 Nov. 1700 — seelig entschlafen. Cass. 1701. Fol.

Reicher Lohn und schöne Crone der geistlichen Ueberwinder, in einer christlichen Leichpredigt, bey Bestattunge des — Graffen Carln zu Kunowitz — Hoch-Fürstl. Hess. Obrist-Wachtmeisters, alß derselbe den 6 April (1698) dieser Sterblichkeit entrissen.

mit der vorstehenden Leichpr. verbunden.

Safft und Krafft der Sonn- und Festtäglichen Evangelien durch das ganze Jahr; samt einigen Passions-Predigten. Cass. 1705. 4. Frkf. 1715. 4.

Herrlicher Triumph der Ueberwinder: in einer Leichpredigt bey dem Absterben Fr. Louisen Dorotheen So-

Digitized by Google

phien, geb. Prinzeſſ. v. Preuſſ. und Erb-Prinzeſſ. von Heſſ. Caſſ. Caſſ. 1706. Fol.

Wandel der Heyligen im Himmel und Erwartung auß dem Himmel, in einer chriſtlichen Leichpred. über Phil. III, 20. 21, über den — Abſchied Fr. Mariae Amaliae Landgräf. z. Heſſ. — Caſſ. 1711, Fol.

**Victor** (Philipp Otto), Sohn des vorigen aus der zweyten Ehe, 1692 d. 22 Jun. *) in Caſſel gebohren. Aus den hieſigen Schulen ging er 1711 auf die Univerſität Heidelberg, hörte allda in der Beredſamkeit und Hiſtorie den Phil. Ludw. **Paſtoir**, in der Theologie Ludw. Chriſtian **Mieg** und Joh. Chriſti. **Kirchmeier**. Von Heidelberg ging er nach Utrecht und mehreren Orten der vereinigten Niederlande, kehrte ſodann in ſein Vaterland zurück und wurde 1720 **Prediger** zu Elgershauſen bey Caſſel. 1722 kam er als zweyter reformirter **Prediger** und **ordentl. Profeſſor** der **hebräiſchen Sprache** nach Rinteln, dabey er 1725 in die erſte Predigerſtelle rückte. 1769 erklärte man ihn zum Emeritus, worauf er ſich 1773 von Rinteln nach Caſſel zu ſeinem Schwiegerſohne, dem Rath und Landgerichts-Aſſeſſor Ungewitter, begab und bey dieſem am 22 December 1775 ſein Leben beſchloß.

(ſ. Paulus Geſch. d. Schaumb. Super. und Pred. S. 328. Hamb. Ber. v. gel. S. 1747, S. 19.)

Seine dritte Gattin ward 1740 **Anne Sophie**, des Peter Friedr. **Detry**, Anfangs Predigers zu Bremen, nachherigen Hofpredigers zu Hervord **) T., die 1750 am 10 April, 37 Jahre alt, ſtarb.

(Progr. fun. in ob. ej. Rint. 1750, fol.)

*) a. Kirch. Nachr. alſo nicht den 13 Aug. wie Paulus vorhin a. O. hat.

**) Bekannt ſeiner fanatiſchen Denkart halber, und worüber er 1715 in Bremen ſeines Amts entſezt wurde. Man hat im Druck: Erzehlung eines reform. Miniſterii zu Bremen deſſen, was ſich in causa Detry zugetragen; ſ. auch Unſch. Nachr. 1719, S. 515 u. ff. Die Aebtiſſin Charlotte Sophie, geb. Herzogin v. Curland, nahm ihn 1716 zu ihrem Hofprediger auf; nachdem er dies 14 Jahre geweſen, war er wieder ohne Amt, weil die Aebtiſſin mit Tode abging. Er lebte zulezt in Rinteln bey dem Schwiegerſohne und ſtarb hier am 15 Jul. 1750.

Digitized by Google

## Schriften:

Lehr- und Trost-Rede von der Glückseligkeit deren, so in dem Herrn sterben, aus Apoc. XIV, 13 bey Beerdigung Herrm. Zolls — Rint. 1725, Fol.

Progr. fun. in obitum D. Iac. Henr. Zollii. Rint. 1728, fol.

— de didactro. Rint. 1754. 4.

Anfangsgründe geschwind rechnen zu lernen, vermittelst auf Stückerchen Pappendeckel gedruckter Zalen. Hersf. 1763. 8. Anhang dazu; das. 1765. 8.

Man s. auch davon: Rintel. Anz. 1765. Beyl. N. 28. Herbfeld. Intellig. Bl. 1768, Nr. 46, S. 375.

Uebersetzung (a. d. Latein.) eines noch wenig bekannten Schreibens Joh. Calvini an D. Luther (vom 12. Jan. 1545.) (Hersf.) 1767. 8. ½ Bog.

Der Profess. Theol. Alex. Morus zu Genf ließ den Brief zum erstenmahl 1648 seiner akademischen Rede mit der Ueberschrift: Calvinus, beydrucken.

**Vigel Vigelius** (Volkwein, Wolfgang), aus der Hessischen Stadt **Wetter** gebürtig. Er studirte zu Marburg, Löwen und Paris die mathematischen und medicinischen Wissenschaften und wurde 1544 **Professor** der **Mathematik** in **Marburg**, nahm 1549 die medicinische Doktorwürde an *) und ging 1553 als **Leibmedikus** Landgrafen Philipps des Grosmüthigen nach **Cassel**, wo er am 25 April 1579 starb.

(s. P. Nigidius i. Elencho Prof. Marb. p. 54. J. J. Pistorius i. propyl. Ath. Hass. p. 16)

Eine Tochter von ihm: **Ursula**, war an den Rathsherrn **Dan. Lünker**

(s. 8 B. S. 181)

---

*) Zufolge einem gedruckten Folioblate: Praesidente Dr. Iano Cornario medico Physico Hippocratico spectabiles viri Philosophiae ac linguarum Professores, *Volcuinus Vigelius* Veteranus et Theodoricus Gluntius Dorstenius et Iac. Crellius Misens. ad subscripta themata pro Lic. Doctor in Medic. et insigniis doctoralibus accipiendis publice respondebunt, Marp. d. XX Apr. 1549.



Digitized by Google

und eine an den Dr. u. Prof. Med. Philipp Dorſten (ſ. 3 B. S. 191.) in Marburg verheyratet.

Von ſeinen Schriften iſt nichts weiter bekannt, als:

Theses medicae; Resp. Barthol. Meyer; Marp. 1549, fol. ſ. pat.

**Vigel**, Vigelius (Nikolaus). Iſt 1529 zu Trayſa in der Heſſiſchen Grafſchaft Ziegenhayn *) gebohren. Er faßte die Anfangsgründe in den Rechten ohne mündlichen Unterricht, bildete ſich zu Heidelberg in denſelben vollends unter Franz Balduin, der ihm die Licentiatenwürde ertheilte und kam im Oktober 1560 als Profeſſor der Rechte nach Marburg, wo er erſt am 27 Apr. 1564

(P. *Pagani* carm. gratulat. in hunc honor. Doctor. Saur i. diar. hist. S. 180)

die Doktorwürde annahm. Seine damals würklich große Gelehrſamkeit begleiteten nicht minder zwey große Fehler: Hochmuth und der daraus entſpringende Neid. Er dünkte ſich in der Rechtswiſſenſchaft einen Reformator. Faſt in jeder Vorrede, in jeder Dedikation zu ſeinen Schriften zeigt er die ausſchweifendeſte Selbſtgenügſamkeit. Vornehmlich gingen ſeine Abſichten auf eine ſyſtematiſche Ordnung des Römiſchen Geſetzbuchs und er machte deswegen eine neue Lehrart bekannt, von der er wünſchte, daß die Stände des deutſchen Reichs ſie nicht nur billigen, ſondern auch

*) Nach einem auf einem offenen Foliobogen gedruckten lateiniſchen Gedichte mit der Aufſchrift: „Nuptiis virtute et studiis ornatissimi viri Dn. Iohannis Vigelii Dreisensis, cum lectissima virgine Apollonia Dauberin, — Ioh. Dauberi, Consularis et Senatoris olim, dum vixit, primarii, apud Marpurgenses, filia: celebrandis Marpurgi, a. d. IXX Iulii A. C. ɔIↃIↃLIIXL (d. 19. Jul. 1592) gratulatur Hermannus Kirchnerus Poeta", iſt dieſer Johannes Vigel ein Bruder von ihm geweſen. Im 2 B. S. 507 hatte ich geſagt, daß er und die Apollonie Daubern die Eltern von ihm geworden wären; das kann aber nicht ſeyn und iſt ein Irrthum.

Digitized by Google

in die Hörsäle der Schulen und in die Gerichte einführen mögten. Er verfehlte aber seines Zwecks, da er in Nebendingen oft aus den gebührenden Schranken trat, obwohl er in der Hauptsache eben so oft gute Einsichten bewieß. Gleichwie es ihm wegen seiner anzüglichen Schreibart bereits im J. 1580 angedeutet worden war, ohne vorgängige Bewilligung der Juristenfakultät nichts drucken zu lassen, so zog er sich 15 Jahre nachher durch seine böse öffentliche Ausfälle den härtesten Verdruß zu. Herrm. Vultejus, sein ehemaliger Schüler und nachheriger Kollege, stand sowohl am Hofe als bey der Universität in nicht geringem Ansehen. Dies war für den neidischen Charakter des Vigelius etwas Unerträgliches. Eine andere Ursache kam noch hinzu, da jener in einem herausgegebenen juristischen Lehrbuche von seiner Methode abgegangen war, welches ihn zum heftigsten Zorne reizte. In einer solchen Verfassung grif er endlich zur Feder, schrieb ein kleines Werkchen und ließ es 1593 unter dem Titel: *Examen ICtorum*, drucken. Es geschahen darin Ausfälle nicht nur auf das Hofgericht und das geistliche Ministerium *) zu Marburg, sondern auch besonders auf Vultejus, den er zwar nicht mit Namen, jedoch so deutlich bezeichnete, daß man keinen Schlüssel dazu brauchte. Bey den hierüber ausgebrochenen Beschwerden gediehe die Sache dahin, daß zu deren Untersuchung 1594 eine Kommission unter dem Vorsitze des Hofgerichtspräsidenten Joh. v. Dalwigks, des Statthalters an der Lahn Burchards v. Cramm und des Kanzlers Sigfr. Clotz verordnet wurde, wovon die Folge war, daß Vigelius, der sich nicht genugsam zu rechtfertigen vermogte, am 7 Apr. des genannten Jahrs sein Vergehen öffentlich abbitten **), hierauf aber mit einem ausgewor-

*) Er schrieb nahe am Ende: — „quamquam ne sic quidem Oratorum et Sycophantarum morsus effugere queo. Nam in publicis concionibus me perstringunt, tecte quidem, sed ita ut facile intelligatur, de quo dicantur —".

**) Folgende Akte hierüber kann ich aus dem Originale hersetzen:

„Postquam Examen Iurisconsultorum, in proximis nundinis Francofurtensibus autumnalibus à D. Nicolao Vigelio conscriptum prodiit, cum Appendice ad Lectorem, in quo conqueritur, quasi ipsius collega D. Hermannus Vultseius in aemulationem ac contemptum sui libelli, quem in-

senen Jahrgelde seine Professur verlassen mußte, unter der nochmaligen Andeutung, künftig ruhig zu seyn und

scripsit Summam totius Iurisprudentiae Romanae, aliam postea Iurisprudentiam Romanam, a D. Vigelii Iurisprudentia longe lateque diversam, in publicum ediderit, aliaque verba dicto Examini eiusque Appendici inserta sint, de quibus D. Vulteius conquestus est: inde evenit, ut D. Vulteius coram Rectore, Decano et Professoribus Universitatis Marpurgensis eius iniuriae nomine actionem iniuriarum contra eum instituerit, et causa ad conclusionem sit perducta; ut utraque pars sententiam definitiuam expectarit Tamen Illustrissimj nostri Principes ac Dominj clementissimi, Dominus Ludouicus et Dominus Mauritius, Landgrauij Hassiae hanc causam ad suam curam clementer revocarunt, et potius per amicabilem transactionem, quam per sententiam definitiuam sopiri voluerunt: cuius gratia per suos Consiliarios transactionem tentarunt; in qua tractatione cum intellexisset D. Vigelius, D. Vulteij Iurisprudentiam Romanam, ante Summam Iurisprudentiae suae, sub nomine Ideae iuris aeditam, eamque postea D. Vulteium latius in schola, antequam D. Vigelij Summa Iurisprudentiae aedita esset, docuisse: Examen illud, quantum in eo reperitur, quod D. Vulteij personam et officium concernit, cum Appendice ejusdem revocauit, simulque à D. Vulteio petijt, omnem iniuriam sibi ignosci, et actionem iniuriarum contra se institutam remitti. Etsi vero D. Vulteius vix adduci potuerit, ut hanc D. Vigelij assertionem ac declarationem acceptaret, inque ea acquiesceret; sed negotium sententia Iudicis definirj maluerit: Tamen ad honorem et obseruantiam Illustrissimis Principibus debitam testandam, oblatam illam declarationem acceptauit, et D. Vigelio omnem injuriam ignovit, simulque actionem injuriarum remisit.

Praeterea cum etiam nomine Iudiciorum, nec non ministerij Ecclesiasticj querela ad Illustrissimos et clementissimos Principes delata sit, quasi illa etiam in dicto suo scripto D. Vigelius taxauerit, ac si acerbissime contra illum iudicassent, et iustitia illi esset denegata; hoc vero eum in concionibus perstrinxisset: petijt similiter D. Vigelius, hanc iniuriam sibi remitti, sine praeiudicio tamen suae causae, in Iudicio Camerae pendentis. Cui declarationi Principes nostri Illustrissimj atque clementissimi clementer adquieuerunt, cum reseruatione honoris, ne quid infamiae D. Vigelio ex hac sua declaratione sit metuendum.

Huic actui tanquam Commissarii interfuerunt strenuus atque nobilis Proprinceps Burckhardus à Kram, atque clarissimus et consultissimus Dominus Cancellarius Clotz: In cuius rei fidem hoc scriptum subscripserunt.

Hermannus Vulteius. Nicolaus Vigelius D.

Digitized by Google

ohne Censur der Marburgischen Juristen-Fakultät nichts weiter zum Druck zu befördern.

Er blieb als eine Privatperson in Marburg bis auf den 10 Julius *) des Jahrs 1600, an welchem Tage er an Podagra, dessen Heftigkeit er lange vorher hatte empfinden müssen, starb.

(a. J. F. Juglers Beytr. z. jurist. Biogr. 2 B. S. 79 u. ff.)

Während des Vorgangs zwischen Vultejus und Vigelius kam eine andere Streitigkeit damit in Verbindung. Es lebte damals in Marburg ein geschickter Kandidat der Rechte Joh. Niellius **), dem die Fakultät zu Privat-

*) Nach dem dem ersten Vol. der Concilior. marburgens. vorgefügten Conspectu Professorum Iur. Marb.

**) Johann Niellius, der Sohn Carl Niellius zuerst französ. Predigers in Utrecht, nachher zu Amsterdam bey den Remonstranten, zulezt in Wesel, ist am 29 Oktober 1571 in Wesel gebohren. Cornelius Rhetius, sein Grosvater mütterlicher Seite, ein geschickter Mann in der Rechtswissenschaft, nahm ihn im zehnten Jahre seines Alters zu sich, um ihn zu erziehen, gab ihm auch selbst in den Anfangsgründen der Rechte einige Anleitung, und in den lezteren Jahren vor seinem Tode gebrauchte er ihn zum Abschreiben juristischer Aufsätze, wodurch er also auf der Oberfläche der Rechtsgelehrsamkeit fleissig herumgeführt wurde; eben dieses zum Theil, zum Theil auch die ererbte Bibliothek seines Grosvaters, nach dessen Tode er wieder zu seinen Aeltern ging, verursachte, daß er dem theologischen Studio entsagte, für das er sich vorher erklärt hatte. Ohngefehr 1590 begab er sich nach Marburg und erwarb sich unter Regner Sixtin, Nik. Vigel und Herrm. Vultejus, eine vorzügliche Geschicklichkeit, die ihm auch die Erlaubniß der Juristen-Fakultät, Privatübungen im Disputiren anzustellen, zu Wege brachte. Mit der Zeit würde er ohne Zweifel zu einem Lehramte befördert worden seyn, — (Profess. Jur. war er eigentlich nicht, wie man in Jöcher's Gel. Lex. liesst,) — wenn er über Ruhmsucht und Hang zu Unruhen Meister gewesen wäre. Der oben erwähnte Vorfall vereitelte ihm vollends alle Aussichten. Er glaubte zwar an seinem Lehrer und vorzüglichen Gönner, Regner Sixtin, der immittelst als geheimer Rath nach Cassel gekommen war, den Mann zu finden, der das wieder gut machen könne, was er muthwillig verdorben hatte; dieser aber brauchte weiter nichts für ihn zu thun, als ihn hier nur noch auf seine Kosten zur Erde bestatten zu lassen, denn der 9 Januar 1597 machte seinem jungen Leben ein Ende;

Digitized by Google

disputirübungen die Erlaubniß verstattet hatte. Bey diesen erlaubte sich Riellius, die Vultejusischen Meynungen vom Lehnrechte nicht nur innerhalb seiner Wände sondern auch bey dem öffentlichen Drucke seiner Disputationum feudalium auf eine beleidigende Art dergestalt herumzunehmen, daß Vultejus, der den Vigelius mit im Spiele glauben mußte, dagegen Vorkehrungen zu machen und dem akademischen Senate die Sache vorzulegen sich genöthigt sah. Dieser fand sich bey genauer Untersuchung der Sache bewogen, dahin einmüthig den Schluß zu fassen, daß aus den gedruckten Exemplarien der Riellius'schen Disputationen drey Blätter konfiscirt, die Unkosten dem Buchdrucker von den Respondenten des Riellius erstattet und Riellius selbst vier Tage Hausarrest haben solle. Obwohl er nun zwar dagegen protestirte und die Nullität der Sentenz allegirte, so mußte er sich derselben dennoch unter-

---

(a. der Dedic. an die Bürgermeister Bremken und Brecht zu Wesel vor der von seinem Vater zum Druck beförderten Ausgabe der Controv. jur feud. s. a. Juglers Beytr. zur jur. Biogr. 2 B. S. 98 u. ff. Wieling i. lect. jur. civ. p. 24.

Seine Schriften sind:

Diss. de acquirenda vel amittenda possessione et remediis possessoriis. Marp. 1593. 4.

Controversiae jur. feud. Disputationibus XI enucleatae. Marp. 1594. 4.

Eine zweite Ausgabe, die er noch vor seinem Tode zubereitet, besorgte der Vater ein paar Monate nach demselben zum Druck; Marp. 1597. 4.; eine 3te folgte hierauf, Marp. 1606. 4.; eine 4te, ib. 1615. 4.; eine 5te, ib. 1629. 4.

„Fleiß und gute Beurtheilungskraft empfahlen die Arbeit, so weit als sich damals die Kenntnisse in Lehnsachen erstreckten. Er hat sich nach der Treutlerischen Methode gerichtet. In den jedweder These hinzugefügten weitläuftigen, zum Theil critischen, Anmerkungen überschreitet er freylich die Grenzen mehr als einmahl, und mischt vieles aus dem Römischen Rechte ein, welches gar nicht zu seinem Gegenstande gehört; — dem ohngeachtet wird einem aufmerksamen Leser manches von nicht geringem Werthe aufstoßen —"; sagt Jugler a. O. S. 101.

Controversiae juris Iustinianaei ad IV libros Institut. disputationibus XXXVI. Frcf. 1613. 4.

Eine französische Grammatik, die er 1539, ehe er noch nach Marburg gegangen, verfertigt, welche darauf zu Leyden gedruckt worden.

Digitized by Google

werfen, wenn er sich nicht gar die Relegation zuziehen wollte. Inmittelst ruhete er gleichwohl nicht, um so weniger, da ihm nun auch in der Folge sein Privatunterricht vereitelt wurde. Vigelius reizte ihn auf, ihm einen umständlichen Aufsatz des ganzen Vorfalls samt seinen Querelen einzuhändigen, und dieser, durch Rachsucht verblendet, vermeynte damit eine Gelegenheit zu bekommen, dem akademischen Senate weidlich eins anzuhängen, da er Alles an den Landgrafen Moriz nach Cassel schickte. Es ist leicht zu denken, daß man hierauf doch den Senat auch erst hörte, was dieser dazu sagen werde? wie auch wirklich geschah, worauf dann die Sache blieb wie sie war. Mit dem noch besonders an die Herren Landgrafen Ludwig und Moriz gerichteten Schreiben des Niellius *) fiel es nicht besser für ihn aus, er wurde vielmehr zu

*) Dieses Schreiben stehe hier aus dem Original:

„ Illustrissimi et Potentissimi Principes ac Domini, Domini mei clementissimi. Inter alias laudes, quibus V. C. Academia Marpurgensis celebratur apud nationes exteras, ea fere (maxime quoad jurisprudentiae studium) potissima est, quod Studiosi, qui in ea vivunt, cujuscunque generis habeant exercitia, tum publica tum privata.

Publicae sunt lectiones: verum ad eorum usum, qui mox ad forum accedere cogitant, non satis accommodatae: quaedam ob prolixitatem, quaedam ob satis accuratam subtilitatum disquisitionem: quae ut practicum futurum magis morantur quam promovent, ita futuro antecessori plane non sunt inutiles. Sunt et disputationes publicae, verum eae tantum extraordinariae.

Ne quid omnino in V. C. academia desyderari posset, laudabili et utilissimo instituto permissum est studiosis, (qui eo studia perduxerunt, ut ei oneri pares esse possint) commilitonibus suis privatim vel juris elementa, vel selectum aliquem juris tractatum brevi et ad auditorum captum accommodata explicatione proponere: tum etiam institutis ordinariis disputationibus efficere, ut brevi tempore (biennio id terminari potest) studiosi omnium juris civilis materiarum mediocrem assequantur cognitionem.

Id institutum per multos annos ad hunc usque diem inviolabiliter fuit observatum: ita quidem, ut plerumque venia etiam non petita a Professoribus, hujusmodi exercitijs nemine contradicente usi fuerint juris studiosi.

De utilitate eorum dicere nihil attinet: cum ijs, quicquid fere in amplissimo hoc studio profecerunt, acceptum ferant non solum qui hodie in hac academia vivunt ejus facultatis studiosi: verum et ij, qui in ea ante multos an-

Digitized by Google

achttägiger Karzerstrafe verurtheilt und so gewann das Aergerniß ein Ende;

(Alles aus den schriftl. Originalakten, zu deren Einsicht mir die Gelegenheit günstig gewesen.)

* * *

---

nos vixerunt, atque nunc in viros magnos evaserunt. Vidit id IC. praestantissimus, de jurisprudentia ejusque studiosis optime meritus D. D. Regnerus Sixtinus, et alii quidam V. C. academiae Professores: qui ut ejus generis exercitia continuo haberentur inter studiosos pro virili elaborarunt, atque etiam a proprijs liberis ea quam diligentissime frequentari voluerunt.

Mihi, de loco studiorum eligendo dubitanti, eorum exercitiorum causa potissimum haec academia prae reliquis omnibus commendata fuit ab ijs, qui olim ead. usurpaverant, atque nunc maximum se ex ijs fructum percipere asseverabant. Quorum consilium secutus, per biennium, quanta potui diligentia et assiduitate, ijs operam dedi: eo successu, ut mensib. 18. qui subsecuti sunt, utcunque satisfecerim studiosis, (ipsorum saltem judicio) quib. meam operam addixeram privatim sub meo praesidio disputare volentib. juris civilis Institutiones, actiones, pandectas et feudorum consuetudines.

Anno sequenti, hoc videlicet, cum ut adhuc per annum saltem in V. C. academia viverem, e re studiorum meorum parentes censuissent: ut non solum mihi interea prodessem, sed etiam pro virili condiscipulorum studia promoverem, rursum institui duo collegia, alterum Institutionum, alterum Pandectarum.

In animo habebam conjungere lectionem privatam selectarum controversiarum juris civilis, ut annuo hoc exercitio difficiliorib. juris locis utcunque me expedirem. Ejus initium facturo objectum est impedimentum a quibusdam ex facultate juridica, cujus causa sufficiens adducta non fuit. Ego illud adscribo offensioni, quam in me concepit D. D. Vultejus ex lite, quam mecum habuit ratione thesium mearum feudalium, quae in lucem prodierunt: in quarum tribus foliis (quae propterea subierunt confiscationis poenam) minus reverenter, nec satis pro dignitate se habitum existimabat. Ea lis per sententiam semel fuit finita, atque ego ab eo tempore cum D. D. Vultejo in gratiam redii: Ideoque miratus unde nova haec offensio, quae huic interdicto (quo ego, qui, majoris reverentiae causa, et ut ostenderem nullam apud me remansisse memoriam praeteritae condemnationis, veniam a facultate juridica petieram: legere vetabar: cum tamen id aliis, qui nullam veniam impetraverant, fuerit permissum, ab aliis nulla difficultate impetratum) causam praebuisset: D. D.

Digitized by Google

Ein **Burkhard Vigelius**, der, ich weiß nicht, wie nahe? mit dem Nikol. Vigelius verwandt, starb als Oberschultheiß zu Cassel, 1643, 43½ J. alt;

(Kirchl. Nachr.)

---

Vultejum coram super eo negocio amice compellare volui: sed ad colloquium me non admisit. Causam transfero in falsas delationes et suspiciones sinistras, quas et priori inter nos dissidio causam praebuisse compertum habeo.

Rem Senatui academico detulissem, nisi eam Decanus juridicae facultatis ad hujus tantum cognitionem pertinere dixisset.

Cum vero per hoc interdictum gravissimo afficiar dispendio, non solum studiorum, quorum instituta ratio plurimum eo perturbatur: verum etiam pecuniario, eoque minimum thalerorum 50.

Quod valde durum est mihi, qui (cum parentibus meis tyrannide Hispani bonis et solo patrio exturbatis, atque inter multas vicinorum bellorum calamitates ambiguo etiam Reip. statu Vesaliae Clivorum viventib. haud facile sit familiam satis numerosam domi tueri) peregre vivens studiorum sumptus ab hujusmodi privatis exercitiis petere cogor:

Qui paulo ante occasione sup. dictae litis ob praetensam irreverentiam damnum non minus thalerorum 14. passus sum.

Atque etiam hoc interdictum aperte repugnet receptae in V. C. academia consuetudini utilissimae atque multifariam comprobatae: quae potissima est causa celebritatis et frequentiae ejusd. academiae: quam diu esse florentem V. C. (ut ejus patronorum et inspectorum, Principum ac protectorum tum Reip. tum etiam Ecclesiae: quarum seminaria in V. C. academia magno numero aluntur, et ad earum munia capessenda his exercitijs magna ex parte idonea redduntur) plurimum interest.

Qua possum submissione V. C. rogo, Principes clementissimi, ut ijs, quos ad rationes academiae recipiendas brevi delegaturi estis, clementer mandare dignemini:

Ut utraque parte audita plene de hac causa cognoscant, et comperta iniquitate decreti interpositi, mihi recepta a multis annis hujus V. C. academiae libertate uti permittant: nec ob quorundam offensionem, sine justa causa in me conceptam, studijs meis, multo minus eorum, qui mea opera uti desyderant, impedimentum objici patiantur.

Tum etiam, ut saltem summarie causas sup. dictae accusationis ob praetensam irreverentiam examinent, et comperta mea innocentia, An non sit aequissimum, ut, si non per accusatorem, saltem ex academiae fisco damnum sup. d. 14 thalerorum mihi sarciatur, arbitrentur.

Digitized by Google

Ein Nikolaus Vigelius, aus Marburg, erhielt allda 1620 die juristische Doktorwürde mit der gedruckten Inaug. Schrift: de judiciis civilibus; Marp. 1620. 4.

Einer eben des Vornamens, vielleicht der nämliche, unterschrieb, als Dr. Jur. F. Hess. Darmst. Rath und Kammermeister in Marburg, den Samt-Hauptvergleich der Häuser Hess. Cassel und Darmstadt d. d. Marburg 23 Januar 1638;

(s. Lünigs Reichsarchiv, P. Spec. Cont. II., 1te Fortf. S. 876 und 882.)

und er war es, (nicht der Marburger Professf. Jur. sei-

---

Si qua ego in culpa (cujus omnino mihi conscius non sum) deprehendar, poenam non recuso legitimam: cujusmodi certe non est, si studiosorum exercitia, in quibus mea opera utuntur, impediantur. Ea poena non minus eorum studia turbantur atque retardantur, quam mea: quod plane iniquum est, cum poenae solos delinquentes tenere debeant.

Quod reliquum est V. C. protectioni me meaque studia humiliter commendo: non dubitans, quin a Principib. justitiae aequitatisque observantissimis petitionem aequam et justam sim impetraturus.

Si quo alio officiorum genere gratus esse non possim, eo ardentius Deum O. M. precabor, ut V. C. diu sospites et incolumes conservet, earumque felicem et pacificam gubernationem diuturnam esse velit, ad nominis sui gloriam et Reip. christianae utilitatem.

Gratias etiam V. C. debebunt reliqui hujus academiae juris studiosi, ad quorum commune vel commodum vel incommodum eventus hujus controversiae redundabit: hoc potissimum tempore, quo (ob graviores forte occupationes) duorum facultatis juridicae Professorum opera in legendo adeo languida est, atque fuit jam per annum integrum, ut eorum vices a studiosis suppleri fere necesse sit.

V. C.

subjectissimus
Ioannes Niellius Vesalius
Iurispr. in acad. Marpurgensi
Studiosus.

Illustrissimis et potentissimis Principibus ac Dominis Dn. Mauritio, et Dn. Ludovico, Lantgraviis Hassiae, Comitibus in Catzenellebogen, Dietz, Ziegenhain et Nidda, etc. Dominis suis clementissimis.

Digitized by Google

nes Namens, wie man nach S. 40, im 5 B. schliessen könnte,) der 1618 d. 12 Okt. sich mit Christinen des Dr. Jur. Hartm. Reinigks T. verheyratete.

(Feuerborn's Leichpr. a. ihr. Tod.)

Eine der Töchter aus dieser Ehe: Anne Lukretie, wurde des Darmstädt. Vicekanzlers Joh. Pet. Melchior's Ehegattin;

(s. 9 B. S. 66.)

Noch ein M. Nikolaus Vigelius, aus Marburg, stand von 1660 bis 1673 als Prediger zu Auerbach im H. Darmst., da er als Past. Primar. nach Umstadt kam;

(s. Retters Hess. Nachr. 2te Samml. S. 151.)

Ein Joh. Nikol. Vigelius, aus Marburg, empfieng am 16. Dec. 1658 in Giessen die Magisterwürde;

(s. C. *Denstadii* mnemos. acad. p. 24.)

Ein M. Adam Vigelius, Prediger zu Bottendorf, verheyratete sich am 24 Sept. 1599 mit Catharine, des Georg Cormann's, Gerichtsschreibers zu Allendorf a. d. Lumda Wittwe;

(Io. *Fabri* jun. Ecloga nuptialis consecrata his nupt. Marp. 1599. 4.)

Ein Caspar Vigelius, geb. 1591 d. 9 Jun. zu Geisnidda i. Hess. Darmst. zuerst evangelischer Prediger in Cölln, seit 1624 Archidiakonus in Marburg, in welchem Jahre er sich mit Annen Catharinen, einer geb. Riedeslin verheyratete, starb am 16 Januar 1654;

(Trauerged. auf s. Tod; Marp. 1654. 4.)

Ein Adam Vigelius starb als Rentschreiber zu Marburg 1575 d. 29 Jul.

(a. einer geschrieb. Nachr.)

Ein Georg Vigelius war Diakonus zu Butzbach und:

ein M. David Vigelius, von Butzbach, starb als Rector der Schule zu Erbach am 25 Jun. 1635;

(s. Luck's Erbach. Reform. u. Kirch. Gesch. S. 208.)

Ein Artus Vigelius, geb. 1582 zu Hayger im Nass.

(Textors Nass. Chron. S. 14)

stand seit 1600 als Prediger zu Rodheim in der Grafschaft

Hanau, wo er bald nach 1626 gestorben. Er edirte seines in Herborn gewesenen Lehrers Jodoc. Nahum conciones in omnia evangelia dominicalia. Hanov. 1600. 4. auch dess. Conciones in passionem Iesu Christi; ib. 1604. 4. und für sich: Bibliothecam historicam s. Plutarchi vitar. illustr. viror. epitomen; Frcf. 1626. 4.

Ein Sohn von ihm: Johann Henrich Vigelius vertheidigte 1617 zu Herborn unter Joh. Henr. Altsted: illustres aliquot quaestiones philos.

Eines Johann George Vigelius, Isenburg. Birstein. Raths und Amtmanns Sohn: Johann Ludwig Vigelius starb 1728 als Regierungsrath zu Birstein.

Seine Söhne:

Friedrich Wilhelm, Regier. Rath und Advokatus Fisci in Hanau, welcher Marien Rosinen, eine Tochter des Superint. Joh. Nikol. Breidenbach's in Marburg zur Ehe gehabt,

(s. 2 B. S. 29)

die im März 1782, 68 Jahre alt in Marburg starb.

Carl Ludwig, Hofapotheker in Hanau.

Wilhelm M. starb als Marschkommissarius und Landkassen-Receptor am 10 Januar 1757;

(schriftl. Nachr.)

Wilhelm Moriz, starb 1728 als Rath zu Birstein;

(schriftl. Nachr.)

Von seinen Töchtern war Helene Marie an den Vicekanzler J. A. Kopp in Marburg verheyratet;

(s. 7 B. S. 259.)

Marie Charlotte, an den Amtskeller Ewald zu Dreyeicher Hayn;

(schriftl. Nachr.)

* * *

## Schriften:

Exceptionum forensium libri tres. Basil. 1555, 8. ib. 1557. 8.

Iuris feudalis, tam certi, quam controversi, lib. unus. Basil. 1557. 1576. 1584. 8. und mit dem Titel: Methodus juris feudalis; Hanoviae, 1597. 8. ib. 614. 8.

Digitized by Google

Iuris civilis de legatis et fideicommissis methodus dialectica. Basil. 1557. 8.

Practica forensis. Basil. 1558. 8. ib. 1570. 8.

Tr. de liberationibus in genere et in specie. Basil. 1561 8.

Methodus universi juris civilis absolutissima; Basil. 1561, fol. ib. 1565, fol. Lugd. 1568, fol. und ex ipsius Digestis denuo recognita et emendata opera et studio Hermanni *Winhovii*, Iur. Candidati, Basil. 1576, fol., hierauf wiederum ab ipso Autore recognita et aucta, Basil. 1586, fol. Lugd. 1591, fol. Basil. 1606, fol. Frcf. 1628, fol.

Es ist dieß das Hauptwerk, womit Vigelius die Rechtsgelehrsamkeit in eine bessere Form giessen wollte, nach eben dem Plane und Eintheilung als es bey seinen Digestis gleich unten zu ersehen ist. Ratio judicandi de causis forensibus und Paradoxa Nic. Vigelii. machen einen Anhang davon aus. Gregor Majansius in Epist. p. 268 sagt davon: „Opus obscurissimum, sed utilitate plenum." Die allererste Ausgabe von 1561 scheint Juglern nicht bekannt gewesen zu seyn.

Commentar. de usufructu et servitut. praed. tam urban. quam rusticorum. Basil. 1562. 8.

Commentariorum jur. civ. Annus I. Heidelb. 1562. II, ib. 1563. III, ib. 1564. 8.

Commentarius de pactis, transactionibus, actionibus et verborum obligat. Heidelb. 1562. 8. ist ein Stück davon.

Methodus regularum utriusque juris. Frcf. 1564. 8. Basil. 1584. 8.

Die Zuschrift vor diesem Buche an Eckebr. v. Malsburg ist so aufgeblasen und heftig in seiner Lieblingsmaterie, als man es sich nur denken kann. So großen Beyfall, — sagt er unter andern, — meine Bemühungen, einen vorher unbekannten Weg zu einer wahren und gewissen Jurisprudenz zu eröfnen, bey gelehrten und einsichtsvollen Männern erhalten haben, so wenig geben ihn mir unsere Redner, die von allem, was ich rede und thue, mich zu verleumden Anlaß nehmen und meinen Ruf beflecken. Und wenn ich auch gleich ihren Umgang, wie der Elephant das Grunzen des Schweins, fliehe, so kann ich dennoch ihren Verleumdungen nicht entgehen. Daher kommt es, daß den, den Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien wegen seiner Verdienste lobt, sein Vaterland verlacht, verachtet, beunruhiget und schmähet. Das ist die Ehre, die meine Arbeiten von unsern Rednern zu erwarten haben; u. s. f.

Digitized by Google

De feudis Centuriae IV. Frf. 1567. 8.

Digestorum juris civilis libri quinquaginta in VII partes distincti, P. I: de jure publico, Basil. 1568. II: de jure quod in personis habemus, cum suis causis et actionibus; ib. eod. III: de jure quod in rebus habemus, cum suis causis et actionibus; accessit de arte litem contestandi libellus tam necessarius quam hactenus fuit incognitus; ib. 1569. IV: de causis juris lucrativis; ib. 1570. V: de obligationibus et actionibus ex contractu descendentibus; ib. eod. VI: de obligationibns et actionibus ex delicto descendentibus; ib. 1571. VII: de causis s. modis, quibus jura adquisita retinentur, amittuntur et amissa recuperantur; ib. eod. Partitiones jur. civ. Digestorum suorum rationem et ordinem breviter demonstrans; it. tabulae materiae ejusdem, totius operis dispositionem ob oculos ponentes; ib. eod. fol.

Rec. i. v. Ludewig's different. jur. Rom. et Germ. in tit. imp. i. 2 B. der Opusc. miscell. p. 1001. Majansius a. O.

Recognitum et emendatum ab Auctore erſchien das Werk abermals, Basil. 1584, fol.

Dialectices jur. civ. libri III. jurisprudentiam omnibus rebus publicis accommodatum continentes: accessit de litis contestatione; item Paradoxorum libellus. Basil. 1573. 8. ib. 1581. 8. ib. 1597. 8. ib. 1620. 8.

Gegen die Abhandl. de litis contestatione ſchrieb J. B. Winther eine beſondere Diſſertation; ſie ſtehet i. Diss. Basil. P. VI, N. 23.

De causis matrimonialibus liber, et progymnasmata fori. Basil. 1576. 8.

Methodus universi juris Pontificii absolutissima, quinque libris distincta. Basil. 1577. 8. ib. 1580. 8. ib. 1597. 8. ib. 1616. 8.

Methodus juris controversi, in sex libros distincta. Basil. 1579. 8. ib. 1584. 8.

und: denuo ab Autore recognita et viginti quatuor Authorum accessione aucta; cum ratione juris controversi cum judicio legendi et in judicando sequendi, operi praefixa, Basil. 1596, fol. ib. 1606, fol. ib. 1616, fol. Frcf. 1628, fol. Mogunt. 1652, fol.

Digitized by Google

Richterbüchlein. Frkf. u. Baſ. 1579. 8. Daſ. 1581. 8.

Man ſ. dav. Thomaſens Diſſ. de administr. justit. emendatione neque facili neque tamen impossibili, §. IX.

Das Buch wurde nachher vielmals wieder aufgelegt; als: Rinteln, 1625. 8. Bernh. Melchior Huſan, Freyburgiſcher Amtſchöſſer, vermehrte es unter dem Titel: Gerichtsbüchlein, mit 300 Rechtsfällen; und ließ es, Naumburg, 1635. 8. drucken. Dieß geſchah auch, daſelbſt 1649 und 1652. 8, wozu Ernſt Chph. Homburgs, Gerichtsſchreibers in Naumburg, 50 neue Rechtsfälle kamen, desgl. Arnſtadt, 1663. 8. Naumb. 1670. 8. Joh. Wilh. Struve, Secr. des Raths zu Naumburg, veranſtaltete wieder eine Auflage mit ſeinen Zuſätzen, Naumb. 1686. 8. Cölln, 1702. 8. Naumb. 1707. 8. und abermals Dieter. Gotthard Eckardt, mit 100 neuen Rechtsfällen, nach der erläuterten Ch. Sächſ. Proceßordnung, auch einem weitläuftigen Vorberichte von Abſtellung der Mängel bey den Proceſſen; Merſeb. 1734. 8.

In der Dedication vor folgendem Buche mit dem Titel: Progymnasmata iudiciorum, d. i. der Bawren Practica, vnd in Gerichts-Händeln vblicher Proceß, darinnen gleichſam als in einem Spiegel vorgeſtellet wird, wie alle Rechthängige Sachen zum beſten und ehiſten befürdert vnd denſelben ſchleunig abgeholffen werden könne: vor dieſer Zeit sub nomine fictitio *Iacobi Pasquilli* U. I. D. in Truck außgangen, jetzund aber renidirt, an vielen Orten restituirt vnd emendirt durch M. *Conr. Gerh. Saurium*, Marpurgens. Notar. Publ. etc. Frkf. a. M. 1607. 8.

wird geſagt, daß 1563 unter dem erdichteten Namen D. *Iac. Pasquilli* ein Büchlein mit dem Titel: der Bauren Practica in Gerichtshändeln, zu Förderung der Sachen ſehr nützlich und nothwendig, — herausgekommen: daß davon aber der wahre Autor Nikolaus Vigelius geweſen, und daß ſolches mit ſeinem ſogenannten Richterbüchlein faſt einerley Inhalts ſey.

Theses de injuriis et famosis libellis; Resp. Ioh. Goeddaeus Suertens. Marp. 1579, fol. f. pat.

De fide ICtorum, von dem juriſtiſchen Glauben, deutſch und lat. Büchlein. Baſel, 1580. 8. Quedlinb. 1715. 8.

Er predigt hier abermals heftig gegen die Oratorie und das Disputiren, und ſagt mit vieler Dreiſtigkeit, daß dadurch alle Treue und Glaube zu Grunde gehe.

Man trift das Büchlein auch mit der Schrift an, unter dem Titel: der alte teutſche Credo, d. i. der alten Teutſchen Redlichkeit, Treue und Aufrichtigkeit und hingegen

Digitized by Google

der heutigen Teutschen Heuchel-Schmeicheley, List, Betrug und Falschheit, in einer Satyra bemerkt. 1689. 12.

Theses de damno injuria; Resp. Anton. Heistermann, Nieheimens. Marp. 1580. 4.

—— de servitutibus praedialibus; Resp. Andr. Rauchbar, Quedelburgens. Marp. 1580. 4.

—— quibus modis feudum constituatur et ad quid Vasallus Domino et contra teneatur? Resp. Andr. Kniche, Ascan. Marp. 1580. 4.

—— de rei vindicatione et Publiciana; Resp. Barthold. Frohn. Marp. 1580. 4.

Repertorium juris. Item: Disputationes XX. causarum, ex quibus maxima hujus repertorii utilitas apparet. Accessit actionum et exceptionum accuratus index. Basil. 1581. 8. ib. 1604. 8.

Die Ausgabe von 1581 ist wenigstens richtig; ob auch eine von 1591, welche Jugler als die erste angibt, existirt, kann ich nicht behaupten.

Methodus practicarum observationum Camerae imperialis Andr. Gailii; Basil. 1581. 8. ib. 1588. 8. Colon. 1595. 12. ib. 1601. 8. ib. 1620. 12. Giess. 1624. 8. Colon. 1630. 12.

s. dav. Pütters Litterat. d. T. Staatsr. 1 Th. S. 132.

Institutionum juris ad usum fori non depravatum accommodatarum, libri IV. Basil. 1582. 8. ib. 1604. 8.

Das erste Buch handelt: de argumentis causarum inveniendis; das zweyte: de argumentis caussarum probandis; das dritte: de argumentis caussarum formandis seu apud judicem proponendis; das vierte: de argumentis caussarum dijudicandis, et processu judiciario.

Theses de successionibus ab intestato; Resp. Conr. Zollonerus à Speckswinkel. Marp. 1582. 4.

Constitutiones Carolinae publicorum judiciorum in ordinem redactae et cum jure communi collatae. Basil. 1583. 8. ib. 1590. 8. ib. 1596. 8. und cum Constit. Carol. de fracta pace, ib. 1603. 8. ib. 1613. 8.

Man s. dav. Geo. Beyer i. delineat. jur. crim. in praef. §. VI. Kreß i. Commentatione in Constit. crim. Caroli V, in praef. §. III.

Methodus duplex duorum Commentariorum seu librorum Andr. Tiraquelli de utroque retractu, municipali et conventionali; accessit Dialogus de Romana

Digitized by Google

jurisprudentia recuperanda, nec non oratio de summo bono. Basil. 1586. 8.

Die weitläuftige praefatio apologetica an die Landgrafen Wilhelm und Ludwig zu Heſſen, iſt nach ſeiner Weiſe abermals voll von unnützem Gewäſche gegen die Beredſamkeit und Diſputirkunſt, woraus er den Untergang des Römiſchen Reichs prophezeyet.

Einen Auszug des Werkchens hatte er ſchon in dem methodo jur. controv. geliefert und dazu das ſechſte Buch beſtimmt, doch ohne das Geſpräch und die Rede, die beyde hier nun hinzukamen. Die Rede hatte er 1585 bey der Promotion zweyer Kandidaten gehalten, und behauptet, der Menſch beſitze alsdann nur das höchſte Gut, wenn er ſich bemühe, andern nützlich zu ſeyn; und dabey vergißt er auch die Rechtsgelehrſamkeit nicht. Vor dieſer Rede ſtehet eine kürzere an den Senat zu Venedig, welchen er bittet, mit ihm zur Aufnahme des bedrängten Römiſchen Rechts ein Bündniß einzugehen, und die böſe Beredſamkeit ganz zu unterdrücken; (ſ. a. Jugler a. O. S. 91.)

Von der Römiſchen Jurisprudenz, wie ihr wieder zum Regimente zu verhelfen. Interlocutores: Iurisprudentia Romana, Iustitia, Iurisprudentia Mahometica, Vigelius; zu treuer Warnung dem Adel und der Ritterſchaft beſchrieben und in Druck verfertigt. Baſel, 1587. 8.

Goldaſt hat dieß Geſpräch ſ. polit. Rechtshändeln, 10 Th. S. 234 mit einverleibt; auch kam daſſelbe heraus, Rinteln, 1625. 8.

„Vigel ſpielt auch hier auf der alten Leyer", ſchreibt Jugler, a. O. S. 92. „Die Beredſamkeit muß wieder herhalten: ſeine Lehrart hingegen, das Römiſche Recht zu ſtudiren, ſucht er beſtens zu empfehlen und ſich ſelbſt bey dieſer Gelegenheit nicht wenig herauszuſtreichen. Auf das Geſpräch folgt ein Schreiben an den Pfalzgrafen am Rhein, Georg Hanſen; ferner die wahrhaftige Urſache, warum das alte Römiſche Reich zertrennt, und nunmehr in Türken und Chriſten zertheilt, auch warum Gott den Türken verhängt, daß ſie der Chriſten Adel und Ritterſchaft vertilgen und ausrotten. Den Beſchluß machen eine Summa totius iurisprudentiae Romanae, und juris responsa cuiusdam adolescentis, nondum XX annos nati. Die: wahrhaftige Urſache —, und auch das Geſpräch, enthält manche Wahrheit: nur Schade, daß er ſo viel Pedanterey und abgeſchmackte Ausdrücke darzwiſchen gemengt hat. Senkenberg ſchreibt in Methodo jurispr. p. 99 des dritten Anhanges: quod scriptum legens plane melancholicus sit, aut a risu sibi omnino non temperabit."

Diss. de restitutionibus in integrum;

ſie iſt von Jerem. Reuſnern zu Baſel 1588. 8. Ciſners Ab-



Digitized by Google

handlung gleichen Inhalts beygefügt und vermuthlich Vigels Gradual-Dissertation.

Synopsis selectarum controversi juris quaestionum, ex libris Pandectarum omnibus; Resp. Alb. Iunckher. Marp. 1593. 4.

Examen ICtorum: cum adjunctis testimoniis, quibus Authoris jurisprudentia pro vera agnoscitur, anno Domini (Basil.) 1593. 8.

Diese $3\frac{1}{2}$ Bogen starke Schrift ist eben diejenige, welche den Verfasser um seine Lehrstelle zu Marburg gebracht hat. Sie wurde, auf Requisition an den Frankfurter und Baseler Magistrat, hier nicht nur konfiscirt, sondern auch der Buchdrucker, der sie in Basel gedruckt hatte, gestraft; daher sie dann sehr selten geworden ist.

Jugler besaß sie *) und erzählt daraus den vornehmsten Inhalt, a. O. S. 93 u. f. „Vigel fängt nämlich mit einer Klage an, daß man in den Gerichten die Proceße so sehr verlängere und dadurch den Partheyen die größten Unkosten verursache. — Würde er anders schreiben können, wenn er zu unsern Zeiten lebte? — Darauf streut er abermals einige Stellen gegen die Beredsamkeit ein. Unter andern schreibt er: Principes et nobiles, qui nunc rerum potiuntur, solos eloquentes sapientes existimant: cum tamen nulli minus sapiant, quam quorum omnis vis virtusque in lingua sita est. Er meldet ferner, daß er sein Examen ICtorum deswegen zum Drucke befördert habe, damit Regenten und ihre Diener den Werth der Rechtsgelehrten besser einsehen, auch diese von den Rednern und Rabulisten unterscheiden lernen könnten. Er zeigt also, was zu einem rechtschaffenen Juristen gehöre, und beschwert sich, daß man seine dahin zielende Schriften und vorgetragene Lehrart bey großen Herren aus Neid verächtlich gemacht habe, da doch nicht wenige gelehrte Männer ungemein damit zufrieden wären. Zum Beweise bringt er eine Menge an ihn geschickter Briefe hervor, welche den meisten Raum seines Büchelchens einnehmen, und zum Theil aus ganz unbekannten Federn geflossen sind. Der gute Vigel hat sich nur damit ein Denkmal seiner Eitelkeit aufgerichtet. Endlich kommt er S. 49 auf Vultreen, welchen er so beschreibt, daß er bald zu errathen ist. Dieser aber hatte in den prolegomenis de studio juris, vor seiner Iurisprudentia Romana, nichts als allgemeine Ausdrücke gebraucht, und allein darin gesündigt, daß sein Lehrer nicht einmahl von ihm genennet, vielwe-

*) Auch die Casselische Bibliothek besitzt sie, und zwar durch ein gütiges Geschenk des Schwarzburg. Rudolstädtischen Raths Joh. Chrn. Heilbach.

Digitized by Google

niger gelobt worden war, ob sich gleich genug Gelegenheit dazu zeigte."

Ausserdem beschwert er sich auch noch darüber, daß er bey der Regierung Feinde habe, daher die heftigsten und widrigsten Dekrete gegen ihn ergingen und man ihm überhaupt keine Justiz angedeyhen lasse. Wie er auch die Geistlichen, die er Sykophanten nannte, nicht verschont, erhellet aus dem vorhin Gesagten.

Iurisprudentiae Romanae suspensa hedera cum Tractatu substitutionum, item dividui et individui, nec non decisionum juris controversi, Centuria I. Hanov. 1596. 8. ib. 1614. 8.

Ratio juris discendi, et respondendi de jure compendiosissima, simul et respondendi de jure omnium certissima. Frcf. 1598. 8.

Decisionum juris controversi Centuriae sex; (cum Centuria I. Responsorum Iuris). Frcf. 1598. 8. ibid. 1600. 8. ib. 1708. 8.

Die erste Centurie war in der Iurispr. Rom. suspensa hedera schon gedruckt.

In einer anderen Gestalt kam das Buch mit dem Titel heraus:

Centuriae octo Quaestionum juris controversi, partim ex juris rationibus Doctorumque opinionibus: partim vero Camerae praejudiciis et decisae à Clar ICtis *Nicol. Vigelio* et *Pileo* modicensi, editae vero à Rutg. *Rulando*: cujus accedunt quaestiones, juxta modum in Camera inter referendum usitatum resolutae et praeiudiciis munitae, ad Centuriam VIII. decisionum Vigelii et Pilei complendam, à Bibliopolae rogatu adjectae. Hamburgi, 1608. 8.

Responsorum juris Centuriae IV, quarum prima antea edita. Frcf. 1599. 8. ib. 1620. 8.

und: ex edit. Arnoldi *Schlichtenhorsti*,

Arnhem. 1656. 12.

Schlichtenhorst in der vorgesetzten Zuschrift seiner Ausgabe zündet Vigeln vielen Weyrauch an und nennt sein Buch: Operum ipsius quasi florem et medullam.

* * *

Wenn Jugler a. O. S. 96 sagt, daß in den Consil. Marburgens. es auch nicht an rechtlichen Urtheilen mangele, welche mit Vigels Namen bezeichnet werden;

so irret er hierin: in keinem einzigen der vier Theile dieses Werks kommt etwas von demselben vor.

* * *

„Vigels Traktate de ratione studendi, und de actionis genere inuestigando gingen ehemals in Handschriften herum und ein gewisser Ostfriesländer, Mart. Nykamer, machte ein großes Geheimniß daraus. In dem Examine ICtorum p. 29 schreibt er aus Helmstädt an den Verfasser, seinen Lehrmeister, also: Tractatum *de ratione studendi* non pauci doctissimi adolescentes descripserunt, ac etiamnum describere expetunt, si illis eum amplius concedere vellem. Tractatum vero laboriosissimum et aureum *de actionum genere inuestigando* nemini describendum concedo. Unde duorum gravissimas mihi inimicitias conciliaui, qui cum eum vidissent, similiter eius copiam summis precibus postulabant, sed repulsam patiebantur. Vielleicht sind beyde Schriften doch endlich gedruckt worden. Die erste scheint die angeführte Ratio iuris discendi etc. die zweyte aber diejenige zu seyn, welche die jurist. Biblioth. des Lipenius unter dem Titel: de actione et eius natura, Frcf. 1628 anführt; nur ist das Format derselben nicht dabey.“ **Jugler** a. O.

**Vilmar** (Johann Heinrich), ein Sohn des Metropolitans **Cornelius Vilmar** in Witzenhausen, wo er am 21 Novemb. 1704 gebohren wurde. Aus den Schulen zu Witzenhausen und Eschwege kam er 1720 auf das Gymnasium nach Hersfeld unter Conr. **Mel.** Im J. 1723 bezog er die Universität Marburg, wo **Hartmann**, **Schröder**, die beyden **Kirchmeyer**, **Duysing** und **Ries** seine Lehrer waren. 1727 bey der akademischen Jubelfeyer erhielt er die höchste Würde in der Weltweisheit. 1729 wurde er **Stipendiaten-Major**, 1731 **Prediger** zu **Schachten** und **Wilhelmsthal**, zugleich auch **Diakonus** in **Grebenstein**, 1734 **Metropolitan** daselbst, 1747 Metropolitan in **Hersfeld**, 1750 **Garnisonsprediger** in **Cassel**, und endlich am 7 Dec. 1757 **Superintendent** am Fulda- und Werra-Strohm zu **Allendorf**. Hier starb er am 16 Julius 1779.

Von seinen eilf Kindern gehören hierher:

Digitized by Google

Friedrich Carl Leopold, geb. in Eschwege d. 29 Okt. 1744. Den ersten Unterricht in den Wissenschaften genoß er von seinem Vater, darauf am Casseler Pädagogium. Zu Marburg und Rinteln brachte er seine akademische Jahre zu und 1767 wurde er Prediger zu Ober-Riede und Wendershausen, A. Ludwigstein, 1772 erster Prediger der Garnisons-Gemeinde *) in Cassel, wozu ihm der damalige Generallieutenant und Gouverneur von Bose besonders beförderlich war. Als 1778 der Superint. und Ob. Hofprediger Ungewitter von einem Schlagflusse eine Lähmung erlitt, mußte er, auf Veranstaltung der Landgräfin Philippine Amalie, neben der Garnisons- auch die Hofgemeinde mit Predigen versehen, bis er unterm 23 Novemb. 1779, nach Abgang des Arstenius nach Allendorf, würklicher Hofprediger, und, als Ungewitter starb, 1785 Ober-Hofprediger und Konsistorialrath wurde. Im J. 1787, nach dem Absterben des von Rhoden **), traf ihn die Wahl zum Superintendenten in Cassel. Am 2 May 1795 starb er;

(s. Cass. Staats- u. Gel. Z. 1787, 119 St. Annal. d. theol. Lit. 1795, 24 W. S. 383.)

---

*) Bisher hatte diese Gemeinde überhaupt nur Einen Prediger; es wurde aber damals noch ein zweyter Prediger für den Nachmittags-Gottesdienst angesetzt, in der Person Joh. Christian Pfisters; (s. 2. B. S. 495.)

**) Cornelius von Rhoden, geb. 1720 d. 14 Aug. in Cassel, woselbst sein Vater, Joh. Mart. v. Rhoden, Regiments-Chirurgus im Garde-Reg. war. Seit 1748 stand er als Prediger zu Bischhausen und Waltersbrück, seit 1754 bey der Ob. Neust. deutsch. Gem. zu Cassel. Unterm 30 März 1762 wurde ihm das Diakonat bey der Altstädter Gemeinde, Anfangs 1771 das Archidiakonat bey der Freyheiter Gemeinde übertragen; wegen der durch den Tod des Superint. Ledderhose aber im Casselischen Ministerio sich ereigneten Veränderung, wurde er d. 15 März des genannten Jahrs 1771 zum Konsistorialrath und unterm 9 Apr. zum ersten Prediger und Metropolitan bey der Altstädter Gemeinde ernannt, ohne jenes Archidiakonat angetreten zu haben. Den 2 März 1785 wurde er zum Superintendenten gewählt; die damit stets verbunden gewesene Oberhofpredigerstelle wurde jezt davon getrennt und dem obigen Wilmar zu Theil:

(s. Ledderhose's Hess. Cassel. Kirch. Recht, in d. Vorrede.)

Digitized by Google

Gedruckt von ihm ist: Predigt über 1 Sam. 7, 12. an dem wegen der Wieder-Einnahme von Mayn; und Eroberung der französischen Festungen Conde und Valenciennes angeordnetem Dankfeste. Cass. 1793. 8.

(s. dav Annal. d. theol. Lit. 1793, 11 Beyl. S. 162.)

Theodor Cornelius, geb. 1755 d. 2 Februar zu Cassel; seit 1792 Metropolitan in Eschwege.

## Schriften:

Diss. inaug. (pro summ. in Philos. hon.) de unitate Dei ex rationis lumine demonstrata (sub praes F. U. Ries.) Marb. 1726. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1727, Trim. II. S. 257. Nov. Lit. Lips. 1727. Cont. VIII et IX, p. 164.

Des Apostels Pauli Beruf und Amt in der Kirche Jesu Christi hier auf Erden; in einer Antrittspred. aus Coloss. 1, 15. 26. bey der Gemeinde zu Grebenstein vorgestellt. Cass. 1733. 4.

Abschieds-Rede über V. 20 u. 21 a. d. Epist. Judä, bey den Gemeinden Grebenstein, Amelienthal und Schachten gehalten. Cass. 1747. 4.

Nachricht von der neu erbaueten Garnisons-Kirche u Cassel; nebst der Rede, welche bey Legung des Grundsteins aus Ps. 118, 24. 25. den 22 Apr. 1757 von ihm gehalten worden. Cass. 1757. 4.

Feyerliche Reden, welche — an dem auf d. 10 März 1771 angesetzten Wahltage eines neuen Superintendenten des Cassel. Bezirks und Introduction des Superint. Reinhard Christoph Ungewitters in der Freyh. Gem. — gehalten. Cass. 1771. 4.

s. dav. Cassel. polit. Zeit. 1771, 104. St. auch Cass. Poliz. u. Comm. Zeit. 1771, 30. St. S. 387.

* * *

Von folgendem ausgearbeiteten Werke: Analysis in omnes V. T. libros hebraica, in qua non solum voces singulae ad Grammat. Altingii theoriam et praxin accurate examinantur, ad radices et voces simplices reducuntur, sed et in primarium unius cujusvis radicis significatum inquiritur; bot er den ersten zum Drucke fertigen Tomum in Genesin einem Verleger öffentlich an; s. Cassel. Poliz. u. Comm. Zeit. 1732, Nr. XVI. S. 152; es ist aber ungedruckt geblieben.

Digitized by Google

Völkel (Ludwig) *) ist in Cassel am 20 Januar 1762 gebohren. Sein Vater (Christoph Sigmund Völkel) ist Schwerdfeger daselbst. Seine (am 10 Apr. 1804, 68½ J. alt verstorbene) Mutter (Anne Christine) eine gebohrne Riehl. Bis ins zwölfte Jahr genoß er den Privatunterricht des nachherigen Pfarrers (Joh. Sebastian) Wiß zu Brotterode, (seitdem verstorben, s. 12. B. S. 347) welcher damals Kandidat der lutherischen Kirche zu Cassel war. Von 1773 bis 1776 besuchte er das Pädagogium und zwey und ein halb Jahr das Collegium Carolinum. Als künftiger Theolog beschäftigte er sich vorzüglich mit der hebräischen und griechischen Sprache, worin er von dem Professs. Piderit unterrichtet wurde. Im Herbste 1778 ging er nach Göttingen. Der HR. Michaelis war sein Lehrer im Hebräischen sowohl als in den verwandten morgenländischen Sprachen, Dr. Leß in der Moral, Professs. Koppe in der Dogmatik. Damals war seine Hauptabsicht, sich zum akademischen Lehrer der Theologie zu bilden. Doch versäumte er dabey die griechische und römische Literatur nicht, deren Studium ihm der Rath und Unterricht des HR. Heyne erleichterte. Auch in der Geschichte hatte er an Spittler einen guten Führer. In dem letzten Halbenjahre seines Aufenthalts in Göttingen, im Winter 1782 unterbrach eine langwierige Krankheit seine Studien, verhinderte ihn, eine vortheilhafte Stelle, zu welcher ihn Professs. Koppe vorgeschlagen hatte, anzunehmen und nöthigte ihn, den Sommer darauf in Cassel zuzubringen. Sobald er wieder hergestellt war, reisete er nach Marburg, um sich dort vom lutherischen Definitorio examiniren zu lassen. Auf der Reise aber traf ihn eine neue Widerwärtigkeit, welche ihn zwang, seinen Aufenthalt zu Marburg abzukürzen, und eine Hofmeisterstelle bey dem Hofrathe von Bostel zu Wezlar 1783 anzutreten. So gut diese auch war, so zog sie ihn doch zu sehr von seinen Lieblings-Wissenschaften ab, und da HR. Heyne ihm rieth, nach Göttingen zu kommen und sich um eine Stelle im königl. Repetenten-Collegio zu melden; so verließ er Ostern 1784 Wezlar. Von hier aus machte er erst eine Reise an den Rhein. Der Antiken-Saal in Mannheim, den er beynahe vier Wo-

*) Eigentlich als Johann Ludwig getauft.

chen besuchte, und der Umgang mit verschiedenen vorzüglichen Künstlern, erregte oder verstärkte vielmehr seine Liebe zu dem Studium der alten Kunst so sehr, daß er sich von der orientalischen Philologie ganz abwandte, und 1784 im Herbste nach Göttingen zurückging, um der griechischen und römischen Literatur und Kunstgeschichte sich allein zu widmen; dabey ertheilte er jungen Leuten von Stande in beyden und in der englischen Sprache Privatunterricht. Im J. 1785 hatte er eine Abhandlung über das Seewesen der Römer vor den punischen Kriegen an die Alterthümer-Gesellschaft in Cassel geschickt, in der Hoffnung und Absicht, eine Professur am Collegium Carolinum zu erlangen. Ehe diese Abhandlung aber vorgelesen worden, starb der Landgraf Friedrich II., und dieser plötzliche Tod vereitelte den Wunsch, in der Vaterstadt angestellt zu werden. Da nach diesem das Collegium Carolinum der Universität Marburg einverleibt wurde, so suchte er um eine Lehrstelle daselbst an. Er erhielt dieselbe 1787, und er trug, als ausserordentlicher Professor der Philosophie, anderthalb Jahre die römischen Alterthümer vor, las über Homer's und Virgil's Gedichte, auch über das Buch des Tacitus de Germania. Erwünschter und vortheilhafter indessen war ihm die Gelegenheit, sein Lehramt mit einer Stelle verwechseln zu können, welche ihm die besten Hülfsmittel zur Kenntniß der alten Kunst darbot. Es wurde ihm unter d. 17 Februar 1789 die Mitaufsicht über die Alterthümer und Kunstsachen des Museums zu Cassel, neben dem Regier. Rathe Schmincke, anvertraut. Die Aufnahme unter die Mitglieder der Alterthümer-Gesellschaft veranlaßte ihn hier zu mehreren antiquarischen Vorlesungen: über die Vorstellung der alten Künstler von den Musen: über die Gemälde Polygnots in der Lesche zu Delphi; über den Tempel und die Statue des Jupiter zu Olympia. Die leztere gab er hernach weitläufiger heraus. Drey Jahre beynahe hatte er diese Stelle bekleidet, als ihm aufgetragen wurde, dem damals in Marburg studirenden Erbprinzen Unterricht in der Archäologie und in anderen Wissenschaften zu geben. Im Gefolge desselben reisete er 1792 in die Schweiz, und von Genf aus in die Gletscher von Chamounis in Savoyen *). Auch zu

*) S. die Beschreibung dieser kleinen Neben-Reise in der Thalia, 1793, 1 H. S. 1 — 48.

Digitized by Google

Leipzig, wo der Erbprinz von Ostern 1793 bis Michaeli 1794 sich aufhielt, und noch zu Cassel setzte er den bisherigen Unterricht fort, bis er 1795, nach dem Tode des Regier. Raths Schmincke, zum Aufseher der Antiken-Preziosen- und Kunst-Sammlung, zum zweyten Bibliothekar und Hofarchivar mit dem Titel eines Raths ernannt wurde. 1798 wurde ihm auch das Hof-Archivariat und die Aufsicht über das Kabinets-Archiv und die Hofbibliothek übertragen; aber noch im Okt. dess. J. kehrte er zu seinem ehemaligen Geschäftskreis zurück.
(a. eigenhänd. Nachr.)

## Schriften.

Thom. Bever's, Dr. d. Rechte, Geschichte des römischen Staats und des römischen Rechts; a. d. Engl. übers. mit Anmerkungen (und zugleich zwey Abhandlungen: 1) über die legem regiam, 2) über die Anecdota Procopii.) Leipz. 1787. 8.

s. dav. Gött. g. A. 1788, 49 St. S. 489. Allg. d. Bibl. 83 B. S. 178. Schott's n. jur. Bibl. für 1787, 1 Th. S. 60.

Prolusio (ad indic. lectiones suas hibernas) de fontibus, unde Tacitus, quae de patria nostra tradidit, hausisse, deque consilio, quod in scribendo libro de Germ. secutus esse videtur. Marb. 1788. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1789, 7 St. S. 72. Allg. Litt. Zeit. 1789, Nr. 58, S. 463.

Ueber den grofsen Tempel und die Statue des Iupiters zu Olympia; eine Erläuterung der Beschreibung des Pausanias. Leipz. 1794. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1794, 127 St. S. 2270. N. Bibl. d. sch. Wissensch. 60 B. 1 St. S. 79.

Ueber die Wegführung der Kunstwerke aus den eroberten Ländern nach Rom. Leipz. 1798. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 188 St. S. 1875. Goth. g. Z. 1798, 89 St. S. 793. Allg. L. Z. 1799, Nr. 27, S. 209. Erlang. L. Z. 1799, Nr. 27, S. 215. N. allg. d. Bibl. 44 B. S. 432.

Beschreibung einer seltenen Silbermüntze von Constantin dem Grofsen, im F. Hess. Cassel. Cabinet. Gött. 1801. 8.

Digitized by Google

Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 115 St. S. 280. Goth. g. Z. 1802, 40 St. S. 357. N. allg. d. Bibl. 70 B. S. 519. C. D. *Beckii* Comment. Soc. philolog. Lips. I. P. II. p. 361.

Voigt (Johann Carl) in Gieſſen am 17 Decemb. 1714 gebohren, erlernte bey dem Heſſ. Darmſtädt. Regimentsfeldſcher Meuler die Chirurgie, kam darauf zu dem Chirurgus Neumann nach Frankfurt a. M. und von da nach Strasburg in eine Kondition. Er benutzte hier beſonders D. Fried's Vorleſungen und brachte es dahin, daß er 1743 die höchſte Würde in der Arzneygelahrtheit erhielt, worauf er gleich zu prakticiren anfing. Zu Ende des Jahrs 1747 ging er mit den Heſſ. Darmſtädt. Regimentern als Feldmedikus in die Niederlande. 1749 wurde er Garniſonsmedikus in Gieſſen, 1753 Phyſikus der Abtey Arnsburg, 1754 aber Profeſſor der Anatomie, Botanik und Chirurgie, auch Landphyſikus zu Gieſſen;

(ſ. Crit. Sylphe, 1754, 64 St. S. 254, wo man die mit unterlaufende Ironie freylich abrechnen muß.)

Er ſtarb am 5 Januar 1763, 49 Jahre alt;

(a. Gieſſ. wöch. Anz. 1764, S. 3. Akadem. Adreſs. Kal. 1767 und 1768, S. 55.)

## Schriften:

Diss. inaug. de capite infantis abrupto variisque illud ex utero extrahendi modis. Giess. 1743. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1743, Nr. 77, S. 454. In d. Crit. Sylphe, a. D. heißt es: es wäre nichts anders, als eine lateiniſche Ueberſetzung des Friediſchen Manuſcripts, und zwar des Dr. Fried's Anmerk. über des Dionis Traktat von der Erzeugung und Geburt der Menſchen, über das 12te Kap. und 394 und folgende Seiten.

Progr. de fabulis medicis (ad aud. Orat. inaugur. D. Ioh. Chph. Koch). Giess. 1759. 4.

Diss. de oleo tartari foetido; Resp. le Roi. Giess. 1760. 4.

— de mola s. conceptu fatuo; Resp. C. L. Nebel. Giess. 1761. 4.

Digitized by Google

Diss. de iis quae in membrorum amputatione observanda sunt; Resp. (pro Gr. Dr.) Ioh. Chr. Liebknecht. Giess. 1761. 4.

Rec. i. Erl. g. B. 15. W. 1762, S. 227.

— de abscessu lapillos quosdam continenti; Resp. (pro Gr. Dr.) Ioh. Frider. Wilh. Lüttgendorff *), Cassellan. Giess. 1762. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1764, 106 St. S. 864.

**Vultejus** (Justus). Mit Zuziehung der Kuchenbeckeris schen Geschlechtstabellen in vita Herrm. Vulteji mögen folgende zusammen geordnete genealogische Nachrichten vorangehen. Bemerken muß ich hiebey: Dr. und Prof. P. F. **Weis** zu Marburg in s. Progr. von den in dem Pandekt. Text vorkommenden Zeichen ließ S. 6 Note d) die Nachricht einfliessen, daß er von des Jul. Pacius Folio-Ausgabe des Röm. Gesetzbuches (Atrebat 1580) ein Exemplar besitze, das der berühmte Herrm. **Vultejus** gehabt, und in das er am Ende mit eigener Hand den

*) Johann Friedrich Wilhelm Lüttgendorff's Grosvater, Johannes Lüttgendorff, war Vogt zu Wilhelmsthal, sein Vater Johann Wilhelm Lüttgendorff, Landphysikus am Diemelstrohm, Brunneninspektor zu Hofgeismar und Lazarethschirurgus zu Carlshafen: seine Mutter, Catharine Elisabeth, war eine Tochter des Rathsverw. und Buchhändlers Jost Heinr. Dresser in Cassel; (Kirch. Nachr.).

Johann Friedr. Wilh. Lüttgendorff empfing den ersten Unterricht in der Chirurgie von seinem Vater, nachher bey dem Professf. Wagner in Cassel; wurde sodann Kompagnie-Feldscheer bey dem damaligen v. Baumbachischen, nachmals v. Losbergischen, Infanterie-Regiment, hierauf Regimentsfeldscheer des Holländischen Regiments Hessen-Philippsthal Kavallerie. Nach erfolgtem Frieden nahm er in Utrecht seinen Abschied und ging mit dem General Sporck nach Surinam, 1751 aber als Preuss. Schiffsmedikus nach China. Bey einer glücklichen Rückkunft ließ er sich in Amsterdam nieder. Als er hier vier Jahre der Praxis obgelegen, entschloß er sich wieder nach Hessen zu kommen und sich zu Erlangung der medicinischen Doktorwürde geschickter zu machen. Er wählte dazu Giessen, hörte einige Privatissima und empfing dann dort diese Würde am 28 December 1762; (a. dess. eigenhänd. schriftl. Nachr.)

Namen seiner Frau und seiner Kinder auf einer ganzen Seite aufgezeichnet, woraus Kuchenbecker berichtigt werden könne. Es schlug dieser Umstand zu sehr in mein Fach, als daß ich Prof. Weis hierüber nicht hätte mit einer Bitte beschwerlich werden sollen. Es hatte derselbe die Güte, diese Bitte aufs schnellste und pünktlichste zu erfüllen und mir dieß Dokument eigenhändig abgeschrieben und mit dem Original aufs sorgfältigste verglichen, mitzutheilen. Gleichwie Herrm. Vultejus p. 205 seiner Disceptatt. scholast. Marb. 8. die Freundschaft des Pacius rühmt; so hatte er vonselben das oben genannte Exemplar als ein Geschenk erhalten, wie die auf das Titelblat davon geschriebenen Worte beweisen; und auf dem lezten der etwas schadhaft gewordenen Decke aufgeleimten Blatte befindet sich dann also das Dokument. Wenn folglich bey den genealogischen Nachrichten des Herrm. Vultejus Abweichungen vom Kuchenbecker hier vorkommen, so gründen sich diese auf eben dieß Dokument.

(S. die Beylage.)

Digitized by Google

529.
Pincier

| | | |
|---|---|---|
| | | Catharine, |
| ux. Ad | Wetter; J. h; † d. 12 urg **) | 1576 an den J. U. Dr. u. Heſſ. Kanzler Joh. Antrecht verheyratet. |

Catharine,
dat. 4 Sept. an den Rentmeiſt. Elia Hölzer
; ſie † 1642 d. 11 Jun.

| | | |
|---|---|---|
| n Chri: . geb. den 11 † als r. Rath el 1640 630 d. . Anne , des nanns: Hei: anns zlar T. ab. 1.) | Johannes, geb. 1605 den 7 Jan. † als geh. Rath u. Kanzler zu Caſſel 1684 d. 16 Aug. ****). *ux.* 1643 den 16 Okt. Eliſabeth, des Kirch. Raths Paul Toſſanus zu Heidelberg T. (ſ. Tab. 2.) | Herrmann Andreas, gb. 1697 d. 29 May, † 1609 d. 12 Auguſt. |

† 1604 d. 8 Jun. als Tab. Anc.

ingen — (an lezterem Orte disputirte er unter 1581) — eine Reiſe durch Frankreich uhd Italiſchem Glückw. Gedichte) die mediciniſche Doktorat zu Radkersburg in Steyermark. Man wollte s esse potest, vor. Die Nachr. von Wetter, S. ibros IV. (Ad Poetas gallicos libros II. Allein es hriften, es kamen ſolche aber ſchon Paris. 1538. nnes Vulteius *Remensis* genannt, der dann ohne rm. Valteji, p. 9.

Christian IV. von Dänemark, in dessen Namen er

dem ihm allhier errichteten Epitaphio die Geburts-
Mem. lCtor. Dec. II, p. 165 und das man auch vor
g, Hadersleben. Wenigstens sein Sohn: Justus
gten Disp. philos. de μικροκοσμῳ, Haderslebiens.

rift: Disp. jur. inaug. ex materia testamentorum

nach England und Frankreich, setzte bey seiner Rück-
de jure dotium und nahm 1630 den Gradum an.
mptae; Marp. 1630. 4. Hierauf hielt er sich eine
tände es nicht verhindert hätten, würde er auch
nannte ihn zu seinem Rath und nahm ihn mit zur
bey bewiesenen Klugheit und Rechtschaffenheit sehr
eben im Begriff stand, auf Antrieb des Schwedi-
erland bekam ihn solchergestalt wiederum in Besitz
rath. Er blieb diesem Fürsten in dem damaligen
) aber bediente sich seiner als Bevollmächtigten
und Osnabrückischen Friedensschlusse. Im J. 1651
VI. bestimmte ihn neben Andern auch zum Vor-

Digitized by Google

mann von Vulte,
† als Reg. Vicekanzl. zu Marburg

ie Margarethe, des Heſſ. Darmſt.
ehren T.; daher 6 S. und 5 T.,
den Vater überlebten. Sie ſtarb

rgarethe, des Oberſten und Kom:
Ufm Keller T.; ſie † 1721 ohne
ben.

Wilhelm,
geb. 1681 d. 14 Aug. F. Heſſ. Rath. ux. Magdalene Sophie, geb. v. Weſternhagen. Daher: 1) Friedrich Herrmann. 2) Ludwig. 3) Carl.

Johann Adolph,
geb. 1683 d. 8 Apr. zuerſt K. Pfälz. hernach Heſſ. Regier. Rath. ux. Catharine Sybille, des Preuſſ. Geh. Raths Wilh. von Fuchs, Erbherrn zu Wieblumen bey Heidelberg T.; ſie ſtarb im Okt. 1751. Daher
1) Herrmann Wilhelm Adolph, geb. 1708 † 1792 d. 2 Jul. als Heſſ. Darmſt. Ob. Amtmann zu Zwingenberg.
2) Georg Ludwig.
3) Johanne Sophie.
4) Chriſtoph Friedrich Auguſt, geb. 1716 d. 21 May † 1720 d. 18 Okt.
(ſ. J. C. Ungewitters Leich-Sermon; Marb. 1720. Fol.)

Friedrich ***),
† 1794 d. 19 März, 65 J. alt, als Geh. Regier. Rath in Marburg.
ne, des Heſſ. Gen. Lieut. v. Toll Tochter.

Schmalkalden.
Anne Magdalene ... Joh. Wilh. Wilhelm
2) an Rath Luft.

Marburg, seit 1656 aber in Strasburg; hier dispu-
: zurück, bereisete sodann Holland, England, Frank-
r zum Regierungs-Vicekanzler in Marburg ernannt,
ch Wezlar gebraucht. Im J. 1694 erneuerte Kaiser
n 1703 angebotene Stelle eines geheimen Raths und
ndes sein Leben endigen wollte. Er schrieb sich Ge-
n; (s. Ehrengedächtn. Herrm. v. Vulté; Marburg,

nachzuschlagen; der Geburtstag wird hier auf den 5
J. L. C. Hombergk z. V. p. 123.

er 1754 eine Diss. (s. 3 B. S. 519). Nach seinen
gierungs- und 1793 geheimer Regierungs-Rath in
rs s. m. 6 B. S. 495 u. ff.

Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| Ma[illegible]rmann, ne, 8 Januar. d. Oktob. als 166[illegible] Kanzler zu Wer[illegible] 8 M[illegible] 10 Febr. Hes[illegible]abeth, des Reg[illegible] und zulezt u [illegible]in Ekhard Rei[illegible] Cassel; sie sand[illegible]ug. 80 J. chim[illegible] le * 3.) | Johann Heinrich, geb. 1655 d. 3 Dec. † 1666 d. 16 Oktob. | Anne Elisabeth, geb. 1657 d. 17 Nov. † 1724 d. 7 Jul. unverheyratet. |

| | | |
|---|---|---|
| [illegible]org Herrmann, geb. [illegible]89 d. 13 Jul. † 172[illegible] 26 Nov. als Ob. zös. [illegible]rrath in Cassel mit **** [illegible]Range als Regier. | Christine Catharine, geb. 1691 d. 28 Aug. † 1736. Verh. 1717 d. 1 Jul. an den Kriegskommissar. nachher geh. Kr. Rath Chrn. Albr. Möller. | |
| [illegible]agdalene Catharine, Ob. [illegible]ass. Dillenb. Kanz= Joh. Wilh. Jung= | | |
| [illegible]n Henrich, [illegible]17 März; † d. 23 | | |

[illegible]ren bereits im J. 1096 Meldung geschiehet. Im [illegible]rville trift man unter der Noblesse von Cambresis [illegible]rville, geb. in Valenciennes 1546 d. 20 Januar [illegible] Januar mit Anne Godin, aus dem adel. Hause [illegible] Abt zu St. Emeran in Regenspurg am 21 Sept. [illegible], die sich in Deutschland, Holland, England und [illegible] in dem dasigen d'Orvillischen Hause, in Rotter= [illegible]e des 9ten Kindes, Jean d'Orville, mit Barbe

Marie Eliſabeth Torris in der Milord Harreyſchen
ij Artois, geb. 1590, d. 6 May, geſtorben 1641 in
uch Schwediſchen Geſandten bey den Generalſtaaten
er wurde d. 3 Junius 1633 in s'Gravenhage gebohn
ach Gröningen begeben, ſo lag er hier den Wiſſen-
lberg ihren Wohnſitz nahm, und der Sohn ſie bis
) Marburg, wo Gravius, Kleinſchmidt und Korn-
nmen und darauf das Kammergericht in Speyer be-
ück und nahm beym Grafen Johann Ernſt zu Iſen-
ath ertheilte. Im J. 1666 wurde er Rath in Heſſ.
genspurg geſchickt. 1674 wurde er nach Friedberg
poſtulirten Adminiſtrator von Magdeburg: 1678 zu
eſtphäliſchen Kraistagen und mehreren dergleichen
on da man ihn 1687 zurückberief, worauf er am 18

Jun. Anne Eliſabeth gebohren, die aber der Mut-
it Eliſabeth, des Raths Joh. Antrecht in Rinteln
rnhard Gograff; ſie ſtarb im Februar 1691, 52 J.
ich:
r an den Hoffkaſſirer Joh. Conr. Rumpel in Caſſel,
e gemacht, zum andernmahle 1707 d. 30 Junius an

t a. d. Od., wo er zu Erlangung der juriſtiſchen Li-
. V. 1699. 4. vertheidigte, hierauf im J. 1703 Kam-
1704 hatte er ſich mit Eliſabeth Victorie des Ober-
a) Henrich, geb. 1705 1. Apr. b) Viktorie Eliſa-
apitains Joh. Phil. Schleenſtein's. c) Amelie Eli-

auch Kirch. Nachr.)

3. Im J. 1676 wurde er Regier. Aſſeſſor zu Caſſel,
nsſchluſſe, bey welcher Gelegenheit er die Deklara-
jen, d. d. Haag d. 25 Okt. 1697 mit unterſchrieben

:e er de longaevitate hominum unter Caſp. Poſner,
) 1681 pro Gradu Dr. Jur. unter Henr. Cocceji:
y der Kanzley zu Rinteln, von da 1695, auch im
im Febr. Vicekanzler und 1719 im Jul. geh. Rath
in Caſſel eingeweihet wurde, geſchahe ſolches unter
) Werthe der mediciniſchen und philoſophiſchen Wiſ-
Progr. zu dieſer Feyerlichkeit auf einem Foliobogen

, wurde 1709 im Dec. Regier. Sekretar. und Kom-
r.).

Digitized by Google

geb.
Hof
Febr
ꝛc.
Vice
Justi
1752

Herrmann Henrich,
geb. 1706 d. 7 May.

geb. rmann,
als Hessen-Cass-
ission, und lebte
er eines Waldeck.
hafen; hier starb
r.
ie Petronie geb.
i. Sept. 43 J.
assel. 8 Kinder
hinterlassen.

Digitized by Google

Christine Elisabeth,
verheyr. 1732 d. 11 Sept. an den Dr. und Prof. Med. Justin Gerhard Duysing in Marburg; sie † 1765.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Heinrich Bernhard, gb. 1756 den 12 May; seit 1794 Justiz-Rath in Rinteln; seit 1797 in Marburg; seit 1802 Regier. Rath allda. | Wilhelm, geb. 1757 den 9 Aug. † 1762 d. 25 März. | Carl Justin, geb. 1759 d. 23 Dec. in Holländ. Kriegsdiensten. |

Digitized by Google

Justus Vultejus zu Wetter gebohren, vermuthlich im J. 1528, studirte mit seinem Bruder zu Marburg und Strasburg, ferner zu Leipzig, Erfurt, Wittenberg und Zürich. Von Zürich ging sein Bruder nach Halle, er aber nach Basel, wo er den Aelian, Heraclides und Polyän aus dem griechischen übersetzte. 1548 verließ er Basel, kam nach Frankfurt a. M. und reisete von da über Cölln durch Brabant und Flandern nach Paris, von da nach Lausanne. Nachdem er an diesen beyden Oertern eine Zeitlang gelebt, kam er in seine Vaterstadt zurück und brachte die Schule daselbst in einen solchen Flor, daß man sie damals Academiola Wetterana nannte. Landgraf Wilhelm IV. berief ihn 1560 als Pädagogiarchen nach Marburg, und auch hier ließ er sich die Wohlfart seiner Untergebenen aufs fleißigste angelegen seyn. Er hatte darneben die Erlaubniß, daß er seit 1562 theologische Vorlesungen halten durfte, woran er jedoch durch seine pädagogische Beschäftigungen in der Folge verhindert wurde, zumalen da er auch noch, nach Wig. Happels Tode, unterm 1 Jun. 1572

(s. Jo. Crocius summar. Nachr. u. Anzeige ꝛc. ꝛc. S. 52 u. 66)

die ordentliche Professur der hebräischen Sprache erhielt. Ein Zufall wurde die Ursache seines Todes. Er wollte einen sich verirrten Kapaunen durch ein Stacket ergreifen, um solchen auf den rechten Weg zu bringen, gleitete aber, ohne Jemandes Beyseyn, aus und verwundete sich dergestalt am Kopfe, daß er am 31 März 1575 seinen Geist aufgab.

(s. Ioh. *Antrechti* Orat. fun. in obit. Iusti Vulteji. Marp. 1575. 4.; die man auch in I. P. *Kuchenbeckeri* vita Herrm. Vulteji antrifft.)

## Schriften:

Cl. *Aeliani* Sophistae variar. histor. libr. XIV. latine vertit et una cum politiis s. rerumpublicar. descriptionibus ex *Heraclide* edidit. Basil. 1548. 8.

Es ist die Vultejusche Uebersetzung in den sehr vielen nachher zum Vorschein gekommenen Ausgaben beybehalten, auch manchmal erläutert und verbessert worden.

Digitized by Google

*Polyaeni*, Rhetoris Macedonici, Stratagematum libr. VIII, interprete Iusto Vultejo. Basil. 1550. 4.

Bey den vielen nachgefolgten Ausgaben, worunter auch eine von dem Sohne Christoph Vultejus, Lubecae, 1601. 4., so wie eine andere von dem Sohne Herrm. Vultejus Frcf. 1601. 12. herrührt, ist die ursprüngliche Vultejusche Uebersetzung gleichfalls beybehalten worden; Sam. Mursinna verbesserte selbige bey seiner Ausgabe, Berol. 1756. 8.

Epitaphium gr. et lat. sepulchro Andr. Hyperii insculptum;

Bey Wig. *Orthii* orat. de vita et morte Hyperii. Marp. 1564. 4.

Quaestiones dialecticae et rhetoricae. Marp. 1565. 8.

Oratio lugubris in obitum Philippi Hass. Landgr. Marp. 1567. 4.

sie befindet sich auch in H. *Kirchneri* Orat. de heroum, ducum ac Principum curriculis, Vol. II, p. 1 sqq. u. i. Panegyr. Marp. p. 22 sqq.

Elegiae tres in honorem duarum illustrium matronarum, Annae, prioris uxoris Ludovici à Seen, Comitis in Witgensteyn, Domini in Homberg: et Elisabethae posterioris ejusdem uxoris. Marp. 1568. 4.

Elegia gratulatoria in nuptias Dan. Salfeldii et Iustinae, Henr. Schneidewini filiae;

Bey P. *Pagani* epithal. in h. nupt. Marp. 1568. 4.

Carmen gratulat. in honor. doctor. Henr. Canisii;

Bey P. *Pagani* congrat. in h. honor. Marp. 1568. 4.

Elegia de nuptiis in Cana Galilaea; in honorem Abrah. Sauteri, Notarii, et Elisabethae, C. Mathaei, I. U. D. filiae;

Bey Ambros. *Coriarii*, Grebensteinens. Epithalam. in h. nupt. Marp. 1570. 4.

Elegia in nuptias M. Iob. Hybernii et Elisabethae, Reinh. Bernhardi filiae;

Bey P. *Pagani* Epithal. in h. nupt. Marp. 1572. 4.

Epithalamium in nupt. Ioh. Clotzii, I. U. D. cum Elisabetha Heringia;

Bey Epithal. Diversorum in h. nupt. Marp. 1574. 4.

Ode sapphica in nupt. M. Frider. Molitoris et

Digitized by Google

virg. Charitatis, Chunr. Matthaei filiae; cum aliis carminibus gratulat. Marp. 1574. 4.

Epitaphia cum graeca tum latina, s. l. et a. 4.

Monosticha in singula capita Vet. et N. T. quibus memoria comprehensis facilior et expeditior sit cujusque loci notatio. Marp. 1587. 4.

Poematum libri V. (ex edit. Herrmanni Vulteji, fil.) Marp. 1612. 8.

**Vultejus** (Hermann), der Sohn des vorigen, ist 1555 am 16 Dec. in **Wetter** gebohren. In der lateinischen, griechischen, hebräischen Sprache und Beredsamkeit machte er so schnelle Fortschritte, daß er auf eine ungewöhnliche Weise schon am 19 Oktob. 1563 der Zahl der akademischen Bürger Marburgs einverleibt zu werden würdig erkannt wurde. Peter **Nigidius** gab, nebst seinem Vater, ihm in der Philosophie, Viktorin **Schönfeld** in der Mathematik und Bernh. **Copius** in der griechischen Sprache weiteren Unterricht. Am 16 März 1570 erhielt er das **Bakkalaureat**. 1571 ging er nach Heidelberg, wo er in das sogenannte Collegium der Sapienz aufgenommen wurde. In der Physik hörte er hier den Zachar. **Ursinus**, in der Arithmetik und Astronomie den Lamb. Rud. **Pithopäus**, in der praktischen Philosophie den Matthä. **Launojus**, in der griechischen Literatur Wilh. **Xylander** und in der Theologie, welcher er sich Anfangs gewidmet, den Imman. **Tremellius** und Hieron. **Zanchius**. Nach drey Jahren kehrte er wieder nach Marburg zurück und erlangte am 9 Dec. 1574 die **Magisterwürde**. Blos der Wille seines Vaters vermogte ihn, daß er die erste **Lehrstelle** am **Marburger Pädagogium** am 24 Febr. 1575 antrat. Kaum hatte er diese 2 Monate verwaltet und das immittelst erfolgte Absterben seines Vaters ihm eine freyere Wahl überlassen, so verließ er diese nicht nur, sondern auch sein theologisches Studium, verwechselte solches mit dem juristischen und nahm darin bey Regn. **Sixtin**, Herrm. **Lersner**, Nikol. **Vigel** und seinem nachmaligen Schwager Joh. **Antrecht** Unterweisung. 1576 ging er nach Genf, wo er des Jul. **Pacius** und des eben dort anwesenden Franz **Hottomann's** Vorlesungen benuzte, sich öfters bey Disputir-

Digitized by Google

übungen einfand, auch selbst de difficillima pactorum materia disputirte und die Erlaubniß bekam, über die Dialektik, Redekunst und die juristischen Institutionen Vorlesungen zu halten. Seine Begierde zu einer Reise nach Italien war so gros, daß er auf die sonst nicht wenig begünstigte Lage in Genf, selbst auch auf die Bitten seiner Freunde, dort noch länger zu bleiben, nicht achtete, sondern im J. 1577, nachdem er die übrigen vornehmsten Oerter der Schweiz, darauf auch Venedig gesehen, sich nach Padua begab. Jak. Menochius, Tiber. Decianus und Wern. Piso Soacius wurden hier seine Lehrer. Nach einigem Aufenthalte bereisete er das übrige Italien, auch einen Theil Frankreichs und gedachte nunmehro endlich an sein Vaterland. Auf dem Wege dahin kam er im Anfange des Jahrs 1579 durch Steyermark. Hier gerieth er mit einem Baron v. Ensenniz in Bekanntschaft, der nicht nachließ, ihn zur Annahme der Aufsicht über seine Kinder zu bewegen. Vultejus verstand sich endlich dazu und da es in diesem Hause die Gelegenheit mit sich brachte, daß viele Vornehme des Landes, unter Verbindung steter Empfehlungen seines Barons, ihn kennen lernten; so gediehe es gar dahin, daß er sich entschloß, allen sonstigen Vortheilen, auch selbst im Vaterlande, zu entsagen und in Steyermark ansäßig zu werden. Mit diesem Vorhaben ging er durch Baiern, über Strasburg nach Basel und holte sich am 2 Februar 1580 den juristischen Doktorhuth, fand sich im Märzmonat hierauf zu Hause ein, um seine Mutter und Freunde noch einmahl zu sehen, seine Sachen in Ordnung zu bringen und alsdann nach Steyermark sich zu begeben. Während dem aber wollte es die Vorsehung anders. Er erhielt den Ruf zu der in eben dieser Zeit im Augustmonate erledigten Professur der griechischen Sprache in Marburg. Seine Vaterlandsliebe erwachte von neuem, der Rath seiner Freunde stärkte sie, er änderte seinen Vorsatz und trat im September des gedachten Jahrs 1580 die Stelle an. Sein Vorgänger in derselben, Bernh. Copius. war zur juristischen Professur befördert worden, die Pest rafte diesen im J. 1581 hinweg und dem Vultejus wurde am 20 Dec. dieses Jahrs die ordentliche Professur der Rechte, zugleich das Syndikat der Akademie um so mehr zu Theil, als der größte Haufe der damaligen Studiosen selbst darum schriftlich gebeten hatte. Es kam noch

Digitized by Google

hinzu, daß er am 24 Apr. 1582 auch die Stelle eines Samthofgerichts-Beysitzers erlangte. 1586 wohnte er als Abgesandter der Landgrafen Wilhelms IV. und Ludwigs des ält. dem solennen Leichenbegängnisse des verstorbenen Herzogs Adolphs von Holstein, von dem die Schwester dieser Fürsten, Christine, die Gemahlin war, in Gottorp bey, und 1587 ging er in gleichem Ansehen an den Dänischen Hof, die Streitigkeiten wegen der Holsteinischen Erbschaft gütlich beylegen zu helfen, wurde auch nach Göttingen, Braunschweig, Auburg, Wismar und Trier verschickt, wegen der dem Hessischen Hause anheim gefallenen Lehnörter Unterhandlungen zu pflegen. Ueberall erwarb er sich durch seinen Eifer, durch seine Klugheit und Rechtschaffenheit nicht nur den Beyfall seiner Herrschaft, sondern auch selbst auswärts fing man an, ihn unter ansehnlichen Bedingungen an sich zu ziehen. Der Pfalzgraf Johann Casimir wollte ihn zum Kanzler machen; bald darauf sollte er zu Heidelberg, nachher zu Sedan die erste juristische Lehrstelle haben. Das alles aber, so wie selbst die ihm vom Landgrafen Wilhelm IV. angetragene Kanzlerwürde lehnte er mit Bescheidenheit ab und wollte lieber der Akademie Marburg gewidmet bleiben. So sehr er dieses zu thun bemühet war, so konnte er dennoch nicht umhin, im J. 1589 der fürstlichen Bestimmung nach Braunschweig als Abgeordneter zu folgen, um die zwischen den Grafen von Oldenburg und der Stadt wegen der Schiffahrt auf der Weser entstandenen Streitigkeiten schlichten zu helfen. Im J. 1591 am 12 May rückte er an die Stelle des abgegangenen Regn. Sixtins zur ersten juristischen Lehrstelle. 1592 wohnte er als Deputirter, mit dem Vicekanzler Herrm. Lersner, der feyerlichen Leichbestattung Landgrafen Wilhelms IV., und im folgenden dem Beylager des zur Regierung gelangten Landgrafen Moriz mit der geb. Gräfin Agnese von Solms, samt dem Prof. der Arzneygelahrtheit Herrm. Wolf, im Namen der Akademie bey.

Ohnerachtet nun Vultejus die Gunst seiner Landesherren (denn auch Landgraf Moriz ehrte ihn auf die ausgezeichneteste Weise) meistens zur Wohlfahrt Anderer gebrauchte, so konnte er dennoch dem Hasse und Neide von Uebelgesinnten nicht gänzlich entgehen. Sein Kollege Nikol. Vigel stand hier oben an, und, nach ihm, dessen Waffenträger Joh. Niellius. Weil dessen in dem Arti-

kel: Vigel, mit mehrerem Erwähnung geschehen ist; so bedarf es hier keiner Wiederholung, und da dem Vultejus bey den Vorfällen die vollkommenste Genugthuung wiederfuhr; so gab er hingegen auch wiederholt einen Beweis von seiner Vaterlandsliebe, als er auf den in dieser Zeit an ihn als Rath und Professor nach Helmstädt ergangenen Ruf abermals keinen Bedacht nahm, vielmehr in seinem Eifer für den Flor der Universität unermüdet fortfuhr. Bey den im J. 1605 wegen der vom Landgrafen Moriz eingeführten Kirchenverbesserungspunkte entstandenen Händeln zeigte er sich sehr thätig und trug durch seine wohlgemeynte kluge Rathschläge zur Herstellung der Ruhe nicht wenig bey. Der Landgraf erklärte ihn aber auch dagegen in eben diesem Jahre zum Vicekanzler der Universität. Bisher hatte Marburg vielen anderen Akademien den Rang streitig gemacht, nach und nach aber schlichen sich Fehler und Gebrechen ein, die ihren Ruhm zu verdunkeln droheten. Vultejus ließ nicht nach, dem Uebel vorzubeugen; er brachte es dahin, daß im J. 1607 eine kommissarische Untersuchung darüber angestellt und den Mängeln im folgenden Jahre durch ein publicirtes Visitations-Dekret abgeholfen wurde. Im J. 1609 wollte ihn Gottfr. Anton wieder in einen öffentlichen gelehrten Zwist ziehen, er antwortete ihm aber, seiner Gewohnheit nach, nicht. Man sehe darüber den Artikel im 1 B. S. 82. 87 u. f. nach. Dagegen aber bot er alle Kräfte auf, daß Landgraf Moriz der Union der protestantischen Fürsten zu Beschützung der evangelischen Religion beytrat. Als nach dem kaiserlichen Ausspruche Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt 1624 zu dem Besitze der Universität Marburg gelangte und die meisten Professoren ihrer Stellen entsezt wurden, traf dieses Schicksal den Vultejus nicht, sondern der Fürst bestätigte ihn vielmehr in seinen Aemtern, als einen Mann, der an dem bisherigen guten Rufe und Ruhm der Akademie einen so großen würksamen Antheil gehabt hatte. Ohne sein Wissen und Denken empfing er im J. 1630 von dem kaiserlichen Rathe D. Otto Melander die Nachricht, daß ihm Kaiser Ferdinand II. nicht nur die Würde eines Comes Palatinus und eines kaiserlichen Raths verliehen, sondern ihn auch in des H. R. R. Adelstand erhoben habe. Gleichwie er immer von dem, was man ihm etwan als Stolz anrechnen könnte, weit entfernt war; so bezeugte er hiergegen

Digitized by Google

seine Unwürdigkeit und suchte, so viel thunlich, die kaiserliche Gnade abzulehnen; immittelst aber ließ ihm der Kaiser 1631 durch den Reichsvicekanzler Grafen Pet. Henr. v. Stralendorf das würkliche Adelsdiplom als ein Neujahrsgeschenk zuschicken *). Weil solches im J. 1647 bey der Bestürmung und Plünderung Marburgs durch die kaiserlichen Truppen mit mehreren anderen Papieren des Vultejus verlohren ging, so ersezte Leopold diesen Schaden und ließ dem Enkel, Herrmann, unterm 8 Oktob. 1694 ein neues Diplom ausfertigen.

Eine so dauerhafte Gesundheit Vultejus bis dahin genossen hatte, so merklich spürete er die Herannahung seines zur Neige gehenden Tages. Insonderheit beklagte er den Mangel des Gedächtnisses, ließ sich aber von seinen gewöhnlichen Arbeiten nicht abhalten, wenn es ihm auch gleich sauer wurde. Noch einige Monate vor seinem Tode feyerte er sein 53jähriges Hochzeitsjubiläum und zwar am 28 Apr. 1634 an eben dem Tage, als seine Enkelin Christiane Adelheit Pfreundin dem Fürstl. Holstein. Rath Dr. Conr. Balthas. Pichtel ehelich angetrauet wurde. Am folgenden 31 Julius versezte ihn ein sanfter Tod in die Ewigkeit. Wahrhafte Frömmigkeit, Leutseligkeit gegen Jedermann, Gutthätigkeit gegen Arme und Nothleidende, die reinste und heiligste Gerechtigkeitspflege — waren die großen Tugenden, die er mit dahin nahm. Von Hochmuth und Pralerey war er ein abgesagter Feind, und als man seiner Gelehrsamkeit einstmals Lobsprüche beylegte, so sagte er; „ich kann Latein und kann generalia applisiren specialibus, das ist alle meine Kunst." Seine Schriften sezte er Anderer ihren mit Bescheidenheit nach. Was er einmahl nach reifer Ueberlegung beschlossen hatte, davon war er nicht abzubringen. Arbeit ermüdete ihn selten und wenn ihm Muße übrig blieb, so verwendete er solche auf das Lesen der besten Juristen, besonders der Italiener, die er wegen ihrer Scharfsinnigkeit hochachtete, fand auch in der Dichtkunst und anderen Wissenschaften eine Erholung. Daß seine aus- und inländische Zeitgenossen den großen Werth seiner Verdienste nicht unskannt

*) Einen Brief des Herrm. Vultejus über die Sache an J. P. Lotich d. d. Marb. d. 16 Sept. 1631 trift man an i. *Heumanni* poecile, T. III. p. 402.

haben, davon trift man hin und wieder in ihren Schriften Zeugnisse an.

(a. Vita Herrm. Vulteji ex monumentis fide dignis — edita a Io. Phil. *Kuchenbecker*; Giess. 1731. 8.: s. a. Jurist. Bücherl. 7 St. S. 595 u. ff.)

## Schriften:

Epithalamion in nuptias Ioh. Stracci, verbi div. in Schrick et Bauerbach Ministri: et virginis Elisae, Iac. Schlicheri Coloni olim Schricktani filiae. Marp. 1575. 4.

Epitaphium et luctus de obitu patris Iusti Vulteji.

Bey Ioh. *Antrechti* orat. fun. in obit. I. Vulteji. Marp. 1575. 4.

Disp. (pro Gr. Dr.) de servitutibus. Basil. 1580. 8.

Epithalamion in nuptias Ioh. Ulneri I. U. D. et virginis Catharinae Weingartin. Marp. 1580. 4.

Epicedion in obitum Conr. Matthaei —;

bey Bern. *Copii* Orat. de vita et obitu Conr. Matthaei. Frcf. 1581. 4.

Epicedion in obitum Ioh. Heintzenbergeri —;

bey Ioh. *Ferinarii* Orat. de vita et obitu Ioh. Heintzenbergeri. Marp. 1581. 4.

Diatribe de perfectione hominis philosophica, publice proposita, cum Timaeum Platonis interpretaturus esset, 30 Ianuar. 1581;

bey: Psychologia s. Commentationibus quorundam Theologg. et Philosoph. de hominis perfectione, animo et imprimis ortu hujus, a Rud. *Goclenio* editis, Marp. 1590. 8. pag. 17 sqq.

Disp. de donationibus; Resp. Helmhard. Kirchperger. Marp. 1582. 4.

— de appellationibus; Resp. Berthold. Fron. Marpurg. 1582. 4.

— de sententia, re judicata, et confessis; Resp. Ioh. Goeddaeus, Schuertens. Marp. 1582. 4.

Theses LXXX. de contrahenda et committenda stipulatione; Resp. pro Gr. Dr. Ioh. Goeddaeus, Suertens. Marp. 1585. 4.

Digitized by Google

Disp. de rei vindicatione; Resp. Chph. Paull, Dreisens. Herbornae, 1586. 4.

— de emptione venditione. 1586. 4.

Tractatus tres: I. Idea juris logica, secundum quam ars juris civilis artificiosa methodo ex libris Iustinianeis commode disponi et extrui videtur posse. II. Diatribe de causis juris constituentibus. III. Expositio XVI. posteriorum titulorum libri II. Institut. ad ultimas voluntates pertinentium; ex integris ejus commentariis, quos ad Institutt. juris fecit, excerpta. Frcf. 1586. 8.

Sie erſchienen ohne Vorwiſſen und nicht mit Billigung des Vultejus.

Theses de injuriis et famosis libellis: Resp. Ioh. Harpprecht, Walheimens. Marp. 1587. 4.

— de procuratoribus et defensoribus; Resp. Heider. Blanckenheim. Marp. 1587. 4.

— de fide instrumentorum et testibus; Resp. Francisc. Iugerdt, Hamburgens. Marp. 1587. 4.

— de servitutibus praedialibus, Resp. Henr. Stallmeister, Padibornens. Marp. 1587. 4.

— de mandato; Resp. Hieron. Iungmann, Casselian. Marp. 1587. 4.

Disp. de verborum obligationibus; Resp. Ioh. Iac. Capelbec, Tubingens. Marp. 1587. 4.

Disceptationum scholasticarum juris, liber unus. Marp. 1589. 8. ib. 1594. 8. ib. 1600. 8. ib. 1608. 8. ib. 1630. 8.

Epitaphium Io. Clotzii —;

bey R. *Sixtini* Orat. de vita et morte Ioh. Clotzii. Marp. 1589. 4.

Iurisprudentiae Romanae a Iustiniano compositae libri II. Marp. 1590. 8. ib. 1594. 8. ib. 1598. 8. Marb. 1602. 8. ib. 1610. 8. ib. 1618 8. ib. 1628. 8.; studio et cura Ioh. Iusti *Winckelmanni*, Hannov. 1652. 8.; curante I. G. *Estore*, Marb. 1748. 8.

(ſ. v. d. lezt. Ausg. Gött. g. Z. 1748, 141 St. S. 1125.)

Gundling hat offenherzig bekannt, daß er nicht eher zu einer gründlichen und ordentlichen Kenntniß des römiſchen Rechts gelangt ſey, als bis er dieſes Buch geleſen; ſ. C. F. G. *Meisteri* Opuscula, p. 497.

Die dem Buche vorgeſezte diss. de studio juris, ſteht auch in G. J. Voſſius und Anderer Diſſ. de studiis in-

Google

stituendis; Traj. a. R. 1658, 12. p. 266 sqq. Auch hat man: Michaelis *Teuberi*, Herrm. *Vulteji* et Aegid. *Monimerii* Tractatus tres de modo discendi, docendi et exercendi jura, Lichae, 1665. 8.

Hier. Treuttler gab Annotationes in jurispr. Rom. Herrmanni Vulteji, Cassell. 1612. 4.; auch unter dem Titel: Commentar. judiciar. etc. Hanov. 1652. 8. und Joh. Arn. Corvin jurisprud. contractam Vulteji; Amstelod. 1665. 12. heraus.

Conclusiones de jurisdictione. Marp. 1591. 4.

—— de contractibus innominatis. Marp. 1591. 4.

—— de jure singulari et legalibus quarundam personarum privilegiis. Marp. 1595. 4.

Exegesis summa juris quod est de feudis capita continens. Marp. 1595. 8. ib. 1597. 8. ib. 1602. 8. ib. 1609. 8. ib. 1617. 8. Frcf. 1629. 8.

ſ. davon Stolle in juriſt. Gel. S. 285.

Commentarius in institutiones juris civilis a Iustiniano compositas. Marp. 1598. 4. ib. 1600. 4. ib. 1610. 4. ib. 1613. 4.

Guerrini Pisonis *Soacii* Commentar. de feudis: Hier. *Garzonium* de foeminis ad feuda recipiendis et Amad. a *Ponte Lombriasci* libr. quis judex sit in causa feudali? edidit Herrm. Vultejus. Heidelb. 1598. 8.

Commentarius ad titulos Codicis qui sunt de jurisdictione et foro competente. Frcf. 1599. 8. ib. 1625. 8. 1630. 8.

Ioh. *Ferrarii* progymnasmata forensia edidit. Frcf. 1599. 4.

Ant. de *Padilla y Meneses*, in quaedam imperatorum rescripta et ICtorum responsa commentarii. Accedit epistola Herrm. Vulteji, judicium de hoc Auctore ferens. Marp. 1599. 8.

Iosephi Ludovici *Assisiensis* I. U. D. communes conclusiones juris; c. praefatione Herrm. *Vulteji* de utilitate harum conclusionum. Frcf. 1599. 8.

Elberti *Leonini* Commentar. in l. VII. pand. ejusque materiam de usufructu; c. praefat. Herrm. *Vulteji*. Lichae, 1600. 8.

Io. *Calvini* Lexicon jurid. c. praef. Herrm. *Vulteji*. Frcf. 1600. fol.

Io. *Tavardi* Commentar. de interdictis et actionibus, cum summariis Herrm. *Vulteji*. Frcf. 1600. 8.

Digitized by Google

Progr. fun. in obit. Marci Krebs, Iur. Stud.

Bey Joh. Winckelmanns Leichpr. a. deſſ. Tod; Schmalkald. 1601. 4.

Ludov. *Gomesius* in tit. Institut. de actionibus; c. praefat. Herrm. *Vulteji*. Frcf. 1604. 8.

Pauli *Cypraei*, Consil. Holsat. Tr. de connubiorum jure, praefixit epistolam encomiasticam ad editorem Hieron. Cypraeum filium, Frcf. 1605. 4.

Oratio de vita et morte Ludovici sen. Hessiae Landgravii. Marp. 1605. 4.

Man trift ſie auch an i. H. *Kirchneri* Oratt. super aevi imperat. reg. — editis, Vol. II, p. 118 sqq.

Iac. *Curtii*, Brugensis I. C. conjecturarum s. variarum jur. civ. quaestionum explicatarum Tomi duo, quorum prior non ita pridem procurante Herrm. *Vultejo* editus est; alter nunc primum in Germania prodit, ex Bibliotheca Petri *Pappi* à Tratzberg. Hannov. 1605. 12.

Consiliorum s. Responsorum Doctorum et Professorum facultatis jurid. in Acad. Marpurgensi, in quibus multa, quae in controversiam quotidie vocantur, accurate excitata atque disceptata judicio gravissimo discutiuntur, congestorum studio atque opera Herrm. *Vulteji*. Vol. I. Marp. 1611. II, 1613. III, ib. 1614. IV, Frcf. 1631, fol.

Disp. de probationibus. Marp. 1612. 4.

Epitaphium in mortem principis adolescentuli Mauritii;

bey H. *Kirchneri* Orat. fun. in mortem princ. adol. Mauritii. Marp. 1613. 4.

Epicedion in obitum Mauritii Hass. Landgr.

Steh. i. Mausol. Maurit. P. III. p. 12.

Tr. de judiciis in libros IV. divisus; opus posthumum à filio *Ioh. Vultejo* editum. Cassell. 1654. 4.

Epistola ad Mart. Benckendorff;

befindet ſich vor der Ausgabe Benckendorffs von des Seraphini *de Seraphinis* Tr. de privilegiis juramentorum. Frf. 1652. fol. ib. 1679. fol.

H. Vulteji et clarissimorum virorum ad ipsum Epistolae XX ut plurimum nondum editae;

in J. P. Buchenbecker vita H. Vulteji bilden dieſe Briefe

Digitized by Google

den Appendicem II, von p. 51 an; der VIIte unter diesen Briefen an L. Moriz stehet auch in den Anal. Hass. Coll. I. S. 204.

Consilium in causa matrimoniali inter M. P. et G. L. (1585).

i. dem Vol. I. der von ihm herausgegebenen Consil. Marburg. das Consil. XV, p. 90 sqq.

De jurisdictione, ad defensionem privilegii civitatis T. (Ian. 1586.)

Daſ. Consil. XVI. p. 136 sqq.

De petitione hereditatis instituta inter nobiles I. L. et consortes et nobilem C. H. (Sept. 1588.)

Daſ. Consil. XVII. p. 154 sqq.

De actione pignoratitia, (Sept. 1587).

Daſ. C. XVIII. p. 170 sqq.

De stipulatione, (Oct. 1588).

Daſ. C. XIX. p. 181 sqq.

De divisione bonorum, quae pro indiviso possidebantur, (Apr. 1591).

Daſ. C. XXII. p. 214 sqq.

De feudis defuncti nobilis N. ab Episcopo O. recognitis, (Febr. 1591).

Daſ. C. XXIII. p. 233 sqq.

Consilium in causa testamentaria, (Febr. 1591).

Daſ. C. XXIX. p. 446 sqq. ſ. a. Illustr. et celebr. ICC. et diversar. Academ. Cons. Frcf. 1603, 4. T. II, p. 366 sqq.

De Fisci ab intestato successione, (d. 7 Ian. 1597).

i. Cons. Marb. Vol. I.. Cons. XXX, p. 465 sqq.

De bonis in feudum concessis, (Apr. 1593).

Daſ. C. XXXIII, p. 496 sqq.

In causa dispositionis testamentariae, (Oct. 1590).

Daſ. C. XXXIV, p. 505 sqq.

De contractu emptionis venditionis;

Daſ. Vol. II, Cons. XXIV, p. 199 sqq.

In causa dispositionis testamentariae, (Mart. 1590).

Daſ. C. XXV, p. 208 sqq.

Digitized by Google

In causa constitutionis dotis a patre sponsae, (Dec. 1594).

Daſ. C. XXIX, p. 288 sqq.

De operis et servitiis aliisque praestationibus castro W. a pago B. deberi praetensis: de jurisdictione simplici in pago B. et de aggere quodam inter B. et H. extructo et a castro W. dejecto.

Daſ. C. XXX, p. 314 sqq.

De causa impugnatae successionis feudalis liberorum ex Canonico de N. procreatorum;

Daſ. Vol. III, Cons. XVII, p. 74 sqq.

De contractu emtionis et venditionis et de contractu pignoris, (28 Mart. 1590).

Daſ. C. XVIII, p. 85 sqq. ſ. a. Illustr. et celebr. ICC. et div. Acad. Consil. Frcf. 1603. 4. T. II, p. 180 sqq.

In Ioh. *Borcholten* Consil. Helmst. 1600, fol. p. 158 sqq. hat man dies Consilium der Helmſtädter Juriſtenfakultät unrichtig zugeſchrieben; es gehört weder dieſer, noch Borcholten beſonders, ſondern dem Vultejus, der es Namens der Marburger Juriſten-Fakultät ausgefertigt hat; ſo wie man dieſe Nachricht hier am Ende angemerkt findet.

In causa vertente inter H. et Consules et senatum civitatis F. concernente redemptionem duorum in territorio SS. sitorum pagorum;

i. Cons. Marb. Vol. III, Cons. XIX, p. 133 sqq.

De petitorio et possessorio;

Daſ. C. XX, p. 153 sqq.

In causa juris reluitionis seu redemtionis castri et praefecturae T.

Daſ. C. XXI, p. 163 sqq.

In causa spolii: (d. 19 Apr. 1598).

Daſ. C. XXII, p. 222 sqq.

In causa quietationis impugnatae, (d. 24 Maji, 1598).

Daſ. C. XXIII, p. 241 sqq.

In causa hereditatis petitionis, (d. 27 Aug. 1600).

Daſ. C. XXIX, p. 327 sqq.

De instituta actione feudi revocatoria ex capite

alienationis per refutationem in extraneum factae, (d. 31 Iul. 1699).

Daſ. C. XXX, p. 360 sqq.

De reluitione bonorum quorundam oppignoratorum, (d. 13 Sept. 1601).

Daſ. C. XXXI, p. 372 sqq.

De controversa successione in bona feudalia inter liberos non utroque parente nobili natos;

Daſ. C. XXXIV, p. 464 sqq.

De controversia inter Dn. I. ducis H. et status provinciales ducatus H. puncto juramenti subjectionis et collectae impositionis pro maritandis filiabus, in qua a majestate Caesarea sententia jam lata Pragae 12 Dec. 1605.

Daſ. C. XXXV, p. 495 sqq.

Beym Cothmann 1. Consil. Vol. IV. N. 3. 4 findet man über eben den Fall ein Conſilium.

De contractu censuali, emphyteutico et feudali.

Daſ. Vol. IV, Consil. XI, p. 29 sqq.

Quatenus foeminae ad feudi successionem admittantur, (Iul. 1618).

Daſ. C. XII, p. 58 sqq.

An cognatio probata per testes sufficiat ad obtinendam hereditatem contra fiscum? 2) si, cognatis remotis, quaestio successionis incidat inter fiscum et uxorem defuncti, utra pars sit praeferenda? 3) si uxor praeferenda sit fisco, an illa jus suum alteri cedere possit?

Daſ. C. XIII, p. 100 sqq.

Quod vasallus feudum sine consensu Domini alienare non possit.

Daſ. C. XIV, p. 114 sqq.

De dispositione paterna inter liberos.

Daſ. C. XV, p. 135 sqq.

Pactum de succedendo quatenus valet? 2) de cessione bonorum et ejus causa; 3) quod Vasallus intra tempus consuetum investituram sibi renovari non petens, feudo suo cadat ipso jure, (4 Aug. 1613).

Daſ. C. XX, p. 337 sqq.

Digitized by Google

Quod testamento reciproco inter conjuges facto, si maritus prior decedat, et postea uxor, cognati et propinqui uxoris defunctae in hereditate praeferantur cognatis et propinquis mariti, (Iun. 1610).

Daſ. C. XXI, p. 362 sqq.

Propiorem in gradu propiorem esse in successione feudi.

Daſ. C. XXII, p. 371 sqq.

De dilatione probatoria et successione in feudo.

Daſ. C. XXIII, p. 374 sqq.

An ei, qui pactis dotalibus subscripsit, subscriptio illa nocere possit? 2) quod conjuges contra pacta dotalia per testamentum mutuum disponendi facultatem habeant, (Sept. 1585).

Daſ. C. XXIV. p. 388 sqq. ſ. a. Illustr. et celebr. ICC. et div. Acad. Consil. Frcf. 1603. 4. T. II. p. 125 sqq.

An jus praeeminentiae, superioritatis, patronatus et si quod est ejusmodi aliud, in Episcopatu et dioecesi Schleswicensi duci Schleswicensi competat, an vero regi Daniae?

i. Cons. Marb. Vol. IV, Cons. XXV, p. 394 sqq.

De testamento paterno, 2) de legitima; 3) de renunciationibus, an illae semper sint servandae? 4) de contractibus et quinam scripturam requirant? (d. 15 Aug. 1611).

Daſ. C. XXX, p. 553 sqq.

De possessione hereditatis apprehensa;

Daſ. C. XXXI, p. 585 sqq.

An transactio de hereditate valeat? (1611.)

Daſ. C. XXXII, p. 591 sqq.

Quae veniant in collationem? (d. 16 Dec. 1584.)

Daſ. C. XXXIII. p. 630 sqq.

De restitutione in integrum.

Daſ. C. XXXIV, p. 632 sqq.

De cessionibus, appellationibus, voluntate ultima, testamento Clerici, legitima, sequestratione, (Nov. 1611).

Daſ. C. XXXV, p. 661 sqq.

Digitized by Google

De jurisdictione et officio judicis. (d. 16 Dec. 1611).

Daſ. C. XXXVI. p. 687 sqq.

De poena adulterorum, (d. 13 Oct. 1606).

Daſ. C. XIII. p. 1062 sqq.

De repraesentationis jure, (d. 21 Apr. 1592).

Daſ. C. XIV. p. 1063 sqq.

An conventio de futura successione jure sustineri possit?

Daſ. C. XLV. p. 1071 sqq.

An vasallus ob non petitam investituram feudo privari queat?

Daſ. C. XLVI. p. 1079 sqq.

De successione in feudis.

Daſ. C. XLVII. p. 1129 sqq.

Pacta agnatorum de futura successione quatenus valeant? (12 Iun. 1602).

Daſ. C. LIV. p. 1316 sqq.

Quod juramentum fidelitatis a vasallo praestitum Domino contra patriam nullam vim habeat, (19 Iul. 1602).

Daſ. C. LV. p. 1343 sqq.

**Wachler** (Johann Friedrich Ludwig) *). „Ich bin zu Gotha am 15ten April **) 1767 gebohren. Meine noch lebende verehrungswürdige Eltern ***) ſind der Sachſen-Gothaiſche geheime Regierungs-Rath und Aſſeſſor des Steuer-Kollegiums **Carl Adolph Wachler** und **Friderike Marie**, dritte Tochter des verſtorbenen Amtmanns **Mengewein** zu Burgtonna. Den erſten Unterricht verdanke ich zwey ſehr thätigen und gewiſſenhaften Hausleh-

*) Gewöhnlich nur **Ludwig**.

**) d. XVII. ante Calend. Martii, in Prof. Fürſtenau Progr. quo sententia Kantiana etc. p. 21, iſt alſo ein Irrthum.

***) Ihre am 21 May 1805 gefeyerte Jubel-Hochzeit ſtehet beſchrieben i. National-Zeit. d. Teutſch. 1805, 24 St. S. 445 u. ff.

Digitized by Google

rern, dem nachmaligen, jezt schon verstorbenen Prediger zu Lüneburg Merkel, und Hrn. Burbach, dermalen Prediger zu Wawinkel im Gothaischen. In den Abendstunden las unser guter Vater, nachdem wir die nöthigsten Vorkenntnisse hatten, mit meinen beyden älteren Brüdern und mir, die Reden des Muretus. Sehr wenig befriedigt wurde mein früher Hang zur Bücherkenntniß; die väterliche Bibliothek war fast ganz juristisch; nur Gotha diplomatica, die asiatische Banise und Kleists Werke gewährten mir einen süßen, auch jezt noch unvergeßlichen Genuß in den Freystunden. Die beyden lezteren waren meine Musterschriften, denen ich in den ersten Ausarbeitungen nachstrebte; ich habe viele Jahre nachher mit dem angestrengtesten Fleiße die Fehler, welche mir durch diese erste Lieblingslektüre eigen geworden waren, abzulegen suchen müssen; und ich fürchte, es sind mir einige derselben in Darstellung und Ausdruck übrig geblieben, von denen ich mich schwerlich frey machen werde, weil sie mir natürlich geworden sind.

Seit 1783 besuchte ich das Gothaische Gymnasium und erhielt nun eine ganz neue Richtung, weil mir wirklich nur gar zu viel in den Vorbereitungskenntnissen fremd geblieben war. Im Griechischen nahm ich Privatstunden bey dem Prof. Kaltwasser, und es wurde bald meine Lieblingssprache. Der Unterricht des liebenswürdigen Stroth und des humanen Manso war mir am interessantesten; mein Blick wurde freyer, das Gefühl für das Schöne und Wahre entwickelte sich, die Wißbegierde wurde geregelt und der literärische Charakter fing schon an, einige Konsistenz zu gewinnen. Beyde Männer würdigten mich eines freundschaftlichen Umganges und haben unstreitig entscheidend auf meine Bildung eingewirkt. Die Vorliebe für Literärgeschichte war jezt bey mir schon herrschend; ich fing an, auf der Herzogl. Bibliothek Kollektaneen zu sammlen, von denen ich ein Jahrzehnd später guten Gebrauch machen konnte.

Unter meinen damaligen Schulfreunden liebe ich bis auf diese Stunde mit gleicher Wärme meine vertrautesten, den Prediger Gerlach zu Genf, den Prof. Schlichtegroll zu Gotha (jezt Gen. Sekretär der K. Akademie der Wissenschaften in München), Prof. Mereau zu Jena, Kollaborator Richter zu Gotha; mein vertrautester Freund

Digitized by Google

Grosch starb 1796 im 27ten Jahre als Prediger zu Volkenrode im Gothaischen.

Im J. 1784 bezog ich die Universität Jena, um Theologie zu studiren, denn gegen die Jurisprudenz, wozu mich mein Vater bestimmte, hatte ich eine entschiedene Abneigung, und zum Studium der Heilkunde, wozu ich mich bestimmt hatte, versagte mein Vater seine Einwilligung aus Gründen, welche ich noch immer ehre, ob ich gleich auch als Mann mich dieser Wissenschaft ganz hingeben würde, wenn bürgerliche Verhältnisse und Vaterpflichten es erlaubten. Bey dem Hofr. Ulrich hörte ich philosophische Kollegia und war Mitglied des Disputatoriums; bey meinem Oheim, geh. Kamm. Rath Succow, hörte ich Mathematik und Physik; Hofr. Eichhorn, der sich meiner als väterlicher Freund annahm, unterrichtete mich im Hebräischen und Arabischen, in welcher letzteren Sprache ich schon unter Anleitung des Kirchen-Raths Stroth einige Fortschritte gemacht hatte, machte mich mit dem Geiste des N. Test. in seinen exegetischen Vorlesungen bekannt und lehrte mich die rechte und geschmackvolle Behandlung der Literärgeschichte in seinen Vorlesungen darüber. Des G. K. R. Griesbach Vorlesungen über die Kirchengeschichte und einige Briefe Pauli waren für mich eben so nützlich als angenehm. Am wenigsten befriedigt fühlte ich mich durch den Vortrag des verstorbenen Döderlein in der Dogmatik; er deklamirte zu viel, umging die interessanteren theologischen Aufgaben, auf welche er selbst aufmerksam gemacht hatte und verwirrte durch seine höchst zweydeutige Aeußerungen mehr, als er aufklärte; am nützlichsten war mir sein theologisches Disputatorium, woran ich Theil nahm, und das homiletische Seminarium.

Ausser meinen Schulfreunden, welche zugleich mit mir die Akademie bezogen, machte ich einige sehr gute Bekanntschaften, unter andern mit dem zu früh verstorbenen Rathe C. G. Lenz, dessen vertrauterem Umgange ich ungemein viel Belehrung verdanke, zumal derselbe späterhin in Göttingen eben so innig fortgesezt wurde; er las mit mir lateinische Schriftsteller und vervollkommnete meinen lateinischen Styl, er leitete meine Lektüre, verschafte sich einen bleibenden Einfluß in meine Denkart und nahm sich meiner in jugendlichen Verirrungen mit einer freundschaftlichen Theilnahme, welche ich ihm nie vergelten konnte,

auf das thätigste an. Zwey literärische Privatgesellschaften, deren Mitglied ich war, dürfen von mir nicht unerwähnt bleiben, weil sie zur Ausbildung meines Geschmacks und schriftlichen Vortrages etwas beygetragen haben; die eine wurde von dem jetzigen Präsidenten in Danzig, Hufeland geleitet und bestand aus sehr guten Köpfen, wovon ich nur Schlichtegroll, Lenz, Mnioch, Eschenburg und Lange zu nennen brauche, um mein Urtheil zu bestätigen; es wurden Aufsätze vorgelesen und sehr strenge sowohl in Ansehung der Materie als der Form kritisirt. Bey dem andern bey weitem nicht so vollkommenen Institute der Art hatte der jetzige Prof. Tennemann zu Jena (nun in Marburg) den Vorsitz. Es würde zu weit führen, wenn ich die Geschichte unsers größeren literärischen Klubbs, welcher von einem Badenser, Namens Mylius, unternommen wurde, mittheilen wollte; das jetzt noch bestehende Leseinstitut zu Jena ist ein Ueberbleibsel davon; der thätige, in seinem Plane aber etwas überspannte Unternehmer mußte die Ausführung seines Ideals im ganzen Umfange bald aufgeben. Vielfache edlere Freuden und Belehrungen bin ich dem Umgange des würdigen Greises, geheimen Kammerraths Succow, meines Oheims, dessen Haus- und Tischgenosse ich war, und dem treflichen Zirkel in dem Hause des Hofraths Schütz schuldig; und diese habe ich bey meiner nachherigen Entfernung von Jena am meisten vermißt. Diese gewaltsame Entfernung war die Folge einer jugendlichen Uebereilung, welche auf Universitäten, und besonders zu meiner Zeit in Jena, eben nicht sehr ungewöhnlich war, und deren Bestrafung ich leicht hätte vermeiden können, wenn ich mir Unwahrheit erlaubt und in die Versicherung des Prorektors Dr. Theolog. Schmid von seinen väterlichen liebevollen Gesinnungen gegen mich Mistrauen gesezt hätte. Das Detail dieser für mein Schicksal entscheidenden Begebenheit muß ich aus Gründen der Konvenienz übergehen und hoffe noch einen Zeitpunkt zu erleben, wo mich darüber, und über manche akademische Angelegenheit, welche in unsern Tagen allgemeines Interesse erregt, offen und ohne Zurückhaltung zu erklären, keine Verhältnisse verbieten.

Die Aussicht zu einer baldigen Versorgung im Predigtamte wurde durch diesen Zufall weit entfernt, und ich ging nach Göttingen, um mich zu einem Schulamte vor-

zubereiten. Außer den Vorlesungen des mir unvergeßlichen Heyne, hörte ich Staatengeschichte bey Spittler, historische Encyklopädie bey Gatterer und nahm Theil an dem philosophischen Disputatorium bey Feder. Mein häuslicher Fleis schränkte sich ganz auf Lektüre der Alten, besonders der Griechen, ein. Mit meinen Freunden Lenz und Schlichtegroll, las ich gemeinschaftlich die Poetik des Aristoteles und einige Bücher aus Platon's Republik. Der bessere und mich erhebende Umgang, welchen ich in Göttingen genoß, bestand aus Lenz, Schlichtegroll, Weissenborn (jezt Mitlehrer zu Schnepfenthal), Ziegler (starb als Prof. der Theol. in Rostock), Hennicke (Redakteur des Reichs-Anzeigers zu Gotha), und den Gebrüdern Matthiä, (der ältere ist Rector zu Frankfurt a. M., der jüngere Rector des Gymnasiums in Altenburg). So vortheilhaft mir dieser Zirkel war, so nachtheilig wurde mir der eigentliche Studentenzirkel, in welchen ich gerieth. Die Quelle dieses Misgrifs war ein falscher Ehrgeiz und ein Streben nach Originalität, wofür ich oft genug hart büssen mußte. Es schmeichelte meiner Eitelkeit, heute im Kraise der Weiseren zu sitzen, und morgen eine geräuschvolle Lustpartie mit lustigen Brüdern zu machen: heute friedlich und bescheiden mit geachteten wirklich Studirenden einherzugehen, und morgen mit Raufern und Schwelgern durch die Strassen zu sprengen. Ich selbst war mir, mit meinem Treiben und Streben, keineswegs problematisch, denn ich gestand mir in den Stunden der Selbstbetrachtung alle meine Thorheiten ein, wiewohl ich mir Gewinn für meinen Charakter und für meine Menschenkenntniß davon versprach und dem tobenden Jünglingsblute etwas nachsehen zu müssen wähnte. Daß ich und mein Betragen Andern sehr räthselhaft schienen, ist begreiflich, und es war viel Egoismus erforderlich, um ihnen den redlichen Eifer und den durch mich selbst veranlaßten Unwillen über meine Handlungsweise zu verargen, wie ich freilich oft that. Das im J. 1788 einfallende Jubiläum vermehrte meine schon ziemlich zahlreichen Schulden; ich fing an, meine Thorheiten zu bereuen und den gerechten Unwillen meines Vaters zu fürchten; es schien mir Pflicht, von nun an für mein Fortkommen selbst zu sorgen und durch ein männliches rechtliches Betragen die Liebe meiner Eltern wieder zu verdienen. Durch Empfehlung des Hofrath Feder erhielt ich eine Hauslehrerstelle in

Digitized by Google

Rinteln bey dem Regierungsrathe Heuser, welcher aus einem Prinzipal bald mein wohlwollender Freund und Rathgeber wurde. Zum Erziehen fehlten mir beynahe alle Vorkenntnisse und wenn meine hierin begangene Fehltritte von minder nachtheiligen Folgen begleitet gewesen sind, als sie der Natur der Sache nach hätten seyn müssen, so danke ich es den guten Anlagen meiner Zöglinge und der Kürze der Zeit unserer gegenseitigen Verbindung, welche nur vom Sommer 1788 bis zu Michael 1789 dauerte. Wann wird doch für die Bildung künftiger Hauslehrer zweckmäßiger gesorgt werden? — Auf einigen Universitäten Deutschlands geschieht es zwar, aber fürwahr noch immer sehr unvollständig und unzureichend. Niemeyers klassisches Buch: Grundsätze des Unterrichts und der Erziehung ꝛc. ꝛc. ist allein im Stande, ein lang gefühltes Bedürfniß zu befriedigen und es verdient im Fache der Pädagogik Epoche zu machen. Aber auch von Seiten des Staats müßte etwas dazu geschehen, daß die häusliche Erziehung keinem Unwürdigen anvertrauet würde, und dies kann allein durch zweckmäßige Prüfung der Talente und erforderlichen Vorkenntnisse derer geschehen, welchen die häusliche Erziehung und der Unterricht der Kinder anvertrauet werden soll.

Meine Lieblingsbeschäftigung blieb die alte Literatur. Mein gelehrter Umgang schränkte sich auf die Professoren Fürstenau, Hassencamp und den Rektor Schnaar ein. Am 21. Oktober des J. 1788 wurde ich Doktor der Philosophie, überreichte meine zu dem Behufe verfaßte Streitschrift dem Landgrafen, welcher gerade in Rinteln anwesend war, und erhielt von demselben die Zusicherung einer künftigen Versorgung. Gegen das Ende desselben Jahrs wurde ich zum ausserordentlichen Professor ernannt und hielt Vorlesungen über griechische und lateinische Schriftsteller, über Kirchengeschichte und Literaturgeschichte. Eben sollte von Schnaar, Hassencamp dem jüngeren (einem Verwandten des Konsistorialraths, welcher Rektor der lutherschen Stadtschule war und nachher Prediger zu Nied. Walmenach) wurde (s. 12 B. S. 153 u. ff.), und mir, nach einem von mir entworfenen Plane, ein Erziehungs-Institut errichtet werden, als ich den Antrag bekam, das Rektorat des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford zu übernehmen. Ehe ich dahin abging, verheyratete ich mich d. 24 Novemb. 1789 mit Juliane,

der Tochter des verstorbenen Rinteler Professors und reformirten Predigers Asbrand. In Herford lebte ich vom 5 Januar 1790 bis zum 21 September 1794. Die niederen Schulklassen waren am meisten im Verfall; und es ließ sich wenig bessern, weil die im Wege stehenden Hindernisse zu zahlreich und meist unübersteiglich waren; nur die elenden Lehrbücher konnte ich mit besseren vertauschen und auf Sachunterricht dringen. In den oberen Klassen war es leichter, zweckmäßige Veränderungen vorzunehmen, weil ich an dem Prorektor, nachher Rektor Bergmann, einen sehr kenntnißreichen und talentvollen Kollegen hatte. Späterhin bekam ich einen treflichen Gehülfen in dem Kollaborator Traphage, aber er starb im 24ten Jahre den 18 Okt. 1708,

(s. Annal. d. n. theol. Lit. 1793, 49 W. S. 784)

nachdem er nur ein halbes Jahr aus wahrer Neigung unentgeltlich Unterricht ertheilet hatte. Ich unterrichtete in der Religion, Geschichte, Mathematik und erklärte klassische Auctoren, stellte Stylübungen sowohl im Lateinischen als im Deutschen an und leitete die Lektüre meiner Schüler. Der Unterricht machte mir ungemein viel Freude und ich hatte das Vergnügen, daß die Jünglinge sich mit ganzer Seele an mich anschlossen und ich wie der Vater in dem Kraise guter Kinder lebte. Nimmermehr würde ich dem Schulstande mich entzogen haben, wenn ich wegen unbedeutender Nebenumstände, besonders wegen der öffentlichen Leichenbegleitungen, nicht so vielen Verdruß gehabt hätte. Diese skandalöse Händel haben zu viele lokale und persönliche Beziehungen, als daß ich ihrer ausführlich erwähnen dürfte; kurz, sie veranlaßten mich, auf eine andere Versorgung bedacht zu seyn. Es glückte mir, besonders durch Hassencamp's Vorsprache, die dritte Lehrstelle in der theologischen Fakultät zu Rinteln, nach dem Tode des Prof. D. Müller's, zu erhalten und ich trat Michaelis 1794 mein neues Amt an.

Wirklich fühlte ich mich in dem neuen Wirkungskraise glücklich. Es fehlte mir nicht an Sinn für Naturschönheit, womit die Gegend um Rinteln so reichlich ausgestattet ist, daß selbst Bewohner der Rheingegend sie bezaubernd schön finden; die akademische Unabhängigkeit that mir wohl: der literärische Umgang mit Fürstenau und Hassencamp hatte doppelten Werth, da ich ihn so lange

Digitized by Google

entbehrt hatte: der Gebrauch der Universitäts-Bibliothek kam mir sehr zu statten, da ich fünf Jahre lang fast ohne alle literärische Unterstützung in einer Bücherarmen Provinz gelebt hatte: ich fand alte Freunde und Bekannte wieder und knüpfte manche neue interessante Bekanntschaften an. Aber dafür trafen mich auch hier Leiden, deren Andenken mich wie ein Schatten noch immer begleiten. Jahre lang litt ich an fürchterlichen Beschwerden des Unterleibes, mit denen sich ein Schwindel vergesellschaftete, der mich zu allen auch den leichtesten Geschäften untüchtig machte; ich verlohr zwey Kinder und darunter das, an dem ich mit unbeschreiblicher Innigkeit hing, meine älteste Tochter.

Nach dem Tode des Prof. D. Wippermanns, 1797, wurde mir die Professur der Geschichte mit übertragen; am 6 Oktober desselbigen Jahrs drückte ich meinem Freunde Hassencamp, den ich nach und nach hinwelken sah, die Augen zu. Seinem ausdrücklichen Verlangen gemäs übernahm ich die Fortsetzung der theologischen Annalen *). Die Aufsicht über die Universitäts-Bibliothek wurde mir auch übertragen."

* * *

Unterm 23 Januar 1801 beschenkte ihn die Rinteler theologische Fakultät mit der theologischen Doktorwürde. Er wurde im Herbste 1801 nach Marburg als Professor der Philosophie versezt und zu des GJR. Curtius Nachfolger in der Lehrstelle der hist. Wissensch. bestimmt, welche er nach dessen Tod auch einnahm und noch jezt bekleidet. Unterm 18 Merz 1802 ist er auch zum ordentlichen Professor der Theologie (nach dem evang. luth. Lehrbegriffe) ernannt worden, jedoch dergestalt, daß er kein Mitglied der (evang. reform.) theologischen Fakultät werden, auch überhaupt mit derselben nichts zu thun haben solle;

(s. N. th. Annal. Nachr. 1802, Nr. XX. S. 234.)

---

*) Mit dem Jahre 1789 hatte der seel. Hassencamp angefangen, Annalen der neuesten theologischen Literatur und Kirchengeschichte herauszugeben, die dann also Wachler nun fortsezt, und die mit dem J. 1798 den Titel: Neue theologische Annalen, erhielten.

Als er im J. 1805 einem Rufe nach Heidelberg entsagte, erhielt er nicht allein eine Gehaltsverbesserung von dreyhundert Thalern, sondern wurde auch zum würklichen Consistorialrathe ernannt.

## Schriften.

Zwo Reden bey F. A. Stroths Tode. Iena, 1785. 8.

Die erste ist von Schlichtegroll, die zweyte von Wachler. Sie wurden in einer Versammlung von Stroths Schülern und Verehrern zu Jena gehalten.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. Philos.) de Pseudo-Phocylide. Rint. 1788. 4.

Rec. i. Annal. d. theol. Lit. 1789, 6 W., S. 93. Allg. L. Z. 1789, Nr. 372, S. 544.

Ueber Hesiods Vorstellungen von den Göttern, der Welt, den Menschen und den menschlichen Pflichten; ein Progr. Rint. 1789. 4.

Rec. i. Annal. d. t. L. 1789, 33 W. S. 521. Goth. g. Z. 1789, 60 St. S. 523.

Rede über Geschichte, ihre Zwecke, Behandlungsart und ihren Vortrag; ein Versuch. Rint. 1789. 8.

Rec. i. Annal. ꝛc. ꝛc. a. O.

Progr. über das Studium der Geschichte der Literatur und Kunst auf Schulen. Herford, 1790. 8.

Rec. i. Annal. ꝛc. ꝛc. 1790, 5 W. S. 74. Allg. L. Z. 1790, N. 352, S. 527.

Was kann und muß von den Grundsätzen der neueren Pädagogik auf öffentlichen Schulen benutzt werden? eine Antrittsrede zu Herford. Bielef. 1790. 4.

Geschichte der Literatur und Kunst auf Schulen: 1. Heft, enthaltend die erste und zweyte Periode; ein Progr. Herf. 1790. 8. 2. Heft, enthaltend die 1te Abtheil. der dritten Periode; das. 1791. 8.

Rec. i. Annal. d. t. L. 1790, 17 W. S. 262. v. 1791, 41 W. S. 648. Allg. L. Z. 1790, N. 351, S. 528

Progr. über die jetzige Verfassung des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford. Herf. 1792. 8.

Anmerkungen und Wortregister zu den von Joh. Dav. Hartmann, Prof. u. Rekt. zu Bielefeld übersetzten Hom-

Digitized by Google

Δε Εργα και ημεραι, Hesiod's moralischen und ökonomischen Vorschriften; vorangehet: über Hesiods Zeitalter, Leben und Schriften. Lemgo, 1792. 8.

Rec. in N. A. d. Bibl. B. 12 S. 464 fg.

(o. N.) Betrachtungen über das Christenthum nach Rousseauischen Grundsätzen. (Lemgo) 1792. 8.

Rec. i. Annal. d. th. L. 1792, 12 W. S. 190.

Aurelius Victor de viris illustribus urbis Romae, c. indice latinitatis. Lemgov. 1792. 8.

Es sind nur einige kritische Bemerkungen und ein Wortregister hinzugefügt. Der in der Vorrede versprochene ausführliche historische Commentar ist nicht erschienen.

Versuch einer allgemeinen Geschichte der Literatur für studirende Jünglinge und Freunde der Gelehrsamkeit. 1 B. Lemgo, 1793. 2 B. das. 1794. 3 B. 1te Abth. das. 1796. 8. 2te Abth. das. 1801. 8.

Die Fortsetzung dieses Werks ist durch Schuld der Verlagshandlung unterblieben.

Rec. i. Annal. d. t. L. 1793, 17 W. S. 257; v. 1794, 24 W. S. 373; v. 1801, 12 St. S. 222. Gött g. A. 1793, S. 1005; v. 1794, 93 St. S. 936; v. 1796, 145 St. S. 1448; v. 1801, 86 St. S. 856. N. allg. d. Bibl. 8 B. S. 214. 26 B. S. 81. Anh. von 29 — 68 B. 1 Abtheil. S. 392. 74 B. S. 496. Lpz. Jahrb. d. n. L. 1801, Dec. 158 St. S. 620. Erlang. L. Z. 1801, N. 193. Ergänz. Bl. d. allg. L. Z. 5 Jahrg. 1 B. N. 17, S. 134.

Einige Bemerkungen über das XXIV. Theokritische Gedicht; ein Progr. Herf. 1794. 8.

Sind dem Tadel des Prof. Schneiders in der Schrift über Pindars Leben, S. 75 u. ff. entgegengesetzt.

Rec. i. Allg. L. Z. 1794. N. 233. S. 152.

Grundriß einer Encyklopädie der theologischen Wissenschaften. Lemgo, 1795 (eigentl. 1794). 8.

Rec. i. Annal. d. t. L. 1794, 43 W. S. 676. Goth. gel. Z. 1796, 24 St. S. 206. N. Allg. d. B. 17 B. S. 36. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1806, 2 B. N. 98, S. 167.

Progr. de theologia ex historia dogmatum emendanda. Rint. 1795. 4.

Rec. i. Annal. d. t. L. 1795, 24 W. S. 379.

Diodori Siculi Bibliothecae historicae libri, qui supersunt et fragmenta, graece: ex recensione P. Wesselingii; curavit M. Ludov. *Wachler*. Vol. 1. P. I. Lemgov. 1796. P. II. ib. 1799. 8.

Digitized by Google

Rec. i. Annal. d. t. L. 1795, 11 W. S. 170. Goth. g. Z. 1796, 28 St. S. 247. Allg. L. Z. 1796, N. 203, S. 3. N. Allg. d. Bibl. 50 B. S. 243. Anh. z. 1 — 28 B. 5 Abth. S. 118.

Versuch einer Würdigung der Lehre von der Rechtfertigung; ein Progr. Rint. 1801. 4.

Ist in Gabler's Journal f. auserles. theol. Lit. mit einigen Anmerkungen des Herausgebers wieder abgedruckt worden, t. 4 St. 2 St. (Nürnb. 1803.) S. 229 — 265.

Rec. i. N. theol. Annal. 1801, 36 St. S. 683. Material. f. a. Th. d. Amtsführ. e. P. 7 B. 2 H. S. 244.

(o. N.) Prolegomena zu einer christlichen Religionslehre nach den Bedürfnissen und Forderungen des Zeitalters. Herausgegeben von einem Laien. Zerbst, 1801. gr. 8.

Rec. i. N. th. Annal. 1801, 22 St. S. 417. Gött. g. A. 1801, 95 St. S. 951. Allg. L. Z. 1801, N. 197, S. 67. Schmidt's u. Schwarz allg. Bibl. d. n. theol. u. päd. L. 5 B. 2 St. S. 158 u. ff. Lpz. Jahrb. d. n. L. 1801. 2 B. 87 St. S. 50. Goth. g. Z. 1802, 67 St. S. 583. Material. f. a. Th. d. A. e. P. 7 B. 2 H. S. 250.

Vorrede zu einer Bibel-Ausgabe. Rinteln, 1801. 8.

Aphorismen über die Universitäten und über ihr Verhältniss zum Staate; nebst einem Anhange über den gegenwärtigen Zustand der Universität Marburg. Marb. 1802. gr. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1802. 50 St. S. 1081. Goth. g. Z. 1802, 87 St. S. 757. Gött. gel. A. 1802, 184 St. S. 1840. Lpz. L. Z. 1803, Januar, 174 St. S. 113. N. Allg. d. B. 79 B. S. 461.

Handbuch der allgemeinen Geschichte der literärischen Cultur. Geschichte der älteren und mittleren Zeit bis zum J. n. Chr. G. 1500. Marb, 1804. Zweyte Hälfte: Geschichte der neueren Zeit 1500 — 1800. Das. 1805. gr. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1803, 15 St. S. 319; von 1805, 22 St. S. 447. Gött. g. A. 1804, 85 St. S. 845 u. ff. 1805, 112 St. S. 1118 u. ff. N. Lpz. L. Z. 1804, Apr. 53 St. S. 843. 1806, 157 St. S. 2505. N. Allg. d. Bibl. 96 B. S. 370. *Millin* Magaz. Encyclop. T. V. Sept. 1805, p. 220 — 227.

Grundriß der Geschichte der älteren, mittleren und neueren Zeit; als Handschrift für seine Zuhörer herausgegeben. Marb. 1806. gr. 8.

Digitized by Google

Rec. i. Gött. g. A. 1806, 126 St. S. 1255. N. Lpz. L. Z. 1806, 118 St. S. 1878. Allg. L. Z. 1807, Nr. 133, S. 1060. Ien. Allg. L. Z 1808, Nr. 118, S. 329.

Ueber Universitäten, nach Schleiermacher, Villers und Tittmann. Aus den N. th. Annalen abgedruckt. 1808. 8.

Iohannes von Müller. Eine Gedächtnifsrede gehalten d. 14 Ian. 1809. Marburg, 1809. 8.

Ad novi Prorectoris in Acad. Marb. inaugurationem celebr. invitat. Praemittitur de originibus, progressu, incrementis et mutationibus, quas Academia Marburgensis per annos fere ccc experta est, narrationis succinctae Spec. I. Marburgi, 1811. 4.

(o. N.) Zwey Aufsätze in poetischer Prosa;

i. d. Olla Potrida; 1783.

Entwurf einer Geschichte der häuslichen, religiösen und politischen Verfassung Griechenlands und besonders Athens;

i. Palms und Benekens Vorübungen zur Akademie für Jünglinge, 1. 2. B. Leipz. 1793. 8.

(o. N.) Ueber griechische Mysterien, besonders die eleusinischen;

i. N. Hannöv. Magaz. 1793, 89 und 90 St.

Ueber die heydnischen Orakel;

i. d. Deutsch. Mon. Schrift, 1799, Febr. S. 135 — 144.

Ueber die berühmtesten griechischen Orakel-Tempel;

Das. Decemb. S. 233 —238.

Fragmente aus Rousseau's Leben;

i. d. Mon. Schr. f. Deutsche, 1800, Dec. S. 277 — 320.

Anekdoten (aus Soulavie Memoires);

Das. 1802, Febr. S. 156 — 160.

(o. N.) Druckfehler und Recensenten-Sünden;

Das. März, S. 238 u. f.

Antwort auf F. H. Jacobi's Erklärung im N. T. Merkur, 1802, St. 11. S. 161.

steh. i. Theol. Nachr. 1803, Nr. 2. S. 17 u. ff.

Abgenöthigte Erklärnng gegen einen Recensenten in

d. N. Allg. d. Bibl. (des Dompred. Nicolai zu Bremen Schrift über die dasige Domgemeinde betr.)

Das. Nr. XXXVIII, S. 397 u. ff.

Viele Aufsätze und Recensionen in den N. theol. Annalen und Nachrichten; in der Jen. ALZ. (bezeichnet mit R, dann L.) und in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur (entweder mit unterschriebenem Namen oder R. bezeichnet).

Leben Mich. Conr. Curtius;

i. F. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19. Jahrh. 2 B. S. 81 u. ff.

Leben Phil. Fridr. Weis, Dr. u. Prof. der Rechte in Marburg;

i. Jen. Allg. L. Z. Intell. Bl. 1809, Nr. 6, S. 41 — 46.

Leben C. G. Fürstenau's;

in den Hess. Denkwürdigkeiten, B. 4 Abth. 2 S. 61 fg.

Leben Joh. v. Müllers;

in Schlichtegroll's Nekrolog für das 19 Jahrh. B. 6.

**Wagner** (Tobias), s. Tob. Plaustrarius.

**Wagner** (Johann Valentin) leitet seine Abkunft von dem durch den Schweizerbund berühmten Wilhelm Tell ab. Sein Ur-Grosvater Henrich Tell, der in Schmalkalden wohnte, ging bey der damaligen Theurung und nahrlosen Zeit mit in den Schwedischen Krieg. Eine wegen einer unternommenen kühnen That ihn bedrohende Gefahr nöthigte ihn, seinen Namen zu verleugnen und statt: Tell, sich Wagner heissen zu lassen. Als er wieder nach Hause gekommen, hat er sich Wagner Tell geschrieben; seine Nachkommen aber haben den lezteren Namen weggelassen. Johann Valentin Wagner, Bürger und Zainschmid in Schmalkalden, war der Vater des im Jahr 1682 gebohrnen gegenwärtigen Sohns gleichen Namens; seine Mutter eine gebohrne Kremmerin. In den Schulen lernte er weiter nichts als die Grundregeln des Christenthums und ein wenig schreiben, denn man hatte mit ihm keinen andern Zweck, als ihn zu der väter-

Digitized by Google

lichen Handthierung aufzuziehen. Schon hatte er sein dreyßigstes Jahr erreicht, als ihm ein Nachbar von einer Zusammenkunft zweyer Planeten aus dem Kalender etwas vorsagte. Er nahm den Kalender zur Hand, grübelte der Sache nach und sie gefiel ihm. Da er gewahr wurde, daß ohne die Rechenkunst nichts auszurichten stünde, so lehnte er sich ein Buch und machte sich das Rechnen und die Geometrie ohne Lehrmeister bekannt. Immer begieriger schritt er von einem Theile der Mathematik zum andern fort und als seine sich erworbene Geschicklichkeit nach und nach lautbar wurde, so ernannte ihn die Schmalkalder Bürgerschaft im J. 1720 zum Steuerdeputirten. Er brachte den damaligen korrupten Steuerfuß mit nicht wenigem Widerspruche ins Gleiche und errichtete eigenhändig ein neues Steuerkatastrum, das noch da ist. Wenn er in der Werkstätte seine Arbeit vollendet, so suchte er seine Erholungsstunden einzig und allein im Nachforschen der Wissenschaften, las vorzüglich die Wolfischen Schriften mit anhaltender Ueberlegung und mischte sich so gar 1725 in die philosophische Streitigkeiten zwischen Wolf und Langen, wodurch er damals die Gelehrten wegen seiner tiefen und reinen Einsichten in nicht geringe Verwunderung sezte. Durch Vermittelung des damaligen geheimen Raths von Frankenberg's *) und des Obersalzgreben, nachherigen geheimen Staatsministers Waitz von Eschen wurde er mit Beybehaltung seiner Handthierung, die er durch Andere besorgen lassen konnte, im J. 1741 zum **Gradirmeister des Schmalkalder Salzwerks** bestellt, wodurch er dann in die Lage gerieth, daß er, mehr von

*) Sylvius Eberhard von Frankenberg stand seit 1731, mit dem Titel eines geheimen Legationsraths, als Oberamtmann in Schmalkalden und bekam 1739 den Charakter und Rang eines geheimen Raths; (gesamml. Nachr.). Er starb am 25 Aug. 1764; (s. Heims Spangenb. Henneb. Chron. 3 Th. S. 12.)

Seine Gattin war die Tochter des Kön. Preuss. Staatsminist. v. Schmettau.

Ein Sohn von ihm: Eberhard Sylvius, ist Herzogl. Sachs. Goth. Staatsminister.

Eine Tochter Friderike Louise, geb. 1732 d. 12 Decemb. starb ledigen Standes in Gotha am 31 Okt. 1804. Ein ihr gestiftetes Denkmal s. m. in d. Nation. Z. d. Teutsch. 1804, 46 St. S. 989.

Digitized by Google

schwerer Handarbeit befreyet, für die Kräfte seines forschenden Geistes gröſseren Raum gewann und auch für die Verbesserung des Salzwerks einen sehr nützlichen Mann abgab, wie auch ein beständiger Briefwechsel mit genanntem Staatsminister Waitz von Eschen beweiset.

Es starb dieser aufserordentliche Mann am 4 Nov. 1760.

Das erstere mahl hatte er sich verheyratet 1711 mit Elisabeth, des Schnittmesserschmieds Beyers Tochter in Schmalkalden; sie kam 1734 bey einem im Zainhammer entstandenen Feuer ums Leben, und hatte ihm 9 Kinder gebohren, die alle nicht alt geworden sind, aufser Johann Valentin, welcher 1781, und Johann Henrich, welcher noch vor dem Vater verstorben. Im J. 1735 verheyratete er sich wieder mit Even Eleonoren, einer geb. Thonin; mit dieser hatte er 5 Kinder. Sein Sohn

Johann Ludwig, wurde 1767 zum Gradirmeister des Schmalkalder Salzwerks bestellt, als solcher 1788 zu dem Carlshafer versezt und hierbey 1793 zum Rentmeister ernannt, seit 1796 mit dem Charakter eines Salzinspektors; der auch eben derjenige ist, dem ich diese Nachrichten zu verdanken habe. Er wurde im Aug. 1800 Ober-Salz-Inspektor zu Rodenberg im Schaumb. und starb daselbst am 17 Febr. 1810, 74 J. alt.

## Schriften:

Verschiedene zur Vertheidigung und Erläuterung der Wolfischen Philosophie zum Theil schon vorhin gedruckte, zum Theil von neuem aufgesetzte kleine Schriften, nebst zweyen mathematischen Tractätlein von der Mond-Welt und einigen Machinen; m. K. Frankf. u. Leipz. 1735. 8.

Es enthält diese Sammlung:

I. Sendschreiben an einen Prediger, der die Wolfische Schriften zu lesen sich vorgenommen, darinnen die Vorurtheile von der Fatalität aller Dinge benommen werden. Es ist datirt: Schmalkald. d. 1 Febr. 1725.

II Bescheidene und mit Saltz gewürzte Entscheidung, einige zwischen Herrn D. u. Prof. Langen und Herrn Hoff-Rath und Prof. Wolfen entstandene philosophische Streitigkeiten betreffend, mit einer Vorrede Herrn Dr. und Prof. Cramers nunmehro zum drittenmahl gedruckt. Die erste Ausgabe erschien 1725. 8., die andere mit Joh. Ulr. Cramers Vorrede; Frkf. u. Leipz. 1731. 8.

Digitized by Google

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. III. S. 416. Wolfens Nachr. v. s. eig. Schriften, §. 132. Leipz. g. Z. 1725, Oct. S. 81. Coburg. Zeit. Extr. 1725, Oct. S. 243.

III. Die auf einen Felsen gegründete Pyramide der Wolfianischen Philosophie, oder noch fernere Erläuterung einiger in derselben übel verstandenen Lehren von Gott, der Welt und der Seele des Menschen; nunmehro zum andernmahl gedruckt.

Das erste mahl: Frkf. u. Leipz. 1731, 8.

IV. Aufgeklärte der Erd-Kugel ähnliche Monds-Welt, oder Abhandlung von Beschaffenheit des Monds, darin erwiesen wird, wie dieser Planet sowohl als unsere Erd-Kugel aus festem Land, Bergen, Thälern, Meeren und Insuln ꝛc. ꝛc. bestehe, mit einer atmosphaera umgeben sey, und eine völlige Conformität mit der Erde habe, mithin vegetabilia und animalia in sich enthalte; nunmehro zum andern mahle gedruckt.

Das erste mahl: Schmalcald. 1727. 8.
Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. III. 1727 und 1728, S. 353.

V. Dancknehmlichste Schuldigkeit vor die Freunde und treuhertzige Ermahnung vor die Feinde der Wolfischen Philosophie.

VI. Beschreibung der dreyen Machinen, deren zu Ende des Tractätleins von der Mond-Welt gedacht worden.

VII. Vernünftige Gedanken über eine Eigenschaft der menschlichen Seele.

VIII. Bedencken über de Cordua, vernünftige Gedancken vom Schatz-Graben, und Thomasii Lehrsätze vom Laster der Zauberey.

Nosce te ipsum, d. i. nützliche dem Menschen nöthige Selbst-Erkänntniß, worinnen einige im Schwang gehende Laster mit lebendigen Farben abgemahlt. Marb. 1739. 8.

Nachdenklicher Entwurf, wie eine Wasserkunst anzulegen, durch welche das Wasser, vermittelst zweyer durch die von dem Wasser wechselsweise in Bewegung gesetzter und in zweyen fest gegründeten Cysternen auf- und niedersteigender Kästen entweder eine Machina dadurch in Bewegung zu setzen, oder das in die Höhe gehobene Wasser, zum Gebrauch anderwärtig hingeleitet werden kann. Schmalkald. 1755. 4.

Denen Liebhabern der astronomischen Wahrheiten zur Untersuchung ans Licht gestellter Vorrag, wie die bisher

durch astronomische observationes gesuchte Longitudo geographica mathematice, und zwar per Trigonometriam sphaericam ausgerechnet und erfunden werden kann. Schmalk. 1759. 4.

Es gehöret hiezu noch: Fernere Vorstellung, wie die — Longitudo geographica auch mechanice — gefunden werden kann. Schmalk. 1760. 4. Diese so wie die erste Schrift machen zusammen nur einen Bogen aus. Er starb darüber, sonst würde er sie an irgend eine Societät der Wissenschaften zur Untersuchung eingeschickt haben. Die Exemplarien davon sind in den Kriegsjahren theils verbrannt, theils verbracht worden.

* * *

Folgende kleine Abhandlungen von ihm sind Mscpt geblieben:

1) Eine kleine Schrift über Venette von Erzeugung des Menschen geschriebenes Buch.

2) Vernünftige Anmerkung über allerhand natürliche Begebenheiten, so der Dr. Melchior in seiner Hydrologia zu erklären und die wahren Ursachen derselben zu entdecken sich unterstanden hat.

3) Vernünftige Antwort über ein von einem unbenahmten alten Lehrer der Theologie und Philosophie, wegen der von dem philosophischen Lehrschüler Wagner in Schmalkalden zur Defension der Wolfischen Philosophie herausgegebenen Schriften gefälltes Urtheil.

4) Vernünftige Gedanken über die philosophische Untersuchung von dem Seyn und Wesen der Seele, so von einigen Liebhabern der Weltweisheit Ao. 1745 in sechs verschiedenen Abhandlungen ausgeführt und zugleich verschiedene Fragen über das Wunderbare in denen Seelen der Thiere, von einer unter der Direction des Hrn. Prof. Winklers in Leipzig agirenden philosophischen Gesellschaft beantwortet worden, benebst einem Anhang besonderer Gedanken von der Seele des Menschen.

5) Philosophische Untersuchung über die vorgelegte Frage: ob es auch wohl möglich, daß ein Mensch zu etwas gezwungen werden kann, wofern er nicht mit Gewalt dazu hingerissen wird.

6) Ohnmaßgebliche Gedanken über den 1744 im Januario am Himmel erschienenen Cometen.

7) Ohnmaßgeblicher Entwurf, wie die heutzutage bey der gelehrten Welt ein großes Aufsehen machende Electricität und die Ursachen derselben erklärt werden können.

8) Von Erfind- und Verbesserung nüzlicher Künste und Wissenschaften.

9) Von dem Bau der Welt und wie derselbe von den heutigen Astronomis in Betrachtung gezogen wird.

Digitized by Google

10) Von der Geographie, und insonderheit, wie die Erdkugel beschaffen sey.

11) Von der Chronologie, und was dazu gehörig.

12) Von der Catoptrica oder Spiegel-Kunst, und insonderheit was es für eine Beschaffenheit mit den Brennspiegeln habe.

13) Vernünftige Gedancken wie aus der Natur und Kraft der menschlichen Seele die Auferstehung des Fleisches und die Wieder-Vereinbarung der Seelen mit ihren Leibern erwiesen werden könne.

14) Vernünftige Gedancken wie die Lehre von dem Empfang des heiligen Abendmahls aus dem Licht der Vernunft erklärt werden kann.

15) Ohnmasgeblicher Entwurf, wie die Streitigkeiten der drey christlichen Religionen im Punct von der Gnadenwahl aus Gründen der Vernunft entschieden werden können.

16) Vernünftige Gedancken über die von dem ehemaligen Prediger in Rotterdam Hrn. Wilh. v. Brackel in seinem vernünftigen Gottesdienst ausgeführte Lehre von der ewigen Vorverordnung Gottes.

17) Vernünftige Gedancken, wie die Existenz Gottes aus dem Licht der Vernunft zu erweisen, und zwar sowohl durch den Satz des zureichenden Grundes als auch die Analogie oder Aehnlichkeit der erschaffenen Creaturen.

18) Denen philosophischen Wahrheiten ergebenen Gelehrten zur Ueberlegung entworfene Gedancken, wie nehmlich die Existenz Gottes gegen die heutigen Verläugner derselben aus Gründen der Vernunft erwiesen werden kann.

19) Nachdenkliches Entwurf eines kurzen Begrifs, auf was vor Gründen die Wolfische Philosophie beruhet, und was dieselbe, wenn sie recht gefasset werden sollte, mit der Zeit vor Veränderung in denen Gemüthern der Menschen nach sich ziehen dürfte, benebst einem Postscripto den bey den Handlungen der Menschen vorgehenden Irrthum betreffend.

Wenn Wagner dies Verzeichniß seinem nachdenklichen Entwurf von einer Wasserkunst, 1755, 4. selbst angehängt hat, so bezeuget er dabey, daß er in Ansehung der verschiedene Glaubenslehren betreffender Aufsätze keineswegs die Meynung habe, als ob er einen Reformator abgeben wolle, sondern er gedenke nur mit seinen entworfenen Vorstellungen Untersuchungen zu veranlassen, ob etwan das mit dem Licht der Offenbarung vereinbarte Licht der Vernunft nicht auch etwas zur Entscheidung der streitigen Glaubenslehre beytragen dürfte.

**Wagner** (Johann Conrad), zu Gerstungen an der Werra im Eisenachischen 1685 d. 31 Oktober gebohren. Sein Vater, **Johannes Wagner**, trieb hier die Kaufmannschaft, seine Mutter, **Anne**, war eine gebohrne

Hörselmann. Den ersten Unterricht zu den Wissenschaften gab ihm der Prediger Geo. Thon zu Neustadt, und darauf der Prediger Quirin Siegfried zu Berka. Unter Joh. Paul Ebart und Rudolph Christian Hasselbarth besuchte er die Schule zu Eisenach und als er wieder nach Haus kam, genoß er noch ein Jahr lang der Privatunterweisung eines M. Matth. Melch. Hackenbergs, bevor ihn der Vater abermals nach Eisenach gehen ließ, wo ihn der ausübende Arzt Dr. Joh. Heinreich drey Jahre hindurch zur Universität Jena vorbereitete, die er dann am 27 April 1703 bezog. Bey Joh. Casp. Posner hörte er hier die Physik, bey Joh. Phil. Treuner die Moral und Politik, bey Geo. Alb. Hamberger die Mathematik, bey Joh. Paul Hebenstreit die Logik und Metaphysik; bey Rud. Wilh. Krause, Joh. Hadrian Slevogt, Ernst Henr. und Geo. Wolfg. Wedel aber über die Arzneygelahrtheit, bis er sich in derselben i. J. 1707 die Licentiatenwürde ertheilen ließ *);

(s. G. W. *Wedelii* propempticon inaug. de loco Iosephi de Christo, Ienae, 1707. 4. p. 7.)

Er ließ sich hiernächst als praktischer Arzt in Cassel nieder, gab darneben jungen Leuten Unterricht, wurde Hof- und Garnisonsmedikus allda, auch Brunnenmedikus zu Hofgeismar und starb als Rath und Leibmedikus am 2 April 1739;

(Kirch. Nachr.)

Von s. Sohne Georg handelt der folgende Artikel.

## Schriften:

Theses medicae inaug. (praes. Rud. Guil. Crause). Ienae, 1707. 4.

Brevissima excusatio, Nasuti cujusdam (aut si mavis, iniqui coqui) obtrectationibus opposita, in qua

---

*) Der Medic. Dr. und Prakt. zu Saalfeld Joh. Tob. Zeitheim wünschte ihm dazu Glück in einer gedruckten Epistola gratulatoria, in qua incerta, anceps et periculi plena Medicastrorum praxis recensetur; (aus Veranlassung des: Fingunt se Medicos quivis idiota, Sacerdos, Iudaeus, Monachus, Histrio, Rasor, Anus). Saalfeld, 1707. 4. pl. 1.

Digitized by Google

epistola ad clarissimum virum haud ita pridem exarata vindicatur; s. l. 1708 d. XXI. Iun. 4. pl. 1.

Der kleine Streit betraf die Materie: de genuina graecam linguam addiscendi ratione.

Gründlicher Unterricht vom Nutzen und Gebrauch des Lebens-Balsams Hrn. D. Hoffmanns und Laxir-Pillen D. Bechers. Cass. 1709. 4.

Diss. jur. nat. de violenta defensione; Resp. Aug. Ludov. de Wülckenitz, Anhalt. Cassell. 1713. 4.

Exercitatio moralis de prudentia rite utendi propriis inclinationibus; Resp. Auct. Ludov. à Baumbach, Equ. Hass. Cass. 1715. 4.

Kurtze Nachricht von der Methode und Nutzen eines Collegii chimici theoretico-practici, welches im Monath Majo angefangen und den Sommer durch gehalten werden soll. Cass. 1716. 4.

Merckwürdige Curen, welche im J. 1726 durch innerlichen Gebrauch des Hof-Geismarischen mineralischen Brunnens und kräftige Würkung des daselbstigen Bades geschehen. Cass. 1727. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1727, Trim. I. S. 95.

Kurtze Beschreibung des Trinck- und Bade-Brunnens zu Hoff-Geismar. Cass. 1732. 8.

**Wagner** (Georg), Sohn des vorstehenden, am 11ten Jul. 1712 in Cassel gebohren;

(Kirch. Nachr.)

Nach seinen akademischen Jahren zu Rinteln, machte er eine Reise nach Paris, kam von da zurück nach Helmstädt, wo er 1737 die medicinische Doktorwürde annahm, und wurde sodann Hof- und Garnisonsmedikus, auch Professor der Anatomie und Botanik am Collegio Carolino in seiner Vaterstadt.

Als ich seinen hiernach folgenden Sohn Henrich Wagner um Nachrichten von sich und seinen Voreltern ersuchte, versagte er mir die, von sich, gänzlich, mit dem Zusatze: daß sein Vaterland eine biographische Nachricht von ihm leicht entbehren könne, da es scheine, als wenn es keine Lust habe, ihn unter seine Gelehrten aufnehmen zu wollen. Von seinem Grosvater, dem Johann Conrad

Wagner, wußte er mir faſt gar nichts zu ſagen; er nannte ihn einen Heſſen, doch ſey ihm der Geburtsort unbekannt; von ſeinem Vater, dem gegenwärtigen Georg Wagner, jedoch ſchrieb er mir folgendes:

„Mein Vater, den der unſterbliche Heiſter in Helmſtädt discipulorum suorum doctissimum nannte, war in allen Theilen der Arzneykunſt ſehr bewandert und hatte beſonders in der Anatomie große Kenntniſſe. Er hatte die beſte Gelegenheit ſolche zu zeigen, als man ihm nach den Schlachten bey Sandershauſen und Lutternberg die Sorge für die Lazarethe der Alliirten auftrug. Er machte darin ſolche Anſtalten, daß die Franzoſen ſelbſt behaupteten, daß das ihrige, welches damals im Zeughauſe war, nichts gegen das deutſche wäre. Im Pr. Mariſchen Garten befand ſich das Lazareth der Alliirten, und die franzöſiſchen Aerzte und Wundärzte verſammleten ſich allemahl, wenn er ſelbſt Hand anlegte. Er behandelte ſelbſt alle gefährlich Verwundete. Als er einſt verſchiedene Heſſiſche Grenadiers trepanirte, rief der erſte franzöſiſche Medikus: Monsieur, vous avez fait des prodiges! Viele gefährlich Verwundete, an deren Herſtellung die Franzoſen gezweifelt, kamen wieder auf und ſeit der Zeit brauchten die vornehmſten franzöſiſchen Offiziers ihn mehr, als ihre eigene Aerzte und Wundärzte. Der Pr. Ferdinand ließ ihm durch einen Flügeladjutanten die Braunſchweigiſchen Verwundeten empfehlen. Alle Kenner ſagten damals, daß man nie ein Lazareth geſehen, wo mehr Ordnung, Reinlichkeit und die allergenaueſte Bedienung geherrſcht habe, als das, welches meinem Vater anvertrauet war. Er ging von Bette zu Bette und gab die genaueſte Befehle. Er behandelte mit aller Strenge ſeine nachgeſezten Wundärzte, die ſich die geringſte Nachläſſigkeit zu Schulden kommen laſſen. Ich weiß mich zu beſinnen, daß ein Wundarzt einige Arzneyen vertauſcht hatte; mein Vater, den ich eben begleitete, ließ alle Wundärzte zuſammen kommen, fuhr den Nachläſſigen ſehr hart an und erklärte ein für allemahl, daß ein Jeder, der daran kein Beyſpiel nehmen würde, für unfähig erklärt werden ſollte, je zu dienen. Die deutſchen Krieger, welche ſeine Vorſorge ſahen, liebten ihn ungemein, und die ſchönſte Wonne für ihn war, wenn Männer, die dem Tode nahe geweſen waren, ihm noch in ſeinem Hauſe dankten. Er ſtarb im

Digitized by Google

J. 1762 *) am Fleckenfieber nach einem siebentägigen Lager. Einige Hessische Soldaten lagen daran krank im Lazareth, und seine Freunde riethen ihm, nicht hinzugehen, sondern sich durch Wundärzte Rapport bringen zu lassen; allein nichts konnte ihn davon abhalten. Er verließ sich nicht auf andere Leute, wo es auf seinen Beruf ankam. Er hat vieles im Manuscript hinterlassen, das aber als alt Papier zerrissen worden. Wollen Sie dies lateinische Gedicht, das ich auf ihn verfertigt, einschalten, so verbinden Sie mich:

*In Geo. Wagnerum, Medicum celeberrimum.*

In campis, Cassella **), tuis Bellona furebat,
Ac leto horribili millia multa dabat.
Ah! memini, circum patrios tunc vulnera muros
Adverso Cattus pectore multa tulit.
Damna tamen pugnae pulchra Wagnerus in urbe,
Non ignota loquor, plurima restituit.
Millia Cattorum sanavit vulnera docta
Ille manu, celeri juvit et auxilio.
Gallorum hunc medici quondam stupuere, salutem,
Quam desperarant, impiger ille dedit."

Von seinen Kindern gehört hieher:
Henrich; dem der folgende Artikel gewidmet ist.

Er schrieb:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) med. chirurg. de Anatomes majori in Chirurgia quam Medicina necessitate (praes. Laur. Heister.). Helmst. 1737. 4.

**Wagner** (Henrich), Sohn des voranstehenden Georg Wagners in Cassel 1747 am 26 Novemb. ***) gebohren. Vorhin ist es schon erwähnt, daß er gar nichts von sich

*) d. 8 April (Kirch. Nachr.)

**) Cellarius schreibt Cassella, nicht Cassellae.

***) Dies ist nach dem Kirchenbuche. Im Gel. Teutschl. stehet: 1749 d. 20 November, wohin es also entweder unrichtig mitgetheilt, oder wobey auch ein Druckfehler entstanden ist.



Digitized by Google

reden lassen will. Keiner seiner Zeitgenossen stellt in Abrede, daß ihm die Natur nicht gemeine Verstandeskräfte verliehen habe, die er dann auch in seinen akademischen Jahren zu Marburg zu erhöhen wußte. In den Frkf. gel. Anz. von 1774, Nr. 99, S. 834 stehet über ihn folgende äusserst harte Nachricht an das Publikum: „Bosshafte Pasquillenmacher sind von jeher der Gegenstand der Verachtung und des Abscheu's gewesen. Kommt nun ein ehrliebender Mann unschuldig in den Fall, mit einem solchen verwechselt zu werden, so ist er's sich selbst schuldig, den Irrthum zu heben. Niemand wird es mir also verargen oder für Selbstruhm auslegen, wenn ich hier öffentlich erkläre, daß ich **Heinrich Leopold Wagner** nicht der Verfasser der bey Bayrhofer erschienenen **vermischten Gedichte**, noch weniger aber der **Lieder für die Söhne der Dummheit**, oder des neulich bekanntgemachten tröstlichen Sendschreibens *), kurz, daß ich

*) Zu Frkf. a. M. kam 1774 ein Oktavbogen mit der Aufschrift: Gelehrte Nachrichten, heraus. Hier ist ein Brief Hrn. Heinrich Wagners, den er an einen Gelehrten in Frankfurt geschrieben, wörtlich abgedruckt: „Unsere Freundschaft, die wir auf hiesigen Schulen hielten, und deren Andenken mir noch sehr oft angenehm ist, da ich durch Ihr Beyspiel stets aufgemuntert wurde, scheint mich zu berechtigen, mich an Sie zu wenden. Herr Licentiat Bücking hat mir Nachricht gegeben, daß Sie ein Freund des Hrn. Raths Deinets wären. Sie wissen die Begebenheit, die ich mit ihm gehabt habe, und die Gelegenheit dazu. Man hatte mich benachrichtigt, daß ich vom Hrn. Deinet selbst auf eine so ungezogene Art, als in der Frkf. Zeitung geschehen ist, recensirt wäre. Nun aber weiß ich das Gegentheil davon. Es thut mir leid, daß ich einen Schritt gewagt, den ich unterlassen hätte, wenn ich solches eher gewußt hätte. Ich kann mich durch nichts entschuldigen, als durch unsere Observanz; die, welche in der Klotzischen Bibliothek recensirt wurden, fielen auf den Herausgeber, und so gehet es auch bey der A. D. B., wo alles über Hrn. Nicolai hergehet. Aber, das ist doch allemahl dem Herausgeber beyzumessen, wenn er Schriften von solchen Männern recensiren lässet, die des Schriftstellers Feinde sind. Weiß er dieses, und thut es doch, so heißt es, wenn man auf ihn fällt, damnum, quod quis sua culpa sentit, non sentire intelligitur. Es wird in einigen Wochen eine juristische Schrift von mir erscheinen, worin ich besonders den Hrn. Koch in Giessen mitgenommen habe. Hr. Deinet kann leicht einsehen, wie unpartheiisch die Kochische

nicht der in öffentlichen Zeitungsblättern an den gelehrten Pranger gestellte, in Effigie gestäubte, ins Toll- und Zuchthaus verwiesene, und in dem Ort seines Aufenthalts Marburg in natura (auch wegen eines seyn sollenden witzigen Pasquill) derb durchgegerbte *) Hr. Heinrich Wag-

---

Recension davon in der Frankfurter Zeitung ausfallen wird, und wie die Herren Gieſſer, welche ſtets über Marburg herwollen, ſich ungebärdig ſtellen werden. Hr. Deinet kann leicht, da es in Frankfurt ſo geſchickte Männer als in Gieſſen auch gibt, mein herauskommendes Werk von einem derſelben beurtheilen laſſen, und ſolches Urtheil mit des Hrn. Koch und der Herren Gieſſer zuſammenhalten, um ſich von der Partheylich- oder Unpartheylichkeit zu unterrichten. So viel aber habe ich feſt beſchloſſen, daß, wenn der geringſte grobe und ungezogene Ausdruck einflieſſen ſollte, ſo ſchone ich den Hrn. Deinet ſo wenig als Hrn. Koch, und gehe mit einem um, wie mit dem andern. Die Herren Frankfurter haben mir eine Menge Anekdoten, ohne daß ich es verlangte, zugeſchrieben, woraus ich ein Gebäude aufführen werde, das wenig Ehre bringen wird. Ich erkläre ſolches zum voraus, und Sie, mein Freund, können ihm dieſe Nachricht geben. Ich würde gewiß einen andern Weg einſchlagen, als den mit den Liedern, die ihm dedicirt wurden. Ganz Frankfurt ſollte ihm ſingen. Es beruhte auf mir, wie ich die Ehre habe Ihnen zu verſichern, eine Menge davon nach Frankfurt zu bringen. Es waren drey Perſonen daſelbſt, die mich um eine Quantität baten um ſolche auszubreiten, als ich eben hörte, daß Herr Deinet der Verfaſſer der Recenſion nicht ſey. Leben Sie wohl mein Freund, und, wollen Sie mich mit einer Antwort beehren, ſo geben Sie Ihren Brief an Hrn. Johann Bayrhoffer ab, der ihn beſorgen wird. Ich habe die Ehre mit aller Hochachtung zu verharren.

Ew. ꝛc. ꝛc.

Marburg, d. 16 Oct. 1774.

ergebenſter Dr.
H. Wagner."

Es iſt dieſes Schreiben hin und wieder mit Abweiſungs- und Beſchämungs-Noten verſehen, und am Ende heiſſet es: — „Mit ſolchen Praktiken geht Hr. Lic. Wagner in Marburg um. Das Publikum urtheile, was von ihm zu halten ſey; — indeſſen wünſche ich (nämlich Hr. Deinet), ihm Beobachtung ſeiner ſelbſt und zweckmäßiges Verfahren zu ſeiner vernünftigen Beſtimmung. —"

*) Dies hat ſeine Richtigkeit und iſt zweymal an ihm ausgeübt worden. Einmahl von einem gewiſſen nun ſeit 1786

ner, M. A. und I. U. L., bin. — Vor so viel Unsinn und Bosheit soll mich mein guter Geist bewahren. Der Himmel behüte jede Christenseel vor einem niederträchtigen Namensvetter!

Heinrich Leopold Wagner.“

Heu! patior telis vulnera facta meis, mag Hr. Wagner mit dem Ovid sagen. Der Jüngling aber, der fremden Schaden zu seinem Vortheile nützen soll, wache früh über sich, um Selbsterkänntniß und Bescheidenheit, Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit je mehr sich eigen zu machen, als er verspürt, daß ihm vorzügliche Fähigkeiten des Geistes von oben herab verliehen sind; und dann: le plus-sage est celui, qui ne pense point l'être, (Boileau Satir. IV.)

Bevor ich Wagners Schriften erwähne, habe ich noch zu sagen, daß er nach seiner 1772 angenommenen juristischen Licentiatenwürde in Marburg advocirt, dabey auch einige Zeit Lehrstunden über den Horaz gegeben hat, bis er 1777 in des reichen Banquiers van de Poll Hause in Amsterdam eine Hofmeisterstelle erhielt. Weil ihn aber auch hier sein böser Genius in einer der günstigsten Lagen selbst stäupte, kam er 1779 wieder zurück nach Marburg, fand aber auch da seines Bleibens nicht mehr, sondern ging nach Hungen in Solms-Braunfelsischen, wo er, so viel ich weiß, als Advokat noch lebt.

## Schriften:

Q. Horatii Flacci Carmina collatione scriptorum graecorum illustrata; c. praefat. Christi. Adolphi Klotzii. Halae, 1770. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1770, 24 St. S. 229. Allgem. d. Bibl. 16 B. S. 292.

---

verstorbenen H**, dem er als Freund, — wenn man das edle Wort hiebey brauchen kann, — eine Spottschrift zur Beurtheilung zuschickte, worin aber dieser sich selbst mit deutlichen Zügen gemalt sah und ihm daher mit dem Stocke antwortete; das anderemahl von einem A. R. W**, auf den er in einem seiner Musen-Allmanache einen handgreiflichen Ausfall gethan hatte.

Digitized by Google

Additamenta ad Q. Horatii Fl. carmina — Halae, 1771. 8.

Rec. i. Allg. d. Bibl. Anh. z. 13 — 24 B. 2te Abth. S. 762.

Diatriba, in qua demonstratur parentum portionem legitimam totius hereditatis trientem esse. Marb. 1772. 4.

Rec. i. Marb. gel. Anz. 1772, 12 St. S. 95.

Schediasma de iis, quae ante actionem instituendam sunt observanda. Marb. 1773. 4.

Meditationum quibus universa Actionum materia exponitur atque Boehmeri doctrina de actionibus illustratur, corrigitur, suppletur, P. I. Frcf. a. M. 1774. P. II. III, ib. 1775. 8.

Rec. i. Allg. d. B. 36 B. S. 98.

Vermischte Gedichte. Frkf. 1774. 8.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1774, 59 St. S. 235. Frkf. g. Anz. 1774, Nr. 29 u. 30, S. 254; wo es unter andern heisset: — „der Verfasser verdienet keine Widerlegung, — seine Impertinenz hat ihn zu tief herunter gesetzt. — "

Lieder für Söhne der Dummheit. Moropolis, 1774. 8.

Rec. i. Frkf. g. A. 1774, Nr. 49 u. 50, S. 424; wo es heisset: — „Daß diese Art zu arbeiten des guten Hrn. Wagners Anlage und Fach sey, ist bekannt. Daß ihn aber deswegen Niemand beneiden werde, ist ausser Zweifel. Wenn der gute Mensch Witz hätte, so brächte ihn sein Talent ins Zuchthaus: bey Ermangelung desselben ist er auf dem Wege ins Kloster Hayne, ins Tollhaus! — "

Pyramus und Thisbe, eine Romanze, in drey Gesängen. 1776. 8.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1776, 202 St.

Poetische Blumenlese, auf das Jahr 1777; auch mit dem Tit. Frankfurter Musenallmanach. Frkf. 1777. 8.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1777, 16 — 19 St. Allgem. d. Bibl. 35 B. S. 158.

—— ——— auf das J. 1780. Frkf. 1780. 8.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1780, 1 St. S. 3. Frkf. Beytr. 1 B. S. 219.

—— ——— auf das J. 1781. Frkf. 1781. 8.

Rec. i. Frkf. Beytr. 3 B. S. 189.

Digitized by Google

Poetische Kleinigkeiten. Marb. 1775. 8.

Oratio de laudibus rabularum. Marb. 1775. 8.

Ode in pacem s. l. et a. 4.

ist nur 1 Bogen und beziehet sich auf den Vergleich des Kaisers mit der Republik Holland wegen der Schelde-Streitigkeit, i. J. 1784.

Essai sur le neuvieme Electorat, par H. W. Amsterd. (Marb.) 1784. 8.

s. dav. J. A. Reuß deutsche Staatskanzley, 27 Th. S. 322 u. ff. Er beweiset Hessen-Cassels Kurwürdigkeit, fand aber an einem in Marburg studirenden Kandidaten d. R. aus Würtemb. Christ. Fr. Cotta einen Gegner mit einer Schrift: die Kurwürdigkeit Würtembergs erwiesen; 1785. 8.

Elogium Friderici Magni (Regis Boruss.) s. l. 1787. 8.

Ein halber Bogen.

Die Parrhesiasten aller Zeiten. 1 Th. Frkf. a. M. 1791 8.

Petri van de Poll, Iani fil. Amstelod. diss. jurid. inaug. de praerogativis vitae honestae. Lugd. Batav. 1779. 4.

Davon ist Hr. Wagner während seines Aufenthalts in Amsterdam der Verfasser.

Ode ad N. Bonapartam primum Consulem, quum Bruxellas inviseret. Frcf. a. M. 1803. 4maj.

1 Bogen.

**Wagner** (Friedrich Ludwig). Sein Vater, **Christian Ludwig Wagner**, war seit d. 12 Febr. 1757 adjungirter und seit d. 6 Febr. 1759 würklicher Prediger zu Seeheim im Hess. Darmstädtischen,

(s. Lucks Erbach. Reform. u. Kirch. Gesch. S. 156)

wo derselbe 1779 gestorben. Der gegenwärtige Sohn ist zu Seeheim gebohren.

Im J. 1790 wurde er dritter Stadt-Präceptor in Darmstadt; unterm 28 Oktob. 1794 Subconrektor am dasigen Pädagogio, 1799 Conrektor; unterm 9 Febr. Garnisons- und Feldprediger, hierauf auch Lehrer der Geschichte, Geographie und Statistik an dem Mili-

Digitized by Google

tär-Institute, 1803 zugleich Hofbibliothekarius, und unterm 31 May 1805 Kirchen- und Schulrath.

(a. gesamml. Nachr.)

## Schriften:

Der neue Paris, oder die drey listigen Weiber in Madrid; eine komische Unterhaltung vom Hrn. v. Bilderbeck; a. d. Französ. von F. B. W. Frkf. a. M. 1787. 8.

(o. N.) Leben des Grafen v. Büffon; a. d. Französ. übers. Frkf. a. M. 1789. 8.

Die Lehren der Weisheit und Tugend, in auserlesenen Fabeln, Erzählungen und Liedern; ein Buch für die Jugend. Frkf. u. Lpz. 1792. 8. 2te Ausgabe, das. 1795. 8. 3te verm. u. verbess. Ausgabe. Leipz. 1799. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Lit. 1792, 9 Beyl. S. 135.

Die 3te Ausgabe hat auch den Titel:

Sammlung wohlfeiler Kinder- Schul- und Volksschriften, welche durch das Urtheil der Kritiker zu diesem Zwecke bereits als brauchbar und gut anerkannt worden sind; 1 Bändch.

s. dav. Hess. Denkwürdigk. 4 Th. 2 Abth. S. 212.

Neues Handbuch der Jugend in Bürgerschulen; ein Leitfaden zum Vorbereitungsunterricht für's bürgerliche Leben; 1 Hälfte. Frkf. a. M. 1796. 8. 2te verm. u. verb. Aufl. das. 1799. 3te verb. Aufl. das. 1802. 4te verb. Aufl. das. 1805. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1799, 86 St. S. 732; (vgl. 1797, 56 St. S. 512). N. theol. Annal. 1799, 50 St. S. 1205. Schmidt und Schwarz Allgem. Bibl. ꝛc. ꝛc. 7 B. S. 94. Allg. L. Z. 1797, Nr. 4; 1799, Nr. 250. Erlang. L. Z. 1800, Nr. 156, S. 1247. N. Allg. d. Bibl. 3 B.

Versuch einer falslichen Gesamt-Uebersicht der Welt- und Völkergeschichte in ihrem periodisch-synchronistischen Hauptzusammenhange auf einer neuen historischen Welttafel in sechs Blatt. 1 Hälfte. Darmst. und Giess. 1803. fol.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1805, 127 St. S. 2029. Allg. L. Z. 1806, N. 178, S. 182. Gött. g. A. 1806, 196 St. S. 1958.

Frische Proben teutscher Dichtkunst aus dem 13ten

Jahrhundert; nach einem Codex der Grosherzogl. Hof-Bibliothek zu Darmstadt;

steh. i. N. T. Merkur, 1808, 4 St. S. 250 — 276.

**Wahl** (Johann Friedrich) ist zu **Kirchheim** im Gräfl. Leiningischen am 25ten August 1693 gebohren. **Peter Wilhelm Wahl**, sein Vater, war allda Prediger; seine Mutter, **Marie Marthe**, des Gräfl. Leining. Westerb. Raths und Rentmeister Joh. Jak. **Wenzels** Tochter. Bis zum Jahre 1710 studirte er auf dem Gymnasio zu Worms, von da an aber auf der Universität Giessen die Theologie, mehr aus Gehorsam gegen väterlichen Willen, als aus Neigung, welcher er jedoch da noch, als er bereits einige mahl Proben im Predigen abgelegt, folgen durfte, weil der Vater es endlich nachgab. Die Rechtswissenschaft war es, die für ihn weit mehr Reiz hatte. Er fing also im J. 1713 in Giessen von neuem an, ein Schüler derselben zu werden. 1720 wurde er in die Zahl der dasigen ordentlichen Advokaten aufgenommen, 1724 aber zum **ausserordentlichen** und 1725 zum **ordentlichen Professor der Rechte**, mit dem Charakter eines **Raths** ernannt. Am 22 Decemb. 1727 ließ er sich die **juristische Doktorwürde** ertheilen und 1729 erhielt er auch noch das **akademische Syndikat**. Im Jahr 1743 ging er als **ordentlicher Professor des kanonischen Rechts**, mit dem Charakter eines **Hofraths**, nach **Göttingen**; hier starb er am 14 Julius 1755.

Es überlebten ihn vier Töchter:

1) **Marie Helene Magdalene**, an den Prof. Joh. Ernst **Höpfner** in Giessen;

2) **Dorothea Elisabeth**, an den Hofrath und Professor Jur. Chrn. Friedr. Geo. **Meister** in Göttingen: Sie starb am 6 Januar 1807, im 82ten J. ihres Alters.

3) **Charlotte Friderike Louise Benigne**, an den Professs. und Prediger, nachherigen Gener. Superint. Paul Jak. **Förtsch** in Göttingen: am 3 May 1807, 79 Jahr alt gestorben und

4) **Elisabeth Clare**, an den Prof. Med. Joh. Geo. **Röderer** in Göttingen verheyratet. (Eine liebenswürdige und ausgebildete Seele; s. den Aufsatz: über Göttin-

Digitized by Google

gen; in Meusels histor. literar. statist. Magaz. 1 B. S. 72. 114.)

(s. Gött. g. A. 1755, 140 St. S. 1285 und 85 St. S. 794. Ioh. Matth. *Gesneri* Bibliogr. Acad. Goett. Vol. I, p. 81 sqq. II, p. 120. Hall. Beytr. z. jur. Gel. Hist. 2 B. S. 611. Schmersahls Beytr. z. Gesch. jüngstverstorb. Gel. 1 B. S. 181.)

Claproth i. d. 1 Briefe von dem Zustande der Göttinq. Univ. S. 16, rühmt von ihm: daß eine gründliche Erkenntniß der Theorie der Rechtsgelehrsamkeit sehr selten mit einer so ungemein praktischen Fertigkeit, als man bey diesem vortreflichen Manne antreffe, sich verbunden finde.

* * *

Mit vollem Rechte wird der Irrthum in Ladvocats hist. Wörterbuche, 4 B. S. 932, von dem Hrn. D. Siebenkees in dem N. Literar. Anzeiger, 3 Jahrg. 1 Hälfte, S. 28 gerügt, als ob Wahl Präsident des Hofgerichts in Göttingen gewesen sey, da nie in Göttingen ein Hofgericht war, von dem er hätte Präsident seyn können.

## Schriften:

Diss. inaug. de praescriptione immemoriali; Giess. 1720. 4.

Observationes theoretico-practicae ad G. A. Struvii Iurisprud. Rom. for. Giess. 1724. 4.

sind Wochen-Disputationen.
Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. IV, S. 477.

Diss. de jure protimiseos s. retractus territorialis perpetui; Resp. Io. Ferdin. Frider. Graf, Freyenseena-Laubac. Giess. 1728. 4.

— de retractione causae praestito jurejurando decisae ad L. admonendi sumus 31 ff. de jurejur. Resp. Io. Dan. Seelig, Moeno-Frcf. Giess. 1731. 4.

— de citatione, ad. L. 2 Tit. 4 D. de in jus vocando; cum Reform. Frcf. P. 1 Tit. VII sqq. collatum; Resp. Chph. Frid. Kneusel, Moeno-Frcf. Giess. 1732. 4.

— de actione Pauliana; Resp. Chph. Frid. Kneusel; Giess. 1732. 4.

— de actionis editione per libellum secundum jus

Digitized by Google

commune et Francof. reformatum; Resp. Ioh. Isaac. Moors. Giess. 1732. 4.

— de jure protimiseos s. retractus conventionalis et legalis; Resp. Io. Isaac. Moors. Giess. 1732. 4.

— de editione instrumentorum; Resp. Io. Frid. Schlaff. Giess. 1733. 4.

— de jure et officio Fisci Caesarei procuratoris et advocati; Resp. Ioseph. Bonn. Giess. 1735. 4.

Progr. acad. in obitum Ioh. Iac. Rambach, Dr. et Prof. Theol. Giess. 1735. fol.

— —— in obitum Ioh. Melch. Verdries, Dr. et Prof. Med. Giess. 1736. fol.

Diss. de vitio nullitatis processus judiciarii; von der Nichtigkeit des gerichtlichen Processes; Resp. Phil. Henr. Gravel, Giessens. Giess. 1740. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1740, Nr. 45, S. 255.

Progr. in quo memoria anecdota Doctoris Med. olim non incelebris, Cosmae Tictel, renovatur; (cum Frid. Wilh. Hensing Prof. Med. capesseret); Giess. 1743. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1743, Nr. 69, S. 408.

— in quo memorabilia quaedam Bibliothecae Giessensis enarrantur; (cum Christ. Frid. Meis Prof. Philos. Ord. capesseret). Giess. 1743. 4.

Es wird hierin von den beyden ersten Ausgaben der astronom. Ephemeriden des ehemaligen Mathematikers Joh. Stöflers, welche die Gieſſer Bibliothek beſitzt, Erwähnung gethan.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1743, Nr. 74, S. 435.

— de conventione, quae silentio fit, occas. L. 51. pr. D. locat. conduct. Goett. 1744. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1744, 37 St. S. 327.

Diss. de jure et judiciis communitatum, quae veniunt sub nomine Marcarum in Wetteravia; von Marken und Märker-Gedingen in der Wetterau; Resp. Auct. Phil. Dav. Schatzmann. Goett. 1746. 4.

Rec. i. allern. Nachr. v. jur. B. 6 B. S. 357. Gött. g. Z. 1746, 96 St. S. 763.

(o. N.) Vorläufiger wahrhafter und ſtandhafter Bericht, was es mit der zwiſchen der Univerſität Marburg an einem, und der Univerſität Gieſſen am andern Theil,

Digitized by Google

puncto einer von jener prätendirten Ablösung derer zu den beyden im Oberfürstenthum Hessen gelegenen Vogteyen Marburg und Caldern gehörigen Intraden und Gefällen entstandenen Streitigkeiten vor eine Beschaffenheit habe. (Gött.) 1747, Fol.

s. Weidlich's Nachr. von jetztleb. Rechtsgel 4 B. S. 237, wo die Schriften, die zu diesem Streite gehören, nach der Ordnung recensirt werden.

Wahl erhielt von seinem Schwiegersohne, dem Professor Höpfner die Argumente der Giesser Universität, und ließ dann also die Schrift nur für sich ohne höheren Befehl drucken; s. Holzschuh. Deduct. Bibl. 1 B. S. 305.

Progr. de legitima donandi ratione. Goett. 1747. 4.

Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 6 B. S. 358.

— de commutatione dignitatum sagatae et togatae militiae, equestris scilicet et doctoralis honoris. Goett. 1747. 4.

— in quo doctrina jur. Rom. de possessione exponitur, et quo sensu illa in heredem ipso jure transire negatur. Goett. 1747. 4.

— an statuto, lege vel consuetudine, sive aperte et vere, sive tacite et ficte effici queat, ut sine corporali adprehensione possessio in heredem transeat, secundum leges, mores et consuetudinem Germanorum. Goett. 1747. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1748, S. 169.

— de permutatione pacto displicentiae ad formam legis commissoriae vallata. Goett. 1748. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1748, 43 St. S. 336.

Diss. de servitutibus, meletematum decas; Resp. Ioh. Henr. Geo. Morrien, Cellens. Goett. 1748. 4.

— de foro arresti privilegiato; Resp. Ioh. Mart. Starck, Francof. Goett. 1749. 4.

— de sententiarum summorum S. R. I. judiciorum contra principes apanagiatos executione; Resp. Auct. Henr. Guil. Lehnemann, Francof. Goett. 1749. 4.

— de judice in concursu creditorum competente; Resp. Mart. Schmidt. Goett. 1750. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1750, 71 St. S. 561. Allern. Nachr. v. jur. B. 8 B. S. 374.

— de recognitione instrumentorum per testes et

comparationem litterarum; Resp. Marc. Aug. Claudi, Moeno-Frcf. Goett. 1750. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1750, 72 St. S. 569. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 8 B. S. 376.

— de natura et indole exceptionis implementi non secuti; Resp. Ioh. Frid. Franc. de Lichtenstein. Goett. 1751. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 25 St. S. 193.

— de justa liberos heredes instituendi forma; Resp. Matth. Harmes, Bremens. Goett. 1751. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 74 St. S. 705.

Progr. cui necessitas probandi in petitione haereditatis absentis incumbat? Goett. 1751. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 92 St. S. 889. Allern. Nachr. v. jur. B. 9 B. S. 286.

— de restitutione in integrum majorum adversus sententiam provocatione non suspensam s. contra rem judicatam. Goett. 1751. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 70 St. S. 673.

— de debito legati inter plures haeredes dividendo; quo solemnia inauguralia Ern. Ant. Heiligeri, Hannov., Petri Phil. Heldbergi, Cellens., Andr. Petri Hessii *) et Died. Rungii, Bremens. indicavit.

---

*) Andreas Peter Hesse, Sohn des F. Hess. Darmst. Kriegsraths Ernst Christian Hesse und Johannen Elisabeth, einer geb. Döbrichten, ist in Darmstadt 1728 d. 11 März gebohren. Im J. 1744 d. 30 Sept. bezog er die Universität Göttingen, blieb da bis 1749 zu seiner Rückkehr nach Hause. Jedoch schon 1750 ging er abermals nach Göttingen und nahm hier 1751 die juristi. Lic. Würde an, mit der Inauguralschrift: de juribus imperialibus in civitatem imperii Wezlariam et castrum Carlsmunt Landgraviis Hasso-Darmstadinis jure feudi concessis. Sie erschien im folgenden Jahre mit der Aufschrift: Tractatio systematica de superioritate territoriali in civitatem Wezlariam atque de juribus in castrum Carlsmunt, Sereniss. Landgraviis Hasso-Darmstadinis ex concessionibus imperatorum competentibus. Goett. 1752. 4.
(s. dav. Gött. g. A. 1752, 20 St. S. 189. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 9 B. S. 287).
Er ist als F. Hess. Darmst. geh. Rath, Ob. Appell. Ger. Direkt. und Staatsminister, nobilitirt, am 9 Sept. 1803

Digitized by Google

Progr. de usu restitutionis in integrum praetoriae Romanae in judiciis germanicis. Goett. 1751. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1751, 80 St. S. 762.

— quando dies obligationis cedere et venire intelligitur. Goett. 1752. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1751, 32 St. S. 257.

— quid proprie in receptione casuum fortuitorum pactitia probandum sit. Goett. 1752. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1753, 14 St. S. 121.

— de justis cancellis quibus officium judicis vel jus dicentis in adjuvando actore per libelli interpretationem secundum aequi rationem et jus scriptum caesareum ac pontificium circumscribitur. Goett. 1752. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1752, 81 St. S. 829.

Diss. de validitate et effectu reservationis dominii et hypothecae in securitatem residui pretii in rebus praecipue immobilibus venditis, vulgo Reſt- Kauf- Schilling, in civitate imperiali Francofurtensi usitatae; Resp. Benjam. Schneider. Goett. 1753. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1754, 7 St. S. 57.

Progr. de praerogativa creditorum hypothecariorum ex temporis privilegio. Goett. 1755. 4.

von **Waitz** Frhr. von Eſchen (Jakob Sigismund). Ungarn iſt das urſprüngliche Vaterland der Voreltern dieſes Geſchlechts. Als Maggraf Wilhelm von Thüringen um das Jahr 1060, auf Verlangen Kaiſers Heinrichs III, einen Zug gegen den König Bela I. nach Ungarn machen mußte, folgte demſelben auf ſeiner Rückkehr ein **Theodor von Waitz** in Oedenburg, der mit **Marie von Steinern** einen Sohn Siegfried *) zeugte, von welchem alle Waitze

---

mit Tode abgegangen. Ein Sohn von ihm: Ernſt Heſſe, iſt Fürſtl. Konzertmeiſter in Darmſtadt. Eine Tochter iſt an den geh. Kabin. Sekretar. Ernſt Chrn. Friedr. Adam Schleiermacher in Darmſtadt verheyratet.
(Geſammt. Nachr.)

*) Dieſer Siegfried von Waitz, nachdem ihm alle Hofnung genommen war, ſein Erbtheil Oedenburg zu erhalten, ging

in Thüringen abstammen. Sie erlangte hier ansehnliche Besitzungen, als; Waitzerode, Ernstrode, Schönau, Hohenkirchen, Herrnhof, Cobstedt, alles Lehngüter von den Aebten zu Reinhardsbrunn und Georgenthal. Der dreyßigjährige Krieg indessen, der das Glück so mancher Familien zerrüttete, brachte in der Folge auch diese von ihrem Flor fast ganz herunter. Die Abkömmlinge verließen wenigstens das: von, vor ihrem Namen und es tritt nun ein Johannes Waitz als Handelsmann in Schmalkalden auf, dessen Sohn, Valentin Waitz, aber als Handelsmann und Rathsherr zu Tambach im Sachsen-Gothaischen. Dieses beyde Söhne aus seiner Ehe mit einer gebohrnen Schirmerin, aus Schmalkalden, waren: Jakob Waitz, geb. 1604 d. 4 Dec. zu Tambach, auch Kaufmann daselbst und mit Margarethen, des F. Sächs. Forstmeisters Theod. Scherers Wittwe zu Georgenthal verheyratet; und David Waitz, geb. 1608 d. 11 December, gestorben 1683 d. 6 Novemb. als Bürgermeister zu Schmalkalden. Aus dieses lezteren Ehe mit Catharinen, des Bürgermeisters und Steuer-Receptors Siegmund Zielfelders Tochter, wurden gebohren: Johannes Waitz, Bürgermeister zu Waltershausen, und Jakob Waitz *),

---

nach Schmalkalden und veränderte sein angebohrnes Geschlechtszeichen, darin er zwey offene Helme und auf jedem derselben drey Waitzenähren führte. Er behielt nur einen offenen Helm mit drey Waitzenähren, die auf dem zweyten Helm aber durchfuhr er mit einem Kreuz und bedeckte damit die im Felde sowohl als auf dem Helm stehenden Aehren; er fügte die Umschrift hinzu: Antiqua Hungarorum nunc cruce tecta nobilitas.

(Schriftl. Famil. Anmerk.)

*) Jacob Waitz, geb. 1642 d. 4 Aug. zu Schmalkalden, studirte am Gymnasio daselbst und auf den Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena. Zu Leipzig nahm er 1662 die Magisterwürde an, befliß sich aber hauptsächlich der Arzneygelahrtheit, vertheidigte 1663 als Präses öffentlich eine Diss. *de chilo*, und erwarb sich dadurch eine nicht unglückliche Praxis. Im J. 1665 machte er eine Reise nach England, Holland und Frankreich, promovirte auf dem Rückwege in Utrecht zum Doktor der Arzneygelahrtheit und wurde allhier, Namens der Universität, der lutherischen Gemeinde Kirchen-Senior. Nachdem er Ende Januars 1666 seine Vaterstadt wiederum erreicht, sezte er seine medicinische Praxis fort, und nahm in demselben Jahre am 1 März Christinen, des Kaufmanns, Bürgermeisters und

Grosvater dessen, der den Adel seines Geschlechts er-
rte und hier Veranlassung zu dem ganzen Artikel giebt.

---

utherischen Kirchen-Seniors Joh. Jägers Tochter zur Ehe. Herzog Ernst, der fromme, berief ihn unterm 4 Au-gust, auch des nehmlichen Jahrs, zum ausserordentlichen Hofmedikus nach Gotha, wo die Ruhr eben stark grassirte. 1667 bestellte ihn Herzog Friedrich zu seinem Leibmedikus, nahm ihn mit auf seine Reise nach Frankreich und gab ihm, nach der Rückkunft von daher, 1668 auch noch das Stadt-physikat und Bürgermeisteramt. 1671 wurde er als De-putirter zur Landschaft gezogen und erhielt dadurch das landwirthschaftliche Ober-Einnehmeramt. 1682 beehrte ihn die Kaiserl. Leopold. Akademie der Naturforscher mit der Mitgliedschaft unter dem Namen Aesons II. 1687 gab ihm sein Fürst den Rathscharakter. Für die Stadt Gotha hat er noch das besondere Verdienst, daß er nicht nur in die 20 Gebäude aus eigenen, und in die 40 aus städtischen Mitteln neu aufgeführt, sondern auch die in 16 Jahre vom Georgenthaler Wasser abgetriebene Leine mit Erbauung der Emleber Mühle wiederum in alle Straßen der Stadt zu Reinhaltung des Pflasters hat bringen helfen.

Von seinem im J. 1716 gefeyerten 50jährigen Ehestands-Jubiläo stehet Rudolphi Gotha diplom. 3 Th. S. 298 u. f. nachzusehen.

Seine Ehe wurde mit folgenden 9 Söhnen und 7 Töch-tern gesegnet.

1) Johann Ludwig, geb. 1667 d. 1 Febr.
2) Friedrich, geb. 1668 d. 26 Jun.
3) Catharine Margarethe, geb. 1669 d. 25 Novemb.

jung gestor-ben.

4) Henrich Sigismund, geb. 1671 d. 19 März, als Va-ter des gegenwärtigen, wie oben schon erwähnt.

5) Johann Daniel, geb. 1672 d. 24 Sept. Provinzial-Medikus zu Gotha. Seine Frau war Athalie, des Braun-schw. Wolfenb. Wildmeisters Mich. Kuntzen in Walken-ried T.

6) Elisabeth Margarethe, geb. 1674 d. 7 Apr., an den Kammer-Archivar. Chph. Bertuch verheyratet.

7) Ernst Johann, geb. 1676 d. 5 Januar, F. Sächs. Steuerverwalter. Seine Frau war Eleonore, des Raths-kämmerers Chrn. Freunds in Gotha T.

8) Jakob Christian, geb. 1677 d. 19 Jul. F. Sächs. Steuer-Einnehmer zu Ohrdruf; seine Frau war des 1704 verstorbenen Sachs. Eisenach. Raths Joh. Georg Döhler's (s. 3 B. S. 138) Tochter.

9) Jakobine Christine, geb. 1679 d. 4 Januar, mit dem F. Sächs. Landkommissar. Ludwig Wachs verheyratet.

Digitized by Google

Einer der Söhne Jakobs, Namens: Henrich — (nicht: Johann) Sigismund Waitz, Licentiat der Arzneygelahrtheit, Bürgermeister und Steuer-Einnehmer in Gotha, und Landphysikus wurde der Vater desselben *); sei

10) Gottfriede Marie, geb. 1680 d. 23 Oktob. mit dem F. Sächs. Steuer-Revisor Chrn. Hartm. Hornick verheyratet.

11) Theodor Reinhard, geb. 1682 d. 12 Aug., studirte Theologie.

12) Susanne Catharine, geb. 1683 d. 13 Dec., starb jung.

13) Anne Susanne, geb. 1685 d. 6 May; mit dem Sachs. Goth. Lieut. Jak. le Bert verheyratet.

14) Johann Matthäus, geb. 1687 d. 8 Febr. } starben
15) Johann Friedrich, geb. 1688 d. 18 Okt. } jung.

16) Christine Regine, geb. 1691 d. 17 Jun., mit dem F. Sächs. Amtskommissar. Georg Chrn. Röhnen zu Tenneberg verheyratet.

*) Ueberhaupt von 6 Söhnen und 5 Töchtern, von welchen ich, ausser dem gegenwärtigen Jakob Sigismund, zu nennen weiß:

a) Johanne Sabine, des Landkommissar. Winkelmanns Ehefrau; sie starb im Jul. 1749 zu Gotha.

b) Friedrich Elias, Kammerrath in Gotha.

c) Susanne Elisabeth, 1728 d. 15 Jun. an den F. Sächs. Hof-Advokaten und Prokonsul Müller in Gotha verheyratet.

d) Johann August, der als Rath zu Schwarzenfels gestorben ist, und mit einer gebohrnen Hilchen folgende Kinder gezeugt: 1) einen Sohn, der früh gestorben. 2) eine Tochter, die tod zur Welt gekommen. 3) Marie Magdalene Jakobine, die 1766 d. 16 Apr. an den Marburg. Dr. und Profess. Theol. nachherigen Ob. Appell. Ger. Rath in Cassel Carl Wilh. Robert verheyratet. 4) Caroline Christine Friderike, des Marburg. Profess. Philos. Joh. Bering's am 11 Sept. 1794 verstorbene Ehefrau. 5) Johanne Friderike, im Febr. 1763, 14 J. 5 Mon. alt gestorben. 6) Marie Louise Sophie. 7) Johanne Elisabeth, des Pfarrers Passavant zu Frkf. a. M. verstorbene Frau. 8) Sophie Christine, des verst. Marburg. Prof. Theol. und Konsist. Raths J. J. Pfeiffers zweyte Frau.

e) Marie Friderike, des Kanzleyraths Gamgloffs zu Hamburg hinterlassene Wittwe.

f) Johann Georg, der als Berg- u. Forstrath zu Schmalkalden am 29 Junius 1788 mit Tode abgegangen und Vater des hier in einem besonderen Artikel folgenden August Christian geworden ist.

g) Ernst Heinrich, in Holländ. Militärdiensten gestorben.

h) Georg Ludwig, Kön. Dän. Staatsrath zu Hamburg.

Digitized by Google

ne Mutter, **Anne Magdalene**, war des Rathskämmerers Jak. **Gangloffs** zu Frankenhausen Tochter.

Der 16 May 1698 gab dann dem **Jakob Sigismund Waitz** in **Gotha** das Leben. Nachdem er das damals unter dem berühmten Rektor **Vockerodt** blühende Gymnasium seiner Vaterstadt verlassen, begab er sich auf die Universität Jena, wo er es in seinen theologischen Studien, welchen er sich gewidmet, bald so weit brachte, daß er sich einigemal im Predigen mit Beyfall hören ließ. Aber da er merkte, daß seine schwache Brust ihm nicht erlaubte, ohne Nachtheil seiner Gesundheit bey dieser Beschäftigung zu bleiben, so änderte er seinen Vorsatz und legte sich statt der Theologie auf die Jurisprudenz. Damit verband er das Studium der Mathematik und Physik, welche beyde so große Reizungen für sein Genie und seinen Geschmack hatten, daß er seine meiste Zeit darauf verwendete.

Er blieb nicht bey der Theorie stehen, sondern begriff sehr bald, daß diese Wissenschaften dann am glücklichsten angewandt würden, wenn man sie praktisch zum Nutzen des gemeinen Wesens gebrauchte; und der Gelehrte, der sich dieses Vergnügen zu verschaffen weiß, kann gewiß seyn, daß er auch damit zugleich seinen eigenen Vortheil verbinden werde. Die erste Probe von dieser Art machte er an dem Salzwerke zu Frankenhausen im Schwarzburgischen, dem Geburtsorte seiner Mutter, welche so glücklich ausschlug, daß er dieses Werk beträchtlich verbesserte. Allein auch in der Bergwerkswissenschaft wollte er sich nun gern umsehen, in welcher er hernach eine so große Stärke besaß. Er begab sich deswegen nach Clausthal auf dem Harz, wo damals die berühmteste Schule in dieser Wissenschaft war, und wo schon mancher geschickter Bergmann auch für andere Länder gebildet worden ist. Zu seinem Unterhalt beschäftigte er sich in Münden mit der Advokatur. Von hier aus wurde er dem Landgrafen Carl empfohlen, den er er zuerst mit der Würkung eines leuchtenden Barometers bekannt machte.

Man weiß, wie sehr dieser Fürst die Wissenschaften und Künste, mit selbsteigenen Einsichten, unterstützte. Er ließ Waitz zu sich kommen, der in einem Zimmer des damaligen Kunst- (nachherigen Cadetten-) Hauses sein verfertigtes neues physikalisches Instrument in seinen Würkungen zeigen mußte, und es war der Landgraf von seiner

Geschicklichkeit so zufrieden, daß er ihn fürs erste, — es war im Jahr 1723, — als Mathematikus in Dienste nahm. Unterm 15 Jul. 1726 ernannte er ihn zum Bergsekretarius, bald darauf zum Bergrath, dabey unterm 18 Oktober 1735 zum Kammerrath und 1737 zum Oberfalzgreben zu Allendorf in den Sooden. Die Berg- sowohl als die Salzwerke im Lande verbesserten sich unter seiner Direktion mit einem unglaublich geschwinden Glück, vermehrten folglich die Einkünfte des Landesherrn um ein Ansehnliches. So bekam das zu Rauheim bey Hanau befindliche Salzwerk von der Zeit an, da Landgraf Wilhelm VIII. ihm die Direktion davon übertragen, eine ganz andere Gestalt. Er legte nicht nur viele neue Gradirhäuser an, sondern machte auch eine ganz neue Verbesserung, indem er die Gradirwände, welche sonst von Stroh waren, abschafte und an deren Stelle Dornwände aufrichtete. Die Kunsträder, welche aus Tritträdern bestanden, verwandelte er in Wasserräder, die von dem nahe gelegenen Flüßchen Usa, dem er einen ganz andern Lauf gab, getrieben wurden. Dieses Flüßchen treibt sechs Kunsträder und das siebente wird von der Wetter, einem Bach, wovon die Wetterau den Namen hat, bey Schwalheim getrieben, von welchem Orte ein Kunstgestänge beynahe eine halbe Stunde geleitet wird. Da aber diese sieben Kunsträder zu dem Plan, welche Waitz auszuführen gedachte, nicht hinreichen wollten, zumal der Usafluß im Sommer bey anhaltender dürren Witterung fast ganz vertrocknet, so ließ er nach diesem zwey große holländische Windmühlen bauen, und legte am äussersten Ende des Salzwerks, fast an der Landstraße, noch einen Sammelteich an, der von dem Ueberflusse des Wassers zu Zeiten gefüllt werden kann. Er ließ auch nächst diesem nach einer besseren Salzquelle forschen und war so glücklich, solche ohnweit dem Sammelteiche zu entdecken. Der 40 Fuß tiefe Brunnen führt, noch bis auf den heutigen Tag den Namen seines Erfinders, und heisset der Waitzische Brunnen;

(ein Mehreres hievon lese man i. P. E. Klipsteins mineralog. Briefwechs. 2 B. 3 H. S. 294 u. ff.)

Die Blaufarbefabrik zu Schwarzenfels und das Blaufarben- und Salzwerk zu Carlshafen hat er, seit 1763,

(s. J. C. Martins topogr. statist. Nachr. v. Nied. Hess. 1 B. S. 141)

Digitized by Google

mit eben so vielem Glück seines Genies, nicht sowohl von neuem hergestellt, als völlig umgeschaffen. Friedrich I, König von Schweden, Landgraf von Hessen, überzeugt von Waitzens rühmlichen Bemühungen und Anstalten, begnadigte ihn sammt seinen Nachkommen, zum Beweis seiner Erkenntlichkeit und Achtung, mit einer jährlichen immerwährenden Lehens-Pension von den Hessischen Salzwerken.

Als Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, zuerst Statthalter der Landgrafschaft Hessen, 1751 zur Regierung kam, machte er Waitzen zum geheimen Kammerrath, und unterm 1 Aug. 1754 zum Kammerdirektor. Glücklich und rühmlich verwaltete er diesen Posten; aber der Fürst erkannte ihn noch zu einem wichtigeren und beschwerlicheren, doch auch glänzenderen, fähig und nöthig. Er ernannte ihn, beym Anfange des siebenjährigen Kriegs, neben jener Stelle unterm 4 Julius 1757 zum Staatsminister. Hier war das Feld, auf welchem sich der weise und thätige Geist dieses großen Mannes mit allen seinen Eigenschaften seines Herzens ganz zeigte. Gleich dem klugen Piloten, dessen Schiff vom Sturm getrieben wird, wußte er das Staatsruder mit eben so sicherer als glücklicher Hand zu lenken, und während der ganzen Zeit, daß die Franzosen in Hessen waren, sich die Zufriedenheit seines Herrn, die Hochachtung und Zuneigung von Freunden und Feinden zu erwerben. Er wußte bey jeder Gelegenheit die vorkommenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, daß die Brandschatzungen bezahlt werden konnten und der Untergang des Landes verhütet wurde. Der Marschall v. Broglio, welcher damals die französische Armee kommandirte, bewunderte die Staatsklugheit dieses Ministers in seinen Einrichtungen so sehr, daß er einstmals sagte: „o! wenn mein König nur zwey solche financiers hätte, so würde es in Frankreich ganz anders aussehen"; so wie ein von dem französischen Oberstlieutenant du Bois, d. Maynz d. 13 Dec. 1762 an den Minister Waitz gerichtetes und in Mosers patriot. Archive, 10ten B. S. 517, aufbewahrtes Schreiben, selbst auch in dergleichen vom kommandirenden Feldherrn, dem Marschall von Soubise, dat. Heuchelheim, d. 19 Okt. 1762, as in eben dieses Schriftstellers Buche unter dem Titel: ber Regenten, Regierung und Ministers, S. 240, sich

befindet, nicht minder sehr zur Ehre seines Charakters gereicht.

Auch der 1760 in der Regierung folgende Landgraf Friedrich II, verkannte Waitzens Verdienste so wenig, daß derselbe ihm vielmehr das gänzliche Zutrauen schenkte und ihn 1764 zum **Kammerpräsidenten**, überhaupt zum Specialdirektor des Finanzwesens, der Bergwerke, Salinen und aller Fabriken im Lande erklärte.

Kaiser Franz I. erhob ihn zu gleicher Zeit in den **Reichsfreyherrnstand** und fügte seinem Familien-Namen den Titel eines Frhrn. **von Eschen** bey.

Am 14 Aug. 1770 erhielt er den Hess. Cass. **Ritterorden vom goldenen Löwen** und 1772 eine damit verbundene Kommenthurey zu Carlshafen.

Bis hieher diente also der Frhr. von Waitz ein halbes Jahrhundert dem Hause Hessen und vier auf einander folgenden regierenden Landgrafen mit großem Nutzen und für seine Verdienste nicht unbelohnt. Inzwischen mußte es, schier noch an dem Abend seines Lebens, dem Neide und der Verläumdung gelingen, daß er jezt die vorhin aus Liebe für Hessen nicht angenommene, mit den größten Vortheilen angebotene Preussische Dienste selbst wieder suchte; — kräftig sind hierüber die Gedanken eines alten Fürstendieners in v. Mosers N. Patriot. Archiv, 2 B. S. 408. — Er machte eine Reise nach Berlin: Friedrich der Einzige reichte ihm gleichsam die Hand und erklärte ihn **zum würklichen geheimen Staats- und Kriegsminister**, Vice-Präsident und dirigirenden Minister beym General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Direktorio, auch noch in seinem lezteren Lebensjahre, an des mit Tode abgegangenen le Petits Stelle, zum Ober-Bergrath oder Ober-Berg-Hauptmann bey dem Bergwerks- und Hütten-Departement; nachdem er vorher unterm 21 Septemb. 1773 auf sein Ansuchen von seinen Hessischen Diensten dispensirt und ihm eine jährliche Pension von 4000 Thalern verordnet gewesen, die aber unterm 1 Jul. 1774 wegen der gewählten Preussischen Dienste wieder zurückgenommen wurde.

Obgleich den beynahe 77jährigen Greis in dem neuen Ministeramte noch ziemliche Munterkeit und Thätigkeit begleiteten *), so mußten doch endlich die Kräfte seiner sonst

*) Ein Jahr vor seinem Tode erhielt er vom Könige Friedrich

guten Natur, die durch die lange und starke Anstrengung erschöpft wurden, unterliegen. Er ward plözlich krank, und starb am 7 November 1776 an einem Schlagfluß.

Der König bezeugte in einem an seine einzige Tochter und Erbin erlassenen Handschreiben: „daß ihm der Verlust sehr nahe ginge, wodurch er sich eines treuen Dieners beraubt sähe, dessen ganzer Werth in seiner Geschicklichkeit und in seinem Diensteifer ihm so wohl bekannt sey, und daß er jederzeit die größte Hochschätzung für sein Andenken behalten werde. — "

War je ein Mann für die ihm von der Vorsehung angewiesene Laufbahn mit, in mehr als einem Betracht, so glücklich vereinigten Eigenschaften begabt, so war Er es. Wenn ehemals der Frhr. v. Moser, in s. Herrn und Diener, den redlichen Minister charakterisirt; so schreibt er S. 345: „Das Fürstliche Haus Hessen-Cassel besitzt eine solche Hausjubele in der Person des Herrn geheimen Raths Waitz, welcher mit der dem ächten Verdienst eigenen Bescheidenheit und in dem Charakter eines wahren Menschenfreundes eine so tiefe Einsicht in den ganzen Um-

---

dem Einzigen folgendes Handschreiben, das ich in mehr als einem Betracht hieher sezе: „Mein lieber Etats-Ministre „Waitz Frhr. v. Eschen. Ich habe Euren Bericht und dessen Nachschrift vom 23 Nov. erhalten und daraus Eure „Bemühung, die Ihr Euch bey Untersuchung der Eisen-„Hütten-Werke zu Zehdenick und Torgelow und in Ansehung der besseren Aufnahme dieser Werke, gegeben, sehr „gerne ersehen, und zweifele nicht, daß Eure Arrangements den besten effect haben werden; in welcher Absicht „dann, und weil diese Sache eben nicht meine Partie ist, „und Ich davon keine sonderliche Känntniß besitze, Ich solches alles lediglich Eurer eigenen Beurtheilung und näheren Ueberlegung überlasse, und könnet Ihr diese Angelegenheit nur durchgehends nach Eurem besten Wissen reguliren und bey den Hütten-Werken überall eine solche „Ordnung und Einrichtung veranstalten, wie es sowohl meinem Interesse, als auch dem Hauptzweck, um ein haltbareres und geschmeidigeres Eisen zu erlangen, gemäs ist. „Uebrigens will Euch den nachgesuchten Urlaub, auf 6 Wochen nach Euren Güthern zu gehen, gerne accordiren, „Euch aber anrathen, da Ihr, wie Ihr schreibet, von einem starken Kopfweh und Schwindel incommodirt seyd, „daß Ihr vorher zur Ader lasset, ehe Ihr aufs Land gehet. „Ich bin übrigens Euer wohl affectionirter König

„Potsdam d. 4 Dec. 1775. Friedrich."

fang der Finanz- und Kammeral-Wissenschaft, ja in die Cabinets-Geheimnisse der Natur verbindet, daß man ihn mit Recht den Bruder der Natur nennen kann. Ich habe den Weissen Stein bey Cassel nicht gesehen, ich habe aber den Mann gesehen und bewundert, der den Stein der Weisen im buchstäblichen Verstand gefunden hat. — Es ist zum Ruhme des Herrn, der einen Diener so richtig zu schätzen weiß und zur Ehre dieses Ministers genug gesagt, daß des Königs in Preussen Majestät ihn zweymahl sich nach Berlin ausgebeten, um den Rath eines solchen Mannes über einzelne Fragen zu vernehmen —" *).

Eben der v. Moser in s. Buche mit dem Titel: Necker, in Briefen an Iselin, S. 270 u. ff. macht, ausser der vo-

*) Hiervon kann ich das Nähere bestimmen. Nicht zwey- sondern vielmehr dreymal hat Friedrich der Einzige sich ihn aus. Das erstere mahl schrieb er an Landgrafen Wilhelm den VIII. unterm 26 Ar. 1744 folgendermosen: „— Ayant été informé de la dexterité de Votre Conseiller de la Chambre Waitz, qui a la reputation de posseder beaucoup des connoissances dans les affaires des minières, je suis fort curieux de savoir, ce qu'il pensera sur la nature des miennes. C'est ce qui me porte à Vous prier très instamment, de vouloir agréer et même lui enjoindre, de se rendre ici le plustot qu'il sera possible afin d'examiner à fond mes mines de cuivre et des charbons. —" Waitz, der eben bey dem Allendorfer Salzwerk beschäftigt war, konnte nicht eher als am 23 September desselben Jahrs in Berlin eintreffen; er ging dann von da am 2 Oktober zurück und begab sich wieder zu seinen Verrichtungen nach Allendorf.

Im J. 1755 im Julius folgte er der zweyten Königlichen Einladung, um die bey den Salinen zu Schönebeck ohnweit Magdeburg in Vorschlag gekommene Gradirung zu untersuchen. Erst im Oktober erfolgte seine Rückkunft.

Unterm 18 May 1756 requirirte der König abermals Waitzen nach Potsdam zu schicken, um ihn nicht nur über die in den dasigen königlichen Gärten angelegte Fontainen und Wasserwerke, sondern auch über ein neues Salzgradirwerk in Rath zu nehmen.

So mag bey dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, daß der auch fürs Ausland nicht minder hochverdiente Mann im K. Trierschen, Nassau-Weilburgischen und Gräfl. Runkelischen die Bergwerke bey Mehlbach, Langenheck und Weyer in Flor gebracht hat; (s. Klipsteins mineralog. Briefe, 1 St. S. 48), daß er im J. 1751 vor dem bischöfl. Garten zu Neuhaus im Paderbornischen eine Wassermaschine angelegt hat, — und was sonst noch zu seinem Ruhme hieher gehören dürfte.

Digitized by Google

rigen, von ihm noch folgende Schilderung: „Ich weiß nur zwey Minister, deren einen ich selbst genau gekannt habe, welche das prudentiale in hohem Grad besessen und benuzt haben. Das eine war der längst verstorbene Graf v. Tarouca, Minister und Vertrauter vom Kaiser Carl VI —; der andere war der noch nicht lange verstorbene Preussische Staatsminister Baron Waitz, der zween — (soll: vier, heissen) — Landgrafen von Hessen: Cassel von sehr verschiedenem Charakter, bey oder über 50 Jahre mit ausgezeichnetem Ruhme gedient, und sich, — noch nahe am 80ten Jahr genöthigt sahe, die so oft abgelehnten Preussischen Dienste selbst zu suchen. Er besaß die seltene Kunst, das glückliche Phlegma und die heroische Selbstverläugnung in Fällen, wo er auch ganz anderer Meynung als seine gnädigste Herren war, ihnen seine Gedanken nur als unterthänige Zweifel, und als ob Ihro Durchlauchten dies selbst zu sagen vielleicht vergessen hätten, oder noch hätten sagen wollen, vorzutragen und so fein zu spinnen und zu drehen, daß sie zulezt sich fest-überzeugten: daß sie alles das selbst ge- und bedacht hätten, und Waitz ihnen nur eingeholfen habe. Noch das Jahr vor seinem Tode schickte ihn der König, sein neuer Herr, nach Schlesien; er fand Abentheuer, welche er Ehre und Pflichten halber nicht ungerügt lassen konnte. Er zeigte den Befund kurz und gut an, anstatt aber das Verdienst des Bessermachens sich selbst zuzueignen, sagte der alte schlaue Hofmann nur: der Minister von S* (eben der, so die Sottisen gemacht hatte) ist aber der Meynung, daß es besser so und so gemacht werden könne, und ich bin mit ihm einverstanden. Das Gute geschah, und er ersparte sich, als ein Fremder, Haß und Neid, war mit Jedermann gut Freund, und der König und das Publikum wußten dann doch wohl, was sie dabey zu denken hatten."

Aber auch der Physiognomist würde sich aus dem Anblick seiner Gesichtsbildung nicht geirrt haben, wenn er ihn für aufrichtig und rechtschaffen, gefällig, freundlich und dienstfertig erklärte *). Das war er würklich. Er

*) Der in der Mitte des Jahrs 1750 in Dienste gekommene und 1776 in März, 64 J. alt, verstorbene Hess. Cassel. Hofkupferstecher Wolfgang Christoph Mayr brachte sein von Tischbein gemaltes Bildniß 1770 in einen nicht übel gerathenen Kupferstich, auf gros Quart-Formal.

war von großer Statur und behielt seine Kräfte bis ins hohe Alter. Er unterhielt sich gern mit Künstlern, um sie zu lehren, wenn es ihm der Mühe werth schien, oder noch von ihnen zu lernen. Er zog Leute von Verdiensten gern hervor und half denen, die etwas zu versprechen schienen, grosmüthig. Mit dem Ruhme eines großen Ministers verband er stets das Lob eines rechtschaffenen Christen und Menschenfreundes.

Seit 1755 war er Mitglied der Schwedischen, so wie der Gottingischen Gesellschaft der Wissenschaften und 1775 von der zu Berlin.

Seine Ehe hatte er am 8ten May 1725 geschlossen mit Eleonore Sophie, des Ober- Berg- und Hütten- Inspektors, nachherigen Bergraths Carl Zumben *) in

*) Carl Zumbe, geboren 1662, kam um das Jahr 1685 oder 1686 aus Sachsen, seinem Vaterlande, nach Clausthal. Hier hatte er die Erlaubniß das Bergwerk zu befahren. Er hörte verschiedentlich, daß beym Wegschiessen der mit Pulver gefüllten Berglöcher ofternals Steiger und Bergleute sehr beschädigt, auch ums Leben gekommen wären. Man bediente sich dabey harter büchener Pflöcke, welche ganz trocken gemacht und mit großer Gewalt in das Bohrloch getrieben werden mußten. Diese Pflöcke waren mit einem Loche versehen, wodurch der zum Anzünden des Pulvers bestimmte Schwefelfaden gesteckt wurde. Das heftige Einschlagen aber verursachte nicht allein, daß die Pflöcke oft zurücksprangen, sondern auch an dem festen Gestein Feuer fingen und durch Abgehen des Lochs die Leute, wie gedacht, vielfältig beschädigt wurden. Zu Verhütung solcher Unglücksfälle machte Zumbe hiernächst die nützliche Erfindung bekannt, welchergestalt, wie heutiges Tages noch geschieht, die Löcher oben mit Letten verwahrt werden, und die Bergleute das Schießen auf eine bequemere und sichere Art verrichten können. Seine Anordnung und Versuche fanden allgemeinen Beyfall und man hatte nicht das geringste Bedenken, dergleichen Art, die Löcher wegzuschiessen, nach und nach allenthalben einzuführen. Zu solchem Ende ließ Zumbe unter dem 21en des Christmonats 1687 einen Bogen drucken, mit der Ueberschrift: „Nachrichtung, wie künftig die Ober- und Unter- Steiger bey denen Clausthalischen und der Communion Bergwercken das neu inventirte Schiessen ohne Schieß- Pflöcke sollen anstellen und damit die Erzfoderung verrichten. †)" Auf diesen Unter-

†) Man s. auch eines Ungenannten: „Nutz- und sonderbare Erfindung einer neuen Seigerung und Erzbeitzung,

Cassel Tochter. Er verlohr sie durch den Tod am 10 Januar 1749, 48 Jahre alt. Sie hatte ihn zum Vater von acht Kindern gemacht, von welchen

Caroline Dorothea Magdalene in der Reihe die zweyte der Kinder am 3ten August 1727 gebohren, und die einzige war, welche den Vater überlebte; sie wurde 1744 d. 11 Aug. an den damaligen Amtmann zu Sontra, nachher als Hess. Hanauisch. Ober-Amtmann und Ober-Kammerrath zu Rauheim, am 13 Jul. 1781 in seinem 73ten Lebensjahre verstorbenen Johann Friedrich Hilchen *) verheyratet. Da der Minister alle seine Kin-

---

richt wurden die Steiger und Untersteiger von Bergamts wegen sämtlich verwiesen. Weil aber die nach Zumbens darin zugleich enthaltener Lehre verfertigte lederne auch papierne sogenannte Patronen bey Wasserlöchern nicht allemahl die gehörigen Dienste thaten, so erfand ein paar Jahre hernach ein Buchbinder zu Clausthal, Namens Luft, die noch jezt üblichen gepichten Patronen, und es wurden auch, statt des gebrauchten Schilfrohrs, gebohrte Schießröhren von Hasselnholze eingeführt. Inzwischen machte obige Einrichtung beym Schießen in den Gruben ihrem Erfinder, welcher zu Clausthal Hütten-Inspektor, von da aber nach Cassel als Berg-Director berufen wurde, nicht wenig Ehre; (s. Rud. Leop. Honemann in s. Alterthümern des Harzes, 4ten Th. S. 155.)

Nicht als Berg-Direktor, sondern als Ober-Berg- und Hütten-Inspektor kam Zumbe nach Cassel, wo er unterm 29 Januar 1726 zum Berg-Rathe ernannt wurde und im Apr. 1735, im 73ten Jahre seines Alters gestorben ist.

*) Ein Johann Philipp Hilchen war Hess. Rotenburg. Oberschultheiß zu Langenschwalbach und seine Frau Anne Elisabeth, des dasigen Brunnenmeisters Joh. Zippel's Tochter. Ein Sohn aus dieser Ehe: Johann Christoph Hilchen, geb. 1646 d. 12 Nov., gestorben 1702 d. 17 May als Hess. Rotenb. Kanzleyrath und Amtmann zu Sontra, hatte seit 1677 Juliannen, des Oetting. geh. Raths und Kanzlers Dr. Bernhard Loosen Tochter zur Frau, und als er sie 1701 durch den Tod verlohr, heyratete er 1702 d. 14 März Anne Catharine, des Hess. Rotenb. Raths und Agenten in Cassel Ernst Wilh. Körners Wittwe, eine geb. Rotarius.

Von 8 Söhnen und 3 Töchtern aus der ersteren Ehe des Johann Christoph Hilchen erlebten 6 Söhne und eine Tochter den väterlichen Tod:

---

in 3 Theilen; nebst Carl Zumbens nüzlicher Manier des Leiten-Schiessens; Frkf. u. Leipz. 1690. 12. m. K.

der vor sich her sterben sah, so nahm er diesen Schwiegersohn an Sohnes Statt dergestalt an, daß derselbe und seine Descendenz seinen Namen: **Waitz von Eschen**, genannt von Hilchen führen solle. Es geschahe dies im Jahr 1768, und so pflanzt sich dann das Geschlecht auf diese Art in den aus derselben Ehe erzeugten 5 Söhnen und 3 Töchtern fort. Die Söhne sind:

**Friedrich Sigmund Waitz von Eschen**, genannt v. Hilchen, geb. 1745 d. 19 Junius. Er wurde 1769 Kammer-Assessor in Cassel, 1770 Kriegs- und Domänen- auch Bergrath, 1773 geheimer Legationsrath, 1783 Präsident des Commerz. Collegiums und Steuer-Direktor, 1786 Präsident und Direktor der Berg- Salz- und Blaufarben-Werke. Gleichwie er oft und viel in den wichtigsten Gesandschafts-Geschäften an den Wiener, Londoner, Preussischen, Französischen ꝛc. ꝛc. Hof gebraucht wurde, so krönte solche noch ganz besonders das für Hessen so bedeutende Geschäft, da er unterm 28 Aug. 1795 zwischen Hessen und der damaligen Republik Frankreich den Frieden zu Basel zu Stande brachte. (Es ist derselbe in einer Beylage zum 39 St. der Cassel. Pol. u. Comm. Zeit. v. J. 1795 seinem Inhalte nach zu ersehen.) Sein Fürst erhob ihn am 25 Jun. 1796 zum würklichen geheimen Staatsminister, auch zum Curator der Universitäten und verliehe ihm unterm 1 Aug. desselben Jahrs den goldenen Löwen-Orden, wobey er seit 1802 das Kanzler-Amt führte. Von Preussen trug er seit dem nämlichen Jahre 1796 den rothen Adler-Orden. Im Jahr 1804 wurde er in die Hessische Ritterschaft aufgenommen;

(man s. darüber die Kurhess. Zeit. von 1805, 13tes St.)

Nach einer lange anhaltenden körperlichen Schwäche, wozu zuletzt die Brustwassersucht kam, nahm ihn der Tod am 14 Oktob. 1808 dahin, mit Hinterlassung fünf unmündiger Kinder, samt ihrer Mutter, Sophie, einer Tochter des am 29 Jun. 1782 verstorbenen geheimen Raths und

---

Der älteste Georg Leo Hilchen folgte als Amtmann zu Sontra seinem Vater, verheyratete sich d. 22 Jul. 1704 mit Maria Elisabeth, des Reg. Rath D. Sam. Bourdon in Cassel T. und der aus dieser Ehe erzeugte, oben erwähnte Sohn führte den Namen Waitz von Eschen genannt von Hilchen.

Digitized by Google

Ritters des goldenen Löwen-Ordens zu Cassel Carl Wilh. von Rheinfarth.

**Carl August Waitz von Eschen**, genannt v. Hilchen, Hess. Cassel. Major und Flügel-Adjutant, nachher 1786 Kriegsrath, 1787 geheimer Kriegsrath, seit 1788 in Pension. Er starb ledigen Standes am 4 May 1805, 58 J. 11 Mon. alt.

**Johann Friedrich Waitz von Eschen**, genannt von Hilchen. Er trat 1778 aus Preussischen Diensten in die Hessischen als Bergrath und Rentkammer-Assessor in Hanau, wurde hierauf Kammerrath daselbst. In der Mitte des J. 1803 quittirte er, und ging als würklicher geheimer Rath und Bergwerks-Präsident in Kur-Würtembergische Dienste. Schon aber am 20 Novemb. des Jahrs 1804 starb er. Seine Gattin, Helene Christine, geb. Borries war ihm im Januar des nämlichen Jahrs, 36 J. 6 Woch. alt, noch in Hanau im Tode vorangegangen.

**Wilhelm Waitz von Eschen**, genannt v. Hilchen, Hess. Cassel. Lieutenant. Er kam aus der amerikanischen Kampagne mit starken Armblessüren zurück; wurde darauf Jagdjunker, davon aber 1788 dispensirt, erhielt den Charakter als Forstmeister, und starb am 16 Januar 1794 im 42ten J. seines Alters, an den Folgen einer auszehrenden Krankheit.

**Johann Philipp Waitz von Eschen**, genannt v. Hilchen, geheimer Ob. Bergrath zu Berlin. Er kam i. Februar 1796 mit dem Charakter eines geheimen Ober-Finanz-Raths in Pension und lebt auf den Gütern im Mecklenburgischen.

**Marie Eleonore Elisabeth**, sie war verheyratet mit dem Regier. Rathe in Marburg, nachherigen Ober-Appell. Ger. Rathe in Cassel, darauf geheimen Rathe und Ob. Rentkammer-Präsidenten, seit 1799 geheimen Staatsminister des Justiz- und Finanz-Departements, auch seit d. 2 Dec. 1798 Rittern des Hess. gold. Löwen-Ordens Carl Wilhelm von Meyer, (geb. d. 3 Oktob. 1731; gestorben d. 26 Januar 1806). Sie starb d. 27 Julius 1797, 49 J. 5 Mon. alt.

**Friderike Marie Sophie**, an den Meklenb. Schwe-

rin. geh. Rath u. Ob. Kammerherrn v. Dorne *) 1774 im Jul. verheyratet.

. . . . . zuerst mit einem v. Walsleben, und nach dessen Tode an einen v. Normann verheyratet. Aus ihrer ersteren Ehe ist eine Tochter des Hess. Cassel. Hofmarschalls, Grafen Friedr. Ludw. v. Bohlen Gemahlin geworden.

(Ioh. Georg. *Jnnckeri* Memoria nobilitatis Waitziorum, Ienae, 1713. 4. Geistlichte Smalcald. Litt. Mscpt. Eloge de S. E. Mr. de Waitz. — i. d. Memoir. de l'Acad. roy. d. scienc. de Berlin de 1777, hist. p. 48 sqq., wovon man aber auch einen besonderen Oktav-Abdruck hat, der sich i. d. Hanauisch. Magaz. 2 B. von 1779, 1 St. S. 1 u. ff. übersetzt befindet; so wie in: Lebensbeschreibungen und litt. Nachr. von berühmten Kameralisten ꝛc. ꝛc. herausgegeben von J. D. A. Höck, 1 B. 1 Hälfte, S. 97 u. ff. Desgl. a. gesamml. Nachr.)

## Schriften:

Abhandlung von der Electricität und deren Ursachen. Berl. 1745. 4.

Ist eine mit 50 Dukaten gekrönte Preisschrift.
Auf den Titel ist mit dem Vornamen durch das: J. H. eine Unrichtigkeit gerathen, statt daß: J. S. da stehen müßte.
Rec. i. Nouv. Biblioth. germ. T. II, P. I. p. 19 sqq.

Untersuchung der Ursache, warum das Wasser im atlantischen Meere allezeit in das mittelländische Meer durch die Enge bey Gibraltar hineinströmt;

steh. i. Abhandl. der K. Schwed. Akad. d. Wissensch. auf das J. 1755, a. d. Schwed. übers. v. A. G. Kästner, 17 B. S. 28 u. ff.
Rec. i. Gött. g. A. 1779, 114 St. S. 921. Vgl. 1756, 85 St. S. 735.

---

*) Herm. Ulr. Ludw. Dominik. v. Dorne, Ritt. des Kön. Preuss. roth. Adl. Ord. Herzogl. Meklenb. Schwer. geh. Rath, Ob. Kammerherr, Kammer-Präsid., erstes Mitgl. des Forst-Collegium und der Reluitions-Commission, gebohren d. 1 Januar 1742, gestorben d. 11 März 1806. Um die Seebade-Anstalt zu Dobberan, worüber er die Oberaufsicht hatte, erwarb er sich große Verdienste.

Digitized by Google

Discours de Reception, in deutscher Sprache, von en vorzüglichsten Eigenschaften des Stahls und Eisen; steh. ins Französ. übersetzt in d. Hist. de l'Acad. roy. d. scienc. de Berlin, de 1776, p. 13 sqq.

Waitz (August Christian) ist zu Schmalkalden 1756 . 24 August gebohren. Sein Vater, — wie vorstehend u ersehen, — war Johann Georg Waitz, Berg- und Forstrath und Salz-Inspektor in Schmalkalden, seine Mutter (die er schon im dritten Jahre seines Alters ver- ohr), Sophie Elisabeth, gebohrne Waldmann.

Den ersten Unterricht genoß er sowohl in der Schu- , als auch von Hauslehrern. Als er etwas erwachsen ar, wurde er bey dem Herrn v. Marschall, in dessen ause er sich zu Schrecksbach ein Jahr aufhielt, weiter usgebildet. Hernach schickte ihn sein Vater auf das Gym- asium nach Weimar, wo er zwey Jahre blieb und von em Direktor Heinze und von Musäus sowohl öffent- ch als besonders unterrichtet wurde. Da er vorzüglich n Musäus empfohlen war, nahm ihn dieser in sein aus auf, und gab ihm hernach in den 2 Jahren, da r bey ihm war, viele Beweise seiner Gewogenheit. m Jahr 1775 ging er nach Jena, hörte Hennings in er Philosophie, Wiedeburg in der Kosmologie, Suc- ow in der Physik und Mathematik, Schenck in der Osteo- gie, Neubauer in der Anatomie, und Gruner in der hysiologie. Im J. 1776 bezog er die Universität Stras- urg und wohnte da Spielmann's und Lobstein's Vor- sungen bey. 1777 ging er nach Göttingen, wo er bey landorf und Diez die englische Sprache, bey Blumen- ach die Naturgeschichte, bey Schlözer Polizey, bey melin Chemie und Mineralogie, bey Richter über die ugenkrankheiten, Kopfverletzungen, Knochenkrankheiten, peeialtherapie und Diätetik, bey Wrisberg Physiologie, natomie, gerichtliche Arzneykunst und Hebammenkunst örte; in der Botanik und den Kinderkrankheiten hatte er Murray, und in der Gelehrtengeschichte der Arzneykunst, athologie, Arzneymittellehre, Receptschreibekunst, allge- einen und besonderen Heilkunst, Baldingern zu Lehrern. 779 d. 22 Apr. disputirte er zu Göttingen und erhielt arauf die Würde eines Doktors der Arzneykunst.

Nach Vollendung seiner akademischen Laufbahn ging er in seine Vaterstadt zurück, wo er 3 Jahre die Heilkunst ausgeübt hat.

1782 wurde er als Physikus des Fürstenthums Hersfeld bestellt, welche Stelle er zu Hersfeld 6 Jahre lang bekleidet hat *).

Während dieser Zeit hatte er mehrere Gelegenheiten, ausser seinem Vaterlande angestellt werden zu können. Einen Antrag ins Hannöversche, einen andern nach Rusland, den er unter den vortheilhaftesten Bedingungen, auf Empfehlung vom Hofrathe Zimmermann, erhalten hatte, mußte er wegen damaliger Familienverhältnisse ausschlagen. Hierauf wurde er im Frühjahre (unterm 22 Apr.) 1788 als Hofmedikus nach Cassel angestellt, seit welcher Zeit er daselbst die Heilkunde ausübt. In eben dem Jahre (d. 2 Dec.) erhielt er den Hofraths-Titel, da er aus Neigung für sein Vaterland einen Ruf nach Sachsen abgelehnt hatte. Seit dem Herbste 1790 war er Brunnen-Arzt in Hofgeismar und versah diese Stelle im Sommer 1791 von Cassel aus; da er aber Ursache fand zu wünschen, von derselben wieder befreyet zu werden, so wurde er am 25 November desselben Jahrs von der weiteren Besorgung dieses Brunnens entlassen und dieselbe dem Landphysikus Schuwicht **) übertragen.

Im Septemp. 1800 wurde er zum Leibarzt und ersten Brunnen-Medikus zu Nendorf ernannt.

(a. Joh. Kasp. Phil. Elwert's Nachrichten von d. Leb. u. Schriften jetztlebender teutsch. Aerzte ꝛc. ꝛc. 1 B. S. 630 u. ff.)

---

*) Eigentlich wurde er unterm 27 Apr. 1781 adjung. Physikus in Hersfeld, unterm 1 Dec. 1786 aber würklicher Stadt- und Landphysikus.

**) Henrich Jakob Schuwicht, Sohn eines Apothekers, wurde in Carlshafen am 2 May 1765 gebohren. Er studirte seit 1786 in Marburg und erhielt hier am 2 May 1789, mittelst Vertheidigung einiger medicinischer Thesen, die Doktorwürde. Am 7 May 1790 ging er als Feld-Medikus in K. Preuss. Dienste, ward 1791 derselben wieder entlassen, und erhielt im Apr. 1792 das Land-Physikat und Brunnen-Medikat in Hofgeismar. Hier starb er am 23 Januar 1804. Im Starkschen Archiv f. d. Geb. Hülfe stehen einige Abhandlungen von ihm.

Digitized by Google

## Schriften.

Diss. inaugur. (pro Gr. Dr.) med. de Cirsocele. Goett. 1779. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1779, 114 St. S. 921. Frkf. medicin. Wochenbl. 1780, 15 St. S. 232.

Ueber die Jasserſche Krätzſalbe:

i. Baldinq. N. Magaz. 6 B. 5 St. S. 466.

Ueber die Bäder zu Nenndorf;

Daſ. 12 B. 1 St. S. 58.

Beobachtung von einer Umbeugung der Gebährmutter;

i. Richter's chirurg. Bibl. 5 B. 3 St. S. 548.

Beschreibung der gegenwärtigen Verfalsung des Curorts Hofgeismar. Marb. 1792. 8.

Rec. i. Erlang. g. Z. 1793, 35 St. S. 280. Goth. g. Z. 1793, 20 St. S. 172. Baldinger's medic. Journ. 30 St. S. 54. Salzburg. medic. chir. Zeit. 1793, 1 B. S. 176. Oberdeutſche allg. Lit. Z. 1793, 2 B. S. 224.

Nachricht von den Cur-Anſtalten zu Nenndorf;

ſteh. i. Reichs-Anzeig. 1801, Nr. 56, S. 733 u. ff.

Ueber Erfahrungen in Bädern, mit beſonderer Rückſicht auf Nenndorf;

ſteh. i. C. W. Hufeland's Journ. d. prakt. Arzneykunde und Wundarzneykunst, 16 B. 2 St. Nr. I. (1803).

Ueber Nachwirkung der Brunnencuren;

ſteh. daſ. 24 B. 4 St. unter Nr. I. (1807)

**Waldin** (Johann Gottlieb), Sohn eines Tuch- und Zeuch-Arbeiters **Johann Chriſtoph Waldin** und Reginen **Waldin** in der Reuſſiſchen Stadt **Gera** am 28 Oktober 1728 gebohren. Da er nicht zu dem väterlichen Gewerbe, wohl aber zu den Wiſſenſchaften ſich früh hinneigte, ſo legte er in dem Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt unter Joh. Andr. **Schwalb**, Joh. Gottfr. **Hauptmann** und Joh. Andr. **Buttſtädt** den Grund zu denſelben und bezog 1748 die Univerſität Jena. Bey Joh. Pet. **Reuſch**, Chrn. Friedr. **Polz**, Joh. Gottfr. **Tympe**, Friedr. Sam.

Zickler, Joh. Friedr. Hirt und Jenckel hörte er über die Philosophie und morgenländische Literatur; bey Geo. Eberh. Hamberger und Joh. Friedr. Wideburg über die Mathematik und Physik; bey Joach. Erdm. Schmidt über die Staatengeschichte; bey genanntem Reusch über die Theologie. Eine Hofmeisterstelle bey einem jungen Grafen von Reuß verlängerte seinen Aufenthalt in Jena; hieraus entstand eine Liebe für das akademische Leben. Er ließ sich am 21 Januar 1755 die höchste Würde in der Weltweisheit ertheilen, eröfnete Vorlesungen und wurde 1758 Adjunkt der philosophischen Fakultät, 1765 aber ausserordentlicher Professor der Philosophie. Durch Estors Empfehlung empfing er 1766 den Ruf nach Marburg als ordentlicher Professor der Philosophie und Mathematik. Im J. 1785 wurde ihm auch die Professur der Physik übertragen, wobey er weit mehr geleistet haben würde, wenn er mehr auf die Anschaffung der Instrumente und des sonstigen Apparats hätte verwenden können. In der Chemie erwarb er sich durch eigenen Fleis nicht geringe Kenntnisse; nur bey seinen alchemischen Prozessen, die er auf Kosten einiger Freunde trieb, hatte er das Schicksal seiner Handwerksbrüder, nehmlich das Gold verschmolzen und nichts hervorgebracht zu haben. Einen unbezweifelten Nutzen hingegen stiftete er damit, daß er zum Besten der Universität die Errichtung eines inländischen Mineralienkabinets in Vorschlag brachte, und also durch Befehle an die Bergämter diejenige Sammlung beyeinander kam, die er noch bey seinem Leben öffentlich zu beschreiben angefangen hat. Von der lateinischen Gesellschaft zu Jena, von der Akademie der Wissenschaften in Giessen und von der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig war Waldin Mitglied. Sein Tod fällt auf den 13 Julius 1795.

(a. H. O. *Duysing* progr. ad and. orat. F. I. G. Schroederi et I. G. Waldini et ad actum promot. I. M. G. Butte, administre. Praefect. Treis. ad Lumbd. Marb. 1766. fol. M. C. *Curtii* Memor. I. C. Waldini. Marb. 1795. 4.)

## Schriften:

Antwort auf die zwey Schriften, welche kürzlich gegen die von Chrn. Friedr. Poltz, der Philos. Fac. Adj.

Digitized by Google

gehaltene Disputation zum Vorschein gekommen. Jena, 1752. 8.

Rec. i. Krafts theol. Bibl. 95 St. S. 416.

Oratio de M. T. Ciceronis philosophia Platonica. Ienae, 1754. 4.

Rec. i. Hamb. fr. Urth. 1753, 92 St. S. 731. Gött. gel. A. 1753, S. 1156.

Diss. cosmolog. complectens contingentiam huius universi a priori et a posteriori tam directe quam indirecte demonstratam; Resp. Laur. Godofr. Henning. Ienae, 1755. 4.

— philos. mor. de eo quod dicitur indifferens; Resp. Io. Schmidt, Argentor. Ienae, 1755. 4.

— mathem. de similitudine triangulorum proportionata; Resp. Laur. Godofr. Henning. Ienae, 1756. 4.

— de visitatione Dei in tertiam et quartam et exercitatione benignitatis ejus in millesimas generationes, Exod. XX, 5. 6. Deut. V, 9. 10. Resp. Io. Iac. Heinold, Alsat. Ienae, 1756. 4,

Rec. i. Erl. g. A. 1757, 4 St. S. 28.

— de stimulis et instinctibus naturae animalium; Resp. Io. Heilmann, Altenb. Ienae, 1756. 4.

Rec. i. Jen. g. Z. 1756, S. 675. Erl. g. A. 1757, 23 St. S. 207.

— de invisibilitate Dei ex lumine rationis et revelationis demonstrata; Resp. Geo. Zeigermann. Ienae, 4.

— de legibus positivis divinis universalibus; Resp. Chph. Friedr. Ludewig, Geran. Ienae, 1757. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1757, 42 St. S. 367.

— de philosophia morali ejusque principio et partibus; Resp. Iac. Christi. Walther, Moeno-Francof. Ienae, 1758. 4.

— delineationem systemat. juris naturalis absoluti cogentis sist. Resp. Io. Car. Baur ab Eyseneck. Ienae, 4.

Introductio in Reuschii systema logicum cum consensu et approbatione ipsius in gratiam Auditorum methodo tabularum conscripta. Ienae, 1758. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1758, 45 St. S. 467. Gött. g. A. 1759, 34 St. S. 320.

Diss. de natura juramenti ejusque moralitate generatim spectata; Resp. Frid. Eli. Thon. Ienae, 1761. 4.

Introductio in Reuschii systema metaphysicum, in qua et theologici Scholasticorum termini praecipui, qui in Compendio Theol. posit. Baieriano deprehenduntur, explicantur, in gratiam Auditorum suorum methodo tabularum conscripta. Ienae, 1762. 8.

Diss. mathem. de lege vires mensurandi Cartesiana et Leibnitiana; Resp. Christ. Aug. Scholber, Altenb. Ienae, 1764. 4.

Die Möglichkeit der Auferstehung des Leibes aus Gründen der Vernunft bewiesen. Altenb. 1764. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1765, 5 St. S. 39.

Novum Logicae systema methodo Euclidea, in usum Auditorum compositum. Ienae, 1766. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1766, 55 St.

Diss. jur. publ. univ. de habitu piae fundationis ad civitatem; Respp. fratr. Ioh. Geo. Schirmer et Geo. Henr. Schirmer, Binsfoerta-Hass. Marb. 1766. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1766, 87 St.

— jur. gent. univ. I. de primis legationis principiis; Respp. Ioh. Koch, Germeroda-Hass. Ioh. Henr. Kersten, Rotenberga-Hass. Marb. 1767. 4.

— ——— II. de inviolabilitate legati admissi et non admissi; Respp. Iac. Wick, Hebelens. Hass. Henr. Guil. Eskuchen, Breunens. Hass. Geo. Christi. Reinh. Geis, Nieder-Honens. Hass. Marb. 1767. 4.

— ——— III. de justo legati arresto; Respp. Ioh. Geo. Wagner, Elgershusa-Hass. Ioh. Ad. Diegel, Gensunga-Hass. Ioh. Theod. Conradi, Ob. Grenzebac. Hass. Marb. 1767. 4.

Mit Veränderungen und Zusätzen entstand aus diesen Dissertationen der Traktat mit dem Titel:

Ius legationis universale occasione arresti legato Comiti de Wartensleben Cassellis dati una cum applicatione ad hoc factum ejusque justitiae demonstratione. Marb. 1771. 4.

Digitized by Google

Die in dieser Sache herausgekommenen Deduktionsschriften sehe man im Art. G. Lennep, i. 7 B. S. 483. Rec. i. Erl. g. A. 1772, 9 St. S. 85. u. ff.

Progr. de notione et fine fabularum; ad aud. orat. Ioh. Henr. Kersten. Marb. 1768. 4.

— de causis cur radii solares superficiem telluris magis calefaciant tempore aestatis quam hiemis; ad aud. orat. Ioh. Christi. Bang, Allendorf. Hass. Marb. 1768. 4.

Diss. mor. de amore erga inimicos; Resp. (pro Mag.) Henr. Benezé *), Cass. Hass. Marb. 1768. 4.

Diss. phys. mathem. de spatio vacuo in hoc universo; Resp. Ioh. Gundelach, Grofs-Allmeroda-Hass. Marb. 1768. 4.

---

*) Henrich Benezé, der Sohn eines Perückenmachers, nachherigen Kaffeeschencken in Cassel, eines französischen Refugiés, ist am 2 Nov. 1746 in Cassel gebohren. In Franken bey Anverwandten erhielt er seine erste Erziehung, frequentirte ein Jahr lang das Meinunger Lyceum und kam von da an das Casselische Carolinum, wo er bey Wenzeln über den lateinischen Styl, bey Stegmann über die Logik und bey Casparson die Universalhistorie hörte. Auf der Universität Marburg sezte er seine Studien fort und es waren hier Geiger in der lateinischen, Schröder in der griechischen und hebräischen Sprache, Coing in der Philosophie, Waldin in der Mathematik, Wyttenbach, Robert und Duysing in der Theologie seine Lehrer. Am 10 Sept. 1768 nahm er mit obiger Streitschrift, von welcher ihn der Präses in der angehängten Epist. gratulat. als wahren Verfasser erkennt, die Magisterwürde an; (s. M. C. Curtius progr. I. de regno Galiliae etc. p. 10.) Im J. 1769 ließ er sich pro Ministerio examiniren, von 1770 bis 1773 gab er sich mit Informationen ab und kam in Jul. 1774 als französ. Prediger nach Frankenhain bey Treysa, im September 1776 aber als solcher nach Martendorf bey Hofgeismar: (a. autogr. Nachr.) Im J. 1790 erhielt er die deutsche Predigerstelle zu Holzhausen, Amts Grebenstein.

Er ließ drucken:

Versuch einer Vertheidigung der Einpropfung der Blattern, worinnen gezeigt wird, daß weder das Gewissen dadurch verlezt, noch die Religion beleidigt werde; aus dem Französ. des Carl Chais, Dienern des Evangel. im Haag, übersezt durch M. H. Benezé. Hersf. u. Leipz. 1774. 8.

Die Urschrift kam à la Haye 1754 heraus.

Digitized by Google

Theses philosophicae; Resp. Ioh. Henr. Breul, Grebenst. Hass. Marb. 1768. 4.

Theses philosophicae, Respp. Ioh. Chph. Rechberg, Hasso-Hersfeld. et Ioh. Christi. Pfister, Hasso-Cassell. Marb. 1769 4.

Theses philosophicae; Respp. Ioh. Geo. Wagner, Witzenhus. Hass. et Ioh. Conr. Wolff, Hersfeld. Marb. 1769. 4.

Theses philosophicae; Respp. Christi. Ludov. Weber, Verna-Hass. et Geo. Guilielm. Schindewolff, Niederhona-Hass. Marb. 1769. 4.

Theses philosophicae; Respp. Ioh. Phil. Guilielm. Ernst, Hofgeismar. Sam. Hundertmarck, Silens. Hass. Ioh. Dan. Kleyensteuber, Cassell. Marb. 1771. 4.

Theses philosophicae; Respp. Chr. Ludov. Eichler, Ober-Ried. Ioh. Geo. Hausknecht, Cassell. et Ioh. Bering, Hofgeism. Marb. 1771. 4.

Theses philosophicae; Respp. Herrm. Valent. Fleck, Hombergens. Wolfg. Th. Steube, Rhoerda-Hass. et C. A. Kindervatter, Gertenbac. Hass. Marb. 1771. 4.

Progr. creando novo Prorectori dictum. Marb. 1772. fol.

Theses philosophicae; Respp. Iac. Guil. Müller et Adam. Guil. Werner. Marb. 1773. 4.

Theses philosophicae; Respp. I. Eisenberg, Archfeld. et Car. Wilh. Bippart, Nesselroda-Hass. Marb. 1775. 4.

Theses philosophicae; Respp. Ioh. Geo. Schwarzenberg et Ioh. Iust. Till. Marb. 1775. 4.

Theses philosophicae: Respp. I. H. Iordan, I. H. Baehr et H. C. Luckhard. Marb. 1775. 4.

Theses philosophicae; Respp. Ioh. Henr. Wepler, Cassell. et Ioh. Andr. Wiskemann, Vicenhus. Marb. 1775. 4.

Theses philosophicae, Respp. Io. Chr. Wiedemann, Cassell. Carol. Fr. Wicke, Morschens. et Frid. Chph. Görcke, Rhenopetr. Marb. 1775. 4.

Theses philosophicae; Respp. G. C. Liphard, Grosalmeroda-Hass. Cornel. Grim, Cassell. Marb. 1776. 4.

Theses philosophicae; Respp. Io. Henr. Klinckeres, Theod. Cornel. Vilmar. Marb. 1776. 4.

Digitized by Google

Beobachtung eines ausserordentlichen Regenbogens. Rotenb. a. d. Fulda, 1777. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1779, 50 St. S. 408.

Diss. I. Theses de idea historiae naturalis sist. Respp. Io. Wilh. Dieter. Duising, Kirchhayna-Hass. et Iust. Wilh. Rübenkönig, Laudenbac. Marb. 1778. 4.

— II. — — — — — Respp. Ioh. Reinhard. Kirchmeier, Nidawizhus. et Henr. Ludov. Guil. Schlünzing, Felsbergens. Marb. 1778. 4.

Abhandlung über die Frankenberger Versteinerungen nebst ihrem Ursprunge; m. 1 Kupfertaf. Marb. 1778. 4.

Rec. i. Frkf. g. A. 1778, Nro. 72. 73, S. 573. Jen. g. Z. 1778, 77 St. S. 661. Cass. St. u. Gel. Z. 1778, 190 St. Erl. g. A. 1779, 10 St. S. 88. Erfurt. g. Z. 1779, 10 St. S. 85. Gött. g. A. 1780, Zug. 13 St. S. 199. Allg. d. Bibl. 41 B. 1 St. S. 221.

Theses philosophicae; Respp. C. F. Weiss, Hofgeismar. I. W. Gerhold, Wolfsangera-Hass. C. Laun, Munda-Hannoveran. Marb. 1780. 4.

Theses philosophicae; Respp. H. F. Fey, Meixhusa-Hass. et I. G. Hossbach, Cass. Marb. 1780. 4.

Theses philosophicae; Respp. I. M. Grimm et N. Kiesselbach. Marb. 1781. 4.

Theses philosophicae; Respp. H. W. Peitmann, Wettesinga-Hass. et Nathan. Caesar, Cassel. Marb. 1781. 4.

Erste Gründe der allgemeinen theoretischen Philosophie oder Metaphysik. Marb. u. Frkf. 1781. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1781, 84 St. S. 671. Lemg. auserles. Bibl. 20 B. S. 353.

Erste Gründe der allgemeinen und besonderen Vernunftlehre. Marb. u. Frkf. 1782. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1782, 96 St. S. 772.

Theses philosophicae; Respp. I. I. Kelner. I. W. Siebert, I. L. Zimmermann. Marb. 1782. 4.

Theses philosophicae; Respp. I. G. H. Pfingst, Eberinga-Hass. et I. L. Streibelein jun., Rotenb. Hass. Marb. 1782. 4.

Theses philosophicae; Respp. I. C. I. Egger, Cas-

Digitized by Google

sell. I. C. Dedolph, Hoffgeismar. I. D. Giesler *), Grebenst. I. I. Holzapfel, Eschweg. Marb. 1783. 4.

Progr. (ad aud. orat. inaug. Ioh. Henr. Christi. Erxleben I. U. D. et Prof.) quo inquiritur in distinctionem justitiae distributivae et commutativae, quae a nonnullis ut proportio geometrica ab arithmetica distinguuntur. Marb. 1783. 4.

— (ad aud. orat. inaug. Ioh. Dav. Buschii, Prof. Med. Ord.) quo eruitur calculus, qui quantitatem mixturae, quam Archimedes detexit in corona Hieronis, ostendit. Marb. 1783. 4.

— (in elect. novi Prorectoris) de formatione et expansione glaciei. Marb. 1784. 4.

Theses philosophicae; Respp. R. G. Fritzen et I. C. Wittich. Marb. 1784. 4.

Untersuchung der Weltreihen und des darauf gegründeten Beweises von der Existenz Gottes. Marb. 1785. 8.

Rec. Allg. Lit. Z. 1786, V, 606.

Die Grundsätze der natürlichen Theologie bewiesen und aus dem Weltgebäude erläutert, nebst ihren neuesten und wichtigsten Streitigkeiten. Marb. 1786. 8.

---

*) Johann David Giesler hatte den Metropolitan und ersten Prediger Conrad Wilhelm Giesler zu Grebenstein, — welcher am 21 Novemb. 1796 sein Leben beschloß, — zum Vater; seine Mutter, Juliane, war des Pfarrers Just. Hartm. Garthe zu Immenhausen Tochter, die ihn 1763 am 5 Okt. zur Welt brachte. Die eigene Privat-Information des Vaters machte ihn geschickt, daß er in seinem 17ten Jahre die Universität Marburg beziehen konnte. In den vorbereitenden Wissenschaften hatte er Schröder, Curtius, Haas, Robert, Waldin, und in der Theologie Endemann, Coing und Pfeiffer zu Lehrern. Mit seinen geendigten akademischen Jahren ließ er sich 1786 unter die Kandidaten des Predigtamts aufnehmen und kehrte mit den besten Zeugnissen nach Hause zurück, wo er sich aufs fleißigste im Predigen übte. Aber, eine hitzige Fieberkrankheit kostete ihm, dem so hofnungsvollen Jünglinge, dem einzigen Sohne seiner Eltern, schon am 11 Apr. 1787, nur 23 Jahre 6 Mon. alt, das Leben. Der damalige zweyte Prediger J. P. W. Ernst zu Grebenstein ließ die bey seinem Grabe gehaltene Rede drucken, und so seye dann auch auf dieser Stelle sein Andenken wiederholt, weil er unter die musterhaftesten Menschen, besonders seines sich erwählten Standes, gezählt zu werden mit vollem Rechte verdient.

Digitized by Google

Rec. i. Allg. d. Bibl. 81 B. S. 441. Allg. Lit. Z. 1786, V. 605.

Gedanken über den Einfluß der Mathematik und Physik in die Aufklärung des gelehrten Standes. Marburg, 1789. 4.

Theses philosophicae; Respp. I. L. Weiſs, I. B. Conradi, I. W. Sander, I. H. Runge. Marb. 1790. 8.

Theses philosophicae; Respp. C. E. Biskamp, D. T. A. G. Suabedissen. Marb. 1791. 8.

Theses philosophicae; Resp. C. G. Hubenthal. Marb. 1791. 8.

Das Heſſiſche Mineralien-Cabinet bey der Univerſität Marburg beſchrieben und mit phyſiſchen Zuſätzen erweitert; 1 St. Marb. 1791. 2. 3. St. daſ. 1792. 8.

Rec. i. Allgem. Lit. Z. 1795, N. 128, S. 257.

Theses philosophicae; Respp. G. F. Kieſselbach, C. F. Wagner, G. Seybert, L. Becht, C. F. Gieſſel. Marb. 1793. 8.

Theses philosophicae; Respp. E. P. Amelung, I. E. Marienthal, I. Geibel. Marb. 1794. 8.

Theses philosophicae; Respp. F. Knoepfel et A. Otto. Marb. 1795. 8.

Beſchreibung der älteſten Veränderungen des Erdkörpers, wie auch der Entſtehung der Steinkohlen und des Baſalts durch Vulkane. Leipz. 1796. 8.

Erſchien noch nach des Verfaſſers Tode.
Rec. i. Baldingers medic. und phyſi. Journ. 9 B. 36 St. S. 14.

Antwort auf E. G. Baldingers arithmetiſche Anfrage.

ſteh. i. Baldingers N. Magaz. f. Aerzte, 15 B. 2 St. S. 107. Vgl. 6 St. S. 481.

**Waldis** (Burcard). Schwerlich wird mit Nachrichten von dieſem Manne ins Reine zu kommen ſeyn. Da es ſicher iſt, daß er in dem Heſſiſchen zur Klaſſe Allendorf gehörigen Dorfe Abterode als Pfarrer gelebt hat; ſo machte ich bey dem dermalen dort ſtehenden Pfarrer, Chrn. Ludw. Weber, den Verſuch, ob ihm aus den daſigen Kirchenbüchern nicht auf die Spur zu gerathen ſey. Durch die willfährige Güte deſſelben konnte ich weiter nichts erreichen, als dieſe Antwort: „Von Burc. Waldis findet

Digitized by Google

„sich in hiesiger Pfarr-Repositur weiter nichts als ein „Zins-Register von den Jahren 1544 — 1549 incl., in „welchem er sich unterschreibt als Verwalter der Prob„stey und Pfarr Abterode, jedesmahl mit dem Motto: „„mutatio est dexterae excelsi" *). Im J. 1545 d. „2 Febr. trift er aber eine Uebereinkunft mit dem dama„ligen Bergmeister zu Bilstein und den Geschwornen des „Bergwerks daselbst, nach welcher sich dieselben zur Kir„che Abterode halten und dem Probst und Pfarrer da„selbst jährlich auf jeden Quatember 1 fl. dem Schulleh„rer aber 10 Alb. geben wollen. Hier unterzeichnet er „sich als Probst und Pfarrherr zu Abterode. Im Jahr „1546 findet sich eine Abrechnung mit seinem Bruder, „wo er sagt: abgerechnet mit Hansen Waldis meinem „Bruder bleibt mir schuldig von aller Rechnung VII Da„ler XI alb. Actum Allendorf, Sonnabends d. 27ten „Martii 1546. — Wodurch die Vermuthung verstärkt „würde, daß er ein gebohrner Allendorfer gewesen seyn „möge." —

Dies letztere scheint unbezweifelt, denn auch vor seiner Ausgabe des Psalters findet man die Zueignungschrift „an Hansen vnd Bernharden Waldis, Burgern zu Allendorff an der Werrhe, meinen geliebten Brüdern." So war ein Aegidius Waldis, 1559 Pfarrer zu Gronau im Erpachischen, sodann 1561 — 1567 zu Erpach, ebenfalls von Allendorf an der Werra gebürtig;

s. J. P. W. Luks Reformat. u. Kirchengesch. von Erpach, S. 89 u. 121.

Ein Jodocus Waldis nennt sich auch einen Allendorfer, als er ein lat. Glückwunschgedicht auf die Verheyrathung des Kirdorfer Predigers Balthas. Mentzers mit Juliane, geb. Wolfin, Marp. 1589. 4. drucken lies; und es dürfte die Vermuthung im 1 Th. von Leonh. Meisters Charakterisik deutscher Dichter, Zürich, 1785. 8. wegfallen, als ob Waldis von Geburt ein Liefländer sey, die dadurch entstanden seyn mag, daß er als Mönch eine Zeitlang in

*) Eben dieses Motto (aus Ps. 77, 11.) siehet man auch auf dem Titelblate vor seiner Uebersetzung von Th. Kirchmair's Päbstischem Reich, unter einem Holzschnitte, wo vor dem auf einem Throne sitzenden Papste Kardinäle und Mönche umherstehen.

Digitized by Google

Riga sich aufgehalten hat. Eben sein Mönchsstand war wohl die Veranlassung, daß er einen großen Theil seiner früheren Lebensjahre auf Reisen zugebracht hat. In Italien, besonders in Rom, muß er sich lange verweilt haben. Auch nach Portugall, nach Holland und in viele Gegenden Deutschlands haben ihn seine Reisen geführt. Man weiß dies blos aus seinen mit vieler satyrischen Laune durchwebten Fabeln.

Als die Liefländischen Städte Riga, Dorpat und Reval im J. 1522 die bisherigen Kirchengebräuche zu ändern und die Bilder aus den Kirchen zu schaffen anfingen, schickte der Erzbischof Caspar v. Lind drey Mönche, von welchen einer **Burcard Waldis** war, an den Pabst und den deutschen Kaiser, um sich darüber nachdrücklich zu beschweren. Es würkten diese bey dem damaligen kaiserlichen Statthalter, dem Marggrafen Philipp von Baden — (Kaiser Carl V. selbst war damals in Spanien abwesend), einen scharfen Befehl an die Stadt Riga aus, daß alles bey Strafe der Acht in den vorigen Stand gesezt werden sollte. Die Rigaer Bürgerschaft aber, bey welcher die Reformation nun schon Wurzel gefaßt hatte, ließ statt dessen die Mönche bey ihrer Rückkunft gefänglich einziehen und **Waldis** hatte das Schicksal, an drittehalb Jahre *) in Verhaft zu bleiben und peinlich behan-

*) Dav. Chyträus in Saxonia, Lips. 1611, fol. p. 257, sagt irrig, daß **Waldis** nach einigen Wochen wieder wäre frey gelassen worden; denn die schon erwähnte Zueignungsschrift an seine Brüder vor seiner Psalter-Ausgabe lautet so: „Dieweil mich Gott der Almechtige, durch euch (Brüder) als durch verordente vnnd bequeme mittel sonderlich dazu geschicket also gar wunderlich, weit über mein vnd aller menschenn hoffen, Nachdem ich, vnd alle die vnsern, auch sunst jedermeniglich, an mir gar vnd gantz verzagt hetten, auß meiner schweren gefencknüß vnd rachen des tods, welchen ich fast in die drithalb jar, mit großer beschwerung verhafft, dazu mit scharpffer Tortur vnd bedrawung peinlich ersucht vnd angegriffen, gnedig-lich erlößt, vnd frölich wieder heym hat bracht. Darzu hat sich auch jedermeniglich, beyd hohes vnd niedrigs stands, nit genugsam verwundern können, habens auch für ein hoch groß vnd theur werck vnd zeychen der rechten vngeferbten, waren, brüderlichen Liebe angesehen, geacht vnd gehalten, daß jr ewrer gelegenheyt nach, euch derhalben von ewern lieben Weiben vnd kindern, vnd von alle dem ewern zu Wasser vnd zu Lande vnd

delt zu werden. Seine Erledigung wurde durch die persönliche Dahinkunft seiner beyden Brüder bewürkt, mit welchen er also — wahrscheinlich im J. 1529 oder 1530 nach Hessen zurückkam, wo immittelst die Reformation auch ihren Fortgang gewonnen hatte und zu welcher Waldis die Keime schon vorher in seinem Herzen getragen haben mochte, wenn man ihn anders für einen Mann von Talenten halten muß. Vom Landgrafen Philipp dem Grosmüthigen ist er hiernächst zum evangelischen Pfarrer in Abterode bestellt worden. Nach der Zuschrift vor seiner Uebersetzung von Thom. Kirchmairs Päpst. Reich hat er 1554 noch gelebt.

Aus einer Stelle in des *Melandri* joco-seriis, edit. Smalc. 1611. 12. Lib. I. p. 361, ersiehet man, daß er des Predigers Heistermann's zu Hofgeismar Wittwe zur Ehe gehabt und daß ihm diese auch einige Kinder beyderley Geschlechts gebohren.

## Er gab heraus:

Ein wahrhafftige Historie von zweyen Mäusen, so die Pfaffen im Hüttenberge bey Wetzfalar haben verbrennen lassen, darum, daß sie ein Monstransen Sakrament gefressen hätten. Item drey schöner neuer Fabeln, die erste von einem Bauren und einem Lindwurm; die ander von S. Petro, wie er Gott seyn wollte; die dritte von dem Fuchs und dem Wolffe. B. W. o. O. 1543. 4.

Fabeln, 400 an der Zahl in 4 Büchern in Reimen gebracht. Frkf. a. M. 1548. 8.

Daß er sich hierbey als Dr. Medicinä unterschreiben soll, weiß ich nicht eigentlich ins Klare zu bringen, und es gehet mir darin, wie Hrn. Strobel in s. Miscell. literar. Inhalts, 3ten Samml. S. 138; und Hrn. Meusel in s. histor. Literat. 1783, 2 St. S. 145. Daß ein anderer die-

---

„zweihundert meile, in so fremde, vnbekannte, vnd weit „abgelegene lande, vnd sonderlich, inn solchen beschwerli„chen vnd fehrlichen sachen, alsz tieff eingelassen, vnd in „so grosse fahr leibs vnd lebens habt begeben mögen, „Auff das ihr mich ewern lieben vnd leiblichen Bruder „widerumb sehen, vnd mit göttlicher hülff loß vnd ledig „möcht machen. — Disen gegenwertigen verdeutschten „Psalter, welchen ich obgemelder gefenckniß zum tail ge„macht. — d. d. Abterode den lersten Febr. 1552.“

Digitized by Google

ses Namens etwan Verfasser sey, das macht der Inhalt der Fabeln selbst unglaublich. Hr. Prof Veesenmeyer indessen fand das: Doct. Medic. in seinen beyden Ausgaben von 1557 und 1584 nicht; s. N. Literar. Anzeig. 1807, Nr. 9. S. 136.

Die Erfindungen sind größtentheils aus den Aesopischen Fabeln genommen; daher man dann auch Ausgaben unter dem Titel hat:

Aesopus, gantz neu gemacht vnd in Reymen verfaßt, mit sampt hundert neuen Fabeln, vormals in Truck nie gesehen, 44 durch Burcard Waldis. Frkf. 1555. 8. Desgleich. 1557 und 1565;

(s. E. F. *Koch* Gesch. d. Sprache und Lit. d. Deutsch. I B. S. 250.)

Desgl. Frkf. 1584. 8.

und:

Newer vnd vollkommener Esopus darinnen allerhand lustige, Neive vnd Alte Fabeln, Schimpffreden, vnnd Gleichnussen, theils auch wahrhafftige Geschichte, vnd außerlesene Historien, begriffen. Sampt beygefügten Morale, vnnd Vermahnungspuncten, Sprichwörtern, vnd allerhand vernunfftmässigen Betrachtungen — anjetzo zum erstenmahl in Druck gegeben durch Huldricum Wolgemuth. 1. 2 Th. Frkf. 1623. 8.

Voran stehet: das Leben Esopi Reimenweiß beschrieben durch Burkhard Waldis. Eben auch von ihm stehen hierin viele Fabeln, im Gegensatze von Erasm. Alberus und Hans Sachsen, z. B. die 5te Fabel von der Stadtmaus und der Feldmaus.

In neueren Zeiten kamen

Fabeln und Erzählungen in Burc. Waldis Manier (von Friedr. Wilh. Zachariä). 1771. 8.

heraus; wo zugleich in dem Vorberichte verschiedene Stellen aus den Waldis'schen Fabeln ausgehoben sind, dadurch man einige Kenntniß vornemlich von seinen Reisen erlangt; (s. dav. Erlang. gel. Beytr. 1772, 31 Woche, S. 494.)

Von Joh. Joach. Eschenburg hat man;

Auswahl einiger (35) Fabeln und Erzählungen des Burkard Waldis; mit kurtzen Spracherklärungen. Brschw. 1777. 8.

In des

Frhrn. v. G*** (Eberhard v. Gemmingen) poetischen und prosaischen Stücken. Brschw. 1769. 8.

stehen vom Waldis die Fabeln eingerückt: 1) von einem betrunkenen Geistlichen. 2) Herkules und der Bauer. 3) Der Student und der Müller. 4) Vom Wolfe, Fuchse und Esel.

S. 82 das. werden besonders die Waldis'schen Erzählungen für vollkommene Werke in ihrer Art ausgegeben; und S. 84 wird bemerkt, daß manche Stücke im französischen, z. B. des Fontaine, für Originale gehalten, die aber ursprüngliche Erfindungen des Waldis wären.

Am bündigsten wird man das Urtheil über den sinnreichen Fabulisten des 16ten Jahrhunderts, Burkard Waldis, finden in dem 1 B. der Charaktere teutsch. Dichter und Prosaisten (von Carl Aug. Kütner). S. 97.

Der Psalter, in Newe Gesangsweise vnd künstliche Reimen gebracht. Mit jeder Psalmen besondern Melodien vnd kurtzen Summarien. Frkf. 1553. 8.

s. dav. Baumgarten Nachr. v. merkwürd. Büch. 7 B. S. 10.

Die Ehr vnnd mannliche Thaten, Geschichten vnnd Gefahrlichaiten des Streitbaren Ritters vnnd Edlen Helden Teuerdanck. Rew zugericht, Mit schönen Figuren vnnd lustigen Reimen volendet. Frkft. 1553. Fol.

In der Zueignungsschrift an Adolff Wilh. v. Dornberg sagt er: „daß er in dem Uebersehen etlich Tausent var Verß auff erforderung der Not hinzu gemacht, auch etliche vmgeschmidet vnd verbessert."

Wenn Will i. Nürnb. gel. Lex. 3 Th. S. 154 Nachricht von dem Verfasser des Teuerdancks, Melch. Pfinzing, giebt; so meldet er, daß Waldis eigenmächtig und eigensinnig den Pfinzingschen Text geändert und verdorben habe.

Die erste und seltenste Ausgabe des Buchs: Teuerdank, ist: Nürnb. 1517, die 2te: Augsb. 1519; hierauf erschien die gegenwärtige geänderte des Waldis, der dann noch die Ausgaben von 1589 und 1596 folgten.

Thom. Kirchmair*) Päpstisch Reych, — darin der Babst mit seinen gelidern, leben, glauben, Gottsdienst, gebreuchen vnd Cerimonien, so vil müglich, warhaffrig

*) Auch unter dem ins Griechische verwandelten Namen Thom. Naogeorgus bekannt. Eine Nachricht von ihm findet man vorn Adj. Am-Ende in Strobel's Miscell. lit. Inh. 3 Samml. S. 109.

Digitized by Google

vnd auffs kürtzeste beschriben, getheilt in vier Bücher, ins deutsche aus dem lat. übersetzt. (in Reimen) 1555. 4.

In der Zueignungsschrift an Frau Margartthen von der Sale, (Landgr. Philipps des Grosmüth. Neben-Gemahlin) sagt Waldis, daß er diese Uebersetzung auf Befehl des genanten Landgrafen übernommen habe. Er schließt: — „E. F. G. wölle diesen meinen geringen Dienst gnediglich annemen, vnd mich als jhren armen Diener vnd Caplan jr lassen empfolhen sein. Dat. Abterode *) den ersten Julij 1554."

In J. C. Wetzel's Lieder-Hist. 3 Th. S. 354 sind dem Waldis die Lieder zugeschrieben:

Der Herr sprach in sein'm höchsten Thron ꝛc. ꝛc.
Lobt Gott in seinem Heiligthum, ihr ꝛc. ꝛc.
Wenn ich in Angst und Nöthen bin ꝛc. ꝛc.

Es befinden sich selbige auch würklich in seinem übersetzten Psalter.

* * *

In V. D. Hartdt Autogr. Luth. et Coaetaneor. T. I. sind p. 424 folgende zwey Schriften angezeigt:

Wie der Lycaon von W. (dies ist Herzog Heinr. v. Braunschweig-Wolfenbüttel) jezt neulich in einem Münch verwandelt ist. B. W. 1542.

Der wilde Mann von W. B. W.

Hr. Prof. Veesenmeyer i. N. Literar. Anz. 3 Jahrg. 1808, 1 H. Nr. 7. S. 103 glaubt, daß diese vielleicht noch ein Paar Schriften wären, die dem Burcard Waldis gehörten.

**Waldschmiedt** (Johann Jakob) zu **Rodheim** in der Wetterau am 13 Januar 1644 gebohren. Sein Vater **Conrad Waldschmiedt** war Prediger in diesem Orte, seine Mutter, **Margarethe**, eine gebohrne **Pors**. Sein Vater bereitete ihn zu der Schule in Giessen, diese zu dem dasigen Pädagogio vor, und auf der Universität allda widmete er sich hiernächst der Arzneygelahrtheit **), besuchte

*) Nicht: Osterrode, wie i. Fridr. Konr. Gadebusch Livländisch. Biblioth. 3 Th. S. 279 stehet.

**) Unter Hieron. Röteln vertheidigte er 1664 eine Dissert. de fermento ventriculi.

Digitized by Google

alsdann Prag und Wien, kam nach Giessen zurück, nahm am 22 März 1666 die medicinische Licentiaten = am 31 Januar 1667 aber die Doktorwürde an und ließ sich zur Praxis in Hanau nieder. Als C. F. Crocius in Marburg mit Tode abging, wurde er 1674 *) erster Professor der Arzneygelahrtheit, wo noch 1682 die Professur der Physik hinzukam. Die Kaiserliche Akademie der Naturforscher ernannte ihn 1678 zu ihrem Mitgliede unter dem Namen Priamus, und sein Fürst, Landgraf Carl, zum Leibmedikus, dem er in dem damaligen Feldzuge gegen Frankreich zur Seite seyn mußte. Bey der Belagerung von Maynz ergrif ihn die rothe Ruhr; kaum brachte man ihn nach Marburg in sein Haus, als er seinen Geist aufgab; es war dies am 12 August 1689.

Am 12 Februar 1667 hatte er sich mit Annen Margarethen, des Dr. Medic. und praktischen Arztes in Giessen, nachher in Butzbach Joh. Phil. Gieswein's Tochter verheyratet und, als er sie 1680 im Tode verlohr, 1681 mit Annen Lucien, des Regier. Raths Wilh. Scharpf's in Marburg T.

(a. Ioh. Dan. *Dorstenii* progr. fun. in obit. ej., das sich vor der memoria Waldschmiediana, Marb. 1689. 4. befindet.)

Aus der ersteren Ehe hinterließ er den Sohn

Wilhelm Huldreich, geb. 1668 in Hanau, Mitglied der Kais. Akad. d. Naturforsch. unter dem Namen: Diocles, Dr. und Prof. der Medic. auch Herzogl. Holstein. Leibmedik. u. Justizrath zu Kiel, am 12 Jan. 1731 allda gestorben;

und eine Tochter

Anne Marie Margarethe, die 1693 d. 8 Aug. an den Dr. Medic. in Hanau Jerem. Müller verheyratet,

(nach J. C. Fingers hochzeitl. Ehrenged. Marb 1693.).

Aus der zweyten Ehe aber einen Sohn: Johann Wilhelm, der auch eine Stelle hier einnimmt.

---

*) Nicht 1670, wie in Curtius Fast. Rector. et Prorector. Marburg. p. XXXIX, stehet.

Digitized by Google

## Schriften:

Sie sind meist in einer Sammlung nach seinem Tode herausgekommen, mit dem Titel:

Opera medico-practica, quibus continentur: I. Institutiones medicinae rationalis, recentiorum Theoriae et Praxi accommodatae *). II. Praxis medicinae rationalis succincta per casus tradita. III. Monita medico-practica necessaria per plurimos morbos illustrata. IV. Notae ad praxin chirurgicam Barbettae. V. Notae ad casus Balth. Timaei à Guldenklee **). VI. Disputationes medicae varii argumenti. Omnia ad mentem Cartesii. Frcf. 1695. 4. ib. 1707, P. I. II. 8. Neap. 1727. ib. 1736. 4.

Die Disputationen, unter VI, sind folgende:

1. Medicus Cartesianus, detegens aliquot in medicina errores, hactenus ex ignorantia Philosophiae commissos: Resp. Ioh. Iac. Bajer. Eschwec.
einzeln: Marb. 1687. 4.

2. Chirurgus Cartesianus, detegens aliquot in Chirurgia errores, hactenus ex ignorantia Philosophiae commissos; Respond. Wilh. Hulder. Waldschmiedt, Hanov.
einzeln: Marb. 1687. 4.

3. Astrologus medicus, catarrhorum theoria et praxi astrorum vim et influxum in microcosmum paucis thesibus exhibens; Resp. Io. Phil. Fabricius, Hersfeldens.
einzeln: Marb. 1681. 4.

4. De morbis aulicis, Resp. Wilh. Hulder. Waldschmied. einz. Marb. 1686. 4.

5. De haemorrhagia narium; Resp. Carol. Phil. Lombard. einz. Marb. 1686. 4.

---

*) Einzeln: Marb. 1688. 12. Rec. i. Act. Erud. Lips. 1689, p. 104. Auch vorher noch unter dem Titel: Fundamenta medicinae ad mentem neotericorum delineata. Marb. 1682. 8.

**) Einzeln: Praxis medicinae rationalis succincta per casus tradita; et in Appendice Monitis medico-practicis necessariis illustrata per plurimos morbos; quibus accesserunt notae Ej. ad praxin chirurg. Barbette, nec non ad casus Balth. Timaei à Guldenklee, omnia ad mentem Cartesii, à filio Wilh. Hulder. Waldschmiedio post mortem patris edita, Francof. 1690. 8. Rec. i. Act. Erud. Lips. 1690, p. 588.

6. De chylo et sanguine; Resp. Geo. Schumacher, Bremens.
einz. Marb. 1686. 4.

7. De pernionibus, Frost-Beulen; Resp. Ioh. Henr. Müller, Rinteliens.
einz. Marb. 1687. 4.

8. De chylificatione s. cibi in chylum mutatione; Resp. Bernh. Wilh. Geilfus, Butisbac.
einz. Marb. 1674 4.

9. De sanguificatione quae fit in hepate; Resp. Ioh. Christian. Schunck, Hanov.
einz. Marb. 1675. 4.

10. De veneni pestilentialis ut et Alexipharmacorum natura et in corpus humanum agendi modo; ex verae Philosophiae principiis perspicue demonstrato, multisque experimentis suffulto; Resp. Henr. Horch, Eschweg.

11. Theriacae Greiffianae coelestis dictae vires in calculo, podagra, epilepsia, apoplexia aliisque innumeris affectibus sist.; Resp. Ioh. Gerh. Winther, Frizlar.
einz. Marb. 1674. 4.

12. De cura lactis podagricorum solatio et certo podagrae remedio; Resp. Ludov. Conr. Iacobi, Giess.
einz. Marb. 1675. 4.

13. Scrutinium pestis; Resp. Ioh. Rudolph. Neuhus, Helvet. Bern.

14. De mania, vulgo die Tobsucht oder Wahnwitzigkeit; Resp. Ludov. Gothofr. Buel, Marpurgens.
einz. Marb. 1680. 4.

15. De stupendo illo affectu, catalepsi; Resp. Ioh. Isc. Misler, Giess.
einz. Marb. 1678. 4.

16. De epilepsia, von der schweren Noth; Respond. Ioh. Dinckgreue, Quakenbrugens.
einz. Marb. 1676. 4.

17. Consilium diaeteticon rationale pro haemoptoico; Respond. Petr. Bernard, Arnetens. Gallo-Burgund.
einz. Marb. 1688. 4.

18. Monita medica circa opii et opiatorum usum, vulgo Schlaff-Tränck; Resp. Phil. Henr. Chuno, Cassell.
einz. Marb. 1676. 4.

19. Theses medicae de tuendae sanitatis studiosorum methodo; Resp. Ioh. Wasserhausen. Fris. Orient.
einz. Marb. 1681. 4.

20. De ventriculi et intestinorum morbis; Resp. Mart. Harmes, Bremens.
einz. Marb. 1684. 4.

Digitized by Google

21. De ebrietate et insolentibus aliquot ipsius effectibus: Resp. Arn. Curtius, Cass.
einz. Marb. 1677. 4.

22. De phtisi, Schwind- oder Lungensucht; Resp. Andr. Erni, Hanov.
einz. Marb. 1675. 4.

23. De dysenteria maligna; Resp. Ioh. Christoph. Vogelsang.
einz. Marb. 1674. 4.

24. De colica; Resp. Ioh. Henr. Happel, Kirchhaina-Hass.
einz. Marb. 1676. 4.

25. De hydrope, von der Wassersucht; Resp. Mart. Ioh. Haesbaert, Clivi-Clivens.

26. De calculo renum: Resp. Ioh. Wern. Gille *), Allendorph. ad Sal.
einz. Marb. 1680. 4.

27. De usu lienis; Resp. Ioh. Wilh. Ebel, Babenhusano-Hass.
einz. Marb. 1680. 4.

28. De glandulae pinealis statu naturali et praeternaturali; Resp. Ioh. Wilh. Beutler, Reiskircha-Nassov.
einz. Marb. 1680. 4.

29. De generatione hominis in ovo; Resp. Dominic. Bedevole, Genevens.
einz. Marb. 1680. 4.

30. De causa partus monstrosi nuperrime nati hujusque occasione de monstrorum humanorum causis in genere: Resp. Christi. Kursner, Marburgens.
einz. Marb. 1684. 4.

31. De colore aethiopum qui vulgo Nigritae: Resp. Mart. Eckh. Lucanus, Wolfhag. Hass.
einz. Marb. 1683. 4.

32. Collegii practici disputationes tredecim:

a) de febribus in genere;
einz. Resp. Phil. Andr. Gieswein: Giess. Marburg. 1679. 4.

b) de febribus in specie;
einz. Resp. Ludov. Gothofr. Buel, Marburgens. Marb. 1679. 4.

---

*) Johann Werner Gille, ein Sohn Chrn. Gillen, Rathsherrn zu Allendorf, wurde in dem J. 1681 d. 25 Aug. in Marburg Doktor der Arzneygel. mit der Inaug. Schrift: de variolis; hierauf F. Naff. Sieg. Rath und Leib-Med.



Digitized by Google

c) de febribus intermittentibus;
einj. Resp. Ioh. Iac. Schmalkalder, Corbach. Waldeck. Marb. 1679. 4.

d) de synocha putrida, causone, tertiana continua, aliisque febribus continuis putridis;
einj. Resp. Ioh. Iac. Schmalkalder, Corb. Waldeck. Marb. 1679. 4.

e) de febribus malignis, peste, variolis et morbillis;
einj. Resp. Phil. Andr. Gieswein, Giess. Marb. 1679. 4.

f) de capitis affectibus; et quidem de cephalalgia, lethargo et catalepsi;
einj. Resp. Ludov. Gothofr. Buel, Marpurgens. Marburg. 1680. 4.

g) de apoplexia;
einj. Marb. 1680. 4.

h) de incubo, vertigine et epilepsia;
einj. Marb. 1680. 4.

i) de paralysi;
einj. Marb. 1680. 4.

k) de phrenitide, melancholia, mania et hydrophobia;
einj. Marb. 1681. 4.

l) de angina et pleuritide;
einj. Marb. 1681. 4.

m) de phthisi et empyemate;
einj. Marb. 1681. 4.

n) de reliquis thoracis morbis;
einj. Marb. 1681. 4.

33. *) De auro;
einj. Resp. Wilh. Hulder. Waldschmiedt, Marb. 1685. 4.

34. De argento et cupro;
einj. Resp. Wilh. Hulder. Waldschmiedt. Marb. 1685. 4.

35. De potu Theae;
einj. Resp. Christi. Kursner, Marpurgens. Marb. 1685. 4.

36. De acidulis, vulgo Sauerbrunnen;
einj. Marb. 1682. 4.

37. De acidularum usu.

38. De febri maligna.

39. De scorbuto.

40. Adolescens scorbuto laborans.

---

*) Die Schriften von Nr. 33 an sind in der Oktav-Ausgabe noch hinzugekommen, da sie sich in der Quart-Ausgabe nicht befinden.

Digitized by Google

41. De paralysi.

42. De purgantium de foro medico proscriptione.

Sequuntur Ejus Epistolae;

Dieses ist nämlich derjenige Briefwechsel, den er mit Joh. Doläus gepflogen, und wovon dort die weitläufige Aufschrift, i. 3 B. S. 174 nachgesehen werden kann.

Außer den in vorstehender Sammlung befindlichen Waldschmiedtischen Schriften kommen noch folgende hieher:

Diss. inaug. de affectione hypochondriaca; Giess. 1666. 4.

Ludov. de *Bils* Anatomici celeberr. responsionem ad epistolam Toh. Andreae (tum Profess. Medic. in Acad. Teutoburg. postea Frcf. a. Viadr.) qua ostenditur verus usus vasorum hactenus pro lymphaticis habitorum, una cum historia memorabili eorum, quae Auctori, occasione balsamationis sibi peculiaris, evenerunt; et *Tob. Andreae* brevi extracto actorum in cadaveribus Bilsiana methodo praeparatis: nec non *Sam. Andreae* epistola de balsamationibus veterum; recudi fecit, a mendis repurgavit atque praefatione propria edidit. Marp. 1678. 4.

Die Bils'sche Schrift war für sich zu Rotterdam 1669 herausgekommen.

Positiones physico-astronom. med. de temperamento; Resp. Car. Phil. Lombard, Marp. Hass. Marp. 1682. 4.

Diss. de microscopiis; Resp. Car. Phil. Lombard. Marp. 1682. 4.

— de magnete; Resp. Christi. Kürsner, Marpurgens. Marp. 1683. 4.

— de igne perpetuo; Resp. Joh. Benjam. Schaffnicht, Ranzweilens. Bipont. Marp. 1683. 4.

— de fontibus; Resp. (pro Mag.) Joh. Henr. Amelung, Hovegeismar. Hass. Marp. 1683. 4.

— meteori ignei in aere nuper conspecti considerationem physicam sist. Resp. Joh. Phil. Ludolff, Grebendorf. Hass. Marp. 1683 4.

— de primaevo et hodierno telluris statu; Resp. Christi. Kursner, Marpurgens. Marp. 1684. 4.

Physicae curiosae et utilis miscellanea; Resp. Dan. Henr. Hautel, Marburgens. Marb. 1685. 4.

Physicae curiosae et utilis specimen, exhibens miscellanea; Resp. Joh. Herm. Keßler, Cassellan. Marb. 1685. 4.

Physicae curiosae et utilis specimen; Resp. Henr. Kuhaupt, Eringens. Marp. 1685. 4.

Physicae curiosae et utilis specimen de anima hominis; Resp. Ioh. Gall Haumann *), Schmalkald. Marp. 1685. 4.

— —— —— de sensibus; Resp. Iac. Stirna, Borcano-Hass. Marp. 1686. 4.

— —— —— de principiis rerum naturalium; Resp. Casp. Fleuring, Helmershus. Hass. Marp. 1686. 4.

Τζιμς quaestionum philosophicar. Resp. (pro Mag.) Henr. Kuhaupt, Eringens. Hass. Marb. 1686. 4.

Quaestiones philos. miscellaneae; Resp. (pro Magist.) Ioh. Herm. Keßler, Cassell. Marp. 1686. 4.

---

*) Johann Gall Haumann, Sohn des Stadtschreibers nachherigen Rathsherrn Johann Jakob Haumann's in Schmalkalden, ist allda 1665 gebohren. Unter dem Rektor Joh. Jak. Bockwitz besuchte er die Schule seiner Vaterstadt und ging 1682 auf die Universität Marburg: von hier auf das Gymnasium nach Bremen und weiter auf die Univ. Franecker. Einen Sohn des Generalmajors Ellenberger begleitete er aus Holland als Hofmeister nach England. Nach einem vierjährigen Aufenthalte daselbst, kam er mit demselben nach Cassel zurück, ging mit ihm jedoch bald nach Braband. Landgraf Carl aber zog ihn wieder nach Cassel und machte ihn zum Hofmeister über die Fürstlichen Edelknaben, nach diesem auch zum Lehrer seiner Prinzen, Carls und Wilhelms, mit welchen er eine Reise nach Frankreich, und nach deren Vollendung, mit dem ersteren eine Reise nach Dänemark thun mußte. Als eben dieser Prinz Carl Holländischer Generalmajor und Oberster eines Regiments wurde, behielt er ihn bey sich als Sekretarius. Nach dem 1702 erfolgten Tode des Prinzen, belohnte der Landgraf Carl seine getreue Dienste und ernannte ihn in der Mitte des Jahrs 1703 zum Bibliothekarius und Aufseher der mathematischen Instrumente des Kunsthauses in Cassel. Nachdem er mit den beyden Prinzen Maximilian und Georg, welchen er nebenhin Lehrstunden gab, von einer Reise aus Holland zurückgekommen, erhielt er den Charakter als Rath. Im J. 1722 starb er.
(Geisthirt Smalc. Lit. Mst.)

Digitized by Google

Diss. phys. de aere: Resp. (pro Magistr.) Casp. Fleuring, Helmershusa-Hass. Marp. 1686. 4.

— de vera origine fontium dulcium et salinorum; Resp. (pro Mag.) Ioh. Nicol. Cnyrim, Catto-Eschwec. Marp. 1686. 4.

— de motu; Resp. Ierem. Trumbech, Friedew. Hass. Marp. 1687. 4.

— philos. continens quaestiones nonnullas selectas; Resp. Iac. Stirn, Hasso-Borcan. Marp. 1687. 4.

— de atomis, finibus mundi et loco; Resp. Ioh. Balthas. Reuter, Dagoberthusa-Hass. Marp. 1687. 4.

— de igne; Resp. Ioh. Iac. Mardorf, Frizlariens. Marp. 1688. 4.

— de vegetabilium ortu, vita et morte; Resp. (pro Mag.) Ioh. Balthas. Reuter, Catto-Dagobertshus. Marp. 1688. 4.

— de elementis; Resp. Ioh. Balthas. Ingebrandt, Hasso-Cass. Marp. 1688. 4.

(D. W.) Theae domi militiaeque valetudinis custos, oder gründlicher Bericht, wie ein jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, den Thee nicht allein zu Haus gebrauchen, sondern auch wie ein Soldat sich im Felde damit praeserviren könne, auch ob und was für medicamenta bey dem Thee-Wasser nöthig seyen. Frkf. 1689. 4.

Rec. i. Tenzels mnatl. Unterred. 1689. S. 998.
s. a. Waldschmiedii et Dolaei Epist. p. 181.

(——) Anchora salutis pro variolosis; Offenbahrung und Beschreibung eines gewissen Liquoris oder Medicaments, nicht allein die Kinder vor denen also genannten Kinds-Pocken oder Blattern damit zu praeserviren, sondern auch selbige ganz sicher zu curiren. Frkf. 1689. 4. 2te mit Anmerk. vermehrte Aufl. Kiel, 1698. 4.

Observatio de sanguine albo e vena educto;

steh. i. Ephemerid. Acad. Nat. Curios. Dec. I. Ann. II. p. 312.

De monstro humano abominabili, inter os et nares habente prominentem membri virilis glandem, magnitudine nucis juglandis;

Das. p. 313.

Digitized by Google

bey Abhörung der Universitäts-Rechnungen gebraucht wurde.

Zwey Jahre nachher starb v. Cocceji zu Frankfurt. Man suchte den an ihm erlittenen Verlust durch Waldschmiedt zu ersetzen; allein er schlug den Antrag aus, weil sein Landesherr ihn damit zurückhielt, daß er nicht nur seine Besoldung abermals stark vermehrte, sondern ihn auch zum Universitäts-Vicekanzler ernannte. Im J. 1728 trug ihm das Pfalz-Zweybrückische Haus die Präsentation zu einer Reichskammergerichts-Assessor-Stelle und den damit verknüpften Adel an, allein er that darauf Verzicht und entdeckte nicht einmal etwas davon. Als es ins Gerücht kam, daß er sich hätte nobilitiren lassen, antwortete er dem, der ihn als Freund darum fragte, mit dem Beyspiele des vormaligen Vicekanzlers Herrn. Vultejus, der von Kaiser Ferdinand II. den Adelsbrief zwar auch zugeschickt bekommen, das Beywort: von, aber niemals führen wollen; diesem müßten alle gescheute Männer folgen und dahin trachten, wie sie in dem ihnen von Gott angewiesenen Stande demselben und dem Publikum dienen möchten.

Er beschloß am 24 April 1741 sein Leben. Seit 1711 hatte er Dorotheen Eleonoren des Konsistor. Raths Dr. und Prof. Theol. Phil. Joh. Tilemanns, gen. Schenck, T. zur Ehe.

Von 8 Kindern aus derselben überlebten den Vater:

Johann Wilhelm von Waldschmiedt: [illegible] lebte einige Zeit in Hanau, nachher aber in Dier[illegible] Wittgensteinischen Hofe zu [illegible].

Christine Eleonor[illegible] Hes[illegible] Wurmb (Casp. Walra[illegible]5 alt[illegible] und Chef eines Garniso[illegible]s star[illegible]

(a. J. F. Hombergk zu [illegible]fun. Frkf. gel. Zeit. 1741, [illegible]45 u. 449 u. ff. Götting. [illegible]48 S[illegible] Juglers Beytr. z. jur[illegible] S.

## Sch[illegible]):

Lessus funebris in [illegible]uli s Scharpfii. Marb. 169[illegible]

*) „Sie sind Proben [illegible]u s[illegible]

Diss. (pro Lic.) de exceptione dominii ejusque efficacia. Marb. 1704. 4.

Oratio inaug. de usu et auctoritate historiae in jure publico publicisque controversiis. Marb. 1708. 4.

Satura positionum juridicarum; Resp. Henr. Herrmanni, Juliacens. Marb. 1708. 4.

Diss. jur. publ. de vicariis imperatorum eorumque differentia ab imperii vicariis; Resp. Henr. Tr. von Butilar, Equ. Hass. Marb. 1709. 4.

Rec. i. N. Lit. Germ. Hamb. de 1709, p. 341.

— sistens problema practicum, uter ex diversis retrahentibus potior? Resp. Ern. Wilh. Christ, Steinfurto-Westph. Marb. 1709. 4.

Collegii pandectarum privato-publici disp. I. exhibens theses juris controversi selectas, ex l. I. ff. Tit. 1. 2. 3. 4. 5; Resp. Ioh. L. Kolbe, Ibens. Hass. Marb. 1709. 4.

Rec. i. N. Lit. Germ. Hamb. de 1709, p. 339.

Diss. polit. de divinatione civili; Resp. Ioh. Geo. Werner, Marburgens. Marb. 1710. 4.

— jur. publ. de directoriis Imperii R. G. Resp. Henr. Hermanni. Marb. 1710. 4.

ist nur die erste und deren Fortsetzung zurückgeblieben.

— De rebus publicis temperatis; Resp. Iust. Henr. Stückradt, Rotenb. Marb. 1711. 4.

— [illegible]s. mor. in Cap. 1 — 3. Enchiridii Epicteti. [illegible]712. 4.

[illegible]quod justum est in dispari regionum [illegible]. Werner, Marburgens. Marb.

[illegible]e coalitione diversarum ci[illegible]er, Marburgens. Marb.

[illegible]ber sicher

Digitized by Google

De dysenteria periculosa acidulis Swalbacensibus curata;

Daſ. p. ead.

De dysenteria ob ulcus pedis curata;

Daſ. p. 314

De vesicatorii usu in malignis;

Daſ. p. 315.

De medicamento febrifugo ex lapide scissili;

Daſ. Ann. III, p. 420.

De panacea solari Wildengansii;

Daſ. p. 421.

De animi deliquio in juvencula ex receptione seminis virilis;

Daſ. p. 422.

De ingenti catharsi ex insomnio;

Daſ. p. 423.

De febri maligna ex moerore;

Daſ. p. ead.

De atrophia spasmodica;

Daſ. p. 424.

De paracenthesi hydropica;

Daſ. Dec. II. Ann. VI, p. 214.

De anatome aquis submersorum;

Daſ. p. 316.

De opii dosi insufficienti nocente;

Daſ. p. ead.

De tumore mammae scirrhoso;

Daſ. p. 317.

Descriptio virium medicamentorum tam simplicium quam compositorum, quae in officinis Francofurtensibus maxime extant;

ſteh. mit i. Thesauro remediorum e triplici regno nat. edente et curante Emman. Koenig; Basil. 1693. 4.

Seiner Streitſchriften für die Carteſianiſche Philoſophie, deren eifrigſter Anhänger er war, iſt bereits bey

Digitized by Google

dem Art. Casp. Bauin, 1 B. S. 291 u. ff. ausführliche Erwähnung geschehen, daher das, was hieher gehört, dort nachgesehen werden kann.

**Waldschmiedt** (Johann Wilhelm). Der Sohn des vorhergehenden Johann Jakob's ist am 6 Oktober 1682 in Marburg gebohren. Bereits vom Jahre 1697 an, hatten ihn seine Talente und Fleis dahin gebracht, daß er auf der Akademie seiner Vaterstadt mit Nutzen die philosophischen sowohl als die Rechtswissenschaften studiren konnte. In der lezteren waren Goeddäus, Zaunschliffer und Kleinschmied seine Lehrer, in Giessen aber, wo er hierauf seine Bemühungen fortsezte, Hert und Grollmann. Nachdem er im J. 1704 den akademischen Ehrentitel eines Licentiaten der Rechte in Marburg erhalten hatte, that er er eine Reise nach Bremen, Hamburg und Kiel. An diesem lezteren Orte verweilte er einige Zeit bey seinem Stiefbruder, dem Prof. Medic. Wilh. Huldr. Waldschmiedt. Die große Begierde, im deutschen Staatsrechte von dem ansehnlichen Rechtsgelehrten, Heinr. v. Cocceji, noch mehr zu lernen, trieb ihn nach Frankfurt an der Oder, von da über Berlin nach Halle, wo er Sam. Stryk's und Christi. Thomasius Unterricht am meisten suchte. Als er in seine Vaterstadt zurückkam, wurde er alsbald Regierungs- und Konsistorial-Assessor, 1708 aber ausserordentlicher Professor der Rechte und ordentlicher der praktischen Philosophie. In dem folgenden Jahre gelangte er schon zu einem ordentlichen juristischen Lehramte, nachdem er vorher die Doktorwürde erhalten hatte. Seine gelehrte Schriften hatten seinen Namen auch in den Niederlanden bekannt gemacht; als daher Joh. Jak. Vitriarius von Utrecht nach Leyden ging, so beriefen ihn 1719 die Kuratoren jener Universität an dessen Platz unter sehr anständigen Bedingungen. Landgraf Carl wollte ihn aber nicht gern aus Marburg weglassen, verordnete daher, daß Waldschmiedt zugleich würklicher Regierungsrath seyn sollte und begnadigte ihn mit einer beträchtlichen Zulage seines Gehalts, welches dann die Gelegenheit gab, daß er auch zu Beylegung mancher Gränz- und anderer Streitigkeiten nicht nur, sondern auch als herrschaftlicher Kommissarius

bey Abhörung der Universitäts-Rechnungen gebraucht wurde.

Zwey Jahre nachher starb v. Cocceji zu Frankfurt. Man suchte den an ihm erlittenen Verlust durch Waldschmiedt zu ersetzen; allein er schlug den Antrag aus, weil sein Landesherr ihn damit zurückhielt, daß er nicht nur seine Besoldung abermals stark vermehrte, sondern ihn auch zum Universitäts-Vicekanzler ernannte. Im J. 1728 trug ihm das Pfalz-Zweybrückische Haus die Präsentation zu einer Reichskammergerichts-Assessor-Stelle und den damit verknüpften Adel an, allein er that darauf Verzicht und entdeckte nicht einmal etwas davon. Als es ins Gerücht kam, daß er sich hätte nobilitiren lassen, antwortete er dem, der ihn als Freund darum fragte, mit dem Beyspiele des vormaligen Vicekanzlers Herrm. Vultejus, der von Kaiser Ferdinand II. den Adelsbrief zwar auch zugeschickt bekommen, das Beywort: von, aber niemals führen wollen; diesem müßten alle gescheute Männer folgen und dahin trachten, wie sie in dem ihnen von Gott angewiesenen Stande demselben und dem Publikum dienen möchten.

Er beschloß am 24 April 1741 sein Leben. Seit 1711 hatte er Dorotheen Eleonoren des Konsistor. Raths Dr. und Prof. Theol. Phil. Joh. Tilemanns, gen. Schenck, T. zur Ehe.

Von 8 Kindern aus derselben überlebten den Vater:

Johann Wilhelm von Waldschmiedt; dieser lebte einige Zeit in Hanau, nachher aber in Diensten am Gräfl. Witgensteinischen Hofe zu Berleburg.

Christine Eleonore, an den Hess. Kapitän von Wurmb (Casp. Walrab, der 1765 als Generalmajor und Chef eines Garnisons-Regiments starb) verheyrathet.

(c. J. F. Hombergk zu Vach, progr. fun. in obit. ej. s. a. Frkf. gel. Zeit. 1741, Nr. 77, S. 445 u. ff. Nr. 78, S. 449 u. ff. Götting. gel. Z. 1741, 48 St. S. 406 u. ff. Juglers Beytr. z. jur. Biogr. 2 B. S. 187 u. ff.)

## Schriften *):

Lessus funebris in obitum avunculi sui Geo. Herrm. Scharpfii. Marb. 1697. fol. f. pat.

*) „Sie sind Proben eines Mannes von sehr reifer Beur-

Digitized by Google

Diss. (pro Lic.) de exceptione dominii ejusque efficacia. Marb. 1704. 4.

Oratio inaug. de usu et auctorirate historiae in jure publico publicisque controversiis. Marb. 1708. 4.

Satura positionum juridicarum; Resp. Henr. Herrmanni, Juliacens. Marb. 1708. 4.

Diss. jur. publ. de vicariis imperatorum eorumque differentia ab imperii vicariis; Resp. Henr. Tr. von Butilar, Equ. Hass. Marb. 1709. 4.

Rec. i. N. Lit. Germ. Hamb. de 1709, p. 341.

— sistens problema practicum, uter ex diversis retrahentibus potior? Resp. Ern. Wilh. Christ, Steinfurto-Westph. Marb. 1709. 4.

Collegii pandectarum privato-publici disp. I. exhibens theses juris controversi selectas, ex l. I. ff. Tit. 1. 2. 3. 4. 5; Resp. Ioh. L. Kolbe, Ihens. Hass. Marb. 1709. 4.

Rec. i. N. Lit. Germ. Hamb. de 1709, p. 339.

Diss. polit. de divinatione civili; Resp. Ioh. Geo. Werner, Marburgens. Marb. 1710. 4.

— jur. publ. de directoriis Imperii R. G. Resp. Henr. Hermanni. Marb. 1710. 4.

ist nur die erste und deren Fortsetzung zurückgeblieben.

— De rebus publicis temperatis; Resp. Iust. Henr. Stückradt, Rotenb. Marb. 1711. 4.

— philos. mor. in Cap. 1 — 3. Enchiridii Epicteti. Marb. 1712. 4.

— de eo quod justum est in dispari regionum mensura; Resp. Ioh. Geo. Werner, Marburgens. Marb. 1712. 4.

— polit. (pro Loco) de coalitione diversarum civitatum; Resp. Ioh. Geo. Werner, Marburgens. Marb. 1713. 4.

Jugler o. a. O. hat das Jahr 1708; sie führt aber sicher das J. 1713 auf dem Titel.

---

theilungskraft, und welcher nicht auf der Oberfläche der Rechtswissenschaft geblieben, sondern in das Innerste eingedrungen ist. Das deutsche Staats- und bürgerliche Recht war aber diejenige Verrichtung, woraus seine größte Stärke bewiesen werden kann. —", sagt Jugler, a. a. O. S. 190.

Digitized by Google

Diss. jur. de coelibatu militum; Resp. Ioh. Henr. Keller, Duisp. Cliv. Marb. 1713. 4.

Eine Ergänzung der Materie erfolgte 1717 unter eben dem Titel.

Delineatio principiorum juris naturae, in usum Auditorum privatum positionibus succinctis comprehensa. Marb. s. a. 4.

Der Druck ist 1714 erfolgt, ob es gleich auf dem Titel nicht stehet.

Disp. philos. de nexu arctissimo philosophiae naturalis cum Theologia naturali; Resp. Henr. Christ. Gravius, Herborn. Marb. s. a. 4.

Hier ist das Jahr auch nicht ausgedrückt; vielleicht gehört sie in eben die Zeit.

Progr. invitat. ad aud. orat. adit. Prof. Med. Iac. v. d. Velden; Marb. 1714, fol. f. pat.

— in obitum Ioh. Conr. Melm, Med. Dr. et Prof. Marb. 1714, fol.

— in obitum Herrm. de Vultejus, Consil. Hass. Marb. 1714. fol.

— exhortat. ut ministri acad. honorarium accipiant. Marb. 1714, fol. f. pat.

Diss. de coalitione diversarum Germaniae regionum; Resp. Iac. Eck, Coloniens.

(postea Profess. Groening.)

Marb. 1714. 4.

— de legato creditori relicto in debitum imputando; Resp. Quirin. Heiderich, Mogunt. Marb. 1715. 4.

— de Augustae Imperatricis Archi-Cancellario; Resp. Geo. Fridr. de et in Thann, Equ. Francon. pagi Buchon. Marb. 1715. 4.

Der würzburgische Rechtslehrer Phil. Adam Ulrich hat das Diplom Kais. Carls IV., worauf es hier vornehmlich ankommt, in s. Diss. de Archicancellariatu et primatu S. R. I. principis Abbatis Fuldensis genauer aus dem Original abdrucken lassen, auch einiges der Waldschmiedtschen Schrift theils verbessert, theils ausgefüllt.

— de hominibus propriis Hassiacis, von Hessischen Leibeigenen; Resp. Christi. Frider. Goy; Marb. 1716. 4.

— jur. publ. de s. R. I. Comitum Austraegis, von

Digitized by Google

Reichsgräflichen Austrägen; Resp. Ioh. Carol. Crantz, Hanoviens. Marb. 1716. 4.

sie steh. a. i. Lünigs Thes. jur. Comit. S. R. I. 3 Th. S. 764 u. ff.

— de coelibatu militum; Resp. Io. Iac. Stückradt, Rotenb. Hass. Marb. 1717. 4.

ist, wie schon erwähnt, eine Ergänzung eben der Materie, von 1713.

— de possessione ejusque effectibus inter gentes; Resp. Ioh. de Ziegler, Scaphusan. Marb. 1717. 4.

— de singularibus quibusdam et antiquis in Hassia juribus; Resp. Ioh. Iac. Herbst, Marburgens. Marb. 1718. 4.

— de mutatione insignium et sigillorum S. R. I. statuum; Resp. Phil. Reinhard. à Mauchenheim, dict. à Bechtolsheim, Equ. Wetterav. Marb. 1718. 4.

— de molendinis bannariis, von Zwangmühlen; Resp. Auct. Ioh. Grimm *), Hanoviens. Marb. 1718. 4. rec. Lips. 1721. 4.

Diss. de feudis castrensibus, von Burg-Lehen; Resp. Gotthard. Frider. Appoldt, Onolda-Franc. Marb. 1722. 4. rec. Jenae, 1737. 4.

sie steh. a. i. Jenichen's Thes. jur. feud. T. II. p. 21 sqq. Rec. i. Leipz. gründl. Ausz. a. jur. u. hist. Disput. 6 St. S. 282 u. ff.

— de rationibus decidendi partibus a judice communicandis vel non communicandis, occasione Regiae Ordinat. supr. Appell. tribun. Berolin. tit. 48, §. 4. Resp. Alexand. Henr. Klencke, Vesal. Clivens. Marb. 1723. 4.

sie kam 1730 in die zu Wezlar zusammengedruckte selectos Tractatus de actis extrahendis etc.

— de condictione indebiti ob ignorantiam juris non excludenda; Resp. Reichmann. Marb. 1723. 4.

Specimen singularium et antiquorum in Hassia jurium, de bonis zu Waldrecht dictis; Resp. Ioh. Christi. Thalmann **), Hasso-Cassell. Marb. 1723. 4.

---

*) s. von ihm 5 B. S. 118.

**) Johann Christian Thalmann ist 1702 in Cassel gebohren. Sein 1708 verstorbener Vater, Bartholomäus Thalmann,

Diss. de relationibus judicum et magistratuum partibus communicandis vel non communicandis, occas. L. I. et Auth. Novo jure C. de relation.; Resp. Steph. Sigism. Wloeme, Sax. Marb. 1724. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. I. S. 51.

— de pactis ganerbinatuum, vulgo Burgfrieden dictis; Resp. Wilh. Fridr. Ludov. de Dallwigk-Lichtensels. Marb. 1726. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. II. S. 195. Er versprach hier, S. 46, ein ganzes systema juris ganerbii, das dann auch i. d. Leipz. gel. Zeit. von 1728, Nr. 36, S. 341, mit folgendem Titel: Syntagma juris ganerbici, in tres partes divisum, quarum I. Tract. Auct. de ganerbiis castrorumque pactis, vulgo Burgfriede dictis. II. Iac. Wernheri Kyllinger de ganerbiis castrorum discursus XIX, ao. 1620 primum editos, nunc observationibus et emendationibus auctos. III. Varia hujus argumenti scripta alia continent. Frcf. a. M. 1728. 4. angezeigt, jedoch aber das. 1731, Nr. 26, S. 228 gemeldet wurde, daß davon seit einigen Jahren nur ein Bogen gedruckt sey; wobey es dann verblieb.

— de jure imperantium in rusticos refractarios homagium inprimis denegantes; Resp. Georg. Stockar de Neuforn, Schaphusa-Helv. Marb. 1726. 4. rec. Ienae, 1760. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1726, Trim. III. S. 318. G. E. Hallers crit. Verzeichn. Schweizer. Schriften, 6 Vers. S. 289.

— de differentiis municipiorum Romanorum et urbium Germaniae mediatarum; Resp. Peyer. Marb. 1729. 4.

---

war Kriegszahlmeister, seine 1737, 60 J. 10 M. alt verstorbene Mutter, Marthe Catharine, des Metropolitans Joh. Lor. Ellenbergers zu Homberg T. Nach seinen geendigten akademischen Jahren stand er als ordentl. Advokat bey der Regierung zu Cassel, bis er 1734 Hofgerichts-Assessor allda wurde. 1725 kam er als Assessor bey die Rentkammer und erhielt dabey die Aufsicht über das Kammer-Archiv. 1738 wurde er würklicher Kammerrath und 1744 Regierungs- und Kammerrath. Nicht lange hierauf aber verursachten es Umstände, daß er von hier weg, und als Gräfl. Regierungs- Kanzley- und Konsistorial-Direktor nach Neuwied kam, wo er auch gestorben ist.

Man hat von ihm im Druck: Oratio de invicta Hassorum fortitudine. Cassell. 1720. 4.

Digitized by Google

Diss. ad tit. C. publ. laetitiae vel consul. nunc. de publica laetitia ob praesentiam Imperantis summi; Resp. Ioh. Ludov. Dupuy, Cassell. Marb. 1731. 4.

— de probatione per Diplomataria, vom Beweis durch Copiqt-Bücher; Resp. Christi. Theodor. Lippe, Limburgo-Trevir. Marb. 1736. 4. rec. Giess. 1739. 4. Lips. 1753. 4.

Sie steh. a. i. Baring's Clavi diplom. p. 361 sqq. u. edit. noviss. p. 391 sqq.

— de differentia juris communis et Electoratus Trevirensis circa testamentum filii familias de bonis adventitiis; Resp. Christi. Theod. Lippe, Limburgo-Trevir. Marb. 1738. 4.

Folgende Disputationen hat Waldschmiedt für Andere, deren Namen beygefügt sind, verfertigt:

de pactis dotalibus sub formula: Huth bey Schleyer, und Schleyer bey Huth. Marb. 1714. 4. *Ioh. Geo. Werner*, pro Lic.

s. Aem. Ludov. *Hombergk* zu Vach diss. de habitu usufructus paterni in Hass. Resp. Io. Dav. Schmerfeld, p. 177., nota *d*).

de testamento coeci, ib. 1716. 4. *Ioh. Ludov. Burgk.*

de differentiis juris communis Saxonici et reformationis Francofurtensis circa subhastationes; ib. 1716. 4. *Ioh. Iac. Wild.*

de examine testium ad perpetuam rei memoriam. ib. 1717. 4. *Ioh. Noa de Neufville.*

de obligatione heredis ex facto defuncti testatoris. ib. 1717. 4. *Ferdin. Anton. Schultes.*

de termino circumducto ad Reform. Francofurt. P. I. tit. 5. ib. 1717. 4. *Ioh. Phil. d'Orville*, Moeno-Francof.

ad tit. C. Comminationes, Epistolas etc. flores sparsi. ib. 1719. 4. *Ant. Heinr. Ioseph. Wehrt.*

de origine, usu et abusu possessorii summarissimi; ib. 1721. 4. *Francisc. Ant. Bergh*, Coloniens. judex civitatis et Gograviatus Ruthensis; pro Lic.

de legatis in testamento infirmato relictis. Rint. 1721. 4. *Christi. Harmes*, Bremens.

sie ist unter H. E. Bestners Vorsitze zu Rinteln gehalten und

gehörte also nicht eigentlich unter die Kestnerischen Schriften i. 7 B. S. 70.

de feudis ligiis et non ligiis. Marb. 1722. 4. *Ioh. Iac. Gerckenrod.*

sie stehet a. i. Jenichen Thes. jur. feud. P. II, p. 937 sqq.

de juramento diffessionis. ib. 1723. 4. *Ioh. Geo. Frommann.*

de juramento manifestationis. ib. 1723. 4. *Ioh. Henr. Conradi.*

de herede causam successionis vel omittente vel immutante. ib. 1723. 4. *Iac. Cregut.*

de valida in instrumento facta fori renunciatione, occas. l. si quis 29 C. de pactis. ib. 1726. 4. *Steph. Sigism. Wloemen* *).

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1726, Trim. III, S. 308.

---

*) Stephan Sigismund Wloemen, aus Ostheim in Franken, erhielt am 14 Aug. 1727 bey der Jubiläums-Feyer zu Marburg die juristische Dr. Würde, und übte darauf die Advokatur in Marburg, seit 1741 aber in Giessen. Hier wurde er 1742 ausserordentl. Profess. der Rechte, entsagte derselben Stelle aber (Ayrm. de peregr. Hass. Prof p. 36) und ging nach Wezlar, wo er sich einige Zeit aufgehalten. Ob er etwan hierauf als Professr. Jur. nach Herborn gekommen, kann ich nicht für gewiß ausgeben.

Ausser der hier genannten Diss. schrieb er noch:

Vindiciae juris Landsideliae Hassiaci et Solmensis, gegen die von — Joh. Ulr. Cramer neuerlich an das Licht gegebene Gedanken von der im Ob. Fürstenth. Hessen u. Solmischen Grafschaft üblichen Landsiedeley. Marb. 1740. 4.

Chph. Ludw. Hombergks Ungrund der sogenannten Vindiciarum etc, (s. 6 B. S. 171) ist gegen diese Schrift gerichtet.

Disquis. acad. de justitia universali et particulari ejusque subdivisione et usu, contra communem opinionem hodiernorum JCtorum: in usum auditorii sui nemini praejudicialem juxta Aristotelis notionem in lucem reducta. Giessae, s. a. (1741) 4.

Diss. de jure successionis tam ciuili ab intestato quam feudali lineali hujusque origine. Giess. 1741. 4.

— de aestimatione poenarum juxta meritum; Resp. Io. Albard. Gerling. Giess. 1742. 4.

— de conservatione sui tanquam primo principio juris; Resp. Aut. Hentzerling, Arensburg. Giess. 1742. 4.

— de naturali ordine succedendi foeminarum illustrium secundum jus primogenitorae indeque ratione demonstrati-

Digitized by Google

de decimis novalium, vom Rott-Zehenden. ib. 1727. 4. *Ioh. Ern. Wolfart.*

de concursu et praelatione creditorum. ib. 1730. *Balthas. Adam. Merckel.*

de corpore delicti. ib. 1732. 4. *Frider. de Neufville.*

De actione spolii, ib. 1740. 4. *Ern. Carol. Christ. Fischer*, Weilburgens.

de bonae fidei possessore fructus a tempore litis contestatae restituente et non restituente. ib. 1740. 4. *Ioh. Casp. Cuntzmann*, Geisenheimio-Rhingav.

de relocatione tacita, occas. Reform. Francof. P. II. tit. 14. §. 6. ib. 1741. 4. *Ioh. Adam. Kuntz*, Moeno-Frcf.

* * *

Die ihm von Jugler a. D. S. 197 unter Nr. 48 beygelegte Schrift de portione conjugum statutaria Hamburg. mit dem Namen Mart. Hieron. Schele, hat nicht Waldschmieden, sondern den berühmten Chrn. Wolf zum Verfasser; s. Aem. Lud. *Hombergk* zu Vach diss. de usufr. mat. in bon. liberor. etc. Resp. Guil. Frider. a Wurmb, p. 23.

* * *

Des Durchl. Hauses Hessen rechtmässige auch Historienkündige Praetension auf das Herzogthum Brabant und selbigem incorporirte Lande;

besitzt die Cassel. Bibliothek von Joh. Wilh. Waldschmiedt in Mscpt. 4.

Consilia, Responsa et decisiones a. b. *Waldschmidio* facultatis juridicae nomine exarata;

sind in den Besitz der Marburger Bibliothek gekommen; s. A. L. *Hombergk zu Vach* diss. de usufr. pat. in Hassia etc. Resp. Conr. Guil.. Ledderhose, Marb. 1771. 4. p. 9. not. *b*).

* * *

In Fortgesetzten Samml. von A. u. N. theolog. S. 1721, S. 102 wird gemeldet, daß Waldschmiedt gesonnen sey, eine hi-

---

va successionis domus Hasso-Darmstadinae in terras Hanoicas; Resp. Dan. Wirthwein, Darmst. Giess. 1742. 4.

— de laesione ultra dimidium peremta re ab emtore non praestanda: Resp. Ioh. Henr. Gaub, Moeno-Francofurt. Giess. 1742. 4.

*storiam Conradi Marburgensis* herauszugeben, welches jedoch nicht geschehen ist. Eben das ist der Fall mit seinem versprochenen *Tr. de jure Iudaeorum inter Christianos viventium* und mit einer vermehrteren Ausgabe von Browers *Antiquit. Fuldens.* nach der Bibl. Brem. hist. philol. theol. Class. II. Fasc. II, p. 373.

Eine Commentatio de Directoriis imperii in 4 Abtheilungen, auch: Antiquitates acad. Marburg. sind ebenfalls nicht zu Stande gekommen; (schriftl. Nachr.)

* * *

Die große Verwegenheit Joh. Herrm. Rabens, Schiza-Buchonici, welcher mit der Jahrzahl 1743 eine sogenannte Inaugur. Diss. pro Lic. jur. unter der Aufschrift bekannt machte: de praeferentia statutorum discrepantium, *praeside Ioh. Wilh. Waldschmiedt*, wird i. Allern. Nachr. v. iurist. Büch. 4 B. S. 434, aus den Frkf. g. Zeit. 1743, Anh. zu Nr. 104, S. 616 entdeckt und zugleich bemerkt, daß Alles aus einer zu Rinteln 1711 unter Herrm. Zoll's Vorsitze gehaltenen Diss. von Worte zu Worte abgedruckt worden sey.

**Waldschmidt** (Johann Jakob). Sein Vater Johannes Waldschmidt war ein Handelsmann, seine Mutter, Elisabeth, eine gebohrne Wernerin, und er ist am 1 März 1655 zu Rengshausen, einem Dorfe im Hess. Cass. Amte Rotenburg gebohren. Von seinem eilften Jahre an nahm ihn der Prediger Geo. Henr. Hartmann zu Nieder-Beisheim Amts Homberg in seinen Unterricht, und als er solchen fünf Jahre lang genossen, bezog er das Gymnasium in Hersfeld, in einer Zeit von vier Jahren darauf die Universität Rinteln. Hier brachte er abermals vier Jahre mit dem theologischen Studium zu und ging 1679 nach Bremen, von da aber nach Danzig, wo er sich wiederum vier Jahre bey dem Dr. Adrian Pauli aufhielt und unter dessen Leitung seinem Zwecke immer näher zu kommen suchte. Besonders noch wegen der orientalischen Sprachen begab er sich 1684 nach Marburg *), von da, mit den besten Zeugnissen seines Fleisses versehen, auf Utrecht und weiter auf Leyden; an ersterem Orte hörte er Witsius, an dem andern Wittich und Spanheim; an beyden blieb er anderthalb Jahre und machte

*) Unter Sam. Andreä vertheidigte er hier 1685 eine Streitschrift; s. 1 B. S. 58.

Digitized by Google

nun noch eine Reise auf die englische Universität Oxfort. Bey seiner Rückkunft ins Vaterland wurde er 1687 Feldprediger bey den nach Ungarn gehenden Hessischen Truppen und als er mit denselben 1688 wieder anlangte, versahe er auch zwey Jahre hindurch die Stelle in dem Feldzuge am Rhein. Im J. 1690 erhielt er die Pfarrey zu Geismar und Haddamar Amts Gudensberg. Hierbey brachte er sein Alter auf 86 Jahre, 2 Monate weniger 2 Tage, und beschloß am 10 May 1741 sein Leben.

## Schriften.

Sandgrund der Römischen Kirche und Ehre der H. Schrift, sampt einer kurtzen Antwort auf die heutige Römische Streitfragen durch Gegen-Fragen und einem bescheidenen Untersuchen: ob ein Reformirter (wenn er auch selbst der Römischen Lehre folgt) zu der Römischen Kirche mit gutem Gewissen könne übergehen. Alles aus Joh. Sylvii, gewesenen Dieners des h. Evangelii in Amsterdam, niederdeutschen Schriften gezogen und in diese Verfassung bracht. Cass. 1699. 8.

Gottseelige Gedanken und schriftmäßige Erklärung über das Sendschreiben des Apostels Pauli an die Galater, darinnen nicht allein der Brief vor sich vollständig in seiner Verknüpfung aus und nach der heil. Schrift, (in 78 Predigten) sondern auch am Ende desselben weitläufig erklärt und abgewiesen wird, was der Sinaitische Bund oder das A. T. eigentlich gewesen, welches unserer Meynung nach bisher noch nicht genug erklärt und verstanden worden, und wie man nach dem Sinne des Apostels das Wort Gesetze, ohne dessen rechten Verstand dieser Brief unmüglich recht erklärt werden kann, nehmen müsse; sambt beygefügten kurtzen praxi, der Kirchen Jesu Christi zum Nutzen ans Licht gegeben. Frkf. und Leipz. (1711) 4.

Kurtze Rettung dreyer Stellen h. Schrift, welche unter andern zum Beweiß der Wiederbringung aller Dinge von denen sich so nennenden Gliedern der Philadelphischen Gemeine mißbraucht worden, als Actor. 3, 21. 1 Petr. 3, 19. 20. und Apoc. 20, 13 — 15. Cass. 1714. 8. ist auch der folgenden Schrift angefügt.

Das von Jesu Christo aller Welt zu predigen befoh-

lene wahre ewige Evangelium aus dem Worte Gottes wiederhohlet, dem von Geo. Paul Siegvolck auffgesetzten und falsch allso genannten Ewigen Evangelio entgegen gesetzt; — benebst noch einem kleinen Tractätlein über drey Stellen heil. Schrift, als Act. 3, 21. 1 Petr. 3, 19. 20. Apoc. 20, 13 — 15. 1716. 8.

Die heilsame Gnade Gottes aus der h. Schrift vorgestellet, mit Verwerfung der sogenannten allgemeinen Gnade von Hrn. D. Joach. Langen in einer Schrift vorgetragen, und mit gründlicher Widerlegung dessen vorgebrachten Beweisgründen, aufgesetzt und herausgegeben von Joh. Jac. Waldschmiedt in seinem 80ten Jahre. Marb. 1735. 8.

Rec. i. Fortges. Samml. v. A. u. N. L. S. 1735, S. 380.

Ins Holländ. übersetzt, erschien die Schrift mit dem Titel: De heilsame Genade Gods, uit de h. Schrift vorgestellt, met verwerpinge van de so genaamde allgemeene Genade door den Hr. Ioach. Lange voorgedragen, uitgegeven door Ioh. Iac. Waldschmidt, — uit't hoogduitsch vertaalt door Isaac le *Long*, en met eene voorreden verrykt door I. v. d. H. (Ioh. v. d. *Honert*). Amsterd. 1737. 8.

Der Dr. Lange in Halle sezte auf besonderem Königl. Befehl dem Waldschmidt entgegen: Fester Grund der evangelischen Hauptlehre von der allgemeinen Gnade Gottes erwiesen. Halle, 1735. 8; worauf Waldschmidt antwortete mit:

Widerlegung des sogenannten vesten Grundes der Lehre von der allgemeinen Gnade Gottes Hrn. D. Joach. Langens. Marb. 1735. 8.

* * *

Ein Tr. vom Beruf der Prediger ist Mscpt geblieben.

**Walther** (Johannes). Sein Grosvater, Friedrich Walther, war ein Bürger und Gerichtsschöffe zu Lauterbach; sein Vater, Caspar Walther *), Konrektor des Gymnasiums in Hersfeld; seine Mutter, Elisabeth, eine Tochter des dasigen Bürgermeisters Herrm. Hürtenroth. Am 3ten Ostertage des Jahrs 1596 kam er in Hersfeld

*) Nach einem Epitaph in der Hersfelder Stiftskirche ist er am 14 Februar 1611 gestorben.

Digitized by Google

zur Welt. Im Gymnasium daselbst bereitete er sich zu den Wissenschaften vor und bezog 1613 die Universität Marburg, 1615 Giessen. Als er hier fünf Jahre lang der Jurisprudenz obgelegen, ging er nach Cölln, 1621 aber wieder nach Giessen, wo er, nach erhaltener Erlaubniß Stunden über die Pandekten gab, doch aber ging an ihn noch in eben dem Jahre ein Ruf an die Hofschule nach Darmstadt, wo ihm der Unterricht der jüngeren Fürstlichen Söhne des Landgrafen Ludwigs V. anvertrauet wurde. In Betracht seines hiebey bezeigten Fleisses und guten Betragens ernannte ihn Landgraf Georg II. im Jahr 1626 zum Rath bey der Regierung zu Marburg, unter der Bedingniß, daß er zuvor bey der Juristenfakultät sich um den Gradum bewerben mußte. Er befolgte dies und ließ sich nachher auch am 24 März 1634 selbst die juristische Doktorwürde ertheilen. Als 1640 durch das Absterben des Vicekanzlers und Profess. Jur. Ant. Nesen eine Vakanz bey der Fakultät entstand, trug man ihm die Professur des Codex auf. Am 26 März 1647 erfolgte sein Tod.

a. D. Henckels Leichpr. a. s. T. Marp. 1647. 4.

## Schrieb:

Diss. inaug. (pro Gr.) de operis novi nuntiatione. Marp. 1626. 4.

— de pactis; Resp. Godsch. Clausing. Marp. 1641. 4.

— de cambiis; Resp. Matthi. Bode, Hamburgens. Marp. 1646. 4.

Man findet sie auch bey eines Ungenannten Einleitung zum gründlichen Verstand des Wechselrechts, vom Notar. Joh. Jac. Heidiger herausgegeben. Frkf. 1676. 4. Cölln, 1715. 4.

Epicedion in obit. Ant. Neseni etc.

Bey J. Feuerborns Leichpr. auf dess. Tod. Marp. 1640. 4.

—— — —— Hartm. Reinigk etc.

Bey J. Feuerb. Leichpr. a. dess. Tod. Marp. 1646. 4.

Walther (Heinrich Andreas), gebohren zu Königsberg ohnweit Giessen 1696 d. 21 Decemb. wo damals

sein Vater, Andreas Walther, Prediger, nachgehends aber Metropolitan des Amts Biedenkopf und Grunds Breidenbach, auch Prediger in Biedenkopf war. Seine Mutter, Susanne Marie, eine gebohrne Leußlerin. Ausser dem, daß er eine gar kurze Zeit bey einem benachbarten Prediger die Mathematik, und die juristischen Institutionen bey einem Beamten in Biedenkopf studirte, hat er, was Sprachen, Weltweisheit, Christenthum und Theologie anlangt, seines Vaters Unterricht bis ins Jahr 1712 genossen, da er die Universität Giessen bezog. Der Landesherr gab ihm ein Stipendium, und sein Taufpathe, der Superintendent Majus nahm ihn in sein Haus. Die Logik und Metaphysik hörte er bey Joh. Chr. Lang: die orientalischen Sprachen bey dem jüngeren Majus: Physik bey D. Verdries: Moral bey dem damaligen Prof. nachherigen Geheimen Rath Joh. Jac. v. Wieger: die exegetische und hermeneutische Theologie aber bey seinem theuren Majus. Eine besondere Ursache gab Gelegenheit, daß er nach seinem ersten akademischen Jahre wieder zu seinem Vater zurückkehren mußte, nachdem er zuvor seine erste Probe mit einer öffentlichen Predigt nicht weit von Giessen glücklich abgelegt hatte. Sein Vater ging den dogmatischen und polemischen, vorzüglich aber exegetischen Theil der Theologie von neuem mit ihm durch. Diese Arbeit hatte für jenen den gewünschten Erfolg, denn dieser, der Sohn, verspürte daher einen solchen Zuwachs in seinen Kenntnissen, daß er den Vorsatz faßte, nunmehr die väterlichen Absichten ganz zu erfüllen und ein Theologe zu bleiben; denn noch bis jezt hatte ihn die heimliche Neigung zur Rechtsgelehrsamkeit nicht verlassen, und worinnen auch das Besondere der gemeldeten Ursache ohne Zweifel eigentlich liegen mag, warum ihn sein Vater, der zu seinen juristischen Studien durchaus nicht stimmen wollte, nach Hause verlangt, um ihn unter seinen Augen desto besser ablenken zu können. Mit einer solchen Sinnesänderung wurde er 1715 wieder nach Giessen gesandt. Er fuhr fort, bey Bielenfeld und Rüdiger die theologischen Lehrstunden zu besuchen, deren einige aber auch bey dem Kanzler Weber auf die juristischen Institutionen zu verwenden, das ihm nachher, da er selbst das Natur- und Völkerrecht zu lehren hatte, sehr gut zu statten kam. Das Auditorium des D. Henfings benuzte er in der Experimentalphysik. Inzwischen, es mußte sein na-

türlicher Hang zur Rechtswissenschaft sehr überwiegend seyn: er fing von neuem an zu wanken und hätte auch mit seinen von seiner Furcht vor dem Predigtamt und der damit verknüpften Verantwortung hergenommenen ängstlichen Vorstellungen, bereits den D. Majus so weit gebracht, daß derselbe zur Veränderung seiner Studien seine Einwilligung gab; es kam nur noch darauf an, diese Freyheit eben so bey seinem Vater auszuwürken. Er war im Begriff, es zu bewerkstelligen: ein Traum aber, (in welchem ihm der Heiland erschien, der ihm auf die Frage: wie er seine Zuhörer seelig machen könne, am nächsten zu seyn versprach, wenn es um ihn in seinem Amte am dunkelsten seyn würde, ihm auch einen Stab überreichte, mit dem er seine Schaafe weiden werde —) *) verbannten jeden Gedanken aus seinem Herzen, der von nun an etwan zur Abänderung seines theologischen Studiums aufsteigen könnte, das er vielmehr gegenwärtig in Jena und Halle weiter zu treiben Willens war. Im November des Jahrs 1715 wurde er zum Major der Stipendiaten zu Giessen, auf die ihm unbewußt geschehene Präsentation des Ephorus D. Majus, ernannt. Mit dieser Stelle nahm er also der Erforderniß zufolge alsbald die Magisterwurde an. Die Dedikation seines Commentars über die Epistel Judas giebt Spuren, daß er mit Misgunst einiger vornehmen Männer und mit Unbändig-

*) Neubauer erzählt diesen Traum, da er ihn von Walthern selbst vernommen, mit allen Umständen; nebst Beyfügung der Ursachen, die ihn bewogen, selbigen herzusetzen, ohne sich an etwaige Spöttereyen darüber zu kehren. Er glaubt, theils, daß Umstände, die nicht gemein sind, in einer Lebensbeschreibung billig nicht verschwiegen werden sollten, theils, daß gleichwohl mehrere Exempel es bestätigten, daß in den Träumen oft etwas zu finden, welches uns unbegreiflich sey und von einer höheren Hand herkomme. — Die Sache dann solchergestalt auf ihrem Werth beruhen gelassen, so gehört dieses nicht weniger zum Sonderbaren, daß Walther, nach Neubauers Bericht, als er sich darauf von einer überstandenen Krankheit erholet und seine Bibel mit der Absicht aufgeschlagen, daß er, was ihm im Alten und Neuen Testament zuerst in die Augen fallen würde, wohl merken wollte, in jenem auf Jes. XXVIII, 9. und in diesem auf Hebr. V, 13. 14. gestoßen sey: zwey Stellen, die unter sich selbst so parallel sind und auch bequem in den Traum gezogen werden konnten —!

keit verschiedener Stipendiaten, sogar bis zu einer ausgestandenen commissarischen Untersuchung, zu kämpfen gehabt, die ihm aber zu einer desto ehrenvolleren Bestätigung in seinem Amte so wie zu günstigen Aussichten gereichen müssen. Um seine Vorlesungen im Hebräischen, Chaldäischen, Lateinischen, auch Logik, Metaphysik, Ethik, Naturrecht und Politik desto gemeinnütziger zu machen, disputirte er 1720 pro *Licentia legendi et praesidendi*, und zwar auf Befehl und Kosten des ihm sehr zugethanen Hofs, nachdem er ebenfalls auf höheren Befehl im vorherigen Jahre 1719 eine auswärtige Informatorstelle bey zwey Fürstl. Prinzen, auch den Ruf als Prediger nach Werne in der Grafschaft Hohenstein von sich ablehnen mußte; dagegen er in gedachtem 1720 Jahr zum Kollegen des Gieſſer Pädagogiums bestellt wurde. Seit 1724 durfte er neben seinen andern auch theologische Kollegia bey der Universität lesen. Gleichwie man ihn ausserdem auch nicht selten auf der Kanzel sahe, so verrichtete er für den kränklich gewordenen Oberkirchenrath Bielenfeld beständig die Donnerstagspredigten. Die Jahre 1728 und 1729 waren für Walther sehr merkwürdig. Man hatte ihn zu einer Hofpredigerstelle an einen Gräflichen Hof, sodann zu einer theologischen Professur in Niedersachsen in Vorschlag gebracht: die Reichsstädte Wezlar und Worms verlangten ihn auf Einen Tag zum Prediger und als er, wenigstens beyde leztere Ereignisse, höchsten Orts anzeigte, wurde er augenblicklich zum Vesperprediger in Gieſſen, mit Vorbehalt einer Stelle bey der Universität erklärt und mußte so auf beyde Einladungen abschlägige Antwort geben. Walther befolgte zwar den Willen seines Fürsten, allein in dem göttlichen Willen war es anders beschlossen. Worms schickte eine besondere Deputation nach Darmstadt und ließ wiederholt um Walthern aufs inständigste anhalten. Der Landgraf genehmigte diesemnach seine Entlassung, jedoch unter dem Beding, daß er auf erfolgenden Beruf ins Vaterland wieder zurückzukommen sich verbindlich mache. So langte er am 25 May 1729 zu Worms an. Weil ihn der Magistrat ersuchte, so ließ er es sich nicht entgegen seyn, neben seinem Amte den erwachsenen Jünglingen in der oberen Klasse des dasigen Gymnasiums Unterricht zu geben. Bis ins Jahr 1732 lebte und arbeitete er in dieser Stadt mit vielem Seegen und Vergnügen, worinnen ihn von

Digitized by Google

jezt an ein besonderer Vorfall unterbrach. Ein Prediger bey Landau bat ihn, daß er ihn nach dem Beschluß der Arbeiten mit dessen Sohne, dem er zu Worms ins dritte Jahr Privatissima gehalten, besuchen möchte. Walther nahm zur Zerstreuung diese Reise an. Auf Zureden seiner Kollegen, der Prediger Götzen und Beer, die seine Arbeit immittelst zu übernehmen sich liebreich erboten, besahe er auf dieser Reise Strasburg. So unvermuthet es ihm war, da ihm der Magistrat allhier durch den D. Fröreisen, selbst gegen die örtliche Gewohnheit, eine Gastpredigt antragen ließ, so unanständig erachtete er gleichwohl eine Verweigerung. Er hielt also diese Predigt bey einer sehr großen Menge Menschen, unwissend, was die Vorsehung dadurch wirken und ausführen wollte. Der Senior D. Pritius zu Frankfurt am Mayn war eben gestorben, der D. Münden an seine Stelle versezt und dadurch das Pastorat an der Katharinen-Kirche erledigt worden. Strasburger Kaufleute, die eben jezt nach Frankfurt in die Herbstmesse reiseten und Zuhörer von Walthers Gastpredigt gewesen waren, als sie vernahmen, daß man um einen würdigen Mann an die Katharinen-Kirche besorgt sey, gaben, durch ihren gemachten Ruhm von Walthern, die ersten Werkzeuge ab, daß er beym Magistrat mit in Vorschlag kam: und als die zwey ausgeschickten Mitglieder des Konsistoriums, welche, nächst andern Dienern des göttlichen Worts in Schwaben, auch ihn hören und sich um seine Lehre und Leben erkundigen mußten, ihren Bericht abstatteten, so geschahe es, daß Walther ein förmliches Vokationsschreiben zum Pastorat an die Katharinen-Kirche, der Wormser Magistrat auch zugleich ein Requisitions-Schreiben erhielt, in welchem man um seine Ueberlassung an die Stadt Frankfurt freundlich ansuchte. Zwey Tage nach diesem Beruf starb sein Kollege, der oben genannte Götze. Hatte ihn vorher die Gemeinde mit Bitten und allen ersinnlichen Anerbietungen, um bey ihr zu bleiben, zu bewegen gesucht, so geschahe es jezt noch mehr, da sie auch ihren Götze verlohren hatten. Auf der einen Seite sezten ihn diese ihre ungeduldige Wünsche in Wehmuth und Unruhe: auf der andern Seite sahe er die offenbaren Fusstäpfen der göttlichen Vorsicht. Um sich bey diesem Gemüthskampfe nicht lediglich sich selbst überlassen zu bleiben, so übergab er die Sache mit ihren Umständen fünf auswärtigen Ge-

Digitized by Google

lehrten, deren Ausspruch ihn zu dem einen oder dem andern durch die Mehrheit bestimmen sollte. Alle erklärten einmüthig den Beruf nach Frankfurt für göttlich. Dies beruhigte ihn und seine Gemeinde. Er empfing auf sein Bitten den Abschied, hielt unter seinen und seiner Zuhörer Thranen am 12 Jul. die Abschiedspredigt und traf am 16 desselben (es war nämlich das Jahr 1733) zu Frankfurt ein. Als D. Münden verstarb, wurde er 1741 am 10 Oktob. zum Pastorat an der ersten Hauptkirche zu den Barfüssern, zum Senior des Ministeriums und Konsistor. Assessor befördert, worauf er den 2 Novemb. desselb. Jahrs die theologische Doktorwürde zu Giessen erlangte. Er starb d. 5 Nov. 1748.

(s. Gottfr. Guntra Verzeichniß der Ev. Pred. in Frankfurt a. M. S. 24. Schmerfahl am a. O.)

In den Ehestand trat Walther 1720 mit Martha Christiane, des I. U. L. und H. Darmst. Amtmanns Johann Christoph Rube *) T., mit welcher er ver-

---

*) Johann Christoph Rube, geb. 1665 d. 19 Nov. F. Hess. zu Burggemünden und Battenberg gewesener 47jähriger Amtmann, starb zu Battenberg am 30 May 1746 im 81ten Jahre seines Alters und im Anfang des 59ten Jahrs seines mit Annen Dorotheen geb. Neusin geführten und d. 2 May 1688 zu Sondershausen im Schwarzburgischen durch Kopulation vollzogenen Ehestandes, in welchem er eine Familie von 107 Personen an Kindern, Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern, Enkeln und Urenkeln erlebt hatte; (a. schriftl. freundschaftl. Nachr.)

Er ist Verfasser folgender im Freylinghausenschen Gesangbuch von 1771 befindlichen Lieder:

Nr. 313. Wir danken dir Herr Jesu Christ, daß du nun ꝛc. ꝛc.
960. Der wahren Christen ganzes Leben ꝛc. ꝛc.
1027. Seele, wenn du stets wilt ruhn ꝛc. ꝛc.
1171. Wohl dem, der sich auf seinen Gott ꝛc. ꝛc.
1273. O, wie richtig und wie wichtig ist der ꝛc. ꝛc.
1500. Der Tag ist hin, die Sonne gehet ꝛc. ꝛc.
1580. Schlaf sanft und wohl, schlaf, liebes ꝛc. ꝛc.

(s. kurzgefaßte Nachr. von ält. u. neueren Liederverfass. von J. H. Grischow, verbessert von J. H. Kirchner, Halle, 1771. 8. S. 41.)

Er hat aber noch mehrere Lieder verfertigt, z. B. im Augsburg. Gesangb. Nr. 422: Weg Lust, du unlustvolle ꝛc. ꝛc.

(s. a. Wetzels Anal. hymn. 2 B. S. 761.)

Digitized by Google

hiedene sowohl Söhne als Töchter gezeuget, deren etliche n Gieſſen, Worms und Frankfurt geſtorben ſind. Zwey öchter und zwey Söhne aber ſind am Leben geblieben. Die beyden Söhne: Friedrich Andreas und Jakob Chriſtian kommen gleich folgend hier vor. Von einer öchter Anne Marie, welche im zehnten Jahre ihres Al ers geſtorben *), ſind die lezten Stunden, wie ſolche on ihrer Mutter Gott zu Lob aufgezeichnet und inigen chriſtlichen Freunden zur Ermunterung chriſtlich mi getheilt worden; mit gehoffter Er aubniß derſelb n zur allgemeinen Erbauung durch en Druck bekannt gemacht, 1745. 8. 2 Bogen; wo ey auch zu finden: Lezter Nachruf D. Heinr. Andr. Walthers an ſeine im zehnten Jahre ihres Alters elig verſtorbene Tochter, Anne Marie Waltherin.

(Aus E. F. Neubauers Nachr. v. Theol. p. 989 sqq. E. F. Schmerſahls Nachr. v. jüngſtverſt. Gel. 4 St. S. 713 fg. Beytr. z. d. act. hist. eccl. 2 B. S. 64)

* * *

Sodann dieſes noch: daß eine der am Leben geblie enen Töchter Sophie Eleonore geheiſſen, als welche 723 d. 6 Januar zu Gieſſen gebohren, 1752 d. 24 May n den Profeſſ. Gottfried Achenwall zu Göttingen ver eyratet worden, 1754 d. 20 May verſtorben und Mit glied der Göttinger deutſchen Geſellſchaft, ſo wie der Helmſtädter und Jenaer geweſen iſt, die auch Gedichte eſchrieben, welche ihr Bruder Friedr. Andr. Walther n Göttingen 1750 zum Druck befördert hat **).

(ſ. I. M. *Gesneri biographia Academ. Goetting.* Vol. II. p. 72 sqq.)

## Schriften:

Diss. (sub praes. Io. Henr. Maji jun.) ex anti-

*) Sie wurde 1734 d. 16 Dec. zu Frankfurt gebohren und † d. 9 Nov. 1744, alt 9 Jahr 10 M. 12 T. Es ſind deren lezte Reden und Stunden auch mit in die Sammlung unter dem Titel: „Die Kraft der Chriſtl. Religion in denen lezten Stunden ſterbender Gerechten, Hildburghauſ. 1768. 8. von S. 342 — 372 eingerückt worden.

**) Vergl. Gött. gel. Anz. 1753, S. 1274. 1754, 78 St. S. 681.

Digitized by Google

quitate orientali, de Zabiis, (pro Gr. Mag.) Giessae, 1716. 4.

sie stehet auch in Iul. Car. Schlaegeri fascic. rarior. Diss. de antiqq. sacris et profanis, Helmst. 1743. 4.

Theses inaug. in solenni promot. Giess. 1717. 4.

Diss. ex jurispr. univ. de utilitate juris naturae (pro Lic. praesidendi et privileg. annex.). Giessae, 1720. 4.

— de lege naturali generatim, qua sententiae recentissimorum scriptorum partim illustrantur partim modeste refelluntur; Resp. Io. Christoph. Rube *). Giessae, 1721. 4.

(o. N.) Finsterniß in dem vermeynten Lichte der Römisch-Catholischen Lehre, oder gründliche sowohl aus der Schrift als aus der Kirchenhistorie und den Zeugnissen papistischer Scribenten selbst hergenommene Widerlegung eines von einem Jesuiten ohnlängst herausgegebenen Büchleins, genannt: Licht in der Finsterniß, d. i. die Wahrheit der Catholischen Lehre; herausgegeben von einem Liebhaber der Wahrheit. 1721.

Disp. de dominio hominis in bruta, et officiis ejus in hujus dominii exercitio observandis; Resp. Henr. Andr. Bichmann, Dautphens. Hass. Giessae, 1725. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. IV, 1725, S. 527 sqq.

Des D. u. Prof. Bielenfelds Erklärung der Sonn- und Festtags-Evangelien, unter dem Titel: Das doppelte Zeugniß Gottes an derer Menschen-Seelen, beförderte Walther zum Druck. Giess. 1725. 4.

Disp. selecta quaedam juris naturae et gentium de contractibus summorum imperantium continens; Resp. Ludov. Felix Rube **) Giessae, 1725. 4.

Exegesis epistolae Iudae, cum praefat. Io. Laur. Moshemii. Helmst. 1727. 4.

Rec. i. Nov. litterar. Lips. 1717. Contin. VI. VII. p. 112 sqq. F. Samml. v. A. u. N. theol. Sach. 1729, S. 115 u. 1204.

Antrittspredigt über das Evangelium am 2 Pfingstfeyertage. Worms, 1729. 4.

stehet auch im 1 Th. seiner h. Reden.

*) War nachmals H. Darmst. Amtsverweser zu Battenberg.
**) Nachmaliger Waldeckischer Kammerrath.

Digitized by Google

Progr. quid sit ratio humana. Wormat. 1729. 4.

Diss. de ambitu philosophiae practicae; in qua de principiis honestatis, pietatis naturalis, justitiae, decori et prudentiae, ad formandum plenius systema philosophiae practicae, mentem suam modesta libertate exposuit. Wormat. 1730. 4.

sie ist nachher ins Deutsche übersezt, als ein Anhang den ersten Gründen der Weisheit und Tugend beygefügt worden.

Jubelpredigt am Gedächtnißtage der Ueberreichung der Augspurg. Confession gehalten über Psalm CXIX, 43. Worms, 1730. 4.

sie stehet auch im 1 Th. s. heil. Reden, S. 277 sqq.

Progr. de Atheismo omnis virtutis et honestatis hoste. Wormat. 1731. 4.

Erste Gründe der Weisheit und Tugend. Worms, 1731. 8.

2te Edit. Frkf. 1735. 8.

Rec. i. Hamb. Ber. 1735. S. 757. Tübing. Ber. 1735, S. 291. Ludovici Hist. der Wolf. Philos. 1 Th. S. 255. Kahle bibl. philos. Struviana, T. II. p. 64. (An beyden lezteren Orten stehet unrichtig anstatt Walther, der Name Heinr. Andr. Wagner.)

3te Edit. vermehrt und nach dem heutigen Geschmack eingerichtet von M. Fridr. Andr. Walther (dem Sohne). Frkf. 1749. 8.

Rec. i. Gött. gel. Zeit. 1749. 3 St. S. 24.

Strasburgische Gastpredigt über Röm. VIII, 1. Worms, 1732. 4.

Stehet auch im 1 Th. s. heil. Reden, S. 177 sqq.

Predigt vom bösen Gewissen, auf Matthiastag, über die ordentliche Festepistel. Worms, 1733. 4.

s. a. a. O. S. 225 sqq.

Wormsische Abschiedspredigt über Apost. Gesch. XX, 32. Frkf. 1733. 4.

Erstes Zeugniß der Wahrheit, über das Evang. am VIII. Sonnt. n. Trin. in einer Antrittspredigt zu Frankfurt. Frkf. 1733. 4.

Heilige Reden über wichtige Stücke des christlichen Glaubens und Sittenlehre. 1r Th. Frkf. a. M. 1734.

Digitized by Google

ist zwar 1740 neu herausgegeben, jedoch nichts darinnen verändert, ausser daß einige Verbesserungen der Ausdrücke und Rechtschreibung, und einige neue Anmerkungen hinzugekommen.

Rec. i. Hamb. Ber. 1734, No. 86, S. 711. F. Samml. v. A. u. N. theol. S. 1734, S. 321.

2ter Th. Das. 1736. 8.

Rec. in Hamb. Ber. 1736, S. 655. Leipz. gel. Zeit. 1736. S. 631. Tüb. gel. Neuigk. 1736, S. 556.

3ter Th. Das. 1737. 8.

Rec. i. Hamb. Ber. 1737, No 58. S. 481. Frkf. gel. Zeit. 1737, S. 238. Tüb. gel. Neuigk. 1737, S. 466.

4ter Th. Das. 1738. 8.

Rec. i. Frkf. gel. Zeit. 1738, S. 489. Hamb. Ber. 1738, S. 775.

5ter Th. Das. 1739. 8.

Rec. i. Frkf. gel. Zeit. 1739, S. 171. Tüb. gel. Neuigk. 1739, S. 297 Hamb. Ber. 1739, S. 359.

6ter Th. Das. 1745. 8.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1745, Nr. 55. S. 281.

7ter Th. Das. 1748. 8.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1748, Anh. zu Nr. 34, S. 182.

8. u. 9ter Th.

(durch Besorgung des Pfarrers Franz Ludw. Wallacher)

Das. 1750. 8.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1750, Nr. 50, S. 265. Nr. 74, S. 403.

Trauer- und Ehrengedächtnißrede über den Tod Kaisers Carl VI, mit dem Titel: Die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens und aller irrdischen Herrlichkeit über Jes. XL, 6 — 8. Frkf. a. M. 1740. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1741. No. VII. S. 50. Act. hist. eccles. 5 B. S. 811.

Diss. theol. inaug. (pro gr. Doct. Theol) primae lineae majoris operis de Theologia viatorum imperfecta, beatorum perfecta, ex verbis Pauli 1 Cor. XIII, 12. Resp. Phil. Laur. Leun, Langengönsa - Hass. Giess. 1741. 4.

Rec. i. Frkf. gel. Zeit. 1741, Nr. 92. S. 531.

Predigt nach geschehener Wahl Kaiser Carls VII.

Digitized by Google

über Sprüchwört. Salom. VIII, 15. 16. Frankf. 1742. Fol.

sie stehet eigentlich in dem vollständigen Diario von den merkwürdigsten Begebenheiten, die sich bey der Wahl und Krönung Kais. Carls VII. zugetragen. Frkf. a. M. 1742. Fol.

Rec. i. Hamb. Ber. 1742, S. 338. Leipz. gel. Zeit. 1742, S. 364. Frkf. gel. Zeit. 1742, Nr. 37. S. 215.

Predigt nach geschehener Krönung des regier. Kaisers Carl VII. über 1 Timoth. II, 1. 2. Frkf. 1742. Fol.

Stehet a. a. O.

Rec. i. Frkf. gel. Zeit. 1742, No. XCII, S. 535. Hamb. Ber. 1742, S. 741. Act. hist. eccl. 6 B. S. 509.

Predigt nach geschehener Krönung der Kaiserin Maria Amalia, über Ps. V, 13. Frkf. 1742. Fol.

Stehet a. a. O.

Rec. i. Frkf. gel. Zeit. 1743, Nr. 36. S. 205. Hamb. Ber. 1743, S. 309.

Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt über den Tod Kaisers Carl VII. aus Amos VIII, 9. Frkf. a. M. 1745. Fol.

Rec. i. Frkf. gel. Zeit. 1745, Nr. 38. S. 186.

Predigt nach geschehener Wahl Kaisers Franciſci, am 14 Sonnt. n. Trin. Frkf. 1745. Fol.

Predigt nach geschehener Krönung Kaisers Franciſci. Frkf. 1745. Fol.

Erläuterter Catechismus Lutheri, darinnen alle Worte desselben deutlich erkläret und die Wahrheiten selbst sorgfältig auseinander gesetzt, gründlich bewiesen, auch zu Pflicht und Trost angewendet werden, in einer ganz gleichen Lehr-Art nebst einem Anhang der Fest-Lectionen, der Lehre von der Confirmation, und einer Ordnung des Heils aus dem Catechismo, auf Verlangen christl. Freunde herausgegeben. Frkf. 1746. 12. Daſ. 1752. 12.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1746, Nr. 47, S. 257.

* * *

Predigt von der wahren Seelenruhe, über das Evangel. am XV. Sonnt n. Trin.

Stehet in Theophili und Sinceri Hamb. Kanzelreden *), 1 Th. S. 75 u. ff. Auch im 6 Th. s. h. Reden. S. 275 u. ff.

*) Man hat den Bemühungen des am 4 Febr. 1742 verstor-

Predigt von der Undankbarkeit gegen Gott, als ein recht schändliches und strafbares Laster aus Luc. XVII, 17. 18.

Steh. i. gemeld. Kanzelreden, 2 Th. S. 387 u. ff.

Predigt, daß Gott den Menschen ein Vergelter des Guten und Bösen nach diesem Leben sey, über Luc. XVI, 19 — 31.

s. i. a. Kanzelreden, 4 Th. S. 55 u. ff. Auch im 6 Th. s. heil. Reden, S. 217 u. ff.

Predigt von der lebendigen Hofnung der Glaubigen, daß der Herr des Lebens dermaleins die Todten auferwecken werde, über das Evang. am XVI. Sonnt. n. Trin. Luc. VII, 11 — 17.

s. i. der Hamburg. Sammlung der Reden von der Auferstehung d. Todten, 2 Th. S. 343 u. ff.

Ein Progr. aus Apost. Gesch. XVIII, 24. bey dem Tode des D. Mündens.

Ist bey der Leichpred. auf den Tod dess. zu finden. Frankf. 1742. Fol.

* * *

Vorrede von der kindlichen Einfalt der Christen; zu den Poetischen Christlichen Kindergedanken aus den Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln eines frommen Rechtsgelehrten *). Frkf. 1737. 8.

Vorrede von dem göttlichen Ursprunge der h. Schrift; zu der Ausgabe der deutschen Handbibel. Frkf. 1742. 8.

Rec. i. Frkf. gel. Zeit. 1742, S. 417.

Vorrede vor den Frankfurtischen Catechismus, 1742. 12.

Worzu er auch hernach einen Anhang von den XI. vornehmsten Wohlthaten Christi, so auf die Festtage öffentlich abgehandelt werden; sodann über die vornehmsten Gnadenwürkungen des h. Geistes, in dem Beruf, Erleuchtung, Heiligung und Erhaltung, nach dem dritten Artikel, auf Verlangen seiner Collegen zugesetzt, 1743. 12.

* * *

benen Philipp Rohls dieses Werk zu verdanken; (s. E. F. Schmersahls Nachr. v. jüngstverst. Gel. 2 St. S. 264 in der Note.)

*) War Walthers Schwiegervater der Darmst. Amtmann Joh. Christian Rube zu Battenberg.

Digitized by Google

Folgende geistliche Lieder, die theils allein gedruckt worden, theils in dem Hamburgischen Universal-Gesangbuche zu finden, sind Walthers Arbeit:

1. Ich wache auf, der Leib ist nun gestärket ꝛc. ꝛc.
2. Nun wollen meine Glieder, nach deiner Ordnung wieder ꝛc. ꝛc.
3. Großer König Jesu Menschenfreund ꝛc. ꝛc.
4. Herr unser Hort, Herr unser Heil ꝛc. ꝛc.
5. Herr schütze mich ꝛc. ꝛc.
6. Jesu, Sonne, Stern und Licht ꝛc. ꝛc.
7. O Menschenfreund, o Heil der Seelen ꝛc. ꝛc.
8. Immanuel, du Muster aller Frommen ꝛc. ꝛc.
9. Immanuel, du Fürst der Seraphinen ꝛc. ꝛc.
10. Ich lobe Gott, und bin nun fröhlich ꝛc. ꝛc. über Jes. LXI, 20.
11. Wie wird mir doch mein Heiland seyn ꝛc. ꝛc.
12. Mein Herz ist mir ein ꝛc. ꝛc. über Ps. LI, 12. 13.
13. Mein treuer Hirt, ich kenne dich ꝛc. ꝛc.
14. Unser Vater hoch erhaben ꝛc. ꝛc.
15. Gelobet sey das höchste Gut ꝛc. ꝛc.
16. Trost und Hülfe aller Armen ꝛc. ꝛc.
17. Gott lob es ist vollbracht ꝛc. ꝛc. über Offenb. XII, 10. 11.
18. Ich wünsche stets und sehne mich ꝛc. ꝛc.
19. Unverdiente Vaters Güte ꝛc. ꝛc.
20. O Gott des Lebens höre mich ꝛc. ꝛc.

---

Eine ihm beygelegte Schrift mit dem Titel: Vindicata veritas contra Arnoldi vitam a Colero descriptam, 8. hat Walther nicht für seine Arbeit erkennen wollen: Neubauer merkt an, daß man ihm versichern wollen, daß sie dennoch aus Walthers Feder geflossen sey.

**Walther** (Friedrich Andreas), Sohn des vorigen, wurde am 26 September 1727 in **Worms** gebohren. Er widmete sich schon von seinem zwölften Jahre an der Gottesgelahrtheit, ging im sechszehnten auf die hohe Schule nach Giessen und erhielt allda 1745 die hochste **Würde** in der **Weltweisheit**. Der große Ruf **Mosheims** zog ihn noch in eben diesem Jahre nach Helmstädt. Diesem,

der bald sein Gönner, Freund und Beförderer wurde, folgte er 1747 nach Göttingen, wo er als Adjunkt der philosophischen Fakultät einige Jahre lang durch Vorlesungen und durch den Umgang mit diesem würdigen Theologen, sich zu derjenigen Stelle mit Nutzen vorbereiten konnte, die ihm 1752 als Oberpfarrer und Hofprediger nach Hessen-Homburg angetragen wurde. Er bekleidete selbige zehn Jahre. Im J. 1762 erhielt er einen Ruf als Inspektor und erster Prediger nach Wisbaden, zu gleicher Zeit auch nach Hanau zu Wiederbesetzung der durch den Tod Körbers erledigten Stelle als Konsistorialrath und Inspektor der evang. lutherischen Kirchen und Schulen der Grafschaft Hanau. Lezteren nahm er an und erlangte nach zwey Jahren die Würde eines Superintendenten. Schon am 16 März 1769 erfolgte sein Tod.

(a. schriftl. Famil. Nachr.)

## Schriften:

Diss. inaug. de vera origine phrasium sacrarum: videre et gustare mortem, ex lapsus historia Gen. II, 16. 17. III, 6. 7. derivata et a diversis objectionibus vindicata, ad varia N. T. loca explicanda. Giess. 1745. 4.

Proben poetischer Uebungen in geistlichen und vermischten Gedichten; mit einer Vorrede begleitet von Joh. Phil. Fresenius. Frkf. 1746. 8.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1746, Nr. 28, Anh. S. 154. Gött. g. Zeit. 1746, 45 St. S. 361.

Diss. de exemplis in oratione; Resp. Car. Gottfr. Bernewitz, Curland. Helmst. 1747. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1747, Nr. 42. S. 227.

— de officiis hominis erga mortuos; Resp. Dan. Alb. Cherubim. Helmst. 1747. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1747, Nr. 78, S. 426.
Erweiterter macht sie deutsch einen von den Anhängen zu den herausgegebenen ersten Gründen der Weisheit und Tugend aus, welche seinen Vater zum Verfasser haben.

— I. II. de cultu Dei orali; Resp. Ioh. Frider. Heylmann. 1748. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1748, 38 St. S. 297.

Digitized by Google

Progr. de nonnullis Eruditorum quorundam vitiis praesertim de Thrasonismo eorum. Goett. 1748. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1748, 135 St. S. 1073. Frkf. gel. Z. 1749, Nr. 11, S. 55.

Die Vorzüge der Stadt Frankfurt am Mayn; ein Gedicht. Frkf. 1748. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1748, Nr. 56, S. 299.

D. Heinrich Andreas Walthers

(seines Vaters)

erste Gründe der Weisheit und Tugend, iezt zum drittenmal herausgegeben, vermehrt und nach dem heutigen Geschmack eingerichtet. Frkf. a. M. 1749,

(eigentlich schon 1748.)

8.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1748, Nr. 93, S. 481.

Der Herausgeber hat 2 Abhandlungen angefügt: 1) von den Pflichten gegen die Verstorbenen; welche hier, wie vorhin schon erwähnt, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersezt erweiterter erscheint; 2) von den Pflichten eines Regenten in Ansehung der Einbildungskraft seiner Unterthanen.

Der Jungfer S. E. W.

(Sophien Eleonoren, seiner Schwester)

Gedichte. Gött. 1750. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 4 St. S. 25.

In Wedekind's vergnügten Abendstunden, 3ten Jahrg. sind einige derselben befindlich.

Kurtzgefaßte Erklärung der ersten Epistel des h. Apostels Petri; mit einer Vorrede des Kanzl. v. Mosheim,

(von dem Ort, wo Petrus seinen ersten Brief aufgesezt).

Hannov. 1750. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1750, 24 St. S. 185. Frkf. g. Z. 1750, Nr. 28, S. 150; auch Nr. 79, S. 430.

Grundriß der natürlichen Theologie. Hannov. 1750. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1750, 7 St. S. 49. Frkf. g. Z. 1750, Nr. 28, S. 149; auch Nr. 79, S. 431. v. Windheims philos. Bibl. 2 B. 1 St. S. 81.

Geschichte der Weltweisheit der alten Hebräer, 1ter Th. Gött. 1750. 2ter Th. Das. 1751. 4.



Digitized by Google

Rec. i. Gött. g. Z. 1750, 102 St. S. 809; v. 1751, 104 St. S. 1033. Erlang. g. Beytr. 1750, 49 B. S. 777.

Progr. von dem Vorzug der christlichen Sittenlehre vor der philosophischen. Gött. 1752. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1752, 78 St. S. 797.

Die Forderungen der Vernunft und des Glaubens an das menschliche Geschlecht, oder Christliche Sittenlehre; nebst einer Vorrede des Kanzl. v. Mosheim. Frkf. 1753. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1753, 101 St. S. 917. Crit. Solpht. 1753, 38 St. S. 151.

Kurze Auslegung des Evangelii Jesaiä, oder das 53 Cap. dieses Propheten. Frkf. 1754. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1755, 23 St. S. 207.

Kurze Erklärung des Catechismi Lutheri. Frkf. 1757. 8.

Christliche Treue eines Christen bey dem erfolgten seel. Absterben seiner geliebten Ehegattin. Frkf. 1757. 8.

Gedanken von dem kindlichen Sinne wahrer Christen und von der Zerstreuung des Gemüths. Frkf. 1757. 8.

Kurze Abhandlung von der geistlichen Erfahrung und dem Unterschiede einer bloßen Erweckung und völligen Bekehrung für Anfänger im Christenthum. Frkf. 1757. 8.

Abhandlung vom heil. Abendmahle. Frkf. 1759. 8.

Disquisitio succincta de causis contemtus ministerii ecclesiastici. Frcf. 1759. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1759, 62 St. S. 552.

Grundriß erbaulicher Predigten über alle Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln durchs ganze Jahr, 1r Jahrg. Frkf. 1760. 2ter Jahrg. Das. 1762. 8.

Anleitung zur erbaulichen Betrachtung der Hauptstellen der ganzen heil. Schrift, vornehmlich zum Gebrauche der Candidaten und angehenden Prediger. Frkf. 1762. 8. Strasb. 1767. 8.

Die Göttlichkeit der christlichen Religion aus ihren Wirkungen erwiesen. Frkf. 1764. 8.

Kurze Erklärung des Catechismi Lutheri zum Gebrauche der Hess. Hanauisch. luther. Kirchen und Schulen mit landesherrlicher Bewilligung. 1765. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1765, 140 St. S. 1127.

Digitized by Google

Grundrisse erbaulicher Predigten über die gesamte Glaubens- und Sittenlehre der Christen; nebst einigen (17) ausführlicheren Betrachtungen. Frankf. und Leipz. 1765. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1765, 140 St. S. 1127.

Gedanken. Hanau, 1766. 8.

Geistliche Gedichte. Hanau, 1766. 8.

**Walther** (Jakob Christian). Auch ein Sohn Heinr. Andr. Walthers und Bruder des vorstehenden, am 8 Julius 1738 in Frankfurt a. M gebohren. Er studirte seit 1756 zu Jena, wurde 1760 Rektor und Adjunkt des geistl Ministeriums zu Homburg v. d. Höhe, 1762 Rektor des Pädagogiums zu Darmstadt. Im Jahr 1766 verließ er diese Stelle und wurde Preussischer Soldat, machte sich aber 1767 davon wieder los, wandte sich nach Jena und gab wissenschaftlichen Unterricht; 1768 kam er an eine in der Burg Friedberg neu aufgerichtete Schule; 1770 verließ er auch diesen Ort wieder, irrte umher und erschien 1776 als Informator zu Spandau. Seitdem hat man von ihm keine weitere Nachricht.

Am 2 Apr. 1761 hatte er sich mit Friderike Louise Jakobäen, des Seniors Joh. Phil. Fresenius in Frankfurt a. M. Tochter verheyratet; sie wurde von ihm wegen zweymaliger Verlassung am 2 Nov. 1770 geschieden und ging am 18 Sept. 1783 mit dem Prediger Ant. Scholl *) in dem zu dem Frankfurter Gebiete gehörigen Dorfe Oberrod eine andere Ehe ein;

(a. geschrieb. Famil. Nachr. s. a. Hrn. Hofr. Meusels Gel. Teutschl. 5 Ausg.)

*) Anton Scholl, Sohn Johannes Scholl's, ehemaligen Feld-Chirurgus bey dem Nassauisch. Reg., nachherigen Zoll-Einnehmers zu Frankfurt a. M. ist an diesem Orte am 2 Nov. 1745 gebohren, hat von 1764 bis 1768 in Giessen studirt, ist 1776 unter die Kandidaten des Ministeriums seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. aufgenommen und unterm 19 Jun. 1783 Prediger zu Oberrod geworden;
(a. schriftl. Nachr.)



Digitized by Google

## Schriften:

Tabuloe synopticae, quibus variarum scientiarum termini explicantur. Darmst. 1764. 4.

Die Sünde, eine didaktische Ode. 1764. 4.

Erste Grundsätze der Arithmetik. Frankf. u. Leipz. 1766. 8.

Progr. ein Hymnus auf Christum. Darmst. 1766. 4. (Rec. i. Erl. gel. A. 1766, 17 St. S. 142.

— Proben einer Schulästhetik. Darmst. 1766. 4. Rec. i. Erl. g. A. 1766, 17 St. S. 142.

Von den Fehlern der teutschen Dichter; eine Satyre. Die Pedanten.

Vermischte Gedichte. Jena, 1768. 8.

Walter (Franz Ulrich), eines 1705 verstorbenen Predigers in Nied. Hessen Johann Christoph Walters Sohn und Enkel Hans Walters, Burgermeisters und Kaufmanns in Wanfried, ist 1700 in Witzenhausen gebohren. Seine Mutter, Anne Catharine, war eine gebohrne Laubinger. Nach seinen in Bremen *) geendigten akademischen Jahren wurde er dem Prediger zu Klein-Almerode als Gehülfe beygegeben. Nachdem er dies vier Jahre gewesen, machte er auf besondere Veranlassung eine gelehrte Reise nach Holland und als er von derselben zurückkam, erhielt er 1725 die zweyte reformirte Predigerstelle und die Professur der griechischen Sprache in Rinteln. Bey dem Jubiläo der Marburger Universität 1727 nahm er die theologische Doktorwürde an, und unterm 3 Februar 1734 wurde er zum Inspektor und Rektor des Gymnasiums in Hersfeld ernannt, 1738 d. 1 Jul. zum Superintendenten in Allendorf a. d. Werra, wo er am 3 Februar 1755 starb.

(s. J. C. Paulus Nachr. von Hess. Schaumburg. Super. und Pred. S. 346.)

* * *

*) Unter Alb. Schumacher vertheidigte er hier diss. philol. theol. de Ezechiele βιβλιοφαγῳ, ad orac. Ezech. III, 3. Bremae, 1720. 4.

Digitized by Google

**Nikolaus Wilhelm Walter** war des gegenwärtigen Walters Vaters Bruder und stand seit 1694 als Rath und Reservat-Amtmann in Wanfried. Seine Inauguralschrift zu Erlangung der jurist. Lic. Würde in Erfurt hat den Titel: de statu; Resp. Maurit. Meybahm, Cassellan. Erfurti, 1671. 4. Er starb d. 18 Apr. 1730.

## Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de adparitione Dei symbolica, ad 1 Reg. XIX, 11 — 13 (sub praes. Ioh. Christi. Kirchmeieri). Marb. 1726. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. II. 1727, S. 196.

— philol. ad Iud. v. 9. de Michaele cum diabolo litigante de corpore Mosis; I. Resp. Christoph. Gerh. Gosen, Allendorf. ad Sal. Rint. 1727. II. Resp. Sim. Henr. Giebe, Lemgoviens. ib. 1728. III. Resp. Ioh. Just. Wissemann, Oedelsh. Hass. ib. 1729. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. IV. 1728, S. 495 u. ff. 504 u. ff.

— — ad Jobi XXXVII, 7.; num eo chiromantia probari queat? oder, ob die Zigeuner-Kunst aus denen Händen wahrzusagen in diesem Ort einigen Beweisgrund finde? Resp. Ioh. Just. Wissemann, Oedelsheim. Hass. Rint. 1729. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. II, 1729, S. 254.

Exerc. philol. circa genuinum verborum ἐκβαλων ἐκλαι sensum Marc. XIV, 72.; Resp. Ioh. Mart. Grimm *), Grebenst. Hass. Rint. 1729. 4.

---

*) Johann Martin Grimm ist im May 1709 gebohren. Sein Vater, Franz Grimm, stand zuletzt als Prediger in Willingshausen in der Grafsch. Ziegenhayn; seine Mutter, Elisabeth, war eine gebohrne Schotten aus Grebenstein. Er studirte in Rinteln und Bremen, ging von da als Hofmeister der Söhne eines v. Crups nach Petersburg, blieb bey denselben 6 Jahre, that darauf mit dem ältesten Sohne eine Reise durch Holland und war noch 3 Jahre sein Führer in Marburg, wo er mit ihm philosophische und juristische Vorlesungen besuchte. Nun wurde er Feldprediger bey dem damaligen Hessischen Grenadier-Regiment, nicht lange nachher Staabsprediger bey dem Landgrafen Friedrich II, der damals als Erbprinz das Hessische Korps in

Oratio de fidei heroum fortitudine et constantia, memoriae festi saeculi secundi Aug. Confess. sacra, dicta. Rint. 1730. 4.

Diss. philol. de verborum ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ Matth. XIX, 28. significatu et cohaerentia; Resp. Ioh. Iac. Cuntze, Mollenbecca-Schaumb. Rint. 1731. 4.

— — de poena flagellorum et scorpionum, in 1 Reg. XII, 14. Resp. Justin. Maurit. Wern. Glöckner, Rinteliens. Rint. 1731. 4.

Ἀσκαὶ Dissertationum de liliis agri, in Matth. VI, 28. Resp. Ioh. Romstaedt, Ziegenhaynens. II. Resp. Ioh. Just. Wissemann, Oedelsheim. III. Resp. Ioh. Iac. Cuntze, Mollenbecc. IV. Resp. Ioh. Pet. Kümmel, Cassellan. V. Resp. Eman. Hackelborn, Hermershus. VI. Resp. Ioh. Boppo, Cassellan. VII. Resp. Ioh. Conr. Hemmerich, Heisebecc. VIII. Resp. Ioh. Pet. Kümmel, Cassellan. IX. Resp. Ioh. Romstaedt, Ziegenh. X. Resp. Ioh. Dan. Bachmann, St. Goarin. Rint. 1732. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1732, Nr. 61, S. 539; von 1733, Nr. 32, S. 271. Act. Erud. Lips. 1734. p. 100 sqq.

Παραδείσου exercitationum de arbore vitae, ad Apoc. XXII, 2. Rint. 1733. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1733, Nr. 59, S. 488; Nr. 73, S. 605; Nr. 87, S. 734.

Exerc. acad. de sensu oraculi servatoris nostri interrogantis Ioh. XVI, 26. Resp. Ioh. Conr. Heithecker, Cassellan. Hass. Rint. 1734. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1734, Nr. 31, S. 260. Bibl. Reim. Access. p. 456.

Diss. de oraculo Iudic. V, 14. quinam per regentes sive convocantes calamo scribae intelligantur? Rint. 1734. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1735, Nr. 86, S. 699. Act. Erud. Lips. 1735, S. III, N. 6.

---

Holland kommandirte. Im J. 1745 bekam er die Predigerstelle zu Bischhausen und Waltersbrück, 1748 die zweyte Predigerstelle in der Unterneustadt Cassel und von da 1755 die dritte bey der Freyheiter-Gemeinde. Als solcher starb er am 22 März 1762, von seiner Gemeinde geliebt und betrauert; (a. schriftl. Nachr.)

Digitized by Google

Wahres Bild treuer Lehrer der Kirchen Gottes; eine Antritts-Rede über Jerem. 1, 17. Hersf. 1734. 4.

Hersfelder 26ter Bericht des reform. Waysenhauses, nebst einem dabey gefügten Gebäthbüchlein für die Waysenkinder. Hersf. 1734. 8.

Auch die folgenden bis zu seinem Abgange von Hersfeld, nach der jedesmaligen Gewohnheit.

Disquis. de supplemento reliquarum Christi afflictionum, ad Col. 1, 24. Hersfeld. 1735. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1735, N. 59. St. 494.

Diss. de tempore et fortuna. von der Zeit und Glück; Resp. Ioh. Iac. Windt, Rint. Schaumb. Hersf. 1735. 4.

— philol. theol. περὶ ψήφου λευκῆς, von dem weissen Stein, welchen niemand kennet, als der ihn empfähet, Apoc. II, 17.; Resp. (in Conventu Class.) Ioh. Herrm. Metz, Past. Lengsfeldens. Hersf. 1735. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1735, Nr. 94, S. 763.

Heilige Sabbathsfeyer in den Erbauungsstunden des Hersfeldischen Waisenhauses dargestellt und zur Aufmunterung der Frommen auf vieler Verlangen entworfen. Hersf. 1735. 2 Th. Das. 1736. 8.

Rec. i. Hamb. Ber. 1735, Nr. 101, S. 824; v. 1736, Nr. 29, S. 254.

Diss. de Natalibus, von Geburths-Tagen oder Festen. Hersf. 1736. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1736, Nr. 29, S. 255.

— crit. theol. in locum Ioh. VIII, 6 — 8. Resp. (in Conventu Class.) Ioh. Conr. Beck, Past. Kirchheimens. Hersf. 1736. 4.

— de duabus columnis, quibus posteri Sethi sua inventa, ne vel eluvione vel exustione perirent, inscripsisse dicuntur; von den zweyen Säulen, darauf die Menschen vor der Sündfluth ihre Erfindungen geschrieben haben, daß sie nicht durchs Wasser oder Feuer möchten umkommen; Resp. Ioh. Geo. Herwig, Avens. (Hass.). Hersf. 1736. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1737, S. 160.

Progr. invit. ad Exam. Gymnasii (de verbis Hil-

Digitized by Google

lelis in Mischna P. IV, qui multiplicat legem, multiplicat vitam etc.) Hersf. 1736. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1737. S. 40.

— — — — — — (de serpentibus hieroglyphice consideratis). Hersf. 1736. 4.

— — — — — — (de dicto Philonis Iudaei in libro de somniis: inscitia est brutae naturae cognatum dedecus etc.) Hersf. 1737. 4.

— — — — — — (de laude Catonis apud Cornel. Nep.) Hersf. 1737. 4.

Von der Fürtreflichkeit der Zeit der Erndte. Hersf. 1737. 4.

Theses ex art. XVII. Aug. Conf. Resp. (in Conventu Hersf.) Ioh. Geo. Schlotmann, Past. Oberngeifs. Hersf. 1737. 4.

Diss. hist. de Bruxillo philosopho, vero suo nomini restituto; Resp. Henr. Otto Aschermann, Ronshusa-Hass. Hersf. 1737. 4.

— — de Iphigenia a patre Agamemnone Dianae immolanda; von der Historie, daß Agamemnon habe seine Tochter Iphigeniam der Dianae zu Ehren aufopfern sollen; Resp. Geo. Henr. Stollberg, Homburg. Hass. Hersf. 1737. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1737, S. 340.

Das sich nie satt sehende Auge und nie satt hörende Ohr der Kinder Gottes; oder heil. Reden über auserlesene Schriftörter; 1 B. Brem. 1737. 2 B. Das. 1738. 8.

Rec. i. Hamb. Ber. 1737. Nr 3, S. 19; Nr. 42, S. 340; Nr. 59, S. 485. Frkf. g. Z. 1738, S. 566.

Progr. de literarum studiis, cuicunque aetati hominum aptis. Hersf. 1737. 4.

— de Iosepho futuro Pastore et lapide Israelis, Gen. XLIX, 24. Hersf. 1738. 4.

Diss. de turpi inter Romanorum signa militaria conspeo, ad Horat. libr. Epod. Od. IX. Resp. Ioh. Guil. Fuhr, Oelshusa-Hass. Hersf. 1738. 4.

Treuer Lehrer Lohn und Pflicht, in einer Rede über Zach. III, 7., an dem Tage der geschehenen Einführung und Vorstellung zur Allendorfischen Superintendentur und zugehörigen Metropolitanat. Hersf. 1738. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1739, S. 644.

Digitized by Google

Diss. theol. de judicio universali (2 Cor. V, 10.); Resp. in Conventu anniv. Class. Ioh. Wilh. Schadaeus, Past. Franckershus. Hersf. 1740. 4.

Theses de libero arbitrio ejusque in conversione viribus, ad Art. XVIII. Aug. Conf.; Resp. in Conv. anniv. Class. Ioh. Gleim, Past. Abbatisrod. Hersf. 1741. 4.

— ad Art. XXI. Aug. Conf. de adoratione, cultu et invocatione Sanctorum; Resp. in Conv. anniv. Cl. Ioh. Wilh. Doerr, Past. Asbac. Sen. septuagenar. Hersf. 1744. 4.

Ewig grünender Cedernbaum adelicher Tugenden, am Tage der Einweihung der von Albr. Eberh. v. d. Brinck erbaueten neuen Kirche zu Wommen vorgestellt, über 2 B. Mos. XX, 24. Hersf. 1744. 4.

**Walther** (Friedrich Ludwig) ist gebohren 1758 den 3 Junius *) zu **Schwaningen** bey Ansbach. Sein Vater **Johann Erdmann Walther** war Schloßprediger daselbst; seine Mutter, eine Tochter des durch seine historischen Schriften bekannten Dechanten **Georgi** zu Uffenheim. Er verlohr leztere in seinem dritten Jahre, und in dem Jahre darauf starb auch sein Vater. Seine Grosmutter, die verwittwete Dechant Georgi, nahm ihn nebst seiner jüngsten Schwester zu sich und er blieb bey ihr bis in sein vierzehntes Jahr, da sie starb. Nach ihrem Tode nahm ihn sein Onkel, der damalige Freyherrl. v. Truchsessische Schloßprediger **Buchenröder** zu Bonndorf zu sich, wo er ohngefehr ein halbes Jahr war, und dann als Alumnus nach Ansbach auf das Gymnasium kam. Hier waren **Faber, Gesner, Stettner, Degen** seine Lehrer. Er verließ diese berühmte Schule 1777 im Herbste und ging nach Erlangen. Hier studirte er drey und ein halbes Jahr lang Theologie, wurde Mitglied des Prediger-Seminariums, und kam hierauf als Hofmeister zu dem damaligen geheimen Rath und Obristen von **Pöllnitz** zu Heimersgrün bey Hof im Vogtlande. Die Einsamkeit auf

*) Also nicht am 3 Jul. 1759, wie es im 2ten Nachtr. zur 4ten Ausg. d. Gel. Teutschl. auch im 8ten B. d. 5ten Ausg. vorkommt.

Digitized by Google

diesem Gute, wo weder Pfarrer noch Beamte sind, und die Liebe zu seinen Zöglingen veranlaßten ihn, sich jezt auf ganz andere Wissenschaften zu legen, und so wählte er sich die Naturgeschichte, Geographie, Land- und Forstwissenschaft zu seinen Lieblingswissenschaften. Nach einem vierjährigen Aufenthalte zog er mit seinen Eleven nach Creglingen, einem Städtchen an der Tauber, wo er bis 1788 blieb und im Herbste nach Giessen kam. Hier war er ohngefehr ein Jahr lang Privatdocent, als er d. 16 Sept. 1789 das Dekret als **ausserordentlicher**, 1790 d. 1 Nov. aber als **ordentlicher Professor** der **Philosophie** erhielt.

(a. autograph. Nachr.)

## Schriften.

(o. N.) Teutsche Blumenlese für Schulen. Hof, 1784. 8.

(o. N.) Neueste Erdkunde, welche Asien, Afrika, Europa, Amerika, die Südländer oder den fünften Welttheil und die Polarländer, nebst einem Anhange von der natürlichen und wissenschaftlichen Erdkunde aus den neuesten und zuverlässigsten Reisebeschreibungen, historischen Zeit- und anderen Schriften, enthält; nebst einer neuen Weltkarte, worauf Cooks und anderer Reisen befindlich. Nürnb. und Altdorf, 1785. 8.

Anweisung für Schulen zur Dichtkunst. Hof, 1785. 8.

Von Menschenfressenden Völkern und Menschenopfern. Hof, 1785. 8.

Natürliche und wissenschaftliche Erdkunde. Hof, 1786. 8.

Ueber den Ackerbau als Gegenstand der Politik. Hof, 1786. 8.

Lesebuch für Landkinder. Hof, 1786. 8.

Beschreibung des freundschaftlichen Inselmeers in Südindien. Bayreuth, 1786. 8.

Kurtzgefaßte ökonomische Naturgeschichte Teutschlands für Freunde der Natur, Aerzte, Kameralisten, Land- und Forstwirthe, Künstler, Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, und diejenigen, die es werden wollen. Ansp. 1787. 8.

Rec. i. Allg. d. Bibl. 86 B. S. 460. Allg. Lit. Z. 1789. März, S. 804.

Digitized by Google

Handbuch der Forstwissenschaft für Forstbediente, Landwirthe, Policeybeamte, Kameralisten, Richter, Gerichtsverwalter, und diejenigen, die es werden wollen. Anſp. 1787. 8.

Rec. i. Allg. d. Bibl. Anh. z. 53—86 B. 2 Abth. S. 632. Allg. Lit. Z. 1788, Oct. S. 321. Bekm. Bibl. 15 B. S. 240.

Ueber die Erziehung, sofern sie ein Gegenstand der Politik ist. Hof, 1787. 8.

Vom Feld- oder Ackerbau für Gutsbesitzer, Kameralisten, Polizeybeamte, Gerichtsverwalter, Landwirthe, Bauern, und diejenigen, die es werden wollen. Bayr. u. Leipz. 1788. 8.

Die Lehre vom Dung oder Mist, für Landwirthe, Gutsbesitzer, Policeybeamte, Kameralisten, Gerichtsverwalter, Richter, und diejenigen, die es werden wollen. Anſp. 1788. 8.

Lehrbuch der Naturkunde; 1 Th. ökonomische Naturgeschichte Teutschlands für Schulen. Das Thierreich. Anſp. 1788. 8.

Kurze Beschreibung der sieben vereinigten Provinzen von Holland. Anſp. 1788. 8.

(o. N.) Grundriß der Forstwissenschaft für Vorlesungen. Gieſſ. 1789. 8.

Rec. i. Allg. d. Bibl. 100 B. S. 149. Allg. Lit. Z. 1791, Dec. S. 567.

(——) Vom Anbau der vorzüglichsten in- und ausländischen Holzarten, oder von der Holz-Cultur. Gieſſ. 1789. 8.

Rec. i. Allg. d. Bibl. 94 B. S. 504.

Vom Wiesen- und Futterkräuterbau. Anſp. 1789. 8.

Die vorzüglichsten in- und ausländischen Holzarten, nach ihrem verschiedenen Gebrauche in der Hauswirthschaft, Landwirthschaft, bey Gewerben und in Officinen, mit ihren teutschen, latein., engl., und franz. Namen und einer vollständigen Nutzungstabelle und Register. Bayr. 1790. 8.

Rec. i. Allg. d. Bibl. 103 B. S. 471. Bekm. ökon. Bibl. 16 B. S. 459.

Lehrbegriff der teutschen Landwirthschafts-Wissen-

schaft, nach den Bedürfnissen unsers Zeitalters. Giess. 1790. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1791, 11 St. S. 110. Allg. d. Bibl. 102 B. S. 469.

Theoretisch-praktisches Handbuch der Naturgeschichte der Holzarten für den Forst- und Landwirth, in welchem, ausser einer systematischen Eintheilung, vollständiger Anführung der Haupt- und Trivialnamen (in mehreren Sprachen) und genauen Beschreibung sowohl der in- als besonders nutzbaren ausländischen Bäume und Sträuche (und einem vollständigen alphabetischen Register) vorzüglich auf deren Benutzung und Cultur Rücksicht genommen worden. Bayr. 1793. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1793, 172 St. S. 1727. Beckmanns phys. ökon. Bibl. 18 B. S. 182. N. Allg. d. Bibl. 8 B. S. 27.

Versuch eines Systems der Kameralwissenschaften; 1 Th. welcher die reine Oekonomie, Bergbaukunde und Landwirthschaft enthält. Giess. 1793. 8.

2 Th. welcher die Forstwissenschaft enthält. Das. 1795. 8.

Man hat denselben auch besonders mit dem Titel: Lehrbuch der Forstwissenschaft.

Es erschienen diese beyden ersten Theile des Werks neu verbessert und vermehrt. Giess. 1803. 8.

3 Th. Das. 1796. 8.

Auch mit dem besonderen Titel: Lehrbuch der Technologie.

4 Th. Staatswirthschaft. Das. 1798. 8.

Rec. i. Beckm. physik. ökonom. Bibl. 18 B. S. 274. Allg. L. Z. 1795, Nr. 342, S. 617, von 1797, Nr. 104, S. 11; von 1800, Nr. 150, S. 461; von 1805, Nr. 271, S. 92. N. Allg. d. B. 12 B. S. 207; 16 B. S. 391; 25 B. S. 528; 36 B. S. 312; 44 B. S. 540. Gött. g. A. 1805, 106 St. S. 1052. Lpz. L. Z. 1803. Jun. 298 St. S. 1098.

Versuch eines Grundrisses der allgemeinen Oekonomie, für Vorlesungen. Giess. 1795. 8.

Ist eine neue Umarbeitung der ökonomischen Grundlehre, die der Hr. Verfasser dem 1 Th. seines Systemes der Kameralwissenschaften unter dem Titel: reine Oekonomie, voranzeschickt hatte.

Rec. i. Goth. g. Z. 1795, 63 St. S. 553. Allg. L. Z. 1798, Nr. 375, S. 625. N. Allg. d. Bibl. 21 B. S. 62.

Digitized by Google

Beschreibung und Abbildung der in der Forstwissenschaft vorkommenden nützlichsten Geräthe und Werkzeuge; ein Anhang zu seinem Lehrbuche der Forstwissenschaft, 1 St. Leipz. 1796. 2 St. Hadamar, 1803. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1797, Nr. 288, S. 655. N. Lpz. L. Z. 1804, Iun. 74 St. S. 1184. N. Allgem. d. Bibl. 37 B. S. 93.

Belehrungen über das Verhalten des Landmannes in und nach dem Kriege, — mit einem Anhang über das Aufblähen der Thiere und dem rechten Gebrauch des Trokars, von dem Hauptm. und Thierarzt (Friedr.) Pilger. Giessen, 1800. 8.

Rec. i. Jahrb. d. n. L. 1800, Aug. 21 St. S. 173. Erlang. L. Z. 1801, Nr. 176, S. 1406. N. Allg. d. Bibl. 65 B. S. 528.

Lehrbuch der Forstphysiographie, oder Naturbeschreibung derjenigen Thiere, Gewächse und Mineralien, welche Objekte der Jagd- und Forstwissenschaft sind. Hadamar u. Herborn, 1800. 2 Th. Das. 1802. 8.

Rec. i. v. Wildungen Taschenb. f. Forst- und Jagdfreunde, 1802, S. 151.

Mistellaneen zur Unterhaltung in müssigen Stunden. Hadam. 1801. 8.

Rec. i. Lpz. Jahrb. d. n. L. 1802, 276 St. S. 311.

Ueber die Ehrlosigkeit, ihre Ursachen und Folgen. Hadam. 1802. 8.

Flora von Giessen und der umliegenden Gegend; ein Handbuch für Anfänger und junge Freunde der Gewächskunde; nebst einem illum. Plane des neuen forstbotanischen Universitäts-Gartens in Giessen. Giess. 1802. 8.

Rec. i. Lpz. L. Z. 1802. Iul. 12 St. S. 92. Salzb. medic. chirurg. Z. 1803, 1 B. Nr. 12, S. 193. N. Allg. d. B. 83 B. S. 489.

Handbuch der Forsttechnologie. Giess. 1802. 8.

Rec. i. Lpz. L. Z. 1803, Iun. 208 St. S. 1097. Allg. L. Z. 1804, Nr. 165, S. 520. N. Allg. d. Bibl. 102 B. S. 51.

Parallele zwischen dem Könige von Jolo und Peter I.

Neb. i. Biblioth. f. Denker, 3 B. 1 St. S. 123 u. ff.

Digitized by Google

Parallele zwischen Jlidschutsai und Mäcen;

Daf. S. 129 u. fll.

Kurze Geschichte der Schiffahrt;

Daf. 2 St.

Brutus und seine Söhne;

Daf. 3. 4 St. S. 200 u. ff.

Traubentabelle oder Bestimmung der vornehmsten Abarten des Weinstocks;

steh. i. Bekmanns Beytr. z. Oekon. ꝛc. ꝛc. 11 Th. S. 143 u. ff.

Topographie und Geschichte des Hfürstl. Brandenb. Onolzbach. Oberamtsstädtchens Creylingen a. d. Tauber;

steh. in (Fabri's) hist. u. geogr. Journ. 1790, 2 St. S. 242 u. ff.

Warum sind die Winzer gewöhnlich ärmer als die Kornbauern? und wie ist diesem Uebel abzuhelfen?

steh. i. Schlözer. Staatsanz. 1790, 59 H. S. 264 u. ff.

Grundriß zu einer forstwirthschaftlichen Gesetzgebung;

steh. i. d. Abhandlungen des Staatswirthschaftl. Instituts zu Marburg (Offenb. 1791. 8.) Nr. 5. S. 166 u. ff.

Einige Bemerkungen über die wissenschaftlichen Eintheilungen der Holzarten; nebst XI. Tabellen. Ulm, 1805. 8.

Ist aus dem 12ten B. des Neuen Forstarchivs besonders abgedruckt.

*Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1805, 96 St. S. 1521. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1807, Nr. 16.

Colona, ein ländliches Gedicht, in 12 Gesängen. 1. 2 Th. Giess. 1806. 8.

Vorrede zu Carl Ludw. Müllers geprüften Anweisung zu der Kunst, mit weit weniger Aufwand als bisher, ein weit vorzüglicheres Bier zu brauen. Giess. 1807. 8.

von Waltmanshausen (Johann). Ueber diesen Mann herrscht gänzliches Dunkel, obwohl er seit 1563 Professor der Theologie in Marburg gewesen, wie es von Tilemann in Vit. Prof. Marburg. aufgeführt und dabey noch aus den akademischen Annalen bemerkt wird, daß er

Digitized by Google

die Universität, ohne Etwas davon anzuzeigen (1570) verlassen habe.

Ich sahe einst ein Original, wo L. Ludwig an den L. Wilhelm, d. d. Romrodt, d. 13 Sept. 1570 schreibt, daß Waltmanshausen keine gratiam docendi, auch beynahe keinen Zuhörer gehabt und man ihn mit guter Manier gern wieder loßseyn mochte.

Blos die einzige Disputation von ihm ist mir vorgekommen:

De verbi divini auctoritate et miraculis. Marp. 1566. 4.

von Wangenheim (Friedrich Adam Julius). Ein Sohn Adam Julius v. Wangenheims, der als Herzogl. Sachs. Gothaischer Kammerherr am 20 Jul. 1763 gestorben *), ist 1747 im Sachsen-Gothaischen gebohren. Hier stand er zuerst in Hof- und Militärdiensten und kam 1778 als Premier-Lieutenant zu dem Hessischen Jägerkorps, mit welchem er nach Amerika ging, und wobey er 1779 Staabs-Capitän wurde. Im J. 1787 ging er in K. Preussische Dienste als Forstmeister in Preuss. Littauen, wo er 1788 zum Ober-Forstmeister dieser Provinz ernannt und ihm sein Aufenthalt in Gumbinen bestimmt wurde. Hier starb er am 25 März 1800, 53 Jahre alt. (a. gesamml. Nachr.)

Sein Bildniß trift man vor dem 39 B. der Krünitzischen Encyklopädie an.

## Schriften:

Beschreibung einiger Nordamerikanischer Holz- und Buscharten, mit Anwendung auf deutsche Forsten; zum Gebrauch für holzgerechte Jäger und Anpflanzer fremder Holzarten, aus den in den dortigen Provinzen seit den Jahren 1777 bis 1780 gemachten Bemerkungen. Gött. 1781. 8.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1781, Nr. CIV. S. 841. Alton. Reichs-

*) In Joh. Heinr. Gelbke's Kirch. u. Schul-Verfass. des Herzogth. Gotha, 2 Th. 2 B. S. 317 u. ff. findet man genealog. Tabellen des Geschlechts.

Digitized by Google

Postreut. 1782, Beytr. 9 St. Gött. g. A. 1783, 122 S. S. 1217. Allg. d. Bibl. Anh. v. 37 — 52 B. 3te Abth. S. 1560. Hirschfeld's Garten-Calend. von 1783, S. 29.

Beschreibung derjenigen Nordamerikanischen Holzarten, welche zwischen dem 39 u. 45 Grad der Breite nördlich, wild wachsen. Gött. 1786, Fol. mit 36 Kupfertaf.

Rec. i. Balding. medic. Journ. 3 B. 11 St. S. 28.

Beschreibung zur teutschen holzgerechten Forstwissenschaft, die Anpflanzung Nordamerikanischer Holzarten, mit Anwendung auf teutsche Forsten, betreffend; nebst 21 Kupfertaf. Gött. 1787. Fol.

Ist eigentlich eine völlig umgearbeitete Erweiterung seines ersteren 1781 herausgegebenen Werks.

Rec. i. Gött. g. A. 1787, 57 St. S. 569. Allg. L. Zeit. 1787, Nr. 252 b. S. 190. Bekmanns phys. ökonom. Bibl. 15 B. S. 1. Allg. d. B. Anh. v. 53 — 86 B. 2 Abth. S. 634.

Beschreibung der poleyblättrigen Kalmia und der gelb blühenden Roßkastanie, mit illuminirten von ihm selbst verfertigten Abbildungen;

steh. i. Schriften d. Berlin. Gesellsch. Naturf. Freunde, 8 B. 3 St. 1788, S. 129 u. ff.

Bemerkungen über den Winter von 1788 bis 1789 in Preuss. Littauen;

Das. 9 B. 4 St. v. 1789.

Bemerkungen über die graue Preussische Fichte mit kurzen Nadeln;

Das. S. 318.

Bemerkungen über die Nordische weisse Eller;

Das. S. 223.

Naturgeschichte des Preuss. Littauenschen Elenthiers;

i. Neuen Schriften d. Gesellsch. Naturf. Freunde zu Berlin, 1 B. (1795) S. 1 u. ff.

**Wangermann** (Friedrich Wilhelm). „Am 28 März 1706 bin ich", schrieb er mir bey seinem Leben, „in der Kurmark Brandenburg, und daselbst in der in der Neumark gelegenen Stadt Schönflies gebohren. Bey zunehmenden Jahren empfand ich eine große Lust zum Studiren und widmete mich der Theologie, auf meines Vaters

Digitized by Google

Veranlassung aber nachher der Jurisprudenz. Von den kleinen Schulen kam ich nach Berlin ins Joachimsthalsche Gymnasium und von da im J. 1724 nach der Hallischen Universität, sodann aber nach absolvirten Studien im May 1728 zu Wesel als Garnisonsauditeur in K. Preussische Dienste. Die allda häufig vorgefallene Inquisitionsprozesse von allen Arten wurden meine Beschäftigung. Die Kürze, Vollständigkeit und Deutlichkeit, die man beym Herausbringen der Wahrheit von mir forderte, strengte meine Aufmerksamkeit um so mehr an, theils weil ich den hohen Werth der Sache selbst anerkannte und theils auch, weil ich Tadel und Erinnerungen gern vermeiden wollte. Ich empfahl mich dergestalt und manchmal wider meinen Willen, daß mir die schwersten und gehässigsten Untersuchungen, die sonst meine Kollegen hätten übernehmen müssen, zur Last fielen. Im Jahr 1754 trug mir das Kön. Preussische Generaldirektorium die verschiedentlich von mir delimirte Salz-Spedition, wovon zwey meiner Vorgänger wegen ihrer Pflichtvergessenheit weggekommen waren, mit dem Rathscharakter und Beybehaltung der Auditeurs-Funktion auf. Ich versahe solche zwar drey Jahre lang zu völliger Zufriedenheit meiner Vorgesetzten, allein ich resignirte dennoch wieder auf diesen Dienst, wegen der damit bey aller Vorsichtigkeit verknüpften möglichen Gefahren und engagirte mich im J. 1756 bey dem Dossowschen Regiment als Auditeur. Mit demselben ging ich im J. 1757 zur alliirten Armee nach Westphalen und von da nach Sachsen zu dem Prinz Heinrichschen Korps. Während daß ich drey Kampagnen mitgemacht, beorderte mich der Landgraf Friedrich II. von Hessen nach Magdeburg, der schon seit 1757 Chef des genannten Regiments und nachmals Gouverneur dieses Orts geworden war. Ich mußte allda wegen der vielen bey den dortigen Kriegsgefangenen vorgefallenen Untersuchungen und anderer Geschäfte dem Garnisons-Auditeur Hülfe leisten. Als dieser Fürst im J. 1760 die Regierung seines Landes antrat, nahm derselbe mich in seine Dienste als Kriegsrath bey dem Kriegskollegium in Cassel. Mit der Zeit mußten alle bey Regimentern anzustellende Auditeurs sich bey mir melden, um nicht nur ihre Fähigkeiten zu erforschen, sondern ihnen auch die nöthigen Instruktionen zu geben, und ich wurde daher im Jahr 1773 zugleich zum General-Auditeur, mit einer Verbesserung meines Gehalts, er-

klärt. 1779 erhielt ich den Charakter als Geheimer Kriegsrath und im Sept. 1782 als Geheimer Rath.“ Er starb d. 2 Januar 1785.

## Schrieb:

Anweisung zum Inquiriren. Cass. 1770. 8. Frkf. u. Leipz. 1772. 8. Anhang dazu; Cass. 1773. 8. Neueste Aufl. Frkf. u. Leipz. 1796. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1772, 46 St. S. 470 *). Schott's u. Crit. 4 B. S. 29. Allgem. d. Bibl. 19 B. S. 544; und Anh. z. 13 — 24 B. 1te Abth. S. 290. Leipz. g. Z. 1773, S. 66. Cass. gel. u. polit. Zeit. 1774; 50 St. S. 195. Tüb. allgem. juriſt. Biblioth. 2ten B. S. 312.

In der Abhandlung über die Frage: Beleidiget die Reinigung die Gerechtigkeit und führt ſie zu dem Endzweck, auf den die Geſetze zielen? Bern, 1785. 8.“ werden unter andern gegen die Wangermannſche Methode, dem Delinquenten eine Art von moraliſcher Tortur durch ein ſehr langwieriges, verwirrendes und betäubendes Verhör zu geben und ihm dadurch ein Geſtändniß abzulocken, erhebliche Anmerkungen gemacht.

**Watſon** (Michael) wurde im Flecken Stolpe im Herzogthum Pommern am 15 Auguſt 1623 gebohren. Sein Vater, **Jakob Watſon**, aus einer angeſehenen Schottländiſchen Familie, trieb allda einen Seidenhandel; ſeine Mutter, **Sophie**, war eine gebohrne Löfen. Von der Schule zu Stolpe ging er 1641 auf das Gymnaſium nach Danzig **) und von da 1643 im Herbſt auf die Univerſität Königsberg, wo er unter Hartw. **Wichelmann** ***), Alb. **Linnemann** und Mich. **Falck** ****) die Philoſophie

*) Anmerkungen des Verfaſſ. wider dieſe Recenſion findet man in d. Cass. Staats- und gel. Zeit. 1773, 111ten und folgenden Stücken.

**) Unter Pet. Oelhafen vrrtheidigte er hier 1642 eine Disp. de gradibus virtutum, und unter Henr. Nicolai, de multipraesentia rei finitae. Im J. 1643 unter Dan. Lagus eine: de norma physices, und eine andere: de Christo capite ecclesiae.

***) Unter Wichelmann disputirte er 1644 de elenchis sophisticis.

****) Unter Falck disputirte er: de natura elementorum, auch 1644.

Digitized by Google

nter Cöleſt. Mislenta und Chrn. Dreier die Theologie örte und am 25 Apr. 1647 die Magiſterwürde an-ahm. Im J. 1648 beſuchte er Roſtock und machte darauf eine Reiſe nach Holland. In Leyden brachte er ein Jahr zu und hielt allda über des Ariſtoteles Ethik Vorleungen. Er kam ſodann über Hamburg und Lübeck nach Roſtock zurück und hielt auch hier über mehrere Theile der Philoſophie Vorleſungen. Nach einer hiernächſt angeſtellen Reiſe nach Dänemark kam er nach Frankfurt a. d. Od. und wurde Adjunkt der philoſophiſchen Fakultät. Als ihm die Hofnung auf der Greifswalder Univerſität ein Profeſſorat zu erhalten fehlſchlug, verweilte er ein Jahr zu Stralſund, begab ſich ſodann abermals nach Roſtock, wo er ſeine philoſophiſche Collegia wieder fortſezte, 1656 aber nach Bremen und von da nach Helmſtädt. Hier empfing er endlich am 16 Auguſt 1658 den Ruf als ordentlicher Profeſſor der Phyſik, Politik und Geſchichte in Rinteln. Am 12 Jul. 1659 ließ er ſich in Roſtock die theologiſche Licentiaten- und am 14 Jun. 1664 in Rinteln die Doktorwürde ertheilen. Am 14 Auguſt 1665 ging er als Profeſſ. Primar. der Philoſophie und der Geſchichte nach Kiel, und ſtarb daſelbſt ſchon am 7 Decemb. deſſelben Jahrs.

(ſ. P. *Musaei* progr fun. in ob. ej beym H. Witten in Memor. Philos. Orat. Dec. VIII, p. 415 sqq. l. *Molleri* Cimbr. litt. T. II, p. 961. Mich. *Watson* in elogio pro honorandis exequiis Soceri sui Sim. Henningi.)

## Schriften:

Theses probabiles in dialecticam quam Logicam vocant. Rostoch. 1651. 4.

Theses probabiles in sapientiam secundam, quam Physicam vocant.

Portio I. de philosophiae indole, praeprimis de Physicae constitutione, objecto, divisione, norma et differentia; Resp. Henr. Frisius, Rostochiens.

II. de principiis physicis; Resp. Heinr. Röller, Thyrigera.

III. de affectionibus subst. mob. generabilis, videl. de quantitate, ubi de infinito et atomis, nec non de loco et vacuo; Resp. Nic. Bote, Rost.

IV. de qualitatibus imprimis occultis, ubi de opera-

tionibus Magnetis, veneni, unguenti Armarii, succin. — nec non de tempore; Resp. Paul. Naucler, Pomeran.

V. de affectionibus vulgo dictis corp. natural. praesertim de motu; — Resp. Ioh. Rhesus, Osterwiga-Halberst.

VI. de motu subst. mob. general. imprimis *locali* — Resp. Tob. Berningh, Nob. Polon.

VII. de motus ac quietis varia consideratione — Resp. Reinhold Perbandt, Regiom. Boruss.

VIII. de generatione ac corruptione subst. mobil. general. deque principiis generationis; imprimis de elementorum natura, alteratione et transmutatione; Resp. Geo. Domas, Soltquell. March.

IX. de mutationum speciebus — Resp. Geo. Babat, Regiom. Bor.

X. de metarsiorum s. meteororum tanq. subst. mobil. generab. constitutione et productione generatim — Resp. Luc. Pyl, Strales. Pom.

XI. P. I. de meteororum s. metarsiorum natura generatim — Resp. Marc. Lobessen, Rostoch.

II. de cometarum et galaxiae constitutione; Resp. Christi. Gericke, Regiom. Boruss.

XII. de animalibus eorumque diversa consideratione — Resp. Ioh. Huntemann, Hannover. Brunsvic. Rostoch. 1652. 4.

Disp. de virtutibus imprimis temperantia ejusque oppositis. Rostoch. 1652. 4.

Theses probabiles in sapientiam primam s. metaphysicam. Frcf. a. V. 1652. 4.

Disp. de curiositate, ut est affectus, virtus, vitium. Frcf. a. V. 1652. 4.

Befindet ſich auch in D. H. M. curiosis theol. 1690, 8. pag. 753 sqq.

— de substantia mobili atque immobili; Resp. Geo. Radov,

(Syndic. postea Lubec.)

Rostoch. 1656. 4.

Unio sapientiae s. synopsis totius philosophiae, in qua scientiae practicae, effectivae et contemplativae omnes, imprimis disciplinae mathematicae, nunquam junctim editae artesque liberales et magicae exhiben-

tur, rarae item observationes physicae perspicue et accurate determinantur, opiniones autem falsae et receptae notantur. Bremae, 1658. 12.

Monumentum Iacobo patri positum. Rint. 1658. 4.

Theses (pro Lic. theol.) orthodoxae theologicae de fidei et vitae christianae articulis (praes. Casp. Mauritio). Rostoch. 1659. 4.

Dissertationum in VIII. libb. polit. Aristotelis et II. Strozae, I. de Politicae constitutione, Resp. Ambros. Hennings. Rint. 1659. 4.

—— —— —— II. de simplicibus hominum societatibus in genere ac speciatim de conjugali; Resp. Ioh. Phil. Nolthen, Cassellan. Rint. 1660. 4.

—— —— —— III. de societatis conjugalis requisitis et oppositis; Resp. Ioh. Conr. Cothmann, Detmold. Westph. Rint. 1660. 4.

Diss. de principiis generationis rerum naturalium internis; Resp. Nicol. Jung / Johann, Altenbroca-Hadelens. Rint. 1660. 4.

Oratio inaug. de procurando Academiae Hasso-Schaumburgicae incremento, d. 17 Iul. habita. Rint. 1660. 4.

Theses miscellae; Resp. (pro Mag.) Ioach. Boning, Goetting. h. t. scholae Hannov. Sub-Rect. Rint. 1661. 4.

Theses miscellae inaugurales; Resp. (pro Mag.) Christi. Watson, Fratre germ. Stolpa-Pomer. Rint. 1661. 4.

Theses miscellaneae inaug. Resp. (pro Mag.) Ambros. Hennings, Hafniens. Rint. 1661. 4.

Positiones miscellae; Resp. (pro Mag.) Henr. Oldewelt, apud Dornumanos in Frisia Past. Rint. 1661. 4.

Dissertationes in universam philosophiam;

mit: Clinodio Aristotel. in quo Hartw. Wichelmanni, M. Mich. Falckii diss. continentur. Helmst. 1661. 4.

Diss. de perfecto, durabili, actu, potentia, principio et principiato. Frcf. a. V. 1661 4.

Elogium funebre M. Sim. Henningii, Pastoris Hafniensis et Bremensis, Soceri sui. 1661. 4.

Befindet ſich auch i. Geo. Henr. *Goetzii* Elog. LXXX. Theologg. Germanor. Lubecae, 1709. 8. p. 297.

Digitized by Google

Theatrum variarum rerum exhibens excerpta et annotata in Guid. Pancirolli et Henr. Salmuthi de rebus memorabilibus libros; quibus adjecta est dissert. elenchtica de aliquot doctrinis philosophicis. Bremae, 1663. 8.

Disputationum in sapientiam secundam quam Physicam vocant, prima de physicae constitutione et principiis rerum naturalium; Resp. Ioh. Gunth. Hickmann, Heienroda-Schwarzburg. Rint. 1663. 4.

Theses miscellae; Resp. (pro Mag.) Ioh. Geo. Wagemann, Hannov. h. t. Ecclesiast. Lindens. Rint. 1664. 4.

—— —— de separatae animae rationalis statu; Resp. (pro Mag.) Paul Briel, Marb. Rint. 1664. 4.

Auctoritas et apparatus scientiae de civili prudentia; Resp. Ant. Fricke, Hausbergens. (Mindan.) Rint. 1664. 4.

Philosophiae civilis integritas; Resp. Geo. Hoster, Libenovia-Hass. Rint. 1664. 4.

Politia mixta; Resp. Ioh. Brochausen, Oldendorpio-Schaumb. Rint. 1664. 4.

Quaestionum politicarum senio de politici varia appellatione, peregrinorum admissione in Politiis, Magistratuum mutatione, praesagiis in conversione Politiarum, remediis seditionum civilium, perfecto cive; Resp. Ioh. Lohmeyer, Mindens. Rint. 1664. 4.

Oratio valedictoria die IX Aug. 1665 habita in Acad. Holsato-Schaumburg. cum ab illa ad novum Holsatiae Parnassum Academiam Chiloniensem vocatus abiret. Rint. 1665. 4.

Oratio in laudem Christiani Alberti Holsatiae ducis d. 6. Oct. 1665 in Academiae Kiloniensis inauguratione habita;

bey Alex. Iul. *Torquati* hist. inaug. Acad. Kilon. Slesvic. 1666. fol.

Historiae antidiluvianae Disp. I. de creatione et lapsu hominis. Kilon. 1665. 4.

Die Folge unterbrach des Verfass. Tod; er konnte deshalb auch diese nicht mehr zum Katheder bringen.

Disp. de philosophiae, inprimis peripateticae, origine et propagatione.

— de laude propria.

Digitized by Google

Disp. de justa praemiorum et poenarum irrogatione.
— de anima.
— de officio magistratus circa sacra.
— de tyrannide.
— de veteribus et novis rebus publicis.
— de demonstratione scientifica.
— de sensuum organis et objectis.
— de imaginationis efficacia.
— de sensibus animalium.
— de coelo et stellis.

Problemata endoxo-paradoxa.

Weber (Immanuel). Sein Vater, gleichen Namens, ein Sohn Joh. Webers, Kauf- und Handelsmanns zu Leipzig, stand als Prediger zu Hohenheida bey Leipzig, hernach zu Pömsen und Grossensteinberg *), seine Mutter, Sabine, war des Oberzolleinnehmers zu Pegau Joh. Friedr. Dirrisch Tochter. Die sehr schwache Leibesbeschaffenheit, welche ihn am 23 Septemb. 1659 beym Eintritte in die Welt zu Hohenheida begleitete, veranlaßete einen Vater, die Nothtaufe an ihm zu verrichten. Wider Vermuthen erholte er sich. Er empfing von einem Hauslehrer und seinem Vater den ersten Unterricht, und konnte 1672 in die Kurfürstl. Landschule nach Grimma geschickt werden. Als er von da mit den besten Zeugnissen seines Fleisses nach Hause kam, hatte er den Schmerz, einen Vater auf der Todtenbaare zu finden. Von Eifer zu den Wissenschaften belebt, bezog er alsbald die Universität Leipzig. Kaum war ein Jahr verflossen, während dem er unter Val. Alberti, Jak. Thomasius, Mencken, Feller, Rechenberg und Anderen sich der Philosophie befliß, so wurde er am 14 Dec. 1678 Baccalaureus, darauf dann 1681 Magister. Bey Scherzer, Friderici, Olearius und Carpzov hörte er die Theologie; seine schwache Brust und Stimme aber, ausser anderen Nebenumständen, bestimmten ihn, sein theologisches Studium mit dem juristischen zu verwechseln und sich dem-

*) wo er d. 8. Dec. 1678, 45 J. alt, starb; s. E. H. Albrechts Sächs. Kirch. u. Pred. Gesch. fortges. v. F. Köhler, 1 B. 2te Forts. S. 843.

nach mit dem Jahre 1682 bey den Vorlesungen der Rechtsgelehrten Christi. Thomasen, Lud. Menken, Barthol. Leonh. Schwendendörfer und Aug. Bened. Carpzov einzufinden. Er ging zwar auch nach Jena, um bey Pet. Müller über das Lehnrecht zu hören, kam aber schon 1683 wieder nach Leipzig, wo er alsbald unter den verschiedenen zu seiner Beförderung ihm sich zeigenden Gelegenheiten eine Hofmeisterstelle bey den jungen Prinzen August Wilhelm und Günther von Schwarzburg-Sondershausen wählte. Ihr Vater, der regierende Fürst, oder damals noch Graf, Christian Wilhelm, legte ihm das Prädikat eines Sekretarius bey, und ertheilte ihm 1687 zur Vergeltung seiner geleisteten treuen Dienste das Archivariat des Schwarzburgischen Gesamt-Archivs, welches er bis 1698 verwaltete. In diesem Jahre machte er sich, unter beträchtlichen Bedingungen, verbindlich, einen Sohn des Kön. Polnischen und Kursächs. Premierministers Nikolaus Frhrn. v. Gersdorf, der nachher im J. 1713 Gesandter bey der Visitation des Reichskammergerichts gewesen ist, auf Reisen zu führen. Zu demselben begab er sich in der Mitte des Maymonats nach Giessen, wo er eben studirte; ohne die geringste Muthmaßung, daß ihm die Vorsehung allhier den beständigen Aufenthalt anweisen wolle. Gottfr. Arnold hatte eben das Professorat der Geschichte freywillig niedergelegt, und dieses ward von dem Hessen-Darmstädtischen Hofe, durch die Empfehlung der ganzen Universität, Webern unterm 26 Sept. 1698 anvertrauet. Dazu kam noch im folgenden Jahre 1699 ein ausserordentliches juristisches Lehramt, nebst der Aufsicht über die Bibliothek der Universität, welche der in Würtembergische Dienste getretene Joh. Reinhard Hedinger bisher gehabt hatte. Am 2ten May dieses Jahrs erhielt er die juristische Doktorwürde. Bereits im J. 1697 hatte ihm der oben erwähnte Fürst Christian Wilhelm von Schwarzburg-Sondershausen die Vorzüge eines kaiserlichen Comes Palatinus, auch 1698 den Charakter eines Raths gegeben. Ob er gleich zu auswärtigen Diensten nicht wenig versucht wurde, so zog er es gleichwohl vor, in Giessen zu bleiben, wo ihn sein Fürst im J. 1713 zum ordentlichen Professor der Rechte beförderte und 1715 mit der Würde eines Raths belohnte. Wegen überhäufter Arbeiten legte er 1720 das Lehramt der Historie freywillig nieder,

Digitized by Google

übernahm aber dennoch 1722 auch das Universitäts-Syndikat. Im J. 1725 wurde er, an die Stelle des verstorbenen Jak. Friedr. Ludovici, Vicekanzler, erster Rechtslehrer der Universität und Fürstl. Hess. Darmstädt. Regierungsrath. Kein volles Jahr zierte er den Posten; er mußte an einer Blutstürzung am 7 May 1726 sein nützliches Leben beschliessen.

An eben dem Tage, der ihn zur Doktorpromotion führte, nämlich am 2 März 1699 verheyratete er sich mit Anne Catharine, des Regierungs- und Konsistorialraths Anton Ries in Giessen Tochter, die ihm 3 Söhne und 4 Töchter gebohren:

Immanuel, dieser vertheidigte seine Inaug. Schrift mit dem Titel: de jure S. R. I. publico non scripto, vulgo des H. R. R. Herkommen; Giessae, 1725. 4. und erhielt am 26 Okt. 1724 allda die juristische Doktorwürde; wurde darauf kaiserl. Comes Palatinus, Schwarzburg-Sondershausischer Rath und Advokat des Kammergerichts zu Wezlar. Wegen einer mit des dasigen Assessors Knopäus Tochter getroffenen Heyrath nahm er die römischkatholische Religion an. Der Kurfürst von Maynz berief ihn hiernächst als Hofrath nach Mergentheim. Er verließ aber nachher diesen Ort, kam wieder nach Giessen, wo er bey seiner Krankheit, wenige Tage vor seinem Ende, sich öffentlich wieder zur lutherischen Kirche bekannte und im May 1732 starb;

(s. Hamburg. Ber. v. g. Sach. 1732, Nr. 63, S. 538.)

Günther Ludwig, ist jung gestorben.

Johann Friedrich, dieser lag bey dem Tode des Vaters in Giessen noch den Rechten ob, nahm aber seinen Bruder zu Gefallen auch die römisch-katholische Religion an;

(s. Hamb. Ber. a. O.)

(Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. II, 1726, S. 155 u. ff. Juglers Beytr. z. jur. Biogr. 2 B. 1 St. S. 140 u. ff. wo von Mittheilung geschriebener Nachrichten etwas gesagt wird, das ich aber eben nicht finden konnte, weil die angez. Hist. d. Gel. d. Hess. fast Nichts weniger hat. In Ansehung des langen Schriftenverzeichnisses hingegen ist bey Jugler eine bessere Ordnung beobachtet, das auch hier geschehen soll.)

## Schriften:

Man hat davon ein Verzeichniß mit dem Titel: Imman. *Weberi* Scripta, quae vel edidit adhuc vel ad edendum parata habet; Giessae, 1710. 4. und hierauf: Scripta, ab A. 1679 successu temporis edita; Giess. 1722. 4. und abermals: Series Scriptorum Imman. Weberi — Giess. 1724. 4. wo aber Ordnung und Genauigkeit fehlen.

Diss. hist. de Nigello Wireckero (sub praes. Iac. Thomasii). Lips. 1679. 4.

N. Wirecker war ein Englischer Gottesgelehrter und Philosoph in den mittleren Zeiten.

Ἀποτελεσμάτιον philolog. ad 1 Tim. cap. 3, v. 15, qua maxime interpunctio vulgarium Codicum defensa; Resp. Ioh. Dan. Hebenstreit, Neostad. Varisc. Lips. 1681. 4.

Nam vermehrter mit dem Titel heraus: Παρέργα philologica, juxta cum demonstratione, subscriptionem istius Epistolae esse hypobolimaeam. Lips. 1688. 4.; wurde auch dem Thesauro theol. philol. Dissertatt. ad select. V. et N. T. loca, Amstelod. et Traj. 1710, P. II, p. 653 sqq. einverleibt.

Diss. histor. moral. de Κενοφαγία Ante-diluvianorum; Resp. Io. Chph. Barthel, Penicens. Misn. Lips. 1611. 4.

— de moralitate Κενοφαγίας; Resp. Henr. Porsch, Heiligenbeila-Boruss. Lips. 1681. 4.

— histor. de excedentibus et deficientibus circa Κενοφαγίαν; Resp. Iac. Hempel, Lipsiens. Lips. 1682. 4.

— philolog. ad ἔφαν Ebr. XIII, 16. talibus hostiis promeretur Deus; contra Ioh. Vorstium; Resp. Christ. Fried. Reinhard, Brandissa-Misnic. Lips. 1683. 4

— histor. de encaeniis templorum judaicis et christianis, in specie Germanorum; Resp. Ioh. Ioach. Thönnicker, Jessens. Sax. Lips. 1683. 4,

— I. de politia ante lapsum (pro Loco, ut vocant, s. Assessoratu in fac. philos. obtinendo). Lips. 1683. 4.

— II. ——— ——— Resp. Ioh. Christph. Bock, Grimmens. Misn. Lips. 1683. 4.

— hist. de Comitibus Veterum, tam apud Romanos quam Germanos; Resp. Frid. Christ. Ludevig, Keula-Schwarzburg. Lips. 1684. 4.

Digitized by Google

Sie steh. a. i. Lünigs Thes. jur. der Grafen und Herren, S. 308 u. ff.

Hendecas quaestionum variarum in aula Schwarzburg. publice ventilatarum; Resp. Joh. Günth. de Selmnitz, Equ. Schwarzb. Sondershusae, 1685. 4.

Disputationes XII, quibus Theses selectiores jurid. philos. in Aula Schwarzb. publice ventilavit Ser. Princeps Schwarzb. Güntherus. Sondersh. 1686. 4.

Unter dem Titel: Palaestra illustris, s. Theses select. hist. jurid. Giessae, 1699. 8. sind sie beysammen wieder aufgelegt worden.

Sam. Puffendorf von der Natur und Eigenschaft der Christlichen Religion in Ansehung des bürgerlichen Staats; a. dem Lat. übers. Leipz. 1687. Das. 1692. 12.

Initiatio Philosophi, s. dubitatio Cartesiana, methodo analytica et synthetica demonstrata. Sondersh. 1687. 4.

Abfertigung einer sogenannten unumgänglichen Verantwortung N. Otto Freundens, Pfarr zu Windischl. So er den 2 Jan. 1687 wider ihn ausfliegen lassen, vermittelst einer aufrichtigen deductione juris et facti der ganzen Irrung, so sich über seinem am 17 Jun. 1686 herausgegebenen programmate entsponnen. 1687. 4.

Exercitationes oratoriae illustrissimorum t. t. Comitum Schwarzburgicorum D. Augusti Wilhelmi et D. Guntheri. Longosalissae, 1688. 4.

Dodecas exercitationum aulicarum s. programmatum, quibus actus oratorii et examina illustriss. Dn. Comitum junior. Schwarzburg. significata fuerunt; junctim edita. Longosaliss. 1688. 4.

(sub nom. Henr. Corn. *Agrippae*) Apologia pro Sam. Puffendorfio, ad iniquos Censores. Lips. 1688 8.

Untrügliches Staats-Orakel, wodurch die allerverborgensten Desseins und Chagrins derer vornehmsten Potentaten, Fürsten und Stände in und ausserhalb Europa ans Licht gestellt worden. Nach dem Italiänischen, Französischen und Holländischen. Leipz. 1688. 4.

Sam. Puffendorfs Einleitung zur Sitten- u. Staats-Lehre, ins Deutsche übers. Leipz. 1689. 12. Das. 1691. 12. Das. 1702. 12.

Es ist das Buch de officio hominis et civis und Weber hat Manches, mit des Verfassers Bewilligung, aus dessen grösserem Werke vom Natur- und Völkerrechte eingeschoben.

Digitized by Google

(unter d. anagrammatischen Nam. Levin v. Ambeer) Der ungewissenhafte Gewissens-Rath, oder Begebenheiten mit Joh. Ludw. Langhansen gewesenen Chur-Pfalz. Beichtvaters, geheimden und Gewissensrath. Leipz. 1689. 8. Daſ. 1693.

Auch unter dem Titel: Die durch Unluſt vergoltte Luſt des ehelichen Lebens, in kurzer Erzählung vorgestellet an dem Exempel zweyer Gemahlinnen vom Churhaus Pfalz; worinnen die Liebes-Intrigues der Baroneſſe von Degenfeld und des ungewissenhaften Gewissensraths Johann Ludwig Langhansens gottlose Händel zu finden. Gieſſ. 1720. 4.

Und abermals mit dem Titel: Die Liebes-Intrigues der Baroneſſe von Degenfeld und des ungewissenhaften Gewissensraths Langhansens gottlose Händel; von neuem aus Licht gestellet durch Levin v. Ambeer; 2te Aufl. Frkf. und Leipz. 1727. 8. Daſ. 1735. 8.

(————————) Sachsen-Lauenburgischer Stamm-Fall und strittiger Landes-Anfall; oder umständliche Nachricht von dem jüngst abgestorbenen Herzoglichen Hause Sachsen-Lauenburg, wie auch denen auf das erledigte Herzogthum und zugehörigen Lande gemachten unterschiedenen Praetensionen, auch andern hiezu dienlichen Begebenheiten, Urkunden und Documenten. Hamb. 1690. 4.

Diesem ersten Theile folgte der zweyte mit der Aufschrift:

(————————) Sachs. Lauenburgischer streitiger Landes-Anfall, worinnen die fundamenta derer sämtlichen hohen Praetendenten zu dem erledigten Sachsen-Lauenburgischen Herzogthum und zugehörigen Landen enthalten, samt alle dem, so biß anhero in jure et facto bey dieser wichtigen Successions-Sache, sonderlich bey der Reichs-Versammlung zu Regensburg passiret. Daſ. 1690. 4.

Man ſ. a. die Londorpischen Acta publ. 17 Th. S. 76 u. ff.

(————————) Acta in puncto matrimonii ab eunucho cum juvencula contracti, s. Kapaunen-Hochzeit. Longosaliss. 1690. 4.

(————————) Der vernichtete französische Religions-Popanz. 1692. 4.

ſ. dav. Tenzels monatl. Unterred. 1692. S. 245.

(————————) Frankreichs vergebliche Künſte, wodurch es die catholischen Potentaten und Reichs-

Stände, unter fälschlichen Ausstreuungen, als ob die starke Verfassung der Protestirenden auf die Unterdrückung der catholischen Religion angesehen sey, von einmüthiger Zusammensetzung abwendig machen wollen; nebst einem Anhang, die bey jetzigem Reichstage abermahls fürhabende Bestellung des puncti securitatis publicae und militis perpetui betreffend. 1692. 4.

(————————) Zeitläuffige Staats-Begebenheiten, worinnen vor diesmal die zwischen der Kön. Maj. von Dännemark und der Stadt Hamburg zeithero obschwebende Zwistigkeiten und Irrungen, sonderlich den Glückstädtischen Elb-Zoll betreffende, mit unpartheyischer Feder eröffnet worden. Altona, 1692. 4.

Synopsis institutionum Iustinianearum. Sondersh. 1693. 12.

Kam auch mit dem Titel heraus: Filum juris Iustinianei Ariadnaeum, s. Synopsis Institutionum, titulorum omnium et nervum et nexum, planissime sistens; cum serie pandectarum et Codicis metrica nova. Giess. 1700. 8.

Successio conjugum, in tabulam redacta. Sondershus. 1693. 12.

(unt. d. Nam. Levin v. Ambeer) Frankreichs Friedens-Gesuche, mittelst eines summarischen Verlaufs alles desjenigen, so seithero 1690 bis daher, zuförderst durch des Pabstes und der Nordischen Cronen Mediationes darinnen fürgenommen worden; nebst unterschiedenen politischen Reflexionen und Particularitäten. Leipz. 1694. 4.

Poetische Lustkinder, bestehend in Liebes-Lust, Hochzeit-Lust, Glückwünschungs-Lust, und allerhand vermischten Lustgedichten. Gotha, 1695. 8.

s. dav. Tenzels monatl. Unterred. 1695, S. 338.

Poetische Schmertzenskinder, oder allerhand Trauer-Gedichte. Gotha, 1695. 8.

s. dav. Tenzeln a. O.

Kurzer jedoch gründlicher Begriff der edlen Herolds- oder Wappenkunst, — nebst einem Anhange, wie die Ahnen richtig zu zehlen und die Wappen darnach zu rangiren. Frkf. 1696. 8.

s. dav. Tenzeln a. O. 1696, S. 645. u. ff.

Examen artis heraldicae, maximam partem ex insigni opere Speneriano collectum, theoriam insignium

facili ac perspicua methodo per interrogationes et responsiones exhibens. Frcf. 1696. 8. ib. 1699. 8. Ienae, 1700. 8. ib. 1713. 8. ib. 1723. 8. und ex edit. Ioh. Dav. Koehleri, Goett. 1753. 8.

s. dav. Tenzeln a. O. S. 637.

Ein Brief über die Urſachen, warum ſo wenige Juden bey der angenommenen chriſtlichen Religion getreu zu bleiben pflegen;

Befindet ſich vor des bekehrten Rabbinen Chriſti. Lebr. Seb. Via ad linguam sanctam: Sondersh. 1697. 8.

Epistola ad Ioh. Sam. Brunnerum, Cancellarium Ruthenum, de statu rei diplomaticae in Germania. Ienae, 1698. 4. Giess. 1714. 4.

Auch befindet ſie ſich in der neuen Aufl. ſ. Diss. de turbatis S. R. I. circulis; Giess. (Lips.) 1744. 4. recudi curavit Ioh. Geo. Eccius. Lips. 1797. 8.

„Er lobt darin vornehmlich die Vollſtändigkeit und gute Ordnung des Schwarzburgiſchen Archivs; ſonſt aber iſt die ganze Abhandlung ziemlich ſeicht —“ ſagt Jugler an d. angez. O. S. 153.

Beurtheilung der Atheiſterey und derer mehreſten deshalb berüchtigten Schriften. Halberſt. 1697. 8.

ſ. dav. Reimanni Catal. Bibl. p. 1092.

L. Jerem. Webers Th. Prof. Extraord. und Archidiak. zu S. Nicolai, evangeliſches Leipzig; oder kurtzer Bericht von der Stadt Leipzig, Reformation und Bekehrung zur Evangel. Luther. Lehre, ſamt deren vornehmſten Merkwürdigkeiten, ſo ſich vor, bey und kurtz nach derſelben, ſowohl bey der Univerſität als ſonſten in der Stadt zugetragen; wieder herausgegeben mit unterſchiedenen Vermehrungen; auch angefügter Oration eben deſſelb. Autoris, de Academiae Lipsiensis Paradiso. Leipz. 1698. 12.

Oratio auspicalis de Doctorum academicorum in formandis Studiosorum vita et moribus officio. Giess. 1698. 12.

Diss. inaug. jurid. (pro Gr.) de vindiciis adversus legatum delinquentem et de judice ejus competente. Giess. 1698. 4. rec. Ienae, 1748. 4.

Vale Sondershusanum. Giess. 1698. 8.

Diss. de summis quatuor imperiis biblicis. Giess. 1699. 4.

Diss. hist. de imperii Babylonici originibus; Re-

Digitized by Google

spond. Io. Ernest. de Seebach, Equ. Hass. Giessae, 1699. 4.

Sermo auspicalis de desideratis circa jurisprudentiam Iustinianeam (sub init. Prof. Iur. Extraord.) Giessae, 1699. 4.

Diss. hist. de imperii Medo-Persici originibus; Resp. Mich. Geo. Dieckmann, Stadens. Giess. 1699. 4.

Panegyricus funebris, scriptus in obitum Christiani V. Regis Daniae. 1699, fol.

Eine Arbeit für einen Andern.

Sermo gratulatorius, cum Fridericus IV. Rex Daniae inauguraretur. 1700, fol.

Auch in fremdem Namen.

Diss. jurisprud. univ. de recto pacis tempore bellique ratione status; Resp. Mich. Geo. Dieckmann, Stadens. Giess. 1700. 4.

Nach der angehängten epist. gratulat. I. Weberi ist Dieckmann der eigentliche Verfasser.

Entdeckter Ungrund des bißhero weit und breit erschollenen falschen Gerüchts von entstandener Religions-Neuerung und anderem Unwesen in der Gräflich Wirgensteinischen Stadt und Lande Berlenburg, bestehend in einer kurtzen jedoch wahrhafften und Actenmässigen Fürstellung derer daselbst von einigen Unruhigen erregten unfertigen Streit-Händel, samt angefügten von Theologisch- und Juristen-Facultäten zu Halle in dieser Sache gesprochenen Urtheilen. 1700. 4.

Responsum in causa Stadt Lindau contra des Stiffs Lindau producirtes falsche und unrichtige Diploma. Giess. 1700. 4.

Von der Sachen Beschaffenheit s. m. Tentzels monatl. Unterred. 1693. S. 378 u. ff.

Sam. *Pufendorfii* de officio hominis et civis libri II. cum annotationibus perpetuis ad usum praecipue juridicum directis. Frcf. a. M. 1700. 8. ib. 1705. 8. ib. 1709. 8. ib. 1714. 8.

Im ersten Abdruck hat er entweder ganze Stellen des großen Pufendorfischen Natur- und Völkerrechts eingerückt, welche Pagenstecher 1712 seiner Grömingischen Auflage des Buchs besonders anfügte: oder einige Wörter bald hinzu-

Digitized by Google

gesezt, bald weggestrichen, um dadurch Dunkelheiten zu vertreiben, auch sonst verschiedenes in bessere Ordnung gebracht. Wie wenig jedoch sowohl Gottl. Gerh. Titius, als auch Jak. Friedr. Ludovici mit diesem Unternehmen zufrieden gewesen sind, beweiset des lezteren Delineatio hist. jur. div. natur. Halae. 1714. 8. S. 80.

Zum zweyten Abdruck sind ein Paar 1703 und 1704 von ihm gehaltene Dissertationen unter dem Titel: Themata selectiora ex *Pufendorfii* libello excerpta, hinzugekommen.

Weil aber immittelst ein doppelter heimlicher Nachdruck zu Hamburg und Halle erschienen war, obschon auf dem einen Exemplar: Holmiae, und auf dem andern: Londinum Scanorum stehet: so ward Weber dadurch bewogen, erst die dritte Ausgabe mit Noten zu versehen, und der ersten hängte er noch an: illustris cujusdam viri (*Leibnitii*) Epistolam censoriam, qua principia *Pufendorfii* obelo notare voluit, cum monitis apologeticis. Eben der Leibnizische Brief an den Abt Molan war zuerst 1709 von J. C. Böhmern in einem Progr. zu Helmstädt bekannt gemacht, auch bald darauf dem N. Büchersaal der gel. Welt 1 B. S. 837 u. ff. einverleibt worden; (s. Jugler ob. a. O. S. 155 u. ff.)

Auf die Monita apologetica Webers hat J. T. Cans i. Philos. Leibnit. et Wolfianae usu in Theologia, Frcf. et Lips. 1728. 8. P. I. C. XI. §. 12. 13. geantwortet.

Diss. de habitu juris naturalis ad disciplinam Christianorum per Aphorismos aliquot ostenso, in capite defensionis violentae; Resp. Gottl. Fabricius, Polon. Giess. 1701. 4.

Sylloge rerum praecipuarum tempore Matthiae Imperatoris in Europa gestarum; Resp. Reinh. Roeder, Nidda-Hass. Giess. 1701. 4. rec. et aucta, ib. 1721. 4.

Specimen Annotationum ad Pufendorfii librum de officio hominis et civis, ad praefationem et Cap. I.; Resp. Ioh. Maximil. Raumburger, Francof. Giessae, 1701. 4.

Da Weber hier den Grotius, welcher Christum einen neuen Gesetzgeber genannt, entschuldigt und behauptet, man könne das wegen des königlichen Amts Christi wohl thun; so zog er sich darüber den Verdacht zu, daß er den Socinianern zugethan sey. Sein Kollege, der Giessische Gottesgelehrte Joh. Ernst Gerhard, schrieb dagegen seine Diss. de perennitate foederis gratiae (s. 7 B. S. 520). Chph. Reuchlin zu Tübingen that eben dasselbe in einer Diss. de officio Christi prophetico; man s. hiervon Nov. litt. germ. 1703. p. 112 sqq. und p. 434. Die von Weber darüber ans Licht gestellte Schriften sind in der unten folgenden Samm-

Digitized by Google

lung 1713 wieder abgedruckt unter dem Titel: Scripta apologetica etc.

Specimen Annotationum ad Pufendorfii librum de officio hominis et civis, ad Cap. II. Resp. Frider. Ant. Snell, Giessens. Giess. 1702. 4.

——— ——— ad Cap. III. Resp. Chph. Ernest. de Sommerfeld, Equ. Siles. Giess. 1702. 4.

——— ——— ad Cap. IV. Resp. Carol. Ernest. de Schoenleben, Equ. Anhalt. Giess. 1702. 4.

— — ——— ad Cap. V. Resp. Christi. Arnold. de Voigt, Equ. ex Duc. Bremens. Giess. 1702. 4.

Decades tres Epistolarum Hub. Langueti, Joach. Camerarii, Ioh. Cratonis et Casp. Peuceri, antea non editarum, promulsidis loco Apparatui epistolarum theologicarum majori praemissa. Frcf. a. M. 1702. 4.

Es ist dieser Probe nichts weiter im Drucke gefolgt. Eccard ertheilt einige Nachricht, welche hieher gehört, i. d. Monatl. Ausz. 1702, S. 22 des Aprils.

Wohlgemeinter Fürschlag, nach welchem der ganze Cursus juris mit großem Nutzen, mittelst einer guten Methode, binnen wenigen Jahren könne absolvirt werden. Giess. 1702. 4.

Sermo parentalis consecratus piae memoriae D. Wolprechto L. B. de Gemmingen, Ser. Princ. Hasso-Darmst. supremo status Ministro. Giess. 1702, fol.

Diss. de assertis juris variis; Resp. Ioh. Ludov. Thilen, Giessens. Giess. 1702. 4.

— hist. de Gustavo Adolpho Magno, rege Sueciae, Germanicae libertatis vindice; Resp. Phil. Ludov. Heylmann, Francof. Giess. 1703. 4.

— jur. publ. de turbatis S. R. I. circulis; Resp. Chph. Ern. de Sommerfeld. Giess. 1703. 4. rec. ib. 1707. 4. ib. 1717. 4. Halae, 1721. 4. Giess. (Lips.) 1744. 4.

Rec. i. Nov. Lit. Germ. 1703. p. 269.
Bey der letzteren Auflage ist auch seine Epistola de statu rei diplom. in Germania. angefügt.

Ioh. Conr. *Dieterici* Breviarium historicum, usque ad a. 1703 continuatum. Giess. 1703. 8.

Sermo panegyricus dictus Regis Polon. et Elect.

Saxon. supremo status Ministro Nicol. L. B. de Gersdorff. Giess. 1703, fol.

Themata selectiora ex Pufendorfii de officiis libello; Resp. Ioh. Fridr. Kayser, Giessens. Giess. 1703. 4.

——— ——— ——— Resp. Ioh. Albert Hartmann, Hala-Suev. Giess. 1704. 4.

Sind auch beyde, wie oben schon erwähnt, in die 2te Ausgabe des Pufendorfischen Buchs gekommen.

Diatribe jur. canon. de canonica praelatorum ecclesiae electione. Giess. 1704. 4. Jenae, 1746. 4.

Einladung zum Privat-Collegio über die sogenannte Zeitungen und andere Staats-Nouvelles, dabey, nebst einer kurtzen Relation von Regensburgischen Reichstags-Sachen, die Französische und Holländische Gazettes adhibirt werden. Giess. 1704. 4.

Ansprache an die studirende Jugend, um denselben die galante und rechtschaffene Gelahrsamkeit zu recommendiren. Giess. 1704. 4.

Discursus academ. jurid. de legibus divinae positionis universalibus; Resp. Carol. Ernest. de Schoenleben, Equ. Anhalt. Giess. 1705. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. 1705. p. 467 sqq. Jugler a. O. S. 160 sagt: „die Abhandlung ist es werth, daß man sie lese. Weber gehet in verschiedenen Stücken von C. Thomasens Lehrsätzen ab; vielleicht nicht immer ohne unumstößliche Gründe."

Diss. de jure, quod Deo debetur ex dictamine rationis. Giess. 1705. 4.

— de contractu vitalitio, quo alimenta ad dies vitae comparantur; Resp. Dav. Schatzmann, Bopfinga. Suev. Giess. 1706. 4. rec. ib. 1714. 4. ib. 1717. 4. Frcf. et Lips. 1750. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. 1706, p. 379.

Progr. zu Ankündigung seiner Winterlectionen über die Geschichte, das Lehn- und Staatsrecht. Giess. 1706. 4.

Schediasma hist. de eruditis Hassiae principibus; Resp. Ioh. Benj. Weissenbruch *), Engelroda-Hass. Giess. 1707. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. 1707, p. 163 sqq.

*) Johann Benjamin Weissenbruch, aus Engelrod, in Hess.

Digitized by Google

Diss. hist. de rustico seditioso; Resp. Geo. Melchior. Hoffmann, Spira-Nemes. Giess. 1707. 4.

Rec. i. N. Lit. Germ. 1707, p. 419 sqq.

— de Antiquitatibus Antinoi (ex duobus nummis); Resp. Mich. Snell, Giessens. Giess. 1707. 4. rec. et aucta, ib. 1711. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. 1708, p. 12.

— de Rudolpho II. Imperatore; Resp. Carol. Ludov. Bielefeld, Giessens. Giess. 1707. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. 1708, p. 16.

— jurid. de crimine adulteratorum vinorum; Respond. Ioh. Wilh. Schultzberger, Salzunga-Franc. Giess. 1708, 4. ib. 1751. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. 1708, p. 432 sqq.

Erklärung wegen jetziger und künftiger Collegiorum, worinnen derjenigen irrigem Wahne widersprochen wird, welche meynen, daß die doctrina jur. nat. et gent. eine Confusion in der Rechtslehre verursache. Giess. 1708. 4.

Diss. jus hominis erga se ipsum sist. Giessae, 1708 4.

Progr. invitat. de causis corruptelae disciplinarum moralium; ad audiendam Orat. auspic. Io. Iac. Wibgeri, Prof. Philos. mor. et jur. nat. Giess. 1709. 4.

— de Antiquitatum sobrio usu cum studio sacrarum literarum conjungendo; ad aud. orat. ausp. Ioh. Henr. Maji, Prof. gr. et orient. linguar. Giess. 1709. 4.

Responsum in causa Dn. Mariae Gertrudis, Anglicanae, quae Pragae est, Abbatissae, principis et comitis de Berleps, contra praepotentes Dnn. Ordines

---

Darmst. starb am 14 März 1721, alt 46 Jahre, als Hofgerichtsrath; s. Dillenius i. chronol. Ehrens. S. 74.

Seine Inaug. Schrift zur juriſt. Lic. Würde hat den Titel: de singulari praerogativa rei prae actore; Giessae, 1711. 4.

Als peinlicher Richter gab er heraus: Ausführliche Relation von der famosen Zigeuner-Diebs-Mord- und Räuber-Bande, welche d. 14 u. 15 Nov. 1726 zu Gieſſen — juſtificirt worden. Frkf. u. Leipz. 1727. 4. ſ. dav. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. IV, 172. S. 530 u. ff.

Belgii foederati, quo jus illius pro readmissione ad perceptionem pensionis annuae, a rege Hispaniarum Carolo II. glor. mem. in Ducatu Geldriae quondam constitutae, adstruitur. Hagae Com. 1710, fol. rec. Giess. 1711, fol.

(om. nom.) Fasciculus relationum epistolicarum, quibus status Academiae Giessensis succincte delineatur. Giess. 1711. 4.

s. dav. *Heumanni* Bibl. acad. p. 58.

(o. N.) Geheimdes Protocollum, welches 1575 auf dem Churfürstlichen Collegial-Tage zu Regensburg, bey damahlig vorgewesener Königswahl Rudolphi II. gehalten worden. Aus einem alten MSCto, wegen vieler darinnen befindlichen Merkwürdigkeiten, mit etlichen nothwendigen Anmerkungen, ans Licht gestellt. 1711. 4.

Sam. v. Pufendorf acht Bücher vom Natur- und Völker-Recht, ins Deutsche übersetzt, nebst Herrn, Barbeyracs und anderer Noten. Frkf. a. M. 1711. 4.

Webern gehören jedoch nur die 2 ersteren Bücher zu, die übrigen hat der Gräfl. Erbach. Superint. und Konsistor. Rath in Michelstadt, Dan. Schneider, geliefert, weil Weber dem Buchhändler die Zeit zu lang machte.

Diss. jurid. de refutatione feudorum imperii; Respond. Ioh. Hartm. Heinrici, Onolda-Franc. Giess. 1711. 4.

de fide manuaria, von Handgelöbnissen. Giessae, 1711. 4.

Schrieb er in fremdem Namen.

Emblemata Hassiaca, Serenissimae domus titulos et insignia sistentia; Resp. Ioh. Casp. Lamus, Steinford. (pro Gr. Magv) Giess. 1711. 4. rec. ib. 1712. 4.

Die Schrift wurde auch mit dem Examine artis herald. Jenae. 1713 wieder gedruckt.

Singularia quaedam, potissimum anecdota, ad historiam Erici XIV. Suecor. regis spectantia; Resp. Ern. Heinr. de Nimptsch, Equ. Sles. Giess. 1711. 4. rec. ib. 1719. 4.

Diss. jurid. de jure monstrorum; Resp. Frieder. Ludov. Curds. Giess. 1712. 4.

— histor. de societate Leonum, vulgo Löwen-Gesellschaft, quae circa finem saec. XV. in Bauaria inno-

Digitized by Google

tuit; Resp. Chph. Frider. L. B. de Thann. Giessae, 1713. 4.

De eo quod justum est circa venationes in genere et in specie circa venationes precarias. Erford. 1715. 4.

Friedr. Ant. Hallenhorst hielt sie unter Joh. Phil. Streit's Vorsitze zu Erfurt; daß Weber aber Verfasser sey, s. m. in Freyssig's Biblioth. scriptor. venation. p. 60.

Progr. de tribus impostoribus. Giess. 1713. 4.

Sermo auspicalis de osculis, quibus naturae et civitatum jura mutuos inter amplexus se excipiunt, habitus cum Profess. jur. Ord. simul cum Profess. jur. nat. et gent. impetrasset. Giess. 1713. 4.

Rec. i. gel. Fama, 41 Th. S. 377.

Scripta apologetica, quibus assertio, qua Christus legislator dicitur, ab imputata heterodoxia vindicatur. Giess. 1715. 4.

Es ist hierin zu finden:

1) Uberior declaratio eorum, quae in specimine annotatt. ad Pufendorfium prooem. §. 4. de Christo novo legislatore dixit.

2) Vindiciae oppositae Epistolae D. Ioh. Ern. *Gerhardi*, quae Novis Hamburg. m. Nov. 1703 p. 434 sqq. inserta, in aula exhibitae.

3) Epistola ad D. C. Reuchlinum 1702.

Neu-Jahr-Schreiben an die Herzen der h. Schriftgelehrten in Rostock, zu Ablehnung des ihm ohnbefonnener und ohnverhoffter Weise imputirten Socinianismi. Frkf. 1713. 4.

s. dav. Unsch. Nachr. 1714, S. 877. Walch's Einleit. in die Relig. Streit. d. ev. luth. Kirche, 1 Th. S. 906 u. ff.

Progr. quo Collegium ad introductionem in rem literariam habendum significatur. Giess. 1713. 4.

Sylloge rerum praecipuarum tempore Ferdinandi II. Imp. per Europam gestarum; Resp. Io. Geo. Foerster, Heidelbergens. Giess. 1714. 4.

Progr. worinnen ein Collegium theoret. pract. über die Lehre von zugelassenen und verbotenen Graden in Heyrathen eröfnet wird. Giess. 1714. 4.

Diss. de regnis sub lege commissoria delatis; Respond. Frider. Thom, Giessa-Hass. Giess. 1715. 4.

Rec. i. gel. Fama, 48 Th. S. 892.

Specimen paroemiarum histor. ad res Germaniae

illustrandas comparatarum, I. Resp. Ern. Chph. Arnoldi, Frarbacens. Giess. 1715. 4. II. Resp. Marc. Chph. Weiler, Darmstad. Giess. 1716. 4. III. Resp. Christ. Gottl. Passern, Darmst. Giess. 1718. 4.

Im zweyten Specimine stellt Weber eine kritische Untersuchung über die bekannte Geschichte der Johanna Papissa an, eröfnet auch seine Gedanken von dem Sprüchworte: Moguntia ab antiquo neguam. Weil ihm das aufrührische Betragen der Mayntzischen Bürger in den mittleren Zeiten nicht beygefallen war; so glaubte er, man habe damit auf die Erzbischöffe gezielt. Es entstand darüber am Mayntzer Hofe eine große Bewegung, und es fehlte wenig, daß die Schrift nicht gänzlich verbrannt worden; s. *Gudeni* Cod. Dipl. P. I, p. 117.

Rec. i. *Reimmanni* Catal. Bibl. P. II, p. 175.

(unt. d. Nam. Levin v. Ambcer) Einleitung zu der Teutsch-Europäischen Staats-Historie, worinnen der Kern derer Teutschen und aller Europäischen Staaten-Geschichten kürzlich, aber doch aus denen bewährtesten Scribenten und Autoribus fürgetragen wird. Frkf. a. M. 1716. 8.

Eigentlich war es die Arbeit C. G. Frahkensteins zu Leipzig, welcher sich derselben zu seinen historischen Vorlesungen bedient hatte. Da der Kern daraus schon vorher zu Hamburg, wiewohl sehr unrichtig, und mit Verschweigung seines Namens, gedruckt worden war; so veranlassete solches Webern, ohne Vorwissen und Einwilligung des Verfassers, eine neue Auflage zu besorgen, welche er stark vermehrt, geändert und bis zur Zeit des Drucks fortgesezt haben will, wie er wenigstens in der Vorrede versichert.

Pusterus, vetus Germanorum idolum; Resp. Ioh. Phil. Christi. Staub, Michelstadiens. Giess. 1716. 4. ib. 1717. 4. ib. 1723. 4.

Rec. i. Journ. de Sav. Mai, 1717; und daraus i. N. Bibliothek. (Frkf. u. Leipz. 1717. 8.) 64 St. S. 675. Gel. Fama, 60 Th. S. 957.

Commentatio theor. pract. de eo, quod justum est circa cognationes in nuptiis. Giess. 1716. 4.

Responsum in Sachen Frhrn v. Künsberg zu Wehrnstein an einem, und denen Streit- und Schaumbergischen Fräul. Erbinnen zu Schmeilsdorff, am andern Theil. Cassata per sententiam mandati S. C. die angemaßte Relation des Guths Schmeilsdorf betreffend, ac nunc praesensae revisionis. 1716.

Diss. inaug. de capitibus quibusdam Chrysobullae imperatoris Caroli IV. quae vel nunquam observata, vel desuetudine sublata vel immutata; Resp. (pro Lic.) Geo. Chph. Eichler, Noribergens. Giess. 1717. 4.

„Die Arbeit macht nur einige Blätter aus, und ist kaum dieses Mannes werth, indem selbige aus eitel Dingen bestehet, die hundertmahl von andern schon gesagt worden —" schreibt J. P. Ludwig i. Erläut. d. g. B. 2 Th. Vorr. S. 23.

Diss. de jure circa sacra pagorum imperii immediatorum, von dem Rechte beym Gottesdienste in denen unmittelbaren Reichslanden zu ordnen: Resp. (pro Lic.) Ioh. Heunisch, Suinfurtens. Giess. 1717. 4. rec. Witteb. 1747. 4.

Responsum pro pharmacopoeis, nomine facultatis juridicae; in strittigen Sachen zwischen den Stadt-Physicis und andern Medicinae Doctoribus, auch Materialisten, Gewürzkrämern, Distillateurs etc. etc. an einem, sodann denen privilegirten Apothekern zu Hamburg, am andern Theil in puncto praeparationis et dispensationis medicamentorum;

Ist ein einziger Bogen, der jedoch nicht besonders gedruckt, sondern der folgenden Schrift einverleibt worden: Vollkommener abgenöthigter Unterricht von der zwischen denen Herren Doctoribus Medicinae practicis, Materialisten — und denen hiesigen privilegirten Apothekern ventilirten und vor diese decidirte Streitsache, nebst einer Vorrede von Jac. Calden; Hamb. 1717. Fol.

Weber behauptet, daß Aerzte ihre selbst zubereitete Arcana, wenn sie wahr wären, frey dispensiren könnten.

Illuminare s. disp. solennis. LXXIV ex omni Philosophia desumtis selectioribus thematibus constans; cum V. Philos. Candidatis summi in Philosophia honores conferrentur. Giess. 1717. 4.

Diss. jur. de successione superstitis conjugis pauperis; ad Auth. Praeterea C. unde vir et uxor; Resp. (pro Lic.) Andr. Eisermann, Cassellan. Giess. 1718. 4. rec. Witteb. 1751. 4.

(om. nom.) Responsum epistolare Amici ad Amicum, ad quaestiones: 1) an Studiosus, conveniens civem oppidanum apud saecularem Magistratum, coram eodem reconveniri possit? 2) An appellationis forum

Digitized by Google

hac in causa fundatum sit, ita ut recipi a superiore civis judice, et Studiosus citari ad id queat? 1719. 4.

Ist nur ein Bogen und verneinend beantwortet.

Diss. de retractu, nobilibus imperii immediatis per privilegia Caesarea competente; Resp. (pro Lic.) Joh. Heinr. Schoepf, Suinfurtens. Giess. 1719. 4. rec. ib. 1722. 4. Jenae, 1744. 4.

Rec. i. Mosers Biblioth jur. publ. 3 Th. p. 111 u. ff. Unp. Urth. v. jur und hist. Buch 3 St S. 222.

Joh. Mader ließ sie 1774 im 1 Th. seiner selector. equestr., mit Anmerkungen erläutert, abdrucken.

Sentiment von denen für kurtzer Zeit allernächst bey der Vestung Giessen in dem sogenannten philosophischen Waldchen eruirten urnis et ollis sepulchralibus oder heydnischen Todtenkopfen. Giess. 1719. 4.

Liebknecht und Ayrmann sind nicht damit zufrieden gewesen, daß Weber diese Topfe alle den Römern zugeschrieben; s. Liebknechts ors de antiquitat. quibusd. Solmens. Weber hat sich aber auch dabey von einigen muthwilligen Studenten hintergehen lassen; s. Act. Erud. Lips 1727, p. 374.

Prodromus oder Vortrab derjenigen Nachrichten und Solennitäten, die auf hohe Verordnung des — Landgrafen Ernst Ludwigs bey dem im J. 1707 feyerlichst celebrirten lubilaeo academico bey der löblichen Universität zu Giessen fürgekommen und zu publiciren bißher unterblieben. Giess. 1719. 4.

D. Georg Arnolds Leben und Thaten Churfürst Moritz zu Sachsen a. d. Latein. ins Deutsche übersetzt durch Dav. Schirmern (1670); nebst einigen Anhangen, darinne fürnehmlich Marggraf Albrechten, zugenannt Alcibiadis, Leben, Thaten und Christseeliges Ende enthalten, erläutert und vermehrt. Giess. und Frkf. 1719. 8.

Das lateinische Original des 1588 d. 30 Sept. im 57ten Jahre seines Lebens verstorbenen Naumburg. Kanzlers Geo. Arnolds, das nachher in Menckens Scriptor. rer. german. T. II, p. 1151 sqq. mit des Herausgebers Erläuterung des Weberschen Exemplars gekommen ist, konnte Weber damals nicht erlangen. Er brachte also die Uebersetzung zuerst ans Licht, verbesserte da und dort die Schreibart, strich vieles, das ihm unnütz schien, weg und bereicherte hingegen die Arbeit mit einigen Zusätzen; s. dav. Hall. verm. Biblioth. 15 St. S. 204 u. ff. D. Act. Erud. 67 Th. S. 482. Leips. g. Z. 1719, Nr. 81, S. 643.

Digitized by Google

Papa, quid facis? Diss. de vanis et iniquis Pontificum circa electiones imperatorum moliminibus; Respond. Io. Petr. Heel, Hass. Leygesternan. Giessae, 1720. 4. rec. e. a. 4.

Nur der erste historische Theil wird geliefert: der zweyte, juristische, hat zurückbleiben müssen, weil der Respondent nicht länger warten wollte. Dagegen ist ein Bedenken des Reichsvicekanzlers Held vom J. 1559 angedruckt worden, welches über die Hälfte der ganzen Schrift einnimmt.

Kurtz gefaßte Memoire vom Leben und Thaten des zu seiner Zeit berühmten Helden Güntheri, zugenahmt Bellicosi, Grafen zu Schwartzburg, Herrn zu Arnstadt ꝛc. ꝛc. nebst verschiedenen meist ex MSCtis et Archivis gesammleten zur Erläuterung derer Geschichten des XVI. Seculi dienenden Anhängen. Giess. u. Frkf. 1720. 8.

Ein Produkt von Paul Jovius, dem ehemaligen Schulrektor im Schwarzburgischen, welches Weber mit seinen Zusätzen bekannt gemacht und die Schreibart verbessert hat. Rec. i. D. Act. Erud. 67 Th. S. 477 u. ff.

Diss. de rationibus decidendi, partibus et earum advocatis non temere aut non integre, communicandis; Resp. (pro Lic.) Ioh. Nicol. Rücker, Moeno-Francofurtens. Giess. 1721. 4.

Befindet sich auch in den zu Wezlar 1730 zusammengedruckten selectis Tractatibus de actis extrahendis etc. unter Nr. 9.

— Electa processus summarii continens, ejusdem naturam et differentias ab ordinario, ex usu Fori Saxonici Electoralis indicantia; Resp (pro Lic.) Ioh. Gottl. Brückner, Gorlicio-Lusat. Giess. 1722. 4.

Progr. von einigen nöthigen Erinnerungen bey dem studio juris publici. Giess. 1722. 4.

Geo. *Obrechti*, ICti, Exercitium juris antiqui, ad intellectum L. un. C. de pedaneis judicibus adprime faciens, — succinctis maxime ad Antiquitates juris Romani spectantibus annotationibus dilucidatum. Giess. 1722. 8.

Responsum puncto der von einem zur christlichen Religion übergetretenen Juden nachgesuchten extradition seiner ihm vorenthaltenen Tochter. Giess. 1723. 4.

Rec. i. F. Samml. v. A. u. N. theol. S. 1724, S. 491 u. ff.

Progr. worin er sich über seine Vorlesungen erklärt,

Digitized by Google

nebst beygefügten Worten aus Matth. XI, 17: Wir haben euch gepfiffen und ihr wolltet nicht tantzen. Giess. 1724. 4.

Diss. de investituris et servitiis feudorum ludricis; Resp. Rud. Amand. Stocmeier. Giess. 1724. 4. rec. ib. 1745. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. I. 1725, S. 98 u. ff.

— de appellationibus irregularibus, ut et de eo quod justum vel injustum est circa appellationes in causis politicis, vom Appelliren in Polizey-Sachen; Resp. (pro Lic.) Christi. Ant. Riefs. Giess. 1725. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. IV. 1725, S. 521 u. ff.

— de licito per querelam nullitatis ad summa imperii dicasteria recursam in causis, alias vel per privilegium vel per legem, ab illorum jurisdictione exemptis, occasione privilegii Hamburgensis de non appellando, ab Imp. Carolo V. concessi, a Ferdinando II. declarati et adaucti, et a Ferdinando III. confirmati; Resp. Auct. Nicol. Schuback, Oldelanda-Bremens. Giess. 1726. 4.

Rec. i Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. III. 1725, S. 346. u. ff.

Ein Paar Briefe an Uffenbach;
steh. i. dess. Commerc. Epist. P. III. p. 31. 36.

Von Uffenbach an Weber;
Das. P. I, p. 95. P. III, p. 28. 34. 38.

* * *

An Handschriften hat Weber hinterlassen:

Anecdota Giessensia, worinnen zu Anfang befindlich die geheimen Acta controversiae, welche zwischen ihm und Gerbarden über den Satz de Christo novo legislatore 1702 entstanden waren, in Fol.

Varia Mssta et Collectanea, zwey starke Bände, in 4.

Scriptum de origine domus Schwarzburgicae; Annotata ad Alnasy. *Fritschii* de hac materia librum, aliaque; in Fol.

Eine Deduction, nebst Urkunden des Hauses Schwarzburg, die Introduction im Reichsfürstenrath betreffend. Ein starker Band in Fol.

Pauli *Iovii* Chronici Schwarzburgici Epitome, a *Weberi* confecta et ex diplomatibus innumeris emendata et aucta, cum Genealogia amplissima exinde concinnata; in 4.

Der verstorbene geh. Staatsminister von Canngiesser in Cassel besaß eine Abschrift davon, die das J. 1733 führte und mit dessen Bibliothek durch eine Auktion verkauft worden.

Digitized by Google

Opusculum de urnis prope Giessam inventis.
Antiquitates Maiumae ad L. un. C. Maiuma, ubi errores communes interpretum circa hanc legem commissi deteguntur.
Compendium historiae germ. a Carolo M. ad nostra usque tempora; 4.
war in der Uffenb. Bibl. s. Catalog. T. III, p. 368.

**Weete** (Matthias). Einer seiner Enkel *) fand dessen eigenhändige Notizen zu einer Nachricht von ihm auf, die dieser mir auf mein Ersuchen mittheilte. Es wurde Matthias Weete im J. 1651 am 24 Febr. in dem Dorfe Breunc, Amts Zierenberg, das seinen Vater Johannes Weete unter seine Einwohner zählte, gebohren. Von seiner Mutter, als Wittwe, wurde er zur Casselschen Schule gehalten. Wie und auf was Weise er zum Studiren bestimmt worden, auch, wo er studirt hat, davon findet sich keine Spur, wohl aber, daß er im Jahr 1690 als Pfarrer nach Breune, seinem Geburtsort, gekommen ist. Er starb als Greis von 88 Jahren, 5 Mon. am 14 Julius 1739.

In Schriften hat man von ihm weiter Nichts, als daß er sich beynahe ein halbes Jahrhundert durch die Herausgabe eines Hessischen Schreib-Märkte- und Chroniken-Calenders, mit allen damals noch mehr üblichen astronomischen Bemerkungen versehen, bekannt gemacht hat.

Das J. 1691 war das erste, wo er Verfasser davon wurde,

(s. Busch Handbuch der Erfindungen, 3 Th. S. 51).

Mit Hinweglassung des astronomischen Theils, hat der Konsist. Assessor und Stadtpfarrer zu Schlitz, Friedrich Ant. Fresenius, in s. gemeinnützigen Kalender-Lesereyen, 1 Bändch. S. 322 — 347, eben diesen ersten Weetischen Kalender von neuem im Drucke aufbewahrt.

Weetens Namen ließ man noch 5 Jahre nach seinem Tode, nämlich bis aufs Jahr 1744, auf dem Titel des Kalenders stehen, ohne Zweifel, um den Käufer in dem Kalenderglauben an Weeten zu erhalten, denn je-

*) Johann Heinrich Cöster nämlich, welcher am 6 Februar 1781 auch in Breune als Pfarrer gestorben ist.

ner forderte gemeinhin bey dem Buchbinder nicht einen Kalender, sondern einen Weeten. Erst 1745 heisset es auf dem Titel; „nach dem Weetischen eingerichtet, von S. H.“

* * *

In einem autographischen Manuscript auf 10 Foliobogen befindet sich auf der Casselischen Bibliothek.

Motuum coelestium Ephemeris Carolina, quam sub tutela ac praesidio Serenissimi Celsissimique Principis ac Domini, Dn. Caroli Hass. Landgr. — secundum celeberrimi astronomi Phil. Lansbergii ductum, ad Epochae christianae annum 1703, qui est annus, post emendationem Calendarii Juliani ab Evangelicorum in Comitiis Ratisbonensibus Corpore unanimi consensu constitutam, quartus, (cui annexae in calce, Tabula declinationis punctorum Ecliptica, nec non Tabula quantitatis dierum seu noctium ad elevationem poli Hasso-Cassiliensem 51 graduum 19 minutorum,) supputavit et ad Meridianum Hasso-Cassellanum correxit *Matthias Weete* Breuna-Hassus.

**Wegscheider** (Julius August Ludwig) ist am 17 Septemb. 1772 zu **Kublingen** im Braunschweigischen, wo sein Vater Prediger war, gebohren. Dieser hatte mit treuer Sorgfalt den ersten Unterricht seiner Kinder selbst besorgt, bis er ihnen schon im Jahr 1781, in einem Alter von 41 Jahren, durch den Tod geraubt wurde. Der gegenwärtige, der älteste von fünf unmündigen Kindern, war durch die Fürsorge seines Verwandten, des jetzigen Rektors und Pastors **Cunze** zu Schöningen, und damaligen Lehrers am Pädagogium zu Helmstädt, schon im folgenden Jahre so glücklich, mit seinem jüngeren Bruder, gegenwärtig praktischem Arzt in Hamburg, auf jenes Pädagogium versetzt zu werden, in welchem der Stifter und Direktor desselben, Hofrath und Professor **Wiedeburg**, die Vorzüge der älteren und neueren Unterrichtsmethoden auf eine sehr zweckmäßige Weise zu vereinigen gesucht hatte. Hier verdankt er vorzüglich viel dem Unterrichte und der Fürsorge seiner Verwandten, des Hofraths **Wiedeburg** und Rektors **Cunze**, so wie auch besonders dem Unterrichte des Herrn **Scheffler**, jetzt Rektor des Martins-Gymnasiums zu Braunschweig, **Seidenstücker**, jetzt Rektor zu Lippstadt, und anderer trefflicher Lehrer jenes Instituts. Neben dem gründlichen Unterrichte

Digitized by Google

n der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, n der Mathematik und den übrigen Wissenschaften be- uzte er auch die vorhandene Gelegenheit, sich mit den ieueren Sprachen, der französischen und englischen, be- annt zu machen, und dabey selbst schon Unterricht zu ge- en, womit er bereits seit seinem 10ten Jahre den An- ang gemacht hatte.

Im J. 1788 ward er durch die thätige Verwendung ines Verwandten M. Cunze, welcher einige Zeit vor- er einem sehr vortheilhaften Rufe zu einer Hofmeisterstelle efolgt war und sich meistens in Braunschweig mit seinen Zleven aufhielt, auf das Collegium Carolinum daselbst ufgenommen. Hier waren seine Lehrer in der alten klas- ischen Literatur die verstorbenen Hofräthe Ebert und Härtner, ersterer auch im Englischen, in den schönen Wissenschaften Hofrath Eschenburg, der ihn, so wie auch esonders Hofr. Emperius einer ausgezeichnet freund- chaftlichen Zuneigung würdigte. Dem leztern verdankt er icht nur eine gründliche Kenntniß und bedeutende Fort- chritte in der griechischen und lateinischen, sondern auch n der englischen Sprache. In der Mathematik und in en physikalischen Wissenschaften benuzte er die interessan- n Vorlesungen des damaligen Hofraths, jezt geheimen Zatsraths v. Zimmermann, und in der italienischen Sprache den Unterricht des Ritters und Professors Ga- hinara. Seine Kenntniß und Uebung in der französischen Sprache verdankt er vorzüglich dem Hofsprachmeister Gre- oire, Professor de Gasc, und andern ausserordentlichen ehrern, wobey er zugleich jede Gelegenheit, welche ihm er in Braunschweig nicht seltene Aufenthalt von Ausländ- ern darbot, sich im Sprechen der neueren Sprachen zu ben, sehr zu seinem Vortheil benuzte. Vorzüglich lehr- eich und angenehm war ihm eine geschlossene literarische Zerbindung mit verschiedenen seiner Mitstudirenden, wel- e bis zu seinem Abgange vom Carolinum mehrere Jahre indurch bestand. Die Mitglieder dieser Gesellschaft ver- ammelten sich an gewissen Tagen, um einen Aufsatz, der orher schon zur Kritik cirkulirt hatte, vorlesen zu hören nd über die eingelaufenen Kritiken, und andere ihnen nteressante Materien sich wechselseitig ihre Meynungen itzutheilen, und brachten dann den übrigen Theil des lbends bey einem frugalen Mahle miteinander zu. Un- r den Mitgliedern dieser Gesellschaft, deren vertrauter

Digitized by Google

Umgang ihm zu Theil wurde, zeichneten sich besonders aus: sein verewigter Freund A. Th. Roose, der zu früh für seine Freunde und für die Wissenschaften schon im J. 1804 als Hofrath und Professor am anatomisch-chirurgischen Collegium und am Carolinum ihnen entrissen wurde, Meyerhof, jetzt Prior und Direktor der Klosterschule zu Holzminden, Himly, Hofrath und Professor zu Göttingen, Hesse, Prediger der lutherischen Gemeinde in der Kapstadt am Vorgebürge der guten Hofnung, Barrels, vormals Lehrer am Erziehungsinstitut des Hrn. v. Salis in Reichenau in Graubünden, nachher Professor am Gymnasium zu Arau, und gegenwärtig in seiner Vaterstadt Braunschweig angestellt, Horn, Senator in Bremen, Hieronymi, Heidelmann, Bellmann, sämtlich Prediger im Braunschweigischen.

Im J. 1791 verließ er das Collegium Carolinum, und bezog in Begleitung seines Bruders die Universität Helmstädt, wo er von dem verstorbenen Hofrathe Remer in dessen Haus aufgenommen wurde und einen väterlichen Freund an demselben fand. Hier besuchte er die philosophischen Vorlesungen der Hofr. Wiedeburg und Schulze, die historischen des Hofr. Remer, und die theologischen des Abt Henke, Abt Sextro, jetzt Consistorialrath zu Hannover und der Aebte Carpzov und Pott. Die Literärgeschichte und Hermeneutik hörte er vom Hofrathe Bruns vortragen. Nachdem er vom Hofr. Wiedeburg in das philologisch-pädagogische Seminarium aufgenommen war, gab er bald darauf selbst Unterricht in dem Pädagogium, wo er ihn vormals empfangen hatte und wurde zugleich zum ordentlichen Mitgliede des theologischen Seminariums, unter Direktion des Abts Henke, ernannt, mit welcher Stelle ein besonderer Gehalt verbunden war. Als Mitglied der Herzogl. deutschen Gesellschaft hielt er im J. 1794 die öffentliche Rede am Geburtsfeste des regierenden Herzogs: „über die Verbindung weiser Sparsamkeit und edler Freygebigkeit in der Staatsverwaltung.“

So vorbereitet, wollte er den Plan, sich dem akademischen Leben zu widmen, ausführen, als er einen sehr vortheilhaften Antrag zu einer Hauslehrerstelle in Hamburg erhielt und sich auf den Rath seiner Freunde zur Annahme derselben entschloß. Um Michaelis 1794 verließ er Helmstädt und, nachdem er bis zu Ende des Jahrs noch in Braunschweig privatisirt hatte, um sich desto zweck-

Digitized by Google

mäßiger für seinen neuen Beruf vorzubereiten, trat er mit dem J. 1795 denselben in einer der angesehensten und gebildetesten Familien in Hamburg an.

Auch hier verlohr er seinen Plan, in das akademische Leben zurückzukehren, nicht aus den Augen und beschäftigte sich, nachdem er von der philosophischen Fakultät zu Helmstädt die Doktorwürde erhalten hatte, neben der sorgfältigen Erfüllung seiner Berufspflichten, mit der Ausarbeitung mehrerer Schriften, welche sämtlich in den bedeutendsten gelehrten Zeitschriften mit Beyfall beurtheilt sind. Zugleich benuzte er als Kandidat des Hamburgischen Ministeriums von Zeit zu Zeit die Gelegenheit, sich im Predigen zu üben. Sehr angenehm und aufmunternd zur Fortsetzung seines wissenschaftlichen Strebens war ihm eine von ihm veranlassete geschlossene literarische Verbindung unter mehreren der gelehrtesten Prediger und Kandidaten, welche sich zu bestimmten Zeiten zur Anhörung und Beurtheilung eigener und fremder theologischer und philosophischer Abhandlungen regelmäßig versammelten.

Mehrere Anträge zu Anstellungen in seinem Vaterlande glaubte er um so eher ablehnen zu müssen, je mehr er durch seine angenehme Verhältnisse und angemessene Entschädigungen bewogen wurde, zunächst alle seine Kräfte der glücklichen Beendigung seines Berufes zu widmen. Nachdem dieser Fall im J. 1804 eingetreten war, begab er sich im folgenden auf die Universität Göttingen, um sich hier zum akademischen Lehrer auszubilden, und hatte das Glück, sogleich als erster Repetent bey der theologischen Fakultät mit einem Gehalt angestellt zu werden. Schon im ersten Halbenjahre, nachdem er sich durch eine Disputation habilitirt hatte, hielt er Vorlesungen über Exegese des N. T. und Geschichte der Philosophie, und genoß des vertrauten Umgangs mehrerer der interessantesten dortigen Gelehrten, bis er im J. 1806 nach Ostern dem Rufe als ordentlicher Professor der Theologie und Philosophie auf die Universität Kinteln folgte.

(a. autogr. Nachr.)

Unterm 24 Junius 1806 ertheilte ihm die theologische Fakultät zu Göttingen die theologische Doktorwürde. Ostern 1810 wurde Prof. Wegscheider nach Halle versetzt.

## Schriften:

Ethices Stoicorum recentiorum fundamenta ex ipsorum scriptis eruta atque cum principiis Ethices, quae Critica rationis practicae secundum Kantium exhibet, comparata. Hamburgi, 1797. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 2 St. S. 9. Allg. Lit. Z. 1798, Nr. 151 S. 407.

Versuch die Hauptsätze der philosophischen Religionslehre in Predigten darzustellen; nebst einer Abhandlung über Beförderung des Religionsinteresse durch Predigten. Hamb. 1801. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1804, 53 St. S. 1114.

Ueber die von der neuesten Philosophie geforderte Trennung der Moral von Religion. Hamb. 1804. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1804, 104 St. S. 1034. Allg. Lit. Z. 1804, Nr. 320, S. 319 Ien. L. Z. 1804, Nr. 272. Lpz. L. Z. 1804, 158 St. S. 2523. N. theol. Annal. 1804, 50 St. S. 1041.

De Graecorum mysteriis religioni non obtrudendis. Goett. 1805. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1805, 86 St. S. 849. N. theol. Annal. 1805, 48 St. S. 1057. Allg. Lit. Z. 1805, Nr. 183, S. 47.

Versuch einer vollständigen Einleitung in das Evangelium des Johannes. Gött. 1806. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1807, 1 St. S. 12. Gött. g. A. 1807, 130 St. S. 1289. Allg. L. Z. 1807, Nr. 190, S. 273 Nr. 191, S. 281. N. Lpz. L. Z. 1807, 105 St. S. 1674.

Die Pastoralbriefe des Ap. Paulus. Neu übersetzt und erklärt, mit einleitenden Abhandlungen. Erster Theil. Göttingen, 1810. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1810, S. 592 fll.

**Weidemann** (Jordan). Stehet blos darum hier, weil er Professor der Mathematik in Rinteln gewesen, und allda am 11 Oktob. 1632 die medicinische Doktorwürde angenommen hat. Er ist am 25 Jul. 1633 daselbst gestorben, und weiter Nichts von ihm bekannt.

Digitized by Google

(*Chrysandri* Consp. Prof. Rint. p. 12. *Hartmanni* histor. Hass. P. III, p. 83. Hist. Jubil. Rint. p. 25.)

von **Weihe** (Eberhard) s. o. **Weyhe.**

**Weinheimer** (Adam), Sohn eines Kaufmannes Johann Melchior Weinheimer's und Elisabeth, einer geb. Finck (Schwester des Giesser Theologen Casp. Finck), ist in Giessen am 6 Decemb. 1614 gebohren. Im Gymnasio seiner Vaterstadt bereitete er sich zu den auf der Universität Marburg fortgesetzten Wissenschaften vor, wo er 1635 die Magisterwürde empfing. Im Jahr 1638 wurde er allda Major der Stipendiaten, darauf auch Praeceptor am Pädagogium *). 1644 folgte er dem Rufe als Rektor nach Speyer. Unter dreyen in einem Monate erhaltenen Vokationen nahm er 1651, auf Anrathen des Dr. u. Profess. Theol. Dorschäus **), die als Hofprediger und Superintendent nach Gaildorf im Limburgischen an; 1653 ***) aber wurde er Superintendent zu Eßlingen. Hier starb er d. 21 Sept. 1666.

(*Freheri* Theatr. vir. erud. p. 663.)

## Schriften:

Epicedion in obitum Friderici I. Hass. Landgr. (Homb.)

steh. i. dess. Fürstl. Ehrengedächtn. Marp. 1638, Fol. p. 224.

Geistliche Wacht, oder Uebung der Gottseeligkeit eines Ritterlichen Kämpfers. Marp. 1642. 12.

Schmäh- und Lügenkrieges Vortrab, d. i. Beschrei-

*) Das: praeceptor paedag. *Ducalis* ist beym Freher in Theatr. vir. erud. unrichtig gesagt.

**) Wenn Freher a. O. den Dorschäus bey dieser Gelegenheit einen Prof. Theol. *Marpurgensem* nennt; so ist das ebenwohl unrichtig. Zu Marburg ist Dorschäus nie gewesen.

***) Das Jahr 1633 beym Freher o. a. O. mag ein Druckfehler seyn.

bung des schädlichen Uebels der lästerlichen und verläumderischen Zungen. Speyer, 1645. 12.

Schmäh- und Lügen-Kriegs- und Sieges-Fahne wider die Lügner. Strasb. 1646. 12.

Quaestiones selectae de Iesu Christi divina et humana nativitate. Spirae, 1647. 12.

Discursus chronologicus de ratione numerationis annorum a. c. m. per praecipuas epochas. Spirae, 1647. 4.

Prodromus diss. hist. chronol. de rebus ab origine mundi ad Monarchiam primam. Spirae, 1648. 4.

Prosphonema gymnasticum de liberalibus puerorum exercitiis minime negligendis. Marp. 1649. 4.

Mundi majoris et minoris s. scientiae naturalis praecognita. Marp. 1649. 12.

Salve chronologicum de praecipuis historiae tam sacrae quam profanae epochis, ex Sacrae S. fundamentis deductum. Marp. 1649. 4.

Martinalia Gymnasii Spirensis in memoriam M. Lutheri. Spirae, 1650. 4.

Catena evangelica, oder Postille über die Sonn- Fest- und Feyertags-Evangelia. Ulm, 1663. 4. Das. 1671. 4.

Limburgische Abschieds- und Eßlingische Ordinations-Predigt. Frkf. 1653. 4.

Gottes Fuhrwagen des h. Predigtamts..... 4.

Rhetor extemporaneus s. variandi et amplificandi copia verborum et rerum. Ulmae, 1656. 12. Darmst. 1663. 12.

Leichpredigt auf Joh. Georg Schloßberg, aus Jes. 57, 1. 2. Ulm, 1658. 4.

Apologia scholastica, civilis et religiosa. Ulmae, 1659. 12.

Danck- und Freuden-Mahl wegen der Augsp. Confess. Ulm, 1660. 4.

Mors in Olla, oder Coloquinten des Hauskreutzes im Ehestande. Stuttg. 1660. 12.

Sodom, oder von dem Laster der Unzucht. Stuttg. 1661. 12.

Gomorra, oder von Entheiligung des Sabbaths. Stuttg. 1661. 12.

Calumnia, oder von den Verläumdungen. Stuttg. 1661. 12.

Digitized by Google

Die fünf Brüder des reichen Mannes, Luc. 16. Stuttg. 1665. 12.

Kinder-Postill. Stuttg. 1665. 8. Ulm, 1685. 8.

**Weis** (Philipp Friedrich). Da er die Memorie, welche jedem zu Marburg sterbenden Professor im Namen der Universität geschrieben wird, förmlich verbeten hatte; so verdankt man es der Vorsorge des Konsistor. Raths Dr. u. Profess. Wachler, wenn dieser in dem Intellig. Bl. der Jenaisch. Allgem. Literat. Zeit. 1809, Nr. 6, S. 41 — 46, die biographische Nachricht von ihm aufbewahrt hat, die ich dann auch hier benutzen kann.

**Weis** ward zu **Darmstadt** am 15 April 1766 gebohren, erhielt unter Helfr. Bernh. **Wenck** eine gute humanistische Bildung auf dem Gymnasium daselbst und studirte dann zu Giessen und Göttingen die Rechte. Nach beendeten Universitätsstudien privatisirte er einige Zeit in Darmstadt und gewann in literarischer Hinsicht beträchtlich durch engeren Umgang mit **Höpfner**, welcher seinem juristischen Studium eine, nachher nie verlassene, feste Richtung gab, und die Neigung zum akademischen Leben in ihm weckte. Er kam im Herbste 1788 nach Marburg, nahm die **juristische Doktorwürde** an und hielt alsbald Vorlesungen, mit welchen er einen seltenen und unerwarteten Beyfall fand. Schon 1789 wurde er zum **ausserordentlichen Professor der Rechtsgelehrsamkeit** ernannt. Im J. 1793 erhielt er eine ordentliche Professur und Sitz und Stimme in der Fakultät, aber erst 1795 eine dürftige Besoldung. Sein an sich nicht kräftiger Körper wurde früh durch **Hämorrhoidal-Zufälle** geschwächt, und besonders seit Ende des Jahrs 1806 durch eine Reihe von Unannehmlichkeiten erschüttert, welche mit der unglücklichen kriegerischen Katastrophe in Verbindung standen. Mehrere Wochen lang quälte ihn die Besorgniß, daß sein unmittelbar unter dem Schlosse gelegener schöner Garten bey der über die Reste der Festungswerke beschlossenen Demolirung durch Minen in einen scheußlichen Schutthaufen verwandelt werden würde; unaufhörliche Einquartirungen unterbrachen die Stille und Gleichförmigkeit seines häuslichen Lebens im Schoose einer zahlreichen, fast allen gesellschaftlichen Umgang ersetzenden, Familie auf

eine widrige und drückende Weise; die oft bedrohete Existenz der Universität und der Verlust von Rechten und Privilegien, welchen dieselbe gerade unter seinem Prorektorate erlitt, die trüben Aussichten für Literatur überhaupt und für sein Lieblingsstudium insbesondere, alles dieses und mehreres, was Erfahrung so Manchen gelehrt hat, während es dem Verschonten unbegreiflich und unverständlich ist, mußte einen Mann, der von ganzem Herzen Professor war, tief beugen und den verderblichsten Einfluß auf seine Gesundheit haben. Mit Mühe wurde damals ein schleichendes Fieber überwunden; aber seine Gestalt und sein ganzes Wesen waren seitdem verändert; er war oft verstimmt, klagte über Brustbeschwerden und seine Freunde konnten sich die Gefahr, ihn bald zu verlieren, nicht länger verheimlichen. Im Herbste 1807 wurde er bettlägerig und starb nach vielen und langen Leiden an der Luftröhren-Schwindsucht den 23 Novemb. 1808.

## Schriften.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) ad Domitii Ulpiani fragmenta nonnulla, quae ex libr. IV. Institut. ad digesta migrarunt. Marb. 1788. 4.

Zwey Bogen, und mehr ist nie davon gedruckt worden.

Progr. Etwas über die in dem Text der Pandekten vorkommenden Zeichen, namentlich die Russardische Note; ein Beytrag zu einer kritischen Geschichte der Ausgaben des Justinianischen Gesetzbuchs. Marb. 1793. 4.

Rec. i. N. Allg. d. Bibl. 23 B. S. 26.

Progr. historiae Novellarum literariae particulam primam, periodum Antehaloandrinam sist. Marb. 1800. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1800, 27 St. S. 267.

Anzeige einer merkwürdigen Handschrift auf der Universitäts-Bibliothek zu Marburg, (Fragmente vom Dekret des Gratians.)

steh. i. Hess. Denkwürdigk. 4 Th. 2 Abth. S. 198 — 201.

De Brachylogi (juris civ.) aetate, observatio;

Ist dem akademischen Lektions-Verzeichnisse vom Winter 1808 vorgesetzt. Marb. 1808. 4.

Digitized by Google

Eine Recension von Joh. Friedr. Pfeiffer's Handausgabe des Corpus Iuris i. d. Allg. d. Bibl. 115 B. S. 362 — 369.

Ob er mehrere Beyträge in diese oder in andere gelehrte Zeitschriften vielleicht geliefert hat, ist nicht bekannt; wohl aber fanden sich unter seinen Papieren mehrere Einladungen zur Theilnahme an juristischen Journalen.

**Weiß, Weiße** (Johannes), zu Eisenach 1620 gebohren, ist 1654 in Giessen ausserordentlicher Professor der Ethik, 1659 ordentlicher der Philologie und 1661 der Ethik und Politik geworden; am 7 Aug. 1683 im 63 J. seines Alters gestorben.

(E. L. W. *Nebel* progr. Prof. Philos. Giess. Consp. sist. p. 10.)

Ein Urtheil über ihn findet man in Io. Burch. *Majii* narrationibus rerum toto terrar. orbe gestar. a mense Iul. 1684, Frcf. 1684. 8. editis, p. 84.

## Schriften.

Diss. de praedicamentis; Resp. Io. Henr. Leusler, Giess. 1654. 4.

— de invidia; Resp. Philipp. Ludov. Hanneken. Giess. 1657. 4.

— de temperantia. Giess. 1659. 4.

— de taciturnitate. Giess. 1659. 4.

— de urbanitate et veracitate. Giess. 1659. 4.

Quaestiones miscellaneae. Giess. 1660. 4.

Diss. de fortitudine. Giess. 1661. 4.

— de magnanimitate et modestia. Giess. 1662. 4.

— de mansuetudine et humanitate. Giess. 1662. 4.

— de liberalitate et magnificentia. Giess. 1662. 4.

— de justitia et jure. Giess 1662. 4.

— de virtute morali et intellectuali; Resp. Joh. Geo. Petri. Giess. 1662. 4.

Problemata miscellanea. Giess. 1662. 4.

Diss. de recta ratione; Resp. Henr. Fergen. Giessae, 1663. 4.

— de gratitudine. Giess. 1664. 4.

— de philosophia Platonica; Resp. (pro Mag.) Henr. Fergen, Berkan. Giess. 1664. 4.

Digitized by Google

Diss. de conscientia; Resp. Georg. Dan. Seip, Marpurgens. Giess. 1667. 4.

— de Αυτοχειρια, Resp. .... Karg. Giess. 1668. 4.

Disquisitionum politico-historicarum οκτας; Resp. (pro Mag.) Io. Heinr. Arstenius, Minda-Sax. Giess. 1668. 4.

Diss. polit. de legibus. Giess. 1669. 4.

— de nobilitate civili. Giess. 1669. 4.

Compendium Metaphysicae. Giess. 1669. 8. ib. 1679. 8. ib. 1688. 8. ib. 1703. 8.

Medulla Theologiae. Giess. 1670. 8. ib. 1681. 8.

Decas quaestionum illustrium; Resp. (pro Mag.) Theod. Dassov, Hamburg. Giess. 1672. 4.

Diss. de actionum moralium principiis; Resp. Nicol. Dassov, Hamburg. Giess. 1672. 4.

Compendium Ethicae. Giess. 1673. 8. ib. 1678. 8.

Diss. de regalibus; Resp. Bernh. Ludov. Mollenbec. Giess. 1676. 4.

— de summo bono morali; Resp. Geo. Frider. Mulhusius. Giess. 1678. 4.

— philos. illustres quasdam quaestiones miscellaneas continens; Resp. Geo. Frider. Rigelmann, Mohsan. Giess. 1678. 4.

Theses miscellaneae: Resp. Petr. Chph. Scheibler, Lennepa-Westph. Giess. 1678. 4.

—— ——, Resp. Joh. Phil. Arnold. Giessae, 1679. 4.

—— ——; Resp. Hilm. Ern. Rauschenbusch. Giess. 1679. 4.

Diss. de bello Caesaris et Ariovisti Germ. regis, ex l. 1. de bello gall. c. 30 sqq. Giess. 1682. 4.

— de Theologia Platonis. Giess. 1683. 4.

— de affectibus eorumque moderatione.

— de amicitia.

— an et quinam Deo proprie competant affectus?

— de heroica virtute.

— de virtuoso cum in genere, tum in specie de illis qui virtuosi fuerunt et non fuerunt.

— de virtutibus homileticis.

— de jure morali in delictis observando.

— de usu philosophiae in theologicis.

— de pugna appetitus et rationis rectae.

Digitized by Google

Diss. de φωτολογία.
— de cura magistratus politici circa religionem.
— de prosopolepsia circa praemia et poenas.
— de legatis.
— de harmonia juris naturae cum quinto praecepto Decalogi.
— de subjectione Clericorum.
— de ratione communiter observata emergendi in aulis.
— de modis conciliandi favorem.
— de prudentia.
Philosophia moralis contracta.
Quadriga disputationum logicar. de modalibus enunciationibus et syllogismis.
Diss. de communicatione propriorum in unione consideratorum.
— de constitutione Metaphysicae.
— de veritate.
— de natura et influxu causae per accidens.
— de bonitate.
— de unione et communicatione.
— de praedicabilibus.
— de natura summi boni.
— de libero arbitrio.

**Weiß** (Friedrich Wilhelm) ist zu Göttingen 1744 gebohren, studirte daselbst und promovirte 1769 zum Doktor der Arzneygelahrtheit; gab Privat-Vorlesungen, und kam 1784 als Hofrath und Leibarzt in Dienste des Landgrafen von Hessen-Rotenburg.

(Pütters gel. Gesch. v. Gött. 2 Th. S. 105.)

## Schriften.

Plantae cryptogamicae Florae Goettingensis. Goett. 1770. 8.

Ist seine Probeschrift zu der am 7 Okt. 1769 erhaltenen Dr. Würde, die hier nun weiter ausgeführt ist.
s. Gött. g. A. 1769, 149 St. S. 1337; v. 1771, Zug. 3 St. S. 17.

Melodie zu Klopstocks Eidli;
steh. i. Gött. Mus. Aman. von 1774.

Betrachtung über die nutzbare Einrichtung akademischer Vorlesungen in der Botanik; ein Progr. Göttng. 1774. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1774, 123 St. S. 1049.

Entwurf einer Forst-Botanik, zum Gebrauch akademischer Vorlesungen; 1 Th. Gött. 1775. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1775, 77 St. S. 649. Beckmanns ökonom. Bibl. 6 B. S. 152 u. 242. Allg. d. Bibl. 22 B. S. 493.

Ueber Nik. Jos. *Jacquin's* Hortus Vindobon.;

(wovon nur 162 Exempl. in gr. Fol. mit 300 illum. Kupf. Taf. existiren);

Reh. i. Gött. g. A. 1779, 44 St. Zug. S. 690.

Ueber Joh. Andr. *Retzius* Observ. botan. Fasc. I.

Daf. 1780, 9 St. Zug. S. 131.

Ueber die Botaniqae mise à la portée de tout le monde par *Regnault*;

Daf. 1781, 17 St. Zug. S. 257.

Ueber N. J. *Jacquin's* selectas stirpes Americanas, und Vergleichung der beyden Ausgaben dieses Werks;

Daf. 1781, 39 St. Zug. S. 611, und 41 St. S. 641 u. f.

Vorbereitung zum Unterricht in den Grundkenntnissen der Botanik. Gött. 1782. 8. Frkf. 1791. 8.

Iob. *Milleri* illustratio systematis sexualis Linnaei, quam e textu anglico editionis minoris translatam, nunc emendatam, additamentis variis propriis, praecipue terminorum botanicorum notioni inservientibus, atque indicibus necessariis locupletatam accuravit D. *Frid. Guil. Weiss.* Vol. I. Francof. 1789. 8.

— — — tabula iconum centum quatuor plantarum ad illustrationem systematis Linnaeani: Auctoris manum artificiosam, summa industria imitando sculptur. expressae a Car. Goepferto Sletstadiensi revisae, addendo atque corrigendo passim literas ac signa reliqua, ut textui accurate respondeant, atque nomina plantarum in tabulis indicando, usui magis accommodatae a Dr. *F. G. Weiss.* Vol. II. 105 tab. illum. 1791. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1789, Nr. 399, S. 753. Gött. g. A. 1791, 31 St. S. 305; (vgl. 1779, 1 St. Zug. S. 7.)

Digitized by Google

Weißenborn (Johannes), ein Sohn Peter Weißenborn's, zu Siglitz im S. Eisenachischen ohnweit Naumburg am 21 November 1644 gebohren. Er frequentirte bis 1665 die Naumburger Schule und ging dann auf die Universität Jena, wo er 1667 die Magisterwürde empfing. Durch Empfehlung des Jenaischen Professs. Goez wurde er 1672 Rektor der lutherischen Schule zu Schmalkalden. Im J. 1683 folgte er dem Rufe als Direktor des Gymnasiums nach Hildesheim, 1691 aber dem nach Erfurt als erster Prediger auch Inspektor des dasigen Gymnasiums. Im J. 1692 erhielt er in Jena die theologische Doktorwürde. Endlich im Jahr 1700 kam er als Kirchenrath, Superintendent und Oberpfarrer nach Jena. Nur 12 Wochen stand er diesen Aemtern vor, denn am 20 April eben dieses Jahrs nahm ihn ein hitziges Fieber hinweg, ohne daß er die ihm bereits auch noch zugedachte theologische Professur antreten konnte.

(a. Christi. *Wildvogel* progr. fun. in obit. ej. Ienae, 1700, fol. J. B. Lauenstein's Hildesh. Kirch. u. Ref. Hist. 10 Th. S. 38 u. ff.)

Von seinen Söhnen sind hier zu erwähnen:

Jesaias Friedrich, geb. 1673 d. 15 Novemb. in Schmalkalden; er starb als Kirchenrath, Superint. und Professs. Theol. Primar. in Jena Anfangs Jul. 1750.

(s. das blüh. Jena, 1733, 8. S. 12 u. f. Götten gel. Europa, 2 Th. S. 682. Lauenstein ob. a. O. Schmersahls Nachr. v. jüngstverst. Gel. 2 B. 2 St. S. 195 u. ff. Auch a. Geisthirts Smalcald. litt. Mst.)

Johann Friedrich, geb. 1681 d. 25 Okt. in Schmalkalden; seit 1708 Professs. der griech. Sprache am Erfurter Gymnasium;

(Geisthirt a. O.)

Johannes, geb. 1691 d. 23 August in Hildesheim; seit 1742 Superintendent zu Altstädt;

(s. Götten gel. Eur. 2 Th. S. 683. Schmersahls Nachr. v. jüngstverst. Gel. 2 B. 2 St. S. 198.)

## Schriften:

Das Schmalkaldische Gesangbuch ist von ihm 1677 vermehrt und 1682 revidirt herausgegeben.

Von dem Liede in demselben: Wunderlich ist Gottes Schicken, wunderbarlich ist sein Rath ꝛc. ꝛc. ist er Verfasser und er verfertigte es bey Gelegenheit der drey Tage gedauerten schweren und endlich glücklichen Geburt seines Sohnes Jesaias Friedrichs. Man hat es auch in das Gothaische, Erfurter, Hallische und andere Gesangbücher übergetragen.

Leichen- und Dankrede auf den Tod Marie Hedwig Neumeisn, geb. Ulnerin;

Bey J. S. Reinhards Leichpr. a. ihr. Tod. Schmalkalden, 1682. 4.

Nucleus artis logicae, praeceptis ac notis selectioribus exhibitus et jussu superiorum pro Gymnasio Hildesiensi publicatus. Hildes. 1689. 12.

Rec. i. Act. Erud. Lips. T. I. Supplem. p. 420.

Disp. inaug. de anima pro anima s. in quantum pastor curam tribunali divino teneatur pro grege, ex Ezech. III, 17 — 19. Ienae, 1691. 4.

Delineatio Atheismi et Enthusiasmi. Ienae, 1694.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1695, p. 142.

Unum in scholis et academiis necessarium. Ienae. 12.

Beschreibung der Busse, des Glaubens und des neuen Lebens. 8.

Die güldene Rede des Mundes der Kinder Gottes, aus Ps. CXVI, 7 — 9; eine Leichpred.

Das Licht in der Finsterniß, aus Ps. XCIV, 19; eine Leichpred.

Die allerseeligste Haabe, aus Ps. LXXIII, 25. 26; eine Leichpred.

Das Obrigkeits-Auge, aus Exod. XXII, 28.

Trost frommer Regenten, aus Ps. XXXVII, 28.

**Wenck** (Johann Martin). Er wurde den 4 März 1704 zu Hefftrich, einem Nassauischen Dorfe ohnweit Idstein, gebohren. Sein Vater, Johann Ludwig Wenck, war Anfangs Pfarrer an gedachtem Orte, nachher aber zu

Digitized by Google

Schierstein, gleichfalls einem Nassauischen Dorfe in dem Wisbader Oberamte, und seine Mutter war die Tochter des vormaligen Syndikus Oldenkopps zu Speyer, dessen Wittwe nach der bekannten französischen Verheerung dieser Stadt mit diesem ihren einzigen Kinde nach Wisbaden sich geflüchtet hatte *). Er legte auf dem benachbarten Gymnasium zu Idstein unter dem damaligen Rektor Cramer und Prorektor Weinrich den ersten Grund seiner Wissenschaften, den er nachmals in einem dreyjährigen Aufenthalt auf der Universität Jena erweiterte. Seine Rückkehr von da war nicht von langer Dauer. Er wollte die Welt, besonders berühmte Gelehrte kennen lernen und reisete zu dem Ende fünf Jahre in Ober- und Nieder-Sachsen herum. Um sich die Reisekosten zu erleichtern, nahm er zuweilen auf bestimmte Zeit Informationen an, worunter ihm die in dem Hause des berühmten Bücherkenners Vogt besonders angenehm war. Schöttgen in Dresden rieth ihm, sein Glück in Leipzig zu suchen; er muß aber die Gelegenheit dazu nicht schicklich gefunden haben und nahm, auf Zureden D. Franck's in Halle, lieber Information in einer der obersten Klassen des dortigen Waisenhauses an. Nach einer siebenjährigen Abwesenheit kehrte er wieder in sein Vaterland zurück. Hier wurde er im J. 1733 zum Kapellan zu Mosbach, ein Jahr darauf zum Konrektor des Idsteinischen Gymnasiums und drey Jahre hernach zum Prorektor bestellt. Diesem Amte stund er bis 1746 vor, wo er in gleicher Eigenschaft an das Fürstl. Pädagogium nach Darmstadt berufen wurde. Im J. 1750 bekam er noch weiter die Stelle eines Hof-Bibliothekars und folgte zuletzt dem 1752 verstorbenen Rektor Nickelius im Amte nach. Er hatte das Glück, daß unter seiner Aufsicht das Pädagogium in größeren Flor kam, als es zu keiner Zeit

*) Der älteste bekannte Stammvater der Wenckischen Familie, Christian Eberhard Wenck, war Inspektor zu Usingen, wo er um das J. 1680 in hohem Alter starb. Man findet noch jetzo in dortiger Kirche seinen Grabstein. Unter den Söhnen desselben wurde einer Pfarrer zu Arnoldshayn, einem Nassauischen Dorfe ohnweit Usingen, und dieser zeugte mit der Tochter des damaligen Pfarrers Heinsius zu Altenweilnau den im Text gedachten und 1733 verstorbenen Vater des Rektors Wenck, von dem hier die Rede ist.

vorher gewesen war (gewiß großen Theils eine natürliche Folge seiner steten Thätigkeit, Klugheit und seines literarischen Rufs.) Er starb d. 19 December 1761 an einer bitzigen Brustkrankheit. Seine noch lebende 73jährige Wittwe *) war die zweyte Tochter des 1734 in dem Hanauischen Städtchen Stein an der Straße verstorbenen Oberpfarrers Georg Daniel Haberkorns. Mit dieser erzeugte er in einer 25jährigen Ehe vier Söhne und eine Tochter, Elisabeth Catharine; von jenen ist der ältere, Johann Wilhelm, 1749 im vierzehnten Jahre seines Alters, und der jüngste, Franz Philipp Christian, 1785 im neun und zwanzigsten Jahre seines Alters, verstorben. Der zweyte, Helfrich Bernhard, nimmt hier folgenden Artikel ein und der dritte, Friedrich August Wilhelm, gebohren 1741 d. 4 September zu Idstein, stand mit seinen Studien unter der väterlichen Aufsicht, bis er 1760 auf die Universität Erlangen ging. Bald darauf nahm er eine Hofmeisterstelle bey einem jungen Herrn v. Schönberg in Dresden an, wurde aber von da 1766 mit vermehrtem Gehalt als Kollaborator an das Darmstädtische Pädagogium berufen. Sein Hang ging indessen mehr aufs akademische Leben, und weil er sich hiezu auf einer Akademie selbst näher vorbereiten zu können glaubte, als in seinem bisherigen Beruf, so begab er sich, mit höchster Genehmigung und mit Vorbehalt seiner weiteren Ascendenz in vaterländischen Diensten, wieder nach Sachsen zurück und nahm auf Gellerts Empfehlung eine Hofmeisterstelle über zwey junge Herren v. Uetterodt in Leipzig an. Hier magistrirte er 1770, wurde 1772 ausserordentlicher Professor der Philosophie, 1779 ordinarius, und folgte 1780 dem berühmten Böhm als ordentlicher Professor der Geschichte, mit dem Prädikat eines Kurfürstl. Sächs. Hof- und Justizraths nach. Im J. 1781 verheyratete er sich mit Johanne Louise Schmidt, einer Tochter des vormaligen Kurfürstl. Sächs. Kanzley-Directors zu Eisleben. Er starb 1810

(a. schriftl. mitgeth. Nachr. Es steh. a. zu vergl. Erl. gel. A. 1762, 16 St. S. 127.)

---

*) Es war Ende des Jahrs 1787.

## Schriften:

Progr. Cathari orthodoxi, quos ex ipsis Bibliis, non ex Auctorum ecclesiasticorum libris, in medium prodire jussit (ad Tit. 1, 15. 16.) Idstenii, 1739. 4.

Steh. a. i. Bidermanns Act. scholast. 3 B. 1 St. S. 33 u. ff.

— Civis christianus in principem pius, 1 Timoth. II, 1. 2. 8. Idst. 1740. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1740, Nr. 22, S. 121. Des Verfaſſ. Antwort auf dieſe Recenſion ſteh. daſ. Nr. 29, S. 150.

— Conjecturas philosophicas sacri potissimum argumenti sist. Idst. 1740. 4.

Steh. a. i. Bidermanns Act. scholast. 3 B. 3 St. S. 191 u. ff.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1740, Nr. 55, S. 310.

Dapes festae munus literarium e philologiae penu depromtum, Phil. Casim. Weinrichio, Superintendenti terrarum Weilburgensium, Doctori olim suo, cum natalem LIX. ageret, reverenter oblatum. Idst. 1741. 4.

Steh. a. i. Bidermanns Select. scholast. Vol. I, Fasc. I, p. 143 sqq.

Praecepta quaedam Grammaticae ebreae, juvenibus Philebraeis dicata. Idst. 1743. 8.

Salomo et Paulus, illi sapiens Proverbiorum nexus et regulis et exemplis quibusdam adseritur; hic a nova interpretatione oraculi 1 Cor. XV, 28. et simul a corruptelis Socinianorum vindicatur, antiquior sententia confirmatur et illustratur. Frcf. 1748. 8.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1749, Nr. 83, S. 454. Gött. g. Zeit. 1750, 93 St. S. 742. Hamb. fr. Urth. 1750, 12 St. S. 92.

Rex in ludo, s. de Dionysio II. tyranno a magistrorum numero non segregando sed iisdem adgregando, Schediasma. Darmst. 1752. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1752, Nr. 31, S. 175. Jen. g. Z. 1752, 38 St.

Progr. Die Geſtalt einer Schule, beſonders des Hochfürſtl. Pädagogs zu Darmſtadt. Darmſt. 1752. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1752, Nr. 83, S. 459. Crit. Sylphe, 1752, 88 St. S. 359.

Progr. pro Rege in ludo tuendo, tentamen alterum, s. de Dionysio II. etc. Darmst. 1753. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1754, Nr. 43, S. 238. Crit. Sylphe, 1753, 48 St. S. 189.

— dictorum probantium Codicis ebraei grammatice, philologice et theologice tractatorum specimen; notantur et loca classica N. T. suis quaeque adscripta thesibus. Darmst. 1753. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1753, Nr. 100, S. 561.

Progr. Die Catten und Hessen nach ihren Wohnsitzen und vornehmsten Staatsbegebenheiten, der Jugend in kurz bewiesenen Sätzen vorgestellt. Darmst. 1754. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1754, Nr. 43, S. 222. Crit. Sylphe, 1754, 34 St. S. 135.

— Die Catten und Hessen in ihren ferneren Staatsbegebenheiten. Darmst. 1754. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1754, Nr. 93, S. 501. Crit. Sylphe, 1754, 87 St. S. 346.

— Die fortgesezte Staatsgeschichte der Hessen. Darmstadt, 1755. 4.

Rec. i. Frkf. g. Z. 1755, Nr. 42, S. 239. Crit. Sylphe, 1755, 33 St. S. 129.

— Die neuere Geschichte des Hessischen Staats. Darmst. 1755. 4.

Progr. Christus victor in devictis hostibus patri subjectus, ad orac. Paul. 1 Cor. XV, 28. uberius vindicandum. Darmst. 1756. 4.

Progr. Der gröste Landgraf in dem erhabenen Bilde Philipps des Grosmüthigen, des Stammvaters aller Durchlauchtigsten Fürsten von Hessen. Darmst. 1756. 4.

Historia graece loquens verbis auctorum in Compendio Freyeriano per VI. temporum periodos excitatorum. Frcf. 1757. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1757, 36 St. S. 308.

Progr. ob die Staatsgrammatik bey der Gefangennehmung Philipps des Grosmüthigen sich durch einen betrüglichen Buchstabenwechsel geschäftig erwiesen. Darmst. 1757. 4.

Progr. Deipnosophista Lutheranos sapienter et ex

Digitized by Google

vero de sacro Servatoris epulo sententiam ferens. Darmstad. 1757. 4.

Progr. Horazische Ode aus dem dritten Buch die neun und zwanzigste. Darmst. 1758. 4.

— ob der hochmüthige Ketzermeister Magister Conrad von Marburg die heilige Elisabeth seine Schwester, und ihren Gemahl den regierenden Landgraf Ludwig VI. seinen Bruder genennt habe? Darmst. 1758. 4.

— Abriß der merkwürdigsten Staatsbegebenheiten unter zweyen Hessischen Landgrafen, Wilhelm dem IV. zu Cassel und Philipp II. zu Rheinfels. Darmst. 1759. 4.

Progr. Nodus genealogiarum impeditus ab ipso Paulo solutus et expeditus. Darmst. 1760. 4.

— Antiquitas generis male fida veritatis magistra, Specimen alterum. Darmst. 1760. 4.

Progr. Vorbereitungsgründe zur Beantwortung der Frage: ob und wiefern das Vehmgericht in Hessen sey eingeführt gewesen. Darmst. 1761. 4.

Progr. in Ecclesia Paedagogus et Pater inter se collati. Darmst. 1761. 4.

Geschichte der Hessen von ihrem ersten Ursprung bis auf gegenwärtige Zeiten. Frkf. u. Leipz. 1762. 8.

Dieser erste Theil endigt mit dem Ausgange des Thüringischen Mannsstammes, und die weitere Arbeit wurde durch den Tod des Verfassers unterbrochen.
Rec. i. Erl. g. A. 1763, 11 St. S. 86.

Erklärung des Widerspruchs zwischen Matth. XXI, 41. und Luc. XX, 17.

Steh. i. Frkf. g. Z. von 1744, Nr. 30, S. 173; dem aber widersprochen wurde, das. Nr. 54, S. 317. Man s. a. Nr. 61, S. 357.

Anmerkung von den symbolischen Büchern in Hessen;

Steh. i. Frkf. g. Z von 1752, Nr. 4 samt Anh.

Phil. *Melanchtonis* Epistola ad Jonam Widenkop, Principalis Palatini quaestorem, quam per matrem e Weidekopfiorum gente hereditate acceptam ex autographo in publicam lucem nunc primum profert, notasque adspergit Ioh. Martin. *Wenck.*

Steh. i. Joh. Dieter. Winckiers Anecd. hist. eccles. novantiq. 7 St. S. 49 u. ff.

**Wenck** (Helfrich Bernhard), der ältere Sohn des vorstehenden **Johann Martin Wencks**, ist 1739 in Jostein gebohren. Er wurde von Jugend auf in dem Pädagogium zu Darmstadt gebildet und sezte seit 1757 seine Studien anderthalb Jahre in Giessen und eben so lange in Göttingen fort. Gleich nach seiner Rückkehr 1761 wurde er zum **Kollaborator** am Fürstlichen **Pädagogium** zu **Darmstadt**, und 1766 zum **Subkonrektor** bestellt. Neben diesen beyden Stellen nahm er seit 1765 auch an dem Unterrichte des nachher regierenden Landgrafen Ludwigs X, als damaligen Erbprinzen, und seiner jüngeren Geschwister fünf Jahre lang Antheil. 1768 wurde er **Prorektor**, folgte aber schon im nächsten Jahre 1769 dem nach Hanau zum Konsistorialrath und Superintendenten berufenen **Stockhausen** als **Professor** und **Rektor** im Amte nach. Mit dieser Stelle verband er seit 1775 das Amt eines **Historiographen** des hochfürstlichen Hauses und seit 1777 auch das eines **Hofbibliothekars**, jedes mit einem besonderen Gehalt. Da die Hofbibliothek bisher nur eine Art von Fürstlicher Privatbibliothek, und aus verschiedenen einzelnen Büchersammlungen zusammengesezt war; so wurde ihm die zweckmäßige Einrichtung derselben, die Aufstellung eines allgemeinen Katalogs und alles dasjenige übertragen, was dazu dienen konnte, sie zu einer öffentlichen Bibliothek zu machen, die nun auch ihren besonderen Fonds erhielt. Einen ähnlichen Auftrag bekam er in Ansehung des Pädagogiums, für das er 1778, unter höherer Aufsicht, neue Statuten entwerfen mußte, wodurch es eine ganz andere Form erhielt und die Lehranstalten desselben ausnehmend erweitert wurden, eine Veränderung, deren Nutzen bisher der gute Erfolg bewährt hat. Zu gleicher Zeit wurde er zum **Direktor** desselben und zum würklichen **Konsistorialrath** ernannt. Unterm 24 May 1784 wählte ihn die Kurfürstl. Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede.

**Anmerk.** Ein durchreisender junger Magister, der sich bey dem Konsistor. Rath **Wenck** zu der Anwartschaft auf die nächst vakant werdende Lehrstelle am Darmstädtischen Pädagogium zu empfehlen suchte, aber in dieser Bitte fehl ging, hat darauf, nach Art solcher Herren, in einer in HR. **Meusels** hist. Lit. v. J. 1785 eingerückten kurzen Reisebeschreibung in Brie-

Digitized by Google

fen, über ihn sowohl als andere Gelehrten in Darmstadt, wie sie ihm zu Gesichte gekommen, gar mancherley zu glossiren gewußt. Dahin gehört auch dasjenige, was unter dem Art. Höpfner, 6 B. S. 56 daraus bemerkt worden. Es war genug, dieses hier anzuführen, weil sich natürlicherweise Niemand die Mühe gab, darauf zu antworten.

Unterm 7 Nov. des Jahrs 1801 wurde Wenck zum Oberschulrath und geheimen Konsistorialrath ernannt. Er starb d. 27 Apr. 1803.

(a. autograph. Nachr.)

## Schriften:

Die Vergänglichkeit, ein moralisches Gedicht, dem Andenken seines Vaters gewidmet. Darmst. 1761. 4.

Ode an Herrn Regierungs-Sekretarius Carl Christian Hoffmann *), dem Andenken seines Herrn Vaters Wilhelm Ludwig Hoffmanns, Hess. Darmstädt. geheimen Raths, gewidmet. Darmst. 1764. 4.

Versuch eines synchronistischen Entwurfs der allgemeinen Europäischen Staats- und Kirchengeschichte. Darmstadt, 1765. 4.

(o. N.) Memoria Ioa. Langsdorfii, Prorect. — nomine Colleg. Paedag. Darmst. 1768. 4.

Progr. de diverso mulierum Graecarum et Romanarum ad literas habitu ejusque causis. Darmst. 1769. 4.

Progr. Von der Aufmunterung der Wissenschaften unter den Alten. Darmst. 1770. 4.

— Versuch einer Uebersetzung der Ilias des Homers; erstes Buch (oder 1 Gesang). Darmst. 1770. Zweytes Buch (oder 2 Gesang); das. 1771. 4.

Progr. de verme non moriente et igne non interituro, ad illustr. Esa. LXVI. 24. Darmst. 1771. 4.

(o. N.) Cantate auf den Namenstag Ludw. IX. L. zu Hessen. Darmst. 1772. 4.

Progr. Bemerkungen aus der Schul- und akademischen Verfassung der Engländer. Darmst. 1772. 4.

*) nachherigen würklichen geheimen Rath in Darmstadt.

Progr. Siegslied der Debora und des Barack, nach B. d. Richt. V. Darmst. 1773. 4.

Progr. de hypocrisi veterum Romanorum. Darmst. 1773. 4.

Progr. Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung des Fürstl. Pädagogs in Darmstadt. Darmst. 1774. 4.

— Von der Particulargeschichte teutscher Staaten überhaupt, und der Hess. Darmstädtischen insbesondere. Darmst. 1774. 4.

Ode auf die Rückkunft der Fr. Landgräfin von Hess. Darmstadt aus Petersburg. Frkf. a. M. 1774. 4.

Rec. i. Frkf. g. A. 1774, Nr. 6, S. 53. Man s. a. Briefe an Dr. K. F. Bahrdt, 2 Th. S. 4.

Reden von der Unsterblichkeit der Seele. 1774. 8. Desgl. Büding. 1774. 8.

Progr. Diplomatische Nachrichten von den ausgestorbenen Dynasten von Eppenstein. Darmst. 1775. 4. erste Fortsetz. das. 1775. Zweyte Forts. das. 1776. Dritte Forts. das. 1776. 4.

Rede von der wahren Kunst glücklich zu seyn. Büding. 1776. 8.

Progr. Geschichte der Hess. Historiographie. Darmstadt, 1777. 4.

Den Gegenstand dieser Abhandlung hat der Verfasser nachher in der dem ersten Bande der Hess. Landesgeschichte vorgesetzten vorläufigen Abhandlung sehr erweitert und umgearbeitet. Durch eben diese Arbeiten in der Hessischen Landesgeschichte ist nachher die Reihe der Programmen des Verfassers mehrmals unterbrochen worden.

Historische Abhandlungen, 1tes Stück. Frkf. u. Leipz. 1778. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1778, 21 St. Gött. g. A. 1778, 96 St. S. 774. Nürnb. g. Z. 1779, Nr. 7. S. 51. Allg. d. B. 38 B. S. 225. T. Merk. 1778, Febr. S. 175.

Sie wurden nicht fortgesetzt, weil der Verfasser die dazu bestimmt gewesenen übrigen Ausführungen lieber in seine Hessische Landesgeschichte aufgenommen hat.

Beytrag zu der Nassauischen Geschichte;

steh. i. Hanauisch. Magaz. 1778, 21 St. S. 177 u. ff. und 39 St. S. 359 u. ff.

ist als Nachtrag zu den histor. Abhandl. 1 St. anzusehen.

Progr. Nachricht von den erneuerten Statuten des

Fürstl. Pädagogs in Darmstadt, und der daraus entstehenden Verfassung desselben. Darmst. 1778, 4.

Hessische Landesgeschichte; mit einem Urkundenbuch und geographischen Charten. Darmst. u. Giess. 1783. 4. 2ter Band. Frkf. u. Leipz. 1789. 4. 2ter B. 2te u. lezte Abth. Frkf. u. Leipz. 1797. 4. 3ter B. das. 1803. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1783, 99 St. S. 985; von 1789, 149 St. S. 1489; von 1798, 60 St. S. 596, 203 St. S. 2021 u. ff. Jen. g. Z. 1783, 53 St. S. 417. Goth. g. Z. 1783, 79 St. S. 645. Allgem. d. Bibl. 55 B. S. 442; 93 B. S. 331. N. Allg. d. B. 40 B. S. 145. N. Lpz. L. Z 1804, 57 St. S. 900. Allgem. Lit. Zeit. 1790. N. 244, S. 491, von 1798. N. 383, S. 705. C. R. Hausens Staats-Material. 1 B. 5 St. S. 625.

Berichtigungen und Zusätze zum 1 B. findet man in J. Arnoldi Miscell. aus d. Diplomatik und Geschichte. Marb. 1798. 8. S. 139 u. ff.

Progr. de dominio Moeni; Commentatio I. Darmstad. 1786. II. ib. 1787. 4.

Der Reichsgraf Dr. Phil. Carl Fugger von Kirchheim hatte in seiner Abhandl. über die Grenzen der dem hohen Kurthume Mainz über den Mainstrohm von Lohr bis an dessen Ergiessung in den Rhein zustehenden Oberherrschaft: Mainz, 1786. 8. die Behauptungen Wencks in der Hessischen Landesgeschichte für die Hessischen Ansprüche in Zweifel genommen; daher schrieb Wenck diese Progr. als Widerlegung.
Rec. i. Leipz. g. Z. 1786, 117 St. S. 1871. Rüdbers kl. jur. Bibl. 9 St. S. 91. 16 St. S. 433.

Progr. von der Hofbibliothek in Darmstadt und einigen Merkwürdigkeiten derselben; 1 St. Darmst. 1789. 4.

Rec. i. Goth. g. Z. 1789, 83 St. S. 734.

Ehrendenkmal Ludwigs IX, Landgr. z. Hess. — bey Gelegenheit der Höchstdemselben d. 9 May gehaltenen Gedächtnißpredigt. Darmst. 1790. 4.

Progr. die Herkunft des teutschen Königs Conrads I. aus dem Welfischen Stamm erläutert. Darmst. 1791. 4. Fortges. das. 1792. 4. und zusammen: Frankf. und Leipz. 1792. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1792, 183 St. S. 1831. Erl. g. Anz. 1793, 21 St. S. 168. N. Allg. d. Bibl. 12 B. S. 320.

Lateinische Sprachlehre, oder Grammatik für Schulen. Frankf. a. M. 1791. 8. 2te sehr verbess. u. verm. Ausg. das. 1794. 8. 3te verbess. und verm. Ausg. das.

1798. 8. 4te verbeſſ. daſ. 1803. 8. 5te verb. Ausg. daſ. 1806. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1791, 57 St. S. 568. Allg. d. Bibl. 106 B. S. 289. Allg. Lit. Z. 1795, N. 150, S. 440 G. N. *Buchm's* Bibliogr. Handb. d. griech. u. röm. Lit. 1 Th. S. 530. N. Allg. d. Bibl. 51 B. S. 541. N. Lpz. L. Z. Oct. 43 St. S. 687.

Leben und Charakter des verstorbenen Hessen-Darmstädt. geh. Tribunalraths D. Ludw. Jul. Friedr. Höpfner. Frkf. a. M. 1797. gr. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1798, N. 182. S. 623. N. Allg. d. B. 43 B. S. 389.

Progr. von dem ehemaligen Laufe des Neckars durch die Bergſtraße und die Obergrafſchaft Katzenelnbogen. Darmſt. 1799. 4.

ſ. Erlang. Allg. Lit. Z. 1799, N. 94, S. 760

— über die Trennung des gelehrten Unterrichts auf Schulen von dem Allgemeinnützigen. Zugleich eine Nachricht von einigen Verbeſſerungen in den Lehranſtalten des Fürſtl. Pädagogiums in Darmſtadt. Darmſt. 1799. 4.

ſ. Gött. g. A. 1799, 197 St. S. 1967. Erlang. Lit. Zeit. 1800, N. 46. S. 366. Ergänz. Bl. z. Allg. L. Z. 1801, 2 B. Nr. 118, S. 319. Heſſ. Denkwürdigk. 4ten Th. 2te Abth. S. 212.

**Wepler** (Johann Henrich). Sein Vater, **Jakob Wepler**, nährte ſich bey der Stelle eines Stoßers in der Fſtl. Hofapotheke zu Caſſel, deſſen Geſchäft es iſt, den Materialien in großen Mörſern die erforderliche Beſchaffenheit zum Gebrauch zu geben; ſeine Mutter, **Anne Marthe**, war eine gebohrne Lorenz. Am 27 Julius 1755 wurde er in Caſſel gebohren. In den Schulen verrieth er die beſten Anlagen zu den Wiſſenſchaften und er ging 1771 zu dem Collegium Carolinum über, 1772 aber auf die Univerſität Marburg. Hier beſuchte er die Vorleſungen Joh. Wilh. **Schröders** in der Philologie; Joh. Franz **Coings** und Joh. Gottl. **Waldins** in der Philoſophie: Joh. Franz Lud. **Haas** und Mich. Conr. **Curtius** in der Geſchichte: Dan. **Wyttenbachs**, Heinr. Otto **Duyſings** und Carl Wilh. **Roberts** in der Theologie und Exegeſe. Nach einem Aufenthalte von fünf Jahren, 1777, unter-

Digitized by Google

warf er sich der Prüfung pro Ministerio. Weil er aber stets eine besondere Neigung zu der orientalischen Literatur gehabt, so blieb er noch ein halbes Jahr zu Marburg, nahm auch noch erst die philosophische Doktorwürde an, bevor er sich 1778 zu Cassel teutiren, ordiniren und zum Prediger beym Zucht- und Spinnhause bestellen ließ; darneben er an dem Lyceo zugleich einige Lehrstunden gab. Gegen Ende des genannten Jahrs wurde er Professor der morgenländischen Sprachen am Collegium Carolinum, und am 2 Januar 1779 trat er diese Stelle an, mit einer Rede: über den Nutzen, den man von der Untersuchung der ersten Bedeutungen der Wörter bey Vergleichung der morgenländischen Dialekte erwarten kann. Im Jahre 1780 wählte ihn die Gesellschaft der Alterthümer zu ihrem ordentlichen Mitgliede. Vom Predigen wurde er seiner zerrütteten Gesundheitsumstände halber dispensirt. Würklich waren es epileptische Zufälle, welchen er, bald in einem stärkeren bald in einem minderen Grade, zu unterliegen das Schicksal hatte. Ohne Furcht, durch ihn in ein plözliches Schrecken versezt zu werden, konnte man nicht in seiner Gegenwart seyn. Als Baldinger, Michaelis, Mönch, Brühl, Stegmann, Tiedemann im J. 1786 vom Casselischen Collegium Carolinum zur Universität Marburg versezt wurden, füllte auch Wepler dabey den siebenten Plaz aus und er überkam dort eine ordentliche Professur der Philosophie, dabey eine ausserordentliche der Theologie. Sein Bestreben ging zwar dahin, seine Amtspflichten getreu zu erfüllen, allein weder der ununterbrochene Gebrauch von Arzneymitteln noch sonstiges diätetisches Verhalten reichten zu, sein trauriges Uebel zu verbannen. Es nahm solches je länger je mehr überhand und versezte ihn, zulezt einem Gerippe gleich, am 30 November 1792 in die frohere Ewigkeit.

(a. autogr. Nachr. s. a. G. J. R. Curtius Memoria Ioh. Henr. Wepleri; Marb. 1792. 4.)

## Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. Philos.) de Cherubis angelis tonantibus Hebraeorum (sub praes. Ioh. Guil. Schroederi). Marb. 1777. 4.

Einige Nachricht von den auf Hochfürstl. Bibliothek

befindlichen morgenländischen Handschriften; ein Progr. Cass. 1778. 4.

Man s. a. s. Philolog. u. krit. Fragm. 3 H. S. 5 u. f. desgl. Hirschings sehenswürd. Biblioth. Teutschl. 2 B. 2 Abth. S. 254 u. u.

Versuch über das Stillestehen der Sonne und des Mondes Jos. X, 12. 13. 14. und einige andere Stellen des A. T. zur Prüfung vorgelegt. Cass. 1780. 8.

Philologische und kritische Fragmente; 1 Heft, Cass. 1781. 2 H. das. 1783. 3 H. das. 1784. 4 H. das. 1786. 8.

Rec. i. Büschings wöch. Nachr. 1781, 25 St. S. 280. Götting. g. A. 1782, Zug. 41 St. S. 643; von 1786, 181 St. S. 1822. Nürnb. g. Z. 1782, 31 St. S. 247. Lpz. allgem. Buch. Verz. 6 B. 4 St. S. 254. Allgem. d. B. 79 B. S. 222. Leipz. g. Z. 1787, 26 St. S. 407 u. f.

Anrede eines Mohammedanischen Geistlichen an einen Verstorbenen, aus einer arabischen Handschrift übersezt.

Steh. i. Memoires de la Soc. d. Antiquit. de Cassel, p. 303.

Gedanken über die Ursachen, weswegen die Syrer den Hebräern und Arabern in der Dichtkunst so sehr nachstehen;

Das. p. 307.

Beschreibung der auf Hfstl. Cassel. Bibliothek befindlichen arabischen Handschriften mit Mauritanischen und Kufischen Charakteren;

steh. i. Hess. Beytr. zur Gelehrsamk. u. Kunst; 1 B. 3 St. S. 488 u. ff.

Zwey Briefe an den verstorb. Ritter J. D. Michaelis, v. J. 1778.

Steh. in J. D. Michaelis literar. Briefwechs. herausgeg. v. J. G. Buhle, 3ten Th. S. 176 u. f.

von dem Werder (Dieterich). Ein Sohn Gebhards von dem Werder und Catharinen, einer geb. v. Hahn, ist zu Werdershausen, im Fürstenthum Anhalt, am 17 Januar 1584 gebohren. Hans v. Bodenhausen *), ein

*) Beckmann u. a. O. nennt ihn Landgräfl. Statthalter zu

naher Anverwandter von ihm, gab ihm in Cassel die Erziehung, Landgraf Moriz aber nahm ihn zum Kammer-

---

Cassel, ganz unbestimmt, wie aus dem, was ich hier von ihm beybringe, erhellen wird.

Es ist das v. Bodenhausische Geschlecht ursprünglich mit der Königin Elisabeth aus Ungarn nach Thüringen und Hessen gekommen. Einen Bodo v. Bodenhausen trift man 1463 als einen Kriegshelden in dem Böhmischen Kriege bey den Geschichtschreibern an. Melchior von Bodenhausen, der Grosvater des Hansen v. Bodenhausen, von dem hier die Rede ist, befand sich 1521 mit in dem Gefolge des Landgrafen Philipps des Grosmüthigen auf dem Reichstage zu Worms. Otto Henrich v. Bodenhausen, auf Arnstein, der am 2 Decemb. 1577 mit Tode abging, war der Vater, und Susanne, des Conr. v. Hanstein, Kaisers Carls V. Obersten und Kriegsraths Tochter, wurde 1558 seine Mutter, die am 28 Oktob. 1601, 59 Jahre alt, zu Wettesingen (s. Casp. Wasmundts, Pred. zu Wettesingen, Leichpr. a. i. T. Cass. 1601. 4.) gestorben ist. Von 7 Söhnen und 4 Töchtern blieben 2 der letzteren, nämlich: Margarethe, des Kursächs. Rittmeisters und Erbsassen zu Wettesingen Herrm. v. Calenbergs, und Elisabeth, des Hess. Ob. Amtmanns zu Rheinfels Otto Wilh. v. Berlepsch, Gattinnen; und 4 der ersteren, nämlich: Melchior, Henrich, Kraft, und gegenwärtiger Hans, oder Johannes, am Leben.

Hans, oder Johannes von Bodenhausen dem nach war 1570 gebohren worden. Er kam nach seinen vollendeten Studien und Reisen, besonders in Frankreich und Italien, durch Empfehlung des Grafen Albrechts Otto v. Solms 1597 an den Casselischen Hof, wo ihn Landgraf Moriz zum Hofmeister der jungen Herrschaft und der Fürstlichen Hofschule machte. Sein rechtschaffenes und kluges Verhalten bahnte ihm den Weg zum Rath der Fürstl. Kanzley. In seinen Verschickungen an den Französischen und Kaiserlichen Hof hatte er neue Gelegenheit, seine vorzügliche Eigenschaften zu zeigen, daher ihn der gedachte Landgraf im J. 1606 zum Landvogt des Oberfürstenthums an der Eder, nachher auch zugleich an der Lahn, und damit zum Präsidenten der Kanzley in Marburg und zum Landvogt des ganzen Oberfürstenthums, Casselischen Antheils, ernannte. Er starb am 30 Septemb. 1612.

Im J. 1603 d. 15 May heyratete er Hedwig des geh. Raths und Kommandanten in Giessen Rudolph Wilhelm Rau zu Holzhausen T. (Carm. gratulat. nupt. Marp. 1603. 4.) Von 7 mit ihr erzeugten Kindern blieben am Leben: 1) Moriz, 2) Otto, 3) Johann und 4) Elisabeth. (a. Gr. Schönfelds Leichpr. a. i. T. Marp. 1612. 4.)

Digitized by Google

pagen an und schickte ihn nach Marburg, wo er den theologischen und juristischen Studien obliegen mußte. Nach Endigung derselben, und als er von einer Reise aus Italien und Frankreich zurückkam, machte ihn der Landgraf zum Kammerjunker und Stallmeister. Aber auch im Kriege versuchte er sich hiernächst und that 1610 vor der Vestung Jülich als Rittmeister Dienste. Im J. 1612 befand er sich bey dem Ringelrennen auf der Krönung Kaisers Matthias, wo er den vierten Gewinn davon trug, der in einem großen Becher in Form einer Weintraube bestand. Nach dem Feldzuge wurde er zum geheimen Rath und Oberhofmarschall ernannt, auch in verschiedenen Gesandschaften an den König von Dännemark, an den Herzog von Braunschweig, Pr. Moriz von Nassau, an die Generalstaaten der vereinigten Niederlande, an den Kurfürsten von Brandenburg und an den Kurfürsten Johann Georg von Sachsen auf dem Konvente zu Mühlhausen *) gebraucht. Im J. 1622 geschahe es, daß er mit noch zwey andern Räthen, Phil. v. Scholley und Joh. Episcopius, bey einer gewissen Sache, welche die Stadt Volkmissen betraf, in den Willen des Landgrafen Moriz nicht einstimmen konnte. Da solches eine erklärte Fürstliche Ungnade zur Folge hatte; so resignirten lieber alle drey unterm 21 Julius auf ihre Stellen und v. dem Werder begab sich mit dem Vorsatze auf seine Güter, nun sein Leben in Ruhe zu beschliessen **). Der Zufall jedoch verhinderte ihm das, denn als er nach der Leipziger Schlacht dem Schwedischen Könige Gustav Adolph zu Halle in dem Gefolge der Anhaltischen Herrschaft seine Ehrerbietung bezeigte, konnte er es nach langen Weigern nicht ablehnen, das Kommando eines Regiments zu Fuß von dem Könige

*) Diese Gesandschaft im J. 1620 ist gedruckt unter dem Titel: Hrn. Moritzen L. z. H. Erinnerung und Ermahnung an J. C. Gn. zu Sachsen durch Dieter. v. d. Werder — (vom Kriege zum Frieden) — samt wiederantwortl. heroischen Erklärung J. C. Gn. 1620. 4. Man s. a. Londorp. Acta publ. T. II. S. 17 u. ff.

**) Beckmann a. a. O. giebt seine Resignation blos so an: „Weil die Kriegs-troubles allerhand Veränderungen in Deutschland nach sich gezogen. —" Das will eigentlich — Nichts — sagen. Den oben angezeigten wahren Grund seiner Resignation habe ich aus einer schriftlichen Akte.

Digitized by Google

anzunehmen. Er führte solches vom J. 1631 bis 1635, worauf er in sein Vaterland zurückging, und zum Unterdirektor der Landschaft des Fürstenthums Anhalt ernannt wurde *). Im J. 1646 gebrauchte ihn die Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen, um an dem Kur-Brandenburgischen Hofe für ihren Sohn, den nachmaligen regierenden Landgrafen Wilhelm VI. die Vermählung mit der Prinzessin Hedwig Sophie zu negotiiren. Der Kurfürst Georg Wilhelm erklärte ihn bey dieser Gelegenheit zum geheimen Rath und Kriegs-Obersten, auch zum Amtshauptmann des im Fürstenthum Halberstadt gelegenen Amts Gatersleben.

Auf seinem Rittergute Reinsdorf im Fürstenthum Anhalt beschloß er am 18 Decemb. 1657 sein Leben.

Seit 1620 stand er unter den Mitgliedern der Fruchtbringenden Gesellschaft mit dem Namen des Vielgekörnten.

Er verheyratete sich:

1) 1613 d. 21 Jun. mit Dorotheen Catharinen, des F. Anhalt. Kammerraths, Hofmarschalls und Stallmeister Wolfg. v. Waldau, aus dem Hause Schwanowitz, nachgelassenen Tochter;

(Carm. vot. nupt. Profess. et Stud. Marp. 1618. 4.)

Sie starb am 12 Februar 1627.

2) 1629 d. 14 Jun. mit Juliane Ursula geb. von Pöblitz, und Wittwe des Adolph Wittich von Krosigk, die er zwey Jahre vor seinem Tode, nämlich 1655, verlohren, nachdem sie ihm eine Tochter gebohren, die, so wie vier derselben, aus der ersten Ehe, vor den Eltern her gestorben sind, ausser einem Sohn, gleichfalls aus der ersteren Ehe:

Paris v. d. Werder, der 1623 d. 12 Jun. gebohren ist und als Fürstl. Anhalt. Rath zu Dessau am 12 Jun. 1674 seine Tage geendigt hat. Auch er war seit 1639 ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft unter

*) In dieser Eigenschaft unterschrieb er die Erbeinigung der Fürsten zu Anhalt, d. d. Bernburg d. 15 Apr. 1635; s. Lünigs R. A. I. Spec. Contin. II. 3te Fortf. S. 239; und den Erbvertrag zwischen Fürst Joh. Casimir und Geo. Aribert, Gebr. zu Anhalt, d. d. Dessau, d. 10 Febr. 1637; s. das. S. 246.

dem Namen des Friedfertigen und überſezte aus dem Franzöſiſchen: 20 heroiſche Frauen-Reden; Naumburg, 1659. 4.

(Vergl. J. C. Beckmanns Hiſt. d. Fürſtenth. Anhalt, VII. Th. S. 286 u. ff.)

## Schriften:

Gottfried von Bullion oder das erlöſete Jeruſalem; von *Torq. Taſſo* in welſcher Sprach beſchrieben, in teutſche heroiſche Poeſie Geſätzweiſe überbracht; m. Kupf. a. d. ital. uberſ. Frkf. 1626 4. Daſ. 1651. 4.

ſ. dav. Nachr. von d. Büch. in der Stoll. Biblioth. 2 Th. S. 188. (Carl Aug. Kärtners) Charaktere teutſch. Dicht. und Proſaiſten, 1 B. S. 129.

Selbeigene gottſeelige Thränen, ſeiner Eheliebſten zum Lobe nachgeſandt. 1627.

Die 7 Buß-Pſalmen in Poeſie geſetzt, ſamt angehängten Trauer-Liede über die klägliche Zerſtörung der Stadt Magdeburg. Leipz. 1632. 4.

Die Hiſtoria vom Raſenden Roland, wie ſolche von — *Ludovico Ariosto* in welſcher Sprache — beſchriben, in teutſche Poeſi übergeſetzt. Leipz. 1636. 4.

Er hat ſich zwar hiebey nicht genannt, wird ihm aber im: Neu-Sproſſenden Teutſch-Palmbaum, S. 453 beygelegt. Man ſehe darüber (Carl Aug. Kärtner's) Charaktere teutſcher Dicht. u. Proſaiſten, 1 B. S. 129.

Lob- und Ehren-Gedächtniß Fr. Johanetten Eliſabeth, Fürſt Friedrichs v. Anhalt erſter Gemahlin. 1647.

24 Freudenreiche Troſt-Lieder, oder troſtreiche Freuden-Geſänge auf die Stunde des Todes oder tödtlicher Schmerzen, vermittelſt gewiſſer Sprüche göttlicher Schrifft, nach ſchönen und beweglichen Melodeyen bequemet und eingerichtet, nur mit einer Stimme. Leipzig, 1653. 4. Brieg, 4.

Erſter Theil Seufzender Andachten auff die Stunde des Todes, oder tödtlicher Schmertzen eingerichtet nach dem Fürbilde der geſunden Wortte. Frankf. a. d. Od. 1667. 4.

Der Pred. zu Lippſtadt, nachmalige Profeſſ. und Prediger zu Hamm, zuletzt Archidiak. in Deſſau Gottfr. Coler, ſeines Sohns Paris Frauen Bruder, gab ſie nach ſeinem Tode mit einer Vorrede heraus.

Digitized by Google

Ein Lied über Röm. XIV, 8. Nun was zerquälst u dich mein Geist ꝛc. ꝛc.

ſteh. i. Uhlichs Pretſcher Geſangb. S. 635.

* * *

Im Mſcpt. von ihm blieb: 37 Gebete über das große Geheimniß des Selbbetrugs.

Digitized by Google

# Zusätze und Berichtigungen
zum
## ersten Bande.

S. 181. Hr. Alb. Jak. Arnoldi ist Mitherausgeber von:

Museum für biblische und orientalische Literatur, gemeinschaftlich angelegt von Albr. Jak. Arnoldi, Georg Wilh. Lorsbach und Joh. Melch. Hartmann; 1 B. 1 St. Marb. 1807 (eigentlich schon 1806) 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1806, 43 St. S. 831. Gött. gel. A. 1807, 35 St. S. 348. Allg. L. Z. 1806, Nr. 312, S. 620.

In den von K. W. Justi herausgegebenen Blumen ältebräischer Dichtkunst (Giessen 1809.) finden sich von ihm mehrere Uebersetzungen aus den Psalmen, dem Jesaias, Ezechiel und Hoseas.

S. 452. Philipp Justus Boclo kam von Ermschwerd 1799 als Metropolitan nach Gottsbüren.

Carl Wilhelm Theodor Boclo wurde 1790 Prediger zu Liebenau, wo er 1806 d. 30 Nov. starb.

## Zum zweyten Bande.

S. 116 Der Tag der Geburt des verstorbenen Ministers Leonh. Ludw. Henr. Geo. v. Canngiesser ist,

statt d. 23 März, vielmehr der 22 May, wie ich dies von seiner eigenen Hand gefunden habe.

S. 147. Von Sim. Causid existirt noch im Drucke: „Lettre à S. A. S. le Prince Frederic de Hesse-Cassel etc. etc. auf $1\frac{1}{2}$ Okt. Bogen.

Es ist derselbe datirt: Cassel, 11 Fevr. 1783 und fast gar nicht ins Publikum gekommen. Prinz Friedrich, Landgr. z. Hess. eröfnete unvermutheter Weise den Weg zur Aussöhnung des Vaters des regier. Landgr. Friedrichs II. mit ihm und seinen beyden Brüdern, indem er den Vater, der eben zu Weissenstein sich befand, überraschte, ihm zu Füssen fiel, und so eine lange Trennung störte. Causid, der alte treue Religionslehrer des Prinzen und nachher auch dessen Bruder, nahm diese Veranlassung, den Brief gedruckt an den Prinzen zu überreichen und ihm, in Rückerinnerung verbindiger Beziehungen, seine Ehrerbietung zu erneuern.

S. 242. Hr. Eli. Wilh. Just. Friedr. Coing (vgl. 10 B. S. 377) kam bey seiner Rückkunft von Regensburg 1800 als Prediger nach Braach A. Rotenburg.

S. 396. Bey der zweyten Note Z. 12 u. 13 stehet der Name: Kanter; man lese aber: Kanler. Es war der Johann Valentin Kauler (Canler) zulezt Rath u. Reserv. Commissarius in S. Goar.

S. 495. Henrich Wilhelm Eichenberg starb am 31 März 1810 an einer Lungen-Entzündung. Ausser dem einzigen Sohne, Georg Wilhelm, seit 1805 Diakonus zu Neukirchen, hinterließ er seine 1772 am 8 Jul. geehelichte Gattin Johanne Elisabeth, Tochter des am 4 März 1792 verstorbenen, 77 J. alt gewordenen Predigers zu Herleshausen, Amts Sontra, Georg Dietrich Otto, den man als einen exemplarischen Geistlichen aus J. C. C. Töpfers Nachr. von den in Eisenach wohnenden Reformirten; Eisenach, 1784. 8. kennen lernen kann.

S. 498. Johann Daniel Kleyensteuber war vorher schon, und zwar seit 1777, Pfarr-Adjunkt zu Wichte, A. Spangenberg. Im Jahr 1782 erhielt er die Pfarrey Wollerode, A. Melsungen, wo er 1792 gestorben.

## Zum dritten Bande.

S. 192. Z. 5 v. ob. muß der Name Joh. Kleinschmidt gelesen werden; Johann Henrich Kleinschmidt.

S. 335. Des unter 4) genannten Christian Ludwig Endemann's Geburtszeit ist 1737, d. 27 Sept.

(s. Cass. Pol. und Comm. Zeit. 1807, 33 St. S. 803)

und des Johann Justus Endemann's, unter 5), Sterbszeit: 1807, d. 35 März;

(s. ged. Zeit. a. O.)

In des Johann Conrad Endemann's Schriften-Verzeichniß waren in chronologischer Folge nachzutragen:

Progr. de paupertate virtutum et studiorum matre. Hersf. 1746.

Theses de piscina hebraice Betesda; Resp. Iob. Iac. Koch, Remsfeldens. Hersf. 1746. 4.

Progr. de benignitate divina in παλιγγενεσία naturali elucente. Hersf. 1752.

Theses de signo Caini Fratricidae; Resp. Adam. Guilielm. Eichler, Creuzburgens. Hersf. 1752. 4.

Progr. non laudem aucupari, sed laude digna operari, virum probum decet. Hersf. 1752.

S. 534. Der in der Note angeführte Chph. Phil. Ferdin. König ging schon am 14 Oktob. 1804 als H. Hess. Rotenb. Kanzley- und Kammer-Direktor mit Tode ab.

## Zum vierten Bande.

S. 5. Von Hrn. Joh. v. Ewald findet man noch: Ein Wort über die leichte Infanterie;

i. Minerva, 1806, Jul. S. 127 — 135.

S. 84. Henrich Christoph Fenner [unter b)] war seit 1783 Capit. i. Krais-Reg. Wilcke, nachher Hanstein, 1794 i. 2ten Depot-Bataillon, 1799 im Land-Reg. Marburg; hier avancirte er 1801 zum Major, und stand seit 1804 im Garnis. Reg. Pruschenck.

Johann Ludwig Henrich Fenner, [unter c)] seit 1771 Pred. zu Ried. Walde und Schul-Rektor zu Kirchhayn, wurde 1776 Pfarrer zu Rausch-Holzhausen; 1783 Subdiakonus zu Marburg, 1799 Archidiakonus und Definitor, 1802 Oberpfarrer und Prediger zu S. Elisabeth in Marburg.

Digitized by Google

S. 96. Unter des Johannes Ferrarius Schriften gehört noch folgende:

Von dem gemeinen Nutze, in massen sich ein jeder, er sey Regent, oder Unterdan, darin schicken sal, den eygen nutz hindan setzen, vnd der Gemeyn wolfart suchen. Nasp. 1533. 4. 12½ Bog.

Er nennt sich vor der Dedikation, die er an seinen Schwager, Peter Weigel, Bürgermeister zu Wetter, gerichtet hat: und diese Schrift enthält würklich sehr vernünftige Vorschläge. — So, lernt man sie kennen aus dem N. Literar. Anzeiger, 1807. Nr. 2, S. 31.

S. 300. Christian Hartm. Sam. Gazert starb 2 April 1807.

## Zum fünften Bande.

S. 18. Auf der Tab. a) bey dem letzteren Just. Herrm. Dehn Rothfelser ist das Sterbjahr 1708 ein Druckfehler; es muß 1780 heissen.

S. 326. Z. 8 v. unt. die pag. 584 muß 548 heissen.

S. 470. Verleitet durch Neumarks neusprosf. Palmbaum, S. 450, und Witten in diar. biogr. a. a. 1658, giebt dem Landgr. Hermann IV. v. Hessen die Uebersetzung der: Anmuthigen Unterhaltung — des de la Serre, unrichtig zugeschrieben; sie gehört vielmehr dem Landgrafen Wilhelm V.

S. 527. Dem Joh. Philipp Breidenstein ist die Schrift: Treue eines Vaters ꝛc. ꝛc. hier unrichtig beygelegt; sie gehört dem (Joh.) Philipp Breitenstein, Prediger zu Marburg, welcher künftig in dem Ergänzungsbande dieses Werks noch vorkommen wird.

## Zum sechsten Bande.

S. 58. Von L. J. F. Höpfner's Naturrecht hat man eine neue Aufl. von 1806. 8.

S. 129. Der in der Tabelle vorkommende: Christian Heinrich Wilhelm Homberg zu Vach, nachher F. Wirgenst. geheimer Rath und Kanzleydirektor, ist

unterm 26 Nov. 1807 Grosherzogl. Darmstädt. Ober-Appellat. Ger. Rath geworden.

S. 231. Carl Huber starb bey seiner Ob. Schultheissen-Stelle zu Hersfeld am 22 Januar 1807 an einer Brustkrankheit.

S. 320. Helw. Bernh. Jaup. starb am 27 Okt. 1806.

## Zum siebenten Bande.

S. 26. Christian Kalckbrenner starb in Paris am 10 Aug. 1806. Wenn dieser Tod im Intellig. Bl. d. Allg. L. Z. 1807, Nr. 10, S. 78 gemeldet wird; so stehet da der wunderliche, zugleich geographische, Fehler, daß er zu Münden im Hessen-Casselischen gebohren worden.

S. 206. Johann Christoph Koch starb am 13 Januar 1808.

S. 295. Unten, statt Georg, lese man Johann Peter Geissel.

S. 321. Joh. Dav. Krämer ist am 14 Novemb. 1803 zu Reinheim gestorben, 74 Jahre alt; er wäre also nicht 1736, sondern 1734 gebohren.

S. 361. Ernst Wilhelm Kuhn (Cuhn) war am 16 Jun. 1799 wieder nach Cassel zurückgekommen; er lebte da ganz in der Stille mit einer zerstörten Gesundheit und starb als Preuss. Kriegsrath und Mitglied der Berliner Akademie der Wissensch. am 13 May 1809.

## Zum achten Bande.

S. 469. David Christoph Merkel, seit 1774 Physikus in Schmalkalden, starb d. 5 May 1797.

S. 490. Engelh. Meurer starb 1808, d. 2 May, 67 J. alt.

S. 532. Von Hrn. Dan. Js. Langsdorf ist nachzutragen: Wegen mancherley Dienstverdrusses, den er im Braunfelsischen zu erdulden hatte, sehnte er sich nach Veränderung seiner Lage, und es gelang ihm, im Herbst 1788 in Nassauischen Dienst als Justizbeamter zu Weilburg, einem Amte von 33 Ortschaften, gezogen zu werden.

Digitized by Google

Er verwaltete diese Stelle zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und wurde belohnt durch das Vertrauen seiner Amtsuntergebenen 12 Jahre lang, bis zum Herbst 1800, wo er ohne sein Verlangen in das Regierungs-Collegium zu Weilburg als votirendes Mitglied versetzt wurde. Im Herbst 1806 mußte er gegen seinen Wunsch seinen Lieblingsort Weilburg verlassen, indem er als Mitglied der, unter dem Namen Administrations-Commission zu Wisbaden für die dem Herzogthum Nassau durch den Pariser Bundesakt unterworfenen Lande, provisorisch angeordnete Regierung dorthin berufen wurde. Nach drey Jahren, im Herbst 1809, wurde er endlich in das Herzogl. Nassauische Oberappellationsgericht zu Hadamar, dermalen zu Diez, als votirendes Mitglied befördert.

Ausser den im siebenten Bande S. 449 bereits angezeigten Schriften sind unterdessen noch nachstehende von ihm erschienen:

Ankündigung eines neuen Lehrinstitutes für Veredelung und Vervollkommnung der in Verfall gerathenen Scheerenschleiferey. Von einem Landgeistlichen. In der hiesigen Waisenhaus-Buchhandlung. 1801. (Eigentlich Marburg.)

Diese Flugschrift ist ein satyrischer Aufsatz gegen die überhand genommene, oft abgeschmackte und großentheils auf Beutelschneiderey ausgehende Lehrinstituten-Seuche.

Schreiben einer Mutter an ihre neu verehelichte Tochter, mit einigen guten Lehren zur Beförderung der häuslichen Glückseligkeit. Heidelberg, 1804.

Einige Bemerkungen über die Frage: ob der auf der linken Rheinseite angestellt gewesenen Dienerschaft vormaliger geistlicher Länder Ansprüche auf einen oder den andern auf der rechten Rheinseite befindlichen Sustentationsfond zustehen. Von einem Unpartheyischen. Heidelberg, 1805.

## Zum neunten Bande.

S. 81. Conr. Mönch's Vater starb nicht 1757, sondern 1758.

Seine Mutter [st. 1792] heyratete im April 1759 Aug. Joh. Friedr. Rüde; sie zeugte mit diesem

Georg Wilhelm, geb. 1765 1. Jul. Er wurde 1788



Digitized by Google

Apotheker zur Rose in Cassel und erlangte 1804 eine Beysitzerstelle am Collegio Medico, jedoch ohne Stimme.

Von diesem ist gedruckt:

Faßliche Anleitung, die Reinheit und Unverfälschtheit der vorzüglichsten chemischen Fabrikate einfach und doch sicher zu prüfen. Cass. 1806. 8.

Rec. i. Salzb. med. chirurg. Z. 1806, 3 B. S. 305.

S. 235. Der in einen Absatz gebrachte Johann Chph. Müldner ist auch ein Sohn des Nikol. Chph. Müldner's, und der Nikolaus Wilh. Müldner ist ein Sohn des Wilhelm Müldners, und Henrich Wilh. Muldner, v. Malsburg. Amtmann zu Breuna, † 1783 d. 8 May *), war ein Sohn des Nikolaus Wilhelm Muldner.

Sein Sohn Georg Wilhelm, Amtmann zu Frauensee gab heraus:

Beytrag zur Lehre von der Kriegsgerichtsbarkeit nach Hessischem Rechte. Cass. 1797. 8.

S. 252. Johann Joachim Klauhold starb am 6 Nov. 1797.

S. 253. Von dess. Söhnen ist der erste: Georg Ludwig Klauhold, Land- und Stadt-Physikus in Hanau, seit 1801 mit dem Charakter als Hofrath.

Der zweyte Sohn: Carl August Klauhold, starb als Hofger. Advokat in Hanau 1800 am 28 Novemb.

Es hat derselbe drucken lassen:

Bild eines vollkommenen Richters, oder Vorschläge zu einer vernünftigen Verwaltung des Richteramts, den Zeitbedürfnissen gemäs dargestellt. Giess. 1798. 8.

Rec. i. Erlang. L. Z. 1799, Nr. 59, S. 478. Ergänz. Bl. d. Allgem. L. Z. 3 Jahrg. 1 B. Nr. 54, S. 427.

S. 273. Friedrich Christoph Müller starb als Pred. zu Schwelm d. 10 Apr. 1808.

S. 309. Des Johannes v. Müller's Biographie lässet sich aus den: Bildniss. jetztleb. Berl. Gel., die der

*) Von ihm besitzt die Cassel. Bibliothek in Mscpt: Patriotische Gedanken über die Glückseligkeit seines Vaterlandes (Hessen) und die würksamsten Mittel zu deren Gründung; 1779. 4.

Digitized by Google

Kupferstecher S. M. Löwe zu Berlin mit ihren Selbstbiographien herausgegeben, ergänzen. Auch in die zu Zürich herauskommende Monatsschrift: Isis, hat man die Müllersche Selbstbiographie i. den May 1806, S. 567 — 389 übergetragen. Auch hier stehe daraus folgendes:

Joh. v. Müllers Vater war Johann Georg Müller, Prediger zu Schafhausen; seine Mutter: Anne Marie, des Predigers Joh. Schopp T. Eben sein mütterlicher Grosvater brachte ihm, sobald er begriffsfähig war, eine sehr große Liebe zur Geschichte bey, worüber, besonders die Schweizerische, er selbst viele große Sammlungen und Chroniken zusammengeschrieben hatte. Zu Neukirch, einem Hauptorte des oberen Kleckgaues, besuchte er die Schulen. Hierauf kam er in eine Vorbereitungsanstalt für die Universität, Collegium Humanitatis genannt, wo Habicht, Dezgeler, Schwarz und Spleiß seine Lehrer waren. Sein Vater hatte ihn zur Theologie bestimmt und der Sohn begab sich zu dem Ende in seinem achtzehnten Jahre nach Göttingen, wo er die Vorlesungen Millers, Walchs, Michaelis und Schlözers besuchte. Lezterer brachte ihn der Muse, die er zuerst geliebt, für immer zurück. Nun erweckte in ihm Miller zuerst den Gedanken, daß er die Geschichte der Schweizer-Eydgenossenschaft beschreiben sollte. Als er nach zwey Jahren nach Hause kam, machte man ihn zum Professor der griechischen Sprache; und als sein Vorsatz, die Schweizergeschichte von Grund aus zu bearbeiten, kund wurde, erfuhr er mehrere Jahre hindurch den Beystand der vaterländischen Besitzer von Quellen dazu, eines Bodmer, Breitinger, Schinz, Hans Henr. Füßli, Gottlieb Eman. v. Haller. Indessen war Müller dem Staatsrathe Jak. Tronchin zu Genf zur Erziehung seiner beyden Söhne empfohlen, wo er sich im J. 1774 hinbegab. Seine Professor-Stelle behielt man mehrere Jahre für ihn offen. Er machte dort die Bekanntschaft Carl Bonnets, des General-Prokurators Robert Tronchin, Jakobs älteren Bruders, auch Voltairen's. Im Winter 1780 begab er sich nach Berlin, 1781 nach Cassel, 1783 wieder in sein Vaterland; 1786 nach Maynz u. s. w.

Berlin

(s. 15 B. S. 352)

verließ er am 29 Oktob. 1807, und trat in der Mitte des

December-Monats zu Cassel als Minister-Staats-Sekretair in die Dienste des Königs von Westphalen. Nicht lange nachher d. 21 Jan. 1808 wurde er zum Staatsrath ernannt und übernahm die Oberaufsicht über literärische Anstalten und öffentlichen Unterricht. Er starb d. 29 May 1809.

Am 16 May des vorhergehenden Jahrs 1808 hatte man ihm von Halle aus die juristische Doktorwürde ertheilt.

Ueber seine Schrift: „Reisen der Päpste", stehen i. Pot-Pourri, Vol. III, Nr. 18, p. 369, und Vol. IV, Nr. 19, p. 42 sqq.: Reflexions sur l'Ouvrage intitulé: Voyages des Papes; und i. Vol. IV, Nr 19, p. 55: Lettre de l'Auteur d'une piece intitulée: les Voyages des Papes, aux Redacteurs du Pot-Pourri

In das Müllerische Schriften-Verzeichniß gehört noch:

(o. N.) Deutschlands Erwartungen vom Fürstenbunde. 1788. 8. 4 Bogen.

s. dav. Allg. d. B. 91 B. S. 142.

Bekam die Schrift zum Gegner: Meine Gedanken über die Schrift: Deutschlands Erwartungen vom Fürstenbund. 1788. 8. 2 Bog.

(——) Die Gefahren der Zeit. Wien, 1796. 8.

(——) Mantua. 1796. 8.

(——) Eine Ausbeute von Borgoforte. Wien, 1796. 8.

s. dav. Allg. L. Z. 1797. Nr. 25. S 199.

Von seiner „Geschichte der Schweiz" hat man eine neue verbess. Auflage, 1 — 4 Th. Leipz. 1806. 8.

(Man s. dav Gött. g. A. 1807, 19 St. S. 177. Ien. Allg. L. Z. 1807, Nr 39, S. 305; Nr. 40, S. 313; Nr. 41, S. 321; Nr. 42, S. 329. Allg L. Z. 1807, Nr. 271, S. 921: Nr. 272, S. 929; Nr. 273, S. 937)

und es ist dann davon weiter erschienen: 5 Th. 1 Abth. Leipz. 1808. 8.

(macht b. Guthrie und Gray des 17 Th. 5 B. 1 Abth. aus.)

s. dav. Gött. g. A. 1809, 1 St. S. 1 u. ff.

Letztlich gehört noch in sein Schriften-Verzeichniß:

La gloire de Frederic; Discours prononcé à la séance publique de l'Academie des Sciences, à l'occasion de l'Anniversaire de Frederic II, le 29 Ianv. 1807. Berl. 1807. 8.

Digitized by Google

Rec. i. Ien. Allg. L. Z. 1807, Nr. 51, S. 401. N. Lpz. L. Z. 1807, 27 St. S. 427,

Antwort an die Universität Helmstädt, (als General-Studien-Direktor des Königreichs Westphalen);

steh. i. N. T. Merkur, 1808, 4 St. S. 283.

Sämmtliche Werke. Herausgegeben von J. G. Müller. Tübingen, 1810. Th. 1. 2. 3 (die Weltgeschichte). Th. 4. 5 (Familien-Korrespondenz). Th. 8 (kleine hist. Schriften). gr. 8. 1811. Th. 6 (Forts. der Fam. Korrespondenz). Th. 9 (Fürstenbund ꝛc. ꝛc.). Th. 10 (Recensionen).

## Zum zehnten Bande.

S. 28. Auf dieser Seite ist in der alphabetischen Ordnung der im 1 B. S. 443 hieher verwiesene Joh. Sigismund Klumberg, mit seinem wahren Namen: Nester, einzuführen vergessen worden. Es lässet sich indessen von demselben nichts Weiteres sagen, als daß er aus Dresden gebürtig gewesen seyn soll: daß er zu Augspurg von der lutherischen Kirche zur römischkatholischen übergetreten, sich zu Inspruck, Nürnberg und der Orten umhergetrieben: im Würtembergischen sich wiederum zu den Lutheranern gewendet: im Jahr 1715 in Strasburg aber von neuem zu den Römischkatholischen: daß er hierauf i. J. 1716 nach Hessen gekommen und sich zur reformirten Kirche bekennt, wo man ihn in Rinteln zum Rektor der reformirten Schule und zum Stipendiaten-Major gemacht; endlich, daß er, entweder schon i. J. 1717 oder doch gleich nachher, auch von hier abermals sich auf flüchtigen Fuß gesetzt, ohne daß man weiß, was weiter aus ihm geworden sey;

(s. Hartmann i. Hist. Has.. P. III, p. 456. Zedler Universl. Lex.)

Es ist von ihm in Druck bekannt:

M. Joh. Sigm. Nesters Wiederkehrung auf die alten Wege. Wien, 1715. 4.

s. dav. Unsch. Nachr. 1715, S. 141.

Man hat die Schrift auch französisch mit dem Titel: Discours prononcé dans l'Eglise Cathedrale de Strasbourg le 2 Mai 1715, par Iean Sigism. *Nester*, de Dresde en Saxe. Strasb. 1715. 4.

Digitized by Google

Progr. ad aud. Orat. Lud. Reinh. Kleinschmid, Rint. in novi anni exord. ed Carolum H. L. Rintelii, 1717, fol. f. pat.

S. 313. Georg Wilhelm Petersen ist am Ende des J. 1806, nach dem Tode des Superint. Zimmermans, die Verwaltung der Superintendentur des Fürstenthums Starkenburg übertragen worden.

## Zum eilften Bande.

S. 126. Joh. Conr. Wilh. Mensing, — er ist am 9 Novemb. 1771 in Rinteln gebohren, — wurde unterm 1 Dec. 1800 Prem. Lieut. im Land-Reg. Cassel, 1802 d. 19 März Staabs-Capit. in demselb. Reg., das nachher den Namen: Reg. Schenck, führte. Im Jahr 1806 erhielt derselbe als Zeichen der Fürstlichen Achtung und Erkenntlichkeit, unterm 14 Dec. von Gottorf aus, den Hessischen Militär-Orden, so wie unter dem nämlichen Datum das Majors-Patent und d. 19 März 1808 einen ehrenvollen Abschied.

Ueber seine Verdienste um Hessen in einer äusserst gefahrvollen Periode vergl. Löscheimer, i. 4 Heft, unter der Aufschrift: die Hessische Insurrektion im Winter 1806 bis 1807, S. 50 — 61.

S. 220. Jakob Theod. Franz Rambach, — der biedere, der Menschenfreund, der treue, rastlose und geschickte Lehrer der Jugend; — so sprach man bey seinem Grabe; — starb am 11 Junius 1808.

## Zum zwölften Bande.

S. 120. Von Joh. Georg Rosenmüllers historia interpretationis etc. ist P. III. erschienen, Lipsiae, 1807. 8.

(s. dav. N. Lpz. L. Z. 1807, 99 St. S. 1583. Allg. L. Z. 1796, Nr. 225, S. 182; von 1799, Nr. 362, S. 406 und Ergänz. Bl. 1807. Nr. 132. S. 1049. N. theolog. Annal. 1808, Sept. u. Okt. S. 627. Ien. Allg. L. Z. 1808, Nr. 179, S. 201.)

S. 166. Justus Friedr. Runde starb am 28 Februar 1807.

Digitized by Google

## Zum dreyzehnten Bande.

S. 41. Oben Z. 2 das Jahr 1786 muß 1789 heissen.

S. 166. Von Andr. Jos. Schnaubert's Grundsätzen d. Kirchenr. d. Prot. hat man eine neue Auflage Iena, 1805. 8. und: d. Kathol. Das. 1806. 8.

(s. dav. N. Lpz. L. Z. 1807, 151 St. S. 2403.)

S. 268. Zu E. C. G. Schneider's Schriften kommt:

Noch einige Worte über das Princip des Strafrechts, nebst einer daraus abgeleiteten Theorie der Strafgesetzgebung in ihren Grundzügen; mit Rücksicht auf die merkwürdigsten bisher erschienenen Theorien über diesen Gegenstand. Dresd. u. Leipz. 1806. 8.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1807, 98 St. S. 1556.

S. 199. Lud. Wilh. Schrader erhielt am 17ten Januar die juristische Doktorwürde in Rinteln.

S. 317. Von des Joh. Dav. Busch kurzgefaßten Hebammenkunst hat man eine zweyte Aufl. mit der Hess. Hebammen-Ordnung vermehrt. Marb. 1805. 8.

(s. dav. Allg. L. Z. 1806, Nr. 285, S. 404.)

S. 348. Der erste Sohn des Adolph Ludwig Grolmanns ist: Adolph Grolmann, Regier. Advokat, nachher peinlicher Richter mit dem Prädikat eines Criminalraths zu Giessen, welcher das. den „Geist des Seneka, ein Lesebuch zur Unterhaltung für Jedermann" 1798 herausgegeben hat.

S. 361. Pfarrer Carl Paulus kam von Brotterode i. August 1809 nach Raboldshausen A. Neuenstein. Er gehört auch zu denen, die mit ihren Taufnamen nicht zufrieden sind, denn er heisset eigentlich: Carl Friedrich Martin.

## Zum vierzehnten Bande.

S. 14. Von Ant. Wilh. Crusius ist im Druck erschienen:

De febris scarlatinae therapia simplicissima, Diss. epist. ad G. L. Hansen, Aulae, urbis et provinciae Hannoveranae Medicum conscripta. Rint. 1808. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1808, 79 St. S. 791.

Digitized by Google

S. 16. **Wilhelm Bansch**, Gener. Chirurgus, vorher Regim. Chirurgus beym Hess. Feldjäg. Korps, starb 1802 d. 8 Novemb. 73 J. alt und im 53 seiner Dienste.

Der mit dem IV. Schröterschen Spec. de magistratus polit. etc. zum Dokt. Med. creirte Georg Ludwig Schönberg ist als Sohn des 1789 verstorbenen Predigers Carl Henr. Chph. Schönberg,

(von dem J. C. Paulus Nachr. von Hess. Schaumb. Sup. und Pred. S. 243 nachzuschlagen,)

in Obernkirchen am 13 Jun. 1753 gebohren, hat in Rinteln und Göttingen studirt, und ist nach seiner Promotion 1790 Stadt-Physikus in Rinteln, im Jun. 1796 Garnisons-Medikus daselbst geworden;

(a. freundschaftl. Nachr.)

S. 91. Zu J. T. G. Holzapfel's Schriften kommt:

M. T. Ciceronis in L. Catilinam Oratio secunda: des M. T. Cicero's zweyte Rede wider L. Catilina; übersetzt, nebst beygedrucktem verbesserten lateinischen Text, kritischen Anmerkungen und einem erläuternden Commentar. Oldenb. 1807. 8.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1807, 26 St. S 401. Allg. L. Zeit. 1807, Nr. 206, S. 402.

Progr. Quisnam Ies. XI, 1 — 10. intelligendus sit rex, aetatem auream restituturus. Rint. 1808. 4.

Rec. i. N. theol. Annal. 1808, Febr. S. 157. N. Lpz. L. Z. 1808, 39 St. S. 609.

S. 155. Friedr. Henr. Chrn. Schwarz erhielt i. May 1807 von der theol. Fakultät in Heidelberg die Doktorwürde.

S. 346. Z. 10 v. unt. statt Benjam. Ludw. lese man: Ludw. Benjam. Ouvrier.

S. 366. Georg Christoph Kellner ging im September 1808 mit Tode ab.

## Zum funfzehnten Bande.

S. 50. Carl Phil. Mich. Snell ist am 22 Nov. 1807 gestorben.

S. 66. Zwey Söhne des Christian Wilh. Snell's sind: Johann Friedrich und Philipp Ludwig. Diese gaben gemeinschaftlich heraus:

Digitized by Google

Leben und Meinungen der ersten griechischen Philosophen, aus Diogenes Laertius übersetzt und mit historischen und philosophischen Anmerkungen begleitet. Giessen, 1806. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1806, 156 St. S. 2557. Allg. L. Z. 1806, Nr. 294, S. 477. N. Lpz. L. Z. 1807, 130 St. S. 2067.

S. 60. In Chrn. Wilh. Snell's Schriftenverzeichnisse fehlen.

Progr. über die Vortheile des Krieges. Wisbaden, 1798. 4.

— de Seculo Romano et ludis secularibus. Wisb. 1801. 4.

— über den zu Idstein neu eingeführten katholischen Gottesdienst. 1804.

— von der neuen Schuleinrichtung des Gymnasii zu Idstein. 1805.

— Von dem Werthe der Kleinigkeiten bey der Erziehung. 1806.

Versuch einer populären philosophischen Religionslehre. Giess. u. Wezl. 1807. 8.

Hat auch den Titel: „Hauptlehren der Moralphilosophie u. philosophischen Religionslehre; 2ter B.“

Ebenfalls den Titel: „Handbuch der Philosophie für Liebhaber, von C. W. Snell und F. W. D. Snell, 5r Th.“

Endlich den Titel: „Encyklopädie für das bürgerliche Leben für höhere Bildungsanstalten, herausgeg. u. s. w. 6ter B.“

Rec. i. N. theol. Annal. 1807, 38 St. S. 695. N. Lpz. L. Z. 1808, 37 St. S. 577. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Zeit. 1808, Nr. 50. S. 393; Nr. 115, S. 916.

S. 71. Zu Friedr. Wilh. Dan. Snell's Schriften gehört:

Progr. über den Elementarunterricht in der Algebra. Giess. 1802. 4.

Sammlung von sechs und sechzig Uebungsaufgaben aus der Lehre vom Größten und Kleinsten, nebst ihrer Auflösung; für Anfänger in der Differentialrechnung. Giessen. 1805. 8.

Rec. i. Tüb. gel. Anz. 1806, 73 St. N. Lpz. L. Z. 1806, 114 St. S. 1815.

(o. N.) Tabelle über die Volksmenge von 630 Städten, aus den zuverlässigsten Angaben zusammengetragen. 1806.

Anfangsgründe der Naturlehre, zum Gebrauch für Schulen, auch zum Selbstunterricht für Liebhaber dieser Wissenschaft; 1. 2 Abth. Giess. 1806. 8.

Auch unter dem Titel: Encyklopädie der Schulwissenschaften für höhere Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte, herausgegeben von C. W. und F. W. D. Snell. 1 B. 4 Abth.

Rec. i. Gött. g. A. 1807, 81 St. S. 807. Jen. Allg. Lit. Z. 1807, Nr. 36, S. 265. Allg. L. Z. 1807. Nr. 181. S. 207.

S. 77. Von des Joh. Per. Ludw. Snell's Sittenlehre in Beyspielen, hat man eine 3te Aufl. Frkf. 1807 8. (s. N. Lpz. L. Z. 1807, 99 St. S. 1581.)

S. 79. Ludw. Immanuel Snell wurde 1805 zum Rektorate nach Usingen versetzt.

S. 107. Zu Sam. Thom. Sömmerring's Schriften kommt:

Abbildungen des menschlichen Hör-Organs; mit 9 Kupfert. Frkf. a. M. 1806. Fol.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1806. 36 St. S. 561. Allg. Lit. Zeit. 1808, Nr. 84, S. 665. Salzb. med. chir. Z. 1806, 2 B. S. 145.

Abbildungen der menschlichen Organe des Geschmacks und der Stimme; mit 4 Kupfert. Frkf. a. M. 1806. Fol.

Rec. i. Salzb. med. chir. Z. 1807, Nr. 1, S. 5.

S. 123, Tab. C. Der Johann Friedr. Soldan starb zu Mörfelden am 20 Junius 1807.

Tab. E. Vom Moriz Dan. Soldan ist das Sterbjahr nicht 1771; sondern 1770.

S. 215. Es ist nicht unnütz, anzumerken, daß Gregorius Stannarius eigentlich mit seinem ursprünglichen deutschen Namen: Kangießer geheissen habe. Als sein Vater sich mit Catharinen, des Bgmstrs. Erich Michelbachs T. in Marburg am 14 Novemb. 1608, — es war dieser damals noch erster Lehrer an der Marburger Schule, — ehelich verband; so schrieben einige Freunde lateinische Epithalamia auf diese Verbindung, die in Marburg 1608. 4. gedruckt sind, und da heisset es auf dem Titel: „Epithalamia in festivitatem nuptiarum Arnoldi *Kangiesseri*, — nec non virginis Catharinae, Erici Michelbacheri — filiae. Einer seiner Gratulanten nennt ihn da auch einmahl: *Stannarius*.

S. 228. Joh. Aug. Starck ist 1807 von seinem Fürsten mit dem Groskreuz des Grosherzogl. Ludwigs-Ordens beschenckt und 1811 in den Freyherrnstand erhoben worden.

S. 285. Georg Wilh. Stein's, d. ält. Vater: Joh. Nik. Stein, starb 1. Jul. 1757, 61 J. 7 M. alt.

Digitized by Google

S. 299. Dessen Nachgelassene Geburtshülfliche Wahrnehmungen sind herausgegeben von G. W. Stein, d. jüng. 1 u. 2 Th. Marb. 1807. 8.

Rec. i. N. Lpz. L. Z. 1808, 46 St. S. 731. Allg. L. Zeit. 1808, Nr. 297. S. 342. Salzb. med. chir. Z. 1807, 4 B. S. 326 u. ff. S. 353 u. ff.

S. 309. Zu Joh. Heinr. Sternberg's Schriften kommt:

Bruchstücke über akademische Bildungsanstalten, für Medicin-Studirende, mit besonderer Hinsicht auf die Universität Marburg, in Briefen herausgegeben. Leipz. 1806. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1808. Nr. 240. S. 687.

Wegen Haupttheilnahme an einer Insurrektion in Verbindung mit dem nicht unbekannten, 72jährigen Oberstlieutenant Emmerich *) im Jun. 1809 wurde Sternberg

---

*) Andreas Emmerich ist in dem Dorfe Kilianstädten bey Hanau 1737 gebohren. Er wurde früh zum Jagd- und Forstwesen bey dem Isenburgischen Forstmeister Hundertmark in Wächtersbach erzogen. Als im Anfange des siebenjährigen Krieges der Graf Christian Ludwig von Isenburg als Gen. Lieut. und Commandeur eines Hess. Corps 1756 nach England überschiffte, nahm dieser den jungen Emmerich mit dahin und brachte ihn durch seine Empfehlung als Jäger in die Dienste des Herzogs von Cumberland. Als dieser das Commando der alliirten Armee in Deutschland übernahm, kam dann Emmerich zurück. Ein Wachtmeister, Namens Hirsch, von den Bückeburgischen leichten Dragonern bat ihn, daß er beym Herzoge die Erlaubniß für ihn auswürken möchte, ihm ein Commando mit 25 Mann anzuvertrauen, mit welchem er in der sogenannten Senne, einer großen und ebenen Heide nicht weit von Brackwede bey Bielefeld, einer französischen Patrouille von etwan 50 M. aufzulauren und selbige wo möglich gefangen zu nehmen sich anheischig machte. Hirsch reizte ihn, diese Tour mitzumachen und sein Herr, der Herzog von Cumberland gab es zu. Der Coup gelang vollkommen. Emmerich nahm hierauf bey dem neuerrichteten Jägerkorps des Grafen v. Schulenburg als Freywilliger Dienste. Hier bildete er sich nach und nach als Partheygänger und genoß immer vom Herzoge Unterstützung, auch wegen seiner öfteren glücklichen Ausführungen allgemeine Achtung. Nach dem Abgange des Herzogs von Cumberland fand er an dem Hess. Gen. Lieut. Prinzen Johann Casimir von Isenburg den größten Wohlthäter, Beschützer und Freund, dem er auch durch seine Wagstücke immer die treflichsten Dienste leistete. So nahe ihm der Tod dieses am 13 Apr. 1759

eingezogen, nach Cassel gebracht und d. 19 Julius Nachmittags 5 Uhr auf dem Forste bey Cassel erschossen.

---

in der Bataille bey Bergen gebliebenen Prinzen ging, so lindernd für seinen Schmerz darüber wurde ihm die edle Zuneigung des damaligen Erbprinzen von Braunschweig und, durch diesen, selbst des kommandirenden Herzogs Ferdinand. Er wurde als würklicher Lieutenant patentirt und fuhr als Parteygänger fort, mit noch größeren und wichtigeren Diensten als vorher des ihm geschenckten Vertrauens auf die uneigennützigste Weise sich werth zu machen. Nach dem geendigten siebenjährigen Kriege beschenckte ihn der König Friedrich von Preussen mit einem Forstmeisters-Posten und mit einer Kriegs- und Domainen-Raths Stelle. Wie und auf was für Weise er in der Folge genöthigt gewesen, hier seinen Abschied zu nehmen, bin ich nicht im Stande zu sagen. Er ging aber nach England über, wo er bey der Schatzkammer die Auszahlung einer in dem lezteren Kriege verdienten gerechten Forderung sollicitirte, und wozu ihm der Lord Gramby die volleste Hofnung machte. Es blieb solche aber immer unerfüllt, dagegen erhielt er die Stelle eines Deputy Surveyor General in des Königs Forsten. Der Ausbruch des Kriegs in Amerika feuerte ihn von Neuem zum militairischen Leben an. Er erhielt die Erlaubniß als Oberstlieutenant und Commandant ein Corps leichter Truppen auf seinen Namen zu errichten. Seine hiebey gemachte Vorschüsse wurden dann abermals die Ursache, daß er nach Endigung dieses Krieges und bey seiner Zurückkunft in Londen gerechten Ersatz forderte, den man ihm zwar nach langem Aufenthalte und vielen Abzügen zugestand, in der Würklichkeit aber nicht leistete. Mit den besten Versprechungen des Herzogs von Richmond dazu, begab er sich nebst seiner Familie nach Deutschland und wählte Cölln zu seinem Aufenthaltsorte. Von hier aus betrieb er stets seine Forderungen, gelangte aber zu Nichts, litt Mangel und lebte meistens von der Unterstützung guter Leute. Im J. 1794 kündigte er in einem gedruckten Plane seine in 5 Bänden herauszugebende Lebensbeschreibung an, unter dem Titel: Histoire memorable de la vie du Lieutenant Colonel-Anglois André Emmerich, die aber nicht zu Stande kam, auffer daß davon in deutscher Sprache $9\frac{1}{2}$ Oktavbogen erschienen sind. Stets trieb er sich in dieser Zeit voller Unruhe umher und lebte zulezt bald in den Rhein- und Mayn-Gegenden, bald in Cassel, bald hier, bald dort, und das immer aufs Gerathewohl hin, meistens auf Kosten aufgesuchter Freunde und Bekannten. Endlich verleitete ihn ein feindseliger Dämon, gegen Ende des Monats Jun. 1809 in Marburg eine Partie Landleute aufzuwiegeln und mit solcher, — ganz ohne Zweck, ohne Ueberlegung, gleich einem Wahnsinnigen, — eine

S. 332. Zu Joh. Ludw. Christ's Schriften geeiterhin:

Die spanische Kohlrübe, ein vortreffliches Wintergefür den Tisch und vorzügliches Herbst- Winter- und ahrs-Futter für das Rindvieh;

i. Allgem. Anz. d. Deutsch. 1807, Nr. 42, S. 423.

Etwas Willkommenes für die Liebhaber der Erdmantur.

Nr. 98, S. 1009; Nr. 154, S. 1601.

Die Krankheiten, Uebel und Feinde der Obstbäume hre Abhülfe: nebst Vorschlägen, die Obstkultur zu ern. Frkf. 1807. 8.

S. 335. Zu den Schriften Bernh. Chph. Faust's r ferner;

Den Schutz der Feldspitäler betreffend:

i. Salzb. med. chir. Z. 1805, 4 B. S. 199 — 205.

leber den Branntwein in der Schlacht;

i. Minerva, 1806, Aug. S. 302 — 310.

leber Beinbrüche;

i. Reichs-Anz. 1806, Nr. 304, S. 3241.

Ein edler Mann, und meine Beinbruch-Maschine;

1807, Nr. 65, S. 657.

leber kalte oder Wechsel-Fieber und ein Heilmittel gen;

1808, Nr. 176; S. 1929 — 1939.

Das Gesetz der Liebe für die Verwundeten;

Nr. 274, S. 2961 — 2973; Nr. 275, S. 2977 — 82.

Zu seinen früheren Aufsätzen gehört noch:

Anfang der Blattern-Ausrottung in Deutschland und ropa;

i. Berlin. Archiv d. Zeit u. ihres Geschmacks, Jahrg. 97, 1 B. S. 452 — 460.

S. 339. Zu den Schriften Georg Friedr. Götz r:

Reden und Predigten bey der Taufe, bey dem Abend- und bey der Vorbereitung zu demselben, von verinen Verfassern, gesammelt und herausgegeben von Götz. Hannov. 1808. 8.

iv. N. theol. Annal. 1808, Sept. u. Oct. S. 663.

---

türmerey zu unternehmen. Er gerieth hierüber in Ketn. Man führte ihn nach Cassel, machte ihm den Prozeß, id er wurde am 18 Julius Morgens um 5 Uhr erschossen.



Digitized by Google

Zu Carl Otto Gräbe Schriften kommt:

Prüfung der Eintheilungen und Grundsätze der Regalien und Souverainetätsrechte; ein Progr. Rint. 1808. 4.

S. 343. Das Schriftenverzeichniß J. D. H. Höck's wird vermehrt mit:

Statistische Darstellung der Königl. Baierschen Staaten. Nürnb. u. Leipz. 1807. 4.

Rec. i. Allg. L. Z. 1808. Nr. 109. S. 868.

Statistisch-topographischer Abriß von Frankreich. Nürnb. 1808. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1809, 31 St. S. 304.

S. 351. Unter die Schriften F. L. v. Cancrin's gehört noch:

Vollständige Abhandlung von dem Theerbrennen in einem neuen, mehr vollkommenen Theerofen, worin man mit Scheidholz, Reisbunden, Torf und Steinkohlen feuern kann; mit 5 Kupf. Giess. 1805. 8.

Rec. i. Jen. Allg. L. Z. 1808, Nr. 62, S. 496.

S. 359. Von Carl Chrn. Palmer's Betracht. am Tage der Konfirm. sehe man: N. theol. Annal. 1807, 13 St. S. 231. N. Lpz. L. Z. 1807, 29 St. S. 461. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1807, Nr. 89, S. 705.

Von dess. Paulus und Gamaliel: Jen. Allg. Lit. Z. 1807, Nr. 1, S. 7. N. Lpz. L. Z. 1807, 31 St. S. 445. Allg. L. Z. 1808, Nr. 65, S. 517.

S. 360. Von Phil. Jak. Piderit's Pharmacia rationali und dem Suppl. I. kam heraus:

Phil. Iac. Pideritii Pharmacia rationalis ad editionem tertiam, quae vigore edicti celsissimi pharmacopolis Saxonicis Dispensatorii loco praescripta est, denuo recusa. Accedit Suppl. I. ad edit. 1797 recusum. Freybergae Hermund. 1806. 8.

Eine Uebersetzung davon mit dem Titel ist:

Dispensatorium für die Churſachsischen Lande, oder Dr. P. J. Piderits Pharmacia rationalis, deutsch bearbeitet und vornehmlich zum Gebrauch für Aerzte, Wundärzte und Apotheker in den churſächs. Landen erläutert von Dr. Carl Friedrich Burdach. Leipz. 1806. 8.

Und da inmittelst die Piderittsche Pharmacia verbessert mit dem Titel: Dispensatorium Electorale Hassiacum erschien; so gab Burdach weiter heraus:

Digitized by Google

Nachtrag zu dem Dispensatorium für die Kön. Sächs.
. Leipz. 1807. 8.
v. N. Lpz. L. Z. 1807, 39 St. S. 614.
Das originale Dispensatorium Electorale Hassia-

dav. Gött. g. A. 1806, 183 St. S. 1830. Salzb. med.
ir. Z. 1806, 3 B. S. 321.)
zte der Dr. und Landphysikus Chph. Friedr. Elias
em Lateinischen ins Deutsche, mit Zusätzen versehen
). J. Piderit. Marb. 1807. 8.
5. 363. Zu Joh. Georg Rosenmüller's Schrif-
mmt weiterhin:
Predigt am ersten Tage des Jahrs 1807 in der Pe-
che zu Leipzig gehalten. Leipz. 1807. 8.
Was können und sollen wir zur Herbeyführung besse-
iren beytragen? Beantwortet in einer Predigt am
Buß- und Bettage 1807 in der S. Petrikirche zu
gehalten. Leipz. 1807. 8.
i. N. Lpz. L. Z. 1807, 138 St. S. 2206.
Predigten zu Verbesserung eines geistlichen Sinnes.
1807. 8.
5. 365. Von Joh. Ernst Christian Schmidt's
uche der christl. Kirch. Gesch.
14 B. S. 361)
1: 4ter Th. Giess. u. Darmst. 1806. 8.
av. N. theol. Annal. 1807, 20 St. S. 373. Ergänz.
d. Allg. L. Z. 1807, Nr. 69, S. 545.)
5. 366. Das Sterbjahr des Vaters vom Johann
Chrn. Brühl stehet da mit einem Druckfehler;
nicht 1801, sondern 1806.
on Just. Balthas. Müller's kurzen Predigten üb.
chöne Stellen d. h. Schr. hat man eine 3te verbess.
Marb. 1808. 8.
. 368. Zu Ernst Schwabe's Schriften kommt:
ermischte Schriften veterinärischen Inhalts; 1 Heft.
1804. 2 H. Das. 1806. 8.
i. Salzb. med. chir. Z. 1807, 3 B. S. 77.
. 369. Friedr. Henr. Chrn. Schwarz gab wei-
aus:
nrichtung des pädagogischen Seminariums auf der
ität zu Heidelberg. Heidelb. 1807. 8.
i. N. Lpz. Lit. Z. 1808, 128 St. S. 2042. Ien. Allg.
Z. 1808, Nr. 110, S. 268.
rundriß der Lehre von dem Schulwesen; als Nach-

trag zu dem Lehrbuche der Pädagogik und Didaktik. Heidelb. 1807. 8.

Rec. i. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1808, Nr. 43. S. 344. N. Lpz. L. Z. 1808, 128 St. S. 2047. Ien. Allg. Lit. Z. 1808. Nr. 110. S. 265.

S. 370. Joh. Dav. Busch System der theor. u. prakt. Thierheilkunde; 1 B. hat auch den Titel: Lehrbuch der Zoologie und Zootomie, für künftige Thierärzte;

(s. dar. N. Lpz. L. Z. 1807. 77 St. S. 1231. Salzb. med. chir. Z. 1806, 2 B. S. 431.)

B. 2 und 3 erschien 1810.

Der älteste Sohn von ihm: **Dieterich Wilhelm Heinrich Busch**, geb. am 16 März 1788, erhielt am 4 Jun. 1808 in Marburg die medic. Dr. Würde; seine Inaug. Schrift handelt: de gangraena nosocomiorum.

**Carl Christian Langsdorf**, — dermalen Grosherzogl. Bad. geh. Hofrath und Professor der Mathemat. zu Heidelberg, — hat ferner herausgegeben:

Erläuterung höchstwichtiger Lehren der Technologie; 1. 2 B. mit 24 Kupf. Taf. Heidelb. 1807. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1808, Nr. 170, S. 337. Ien. Allg. L. Z. 1808, Nr. 143, S. 148. S. 613.

Handbuch der gemeinen und höhern Mechanik fester und flüssiger Körper; mit besonderer Rücksicht auf Hydrotechnik; mit 7 Kupf. Heidelb. 1807. 8.

Rec. i. Ien. Allg. L. Z. 1808, Nr. 61, S. 497.

S. 371. **Burkh. Wilhelm Pfeiffer's** vermischte Aufs. ꝛc. ꝛc. sind auch recens. i. Allg. L. Z. 1807, Nr. 225, S. 553.

Dess. Buch über die Grenzen ꝛc. ꝛc. i. Gött. g. A. 1807, 96 St. S. 953. Ien. Allg. L. Z. 1807, Nr. 53, S. 417; Nr. 54, S. 425. N. Lpz. L. Z. 1808, 67 St. S. 1057.

Ueber die Recension in der Ien. Allg. L. Z. findet man: Bemerkungen des Verfass. in Nr. 20 des Intell. Bl. dies. Zeit. S. 222.

S. 373. Zu **Dieder. Chph. Kommel's** Schriften gehört ferner:

Memoria Ioh. Wilh. Christi. Brühl, Med. Dr. et Prof. Marb. 1806. 4.

Ueber die Geographie und den geographischen Styl;

steh. i. Allg. geogr. Ephem. 1806, Dec. S. 393 — 397.

Digitized by Google

'on der Römer germanischer Länder- und Völ-
nde zu den Zeiten des Tacitus;
. S. 398 — 406.
Ueber des Tacitus Beschreibung der Teutschen;
. 1807, Jul. S. 261 — 322.
Ueber Völker-Namen;
. Sept. S. 32 — 38.
'rogr. de institutione publica. Marb. 1808. 4.
i. Gött. g. A. 1808, 189 St. S. 1838.
— de temporum nostrorum in ipsis calamitatibus
c fortuna. Marb. 1808. 4.
Die Völker des Caucasus, nach den Berichten der
beschreiber, nebst einem Anhange zur Geschich-
s Caucasus; mit 1 Karte u. 4 Kpftaf. Weimar,
8.
nd vorher i. d. ethnograph. Archiv, 1 H.
. i. Gött. g. A. 1808, 209 St. S. 2081.
leber Nazionalität;
i. d. Minerva, 1807 i. Okt.
leber die beste Regierungsform;
. i. Nov.
leber Zeitalter;

Reflexionen über Geschichte und Politik;
. 1808, i. Febr.
leber den Geburtsadel;

Im Morgenblate stehen auch manche Aufsätze von
theils mit seinem Namen, theils mit R. unterzeich-

Im Freymüthigen von 1808 trift man ebenfalls mit
i Namen verschiedene Aufsätze an.

S. 376. Joh. Ludw. Wilh. Scherer hat sein
stenverzeichniß vermehrt mit:
Das Vaterland in Gefahr, Gott sein Retter! Ihm
ob und Dank! Dargestellt in einer heil. Rede am
meinen Dankfeste in den Grosherzogl. Hess. Staaten,
i glücklich abgewendeter Kriegsgefahr. Frkf. 1806. 8.
i. N. theol. Annal. 1807, 3 St. S. 42.
Allgemeines Lehrbuch der biblischen und Religions-
ichte für Kinder. Manh. 1807. 8.
. i. N. theol. Annal. 1807, 39 St. S. 709.
Die schönsten Geistes-Blüthen des ältesten Orients,
freunde des Großen u. Schönen. Carlsruhe, 1809. 8.
. in Hall. Allg. Lit. Zeit. v. I. 1809, III. S. 329.

Digitized by Google

Die schönsten Geistes-Blüthen des christlichen Bundes, für Freunde des Großen und Schönen. Carlsruhe, 1809. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1810. S. 595. 660.

S. 378. Zu Ernst Ludw. Wilh. Nebel's Schriften gehört:

Bemerkungen und Wahrnehmungen über die Kastration bey Thieren mit der bey Menschen verglichen;

steh. i. Ioh. Barthel v. *Siebold's* Chiron, einer der Chirurgie gewidmeten Zeitschr. Nürnb. und Sulzb. 1805, 8. 1 B. 1 St. Nr. II.

Carl Wilhelm Justi's Schriftenverzeichniß bekommt folgenden Zuwachs:

Bruchstücke aus einem Reise-Tagebuche;

i. N. T. Merkur, 1805, i. 5. 7. u. 8 St.

Maygesang;

Das. 1807, 3 St. S. 169.

Ossians Gedichte im Umrisse, erfunden und radirt von J. O. Ruhl, Bildhauer in Cassel, 2 Hefte;

Das. S. 200.

A. G. Meißners Schwanengesang;

Das. 6 St. S. 81.

Das Leben, eine Rhapsodie;

Das. 11 St. S. 181.

Ossians Gedichte, im Umrisse von Ruhl, 3tes Heft;

Das. S. 239.

Die Erscheinung;

Das. 1808, 4 St. S. 226.

Kurze Dauer der Jugend und Freude. Elegie aus dem Griechischen des Mimnermos.

Das. 1809, 11 St. S. 155.

Nekrolog Friedr. Karl Heinr. von der Lith;

Das. 1810, 8 St. S. 225 — 256. Umgearb. im 6ten Bande des Schlichtegrollschen Nekrologs des 19 Jahrh.

L. J. C. Justi, eine Biographie:

steh. i. Schlichtegrolls Nekrol. von 1800, 2 B. S. 150 — 171.

Siegsgesang der Deborah, B. d. Richt. Kap. V. Versuch einer neuen metrischen Uebersetzung;

steh. i. Joh. Phil. Gablers Journ. f. auserlef. theol. Lit. 2 B. 3 St. S. 489 — 501.

Rec. i. N. theol. Annal. 1806, 50 St. S. 969.

Die goldene Zeit der Israeliten, ein Gesang religiöser Patrioten, Jes. LX, 1 — 22.

steh. i. Theol. Nachr. v. 1806, Nr. 33, S. 409 — 415.

by Google

Andenken des zu Ob. Rosphe verstorbenen Pfarrers g Wilh. Jacobi;

. daſ. 1807, Nr. 24, S. 321 — 324.

Gedichte;

). Polyanthea für 1807.
. Manheim. Taschenb. f. Grazien, von 1807.

Kunst-Nachrichten aus Hessen: 1) Tiedemanns Denkunweit Ried in Ried. Hessen. 2) Eine neue Stickeer Fr. Prokur. Eberhard, geb. Köhler;

d. Zeit. f. d. elegante Welt, 1807, 40 St. S. 316 — 18.

Epigrammen:

ſ i. Okt. M. Nr. 167. 168.

Gedichte. Marb. 1808. 8.

nd größtentheils vorhin in verschiedenen Almanachen und Monatsschriften erschienen, und haben hier manche Verbeſrungen erhalten.

:. i. Gött. g. A. 1808, 208 St. S. 2080. Hall. Allg. L. Z. 1809, Nr. 97, S. 789 — 792. Jen. Allg. L. Z. 1809, Nr. 144, S. 544. Morgenblatt, 1809. Uebersicht der neuesten Literatur, Nr. 1. S. 3. Heidelbergische Jahrbücher der Literatur für Philologie u. s. w. 2ter Jahrg. 1809, 10 Heft, S. 55 — 59.

Gedichte. Zweyte verbesserte und vermehrte Auf- Siegen, 1810. 8.

:. i den N. theol. Annalen 1810. 4 St. S. 278 — 279. Götting. gel. Anz. 1810, Jul. Morgenblatt für gebild. Stände, 1810. Uebersicht der neuesten Literatur. Nr 20.

Einzelne Gedichte aus der Justi'schen Sammlung en in folgende Anthologieen aufgenommen: Epigramsche Anthologie, herausgeg. von *Haug* u. *Weis*-7 Th. S. 231 fg. Zürich, 1809. Almathologie. 25 chen. S. 52. 86. 95. Auswahl der besten Romanund Balladen der vorzüglichsten deutschen Dichter des nd 19 Jahrhunderts, herausgeg. von K. Schmidt. linb. 1810, S. 155. 166. C. F. K. Vetterleins he Anthologie, 2. Band. Halle, 1810. S. 86. 198.

Elisabeth die Heilige, nach ihren Schicksalen und ihCharakter dargestellt; 2te Hälfte; nebst einer kurzen richt von der dem Andenken dieser Fürstin geweiheten

Digitized by Google

Elisabethen-Kirche zu Marburg; (als 21te Fortsetzung der Nachr. v. ev. luth. Waisenhause). Marb. 1809. 4.

Die 1te Hälfte kam als 7te Fortsetzung der Nachr. v. ev. luth. Waisenhause 1795 heraus und es findet sich hier Manches, was in der größeren Biographie der Elisabeth nicht vorkommt.

Rec. i. Gött. g. A. 1809, 34 St. S. 332. N. theol. Annal. 1809. S. 162.

Blumen althebräischer Dichtkunst. Erster Band, welcher die vier ersten Bücher enthält. Zweyter Bd., welcher die drey lezten Bücher enthält. Giess. 1809. 8.

Rec. i. Hall. Allg. Lit. Zeit. 1809, Nr. 312. S. 585 — 592. N. theol. Annal. 1809, 11 und 12 Heft, S. 757 — 772. Morgenblatt f. gebild. Stände, 1809. Uebersicht d. neuesten Literatur, Nr. 16, S. 62. Gött. gel. Anz. v. 1809, 198. 199 St. S. 1983. Heidelberg. Jahrb. d. Literat. f. Theologie u. s. w. III. Jahrg. 7 Heft. (1810) S. 3 — 14. Leipz. Lit. Zeit. 1810, Septemb. Ien. Allg. L. Zeit. 1811, Nr. 27. S. 209 — 216.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES

**This book is due on the date indicated below, or at the expiration of a definite period after the date of borrowing, as provided by the rules of the Library or by special arrangement with the Librarian in charge.**

| DATE BORROWED | DATE DUE | DATE BORROWED | DATE DUE |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

C28(1140)M100


Digitized by Google